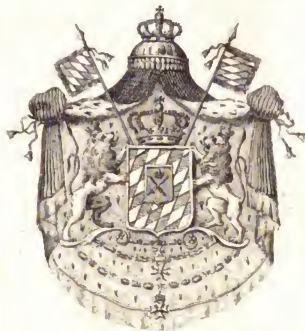




4° Bor. 27^f - 12



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36607587600017

<36607587600017

Bayer. Staatsbibliothek

Historisch-geographisch-statistisch-topographisches

Handbuch

vom

Regierungsbezirke Magdeburg.

Unter Genehmigung des Königl. Statistischen Büreaus und der Königl. Regierung zu Magdeburg.

Herausgegeben

von

J. A. F. Hermes und **M. J. Weigelt**,
Doct. rath. Assessor.

Zweiter, oder topographischer Theil.

Magdeburg, 1842.

Bei den Herausgebern und in Kommission bei **W. Heinrichshofen**.

**Bayrische
Staatsbibliothek
München**

Vorwort.

Der Herausgeber eines Werks, wie das vorliegende, bedürfte für dasselbe eigentlich keiner Rechtfertigung mehr; seine vielen Vorgänger im Laufe der Zeiten, deren das angefügte Quellenverzeichnis nur eine geringe Zahl aufzählt, führen dieselbe vollständig. Ueberall haben auch die Preussischen Regierungen seit ihrer Organisation im Jahre 1816 die bei der Staats- und Gemeindeverwaltung unentbehrlichen amtlichen Ortsschaftsverzeichnisse zusammenstellen und mit kurzen statistischen Darstellungen begleiten lassen. Von unserem Bezirke ist ein in seiner Art vorzügliches und sehr umfassendes geographisches statistisches Handbuch bereits im Jahre 1820 vom K. Major a. D., Herrn von Seydlitz, herausgegeben. Seit der Bearbeitung dieses schätzbaren Werkes sind aber fast 25 Jahre verlossen und alle Zustände bei den außerordentlichen Fortschritten der Kultur- und industriellen Verhältnisse seitdem mehr oder minder verändert. Selbst höheren Orts ist vor kurzem ganz allgemein die Herausgabe **neuer** Ortsschaftsverzeichnisse mit hinzugefügten statistischen Darstellungen angeordnet worden.

Bei dem jetzt so häufigen Beamtenwechsel, wodurch Männern der entferntesten Provinzen unserer aus so verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzten Monarchie, die Verwaltung einer derselben mit anvertraut wird, schien es aber um so wünschenswerther, ja zur rascheren Einführung derselben in die besondern Verhältnisse der betreffenden Provinz, zu leichterer Benützung ihrer Arbeitskräfte nothwendig, dieselben durch eine kurzgefaßte Geschichte, Statistik und Topographie auf den erforderlichen Standpunkt zu stellen; zugleich schien es bei dem vorgeschrittenen Interesse an der öffentlichen Verwaltung auch nützlich, die Staatsbürger und Bewohner dieser Landestheile mit den eigenthümlichen Verhältnissen und den Fortschritten derselben näher bekannt zu machen.

Hauptzweck dieses Werks ist nun zwar die Schilderung der neuesten Zustände, jedoch ist in kurzen Umrissen auch deren Zusammenhang mit der Vorzeit, in denen ihre Basis ruhet, dargestellt worden.

Der Grund des früheren Erschirens dieses zweiten Theils vor dem ersten ist bereits in der Ankündigung dieses Werks angedeutet worden; er liegt im Wesentlichen darin, daß die landrätthliche Kreiseinteilung des Regierungsbezirks seit dem Erschirenen des v. Seydlitzschen Handbuchs mehrere wesentliche Abänderungen erlitten hat, und das Bedürfniß einer neuen topographischen Ortsschaftsbeschreibung, nach der jetzigen Begrenzung der landrätthlichen Kreise geordnet, sich am fühlbarsten herausstellte. Aber jene oben angedeutete Rücksicht bestimmte noch besonders dazu.

Bei der vorliegenden Arbeit, die zunächst auf Veranlassung der K. Regierung unternommen ist, sind die glaubhaftesten Quellen, namentlich die immer genauer und zuverlässiger werdenden Aufnahmen der Kreis- und Orts-Verhöden, und die Akten der verschiedenen Landesbehörden, vornämlich der K. Regierung, zum Grunde gelegt. Nur da, wo diese nicht ausreichten, sind ältere und neuere gedruckte Schriften mit Vorsicht benützt worden. Die Bereitwilligkeit, mit der fast alle Behörden die gewünschten Nachrichten mitgetheilt und dadurch den Fortgang dieses Unternehmens gefördert haben, muß dankend anerkannt werden; ganz besonders aber fühlen sich die Herausgeber den Herren Landrätthen von Steinacker zu Kalbe a. S. und Weghe zu Duedlinburg, dem Herrn Regierungs- und Polizeirathe Stiehler zu Wernigerode, so wie den Wohlbl. Magisträten zu Duedlinburg und Salzwedel, für die gegebenen reichhaltigen, umfassenden und geordneten Nachrichten über die betreffenden Kreise und Ortsschaften zum Danke verpflichtet.

So sehr nun auch bei der vorliegenden Arbeit nach möglichster Vollständigkeit gestrebt worden ist, so kann sie doch nicht auf eine solche Ausführlichkeit und Gründlichkeit Anspruch machen, wie die Schriften eines Beckmann, Dreyhaupt, Rathmann &c.; es sollte und konnte nichts Erschöpfendes gegeben werden, sondern nur das Nothwendige, so weit es der durch Rücksicht auf den Kostenpreis und den angezeigten Zweck beschränkte Umfang des Werks gestattete. Auch dem weniger Bemittelten sollte die Anschaffung eines alle wichtigen Beziehungen des ganzen Regierungsbezirks umfassenderen Werks möglich gemacht werden. Manche Materialien mußten deshalb unbenutzt bleiben. Der Andeutungen sind indess viele und mancherlei. Dem, der sich dafür interessiert und nähere Belehrung wünscht, ist Reichthum und Vorhandensein des Stoffes nachgewiesen, das Quellenstudium geeignet aufgeschlossen. Die historischen Notizen werden aber namentlich zu der Betrachtung Anlaß geben, wie trotz der anscheinend so verschiedenen Bestandtheile unserer Provinz und unseres Regierungsbezirks, dieselben doch von alter Zeit her in den verschiedensten Wechselbeziehungen der Kultur, des Rechts, der religiösen und Lehns-Verhältnisse, welche letztere eine lange Zeit das alleinige Band der Staaten waren, zu einander gestanden haben, und die neue Eintheilung und Verbindung dieser Stammprovinzen mit anderen doch eigentlich zu der ursprünglichen, wie sie bei Besignahme dieser Ländertheile durch Deutsche, durch geistliche und weltliche Fürsten vor Alters bestand, zurückgekehrt ist, und dieselben auch der Geschichte nach zu einander gehören.

Hinsicht der einzelnen Ortschaften ist besonders ihr Ursprung und die Zeit und Art des Erwerbes durch die 3 Stifter Magdeburg, Halberstadt und Duedlinburg, oder durch die Brandenburgischen Regenten, also die Landeshoheitsverhältnisse festzustellen versucht worden, um so für jede Zeitperiode den Umfang der Macht und die Bedeutbarkeit derselben beurtheilen zu können. Zugleich sollte das größere theilnehmende Publikum mit den Quellen und den Resultaten neuerer historischer Forschungen, so weit sie unseren Regierungsbezirk angehen, in der Kürze bekannt gemacht und das Interesse an den Einrichtungen und Sitten unserer Vorfahren hier belebt, dort wieder erweckt werden, um den Blick von den materiellen Interessen der Gegenwart zurückzulenken auf die Vorzeit und ihre großen Erinnerungen.

Wir hoffen, daß dieses Buch, das ja der kleinste Ort, und des Fleißes und der Einrichtungen, und des Zustandes und der Gerechtigkeit seiner früheren und jetzigen Bewohner gedenkt, in manche kleinere Hütte gelangen, und daselbst das Interesse und die Liebe und Achtung zu Haus und Hof und Vorfahren, und zu dem Alles schützenden Throne erwecken und befestigen werde.

Die Geschichte (und zu solcher werden hier vaterländische Andeutungen gegeben) ist ein lehrreiches Studium und enthält für den richtig Blickenden und redlich Vollenden alle Heilmittel krankhafter Zustände, und die würdige Vorbereitung und Fortsetzung großer Unternehmungen. Doch, wir wiederholen es, die historischen Beigaben dieses Werks sind Andeutungen; sie machen auf Vollständigkeit keinen Anspruch; dasselbe ist kein Geschichtswerk im engeren Sinne.

Der Druck des ersten oder allgemeinen Theils, wobei der in der Ankündigung dieses Werks ausführlich angezeigte Plan mit wenigen Abänderungen zum Grunde gelegt ist, wird unverzüglich beginnen und den geehrten Subskribenten ehebaldigst nachgeliefert werden. Es werden diesem Theile historische Nachrichten von den einzelnen Ortschaften beigegeben und auch alle bis zur Beendigung des Drucks bei der Topographie etwa eingetretenen Veränderungen, oder nöthig gewordenen Berichtigungen einzelner Angaben, in einer übersichtlichen Zusammenstellung am Schluß nachgetragen werden. So sehr wir auch bemühet gewesen sind, uns vor eigenen und fremden Irrthümern zu hüten, so sind deren doch gewiß manche aus den oft ungenauen Quellen in das Werk übergegangen, welche nur an Ort und Stelle zu berichtigen sind. Mit dem größten Danke werden die Herausgeber daher alle Berichtigungen, Nachträge und Zusätze, die denselben von zuverlässiger Hand zukommen, entgegennehmen und davon den nöthigen Gebrauch machen.

Magdeburg, im September 1842.

Inhaltsverzeichnis des zweiten Theils.

1. Berichtungen und Zufüge	Seite VI.
2. Quellen, Bücher, Landkarten	VIII.
3. Vorbemerkung und Erklärung der Abkürzungen	X.
4. Beschreibung der einzelnen landrätlichen Kreise:	
I. des Stadtkreises Wandebrun	1 — 34
II. „ „ Kreises Kalbe	35 — 64
III. „ „ Wanzleben	65 — 86
IV. „ „ Helmstedt	87 — 103
V. „ „ Braubachleben	103 — 127
VI. „ „ ersten Zerchowischen Kreises	127 — 160
VII. „ „ zweiten „ „	161 — 193
VIII. „ „ Kreises Halberstadt	193 — 223
IX. „ „ „ „ Müchtersleben	223 — 254
X. „ „ „ „ Dirschleben	254 — 274
XI. „ „ „ „ Stenbal	274 — 306
XII. „ „ „ „ Salzwedel	306 — 351
XIII. „ „ „ „ Osterburg	351 — 388
XIV. „ „ „ „ Garbsleben	388 — 419
XV. der Gesellschaft Bernigerohe	419 — 435
5. Alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften des Regierungsbezirks	436 — 469

Berichtigungen und Zusätze zum zweiten Theile.

- Zu Seite 16. Das Direktorium der Provinzialkunst- und Baugewerkschule zu Magdeburg besteht, nach neuerer Bestimmung, jetzt aus dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, dem Regierungs-Landbau- und dem Stadtschulthe.
28. Der in den Quellen ad 4. angeführte Schriftsteller heißt nicht Lehmann, sondern **Lobmann**, und das **sub 8.** allegirte Werk hat nicht 6 Theile, sondern 3 mit a. b. c. bezeichnete; hier ist **b. gemeint.**
73. Bei den historischen Nachrichten von Stadt Hammerleben ist Zeile 5 von unten statt **des Jahres 1416** zu lesen: **1417.**
94. Nr. 7. Burgstall. Die Postexpedition ist vom 1. Oktober 1842 ab nach Dölle verlegt.
95. ist die Seitenzahl irrtümlich 85 gedruckt.
95. Nr. 11. Bei Dreileben ist Zeile 12 von oben, statt: ein bedeutender, zu lesen: einen bedeutenden Streubuch.
96. Nr. 13. Bei Ebendorf fällt Zeile 3 von oben das Wort „ist“ weg.
96. Nr. 15. Bei Eibeu ist Zeile 2 von unten, statt: Hilgedorf, zu lesen: **Hilgedorf.** Auch gehört die Nachricht von der Herabsetzung des Zolls zu Gunsten der Magdeburgischen Kaufleute nicht hierher, sondern zur Geschichte von Tangermünde, Seite 288. Rathmann I. p. 300. 353.
96. Nr. 18. Bei Glindenberg ist Zeile 10 von unten, zwischen der Zahl 552 und dem Worte **Weide** das Wort „**Morgen**“ einzuschalten.
98. Nr. 26. Bei Rehner ist Zeile 1. von oben, statt: Hefisches, zu lesen: **Hessisches**, und Zeile 9. von unten, statt **Gerichtsbarkeit** zu lesen: **Gerichtbarkeit.**
99. Nr. 30. Bei Kündorf ist Zeile 6 von oben, statt: eine, zu lesen: **ein.**
103. A. 1. ist Zeile 1 von oben, statt: längliche runde, zu lesen: **länglich-runde.**
118. Nr. 30. Bei Hillersleben ist Zeile 4 und 5 zu Ende statt: große und große, zu lesen: **große und schöne.**
127. ist in der Anmerkung Zeile 5 von oben, S. 137 in den historischen Nachrichten Zeile 4 von oben, S. 143 Zeile 3 von oben und S. 144 in den historischen Nachrichten Zeile 2 und 3 von oben, **übersall** statt: **Mortant**, zu lesen: **Mortant.**
132. ist Zeile 15 von unten, statt im Jahre 1840 zu lesen: **im Jahre 1838.**
140. ist in den historischen Nachrichten von Loburg Zeile 7 von unten, statt: Alizing, zu lesen: **Alizing.**
160. Nr. 108. Zisp. Ueber einige Höfe in **Zisp** s. oben dem Rittergutsbesitzer Albrecht in **Bors-Ziesar** die Gerichtsbarkeit zu, welche derselbe durch den Justizamtmann Gottzeten in **Ziesar** verwalten läßt.
169. Genthin. Auf der Feldmark von Genthin hat der Rittergutsbesitzer von Braunsch in **Schartende** neben der Güttersfennigsdien Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich vom Pflaundersen Kanal, im Juli 1842 eine Ziegelei angelegt, welcher der Name **Friedrich-Wilhelms-Ziegelei** beigelegt ist.
172. Nr. 5. Bennedorf. Der Sitz des Patrimonialgerichts Bennedorf 2ten Antheils, nebst **Neu-Bennedorf**, ist auf dem Sufemilbischen Gute in **Alt-Bennedorf.**
183. Nr. 69. Nigabue. Der Sitz des Patrimonialgerichts ist auf dem Rittergute **Plane a. S.**
186. Nr. 81. Reienthal. Der Sitz des Patrimonialgerichts ist auf dem Rittergute **Warschau.**
191. Nr. 105. Wolterdorf. Die Gerichtsbarkeit s. oben nicht der Gemeinde, sondern dem **v. Wederschen** Rittergute in **Kogäsen** zu.
191. Nr. 108. Bei Wulfau ist Zeile 6 von unten statt: **Altenzaun**, zu lesen: **Altenzaun.**
192. Nr. 112. Cr. Wasserweh. Die Gerichtsbarkeit über 6 Höfe s. oben dem Rittergute **Warschau** zu und ist daselbst auch der Sitz des Gerichts.

- zu Seite 209. ist in der Anmerkung Zeile 1 von oben, statt: Klammer: Schmidt, zu lesen: Klamme Schmidt.
 „ 210. Nr. 2. Darbesheim. Der Rathmann Lücke und Genossen haben im J. 1842 vor dem Braunschweiger Thore, 800 Schritt nordwestlich von Darbesheim, eine Ziegelei angelegt, welche die Benennung: St. Annen-Ziegelei erhalten hat.
 „ 220. Nr. 25. Bei Schauen ist Zeile 19 von unten, statt: verpfändet, und der Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, postulierter Bischof v. Braunschweig, damit beliehen, — zu lesen: verpfändet und dieses vom Herzog ic. damit beliehen. Der Bischof von Halberstadt war nämlich zugleich Administrator des Stifts Walkenried, und als solcher belieh er den v. Münchhausen.
 „ 223. A. 1. Kreis Aschersleben. Lage, Größe und Grenzen. Zeile 2 von oben, ist in mehreren Exemplaren statt: 51° 40' bis 45½, zu lesen: bis 55', da der Kreis zwischen dem 51° 40' bis 55' der nördlichen Breite liegt.
 „ 250. Nr. 14. Stecklenberg, ist Zeile 19 von oben und Zeile 10 und 13 von unten, statt: Stecklenberg, zu lesen: Steckenburg.
 „ 263. ist in den historischen Nachrichten Zeile 1 von oben, statt: als solcher, zu lesen: als solche.
 „ 269. Nr. 19. In Hornhausen ist im August 1842 eine dritte Schulstelle errichtet. Den zweiten Schul-lehrer und Organisten wählt die Kirchen- und Schulgemeinde aus 3 von der K. Regierung, als Patronatsbehörde, aufzustellenden Subjekten.
 „ 273. Nr. 31. bei Schlanstedt ist Zeile 10 von unten, statt: Thundelinde, zu lesen: Theudelinde.
 „ 276. ist in der Anmerkung das Allegat aus Beckmann zu lesen: I. 97. V. 5. 47.
 „ 280. 1. Arneburg. Zeile 22. Den ersten Lehrer (Rektor) beruft nicht der Magistrat, sondern derselbe wird, wie die übrigen Lehrer zu Arneburg, von der K. Regierung ernannt.
 „ 288. Zeile 2. von oben, ist statt: Köpfein, zu lesen: Köpfein oder Köfen.
 „ 315. ad C. Zeile 11 von oben, ist, statt: und dem frommen Sinne, zu lesen: und den frommen Sinn.
 „ 348. Nr. 162. Tylfen. Das Zeile 2 von oben aufgeführte Vorwerk Böh (ober Beech) gehört nicht zum Rittergute Tylfen, sondern zum Schulamte Dambek.
 „ 394. ist in der Anmerkung statt: Heinrich IV. zu lesen: Heinrich VI. (Sohn Friedrich I. Barbarossa).



Zusammenstellung

und nähere Bezeichnung der in diesem Werke hauptsächlich benutzten Quellen, nebst einer kurzen Nachricht über die Landkarten vom Regierungsbezirke.

1. Historische Beschreibung der Churs und Mark Brandenburg, nach ihrem Ursprung, Einwohnern u., von Johann Christoph und B. L. Beckmann. Berlin 1751 bis 1753. 5 Theile in 2 Bänden (mit Urkunden, Karten, Zeichnungen u.) Gr. Fol.
2. B. W. Schreunds, Prediger zu Nordgermerleben, Neubaldensleben'sche Kreis-Chronik. Neubaldensleben, 1824. 2 Theile.
3. Borgstedt's Statistisch-topographische Beschreibung der Kurmark Brandenburg. Berlin 1788. 1 Theil. 4.
4. F. W. Brauning's Statistisch-topographische Beschreibung der gesammten Mark Brandenburg. 3 Theile. Berlin 1804—1809. (Der 1ste Theil enthält die Altmark). 4.
5. Topographisch-statistisches Handbuch vom Fürstenthum Halberstadt (von Bruder). Magdeburg bei Reil. 1803. 8.
6. Samuel Buchholz Geschichte der Kurmark Brandenburg. Berlin 1765—75. 5 Theile (mit Urkundenaufhängen).
7. D. A. F. Büsching's Neue Erdbeschreibung. Hamburg 1761. (Thl. III. Bv. 2. 3. enthalten den ehemaligen Ober- und Nieder-sächsischen Kreis). 8.
8. J. E. v. Dreyhaupt's Diplomatisch-historische Beschreibung des Saalkreises u. (Pagus Neletici et Nudzici). Halle 1755. 2 Theile (mit Urkunden, Kupferstichen, Abdrissen).
9. K. E. Förstmann's Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen, herausgegeben auf Veranlassung des thüringisch-sächsischen Vereins. Halle 1834—42 (bis jetzt 6 Bände in einzelnen Heften).
10. J. H. Fritsch Geschichte des Reichsstifts und der Stadt Luedlinburg. 2 Theile. Luedlinburg 1828.
11. Ausführliche topographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld (vom Kriegsrath Heinriccius). Berlin 1785. 4.
12. L. v. Ledebur's Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preuss. Staats. Berlin 1830—35. 18 Bände (mit einem Hauptregister im letzten Bande).
13. Derselben Neues allgemeines Archiv. Berlin 1836. 3 Bände
Anmerkung. In den Werken sub 9. 12. 13. finden sich sehr schätzenswerthe, hierher einschlagende Abhandlungen des Professors Danneil zu Salzwedel, des Inquisitorats-Direktors Schlemm zu Halberstadt und Professors Wiggert zu Magdeburg.
14. J. G. Leuckfeld's Antiquitates Halberstadiensens. Wolfenbüttel 1714. 1. Theil (bis 1138).
15. J. H. Lucanus Historische Bibliothek vom Fürstenthum Halberstadt. 2 Theile. Halberstadt 1778—84.
16. Derselben Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Halberstadt. 1784—88. 2 Hefte.
17. H. Luden's Geschichte des deutschen Volks. Gotha 1825—37. 12 Theile. gr. 8. (bis 1237).
18. L. F. Riemann's Geschichte des Bisthums und der Stadt Halberstadt. 1. Theil. Halberstadt 1829. 8. (bis 1291).
19. Desfeld's (Hofrath) Topographische Beschreibung des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld. Berlin 1780. 8.
20. K. H. L. Pöllis Geschichte der Preuss. Monarchie. Leipzig 1818. 8.
21. H. Rathmann's Geschichte der Stadt Magdeburg. 4 Theile. 8. in 5 Bänden. Magdeburg 1800—1816. (bis 1680).
22. Ueber die älteste Geschichte und Verfassung der Kurmark Brandenburg (von Raumer). Zerbst 1830. 8.
23. Andr. Fr. Kiedel. Die Mark Brandenburg im J. 1250. Berlin 1831—32. 2 Theile.
24. Derselbe. Diplomatische Beiträge zur Geschichte der Mark Brandenburg und der angrenzenden Länder. Berlin 1833. 1 Theil.
25. Derselbe. Novus codex diplomaticus Brandenburg. Berlin 1838—40. 1 Band. 3 Lieferungen.
26. G. v. Seydlitz. Der Regierungsbezirk Magdeburg. Magdeburg 1820. 4.
27. Steinhardt, Prediger, Ein Beitrag zur Kunde der Mark Brandenburg. Stendal 1800. 2 Theile. gr. 8.
28. v. Wersebe's Beschreibung der Gauen zwischen Elbe, Saale, Unstrut, Weser u. f. w. Hannover 1829. 4.

An die vorstehende Zusammenstellung der Quellen wird am zweckmäßigsten eine kurze Nachricht über die vom Regierungsbezirke Magdeburg und von den einzelnen Landtheilen, woraus derselbe zusammengesetzt ist, erschienenen Landkarten zu knüpfen sein. Es würde aber zu weit führen, alle älteren Karten, die in großer Zahl vom Herzogthum Magdeburg, der Altmark &c. herausgekommen sind und jetzt nur wenig praktischen Werth haben, hier einzeln aufzuführen; es wird vielmehr die Bemerkung genügen, daß die Desfeldsche Topographie (Nr. 19. der vorstehenden Nachweisung) ein überaus genaues und vollständiges Verzeichniß aller vom Herzogthum Magdeburg und der dazu gehörigen Landtheile, Städte &c. bis zum Jahre 1780 erschienenen Landkarten, Grundrisse, Pläne, Prospekte &c. von S. 1—32 enthält, und daselbst auch S. 14—18 die ältesten Grundrisse und Pläne der Stadt und Festung Magdeburg ausführlich beschrieben sind. Von den über die Altmark erschienenen älteren Karten giebt das sub 3 gedachte Borgstedtsche Werk S. 45—93 ein vollständiges Verzeichniß. Vom Fürstenthum Halberstadt, den Grafschaften Wernegerode und Hohenstein und der Abtei Luedlburg ist die von Treuer im J. 1788 herausgegebene Karte bei weitem die beste.

Vom Regierungsbezirke Magdeburg, nach seiner jetzigen Begrenzung, sind drei Spezialkarten erschienen: Die erste als Anhang zu dem vom Major v. Seydlitz herausgegebenen Handbuche vom Regierungsbezirke, in 2 Blättern, entworfen und gezeichnet vom Lieutenant Blume, Magdeburg bei Kubach 1823. Diese mit Sorgfalt ausgeführte, doch nicht durchaus vollständige und zuverlässige Karte, welche auch die angrenzenden Länder ausführlich darstellt, hat, bei den inzwischen eingetretenen mehrfachen Veränderungen, viel von ihrer früheren Brauchbarkeit verloren. Dagegen läßt die zweite Karte, unter dem Titel:

Der Regierungsbezirk Magdeburg, entworfen und gezeichnet vom Premier-Lieutenant Blume und gestochen von Albrecht Platt. Magdeburg bei Mazzuchetti 1834 und revidirt 1836. Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand 2 Thlr.

hinsichtlich der Genauigkeit und Vollständigkeit fast nichts zu wünschen übrig. Sie zeichnet sich außerdem durch eine sehr sorgfältige Bearbeitung der Terrainverhältnisse und durch ausführliche Darstellung der angrenzenden Landtheile aus. Auch der Stich und die ganze äußere Ausstattung dieser Karte ist sehr gut.

Die dritte und neueste, vom Lithographen Albrecht Platt entworfene und gezeichnete Spezialkarte vom Regierungsbezirke ist im September 1842 in dem geographischen Institute des Herrn Platt in einem großen Blatte zu dem Preise von 2 Thlr. erschienen. Diese Karte ist in einem etwas größern Maßstabe als die vorgedachte Blumesche Karte (wie 1:200,000) angelegt, mit Benutzung der neuesten Hülfsmittel aufs sorgfältigste angefertigt, und empfiehlt sich besonders durch Deutlichkeit der Schrift und durch eine richtigere Darstellung des Laufs des Elbstroms, welche sich auf die neuesten Stromarten gründet. Auch giebt diese Karte den Lauf der Eisenbahnlinien und der neuen in der Anlage begriffenen, oder zur Ausführung bereits genehmigten Kunststraßen.

Von den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks sind zu Berlin in den Jahren 1835—1838 die von dem Hauptmann v. Wiegand im Generalstabe bearbeiteten Kreisarten erschienen, welche zwar mit der größten Genauigkeit, Sorgfalt und Vollständigkeit, aber nach einem zu kleinen Maßstabe ausgeführt sind, und nur den Kreis selbst, nicht aber dessen Umgebungen darstellen, daher sie zum allgemeinen praktischen Gebrauch sich weniger eignen, als die vorbemerkten eben so vollständigen Spezialkarten vom ganzen Regierungsbezirke.

Von der Umgegend von Magdeburg in einem Umkreise von etwa 3 Meilen hat im Jahre 1839 der Lieutenant Hellmuth eine kleine Karte in 2 Blättern nach dem Maßstabe wie 1:100,000 herausgegeben, welche die Terrainverhältnisse aufs sorgfältigste darstellt und daher zu militärischen Zwecken vorzugsweise brauchbar ist. Endlich ist eine Karte von der Gegend um Magdeburg im Umkreise von 10 Meilen bei Kolbe in Berlin in groß Quart herausgegeben, welche zugleich historische Notizen enthält. Auch im lithographischen Institute des Herrn Platt sind ähnliche Karten erschienen.



Vorbemerkung.

Die in in der Topographie angezeigten Entfernungen der Ortschaften sind theils aus dem vom K. Generalpostamt herausgegebenen Postmeilenzeiger des Preuss. Staats entnommen, theils gründen sie sich auf die Angaben der landrätlichen Behörden, welche letztere jedoch überall mit den neuesten Spezialkarten sorgfältig verglichen und theilweise darnach berichtigt sind.

Die größtentheils aus den Grundsteueranlagen entnommenen Angaben des Flächeninhalts der Feldmarken sind nicht durchgehend als völlig zuverlässig anzusehen, indem nur da, wo Spezialseparationen bereits stattgefunden haben, die Flächen vollständig vermessen und benotirt sind. Unter Morgen sind Magdeburgische Morgen à 180 □ R., unter Scheffel bei Aekern und Gärten die Aekersaat, unter Himpten (im Amte Klöße) handversche Himpten und unter Fuder und Centner bei Wiesen der Feuertrag zu verstehen.

Die Nachrichten über das Parochial- und Patronatsverhältniß sind aus den Regierungsakten entnommen, und die über das Jurisdiktionsverhältniß von den K. Oberlandesgerichten mitgetheilt.

Die Angaben in Betreff der Zahl der Wohnhäuser und Einwohner gründen sich auf die zu Ende des Jahres 1840 aufgenommenen statistischen Tabellen. Die bei den einzelnen Etablissements, Weilern &c. angegebene Häuser- und Einwohnerzahl ist schon unter der Gesamtzahl der Häuser und Einwohner der betreffenden Gemeinde mit enthalten. Den angezeigten landesherrlichen Steuern liegt das Jahr 1838 zum Grunde, und die bei einer jeden Landgemeinde am Schluß in einer Klammer () angezeigte Bevölkerung derselben in früheren Jahren, ist aus älteren zuverlässigen statistischen Schriften geschöpft.

Erklärung der vorkommenden Abkürzungen.

A. A. Aker	Kath. Katholisch
Akerh. Akerhof, Akerhöfe	Kl. Klasse, Klassen
Eingepf. Eingepfarrt	Koff. Kossath, Kossathen
Eingesch. Eingeschult	Kr. G. Kreisgericht
Einw. oder E. Einwohner	L. oder Schil. Schullehrer
Evang. oder Ev. Evangelisch.	Ld. u. Stg. Land- und Stadtgericht.
Fud. Fuder.	M. Meile.
Gr. Grund.	Mrg. Morgen.
Gew. Gewerbe.	Patr. G. Patrimonialgericht.
H. oder Wohnh. Wohnhäuser	Pr. Prediger
Halbsp. Halbspänner.	St. Steuer.
K. Königlich.	

I. Stadtkreis Magdeburg.

A. Allgemeine Beschreibung.

Lage, Größe, Grenzen.

Der Stadtkreis Magdeburg ist gebildet aus der Stadt Magdeburg, nebst Zubehörungen, und den Städten Neuhadt- und Sudenburg-Magdeburg, welche letzteren ihre eigenen städtischen Verwaltungen haben, jedoch, da sie sich fast unmittelbar an die Festungswerke von Magdeburg anschließen, als Vorstädte von Magdeburg angesehen werden können. Der Kreis liegt ziemlich in der Mitte des Regierungsbezirks zwischen dem 52° 6' bis 52° 8' 15" der Breite, und 29° 17' bis 29° 20' der Länge, wird von der Elbe in mehreren Armen durchströmt, südlich und westlich vom Kreise Mansleben, nördlich vom Kreise Wolmirstedt und östlich vom Isten Jerichowischen Kreise begrenzt. Der Flächeninhalt beträgt nicht ganz eine Quadratmeile ($\frac{4}{5}$). Nach andern Angaben enthält der Stadtkreis ein Areal von 15,497 Morgen à 180 □R. Magdeburg und die Sudenburg gehörten bis zum Jahre 1807 zum ersten Distrikt und die Neuhadt zum zweiten Distrikt des Holzkreises des Herzogthums Magdeburg, alle 3 Städte aber während des Bestehens des Königreichs Westphalen zum Distrikte Magdeburg des Elbepartements. Bis zum J. 1828 gehörten auch die Dörfer Kratau, Brester und Buckau zum Stadtkreise. Der ständliche Verhältnisse wegen sind damals erstere beide zum ersten Jerichowischen Kreise, letzteres zum Kreise Mansleben geschlagen.

Gebäude und Einwohner.

Zu Ende des Jahres 1840 befanden sich im Kreise 14 kirchliche, 22 Schul- und 196 öffentliche Gebäude, 3141 Privatwohnhäuser, 198 Mühlen und Fabriksgebäude und 2568 Scheunen, Ställe und Schoppen. Die Zahl der Einwohner, ohne Militair und der dazu gehörigen Frauen und Kinder, betrug 27883 männlichen und 27195 weiblichen Geschlechts, zusammen 55078. Darunter waren:

16282 Kinder bis zum 14ten Jahre,
36106 Personen von 15 — 60 Jahren,
2690 „ über 60 Jahre; ferner:
52543 evangelische Christen,
1914 katholische „ und
621 Juden, sowie 25 Taubstumme und 35 Blinde.

Die Bevölkerung des Kreises hat sich im Laufe der letzten 100 Jahre fast verdreifacht und in den letzten 50 Jahren verdoppelt, wie dies die nachfolgende Uebersicht ergibt:

Uebersicht

der Civil-Bevölkerung der Städte **Magdeburg, Neuhadt** und **Sudenburg** in den Jahren 1740 bis 1840.

Jahre.	Zahl der Einwohner.	Jahre.	Zahl der Einwohner.
1740	19,580	1811	31,382
1755	25,797	1816	34,609
1763	24,483	1817	35,957
1772	24,730	1821	38,691
1779	25,765	1825	41,895
1787	27,214	1828	45,878
1790	28,538	1831	46,738
1793	29,886	1834	48,166
1795	30,325	1837	51,344
1800	32,207	1840	55,078

Hiernach hat von 1740 bis 1755 die Einwohnerzahl um 6217 (jährlich um 414) zugenommen, von 1755 bis 1779 und von 1800 bis 1811 hat gar keine Zunahme stattgefunden, wogegen die Zahl der Einwohner von 1779 um 2773 (jährlich um 252), von 1790 bis 1816 um 6071 (jährlich um 234), von 1816 bis 1840 um 20,469 (jährlich um 853) und in den letzten 3 Jahren um 3734 (jährlich um 1245) vermehrt hat. Diese außerordentliche rasche Zunahme der Bevölkerung seit dem Frieden kann nur ihren Grund in günstigen äußeren Verhältnissen, namentlich in dem Aufschwung des Handels, der Schifffahrt und der Fabriken, haben, und wenn, wozu alle Aussicht vorhanden ist, da Magdeburg der Mittelpunkt der im nördlichen Deutschland entstehenden Eisenbahnen zu werden scheint, diese für Handel und Industrie so vorteilhaften Verhältnisse, die auch durch den seit dem 1. Januar 1842 erfolgten Anchluss Braunschweigs an den großen Zollverband, bei der günstigen Lage Magdeburgs, auf die Dauer nicht gestört werden möchten, sich in den nächsten Jahren noch vorteilhafter gestalten, so

wird sich in wenigen Jahren die Bevölkerung des Stadtkreises vom Jahre 1816 ab verdoppelt haben. Nur etwa der 5te Theil jenes Zuwachses ist durch eigene Vermehrung entstanden, indem nach der hierunter fol-

genden Uebersicht der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen von 1816 bis 1840 incl. überhaupt nur 4393 mehr geboren als gestorben, und daher 16,076 Personen von außen zugezogen sind.

N a c h w e i s u n g

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Magdeburg in den Jahren 1817 — 1840.

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.		
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.
1817	3105	10898	23826	2391	37115	35133	1652	330
1821	3225	12117	25478	2296	39891	37779	1742	370
1825	3142	12555	27963	2510	43028	41107	1602	319
1828	2987	13584	29577	2717	45878	43966	1547	365
1831	3008	13696	30212	2830	46738	44899	1445	394
1834	3150	13889	31425	2852	48166	46315	1402	449
1837	3102	13098	33718	2528	51344	49380	1472	492
1840	3141	16282	36106	2690	55078	52543	1914	621

Anmerkung In den Angaben der Jahre 1817, 1821 und 1825 sind die Dörfer Budau, Krahan und Preßler, welche 1818 1158 Einwohner hatten, mit begriffen.

U e b e r s i c h t

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im Stadtkreise Magdeburg in den Jahren 1816 — 1841.

Jahre von	Geboren			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter todigeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 25	6922	6582	13504	1374	3789	5817	5575	11392	859
1826 — 35	8010	7560	15570	1638	4263	7694	7186	14880	945
1836 — 41	6078	5671	11749	1186	3001	5072	4614	9686	615
Summa	21010	19813	40823	4198	11053	18583	17375	35958	2419

Es sind also durchschnittlich von 181 $\frac{2}{3}$ 1350 geboren, 379 Paar getrauet und 1139 gestorben, von 182 $\frac{2}{3}$ 1557 geboren, 426 Paare getrauet und 1488 gestorben, und von 183 $\frac{2}{3}$ 1958 geboren (der 27ste), 500 Paare getrauet (das 109te), und 1614 gestorben (der 33ste). Nur im Jahre 1819 und in den J. 1831 und 1832, wo die Cholera herrschte, sind mehr gestorben als geboren. Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen (10 : 1) ist sich seit dem J. 1816 ziemlich gleich geblieben. Es ist günstiger, als in den meisten größeren Städten der Monarchie, und selbst günstiger als in meh-

teren Kreisen des Regierungsbezirks, namentlich in den Altmärkchen.

Der Viehstand des Stadtkreises war im Jahre 1840: 19 Füllen, 787 Pferde von 4 — 10 J., 930 Pferde über 10 J., 11 Maulthiere, 389 Lämmer und Schaafe, 1156 Kühe, 521 Merinos, 4287 halberedelte Schaafe, 201 Landtschaafe, 376 Ziegen und 1142 Schweine.

(Ueber alle übrigen Verhältnisse des Stadtkreises wird bei der folgenden Beschreibung der einzelnen Städte das Nöthige gesagt werden.)

B. Ortsbeschreibung.

1. Magdeburg.

Lage, Umfang, Bauart.

Magdeburg mit der Friedrichsstadt, Festung und Hauptstadt des Regierungsbezirks und der Provinz Sachsen, eine der wichtigsten und blühensten Städte des Preuss. Staats. Der Dom liegt untern 52° 7' 34" der nördlichen Breite und untern 29° 18' 11" der Länge von Ferro. Die Elbe, welche unterhalb Budau in das Stadtgebiet tritt und dasselbe jenseits des städtischen Vorwerks Herrnhut wieder verläßt, fließt von Mittag gegen Mitternacht auf der Ostseite der Stadt vorbei, und theilt sich oberhalb derselben bei dem Dorfe Pfeffer in 3 Arme, die alte, mittel und neue Elbe genannt. Die alte Elbe fließt dicht an der auf dem rechten Ufer belegenen Vorstadt der Friedrichsstadt (Thurnschanze), vorbei und vereinigt sich unterhalb der Stadt bei der s. g. Werderspitze wieder mit der neuen Elbe, welche unmittelbar an der Stadt längs der ganzen Morgenseite derselben vorbestriemt. Die durch diese beiden Elbarme gebildete Insel, welche fast $\frac{3}{4}$ M. lang, aber kaum $\frac{1}{4}$ M. breit ist, wird durch die Mittelelbe in 2 Theile getheilt. Auf dem kleineren westlich gelegenen Theile befindet sich die Citadelle, und auf der mütigen Seite der Schleusenfanal mit der Schleiße, welcher die neue Elbe mit der Mittelelbe verbindet. Die südliche Spitze des größeren Theils der Insel heißt der rothe Horn, die nördliche Spitze der Werder, und der östliche Theil der Insel zwischen der alten und der mittel Elbe der Kommandantenwerder. Von der Stadt führt zur Citadell-Insel die Strombrücke, über die Mittelelbe die Zollbrücke, welche zum Durchlassen der Schiffsmasten mit einer Klappe versehen ist, und über die alte Elbe die lange Brücke. Die Stadt besteht hiernach aus 3 durch den Elbstrom getrennten Theilen, nämlich der eigentlichen Stadt, welche auf der Landseite ringsum mit starken Festungswerken und südlich mit 2 Thoren, der Sternschanze und dem Fort Scharnhorst, umgeben ist; dem Werder mit der Citadelle und dem rothen Horn; und der ebenfalls besetzten Friedrichsstadt. Die eigentliche Stadt, welche bis zum J. 1807 in die Altstadt und den Neuenmarkt getheilt wurde, hat 131 Straßen, Gassen und bebauete Plätze, 5 besetzte Thore: das Sudenburger im Süden, das Ulrichsthor im Westen, das Schrodorfsthor im Nordwesten, welches aber nur für den Zugang nach den in den Festungswerken erbauten Defensionsanlagen geöffnet ist, das Krödensthor und die Hohenpforte im Norden; das offene Brücksthor im Osten, und 2 verschließbare Ausgänge nach der Wasserseite: das Peters- und das Jakobsthor. Die Citadelle hat 3 Eingangsthore, welche jedoch nur zu dienstlichen Zwecken geöffnet sind. Die Friedrichsstadt hat 7 Straßen und 2 Thore: das Kasauer- und das

Charlottenthor, welches letztere zu der Berliner Chaussee führt und mit dieser im J. 1819 neu angelegt ist. Vor dem Sudenburgerthore liegen noch die beiden in statistischer Hinsicht sehr wichtigen, zum Stadt- und Festungsgebiete gehörigen Forts, der Stern und das Fort Scharnhorst. Der Breitenweg, der in ziemlich gerader Richtung vom Sudenburger nach dem Krödensthor führt, 50 — 80' breit, 5450' lang ist, und die Stadt in 2 ungleiche Hälften, in die größere östliche nach dem Elbstrom zu, und in die kleinere westliche nach der Landseite hin theilt, zeichnet sich vor allen anderen Straßen der Stadt durch die größtentheils alterschwünliche und solide Bauart der Gebäude aus. In den letzteren Jahren sind indes sehr viele neue zum Theil prachtvolle Häuser von 3 und 4 Stockwerken im neueren Baustyl aufgeführt worden, wogegen die älteren mit altdeutschen Giebeln, Figuren und Schnitzwerk mancherlei Art verzierten Häuser sehr hervorstechen und der schönen breiten, durch deren Verkehr sehr belebten Straße einen eigenthümlichen großartigen Charakter geben. Alle übrigen Straßen der Stadt, mit alleiniger Ausnahme der an der Westseite des Kirchenwalls sich hinziehenden, im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts angelegten, völlig regelmäßigen und sehr freundlichen Kirchenwallstraße, welche jedoch nur auf der einen Seite mit zweistöckigen gleichartigen Häusern besetzt ist, sind schmal, unregelmäßig und zum großen Theil sehr eng und winklig. Zur Verschönerung der Stadt ist zwar in neuerer Zeit sehr viel geschehen, da mehrere Straßen verbreitert, das Pflaster verbessert, die meisten ehemaligen Begräbnisplätze bei den Kirchen geerntet, auch in den Nebenstraßen sehr viele neue massive 3 — 4stöckige Häuser von solider Bauart, besonders in Folge der häufigen Feuerbrünste, die bis zum J. 1836 die Stadt heimgesucht haben, entstanden sind, jedoch bleibt noch viel zu wünschen übrig. Der durch die Festungswerke höchst beschränkte innere Raum der Stadt stellt leider den Verschönerungsplänen unüberstößliche Hindernisse entgegen. Besonders eng sind alle Straßen, welche vom Breitenwege ab nach dem Ulrichsthor hin führen. Um diesem Uebelstande abzuheben, ist schon seit längerer Zeit im Werke, das in der Mitte des Breitenwegs belegene, sehr geräumige alte baufällige ehemalige Actien-Direktionsgebäude abzubrechen und von hier aus eine neue breitere Straße bei der Ulrichskirche vorbei nach dem Ulrichsthor hin anzulegen. Hossentlich wird dieser Plan noch ausgeführt und damit einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden. In den abgelegeneren kleineren Straßen finden sich meist noch 2stöckige, zum Theil von Fachwerk erbaute Häuser. Diese verschwinden jedoch von Jahr zu Jahr mehr, und machen besseren massiv erbauten Gebäuden Platz.

Öffentliche Plätze.

Unter den öffentlichen Plätzen sind der neue Markt oder Dompiaz und der alte Markt die bemerkenswerthesten. Der erstere ist unstrittig der schönste und größte Platz. Er bildet ein fast ganz regelmäßiges Viereck von 1260 □R. Flächeninhalt, ist auf 3 Seiten mit einer Allee von schönen Lindenbäumen eingefaßt, auf der Südseite nach der Domkirche zu aber frei, so daß dieses erhabene Kirchengebäude ihn auf dieser Seite fast ganz einschließt. Auf den übrigen 3 Seiten stehen prägnantste schöne öffentliche und Privatgebäude, worunter sich das K. Regierungsgebäude, die ehemalige Domdechanei, jetzt zum Palais Sr. Majestät des Königs eingerichtet, die ehemalige Dompfropstei, jetzt Lazareth, und die Artillerie-Kaserne auszeichnen. Der alte Markt liegt fast in der Mitte der Stadt und ist ebenfalls ein ziemlich regelmäßiger viereckiger Platz, der morgenswärts von dem schönen Rathhause, auf den übrigen Seiten aber von größtentheils schönen Privatgebäuden umgeben ist. Vor dem Rathhause steht das Monument Kaiser Otto I. Außerdem verdient der Fürstentwall, als öffentlicher Spaziergang innerhalb der Stadt, erwähnt zu werden. Dieser etwa 120 Ruthen lange, mit Kastanien, Linden und Ahorn besetzte Wall, welcher sich längs der Elbe von Bastion Cleve bis zu dem neuen Eisenbahngebäude, der Klosterstraße gegenüber, hinzieht, ist im J. 1722 von dem Fürsten Leopold von Dessau, damaligen Gouverneur der Stadt, angelegt. Unter dem Fürstentwall befinden sich mehrere salomattirte Gewölbe, welche jetzt größtentheils zu Speichern dienen, früher aber bewohnt waren. Der Wall mit doppelter crenellirter Mauer, innerhalb welcher die Magdeburg-Leipzigiger Eisenbahn läuft, bildet zugleich einen sehr angenehmen Spaziergang für die Bewohner Magdeburgs, da er eine sehr schöne und weite Aussicht auf und über den Elbstrom hinaus gewährt, und die Eisenbahn dicht vorbeiführt. Besonders schön ist die Aussicht von dem Balkon und dem Thurme des vor etwa 20 Jahren angelegten Lotharischen Barbahauses, worin sich früher die Wasserkunst des neuen Marktes befand.

Häuser, Einwohner.

Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 180 öffentliche Gebäude, 2274 Privatwohnhäuser, 90 Mühlen und Fabrikgebäude und 1390 Ställe, Scheunen und Schoppen. Nach älteren Angaben befanden sich einschließlic der öffentlichen Gebäude in der Stadt

im J. 1780	2314 Häuser,
" "	1798 2327 "
" "	1810 2372 "
" "	1818 2347 "

Wichtig ist es allerdings, daß die Zahl der eigentlichen Wohnhäuser der Stadt selbst seit dem J. 1780 keinen Zuwachs erhalten hat, da von den französischen Truppen in den J. 1812 und 1813 mehrere Wohnhäuser in der Nähe der Elbe, besonders am Brückthor und auf dem Werder demolirt worden sind, und es an Raum zu

neuen Baustellen fehlt. Dagegen ist, besonders seit dem J. 1820, ein sehr großer Theil der bis dahin noch vorhanden gewesen 1- und 2stöckigen Häuser in 3- und 4stöckige umgewandelt worden, so daß sich der bewohnbare Raum seit dem Frieden sehr bedeutend vermehrt hat. Auch sind in den Höfen und Gärten viele neue große Seiten- und Fabrikgebäude entstanden, die großen Theils zu Wohnzwecken mit eingerichtet sind, aber nicht als neue Häuser vorkommen, da sie mit dem Hauptgebäude in Verbindung bleiben.

Die Zahl der Einwohner belief sich nach der zu Ende des J. 1840 veranstalteten Zählung, das Militär und die Militär-Frauen und Kinder nicht mitgerechnet, auf 44,795. Darunter waren 22,685 männlichen und 22,110 weiblichen Geschlechts, 42,786 evangelisch, 1450 kathol. Christen und 559 Juden;

2735 Knaben und 2791 Mädchen bis zum 5ten,
9445 " " 9135 " von 6 — 14 J.,
15275 männliche : 14530 weibliche Personen von 15 — 60 J., und

951 Männer = 1230 Frauen über 60 J.

Die Garnison zählte im J. 1840 264 Offiziere, 4240 Unteroffiziere und Soldaten, und 1537 Militärfrauen, Kinder und Domestiken, zusammen 6041 Köpfe, so daß die gesammte Civil- und Militär-Bevölkerung der Stadt zu Ende des J. 1840 50,836 betrug. — Was die frühere Bevölkerung der Stadt anlangt, so sind sichere Nachrichten darüber aus dem 16ten und der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts nicht vorhanden, da bei der im J. 1631 erfolgten Zerstörung der Stadt sämtliche Archive und Kirchenbücher ein Raub der Flammen geworden sind. Doch muß die Bevölkerung der Stadt vor dieser Zeit bedeutend gewesen sein, da bei der Gründung von 1631 nach der Angabe der meisten Schriftsteller 20,000 und nach einigen sogar 30,000 Einwohner ihren Tod gefunden, und nur 400 Bürger am Leben geblieben sein sollten. Nach der im Dezember 1644 aufgenommenen Liste betrug die Bevölkerung in den damaligen 6 Stadtvierteln nur überbaut in 2464 Seelen und nach der am 17. Januar 1683 veranstalteten Zählung waren in der Stadt nur 5155 Menschen, welche in 1136 Häusern wohnten; 133 Häuser standen völlig leer. Die ersten sicheren und bestimmten Listen fangen mit dem J. 1722 an. Nach der damaligen Zählung waren, ohne die Koloniebürger und die Bewohner des neuen Marktes und der Friedrichstadt, in der Altstadt 9779 Seelen, und im J. 1729 mit den Bewohnern des neuen Marktes und den Pfläzler Bürgern 13,820 Seelen. Die ferneren Fortschritte der Bevölkerung der Stadt mit Einschluß des neuen Marktes, der Friedrichstadt und der Koloniebürger, jedoch ohne Militär, ergibt die folgende Uebersicht:

1740	15,995	1790	22,240	1818	31,529
1755	19,560	1795	22,998	1825	36,075
1763	18,793	1800	25,823	1831	39,806
1772	19,722	1811	28,317	1837	42,528
1780	21,089	1816	30,181	1840	44,795
1787	21,124				

Die Einwohnerzahl hat sich folglich vermehrt:

in den 40 J. von 1748	um 5094 (32 pCt.)	und jährlich um 127,
" 50 " " 1798	" 6255 (39 pCt.)	" 125,
" 20 " " 1790-1800	" 4734 (22 pCt.)	" 237,
" 11 " " 1811	" 2494 (9 pCt.)	" 226,
" 15 " " 1817	" 9625 (32 pCt.)	" 642,
" 9 " " 1821	" 4989 (12½ pCt.)	" 555,
" 24 " " 1818	" 14614 (48½ pCt.)	" 609,
" 3 " " 1840	" 2267 (5½ pCt.)	" 756,
" 50 " " 1790-1840	" 22555 (101½ pCt.)	" 451,
" 100 " " 1740-1840	" 28800 (180 pCt.)	" 288,

Während hiernach die Bevölkerung der Stadt in den 24 J. von 1763 bis 1787 nur ganz unbedeutend (um etwa 2300 Seelen) gewachsen ist, findet seit den letzten 24 Friedensjahren eine fünfmal stärkere Vermehrung statt. Wenn sich nun gleich nicht verkennen läßt, daß bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, bedeutend größer gewesen ist, als in dem jetzigen, da die Pocken und andere Kinderkrankheiten von Zeit zu Zeit heftig wütheten, und

deshalb die natürliche Vermehrung nur sehr geringe Fortschritte machen konnte, so ist doch auch der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen seit dem J. 1816, wie die nachfolgenden Uebersichten ergeben, nur unbedeutend gegen die wirkliche Zunahme der Bevölkerung, und diese hat sich hauptsächlich durch die eingeführte Gewerbefreiheit und durch den größeren Flor des Handels, der Schifffahrt und der Fabriken so rasch gehoben.

U e b e r s i c h t

der Geborenen, Gestorbenen und Getrauten in der Stadt Magdeburg seit 1771.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.	Mehr geboren als gestorben.	Mehr gestorben als geboren.
1771 — 1780	4916	5382	—	—	466
1781 — 1790	6457	6569	1279	—	112
1791 — 1800	8103	7246	1988	857	—
1801 — 1810	9977	10310	2206	—	533
1811 — 1820	11168	11015	2868	153	—
1821 — 1830	11932	10809	3216	1123	—
1831 — 1840	15387	14537	4326	850	—

U e b e r s i c h t

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen in der Stadt Magdeburg von 1816 bis 1840.

Jahre.	Geboren			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorben		
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.
1816 — 1820	3022	2865	5887	639	1776	2648	2524	5172
1821 — 1825	2928	2845	5773	609	1576	2529	2460	4989
1826 — 1830	3169	2990	6159	650	1640	3008	2812	5820
1831 — 1835	3543	3384	6927	812	2063	3683	3475	7158
1836 — 1840	4390	4070	8460	927	2263	3950	3429	7319
<i>Summa</i>	17052	16154	33206	3687	9358	15818	14700	30518
1841	913	866	1779	144	520	797	701	1498

Es sind hiernach von 1816 — 1840 nur 2688 mehr geboren als gestorben, während die wirthliche Vermehrung in dieser Periode 14614 betragen hat, so daß also beinahe 12,000 Personen von außerhalb zugezogen sind. In den Jahren 1819, 1830, 1831, 1832 und 1833 sind mehr gestorben als geboren. Besonders zeichnet sich das Jahr 1831, wo die Cholera heftig wüthete, durch große Sterblichkeit aus, indem die Zahl der Gestorbenen (1797) die der Geburten (1268) um 529 überstieg. Durchschnittlich sind von 181 $\frac{1}{2}$ jährlich 1329 geboren (der 28ste), 374 Paar getraut (das 99te), und 1221 gestorben (der 30ste). Das Verhältnis der heilichen zu den unheilichen Geburten (etwa 9 : 1) ist sich in der ganzen Periode ziemlich gleich geblieben, und nur in den Jahren von 183 $\frac{1}{2}$ stellt sich das Verhältnis etwas ungenügender. Es ist jedoch hiebei zu berücksichtigen, daß in der mit dem Hebammen-Institute zu Magdeburg verbundenen Entbindungsanstalt ein beträchtlicher Theil der hier vorkommenden unheilichen Geburten nicht der Stadt angehört.

Öffentliche Behörden.

Magdeburg ist der Sitz der sämtlichen Provinzial-Verwaltungsbehörden der Provinz und des Regierungsbezirks, als: des K. Ober-Präsidiums der Provinz Sachsen, des K. Konsistoriums der Provinz Sachsen, des K. Provinzial-Schulcollegiums, des K. Medizinal-Kollegiums der Provinz Sachsen, der K. Regierung und des K. Provinzial-Steuerdirektoriums; ferner des K. Landrathsamts und der K. Polizeibehörde des Stadtkreises, des Kreisphysikus und Kreischirurgen, eines K. Hauptsteueramts, der K. Regierung-Hauptkasse, der K. Kreiskasse für die Kreise Magdeburg und Wolmirstedt, der K. Forstkasse des Vierediger Reviers, der Hauptkassen der Magdeburger und Halberstädter Landfeuerzöletäten, eines K. Domainen-Amtes, des Amtes der Kloster-Vergessen-Einstung, des Amtes des Klosters Unser lieben Frauen (welche beide letztere unter dem K. Provinzial-Schulcollegium stehen), des K. Landbau-Inspektors der Kreise Magdeburg und Wolmirstedt, des K. Chauffeebau-Inspektors für den ganzen Regierungsbezirk, eines K. Wasserbau-Inspektors, des K. Oberpostamts, des K. Postamtstoirs, der K. Provinzial-Einziehungskommission, der K. Kommission zur Prüfung der Bauhandwerker. Ferner: des K. Oberlandesgerichts, des K. Revisionshofes in Gemeinheits-theilungs- und Ablösungssachen, des K. Land- und Stadtgerichts, des K. Inquisitionals für das Herzogthum Magdeburg, des Patrimonialgerichts des Klosters Unser lieben Frauen und der sämtlichen städtischen Behörden. An Militärbehörden befinden sich hier: die K. Kommandantur, die K. Intendantur des 4ten Armeekorps, das K. Provinzialamt, die K. Garnisonverwaltungs-Inspektion, die K. Fortifikationsbehörde und das K. Artillerie-Depot, so wie die Stäbe der 7ten Division, der 7ten Infanterie-, 7ten Kavallerie- und 7ten Landwehr-Brigade, der 3ten Artillerie-Brigade, der 4ten Festungs-Inspektion, der 3ten Pionier-Abtheilung, des Magdeburger

Garde-Landwehr-Bataillons, des 26ten und 27ten Infanterie-Regiments, und der 4ten Genédarmerie-Brigade. An Truppen garnisoniren zu Magdeburg das 26ste und 27te Linien-Infanterie-Regiment (wovon jedoch stets eines der beiden Füsilier-Bataillone in Wittenberg steht), das 4te kombinierte Reserve-Bataillon, die 1ste und 3te Abtheilung (8 Fuß-Kompagnien) der 3ten Artillerie-Brigade und die 3te Pionier-Abtheilung.

Öffentliche Gebäude.

Die bemerkenswerthesten sind:

a) das Rathhaus am alten Markt, dessen östliche Seite es fast ganz einnimmt. Am 14. September 1691 wurde der Grundstein zu demselben gelegt, am 12. Januar 1698 der Knoop auf den Rathhausturm gesetzt, der Bau aber erst 1713 vollendet. Das Rathhaus ist ein Gebäude von 2 Stockwerken, mit einem mit Säulen versehenen Thurne (einer s. g. Laterne) auf der Mitte des Daches, 182' lang, 66' tief und 120' mit dem Thurne hoch, und in einem großen, seiner Bestimmung angemessenen Style erbaut. In dem Rathhause befinden sich die Geschäftslokale der sämtlichen städtischen Behörden und die sehr bedeutende und reichhaltige Stadt-Bibliothek, die auch dem Publikum zur Benutzung offen steht. Dem Rathhause gegenüber gegen die Mitte des Marktes zu steht das Monument Kaiser Dito des Großen. Es ist ein Denkmal aus den frühesten Zeiten der Stadt und wahrscheinlich um das Jahr 973 errichtet. Der Kaiser ist zu Pferde vorgestellt, mit dem Kaiserlichen Mantel umgeben und der Krone auf dem Haupte. Ihm zur Seite stehen die Statuen seiner beiden Gemahlinnen Gebiha und Adelheid. Die Statuen stehen auf einem Fußgestelle von Sandsteinen, dessen unterer Theil ein Würfel von 9 — 10' Höhe ist, worauf 5 vieredrige durch Rundbogen mit einander verbundene Säulen sich erheben, deren 4 auf den Ecken, 1 aber in der Mitte steht. An den Säulen auf den 4 Ecken waren 4 gebarnichte Männer angebracht, welche die Wappen der vornehmsten Erbländer Dito I. trugen, von denen aber nur noch 3 und zwar nicht unbeschädigt übrig geblieben sind. Das Monument ist im J. 1540 renovirt und es wurde damals eine neue Haube auf 8 freistehenden fortrithischen Säulen mit einer supersten Bedeckung darüber gesetzt, die aber zu dem Style der Statue selbst und dem Fußgestelle nicht paßt. Bei der Zerstörung der Stadt im J. 1631 blieb dieses Monument, ungeachtet das danebenstehende Rathhaus abbrannte, unversehrt.

b. Der städtische Bachhof hart an der Elbe, aus 3 großen Hauptgebäuden von 3 und resp. 4 Geschossen, mehreren Schuppen und Winden bestehend. Das ältere Hauptgebäude ist 1730, die beiden neueren sind in den Jahren 1817 und 1833 erbaut. Die Hauptgebäude enthalten sehr geräumige Hallen zum Aufspeichern der, vornämlich zu Wasser von Hamburg ankommenden Waaren.

e. Die Stadt- oder Rathswaage am Breitenwege in der Nähe der Katharinenkirche, ein altes, unausgezeichnetes Gebäude.

d. Die ehemalige Dombuchaney, jetzige Königl. Palais, am neuen Markte und der Gouvernementsstraße, ein ansehnliches Gebäude von 3 Etagen. Die Zimmer der untern Etage werden jetzt von dem Gouverneur der Stadt und Festung bewohnt, die in der zweiten Etage sind zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs bei Allerhöchst dessen Anwesenheit in Magdeburg eingerichtet, und die in der 3ten Etage dienen zu wirtschaftlichen Zwecken.

e. Das K. Oberpräsidial- und Regierungsgedäude mit 2 Nebenhäusern am neuen Markte. Das Hauptgebäude ist im J. 1700 auf den Trümmern des ehemaligen Erzbischöflichen Palastes zu bauen angefangen. Es besteht aus 3 Stockwerken von 180' Länge und hat in der Mitte einen großen Balkon, welcher von 4 dorischen Säulen getragen wird. Im Erdgeschosse befinden sich der große Sitzungssaal der K. Regierung und die Bureau der K. Oberpräsidiums, des K. Konsistoriums, des K. Medizinalkollegiums und der Ersten Abtheilung der K. Regierung. Im zweiten Stockwerke ist die Dienstwohnung des K. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, und im dritten das Regierungsgedäude. Hinter dem Regierungsgedäude und jetzt damit in Verbindung gefest, ist die Kapelle des aufgehobenen Stiffts St. Gangelohs, welche von 1681 bis 1700 von den Reformirten zum Gottesdienste benutzt worden, seit dem J. 1815 aber zur Aufbewahrung von Urten dient. In den beiden Nebengebäuden (der ehemaligen Möllenvogtei) haben die 2te und 3te Abtheilung der K. Regierung ihre Dienstlokale. Da diese Lokale sehr beschränkt sind, so ist im J. 1841 in dem zum Regierungsgedäude gehörigen Garten nach dem Fürstenwalde zu ein neues großartiges Oberpräsidialgebäude zu bauen angefangen worden, das nach seiner Vollenbung der Stadt und insbesondere dem Fürstenwalde zur besondern Zierde gereichen wird.

f. Das K. Oberlandesgerichtsgedäude auf der Nordseite des neuen Marktes, die ehemalige Landtschaft, später Regierung, ein altes Gebäude von 3 Etagen, welches im J. 1694 von den Landständen von der Gemahlin des verstorbenen Herzogs August von Holstein erkaufte und im J. 1714 der damals von Halle hieher verlegten K. Regierung und dem Konsistorium zum dienstlichen Gebrauche überlassen wurde. In der untern Etage befindet sich jetzt die K. Regierungshauptkassse und die Depositenkassse des K. Oberlandesgerichts. Die beiden oberen Etagen, so wie die Seitengebäude, in welchen letzteren sich bis vor wenigen Jahren die Inquisitoriatgefängnisse befanden, sind ausschließlich für das K. Oberlandesgericht bestimmt. Der Neubau dieses alten unschönen Gebäudes wird schon seit längerer Zeit beabsichtigt, und in den nächsten Jahren wohl zur Ausführung gelangen.

g. Das K. Land- und Stadtgerichtsgedäude, ebenfalls auf der Nordseite des neuen Marktes, ein ansehnliches vom Staate vor etwa 10 Jahren angekauftes dreistöckiges Haus.

h. Das K. Inquisitoriatgedäude mit den Inquisitoriatgefängnissen, am Thronberge, im J. 1832 neu erbaut.

i. Die K. Provinzial-Steuerdirektion in der Prälaturstraße, worin sich zugleich die Dienstwohnung des K. Provinzial-Steuerdirektors befindet, im J. 1825 neu erbaut.

k. Das alte Accisegebäude in der Mitte des Breitenweges. Es wird beabsichtigt, dieses alte sehr geräumige, aber höchst baufällige und fast ganz unbenutzt stehende Gebäude abzubauen und hier eine neue vom Breitenwege nach dem Ulrichsthor zu führende Straße anzulegen.

l. Das in den Jahren 1837 und 1838 in neuem Style geschmackvoll erbaute Königl. Oberpostamtsgedäude von 3 Etagen am Breitenwege, unweit des Sudenburgerthores, mit den Dienstwohnungen für den Oberpostdirektor, Oberpostkommissarius und mehrere Postbeamten.

m. Das K. Bankomptoir in der Münzstraße, ein altes geräumiges Gebäude, worin ehemals die Münze war. In der Zeit nach der Eroberung diente es zum Rathhause und zu gottesdienstlichen Versammlungen.

n. Das K. Gouvernements- oder Kommandanturhaus am Fürstenwalde, ein ansehnliches Gebäude von 2 Etagen; aus der oberen führt eine Brücke nach dem Fürstenwalde.

o. Das zweite Kommandanturhaus am alten Markte, worin sich zur Zeit die Geschästlokale der K. Polizeibehörde befinden.

p. Das alte Zeughaus am alten Markte, zwischen dem Rathhause und dem 2ten Kommandanturhause, ein altes Gedäude von 3 Geschossen, ehemals das Arsenal der Stadt. In denselben werden militairische Gesellen aufbewahrt. Zugleich befindet sich darin die Hauptwache, die Offiziers-Wachstube, ein Offizier-Resistenzimmer und eine Militairgerichtsstube.

q. Die K. Intendantur des 4ten Armeekorps am Thronberge.

r. Das K. Proviantamt am Sudenburgerthore.

s. Die Offizier-Speiseanstalt am neuen Markte, vor dem Portale der Dornthürme, ein vor etwa 15 Jahren neu erbautes Gedäude von 2 Etagen.

t. Die vor etwa 20 Jahren auf der Stelle des am 7ten April 1812 abgebrannten Zeughauses erbaute Artillerie-Kaserne auf der Abendseite des neuen Marktes, ein großes 3stöckiges Gedäude.

u. Die ehemalige Dompfropfel, jetzt zum Militair-Lazareth eingerichtet, ebenfalls auf der Abendseite des neuen Marktes, ein ansehnliches durch neuere Bauten sehr vergrößertes Gedäude, längere Zeit Pa-

lais des bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Louis von Preußen.

e. Das sich unmittelbar daran anschließende Artillerie-Zughaus, die ehemalige Nicolai-Kapellkirche, ein großes Gebäude aus einfachem Mauerwerke, ohne Thürme und Gewölbe, das schon seit langer Zeit nicht mehr zum Gottesdienste benutzt wird.

f. Die vor etwa 20 Jahren erbaute Pionier-Kaserne hinter der Rathswaage.

g. Zwei vor dem Schrotdorferthore in den Festungswerken in den Jahren 1820 — 1822 erbaute Defensionskaserne Magdeburg und Ravensberg für 2 Infanterie-Bataillone.

h. Das im J. 1840 neu erbaute große Fourage- und Mehlmagazin an der Elbe unweit der Hohensporte, und

i. Die K. Militärbäckerei hart an der Elbe, rechts vom Brückthore, die aber, wie verlautet, abgebrochen und in der Nähe des vormerkten Magazingebäudes wieder aufgebaut werden soll.

Außer diesen der Stadt und dem Staate gehörigen öffentlichen Gebäuden sind noch folgende, größtentheils Korporationen gehörige Gebäude zu bemerken:

a. Das im J. 1794 auf Aktien erbaute Schauspielhaus an der Ecke des Breitenweges und der Drei-Engelstraße. Der Hauptingang ist zwar vom Breitenwege, das Haus selbst aber steht hinterwärts. Die Aktien befinden sich jetzt größtentheils in den Händen der Erben des vor einigen Jahren verstorbenen Geheimen Justizraths Gutschard.

b. Die Kaufmannsbörse (das ehemalige Seidenframer-Innungshaus) am alten Markte und der Ecke des Schwiebbogens, ein bedeutendes Gebäude, das im J. 1839 mit einem beträchtlichen Kostenaufwande zweckmäßiger eingerichtet und mit einem prachtvollen Doppelsaale versehen ist. Ueber dem Eingange ist die Statue des Ritters St. Georg, welcher den Lindwurm erlegt. Das Gebäude ist jetzt im Besitz der Korporation der Kaufmannschaft.

c. Das Gebäude der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit am neuen Wege. Dasselbe ist im J. 1792 erbaut, im J. 1837 aber sehr erweitert und mit 2 neuen großen Sälen zu geselligen Zwecken versehen worden.

d. Das der Harmoniegesellschaft gehörige Gebäude an der Petersstraße. Das ursprüngliche Gesellschaftshaus ist im J. 1782 erbaut, dasselbe ist jedoch im J. 1828 durch einen Anbau bedeutend vergrößert worden.

e. Das der Kasino-gesellschaft gehörige Gebäude am Breitenwege, dicht am Krötenthore, im J. 1839 neu erbaut. Der hier befindliche Konzertsaal ist der größte in der Stadt.

f. Das Gesellschaftshaus der Vereinigung am Neuenwege. In den Sälen dieses Gebäudes sind in den letzteren Jahren die Gemäldeausstellungen des Kunstvereins aufgestellt gewesen, und

g. Das im J. 1840 im einfachen, aber edlen Styl erbaute Gesäßsthaus der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft, am Anfange des Türkenwalls, der heiligen Geiststraße gegenüber.

Kirchen.

Unter diesen zeichnet sich vor allen der ehrwürdige Dom aus. Er steht an der Südseite des neuen Marktes auf der Stelle, wo vorher das im J. 937 gegründete und demnachst im J. 965 nach Kloster Bergen verlegte Benediktinerkloster St. Johannis des Täufers gestanden. Die alte Domkirche zum heiligen Kreuze, deren Stifter Otto der Große war, und die nur ungefähr 260 Jahre stand, wurde durch eine große Feuersbrunst 1207 in Asche gelegt. Der derzeitige Erzbischof Albert II. legte schon 1208 den Grundstein zur jetzigen Domkirche und übertrug die Ausführung des Baues dem Baumeister Bonenfack, dessen Bildniß noch an dem ersten Pfeiler des hohen Chores zu sehen ist. Dieser große Bau dauerte, wegen der ungeheuern Kosten oft unterbrochen, sehr lange, so daß erst nach 156 Jahren am 27. October 1363 die feierliche Einweihung des neuen Domes, wie er noch jetzt dasteht, vom Erzbischofe Dietrich erfolgen konnte. Diese Einweihung geschah mit großer Pracht in Gegenwart von 6 Bischöfen, 6 infulirten Äbten, 6 Herzögen, 3 Markgrafen und vielen Fürsten, Grafen und Herren. *) Zweifelschaft bleibt es, ob die Thürme damals schon ganz vollendet gewesen sind, indem aus einer an der oberen Gallerie des nördlichen Thurmes befindlichen Jahreszahl 1520, so wie aus der Art der Ausführung der Arbeiten an den obern Theilen des südlichen Thurmes hervorzugehen scheint, daß der Thurm-bau weit länger gebauert hat, und erst im Anfange des 16. Jahrhunderts vollendet ist. Der ursprüngliche großartige Bauplan ist jedoch keinesweges ganz zur Ausführung gebracht. Denn nach demselben sollten auf der Morgenseite der Kirche, hinter dem Chore, zwei eben so hohe prächtige Thürme angebracht werden, als an der Abendseite prangen. Demohngeachtet ist der Dom das einzige Denkmahl Gotthischer Baukunst in Deutschland mit zwei zu so bedeutender gleicher Höhe vollendeten Thürmen. Der Bau dieses erhabenen, überall von Quadern oder Sandsteinen aus den Laas-Sandsteinbrüchen bei Seebauern aufgeführten Gebäudes, zeigt die regelmäßigsten Verhältnisse, denn die Breite des Schiffes im Innern ist gleich der Höhe des Gewölbes, und die Länge des Domes vom Hochaltar bis zum Fuß der Thürme entspricht der Höhe derselben, so wie die angebrachten Verzierungen dem Ganzen entsprechen. Auch gestattet die jetzt fast von allen Seiten freie Lage des Doms die Schönheiten dieses erhabenen Bauwerks recht zu genießen. Ganz besonders aber ist durch den im Jahre 1826 angefangenen und im Jahre 1834 beendigten Reparaturbau, wozu des hochseligen Königs Ma-

*) S. Rathmann's Geschichte der Stadt Magdeburg Bd. 2. S. 14. u. S. 347.

selbst überhaupt die Summe von 212,400 Thlr. und darunter 60,000 Thlr. aus Allerhöchst deren Ghatouille Altherbtreich bewilligt hatten, zur würdigen Wiederherstellung dieses herrlichen Gebäudes sowohl im Aeußeren als Innern außerordentlich viel gehen, so daß dasselbe in seinem früheren Glanze wieder daheist. Bei dieser Gelegenheit sind im Innern des Kirchengebäudes alle, dasselbe verunstaltenden und beschränkenden Emporen und Brichen weggenommen, die sämmtlichen Ziegeldächer des Kirchengebäudes in Schieferdächer umgewandelt und alle fehlenden oder schadhaften Verzierungen erneuert und wiederhergestellt worden. Die Kosten des ganzen Reparaturbaues haben sich überhaupt auf 221,012 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. belaufen. *)

Am vollkommensten und in der ganzen reichen Pracht des Gothischen Epibogusthums erscheint der Dom von der Nord- und Nordwestseite in der Gegend der Artillerie-Kaserne, während die Ostseite, die äußere Umfassung des hohen Chors, der älteste Theil des Doms, im Byzantinischen (Sächsischen) Style aufgeführt ist. Von jenem Standpunkte aus übersieht man nicht nur die ganze Seitenfacade, sondern auch die Giebelseite, welche von den beiden hohen Thürmen eingeschlossen ist. In der Mitte derselben ist ein hohes Gothisches Portal, worin der (seht nicht mehr benutzte) Hauptzugang, ehemals der bischöfliche Eingang, angebracht ist. Das Portal vereinigt sich wieder durch die auf beiden Seiten befindlichen pyramidalischen sehr schön verzierten Vorsprünge, welche bei zunehmender Höhe immer weiter zurückspringen, mit der Giebelseite der Kirche. Ueber dem vierthürigen Portal nehmen die Gothischen Verzierungen ihren Anfang. Sie zielen sich bis zur Spitze des Hauptfrontons, welches darauf ruhet, mit vielen daran angebrachten Statuen der Apostel und Heiligen ununterbrochen fort, und stellen ein so vollkommenes Ganze dar, daß das Auge jedes Kunststenners dabei mit Vergnügen verweilen muß. Die Höhe vom Fuße bis zur Spitze des Frontons beträgt 215 Rh. Fuß. Mit der Hauptfront sind die beiden hohen Thürme vereinigt. Der Umfang eines jeden derselben beträgt 168 und ihre Höhe 332 Rh. Fuß, sie sind also so hoch, als durchschnittlich die Höhe tief ist. Die Thürme sind jeder in 4 besondere Etagen abgetheilt. Die 3 ersten bilden im Grundrisse ein vollkommenes Quadrat, die 4te aber ein reguläres Achteck mit eben so viel Öffnungen. Auf

dieser ruht die achtfache pyramidalische, aus gewaltigen Steinrippen zusammengefügte Kuppel. Auf der Kuppel des nördlichen Thurmes befindet sich eine schön gearbeitete Krone; die Krone des südlichen Thurms soll bei der Belagerung Magdeburgs im J. 1631 herunter geschossen sein. So unwahrscheinlich diese Annahme nach der Elevation der damals im Gebrauch gewesenem Geschütze ist, und obwohl ältere Münzen, auf denen die Krone des zweiten Thurmes gleichfalls seht, ihr widersprechen, so ist sie doch der Grund gewesen, daß die Krone zur historischen Erinnerung bei der letzten Renovation auf Allerhöchste Anordnung nicht wieder erneuert worden ist. Die 1ste, 3te und 4te Etage der Thürme haben sehr schön verzierte Gallerien, welche sich um jeden der Thürme herum ziehen. Ihnen gegenüber steht auf der Mitte des Kirchdaches ein kleiner durchbrochener Thurm. Die Aufführung der nach dem ursprünglichen Bauplane auf der Morgenseite des Hauptfrontons anzubringenden beiden großen Thürme ist dagegen unterblieben. Die Kirche hat 5 Eingänge, 2 nach Norden, auf der Südseite des neuen Markts, von denen der eine mit den Steinfiguren der Schutzheiligen des Doms, dem heiligen Mauritius und der heiligen Catharina geschmückt ist, der andere aber, im Kreuze der Kirche, nach dem hohen Chore zu gelegen, von einem darin befindlichen Gemälde, das Paradies genannt wird, welcher jetzt den Hauptzugang bildet, 2 nach Süden, und den bischöflichen Eingang durch das Hauptportal nach Westen. Der Flächeninhalt des ganzen Kirchen- und Thurmgebäudes beträgt 43,800 □ Fuß und der Umfang 1200'. Das Mittelgewölbe der Kirche ist 110' hoch und ruhet auf 12 kolossaln Hauptpfeilern, die mit hervorspringenden reich verzierten Dreiviertelsäulen auf allen 4 Seiten versehen sind, und auf 10 Bogen, über welchen hoch und erhaben die Fenster stehen, deren Licht unwillkürlich den Blick nach oben zieht. Ein Theil der Fenster über dem jetzigen Hauptzugang ist allein noch mit entausischer Malerei geziert. Zu beiden Seiten der Kirche ziehen sich 2 breite gewölbte Absseiten hin, und an den Wänden derselben befinden sich mehrere Denkmäler älterer Zeit. Die Fortsetzung dieser beiden Absseiten, oder Nebenaltäre, bildet den Vögangang um den hohen Chor, über diesem in der zweiten Etage läuft in gleichen Dimensionen der sogenannte Bischofsgang, welcher einen überraschenden Blick über das Schiff der Kirche gewährt. Die ganze Breite der Kirche beträgt ebenfalls 110'. Unter den Thürmen liegt ein durch ein hohes Gitter abgefondertes Chor oder die Kapelle, welche 1493 zu Ehren der Jungfrau Maria vom Erzbischof Ernst von Sachsen gestiftet wurde, dessen schönem Werke, vom Rathgeber Peter Fischer zu Nürnberg kunstreich in Bronze gearbeitetes Grabmal, wovon wir eine sehr gelungene Abbildung vom Baupfeifer Cantian zu Berlin besitzen, sich hier befindet. Das diese Kapelle verschließende kunstvolle Eisengitter, an dessen Verfertigung sich gleichfalls eine Sage knüpft, ist 1498 errichtet. In derselben wird auch ein Abblasfen Tegels aufbewahrt.

*) Das Nähere über diesen seit 1826 begonnenen Bau ist in der kleinen Schrift des Hofraths Burkhardt: *Wormen zu Geschichte des Domreparaturbaues (Magdeburg, 1835)* enthalten. Außerdem hat die *Kreuzliche Buchhandlung* bereits im Jahre 1829 eine vollständige, vom Professor Wiggert verfaßte Geschichte der Erbauung des Doms, eine kritische Beschreibung des Gebäudes, erläutert durch 30 Zeichnungen, von denen bereits mehrere Bände erschienen sind, angeht. Mittheilungen an diesem Werke sind der jetzt Regierunsrath Wellin und der Baupfeifer Rosenthal, von deren anerkannter Achtigkeist sich nur Ausgesprochenes erwarten läßt.

Ueber der Kapelle ist die schöne große Orgel. An sonstigen Kunstmerkwürdigkeiten in der Kirche, der vielen schönen Familienbegräbnisse nicht zu erwähnen, sind aufzuführen:

a. Der vor dem gedachten Gitter nach der Mitte der Kirche zu stehende, aus Porphyr gefertigte Taufstein, aus welchem Tilly das fehlende Stück herausgehauen haben soll.

b. Die vom Bildhauer Bastian Ertel und Christian Kapuz in den Jahren 1592 bis 97 aus Alabaster gefertigte Kanzel, mit vielen kunstreichen Figuren aus der biblischen Geschichte geziert, ein Geschenk mehrerer adlicher Familien, namentlich derer v. Bothmer, deren Wappen sinnreich angebracht sind. Der Dom enthält noch einige Werke des großen Meisters Ertel.

c. Die ehemals hinter der Kanzel befindliche kleine Kapelle zum Andenken Kaiser Otto's I. und seiner ersten Gemahlin Editha, einer englischen Prinzessin, Entlein König Alfred des Großen, deren Statuen darin auf einem Altare stehen; jetzt in der Nähe des Monumentes ad e. aufgestellt.

d. Das links vom Haupteingange, beim hohen Chore stehende eiserne lebensgroße Bild des ersten Erzbischofs Adalbert, † 981.

e. Das hinter dem hohen Chore im Bogengange befindliche, von Stein kunstreich erbaute und mit Reliefs und Wappenschmuck versehene Grabmal der Kaiserin Editha.

f. Im hohen Chore selbst das einfache, mit einer Marmorplatte gezierte Grabmal des genannten, im J. 973 verstorbenen Kaisers.

g. Merkwürdig sind ferner die in gleicher Höhe mit dem Bischofsgänge auf hohen alten und kostbaren Granit- und Porphyrsäulen stehenden, aus Sandstein im alten Styl gebauenen sechs Statuen der Kaiser Otto I. und II. und mehrerer Apostel. Außerdem werden im Dome noch mehrere Reliquien aufbewahrt.

Endlich verdient der an der Südseite des Doms befindliche Kreuzgang und der gothische Vorbau am vortägigen Eingange Erwähnung.

Bei der Domkirche, welche Königl. Patronats ist, stehen zwei Pfarren, von denen der erste zugleich Generalsuperintendent der Provinz Sachsen und Bischof der evangelischen Kirche ist, weßhalb ihm zur Anbahnung im Predigtamte und in der Seelsorge ein Hilfsprediger beigeordnet worden. Der zweite Prediger ist in der Regel zugleich Mitglied des K. Konsistoriums der Provinz Sachsen und der K. Regierung. Die Aufsicht über die Baulichkeiten des Domgebäudes führt eine Dombaufsichts-Kommission, welche aus den beiden Dompredigern, dem Landbaurathe der K. Regierung, dem Kreisbaubeamten und einem Mitgliede der K. Regierung besteht. Das Dom-Ministerium und die Angelegenheiten der Domkirche ressortiren unmittelbar von den geistlichen Obergewaltsthörden.

Die übrigen evangelischen Kirchen der Stadt sind:

a. Die St. Johannis-Kirche, hinter dem Rathshaus, auf einer nach der Elbe zu gebenden Anhöhe. Sie ist nach der Domkirche die größte und schönste der Stadt und soll im Jahre 1022 vom Erzbischof Oero auf der Stelle einer schon zu Carl's des Großen Zeit bestehenden Kirche gegründet sein. In den J. 1210 und 1293 brannte sie ab und im J. 1431 schlug der Blitz in den südlichen Thurm. Beide Thürme und ein Theil der Kirche brannten ab. Zum vierten Male wurde das Innere der Kirche bei der Eroberung 1631 ein Raub der Flammen und der Wiederaufbau des jetzigen Kirchen- und Thurmggebäudes erst 1670 beendet. Die beiden massiven Thürme haben eine Höhe von 220', das mit Ziegeln gedeckte Kirchengebäude ist einfach im alten Stile von Sand-, Bruch- und Mauersteinen aufgeführt und bis zum Dachstuhl offenbar ein Ueberrest der früheren Anlagen. Nach dem unteren Theile der Thürme zu urtheilen, ist die ältere Kirche im byzantinischen Style erbaut gewesen. Auf der Aueseite liegt der Haupteingang mit einem schönen, in den letzten Jahren restaurirten alten Gothischen wohl erhaltenen Portale, auf der Nord- und Südseite sind die Nebeneingänge. Die Thürme bilden oben ein abgeschlossenes Viereck, und auf der Morgenseite des Kirchendaches ist die Telegraphenstation Nr. 14. angebracht, welche mit denen bei Priedrich und Hohendobeleben korrespondirt.

b. Die Kirche St. Ulrich und Levin, an der Ulrichsstraße, nicht weit vom Ulrichschor. Ihrer wird schon im 12ten Jahrhundert gedacht. Bei der Zerstörung Magdeburgs 1631 wurde dieselbe gleichfalls verwüstet. Der Wiederaufbau begann 1648, und wurde 1656 beendet. Sie ist mit 2 hohen massiven Thürmen versehen, deren Spizen mit Schiefer gedeckt sind. Auf der Mitte des ebenfalls mit Schiefer eingedeckten Kirchendaches steht ein kleiner durchbrochener Thurm. Sehenswürdig in der Kirche sind: der Altar, die Kanzel und die vortreffliche Orgel.

c. Die heilige Geistkirche, an der Gasse der Goldschmiedebrücke und der Declinerstraße. Ueber die Zeit ihrer Stiftung ist nichts Sicheres bekannt; bis zur Reformation hatte sie keinen Pfarrsprengel, sondern war Klosterkirche des Junungs-Hospital's St. Annen. Erst im 16ten Jahrhundert bildete sich eine Kirchengemeinde zum Heiligen Geist aus und erhielt eine bestimmte Parochie. 1631 wurde auch diese Kirche, wie alle übrigen, zerstört und von 1684 bis 1693 neu erbaut und erweitert. Das Kirchengebäude besteht aus einemfachen künstlichen Kreuzgewölbe, welches auf 6 Pfeilern ruht. Die Kirche hat einen geschweiften und mit Schiefer gedeckten kleinen Thurm.

d. Die St. Jakobikirche, am Thronoberge, zwischen dem Krudenchore und der Hohenpforte. Ihr Bau wurde 1381 angefangen, aber erst 1438 vollendet, und durch Erzbischof Ernst (1476 — 1513) verdönert. In der Belagerung von 1551 wurde der eine Thurm beinahe ganz zerstört, und 1631 fast das ganze Kirchengebäude ein Raub der Flammen. Inseß war die Kirche

1659 schon so weit wieder hergestellt, daß man Gottesdienst darin halten konnte. Die Kirche hat 2 ziemlich hohe, durchbrochene und mit Schiefern gedeckte Thürme. Die Kirche ist groß, aber einfach. Merkwürdig ist das Epitaphium des berühmten Theologen Christian Scriver, der Prediger an dieser Kirche war und am 5. April 1693 zu Ludwigsburg starb. Die Parochie der Jakobische Kirche ist nach der Johannisparchie die größte und volkreichste in der Stadt.

e. Die St. Katharinenkirche, am Breitenwege, unweit des Krötenhofs. Sie wurde 1230 vom Erzbischof Albert II. gegründet. Nach der gänzlichen Einschüderung im J. 1631 lag das Kirchengebäude lange in seinen Trümmern und die Reste der beiden Thürme stürzten in den J. 1653 und 1656 gänzlich zusammen. Erst im J. 1665 wurde mit dem Wiederaufbau der Anlage gemacht und die Kirche am 3. Februar 1679 von damaligen Senior Ernst Bafe eingeweiht, der Bau der Thürme aber erst 1699 völlig beendet. Das Mittelschiff der Kirche ruhet auf 10 Pfeilern mit 12 Bögen. Die beiden etwa 200' hohen Thürme sind durch ein Mittelgebäude mit einander verbunden und mit Schiefen gedeckt.

f. Die Peterskirche, am Petersberge, nicht weit von der Elbe, ist ebenfalls später als die Katharinenkirche errichtet. Nach ihrer Zerstörung im J. 1631 wurde erst 1689 darin wieder Gottesdienst gehalten. Dieselbe hat nur einen niedrigen abgestumpften Thurm, der wie die Kirche mit Ziegeln gedeckt ist.

Batron dieser 6 Stadtkirchen ist der Magistrat, unter dessen näherer Aufsicht bei jeder Kirche ein Kirchenkollegium, das aus 12 Mitgliedern der Kirchengemeinde besteht und sich durch eigene Wahl ergänzt, das Kirchenvermögen verwaltet und die äußeren Angelegenheiten der Kirchengesellschaft besorgt, auch an jeder Pfarrkirche die Prediger durch Stimmenmehrheit wählt, welche sodann vom Magistrat vorzut und von der Königl. Regierung konfirmirt werden. Dem Magistrat der Stadt Magdeburg stehen hinsichtlich dieser 6 Stadtkirchen, der dabei angestellten Pfarrgeistlichen, der Kirkenbediener und der sämtlichen vom Magistrat abhängigen städtischen Schulen gewisse Diözesanrechte zu, welche durch das Allerhöchste bestätigte Statut vom 16. April 1830 geordnet und festgesetzt sind, und wodurch unter Anderem dem Magistrat das Recht beigelegt ist, den Superintendenten der Stadtdiözes zu wählen und solchen dem K. Konfistorium der Provinz Sachsen zur Erwirkung der Allerhöchsten Bestätigung zu präsentieren. Früher ließ der Magistrat durch den Senior des geistlichen Ministeriums die Diözesanangelegenheiten besorgen. *) Zu der Diö-

zes des Stadtsuperintendenten gehören noch die Kirchen in der Friedrichsstadt, in der Kreuzstadt und in der Sudenburg. Bei jeder der vorgenannten 6 Stadtkirchen stehen 2 Prediger, jedoch ist bei der Peterskirche, welche die kleinste Gemeinde hat, die 2te Predigerstelle seit etwa 20 Jahren unbesetzt geblieben und dem ersten Prediger ein Prädikant zu Hülfe gegeben. Der größere Theil des Einkommens der 2ten Predigerstelle wird kapitalisirt, um auf diese Weise die geringe Dotazion dieser Stelle zu verbessern und ist der Zeitpunkt wohl nicht mehr fern, wo die Wiederbesetzung der 2ten Predigerstelle erfolgen wird. Bei der Johanniskirche waren früher 3 Prediger angestellt, die 3te Stelle ist aber während der Westholländischen Herrschaft eingezogen und das Einkommen derselben zur Verbesserung der beiden anderen Predigerstellen verwendet worden.

g. Die Deutsch-reformirte Kirche, am Breitenwege, unweit des K. Dorotheenb., in der Nähe des Sudenburgthors, ein einfaches großes steinernes Gebäude ohne Pfeiler und Gewölbe, mit einem kleinen Glockenthurm auf der Dacheite. Diese Kirche mit dem ehemals dahinter gelegenen Kloster war sonst dem heiligen Paulus gewidmet, und wurde von den Bauliner Mönchen, die um das J. 1219 nach Magdeburg kamen, erbaut. Da nach der Eroberung im J. 1631 diese Kirche unbenutzt stand und die Deutsch-reformirten in der Kapelle St. Gangolphi (in dem ehemaligen Kammer-, jetzigen Regierungsgebäude) nicht mehr Raum genug hatten, so wurde ihnen zu Ende des 17ten Jahrhunderts diese Paulskirche zum Gottesdienst überlassen, und solche am 28. Jänner 1700 sichtlich eingeweiht. Früher standen 3 Prediger an dieser Kirche, die 3te Predigerstelle ist aber schon seit längerer Zeit eingezogen. Die Kirche ist landesherrlichen Patronats und die beiden Prediger werden von der K. Regierung ernannt. Ein Presbyterium verwaltet alle Angelegenheiten der Kirche und der Kirchengesellschaft, so wie ihrer Schulen, unter der unmittelbaren Aufsicht der geistlichen oberen Behörden, indem durch die Allerhöchste Kabinettsorder vom 14. März 1835 genehmigt worden ist, daß die Deutsch- und Wallonisch-reformirten Gemeinden zu Magdeburg der Beaufsichtigung einer Diözesanbehörde nicht unterworfen sein sollen.

h. Die Wallonisch-reformirte Kirche, am Wallonerberge, unweit der Peterskirche. Sie gehörte vor der Reformation den Augustinern und war eine der größten und vorzüglichsten Kirchen Magdeburgs. Die Kirche wurde im J. 1284 unter Erich gestiftet und 1366 vom Erzbischof Theoderich eingeweiht. Nach der Eroberung 1631 lag sie eine Zeit lang wüste, wurde darauf wieder hergestellt und im J. 1694 den aus ihrem Vaterlande der Religion wegen vertriebenen, hierher einge-

*) Sehr schätzenswerthe Nachrichten über diese 6 Stadtkirchen, über die Verfassung der Kirchenkollegien und über die vom Magistrat zu besorgenden Diözesan- und sonstigen Rechte in Bezug auf die kirchliche Verwaltung enthält die vom Stadtrat zu Rathe gegebene Schrift: Kirchgeschichtliche Mittheilungen aus der Geschichte des evangelischen Kirchen-

wesens in den 6 Parochien der Altstadt Magdeburg Magdeburg, bei Bähig. 1842. Hier ist auch S. 126. fol. das im Texte erwähnte Statut vom 16. April 1830 vollständig abgedruckt.

wanderten Wallonen und Pfälzern zum Gottesdienste, der zuerst in der Kirche des Klosters Unser lieben Frau gehalten war, überlassen und am 2. December 1694 eingeweiht. Auch diese Kirche ist laubesherrlichen Patronats, und die an derselben stehenden beiden Prediger werden von der K. Regierung ernannt. Die frühere 3te Predigerstelle ist seit gerammer Zeit eingezogen. Die übrigen Verhältnisse sind wie bei der deutsch-reformirten Kirche. Die Gemeinde ist nicht zahlreich und zählt einschliesslich der Wallonen in der Neustadt und in der Eubenburg nur etwa 450 Seelen.

i. Die Französisch-reformirte Kirche, zwischen der großen Markt- und der Petersstraße. Sie ist von den französischen Flüchtlingen, welche in Folge der Aufhebung des Edikts von Nantes im Jahre 1685 aus Frankreich vertrieben wurden, und von welchen sich auch in Magdeburg eine Anzahl niederließ, im Jahre 1705 zu bauen angefangen, und am 11. Juni 1710 vom Prediger Valentin eingeweiht. Das Gebäude hat die Form eines Achtecks und ist im Innern einfach aber würdig geziert. Früher waren bei der Kirche 3 Prediger, die 2te und 3te Predigerstelle sind aber längst eingezogen. Die Familienväter wählen den Prediger, dessen Befoldung ganz aus Staatskassen fließt, aus 3 von der königl. Regierung aufzustellenden Subjecten. Prediger und Presbyterium sind ebenfalls der unmittelbaren Aufsicht der geistlichen Oberbehörden unterworfen. Die kleine Gemeinde zählt etwa noch 250 Seelen. Die Predigten werden jetzt noch abwechselnd in deutscher und französischer Sprache gehalten. *)

k. Die evangelische Kirche in der Friedrichsstadt, am Markte, in einem im J. 1798 vom Staate angekauften und zum Gottesdienste eingerichteten Privat Hause mit einem kleinen Thurne. Die Kirche ist K. Patronats und bei der derselben angestellte Prediger war früher zugleich Garnisonprediger, welches Verhältnis aber seit etwa 20 Jahren aufgehört hat.

l. Die katholische St. Marienkirche in der Regierungsstraße unweit des neuen Markts. Diese ehemalige Kirche des Klosters Unser lieben Frauen ist den Katholiken im J. 1815 zum Gottesdienste überlassen und von 1817 — 19 mit einem Kostenaufwande von 9100 Thln. im Innern wieder neu ausgebaut, auch späterhin mit einer Orgel, welche früher in der Klosterkirche zu Hderleben war, versehen worden. Jetzt wird beabsichtigt, auch die noch stehenden Glocken zu beschaffen. Früher hatten die Katholiken keine eigene Pfarrkirche, sondern hielten ihren Gottesdienst theils in einer auf der Citadelle dazu eingerichteten Kafematte, theils in der Kirche des von den Franzosen im J. 1812 demolirten

Agnetenklosters in der Neustadt. Die Marienkirche ist das älteste Gebäude der Stadt, und das Einzige, was ganz im Byzantinischen Styl erbaut ist, indem, wie erwähnt, der Dom und die Johanniskirche theilweis diesen Baustil haben. Sie wurde mit dem Kloster im J. 1016 vom Erzbischof Gero gestiftet. Sie enthält die Grabstätte des heiligen Norbert, des Stifter des Prämonstratenser Ordens, † 1134, des 13ten Erzbischofs, dessen Gebeine 1626 nach Prag gebracht wurden. *) Auf der Abendseite der Kirche sind 2 vierkrunde Thürme, welche bis zum Hauptgesimse 110' hoch und von Bruchsteinen mit Kalkmörtel aufgeführt sind. Der äussere Durchmesser eines jeden Thurms ist unten 20' und die Mauern sind 4 1/2' stark. Auf dem Hauptgesimse stehen die mit Schiefer eingedekten geraden Kegel von 29' Höhe bis zum Knopf. Zwischen den beiden Thürmen ist ein etwa 10' vortretender Vorüberbau von 81' Höhe, von einer 5 — 10' starken Bruchsteinmauer eingeschlossen. Die Kirche selbst hat ein Mittelschiff und 2 Absseiten mit Kreuzgewölben, zu deren Verstärkung 13 freistehende Pfeiler angebracht sind. Bei der Kirche sind ein Pfarrer und 2 Kaplan, welche vom Staate ernannt werden. Der Pfarrer ist in der Regel zugleich bischöflicher Kommissarius für die katholisch-sirchlichen Angelegenheiten des Regierungsbezirks Magdeburg.

Außer den vorgenannten Pfarrkirchen befinden sich zu Magdeburg noch die schon gedachte Kapelle in den Kafematten der Citadelle, in welcher für die Baugewerben und die Militärsträflinge regelmäßig Gottesdienst gehalten wird, und Kapellen in den Klöstern (Süsteren) Mariä Magdalena, St. Augustini, St. Gertraud, so wie in den Hospitälern St. Annen und St. Georg, zum Gottesdienste für die Präbendaten und Hospitaliten, bestimmt. Der zahlreichen Militair-Gemeinde ist die Vorkehrung zur Abhaltung ihres Gottesdienstes überwiesen. Bei dieser Gemeinde stehen 3 Geistliche: der Militair-Deceprediger des 4ten Armeekorps, und die beiden Divisionsprediger der 7ten Division.

Die jüdische Gemeinde hält ihre Gottesverehrungen in einem, zu einer Synagoge eingerichteten gemietheten Lokale im Hause Nr. 27. der Prälatenstraße — dem ehemaligen Gathshofe zum König von Preußen —

Bis zum J. 1827 hatte jede christliche Kirchengemeinde einen eigenen Begräbnisplatz bei ihrer Kirche. In diesem Jahre wurden aber alle Kirchhöfe in der Stadt geschlossen und ein allgemeiner Begräbnisplatz für sämtliche christliche Konfessionsverwandte auf der nördlichen Seite der Stadt vor dem Krötenhorne und der Hauptverserze eröffnet. Derselbe enthält 32 Morgen und ist durch Baumanzpflanzungen und Blumenparthien zu einem sehr freundlichen großen Garten gemacht worden. Für die Militairgemeinde ist jedoch schon im J. 1815 ein eigener Begräbnisplatz vor dem Eubenburgerthore, etwa 6 Morgen groß, eröffnet, welcher zu diecim

*) Ueber die Verhältnisse der Pfälzer und Franzosen glebt Die's Archiv Waageburgischer Rechte (1781, p. 72 ff.) und über die Salsburger Gding's (Prediger zu Grossenstedt) Emigrationsgeschichte, 2 Tble., Leipzig, 1737, nähere Auskunft.

*) Rathmann's Gesch. I. p. 141. 285., und Geschichte der Luelinburger Schloßkirche v. Zilte, Berlin, 1838. p. 91.

Zweck noch benutzt wird. Auch die Juden haben einen besonderen Begräbnißplatz, der aus der südöstlichen Seite der Stadt, J. M. abwärts, in der Nähe der Zudenburg gelegen ist. Noch sind hier zu erwähnen zwei außer Gebrauch gesetzte ehemalige Stiftskirchen, die St. Sebastian's und die St. Nicolai'skirche. Die erstere liegt an der Prälatenstraße, unweit des Dreieckwegs und ist eine der ältesten Kirchen der Stadt, im J. 1022 vom Erzbischof Gero gestiftet und 1180 restaurirt. In dieser Kirche, welche 2 mit Schiefer gedeckte noch wohl erhaltene, ziemlich hohe Thürme hat, ist das Grabmal des durch Erfindung der Luftpumpe berühmten Otto von Guericke. Sie wurde 1713 der Garnison zum Gottesdienste eingeräumt, wozu später die Kirche des Klosters Unser lieben Frauen — die jegige katholische Kirche — bestimmt wurde. Einen eignen Pfarrsprengel hat die Kirche wohl nie gehabt, vielmehr stets nur den Stiftsherren zum Gottesdienst gedient. Nach Aufhebung des St. Sebastian'sstifts im J. 1810 hörte aber auch dieser Gottesdienst auf, und die Kirche ist seitdem zu verschiedenen Zwecken, besonders als Heu- und Strohmagazin, und seit den letzten 15 Jahren ausschließlich als Wollmagazin benutzt worden. Die Nicolai'skirche in der Ecke des neuen Marktes nach dem Kreuzgange zu, ist wahrscheinlich vom Erzbischof Gero im 11ten Jahrhundert gestiftet worden und hat auch niemals einen eignen Pfarrsprengel gehabt. Im den J. 1540 und 1631 wurde sie eingekippt und erst 1713 wieder restaurirt. Bis zur Aufhebung des Nicolai'sstifts im J. 1810 ist sie von den Stiftsherren zum Gottesdienste, nebenbei aber auch zur Aufbewahrung von Kriegsbedürfnissen benutzt worden. Seit 1815 ist die Kirche — ein großes Gebäude aus einfachem Mauerwerke ohne Thurm und Gewölbe — zum Artillerie-Zeughause eingerichtet worden, zu welchem Zweck sie noch jetzt dient.

„ Schulen.

Die Stadt hat 2 gelehrte Schulen, das Domgymnasium und das Pädagogium des Klosters Unser lieben Frauen. Die Domschule ist im J. 1674 vom Domkapitel eröffnet worden, und bestand Anfangs nur aus 3 Klassen, zu denen 1688 eine 4te und 1690 eine 5te kam. Erst unter dem Rektor Goldhagen, der 1753 das Rectorat übernahm, gelangte die Schule zu größerem Flor und unter dessen Nachfolger, dem berühmten Rektor und Konfistorialrath Benedikt Funt, welcher 1771 zum Rektor berufen wurde (und dem im Innern des Doms eine kleine Marmorstatue gesetzt ist), erwarb sich die Anstalt einen noch größeren Ruf. Seit der Aufhebung des Domkapitels steht die Domschule unter landesherrlicher Verwaltung und hat sich der ganz besondere Fürsorge der Staatsbehörden zu erfreuen gehabt, indem nicht nur durch verbesserte innere Einrichtungen, durch Erweiterung der Lehrzimmer und der Lehrernwohnungen, sondern auch durch angemessene Erhöhung der Besoldungen der Lehrer und Vermehrung des Lehrpersonals zum ferneren Gedeihen dieser berühmten

Lehranstalt ungemein viel geschehen ist. Sie genießt daher auch noch immer eines vorzüglichen Rufs und ist das besuchteste Gymnasium der Provinz Sachsen. Im Jahre 1840 waren 13 ordentliche und 3 Hülflehrer angestellt, welche in 7 Klassen 358 Schüler unterrichteten. In den vorhergehenden 10 Jahren war die Zahl der Schüler noch etwas stärker, da überhaupt die Frequenz der Gymnasien in der neuesten Zeit abgenommen hat. Das Schulgebäude liegt auf der Südseite des Doms zum Theil über dem Kreuzgange und ist vor einigen Jahren durch Neubauten beträchtlich erweitert worden. Mit dem Domgymnasium ist eine von dem am 18. Juni 1814 verstorbenen Konfistorialrath Funt errichtete Stiftung verbunden, deren Fonds über 5000 Thlr. betragen. Aus den Zinsen derselben erhalten 7 — 8 Abiurienten und 8 — 10 Scholaren, die sich durch Fleiß und Wohlverhalten auszeichnen, kleine Unterstüzungen von 8 — 30 Thlrn.

Das Pädagogium des Klosters Unser lieben Frauen ist 1660 gegründet, 1688 erweitert und von 1705 an damit eine lateinische Schule verbunden worden, die aber erst unter dem am 16. Mai 1831 nach fast 60jährigem gegenreichen Wirken verstorbenen Propp'sche Rector eine zweckmäßige Einrichtung erhielt und zu größerem Flor gelangte. Anfangs besorgten den Unterricht und die Erziehung der Scholaren die Konventualen allein, bis sich die Umstände so verbesserten, daß mehrere Lehrer angestellt werden konnten. Bis zum Jahre 1831 bestand im wesentlichen die ursprüngliche löstliche Einrichtung sowohl hinsichtlich der Schulaufgaben, als der Verwaltung der löstlichen Güter, welche in beiden Beziehungen fast ganz unabhängig vom Staate war. An der Spitze des ganzen Instituts stand der Propp und unter demselben 1 Rektor, 3 Konventualen und 5 Lehrer. Der Propp war zugleich Prälat und gehörte als solcher zu den Landständen. Seit dem J. 1832 hat jedoch das Institut eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Einrichtung erhalten. Dasselbe ist, wie alle übrigen höheren Unterrichtsanstalten, unter die nähere Aufsicht des K. Provinzial-Schulcollegiums gestellt, der Konvent von der Theilnahme an der Vermögens- und Institutsverwaltung entbunden und diese von dem Pädagogium und der Schule gänzlich getrennt worden. Die Konventualen und Lehrer besorgen nun ausschließlich den Unterricht und die Erziehung der der Anstalt anvertrauten Jugend. Ein Direktor, der den Ehrentitel Propp führt, hat die obere Leitung des ganzen Instituts. Zur Verwaltung der äußeren Angelegenheiten und des Vermögens des Klosters, so wie zur Wahrnehmung der Geschäfte des Patrons, ist eine aus dem Direktor und dem Professor bestehende Kircheninspektion errichtet worden. Dem Kloster steht das Patronat über die Kirchen und Pfarren zu Schönebeck, Altenweddingen, Borne, Gickendorf, Jenz, Niedernöbden, Hobeunarsleben, Salbe und Zerleben zu, und dem Propp und Konvente ist das Recht geblieben, zu dem Patrons resp. Schulstellen an diesen Orten den

Prediger und Schullehrer der K. Regierung zur Befähigung zu präferiren. Sämmtliche Beamte und Lehrer des Instituts und des Pädagogiums werden dagegen vom Staate angestellt. Der Konvent besteht, außer dem Propste, aus dem Rektor, den 3 ersten Lehrern des Pädagogiums und aus dem Prokurator. Alle diese Verhältnisse sind durch das vom K. Ministerium der Geistlichen etc. Angelegenheiten erlassene Statut vom 2. Februar 1834, so wie durch die vom K. Provinzial-Schulcollegium am 10. Mai 1837 entworfene, höheren Orts bestätigte Instruktion für die Kircheninspektion, näher geordnet worden. Zu den Besigungen des Klosters gehören das Rittergut Zipseleben im Hien Zerichowischen Kreise, das Rittergut zu Salze, im Kreise Wangleben, die Krenzhorster Forst mit einem Försterhause, die Feldmarken von Grüneberg und Puppendorf bei Magdeburg, von Gossel und Unterfunden bei Burg und ein Hof in Gütts. Ueber diese Besigungen scheidet dem Kloster die Gerichtsbarkeit zu, welche es durch ein Patrimonialgericht, das seinen Sitz in Magdeburg hat, ausüben läßt. Außerdem gehören dem Kloster viele einzelne Acker, Wiesen, Zehnten und Fischereien im Stadt- und Neustädter Freide, so wie mehrere Häuser in der Klosters- und Regierungsstraße. Das Pädagogium selbst befindet sich in den alten Klostergebäuden. Die damit in Verbindung stehenden Häuser dienen zu Dienstwohnungen des Propstes, der Lehrer und der Beamten der Anstalt. Das Pädagogium ist jetzt zur Aufnahme von 55 Zöglingen eingerichtet, von welchen 12 halbe, und 12 ganze Freistellen genießen; die volle jährliche Pension beträgt 110 Thlr. Der im J. 1822 verstorbene Oberlandesgerichts-Präsident von Kiewenow hat durch sein unterm 27. Januar 1819 errichtetes Testament ein Kapital von 6000 Thln. ausgesetzt, dessen Zinsen zu Stipendien von 50 bis 100 Thlr. für Studirende, die mit dem Zeugnisse der Reife die Schule der Anstalt verlassen haben, verwendet werden sollen. Das Verlichungsrecht ist dem jedesmaligen Propste übertragen. Im J. 1840 waren 12 ordentliche Lehrer und 2 Hülflehrer bei der Anstalt beschäftigt und die Zahl der Zöglinge und Schüler betrug 213. Die Frequenz hat seit dem Jahre 1816 sehr zugenommen, indem damals die Anstalt nur 118 Schüler besuchten.

Die dritte große Lehranstalt ist das im J. 1823 auf Königl. Kosten errichtete Schullehrer-Seminarium, zu dessen Unterbringung ein im J. 1823 vom Staate angekauftes großes Haus in der Brälatsenstraße mit einem bedeutenden Garten eingerichtet ist. Es ist zur Aufnahme von 60 Seminaristen, welche zu evangelischen Volksschullehrern vorgebildet werden, bestimmt, und mit dem Seminar eine Landstummens-Lehranstalt, worin sich 1840 10 Knaben und 13 Mädchen befanden, eine Präparandenschule, worin die zur Aufnahme in das Seminar bestimmten Zöglinge vorbereitet werden, 1 Seminararmsterschule und 1 Seminarvolksschule verbunden. Der ganzen Anstalt scheidet ein Direktor vor, unter dessen Leitung 4 ordentliche und 1 Hülflehrer den Unterricht

im Seminar und den damit verbundenen Anstalten ertheilen. *)

Die unter dem Patronate des Magistrats stehenden sädtlichen Schulen, welche ihre jetzige Einrichtung im J. 1819 **) erhalten haben und ein Einträglich geordnetes Ganze bilden, sind folgende:

a. Die höhere Gewerbs- und Handlungsschule, welche zu denjenigen höheren Bürgerschulen gehört, denen die Berechtigung zu den Abgangsprüfungen Befuß des 14jährigen Militärdienstes nach der Instruktion vom 8. März 1832 beigelegt ist. Das Lehrpersonal bestand im J. 1840 aus 1 Direktor, 10 ordentlichen und 1 Hülflehrer, und die Zahl der Schüler betrug 254, welche in 5 Klassen unterrichtet wurden. Die frühere Handlungsschule, welche auch im Anstande einen vortheilhaften Ruf genoß und das älteste derartige Institut Deutschlands war, wurde im J. 1778 von dem Kaufmann Joh. Fried. Keller als ein Privatinstitut gegründet und 1782 zu einer öffentlichen kaufmännischen Schul- und Erziehungsanstalt erhoben, 1818 aber von dem Magistrat übernommen und bedeutend erweitert.

b. Die Vorbereitungs- und Handlungsschule, welche die Vorbereitung von Knaben höherer Stände zur Aufnahme in die Gymnasien und in die höhere Gewerbs- und Handlungsschule zum Zweck hat. Sie zählt 5 Klassen, worin jetzt 187 Schüler von 7 Lehrern unterrichtet werden.

c. Die mittlere Bürgerschule für Knaben, mit 6 Klassen, 9 Lehrern, 2 Hülflehrern und 326 Schülern. In dieser Schule sollen sich die Knaben des Mittelstandes die zum Eintritt in den Handwerks- und niederen Handelsstand erforderlichen Kenntnisse erwerben. Die Vorbereitungs- und die Bürgerschule haben ihr Lokal in dem in der Schulstraße nahe am Breitenwege belegenen ehemaligen Franziskanerkloster. Letzteres wurde um das J. 1224 erbaut, 1542 aufgehoben und 1551 zum Schulhause eingerichtet, die am Breitenwege belegene Klosterkirche aber eingetrisen. Auf dem ersten Hofe ist noch eine, jetzt zu Lehrerwohnungen eingerichtete alte Kapelle, auf welcher sich ein kleiner spitzer Thurm — der Schulthurm — befindet. Die Bürgerschule war früher ein Gymnasium, welches im 16ten Jahrhundert, besonders unter dem berühmten Rektor Kollenhagen († 18. Mai 1609, Verfasser des Froschmäusers) in der höchsten Blüthe stand. Erst 1798 wurde das damals sehr gesunkene Gymnasium in eine Bürgerschule verwandelt.

d. Vier Vorschulen zu St. Johannis, St. Ulrich, St. Jacobi und St. Petri mit 4 Lehrern, 4 Klas-

*) Bis zur Zerschöpfung des Klosters Breege im J. 1812 war mit dem Pädagogium dieser Anstalt auch ein Schullehrer-Seminar für 12 Seminaristen verbunden. Nach der Aufhebung dieser Anstalt wurden bei dem Domgymnasium eine nicht unbedeutende Anzahl junger Leute, die sich dem Volksschullehrerstande widmen wollten, in besonderen Stunden unterrichtet.

**) Siehe: Kurze Nachricht über das neu organisirte Schulwesen in Magdeburg von Brezner. Magdeburg, bei Fiedr. 1820.

fen und 270 Knaben, welche hier zur Aufnahme in die Bürger- und Vorbereitungsschule befähigt werden sollen.

e. Die große Volksschule für Knaben mit 12 Klassen, 12 Lehrern und 912 Schülern, welche hier die nöthigen Kenntnisse als Handwerker, Handarbeiter und Diensthöten erlangen sollen.

f. Die Morgen- und Sonntagsschule für Knaben mit 1 Klasse, 1 Lehrer und 117 Schülern. Es werden hier nur diejenigen Kinder unterrichtet, welche an den Wochentagen sich ihren Unterhalt durch Fabrik-, Feld- und andere Arbeiten erwerben müssen. Außerdem besteht noch eine Sonntagsschule zur Nachhilfe für versäumte Handwerkgesellen und Lehrlinge, welche hier freien Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen genießen, mit 3 Lehrern und 72 Schülern.

g. Die höhere Töchterschule mit 7 Klassen, 7 ordentlichen Lehrern, 1 Gesangs-, 1 Zeichenlehrer, 7 Lehrerinnen und 249 Schülerinnen.

h. Die erste mittlere Töchterschule mit 6 Klassen, 6 Lehrern, 6 Lehrerinnen und 328 Schülerinnen.

i. Die zweite mittlere Töchterschule mit 5 Klassen, 5 Lehrern, 5 Lehrerinnen und 285 Schülerinnen.

k. Die große Volksschule für Mädchen mit 12 Klassen, 12 Lehrern, 9 Lehrerinnen und 1240 Schülerinnen.

l. Die zu Ende des J. 1841 errichtete zweite Volksschule für Knaben und Mädchen, mit 3 Knaben-, 4 Mädchenklassen und 8 Lehrern.

m. Die Morgen- und Sonntagsschule für Mädchen, mit 1 Klasse, 1 Lehrer und 118 Schülerinnen; und

n. Die Volksschule in der Friedrichsstadt mit 3 Klassen, 3 Lehrern und 1 Lehrerin, 111 Knaben und 109 Mädchen.

Für alle diese Schulen besteht eine Schulkasse, aus welcher die Lehrer, die der Magistrat anstellt, besoldet und die nöthigen Schulbedürfnisse beziffert werden. Die jährlichen etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 36,250 Thlr. Zu den Ausgaben leistet die Stadt jedoch einen bedeutenden Zuschuß, der nach dem pro 1841 festgestellten Schulkassenetat 13,252 Thlr. betrug, wovon 8,977 Thlr. für die Volksschulen verwendet werden. Alle diese städtischen Schulen sind der Aufsicht des Stadt-Superintendenten nicht unterworfen, sondern der Magistrat läßt die äußeren Angelegenheiten derselben durch die Schuldeputation, die innen aber durch die städtische Schullinspektion, die aus dem Stadt-Schulrathe und dem städtischen Schulinспектор besteht, besorgen.

Die übrigen öffentlichen Schulen der Stadt sind:

a. Die reformirte Friedrichsschule mit 3 Knaben- und 3 Töchterklassen, 4 ordentlichen, 2 Hilfslehrern und 2 Lehrerinnen, welche 1840 von 164 Knaben und 180 Mädchen besucht wurde. Die Preisbyle-

rien der deutsch- und wallonisch-reformirten Gemeinden führen die nähere Aufsicht, die Regierung stellt jedoch die Lehrer, deren Besoldungen dem größten Theile nach aus Staatskassen fließen, an und führt die Oberaufsicht. Die Volksschulen, die früher bei der wallonisch- und der französisch-reformirten Gemeinde bestanden, sind resp. in den J. 1838 und 1840 aufgelöst.

b. Die Seminarlehrerschule mit 3 Klassen, 153 Schülern und 1 festangestelltem Lehrer. Die meisten Stunden werden von den Seminarlehrern und den vorzüglichsten Seminaristen erteilt. Es werden hier die Knaben höherer Stände zur Aufnahme in die Gymnasien und in die höhere Gewerbs- und Handlungsschule vorbereitet.

c. Die Seminar-Präparanden-schule, welche 60 junge Leute zur Aufnahme in das Seminar ausbildet; den Unterricht erteilen die Seminarlehrer.

d. Die Seminar-Volksschule mit 1 Klasse, und 40 Knaben (meistens Militärfinder). Der Unterricht wird nur von Seminaristen erteilt. Diese 3 Schulen stehen, wie erwähnt, mit dem Seminar in näherer Verbindung und reformirten mit diesem vom K. Provinzial-Schulcollegium.

Als besondere Konfessionsschulen bestehen noch:

a. Die katholische Schule mit 3 Klassen, 3 Lehrern, 134 Knaben und 126 Mädchen, und

b. Die jüdische Religionschule mit 1 Klasse, 2 Lehrern und etwa 50 Schülern, welche den wissenschaftlichen Unterricht in den übrigen städtischen Schulen erhalten.

Ferner waren 1840 folgende konfessionelle Privatschulen vorhanden:

a. Die Privatschule der Madame Blattner (Kriquettsche Schule genannt), welche Töchter der höheren und mittleren Stände in ihrer Ausbildung so weit bringen soll, als die beiden mittleren Töchterschulen. Es waren 11 Lehrer und 6 Lehrerinnen bei dieser Anstalt beschäftigt, und die Zahl der Schülerinnen betrug 220.

b. Die Trenkmannsche Privatschule, worin 105 Knaben und 160 Mädchen von 3 Lehrern und 3 Lehrerinnen nach dem Plane der Volksschule unterrichtet werden; und

c. Die Kirchnerische Privatschule, welche von 40 Knaben und 40 Mädchen besucht wurde. Den Unterricht erteilen 1 Lehrer und 1 Lehrerin, ebenfalls nach dem Plane der Volksschule.

Außer diesen Privatschulen giebt es noch mehrere, welche nur die Ausbildung in einem besonderen Fache gewähren, dergleichen sind: die Petersische Zeichenschule, die Lehmannsche Rechen- und Schreibschule, die Schrödersche Zeichens- und Schreibschule, die Hagersche Zeichenschule und die Eumysche Schreibschule, so wie 3 Kleinkinder-schulen und die 1838 errichtete Kleinkinderbewahranstalt.

An sämtlichen städtischen Schulen, mit Ausnahme der Gymnasien und des Schullehrer-Seminars, waren

1840 114 Lehrer und 38 Lehrerinnen beschäftigt, welche in 91 Klassen 2873 Knaben und 3065 Mädchen unterrichten.

Endlich sind hier noch die für besondere Zwecke des Unterrichts bestehenden Schulanstalten zu erwähnen, als:
 a. Die 1827 vom Staate errichtete K. Medicinisch-chirurgische Lehranstalt, welche den Zweck hat, junge Leute zu Wundärzten Iher und Zier Klasse auszubilden. Der vollständige Kursus ist auf sechs Semester berechnet, und das billige Honorar für die Vorlesungen beträgt 2 bis 5 Thlr. für das Halbjahr. Die nöthigen Zuschüsse zur Erhaltung des Instituts leistet der Staat. Die Leitung desselben führt ein Directorium, welches aus dem Regierungs-Medizinalrathe, als Director, einem Medizinalrathe und einem Dozenten besteht. Der eigentlichen Dozenten sind 8, der Repetenten 3, die Zahl der Zöglinge wechselt zwischen 50 — 70 und betrug zu Anfang des J. 1841 59. Das Lokal der Anstalt ist in einem städtischen Gebäude bei dem Stadtfrankenhanse, worin das Institut die gesammte ärztliche Behandlung der armen Kranken gegen eine angemessene Entschädigung aus der Armenkasse übernommen hat. Alljährlich giebt der Vorsitzende des Directoriums ein Programm heraus, welches die näheren Zustände der Anstalt darlegt, und viele treffliche medizinische Abhandlungen enthält.

b. Das schon seit 1777 bestehende Hebammeninstitut, welchem seit 1825 das jetzige Lokal, zwei ehemalige Kuriere des aufgehobenen Nicotaiinstituts im Kreuzgange, überwiesen ist, worin der zweite Hebammenlehrer, die Institutsgebamme und der Hausfnecht Dienstwohnungen haben. Es ist damit eine Gebäranstalt verbunden, so daß die Lehrtöchter Gelegenheit haben, sich praktisch auszubilden. Den Unterricht ertheilen 2 Lehrer, wovon der erste zugleich Director der Gebäranstalt ist. Der Lehrkursus findet in den Wintermonaten statt, und dauert ein halbes Jahr. Die Lehrtöchter wohnen sämmtlich in der Anstalt, beschäftigen sich selbst, erlegen aber nichts für Wohnung, Heizung, Erleuchtung und Unterricht. Für ganz Dürftige bestehen 2 Freistellen. Die Zahl der Lehrtöchter beträgt durchschnittlich 15. In der Gebäranstalt werden jährlich etwa 30 Entbindungen vorgenommen. Während der Sommermonate werden die Vorlesungen in der Geburtshülfe für die Zöglinge der medicinisch-chirurgischen Anstalt gehalten.

c. Die Provinzial-Kunst- und Baugeswerkschule, welche 1793 als Privatanstalt gestiftet, jedoch schon 1796 zu einer Königl. Schule erhoben und unter die Oberaufsicht der K. Akademie der Künste zu Berlin gesetzt wurde. In derselben sollen angehende Künstler und Bauhandwerker für ihren Beruf weiter ausgebildet werden. Die Stadt hat mit großer Bereitwilligkeit das Lokal dazu hergegeben und zu dessen Herstellung neuerlich anschnliche Opfer gebracht. Die Schule wurde zu Anfang des J. 1841 von 175 Schülern besucht. Der Unterricht wird von 2 Lehrern ertheilt und der Staat leistet zur Befreiung der Kosten einen jähr-

lichen Zuschuß von 480 Thln. Ein Directorium, zur Zeit aus dem Oberbürgermeister, dem Regierungs-Schulrathe und dem Stadt-Schulrath bestehend, bildet die Aufsichtsbehörde. Die vorzüglichsten Schülerarbeiten werden bei der alle 2 Jahre wiederkehrenden Kunstausstellung öffentlich ausgestellt.

Hospitäler, milde Stiftungen, Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten.

Es bestehen in Magdeburg folgende, durch besondere Vorsteher verwaltete Wohlthätigkeitsanstalten:

a. Das jungfräuliche Kloster Beatae Mariae Magdalensae, im J. 1230 vom Erzbischof Albrecht auf der Stelle des ehemaligen Burggrafenschlosses am Petersberge erbaut, und dem Orden der Bäterinnen eingeräumt. Nach der Reformation wurde es zuerst zu einer Mädchenschule eingerichtet, seit 1687 aber dem jetzigen Zwecke gewidmet. Es ist in sofern die wohlthätigste Stiftung der Stadt, als die Präbendatinnen ohne Einkaufsgeld, also ganz unentgeltlich, aufgenommen werden, und auch in hincorischer Hinsicht interessant, da auf der Stelle, wo das Kloster steht, die Stadt Magdeburg ihren Anfang genommen hat. Das geräumige Klostergebäude ist im J. 1840 ganz neu in einem edlen Styl mit einem Kostenaufwande von 28,000 Thln. erbaut, und zur Aufnahme von 28 Oberpräbendatinnen, deren 2 zusammen auf einer Etage wohnen, bestimmt, wogon eine jede, außer freier Wohnung und freier Medizin, gegen 100 Thlr., theils in Naturalien, theils in baarem Gelde bezieht. Außerdem erhalten noch 38 Unterpräbendatinnen, welche außer dem Kloster wohnen, eine jährliche Unterstützung von 24 — 25 Thln. Zur Aufnahme sind vorzugsweise die unversehrten Töchter verstorbenen städtischer Beamten, Prestiger und Bürger bestimmt. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt an 145,000 Thlr., und besteht, außer den Klostergebäuden, aus mehreren Ackerböden, Aekern, Wiesen, Erbzinsen, Getreides- und Geldrenten, dem halben Antheile am Vogelzinsange (welcher jetzt städtisches Eigenthum geworden) und in 31,000 Thln. ausstehenden Kapitalien. Die jährliche etatsmäßige Einnahme beträgt etwa 5000 Thlr. Gold und 2200 Thlr. Kourant. Zu dem Kloster gehört eine am Fuße des Petersberges besessene kleine gothische Kapelle, welche die Oberpräbendatinnen zu gottesdienstlichen Andachten benutzen.

b. Das Kloster St. Gertraud am Knochenhauerer, umweit des Brückthors, mit einem Besaale. Die Zeit der Stiftung dieses ehemaligen Klosters ist nicht gewiß. Die dazu gehörig gewesene nah gelegene Kirche (Erdkirche) ward schon seit langer Zeit zu einer Niederlage von Waaren benutzt. Das Kloster ist seit der Reformation zur Aufnahme männlicher und weiblicher Personen gegen ein Einkaufsgeld bestimmt. Die Zahl der Hospitäliten ist nicht immer gleich, in der neueren Zeit bestand sie in 6 Oberpräbendaten, 11 Oberpräbendatinnen und 12 Unterpräbendaten. Sämmtliche Präbendaten wohnen in den Klostergebäuden, genießen

freie Feuerung und freie Medizin, und die Oberpräbenden erhalten jährlich etwa 40 Thlr., die Unterpräbenden aber etwa 27 Thlr. Die Einkünfte dieser Anstalt, die ein Vermögen von 61,000 Thln. besitzt, fließen hauptsächlich aus den Zinsen von ausstehenden Kapitalien (etwa 40,000 Thlr.), aus der Pacht von 1 Hufe Acker, aus Grundzinsen und Prästationen, und aus den Einkaufsgeldern, und betragen jährlich gegen 2500 Thlr. In den J. 1841 und 1842 sind die Klostergebäude größtentheils neu erbaut.

e. Das Hospital St. Annen, hinter der heiligen Geistkirche, mit einer kleinen Kapelle, eine sehr alte Stiftung, vor der Reformation ein katholisches Kloster. Die Anzahl der Hospitaliten beiderlei Geschlechts, welche hier gegen Erlegung eines Einkaufsgeldes Aufnahme finden, ist unbestimmt und richtet sich nach den Umständen der Stiftung. In der neuern Zeit befanden sich 48 Personen in dem Hospital, welche freie Feuerung, Medizin und Erleuchtung genießen und jährlich etwa 36 Thlr. theils in Naturalien, theils in barem Gelde empfangen. Die Einkünfte des Hospitals, das ein Vermögen von 92,000 Thln. besitzt, fließen hauptsächlich aus den Zinsen ausstehender Kapitalien (gegen 45,000 Thlr.), aus Pachtgeldern von Aekern und Wiesen, aus Korn- und Zehnpächten und aus den Rezeptionsgeldern, und betragen jährlich über 3000 Thlr. Die Stiftung hat unterm 10. September 1839 ein neues Statut erhalten, welches von der Oberaufsichtsbehörde am 8. Mai 1840 bestätigt ist.

d. Das Hospital St. Georgy auf dem Georgenplatze, mit einer Kapelle. Dieses Hospital, früher der Seichenhof genannt, lag vormals vor dem Suedburgerthore, wurde im J. 1812 mit der ganzen Suedenburg von den Franzosen niedergehauen und nach dem Frieden in das jetzige Lokal verlegt. Das Hospital soll im J. 1480 vom Dr. Hittermann zur Unterstützung für Dürftige, Kranke und Pilger gestiftet, nach andern Nachrichten aber schon vor 1480 vorhanden gewesen sein. Nach der später getroffenen Einrichtung werden darin Personen beiderlei Geschlechts gegen Entrichtung eines Einkaufsgeldes aufgenommen. 1840 befanden sich in der Stiftung 10 Oberpräbendatinnen, 18 Unterpräbendaten, 26 Erpstanten zur Oberpräbende und 20 Erpstanten zur Unterpräbende und außerdem erhielten 90 Personen die s. g. kleine Präbende. Ein Oberpräbendat besitzt, außer freier Wohnung, Feuerung, Erleuchtung und Medizin, jährlich etwa 75 Thlr., ein Unterpräbendat die Hälfte davon, ein Erpstant zur Oberpräbende jährlich etwa 65 Thlr., ein Erpstant zur Unterpräbende jährlich etwa 37 Thlr., die kleine Präbende beträgt jährlich gegen 14 Thlr. Außerdem zahlt die Stiftung bestimmte Beiträge an die Armentafel (500 Thlr. jährlich), an die Schulkasse und an das Bürger-Rettungsinstitut. Das Vermögen des Hospitals, im Betrage von 177,000 Thlr., besteht in dem halben Antheile am Vogelgefange (Jehru verkauft), in Aekern, Wiesen, Gerechtigkeiten und Kapitalien. Letztere betragen 1840 46,600 Thlr. und

die ganze etatemäßige Einnahme belief sich gegen 3800 Thlr. Geld und 3800 Thlr. Kourant. Die Gebäude sind in den letztern Jahren theilweise neu erbaut.

e. Das Kloster St. Augustini, in der Neustädterstraße, zwischen der Peters- und der Ballonerkirche. Dieses Kloster wurde 1294 von Augustiner Mönchen zu bauen angefangen, und die Kirche desselben 1366 eingeweiht. Als zur Zeit der Reformation die Mönche die lutherische Lehre annahmten, übertrugen sie das Kloster durch eine Urkunde vom 6. November 1525 dem Magistrat der Altstadt zu einem Hospital. Bald nach der Reformation war die Stadtschule eine Zeit lang auf diesem Kloster. Bei der Eroberung 1631 wurde dasselbe gänzlich zerstört; die Wiederherstellung erfolgte erst seit 1683. Doch diente es noch mehrere Jahre zum Lazareth der Pestfranzen und die Kirche wurde am 2. Dezember 1694 der Wallonischen Gemeinde zum Gottesdienst eingeräumt. Erst später ist das Kloster zum Aufenthalts- und Verpflegungsorte verarmter abgelebter Wittver und deren Witwen und Waisen eingerichtet, wozu es noch dient. Bei dem Kloster befindet sich eine Kapelle, in welcher der erste Prediger der Pestkirche den Gottesdienst versieht. Die Zahl der Hospitaliten ist unbestimmt, jedoch beträgt solche in der Regel zwischen 90 und 100, welche die nothdürftigste Verpflegung und Bekleidung und freie Feuerung, Erleuchtung, Medizin u. c. genießen. Das Kloster besitzt einige Grundstücke und Häuser, 36,000 Thlr. Kapitalvermögen und bezieht außerdem mehrere Grundzinsen, Kornpächte und Gebungen, so wie Beiträge vom Kloster V. M. Magdalena, von Kirchenkollekten, Umgängen u. c. Die gesammte Einnahme beläuft sich jährlich auf etwa 6000 Thlr., wovon über 4000 Thlr. auf die eigentliche Unterhaltung der Hospitaliten verwandt werden. Von 1830 bis 1841 sind der Stiftung 3000 Thlr. an Legaten zugewendet.

Diese 5 Stiftungen stehen unter der Aufsicht des Magistrats. Die spezielle Verwaltung einer jeden einzelnen Anstalt wird vom einem Vorstände, welcher aus einem Stadtrathe, der den Vorschlag hat, und mehreren Bürgern besteht, geführt. Außerdem ist bei jeder Stiftung ein besonderer Rentant, ein Synodus, ein Prediger als Seelsorger, ein Arzt und ein Wundarzt angestellt.

f. Das Armen- und Waisenhaus der deutsch-reformirten Gemeinde, unweit der Johannisikirche, in einem dazu vom Könige Friedrich Wilhelm II. im J. 1788 geschenkten Hause. Es ist zur Aufnahme und Verpflegung alter abgelebter und dürftiger Gemeindeglieder und zur Erziehung von Waisenkindern bestimmt, und die Zahl derselben beläuft sich durchschnittlich auf 40 Personen, für deren Verpflegung jährlich etwa 1800 Thlr. ausgegeben werden. Die Fonds sind durch Geschenke und Vermächtnisse zusammengebracht; das Fehlenbe schleicht die Kirche aus ihren Armenfonds jährlich zu. Die Aufsicht führt das Presbyterium.

g. Das Wallonisch-reformirte Armen- und Waisenhaus in der Benediktinerstraße. Bis zum J. 1786 hatten beide reformirte Gemeinden ein gemeinschaftliches Armenhaus. In diesem Jahre trennte sich die Walloner Gemeinde, kaufte ein eigenes Haus, und brachte darin ihre Armen und Waisen unter. Die Kosten werden größtentheils aus den kirchlichen Armenfonds bestritten und das Presbyterium verwallt ist.

h. Das Französisch-reformirte Armen- und Waisenhaus, am Haspelschberge, bereits im J. 1710 gestiftet, mit ansehnlichen Fonds, die aus Geschenken, Legaten und durch milde Beiträge entstanden, und größtentheils kapitalisirt, zum Theil aber auch zum Ankauf von Grundstücken verwendet sind. Diese Fonds gewähren eine jährliche Einnahme von 15 — 1600 Thln., aus welcher etwa 30 Pensionaire und Arme in dem Hause selbst unterhalten und außerdem noch andere dürftige Personen der Gemeinde unterstützt werden. Das Presbyterium führt die nähere Aufsicht und Verwaltung.

Außer diesen Anstalten sind noch folgende besondere, zu bestimmten wohlthätigen Zwecken errichtete Stiftungen vorhanden:

1. Die Zieringsche Familienstiftung, durch das Testament des Dr. Joh. Ziering vom 18. Juni 1516 errichtet und durch eine Urkunde der Erben des Hauptmanns Johann Ziering vom 3. April 1605 erweitert, durch welche der Magistrat der Stadt Magdeburg zum Patrone dieser Stiftung bestellt ist. Jetzt wird dieselbe durch einen aus dem Oberbürgermeister und einigen Mitgliedern der Familie bestehenden Vorstande verwallt. Das Vermögen der Stiftung beträgt über 45,000 Thlr. und die Revenüen werden theils zu Stipendien für studirende Familien, theils zur Aussteuer an sich verheirathende weibliche Familienmitglieder, theils zu Unterstützungen und Pensionen verwendet. Im J. 1827 wurden 950 Thlr. an 11 Stipendiaten, 100 Thlr. zur Aussteuer und 96 Thlr. an Pensionen gezahlt.

2. Die am 25. Febr. 1678 von Mathias Wretz errichtete Stiftung mit 116 Morgen Acker und 7700 Thlr. Kapital. Die jährliche Einnahme beträgt gegen 1200 Thlr., welche zu Unterstützungen verarmter Einwohner bestimmt ist. 1827 erhielten daraus 238 Personen Unterstützungen.

3. Das am 18. November 1709 gestiftete v. Spurborgsche Legat von 1263 Thlr.

4. Das Essenschische Vermächtniß von 100 Thlr.

5. Die am 24. October 1745 und 16. Februar 1752 gestifteten Brößelschen Legate von ursprünglich 2000 Thlr., deren Fonds jetzt noch in 1600 Thlr. besteht.

6. Das 1758 gestiftete Altwieinsche Vermächtniß von 800 Thlr. Gold und 2325 Thlr. Cour.

7. Das Baguerische Legat von 5600 Thlr. Die Zinsen (jetzt 205 Thlr.) werden stiftungsmäßig durch die Comprediger an Hausarme vertheilt.

8. Das Meyersche Legat von 1750 Thlr. Gold und 750 Thlr. Cour.

9. Das Raumannsche Vermächtniß von 700 Thlr. Gold und 570 Thlr. Cour.

10. Das im J. 1820 zum Besten verschämter Armen von Kaufmann Johann Christian Schüpe gestiftete Legat von 10,000 Thlr. Gold.

11. Das im J. 1821 errichtete v. Klewensowsche Legat von 500 Thlr., dessen Zinsen zum Ankauf von Bibeln für arme Konfirmanden verwendet werden sollen.

12. Das im J. 1821 errichtete Legat des Kaufmanns Georg Wilhelm Pieschel von 4000 Thlr., dessen Zinsen zur Vertheilung an Hausarme bestimmt sind.

13. Das 1824 gestiftete Habersche Legat von 1000 Thlr. Von den Zinsen werden stiftungsmäßig jährlich am 20. April 30 Thlr. zu einer außerordentlichen Speisung der im Armenhause befindlichen Personen verwendet.

14. Das im J. 1828 errichtete Schauerische Legat von 200 Thlr., wovon die Zinsen an 12 — 16 alte Bürgerfrauen vertheilt werden sollen.

15. Die von dem verstorbenen Kaufmann Jäckel durch das unterm 29. December 1836 publicirte Testament errichtete Stiftung von 10,000 Thlr. zum Besten treuer Dienstboten. Die Zinsen dieser Stiftung sollen theilweise so lange kapitalisirt werden, bis das Kapital sich auf 30,000 Thlr. vermehrt hat. Dann erst sollen sämtliche Kapitalzinsen verwendet werden.

16. Die von dem verstorbenen Präsidenten Silberschlag zu Frankfurt a. D. durch das am 10. Januar 1838 publicirte Testament für Waisenknaben gestiftete Stiftung von 500 Thlr.

17. Das von den Geschwistern Johanne Elisabeth und Christiane Wagner am 19. Februar 1838 für arme verwahrloste Kinder ausgefetzte Legat von 12,000 Thlr.

Alle diese Stiftungen, mit Ausnahme der Zieringschen, werden von dem hiesigen Almosenscollegium verwallt. Ferner:

18. Die Bloßsche Stiftung bei der Ulrichskirche von 900 Thlr.

19. Die am 15. August 1738 errichtete Krügersche Stiftung bei der Katharinenkirche von 2650 Thlr. Gold- und 1175 Thlr. Cour.; die aufkommenden Zinsen werden jährlich 2mal an Hausarme (60 — 70) vertheilt.

20. Das Sannemannsche Legat bei der Jacobiskirche von 600 Thlr.

21. Das Stephansche Legat bei derselben Kirche von 1000 Thlr.; und

22. Die Rhodensche Stiftung bei der Petrikerche von 1000 Thlr.

Diese Legate werden von den betreffenden Kirchencollegien verwallt.

23. Die Schulcuratencasse, welche bereits im J. 1583 vorhanden war und jetzt einen eigenen Fonds von etwa 5000 Thlr. besitzt, aus dessen Zinsen und anderweiten Einnahmen etwa 30 arme Knaben

freien Unterricht, Bekleidung und sonstige Unterstützung erhalten.

24. Der bald nach dem letzten Frieden gebildete Kreisinvalidenfonds von 2400 Thlr., dessen Zinsen und sonstige Einnahmen zu Unterstützungen von Invaliden und Invalidenwitwen und Waisen aus den Zelzügen von 1813 — 1815 verwandt werden.

Essentielle Stipendien für studierende Magdeburger sind folgende vorhanden:

Das schon gedachte Bieringsche von jährlich 950 Thlr., welches in Ermangelung von Familienen auch andere studierende Magdeburger erhalten; das beim St. Annenhospital von 100 Thlr., welches jährlich in 2 Raten von den Hospitalvorstehern verliehen wird und zunächst für Söhne Magdeburger Kaufleute bestimmt ist. Das Braunsdorfsche von 15 Thlr., welches von den 3 Aeltesten der Familie und dem Magistrat verliehen wird. Das Bauermeisters oder Hadelbushsche von 40 Thlr.; Kollator in der Magistrat. Das beim Hospital St. Georgi von 200 Thlr., welches in 6 Raten von den Hospitalvorstehern verliehen wird. Das v. Kerffenbruchsche oder v. d. Buschsche von jährlich 40 Thlr. Gold, dessen Kollator zur Zeit der Biersformmeister v. v. Busche in Senabrück ist. Das beim Kloster B. M. Magdalenenae von 30 Thlr., das von den Vorstehern des Klosters verliehen wird. Das Revisusche von 25 Thlr. bei der Petrikirche; das Kirchenkollegium ist Kollator. Das v. Wahrenholtsche von 330 Thlr., welches in 11 Portionen von dem Senior der Freiberlich v. Wahrenholtschen Familie verliehen wird. Das Deyermannsche bei der Ulrichskirche von 20 Thlr. Gold und 60 Thlr. Cour., welches vom Kirchenkollegium an studierende Bürgerkinder aus der Ulrichsparochie verliehen wird. Das Paul Schmidtsche von 80 Thlr., welches in 2 Portionen der Magistrat verleiht. Das 1828 gestiftete Schauersche Stipendium von 50 und resp. 100 Thlr., welches von dem Magistrat in 1 oder 2 Raten verliehen wird, und das Magdeburger Stadstipendium von 100 Thlr. jährlich, welches die K. Regierung auf den Vorschlag des Magistrats in 2 Portionen verleiht. Endlich sind auch seit dem J. 1820 bei jeder der unter dem Patronate des Magistrats stehenden 6 evangelischen Pfarrkirchen Pfarrwitwinnen gestiftet, deren Fonds sich theilweise schon nicht unbedeutend vermehrt haben, und fortbauend anwachsen, da zur Zeit nur allein bei der Ulrichskirche Predigerwitwen vorhanden sind. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß die Wittthümer bei der Katharinen-, Johannis- und Petrikirche vornämlich durch die thätige Fürsorge des 1841 in Ruhestand getretenen Bürgermeisters Deyermann entstanden sind. Ueberhaupt sind von 1832 bis 1840 33002 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. zu milden Zwecken von Privatpersonen legat oder geschenkt worden, ein erfreulicher Beweis für den wohlthätigen Sinn der Bewohner Magdeburgs.

Das musterhaft eingerichtete städtische Armenwesen wird von einer besondern Deputation des Ma-

gistrats, der Stadtvorordneten und der Bürgerschaft, unter dem Vorhabe eines Magistratsmitgliedes, verwaltet. Unter derselben stehen 13 Armenvorsteher, 86 Armenpfleger und die sämmtlichen mit dem Armenwesen in näherer Verbindung stehenden Hülfsanstalten. Diese sind das Armen- und Arbeitshaus am Wallonerberge (in dem ehemaligen Zuchthause), die Armen-Krankenanstalt in der Marhallstraße, die Armen-Erziehungsanstalt (welche jedoch vor einigen Jahren aufgelöst ist, indem es für zweckmäßiger gehalten worden, die Waisenkinder gegen ein Pflanzgeld bei gutgesinnten Bürgern unterzubringen), das freiwillige Arbeitshaus am Breitenwege nahe beim Krötenthore und eine Irrenanstalt in der Neuhäckerstraße. Diese verschiedenen Anstalten, so wie die Hauptarmenfakeln, haben zwar nicht unbedeutliche eigene Fonds an Grundstücken und Kapitalien (letztere an 30,000 Thlr.), indessen reichen die ankommenden Rente und Zinsen, so wie die sonstigen Einnahmen, welche aus Beiträgen des Staats, der Stifter, aus Kollekten, Sammlungen, Geschenken und Vermächtnissen fließen (jährlich 4 — 5000 Thlr.), bei weitem nicht zu, die sehr bedeutenden Kosten der gesammten Armenverwaltung, die sich jährlich auf 50,000 Thlr. und darüber belaufen, zu bestreiten, und die Kammereikasse leistet einen jährlichen Zufluß von etwa 40,000 Thlrn. Im J. 1840 sind allein an Hausarme, Kranke und Kinder 16065 Thlr. und im J. 1841 15421 Thlr. Unterstützungen gezahlt worden. In dem Armen- und Arbeitshause werden durchschnittlich jährlich an 200 Personen beschäftigt, welche nach Abzug des Arbeitsverdienstes von 1500 Thlrn., etwa 3300 Thlr. zu unterhalten kosten. In der Krankenanstalt werden jährlich gegen 1000 Personen, theils ganz unentgeltlich, theils gegen Zahlung eines geringen Pflegegeldes, behandelt und erhalten. Die gesammten Kosten dieser sehr wohlthätigen Anstalt belaufen sich auf etwa 10,000 Thlrn. Die ärztliche und wundärztliche Behandlung wird unter Aufsicht mehrerer Aerzte von den Zöglingen der medizinisch-chirurgischen Anstalt besorgt und die Stadt hat ganz kürzlich ein neues geräumiges und sehr zweckmäßig eingerichtetes Krankenhaus erbauen lassen. Außerdem werden alle nicht zur Aufnahme in diese Anstalt geeignete arme häusliche Kranke durch 4 von der Stadt besoldete Armenärzte unentgeltlich behandelt und erhalten auch freie Medizin. In dem freiwilligen Arbeitshause werden durchschnittlich jährlich 1000 — 1100 Menschen beschäftigt und verpflegt. Der Arbeitsverdienst derselben beträgt gegen 1900 Thlr. und die gesammten Kosten dieser Anstalt belaufen sich gegen 3000 Thlr. Endlich ist noch der Armen- Holzversorgungs-Gesellschaft zu erwähnen, welche sich im J. 1785 gebildet und am 25. Oktober 1785 die landesherrliche Befähigung erhalten hat. Ihr Zweck ist, alle städtischen Armen, ohne Unterschied der Religion, während des Winters mit dem nöthigsten Feuerungsmaterial zu versorgen. Durch weise Verwaltung der jährlich eingehenden milden Beiträge, so wie durch einige Legate und

Vermächtnisse, ist ein kleiner Fonds gebildet, der jetzt über 2500 Thlr. beträgt. An Beiträgen und milden Gaben gehen jährlich gegen 1200 Thlr. und bei strengen Wintern noch mehr ein, welche, so wie die Zinsen des Kapitalfonds, zum Ankauf von Holz verwandt werden. Dieser wohlthätige Verein besteht jetzt aus 12 Mitgliedern, welche sich durch eigene Wahl ergänzen. *)

Gemeinnützige Anstalten, Kunst- und gesellschaftliche Vereine.

Darin sind zu rechnen:

a. Das Bürgererziehungsinstitut, gegründet durch das Statut vom 3. Februar 1823, befhäftigt den 27. November 1823 und im 3. 1825 in Wirksamkeit getreten. Der durch besonders dazu bestimmte Geschenke

*) Ueber das Armenwesen der Stadt Magdeburg enthalten die vom Bürgermeister Dreermann von 1820 — 1829 jährlich herausgegebenen, Nachrichten über das Armenwesen in 10 Bänden sehr schätzbare Beiträge.

und Legate gebildete Kapitalfonds betrug im 3. 1825 3789 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. und war zu Ende des 3. 1840 auf 7388 Thlr. angewachsen. Von 1825 — 1840 haben aus diesem Fonds überhaupt 213 Personen 18,527 Thlr. Darlehen und Unterstüzungen erhalten.

b. Der Frauenverein für arme verheiratete Wöchnerinnen, am 6. November 1826 gegründet und im 3. 1827 in Wirksamkeit getreten. Das Statut dieses Vereins vom 24. Februar 1840 hat unterm 13. Mai 1840 die Allerhöchste Bestätigung erhalten. Bis zum 3. 1840 sind 6000 Thlr. und darüber an 1038 Wöchnerinnen als Unterstüzungen ertheilt worden.

c. Die Sparkasse, durch das unterm 31. Dezember 1822 befhäftigte Statut vom 2. September 1822 gegründet. Die Verwaltung wird jedoch jetzt nach dem revidirten Statute vom 26. April 1833 und befhäftigt den 11. Juli 1833 geführt. Ueber die Wirksamkeit dieses überaus wohlthätigen Instituts giebt die nachfolgende Uebersicht Auskunft:

Jahre.	Jährlich eingelegte Summe.			Gezahlte Zinsen.			Abgehobene Summe.			Bemerkungen.
	Rth.	Sgr.	Pf.	Rth.	Sgr.	Pf.	Rth.	Sgr.	Pf.	
1823	23418	25	6	261	3	5	1892	11	9	In den ersten Jahren wurden die belegten Summen mit 4 Prozent, in den leztteren 10 Jahren aber mit 3½ verzinst, und neuerdings sind die Zinsen auf 2½ Prozent herabgesetzt worden. Der Betrag der alljährlich belegten Summen ist fast mit jedem Jahre gestiegen und im 3. 1841 betrug er mehr, als in irgend einem früheren Jahre. Am Schluß des 3. 1841 war überhaupt die Summe von 455,684 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. belegt.
1824	63088	26	—	1738	26	5	15545	11	—	
1825	91240	21	6	3877	18	1	39365	6	1	
1826	84755	11	8	5310	8	9	64211	15	8	
1827	51693	1	7	5229	10	1	52793	9	10	
1828	59167	10	11	5577	15	1	48685	10	6	
1829	66831	12	11	6337	8	9	48237	2	1	
1830	61705	2	11	6514	19	6	71779	13	5	
1831	62658	17	2	6144	6	8	61804	4	3	
1832	80157	9	6	6536	19	5	65533	27	2	
1833	90296	21	11	7155	12	9	75546	3	1	
1834	86466	19	7	7662	6	8	83944	29	3	
1835	90913	18	6	8148	19	5	85153	28	1	
1836	92259	9	6	8706	9	—	77736	—	8	
1837	106838	12	8	9854	14	2	80810	29	5	
1841	127080	4	10	13070	16	3	100192	14	11	

d. Der Feuerrettungsverein, welcher die Rettung von Menschen und Mobilien bei Feuerbrünsten zum Zweck hat und aus 3 Dirigenten, 16 Vorstehern und 140 Mitgliedern besteht.

e. Die auf Aften vor etwa 18 Jahren angelegte Winter-Schwimm- und Badeanstalt bei der Dampfmaschine, eine der ersten derartigen Anstalten in Deutschland, deren Bassin 30 Fuß groß ist und in einer Wassertiefe von 6 Fuß bei kalter Jahreszeit stets Wasser von 18° Wärme vorrätzig hat, welches bei Feuergefahr zum Aufstauen der Köhren benugt wird. Die starken Mauern des Badehauses sind mit verriegelten Schießscharten versehen und bilden eine Fortsetzung der äußeren crenelirten Mauer, welche die Eisenbahn einschließt.

f. Die auf Kosten der Stadt gegründete Sommer-Schwimm- und Badeanstalt in der alten Elbe, unterhalb der langen Brücke. Außerdem besteht die von der 3ten Pionier-Abtheilung vor der Höhenvorste in der Stromelbe angelegte Schwimmanstalt.

g. Die vor etwa 20 Jahren eingerichtete kaiserliche Badeanstalt am Fürstenthalle, womit auch russische Bäder und seit Kurzem eine Kaltwasserheilstaust verbunden sind.

h. Die im 3. 1838 angelegte, auf Klößen schwimmende Sittenische Badeanstalt im Elbstrome, oberhalb der Strombrücke.

i. Die Seitens der Stadt in Entreprise gegebene Wasserversorgung, welche vor etwa 20 Jahren eingerichtet ist. Die Wasserkunst hebt das Wasser aus

der Elbe mittelst 2 Dampfmaschinen von 16 und 4 Pferdestärken, welche zugleich zum Betriebe der mit der Anstalt verbundenen Dampfmahlmühle von 4 Gängen benutzt wird. Das Wasser wird durch eine in den Jahren 1835 und 1836 hergestellte eiserne Röhrlleitung, aus welcher 103 eiserne Runkel- und 54 eiserne Feuerpfeile gespeist werden, durch die ganze Stadt verbreitet. Das Bassin enthält 540 Kubifuß Wasser.

k. Der gegen Ende des J. 1834 gegründete, unter dem Protectorat des Prinzen Albrecht Königl. Hoheit stehende Magdeburgerische Kunstverein, dessen Statut vom 14. April 1835 unterm 22. April 1835 die landesherrliche Bestätigung erhalten hat. Zweck desselben ist die Beförderung, Belebung und Befriedigung des Kunstsinnes und des Gefühles für das Schöne und Edle, besonders durch Beförderung der Malerei und Unterstüßung der Künstler durch Bestellung, öffentliche Schauausstellung, Ankauf und Verloofung von Gemälden. Der jährliche Beitrag der Mitglieder, deren Zahl im J. 1840 612 betrug, welche 737 Aktien gezeichnet hatten, ist 2 Thlr., und wird alle 2 Jahre eine Kunstausstellung gehalten. Der Verein hat über seine Wirksamkeit bis jetzt 3 umfangreiche Berichte (1836, 1838, 1840) herausgegeben, wonach von Privatleuten allein bei jeder Ausstellung mehrere Tausend Thaler zum Ankauf von Bildern verwandt sind, ein erfreulicher Beweis des Kunstsinnes seiner Mitglieder und der Leistungen weiterer aufstrebenden Talente.

Zu den geselligen Vereinen gehören die beiden Freimaurerloge (Herbald und zur Glückseligkeit und Harmonie), die Harmonie, die Vereinigung, die Freundschaft, das Cassino, die Union, der Verein (im Fohale der Eszavier-Speiseanstalt) und die seit einigen 20 Jahren bestehende sogenannten Juristenbälle, welche sich indes nicht fastenweis abschließen, sondern jedem Gebildeten offenstehen.

Handel, Schiffahrt, Fabriken und Nahrungsstand.

Magdeburg, welches der Bevölkerung nach die 6te Stelle unter den Städten des Preuss. Staats einnimmt, dürfte nach dem Umsange seines Handels, seiner Schiffahrt und seiner Fabrik- und Gewerbanstalten jetzt unstreitig ein noch höherer Rang anzuweisen sein, wofür insbesondere der Umstand spricht, daß die Einnahmen des hiesigen Hauptzollamts nur allein hinter denen zu Berlin und Köln zurückstehen. Der Handel Magdeburgs war bereits in den ältesten Zeiten bedeutend, da die vortheilhafte Lage an der Elbe, die schon von Karl dem Großen nach 805 erfolgte Verbindung des Stapelrechts und die nachherige Verbindung der Stadt mit der Hanse den Handel sehr begünstigte. Besonders blühte letzterer im 16ten Jahrhundert und die Stadt gehörte damals zu den reichsten und mächtigsten Städten des nördlichen Deutschlands. Die gänzliche Zerstörung derselben durch Tilly 1631 vernichtete auch den Handel und es dauerte sehr lange, bevor derselbe wieder zu einiger Bedeutung gelangte. Erst durch die eingewanderten Franzosen und Pfälzer zu Ende des 17ten Jahrhunderts,

welche viele Fabriken und Manufakturen errichteten, und auch den Tabaksbau einführten, kam wieder regeres Leben in die gewerblichen Verhältnisse. Einen sehr günstigen Einfluß auf den Handel der Stadt hatte auch die von Friedrich dem Großen in den J. 1743 — 45 bewirkte Anlegung des Klauenischen Kanals, welcher die Elbe mit der Havel verbindet. Bis 1806 war die Expedition der wichtigste Zweig des Handels, und der Eigenshandel, den einige Großhändler mit Kolonialwaaren, Wein, Getreide, Holz und andern Landesprodukten trieben, war lange nicht von der Ausdehnung, wie der Expeditions- und Transtohandel. Die Zahl aller Großhändler der Stadt mit kaufmännischen Rechten betrug im J. 1798. 63. Dies Verhältnis hat sich seitdem, besonders aber seit dem Jahre 1821 durch die Elbschiffahrtseakts vom 23. Juni 1821 und die damit erfolgte Aufhebung des Stapelrechts der Stadt, wesentlich verändert. Einen nicht minder wichtigen Einfluß haben die hiernächst mit mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Zollverträge auf den Handel der Stadt gedußert; und es läßt sich wohl nicht leugnen, daß derselbe dadurch mehrfache Störungen erlitten hat. Demungeachtet haben sich Handel und Schiffahrt seit 1820 im Allgemeinen offenkundig bedeutend gehoben. Unstreitig tragen zur größern Belebung des Handels ganz besonders die seit dem J. 1836 errichtete Dampfschiffahrt und die 1840 und resp. 1841 beendigte Anlage der Eisenbahnen nach Leipzig und Berlin bei, und es ist zu hoffen, daß der 1842 begonnene Bau einer Eisenbahn nach Halberstadt und Braunschweig, welche demächst über Hannover nach Minden und von da weiter nach dem Rheine fortgesetzt werden soll, zum ferneren Flor des Handels der Stadt gleichfalls beitragen wird. Bestimmte Nachrichten über den jetzigen Handelsverkehr und über dessen Zunahme seit 1820 können leider nicht geliefert werden, da alle Bemühungen, solche von den betreffenden Behörden zu erhalten, erfolglos gewesen sind; daher allgemeine Angaben genügen müssen. Der Großhandel Magdeburgs erstreckt sich in der Hauptsache auf Getreide, Holz, Kohlen, Landesprodukte, Wein und Kolonialwaaren. Der Getreidehandel, von jeher überaus bedeutend, ist vorzugsweise auf Hamburg und England berechnet. Die Aufkäufe geschehen theils aus der Umgegend von Magdeburg in ziemlicher Ausdehnung, theils die Elbe und Saale aufwärts. In den letzteren Jahren ist dieser Handel bei den hohen Getreidepreisen, den günstigen Erndten der Jahre 1839 und 1840 in der hiesigen Provinz und dem starken Begehre in England überaus lebhaft und in der Regel vortheilhaft gewesen. Der Hauptausfuhrartikel ist Weizen. Der Holzhandel ist vorzugsweise mit Brenn- und Bauholz zur Konsumtion der Stadt und Umgegend getrieben, jedoch werden auch viel Kupfböler, besonders die ihrer Elafizität wegen berühmten böhmischen Bretter nach Hamburg ausgeführt. Der Kohlenhandel hat erst in den letzteren Jahren einen sehr bedeutenden Aufschwung gewonnen, da durch die Anlage der Eisenbahn und der vielen Runkelröhrenzuckerfabriken

in der Umgegend der Verbrauch an Kohlen ungemein gestiegen ist, und durch die sehr gestiegenen Preise des Brennholzes, Brauns- und Steinkohlen jetzt auch fast durchgängig hier als Brennmaterialien benutzt werden. Es werden vorzüglich englische Steinkohlen und sächsische und böhmische Braunkohlen eingeführt und der Handel damit beschäftigt eine Menge Schiffe und Fuhrwerke. Der Handel mit Landesprodukten, unjüngere der wichtigsten Magdeburgs, hat erst in neuerer Zeit die letzte Ausdehnung erhalten. Er wird vorzüglich mit Leinwand aller Art, Branntwein, Syritus, Zichorien, Rübenzucker, Sämereien, Wolle &c., die Elbe abwärtwärts nach Hamburg, nach den östlichen Provinzen, Sachsen, Baiern, Westphalen und den Rheinländern betrieben. Es findet in diesem Geschäftsweige eine große Konkurrenz statt, welche zugleich mit der Einwohnerzahl gestiegen ist, daher der Produktenthandel nur noch rentirt, wenn er in großer Ausdehnung betrieben wird; weshalb sich denn auch die Klagen der Kaufmannschaft, daß dieser Handel im Sinken sei, wohl erklären lassen. In welchem großen Umfang derselbe aber jetzt noch statt findet, geht schon daraus hervor, daß einzelne große Handlungshäuser (z. B. Müller & Weichel) in neuester Zeit in ihren Kombois 30 — 40 junge Leute (Reisende, Kommiss und Befrington) im Produktenthandel beschäftigen, und ihre Geschäfte unverkennbar erweitert haben. Der Weinhandel hat dagegen offenbar seit dem J. 1834 in Folge des Zollvereins sehr gelitten. Vor dieser Zeit wurden, besonders in französischen und auch in französischen Weinen, sehr bedeutende Geschäfte nach Sachsen und Böhmen gemacht. Diese haben zum großen Theile aufgehört, da die jetzt viel wohlfeileren Franzosen-, Pfälzer- und Rheinweine die französischen Weine fast ganz verdrängt haben, und auch der starke Schmuggelhandel, welcher sonst von Sachsen aus nach Böhmen mit französischen Weinen getrieben wurde, durch den Zollverband unterdrückt ist. In Kolonialwaaren, Farbewaaren, Häuten, Thran, Talg, Hanf werden noch immer sehr umfassende Geschäfte gemacht, obwohl die in allen diesen Artikeln eingetretene starke Konkurrenz den Verdienst der einzelnen Kaufleute sehr schmälert. Der Speditionshandel wird fast von allen Großhändlern entweder als Haupt- oder Nebengeschäft getrieben und ist überaus bedeutend, da er unverkennbar durch die Lage Magdeburgs sehr begünstigt wird; denn wenige Meilen aufwärts fängt die Elbschiffahrt an, beschwerlich zu werden, und es wird dadurch schon veranlaßt, daß Magdeburg für die aus dem Innern und nach dem Innern des Landes zur Verladung auf der Elbe bestimmten Waaren Umladungsplatz ist. Es ist daher seit langer Zeit der Hauptspeditionsort für alle von Hamburg &c. aufwärts in die Provinz Sachsen, die Sächsischen Länder, nach Thüringen, Baiern &c. gehenden, so wie für die aus diesen Landestheilen nach Hamburg und zum oberfließenden Handel bestimmten Waaren. Die Eisenbahnen, die jetzt bei Magdeburg ausmünden, so wie die Dampfschiffahrt auf der Elbe zwischen Magdeburg und

Hamburg, können auf den Speditionshandel nur günstig einwirken, und bei dem bekannten Unerntungsgeiste, der Regelmäßigkeit und den hinreichenden Fonds der Magdeburger Kaufmannschaft ist zu erwarten, daß sie diese günstigen Verhältnisse wohl benutzen und nicht unterlassen wird, was zum ferneren Flor des Handels dienlich ist, daher auch der am 1. Januar 1842 erfolgte Anschluß Braunschweigs an den Zollverband nur auf kurze Zeit Störungen im Handel zur Folge haben kann. Auch die Schifffahrt hat im Allgemeinen seit den letzten 25 Jahren beträchtlich zugenommen und man kann annehmen, daß jetzt die doppelte Zahl von Schiffen im Handel besetzt ist (1816 besetztigt ist). Die frühere Reichschiffahrt nach Hamburg hat längst aufgehört, wodurch allerdings mehrere Schiffe beträchtliche Einbuße erlitten haben und in ihrem Nahrungszustande ganz zurückgekommen sind. Dagegen ist durch die eingetretene Konkurrenz ein regeres Leben und eine größere Thätigkeit hervorgerufen und einzelne Schiffer haben sich dadurch ausserordentlich gehoben. So besitzt der Großschiffer Andree gegenwärtig mehr als 60 große Stromfahrzeuge, welche nicht nur die Elbe und Saale, sondern auch die Oder bis nach Breslau und Stettin und den Bromberger Kanal bis zur Weichsel befahren. Auch macht das einzelne Schiff jetzt Umal so viel Fahrten auf der Elbe, als zur Zeit der bestandenen Reichschiffahrt. Dadurch läßt es sich denn auch erklären, daß, ungeachtet der so sehr heruntergegangenen Frachtsätze, der thätige und umsichtige Schiffer das Gewerbe doch mit Vortheil betreiben kann. Im J. 1837 waren 244, und im J. 1840 288 Elb-, Oder- und Saalfähne und 14 kleinere Fahrzeuge von zusammen 9765 Lasten vorhanden. Im J. 1840 sind allein 34 neue steuerpflichtige Schiffe hinzugekommen. An Schiffsladungen von Hamburg wurden hier angemeldet 1833 533, 1834 523, 1835 577, 1836 593, 1838 512, 1839 509, 1840 627 und 1841 728, und die Zahl der hier angekommenen größeren Schiffe betrug im J. 1838 756, 1839 674, 1840 869 und 1841 930, so wie die der von hier abgegangenen 1838 477, 1839 532, 1840 682 und 1841 595. Die Korporation der Kaufmannschaft, welche als solche mit besonderen Rechten, als der Befugnis zur Ausgleichung der Concurrenz &c., durch das Statut vom 9. April 1825 (Gesetzsammlung pag. 25. ff.) vom Staate anerkannt ist, zählte im J. 1841 gegen 360 Mitglieder, welche allein kaufmännische Rechte haben und wechselsähig sind. Darunter waren: 10 Handlungen mit Geld- und geldwerthen Papieren, 59 Großhändler mit Kolonialwaaren, Landesprodukten &c., 5 Metallwaarenhändler, 20 Weinhändler, 16 Getreidehändler, 19 Holz- und Kohlenhändler, 73 Manufakturwaaren- und Anehschnittshändler, 53 Galanterie- und kurze Waarenhändler, 96 Kaufleute, welche mit anderen Waaren handeln, und 11 Buch-, Kunst- und Musikalienhändler. — Ferner ohne kaufmännische Rechte: 47 Schiffseigenthümer, 56 Krämer, 741 Viktualienhändler und Höfer und 59 herumziehende Krämer. An Messen und Jahrmärkten werden in der

Stadt jährlich abgehalten: die Mauritius- oder Hermeffe, 1219 von Erzbischof Albert II. gestiftet, in der zweiten Hälfte des September, ein Wollmarkt in den letzten Tagen des Juni und vier Krautmärkte zu Hagen, Oftern, Pfingsten und Weihnachten. Der Wollmarkt ist im J. 1825 eingerichtet und war in den ersten Jahren etwas bedeutend; als jetzt, indem früher jährlich 9 — 10,000 Gr., in der letzten Zeit aber nur etwa 7000 Gr. Wolle zu Markte gebracht wurden.

Zu den Hülfsanstalten des Handels gehören:

1. Die vor 25 Jahren auf Aktien gegründete Magdeburger Elbschiffahrt- & Versicherungs-Kompagnie, das erste betrieblige Institut in Deutschland, welches zum Flor der Elbschiffahrt wesentlich mitgewirkt hat. Die Aktien dieser Gesellschaft haben einen sehr hohen Cours.

2. Die durch Statut vom 18. Juli 1838 gleichfalls auf Aktien errichtete Magdeburger Elb-Dampfschiffahrt-Kompagnie, die sich im Mai 1841 mit der fast gleichzeitig zusammengetretenen Hamburg-Leipziger Elb-Dampfschiffahrt-Gesellschaft unter dem Namen der Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrt-Kompagnie vereinigt und deren Dampfschiffe mit an sich gebracht hat, wodurch das fernere Bestehen dieser Gesellschaft gesichert ist. Dieselbe hat den doppelten Zweck:

- eine regelmäßige Fahrt mit Dampfschiffen für den Personen- und Waaren-Transport, zunächst auf der Elbe zwischen Hamburg und Magdeburg, und
- eine Maschinenfabrik bei Budau

zu betreiben, wozu ein Kapital von 300,000 Thlr. in 12,000 Aktien, jede zu 25 Thlr., zusammengebracht ist. Dieses Betriebskapital hat sich jedoch in Folge der Vereinigung mit der Hamburger Gesellschaft bedeutend vermehrt. Die Gesellschaft wird von einem Verwaltungsrathe, aus einem verwaltenden Director und 5 Mitgliedern bestehend, geleitet. Sie besaß im J. 1841 7 elegant und gut eingerichtete Dampfschiffe von 50 — 75 Pferdekraft, als: der Kronprinz von Preußen, Paul Friedrich, die Stadt Magdeburg, Elisabeth, Stadt Leipzig, Stadt Hamburg und den englischen Courier. Letztere 3 Schiffe waren früher Eigenthum der Hamburger Kompagnie. Die prächtig und bequem eingerichtete und dabei sehr leicht gehende Elisabeth ist ganz aus der, der Gesellschaft gehörigen Maschinenfabrik bei Budau im J. 1840 erbaut worden. Es sind auf den Schiffen der Magdeburger Gesellschaft überhaupt 1838 2705, 1839 4678 und 1840 8452 Personen befördert und an Gütern 1838 9966, 1839 18372 und 1840 32775 Gr. transportirt worden, wofür an Passagiergeld und Gütersucht 1838 21,651 Thlr., 1839 35,824 Thlr. und 1840 55,781 Thlr. eingenommen sind. Die Betriebsergebnisse des J. 1841 sind, nachdem die Konkurrenz der Hamburger Gesellschaft nunmehr beseitigt worden, noch günstiger gewesen, indem sämtliche Schiffe 229 Reisen gemacht, 17,719 Personen befördert, 122,828 Gr. Güter trans-

portirt und an Passagiergeld und Güterfracht mindestens das Doppelte der früheren Jahre verdient haben. Der Gütertransport ist besonders durch den eingerichteten Schleppdienst beiläufig gemindert und für die Folge werden noch günstigere Resultate erzielt werden, da zur regelmäßigeren Schleppdampfschiffahrt ein Dampfbugschiffboot von 170 Pferdekraft und mehrere große Güterläufe zu 2 — 3000 Gr. Ladung im Jahre 1842 erbaut worden sind. Auch für den Personenverkehr wird zu Budau noch ein neues Passagierschiff gebaut. *) Die Aktionäre haben pro 1838 4 Prozent, pro 1839 6 Prozent und pro 1840 5 Prozent Dividende erhalten, und pro 1841 wird die Dividende nicht geringer ausfallen. Außerdem ist ein beträchtlicher Theil des gemachten Gewinnes zum Reservefonds zurückgelegt worden, welcher indeß im Geschäft mitarbeitet. Die Hamburger Gesellschaft hatte nicht so günstige Resultate zu erzielen vermocht, da ihr erstes Schiff (Friedrich Wilhelm) auf der Elbe verbrannt ist und die später erbauten und in Dienst gesetzten Schiffe zwar höchst elegant eingerichtet sind, aber tiefer gehen, als die leichteren Magdeburger Schiffe, und daher nur bei günstigem Wasserstande ihre Reisen machen konnten. Die Schiffe dieser Gesellschaft hatten im J. 1839 4400 Passagiere und 10,700 Gr. Güter befördert. Das schönste Schiff ist der ganz von Eisen erbaute englische Courier, der zu Ende des Sommers 1840 in Dienst getreten ist.

3. Die im J. 1837 zusammengetretenen Magdeburg-Röthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaft, welcher durch das mittelst Allerhöchster Kabinetsorder vom 13. November 1837 genehmigte Statut vom 6. September 1837 (vollständig abgedruckt im 48. Stücke des Amtsblattes de 1837 S. 283 — 302.) die landesherrliche Konzession erteilt worden ist. Ein Nachtrag zu diesem Statute hat gleichfalls durch die Allerhöchste Kabinetsorder vom 28. März 1840 die landesherrliche Genehmigung erhalten (Amtsbl. de 1840 Nr. 16. S. 126 — 130.). Das Bahnpolizei-Reglement der Gesellschaft vom 30. Juni 1839 ist als Beilage zum 36ten Stück des Amtsblattes de 1839 abgedruckt. Die gleichelei Paß ist das allgemeine Gesetz über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 (Ges. Samml. S. 505.). Das ursprüngliche Gesellschaftskapital betruhe aus 23,000 Aktien, jede zu 100 Thlr., deren 5 zu einer Stimme berechtigt; demnach sind noch 7000 f. g. Prioritätsaktien à 100 Thlr. zu 4 Prozent Zinsen, aber ohne Stimmrecht, ausgegeben, so daß das ganze Anlagekapital der 16 Meilen langen Bahnstrecke von Magdeburg nach Leipzig 3,000,000 Thlr. betragt und jede Meile 187,500 Thlr. zu bauen kostet. Nach einem am 15. Dezember 1841 gefaßten Beschlusse der Generalversammlung der Aktionäre soll nun auch ein

*) Ueber die Maschinenfabrik in Budau wird das Nähere beim Artikel *Budau* mitgetheilt werden.

zweites Schienengeleise gelegt werden, dessen Kosten, einschließlich der noch erforderlichen Transportmittel und mehrerer Reparaturen an der Bahn und einiger Bahngeläude, zu 1,100,000 Thlr. berechnet sind, und welche durch Ausgabe von 11,000 Prioritätsactien à 100 Thlr. zu 4 Prozent Zinsen zusammengebracht werden sollen. Der deshalbige Nachtrag zum Statut ist unterm 15. Januar 1842 Allerhöchsten Orts genehmigt worden (Amtsblatt Nr. 9. de 1842 S. 52. ff.). Der Bau begann im Anfange des Jahres 1838, und ist im August 1840 völlig vollendet worden, so daß die ganze Bahn am 18. August 1840 für den Personenverkehr und am 1. November 1840 für den Güterverkehr eröffnet werden konnte, nachdem die Bahnstrecken von Magdeburg bis Schönebeck bereits vom 8. Juni 1839, bis zur Saale vom 1. October 1839, bis Köthen vom 19. Juni 1840 und bis Halle vom 23. Juli 1840 an, befahren worden waren. Die Transportmittel der Gesellschaft bestanden im J. 1841 aus 15 Lokomotiven mit 12 Tendern, 6 Personewagen 1ter Kl., 21 Personewagen 2ter Kl., 62 Personewagen 3ter Kl., 6 Bagagewagen, 2 adrirten Güterwagen und 126 kleineren Güterwagen, wovon mehrere auch zur Fortschaffung von Viehen und anderem Vieh eingerichtet sind. Der große Bahnhof der Gesellschaft befindet sich bei Budau, woselbst auch eine zur Unterhaltung der Transportmittel bestimmte Reparaturwerkstatt mit einer Dampfmaschine errichtet ist. Ein Directorium, aus 2 kaufmännischen Mitgliedern, wovon das eine den Vorsth hat, einem Bauverstandigen und einem Revisorstandigen bestehend, leitet die Geschäfte. Diefem steht ein Ausschuß von 24 Aktionairen, welche in der jährlichen Generalversammlung gewählt werden, zur Seite. Das Betriebspersonal bestand im J. 1841 aus dem beyollmächtigten Geschäftsführer, dem Hauptrendanten, 3 Abtheilungs-Ingenieuren, 17 Bahnmeistern, 125 Bahnwärtern, 6 Bahnhofsaufsichtern, 8 Einnehmern, 8 Lokomotivführern, 6 Derschnitzern, 20 Unterhofsmeistern, 1 Maschinenmeister, 1 Bahnhofsinfpector, mehreren Expedienten, Kassengehülffen, Portiers, Wagenmeistern u., zusammen aus 240 festangestellten Beamten und Personen. Außerdem wurden aber gegen Wochenlohn noch täglich 230 — 240 Arbeiter beschäftigt. Im J. 1839 sind überhaupt 133,127 Personen auf der Eisenbahn befördert. Im J. 1840 führen:

auf der Bahnstrecke

bis zur Saale v. 1. Jan. bis 18. Juni	100,240,
= Köthen = 19. Juni = 22. Juli	36,933,
= Halle = 23. Juli = 17. Aug.	44,578,
= Leipzig = 18. Aug. = 31. Dez.	171,450,
zusammen 353,201 Pers.	

Au Gütern wurden seit Eröffnung des Frachtverkehrs zusammen 107,669 Ctr. transportirt und die Einnahme aus dem Betriebe des J. 1840 betrug überhaupt 176306 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf.

Im J. 1841 sind auf der Eisenbahn befördert:

a. im 1. Quartal	54,170 Personen und 66,439 Ctr. Güter,
b. = 2. =	164,511 = = 110,435 = =
c. = 3. =	176,994 = = 180,009 = =
d. = 4. =	115,889 = = 213,932 = =

zusammen 511,564 Personen u. 570,815 Ctr. Güter, und die Gesamteinnahme betrug vom Personenverkehr 265,778 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. und vom Güterverkehr 163,122 = 6 = 7 = überhaupt 428,900 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Im ersten Quartal 1842 sind 84,446 Personen befördert und die Einnahme betrug von Personen 44,809 Thlr. — Sgr. 3 Pf. = Gütern 35,877 = 22 = 5 = zusammen 80,686 Thlr. 22 Sgr. 8 Pf.

Eine zweite Aktiengesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Magdeburg über Eschersleben nach Halberstadt ist im Juni 1841 zusammengetreten, nachdem von des Königs Majestät bereits mittelst Allerhöchster Kabinettsorder vom 18. Juni 1840 die Genehmigung zur Bildung einer Aktiengesellschaft zur Herstellung einer Eisenbahn zwischen den Städten Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig genehmigt worden war. Das Statut dieser Gesellschaft vom 23. September 1841 und die Allerhöchste Bestätigungsurkunde des Statuts vom 14. Januar 1842 sind durch das 5te Stück der Gesefsammlung de 1842 publizirt worden. Das zum Bau dieser Bahn erforderliche Kapital von 1,700,000 Thlen. in Aktien von 100 Thlr. ist bis Ende Juli 1841 gezeichnet worden. Der Bau selbst hat im Frühjahr 1842 begonnen und soll rasch fortgesetzt werden, so daß die Beendigung desselben im nächsten Jahre zu erwarten ist. Da gleichzeitig auch eine Eisenbahn von Eschersleben nach Braunschweig gebaut und in Folge der unterm 10. April 1841 zwischen Preußen, Braunschweig und Hannover geschlossenen Staatsverträge (Gesefsammlung Nr. 5. de 1842.) solche von Braunschweig weiter über Hannover nach Minden fortgesetzt, vom Rhein aber nach der Weser hin eine Eisenbahn gelegt werden soll, und die Berlin-Anhaltische Bahn bereits im August v. J. beendigt ist, so wird Magdeburg in einigen Jahren der Mittelpunkt des großen Eisenbahnnetzes sein, das sich von Köln über Magdeburg nach Leipzig, Berlin, Dresden, Frankfurt a. D., Breslau und Stettin erstreckt. Diese Bahnen sind theilweise bereits vollendet, theils der Vollendung nahe. Auch mit dem südlichen Deutschlande wird Magdeburg durch die in der Ausführung begriffene Leipzig-Hofer Bahn in nähere Verbindung treten. Welcher Einflus sich dadurch auf die Handelsverhältnisse Magdeburgs äußern wird, läßt sich freilich nicht vorausbestimmen, inebn kann derselbe nicht anders als günstig sein, da alle Bahnen, welche den Osten mit dem Westen und den Norden mit dem Süden Deutschlands verbinden sollen, in Magdeburg zusammenstreffen, und eine intelligente, unternehmende und wohlhabende Kaufmannschaft diesen Vortheil wohl zu benutzen wissen wird.

An Kunststrafen treffen in Magdeburg zusammen: die Berliner, die Leipziger, die Halberstädter, die Lüneburger und die Helmstedter; letztere beide sind noch nicht vollendet, und treten mit den in der Anlage begriffenen Altmärkischen Schaufseern, zu deren Bau des Hochseligen Königs Majestät 100,000 Thlr. verlegt hat, in Verbindung.

Wenn nach dem Vorsehenden der Handel und die Schifffahrt die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Stadt bilten, so sind doch auch die Fabriken, Manufakturen und der gewerbliche Verkehr von großer Bedeutung und im Allgemeinen in fortwährendem Aufblühen. Es können jedoch nur die nachbemerkten dürftigen Notizen mitgetheilt werden, da auch hier nähere offizielle Nachrichten über die Größe des Betriebs ic. nicht zu erlangen gewesen sind. Im J. 1841 waren folgende Fabriken vorhanden: die schon 1755 errichtete Baumwollen- u. Seiden- u. Garnfabrik von Schwarz, Söhne & Komp. mit einer Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, eine sehr bedeutende Fabrik, welche, bei den großen Mitteln und der Thätigkeit und Intelligenz ihres Besitzers, über 300 Menschen beschäftigt. Mit dieser Fabrik steht die große Bleichanstalt bei Samdewegen in näherer Verbindung; die Seiden- und Baumwollen-Fabrik von Judschowitz & Schneider, welche etwa 150 Menschen beschäftigt und gleichfalls sehr ausgedehnte Geschäfte macht; die Wollen-Garn- und Strumpfwaarenfabrik von Jodsch, mit 1 Maschinenfiederei von 240 Spindeln und 100 Arbeitern; 10 Lederfabriken mit 50 Arbeitern; 5 Leinen- und Baumwollenfabriken mit 36 Arbeitern; 4 Handschuhfabriken, darunter die Laubische mit 80 Arbeitern, die Hauschildische mit 70 Arbeitern, die Pourrowsche mit 40 Arbeitern und die Borchardtsche mit 70 Arbeitern die bedeutendsten sind; 4 Wattenfabriken, worunter die Böldersche mit 12 Arbeitern die wichtigste ist; 6 Wagenfabriken; 1 Maschinenfabrik und Eisengießerei mit einer Dampfmaschine von 4 Pferdekraft und 68 Arbeitern (früher dem Engländer Aston, jetzt dem regierenden Grafen von Stolberg-Berningerde gehörig); 2 Schiffbauereien; 1 Kupfer- und Messingwaarenfabrik mit 20 Arbeitern; 12 Licht- und Eisenfabriken; 2 Seidenwaarenfabriken; 3 grüne Seifenfabriken; 1 Schrifffiederei; 2 Thonwaaren- und Ofenfabriken mit 80 Arbeitern; 1 Schropffabrik; 1 Porzellan- und Steingutsfabrik mit 50 Arbeitern; 2 Siegelackfabriken; 1 Wachslichtfabrik; 17 Taback- und Cigarrenfabriken, welche überhaupt 390 Menschen beschäftigen, worunter die Rathhauseische mit 80 Arbeitern, die Köschke mit 60 Arbeitern, die Steinemannische mit 50 Arbeitern, die Rippeische, Köhringische und Sonntagsche, jede mit etwa 25 Arbeitern, die wichtigsten sind; 6 Zichorienfabriken mit 130 Arbeitern; 4 indische Judenfabriken von Maquet & Coqui, Judschowitz & Brudel, J. G. Listemann, und Lange & Komp., welche zusammen 80 Arbeiter beschäftigen; 11 Rum-, Spirit- und Licqueurfabriken mit 45 Arbeitern, worunter die von Meyer & Komp. den stärksten Betrieb hat; 31 Brauereibrenn-

ereien, worunter die von Ferdinand Bonte mit einer Dampfmaschine von 2 Pferdekraft betrieben wird; 34 zum Theil sehr bedeutende und gut eingerichtete Branereien; 3 Essigbrauereien und 3 Eelfabriken. Hierbei ist zu bemerken, daß fast sämtliche große Runkelrüben-Zucker- und Zichorienfabriken zu Budau, in der Neustadt und Sudenburg, beim Vogelgesang sc. von Magdeburger Handlungshäusern, die in der Stadt ihren Wohnsitz und ihre Comtoirs haben, angelegt sind, und von denselben im Betrieb erhalten werden. Ferner waren vorhanden: 7 Buchdruckereien mit 33 Pressen; 11 lithographische Anstalten, 5 Apotheken, 31 promovirte Civilärzte, 7 promovirte Militärärzte, 14 Wundärzte, 4 Zahnärzte, 4 Thierärzte, 36 Gasthöfe, worunter die Stadt London am Breitenwege, der Post gegenüber, der weiße Schwan, ebenfalls am Breitenwege, und die Stadt Prag in der Bärstraße, die vorzüglichsten sind, 175 Tabak- und Scheuflwirthschaften, 26 Speisewirthschaften, 1 Wassermahl- und Dampfmühle, 17 Schiffmühlen, 10 Windmühlen, 6 Roß- u. Lohmühlen und 1 Ziegelei.

Der Ackerbau beschäftigt jetzt nur wenige Hände und die städtische Feldmark hat keine große Ausdehnung; in der Prälaten- und Marshallstraße befinden sich die ältesten städtischen Ackerwirthschaften. Getreide wird wenig gebaut, da in Folge des reichen Aufschwungs der Runkelrübenzuckerfabriken fast alle dazu geeigneten Aecker mit Runkelrüben bebaut werden. Auch der Zichorienbau ist sehr ausgedehnt, so wie der Anbau von Gartenfrüchten, Gemüsen, Kohl und Kartoffeln. Darnach hat sich der Zustand des Ackerbaues ungemein gehoben und der Werth der Aecker ist sehr gestiegen. Die Grundsteuer betrug im J. 1841 20,081 Thlr. und die Gewerbesteuer 29,203 Thlr. Die Klassensteuer wird nur von den wenigen vor den Thoren wohnenden Einwohnern gezahlt. Ueber die Beträge der Mahl- und Schlachtsteuer, so wie der Mals- und Maissteuer, sind keine Nachrichten zu erhalten gewesen.

Versaffung der Stadt und Zustand der städtischen Verwaltung in neuester Zeit.

Durch die Westphälische Versaffung wurden die Friedrichsstadt und die Häuser am neuen Markte, welche früher nicht zum Kommunalverbande der Stadt gehörten, mit derselben vereinigt. Die Westphälischen Dekrete vom 30. September und 26. September 1808 enthielten hiezu über nähere Festsetzungen. Die Stadt wurde seitdem von einer Municipalität unter einem Maire verwaltet, an dessen Stelle nach der Wiedervereinigung mit dem Preuss. Staate ein Dberbürgermeister trat, der zugleich die Stellen des Kreislandraths und des Polizeichefs der Stadt versah, welcher nach den Vorschriften der Westphälischen Verwaltungsordnung den Gemeinderath bei der Municipalverwaltung zuzog. Im J. 1832 änderte sich diese Versaffung durch die Einführung der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831. Seitdem bestehen 2 städtische Behörden, der Magistrat als Obzigkeit und

verwaltende und die Stadtverordneten-Versammlung als die Gemeine vertretende und beschließende Behörde. Der Magistrat besteht aus 1 Oberbürgermeister, welcher jetzt auch zugleich Kreislandrath und Polizeichef der Stadt ist, 3 besoldeten Stadträthen, wozu 1 Stadtbaurath und 1 Stadtschulrath gehören, und 4 unbesoldeten Stadträthen. Die Stadtverordneten-Versammlung zählt 30 Mitglieder und eben so viel Stellvertreter. Der Magistrat führt namentlich die Verwaltung des städtischen Vermögens, die Aufsicht über die Verwaltung des Vermögens der Kirchen, Pfarren, Schulen, Wittthümer und milden Stiftungen, so weit solche zum Patronate des Magistrats gehören, nimmt nach Anweisung des Allerhöchsten am 16. April 1830 vollzogenen Statuts die Konfessionsrechte der Stadt wahr, hat die Aufsicht über die Nachbesorgerverwaltung, über das Einquartierungs- und Erziehungs-, über das Leibamt und über das Leichen- und Begräbnißwesen, und leitet die städtischen Schul- und die Armenangelegenheiten. Für diese verschiedenen Zwecke bestehen besondere Deputationen — eine Handels-, eine Bau-, eine Servis- und Einquartierungs-Deputation, eine Schuldeputation mit einem städtischen Schulinspector, eine Armen- und eine Acker- und eine Garten-Deputation. Das besoldete Subalternpersonale des Magistrats besteht aus 3 Secretären, 2 Registratoren, 2 Kalkulatoren, 4 Kanzlisten, 1 Kämmerer, 1 Kammer-reisepassenkontrollleur, 1 Kassirer, 1 Dreieinnehmer, 1 Dreieisassistentenkontrollleur, 1 Servisassistenten, 1 Leibamts- und 1 Rathswaagemeister, 5 Thorpostenkontrollleuren, 1 Rathswaagemagazin-Inspektor, 1 Rathswaagrentanten, 3 Buchhalter, 7 Rathshofpfündner, 16 Rathshofaufseher, 15 Rathshofwächtern, 1 Hofkammerer, 1 Leichenkommisarius, 2 Begräbnißaufseher, 6 Nachtwachmeistern, 24 Nacht- und Thurnwächtern, 1 Hauptarmenlasten-Beizdame, 1 Armensekretair, 1 Bauindustriener, 1 Bauverwalter, 1 Bauzeichner, mehreren Bauaufsichtern, 1 Aufseher über die städtische Wasserkunst, 2 Wärtnern, 2 Bienenwächtern, mehreren Kunstflechttern und Bienen. Nach dem in Gemäßheit der Städteordnung entworfenen Statute vom 7. Juni 1838 und beschloß den 15. September 1838, ist die Stadt in 5 Wahlbezirke und in 20 Verwaltungsbezirke eingetheilt. Jeder der letzteren hat einen Bezirksvorsteher. Der städtische Haushalt ist auf das Beste geordnet. Obgleich die Stadt für Unterhaltung der zahlreichen städtischen Gebäude, der großen Straßen und aller Brücken in den Festungswerken, so wie für das Armen- und Schulwesen sehr bedeutende Ausgaben zu leisten hat, so ist es doch bis jetzt noch möglich gewesen, diese und alle übrigen städtischen Ausgaben aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten und die Gemeindefähigkeit zu halten, außer dem Kommunalzuschlag auf die Mahl- und Schlachtfleuer, keine Kommunal- und Armenfleuer. Nach dem letzten bei der K. Regierung im J. 1831 eingebrachten Kammererlastenact belaufen sich die jährlichen Einnahmen und Ausgaben der Kammererei auf 160,000 Thlr. Die Haupteinnahmequellen fließen von den Abgaben der der Stadt gehörigen Grundstücke

(Acker, Wiesen, Häuser, Gärten etc.) mit 19,000 Thlr. (die Wiesen beim Herrenkrug gewähren allein durchschnittlich eine jährliche Nutzung von 7 — 8000 Thln.), von Bürger- und Marktgeltern mit 6200 Thln., von Niederlage- und Waagegeltern mit 47,000 Thln., von Bräu- und Tammgeltern mit 24,000 Thln., von der Mahl- und Schlachtfleuer mit 22,000 Thln. Außerdem zahlt der Staat an die Stadt eine jährliche Rente als Entschädigung für das verlorne Stapelrecht von 26,260 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf., deren Kapitalablösung jetzt im Werke ist, um sowohl damit die städtische vererbte Schuld zu vermindern, als die zum Bau der Tischerlebens-Halberrhäder Eisenbahn übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Zu den Hauptausgaben sind zu rechnen: die Finsen von Passivkapitalien mit 6800 Thln.; die Gehälter der Magistratsbeamten mit 34,000 Thln.; Läden und Lantienen mit 8000 Thln.; Bureaukosten, Pensionen etc. mit 6000 Thln.; Baukosten mit 40,000 Thln.; Straßenerleuchtungs- und Reinigungskosten mit 8000 Thln.; für die städtischen Schulen 18,000 Thlr.; für das Armenwesen 40,000 Thlr. Ob und in wie weit sich diese Verhältnisse seit dem J. 1831 geändert haben, kann nicht angegeben werden, da von der städtischen Verwaltung jede Mittheilung darüber abgelehnt ist.

Die städtischen Rechte der Stadt beim Provinzial-Landtage zu Merseburg sind früher und bis in die neueste Zeit durch den Oberbürgermeister Franke, den Konsul Morgenstern, den Kammerer Fabricius, den Buchhändler Heintzechen und den Kaufmann Echartow sen. vertreten gewesen. *)

Die Polizeiverwaltung der Stadt und der Vorstädte wird von der Königl. Polizeibehörde geführt. Dirigent derselben ist der zeitige Oberbürgermeister, als Landrath des Stadtkreises. Ein Polizeirath steht ihm zur Seite, und das Bureaupersonale besteht aus 2 Secretairen, 2 Assistenten, 1 Reudanten, 1 Registrar und einigen Hilfsarbeitern. Das effective Polizeipersonale wird von 2 Polizei-Inspektoren, 4 Polizeikommissären, 12 Polizeiergeanten, 1 Marktmeister und 7 Gendarmen gebildet. Den polizeilichen Anordnungen und der Verjorger der städtischen Verwaltung verbannt man auch die in diesem Jahre in Wang gebrachte Einrichtung eines gerodeten Tröschelfuhrwesens, dessen Verjorgung der Fuhrherr Heinrich kontraktlich übernommen hat. (Vergl. Bekanntmachung vom 19. April 1842 in der Magdeburger Zeitung vom 20. April ej. a.)

Umgebungen der Stadt, Vergnügungsorte.

Die durch Naturschönheiten wenig begünstigten Umgebungen der Stadt, welche in einer weiten fruchtbareren Ebene liegt, die nur durch den Elbstrom mit seinem zum Theil recht freundlichen Ufern und den zahlreichen Schiffen lebendig wird, sind seit dem J. 1816, durch die Für-

*) Ueber die ältere Verfassung der Stadt **Gerechtfame, Jurisdiktion** und die heutige Gerichtsverfassung vergleiche den allg. Abthl.

sorge des Vorstandes der städtischen Verwaltung, durch mannigfache Kunstanlagen sehr verschönert worden, und enthalten jetzt mehrere recht angenehme Punkte. Insbesondere ist durch die Verwandlung des sonst ganz öden und unzugänglichen Glasis der Festung vom Sudenburgerthore bis zur Höhenforte in Baum- und Gartenanlagen, die einen Flächenraum von 150 Mrg. einnehmen, die nächste Umgegend zu einem angenehmen Spaziergang gebildet worden. Hierauf schließen sich: der Militairstichhof vor dem Sudenburgerthore, und der städtische Begräbnisplatz vor dem Kraken- und Höhenfortethore, deren bereits oben gedacht ist. Auch die Anlagen im Friedrich Wilhelmsgarten, welche 127 Mrg. Landes umfassen und 1825 angefangen worden, sind damit in Verbindung gesetzt. Sie sind auf besondern Betrieb des jetzigen Oberbürgermeisters im englischen Geschmack angelegt und nebst dem in einem schönen Style aufgeführten großartigen Gebäude, dessen unterer Theil für Kriegszeiten zum Blockhause eingerichtet werden kann, Eigenthum und eine würdige Zierde der großen Stadt, stehen aber mit der Gemeinde Budau im Kommunal- und Parochialverbande. Mehrere Punkte dieser Anlagen, die sich bis nach Budau hin erstrecken und von der Eisenbahn durchschnitten werden, besonders aber die oberen Balkone des Gesellschaftshauses, gewähren überaus freundliche und lichele Ansichten auf die Stadt mit dem ehrwürdigen Dome und auf den sehr belebten Elbstrom. Hier stand bis zum J. 1810 die wichtige Lehranstalt Kloster Berge. Französischer Vandalismus zerstörte die herrliche Anstalt, die so lange Zeit eine Pflanzschule der Wissenschaften war und viele berühmte Gelehrte (Wieland, Adelung, Graf Stolberg, Schröckh u. a. m.) gebildet hat. Ferner ist der $\frac{1}{2}$ M. nördlich von der Stadt belagene Herrenkrug, der früher nur als ein städtisches Vorwerk für die Viehzucht durch Verpachtung benutzt wurde, im J. 1818 zu einem großartigen Gartenetablissement umgeschaffen; die Anlagen, jetzt 120 Mrg. Landes enthaltend, sind seitdem nach und nach erweitert und verschönert worden. In den Umgebungen des Herrenkrugs befinden sich eine Bewässerungsmühle und eine Schöpfmaschine, wodurch das Wasser aus der Elbe auf die städtischen Wiesen geleitet wird; ferner der Platz zu den Bierbrennen auf den Wiesen östlich vom Herrenkrug und bedeutende Obstbaumanzahlungen. Der Herrenkrug hatte 1838. 30 nach Viehtrieb eingeparste Einwohner. Eben so haben die Gartenanlagen des zur Neustadt gehörigen und nach Korfensee eingeparsten Vogelgefängnis, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, wo früher nur ein Holzwärterhaus mit einer sehr beschränkten Garteneinrichtung vorhanden war, vom J. 1819 an ihre jetzige Ausdehnung erhalten und nehmen gegen 83 Mrg. Landes ein. Diese Besetzung, bisher ein gemeinschaftliches Eigenthum des Klosters Maria Magdalena und des Hospitals St. Georgy, ist ganz kürzlich mit höherer Genehmigung von der Stadt käuflich erworben und wird zum größeren Theil, wie der Herrenkrug und Wilhelmsgarten, dem Vergnügen und der

Erholung der Bewohner und vieler Fremden, welche überdies in Magdeburg weniger, als anderwärts, sündet, gewidmet werden.

Auf der dicht bei der Stadt morgenwärts belegenen, von der alten und neuen Elbe gebildeten Insel liegen: a) südlich der Markt und Korbhorn mit zwei Strichplätzen, mehreren Holz- und Kohlenstrecken, 3 Tabagien, einigen Gärten und dem Schießplatze, zusammen 14 Wohnhäuser mit 117 zur St. Johannisfirche eingeparsten Einwohnern; b) in der Mitte die dicht vor der Strombrücke gelegene, zur Parochie gehörige Citadelle, deren Bodenfläche, sonst zur Ziegelei benutzt, schon 1680 von der städtischen Kammerei an den Staat abgetreten und in den folgenden Jahren bis 1702 von König Friedrich I. mit Festungswerken versehen wurde. Sie wird als Verwahrungsort von Kriegsmaterial benutzt. Es befinden sich daselbst ein Mehlhaus, ein Laboratorium, eine Buchdruckerei, die Dienstwohnungen des Ingenieur- und Artillerie-Oberstzweigs von Plase, des Platzmajors, der Zeugoffiziere, mehrerer Festungssoffizianten, Wallmeister und Gefangenaufsicher, so wie die Wohnungen der Staatsgefängenen und die Kasernen der Baugefängenen und Sträflinge. Die Staatsgefängenen werden nach der Verordnung vom 11. Mai 1797, die Festungstruben-Gefängenen (1ster und 2ter Klasse), nach der Instruktion vom 6. März 1826, die Sträflinge nach der durch Allerh. Kabinetserbot vom 10. Januar 1837 genehmigten Instruktion vom 2. Januar *ei.*, endlich die Baugefängenen, welche in Betreff der Untersuchung und Verurteilung von Kriminalverbrechen unter dem Inkwisitoriate und den sonstigen Civil-Kriminalbehörden, rücksichtlich der Disziplin aber unter dem Festungs-Kommandanten stehen, nach der Instruktion vom 11. Dezember 1832 behandelt. Nach der Verordnung vom 11. April 1839 werden künftig nur Sträflinge der Linie hier aufgenommen; die etatsmäßige Stärke derselben beträgt jetzt 130 Köpfe, die der Baugefängenen 140 Köpfe. Bemerkt wird hierbei, daß die Militärkassananstalt auf dem Hauptwall nach dem Ulrichsthor zu, nur als Arrestlokal während der bei den Militärgerichten schwebenden Kriminaluntersuchungen, so wie zur Vollstreckung der kleinen Disciplinarstrafen und der hands- und kriegsrechtlichen Strafen bis zu 6 Wochen strengen Arrest dient. Jene Insel begreift ferner in sich: c) den Werder mit dem Kommandantenwerder am nördlichen Ende mit 2 Schiffbauplätzen, 1 Ziegelei und Kalbrennerei auf dem Kommandantenwerder, 2 Badeanstalten, eine Schwimmbadanstalt, mehreren großen Niederlagen von Brenn- und Rugholz, Kohlen, Baumaterialien jeder Art, Kaufmannsgütern *ic.*, 6 Tabagien und einige Landhäuser und Privatgärten, zusammen 26 Wohnhäuser und 231 zur St. Johannisfirche eingeparste Einwohner. — Auf der Landseite im Stadtsiedle vor dem Ulrichsthor liegen 10 Windmühlen, 5 Zichorienfabriken, 7 Tabagien, 5 Defonomien, das Magistral-Pulvermagazin, 1 Brenn- und Bauholzstrecke, 1 Abdeckerei und mehrere Gärten, zusammen 23 einzelne Etablissements, welche zur Ulrichs-

parochie eingepfarrt sind. Diese einzelnen Etablissements mehren sich alljährlich.

Historische Nachrichten. *

Magdeburgs Name, der eine hohe historische Verühmtheit erlangt hat, kommt zuerst bei den Chronikschreibern zu Ende des 8ten Jahrhunderts vor und Witschind nennt sie eine Königl. Stadt. **) Inseß ist es höchst wahrscheinlich, daß eine von den Sachsen auf der Stelle des heutigen Magdeburgs gegen die Einfälle der Slaven errichtete Burg schon viel früher — wohl schon um die Mitte des 6ten Jahrhunderts — vorhanden war, und in sofern kann sie die älteste Stadt Sachsens sein. In den Kapitularien Karls des Großen wird ihrer bei den J. 805 und 806 mehrmals gedacht, und in dem Chronicon Moissianense wird gesagt, daß Karl der Große eine Armee zu Schiffe auf der Elbe nach Magdeburg gegen die Wenden gesendet habe. Der älteste Anbau war in der Gegend des heutigen Peteroberges und am Knochenhauerufer, wo auf der Stelle des jetzigen Klosters Marien Magdalenen schon unter Karl den Großen eine Burg, und die erste christliche Kirche (St. Stephanskapelle) erbaut sein soll. Nachdem im J. 923 bis 932 die Hunnen und Slaven die Stadt wiederholt zerstört hatten, ***) wurde sie von Oththa, der ersten Gemahlinn Dito des Großen, einer Tochter Königs Eduard von England, welche die Gegend von Magdeburg vorzüglich liebgewonnen und die große Königl. Pfalz 937 zum Feiberg erhalten hatte, wieder angebauet und die Stadt mit Mauern umgeben, welche 1022 vollendet wurden.†) Kaiser Dito gab auf Bitten seiner geliebten Oththa der neuen Stadt den ersten Stützpunkt durch Gründung

des Benedictinerklosters St. Petri, Mauriti und Innozenzii (21. Septbr. 937), welches auf der Stelle, wo jetzt der Dom steht, erbauet wurde, das bald nachher als Erzstift sich erhob und durch reiche Schenkungen vor andern Stiftungen begünstigt wurde. Die Stadt, welcher von Dito I. am 7. Juni 940 das Privilegium der Markttrutzfreiheit gegen das Reich, und die Erlaubniß, sich selbst Gesetze und Statute zu geben, verliehen wurde, blühte, als Sitz der Kaiserin und Sammelplatz der Fürsten des Reichs, bald auf, und trat unter den Städten des nördlichen Deutschlands in die erste Reihe. Oththa starb 947 und wurde in dem von ihr gestifteten Kloster begraben. Des ihr errichteten Denkmals ist bereits oben erwähnt. Dito I. ließ hiernächst auf der Westseite des Dompfahres, wo jetzt das Regierungsgedächtnis steht, eine Kirche zu Ehren des heiligen Mauritius, dessen Gebeine er vom Könige Kudoiph von Burgund zum Geschenk erhielt, aufbauen und dieselbe vom Papste Johann XIII. auf dem Concilium zu Ravenna 968 zum Erzbisthum erheben. Der erste Erzbischof war Adelbert, der am 21. December 968 feierlich eingeführt wurde. In demselben Jahre mußten die Benedictiner des Moritzklosters dasselbe verlassen und das vor der Stadt neu erbaute Kloster Berge, sonst Riddagsberg genannt, welches Johannis dem Täufer gewidmet wurde, beziehen.**) Neben dem Dome erhoben sich die Stiftskirchen und zahlreichen Kapellen, und unter den folgenden Erzbischöfen wurde die Stadt mit neuen Freiheiten und das Erzstift mit vielen Gütern beschenkt; besonders machte sich der 5te Erzbischof Wero († 1023) um den Anbau der Stadt durch Vollendung der Mauern und Stiftung der Sebastianikirche und des Klosters Unser lieben Frauen verdient.**) Sein Nachfolger Hunfried († 1051) ließ die Nikolaikirche bauen. Unter Wichmann (1152 — 1192) wurden die Zunungen gestiftet und beschäftigt, und Handel und Wohlstand der Bürger wurden immer blü-

- * Unter vielen anderen Quellen über die Geschichte Magdeburgs sind besonders zu verzeichnen:
- 1) Die auch im Archiv der Stadt Magdeburg im Manuscript vorhandene Topographie des Erzstifts Magdeburg von Gerhard v. Alvensleben von 1655.
- 2) Magdeburg und die umliegende Gegend von Berghauer, 2 Theile. 1800.
- 3) Rathmann's Geschichte der Stadt Magdeburg, 4 Thl. 1800.
- 4) E. Rathmann's Geschichte v. Magdeburg, 1817.
- 5) Die reiche Literatur in Pfiff's Geschichte der Preuß. Monarchie, Leipzig, 1818, pag. 344.
- Ueber die verschiedenen Belagerungen der Stadt giebt aber vollständige Auskunft:
- 6) Sebastian Besselmeyer olisidii Magdeburgi.
- 7) Wetzels Bericht von der alten Stadt Magdeburgs Belagerung (1587).
- 8) Die in holländischer Sprache von einem Zeitgenossen niedergeschriebene Geschichte des 30jährigen Krieges mit vielen Schlachtplänen und Bildnissen der berühmten Zeitgenossen, und auch mit einem Plane der Stadt (Theil II, pag. 55) versehen, unter dem Titel: Historis oft Waerachtich Verhaal van den Gantschen toestand van Oorloge ic. von Cornelis Danckaert. Amsterdam, 1642.
- ***) Witschind in Annal. vid. M.-ib. 55. rer. germ. T. 2. p. 270 644.
- **) Eudens deutsche Geschichte Bd. V. p. 31. 79. VI. 385. ff. Eudens Antiq. Davl. I. p. 172.
- †) Das vollständige Wapen der Stadt besteht aus 4 Feldern, deren 2 das Bild einer Jungfrau mit einem

Kranz in der Rechten zwischen 2 Thürmen darstellend, angeblich vom Gedächtnis der Kaiserin Oththa, der Blickeberauerin. In den beiden andern Feldern zeigt sich eine Rose. Die Thürme nebst dem Thore sollen das ehemals von hier lehrpflichtige Schloß und Amt Kreuzbittersteden, welches 1573 an die v. Alvensleben kam, darstellen, und die Rose an das v. Alvensleben'sche Familienwappen erinnern — Das Wapen der Reußstätt ist ein Bischof mit dem Hirtenstab in der Rechten.

- *) 1017 wurde es jedoch zerstört, am 28. Oktober 1363 wieder eingeweiht, 1546 wieder zerstört und 1563 vom Abt Peter Iller restaurirt. Das Stiftungsdiplom s. bei Eudens Antiq. Davl. I. 173. 639. ff. Ueber die auf dem Boden des Klosters ausgegrabenen Alterthümer an Urnen, Waffen, Getreide, Todtenschildern s. Rathmann's Witzteilungen I. pag. 93 151.
- **) Ueber den früheren allmählichen Erwerb des Grundbesitzes dieses Klosters s. die Schenkungsurkunden Abtbrucht des Klosters über Berlin, Gluzen, Welse des Grafen Dietrich v. Berken von 1170, ferner der 40 Mark Renten zu Burg v. 1388 in Buchhofs Geschichte der Churmark Brandenburg Th. I. Anhang p. 425. Bd. IV. Anhang p. 17. 164. und Durschneiders Reise der Pröbste des Klosters II. 2. §.

hender. Im J. 1207 legte eine fürchterliche Feuersbrunst den schönsten Theil der damals schon groß und prächtig genannten Stadt und den von Otto I. auf der Stelle des jetzigen Oberlandesgerichts in runder Form erbauten herrlichen Dom in Asche. Erzbischof Albert II. legte 1211 den Grund zu der neuen, noch jetzt prangenden Kathedrale an der Stelle, wo ehemals das Kloster der Benedictiner stand. Die Stadt bestand damals nur aus den beiden Pfarren St. Johannis und St. Ulrich und maag kaum den Auen Theil ihres jetzigen Umfangs enthalten haben. Die alte Stadtmauer lief vom Ulrichsthor abendwärts bis zum Marienall, wo ein Stadthor war, dann mittlernachtswärts der Schulstraße entlang bis zum Bartholomäer (der jetzigen Bürger Schule), wo sie den Breitenweg durchschnitt, und sich von dort hinter den neuen Scharten und die Petersstraße bis an die Elbe erstreckte. Auf der Morgenseite lief die Mauer oberhalb des Knochenhauerufers bis hinter die Johanniskirche. Auf der Mittagsseite umschloß sie den alten Markt in geringer Entfernung, indem schon an der Stelle des jetzigen Schwibbogens ein Stadthor war. Albert II. († 1234) unternahm die Erweiterung der Stadt besonders auf der Nordseite, schlug die Kathariner- und Jasobspfarre zur Stadt und legte das Kröfenthor und die Hohenpforte an, welche letztere 1590, so wie das Sundenburgerthor im 1546 (dem Todesjahre Luthers) renovirt wurde. Unter Erich († 1295) wurde 1294 das Burggrafenthum der Erzstifte und das Stadtschultheissenamt der Stadt Magdeburg verkauft. Nun bildete sich in dem nächsten Geschlechte die Verfassung der Stadtsgemeinde in ihren Grundzügen aus, wie sie bis in unser Jahrhundert der Hauptsache nach geblieben ist. Die Innungen machten ihre Ansprüche immer mehr geltend und veranlaßten dadurch Kämpfe und innere Störungen, welche nach Verlauf dreier Jahrhunderte zum Untergange der Stadt mitgewirkt haben. Am beständigsten waren die innern Zwistigkeiten unter Burhard III. (1309 — 1325), welcher in vielfache Fehden mit der Stadt verwickelt wurde, die am 21. September 1325 mit der Ermordung desselben auf dem Rathhause, wofin er gefangen gebracht war, endigten. Dieser That halber kam die Stadt in den Bann, woraus sie erst 1329 befreit wurde. Während der Regierung Burhards III. wurde der Stadt durch einen im J. 1309 abgeschlossenen Vergleich die freie Kornschiffung bewilligt und dadurch, so wie durch die erste Verleihung Karls des Großen, die Grundlage zu dem nachmaligen ausgebreiteten Stapelrechte gelegt. Der neue prächtige Dom wurde unter Theoderich Sonntags vor Simon Judä im Oktober 1363 mit großen Feierlichkeiten in Gegenwart vieler fürstlichen Personen und vornehmen Geistlichen eingeweiht, auch 1365 die Stadmauer veräußert und ein Thurm auf der Westseite der Stadt erbaut, woraus 1350 die Bastion Heideck entstand. Unter Erzbischof Albert IV. (1382 — 1402) erhob sich 1402 in der Stadt ein großer Aufruhr wegen des schlechten Geldes. Viele Handwerker rotteten sich zusammen, plünderten

und verbrannten mehrere Stijßkurien, die Münze und einige andere Häuser, setzten den Rath ab und erwählten einen anderen. Wegen dieses Aufruhrs kam die Stadt in das Interdict, welches erst nachdem die Bürger die Münze wieder aufgebaut und dem Erzbischofe eine bedeutende Summe Geldes als Schadloshaltung gezahlt hatte, wieder aufgehoben wurde. Auch mit dem folgenden Erzbischof Günther II. (1403 — 1445, welcher 1419 die Stadt stärker gegen die Hussiten befestigte), und dessen Domkapitel fanden öftere Streitigkeiten und blutige Händel statt, in Folge deren die Stadt abermals (1429) in Bann und Acht kam. Die hierüber sehr erbitterten Bürger riefen den Markgrafen Hans v. Brandenburg, den Herzog Heinrich v. Braunschweig und die Städte Braunschweig und Halle zu Hülf, zerstörten das erzbischöfliche Schloß zu Kalbe und andere bischöfliche Eige und kehrten mit großer Beute zurück. Ein am 4. Mai 1435 geschlossener Vergleich endigte endlich diese Fehden und hob den Bann auf. Bald darauf (1444) befestigten die Bürger die Stadt mit Gräben und Bollwerken. Fast 100 Jahre später unter Erzbischof Albert V. (1514 — 1545) war Magdeburg eine der ersten Städte, welche sich für die neue Kirchenlehre Luthers erklärten. Schon 1522 wurde sie von dem Augustiner Dr. Witsch und anderen Geistlichen verköndt, 1524 kam Luther selbst nach Magdeburg, predigte in der Johanniskirche und schlug den Nicolaus Amendorf zum Prediger vor, und in demselben Jahre am 17. Juli wurde die evangelische Kirche, nach dem einstimmigen Willen der Gemeinden, mit Einwilligung der neuen Kirchenlehrer und der weltlichen Obrigkeit, in christlicher Eintracht auf dem alten Versammlungssaale der Bürgerchaft, durch einstimmigen Beschluß der Stadtsgemeinde gegründet. Unter Erzbischof Sigismund II. (seit 1533) wurde später die Reformation zu Magdeburg durchgeführt, der Dom aber blieb von 1547 — 1567 geschlossen. 1526 trat die Stadt dem Schmalkaldischen Bunde bei. Die Bürger suchten sich bei den immer mehr zunehmenden Gefahren in Sicherheit zu setzen, erbauten 1536 das jetzige Bastion Cleve und traten 1538 mit Hamburg in einen Bund. Der Annahme des vom Kaiser Karl V. am 15. Mai 1548 gegebenen Interims widersezten sich die Bürger mit großer Kühnheit und Offizet die Thore ihrer Stadt für Alle, die dem Interim Feind waren. Kühnige Kämpfer für evangelische Freiheit fanden sich mit Kühner oft sehr vieler Feber, und weil die verfolgte Stimme der Wahrheit nur noch aus diesen Mauern in Volksschriften laut ward, hieß die Stadt: unseres lieben Herrn Gottes Kanzlei. Hierüber wurde Kaiser Karl so erbittert, daß er Magdeburg am 30. Juni 1548 in die Acht erklärte und die Vollstreckung dem nachmaligen Kurfürsten Moriz v. Sachsen auftrug. Dieser fing die Belagerung am 4. Oktober 1550 an, welche nach einer Dauer von 1 Jahre und 7 Wochen, während welcher Zeit die Stadt nur geringe Einbuße erlitt, durch den am 9. November 1551 geschlossenen ziemlich ehrenvollen Vergleich endigte. In demselben wurde nichts von der Religion

erwähnt, und auf die Schließung der Festungswerke nicht weiter gedrungen. Dagegen mußte die Stadt 30,000 Thlr. und 12 Tausend Geschnitz als Strafe zahlen und dem Herzoge Moritz im Namen des Kaisers huldig. Magdeburg hatte jetzt den Gipfel seines Ruhms und seine höchste Blüthe erreicht. 1561 wurde eine allgemeine Kirchenvisitation im ganzen Erzstift gehalten. Die völkliche Freisprechung der Stadt von der Acht erfolgte aber erst vom Kaiser Ferdinand I. zu Prag am 13. Juni 1562. Die folgenden Jahrzehnte verfloßen unter heftigen Streitigkeiten der Theologen, welche auch durch die 1577 zu Kloster Berge zu Stande gebrachte formula concordiae nicht gänzlich beigelegt wurden. Diese Färsereien schwächten die Stadt, und um so weniger wollte es gelingen, die so lange ersehnte Reichsfreiheit zu erlangen. Bald darauf erfüllte ein langwieriger Streit über die Schifffahrtsrechte Magdeburgs mit der durch Reichthum anmaßend gewordenen Reichsstadt Hamburg die erste Regierungszeit des unglücklichen Stifftsverwesers, Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg, welcher 1599 zum Erzbischof erwählt wurde. Kaum war dieser Streit, wiewohl nicht zu Gunsten Magdeburgs geschlichtet, als der dreißigjährige Krieg über Deutschland ausbrach und Magdeburgs Wohlstand gänzlich vernichtete. In der Stadt selbst waren beim Beginn dieser unglücklichen Zeit innere Spaltungen zwischen dem Rathe und der Bürgerchaft entstanden, die den edlen Gemeinsinn, wodurch Magdeburg sich vor 80 Jahren Weltberühmtheit erwarren, verminderten und heftige Parteilungen veranlaßten. Der Rath, welcher mit Wallenstein, der die Stadt im J. 1629 wegen abgesetzgener Geldforderung 28 Wochen lang vergeblich hatte berechnen lassen, Unterhandlungen angeknüpft hatte, verlor das Vertrauen der Bürger und letztere bemächtigten sich am 16. März 1630 der Gewalt. Die verdrängten Machthaber wütheten mit Graul im Herzen zurück und warteten nur auf die Gelegenheit, sich zu rächen. Ihnen gegenüber stand der neue Rath ohne Kraft und ohne ein ordnendes Haupt. Unschlüssigkeit und Rathlosigkeit herrschten vor, und man veräumte die Zeit zu geadorneten Rüstungen mit den Beratungen über ein einzugewehendes Bündniß. Endlich ward beschloßen, den tapfern aber unbekanntenen Stifftsverweser Christian Wilhelm, der im J. 1625 geädert war, aufzunehmen und mit dem noch weit entfernten Gustav Adolph ein Bündniß einzugehen. Letzterer fandte der in sich zerfallenen Stadtgemeinde seinen Hofmarschall, den tapfern Döringen Dietrich von Falkenberg. Jesh belebten neue Hoffnungen die Bürgerchaft. Aber schon am 26. März 1631 erschienen Tilly und Graf Pappenheim bei Pechau an der Spitze von 30,000 Mann. Da rief man die Bürgerchaft zu den Waffen, aber ihr Loos war geworfen; der hohe Sinn der Väter war von ihr gewichen, und bei der Vertheibigung zeigten sich überall Ungehörigam, Unordnung und Muthlosigkeit. Tilly eroberte die Schanze bei der Kreuzhorst, vertrieb die Magdeburger aus den Schanzen bei Preßter und am Zoll, und eröffnete am

24. April 1631 die Laufgräben an 4 Orten, aus welchen die Stadt stark beschossen wurde. Tilly forderte jetzt die gedängste Stadt wiederholt und zuletzt am 8. Mai zur Uebergabe auf, aber bei der Uneinigkeit, die im Rathe herrschte, konnte man zu keinem Entschlusse kommen und hoffte auf Gustav Adolphs nabende Hülf. So erschien der Morgen des fürchterlichen 10. Mai. Falkenberg befand sich mit dem Stadtrathe, dem Bürgerausschuffe, den Vierteldherren und einer Menge angesehener Bürger auf dem Rathhause, um den am 8. Mai von Tilly abgesandten Trompeter an diesen wieder abzufertigen, als die Sturmglöcke ertönte und die sicheren Bürger aus dem Schlafe zu einem fürchterlichen Erwachen schreckte. An 4 verschiedenen Orten ließ Tilly die Stadt durch starke Kolonnen stürmen. Drei Stunden lang widerstanden die Ueberfallenen mit dem Muth der Verweigerung, aber als der tapfere Falkenberg, der Markgraf Christian Wilhelm, und mehrere der tüchtigsten Offiziere gefallen waren (von der muthevollen Vertheibigung hat die Schöneckstraße ihren Namen), hörte die Vertheibigung auf und die Schaarun Tilly's drangen zuerst durch die Hofspforte und bald darauf auch auf den übrigen Angriffspunkten in die unglückliche Stadt ein. Bis 11 Uhr wüthete nun der Nordstahl, dann folgte ihm von 10 und 20 Euben her die Flamme, die unglücklicher Weise ein starker Nordwind die Straßen entlang trieb und zu einer Wuth erhob, daß nach dem Untergange der Sonne des Bluttags die brennende Stadt den Schreibern im Fehlagler bei Hermerdele leuchtete. In Zeit von 12 Stunden lag die Stadt mit ihren 6 Pfarrkirchen, Stiftern und Klöstern in Asche, und mehr als 20,000 Bewohner, Männer, Frauen und Kinder, waren dem Tode geopfert. Nur der Dom, das Kloster N. E. Frauen, mit den umherliegenden Gebäuden und 139 Häuser am Fischersufer blieben von der Flamme verschont. So sank Magdeburgs Herrlichkeit in wenigen Stunden. Auch an den folgenden beiden Tagen bauerte das Plündern, Rauben und Morden der entmenschten Soldateska fort. Erst am 3ten Tage ließ Tilly der Blutarbeit Einhalt thun und den in den Dom Geflüchteten, etwa 2000, meistens Frauen und Kinder, die Pforten des Tempels öffnen und ihnen Gnade verkünden. Hier war es, wo der erste Compendriker Reinhard Bafe dem Sieger mit den Worten Virgils:

Venit Summa dies, et in eluctabile fatum
Magdeburgo. Fumus Troës, fuit Ilium

Et ingens gloria Parthenopes.

entgegentrat, die Tilly's Zorn entwaflneten. Von den Bürgern blieben etwa 400 am Leben, welche in das Tilly'sche Lager gebracht wurden, woraus sich der größte Theil bei dem darin am 14. Mai entstandenen Brande rettete. Nach der Eroberung blieb die Stadt in den Händen der Kaiserlichen, die solche jedoch 1632 den Schweden überließen. Diese stellten die Festungswerke wieder her, und die Bürger baueten sich allmählich wieder an. Doch schon 1636 wurde sie von den Kaiserlichen auf's neue belagert, eingenommen und dem Kur-

fürsten Johann Georg I. von Sachsen, Kaiserl. Oberfeldherrn, übergeben, welcher 1638 seinen 2ten Sohn, der Herzog August von Sachsen, zum Administrator des Erzstifts bestellte, der dasselbe bis zu seinem Tode 1680 verwaltete. In dem Westphälischen Frieden vom 24. October 1648 wurde endlich das Schicksal Magdeburgs bestimmt. Durch den 11ten Artikel desselben erhielt der Kurfürst von Brandenburg Friedrich Wilhelm, als Schadloshaltung für den an Schweden abgetretenen Theil von Pommern, die Awartschaft auf das Erzstift Magdeburg, mit Ausnahme der 4 Aemter Lierwitz, Züterbogz, Dahme und Burg, welche Sachsen in Besitz genommen hatte und bei demselben verbleiben sollten. Der Stadt wurde das, bereits durch Vergleich mit dem Domkapitel v. 1431, den Vertrag mit Bisköfch Ernst 1497, den Wolmirsdorfer Vertrag von 1558 erworbene und von den Kättern Ferdinand II. u. III. 1628 u. 1638 anerkannte Festungsrecht von Neuem bestätigt. Am 4. April 1650 wurde dem Kurfürsten von Brandenburg von den Ständen des Erzstifts zu Gr. Salze die Ewentualhuldigung geleistet und am 31. August 1650 ein großes Friedensfest zu Magdeburg gefeiert. Die Stadt Magdeburg, welche durch ihren damaligen berühmten Bürgermeister Lito von Guericke (geboren 1602 zu Osnabrück) die größten Anstrengungen machte, um die so lange ersehnte Reichsfreiheit zu erlangen, weigerte sich jedoch standhaft, dem Kurfürsten von Brandenburg die eventuelle Erbhuldigung zu leisten. Endlich, da bei geфорterter und nicht zu beschaffender Verlegung des ächten Privilegium Othonis, worauf die Stadt sich berufen, jede Aussicht auf Erlangung der Reichsfreiheit verschwunden war, und sojar ein Exekutionensmando gegen sie abgeschickt wurde, fügte sich die Stadt, und es kam am 28. Mai 1666 zu Kloster Berge ein Vergleich zu Stande, wonach die Stadt, welche unter den Erzbischoffen eine eigene Befabung unterhielt, ein Chur-Brandenburgisches Infanterie-Regiment als Befabung einnahm, dem Kommandanten freie Wohnung (das jetzige Kommandantenhaus am alten Markt) zuweisen und die Huldigung leisten mußte. Diese erfolgte am 14. Juni 1666. Nach dem am 4. Juni 1680 eingetretenen Tode des Administrators August durch die große Kurfürst folglich das Fürstliche Erzstift als ein Herzogthum in Besitz nehmen und sich im folgenden Jahre am 30. Mai 1681 zu Magdeburg in eigener Person huldigen. Die Wunden des 30jährigen Krieges waren aber noch lange Zeit hindurch sehr fühlbar, zumal in den letzten Decennien des 17ten Jahrhunderts mehrmals Pest und andere ansehnliche Krankheiten heftig wütheten und einen beträchtlichen Theil der Einwohnerchaft hinrafften. Erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts brachten die aus ihrem Vaterlande der Religion wegen vertriebenen Franzosen, Pfälzer und Wallonen, die sich in bedeutender Zahl hier niederließen, und viele Fabriken und Manufakturen errichteten, ein neues Leben in alle industriellen Verhältnisse und trugen wesentlich zum Wiederaufblühen des Handels und Vermehrung des Wohlstandes der

Stadt bei. Große Verdienste um die innere Gestaltung der Stadt erwarb sich auch der Fürst Leopold von Anhalt-Deffau, welcher als Gouverneur der Stadt 1722 den Führenwall anlegen und die Fürstenthalls, Klosters, Gouvernementsstrasse und einen Theil der heiligen Geistsstrasse bebauen ließ. In der neuern Zeit hat Magdeburg wieder eine traurige Verhimmtheit durch die am 8. November 1806 nach einer kurzen Brennung durch den General v. Kleist erfolgte schmachliche Uebergabe an die Franzosen erlangt. Während der Dauer der Westphälischen Herrschaft sauf Magdeburgs Wohlstand von Jahr zu Jahr, da Handel und Gewerbe darniederlagen, und Einquartierungslasten, Kontributionen, Zwangsanlehen, Lieferungen und Kriegslasten aller Art, besonders in den beiden letzten Jahren der Fremdherrschaft und während der Blockade *) durch die verbündeten Truppen, von der Bürgerchaft gelieft werden mußten. Seit dem 24. Mai 1814, dem Tage des feierlichen Einzuges der Preussischen Truppen unter dem Feldmarschall Grafen von Tauenzien (zu dessen Gedächtniß in der Domkirche über der Gedächtnistafel der Gebliebenen seine Schärpe aufgehängt ist), trat aber wieder eine neue glückliche Epoche für die Stadt ein. Magdeburgs Name war also seit den ältesten Zeiten bedeutungsvoll und gewichtig, als von hier aus die Verbreitung der christlichen Lehre für die slavischen Stämme erfolgte, als von hier (wie im ersten Theile dieses Werks gezeigt ist) die Reichsverfassung für die in den Marken, Pommern, Polen, Preussen neu begründeten Städte großentheils ausging, als sie vielen Landchaften das Maas für Getreide und Acker gab, als sie, ein Mitglied des hausatitischen Bundes, ihren Handel weithin erstreckte, und für protestantische Freiheit im 30jährigen Kriege blutete und dieser Lehre bis in die neueste Zeit fest anhing, wie sie denn noch jetzt als eine der Festungen 1ten Ranges, ein Stützpunkt der Preussischen Macht und als Haupthandelsort, eine der blühendsten und wohlhabendsten Städte der Monarchie ist.

Es wird hier der Ort sein, noch der in Magdeburg bestandenem, durch das Decret der Westphälischen Regierung vom 1. December 1810 aufgehobenen Stifter zu gedenken. Diese waren:

a. Das 968 von Lito 1. gegründete Domstift mit 1 Propste, 1 Dechant, 1 Senior, 8 residirenden Majoren, 6 nicht residirenden Majoren und 9 Minoren; 1 Dompropst, 1 Domvogt und 1 Domsecretair. Zu der Dompropstei gehörten die Drißchaften Domstede, Förderstedt, Klein-Annemkenleben, Rothense, Lemsdorf, Köbenitz, Gerwisch, Postau, Körbelitz und Krausen, und der Dompropst war Patron der dasigen Geistlichen Infratute; zum Domkapitel die Drißchaften Dvenstedt, Nieder-Doledelen, Schnarsleben, Hermsdorf, Dahlenwardleben, Gr. Dittersleben, Salbke, Westerbüßen, Briendorf, Welsleben, Stadt und Dorf Hadmerleben, Hakeborn, We-

*) Ueber die Blockade ist die in der Kreuzfichen Buchhandlung im 3. 1814 herausgekommen kleine Schrift zu vergleichen.

steregeln, Langenweddingen, Uelnitz und Büden und das Domkapitel hatte das Patronat in diesen Drißschaften.

b. Das Kollegiatstift St. Sebastian, 1015 vom Erzbischof Cero gegründet, mit 1 Dechant, 1 Senior, 3 Majoren und 3 Minoren. Zum Stifte gehörten die Drißschaften Guttenowegen und Bisdorf mit den Patronaten in denselben.

c. Das Kollegiatstift St. Nicolai, 1107 vom Erzbischof Adelgott gegründet, mit 1 Dechanten, 11 Majoren, 8 Medien und 4 Minoren.

d. Das 1373 vom Erzbischof Peter gegründete Kollegiatstift St. Gangolphi, aus 5 ganzen und 2 halben Pröbenden bestehend. Zum Stifte gehörten die Dörfer Böttmerdörf und Kl. Lübb, mit den Patronaten in denselben. Die reichen Besitzungen dieser Stifter sind zum großen Theile vom Westphälischen Staate veräußert worden.

2. Neustadt-Magdeburg.

Neustadt-Magdeburg (Land- und Stabsgericht zu Magdeburg) $\frac{1}{4}$ M. nördlich von Magdeburg, eine offene Landstadt, welche als Vorstadt von Magdeburg betrachtet wird, jedoch ihren eigenen Magistrat hat, der seit 1834 auch die Polizeiverwaltung besorgt. Sie besteht aus 2 besonderen, $\frac{1}{2}$ M. von einander entfernt liegenden Theilen, nämlich der alten und der neuen Neustadt. Erstere ist ein bei der in den Jahren 1811 und 1812 durch die Franzosen erfolgten Demolition des größten und schönsten Theils der Neustadt, die sich unmittelbar bis an die Festungswerke Magdeburgs erstreckte, stehen gebliebener kleiner Theil, der sich nordöstlich bis an die Elbe hinaus dehnt und fast durchgängig aus kleinen eins- und zweistöckigen Häusern besteht. Die neue Neustadt ist anstatt des demolirten Theils vom J. 1813 ab in nördlicher Richtung von Magdeburg und in der Entfernung von $\frac{1}{2}$ M. wieder aufgebaut, und wird von der Lüneburger Chaussee durchschritten. Die Verhältnisse, welche mit dem Königreich Westphalen durch §. 3. der Konvention v. 14. Mai 1811 geordnet waren, sind nämlich nach beendeter Krige durch die Gesetze v. 12. März u. 24. Aug. 1814, 9. April 1822, 1. October 1823 u. 10. Septbr. 1828 regulirt und danach die Sudenburg und Neustadt reetabliert und der Besitztitel der Acquirenten nach dem Gesetze v. 13. Jan. 1827 (Ges.-Samm. p. 20.) hinsichtlich der abgetretenen Domainengrundstücke beurtheilt worden. Die neue Neustadt ist bedeutend größer und bevölkert, als der alte Theil, nach einem regelmäßigen Plane angelegt, hat breite gerade Straßen, meist gut gebauete Häuser, und enthält, mit Ausnahme eines Schulhauses, welches im alten Theile liegt, sämtliche öffentliche Gebäude der Gesammstadt und viele ansehnliche, zum Theil recht großartige Fabrikgebäude. Zu Ende des J. 1840 befanden sich in beiden Theilen der Neustadt 11 öffentliche Gebäude, 637 Wohnhäuser, 70 Mühlen und Fabrikgebäude und 1008 Ställe, Scheunen und Schoppen. Die Zahl der Einwohner betrug 7478, darunter waren 3699 männ-

lichen und 3779 weiblichen Geschlechts, 7052 evangel., 375 kathol. Christen und 51 Juden.

1780	hatte die Stadt 679 Wohnh. u. 3814 Einwohner.
1798	„ „ „ 718 „ „ 5755 „
1812	„ „ „ 293 „ „ 3065 „
1818	„ „ „ 500 „ „ 3644 „
1831	„ „ „ 598 „ „ 3667 „
1837	„ „ „ 646 „ „ 6709 „

Die Bevölkerung der Stadt hat sich also seit dem Jahre 1818 mehr als verdoppelt, und ist noch fortwährend sehr im Zunehmen, da alljährlich neue große Fabriken entstehen, die eine Menge fremder Arbeiter hierher ziehen. Im neuen Theile der Stadt befinden sich das im J. 1840 im gothischen Style erbaute neue Rathhaus, die im J. 1824 aus Kosten des Staats erbaute evangelische Pfarrkirche zu St. Nicolai, 2 Predigerhäuser, 2 Schulhäuser und die beiden Hospitäler Schwiesau und Schartau. Die St. Nicolaiskirche steht unter dem gemeinschaftlichen Patronate des Staats und des Magistrats. Die Oberpredigerstelle wird vom Staate allein besetzt, zu der Zten Predigerstelle werden alternirend vom Staate und vom Magistrat 3 Subjekte den Wahlberechtigten präsentiert. Bei der Wahl konkurriren die K. Regierung mit 8, der Magistrat mit 4, der Kirchenvorstand mit 2, die Stadtvorordneten mit 8 und die Bürgerschaft mit 10 Stimmen. Die Volksschule im neuen Theile der Neustadt hat 3 Anaben-, 3 Mädchenklassen und 1 Freischule, mit 7 Lehrern, und die Elementarschule im alten Theile 2 Klassen mit 2 Lehrern. Die älteren Lehrerstellen, womit zugleich Kirchenämter verbunden sind — Rektorat, Organistenstelle, Kantorat und die beiden Küsterstellen — werden alternirend von der K. Regierung und dem Magistrat, die neu errichteten Lehrstellen allein von der Regierung besetzt. Die Hospitäler Schwiesau und Schartau, mit einem ansehnlichen Gebäude und einem Bestaale, sind 1471 von den Neustädter Bürgern Berthold Schwiesau und Hans Schartau für arme Bürger- und Bürgerwitwen gestiftet, und stehen unter der Verwaltung des Magistrats. Beide Stiftungen haben beträchtliche Fonds, besonders das Hospital Schwiesau. Die Einkünfte desselben setzen von Grundstücken (1000 — 1200 Ithr.), von Korn und Grundzinsen (1500 Ithr.), von ausstehenden Kapitalien (12 — 1300 Ithr.), von Einlaufgebühren der Hospitaliten u. und belaufen sich zusammen jährlich auf 8000 Ithr. In dem Hospital werden 40 Bedürftige versorgt und außerdem erhalten 12 Unterpröbdaten eine jährliche Unterstützung von 20 Ithrn. Aus den Ueberschüssen des Hospitals erhält die Ortsarmenfasse einen jährlichen Zuschuß von 1000 Ithrn. Das Hospital Schartau besitzt 15 Akr. Acker, mehrere Berechtigungen und gegen 2000 Ithr. Kapitalvermögen. Die jährliche Einnahme beträgt über 1000 Ithr., wovon 17 Hospitaliten erhalten werden.

Die Einwohner nähren sich vom Gewerbebetriebe, Fabriten und Ackerbau. Die Gewerbe haben sich in neuerer Zeit sehr gehoben und auch der Handel hat sich

im Allgemeinen aufgenommen. Noch mehr aber hat die Stadt durch die in den letzten 20 Jahren erfolgte Anlage vieler großen Fabriken gewonnen. Im J. 1841 waren folgende vorhanden: Zwei 1829 und resp. 1828 errichtete Baumwollen-Strickgarnfabriken und Färbereien von Pfeiffer & Schmidt und von Kricheldorf, welche resp. 110 und 75 Menschen beschäftigten; die Wollen-Garn-Maschinenspinnerei von Obedts, mit 100 Spinnern und 3 Arbeitern; die 1824 errichtete Bleichwäschfabrik von Wieschel & Komp., mit 1 Dampfmachine von 9 Pferdekraft, 2 Dampffesseln und 15 Arbeitern; die 1825 errichtete Rum-, Spirit- und Liqueurfabrik von Heusel & Freise, mit 1 Dampfmachine von 4 Pferdekraft, 2 Dampffesseln und 10 Arbeitern; 2 indisch Zuckerrabriken von Picau & Graff und von Reser. Erstere ist 1817 angelegt, hat 1 Dampffessel und beschäftigt 15 Arbeiter; letztere ist 1840 etablirt und hat 3 Arbeiter; fünf in den J. 1836 bis 1838 errichtete Runkelrüben-Zuckerfabriken von Hennige & Wiese, mit 1 Dampfmachine von 12 Pferdekraft, 5 Dampffesseln und 200 Arbeitern, von Elliesen & Spengler, mit 1 Dampfmachine von 10 Pferdekraft, mehreren Dampffesseln und 150 Arbeitern, von Jähnigen, Freise & Komp., mit 2 Dampfmachines von resp. 20 und 3 Pferdekraft, 5 Dampffesseln und 200 Arbeitern, von der Witwe Seyffert mit 30 Arbeitern und von Haberland mit 12 Arbeitern; zwei resp. 1833 und 1835 angelegte Eichorienfabriken von Hauswald und von Grunwald, mit Dampfmachines von resp. 9 und 4 Pferdekraft, welche über 100 Arbeiter beschäftigten; zwei resp. 1816 und 1830 errichtete Eichorien-Kultivationen und Darren von Walhof und von Müller & Weichsel, welche an 300 Menschen beschäftigten; die 1839 errichtete Weizenstärkfabrik von Diermann & Komp., mit 3 Arbeitern; die 1838 angelegte Fabrik ätherischer Oele, Mostich, Farben und Gheselade von Kagemann mit 1 Dampfmachine von 3 Pferdekraft, 1 Dampffessel und 14 Arbeitern; die 1837 und 1839 etablirten Seifenfabriken von Hoffmann & Haase, und von Kluge, erstere mit 1 Dampffessel, welche 12 Menschen beschäftigten; 7 Branerereien und 9 Brennerereien, die 1840 2829 Tblr. Waal- und 35,282 Tblr. Malzsteuer gezahlt haben. Von den Brennerereien waren 7 mit 8 Dampffesseln und 4 Dampfmachines, jede zu 4 Pferdekraft, versehen, und fast alle mülterhaft eingerichtet. Ueberhaupt waren 1841 13 Dampfmachines mit 28 Dampfkesseln im Betriebe, und bei sämtlichen Fabriken waren fortdauernd über 1000 Menschen beschäftigt, außerdem aber fanden fast eben so viel Arbeiter im Sommer beim Eichorien- und Zuckerrübenbau im Felde ausreichenden Unterhalt. Der Landbau und die Viehzucht beschäftigten gleichfalls viele Hände, besonders wird häcker Gemüßbau betrieben und die Märkte der Stadt Magdeburg werden größtentheils von hier aus versorgt. Fast eben so ausgedehnt ist der Anbau der Eichorien und der Zuckerrüben. Getreide wird dagegen nur wenig gebaut. Die fruchtbarste Feldmark der Stadt umfaßt 5201 $\frac{1}{2}$ Morg. Aecker, 67 Morg. Wiesen und 78 $\frac{1}{2}$ Morg.

Gärten, und der Viehstand betrug zu Ende des J. 1840 421 Pferde, 789 Stück Rindvieh, 2554 halbvordelte Schaafe, 115 Ziegen und 548 Schweine. An Gensers besteuert ist 1841 2036 Tblr., an Grundsteuer 4759 Tblr. 3 Egr. 5 Pf., und an Klassensteuer 4400 Tblr. gezahlt. Im alten Theile der Neustadt wird zu Gallen ein sehr besuchter Vieh- und Krammarkt, und im neuen Theile werden jährlich 2 Pferdewärter gehalten. Im Jahre 1841 waren hier 2 Aerzte, 1 Apotheker, 1 Wundarzt, 6 Großhändler, 32 Materialienhändler, 8 Gasthöfe, 7 Tabagien und Schenkwirtschaften, 4 Ziegeleien, 12 Erbkähne und 13 Windmühlen mit 19 Gängen. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 3 unbesoldeten Rathsmännern, und die Stadtverordneten-Versammlung aus 12 Mitgliedern. Das Kämmereivermögen gewährt eine jährliche Einnahme von 3800 Thln., welche aus Pachtzehlern, Verrechnungen und Kapitalzinsen fließt. Die jährlichen Ausgaben der Stadt betragen 4750 Tblr. und der fehlende Betrag von 950 Thln. wird von der Einwohnerschaft nach der Grund- und Klassensteuer aufgebracht.

Zur Stadtgemeinde gehören der $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich von der neuen Neustadt belegene Vogelgesang, die $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich belegene Buschzeile, Buschmühle und die hier etablirte Zuckerrübenfabrik von Elliesen & Spengler; sämmtlich nach Rothensee eingepfarrt.

Historische Nachrichten.

Die Neustadt, früher eine unter dem Amte der Möllenvoigtei stehende Land- und Amtstadt, gehörte schon in alten Zeiten zu den 30 Städten des Erzbisthums und behauptete unter denselben die 9te Stelle. Ueber ihren Ursprung fehlen sichere Nachrichten, insofern muß der Ort schon im 11ten Jahrhunderte vorhanden gewesen sein, weil das von der Westphälischen Regierung im J. 1810 aufgehobene Kollegiatstift St. Petri und Pauli in der Neustadt bereits im J. 1024 vom Erzbischofe Hunfried, nach Anderem im J. 1112 fundirt worden ist. Durch Kaiser Otto IV. 1209 wurde sie erweitert. Zuerst wird der Neustadt in dem Landfriede unter Erzbischof Theoderich 1363 als einer Landstadt gedacht, 1230 hatte sie aber bereits eine Mauer. Bald darauf wurde sie unter Erzbischof Petrus mit dem östlich von ihr gelegenen Flecken Frose, der aus 200 Häusern bestand, vereinigt und nun die Neustadt genannt. Bei der Belagerung Magdeburgs im J. 1550 litt sie sehr und wurde fast gänzlich zerstört. Doch muß sie sich bald wieder erholt haben, da sie im Anfange des 17ten Jahrhunderts eine große und ansehnliche Stadt war, die sich bis zur Wallonerkirche in der Altstadt hin erstreckte, mit einer hohen Mauer, 6 Thoren und 3 Thorforten versehen war und 26 Straßen, 1400 Häuser, 7 Schiismühlen auf der Elbe, 3 große Schiffe, 3 Pfarrkirchen (St. Nikolai, St. Martin und St. Laurentii) und 2 Konventlöcher (St. Agneten und Schwöben) hatte. Während des 30jährigen Krieges kam die Neustadt ihrem völligen Untergange nahe, in dem 1625 die Bürger

der Altstadt einfielen und außer dem Rathhause 495 Bürgerhäuser zerstörten. 1631 wurde der noch übrige Theil nebst den 3 Kirchen in Asche gelegt, und die Stadt blieb seitdem ohne Mauern. Von dieser gänzlichen Zerstörung erholte sich dieselbe sehr langsam, und erst, als zu Ende des 17ten Jahrhunderts viele ausgewanderte Franzosen und Wälfser sich darselbst niedergelassen, fing der Wohlstand an, wieder aufzublähen, und zu Ende des J. 1811 hatte die Stadt 740 Wohnh. und 5718 Einw. Hiervon wurden, als durch das Decret Napoleons vom 2. Februar 1812 die Festung Magdeburg in Belagerungszustand erklärt worden war, bald darauf 248 Häuser, das alte Schulhaus, die Hospitaller Schwestern und Spartau, 2 Predigerhäuser, das reformirte Schulhaus und das Kloster St. Agneten demolirt, und im Anfange des J. 1813 wurden abermals 260 Häuser, das Schulhaus, das 1700 erbaute schöne Rathhaus und die 1585 erbaute große St. Nikolaiskirche, nebst Thurm und der daneben gelegenen Stiftskirche St. Petri und Pauli, niedergezogen. Dies war bei weitem der größte und schönste Theil der Stadt. Das Kollegiatenst. St. Petri und Pauli hatte 1 Dechant, 1 Seiner und 6 Kapitularen. Das 1812 demolirte Eisenzeußer Konnenkloster St. Agneten lag dicht vor den Festungswerken unweit der Elbe, war 1230 vom Erzbischof Albert II. gestiftet, und hatte sehr beträchtliche Besigungen. Der Konwent bestand aus 1 Provisr, 1 Abtissin, 1 Priorin, 15 Nonnen und 2 katbolischen Geistlichen, welche den Gottesdienst in der Klosterkirche besorgten. *)

3. Eudenburg-Magdeburg.

Eudenburg-Magdeburg (Land- und Stadtgericht zu Magdeburg), eine offene Landstadt, welche auch als Vorstadt von Magdeburg angesehen wird, und bis 1807 als Theil des Reyergerichts unter dem Amte der Mollenwoigrei stand, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Magdeburg an der Halberstädter Chaussee. Die zur Eudenburg gehörigen Fabrik- und Gartenanlagen erstrecken sich jedoch bis zum Glacis der Festungswerke. Die jetzige Stadt ist erst seit 1813 entstanden, hat eine an beiden Seiten der Halberstädter Chaussee gelegene Hauptstraße und mehrere Nebenstraßen. Zu Ende des J. 1840 waren 210 Wohnh., 6 öffentliche Gebäude, 40 Mühlen und Fabrikgebäude und etwa 200 Ställe, Schennen und Schoppen vorhanden und die Zahl der Einwohner betrug 2805. (1499 männlichen, 1306 weiblichen Geschlechts, 2705 evangel., 89 katbol. Christen und 11 Juden.)

1780 hatte die Stadt	186 Feuerstellen u.	1366 Einw.
1798	188	1694
1812	185	1646
1814	65	716
1818	105	764
u. 1837	191	2016

*) Vergl. v. Ledebur's Archiv Bd. XVII. p. 59. 156. 260. 333.

Die Einwohnerzahl hat sich also seit dem Frieden beinahe vervierfacht, besonders aber in dem letzten Jahrzehnt ungewöhnlich rasche Fortschritte gemacht. Fast in der Mitte der Stadt am Marktplatz ist die im J. 1823 durch Königl. Huld in gothischem Styl neu erbaute evangelische Pfarrkirche St. Ambrosii, landesherrlichen Patronats, beleget. An derselben steht ein Prediger. Der Schulunterricht wird in mehreren abgesonderten Klassen in 4 Klassen von 4 Lehrern, die der Staat ernennet, ertheilt. 2 Lehrstellen sind erst in den letzteren Jahren fundirt, und es wird jetzt der Bau eines angemessenen geräumigen Schulhauses beabsichtigt, da bei der so rasch zunehmenden Bevölkerung das Bedürfnis derselben immer frühbarer hervorritt. Der frühere Hauptnahrungszweig der Einwohner, Garten- und Gemüsebau, tritt durch die in neuerer Zeit erfolgte Anlage für vieler bedeutenden Fabriken immer mehr in den Hintergrund, und während in der Altstadt selbst für den Handel sich mehr entfaltet, wird in den jüngeren Städten mit den Kapitalien der Mutterstadt das Fabrikgeschäft betrieben. Hierher gehören: die Cichorien-, Cigarren- und Tabaksfabrik des Handlungshauses Müller & Weidtsel zu Magdeburg, mit 1 Dampfmaschine von 8 Pferdestraft, welche an 300 Menschen beschäftigt; 7 große Kunkelrübren-Zuckerfabriken von Zuckswert & Veupel mit 1 Dampfsehl zu 12 Pferdestraft und 280 Arbeitern, von Hecht, Schrader & Helle mit 2 Dampfsehlen von 40 Pferdestraft, von denselben mit 1 Dampfmaschine von 20 Pferdestraft und 260 Arbeitern in beiden Fabriken, von Karl Helle mit 1 Dampfsehl von 12 Pferdestraft und 350 Arbeitern, von Burhard & Kemp. mit 1 Dampfsehl von 9 Pferdestraft und 250 Arbeitern, von Gebrüder Burhardt mit 1 Dampfmaschine von 9 Pferdestraft und 80 Arbeitern, von Maquet & Kaiser mit 1 Dampfsehl von 9 Pferdestraft und 150 Arbeitern, und von Krüger mit 1 Dampfsehl von 10 Pferdestraft und 80 Arbeitern. Alle diese Fabriken sind seit dem J. 1835 entstanden; 8 Cichorienfabriken und Darren von Fölsche & Burhardt, Reinhard's Erben, Karl Helle, Weisze & Jordan, Lempke, König, Jordan, und Wilhelm Burhardt, welche fortwährend gegen 700 Menschen beschäftigen; 1 Cigarrenfabrik von Schüller; 1 Delfabrik von Krüger, 2 Weinschwarzfabriken von August und Karl Helle und 1 Porzellanmanufaktur von Seyditz, welche 25 Menschen beschäftigen. Da ein großer Theil der Cichorienwurzeln und Kunkelrübren im Stadtfelde selbst gebauet wird, so hat dadurch, wie erwähnt, der Feldacker einen bedeutenden Grundwerth. Die städtische Feldmark begriff 2390 Mrg. Acker und 26 Mrg. Wiesen. Der Garten- und Gemüsebau ist noch immer sehr bedeutend, doch sind in den letzteren Jahren viele Gärten in Baustellen benützt worden. Der Viehstand betrug 1840 194 Pferde, 117 Stück Rindvieh, 572 Schaafe, 129 Ziegen und 252 Schweine, und es waren hier 5 Holz- und 10 Waarenhandlungen, 1 Apotheke, 1 Arzt, 1 Thierarzt, 1 Wundarzt, 5 Gasthöfe, 11 Ta-

bagien und 3 Windmühlen. Es werden jährlich 2 stark besetzte Pferde- und Viehmärkte abgehalten. Die Grundsteuer betrug pro 1841 2124 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. und die Gewerbesteuer 370 Thlr. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, welcher zugleich Polizeidirektor ist, und 3 unbefohlenen Rathmännern, die Stadterordneten zählen 9 Mitglieder. Die städtischen Einnahmen und Ausgaben belaufen sich jährlich an 1500 Thlr.

Historische Nachrichten.

Der erste Ursprung der Endenburg streift bis nahe an die Gründung Magdeburgs selbst, denn um 1024 wird ihrer zu den Zeiten Erzbischofs Hunfrieds schon als einer namhaften Stadt gedacht. Sie stand damals unmittelbar südlich vor Magdeburg und erstreckte sich vom Endenburgerthore an der Elbe entlang bis nach Kloster Berge, so daß ihr frühestes Territorium jetzt von den Festungswerken und der Sternchanze bedeckt wird. Nördlich war sie vom Flecken St. Michael und westlich vom Judenborsie umgeben. Letzteres wurde, nachdem Erzbischof Ernst 1493 die Juden aus dem Erzstifte vertrieben, mit der Endenburg selbst vereinigt, der Judentempel zu einer christlichen Marienkapelle geweiht, und das nördlich von der Endenburg belegene israelitische Abrahamspital späterhin von der Kaufmannschaft zu Magdeburg acquirirt und in das Hospital St. Georgi (Siechenhof) verwaandelt. Bei der Belagerung Magdeburgs unter Kurfürst Moriz 1550 ließ der Magistrat der Altstadt die Endenburg abtrennen, sie half sich jedoch bald nachher wieder auf, denn 1626 hatte sie noch ihr besonderes Stadtrecht, besaß ihren eigenen Magistrat, hatte eigene Ringmauern, 1 Stadt- und 1 Klosterkirche, 1 gut dotirtes Hospital und mehrere Zünnungen und Gilden, und erhielt 1504 einen Wochenmarkt und 2 Jahrmärkte. Bei der Belagerung Magdeburgs durch

Filly 1631 wurde die Endenburg nebst dem Flecken St. Michael am 21. April 1631 völlig zerstört, und der größte Theil ihres Terrains zu den neuen Festungswerken genommen. Dem Wiederaufbau der Stadt wurden von Seiten Magdeburgs bis 1653, fortwährende Hindernisse in den Weg gelegt. Erst seit diesem Jahre durften sich die Einwohner auf dem westlichen noch übrigen Theile des ehemaligen Judendorfes und des Fleckens St. Michael reetabliren, doch geschah dies nur spärlich, und die Stadt erlangte ihren früheren Wohlstand nicht wieder. Bei der Anlage der Sternchanze (auf Friedrich II. Befehl durch den General v. Wakenre erbaut, Hauptdepot des hier aufgeschauften bedeutenden Kriegsmaterials) und lange Zeit Haftort des bekannten v. d. Trenck), ward wiederum eine Anzahl Häuser abgethornt, welche späterhin an der südwestlichen Grenze der Stadt wieder aufgebaut wurden. Die St. Andreaskirche wurde 1723 auf's neue erbaut, und 1798 erhielt die Stadt auch ihren eigenen Magistrat. Von Magdeburg war sie durch das Glacis getrennt. 1812 wurde sie abermals auf Napoleons Befehl, als der Festung zu nahe, gänzlich abgethornt. Das Fort Scharnhorst, vor dem Fort Napoleon, und der innerhalb desselben gelegene Exercierplatz, der Militairkirchhof und die Promenaden um das Fort Scharnhorst nehmen jetzt den Grund und Boden der demolirten Endenburg ein. Zum Wiederaufbau wies der Staat das gegenwärtige Territorium in theils unmittelbar besessenen, theils gegen dieselben eingetauschten Aekern aus dem Besizthum der juristischen Stifter an. Seitdem hat sie sich zu ihrem gegenwärtigen Florie erhoben und ihre günstige Lage in fruchtbarer Ebene an 2 sich durchkreuzenden Hauptstraßen läßt eine noch fernere Hebung in dieser ihrer 4ten Regeneration hoffen.

II. Kreis Kalbe.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt zwischen dem 51° 47' 4" und 52° 3' 25" der Breite und 29° 10' 20" — 29° 48' der Länge, auf der südöstlichen Seite des Regierungsbezirks am linken Ufer der Elbe und auf beiden Seiten der Saale, die ihn in zwei ungleiche Theile theilt, von welchen der kleinere südliche auf mehreren Punkten von

Herzoglich Anhaltischem Gebiete eingeschnitten wird. Der Kreis bildet daher auch eine sehr unregelmäßige, südöstlich sich sehr verengende, nordwestlich beträchtlich erweiternde längliche Figur. Gegen Morgen und theilweise gegen Witternacht wird er durch den Elbstrom vom Herzogthum Anhalt-Deßau, dem Herzoglich Anhalt-Köthenschen Amte Dornburg und vom I. Jerichowschen Kreise geschieden. Die Kreise Wansleben und Wölschleben bil-

den die Grenze, gegen Abend und gegen Mittag grenzt er an die Herzogl. Anhalt-Köthenschen, Bernburgschen und Dessauischen Lande. Das Anhalt-Bernburgsche Amt Mühlungen, bestehend aus den Dörfern Gr. und Kl. Mühlungen und 2 zu letzterem gehörigen, an der Straße von Kalbe nach Salze belegenen Gasthöfen, deren einer nicht an der Grenze neben einem auf diesseitigem Gebiete belegenen Wirthshause, der Stiebruch genannt, sich befindet, wird vom Kreise ganz umschlossen. Der Flächeninhalt des Kreises enthält nach den neuesten Ermittelungen des Königl. statistischen Bureau 10⁰ geogr. □M.

2. Frühere Verhältnisse.

Der Kreis ist aus dem größten Theile des vormaligen lsten Distrikt des Herzogthums Magdeburg, aus der vormals Sächsischen Grafschaft Barby und dem zum ehemals Sächsischen Amte Gommern gehörenden Dörfe Blinde gebildet worden. Während des Bestehens des Königreichs Westphalen gehörte der ganze Kreis zum Distrikt Magdeburg des Elbdepartements.

3. Ortschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt 1840 6 Städte, 2 Flecken, 41 Dörfer, 18 einzelne Güter, Vorwerke und Weiler, 8 R. Domainen, 7 Rittergüter, 5 Wasser- Mabl- und Selmühlen, 2 Walkmühlen, 2 Papiermühlen, 72 Windmühlen, 19 Schiffmühlen, 7 Apotheken, 15 Ziegeleien, 3 Kalköfen, 1 Braunkohlenbergwerk, 33 Pfarren und vereinigete Mutterkirchen, 10 Filialkirchen, 5 Kapellen und Bethäuser, 58 Schulhäuser, 10 Mittelschulen und 44 Elementarschulen der evangel. Christen, 2 gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden, 237 öffentliche Gebäude, 147 Mühlen und Fabrikgebäude, 5642 Privatwohnh. und 7191 Ställe, Scheunen und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis ist unter den Magdeburgischen Kreisen der bevölkerteste und die Vermehrung der Einwohnerzahl seit dem Frieden ist sehr bedeutend, wie dies die hierunter abgedruckte Uebersicht näher ergibt. Die Zahl der Einwohner der Ortschaften, welche jetzt den Kreis Kalbe bilden, betrug im J. 1781 29,633 (2963 auf 1 □M.) und zu Ende des J. 1816 34,086 (3408 auf 1 □M.), so daß sich die Bevölkerung in den 36 Jahren von 1781 — 1816 um 5453 Seelen (17 $\frac{1}{2}$ pCt.) und jährlich um

151 ($\frac{1}{2}$ pCt.) vermehrt hat. Dagegen zählte man zu Ende des J. 1840. 48,251 Einw. (4784 auf 1 □M.), also 14,165 mehr, als im J. 1816, und die Bevölkerung hat sich in dieser Zeit um fast 42 pCt. und jährlich um 590 (1 $\frac{1}{2}$ pCt.) vermehrt. Die Uebersicht der Geburten über die Gestorbenen beträgt von 1816 — 26 6267 — 1827 — 37. 5367 und von 1838 — 41 1715, zusammen 13,349, so daß die rasche Zunahme der Bevölkerung fast ganz durch sich selbst entstanden ist. Durchschnittlich sind von 1816 bis 1826 jährlich 1554 (der 25ste) geboren, 984 (der 40ste) gestorben, und 384 Paar getraut (das 96ste), und von 1827 — 40 jährlich 1680 (der 27ste) geboren, 1208 (der 38ste) gestorben und 373 Paar getraut (das 121ste). In keinem Jahre sind mehr gestorben, als geboren. Das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Geburten stellt sich auch hier, wie in allen Magdeburgischen Kreisen, ziemlich günstig, da von 1816 — 27 nicht ganz das 12te, und von 1827 — 1840 erst das 13te Kind unehelicher Geburt ist. Einzelne Landgemeinden, wie Felgeleben, Bömmelte, Breiteuhagen, Förderstedt, Bisdorf, Uelnitz, Brumby, Glöthe, zeichnen sich in dieser Hinsicht vor andern sehr vortheilhaft aus, da hier in den letzteren Jahren unter 30 — 40 Geburten erst 1 uneheliche vorkommt, und nur einige wenige Gemeinden (Krosche und Löderburg), wo schon das 7te Kind unehelich ist, machen eine nicht rühmliche Ausnahme.

Nach der zu Ende des J. 1840 veranstalteten populizellen Zählung hatte der Kreis 23,946 männliche und 24305 weibliche, zusammen 48,251 Einwohner. Darunter waren:

47967 ev.,	61 kath. Christen	und 213 Juden,
3652 Knaben	und 3470 Mädchen	bis zum 5ten J.
4872	„	4885 „ vom 6 — 14ten J.
13943 männliche u.	14258 weibliche	Verf. v. 15 — 60 J.
1479	„	1692 „ über 60 J.

Ferner 1992 Männer von 21 — 25 J., 2399 Männer von 26 — 32 J. und 2109 Männer von 33 — 40 J.; 20 Taubstumme und 34 Blinde. Von der ganzen Bevölkerung lebten 24,592 in den Städten und 23,659 auf dem platten Lande. Seit dem J. 1816 war die Bevölkerung der Städte um 6448 und die des platten Landes um 6719, also in ziemlich gleichem Verhältnisse gewachsen.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Kalbe in den Jahren 1817 — 1840.
10⁰⁰ Quadratmeilen Flächeninhalt.

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf die Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5141	11864	20665	2555	35084	34914	31	139	3475
1821	5205	13547	22070	2750	38367	38161	40	166	3800
1825	5278	14456	23342	2919	40717	40493	49	175	4032
1828	5325	15408	23643	3144	42195	41970	57	168	4180
1831	5355	15384	24832	3062	43278	43022	60	196	4256
1834	5455	16281	25312	3130	44723	44465	53	205	4428
1837	5483	16320	27313	2850	46483	46223	52	208	4605
1840	5642	16879	28201	3171	48251	47697	61	213	4784

Nachweisung

der im landrätlichen Kreise Kalbe in den Jahren 1816 — 1841. Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre von	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	8882	8213	17095	1395	4225	5514	5314	10828	843
1827 — 37	9268	8767	18035	1422	3976	6558	6110	12668	939
1838 — 41	3661	3511	7172	511	1651	2832	2625	5457	414
Summa	21811	20491	42302	3328	9852	14904	14049	28953	2196

I. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis bildet zwei evangelische Diözesen:

a. Kalbe a. S. mit 15 Pfarrkirchen, 3 vereinigten Mutterkirchen, 6 Filialkirchen, 4 Kapellen, 4 Mittelschulen, 28 Elementarschulen, 20 Pfarrstellen und 55 Schulstellen, und b. Agedorf mit 14 Pfarrkirchen, 4 Filialkirchen, 1 Kapelle, 1 Mittelschule, 14 Elementarschulen, 17 Pfarrstellen und 24 Lehrerstellen. Für die Schulen zu Schönebeck, Gr. Salze und Prohse besteht eine besondere Schulinspektion, welche ihren Sitz zu Schönebeck hat, wozu 3 Mittelschulen, 4 Elementarschulen und 19 Lehrerstellen gehören. (Das Rittergut Rajoch ist nach dem Anhaltischen Orte Diebzig eingepfarrt.) Außerdem befindet sich eine evangelische Brädergemeinde zu Onadau mit 1 Kirche, 1 Pr. und 2 Mittelschulen, welche unter der ev. Brüderunität zu Berthelsdorf in der Laufzig stehen. Die wenigen kath. Glaubensgenossen haben keine eigene Kirche und Schule im Kreise. Sie sind theils zur Marienkirche in Magdeburg, theils zu den Kirchen in Marienstuhlf. und Nüßersleben eingepf. Die

Kinder der Kath. besuchen die ev. Dreischulen. Die Juden haben 2 gottesdienstliche Versammlungsorte in Schönebeck und Darby, woselbst sich auch jüdische Lehrer befinden. Die Mehrzahl der jüdischen Kinder besucht jedoch die christlichen Dreischulen. Die Gesamtzahl der die öffentlichen Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des J. 1840 auf 4623 Knaben und 4572 Mädchen, zusammen auf 9195, welche von 100 Lehrern und 5 Lehrerinnen unterrichtet wurden.

II. Verwaltung.

Von den Kreisbehörden haben der Landrath, der Kreisphysikus, der Kreis chirurgus und die Kreisasse ihren Sitz in Kalbe, der Kreisbaubeamte wohnt zur Zeit in Darby; der die Erhebung der direkten Steuern beaufsichtigende Steuerkontrolleur hat bisher seinen Wohnort in Schönebeck gehabt. Die Wasserbauangelegenheiten und das Deichwesen des Kreises gehören zum ersten Wasserbaukreise, dessen vorgelegter Beamter zu Magdeburg wohnt. Die im Kreise befindlichen K. Forsten ge-

hören zur Forstinspektion Magdeburg, und bilden die Oberförsterei Lössbergrig mit 8 Förstern (zu Lössbergrig, Kl. Rosenburg, Breitenhagen, Barby, Eufsigle, Chörau, Kühren und Aken) und 1 Waldwärter (zu Werfkeig). Die Forstrevenden aus diesem Reviere werden von der Forstfasse zu Aken erhoben, welche auch zugleich die im Kreise aufkommenden nicht verpachteten Domaineneinkünfte einzubehalten hat. Außerdem befindet sich in Schönbeck 1 K. Rentamt, womit die Forstfasse für das im 1ten Jeserichowischen Kreise belegene Revier Grünewalde verbunden ist. In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum 3ten Bataillon 26sten Landwehr-Regiments, dessen besoldeter Stamm zu Neuhaldensleben steht. Zu Schönbeck garnisonirt die 2te Eskadron des 10ten Husaren-Regiments, dessen Stab, nebst 3 Eskadronen, in Aschersleben steht.

3. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden ist größtentheils eben und wird nur von einigen Hügelketten durchschnitten. Die erste läuft vom Dorfe Brumby nach der Saale hin, zwischen Mählingen, Jenz, Kalbe bis zu dem Anhaltischen Städtchen Kleinburg. Der Wartenberg, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Kalbe, ist der höchste Punkt dieses Höhenzugs und des Kreises. Seine Höhe wird zu 300 Rh. Fuß geschätzt und er gewährt eine freie Aussicht von 5 — 6 M. im Umkreise. Der zweite Höhenzug geht auf den Feldmarken Biere, Gr. Salze und Frohs nach den Söhlenschen Bergen im Kreise Wansleben hin. Die höchsten Punkte sind der feiße Berg und die Hummelberge bei Gr. Salze, welche ebenfalls ziemlich weite Ausichten darbieten. Der größte Theil des beackerten Bodens ist von guter Beschaffenheit, und besteht vorzugsweise aus Thonboden, theilweis mit Lehm und Sand vermischt. So findet sich reicher Aueboden mit überwiegendem Thongehalt, hümsfer Thonboden mit mergeliger oder granigter Lehmunterlage, Lehmboden, lehmiger Sandboden und schlechter Sandboden. Der beste Boden ist in den Feldmarken Barby, Gottesgnaben, Kalbe, Biere und Eggersdorf, der unfruchtbarste aber bei den ufern der Stadt Aken gelegenen Dörfern Eufsigle und Chörau, so wie auch ein Theil der Akenischen und Rennewitzer Feldflur aus schlechtem Sandboden besteht. Es werden alle Getreidearten, besonders aber Weizen und Gerste gebaut, und fast überall nicht allein hinlänglich zum Bedarf, sondern auch noch zum auswärtigen Verkauf gewonnen. In den fruchtbarsten Gegenden des Kreises wird gewöhnlich das achtfache, auch wohl noch mehr, auf den meisten Feldfluren das 6 — 7fache und nur vom schlechtesten Boden weniger als das Sie Korn geerntet. Von den übrigen Feldfrüchten werden Raps, Rübsaat, Erbsen, Wicken, Kartoffeln, Kohl und Mohrrüben fast durchgängig, Bohnen, Linsen, Weizen, Kimmel, Anis und Zwiebeln in einigen Gegenden, jedoch überall meist als früher, Eschorien bei Kalbe und Biere, Flachs nicht ausreißend zum Bedarf, und Tabak nur wenig in der Ge-

gend von Aken, gebaut. Ein ganz neues Bodenerzeugniß ist die Zukerunkelrübhe. Sie wird schon in sehr vielen Gegenden gebaut und werden die Rüben aus der Umgegend von Kalbe, da sie viel Zukerstoff haben, von den Fabrikanten sehr gesucht. Sie werden theils von den im Kreise befindlichen 4 Fabriken verarbeitet, theils nach dem benachbarten In- und Auslande verkauft. Auch der Bau der Kartoffeln hat sich seit dem J. 1820 sehr vermehrt, indem seitdem viele Kartoffelbrennereien und mehrere Kartoffelmehl-Estädte und Kartoffelhydropfabriken entstanden sind. An Wiesenschaf ist im allgemeinen Mangel, nur in den Drißchaften an der Elbe, Saale und Bode, wird der Bedarf an Heu, und in guten Jahren auch noch darüber gewonnen. Die ausgedehntesten und ergiebigsten Wiesen finden sich bei den Dörfern Gr. und Kl. Rosenburg und Breitenhagen, so wie bei Barby. Die Obstbaumzucht ist im Allgemeinen nicht bedeutend, macht aber erseutliche Fortschritte. Größere Obstanzpflanzungen sind nur in der K. Lössbergriger Forst, bei den Domänen und größeren Gütern, und bei den Städten Kalbe und Staßfurt vorhanden. Die bei Aken gemachten Anpflanzungen sind theilweise leider wieder eingegangen. Dagegen sind die im Kreise vorhandenen beiden Kunststraßen, mehrere Land- und Poststraßen und einige Kommunikationswege mit Obsthäusern in neuerer Zeit bestanden. Der Ackerbau nähert den größten Theil der Bevölkerung, und hat sich auch hier seit dem J. 1820 durch verbesserte Kultur und durch die stätigehabten Separationen ungemein gehoben. Im Durchschnitt werden jährlich etwa 4000 Wisp. Weizen, 5 — 6000 Wisp. Roggen, 11 — 12000 Wisp. Gerste, 5000 Wisp. Hafer und 1000 — 1200 Wisp. Kaps und Rüben produziert, wovon über 2000 Wisp. Weizen, 1300 Wisp. Roggen, 2500 Wisp. Gerste, 1500 Wisp. Hafer und 900 — 1000 Wisp. Kaps zur Ausfuhr gelangen. Das meiste Getreide geht nach Hamburg, indeß werden in manchen Jahren nicht unbedeutende Quantitäten Getreide auch nach Sachsen ausgeführt. Die Hauptmarktplätze sind Kalbe, Schönbeck und Magdeburg.

8. Viehzucht.

Diese befindet sich im Allgemeinen in einem blühenden Zustande. Am unbedeutendsten ist die Pferdewirtschaft, die eigentlich gar nicht betrieben wird, indem nur in einigen wenigen mit hinlänglicher Weide und Wiesewachs versehenen Drißchaften einige Füllen gezogen, auf den Domänen und größeren Gütern aber in der Regel die Füllen angekauft und angezogen werden. Indes hat sich doch die Zahl der Pferde seit dem J. 1816, wo deren 2864 (286 auf 1 □M.) vorhanden waren, nicht unbedeutend vermehrt, indem zu Ende des J. 1840 447 Füllen, 1360 Pferde von 4 — 10 J. und 1558 Pferde über 10 J., zusammen 3365 (336 auf der □M.) gezählt wurden. Wichtiger ist die Rindviehzucht, die insbesondere in den Saalbüschen mit gutem Erfolge getrieben wird, und seit dem J. 1816 bedeutende Fortschritte gemacht ist. Man zieht gewöhnlich gutes Land-

vieh, und nur auf den *K.* Domainen und größeren Gütern die Friesische Rasse, wobei auf Milchzucht besonders gerüchsigt wird. Das Jungvieh wird zum eigenen Gebrauch zugezogen und jährlich werden etwa 300 Stück Ochsen, Kühe und Rinder und über 2000 Stück Kälber in den Landwirthschaften verkauft. Stallfütterung findet gegenwärtig in Folge der ausgeführten Separationen in den meisten Drikschaften statt. Im *J.* 1816 zählte man im Kreise 6784 Stück Rindvieh (678 auf der *Q.M.*) und im *J.* 1840. 7740 Stück (774 auf der *Q.M.*), nämlich 556 Stiere und Ochsen, 5484 Kühe und 1781 Stück Jungvieh. Am wichtigsten ist die Schaafzucht, die sich auch hier, wie überall im Regierungsbezirke, ungemein gehoben hat, und jetzt in der höchsten Blüthe steht. Die feinsten Schäferereien befinden sich auf den Domainen Barby, Rosenburg, Kalbe und Gottesgnaden, so wie auf dem Rittergute Reugatterdsleben, indem solche fast nur ganz veredelte Schaafe haben und Zuchtstämme ziehen. Die Schäferereien auf den Domainen Ahrensleben, Alen und Kliesen, auf den Rittergütern Glöthe, Brumby und Rajoch und auf den Gütern Alt-Staffurt und Döben stehen jenen wenig nach, und auf den übrigen größeren Landwirthschaften und Bauer Gütern hält man ebenfalls nur veredeltes Schaafvieh. Im *J.* 1816 zählte man:

15,666 ganz veredelte,
19,864 halb veredelte und
15,288 unveredelte,

zusammen 50,818 Schaafe (5074 auf der *Q.M.*);
im *J.* 1840 dagegen 31,223 ganz veredelte,
43,278 halb veredelte und
637 unveredelte,

zusammen 75,138 Schaafe (7510 auf der *Q.M.*), so daß der Kreis die meisten ganz veredelten Schaafe im Regierungsbezirke hat. Wenn man annimmt, daß durchschnittlich 50 Schaafe an ein- und zweischüriger Wolle einen Centner geben und den Preis der feinsten Sorten zu 130 Thlr., den der mittelfeinen zu 90 Thlr. und den der Landwolle zu 40 Thlr. berechnet, so betrug der Vollertrag des *J.* 1816 etwa 88,000 Thlr. und der des *J.* 1840 fast 160,000 Thlr. Die Schweinezucht ist im Allgemeinen unbedeutend, da nur auf einigen größeren Gütern Schweine zur Mast und zum Verkauf, sonst aber nur zum eigenen Bedarf zugezogen werden. Jedoch hat sich die Zahl der Schweine seit dem *J.* 1817, wo sie erst 3901 betrug, bis zum *J.* 1840 auf 5484 vermehrt. Ziegen werden seit einigen Jahren in Folge der stattgehabten Separationen von der geringsten Einwohnerklasse gehalten. Die Zahl der Ziegen belief sich im *J.* 1817 erst auf 292, 1840 aber auf 1193. Dienenzucht findet fast gar nicht Statt.

9. Forsten und Jagden.

Die im Kreise vorhandenen Forsten gehören größtentheils dem Staate und bilden die Oberförsterei Lössderg. Der Flächeninhalt derselben beträgt, nachdem die

Gemeinden Eufgle, Alen, Lössderg, Gr. und Kl. Rosfenburg und Werlitz wegen der ihnen in den *K.* Forsten zugestandenen Hütungsberechtigungen, durch Abtreiben von Forstländereien abgefunden, auch einzelne Parzellen veräußert worden sind (zusammen 3689 *Q.M.* 116 *Q.M.*), gegenwärtig noch 11,859 *Q.M.* 80 *Q.M.*, welche größtentheils mit Laubholz (Eichen und Nüstern) bestanden sind. Nur etwa 800 *Q.M.* enthalten Kiebelholz. Außerdem befinden sich in den *K.* Forsten noch große Wiesenflächen und Obstanzpflanzungen, die einen bedeutenden Ertrag gewähren. Größere gutsherrliche Forsten sind gar nicht vorhanden, und auch von den Gemeinden besitzen nur noch, nachdem der Schönebecker Stadtforst (der Busch genannt) von 272 *Q.M.* Fläche im *J.* 1822 urbar gemacht und in Ackerland verwandelt ist, die Kommunen Barby, Alen und Breitenhagen Holzreviere von resp. 692, 375 und 104 *Q.M.* Flächeninhalt. Bei Alen ist neuerdings ein Theil der schlechten Würzgräber mit Kiefern besetzt und mehrere Gemeinden haben an Pfläzen, Gräben und Wiederungen theils größere, theils kleinere Sools- und Weidenanzpflanzungen gemacht. Sämmtliche Forsten im Kreise belaufen sich auf etwa 12,400 *Q.M.* und liefern den Bedarf der Kreisangehörigen an Brennmaterial nur theilweis. Es werden deshalb jährlich bedeutende Quantitäten Holz aus dem Anhaltischen und Kohlen aus Sachsen auf der Elbe eingeführt, auch gewährt die seit dem *J.* 1823 in Betrieb gesetzte Braunkohlengrube bei Hohendorf ein gutes und billiges Feuerungsmaterial. Es werden hier jetzt etwa jährlich 35,000 Tonnen Kohlen à 5 Egr. ausgebeutet.

Die Jagden im Kreise sind mehrentheils landesherrlich und verpachtet. Die niedere Jagd auf Hasen und Rebhühner ist besonders bei Barby, Kalbe, Rosenburg und Reugatterdsleben bedeutend, so daß auf Freijagden (im Vorliegen und Kesseln) an einem Tage nicht selten bis 800 Stück Hasen erlegt und schnell auf der Eisenbahn der Residenz zum Verkauf zugeführt worden. Im *K.* Lössderger Forstrevier ist ein mäßiger Rothwild- und Rehtaub; Damwild und wilde Schweine wechselfeln aus den angrenzenden Anhaltischen Forsten mitunter herüber. In der Lössderger Forst kommt als naturhistorische Seltenheit auch weißes Edelwild und Fiber vor, welche leihweise nach der *K.* Verordnung vom 24. März 1725 zwar geschont werden sollten, nach der späteren Bestimmung der Magdeburger Jagdordnung vom 3. Oktober 1743 (tit. 31.) zur Erhaltung der Elbbäche aber geschossen werden dürfen; gleiches werden im Schußdistricte Rosenburg Trüffeln gefunden. Wilde Kaninchen und Hamster, deren Pelzwerk einen nicht unbedeutenden Handelsartikel ausmacht, giebt es fast überall im Kreise. Auch Trappen und wilde Fasänen kommen in Menge vor.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Dieser ist im Allgemeinen sehr erfreulich, und die Industrie hat seit dem *J.* 1820 bedeutende Fortschritte gemacht, wozu die günstige Lage des Kreises an 2 schiff-

baren Strömen, und die beiden Chausseen, welche den Kreis auf der westlichen Seite mehrere Meilen weit durchlaufen, allerdings viel beitragen, jedoch ist auch die Thätigkeit und Betriebsamkeit der Kreisbewohner, besonders in den Städten Schönebeck und Kalbe, nicht zu verkennen, und es steht zu hoffen, daß Handel und Gewerbe bei fortwauernden günstigen Verhältnissen noch mehr aufblühen werden. Ganz vorzüglich weis dazu die im Juli 1840 beendigte Eisenbahn von Magdeburg nach Leipzig beitragen, welche den Kreis in fast gerader Richtung von Norden nach Süden durchläuft, bei Großhe in denselben eintritt, bei Orishene mündet einer ganz massiv gebaueten Brücke auf 29 Pfeilern über die Saale fährt, und bei Dornsdorf und Wardorf in das Anhalt-Köthenische Gebiet geht. Nur in den beiden Städten Barby und Staßfurt liegen Handel und Gewerbe fast ganz darnieder.

Was zunächst den Handel und die Schifffahrt betrifft, so haben sich beide Gewerbe seit dem J. 1820 sehr gehoben, und besonders durch den bedeutenden Getreide- und Holzhandel die Städte Schönebeck, Kalbe und Allen sehr gewonnen. Auch mit anderen Landeserzeugnissen und Fabrikaten, insonderheit mit Delstrüchten, Vieh, Talg, Häuten, Anis, Kümmel, Zwiebeln, Del-, Fabrikaten, Bier, Branntwein, Ziegelwaaren, Wolle und wollenen Waaren, Lederwaaren, Papier, Seife, Lichte, den Fabrikaten der großen chemischen Fabrik in Schönebeck u. s. w. wird ein ziemlich lebhafter Handel, theils zu Wasser auf der Elbe und Saale, theils zu Lande getrieben. Der Handel mit Kolonialwaaren ist dagegen unbedeutender, da derselbe im Kreise nur *en detail* betrieben wird, und der Großhandel fast ganz in den Händen der großen Magdeburger Handelshäuser ist. Die Zahl aller Händler mit Landesprodukten betrug 220, wovon 140 auf die Städte fallen, und die der Händler mit Kolonialwaaren 150, wovon 90 auf die Städte kommen. Die Schifffahrt hat sich im Allgemeinen in Folge der freien Ausübung dieses Gewerbes ebenfalls ungemein gehoben, indem sich die Zahl der Stromschiffe seit dem J. 1820 verdoppelt, die Ladungsfähigkeit aber verdreifacht hat. Es waren 1840 überhaupt 146 Schiffsfahrzeuge von 4696 Lafen, wovon 119 den Städten angehören, beschäftigt. Das Fabrikwesen hat in den letzten 20 Jahren einen noch rascheren Aufschwung genommen. Unter den eigentlichen Fabriken ist die größte und ausgedehnteste die K. chemische zu Schönebeck, die von Jahr zu Jahr mehr Absatz macht, und ihre Fabrikate vielfältig. Wie sehr sich ihr Betrieb vergrößert hat, geht daraus hervor, daß sie im J. 1808. 775 Kollis, im J. 1837 aber etwa 12,000 Kollis versendet hat. Sie ist zu einer der größten Fabriken ihrer Art in Deutschland emporgekommen, und versendet ihre Erzeugnisse nach allen europäischen Staaten, und sogar nach Nord- und Südamerika. Nicht minder große Fortschritte hat die Tuch- und Wollengugfabrikation in Kalbe gemacht. Es befanden dort früher gegen 200 Tuchmacherwerkstätten, nachdem aber einige größere Tuch-

fabriken eingetücht wurden, haben diese kleinen Fabrikanen größtentheils ihren selbstständigen Betrieb aufgeben müssen, und arbeiten jetzt für Rechnung der in neuer Zeit entstandenen 4 großen Fabriken, wovon 2 mit Dampfkraft und mit Maschinen nach dem Koderlischen, Tappertischen und Hoppeschen System versehen sind. Alles läßt hoffen, daß dieser Industriezweig sich in Kalbe noch mehr vervollkommen werde. In den Städten Allen und Barby ist die Fabrikation wollener Zeuge unbedeutend. An sonstigen Fabriken sind vorhanden: die im J. 1825 von Giepel zu Schönebeck errichtete Bleinreibfabrik, welche auch Kreide, Malerfarben, Kartoffelmehl, Essig fabrizirt; die im J. 1829 von Sellier & Bellet auf der Kolonisten-Friedrichsstraße bei Schönebeck angelegte Zündhütchenfabrik; zwei in den J. 1831 und 1834 angelegte Papierfabriken zu Schönebeck und Kalbe, von welchen die letztere die bedeutendste ist, und die vor einigen Jahren zu Allen entstandenen Fabriken ätherischer Oele. Unter den nicht fabrikmäßig betriebenen Gew. sind die Gerbereien, die besonders in Kalbe, Schönebeck, Barby, Staßfurt und Uxanau thätig sind und 1840 für 25,500 Thlr. Leder fabrizirt haben, so wie die Seifen- und Lichtfabrikation zu Schönebeck, Kalbe, Barby, Gr. Salze und Uxanau, deren Fabrikate im J. 1840 einen Werth von 20,000 Thlr. hatte, früher aber ungleich bedeutender war, die wichtigsten; Leinweberei und Baumwollenweberei ist nicht bedeutend, die Zahl der im Betrieb befindlichen Webestühle, deren 1840. 29 in Baumwolle und 122 auf Leinwand vorhanden waren, hat sich aber doch vermehrt. Die Strumpfwirkeri hat ganz aufgehört. Ferner befanden sich im Kreise: 1 Buchhandlung zu Uxanau, welche ihren Handel aber auf Schriften der ev. Brüdergemeinde beschränkt, 3 Buchdruckereien in Kalbe, Schönebeck und Uxanau mit 4 Pressen, 1 lithographische Anstalt zu Schönebeck und 1 Leihbibliothek zu Schönebeck. Zu Kalbe erscheint im Verlage des Buchdruckers Döring ein gemeinnütziges Wochenblatt für den Kreis. Die Fabrikationsgewerbe haben gleichfalls sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Brau- und Brennereien in den meisten Städten haben zwar dadurch gelitten, daß auf den Domänen, Rittergütern und sonst auf dem Lande Brennereien und Brauereien angelegt worden sind, wo sie in Verbindung mit der Landwirtschaft mit größerem Nutzen betrieben und die Fabrikate wohlfeiler hergestellt werden können. Im Allgemeinen aber haben sich beide Gewerbe bedeutend verbessert und vermehrt. Hier wird von vorzüglichster Güte auf dem Amte Barby, dem Borwerke Döben und in den Städten Allen und Schönebeck gebraut, und weit versendet. Auf dem Hummelberge bei Gr. Salze haben die Gebrüder Allendorf in Schönebeck 1841 eine bairisch Bierbrauerei mit einem Felsenkeller angelegt. Dagegen sind die kleinen Brauereien in den Städten durch die größeren fast ganz verdrängt. Die Zahl der Brauereien betrug zu Ende des J. 1839. 37, wovon 29 in den Städten, welche etwa 16,000 Tonnen Bier fabrizirten und 650 Wösp. Getreide

verarbeiteten. Die Zahl der Brennereien betrug 29, wovon 22 in den Städten, welche über 3000 Erb. Brennwein fabrizirt, und an 400 Wisp. Getreide und über 3000 Wisp. Kartoffeln verarbeitet haben. Zu den vorzüglichsten Brennereien gehört die auf dem Amte Gr. Rosenburg 1840 angelegt, womit eine Spiritusfabrik verbunden ist. Die Desinfication wird in den drei großen Mühlen zu Kalbe, Staßfurt und Neugattersleben, auf einer 2ten Mühle in Kalbe und auf mehreren Kofölmühlen stark betrieben, und hat sich in den letzten Jahren ganz ungemein gehoben. Der Werth des gewonnenen Oels betrug im J. 1840 über 130,000 Thlr. Eine bedeutende Essigbrauerei ist mit der Bleichfabrik in Schönebeck verbunden. Cichorienfabriken befinden sich 2 zu Kalbe und 1 zu Biere, sämmtlich in neuerer Zeit angelegt. Runkelrüben- und Zuckersfabriken sind seit dem J. 1837 4 entstanden, die erstere zu Staßfurt im J. 1837, mit einem Dampfapparat von 25 Pferdekraft, die 2te auf dem Amte Gottesgnaden, die 3te auf dem Amte Kalbe, beide im J. 1839, und die 4te auf dem Amte Barby im J. 1840. Die Runkelrüben-Zuckersfabrik zu Staßfurt gehört zu den größten und best eingerichteten dergleichen Anlagen im Regierungsbezirke. Einen bedeutenden Nahrungsartikel bilden auch die zahlreichen Ziegeleien und Kalkbrennereien, deren jetzt 18 im Kreise sind, wovon 9 erst nach dem J. 1820 angelegt worden. Das jährliche Fabrikat ist in den letzteren J. bis auf 60,000 Thlr. und darüber gestiegen, wovon ein bedeutender Theil außerhalb des Kreises, besonders in Magdeburg und in den Anhaltischen Staaten abgesetzt wird. Wie ungemein wichtig der Eisenfluß ist, den die großen landesherrlichen Salinen zu Schönebeck, Salze und Staßfurt und das mit dem Salzwerke in Gr. Salze in Verbindung stehende Sooldbad zu Elmern auf Wohlstand, Handel und Industrie äußern, wird die nähere Beschreibung dieser Anstalten im ersten Theile ergeben.

11. Chaussees und Landstraßen.

Kunststraßen führen 2 durch den Kreis: die erste Leipziger, welche nördlich von Biere in den Kreis tritt und bei Agendorf über Gördenstedt und Neugattersleben bis zur Anhaltischen Grenze geht; ihre Länge beträgt 5131 Rth., wovon 127 Rth. im Dorfe Neugattersleben von dazigen Rittergütern unterhalten werden müssen; und die zweite Leipziger, welche von Egeln über Wolmirsteden und Agendorf zur vorgedachten Straße führt und am Posthause vor Agendorf darin einmündet; Sie hat 778 Rth. Länge. Diese beiden Straßen, so wie die schon früher gedachte Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, sind zugleich die Hauptpost- und Frachtkstraßen. Die Landstraßen, welche sonst durch den Kreis führen, sind nur noch als Verbindungswege und Nebenstraßen anzusehen. Poststraßen gehen noch von Kalbe nach Bernburg, Alten, Barby, Zerbst und Agendorf, von Alten nach Dessau und Köthen und von Agendorf nach Staß-

furt. Zu Kalbe ist ein Postamt, und zu Agendorf, Alten, Barby, Gnadau, Schönebeck, Gr. Salze und Staßfurt sind Postexpeditionen.

12. Deichwesen.

Der größte Theil der an der Elbe und Saale und zwischen diesen Flüssen belegenen Grundstücke liegt sehr niedrig, und es haben solche durch Deiche, in denen an vielen Stellen Schleusen angebracht sind, gegen Ueberschwemmung geschützt werden müssen. Sämmtliche Deiche gehören zum Isten Wasserbaufreise. Die Länge der Winterdeiche beträgt im Ganzen 2315½ Ruth., welche von den Besitzern der durch selbige geschützt werdenden Grundstücke unterhalten werden müssen. Die Deiche zerfallen in:

a. Die Alenschen Deiche, wozu 24 einzelne Deichstrecken von zusammen 6474 Rth. Länge gehören, welche zum Schutze der Stadt und des Amtes Alten, der Feldmark Alten, des Dorfs und der Feldmark Köhnen, der Ködderiger Forst, des Dorfs und der Feldmark Mennewitz und der Anhaltischen Gemeinde Diebzig gegen Ueberschwemmungen der Elbe und Saale angelegt sind, und dem größten Theile nach vom Fiskus und der Kommune Auen unterhalten werden müssen; b. Die Gottesgnadener Deiche von 3315 Rth. Länge, wovon die Gemeinde Schwarz 690 Rth., die Gemeinde Trabis 313 Rth. und das übrige der Domainenfiskus zu unterhalten hat. Es gehören dazu 7 einzelne Deichstrecken, welche die Gemeinden Schwarz und Trabis, und deren Feldmarken, das Domainenamt Gottesgnaden und dessen Grundstücke, und einen Theil der Feldmark der Stadt Kalbe gegen Ueberschwemmung der Saale schützen sollen; c. Die Rosenburger Deiche, aus 6 einzelnen Deichstrecken von 3567 Rth. Länge bestehend, wovon 487 Rth. die Gemeinde Gr. Rosenburg, 123 Rth. die Gemeinde Kl. Rosenburg, und alles übrige der Domainenfiskus zu unterhalten hat. Sie dienen zum Schutze der Dörfer Gr. und Kl. Rosenburg, des Domainenamts Rosenburg, der Feldmarken derselben, und der Breitenhagener Domainengrundstücke gegen Ueberschwemmungen der Saale; d. die Rajocher Deiche, aus 2 Deichstrecken von 1942 Rth. Länge bestehend, schützen das Rittergut Rajoch und die dazu gehörigen Grundstücke gegen Rückfluß des Elbstroms, und müssen von dem Besitzer des Ritterguts Rajoch unterhalten werden; e. die Kalbschen Deiche, aus 3 Deichstrecken von 552 Rth. Länge bestehend, schützen die Grundstücke der Stadt und des Domainenamts Kalbe gegen Ueberschwemmung der Saale. Der Domainenfiskus hat hiervon 420 Ruten und die Stadt Kalbe 132 Rth. zu unterhalten; f. die Barbyer Deiche, wozu 13 einzelne Deichstrecken von 8647½ Rth. Länge gehören, sollen den Grundstücken der Domaine und der Stadt Barby und der Dörfer Tornitz, Rerfweis und Bömmelte Schutz gegen Ueberschwemmungen der Saale und Elbe gewähren, und müssen sämmtlich vom Domainenfiskus unterhalten werden; und g. die Gliner Deiche, von 654 Rth. Länge, schützen

das Dorf und die Feldmark Glinde und theilweise die Feldmark Römmele gegen Ueberschwemmungen der Elbe, und müssen von der Gemeinde Glinde unterhalten werden. Regelmäßige Schauen dieser Deiche finden nicht statt, solche werden vielmehr jährlich von dem Wasserbauinspektor befehligt, von einem Dammbauverwalter und einem Dammmesser mehreremal begangen, und auch von den betreffenden Domainenbeamten, dem Oberförster des Reviers Lödderig, und dem Schleusenbeamten bei Gottesgabern mit beaufsichtigt.

Die nicht durch Winterdeiche geschützten Grundstücke an der Elbe und Saale sind zum Theil auch noch von Sommerdeichen umgeben, werden aber fast alljährlich bei eintretenden hohen Wasserstände der Elbe und Saale überschwemmt. Dies ist jedoch für die Wiesen nur dann von Nachtheil, wenn das Hochwasser zu spät im Jahre, oder gar während des Sommers eintritt. Größere Ueberschwemmungen der Elbe und resp. der Saale haben in neuerer Zeit am 30. Juni 1824, im J. 1827 und im Mai 1837 stattgefunden, wodurch in den Feldmarken Gr. und Kl. Rosenburg, Breitenhagen, Lödderig, Mennewitz, Sachsendorf und Rajoch bedeutender Schaden verursacht worden. Die größte Wassernoth aber hat den Kreis in den ersten Tagen des März im J. 1830 betroffen, wo durch schnell eingetretenes Thauwetter die Saale und Bode zu einer Höhe answachsen, wie seit Menschenedenken nicht der Fall gewesen, da sie selbst den ungewöhnlich hohen Wasserstand der Saale in den J. 1784 und 1799 um mehrere Fuß übertraf. Die Brücken über die Bode wurden theils ganz weggerissen, theils stark beschädigt, und die Drikschäften Athenoleben, Röderburg, Löbnitz, Alt-Stassfurt, Hohenborn und Neugatterleben in große Noth versetzt. Noch weit verheerender waren die Fluthen der Saale, welche mehrere Fuß hoch die Deiche übertrifften, viele Verwüstungen anrichteten und das Dorf Schwarz, wo an 70 Gebäude einstürzten, oder stark beschädigt wurden, ganz unter Wasser setzten. Durch den am 2. März erfolgten Deichbruch zwischen Grigehne und Tornitz wurden auch die Feldmarken und Drikschäften Grigehne, Tornitz, Werkeitz, Briespen, Römmele und Glinde, die Vorwerke des Amtes und die Vorstadt von Warby und ein Theil der Feldmark Kalbe unter Wasser gesetzt, und der Verlust der Bewohner an eingestürzten Gebäuden, Vieh und Vorräthen war sehr groß, überdies wurden 200 Mrg. Acker der Gemeinden Tornitz und Werkeitz und 100 Mrg. des Vorwerks Grigehne gänzlich verlandet.

13. Flüsse, Seen, Kanäle, Schleusen, Fahren, Brücken.

Flüsse. Die Elbe tritt 1 M. oberhalb Alten in den Kreis, und bildet fast 6 M. hindurch bis unterhalb Frosche die Grenze theils gegen das Herzogthum Anhalt-Deßau, theils gegen den I. Jerichowischen Kreis. Die Saale tritt $\frac{1}{2}$ M. oberhalb Kalbe in den Kreis, und durchfließt ihn in vielen Windungen etwa 2 $\frac{1}{2}$ M. lang bis Saalhorn, wo sie in die Elbe fällt. Die Bode

kommt oberhalb des Vorwerks Rothensörbe in den Kreis und vereinigt sich unterhalb Hohenborn bei dem Anhalts-Röthenschen Städtchen Mönchen-Rienburg mit der Saale. Sie ist nicht schiffbar und hat eine sehr verschiedene Breite und Tiefe.

Von den kleineren Flüssen und Bächen ist nur der aus dem Dessauischen kommende Laubengraben, welcher zwischen Hödrau, Eustige, bei Mennewitz und Rajoch vorbeifließt, sich umweit Gr. Rosenburg mit dem von Dornbad kommenden Laubgraben vereinigt und bei Saalhorn in die Elbe sich ergießt, zu bemerken.

Größere Seen sind im Kreise nicht vorhanden. Von den kleineren Seen ist der Geldburger See in der Lödderiger Forst, $\frac{1}{2}$ M. von Alten, über 100 Mrg., der Schmiedeburger See bei Lödderig, 70 Mrg., der Windsee bei Gr. Rosenburg, 26 Mrg., der Krügersee in der Rosenburger Forst, 25 Mrg., und der Lochensee bei Breitenhagen 21 Mrg. groß. Außerdem haben sich in Folge der häufigen Ueberschwemmungen mehrere Lachen gebildet, von denen die schwarze Lache bei Alten, welche bei gewöhnlichem Wasserstande der Elbe $\frac{1}{2}$ M. im Umfange hat, die Höhe bei Schönebeck von etwa 40 Mrg. und der Magdalenenpump bei Alten von 36 Mrg. die bedeutendsten sind. Eigentliche Büche sind nicht vorhanden, da das sog. große Bruch umweit Gr. Rosenburg, zwischen Bages, Sachsendorf, Mennewitz und Wücheln eine als Weide und Wiese benutzte Niederung ist. Die sog. Warbe ist ein etwa 90 Mrg. großer bruchiger Anger zwischen Fördersiedt und Athenoleben.

An schiffbaren Kanälen und Schleusen sind vorhanden: der von der Elbe gebildete Schiffbauershorn bei Alten in der Nähe des Fährhauses, welcher zum Ueberwintern der Stromschiffe, deren 60 — 80 darin Raum haben, sehr bequem ist; der Schleusenkanal bei Gottesgabern, mit 1 Schleufe, von 450 Fuß Länge, der von allen die Saale befahrenden Kähnen passiert werden muß; der Mühlengraben bei Kalbe von 360 Rh. Länge, ein Arm der Saale, welcher die Mühle treibt und zum Ausladen der Kähne auf den Streckenplätzen dient; und der Heinitzkanal, $\frac{1}{2}$ St. östlich von Schönebeck, 290 Rh. lang und 4 Rh. breit. Er bildet eine Insel, der Weidenbeeger genannt, worauf sich alle zur A. chemischen Fabrik gehörigen Gebäude, einige Salzhöfen und mehrere Wohnungen für Salinen-Unterbeamte befinden. Nach dem angrenzenden Kofurhose hinüber führen 2 Brücken. Dieser Kanal dient hauptsächlich zur Einschiffung des Salzes von der Saline, Anfuhr von Brennmaterial für dieselbe, und zum Ueberwintern der Sälze. Er hat seinen Namen von rühmlichst bekanntem Minister v. Heinitz.

Brücken und Fährten. Ueber die Elbe führen keine Brücken, und über die Saale nur die bei dem Vorwerke Grigehne von der Magdeburg-Kröpitzer Eisenbahn-Gesellschaft, jedoch lediglich zum Betrieb der Eisenbahn, in den J. 1839 und 1840 erbaute, auf 29 mächtigen Pfeilern ruhende Brücke. Ueber die Elbe gehen Fahren

bei Aken, Breitenhagen, Barbv und Frohse, von denen die 3 ersteren dem Fiskus gehören, letztere aber Eigenthum der Kommune Frohse und nur für diese bestimmt ist. Die nach Schönebeck führende Fähre gehört nach Gränenwalde im Isten Jerichowschen Kreise. Ueber die Saale sind öffentliche Fähren vorhanden bei Tüppelsitzchen, Gr. Rosenburg und Kl. Rosenburg. Außerdem hat die Domäne Gottesgnaden eine Privatfähre zum

eigenen Gebrauch. Kahnüberfahrten für Fußgänger bestehen bei Gottesgnaden und Saalhorn. Ueber die Bode gehen Brücken bei Rothenförde, Ahlenleben, Ederburg, Staßfurt und Neugatterleben, von welchen die bei Rothenförde und Ederburg nur zum Privatgebrauch der Domaine bestimmt sind. Die Brücke bei Neugatterleben muß vom dazigen Rittergute unterhalten werden.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. **Aken** (Pd. u. Stg. zu Kalbe), ehemals Immesdialstadt, an der Elbe (51° 51' 15" der Breite und 29° 41' 15" der Länge), 2½ M. südlich v. Kalbe, 6 M. v. Magdeburg, 1½ M. v. Köthen, 2 M. v. Dessau, 2 M. v. Zerbst, 3½ M. v. Verburg, und 2½ M. v. Barbv; eine alte unauffällige Stadt mit 2 breiten Hauptstraßen und mehreren kleinen Nebenstraßen, von welchen nur erstere größtentheils zweistöckig, letztere aber durchgängig einstöckig von Lehm und Fachwerk gebaute Häuser haben. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, hat 4 mit Thürmen versehene Thore, von welchen der eine zum Gefängnislocale benutzt wird, und 1 mit Bäumen umgebenen Marktplatz, an welchem sich das Rathhaus, ein zweistöckiges ziemlich ansehnliches massives Gebäude, welches wahrscheinlich nach dem großen Brande der Stadt im J. 1485 erbaut ist, befindet. Die ehemaligen Stadtwälle wurden im 30jährigen Kriege, als König Gustav Adolph hier Hoflager hielt, angelegt. Aken ist Sitz 1 von dem Pd. und Stg. zu Kalbe referirenden Gerichtskommission, 1 K. Steueramts, 1 K. Poststation und 1 K. Höferei. Zu Ende des J. 1840 waren hier, ohne das Domainenamt, 12 öffentliche Gebäude, 560 Wohnh., 10 Mühlen und Fabrikgebäude und 470 Ställe, Schenken und Schoppen; 2001 männliche und 2104 weibliche, zusammen 4105 Einwohner, darunter 4054 ev., 2 kath. Christen und 46 Juden. 1781 hatte die Stadt 442 H. und 2024 E., 1801 2537 E., 1818 514 H. und 2996 E. Die Bevölkerung hat sich daher von 1781 — 1818 um 972 (jährlich 26) und von 1818 — 1840 um 1109 (jährlich 50) Seelen vermehrt. Die Stadt hat zwei ev. Kirchen, die Kirche Unser lieben Frauen und die St. Nicolaiskirche, welche nach dem Unionspatente vom 21. Mai 1830 eine vereinigte Kirchen- und Pfarrgemeinde bilden. Die Kirche Unser lieben Frauen (Marien) Kirche, unweit des Marktes gelegen, ist die älteste und soll im J. 1188 vom deutschen Orden, der damals hier einen Konthof hatte, gestiftet sein. Sie war und ist noch immer die Hauptkirche, da in ihr regelmäßige Vor- und Nachmittags-Gottesdienste gehalten wird. Die St. Nicolaiskirche, ehemals der Dom genannt, ist späteren Ursprungs und vom

Herzog Johann Georg von Sachsen für das von ihm hier 1270 gegründete St. Nicolaisstift fundirt. Nach der Reformation wurde diese Kirche nur noch zu Leichenbegängnissen benutzt, im J. 1712 aber den aus der Pfalz eingewanderten reformirten Kolonisten zum Gottesdienste eingeräumt, welches Verbältniß sich erst durch die im J. 1830 bewirkte Union der evangelisch-lutherischen und reformirten Glaubensgenossen zu einer evang. Gemeinde geändert hat. Jetzt dient sie dieser vereinigten Kirchen- und Pfarrgemeinde, zu welcher auch die eingepf. Ortschaften Chörau, Rühren, Edderitz, Rennewitz und Eufsigle gehören, mit zum Gottesdienste. Bei der untern Gemeinde sind 3 Pfarrgeistliche angestellt, von welchen der erste vom Staate ernannt wird, den 2ten Prediger wählt die Kirchgemeinde aus 2 vom Magistrat vorzuschlagenden Subjekten, und den 3ten Prediger, welcher zugleich Rektor der Bürgerschule ist, ernennt der Staat aus 2 vom Magistrat zu präsentirenden Subjekten. Bis zum J. 1830 stand das Patronat über die Marienkirche dem Staate und dem Magistrat gemeinschaftlich, das über die Nicolaiskirche aber erstere allein zu. Eine Auswohnung hat nur der Oberprediger. Die städtischen Schulen bestehen aus 1 Bürger- und 1 Volksschule mit 1 gemeinschaftlichen Schulbaue. Die dabei angestellten 8 Lehrer beruht der Magistrat. An milden Stiftungen besitz die Stadt: Das Hortigische Familientipendium, 1609 für studirende Familianten, und in deren Ermangelung für studirende Bürgerkinder gestiftet; das ursprüngliche kleine Stiftungskapital ist durch gute Verwaltung so angewachsen, daß im J. 1818 290 Thlr. Stipendiegelder gezahlt werden konnten; das im J. 1725 gestiftete Köpfelsche Stipendium, woraus geborene Aken, welche zu Halle studiren, während ihrer Studienzeit jährlich 100 Thlr. erhalten; das im J. 1689 zur Befolgung eines Katecheten gestiftete Bobsche Legat, welches von dem Magistrat und dem Oberprediger verwaltet wird; das im J. 1573 zur Befolgung des Predigers gestiftete Leetzsche Legat; und 3 kleine Legate zur Unterstützung von Armen.

Die Haupterwerbsquellen der Einwohner sind Handel, Schiffsahrt, Bierbrauerei, Handwerksbetrieb, Ackerbau, Viehzucht und Fischerei. Der gewerbliche Betrieb ist nicht bedeutend und beschränkt sich fast allein

auf die gewöhnlichen Handwerke. Eigentliche Fabriken fehlen ganz, und die wenigen Tuchmacher haben in den letzteren Jahren nur etwa 75 Stück Tuche und 30 Stück Frieze jährlich gefertigt. Wichtigere sind die vor einigen Jahren entstandenen Anstalten (des Rathsmanns Künze und des Gärtners Roide) zur Destillation ätherischer Oele, welche aus selbst gewonnenen Kräutern bereitet und nach den Droguierhandlungen in Berlin, Leipzig, Dresden, Prag und Magdeburg versendet werden. Sie beschäftigen fortwährend etwa 30 Menschen, und der Werth des versendeten Fabrikats belief sich 1840 auf 9500 Thlr. Der Handel, der mit Ziegelewaren, Bau- und Brennholz und Vieh getrieben wird, ist ziemlich lebhaft. In älteren Zeiten war jedoch der Holzhandel weit bedeutender, da die Stadt ein Privilegium auf den Handel mit Flößwaaren besaß, das aber schon längst nicht mehr in Kraft ist. Von diesem sonst so gewinnreichen Flößhandel sind noch 2 Bauholzstrecken übrig, die ihre Flößwaaren von Böhmen beziehen, und solche größtentheils nach dem Anhaltischen abgeben. Auch sind 2 Schiffbauereien vor der Stadt, die bei dem seit kurzem sehr zugenommenen Handelsverkehre auf der Elbe jetzt mehr als sonst beschäftigt sind. Die Elbschiffahrt hat in den letzteren Jahren an Lebhaftigkeit zugenommen. Die vorhandenen 3 Bierbrauereien liefern gute Biere, die in der Umgegend abgesetzt werden, und 1839 800 Thlr. Malzsteuer entrichteten haben. Ferner waren hier 2 promovirte Aetze, 1 Thierarz, 5 Gasthöfe, 11 Schenkwirtschaften, 1 Ziegelei, 1 Brennerei, die 1839 etwa 100 Thlr. Malzsteuer gezahlt hat, 4 Schiffmühlen, 6 Windmühlen, 5 Getreide- und Holzhändler und 55 Flößschiffe. Es werden jährlich 4 Kram- und Viehmärkte gehalten, von welchen letztere sehr besucht sind. Die Marktprivilegien schreiben sich vom 25. April 1712 und 24. April 1780 her. Die beiden Hauptnahrungszweige sind jedoch Ackerbau und Viehzucht. Die Feldmark, deren Separation im J. 1841 völlig beendet ist, hat einen sehr verschiedenen Boden; der größte Theil besteht aus sandigem Lehm, der hier und da zu Thon übergeht und mit lehmigem Sandboden abwechselte. Der süßliche Theil der Feldmark ist unfruchtbares Heidefeld, das nur die Anbauart liefert, daher diese Sandsteppen in den letzteren 40 Jahren theilweise mit Kiefern besetzt sind. Die östlich der Stadt gelegenen, durch Dämme gegen Ueberschwemmung geschützten und meist fruchtbareren Grundstücke leiden bei jedem nur mäßigen Hochwasser des Elbstroms vom Stauwasser. Der Kartoffelbau ist am ausgedehntesten, auch werden Tabak und Runkelrüben gebaut. Die Feldmark umfaßt 429 Schfl. 5 Mg. Acker 2ter Kl., 1369 Schfl. 3ter Kl., 981 Schfl. 4ter Kl. und 984 Schfl. dreifaches Land. Der Viehstand war 1840 133 Pferde, 303 St. Rindvieh, 2100 halb veredelte Schaaf, 34 Ziegen und 156 Schweine; 1839 sind 2410 Thlr. 6 Sgr. Gr., 1432 Thlr. 20 Sgr. Gew. und 2140 Thlr. Kl. St. gezahlt.

Die künftigen Angelegenheiten werden von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister, 1 besoldetem

und 2 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und der Stadtverordneten-Versammlung, welche 18 Mitglieder zählt, nach der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 verwaltet. Das Kämmerervermögen besteht aus einem unweit Zsutzke belegenen Forstreviere, mit Birken und Erlen bestanden, dem mit Weiden bestandenem Rastwälder von etwa 375 Mrg. Flächeninhalt, und aus mehreren anderen Grundstücken, welche theils in Erbpacht ausgethan, theils verpachtet sind, so wie aus einigen Erbzinsen und sonstigen Ehebungen. Nach dem letzten Etat der Kämmererkasse beträgt die jährliche Einnahme etwa 5000 Thlr. und die Ausgabe etwas über 6000 Thlr., das Defizit wird durch Kommunalsteuer aufgebracht.

Das hiesige R. Domainenamt, welches in Folge des Gesches vom 31. März 1833 aus dem Kommunalverbande geschieden ist, enthält 1660 Mrg. 31 □ R. Acker, 841 Mrg. 130 □ R. Wiesen, 335 Mrg. 9 □ R. Aenger, 9 Mrg. 90 □ R. Gärten, 1 große veredelte Schäferei und 13 Wohnh. und 123 evaug. G. Ferner gehören dazu: der am südlichen Ende innerhalb der Stadt belegene sog. Komthurhof, welcher, wie erwähnt, bis 1270 eine Besitzung des deutschen Ordens war, dem der Propst Ernst Hermann zu Halberstadt hier mehrere Grundstücke schenkte; der Lorfberg an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. westlich, woselbst im Mittelalter das 1388 zerstörte Schloß Glowup (Gloworp, auch Glesdorf) gestanden und ein Schaaftall, $\frac{1}{2}$ M. südlich an der Dessauer Landstraße. Das frühere Domainenvorwerk Kliesen, nebst der Schäferei Wideln, ist im J. 1838 von der Domäne Allen getrennt und besonders verpachtet worden.

Zur Stadtgemeinde gehören: das R. Fährhaus, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich, 1 Wohnh. mit 3 G.; die Plafische Schiffbauerei, unweit des Fährhauses, 1 Wohnh. und 3 G.; der 1820 angelegte Heidefrug, $\frac{1}{2}$ M. westlich, an der Straße nach Köthen, in der Nähe der Landesgrenze, 1 H. mit 5 G.; das unweit desselben belegene, 1821 angelegte Fischerei-Etablissement, 1 Wohnh. mit 4 G.; die Döslau, ein 1833 angelegtes, dem Major Boufac gehöriges Etablissement mit 529 Mrg. Ackerland und 1 Schaaftall, $\frac{1}{2}$ M. nördlich an der Elbe, und das Wächterhaus unweit Köhren mit 5 G.

Historische Nachrichten.

Die früheste Geschichte der Stadt, die unstreitig mit zu den ältesten Magdeburgischen Städten gehört, ist dunkel. Der Sage nach soll sie schon um 450 gestanden und viel durch die Hunnen gelitten haben. Stadtwappen ist der Kopf des heiligen Mauritius, dessen bei Magdeburg gedacht ist. Er ist in Urkunden der Mitte des 12ten Jahrhunderts wird ihrer in Urkunden bestimmter gedacht. Sie gehörte damals zu den Besitzungen der Herzoge von Sachsen aus dem Hause Askanien, von welchen, wie erwähnt, Johannes am 16. J. 1270 das Walfisalfisch grüdete. Im J. 1389 wurde sie vom Erzbischof Albert IV. von Magdeburg erobert und dann für 2000

Mark Silber von den Herzögen von Sachsen an das Erzstift Magdeburg auf ewige Zeiten abgetreten. Seitdem ist die Stadt bei dem Erzstifte geblieben und mit diesem an das Churfürstenthum Brandenburg übergegangen. Im J. 1485 brannte fast die ganze Stadt ab. Im J. 1813 wurde sie von den Russen besetzt und ihr gegenüber eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen, welche längere Zeit hindurch der einzige Uebergangspunkt für die russischen Verbündeten Heere war, und die Stadt den Drangsalen des Krieges im höchsten Grade aussetzte. Die Burg Alten (die jetzige Domaine) hat mit der Stadt ziemlich gleiches Schicksal gehabt, und sehr wahrscheinlich die Veranlassung zur Anlage der letzteren gegeben. Sie gehörte mit zu den Eroberungen Dno des Reichs, Grafen von Albanien, welcher im J. 1115 die Weiden bei Köthen gänzlich besetzte, sich aller ihrer Besetzungen auf dem linken Elbufer bemächtigte und die Burg Alten zum Schutze derselben in einen besseren Stand setzte. Nach dem Tode Albrecht des Bären kam die Burg an den deutschen Orden. 1277 gelangte solche durch Pfand und hiernächst durch Kauf an das Erzstift Magdeburg. Die Erzbischoföflichkeit verblieb hier während der Jagdzeit öfter mehrere Wochen. Unter der Preussischen Regierung ist die Domaine im J. 1700 durch Ankauf der daran bestehenden ablichen v. Baubischsen und v. Hertelischen Güter, und im J. 1717 durch Ankauf des ablichen Gutes Kliesen und des Komthurhofes sehr erweitert worden. In der Nähe der Stadt, auf dem Lorberge vor dem Burghor, stand in älteren Zeiten das Kloster Gloria Dei und die dazu gehörige Magdalenenkapelle, welches aber schon um das J. 1542 in Trümmern gelegen.

2. Barby (Vd. u. Stg. zu Kalbe), eine dicht an der Elbe gelegene Stadt, ehemals Residenz der Grafen v. Barby und demnachst Hauptstadt der Grafschaft Barby (zu welcher, außer Stadt und Amt Barby, die Gemeinden Heselbren, Gnadau mit Döben, Bömmelte, Tornitz, Werßlich und Wespen gehörten), mit 1 K. Domaine und 1 landtagsfähige Rittergute, $\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe, $2\frac{1}{2}$ M. v. Alten, $1\frac{1}{2}$ M. v. Schönebeck, $2\frac{1}{2}$ M. v. Jerbitz, und $3\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. (51° 58' der Breite und 29° 33' der Länge.) Die Stadt ist mit einer Ringmauer umgeben, hat 5 Thore oder Ausfahrten und ist seit der großen Feuerbrunst im J. 1798, wobei der größte Theil der Stadt abbrannte, ziemlich regelmäßig, die meist Fünfzigten Häuser theils massiv, theils von Fachwerk mit Ziegelschubdach wieder aufgebauet worden. Nur wenige alte Häuser sind noch mit Stroh gedeckt. Es befinden sich hier der Kreisbaubeamte, 1 K. Untersteueramt, 1 K. Postpetition und 1 K. Försterei. Zu Ende des J. 1840 waren (ohne Domaine und Rittergut) hier: 16 öffentliche Gebäude, 357 Wohnh., 11 Mühlen und Fabrikgebäude und 371 Ställe, Schuppen und Schoppen; 1596 männliche und 1588 weiblich, zusammen 3184 Einw., worunter 3122 ev., 6 kath. (nach Magdeburg eingepf.) und 56 Juden. Im J. 1810 hatte die Stadt nebst Zuhör 437 Wohnh. und 2775 Einw., und im J. 1818 (ohne Domaine und

Gut) 385 Wohnh. und 2541 Einw. Unter den öffentlichen Gebäuden verdient besonders das ehemalige Residenzschloß der Herzöge zu Sachsen erwähnt zu werden. Dasselbe wurde in den J. 1701 — 1710 aus den Ruinen des alten Schloßes, wovon jetzt noch einige Mauertrümmer sichtbar sind, vom Herzog Heinrich von Sachsen in neu italienischem Style erbauet. Im nordwestlichen Flügel befindet sich die geräumige Schloßkirche, unter welcher das Erbegräbniß der Herzoglichen Familie angelegt ist. Es sind hier die Leichen des letzten Grafen von Barby, des Herzogs Heinrich v. Sachsen und dessen Gemahlin, zweier Prinzen und des Herzogs Johann Adolph von Sachsen-Weißfels beigesetzt. 1748 wurde das Schloß nebst den dazu gehörigen Ländereien dem Grafen Heinrich Reuß XXVII. und der ev. Pfarzergemeinde in Erbpacht gegeben. Diese Gemeinde verließ Barby im J. 1808 und trat das Schloß nebst Zuhör an den Kammerkommissionenrath Diebe ab. Die Witwe desselben hat die Erbpacht abgelöst und das während der Kriegsjahre sehr verfallene Schloß — da es während der J. 1813 — 14 zum Lazareth diente — neu restauriren lassen. Neben dem Schloße liegt das Pädagogiumgebäude des gleichfalls bis zum J. 1808 bestandenen Pädagogiums der gedachten evang. Pfarzergemeinde, welches dieselbe 1810 nach Nießky bei Gößlich verlegt hat. *) Jenes Gebäude wurde bis zum J. 1829 als Geschäftslokal des Hauptzollamts benutzt, nach dessen Aufhebung aber verkauft und zu einer Zuckerröhre eingerichtet, welche aber nicht mehr im Betrieb ist. Das Rathhaus ist ein dreistöckiges Gebäude, dessen beide untere Etagen zur Mädchenschule mit 3 Lehzzimmern und 1 Lehrwohnung eingerichtet sind. Die Stadt hat 2 evang. Kirchen: Unser lieben Frauen und St. Johannis. Erster ist die eigentliche Stadtkirche, letztere, das Erbegräbniß der Grafen v. Barby enthaltend, war bis zur Vollendung des Schloßbaues im J. 1711 Hofkirche, und wurde dann der Stadt überwiesen. Sie soll schon im 11ten Jahrhundert erbaut sein, und diente auch dem im J. 1264 vom Grafen Burthard von Barby daran angebaueten und in späteren Zeiten abgebrannten Franziskaner-Mönchskloster zur Kirche. Im Altarblatte derselben stehen abgebildet der Graf Wollf der Ältere und seine Gemahlin und die mit ihr gezeugten 13 Söhne und 7 Töchter. Gegenwärtig wird in beiden Kirchen abwechselnd Gottesdienst gehalten. Beide bilden eine evang. Kirchengemeinde, bei welcher drei Pfarzgeistliche angestellt sind. Früher befand sich auch eine reformirte Gemeinde in Barby, welche aber schon längst fastlich nicht mehr besteht, und durch das unterm 28. Januar 1839 Allerhöchst bestätigte Unionsstatut vom 24. Juli 1838 sich der evang. Gemeinde völlig angeschlossen hat. Patron beider Kirchen ist der Landesherr. Jeder der 3

*) Ueber die früheren Verhältnisse dieser Gemeinde s. Waas's. Hist. durch Churfürsten nach der St. Gemeinde Barby. Leipzig, 1805.

Prediger hat eine eigene Dienstwohnung. Außerdem ist ein Predigerwitwenhaus und eine Küsterwohnung vorhanden. In Schulen besitzt die Stadt das vom Herzog Heinrich von Sachsen im Anfange des vorigen Jahrhunderts erbaute Knabenschulhaus, welches jetzt nur noch zu Lehrerwohnungen benutzt wird, und ein in den J. 1838 und 1839 auf Kosten der Kirchenkasse erbautes neues schönes Schulhaus mit 3 Klassen. Die Mädchenschulen sind, wie schon bemerkt, im Rathhause eingerichtet. Bei der Knabenschule stehen 5 Lehrer, von denen der erste (Rektor) stets zugleich Prediger zu Wessely ist, bei der Mädchenschule 3 Lehrer. Sämmtliche Schulstellen werden vom Staate besetzt. Die Juden haben 1 Synagoge und 1 Religionslehrer für ihre Kinder. An milden Stiftungen sind vorhanden: das vom Grafen Wolff im J. 1340 gestiftete St. Georgshospital mit 1 Kapelle, vor der Stadt südwestlich gelegen. Dasselbe ist gegen Zahlung von 30 Thlr. Einkaufsgeld zur Aufnahme alter, der Grafschaft Barby angehöriger Personen bestimmt, welche darin Obdach, Heizung und Verpflegung erhalten. Es sind darin 20 besondere Zimmer und ein gemeinschaftlicher Saal vorhanden; und das Barbeyer Spentium von jährlich 35 Thlr. für Studierende aus Barby, welches vom Staate verliehen wird. Die Einwohner nähren sich vornehmlich vom Ackerbau und der Viehzucht. Der Handel ist unbedeutend und beschränkt sich fast ganz auf den gewöhnlichen Kleinhandel. Auch der Gewerbetrieb ist gering, da nur 1 Tuchfabrik, welche jährlich etwa 200 — 250 Stück Tücher liefert, einige Töpfereien, Seifensiedereien und Lohgerberien vorhanden sind, und die indische Zuckerraffinerie im J. 1838 nach Magdeburg verlegt ist. Dagegen ist 1840 auf dem Domainenname eine Runkelrübenzuckerfabrik eingerichtet. Wichtiger sind die Bierbrauereien, welche ein sehr beliebtes Bier fabriciren, das weit verendet wird. Die größte Brauerei ist auf der K. Domaine, welche 1839 1388 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Malzsteuer zahlte; außer dieser sind noch 4 kleine Brauereien vorhanden, die zusammen 259 Thlr. Malzsteuer entrichteten. Branntweinbrennereien, einschließlich der auf der Domaine, sind 4 vorhanden, von welchen 1839 die in der Stadt 1207 Thlr. und die auf der Domaine 261 Thlr. 14 Sgr. Malzsteuer zahlten. Es werden jährlich 3 Jahrmärkte und 2 Viehmärkte gehalten. Die sehr fruchtbare Feldmark der Stadtgemeinde, deren Separation nunmehr beendigt ist, enthält 4460 Mrg. Acker und 700 Mrg. Wiesen. Der Viehstand war zu Ende des J. 1840 139 Füllen und Pferde, 212 Stück Rindvieh, 3690 Stück halberedelte Schaafe, 33 Ziegen und 136 Schweine; 1839 sind entrichtet: 2874 Thlr. Gr., 814 Thlr. Gew. und 2061 Thlr. Kl. St. Ferner waren 1840 hier 2 Aerzte, 2 Wundärzte, 1 Apotheke, 2 Gasthöfe, 8 Gast- und Schenkwirtschaften, 3 Schiffschiffen, 7 Windmühlen und 5 Flußschiffe.

Die k. b. t. s. Angelegenheiten werden von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3

unbesoldeten Rathmännern bestehend, und der Stadtverordneten-Versammlung, die 12 Mitglieder zählt, verwaltest. Das Kämmererevermögen besteht aus 150 Thlr. Kapital, 154 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 69½ Mrg. Holzung und bedeutenden Obstgärten mit einer Baum-schule, woraus jährlich über 50 Schock junge Obstbäume verkauft werden. Nach dem letzten Kämmereract beträgt die Gesamteinnahme 1935 Thlr. und die Ausgabe 1786 Thlr. Zur Stadtgemeinde gehören: die K. Höferei Ronney auf dem rechten Elbufer, nebst 1 Wirthshause, mit der in Privatbesitz übergegangenem ehemaligen K. Kohlenmehrfabrik, zusammen 3 W. und 21 C., nach Barby eingez.; das Elbzollhaus hart an der Elbe, 1 W., 3 C.; das Fährhaus an der Elbe, Ronney gegenüber, ¼ M. südlich, mit 4 C.; das Fritzer Buchshaus, ½ M. westlich, mit 4 C., und die Haasensche Fähr, woselbst eine Kahnüberfahrt nach Dornburg stattfindet, ½ M. nördlich, 1 W. mit 5 C.

Die Domaine Barby, welche aus dem sächsischen Verbanne geschieden ist, besteht aus den Vorwerkten Augustusgabe, Marsfall, Kolphus, Mon-plaisir und Zeig, mit 7 Wohnh. und 150 evangel. Einw., wovon erkerer drei in und dicht bei der Stadt gelegen sind, mit derselben in Kirchen- und Schulverbande stehen und das eigentliche Domainenamt bilden, wozu 1687 Mrg. 86 □ R. Acker, 431 Mrg. 48 □ R. Wiesen, 46 Mrg. 20 □ R. wivative und 1071 Mrg. Koppelsäbung und 28 Mrg. Gärten gehören. Die Wohnung des Domainenbeamten ist auf dem Vorwerke Marsfall, woselbst sich auch eine Rogelmühle befindet. Auf dem Vorwerke Augustusgabe ist die große Brauerei, eine der vorzüglichsten im Regierungsbezirke. Nahe bei der Stadt südlich liegt eine zur Domaine gehörige Ziegelei. Das Vorwerk Zeig liegt ¼ M. westlich, ist nach Wessely eingez., und es gehören dazu 1532 Mrg. 15 □ R. Acker, 100 Mrg. 150 □ R. Wiesen, 121 Mrg. 2 □ R. und 1 Mrg. 70 □ R. Gärten. Das Vorwerk Mon-plaisir liegt ¼ M. nördlich an der Elbe, und es gehören dazu 423 Mrg. 49 □ R. Acker, 32 Mrg. 86 □ R. Wiesen, 266 Mrg. 150 □ R. Acker und 12 Mrg. Gärten. Sämmtliche Domainengrundstücke sind von vorzüglicher Güte.

Das dem v. v. Dypen gehörige Rittergut, der Klosterhof genannt, enthält 1 Wohnh. und 8 C., 181 Mrg. 148 □ R. Acker und 40 Mrg. 78 □ R. Wiesen.

Historische Nachrichten.

Ueber den ersten Ursprung der Stadt fehlt es an sicheren historischen Nachrichten, jedoch wird Barby bei Confinierung des Diöcesdistrikts des Bischofs von Halberstadt laut Urkunde Kaiser Ludwig des Frommen vom J. 814, deren näher im allgemeinen Theile gedacht ist, schon im Nordthüringen unter der Bezeichnung Barobiu aufgeführt und ist es auch höchst wahrscheinlich als bester Ort oder als Burg schon im 10ten Jahrhunderte vorhanden gewesen, da die jetzige Stadtmauer, welche offenbar sehr alten Ursprungs ist, größtentheils

auf den Ruinen einer tiefer liegenden, noch ungleich härteren Mauer erbaut ist, und mehrere Ruine unter dem gegenwärtigen Steinpflaster sich Pfostenreden und Fundamente von Gebäuden befinden, welche beweisen, daß Barby beim ersten Entstehen mit starken Mauern und Wällen zum Schutz gegen Feinde, so wie gegen Ueberschwemmung und Eisgang versehen gewesen ist. Sodann kam es durch Schenkungsurkunde Kaiser Otto II. (974), welche Otto III. 987 erneuerte, an die Abtei Luedbitten zugleich mit Walter-Nienburg cfr. Erath. Cod. dip. p. 16. und v. Wersebe p. 116. Später fiel es an die v. Arnsteinsche Familie, wozu die Grafen von Mühlungen gehörten. Eine Linie derselben nahm ihren Sitz zu Barby. Der bekannte Stammvater des alten Geschlechtes der edlen Herrn zu Barby ist Burkhard, der in Urkunden zuerst im J. 1149 als Edler Herr zu Barby vorkommt, und dessen Nachkommen bis zum J. 1639 die Herrschaft und nachherige Grafschaft Barby besessen haben. Von seinen Nachfolgern erward Walter 1264 die Stadt Zerbst mit der Herrschaft Walternienburg käuflich, Busso († 1330) das Schloß und die Herrschaft Rosenberg gleichfalls käuflich, und Albrecht I. 1331 die Grafschaft Mühlungen durch Erbschaft. Unter Burkhard V. wurde die Herrschaft Barby 1497 zu einer Reichsgrafschaft erhoben, und August Ludwig starb als Letzter jenes uralten Geschlechtes am 17. October 1659. Die Grafschaft Barby fiel nun an Kurfürsten, Mühlungen und Walternienburg an Anhalt, und Rosenberg an das Erzstift Magdeburg. Von damaligen Kurfürsten von Sachsen, Johann Georg I. wurde dessen zweiter Sohn August mit der Grafschaft Barby belehen. Von diesem erbte sie 1680 sein Zier Sohn Heinrich, Herzog zu Sachsen und Comproyß zu Magdeburg, welcher bis zum J. 1728 regierte und größtentheils zu Barby residierte. Diesem verdanken viele wohlthätige und gemeinnützige Anstalten in der Stadt und Grafschaft ihr Dasein. So stiftete er eine Prebigerwitwenkasse für die Grafschaft, deren Kapitalvermögen sich durch gute Verwaltung bis auf 18,000 Thlr. vermehrt hat, und baute das jetzt noch vorhandene Schloß, so wie das schöne große Stadtschloßgebäude. Ihm folgte 1728 sein Sohn Georg Albrecht, und nach dessen im J. 1739 ohne Erben erfolgten Tode kam die Grafschaft an Johann Adolf, Herzog zu Sachsen-Weissenfels, der am 16. März 1746 ebenfalls ohne Erben starb. Nun fiel die Grafschaft an Kurfürsten zurück und blieb bei demselben bis zum J. 1807, wo sie durch den Tilsiter Frieden an das neu errichtete Königreich Westphalen abgetreten wurde, und nach dessen Erlöschen in Folge der Wiener Kongreßakte vom 18. Mai 1815, an die Krone Preußen gelangte.

3. Kalbe, Kreisstadt, früher Immediatstadt, an der Saale, 4 M. v. Magdeburg, 4 M. v. Nüchtersleben, 2 M. v. Bernburg und $3\frac{1}{2}$ M. v. Köthen. (51° 34' der Breite und 29° 27' der Länge.) Die eigentliche Stadt ist mit einer Mauer umgeben, hat 3 Thore, 1 Marktplatz und ziemlich gerade Straßen. Die beiden

Vorstädte, die Schloßvorstadt und die Bernburgsche, schließen sich unmittelbar, erstere nördlich, diese südlich an die Stadt an, gehören aber zum platten Lande und bilden besondere Gemeinden. Die ebenfalls außerhalb der Stadt vor dem Drumbyer Thore gelegenen Häuser, die alte und die neue Sorge genannt, welche resp. in den J. 1717 und 1755 aufgebaut sind, gehören dagegen zur Stadt. Die Häuser sind in alter Art größtentheils zweistöckig und von Fachwerk erbaut und erst in neuerer Zeit sind mehrere besser gebaute massive Häuser entstanden. Nach der Saale hin führen 2 Wasserfahrten und 3 Gänge. Die Stadt ist der Sitz des Kreislandraths, des Kreisphysikus und des Kreisstrukturges, 1 K. Land- u. Stadtr. I. Kl., 1 K. Superintendentur, 1 K. Stueramt, der Kreisasse und 1 K. Postamt. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt, ohne Vorstädte und Domaine, 27 öffentliche Gebäude, 545 Privatwohnhäuser, 9 Mühlen und Fabrikgebäude, und 738 Scheunen, Ställe und Schoppen; die Zahl der Einwohner belief sich auf 2628 männlichen und 2763 weiblichen Geschlechts, zusammen auf 5391, einschließlich 4 Katholiken und 11 Juden. Nach einer im J. 1697 vorgenommenen Zählung hatte die Stadt damals nur 1703 E. Im J. 1780 waren 536 Häuser und 3215 E., 1800 3400 E. und im J. 1818 508 H. u. 3851 E. vorhanden. Von 1816 — 26 sind 1944 geboren, 1400 gestorben und 488 Paar getrauet, und von 1827 — 37 1841 geboren, 1424 gestorben und 437 Paar getrauet, also überhaupt 961 mehr geboren als gestorben. Unter den Geborenen waren in der Isten Periode 169 (fast das 12te) und in der 2ten Periode 129 uneheliche (noch nicht das 14te).

Unter den öffentlichen Gebäuden ist das am Markte belegene Rathhaus, ein massives zweistöckiges Gebäude, zu bemerken, worin sich die Geschäfstlokale des K. Ld. und Eig. und des Magistrats befinden. Es ist im J. 1377 erbaut; mit demselben in Verbindung steht der nahe an der Saale befindliche sogenannte Herrenturm, welcher ehemals als Kriminalgefängniß und namentlich der wegen Hererei angeklagten Verbrecher diente, ein Gebäude von sehr starkem Mauerwerk, worin sich jetzt das Depositorium des K. Ld. und Eig. befindet. Vor dem Rathhause steht ein Roland, im J. 1658 aus Holz erneuert, ein Beweis der Kalbe ehemals zugestandenen hohen weltlichen Gerichtsbarkeit. Die Stadt hat zwei evangel. Pfarrkirchen: die St. Stephanuskirche mit 2 ziemlich hohen Thürmen, welche 1400 zu bauen angefangen und 1492 im Bau benedigt ist. Dem verschiedenen Baustyle nach muß man annehmen, daß Ueberreste einer älteren Kirche dabei benutzt worden sind. Der östliche Theil ist im Rundbogenstyl, das schöne westliche, aber leider ganz ungangbare Portal im gotischen Styl und der südliche Eingang im Baustyl der altmärkischen Kirchen in Backstein ausgeführt. Es ist die Hauptkirche der Stadt, bei welcher 2 Pfarrgeistliche angestellt sind, von welchen der erstere zugleich Superintendent der Diözes Kalbe, der zweite aber

seit dem J. 1822 zugleich Pfarrer an der Kirche in der Bernburger Vorstadt ist. Das Patronat über die St. Stephanskirche steht dem Staate und dem Magistrat in der Art gemeinschaftlich zu, daß von erstem der Oberprediger und von letzterem der 2te Prediger bestellt wird. Die evangelisch-reformirte oder Schlosskirche in dem ehemaligen Erzbiöschöflichen Schlosse, jetzigen Domainenamte, wurde früher nur von den Erzbiöschöfen als Kapelle benutzt und hatte keinen eigenen Geistlichen, indem die Prediger der Stadt den Gottesdienst mit versahen. Im Jahre 1710 wurde diese kleine Kirche den aus der Pfalz, hierher eingewanderten Reformirten zum Gottesdienste eingeräumt und ein Prediger bei dieser Gemeinde angestellt, auch später ein Prediger und ein Schulhaus angekauft. Dieses Verhältniß dauert noch fort, da die mehrfachen Versuche, die nicht zahlreiche reformirte Gemeinde mit der evang. Stadtkirche zu uniren, nicht haben gelingen wollen. Das Patronat über diese Kirche steht dem Staate zu. Außerdem befindet sich noch eine kleine Kirche oder Kapelle in dem St. Georgs- oder Heiligengeist-Hospital, welche von den Hospitälern jährlich einmal zum Gottesdienste benutzt wird, und keine Parochialrechte hat, jedoch älter als die St. Stephanskirche ist, da sie schon im J. 1305 gestanden haben soll.

An öffentlichen Schulen sind vorhanden: das im J. 1695 erbaute große Stadtschulhaus; ein Mädchenschulhaus, und das bisherige reformirte Schulhaus nebst Küsternwohnung. Nach der kürzlich erfolgten Reorganisation des Schulwesens sind sämtliche Schulen vereinigt und eine Knabenschule mit 5 Lehrern, eine Mädchenschule mit 3 Lehrern und 1 Volksschule mit 2 Lehrern eingerichtet worden. In dem Stadtschulhause befinden sich die 1ste, 2te, 4te und 5te Knaben-, die 1te Mädchenschule und die beiden Klassen der Volksschule, in dem Mädchenschulhause die 2te und 3te Mädchenschule und in dem reformirten Schulhause die 3te Knabenklasse. Sämmtliche Lehrer, mit alleiniger Ausnahme des Küsters und Lehrers der reformirten Gemeinde, welcher vom Staate ernannt wird, werden vom Magistrat bestellt.

An Hospitälern und milden Stiftungen befinden sich in der Stadt: das St. Annenhospital, worin 17 Hospitälern unterhalten werden, mit 6 dazu gehörigen kleinen Häusern, von denen das eine als Armen- und Krankenhaus benutzt wird; die jährlichen Einkünfte betragen 1080 Thlr.; das St. Georgs- oder heilige Geisthospital für 9 Hospitälern mit einem jährlichen Einkommen von 955 Thlr.; das Stift der Glenden mit 571 Thlr. jährlichen Einkünften; die Deutschheinsche Legatenstiftung mit einem jährlichen Einkommen von 234 Thlr., und das Gotteskastenstift mit einem jährlichen Einkommen von 139 Thlr. Alle diese Stiftungen stehen unter der Verwaltung des Magistrats und die Einkünfte werden größtentheils zur Unterhaltung der Armen, theilweise jedoch auch zur bessern Besoldung der Prediger und

Lehrer verwendet. Ferner sind das Rottische und das Haackesche Stipendium von resp. jährlich 180 und 12 Thlr., für stütrende dürftige Stadtkinder, so wie das Schwentische und das Schrödersche Familienstipendium von resp. 60 Thlr. und 13 Thlr. 15 Sgr. für stütrende Familienanten gestiftet.

Kalbe gehört zu den nachbarlichen und gewerblichstehigeren kleineren Städten des Regierungsbezirks, und Gewerbe und Industrie haben im allgemeinen seit dem J. 1816 erfreuliche Fortschritte gemacht. Dies gilt ganz besonders von den Wollenzugmanufakturen, des ältesten Industriezweiges der Stadt, welcher im J. 1687 durch die aus der Pfalz eingewanderten Tuchmacher gegründet und nach und nach sehr aufgeblühet ist, da im J. 1779 schon 134 Arbeiter und 386 Spinner in den Wollenzugfabriken beschäftigt waren, welche 3 Stüd Tuche, 6964 Stüd Fricie und 37 Stüd Kanelle, zum Werthe von 65,756 Thlr., wovon für 32,000 Thlr. außerhalb des Landes abgesetzt wurden, verarbeitet hatten. Während der letzten Kriegsjahre und in den nächsten Jahren nach wiederhergestelltem Frieden war dieser Gewerbezweig sehr gesunken, hat sich aber neuerdings durch die Thätigkeit mehrerer Fabrikanten aufs neue gehoben, so daß die Wollenzugmanufakturen jetzt den Hauptnahrungszweig der Einw. bilden. Die größten Fabriken sind die der Gebrüder Nicolai, welche 128 Arbeiter, des Fabrikanten Capelle, welche 130 Arbeiter, der Gebrüder Grobe, welche 60 Arbeiter, und des Fabrikanten Schotte, die 50 Arbeiter beschäftigen. Sie sind fast alle erst seit dem J. 1830 entstanden und die Besitzer sind fortwährend auf Verbesserung der Maschinen bedacht. Die Nicolaische Fabrik wird jetzt durch 1 Dampfmaschine von 9 Pferdekraft und die Capellesche durch eine vergelichen von 24 Pferdekraft betrieben. Dagegen haben die kleinen Tuchmacher ihr Geschäft für eigene Rechnung schon seit mehreren Jahren ganz aufgeben müssen, da sie die erforderlichen Maschinen zur Vervollkommenung des Betriebs aus Mangel an Mitteln nicht haben anschaffen können. Von den im J. 1806 vorhanden gewesen 200 Weistern haben sich nur noch etwa 40 erhalten, welche indeß bloß für Rechnung des Kaufmanns Bernhard Grobe, der ihnen die Wolle liefert und die gefertigten Waaren abkauft, arbeiten. Im J. 1832 waren 55 Webestühle mit 66 Schnellschützen im Gange und es wurden 1208 Stüd Tuche und 3990 Stüd Fricien und Kanelle gefertigt; 1834 waren 149 verschiedene Maschinen und 51 Schnellschützen in Bewegung und es wurden 1677 Stüd Tuche und 3100 Stüd Fricie und Kanelle gefertigt; 1837 waren 168 Maschinen und 59 Schnellschützen im Betrieb und das gefertigte Fabrikat bestand in 1940 Stüd Tuchen und 3630 Stüd Fricien i. c. zum Werthe von 140,000 Thln.; und 1840 betrug die Zahl der verschiedenen Maschinen gegen 200 und die der Schnellschützen 77, worauf 3100 Stüd Tuche und Göttinge und 4800 Stüd Fricien, Kalmds, Düffel, Kirjan, Dedeln i. c. (2000 mehr als 1839), zum Werthe von

etwa 200,000 Ebr. fabrizirt wurden. Die Waaren finden größtentheils im Inlande auf den Messen zu Frankfurt a. O., Magdeburg ihren Absatz, und erst in den letzteren Jahren ist ein kleiner Theil der wollenen Waaren nach dem südlichen Deutschland, besonders Baiern verkauft worden. Mit den Kollenzugfabriken stehen 3 Schöufärbereien und 1 gut eingerichtete Walkmühle, welche letztere jedoch für die sehr vermehrte Wollwaarenfabrikation nicht mehr ausreichend ist, in Verbindung. Von geringer Bedeutung sind die Baumwollenzugwebereien, die in den J. 1836 und 1837 etwa 800 Stück Zeug gefertigt haben. Dagegen hat sich die im J. 1834 vom Kaufmann Brüdner in Magdeburg an Stelle der früher bestandenen Journierschneiderei angelegte Papierfabrik außerordentlich gehoben. Sie beschäftigt jetzt 40 Arbeiter und fertigte 1840. 1140 Ballen Papier, zum Werthe von 14,000 Ebr. Der Absatz findet größtentheils im benachbarten Inlande statt. Eben so sind die in den letzteren Jahren vom Amtmann Schoch und von den Kaufleuten Schulze & Puhlschneider errichteten Eisorienfabriken, welche 300 Menschen während der Betriebszeit beschäftigen, von gutem Fortgange. Die gewonnenen Eisorien werden ausschließlich nach Magdeburg verkauft. Noch wichtiger ist die Delsfabrikation, welche auf der vom Domainenbesitzer in Erbpacht gegebenen großen Delmühle des Kaufmanns Brüdner und auf einer im J. 1840 angelegten Zten Delmühle betrieben wird. Es werden hier jährlich 1000 Wop. Delsamerien geschlagen (vor 10 J. laum 500 Wop.) und der Gewinn an Del und Delsachen, zum Werthe von 80 — 85,000 Ebr., nach Hamburg und in die südlichen deutschen Staaten, Sachsen, Baiern, die Rheingegenden, abgesetzt. Die übrigen sädftischen Gewerbe werden nur handwerksmäßig betrieben. An Fabrikationsgewerben waren im Jahre 1839 vorhanden: 9 Brauereien und 5 Branntweinsbrennerien, welche 1552 Ebr. Malz und 2542 Ebr. Malzsteuer entrichteten haben. Endlich ist im J. 1839 vom K. Domainenbeamten eine Kunkel überzuckerfabrik errichtet worden, welche 1840. 60 Menschen beschäftigte. Der Handelsverkehr der Stadt ist nicht unbedeutend. Besonders wird ein lebhafter Handel mit Getreide aller Art, Del, Papier, Eisorien, Wolle und wollenen Waaren, theils auf der Saale nach Magdeburg und Sachsen hin, theils zu Lande getrieben. Auch werden jährlich 3 Kram- und Viehmärkte, so wie 2 Wollmärkte gehalten.

Der Ackerbau beschäftigt gleichfalls sehr viele Hände, da die sädftische Feldmark von großer Ausdehnung und der Boden größtentheils von guter Qualität ist. Ertrere umfasst 14532 Mrg. 82 □R. und war 11987 Mrg. 140 □R. Acker, 118 Mrg. 93 □R. Wiesen, 1685 Mrg. 73 □R. Ager, 3 Mrg. 153 □R. Sohl- und 826 Mrg. 163 □R. Unland. Zwischen dem Domainenname und der Bürgerschaft findet jetzt Separation statt.

Im J. 1839 waren vorhanden: 3 promovirte Aerzte, 1 Wundarzt, 1 Apotheker, 2 Thierärzte, 1 Buchdruckeri, 3 Gasthöfe, 5 Tabagien, 20 Oekonomiegeschäften, die große Brüdnersche Wassermühle an der Saale, (vielleicht die wichtigste im Regierungsbezirk) mit 7 Mahlgängen, 1 Graupengänge mit 3 Holländern, 1 Delmühle mit 4 Ramm- und 1 Schlägelpresse, 2 Walkmühlen und 1 Papiermühle mit 3 Bütten; 1 Windmühle, 1 Grohhändler, 11 Getreide- und Holzhändler, 8 Saalkühne und 5 Ziegeleien und Kalkbrennerien. Der Viehstand betrug zu Ende des J. 1840. 198 Pferde, 295 Stück Rindvieh, 3210 halb veredelte Schaafe, 123 Ziegen und 386 Schweine, und es sind 1839. 4458 Ebr. Gr., 2118 Ebr. Gew. und 4315 Ebr. Kl. St. gezahlt. Die städtischen Angelegenheiten werden von dem Magistrat, der aus 1 Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathmännern besteht, und der aus 18 Mitgliedern bestehenden Stadtverordneten-Versammlung verwaltet. Das Kammervermögen ist zwar nicht unbedeutend, indem dazu, außer mehreren Aekern, Wiesen und sonstigen Gefässen, auch 1 Ziegelei, der vererbpachtete Gasthof zum rothen Adler und der Rathskeller gehören, welche überhaupt eine jährliche Einnahme von 2738 Ebr. 11 Sgr. 10 Pf. nach dem letzten Etat gewähren; da aber nach demselben die jährlichen Ausgaben sich auf 4815 Ebr. 3 Sgr. 6 Pf. belaufen, so muß von der Bürgerschaft der schwebende Betrag durch Kommunalsteuer aufgebracht werden.

Zu dem am nordöstlichen Ende der Stadt an der Saale gelegenen, aus dem sädftischen Verbände bestehenden K. Domainenname, dem ehemaligen bischöflichen Schlosse, gehören, einschließlich des Vorwerks Grischeue, 1463 Mrg. Acker, 180 Mrg. 9 □R. Wiesen, 107 Mrg. 161 □R. Ager und 19 Mrg. 93 □R. Gärten mit 4 W. und 50 ev. E. Die bisher gemeinschaftlich von der Bürgerschaft und der Domaine benutzten Hütungen sind in den letzteren Jahren separat worden. Das ehemals v. Stedingische Rittergut ist 1817 bismembirt worden und existirt als solches nicht mehr.

Zur Stadtgemeinde gehören folgende einzelne Etablissemens: der Steinbruch, 1 Ziegelei, Kalkbrennerei und Oekonomiegeschäften, mit 7 E., $\frac{1}{2}$ M. nördlich an der Straße nach Salze; die Rathsziegelei vor dem Schloßthore, dicht an der Stadt, mit 5 E.; die Dettmannsche Ziegelei und Kalkbrennerei, 300 Schritt nördlich, mit 6 E.; die Bungenstabsche Ziegelei am Ende der Schloßvorstadt mit 13 E.; die Dingelsche Ziegelei und Kalkbrennerei, nordöstlich vor dem Brumbarer Thore, mit 6 E.; Schottenlust, 1 H. mit Obstgärten, $\frac{1}{2}$ M. westlich, mit 6 E.; der Weinberg, 1 Tabagie, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 6 E.; der Busch, 1 Tabagie, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 4 E.; 1 Eisorienbarre, 300 Schritt nördlich, mit 2 E.; 1 Holzstrecke am Ende der Schloßvorstadt, mit 16 E.; 1 Aedckerrei, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich, mit 5 E.; die Tabagie Serwid, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, mit 6 E., und der Bürgergarten, 1 Tabagie, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 7 E. Alle diese Etablis-

sements, welche der Mehrzahl nach erst seit dem J. 1820 angelegt worden, sind nach Kalbe eingepf. und eingesch.

Historische Nachrichten.

Ueber den Ursprung der Stadt und der Burg (der jetzigen Domaine) mangeln sichere Nachrichten und es bleibt höchst ungewiß, ob der von Ptolomäus in seinen tab. geogr. V. genannte Ort Calogia an der Saale hier gestanden hat. Nach Hüneders sagenreicher Chronik von Kalbe soll die Stadt von den Römern angelegt und von ihrem Feldherrn benannt sein, was möglich wäre, wenn man annimmt (was im allgemeinen Theile erwähnt wird), daß die Römer in ihren Zügen bis über die Elbe gegangen. Jedensfalls wird der Ort als im Diözesdistrikt des Bisthums Halberstadt gelegen, im Nordbüdingen unter der Bezeichnung Calva aufgeführt. (v. Mersele I. c. p. 116.) Urkundlich schenkte im J. 937 Kaiser Otto I. der Abtei zu Quedlinburg mehrere Dörfer und Güter und 15 slavische Familien in Galbe. Die Burg oder das Schloß, ist aber höchst wahrscheinlich schon früher zum Schutz der deutschen Einwohner gegen die Wenden, die sich fast des ganzen Landstrichs zwischen der Saale und Elbe bemächtigt hatten, angelegt, und hat zum Anbau eines Burgsteden die nächste Veranlassung gegeben. Im J. 961 wurde dem Erze von Otto I. das Magdeburgsche Stadtrecht verliehen und im J. 994 das Erzstift Magdeburg mit Stadt und Zubehör von Kaiser Otto III. beliehen, nachdem sich kurz vorher im J. 982 die Wenden aufs neue der Stadt an kurze Zeit bemächtigt und solche in Brand gesteckt hatten. In dem Kriege des Bischofs von Halberstadt und des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg mit Heinrich dem Löwen wurde Schloß und Stadt 1179 von Letzterem gleichfalls durch Feuer verwüßt. (Rathmann I. p. 338. Leibniz script. rei. Brunsv. Hann. 1707. III. p. 345.) Endlich wurde 1240 die Stadt und Schloß vom Markgrafen Johann I. zu Brandenburg, der mit dem Erzbischof Willbrand von Magdeburg in Krieg gerathen und denselben bei Dierburg geschlagen hatte, erobert und zerstört. Das jetzt noch vorhandene Schloßgebäude hat der Erzbischof Theoderich im J. 1363 erbaut und solche mit sieben Thürmen und mit Mauern und Graben versehen lassen. Unter den Erzbischoffen Ermt und Albert II. wurde dasselbe in den J. 1512 und 1531 bedeutend erweitert, und der Administrator Joachim Friedrich, Markgraf zu Brandenburg, verfierte 1593 das Schloß mit einem neuen Thürme und ließ die jetzige Beamtenwohnung erbauen. Die Erzbischoffe haben hier ihrer Hoflager gehalten und Landtage abgehalten. Die Schloßthürme sind im J. 1704 bis auf einen noch vorhandenen sämmtlich abgetragen. Ueber die Saale führten früher 2 Brücken, wodurch Stadt und Schloß mit dem Kloster Gottesgnaden verbunden waren. Beide Brücken sind im 30jährigen Kriege, in welchem die Stadt viele harte Schicksale erlitten, zer-

stört worden und jetzt führt nur eine zur Domaine gehörige Fähre nach Gottesgnaden. Auch von großen Feuerbrünsten ist die Stadt in früheren Jahrhunderten mehrmals heimgesucht worden; so brannten am 6. März 1682 in der Stadt 84 und in der Schloßvorstadt 25 H. ab, und am 23. October 1713 wurden 47 Wohnh. nebst 36 Scheunen in Asche gelegt. Die Stadt hatte bis zum J. 1806 2 Kompagnien des Leib-Kürassiers-Regiments zu Besatzung. Seitdem steht kein Militär hier in Garnison. In der Nähe und zwar oberhalb und unterhalb der Stadt am linken Saalfer sind namentlich in neuester Zeit bei Anlage der Verbindungsstraße zwischen der Eisenbahn und der Stadt vielfach heidnische Grabstätten getroffen worden, welche slavischen Ursprungs sein möchten.

4. **Gr. Salz** (52° — 30' der Breite und 29° 24' 30" der Länge), 1¹/₂ M. v. Kalbe und 2¹/₂ M. v. Magdeburg, bis zum J. 1807 Immediatstadt, welche einen arischen Magistrat hatte, der die Jurisdiktion über die Stadt und die Erblehen- und Gerichtsherrschaft von Frohse besaß. Die Stadt ist mit einer Mauer umgeben, hat 4 Thore, 1 Marktplatz und ziemlich breite aber unregelmäßige Straßen. Die meist zweistöckigen Häuser sind fast alle von Fachwerk und nur einige massiv erbaut. Sie ist der Sig 1 K. Land- und Stadtgericht I. Kl., 1 Inspektion des K. Grabinverks, 1 Direction über das Bad Elmen, 1 K. Postreception und der Inspektion der Zwangsarbeitsanstalt. Diese Anstalt, welcher im Isten Theile ausführender gebracht wird, besteht seit dem Jahre 1804 und ist in der Burg Schadeleben, einem ehemaligen Tafelgute der Erzbischoffe zu Magdeburg, welches 1519 schenkweise an Einen von Döben kam und welches der Magistrat im J. 1653 mit allen Vertinenzien, dem Ober- und Untergerichte und dem Patronat über Frohse etc. erkaufte und die Grundstücke davon noch jetzt im Besiz hat, eingerichtet. Die Burg kam sodann an die Familie v. Böhlig. Zur Anstalt gehören noch mehrere in neuerer Zeit erbaute Nebengebäude, namentlich das Arbeitshaus und ein Konsumgebäude, so wie ansehnliche Gärten, und das Ganze nimmt einen bedeutenden Raum ein. An sonstigen öffentlichen Gebäuden ist nur das im J. 1775 erbaute Rathhaus am Marktplatz, ein zweistöckiges massives Gebäude, zu bemerken. In demselben befinden sich die Geschäftslokale des Land- und Stadtgerichts und des Magistrats. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 23 öffentliche Gebäude, 237 Privatwohnh., 5 Mühlen und 99 Ställe, Scheunen und Schoppen; 1109 männliche und 1182 weibliche, zusammen 2291 Einw., darunter 2265 ev., 15 kath. nach Magdeburg eingepf. Christen und 11 Juden.

1781 zählte man	218 Häuser	und	1368 Einw.,
1800	220	220	1309
1818	226	226	1595

Die Stadt hat eine evang. Pfarrkirche zu St. Johannis, ein altes sehr großes und hohes, jetzt baufälliges Kirchengebäude mit 2 Thürmen, bei welchem zwei

Pfarrgeistliche angestellt sind. Dieselbe wurde 1384 vom Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg mit Unterstützung der adelichen Pfännerschaft, zu welcher auch die v. Büßing, v. Bölsig, v. Büel, v. Schurr, v. Büßenhoff gehören, erbaut und hat dieselbe, wie die Kirchen der Altmark, Gotische Verzierungen in gebräuntem Thon. Das Innere ist mit den Wappen der zur Pfännerschaft gehörigen adelichen Geschlechter geschmückt. Das Patronat steht dem Magistrat zu. Aus der Zwangs-Arbeitsanstalt befindet sich für die Deutlichen eine kleine evang. Kirche, in welche auch das zur Anstalt gehörige Personale eingepf. ist. Der dabei angestellte Prediger wird von der Oberaufsichtsbehörde der Anstalt ernannt, und erhält zugleich den auf der Zwangs-Arbeitsanstalt deintlichen Kindern den nötigen Schul- und Religionsunterricht. Bei der Stadtschule mit 1 Schulhaus und 5 Klassen stehen 3 Lehrer, welche der Magistrat beruft.

An milden Stiftungen sind vorhanden: das Hospital St. Georg, Beguinenhaus genannt, vermutlich im 14ten Jahrhundert gestiftet, mit 1 kleinen nicht mehr benutzten Kapelle, $\frac{1}{2}$ M. an der Wilhelmstraße nach Froße hin belegen. Es ist zur Aufnahme armer alter Leute aus der Stadt und Umgegend bestimmt, deren Zahl jetzt 24 beträgt, und ziemlich gut dotirt; das Hospital zum Heiligen Geist, nicht vor der Stadt am Kalbeschen Thore belegen, worin sich ebenfalls eine kleine nicht mehr benutzte Kapelle befindet. Auch hier finden arme alte Leute aus der Stadt (jetzt 21.) Aufnahme und Verpflegung; das v. Geyersche Stipendium von 150 Thlr. jährlich für studirende Familien und in deren Ermangelung für andere bedürftige Studierende; das v. Welschhausensche Stipendium von 100 Thlr. jährlich für studirende Familien, und in deren Ermangelung für studirende Bürgerkinder, und das Baumhauersche Stipendium von jährlich 20 Thlr. für bedürftige Studierende. Alle diese Stiftungen stehen unter der Aufsicht und Verwaltung des Magistrats, welcher auch die Stipendien zu vertheilen hat. Außerdem besteht noch das v. Büßelsche Bürgerlegat für arme Schulkinder aus der Stadt, und die Kalfbrennersche Stiftung zur Unterstützung armer Baderkraner.

Die Hauptnahrungsquelle der Einn. ist der Ackerbau. Handel und Gewerbe sind unbedeutend. Ersterer beschränkt sich lediglich auf einigen Kleinhandel, und außer 1 nicht erheblichen grüne Seifeabrik und Delraffinerie, deren jährliches Fabrikat einen Werth von 3 — 4000 Thlr. hat, 3 Brauereieinrichtungen und 2 Branereien, welche im J. 1839 3038 Thlr. Malzsch- und 270 Thlr. Malzstener zahlten, sind keine Fabriken und Fabrikationsanstalten vorhanden. Der Handwerksbetrieb ist ebenfalls nicht von Belang. Dagegen finden viele Einn. Beschäftigung und Nahrung auf dem benachbarten Gradirwerke und im Bade zu Ulmen. Die separirte Feldmark enthält, einschließlich der zu Alt-Salze gehörigen Grundstücke, 5613 Morg. mittelmäßiger Acker. Der Viehstand belief sich 1840 auf 71 Pferde, 114 Stück Rindvieh, 769 halb- und 86 unveredelte Schaafe, 47

Ziegen und 127 Schweine. Im J. 1839 waren hier: 1 promovirter Arzt, 1 Apotheke, 1 Thierarzt, 6 Gasthöfe, 4 Schenkwirtschaften, 1 Ziegelei (an der Elbe zwischen Schönebeck und Froße belegen), 3 Sandsteinbrüche und 5 Windmühlen, von welchen 2 auf dem Hummelberge, $\frac{2}{3}$ M. nördlich, belegen sind. 1839 sind 3047 Thlr. Gr., 434 Thlr. Gew. und 1552 Thlr. R. St. gezahlt.

Das städtische Gemeinwesen, das von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister und 3 Rathsmännern bestehend, und der Stadtvordncten-Versammlung, 9 Mitglieder zählend, verwaltet wird, befindet sich in günstigen Verhältnissen, da das Kämmererermögen verhältnißmäßig recht bedeutend ist und nach dem letzten Etat eine jährliche Einnahme von 3429 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. gewährt, wogegen die etatsmäßige Ausgabe nur 3367 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. beträgt. Zur Stadtgemeinde gehören: das K. Gradirwerk und Soolbad Ulmen, 150 Schritt südlich, mit 156 G., 2 Baderhäusern, 2 Soolbrunnen, dem Gradirhause, 2 Gasthäusern, mehreren Dienstwohnungen und anderen zum Betriebe des Gradirwerks benötigten Gebäuden und Werkstätten, nach Gr. Salz eingepf. und eingesp. Die Polizei wird von der Inspektion des Gradirwerks verwaltet. Die nähere Beschreibung dieses Werks und des Bades Ulmen wird im allgemeinen Theile geliefert werden; ferner: Gändrichs Steinbruch, $\frac{1}{2}$ M. westlich, mit 1 Wohnh. und 4 G., und die Schönerische Holzstraße, $\frac{1}{2}$ M. westlich, mit 1 H. und 4 Einn.

Historische Nachrichten.

Die in der Nähe befindlichen Salzquellen haben unstreitig Veranlassung zur Erbauung der Stadt gegeben, wahrscheinlich ist aber die im J. 1314 vom Erzbischofe Burchard zu Magdeburg angelegte Burg (das Schloß Schatleben) älter als die Stadt, da letzterer in Urkunden zuerst 1335 gedacht wird, obgleich nach aufgefundenen handschriftlichen Nachrichten der Ort schon 1291 südliche Verfassung gehabt haben soll. Bis zum J. 1721 bestand der Magistrat aus 3 sog. Mitteln, 2 Bürgermeistern, und zusammen aus 12 Personen, welche aus der adelichen Pfännerschaft zu Froße, Schönebeck und Sülldorf (Inhabern der Salsforth) gewählt werden mußten, und jährlich zu Johannis wechselten. 1721 wurde ein aus 6 Rathsmitgliedern bestehender senatus perpetuus eingeführt, welche gleichfalls zur adelichen Pfännerschaft gehören mußten. Dieses Verhältniß hat erst beim Eintritt der Reichshäufigen Zwischenherrschaft aufgehört. Bis zum J. 1806 stand hier 1 Kompanie des Leib-Kürassiers-Regiments in Garnison. Das Wapen der Stadt ist ein Stind Salz.

5. **Schönebeck** (ld. u. Stg. zu Gr. Salz), — 52° 1' 50" der Breite und 29° 24' 45" der Länge, — 2 M. v. Magdeburg und $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Salz, dicht an der Elbe und an der Magdeburger-Leipziger Eisenbahn, welche südlich vorbeigeht, bis zum J. 1807 eine Imme:

biastadt, welche unter der Jurisdiction des ehemaligen dasigen Domainenamtes stand, das im J. 1793 dem K. Salzamt daselbst überlassen ist, und wovon die Ländereien mehreren Bürgern vererbpachtet sind. Die Stadt ist offen, ohne Mauern und Thore, mit 3 Ausfahrten, 1 ziemlich großen Marktplatz, größtentheils breiten und geraden Straßen und meist zweistöckigen ziemlich gut gebaueten Häusern, so daß dieselbe ein recht freundliches Ansehen hat und zu den besser gebaueten Stadstädten des Regierungsbezirks gehört. Die 4 zur Stadtgemeinde gehörigen Koloniestraßen, die Dörthenerstraße, die Friedrichstraße, die Königsstraße und die Wilhelmstraße, enthalten dagegen fast nur einföckige Häuser. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das am Markte stehende, im Jahre 1788 angekauft Rathhaus, 1 K. Magazingebäude, 1 Pferdestall für die hier garnisontirte 2te Eskadron des 10ten Husaren-Regiments, nebst 1 verbeden Reitbahn und 1 Schmiede, das Militär-Lazarethgebäude in der Böttcherstraße und die sog. Burg auf dem Kotturhofe. Nach Anlegung des K. Salzwerkes ward die Burg zum Geschäftslocale des K. Salzamts und zu Tischwohnungen der dabei angestellten Beamten eingerichtet. Auf dem Kotturhofe befinden sich auch die meisten übrigen Salinengebäude. Die Stadt ist der Sitz 1 K. Salzamts, 1 K. Schiffabths.-Erpedition, 1 K. Steueramts und 1 K. Postexpedition. Zu Ende 1840 hatte die Stadt mit Einschluß der Koloniestraßen 44 öffentliche Gebäude, 628 Privatwohn-, 27 Mühlen und Fabrikgebäude und 290 Ställe, Scheunen und Schuppen; die Zahl der Civil-Gew. betrug 3901 männlichen und 3701 weiblichen Geschlechts, zusammen 7602. Darunter waren 7495 ev., 15 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Christen und 92 Juden.

Im J. 1781 zählte man 435 Häuser und 4271 Einw.
 „ 1800 „ 498 „ 4301 „
 „ 1818 „ 558 „ 4677 „

Die Bevölkerung hat sich daher in den 36 J. von 1781 — 1818 um 406 (jährlich 11) und in den 22 J. von 1818 — 1840 um 2925 Seelen (jährlich 133) vermehrt.

Von 1816 — 26 sind geb. 2233, gest. 1480 u. getr. 519,
 „ 1827 — 37 „ 2348, „ 1688 „ 519,

Zusammen geb. 4581, gest. 3168 u. getr. 1038.
 Hiernach sind überhaupt 1413 mehr geboren als gestorben. Die Einwohnerzahl hat sich aber fast noch einmal so stark vermehrt, weshalb von außerhalb ein bedeutender Zufluss erfolgt sein muß. Unter den Geborenen befanden sich von 1816 — 26 122 (das 18te), und von 1827 — 37 157 Uneheliche (das 15te). Die Stadt hat eine zum Patronate des Klosters Unser lieben Frauen in Magdeburg gehörige ev. Pfarrkirche zu St. Jacobi mit 2 ziemlich hohen und gut gebaueten Thürmen. Die Kirche ist ein sehr altes geräumiges Gebäude in gothischem Styl, welches im J. 1839 mit einem Kostenaufwande von nahe an 5000 Thlr. im Innern sehr würdig restaurirt worden ist. Bei der Kirche

sind 2 Pfarrgeistliche angestellt. Die ehemalige Nicolaiskirche, welche von den Tempelherren erbaut sein soll, ist 1775, großer Baufälligkeit wegen, ganz abgebrochen, der dazu gehörige Kirchhof aber noch bis zum J. 1825 als Begräbnißplatz benutzt worden. An Schulen sind vorhanden: 1 Knaben- und 1 Mädchen-Schulhaus mit 2 Lehrern und 6 Kl., wovon 5 für die Bürgerschule und 1 für die Volksschule bestimmt sind, 1 Mädchen-Schulhaus mit 3 Kl. für die Bürgerschule und 1 Kl. für die Volksschule, und 1 Salinen-Schulhaus mit 2 Kl. für die Kinder der Salinenarbeiter. Bei der Bürgerschule sind 8 Lehrer und 1 Lehrerin, bei der Volksschule 2 Lehrer und 1 Lehrerin und bei der Salinenschule 2 Lehrer angestellt. Die Lehrer an der Bürgers- und der Volksschule bestellt der Magistrat, die an der Salinenschule das Salzamt. Die Juden haben 1 in einem Privathause eingerichtete Synagoge und 1 Schule mit 1 Lehrer. Am milben Stützungen sind vorhanden: das Thiemannsche Stift von einem Schönebeker Bürger, Hans Thiemann, am 24. September 1636 gestiftet für 6 alte Bürger, welche gegen ein Einkaufsgeld von 50 Thlr. freie Wohnung, Holz, Licht, 8 Scheffel Roggen und 18 Thlr. baarere Eink. erhalten, und einen zur Stiftung gehörigen großen Garten gemeinschaftlich benutzen; das übrige Vermögen des Stifts besteht in einem Hause und mehreren Aedern und Wiesen; und das Stift der Glenden, worin 9 arme Frauenpersonen Obdacht, Verpflegung und Armenunterstützung erhalten. Beide Stützungen stehen unter der Aufsicht des Kirchencollegiums. Die Armenpflege, wozu jährlich 2000 Thlr. verwendet werden, verwaltet der Magistrat, unter Mitwirkung einer aus den Drostgeistlichen, 1 Armenarzte und 3 Stadtverordneten bestehenden Kommission, welcher 8 Armenvorsteher beigeordnet sind.

Schönebeck ist eine der gewerksamsten und wohlhabendsten Mittelstädte des Regierungsbezirks, wozu die günstige Lage an der Elbe und die hiesige große Saline das Meiste beitragen. Da jetzt auch die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn dicht bei der Stadt vorbeieht, und diese dadurch in fast unmittelbare Verbindung mit Magdeburg gesetzt ist, so wird dadurch Handel und Industrie, die in den letzten 20 J. sehr bedeutende Fortschritte gemacht haben, noch mehr belebt und gehoben werden. Der Handel, der mit hiesigen Fabrikaten, so wie mit Wolle, Getreide, Bau- und Brennholz, Mauer- und Ziegelsteinen betrieben wird, ist ziemlich lebhaft und beschäftigt 6 Kaufleute, 6 Getreide- und Holzhändler und 40 Schiffer. Letztere besitzen 50 Elb- und Oderflöße. Die Schiffsahrt ist zwar noch immer lebhaft und beschäftigt viel Menschen, indessen ist das Schiffergewerbe jetzt im Allgemeinen kein vortheilhaftes Geschäft, weil bei der großen Konkurrenz zu sehr niedrigen Frachtpreisen gefahren werden muß. Desto blühender sind die hiesigen Fabriken. Der K. Saline wird im 1sten Theile ausföhrlich gedacht werden. Sie hat auf den Wohlstand der Einwohner und den Aufschwung alter Gewerbe den günstigsten Einfluß, indem sie Tausen-

den von Handarbeitern einen sicheren und reichlichen Lebensunterhalt und vielen Gemeinbürgern einen ausserordentlichen Verdienst gewährt. In näherer Verbindung mit der Saline steht die im J. 1798 vom jetzigen Pächter derselben, Kommerzienrath Herrmann, für Rechnung des Salinenfiskus angelegte und längere Zeit administrirte Chemische Fabrik, welche sich, seitdem das jetzige Rechtsverhältnis eingetreten, durch die ungemeine Thätigkeit des Pächters ausserordentlich gehoben hat. Sie gehört zu den großartigsten und besteingereichten Fabriken nicht nur im Preussischen Staate, sondern in Deutschland. Ihr jährliches Umlaufkapital belief sich in den J. 1838 und 1839 an 200,000 Thlr. und sie gewährt, außer den Chemikern, Komtoristen und Werkmeistern, an 250 Arbeitern, größtentheils Familienvätern, zum Theil sehr gutes Auskommen. Der Werth der gefertigten Fabrikate betrug im J. 1832. 115,000 Thlr., 1834. 143,000 Thlr., 1836. 150,000 Thlr. und 1837. 158,000 Thlr., und ist also bisher unausgesetzt gestiegen. In mehreren Zweigen liefert die Fabrik ganz ausgezeichnet, insbesondere einen ganz reinen Spiritus, von gleicher Reinheit, wie der französische Weingeist, welcher besonders nach Hamburg geht, chlorsaures Kali zur Fabrikation der Jämböhlchen, kohlen-saures Magnesia, Pottasche, Soda, Kalium und Natrium, Palmöl und Kottwölfeise, Schwefelsäure, Salzsäure, Chlorkalk, Glaubersalz &c. Der Debit geht hauptsächlich nach Nordamerika, England, Frankreich und selbst nach England, wobin namentlich Kalium und Natrium verhandelt werden, da die englischen und französischen Chemiker sich die Gewandtheit, diese Metalle gut und wohlfeil darzustellen, noch nicht angeeignet haben. Ein Theil der Fabrik wird durch eine im J. 1835 angelegte Dampfmaschine mit 9 Pferdekraft betrieben. Das Material zu den Fabrikaten wird zum Theil aus Hindien und Südamerika bezogen. Die zweite große Fabrik ist die 1825 vom Kaufmann Engel angelegte Bleiweißfabrik, mit welcher seit einigen Jahren eine Kartoffelmehl-, Sago- und Schnellstängelfabrik verbunden ist. Auch diese Fabrik ist fortdauernd im Steigen und das fabrizirte Bleiweiß hat noch immer den Vorzug vor den übrigen benachbarten ähnlichen Fabrikaten. Sie beschäftigt gegen 50 Arbeiter und gewinnt Bleiweiß, Mineralwässer, Eschleimfreide, Sago, Kartoffelmehl, Stäng und mehrere Farbewaaren. Im J. 1840 sind für 19,000 Thlr. Bleiweiß, 3400 Thlr. Kartoffelmehl und Sago und 1600 Thlr. Weingeist gewonnen worden, während 1836 der Werth der Fabrikate nur 12,000 Thlr. betrug. Die dritte größere Fabrik ist die im J. 1830 von den Kaufleuten Sellier & Belloz errichtete Fabrik von Kupferzünbündchen. Auch diese Fabrik, die seit 1833 von 1 Dampfmaschine mit 3 Pferdekraft betrieben wird, blühet sichtlich empor und beschäftigt jetzt 60 Menschen. Früher ging ein Theil der Zünbündchen nach Amerika und England; seit der vor einigen Jahren eingetretenen Handelskrise in Amerika wird aber das Fabrikat, dessen Werth sich 1840 auf etwa 30,000 Thlr. (1831 auf 7000 Thlr. und 1838

auf 20,000 Thlr.) belief, größtentheils im Inlande abgesetzt. Neuerdings werden auch Eisen zum Ausfüttern der Schnürlöcher an Kleidungsstücken aus Kupferblech gefertigt, deren Absatz bereits einen bedeutenden Umfang genommen hat. Die im J. 1840 errichtete baummollen Wattenfabrik beschäftigt bis jetzt nur wenige Arbeiter. In neuester Zeit hat der an Erfindungen reiche Dr. Fuß die verloren gegangene Kunst des Glasmoos (Mille fiori) wieder hervorgerufen und fertigt Rubin- und anderes farbige, so wie Bettinglas &c. Unter den Fabrikationsgewerben nehmen die Bierbrauereien, die ein sehr gutes und gesuchtes Bier liefern, den ersten Platz ein. Im J. 1839 waren deren 9 vorhanden, welche 1925 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben. Die Gebrüder Alendorf haben 1841 eine Bairische Bierbrauerei mit einem Hefenteller auf den benachbarten Humdöbergen angelegt, die bereits gute Geschäfte macht. Der Betrieb der 9 Branntweindrehereien, die im J. 1839 10,452 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben, ist gleichfalls sehr bedeutend. Eben so stehen die 3 zur Stadt gehörigen Ziegeleien in nachstehendem Betriebe. Mindere bedeutend ist die 1830 angelegte Papiermühle, indeß hat sich solche in den letzteren Jahren ebenfalls gehoben, und der Werth des gefertigten Papiers betrug etwa 1500 Thlr. Unter den handwerksmäßig betriebenen Gewerben sind die Lebzuckerbieren, die Böttchereien und die Licht- und Seifendereien die wichtigsten. Es werden jährlich 3 ziemlich besuchte Kram- und Viehmärkte gehalten. Ferner waren 1839 hier: 3 promovirte Aerzte, 3 Mundärzte, 2 Apotheken, 1 Thierarzt, 1 lithographisches Institut, 4 Gasthöfe, 1 und 10 II. Kl., 19 Tabagien, 3 Ziegeleien, 7 Schirmmühlen, 5 Windmühlen, 1 Papiermühle, 1 Rohölmühle und 50 Elb- und Dberfähne. Der Ackerbau ist unbedeutend, da die Bürgerschaft nur 1944 Mrg. Acker und 362 Mrg. Wiesen von mittelmäßiger Güte besitzt. Der Viehstand betrug 1840. 183 Pferde, 192 Stück Rindvieh, 782 St. Schaafe, 207 Ziegen und 821 Schweine; und es sind 1840. 2867 Thlr. Gr., 2917 Thlr. 20 Sgr. Gew. und 4674 Thlr. Kl. St. gezahlt. Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und der Stadtverordnetenversammlung, welche 18 Mitglieder zählt, geleitet. Das Kammervermögen besteht aus 2950 Thlr. Kapitalien, 177 Mrg. Acker, 240 Mrg. Wiesen, der Tabagie im Buch, dem Rathshof und verschiedenen Gefällen und Gebungen. Die etatsmäßige Einnahme von jährlich 4032 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. reicht jedoch zur Befreiung der Ausgabe von 5236 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. nicht völlig aus, und das Fehlende wird durch Kommunalsteuer von der Bürgerschaft aufgebracht. In der Stadt steht seit dem J. 1818 1 Eskadron des 10. Husaren-Regiments in Garnison.

Zur Stadtgemeinde gehören: die von 1771 — 72 angelegte Kolonisten-Friedrichstraße, zwischen Schönstedt und Gr. Salze, und diese beiden Städte mit einander verbindend, 42 H. und 467 G., zum Theil

nach Schönebeck, zum Theil nach Gr. Salze eingepf. Die in den J. 1773 — 74 angelegte Kolonisten-Wilhelmsstraße, zwischen Gr. Salze und Frobie, diese beiden Dörfer mit einander verbindend, 48 H. und 304 E., theils nach Frobie, theils nach Gr. Salze eingepf. Die von 1771 — 72 angelegte Kolonisten-Königsstraße, zwischen Schönebeck und Frobie, theils nach Frobie, theils nach Schönebeck eingepf., 55 H. und 628 E. Die von 1773 — 74 angelegte Kolonisten-Böttch erststraße, auf der Südseite der Stadt, 30 H. und 372 E., nach Schönebeck eingepf., größtentheils aus Böttchern bestehend; die Busch-Tabagie, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 1 H. und 8 E.; das Landhaus Karls hall, südlich dicht an der Stadt, 1 H. und 4 E.; und der 1839 angelegte Bahnhof der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft, mit mehreren Aufseherwohnungen und Vertriebsgebäuden, $\frac{1}{2}$ M. südlich vor der Stadt. Neben dem Bahnhofe liegt das Landhaus, 1 Gastwirthschaft und Tabagie mit geräumigen größtentheils neuen Gebäuden. Das Stadtwappen bilden 3 über eine Mauer hervorragende Thürme.

Historische Nachrichten.

Schönebeck gehört mit zu den ältesten Städten des Herzogthums Magdeburg, indem schon Heinrich I. sie im J. 925 um Schutz gegen die Einfälle der Hunnen mit einer Mauer, Wällen und doppelten Gräben hat umgeben lassen. Das Schloß oder die Burg zu Schönebeck war lange Zeit im Besitze des Grafen von Barby, und erst 1372 brachte es der Erzbischof Peter von Magdeburg durch Kauf an sich. Die Stadt selbst gehörte jedoch schon früher zum Erzbisthum, und wurde, nach mehrfachen Fehden zwischen der Bürgerchaft und den Erzbischöfen, von diesen 1307 in Feß genommen. Das alte Schloß ward unter Erzbischof Albert IV. von 1400 ab lange Zeit die Münzstätte der Erzbischöfe. Während des 30jährigen Krieges wurde die Stadt mehrmals von den Kaiserlichen Truppen erobert und geplündert, im J. 1629 ein großer Theil der Stadt durch eine Feuerbrunst in Asche gelegt, und 1635 die Mauern und Wälle gänzlich demolirt.

6. **Stassfurt** (Ost. u. Stg. Kalbe) — 51° 51' der Breite und 29° 15' der Länge — an der Bode, auf 3 Seiten vom Anhalts-Röthenstein Gebiete umgeben, 2 $\frac{1}{2}$ M. von Kalbe, 4 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg, 2 M. von Aschersleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Egeln und 4 M. v. Luedlinburg; ehemals Inmediatsstadt, welche früher mit doppelten Mauern, Wällen und Gräben umgeben war. Von ersteren sind nur noch einige Ueberreste vorhanden, letztere sind aber größtentheils gedreht und in Gärten verwandelt, eben so sind die 3 Thore, welche die Stadt früher hatte, abgetragen. Die Stadt ist schlecht gebaut, die Straßen sind unregelmäßig und die meist hölzernen Häuser klein und unansehnlich. Außer dem K. Salinennamte und 1 K. Postexpedition sind keine öffentlichen Behörden vorhanden. Von öffentlichen Gebäuden

ist das 3 Stock hohe und mit Schieferen gedeckte Rathhaus, welches die Stadt im J. 1834 für 4600 Thlr. angekauft hat, das bedeutendste. In demselben haben die beiden städtischen Behörden ihre Dienstlokale und der Bürgermeister eine Dienstwohnung, außerdem befinden sich darin 2 Schulzimmer, das Polizeigefängniß und die Gefangenerwohnung. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 10 öffentliche Gebäude, 173 Wohnh., 2 Mühlen und Fabrikgebäude und 163 Ställe und Scheunen; 982 männliche und 1037 weibliche, zusammen 2019 E., darunter 4 Kathol. und 7 Juden. (1781 160 H. und 1400 E. und 1818 184 H. und 1644 E.) Die Stadt hat 1 evang. Pfarrkirche mit 2 Pfarrgeistlichen, wovon der eine (jetzt der erste) zugleich Rektor der Stadtschule ist. Die Kirche besitzt einen schönen Altar, die Kreuzigung Christi in vergoldeter Bildhauerarbeit darstellend, und mehrere alte sehenswerthe Gemälde. Barron der Kirche ist der Magistrat. Außer den beiden Schulklassen im Rathhause sind noch 2 Schulhäuser mit 3 Schulklassen und 3 Lehrerwohnungen vorhanden. Bei den Schulen stehen 5 Lehrer, die vom Magistrat angeheilt werden. An milden Stiftungen sind vorhanden: Das im J. 1239 gestiftete und 1681 durch Volkraih Christoph v. Werdenleben neu dotirte St. Johannis-Hospital, zur Aufnahme von 12 Personen bestimmt, mit 1 kleinen Kapelle, worin den Hospitaliten das Abendmahl verabreicht wird. Die jährliche Einnahme dieser Stiftung beträgt 555 Thlr.; das v. Werdenleben'sche Stipendium von jährlich 100 Thlr., am 19. December 1681 für 2 studierende Stassfurter Bürgerjöhne und andere bedürftige Studierende gestiftet; und das Harrung'sche Legat von 600 Thlr. Gold Kapital, dessen Zinsen zur Armenlaste fließen. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und von Arbeiten auf der K. Saline, die an 50 Menschen beschäftigt und jährlich etwa 37000 Ctr. Salz liefert. Die geringere Einwohnerklasse findet jetzt auch guten Verdienst auf der Runkelweizenzuckerfabrik in Alt-Stassfurt. Mit Ausnahme 1 Brauerei, welche 1839. 300 Thlr. Malzsteuer zahlte, fehlen alle Gewerbsanstalten. Der Handelsverkehr beschränkt sich auf etwas Kleinhandel, und auch der Handwerksbetrieb ist unbedeutend. Die separate Feldmark enthält 3733 Morg. Acker und 120 Morg. Wiesen. Der Boden ist theilweise zwar etwas salpeterminhaltig, aber im Allgemeinen doch ergiebig. Der Viehstand betrug 1840 155 Pferde, 151 St. Rindvieh, 1990 Schaafe, 3 Ziegen und 35 Schweine. Es werden jährlich 3 nicht sehr besuchte Jahrmärkte gehalten. Ferner waren 1839 hier: 1 promovirte Arzt, 1 Thierarzt, 1 Apotheke, 5 Garküchen und 3 Schenkwirthschaften, und es wurde 1547 Thlr. Gr., 390 Thlr. Gew. und 1285 Thlr. Kl. St. gezahlt. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtverordnetenversammlung aus 9 Mitgliedern. Das städtische Gemeinwesen ist in guten Umständen, da die jährliche Einnahme der Stadtkasse 2550 Thlr., die Ausgabe aber nur 2169 Thlr. beträgt. Das Kämmerer-

vermögen besteht fast ausschließlich in Grundstücken. Zur Stadt gehören 1 Abdeckerei und 1 Tabagie, beide 2 — 300 Schritt südlich belegen. Stadtwappen: Johannes der Täufer.

Historische Nachrichten.

Der Stadt wird zuerst im J. 975 gedacht, wahrscheinlich ist aber die Burg — später das Domainenamt — früher vorhanden gewesen, und hat, so wie die Salzquellen, Veranlassung zur Gründung der Stadt gegeben. Das Salzwerk befand sich ehemals hinter dem Dorfe Alt-Stauffurt, wo noch 3 Soolbrunnen vorhanden sind; der häufigen Ueberschwemmungen des Bodenklauses wegen, wurde dasselbe aber späterhin nach der Stadt verlegt. Bis zum J. 1213 gehörte die Stadt zum Gebiete der Grafen von Ansbach. In diesem Jahre wurde sie vom Kaiser Otto IV., Heinrich des Löwen Sohn, erobert, dem Grafen Heinrich von Ansbach entzogen und dem Herzog Albrecht v. Sachsen verliehen. Sodann eroberte sie Kaiser Friedrich II. und schenkte sie 1215 dem Erzbischof Magdeburg, an welches dann auch Herzog Albrecht unter Erzbischof Conrad seine Rechte abtrat, wobei Stauffurt verblieb. 1279 wurde hier der als Minnesänger und Freund der Wissenschaften gefeierte Markgraf Otto IV. von Brandenburg im Kampfe um Einsetzung seines Bruders Erich zum Erzbischof, gegen Erzbischof Bernhard (Grafen v. Wölpe) in der Schlacht durch einen Pfeil am Kopfe verwundet, der über 1 Jahr haften blieb, wovon sein Beinam. (Bodmann Anhaltische Gesch. V. Buch 2. p. 77.) Mit den hiesigen Salzgrütern wurden fast ausschließlich adliche Familien, deren sich hier viele niedergelassen hatten, versehen. Die Besitzer hießen Salzgräben, auch adliche Pfänner, und bildeten die adliche Pfännerchaft, aus welcher der Magistrat bis zum J. 1807 gewählt werden mußte. Die Saline ist jedoch schon seit 1797 im Besitze des Staats. Eine Beschreibung des Salzwerkes wird im allgemeinen Theile erfolgen.

B. Flecken.

1. **Frohse** (Ed. u. Stg. zu Gr. Salze), an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Salze, $2\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe und $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ehemals Mediaevität, welche unter der Jurisdiction des adlichen Magistrats zu Gr. Salze stand. Da die revivirende Städteordnung vom 17. März 1831 hier nicht eingeführt und der Ort aus dem Stande der Städte ausgeschlossen ist, auch überall keine städtische Verwaltung stattfindet, so kann Frohse, wie wohl noch zweifellos geschieht, nicht mehr als Stadt angesehen werden. Der Ort ist ganz offen, ohne Mauern und Thore und hat 2 Einfahrten. Die evang. Pfarrkirche, dem heiligen Laurentius gewidmet, ist ein altes Gebäude, das schon im Anfange des 11ten Jahrhunderts stand. Sie ist sehr gut dotirt, und bei derselben scheidet 1 Prediger. Ferner sind hier 1 Küster- und Schulhaus mit 2 Lehrern, 1 Rathhaus und 3 andere öffentliche Gebäude,

137 Wohnh., 931 evang. und 1 kath. Einw., 2 Schiffs-mühlen, 14 Stromschiffe, 3 Ziegeleien, von welchen die Struhsche am rechten Elbufer, dem Orte gegenüber liegt, die beiden anderen aber resp. 300 Schritt nördlich und 50 Schritt westlich belegen sind, 2 Gasthöfe, 5 Acker-, 8 Halb- und 8 Koff. Höfe, 112 Häufler und 105 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2370 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 87 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen auf dem rechten Elbufer und mehrere Gärten. (726 Tbr. 15 Sgr. Gr., 297 Tbr. Gew. und 572 Tbr. 20 Sgr. Kl. St.) Die Einwohner nähren sich vorzugsweise vom Ackerbau und der Schifffahrt, jedoch findet auch etwas Handwerksbetrieb statt und es werden jährlich 2 Jahrmärkte gehalten. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate, das Patronat dem Magistrat zu Gr. Salze zu, welcher auch die Lehrer beruft. Der Ort ist sehr alt und erscheint schon 814 im Nordthuringau. Im 10ten Jahrhundert war hier eine kaiserliche Pfalz. Nach der Errichtung des Domstifts zu Magdeburg wurde dieses von den Ottonen damit belehen. Im J. 1002 war es im Besitze des Meißnischen Markgrafen Gunzelin, (v. Bessele l. c. p. 117.), 1015 schenkte es aber Erzbischof Gero, nebst Markt-, Zoll- und Münzrecht, dem Kloster Unser lieben Frauen in Magdeburg, worauf es an das Haus Schadeleben und mit diesem an den adlichen Magistrat zu Gr. Salze kam. Um 1230 erschienen Koribor und Eberhard von Frohse als Erbberrn. Den 10. Januar 1278 lieferten die Magdeburger dem genannten Markgrafen Otto von Brandenburg hier eine Schlacht, worin er gefangen wurde und sich mit 4000 Mark Silber gegen den damaligen Erzbischof Günther v. Schwabenberg lösen mußte. (Chron. Magdeb. bei Meibom script. rer. germ. II. p. 331.) Von der alten Stadt ist nichts mehr vorhanden, und auf ihrer ehemaligen Stelle scheidet jetzt die Elbe. Stadtwappen: eine freisende Frau. (1781 717, u. 1818 649 G.)

2. **Snadau** (Ed. u. Stg. zu Gr. Salze), $\frac{2}{3}$ M. v. Gr. Salze, 1 M. v. Kalbe und 3 M. v. Magdeburg, ein sehr freundlicher, größtentheils massiv und regelmäßig erbaute Flecken, der bis zum J. 1807 zur Grafschaft Barby gehörte, und von einer evang. Brüdergemeinde — sog. Herrenhuter — bewohnt wird; 1 Kirche mit 1 Prediger, 1 Knaben- und 1 Mädchen-schule, mit welchen Erziehungsanstalten für auswärtige Kinder verbunden sind, worüber der Prediger die Inspection führt. Das Patronat über Kirche und Schulen scheidet der Direction der evang. Brüderunität, die jetzt ihren Sitz zu Berthelsdorf bei Herrnhut in der Sächsischen Oberlausitz hat, zu; 1 Bräuer- und 1 Schmiedehaus, 31 Wohnh., 2 Windmühlen, 1 Gasthof, 1 Tabagie und 345 Einw. Der Ort ist im J. 1765 auf dem zum Vorwerke Döben gehörigen Grund und Boden erbaut worden, hat aber kein Ackerland, sondern nur Gärten. Die Einwohner beschäftigen sich mit Handwerken, und fertigen besonders gute Leder- und Sattlerarbeiten; auch befindet sich hier 1 Buchdruckerei zum

ansschließlichen Druck von Schriften der evang. Brüdergemeinde, 1 Buchhandlung und 1 K. Postexpedition. Hierzu gehört Döben, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, ein früher zum Amte Barbý gehörig genehmes Vorwerk mit Brau- und Brennerei und 3 Tagelöhnerh. Das Vorwerk wurde unterm 6. Juli 1765 von der Kurfürstlichen Regierung vererbpachtet, und des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetorder vom 5. Februar 1839 der evang. Brüdernität die nachgesuchte landesherrliche Konzeßion zur Erwerbung und zum Besitze dieses Vorwerks mit dem Orte Gnadau nachträglich unter der Bedingung zu erteilen geruht, daß die Direktion der Brüdernität gehalten sein soll, einen im Kreise wohnenden Stellvertreter zu ernennen, an den sich die Behörden in allen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten zu halten berechtigt sind. Die Feldmark von Gnadau und Döben enthält 942 Mrg. 96 \square R. Acker und Wiesen und außerdem mehrere Koppelhütungen. Der Boden ist von ziemlich guter Qualität, und aus dem Vorwerke wird ein gutes Bier gebrauet. (544 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. Gr., 75 Thlr. Gew. und 302 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Die Gerichtshofe ist mit dem Vorwerke Döben verbunden, und wird jetzt vom Land- und Stadtgerichte zu Gr. Salze als Patrimonialgericht verwaltet. Die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn geht nahe bei Gnadau vorbei und hat hier einen Stationort. Döben war früher ein Dorf, welches die Grafen von Barbý der alten adelichen Familie von Döben in Pannleben gegeben hatten. Diese Familie, welche eine der begütesten in der Umgegend war, und wie gedacht, auch die Burg Schadeleben in Gr. Salze eine Zeit lang besaß, ist im J. 1595 mit Ludwig v. Döben erloschen, worauf das Leben an die Grafen v. Barbý zurück fiel. Das Dorf Döben ist in der Mitte des 16ten Jahrhunderts zerstört und erst später das Vorwerk Döben auf der alten Vorstelle erbauet. Die Dorfsirke hat sich bis zum 30jährigen Kriege erhalten und ist erst gegen Ende des 17ten Jahrhunderts in eine Scheune verwandelt. (1810 282 und 1818 263 G.)

C. Plattes Land.

1. **Alten-Salze** (Pd. u. Stg. Gr. Salze), $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Kalbe und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein nach Gr. Salze eingepf. und eingesh. Dorf, 50 Schritt westlich von Gr. Salze; 1 öfentliches Gebäude, 96 Wohnh., 693 evang. Einw.; 2 Gasthöfe, 1 Brau- und Brennerei, 2 Windmühlen, 2 Wollsp., 1 Halbsp., 3 Koff., 88 Häußer und 66 Einlieger. Eine für sich bestehende Feldmark besitzt die Gemeinde nicht, da die Acker mit denen von Gr. Salze im Gemenge liegen. Zur Gemeinde gehören und werden in Alt-Salze versteuert: 188 $\frac{1}{2}$ Mrg. Außerdem besitzen die Einwohner 326 Mrg. Acker, welche nach Gr. Salze versteuert werden, 10 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen auf Schönebecker Fluß und 2 Sandsteinbrüche. Die Acker sind größtentheils in der 2ten und 3ten Kl. veranlagt. (355 Thlr. Gr., 197 Thlr. 15 Sgr.

Kl. und 60 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner nähern sich größtentheils vom Handwerksbetriebe und von Handarbeiten. Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort war bis zum Anfange des vorigen Jahrhunderts ein Flecken. (1781 461 und 1818 323 G.)

2. **Alten-Staßfurt** (Pd. u. Stg. Kalbe), 2 M. westlich von Kalbe und $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; Pfarrdorf, welches durch die Bode, worüber 2 Brücken führen, von der Stadt Staßfurt getrennt wird; 1 evang. Pfarrkirch mit 1 Pr., 1 Kästler- und Schulh. mit 1 L., 1 öfentliches Gebäude, 88 Wohnh., 703 cv. und 1 lath. Einw., 2 Acker., 2 Halbsp., 6 Koff., 68 Häußer, 83 Einlieger, 1 Gasthof und 1 Wassermahl-, Del- und Graupenmühle an der Bode. Die separirte Feldmark enthält 925 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1 Hst., 2ter und 3ter Kl., 43 Mrg. Wiesen 1 Hst. und 2ter Kl., 10 Mrg. Holzung und 113 Mrg. Aueger. (675 Thlr. Gr., 324 Thlr. Kl. und 109 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören die auf dem rechten Bodeufer belegenen Gebäude der im J. 1791 vererbpachteten, jetzt dem Derautmannu Bennede gehörigen K. Domaine mit 1 Schäfersci, 795 Mrg. 163 \square R. Acker, wovon 223 Mrg. auf Anhalt-Röbenischem Gebiete liegen, 109 Mrg. 138 \square R. Wiesen incl. 9 Mrg. auf Anhalt-Bernburgischem Gebiete, 24 Mrg. Gärten und 161 Mrg. 165 \square R. Aueger. Auf der Erbpachts-Domaine ist 1837 von den Herren Bennede Hecker und Jacobs eine große Kunstseidenzuckerfabrik angelegt, die 1 Dampfmachine von 25 Pferdekraft im Betriebe hat, jährlich die Röhren von 1000 — 1200 Mrg. Aker verbraucht, 250 Arbeiter beschäftigt und etwa 6000 Gr. Zucker gewinnt. Sie gehört zu den großartigen derautigen Fabriken des Regierungsbezirks. Zur Gemeinde gehört das $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich belegene Wächterhaus beim Freischuß an der Bode, mit 7 G. Auf der Feldmark befindet sich die wüste Dorfsirke Dobrig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781 361 und 1818 568 G.)

3. **Altenleben** (Pd. u. Stg. Kalbe), Kircheng. Dorf, mit 1 K. Domainenante, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe und 4 M. v. Magdeburg; 1 cv. Kirche, hiesu von Ederburg, 1 Kästler- und Schulh. mit 1 L.; 21 Wohnh., 321 cv. G., 15 Häußer und 30 Einlieger. Die Einw. besitzen kein Grundbesigthum, sind durchgehends dürftig und leben von Handarbeiten auf dem Domainenante. Zu diesem gehören, einschließ- lich der Vorwerke in Ederburg und Rothenförde, 314 Mrg. 170 \square R. Acker, 105 $\frac{1}{2}$ Mrg. 109 \square R. Wiesen, 1580 Mrg. 103 \square R. Aueger und 17 Mrg. 105 \square R. Gärten. (28 Thlr. 18 Sgr. Gr., 235 Thlr. Kl. und 54 Thlr. Gew. St.) Hierher gehören: das Domainen- vorwerk Rothenförde an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 1 Wassermahl-, Del- und Graupenmühle und 37 G. Der Kustzug, 1 zwischen Altenleben und Rothenförde belegener K. Erbpachts-Gasthof mit 21 M. Acker, 14 Mrg. Wiesen, 1 Tagelöhnerh. und 30 G. und 2 Wächterhäuser, das eine beim Freischuß an

der Bode, $\frac{1}{4}$ M. nördlich, das andere an der Marbe, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 8 E.; sämmtlich nach Achenleben eingepf. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781 252 und 1818 230 E.)

4. Aulendorf (v. u. Eig. Kalbe), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe, $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg, $\frac{1}{4}$ M. v. Staßfurt, 2 M. v. Egeln und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Bernburg; an der Isten und 2ten Leipziger Chaussee, welche hier zusammentreffen; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulgebäude, von welchen das eine zugleich Küsther. ist, 2 L., 1 R. Postexpedition, 5 öffentliche Gebäude, 121 Wohn-, 1227 ev. E., 17 Acker-, 9 Halbhp., 35 Koss. H., 53 Häusler, 126 Einlieger, 3 Gasthöfe und 3 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark enthält 3400 Mrg. Acker 1ster bis 3ter Kl., 300 Mrg. Aenger und 10 Mrg. Gärten. (4358 Thlr. 25 Sgr. Gr., 1046 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 103 Thlr. Gew. St.) Auf der Feldmark am alten Mühlenwege und am Bornschen Wege sind 5 Steinbrüche, die Bruchsteine zu Bauen liefern. Der Nahrungsgtaud der Einw. ist günstig. Zur Gemeinde gehören: Herbig's Gasthof, $\frac{1}{8}$ M. östlich an der Isten Leipziger Straße, woselbst sich die Postexpedition und Posthalterei befindet, mit 18 E.; Schnod's Gasthof, $\frac{1}{2}$ M. östlich an derselben Straße, mit 17 E.; das Schmidt's lange schie Gchöft mit 10 E.; und 1 ehemaliges Chausseewächters- und Chausseewärterhaus, jetzt Tagelöhnerh., $\frac{1}{4}$ M. nördlich an der Leipziger Straße, mit 6 Einw. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781 712 und 1818 817 E.) Innerhalb der Feldmark befinden sich 5 wüste Dorfstellen: Marwip., Lemdorf, Einrede, Köhling und Lurdorf.

5. Bernburger Vorstadt Kalbe (v. u. Eig. Kalbe), Kirchdorf, 4 M. v. Magdeburg, schießt sich unmittelbar südlich in die Stadt Kalbe als Vorstadt an, 1 evang. Mutterkirche, welche ehemals ihren eigenen Pfarrer hatte, aber seit dem J. 1822 von dem Diakonus zu Kalbe mit verwaltet wird; das über diese Vereinigung errichtete Statut vom 12. October 1827 ist unterm 12. März 1828 vom K. Ministerium der Geisteslichen u. Angelegenheiten bestätigt worden; 1 Küster- und Schulh. mit 2 L., 1 Gemeindefach, 2 Gasthöfe, 1 Brunnen, 178 Wohn-, 1467 ev. E., 178 Häusler und 161 Einlieger. Eigentliche Bauerehöfe sind nicht vorhanden, auch hat der Ort keine eigene Feldmark und die Grundstücke, welche einige Einw. außer den zu den Häusern gehörigen kleinen Gärten von etwa 26 Mrg. Flächeninhalt besitzen, gehören zur Feldmark der Stadt. Die Einw. nähren sich von Handwerken und Handarbeiten, und befinden sich größtentheils in einem dürftigen Zustande. (147 Thlr. Or., 562 Thlr. Kl. und 68 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören die Fahrweg, eine Kolonie, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 8 H. u. 59 E. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781 624 und 1818 999 E.)

6. Bieze (v. u. Eig. Or. Salze), Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich v. Kalbe, $\frac{2}{3}$ M. v. Or. Salze und

$2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh., von welchen das eine zugleich Küsther. ist, mit 3 Schul., 6 öffentl. Gebäude, 215 Wohn-, 1612 evang. und 1 fath. (nach Marienstuhl eingepf.) E., 2 Branntweinbrennereien, 5 Krüge, 1 Gidorienbarre, 6 Windmühlen, 2 Acker-, 24 Halbhp., 20 Viertelhp. und 52 Koss. Höfe, 113 Häusler und 116 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark begreift 6663 Mrg. Acker 1ster und 3ter Kl., 180 Mrg. Aenger und 19 Mrg. Gärten. (5835 Thlr. Or., 1361 Thlr. Kl. und 131 Thlr. Gew. St.) Am 26. August 1835 brannte der größte Theil des Dorfes mit der Pfarre und der einen Schule ab. Beim Retabliren ist auf einen zweckmäßigen Auseinanderbau gerüchsigigt und mehrere Gehöfte sind außerhalb des Dorfs wieder aufgebaut. Die sehr fleißigen und betriebamen Einwohner befinden sich im Allgemeinen in günstigen Verhältnissen. Zur Gemeinde gehören: der Hammer, ein 1821 errichteter Gasthof an der Leipziger Chaussee, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich, mit 10 E., und die 1834 angelegte Teepmanische Gidorienbarre, 150 Schritt südlich, mit 10 E. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781 1147 und 1818 1182 E.) Der Ort soll früher bedeutender gewesen sein, wird im Diöcesdirict des Bischofs von Halberstadt in den Urkunden von 814 und 1012 als im Nordthüringau belegen, aufgeführt und soll das Magdeburgische Stadtrecht gehabt haben. Auch besaß sich in älteren Zeiten hier eine zweite Kirche, die St. Stephanskirche, wovon bis zum J. 1811 die Ruine eines unden Thurms sichtbar war. Auf der Feldmark sind die wüsten Dorfstellen Nidel und Zendorf.

7. Bisdorf (v. u. Eig. Kalbe), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe, 3 M. v. Magdeburg und $\frac{1}{2}$ M. v. Apendorf; 1 ev. Kirche, filia von Borne, 1 Küster- und Schulh. mit 1 Lehrer, 3 öffentl. Gebäude, 58 Wohn-, 374 ev. E., 2 Krüge, 1 Windmühle, 7 Acker-, 2 Halbhp., 15 Koss. H., 36 Häusler und 26 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark begreift 1704 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter Kl., 104 Mrg. Aenger und 10 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (910 Thlr. Or., 289 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat, früher das Stift St. Ebrajan in Magdeburg. (1781 270 und 1818 302 E.)

8. Borne (v. u. Eig. Kalbe), Pfarrdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe, 3 M. v. Magdeburg und 1 M. v. Apendorf, nahe bei Bisdorf, mit welchem Ort es fast zusammenhängt, 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 3 öffentl. Gebäude, 108 Wohn-, 729 ev. E., 1 Kosselmühle, 2 Krüge, 2 Windmühlen, 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 2 Kalköfen, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 4 Acker-, 10 Halbhp., 28 Koss. H., 56 Häusler und 41 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 2756 Mrg. Acker 2ter Kl. und 10 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten; Aenger sind sehr wenig vorhanden, Weizen fehlt ganz. (1812 Thlr. Or., 545 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 48 Thlr. Gew. St.) In der Umgegend sind 7 bedeutende Kalksteinbrüche, welche gute Steine zum Bauen und zum

Kalkbrennen liefern. Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten des Kreises. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schullehrer bestellt; Patron das Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg. (1781 445 und 1818 549 G.) Circa $\frac{1}{2}$ östlich liegt die wüste Dorfsätte Kalbe; von dem Kirchthurn dieses Orts ist noch die mitternächliche Seite theilweise vorhanden. Umweit dieser Ruine befindet sich auch ein Hühengrab.

9. Breitenhagen (Ld. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Kalbe, $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg und $\frac{1}{2}$ M. v. Parby; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 2 öffentl. Gebäude, 80 Wohnh., 821 ev. und 1 kath. G., 1 K. Försterei, 2 Krüge, 1 Schiffbauerei, 7 Etromschiffe, 1 Windmühle, 12 Halbhp. und 34 Koff. H., 35 Häuser und 80 Einlieger. Die zwischen dem Halbhp. und Koff. separate Feldmark enthält 375 $\frac{1}{2}$ M. Acker 2ter bis 4ter Kl., 475 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ter - 3ter Kl., welche von guter Beschaffenheit, aber der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, 150 Mrg. Aenger, 104 Mrg. Holzung und 26 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (818 Tblr. 18 Sgr. Gr., 366 Tblr. Kl. und 76 Tblr. 20 Sgr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, und die Häuser und Einlieger größtentheils von der Schiffahrt. Zur Gemeinde gehört und ist dahin eingepf., und eingesh.: Lohschim, ein Fähr- und Gasthaus, mit mehreren Tagelöhnerhäusern, $\frac{1}{2}$ M. östlich hart an der Elbe, 5 H. und 39 G. Dicht dabei liegt auch die Schiffbauerei. Das zu Breitenhagen befindliche K. Domainenverwerk bildet seit Johannis 1839 einen Bestandtheil der Domaine Pagen und ist aus dem Gemeindevorstande geschieden. Es gehören dazu 209 Mrg. 126 \square R. Acker, 178 Mrg. 76 \square R. Wiesen, 171 Mrg. 9 \square R. Aenger und 27 \square R. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781 607 und 1818 624 G.)

10. Drumburg (Ld. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe und 4 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 1 Predigerwittwenhaus, 3 öffentl. Gebäude, 97 Wohnh., 728 ev. G., 1 freies Gut, 1 Kalkofen, 4 Krüge, 1 Ackerh., 10 Halbhp. und 35 Koff. Hölz., 47 Häuser und 73 Einlieger. Die Feldmark umfasst 1110 Mrg. Acker 1ter - 4ter Kl., 32 Mrg. Wiesen, 240 Mrg. Aenger und 20 Mrg. Gärten. (2912 Tblr. 20 Sgr. Gr., 496 Tblr. Kl. und 40 Tblr. Gew. St.) Circa $\frac{1}{2}$ M. südwestlich befinden sich 6 bedeutende Steinbrüche, welche sowohl Bau- als Kalksteine liefern. Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten im Kreise und zeichnen sich durch sittlichen Sinn, Fleiß und Ordnungselbe aus. Das Rittergut Burg-Drumburg mit 682 Mrg. 99 \square R. Acker, 5 Mrg. 135 \square R. Wiesen und 10 Mrg. 155 \square R. Gärten, beßsen die Kinder des verstorbenen Landraths Frickeisen v. Steinacker gemeinschaftlich. Das Gut gehörte im 16ten Jahrhunderte der Familie v. Hornburg,

siet 1641 an das Erzstift Magdeburg, und wurde 1645 vom damaligen Administrator des Stifts, Herzog August zu Sachsen, dem Christen Otto v. Steinacker verlichen, seit welcher Zeit es im Besiß dieser Familie ist. Dem ehemaligen Domainenante Drumburg, welches mit den dazu gehörigen 1036 Mrg. Acker und 20 Mrg. Wiesen im J. 1828 an den Amtsrath Bischof in Kalbe verkauft ist, und zur Zeit noch im Gemeindevorstande sich befindet, ist durch die Allerhöchste Kabinetorder vom 26. Juni 1841 die Ritterguts-eigenschaft und die Jurisdiction über das Gut verlichen worden. Das Patronat ist mit dem v. Alvensleben'schen Rittergute in Kungattersleben verbunden. Die Gerichtbarkeit steht dem Staate und den beiden Rittergütern zu. (1781 455 und 1818 616 G.) In dem zum Rittergut Burg-Drumburg gehörigen Garten befinden sich die Ruinen einer ehemaligen Tempelherburg, in deren Gemölde jetzt das Erbegräbniß der von Steinacker'schen Familie ist. Auf der Feldmark sind 3 wüste Dorfsätten: Jäbs, Tils u. Hoßau.

11. Chörau (Ld. u. Stg. Kalbe), ein in der Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegtes Kolonisten-Erbpachtdorf, nach Aken eingepf., $\frac{3}{4}$ M. südöstlich v. Kalbe, 7 M. v. Magdeburg und 1 M. v. Aken; der östlichste Ort des Kreises, dicht an der Anhalts-Desaux'schen Grenze; 1 ev. Bethaus, worin alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird, 1 Schulh. mit 1 L., 1 K. Försterei, 400 Schritt östlich, 1 Wassermühle, 300 Schritt östlich, 1 öffentl. Gebäude, 35 Wohnh., 199 ev. G., 1 Krug, 4 Halbhp., 7 Koff., 20 Häuser und 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 510 Mrg. größtentheils schlechte sandige Acker und 85 Mrg. Wiesen 4ter Kl. Hütung hat die Gemeinde in der K. Forst. (176 Tblr. 18 Sgr. Gr., 137 Tblr. Kl. und 44 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw., die sich größtentheils von Handarbeiten in den K. Forsten nähren, ist nicht sehr günstig. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schull. bestellt. (1781 150 und 1818 140 G.)

12. Dornbock (Ld. u. Stg. Kalbe), ein nach Gramsdorf eingepf. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Kalbe und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 2 Gemeindegäuler, 56 Wohnh., 385 ev. und 1 kath. G., 2 Krüge, 1 Windmühle, 3 Ad., 7 Halbhp. und 17 Koff. H., 28 Häuser und 20 Einlieger. Die Feldmark umfasst 1650 Mrg. Acker 1ter, 2ter und 3ter Kl., 442 Mrg. Wiesen 2ter und 3ter Kl., 13 Mrg. Gärten und 668 Mrg. Aenger. (821 Tblr. 20 Sgr. Gr., 309 Tblr. Kl. und 14 Tblr. Gew. St.) Das ehemalige, zur Domaine Rosenburg gehörige Vorwerk ist veräußert, demnachst dismembrirt und jetzt im Besiß der einzelnen Gemeindeglieder. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schullehrer bestellt. (1781 298 und 1818 300 G.)

13. Eggersdorf (Ld. u. Städtgr. Gr. Salze), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ nördlich v. Kalbe, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Salze und $\frac{2}{3}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit

1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 5 Gemeindeg., 78 Wohnh., 504 ev. G., 1 Krug, eine Windmühle, 7 Halbsp., 2 Biercellsp. und 14 Koff. G., 49 Häufler und 22 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 245½ Mrg. Acker erster, 406 Mrg. Zier und 771½ Mrg. Zier Kl., 123 Mrg. Wiesen Zier Kl., 38½ Mrg. Gärten, 92 Mrg. separate Aenger, und mehrere kleine noch in Gemeinschaft befindliche Aengerstücke. Mit dem Anhaltischen Dorfe Hr. Mühlungen besteht Koppelzung. (1020 Zhr. Gr., 387 Zhr. 15 Egr. Kl. und 27 Zhr. Gew. St.) Die im Allgemeinen wohlhabenden Einw. treiben viel Gemüsehau, besonders werden Kohl und Rüben gezogen und nach Schönebeck abgesetzt. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 307 u. 1818. 330 G.)

14. Gickendorf (Ev. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, 1½ M. nordwestlich v. Kalbe und 3 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Predigerwitwenhaus, ein Küster- und Schulh. mit 2 L., 3 Gemeindeg., 92 Wohnh. und 698 ev. G., 2 Krüge, 2 Kofsdmählen, 3 Windmählen, 6 Acker., 11 Halbsp. und 32 Koff. G., 40 Häufler und 60 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark umfaßt 3941½ Mrg. Acker und 10 Mrg. Wiesen erster, Zier und Zier Kl., 11 Mrg. Gärten und 268 Mrg. Aenger. (3542 Zhr. 19 Gr. Gr., 652½ Zhr. Kl. und 35 Zhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch die beiden Schullehrer besetzt; Patron das Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg. (1781. 439 und 1818. 566 E.)

15. Felsleben (Ev. u. Stg. Gr. Salze), ein zur Grafschaft Darby gehöriges Kirchdorf, an der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, ½ M. v. Gr. Salze, 1½ M. nördlich v. Kalbe und 2½ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Pömmelte, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 3 Gemeindeg., 44 Wohnh. 337 ev. G., ein Krug, eine Windmühle, 9 Acker., ein Halbsp., 10 Koff. G., 21 Häufler und 12 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1335 Mrg. Acker und 45 Mrg. Wiesen Zier und Zier Kl., so wie einige noch in der Gemeinschaft befindliche Aenger. (631 Zhr. 23 Egr. Gr., 270 Zhr. Kl. und 9 Zhr. Gew. St.) Die Einwohner zeichnen sich durch Fleiß und Ordnungsliebe aus. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 207 E.)

16. Förderstedt (Ev. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, an der Leipziger Hauffe, 1½ M. westlich von Kalbe, 3½ M. v. Magdeburg und ½ M. v. Aendorf; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Predigerwitwenhaus, 2 Schulh., von welchen das eine zugleich Küsterei ist, mit 3 Schül., ein Hospitäl, 4 Gemeindeg., 134 Wohnh., 1226 ev. G., eine Erbpachtschenke, 4 Krüge, 3 Windmählen, 24 Acker- u. 21 Koff. G., 93 Häufler und 135 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 4770 Mrg. Acker und 6 Mrg. Wiesen erster bis 4ter Kl., 19½ Mrg. Gärten und 700 Mrg. Aenger, (4606 Zhr. Gr., 1038 Zhr. Kl. und 141 Zhr. Gew. St.) Zur Ge-

meinde gehört ein Chauffeevärterhaus zwischen Förderstedt und Neugatterleben. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Dorfstätten Jarpei, wo früher der Ort Förderstedt gestanden haben soll, Gr. und Kl. Marwig, Tregau, Krab, Kleinwig und Makarene. (1781. 743 und 1818. 874 E.)

17. Glinde (Ev. u. Stg. Gr. Salze), ein zum Amte Gommern gehöriges Pfarrdorf, an der Elbe, 1½ M. v. Gr. Salze, 1½ M. nördlich v. Kalbe, 1 M. v. Schönebeck und 3½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 40 Wohnh., 278 ev. G., eine Schiffmühle, ein Stromschiff, 2 Krüge, 7 Halbsp. und 28 Koff. G., 4 Häufler und 10 Einlieger. Die der Ueberschwemmung ausgesetzte sonst fruchtbare Feldmark enthält 300 Mrg. Acker Zier und Zier Kl., 150 Mrg. Aenger, 13½ Mrg. Gärten und 14 Mrg. Holzung. (346 Zhr. Gr., 163½ Zhr. Kl. und 34 Zhr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich zum Theil von der Schiffsahrt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. In der Kirche des Orts ist im J. 1828 beim Begehen eines Bretterverschlages, der hauptsächlich zur Zeit der Reformation angebracht worden, ein 9' hohes und über 1' breites Fenster mit sehr werthvollen Glasmalereien entdeckt worden. Der Sage nach soll hier ehemals ein Kloster und eine alte Ritterburg gestanden haben, von welcher leptern noch Wallgraben sichtbar sind. (1818. 189 E.)

18. Glöthe (Ev. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, 1 M. westlich v. Kalbe, ½ M. v. Aendorf und 3½ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., ein Predigerwitwenh., 3 Gemeindeg., 66 Wohnh., 496 ev. G., ein Krug, eine Windmühle, 6 Acker., 4 Halbsp. und 8 Koff. G., 41 Häufler und 32 Einlieger. In der Feldmark sind 11 verschiedene Steinbrüche, welche ein gutes Baumaterial liefern. Zu dem noch im Gemeindeverbande befindlichen Rittergute, dessen Veißer der Gutsbesitzer Oraberg im Braunschweigischen ist, gehören 1268 Mrg. Acker, 56 Mrg. Aenger, 22 Tagelöhnerhäuser und eine Windmühle, nebst 1 Brauerei. Der Besitzhang der Gemeinde beträgt, nach beendiger Separation, 1867 Mrg. 82 □ R. Acker Zier bis 4ter Kl., 16 Mrg. 90 □ R. Gärten und 117 Mrg. 144 □ R. Aenger. (772 Zhr. 18 Egr. Gr., 382½ Zhr. Kl. und 30 Zhr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises, und zeichnen sich auch durch fleißigen Sinn und Ordnungsliebe aus. Das Patronat ist mit dem hiesigen Rittergute verbunden; die Gerichtsbarkeit über die Gemeinde frebet dem Rittergute Neugatterleben, über das Rittergut nebst Zubehör dem Staate zu. (1781. 298 u. 1818. 405 E.)

19. Gottesgnaden (Ev. und Städtg. Kalbe), Pfarrdorf und k. Domainenam., an der Saale,

der Stadt Kalbe gegenüber, $\frac{2}{3}$ M. v. Kalbe und $\frac{4}{3}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche, deren Pr. in Schwarz wohnt, wohin auch die Kinder zur Schule gehen, 20 Wohnh., 181 evang. G., 18 Häuser und 7 Einlieger, welche außer 2 Mrg. Gärten kein Grundeigenthum besitzen und von Handarbeiten leben. (44 Tblr. Gr., 176 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 22 Tblr. Gew. St.) Zum Domainenante gehören, einschließlich der Schäferei Trabis, 1169 Mrg. 16 \square R. Acker, 214 Mrg. 1 \square R. Wiesen, 580 Mrg. Aenger, 15 Mrg. 167 \square R. Gärten und 4 Mrg. 18 \square R. Teiche. Die Flur hat größtentheils schweren Aueboden und ist sehr ergiebig. Der Domainenbeamte hat hier 1838 die schon früher erwähnte Runkelrübenzuckerfabrik angelegt, welche 60 Arbeiter beschäftigt. Zum Domainenante gehört das Vorwerk Paßeh (Gottesgnadenschen Auefeld), nach Gr. Resewitz eingepf., und nach Sachsdorf eingepf., 1 M. südlich von Gottesgnaden, mit 11 H. und 81 ev. G., 10 Häuser und 5 Einlieger, wovon erstere 2 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten besitzen. Zum Domainenvorwerke gehören 866 Mrg. 138 \square R. Acker, 213 Mrg. 163 \square R. Wiesen, 100 Mrg. Aenger und 1 Mrg. 20 \square R. Gärten mittelmäßiger Qualität. Zur Gemeinde gehören und sind darin eingepf. das vom Pfistler in Erbpacht gegebene Forsthaus Tappelskirch, auch Schwarzesches Forstgehöft genannt, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, mit 1 Galtshofe, 11 G., 39 Mrg. 157 \square R. Acker, 3 Mrg. 113 \square R. Schländerei und 3 Mrg. 89 \square R. Kaine; das Kön. Schlenkenhaus, $\frac{7}{8}$ M. südwestlich, mit 4 G., und das Fährhaus auf dem linken Saalufer mit 4 G., Tappelskirchens gegenüber. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das Domainenamt war früher ein Kloster. Dasselbe ist im 12ten Jahr. von einem Grafen v. Resveningen gestiftet und vom Erzbischof Wichmann am 9. October 1163 eingeweiht. Es war der heiligen Marie, St. Victor und Pontian gewidmet und finden sich nähere Nachrichten in Häverds Chronik von Kalbe und in Leuckfeld's Antiqu. Praemonstrat. von Kloster Gottesgnaden und St. Marien v. Magdeburg. Das Kloster ist im J. 1549 während der Belagerung von Magdeburg durch den Kurfürsten Moriz von Sachsen zerstört, demnachst säkularisirt und aus den Gütern die Domäne gebildet worden. (1781. 173 u. 1818. 124 G.)

20. Gramsdorf (D. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Kalbe, und 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küfer- und Schulh. mit 1 P., 1 Gemeindep., 34 Wohnh., 205 ev. G., eine Windmühle, 2 Krüge, 3 Halbsp. und 9 Koff. H., 21 Häusler und 3 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 825 Mrg. Acker erster, 2ter und 3ter Kl., 6 Mrg. 101 \square R. Wiesen, 19 Mrg. 158 \square R. Gärten und 141 Mrg. 79 \square R. Aenger. (478 Tblr. 25 Gr., 138 Tblr. Kl. und 10 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Zur Kirche hieselbst sind die Anhalt-Köthen'schen Gemeinden Gerbig und Popzig, so wie das Amt Borgsdorf eingepf., und beide letztere

Dreie schiden auch ihre Kinder in die Schule zu Gramsdorf. Das zur vormaligen Domäne Rajoch gehörige gewesene Vorwerk hieselbst ist vor etwa 15 Jahren verkauft und veräußert. (1781. 148 und 1818. 156 G.)

21. Hohenborn (D. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, an der Bode, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, nicht bei Neugattersleben, 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küfer- und Schulh. mit 2 P., 2 Gemeindep., 28 Wohnh., 248 ev. G., ein Krug, 4 Acker, 2 Halbsp. und 3 Koff. H., 15 Häusler und 20 Einlieger. Die Feldmark enthält 389 Schff. 9 Mrg. Auesaat Ader 2ter, 586 Schff. 2 Mrg. 3ter und 30 Schff. 4ter Kl., so wie 9 Fuder 12 Etr. Feuertrag von Wiesen. (440 Tblr. Gr., 155 Tblr. 15 Sgr. Kl. und 2 Tblr. Gew. St.) In der Feldmark befindet sich eine den Gebr. Douglas in Alsterleben gehörige Braunkohlengrube, welche seit dem J. 1823 mit gutem Erfolge betrieben wird, und eine jährliche Ausbeute von 35,000 Etr. Kohlen gewährt. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Neugattersleben. (1781. 130 und 1818. 139 G.)

22. Aken (D. u. Stg. Kalbe), Kön. Domainen Aken gehörig, seit 1838 aber mit der Schäferei in Micheln besonders verpachtet, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Kalbe, $1\frac{1}{2}$ M. v. Aken und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, nach Micheln eingepf. und eingeh.; 1 Windmühle, 10 Wohnh. und 70 ev. G., welche außer 7 Mrg. Acker kein Grundeigenthum besitzen und von Handarbeiten leben. (8 Tblr. 25 Sgr. Gr., 30 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 4 Tblr. Gew. St.) Zur Domäne gehören *incl.* der Schäferei in Micheln 761 Mrg. 29 \square R. Acker, 107 Mrg. 45 \square R. Wiesen, 800 Mrg. Aenger und 22 Mrg. 43 \square R. Gärten. Gerichtsherr ist der Staat. (1781. und 1818. 50 G.)

23. Kühren (D. u. Stg. Kalbe), $\frac{1}{2}$ M. von Aken, 2 M. südlich v. Kalbe und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, ein im J. 1734 auf Grund und Boden der Stadt Aken angelegtes Kolonistendorf, nach Aken eingepf.; ein im J. 1839 mittelst des k. Gnadengescheus neu erbauetes Schulh. mit 1 P., 36 Wohnh., 222 ev. G., ein Krug, eine Köpelmühle, 35 Kolonistenhöfe, 2 Häuser und 1 Einlieger. Die Feldmark begreift 278 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., und 177 Mrg. theilweise separirte Aenger. Außerdem besitzen die Kolonisten 267 Mrg. Acker im sog. Kührenäuenfelde bei Aken. Leichtere Sandboden. (153 Tblr. 18 Sgr. Gr., 116 Tblr. Kl. und 8 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einwohner ist im allgemeinen nicht günstig. Hierher gehören 1 R. Försterei, $\frac{1}{2}$ M. östlich mit 5 G. und Fischer's Haus (sonst Köpeler's) mit 1 Windmühle und 8 G., $1\frac{1}{5}$ M. südlich am Wege nach Diebzig. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestell. (1781. 176 und 1818. 165 G.)

24. Böbnitz (Pd. u. Stg. zu Kalbe, als Patr. G.), Kirchdorf, an der Bode, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Hohenborn, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 2 Gemeindeg., 27 Wohnh., 197 ev. und 4 kath. (nach Kaserleben eingepf.) Einw., ein Krug, 3 Acker- und 3 Halbip., 20 Häusler und 10 Einlieger. Die fevarierte fruchtbare Feldmark enthält 1110 Mrg. Acker erster bis 4ter Kl., 4 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten und 40 Mrg. Kenger. (494 Thlr. 13 Sgr. Gr., 140 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört der Gasthof zum Fürsten Blücher an der Leipziger Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 6 E. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Neugattersleben. (1781. 123 und 1818. 130 E.)

25. Rödberis (Pd. u. Stg. Kalbe), ein nach Aften eingepf. Dorf, 1 M. v. Aften, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Kalbe und 5 M. v. Magdeburg; ein Schulb. mit 1 L., 1 K. Obergereiteri, 1 K. Förreteri, 33 Wohnh., 293 evang. und 1 kath. (nach Magdeburg eingepf.) E., ein Krug, 39 Häusler und 21 Einlieger. Die Feldmark enthält 81 Mrg. Acker 3ter Kl., 63 Mrg. Wiesen 2ter und 99 Mrg. 3ter Kl. Die Acker haben einen leichten Sandboden und sind wie die Wiesen der Heberschwemmung ausgesetzt. (109 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 182 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 17 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich hauptsächlich von Holzarbeiten in den benachbarten K. Forsten und sind im allgemeinen dürftig. Das zu der vormaligen Domaine Rajoch gehörige Vorwerk hieselbst ist mit der letzteren an den Amtsrath Biesel verkauft, und es gehören dazu 175 Mrg. 119 □ R. Acker und 105 Mrg. Wiesen. Die am südlichen Ende des Orts etwa $\frac{1}{2}$ M. abwärts belegene Schäferei mit 1 H. und 3 E., gehört zur Domaine Gottesgnaden. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestell. In der Nähe von Rödberis befindet sich die wüste Dorfstätte Schmiedeburg. (1781. 175 und 1818. 207 E.)

26. Röderburg (Pd. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, an der Bode, 1 M. von Staßfurt, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Kalbe und 4 M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 3 Gemeindeg., 83 Wohnh., 592 ev. und ein kath. E., ein zur Domaine Althensleben gehöriges Vorwerk mit 1 Schäferei, 2 Krüge, 6 Acker- und 30 Rossf. H., 44 Häusler und 49 Einlieger. Die Gemeinde besitzt 1512 Mrg. 77 □ R. Acker erster bis 4ter Kl. incl. 412 Mrg., welche im Staßfurter Felde liegen, 137 Mrg. Wiesen erster bis 3ter Kl., 93 Mrg. 128 □ R. Gärten, 146 Mrg. 18 □ R. Kenger und 1266 Mrg. 95 □ R. hürungen, welche Grundstücke sämmtlich separirt sind. (963 Thlr. 14 Sgr. Gr., 308 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 11 Thlr. Gew. St.) Die Kolonie Trachenschwan, aus 17 Bünnerb. bestehend, hängt südlich mit dem Dorfe zusammen. Die Kolonie Thie, aus 26 Bünnerb. und der zum Vorwerke gehörigen Schäferei bestehend, liegt

$\frac{1}{4}$ M. nördlich. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 349 und 1818. 515 E.)

27. Magdorf (Pd. u. Stg. Kalbe), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Herzoge von Anhalt-Deßau gehörig, der südliche Ort des Kreises, welcher auf 3 Seiten vom Anhaltischen Gebiete umgeben ist, $1\frac{1}{2}$ M. v. Aften, $2\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Kalbe und 6 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Micheln, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 27 Wohnh., 152 ev. E., ein Krug, eine Windmühle, 12 Rossf., 7 Häusler und 6 Einlieger. Die Einw., die sich meistens von Handarbeiten nähren, besitzen 183 Mrg. 14 □ R. Acker 2ter und 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten und 15 Mrg. 160 □ R. Kenger. Das Rittergut hat eine Brenneri und besitzt 769 Mrg. 30 □ R. Acker erster bis 4ter Kl., 46 Mrg. 31 □ R. Wiesen 2ter und 3ter Kl., und 26 Mrg. 79 □ R. Kenger, so wie 120 Mrg. Wiesen auf Anhaltischem Gebiete. (499 Thlr. 13 Sgr. Gr., 126 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat besetzt dem hiesigen Rittergute zu. (1781. 127 und 1818. 103 E.)

28. Mennewitz (Gerichtskommission zu Aften als Patr. G.), ein dem vormaligen Prediger Behrend in Halle gehöriges, nach Aften eingepf. und eingek. Gut, nebst einigen Kolonistenh., $\frac{1}{2}$ M. v. Aften, $2\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Kalbe und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 12 Wohnh., 121 ev. E., 11 Rossf. und 6 Einlieger, welche 88 Mrg. Acker besitzen. Zu dem Gute, welches im J. 1735 von dem Magdeburgischen Domdechanten, Fürsten Leopold von Deßau, angelegt, und demnach von dem Domkapitel zu Magdeburg dem Obramtmanne Bennede in Aften mit der Gerichtsbarkeit in Erbpacht gegeben wurde, gehören 292 Mrg. Acker, 109 Mrg. Wiesen 2ter, 3ter und 4ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 42 Mrg. Kenger, 3 Mrg. Holzung und 150 Mrg. Heidefeld. (350 Thlr. 10 Sgr. Gr., 47 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Gute zu. (1781. 86 und 1818. 92 E.)

29. Micheln (Pd. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf, 1 M. v. Aften, $2\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Kalbe und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Predigerwirthshaus, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 65 Wohnh., 369 ev. E., eine zur Domaine Kitzgen gehörige Schäferei, ein Krug, eine Windmühle, 6 Bollspressen, 2 Halbip., 12 Großk. und 16 Klein-K. H., 29 Häusler und 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 1767 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 520 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 13 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (963 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 286 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 13 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 226 und 1818. 323 E.)

30. Neugattersleben (Pd. u. Stg. Kalbe als Patr. Gr.), ein dicht bei Hohenborn gelegenes und mit dieser Gemeinde im Kirchens, Schul- und Distriktsverbande

lebendes Dorf und landtagfähiges Rittergut, an der Bode und der Feilziger Ghauffer, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Hospital, eine Stiftung ad *pias causas* und eine Predigerwittwenkasse, welche Stiftungen im 15ten und 16ten Jahrhundert von der hiesigen Gutsherrschafft gegründet sind, 60 Wohnh., 476 ev., 1 kath. (nach Wierdenleben eingepf.) G., eine zum Rittergute gehörige Wassermahl- und Oelmühle, 3 Gasthöfe, ein Freigut, 32 Häusler und 41 Einlieger, welche zusammen 40 Mrg. Acker und $3\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten besitzen, und größtentheils vom Handwerksbetriebe und Handarbeiten leben. Zum Rittergute, dessen jetziger Besitzer der Lieutenant Louis v. Alvensleben ist, gehören 2700 Mrg. Acker 1ter bis 4ter Kl., 90 Mrg. Wiesen 1ter bis 3ter Kl., 80 Mrg. Acker, 40 Mrg. Holzungen, die Fischerei in der Bode und ein Steinbruch. (1569 Jhr. 22 Sgr. Gr., 277 Jhr. Kl. und 97 Jhr. Gew. St.) Das Rittergut, welches eines der ältesten Besitzthümer der Familie v. Alvensleben ist, bestand bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts aus 2 besonderen Ritterhöfen, wovon der eine die alte und der andere die neue Seite genannt wurde. Beide Güter, welche die Stadt Magdeburg mit Schloß und Amt 1350 erworben hatte, verkaufte dieselbe 1573 an Ludolph v. Alvensleben mit Vorbehalt der Lehnsverbindung (welche bis in die neueste Zeit bestanden) und des Rückfalls nach Abgang des gedachten Geschlechts. Beim jedesmaligen Tode des Seniors der Familie und des ersten Bürgermeisters der Stadt war das Leben neu zu muthen und 100 Jhr. Lehnwaare zu entrichten. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1781. 301 und 1818. 350 G.)

31. **Vahel** (Pb. u. Stg. Kalbe), Königl. Domainenamt, und ein zum Domainenamt Gottesgnaden gehöriges Vorwerk, 1 M. östlich v. Kalbe, und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; nach Gr. Rosenburg eingepf. und nach Sachsendorf eingeseh.; 21 Wohnh., 167 ev. G., ein Krug, 18 Häusler und 10 Einlieger. Zu dem Domainenamt, welches früher ein Amtsvorwerk von Rosenburg war, gehören 1135 Mrg. 40 \square R. Acker, 186 Mrg. 3 \square R. Wiesen, 542 Mrg. 72 \square R. Acker und 7 Mrg. 9 \square R. Gärten nebst Brennerei. Die Einw. bestehen aus Tagelöhnern und haben kein Grundeigenthum. (36 Jhr. Kl. und 2 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1781 45 und 1818. 62 G.)

32. **Vömmelte** (Pb. u. Stg. Gr. Salze), ein zur Grafschaft Barby gehöriges Pfarrdorf, unweit der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. v. Barby, $1\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Salze, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Kalbe und 3 M. v. Magdeburg, eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 R., ein Gemeindep., 79 Wohnh., 459 ev. und ein kath. (nach Magdeburg eingepf.) G., eine Windmühle, 2 Krüge, 7 Halbpr. und 24 Koff. H., 45 Häusler und 17 Einlieger. Die der Ueberschwemmung ausgesetzte Feldmark enthält 1207 Mrg. Acker und 16 Mrg.

Wiesen 2ter bis 4ter Kl.; 16 Mrg. Gärten und 150 Mrg. Acker. Außerdem besitzen die Einw. einen Antheil an der dicht an der Elbe gelegenen, aus Aekern und Wiesen bestehenden, völlig separirten Feldmark Menz. (885 Jhr. Gr., 347 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. und 27 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. In der Nähe befinden sich die wüsten Dorfstellen Menz, Schwölitz und Bothlen. (1818. 365 G.)

33. **Rajoch** (Pb. u. Stg. Kalbe), ein ehemaliges, im J. 1830 an den Amstrath Biesel zu Kalbe verkaufted Domainengut, welchem durch die Allerhöchste Kabinetsorder vom 31. December 1839 die Eigenschaft eines landtagfähigen Ritterguts beigelegt und die Jurisdiction über die auf dem Gute wohnenden Nichterimitten verliehen worden ist; $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 14 Wohnh. und 97 ev. Einw., nach Diebzig, im Anhalt-Köthenischen, eingepf. und eingeseh., eine Windmühle, ein Krug, 10 Häusler und 7 Einlieger. Zu dem Rittergute gehören, einschließlichs des Vorderwerks Ködders, 688 Mrg. 15 \square R. Acker, 390 Mrg. 47 \square R. Wiesen und 900 Mrg. Holzungen. (537 Jhr. Gr., 284 Jhr. Kl. und 6 Jhr. Gew. St.) Rajoch, früher zum Burggrafthum Magdeburg gehörig, war durch Schenkung des Grafen Burckardt I., bestätigt durch Erzbischof Wichmann, im J. 1161 an das Kloster zum Neuenwerth bei Halle gekommen (Rathmann I. p. 324.) (1781. 66 und 1818 71 G.)

34. **Gr. Rosenburg** (Pb. u. Stg. Kalbe), Pfarrdorf mit einem zur Domaine Kl. Rosenburg gehörigen Vorwerke, an der Saale, 1 M. nordöstlich v. Kalbe und 4 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 2 Schül., 2 Gemeindep., 146 Wohnh., 1329 evang. G., 2 Stromschiffe, 4 Krüge, 6 Acker, 20 Halbpr. und 28 Koff. H., 81 Häusler und 109 Einlieger. Die Gemeinde beßit 2753 Mrg. 105 \square R. Acker, 1877 Mrg. 12 \square R. Wiesen, 866 Mrg. 161 \square R. Weide, 36 Mrg. Gärten und 14 Mrg. Holzungen, welche Grundstücke völlig separirt sind. Acker und Wiesen sind zur 2. 3. und 4. Klasse veranlagt, und theilweise der Ueberschwemmung ausgesetzt. Ackerbau, Viehzucht und Schiffsahrt sind die Haupterwerbszweige der Einwohner. (1016 Jhr. 17 Sgr. Gr., 646 Jhr. Kl. und 91 Jhr. Gew. St.) Hierzu gehören: das v. Endeusche Hospital $\frac{1}{2}$ M. südlich, worin 6 Hülfssbedürftige aus den Drißchaften Gr. und Kl. Rosenburg und Sachsendorf Aufnahme und Verpflegung, außerdem aber die Armen in diesen Gemeinden aus den Einkünften des Hospitals, die sich jährlich zwischen 3—400 Thlr. belaufen, einige Unterstüzungen erhalten; das Saalfährhaus und Dammbau, $\frac{1}{2}$ M. westlich; und das im J. 1830 vom Domainenfiskus erbaute, zum Ante Kl. Rosenburg gehörige Vorwerk Kohno, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 2 H. und 8 G. und 404 Mrg. 86 \square R. Acker; sämmtlich nach Gr. Rosenburg eingepf. und eingeseh. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Auf der Feld-

mark befinden sich die wüsten Dorfstellen Peteritz und Jiegliß. (1781. 916 u. 1818 939 \mathcal{E} .)

35. Klein-Rosenburg (Vd. u. Stg. Kalbe), ein nach Gr. Rosenburg eingepf. Dorf und R. Domainenanamt, an der Saale, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 65 Wohnh., 339 ev. \mathcal{E} ., 3 Stromschiffe, 2 Schiffsäuhlen, 2 Krüge, eine zur Domaine gehörige, $\frac{1}{2}$ M. nördlich gelegene Ziegelei, ein Halbpf., 39 Koss., 15 Häusler und 30 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 145 \square R. Acker 2. bis 4. Kl., 413 \square Rg. \square R. Wiesen erster und zweiter Kl., 71 \square Rg. Gärten und 107 \square Rg., 93 \square R. Aenger. Zu dem hiesigen Domainenaname gehören mit Einschluß des Vorwerks in Gr. Rosenburg 2020 \square Rg. 98 \square R. Acker, 1080 \square Rg. 153 \square R. Wiesen, 1070 \square Rg. 88 \square R. Aenger und 20 \square Rg. 163 \square R. Gärten. (222 Thlr. 19 Sgr. Gr., 139 Thlr. Kl. und 83 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht und der Schiffsahrt auf der Saale und Elbe. Gerichtsherr ist der Staat, der auch den Lehrer bestellt. Das Domainenanamt war im Mittelalter ein den Grafen v. Barby gehöriges Schloß, welche theils hier, theils in Barby residirten. Nach dem im J. 1659 erfolgten Aussterben der Grafen v. Barby fiel Schloß und Herrschaft Rosenberg an das Erzhiß Magdeburg, durch das Hofreispriest vom 7. Mai 1703 wurde dasselbe jedoch vom Herzogthum erimirt und in ein Chateauville verwandelt, durch das Hofreispriest vom 2. Dezember 1717 aber als Domainenanamt dem Herzogthum wieder inkorporirt. (1781 323 und 1818 376 \mathcal{E} .)

36. Zaathoru (Vd. u. Stg. Kalbe), eine R. Salzfactorie bei der Einmündung der Saale in die Elbe, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 3 Wohnh. u. ein Gasthof, und 49 ev. \mathcal{E} . nach Breitenhagen eingepf. und eingepf. Der Ort ist aus dem Kommunalverbande von Breitenhagen aufgedehnt, und die Polizeigerichtsbarkeit verwalten jetzt der hier angeheftete R. Beamte. (39 Thlr. Kl. und $7\frac{1}{2}$ Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1781 40 und 1818. 44 \mathcal{E} .)

37. Sachsendorf (Vd. u. Stg. Kalbe), ein nach Gr. Rosenburg eingepf. Dorf, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Schulb. mit 1 L., ein Krug, 1 Windmühle, 21 Wohnh., 117 ev. \mathcal{E} ., 14 Koss., 5 Häusler und 4 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 60 \square Rg. Acker, 36 \square Rg. Wiesen dritter Kl. und 170 \square Rg. Hütung. (102 Thlr. Gr., 51 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 9 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich hauptsächlich von Handarbeiten. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestellt. (1781 95 und 1818 105 \mathcal{E} .)

38. Schloßvorkstadt-Kalbe (Vd. u. Stg. Kalbe), eine nach der Kirche in der Verbürgung Vorkstadt eingepf. Gemeinde, welche sich nördlich dicht an Kalbe

als Vorkstadt anschließt, 4 M. v. Magdeburg; ein Schulb. mit 1 L., 56 Wohnh., 524 ev. \mathcal{E} ., 3 Gast- und Schenk-wirtschaften, 55 Häusler und 66 Einlieger. Die Gemeinde hat keine eigene Feldmark und die Einw., welche sich vom Handwerkbetriebe, der Schiffsahrt und Handarbeiten nähren, besitzen nur einige Morgen Gärten, daher ihr Nahrungstand nicht günstig ist. (46 Thlr. 16 Sgr. Gr., 214 Thlr. Kl. und 21 Thlr. Gew. St.) Mit der Gemeinde steht im Kirchen- und Schulverbande das zum R. Domainenanamt Kalbe gehörige Vorwerk Grütze hne, mit 1 Schäferei, 2 H. und 27 \mathcal{E} ., $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Kalbe und $3\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, an der Saale, über welche hier in den J. 1839 und 1840 von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft eine sehr schöne Brücke von 29 ganz massiven Pfeilern erbaut ist. Zu der Nähe des Vorwerks ist ein Stationsgebäude und ein Brückenwärterhaus für die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn und eine Restauration für die Reisenden angelegt. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestellt. (1781. 294 und 1818. 357 \mathcal{E} .)

39. Schwarz (Vd. u. Stg. Kalbe), ein nach Gottesgnaden eingepf. Dorf an der Saale, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Kalbe und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein ev. Bethaus, ein Pfarrhaus für den Pfarrer der Parochie Gottesgnaden, ein Küsters- und Schulb. mit 1 L., 3 Gemeindev., 61 Wohnh., 426 ev. \mathcal{E} ., eine Windmühle, 2 Krüge, 16 Acker, 15 Halbpf. und 12 Koss., 5, 29 Häusler und 25 Einlieger. Die fruchtbar, aber der Ueberfluthung sehr ausgesetzte und separate Feldmark enthält 2892 \square Rg. 173 \square R. Acker 2ter bis 4ter Kl. 59 \square Rg. 76 \square R. Wiesen, 313 \square Rg. 100 \square R. Weide, 143 \square Rg. 89 \square R. Unland, 5 \square Rg. 11 \square R. Sohländerei und 2 \square Rg. 11 \square R. Rohrländerei. (1174 Thlr. 8 Sgr. Gr., 359 Thlr. Kl. und 27 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 358 und 1818. 380 \mathcal{E} .)

40. Zuffke (Land- und Stadtgericht Kalbe), ein nach Aßen eingepfarrtes, im J. 1756 angelegtes Kolonistendorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Aßen, 3 M. südöstlich v. Kalbe und 6 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; ein Schulb. mit 1 Lehrer, eine K. Förkerei, ein Gemeindev., 37 Wohnh., 205 ev. \mathcal{E} ., ein Krug, 29 Koss., 7 Häusler und 3 Einlieger. Die meist sandige Feldmark enthält 223 $\frac{1}{2}$ \square Rg. Acker 3ter und 4ter Kl. und 57 $\frac{1}{2}$ \square Rg. Erbpachtwiesen in der K. Forst; ferner hat die Gemeinde die jetzt separatir verwendete Koppelhütung mit der K. Domaine und der Bürgerchaft zu Aßen. (133 Thlr. 9 Sgr. Gr., 116 Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich größtentheils von Forstarbeiten. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestellt. (1781. 170 und 1818 182 \mathcal{E} .)

41. Tornitz (L. u. Stg. Kalbe), Kirchdorf, an der Saale, zur Grafschaft Barby gehörig, $\frac{2}{3}$ M. östlich v. Kalbe und $3\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine ev. Kirche, Silla von Werkleiß, ein Küsters- und Schulb. mit 1 L.,

4 Gemeindeg., 81 Bohnh. und 474 ewang. E., 2 Krüge, 2 Windmühlen, ein Ackerzug, ein Freisassen-gut, 9 Halbsp., 27 Koff., 41 Häusler und 23 Einlieger. Die der Ueberschwemmung ausgesetzte Feld-mart enthält 1514 Mrg. Acker Zier bis 4ter Kl.; 24½ Mrg. Wiesen, 47½ Mrg. Holzungen und 175 Mrg. gemeinschaftliche Acker mit der Gemeinde Werfles, deren Separation jetzt bewirkt wird. (784 Thlr. 21 Sgr. Gr., 349 Thlr. Kl. und 21 Thlr. Gew. St.) Die Gemeinde hat durch den im J. 1830 stattgehabten Dammburch-bruch sehr gelitten. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Auf der Feldmart befinden sich die wüsten Dorfs-tellen Trebenitz, Wiestein und Wischör. (1818 402 E.)

42. **Trabis** (Vd. u. Sig. Kalbe), Kirchdorf, an der Saale, ½ M. östlich v. Kalbe und 4½ M. v. Magdeburg, eine ev. Kirche, welche früher zur Pfarre in der Benburger Vorstadt gehörte, aber seit der im J. 1822 erfolgten Auflösung dieser Pfarodie durch das Statut vom 12. October 1827 definitiv mit der Pfarodie Gottesgnaden als filia vereinigt ist; ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 2 Gemeindeg., eine zur Domaine Gottesgnaden gehörige Schäferei (welche aus dem Gemeindevorbande geschieden ist), 29 Bohnh., 202 ev. E., 6 Halbsp. und 12 Koff., 2 Häusler und 8 Einlieger. Die separirte Feldmart enthält 480 Mrg. Acker Zier bis 5ter Kl., 3 Mrg. Wiesen, 110 Mrg. Acker, ½ Mrg. Gärten und 3 Mrg. Holzungen; (249 Thlr. 13 Sgr. Gr., 117 Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Ge-richtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 158 und 1818. 152 E.)

43. **Helms** (Vd. u. Sig. Kalbe), Kirchdorf, 1 M. westlich v. Kalbe und 4 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Glöthe (ehemal von Förderstedt), ein Küstler- und ein Schulh. mit 1 L., 1 Gemeindeg., 40 Bohnh., 273 ev. E., 2 Windmühle, 2 Acker-, 7 Halbsp. und 8 Koff. S., 24 Häusler und 8 Einlieger. Die separirte und größtentheils fruchtbare Feldmart um-faßt 1035 Mrg. 120 □R. Acker Iter bis 4ter Kl., 4½ Mrg. Gärten und 203 Mrg. 119 □R. Acker. (736 Thlr. 14 Sgr. Gr., 223 Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Die Gemeinde gehört zu den wohlhabenden und gutgenutzten des Kreises. Auf der Feldmart befinden sich 2 Mauersteinbrüche. Gerichtsherr und Pa-tron ist der Staat. (1781. 214 und 1818. 256 E.)

44. **Werfles** (Vd. u. Sig. Kalbe), Pfarrort, an der Saale, zur Grafschaft Barby gehörig; ¾ M. östlich v. Kalbe und 3½ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Prediger, 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 2 Gemeindeg., 54 Bohnh., 354 ev. E., 2 Krüge, eine Windmühle, 2 Vollsp., 3 Halbsp. und 23 Koff., 25 Häusler und 12 Einlieger. Die separirte Feld-mart enthält 1635 Mrg. 39 □R. Acker Zier bis 4ter Kl., 47 Mrg. 28 □R. Wiesen, 62 Mrg. 67 □R. Holzung, 53 Mrg. Gärten, 127 Mrg. 32 □R. Acker und 246 Mrg. 10 □R. gemeinschaftliche Hütung mit

Tornitz. (552 Thlr. Gr., 266½ Thlr. Kl. und 19 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben durch einen im J. 1830 erfolgten Deichbruch große Einbuße erlitten. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 287 E.)

45. **Wespen** (Vd. u. Sig. Kalbe), ein zur Graf-schaft Barby gehöriges Kirchdorf, ¼ M. westlich v. Barby, 1 M. nördlich v. Kalbe und 3½ M. v. Mag-deburg; eine ev. Mutterkirche mit 1 Pr., der zugleich Rektor der Staatschule zu Barby ist, und dafelbst wohnt, 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 1 Gemeindeg., 38 Bohnh., 216 ev. E., ein Krug, eine Windmühle, 5 Halbsp. und 10 Koff., 32 Häusler und 3 Einlieger. Die separirte Feldmart enthält 9 Schff. 13 Mq. Acker Iter, 66 Schff. 13 Mq. Zier und 605 Schff. 12 Mq. 3ter Kl. 6½ Mrg. Wiesen Zier Kl. und 8½ Mrg. Gärten. (332 Thlr. 7 Sgr. Gr., 128 Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 185 E.)

46. **Zachmünde** (Vd. u. Sig. Or. Salze), ein zum Kloster Bergschen Studiensitz zu Magdeburg gehöriges Gut, welches sich mit Felzgelehen im Kommu-nalverbande befindet und nach Pömmelte eingesp. und eingef. ist, ½ M. östlich v. Schönebeck, 1¼ M. v. Kalbe, ¾ M. v. Or. Salze und 3¼ M. v. Magdeburg, un-weit der Elbe, mit 1 Brennerei, 1 Schäferei, 1 H. und 21 ev. E. Zum Gute gehören 777 Mrg. 141 □R. Acker Zier bis 4ter Kl., 176 Mrg. 120 □R. Zier Kl. und 420 Mrg. Hütung. (90 Thlr. 15 Sgr. Gr. und 36 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 18 und 1818. 91 E.)

47. **Zens** (Vd. u. Sig. Kalbe), Kirchdorf, ¾ M. nördlich von Kalbe und 3½ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Eickenhof, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 3 Gemeindeg., 38 Bohnh., 247 ev. E., eine Windmühle, ein Krug, 2 Vollsp., 6 Halbsp. und 8 Koff., 18 Häusler und 26 Einlieger. Die Feldmart enthält 1260 Mrg. Acker Iter bis 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Acker und 41 Mrg. Hütungen. (1102 Thlr. Gr., 340 Thlr. Kl. und 49 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Lehrer bestellt, Pa-tron das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. (1781. 166 und 1818. 199 E.)

48. **Zuchau** (Vd. u. Sig. Kalbe), Kirchdorf 1 M. südlich v. Kalbe und 5 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Gramsdorf, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 3 Gemeindeg., 70 Bohnh., 460 ev. E., 2 Windmühlen, 2 Krüge, 16 Halbsp. und 25 Koff., 33 Häusler und 20 Einlieger. Die Feldmart umfaßt 4 Schff. 12 Mq. Acker Iter, 692 Schff. 2ter, 1387 Schff. 14 Mq. 3ter und 12 Mq. 4ter Kl., 6½ Mrg. Gärten und 414 Mrg. Bruchländerei. (1328 Thlr. Gr., 367½ Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Ge-richtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 356 und 1818 370 E.)

III. Kreis Wanzleben.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis bildet eine sehr unregelmäßige viereckige Figur, mit vielen ein- und auspringenden Winkeln, von 2—4 Meilen Breite und 2—3 M. Länge, und erstreckt sich vom 51° 54' bis zum 52° 8' der Breite, und vom 28° 51½' bis zum 29° 22' der Länge. Sein Flächeninhalt beträgt 9,44 geographische Quadratmeilen. Gegen Morgen grenzt er an die Kreise Kalbe und Jerichow I., gegen Mitternacht an die Kreise Magdeburg, Wolmirstedt und Neuhaldensleben, gegen Abend an den Kreis Döbrißleben und das Dessau'sche Amt Altdöbrißleben, und gegen Mittag an die Kreise Döbrißleben, Döbrißleben und Kalbe. Von dem I. Jerichow'schen Kreise wird er durch die Elbe getrennt.

2. Frühere Verhältnisse.

Sämmtliche Dörfschaften des Kreises, mit Ausnahme des zum Fürstenthum Halberstadt gehörigen Kloster- und Hammerlebens, gehören zum Herzogthum Magdeburg und bildeten vor dem Jahre 1807 den größeren Theil des ersten Distrikts des Holzkreises. Nur die Stadt Seehausen und die Dörfer Alt-Brandleben, Ampsurth, Berge, Diehdorf, Gehringdorf, Klein-Wanzleben, Meyendorf, Pefekendorf, Remterleben und Schermle gehören zum 2ten Distrikt des Holzkreises. Während der westwäliſchen Regierung bildete fast der ganze Kreis einen Bestandtheil des Distrikts Magdeburg, Departement der Elbe, indem nur die auf dem rechten Ufer belegenen Gemeinden Stadt und Dorf Hammerleben, Haldern, Tarshan und Westeregeln zum Distrikt Halberstadt des Saale-Departements gehörten.

3. Dörfschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt 1840 4 Städte, 49 Dörfer und Dörfschaften, 8 Borwerke und Weiler, 6 K. Domainenämter, 19 landtagsfähige Rittergüter, 4 Apotheken, 41 Wassermühlen, 92 Windmühlen, 29 Köpfmühlen, 4 Ziegeleien, 13 Kalk- und Gipsbütten; 42 Pfarrkirchen, 4 Filialkirchen, 2 Bethäuser, 4 Bürgerschulen und 47 Elementarschulen der evangelischen Christen; 3 katholische Pfarrkirchen und 3 kath. Clementarschulen; 155 öffentliche Gebäude, 4983 Wohnhäuser, 163 Mühlen- und Fabriksgebäude und 7713 Scheunen, Ställe und Schoppen.

4. Einwohner.

Die Bevölkerung des Kreises belief sich zu Ende des J. 1816 auf 30,596 Seelen (3241 auf einer □ M.) und zu Ende des J. 1840 auf 42,177 Seelen (4468 auf 1 □ M.). Sie ist also während dieser 24 J. um 11,581 (38 Prozent) und jährlich um 483 (1½ Prozent) gestiegen. In den 3 letzten Jahren von 1838—40 ist die Zunahme am stärksten gewesen und hat jährlich 896 (2½ Prozent) betragen. Im J. 1781 zählten die den jetzigen Kreis bildenden Dörfschaften erst 24,501 Einw. (2800 auf 1 □ M.) und die Bevölkerung hat sich in den 36 J. von 1781—1816 nur um 6095 (24½ Prozent) und jährlich um 170 (etwa ½ Prozent) vermehrt, also weit geringer, als in den letzten 24 Jahren. Der Kreis gehört mühsam, obwohl sich in denselben nur 4 kleine Landstädte befinden, zu den am besten besiedelten des Regierungsbezirks, und die Bevölkerung macht ungemein rasche Fortschritte, und zwar fast allein durch die große Uebersahl der Geburten über die Sterborenen, welche

in den 11 Jahren von 1816—26. 5261 und

„ „ 14 „ „ 1827—40. 6207

Zusammen 11268

betragen hat. Durchschnittlich sind jährlich 1400 (der 25te) geboren, 336 Paar getraut (das 107te) und 949 (der 38te) gestorben. Obgleich seit 1831 zweimal die Cholera im Kreise erschienen und in einzelnen Dörfschaften sehr heftig aufgetreten ist, stellt sich doch das Verhältniß der Geborenen zu den Sterborenen auch in den letzten 10 Jahren günstiger, als in den meisten übrigen Kreisen. Auch das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen ist hier günstig, da dasselbe wie 1: 14 in den letzten 4 J., aber erst 1: 15 ist. In mehreren größeren Landgemeinden Fermerleben, Salbe, Westeregeln, Bledendorf, Westerbüßen, Döbendorf, Gr. Germerleben, Hohenbobeleben, Haldern sind in den letzten 6 Jahren fast gar keine unehelichen Geburten vorgekommen. Am ungünstigsten ist das Verhältniß zu Wanzleben, wo schon das 5te Kind unehelich ist. Am Schluß des J. 1840 befanden sich im Kreise: 20,709 männliche, 21,468 weibliche, zus. 42,177 Seelen und darunter:

41387 Evang., 719 Kath. u. 71 Juden.

3263 Knaben, 3099 Mädchen bis zum 5ten J.

4206 „ 4187 „ von 6—14. J.

12002 männl., 12906 weibl. Pers. v. 15—60 J. u.

1238 Männer und 1276 Frauen über 60 J.
 Ferner 1719 Männer v. 20—25, 2229 v. 26—32 und 1870 v. 33—40 Jahren; 23 Taubstumme und 22 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten 8915 in den

Städten, und 33262 auf dem Lande; seit dem J. 1816 war solche dort um 1770, hier um 9811 Seelen gewachsen, also in den Städten um 25 und auf dem Lande um 42 Prozent.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Wangleben in den Jahren 1817 — 1840.
 Flächeninhalt 9,⁴⁴ Quadratmeilen.

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	4167	11091	17644	2014	30749	30132	564	53	3270
1821	4360	11554	19119	1946	32619	32011	556	52	3470
1825	4420	12399	19177	2161	33737	33132	562	43	3588
1828	4537	13083	19898	2207	35188	34569	572	47	3742
1831	4634	13672	20824	2256	36752	36103	602	47	3909
1834	4720	14059	21424	2301	37784	37064	669	51	4019
1837	4844	14294	22977	2218	39489	38762	673	54	4200
1840	4983	14755	24908	2514	42177	41387	719	71	4468

Nachweisung

der im landrätlichen Kreise Wangleben in den Jahren 1816 — 1841 incl. Geborenen, Vertrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Vertraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	7300	7037	14337	1079	3625	4622	4454	9076	673
1827 — 37	8308	7786	16094	1187	3689	5829	5479	11308	715
1838 — 41	3508	3169	6677	432	1345	2513	2370	4883	320
Summa	19116	17992	37108	2698	8859	12964	12303	25267	1708

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis ist in 2 evangelische Diözesen getheilt:
 a) Groß-Nitterseleben (Egeln) mit 23 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen, einer Mittelschule, 25 Elementarschulen, 23 Pfarrstellen und 41 Schulstellen; und

b) Seehausen (Wangleben), mit 19 Pfarrkirchen, 1 vagirenden Mutterkirche, 1 Kapelle, 1 Weibhause, 3 Mittelschulen, 22 Elementarschulen, 20 Pfarrstellen und 36 Schulstellen. Die katholischen Glaubensgenossen haben 3 Pfarrkirchen mit 3 Pfarrstellen und 3 Elementarschulen mit 3 Lehrern. Die Juden haben keinen gesetzlich festgesetzten Versammlungsort und keine Schule, die Kinder derselben besuchen die christlichen Dorfschulen. Die Gesamtzahl der die Schulen besuchenden Kinder

belief sich zu Ende des Jahres 1840 auf 4117 Knaben und 4140 Mädchen, zusammen auf 8257, welche von 80 Lehrern unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Der Landrath des Kreises hat zur Zeit seinen Wohnsitz in Bennedenbed, der Kreis-Physikus zu Egeln und der Kreis-Chirurgus zu Wangleben, woselbst sich auch die Kreis-Casse befindet; der die Erhebung der direkten Steuern beaufsichtigende Steuercontroleur hat seinen ordentlichen Wohnort in Halberstadt. Hinsichts der Landbauangelegenheiten gehört der Kreis zum Sten Baureis und der demselben vorgesetzte Bauinspector wohnt zur Zeit in Döberröden. Die im Kreise vorhandenen Kö-

niglichen Forsten gehören zu den Forstinspektionen Neu-
haldensleben und Halberstadt. Ersterer stehen unter der
Aufsicht eines Oberförsters (zu Schernfke), 1 Försters
(zu Altbrandelsleben), 1 Hülfshägers. (zu Schernfke)
und 1 Waldwärters (zu Altbrandelsleben); letztere beauf-
sichtigt der Oberförster zu Heteborn, und unter diesem
ein Förster (zu Haldern) und 2 Hülfsaufsicher (zu
Egeln und Haldern). Die Forstrenten aus dem Re-
vierer Schernfke erhebt die Forstkasse in Serchauen. Die
Domainengefälle werden an das K. Domainenrentamt
zu Magdeburg abgeführt. In militärischer Beziehung
gehört der Kreis zum 3. Bataillon 26. Landwehrregi-
ments, dessen besoldeter Stamm in Neuhalbensleben steht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Der Kreis bildet eine große Ebene, in welcher sich
der Boden nur nordöstlich bei Beiendorf und Sohlen,
nördlich bei Hohendobelen und nordwestlich bei Am-
furth, Schernfke, Eggenstedt und Altbrandelsleben etwas
erhebt und Hügel bildet, welche weite Ausblicke über
die flachen Umgebungen gewähren. Nämlich in der Mitte
des Kreises erhebet sich eine mäßige Anhöhe in der
Nähe des Vorwerks Blumenberg, der Henneberg ge-
nannt, von welcher man fast den ganzen Kreis übersehen
kann. Der Kreuz- oder Sohlberg auf der Grenze
des Kreises Kalbe, unweit Sohlen, ist der höchste Punkt
des Kreises und etwa 350 Fuß hoch. Der Kreis ent-
hält den fruchtbarsten Boden des Regierungsbezirks und
den größten Theil der sogenannten Vörde; er besteht
fast überall aus tiefer schwarzer Dammerde, nur in dem
nordwestlichen Winkel bei Serchauen, Eggenstedt, Alt-
brandelsleben ist der Boden weniger fruchtbar und zum
Theil sandig und steinig, auch die Feldmark von West-
erhöfen enthält theilweise leichten sandigen Boden. Im
allgemeinen ist anzunehmen, daß $\frac{2}{3}$ der kultivirten Ober-
fläche aus gutem und $\frac{1}{3}$ aus mittel-gutem Boden be-
stehen, der sich zum Bau aller Getreide- und Fruchtarten,
besonders aber des Weizens, der Gerste, der Hüls-
senfrüchte und der Leirüchte eignet. Der Ackerbau ist
daher auch der Hauptnahrungsgegenstand der Einwohner, die
auf die fortschreitende Verbesserung der Kultur ihrer
Grundstücke unausgesetzt bedacht sind. Einen hohen Grad
von Vollkommenheit hat der Landbau auf den meisten
größeren Gütern und Domänen erreicht, die zum Theil
als wahre Musterwirtschaften angesehen werden können.
Die Besitzer dieser Güter werden durch die Vortheile
der fast überall bewirkten Separationen immer mehr in
den Stand gebracht, zur Verbesserung ihrer Grundstücke
alle ihnen geeignet scheinenden Maßregeln zu treffen,
was da, wo die Felder noch im Gemenge liegen, sich
nicht durchführen läßt. Die bäuerlichen Ackerwirthe sind
zwar durch die vor mehreren Jahren stattgehabten nie-
drigen Kornpreise und durch die mit Separationen und
Abtheilungen verbundenen bedeutenden Kosten für jetzt zum
größeren Theil in der nothwendigen Kultur ihrer Acker
etwas beschränkt, jedoch läßt sich nicht verkennen, daß

solche insonderheit in den letzteren Jahren, wo gute Erndten
und hohe Kornpreise stattfanden, auch hier große Fort-
schritte gemacht hat und im allgemeinen vielmehr Ge-
treide u. dergleichen produziert wird, als vor 20 Jahren. Besou-
ders hat die Bodenkultur in dieser Zeit durch Egalisirung
der Acker in sehr vielen Feldmarken, durch vermehrten
Anbau der Futterkräuter, der Wurzels- und Kohlgewächse
und der Kunkelrüben, so wie durch die Anlage zweier
neuen Kunsthäfen, welche eben so sehr den Absatz der
Produkte, als die Anfuhr des Düngers von Magdeburg
erleichtern, sehr gewonnen. Die wenigsten Fortschritte
hat die Bodenkultur auf den städtischen Feldmarken ge-
macht, weil hier der Grundbesitz der Bürger gering ist,
ein großer Theil der Acker im Besitz des Domainen-
staats, der Rittergüter, geistlichen Institute, Kommunen,
milden Stiftungen und auswärtiger Eigentümer sich
befindet und die Bürger diese Acker bloß pachtweise be-
nutzen können. Es werden zwar alle Getreide- und
Fruchtarten gebauet, jedoch vorzüglich Weizen, Gerste,
Erbsen, Kaps und Mohl. Vom Weizen wird durch-
schnittlich das 8te und von der Gerste das 7te Korn ge-
wonnen und von beiden Getreidearten werden alljährlich
sehr bedeutende Quantitäten exportirt, eben so von Kaps
und Mohl; Roggen und Hafer werden in der Regel
nur zum eigenen Bedarf gewonnen. Hülsenfrüchte be-
sonders Erbsen, werden stark gebauet, und in der Um-
gegend von Magdeburg auch viel Kohl und Wurzels-
früchte, besonders Weißkohl, Eichorien und Kunkelrüben.
Der Bau der Eichorien, der besonders von den Dreifas-
ten Niedersch, Gr. und Kl. Tiersleben, Tiersweddingen,
Wahrendorf stark betrieben wird, hat zwar bei den im-
mer mehr gesunkenen Preisen in den letzteren Jahren
sich etwas vermindert, jedoch bleibt er noch immer eine
erziehbige Erwerbquelle für den Landmann. Einen neuen
Aufschwung gewinnt dagegen die Landwirtschaft durch
den Anbau der Zukerrübe, wozu der Vördeboden ganz
vorzüglich geeignet ist, welcher durch diese Kulturart noch
verbessert wird. In den Gemeinden Gr. und Kl. Ti-
ersleben, Bennedensbeck, Puckau, Fernerleben, Salbte,
Lemedorf, Dohndorf, Tiersweddingen, Sehlbnitz, Langen-
weddingen, Kl. Wansleben, Beiendorf, Westerhöfen, Et-
gersleben u. dergleichen ist ein großer Theil der Acker zum Rüben-
bau an die Fabrikanten zu dem Preise von 16 — 20 Thlr.
pro Mrg. verpachtet, ein Ertrag, der auch im allgün-
stigsten Falle beim Getreidebau nicht erzielt werden kann.
Es ist um so mehr zu wünschen, daß dieser Erwerb-
zweig immer mehr aufblühe, da dadurch auch eine große
Zahl von Arbeitern in den Fabriken guten Verdienst fin-
det. Die sehr starke Zunahme der Bevölkerung in den
letzten 3 Jahren ist ohnezweifel eine Folge dieses neuen
Fabrikationszweiges. Der Anbau der Kartoffeln ist, wie
sich überall, auch hier sehr gestiegen, eben so der Bau
der Futterkräuter. Eigentliche Wiesenarten kommen höchst
selten im Getreide vor, nur der Kaps bietet wie überall
einen weniger sichern Ertrag bar, da er im Herbst oder
Frühjahr leicht vom Froste leidet. Der Flachsbau
wird nicht so stark als in den angrenzenden Halberstäd-

schen Kreisen betrieben, am meisten noch in den an der Bode belegenen Dörfern. An Wiesen leidet der Kreis im allgemeinen großen Mangel, nur an der Bode befinden sich bedeutende Wiesenflächen, die in guten Jahren weit über den Bedarf liefern. Jedoch liegen diese Wiesen größtentheils sehr niedrig und sind häufigen Ueberschwemmungen des Bodestuffes ausgesetzt. Die Obstbaumzucht ist von keiner sonderlichen Bedeutung, nur bei Meiendorf und Ampfurth sind in neuerer Zeit größere Obstbaumplantagen angelegt. Inzwischen wendet der Landmann besonders da, wo Separationen stattgefunden haben, jetzt mehr Fleiß auf Obstbaumzucht, und die öffentlichen Landstraßen sind in der neueren Zeit größtentheils mit Obstbäumen besetzt worden. Als Marktort für fast alle Produkte ist Magdeburg anzusehen, da in den kleinen Landstädten des Kreises nur wenig Verkehr ist. Rübfaat und Mohr gehen jedoch auch theilweise nach Halberstadt und Quedlinburg zum Verkauf.

8. Viehzucht.

Nächst dem Ackerbau ist die Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Kreisbewohner. Die Zahl der Pferde ist zwar bedeutender, als in den benachbarten Magdeburgischen Kreisen, da zur Bebauung des Ackerbald allein Pferde verwendet werden, jedoch findet fast nirgends im Kreise eigentliche Pferdehandlung statt, höchstens werden auf einigen größeren Gütern und Domänen Füllen zum eigenen Bedarf aufgezogen. Die größere Mehrzahl des Bedarfs an Pferden wird zugekauft. Zur Veräckerung des schweren Pferdebodens sind kräftige und starke Pferde erforderlich, welche man auch fast überall im Kreise findet. Die Zahl der Pferde hat sich seit dem Jahre 1816 etwas vermindert, indem damals 4115 (438 auf eine □M.) und 1840 nur 4005 Pferde (423 auf eine □M.) und zwar 363 Füllen, 1800 Pferde von 4—10 J. und 1842 Pferde über 10 J. vorhanden waren. Die Rindviehzucht wird zwar nur zur Wirtschaftsführung, nicht aber als Gewerbe zum Verkauf betrieben, jedoch der zur Wirtschaft erforderliche Bedarf in der Regel selbst zugezogen: auch halten nicht nur die größeren Gutsbesitzer, sondern selbst viele bäuerliche Wirthe auf eine gute Race, und das kleine Landvieh, das fast überall durch Sibirisches Vieh verbessert worden, wird immer seltener. Das meiste und beste Rindvieh findet sich an der Bode, wo es weder an guten Weiden, noch an reichlicher Weide mangelt. Auch in den um Magdeburg herumliegenden Dörfern wird die Rindviehzucht wegen der einträglichen Milch- und Buttermilchzucht stark betrieben. Die Zahl des Rindviehs hat sich seit dem Jahre 1816 nur unbedeutend vermehrt, indem 1816, 8638 und 1840. 9135 (resp. 919 und 956 auf 1 □M.) vorhanden waren. Diese geringe Vermehrung ist hauptsächlich in der durch die Separationen herbeigeführten Verdrängung der Weide zu suchen; weshalb die kleinere Klasse der Landente häufig das Rindvieh hat abschaffen müssen, und sich nun mit Ziegen behelft, die leichter im Winter zu erhalten sind. Die Stallfüt-

terung findet jetzt überall statt. Von der größten Wichtigkeit dagegen ist die Schaafzucht, die sich von Jahr zu Jahr immer mehr gehoben hat, jetzt in der höchsten Blüthe steht, und eine sichere und einträgliche Erwerbsquelle aller größeren Defonomen, deren Schäfereien jetzt durchgängig veredelt sind, bildet. Der Kreis hat, nach dem Kreise Halberstadt, verhältnißmäßig die meisten Schaafe im Regierungsbezirke und fast der ganze Schaafeviehbestand ist veredelt, so daß, mit alleiniger Ausnahme einiger Kreise in Schlesien, der Kreis Wangleben die meisten Schaafe auf 1 □M. in der Monarchie zählt. Die größten Schäfereien sind auf den Domänen und Gütern zu Ampfurth, Wangleben, Eggenstedt, Meyendorf, Hr. Germeröben und Gadmöben, und auf Ampfurth, Wangleben und Eggenstedt sind Stammschäfereien mit ganz feinen Stöbern. Im allgemeinen eignet sich der Kreis seiner Lage nach ganz besonders zur Schaafzucht, da die großen und luftigen Ebenen eine gesunde Weide gewähren und nur wenig feuchte Niederungen vorhanden sind. Es grassiren daher hier auch weniger Krankheiten unter den Schaaften, als in anderen Theilen des Regierungsbezirks. 1816 waren vorhanden: 25314 ganz veredelte, 17597 halb veredelte und 25159 unveredelte, zusammen 68270 Schaafe (7294 auf 1 □M.), und 1840 25327 ganz veredelte, 47,247 halbveredelte und 7260 unveredelte, zusammen 79834 Schaafe (8456 auf 1 □M.); der Wollertrag ist hiernach von 118,000 auf 158,000 Thlr. gestiegen. Die Schweinezucht ist von geringer Bedeutung und nur einige größere Defonomen, die starke Brennereien haben, ziehen Schweine zur Mast und demnächstigen Verkauf auf. 1816 waren 4410 und 1840 5150 Schweine vorhanden. Die Zahl der Ziegen hat sich aus dem oben schon bemerkten Grunde in Folge der Separationen bedeutend (bis auf 1248 St.) vermehrt. Die Fienenzucht wird nur ausnahmsweise wie und da als Nebengewerbe betrieben.

9. Forsten und Jagden.

Die im Kreise vorhandenen Waldungen sind von geringer Ausdehnung und liegen fast sämmtlich im nordwestlichen Winkel an den Grenzen des Neubrandenburger und Döberitzer Kreises. Der größere Theil dieser Forsten gehört dem Staate und beträgt etwa 2000 Mrg., welche fast sämmtlich mit Eichen und Buchen bestanden sind. Außerdem besitzt der Staat ein kleines Holzrevier von 300 Mrg. bei Egeln und von den gleichfalls dem Staate gehörigen Haldewalde liegen nur etwa 200 Mrg. im Kreise, so daß sämmtliche königl. Forsten 2500 Mrg. betragen mögen. Von den privativen Forsten ist die bedeutendste die dem Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gehörige Ketzorff, auf einer von der alten und neuen Elbe gebildeten Insel belegene, welche incl. einiger Hütungsreviere 1300 Mrg. umfaßt und mit Eichen, Kiefern und Unterholz bestanden ist. Bei dem Orte Meyendorf und dem Rittergute Eggenstedt befinden sich gleichfalls ansehnliche Forsten, deren Flächeninhalt zu resp. 845 und 600 Mrg. angegeben ist. Bei

den übrigen Gütern sind nur ganz unbedeutende Holzjungen und von den Gemeinden besitzen nur Seehäusen und Tarthun keine Holzreviere. Sämmtliche Forsten im Kreise mögen etwa 5700 Mrg. umfassen, deren Ertrag bei weitem nicht zum Bedarf der Kreisbefestigung hinreicht, welche das erforderliche Bauholz größtentheils von Magdeburg entnehmen, zum Feuerungsmaterial aber fast ausschließlich Brauns- und Steinkohlen, Torf und Stroh verwenden. Die Jagd auf Hasen und Rebhühner ist überall sehr ergiebig, besonders um Wangleben selbst. Auch die Trappe niest hier. Der Hanfserfang gewährt einen nicht unerheblichen Handelsartikel in Peltzwerk. Nur in der Kreuzhorst stehen Rebe, auch sind daselbst in den letzteren Jahren bei hohem Wasserstande Wiber bemerkt worden.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Der Handelsverkehr beschränkt sich fast ausschließlich auf den Verkauf der Landeprodukte, die von den Produzenten größtentheils nach dem nahen Hauptmarktplatz des Departements Magdeburg gebracht werden. Nur in Egeln sind einige Kaufleute, die Geschäfte in Landeprodukten machen. In den übrigen kleinen Städten findet nur gewöhnlicher Kleinhandel statt, der auch in allen größeren Landgemeinden getrieben wird. Ganz ähnliche Verhältnisse walten bei den Handwerksbetriebe ob, der in den kleinen Städten immer mehr zurückkommt. Nur noch einige Gewerbe, namentlich die Lohgerberei zu Egeln, erhalten sich in ihrem früheren Umfang. Die Bierbrauerei, welche sonst einen Hauptnahrungszweig der Städte bildete, hat entweder ganz aufgehört, oder ist doch sehr unbedeutend.

An Fabriken und Fabrications- und technischen Werken waren im J. 1840 vorhanden:

a. Die 1838 von der Magdeburger Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft bei Budau angelegte Maschinenbauerei und Kesselfabrik mit 1 Dampfmachine von 11 Pferdekraft, welche unter der Leitung eines tüchtigen Technikers (des Hrn. Tischbein, eines Schülers des bekannten Kötigen) steht, von besten Fortgange ist, alle Arten von eisernen Maschinen und Geräthschaften, auch Dampfmachines und Locomotiven fertigt und täglich 200 — 250 Menschen beschäftigt. Damit ist eine Schiffbauerei verbunden, auf welcher, außer mehreren Schleppehdampfschiffen und kleineren Fahrzeugen, das der Gesellschaft gehörige elegante und schnell fegende Dampfschiff *Elisabeth* im J. 1840 erbaut ist. Der Betrieb dieser Fabrik, die im letzten Jahre einen Umsatz von 85,000 Thlr. gemacht hat, wird jetzt noch erweitert.

b. Die vor einigen Jahren vom Kaufmann Kricheldorf in Budau errichtete Garnbleiche und Färberei, welche 1840 für 140,000 Thlr. baumwollene Strick- und Webegarne gebleicht und für 130,000 Thlr. Garn gefärbt und 20 Menschen beschäftigt hat. Der Absatz wird theils in der Provinz Sachsen, theils auf der Messe zu Frankfurt a. D. bewirkt.

c. Eine vom Kaufmann Schwarlose angelegte Thonwaarenfabrik zu Budau, welche 20 Menschen beschäftigt und für 3000 Thlr. Waaren liefert, die in der Umgegend abgesetzt werden. Damit ist eine Dampf-mahlmühle mit 1 Dampfmachine von 9 Pferdekraft verbunden, welche jährlich etwa 100 Wschl. Getreide vermahlt.

d. Eine Federlackirfabrik zu Budau, die 5 Personen beschäftigt und jährlich etwa 1000 Stüd Kallbäder verarbeitet.

e. Die 1840 vom Fabrikanten Ries bei Budau angelegte Porzellanmanufaktur.

f. 2 Braunkohlenbergwerke bei Altenweddingen und bei Westeregeln. Das Erstere ist bei weitem das Bedeutendere, war früher gewerkschaftlich, ist aber im J. 1841 vom Staate erworben und beschäftigt gegen 50 Arbeiter. Es werden jährlich etwa 80,000 Tonnen Kohlen gefördert und 600 Gr. Schwefelkiese für das Pulverwerk in Weizenleben gewonnen. Die gewerkschaftliche Zeche Louise bei Westeregeln ist 1835 eröffnet und gehört dem Apotheker Wulff in Halbers-tadt. Sie beschäftigt im J. 1841. 30 Arbeiter und es wurden 38,821 Tonnen Kohlen gefördert. (Die nähere Beschreibung dieser Bergwerke wird im ersten Theile erfolgen.)

g. 7 Cichorienfabriken in Budau, Altenweddingen, Bahrendorf, Osterweddingen und Gr. Dittersleben, mit 15 Daren, welche im J. 1840. 38,000 Gr. Cichorien à 2½ Thlr. gedarrt und resp. vermahlt und täglich über 300 Menschen beschäftigt haben.

h. 7 Kunkelrübenduckerfabriken zu Budau, Westerbüßen, Gr. Dittersleben, Kl. Wangleben, Eigersleben und Seehäusen (sämmtlich mit Dampfmachines), welche täglich weit über 1000 Menschen beschäftigen und 1840 für etwa 265,000 Thlr. Zucker und Syrup geliefert haben.

i. Die 1836 angelegte Schwarzsche Kartoffel-fabrik und Syrupfabrik bei Westerbüßen, welche 1840 für 2000 Thlr. Waaren fabrizirt hat.

k. 25 Brauereien, von welchen 12 den Städten angehören. Sie liefern nur gewöhnliche Biere und zwar größtentheils zur eigenen Konsumtion. 1838 wurden 7500 Schfl. gemalte Gerste verarbeitet und 2443 Thlr. Malzsteuer gezahlt.

l. 15 Branntweins- und resp. Spiritus-Brennereien, von welchen sich nur 3 kleine in den Städten befinden. 1838 wurden 1350 Schfl. Weizen, 5000 Schfl. Gerste und 50,000 Schfl. Kartoffeln verbrannt und 28,126 Thlr. Malzsteuer gezahlt. Auf den meisten größeren Gütern und Domainen sind die Brennereien erst in den letzteren Jahren nach einem großen Waaschade und sehr zweckmäßig zum Theil mit Dampfapparaten, wie in Westeregeln und Ampfurth, angelegt und der Betrieb ist hier sehr bedeutend. So wurden 1840 in Westeregeln 1258 Erbst Spiritus zum Werthe von 32,000 Thlr., in Ampfurth 6070 Dth. Branntwein zum Werthe von 10,800 Thlr., und in

Eggenstedt 1100 Erbst Spiritus zum Werthe von 17,700 Thlr. gewonnen und die Waischsteuer betrug resp. 10,000 Thlr., 4000 Thlr. und 5500 Thlr. Auch aus den Gütern Maricausthl, Säuldorf, Wolmirdleben und Meiendorf befinden sich große und zweckmäßig eingerichtete Brennereien, die jährlich 2 — 3000 Thlr. Waischsteuer entrichten. Der Spiritus geht fast ausschließlich nach Magdeburg, der Branntwein aber zum Theil nach Halberstadt und der Altmark.

m. 10 Kalk- und Mauersteinbrüche bei Langenweddingen, Wanzenleben, Säuldorf und Seehausen, und Sandsteinbrüche bei Seehausen, Altbrandesleben und Eggenstedt, in welchen letzteren alle Arten von Steinen zu Bauten und Geräthschaften, Denkmälern u. d. bearbeitet werden. Sie beschäftigen fortdauernd 70 Menschen und ist der jährliche Erwerbsertrag auf 10,000 Thlr. zu veranschlagen; und

n. eine Delmühle bei Hammerleben, auf welcher etwa 200 Gr. Öl, der meistens nach Halberstadt geht, geschlagen wird. Außerdem befinden sich in vielen Landgemeinden Kaffölmühlen, die vorzüglich Nohöl, der wegen seiner Güte sehr gesucht ist und besonders nach der Mark Brandenburg geht, liefern.

Endlich gehören die im Kreis vorhandenen 13 Kalkbrennereien und 4 Ziegeleien vielen Familien ein gutes Auskommen. Das gewonnene Material wird größtentheils nach Magdeburg verschifft.

11. Kunststraßen, Eisenbahnen.

An Kunststraßen gehen durch den Kreis:

a. Die erste Leipziger, welche unweit Budau in den Kreis tritt und denselben zwischen Welsleben und Stemmen wieder verläßt.

b. Die 2te Leipziger, welche bei Bleckenorf in den Kreis tritt und bei Unseburg in den Kreis Kalbe übergeht.

c. Die Halberstädter, welche unterhalb Kl. Diersleben in den Kreis tritt und denselben hinter Egeln nach einem Laufe von 4 Meilen wieder verläßt; und

d. die Eisleber, die hinter Egeln beginnt und nach einem Laufe von $\frac{1}{2}$ M. in den Dierslebener Kreis diesseits Schneidingen tritt.

Von diesen Hauptstraßen ist die erste 1806, die 2te 1820, die 3te 1827 und die 4te 1830 angelegt. Sie sind zugleich die Hauptpost- und Frachtstraßen, von welchen früher die erste Leipziger Chaussee bei weitem die lebhafteste war. Durch die Anlage der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, welche gleich hinter Magdeburg beim Friedrich-Wilhelmsgarten in den Kreis tritt und bei Budau, Hammerleben, Salbte, Wesserbüßen vorbei nach Schönebeck läuft, hat aber der Personenverkehr auf der Leipziger Chaussee fast ganz aufgehört und auch der Güterverkehr sich sehr vermindert. Bei Budau befindet sich der große Bahnhof mit allen Maschinenwerkstätten der Gesellschaft. Von hier aus wird auch die im Frühjahr 1842 in Angriff genommene Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn ihren Anfang nehmen, und über die Fluten der Gemeinden

Budau, Hammerleben, Salbte, Weiendorf, Dodeendorf, Osterweddingen, Langenweddingen, Wanzenleben, Bommersdorf, Kl. und Gr. Gernerleben, Kl. Diersleben nach Gr. Diersleben geführt werden, so daß sie beinahe 4 Meilen durch den Kreis geben und mehrere Stationsorte (bei Langenweddingen und Gr. Gernerleben) in demselben haben wird. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese neue Eisenbahn zur größeren Belebung des Handels und der Industrie im Kreise wesentlich beitragen wird.

In Hinsicht der Kommunikationsmittel ist der Kreis bei weitem der begünstigste im Regierungsbezirke, und es ist nicht zu verkennen, daß diese günstigen Verhältnisse, die Nähe der Departements-Hauptstadt, im Verein mit dem überaus fruchtbaren Boden, auf den im allgemeinen rasch zunehmenden Wohlstand der Kreiseingesessenen von großem Einflusse sind. Nur allein der westlichste Theil des Kreises entbehrt noch einer Kunststraße, daher denn hier auch der gewerbliche Verkehr viel geringere Fortschritte macht.

12. Flüsse und Gewässer.

Der Hauptstrom des Regierungsbezirks, die Elbe, fließt bei den Dörfern Wesserbüßen, Salbte, Hammerleben und Budau vorbei nach Magdeburg, und scheidet den Kreis vom ersten Reichswägen, auf etwa $1\frac{1}{2}$ M. In Budau sind nämlich mehrere Schiffbauanstalten und Niederlagegebäude zu Kohlen, Holz, Steinen u. d. für die benachbarten Fabriken angelegt, wodurch bereits einiger Schiffverkehrsverkehr entstanden ist, der sich in den beiden letzteren Jahren sichtbar gehoben hat. In den übrigen 3 Eldorfereien ist solcher ganz unbedeutend. Bei Wesserbüßen und Salbte gehen Fähren über die Elbe.

Die Bode, welche nächst dem der bedeutendste Fluß des Kreises ist, tritt bei Hammerleben in denselben, durchfließt solchen auf einer Strecke von $2\frac{1}{2}$ M. in mehreren Armen und verläßt ihn bei Unseburg. Sie ist weder schiff- noch flossbar, hat flache niedrige Ufer, tritt fast alljährlich im Frühjahr beim Aufgehen des Eises, mitunter auch wohl im Sommer nach starken Gewitterregnen, aus ihren Ufern und setzt dann das ganze 1 — 2 Stunden breite Uferthal, aus schönen Wiesen und guten Weiden bestehend, unter Wasser, welches in den tiefer liegenden Niederungen zuweilen bis in den Sommer hinein stehen bleibt. Dadurch wird dann nicht nur bedeutender Schaden veranlaßt, sondern es entziehen auch in den Bodehöfereien Wechselfieber und andere Krankheiten. Die Regulierung des Bodeflusses zwischen Diersleben und Unseburg und die Entwässerung der Brüche ist seit der Auflösung der Bodenmeliorationskommission in's Stoden gerathen, und hängt besonders von der Räumung der Elbe, eines mit der Bode in Verbindung stehenden sumppigen Baches, ab.

Die übrigen kleinen Flüsse und Bäche des Kreises, als:

a. die Eulze, welche aus mehreren kleinen bei Altenweddingen und Stemmen entspringenden Bächen

entsteht, und über Sülldorf, Dobendorf, Biendorf, Salbke nach Budau geht, wo sie in die Elbe fließt; b. die Sofre, die bei Domersleben entspringt, über Banzleben, Vottmerdorf, Kl. Germerleben nach Gr. Germerleben fließt, wo sie in die Bode geht; c. der Göggraben, welcher bei Sechausen und Alt-Brandesleben aus mehreren Bächen entspringt und über Amrsfurth und Besedendorf zur Bode fließt, und d. die Klinke, welche bei Bennedebach entspringt und über Lemdorf bei Budau zur Elbe geht, sind an sich zwar

unbedeutend, jedoch setzen die meisten derselben, so wie einige andere kleine Bäche, viele Mühlen in Bewegung. Noch verdient erwähnt zu werden, daß die Aller in dem zum Gute Gehringdorf gehörigen Garten aus einem Teiche umweit der Grenze des Kreises Neuhaldensleben entspringt. Der Domersleber See ist schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts entwässert und urbar gemacht, der Kemserleber See aber vor mehreren Jahren abgewandelt und größtentheils in Wiesen und Aekern verwandelt worden.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. **Egeln** (St. u. Stg. Banzleben), ehemals Jmmediatstadt (50' 57' der Breite und 29' 5' der Länge), an der Bode, 2 M. v. Banzleben, 3½ M. v. Magdeburg, 3½ M. v. Halberstadt und v. Luedinburg, 3 M. v. Wipperfleben, 1½ M. v. Kroppendorf und 2 M. v. Agedorf, an der Halberstädter und Zien Leipyger Kunststraße, welche sich hier vereinigen. Die Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt mit dem K. Domainenamte, und aus der früher zum platten Lande gerechneten Vorstadt Altemarkt mit dem Rittergute Marienkuhl. Sie ist, wie fast alle Magdeburgischen Landstädte, von unregelmäßiger schlechter Bauart, die Straßen sind meistens krumm und zur Zeit sehr schlecht oder gar nicht gepflastert, und die größtentheils wirthschaftlichen Häuser von Fachwerk mit Lehmsteinen gebaut. Erst in der neuesten Zeit sind einige massive Häuser von besserem Ansehen entstanden. Die Ringmauer ist längst verfallen und die beiden Thore sind 1812 bei Anlegung der Halberstädter Chaussee abgebrochen. Die Stadt ist der Sitz einer vom K. und Stadiger. in Banzleben residirenden Gerichtskommission, des Kreisphysikus, eines Bezugsbauamtes, 1 K. Untertreueramts und 1 K. Postverwaltung. Zu Ende des J. 1840 zählte man hier 11 öffentliche Gebäude, 297 Wohnhäuser, 463 Ställe, Scheunen und Schoppen, und 1418 männliche und 1470 weibliche, zusammen 2888 Einwohner, darunter waren 2625 evang., 231 kath. Christen und 32 Juden. Auf die Vorstadt Altemarkt fallen hiervon 77 Häuser und 707 Einw., worunter 120 kath. Im J. 1781 hatte Egeln 1950 und 1818. 2261 E. Die Stadt hat drei Pfarrkirchen, als: a. die evang. Stadtkirche St. Spiritus, K. Patronats, mit 2 Predigern, 1701 erbaut; b. die evang. Kirche zu Altemarkt, ebenfalls K. Patronats, mit 1 Prediger, welcher zugleich Zier Prediger an der Stadtkirche ist, und c. die kath. Kirche zu Marienkuhl, in der Vorstadt Altemarkt, mit 1 Pfarrer, welcher vom Staat ernannt wird. Diese Kirche liegt in den Ringmanern des ehemaligen Klosters, jetzigen Ritterguts Marienkuhl. Die Bürgerchaft wählt aus den ihr vom Patron aufzustellenden drei Kandidaten den zweiten v.

Prediger. Ferner sind hier 4 Schulhäuser, als: ein evang. Knabenschulhaus mit 3 Lehrern; 1 evang. Mädchenschulhaus mit 2 Lehrern, beide in der Stadt; ein evang. Schulhaus in Altemarkt mit 1 Lehrer, und ein kath. Schulhaus daselbst mit 1 Lehrer. Die Lehrer an den beiden Schulen in der Stadt ernent der Magistrat, die an den Schulen in der Vorstadt die Regierung. Sonstige bemerkenswerthe öffentliche Gebäude sind nicht vorhanden. 1840 waren hier: ein promovierter Arzt, 2 Wundärzte, eine Apotheke, 11 Gasthöfe, 5 Schenkwirthschaften, eine K. Wassermühle mit 4 Mahls, 2 Graupengängen und 1 Leinmühle mit 8 Paar Stampfen, und eine Windmühle.

Der Ackerbau und die Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner; der Handelsverkehr ist, ungeachtet der günstigen Lage an 4 sehr besuchten Kunst- und Poststraßen, welche sich hier kreuzen, nicht von Belang, hat sich jedoch in den beiden letzteren Jahren etwas gehoben. Auf der Leipyger Messe werden alljährlich an 8 bis 10 Tausend Schock Hamsterfelle von hiesigen Kürschnern vorzugsweise an Orientalen verkauft, da der Hamster nur im nördlichen Deutschland und in Polen angetroffen wird. Auch der Handwerksbetrieb ist nicht von Bedeutung, und nur einige Gerbereien zeichnen sich vor den übrigen Handwerfern aus; Fabriken und Manufakturen fehlen ganz. Es werden jährlich 3 Kramwäcker gehalten; der Verkehr auf denselben ist aber gering. Die Brauereien, welche vor Einführung der Gewerbesteuer einen starken Betrieb hatten, sind schon seit längerer Zeit sehr gesunken; es bestehen deren incl. der Brauereien auf dem Domainenamte und auf dem Rittergute noch 7, welche pro 1837. 580 Tlhr. Malsteuer entrichtet haben. Von den 3 vorhandenen Branntweindrennereien, wovon eine auf dem Rittergute sich befindet, ist pro 1838. 3751 Tlhr. Malsteuer gezahlt.

Das städtische Gemeinwesen wird von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister, und 3 unbesoldeten Rathsmännern bestehend, und den Stadtverordneten mit 12 Mitgliedern, verwaltet. Die Rämmerkassse hat nur geringes Vermögen; das Gesamteinkommen derselben beträgt nach dem Etat pro 1838. 777 Tlhr. 2 Sgr., die Ausgabe dagegen 1997 Tlhr. 14 Sgr.

9 Pf. Das bedeutende Defizit muß die Bürgerschaft aufbringen. An milden Stiftungen besitzt die Stadt: das Hospital zum heiligen Geist, 1367 vom Domherrn von Straß genüßet und zur Aufnahme von 8 alten Männern und 2 Frauen bestimmt, und das St. Gertraud-Hospital in der Vorstadt Altemarkt, worin 10 alte Frauen und 2 Männer Aufnahme finden. Die separate, meist fruchtbare Feldmark der Stadt enthält 4736 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, wovon 759 $\frac{1}{2}$ Mrg. in der ersten Kl., 2040 $\frac{1}{2}$ Mrg. in der 2ten Kl., 1107 $\frac{1}{2}$ Mrg. in der 3ten und 831 $\frac{1}{2}$ Mrg. in der 4ten Kl. steuern, und 78 Jüter 15 Gtr. Weizenutzungen erster Kl., 334 Jüder 15 Gtr. 2ter Kl. und 16 Gtr. 3ter Kl.

Zu dem auf der Westseite der Stadt belegenen K. Domainenname gehören 1392 Mrg. 174 □ R. Acker, 178 Mrg. Wiesen, 447 Mrg. 100 □ R. Kengler und bedeutende Gärten, außerdem aber noch das $\frac{1}{2}$ M. östlich bei Wolmireleben belegene Werkwerk Altona.

Das ehemalige Cistercienser Nonnenkloster Marienschul, in der Vorstadt Altemarkt, welches im Jahre 1262 vom Grafen Otto zu Hadermsleben und seiner Gemahlin Jüta, geborenen Gräfin von Blausenburg, gestiftet, und im Jahre 1809 von der Westphälischen Regierung aufgehoben und verkauft worden ist, hat 1837 der Herzog von Braunschweig käuflich an sich gebracht. Dem Gute ist durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 22. Mai 1839 die Eigenschaft eines landtagsfähigen Ritterguts beigelegt, und es gehören dazu 1239 Mrg. 144 □ R. Acker und 87 Mrg. Wiesen. In den Ringmauern des Guts befinden sich die lat. Kirche und die Diensthöfungen des lat. Pfarrers und Schullehrers. Der sogenannte blaue Hof (auch Freibof) war ein von Adersches Gut bis 1756. Der Viehhof der Stadt, des Domainenamts und des Ritterguts betrug zu Ende des Jahres 1840, 26 Füllen, 209 Pferde, 16 Ochsen und Stiere, 272 Stück Rindvieh, 3900 ganz veredelte und 1026 halb veredelte Schaafe, 84 Ziegen und 200 Schweine. Zur Stadtgemeinde gehört der 1834 an der Halberstädter und Adersleber Chaussee erbaute Rufschee Gasthof, $\frac{1}{2}$ M. von der Vorstadt Altemarkt. 1838 sind 3001 Ibr. Gr. v. 2259 Ibr. Kl. und 936 Ibr. Gew. St. gezahlt.

Historische Nachrichten. *)

Eines Orts „Egeln“ wird schon in Urkunden von 941 und 947 (sfr. unten Nr. 47.) gedacht, aber die Zeit der eigentlichen Gründung der Stadt ist unbekannt. Es gehörte zum Bisthum des Bisthums Halberstadt und wurde im Schwabengau unter dem Namen Oster-Egulum aufgeführt. In den ältesten Zeiten gehörte sie den Edlen von Hadermsleben, und als dieses alte Dynastengeschlecht 1417 ausstarb, fiel sie an Burkard Grafen von Barby, der sie nachher an den Erzbischof Günther von Magdeburg veräußerte; aber erst mehrere Jahre

später erwarb der Erzbischof Albrecht von Brandenburg die Stadt und das Amt Egeln definitiv für das Erzstift, und das Domkapitel ließ das Amt, das noch im 30jährigen Kriege besetzt war, durch Amtshauptleute verwalten. Die Amtshauptmannschaft brachte noch im vorigen Jahrhundert an 500 Ibr. ein. In Folge des Westfälischen Friedens und nach dem Tode des Administrators August kam Stadt und Amt an das Haus Brandenburg (1680). Im Mittelalter war Egeln der Sitz eines Schöppenstuhls. Bis 1807 stand hier eine Kompanie Kürassiere in Garnison. Wappen der Stadt ein aufgerichtete Löwe in einem Schilde zwischen zwei Thürmen. Egeln ist der Geburtsort mehrerer neuerer Gelehrten, als der Professoren Hülke zu Göttingen, Dr. Died zu Halle, Hoffmann.

2. Hadermsleben (H. u. Eig. Wanzenleben),

(32 $\frac{1}{2}$ der Breite und 28 $\frac{1}{2}$ der Länge), an der Weere, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzenleben, 4 M. v. Wangenberg und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt. Es ist die kleinste Stadt des Regierungsbezirks, an welche sich unmittelbar das Dorf Hadermsleben und die bei demselben belegenen beiden Rittergüter anschließen. Die Stadt ist unansichtlich und die Häuser durchgehends von Holz- und Fachwerk gebaut; sie hat 2 Thore, aber keine Ringmauer, und außer einem Rathhause kein bemerkenswerthes öffentliches Gebäude. 1840 waren hier 6 öffentliche Gebäude, 132 Wohnh., und 202 Scheunen, Ställe und Schuppen; 804 Einw., 359 männl. und 445 weibl.; darunter 738 evang., 33 kath. (nach Dorf Hadermsleben eingepf.) Griechen und 33 Juden. (1781. 771 und 1818. 760 E.) Es ist die einzige Stadt des Regierungsbez., deren Bevölkerung seit dem letzten Frieden fast gar nicht gewachsen ist.

Die hiesige evang. Pfarrkirche zu H. L. Kraven ist K. Patronats. Der bei derselben stehende Prediger wird vom Magistrat und der Bürgerschaft aus 3 2 $\frac{1}{2}$ vom Patron aufzustellenden Subjekten gewählt. Bei der Bürgerseide, wozu 2 Schulhäuser gehören, sind 3 Lehrer angezählt, welche die Regierung, der Magistrat und der Prediger gemeinschaftlich berufen. Ferner waren 1840 hier: eine K. Hofkapelle, ein Wundarzt, eine Apotheke und 3 Oathöfe. — Der Nahrungszustand der Einw. ist gering, und beschränkt sich auf den Ackerbau und etwas Viehzucht, da häusliche Gewerbe, mit Ausnahme von 2 Brauereien, die eine jährliche fire Walssteuer von 182 Ibr. zahlen, fast ganz fehlen und auch die beiden Kraam- und Viehmärkte sehr wenig Verkehr geben. Die noch in Gemeinshaft befindliche Feldmark der Stadt und des Dorfes Hadermsleben, einschließlich der beiden Rittergüter in letzterem Orte, enthält 1917 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker erster, 2628 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter, 1536 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter, 2431 Mrg. Acker 4ter und 60 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 5ter Kl., 281 Mrg. 2shürige Wiesen erster, 283 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2shürige Wiesen 2ter, 27 Mrg. einschürige Wiesen erster, 353 $\frac{1}{2}$ Mrg. einschürige Wiesen 2ter Kl. und 131 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Die Kengler der Stadt und des Dorfes sind separat, und nur die Güter

*) Ueber Egelns Geschichte giebt der Auffag in Geis und Greuter's Encyclopädie vom Professor Died. Auckmst.

haben noch einige Hütungsbreviere. Der Viehstand der Stadt belief sich 1840 auf 42 Pferde, 128 Stück Rindvieh, 360 Schaafe, 42 Ziegen und 98 Schweine. 1838 sind 4634 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. Gr., 736½ Thlr. Rl. und 133 Thlr. Gew. St. gezahlt.

Von den beiden städtischen Behörden besteht der Magistrat aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern, die Stadtverordneten aus 9 Mitgliedern. Die Kämmereikasse ist nicht unvermögend, da sie 33 Wrg. Acker und einige Wiesen, auch mehrere Grund- und Erbzinsje und etwas Kapitalvermögen besitzt. Die davon aufkommenden Einkünfte von 527 Thlr. reichen aber zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgabe von 963 Thlr. nicht aus, und muß das Fehlende von der Bürgererschaft aufgebracht werden.

Historische Nachrichten.

Ueber den Ursprung und die früheren Verhältnisse der Stadt fehlen zwar ausführliche Nachrichten, da 1699 die ganze Stadt abgebrannt und das Archiv damals mit verloren gegangen ist, indeß gehört sie unstreitig zu den ältesten Städten des Herzogthums. Die alte Dynastiefamilie der Grafen von Hadmerleben, welche hier eine feste Ritterburg besaß, war eine der angesehensten in diesem Theile Sachsens, und schon in der Mitte des 10ten Jahrh. war Bernhard I., ein edler Herr von Hadmerleben, Bischof zu Halberstadt, welcher 961 das Benedictiner Nonnenkloster zu Dorf Hadmerleben stiftete, und dasselbe aus seinem väterlichen Erbe mit ansehnlichen Gütern beschenkte. Wahrscheinlich gab die Stiftung dieses Klosters Veranlassung zur Gründung der Stadt. Das Bildniß des Bischofs Bernhard I. ist noch wohl erhalten in der kath. Kirche zu Dorf Hadmerleben zu sehen. Kaiser Otto III. beschenkte 994 das Kloster mit vielen Dorfschäfen, dasselbe hatte auch die Jagd auf den Stadtfeldern. Die Entstehungsurkunde findet sich in Ludwigs 8. Antiq. Halb. p. 136. 217. 293. 644., so wie andere Nachrichten in Ludw. Antiq. Groning. cap. 27. p. 235. ff. und in Antiq. Walkenried. I. 264. vor. Die Grafen von Hadmerleben, welche später außer vielen anderen Gütern auch die Stadt Egeln an sich brachten, und sich dann in die beiden Linien der Grafen v. Hadmerleben und v. Egeln theilten, starben 1416 mit Konrad Grafen v. Egeln ganz aus und die Besessungen desselben kamen, so wie die der schon früher 1367 erloschenen Linie der Grafen von Hadmerleben, an das Erzstift Magdeburg. Stadtwappen: eine Wolfsangel in weissem Felde, darüber ein Fischeneg.

3. **Seehausen** (v. n. Stg. Wanzleben). 3^o 6^o der Breite und 28^o 27^o der Länge, 1½ M. von Wanzleben und 3½ M. v. Magdeburg; eine offene Stadt, die unregelmäßige Straßen und schlecht gebaute Häuser von Fachwerk oder Bruchsteinen hat. Sie ist der Sitz 1 Superintendentur, 1 vom Kd. n. Stadtrcg. in Wanzleben ressortirenden K. Gerichtskommission, 1 K. Untersekretariats, 1 K. Postexpedition und 1 K. Korrespondenz.

Die Stadt hatte im J. 1840 8 öffentliche Gebäude, 293 Wohnh., und 416 Schenken und Stallgebäude, 2223 Ginnr., 1056 männliche und 1167 weibliche, und darunter 2203 evang. und 20 kath. (nach Meyenbof eingepf.) Christen. (1781. 1311 und 1818. 1670 G.) Das Rathhaus ist 1778 erbauet. Die hiesige evang. Pfarrkirche zu St. Laurentii, um 1509 erbauet, ist K. Patronats, und der dabei angestellte Pfarrer zur Zeit Superintendent der Diözese Wanzleben; außerdem befindet sich noch am nördlichen Ende der Stadt die St. Paulskirche (wahrscheinlich das älteste Gebäude der Stadt, da schon 1326 dem Kloster Meyenbof das jus patronatus über diese Kirche verliehen worden), welche aber schon seit unendlicher Zeit nur noch zu Leichenreden bei Beerdigungen benutzt wird. Ferner sind hier eine Bürgerschule mit 4 Lehrern, von welchen die 3 ersten von der Regierung, der Elementarlehrer aber von dem Magistrat ernannt werden, eine Apotheke, ein Arzt, ein Wundarzt, 12 Gasthöfe und Schenkwirtschaften, 1 K. Erbpachtziegelei, eine Wasserm., 7 Wind- und eine Kesselmühle. In der Nähe der Stadt befinden sich die vorzüglichsten Kies- und Sandsteinbrüche, die sehr gute und dauerhafte Sandsteine liefern, welche besonders zu Bauten benutzt, aber auch zu Geräthschaften verarbeitet werden und etwa 30 Menschen beschäftigen. Der Magdeburger Thom soll größentheils mit Steinen aus diesen Brüchen aufgeführt sein, und ein nicht mehr gangbarer Bruch heißt noch jetzt die Domühle. Die Ginnr. nähren sich vorzugsweise vom Ackerbau, da der Handel ganz unbedeutend und auch der Handwerksbetrieb nicht von Belang ist. 1838 haben die bemitteltesten Bürger eine Kunselröhmunderfabrik in dem dazu angekauften Bernhardtigen Garten auf Aktien angelegt, welche einen neuen Nahrungszweig für die Stadt versprach, aber bei den eingetretenen ungünstigen Konjunkturen ihren Betrieb fast ganz hat einstellen müssen. 2 Brauereien haben 1838. 350 Thlr. Malzsteuer entrichtet. Die kleinen Gespann haltenden Ginnwohner nähren sich zum Theil von Sandbrühen nach Magdeburg, die sich jährlich auf 7—800 belaufen und pro Fahre durchschnittlich einen Ertrag von 4 Thlr. gewähren. Die städtische Feldmark umfaßt 645 Wrg. Acker 2ter, 1369 Wrg. Acker 3ter und 3077 Wrg. Acker 4ter Kl., 13 Wrg. Wiesen 2ter und 73 Wrg. Wiesen 3ter Kl., und 242 Wrg. Holzung, mit Laubholz und Dorn besaunden. Der Viehstand war zu Ende des J. 1840. 166 Pferde, 307 St. Rindvieh, 2840 halbverestete Schaafe, 7 Ziegen und 246 Schweine. 1838 sind 2144½ Thlr. Gr., 1609½ Thlr. Rl. und 532 Thlr. Gew. St. gezahlt. Das Gemeindefewen wird vom Magistrat, und 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern bescheidend, und von den Stadtverordneten, die 9 Mitglieder zählen, verwaltet. Die Kämmereikasse besitzt nur geringes Vermögen, und muß zur Bestreitung der etatsmäßigen Ausgabe von jährlich 1277 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. von der Bürgererschaft alljährlich 500 Thlr. Kommunalsteuer aufgebracht werden.

Historische Nachrichten.

Seehausen, dessen schon im Diöcesdistrikt des Bisthums Halberstadt im Nordburingau gedacht wird, war im 12ten Jahrhundert der Mittelpunkt der Grafschaft Seehausen, in welcher die Pfalzgrafen v. Sommerschenburg, sodann die Grafen v. Grotsch unter Königebann über Güter zu Eichenbarleben, Erleben, Dreüben verfügten. 1207 zog Bischof Conrad von Halberstadt (aus dem Hause v. Kroßg) das Lehn ein und verwalteten die Bischöfe selbst das Grafenam. Unter seinen Nachfolgern Rudolph II. und Volrad kam dasselbe aber zuerst an die Markgrafen Otto und Johann v. Brandenburg und zuletzt 1257 an den Erzbischof Rudolph v. Magdeburg zugleich mit Alvenleben, Hakenstedt u. (Ludewig Reliq. VII. p. 494.) Im Anfange des 15ten Jahrhunderts kam die Stadt und die Jurisdiction daraus über in den Besitz der Familie v. d. Assenburg, welche sich in die Häuser Schencke und Ampfirth theilte, die Jurisdiction über Seehausen gemeinschaftlich ausübte und erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts diese Besitzungen an die Krone Preußen verkaufte. Etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt befinden sich auf dem Burgberge noch einige Ueberreste von der alten Burg Nordendorf, welche die Tempelherren von den um den Besitz streitenden Pfalzgrafen von Sommerschenburg und den Grafen von Wanzleben erkaufte hatten und lange besaßen, und die nach deren Vertreibung auch an die Familie v. d. Assenburg gelangte. Stadtwappen: eine Seeblume.

4. **Wanzleben**, ehemals Immediatsstadt, jetzt Kreisstadt (52° 4' der Breite und 29° 6' der Länge), 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 2 M. v. Eichenbarleben, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Wollmirstedt, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Gröningen; Sitz eines K. Lands- und Stadtgerichts erster Kl., der Kreisfeste, eines K. Unterfeueramts und 1 K. Postexpedition. Die Stadt ist unansehnlich, hat unregelmäßige, schlecht gepflasterte Straßen und eins- und zweistöckige von Fachwerk und Lehmsteinen erbaute Häuser, 4 Thore und eine alte verfallene Ringmauer; 1 evang. Pfarrkirche zu St. Jacobi, K. Patronats, mit 2 Predigern, und 2 Schulen, mit 5 Lehrern. Den ersten Prediger wählt der Magistrat mit Zuziehung der Bürgerschaft aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjecten, der 2te Prediger wird von den Mitgliedern des Magistrats und dem ersten Prediger dem Patrone präsentiert. Die 3 ersten Lehrstellen und die 2te Elementarlehrerstelle besetzt der Magistrat, die erste Elementarlehrerstelle aber die Regierung. 1840 hatte die Stadt, mit der Domäne, den dazu gehörigen Vorwerken und den Rittergütern, 8 öffentliche Gebäude, 368 Wohnh., 490 Scheunen- und Stallgebäude und 1467 männliche und 1533 weibliche, zusammen 3000 Einw., darunter 2938 evang., 56 kath. (nach Meyendorf eingepf.) Christen und 6 Juden. (1781. 1396 und 1818. 2454 G.)

An öffentlichen Gebäuden ist nur das massive Rathaus, 1446 erbaut, mit einem Thurme, zu bemerken. Es ist das Geschäftsbüro des Landes- und Stadtgerichts und des Magistrats.

Ferner waren hier: 1 promovirter Arzt, 2 Wundärzte, eine Apotheke, 7 Gasthöfe, 6 Schenkwirtschaften, 1 Wassermühle, 6 Windmühlen, 3 Brauereien, welche pro 1838. 235 Thlr. 25 Sgr. Salzsteuer gezahlt haben, und eine Brennerei, die 1838. 730 Thlr. Maissteuer entrichtete hat.

An milden Stiftungen sind vorhanden: Das Hospizial zu St. Nicolai mit einem Besaale, in welchem 25 Hospitaliten Wohnung und sogenannte Pröbe erhalten; die Pankratus-Schmidtsche Stipendienstiftung für studirende Söhne von Wanzleber Bürgern. Das jährliche Einkommen dieser Stiftung von etwa 225 Thlr. wird unter die Stipendiaten zu gleichen Theilen vertheilt. Der Magistrat ist Kollator dieser Stiftung; — und die Weisingersche Stiftung mit einem Kapitalfonds von 2500 Thlr. Gold, dessen Zinsen zur Bekleidung für arme Waisen, welche die Schulen besuchen, verwandt werden.

Die Kämmeri der Stadt besitz 310 Mrg. Acker, 13 Wiesenstücke und einige Erbgüts- und Erbpächtergesälle. Die jährliche Einnahme von 1700 Thlr., welche hiervon aufkommt, reicht aber zur Befreiung der etatsmäßigen Ausgaben der Kämmerikasse von jährlich etwa 2200 Thlr. nicht hin, und muß das Fehlende durch Kommunalsteuer von der Einwohnerchaft aufgebracht werden. Die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten wird von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und von den Stadtverordneten, welche 12 Mitglieder zählen, geleitet.

Die Einwohner nähren sich fast ausschließlich vom Ackerbau und der Viehzucht, da der Handel ganz unbedeutend, und auch der Handwerksbetrieb sehr gering ist. Fabriken und Manufakturen fehlen ganz, und die beiden Kram- und Viehmärkte, welche hier jährlich abgehalten werden, bringen wenig Verkehr. Der Nahrungsstand der Einw. ist daher nicht günstig, und die Zahl der Armen im Zunehmen.

Die städtische Feldmark enthält 1218 Mrg. Acker 2ter, 3087 Mrg. Acker 3ter und 1931 Mrg. Acker 4ter Kl., 22 Fuder 8 Ger. Wiesen 3ter Kl., etwa 230 Mrg. Aenger und 60 Mrg. Gärten. 1838 find 3001 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 1921 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 498 Thlr. Gew. St. incl. der Vorwerke Buch und Blumenberg, gezahlt.

Der Viehstand, incl. der der Domäne, betrug 1840 239 Pferde, 438 Stück Rindvieh, 7517 halb veredelte Schaafe, 32 Ziegen und 489 Schweine.

Das dicht neben der Stadt auf der westlichen Seite belegene K. Domainenam ist das bedeutendste im Regierungsbezirke, und es gehören dazu, ohne die beiden großen Amtsvorwerke Buch und Blumenberg, 10 Wohnh., 187 Einw., eine sehr ansehnliche Schäferei, 1892 Mrg. 129 □ R. Acker, 273 Mrg. 91 □ R. Wiesen, 686 Mrg. 42 □ R. Aenger und 32 Mrg. 36 □ R. Gärten. Die

Domaine ist mit dem Jahre 1839 aus dem sächsischen Verbande geschieden. Von den in der Stadt befindlichen 2 landtagsfähigen Rittergütern gehört das eine dem Erben des Amtsraths Kühne, das andere dem Amtmann Karl Eggeling. Das Bestkthum des ersteren besteht in 733 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 4 Gr. Wiesen und 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, des zweiten in 200 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 3 Fuder Wiesen und 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Beide Güter sind noch im sächsischen Verbande. Auf der sächsischen Feldmark, $\frac{1}{2}$ M. westlich, liegt ein alter, noch ziemlich wohlerhaltener Wirthshaus, die weiße Warte genant.

Historische Nachrichten.

Die Stadt ist sehr alt, da eine Kirche zu Wanzleben schon zur Zeit der Stiftung des Bisthums Halberstadt (814) vorhanden gewesen ist, und unter demselben Namen im Nordthüringung aufgeführt wird. Kaiser Otto I. schenkte 946 seine Besingung zu Wanzleben an das reich bedachte Moritzkloster zu Magdeburg. Im J. 1375 hat Wanzleben Stadtgerichtsbarkeit erhalten. 1370 versetzte es Erzbischof Albrecht, allein Erzbischof Friedrich löste es wieder ein. In den ältesten Zeiten war es der Sitz des edlen Geschlechts derer v. Wanzleben, von dem noch Wappen aus dem J. 1288 und später erhalten sind. Als Quellen sind J. H. Saweder's Beschreibung von Wanzleben und Förstemann's Mittheilungen III. S. p. 117 zu vergleichen. Stadtwappen: ein gezeichnetes Schild zwischen 3 Stadthürmen. Bis zum J. 1806 stand hier eine Eskadron Kürassiere in Garnison.

B. Plattes Land.

1. Altbrandsleben (Eld. u. Stg. Gr. Wanzleben), ein nach Schermle eingepf. Kolonistendorf, mit einem zum R. Domainenname Schermle gehörigen Vorwerke, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Seehausen, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Wanzleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; ein evang. Schul- und Bethaus, in welchem jährlich 6mal Gottesdienst gehalten wird, ein Küfer und Schll., 36 Wohnh., 375 evang. Einw., 2 Krüge, eine Försterei, 2 Gemeindegäuler, eine Windmühle, zwei Sandsteinbrüche, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 7 Halbpf., 17 Koss., 11 Häusler und 27 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 738 $\frac{1}{2}$ Flußmorgen Acker 4ter Kl. und 13 Mgr. Gärten. (267 Thlr. Gr., 169 Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.). Der Nahrungszustand der Einw. ist nicht günstig, da die Acker einen sehr thönigten und feimigten Boden haben und einen geringen Ertrag gewähren. Zum Domainenvorwerke gehören 551 Mrg. 119 □ M. Acker, 6 Mrg. 48 □ R. Wiesen, 17 Mrg. 60 □ M. Aengler und 5 Mrg. 43 □ R. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 143 und 1818. 205 G.)

2. Altenweddingen (Eld. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, $\frac{1}{2}$ M. v. Egelin, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, und 2 M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Predigerwittwenh., eine Schule mit

2 Schulh. und 2 Lehrern, von welchen der erste zugleich Küster ist, 1 Bundart, 212 Wohnh., 2000 evang., 13 kath. (nach Marienstuhl eingepf.) Einw., 14 Ackerhöfe, 12 Halbpf., 46 Koss., 110 Häusler und 194 Einlieger, 2 Brauntweinennereien, ein Armenhaus, eine Glasporzellanfabrik, ein Braunkohlenbergwerk, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 3 Kalköfen, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich, 9 Gashöfe, 3 Gemeindegäuler, und 4 Windmühlen. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 5177 Mrg. Acker erster, 1056 Mrg. 2ter und 977 Mrg. 3ter Kl., 40 Mrg. Gärten und 400 Mrg. Aengler. Wiesen fehlen. (5542 Thlr. Gr., 1205 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 202 Thlr. Gew. St.). Die Einw. nähren sich zum Theil auch vom Handel und dem Handwerksbetriebe. Der Nahrungszustand ist im allgemeinen günstig, jedoch fehlt es in der zahlreicheren Klasse der Einlieger auch nicht an Armen. Bei dem ehemaligen Königl. Erbpaßschloß, der Buschhof genant, befinden sich 480 Mrg. Acker; diese sind einzeln verpachtet und die Outgebäude vermietet. Das seit Kurzem dem Staat gehörige Braunkohlenbergwerk umfaßt 8 Wohnh., ein Zechenhaus und eine Dampfmaschine. Zur Gemeinde gehören der im J. 1831 erbaute Wallrafische Gashof, $\frac{1}{3}$ M. südwestlich an der Halberstädter Chaussee, und der Buntentkrug, $\frac{1}{2}$ M. südlich. Die große und schöne Kirche ist 1836 neu erbaut. Patron ist das Kloster II. L. Frauen zu Magdeburg, Gerichtsherr der Staat, welcher auch die beiden Schullehrer bestellt. Der Ort kommt schon im 9ten und 10ten Jahrhundert unter dem Namen Alten-Wabinga oder Weddi im Nordthüringung des Bisthums Halberstadt vor. (1781 1068 und 1818. 1363 G.)

3. Altona (Eld. u. Stg. Wanzleben), ein zum R. Domainenname Egelin gehöriges Vorwerk, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Egelin, 2 M. v. Wanzleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, unweit Bolmireleben, wohin der Ort einzeln, und eingepf. ist, mit 2 Wohnh. und 25 ev. G. Zum Domainenvorwerke gehören 1230 Mrg. 85 □ R. Acker, 123 Mrg. 166 □ R. Wiesen, 426 Mrg. 72 □ R. Aengler, 6 Mrg. 78 □ R. Gärten und 1 Schäferei. Die Einw. besitzen kein Grundeigenthum und leben vom Tagelohn auf dem Vorwerke. Gerichtsherr ist der Staat.

4. Humpforth (Eld. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Seehausen, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 3 M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 81 Wohnh., 634 evang. und 8 kath. (nach Mendorf eingepf.) G., 3 Halbpf., 14 Koss., 46 Häusler, 48 Einlieger, ein Erbpachtstkrug, 3 Gemeindegäuler, 2 Wassermühlen, eine Windmühle, und die Telegraphenstation Nr. 16, auf einem innerhalb des Domainenamts stehenden alten Wirthshaus, von welchem man, da der Ort auf einem Höhenzug liegt, eine weite Aussicht in das Magdeburgische und Halber-

fädische bis nach dem Harz und die Elbe hin bar. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 277 Morgen Acker 2ter, 484 Mrg. 3ter und 55 Mrg. 4ter Kl., 14 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 21 Mrg. Gärten und 152 Mrg. Aenger incl der Weidenabeln. (301½ Tthr. Gr., 432 Tthr. Kl. und 58 Tthr. Gew. St.) Zu dem Domainenname (*excl.* des Vorwerks Neubau) gehören 1518 Mrg. 152 □ R. Acker, 188 Mrg. 45 □ R. Wiesen, 209 Mrg. 1 □ R. Aenger und 10 Mrg. 105 □ R. Gärten, eine Schäferei von 3500 Stüd, 4 Diensth., eine sehr gut eingerichtete Branntweinstillererei, 1 Bierbrauerei und eine Mühle. Zu dem □ R. südlich gelegenen nach Ampfurch eingepf. und eingesh. Domainenvorwerke Neubau gehören in einer abgesparten Fläche 1011 Mrg. Acker, 77 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten und 60 Mrg. Aenger, mit 13 Wohnh. und 65 □ R. Zur Gemeinde gehören: die rothe Mühle, ¼ M. östlich; die sogenannte Elmühle am Seehäuser Wege, ¼ M. nordwestlich; und der Jollkrug, 1 Gasthof mit 1 Wassermühle, sämmtlich am Göggraben und nach Ampfurch eingepf. Der zeitige Domainenbeamte, Amtsrath Enghardt, hat sich durch die Anlage von großen Obstbaumplantagen zwischen Ampfurch und Neubau sehr verdient gemacht. In der Kirche zu Ampfurch befinden sich sehr schöne Wirthschafterarbeiten von kararischer Wärm aus dem Mittelalter, und ein werthvolles Altarbild, angeblich von Lucas Kranach. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort, früher Amvord gen., ist einer der ältesten im Magdeburgischen, und von der vorhanden gewordenen Ritterburg hat sich der alte Thurm auf dem Domainenname, worauf der Telegraph angebracht worden, noch erhalten. Das Schloß zu Ampfurch mit Zubehör ist mehrere Jahrhunderte hindurch ein Besizthum der v. d. Aifenburg'schen Familie (Haus Ampfurch) gewesen, und erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts durch Kauf an die Krone Preußen gelangt. (1781. 326 und 1818. 490 G.)

5. **Bahrendorf** (Vd. u. Stadiger. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 1 landtagsfähigen, dem Kaufmann Christian Grünwald in Magdeburg gehörigen Rittergut; 1½ M. v. Wanzleben und 2½ M. südlich von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 69 Wohnh., 575 evang. G., 3 Krüge, ein Armenh., 2 Gemeindep., eine Gisdoriendarre, ¼ M. nördlich, ein Kalkofen, ¼ M. südlich, eine Bierbrauerei, eine Wind- und eine Wassermühle, 9 Halbjs., 16 Koff., 32 Häuser und 55 Einlieger. Die separate sehr fruchtbare Feldmark der Gemeinde enthält 3570 Mrg. Acker, 70 Mrg. Wiesen und 48 Mrg. Gärten, davon steuern 2433 Schfl. 7 Mrg. Ausfaat Acker in der ersten, 282 Schfl. 8 Mrg. in der Zten, 188 Schfl. 12 Mrg. in der 3ten und 51 Schfl. 1 Mrg. in der 4ten Kl. (2460 Tthr. 22 Egr. Gr., 482½ Tthr. Kl. und 50 Tthr. Gew. St.) Das zur Zeit noch im Kommunalverbande stehende Rittergut enthält 939 Mrg. Acker, 42 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten, ein

8 bis 10 Mrg. großen Park, eine Brauerei und eine Gisdoriendarre. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 434 und 1818. 428 G.)

6. **Beienndorf** (Vd. u. Stg. Gr. Salze), Pfarrdorf, an der Sülze, 2 M. v. Gr. Wanzleben, 1¼ M. v. Gr. Salze, 1 M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 35 Wohnh., 332 evang., 3 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 3 Krüge, 3 Gemeindep., 4 Acker, 4 Halbjs., 8 Koff. f., 16 Häuser, 36 Einlieger und 2 Wassermühlen, resp. 50 Schritt östlich und 500 Schritt nördlich. Die Feldmark enthält 1296 Mrg. Acker, 3½ Mrg. Wiesen 3ter Kl. und 108 Mrg. Hütung. Vom Acker steuern 443½ Schfl. in der ersten, 582½ in der 2ten und 235½ in der 3ten Kl. (905½ Tthr. Gr., 232 Tthr. Kl. und 38 Tthr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören zwei ¼ M. westlich an der Leipziger Chaussee gelegene Gasthöfe. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 249 und 1818. 228 G.)

7. **Benneckenbeck** (Vd. u. Stg. Magdeburg), ein nach Gr. Dierleben eingepf. und eingesh. Dorf, Sitz des zeitigen Kreislandraths mit 3 schriftsfähigen Gütern, welche in früherer Zeit die Ritterguteigenschaft, so wie eigene Gerichte hatten; 1¼ M. v. Wanzleben und ¼ M. südwestlich v. Magdeburg, dicht neben Gr. Dierleben; 23 Wohnh., 155 evang. und 3 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 2 Gemeindep., ein Krug, ein Chaussee-Giechmerberns, ¼ M. südöstlich, ein Koff. und 13 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 986½ Mrg. Acker erster, 361 Mrg. 2ter und 12½ Mrg. 3ter Kl., 3 Mrg. Wiesen erster und 2½ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 14¼ Mrg. Gärten und für 300 Schaafs gemeinschaftliche Aenger. (1149 Tthr. Gr., 152½ Tthr. Kl. und 16 Tthr. Gew. St.) Von den 3 Gütern, welche sich im Kommunalverbande befinden, gehört das erste dem zeitigen Kreislandrathe Hrn. v. Altmann mit 333½ Mrg. Acker, 2 Mrg. Wiesen und 5 Mrg. Gärten, das 2te dem Gutsherrn Ledderbogen mit 297½ Mrg. Acker und 5 Mrg. Gärten, und das 3te dem Amtmann Bodelmann mit 292 Mrg. Acker, 3½ Mrg. Wiesen und 4½ Mrg. Gärten. Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu. (1781. 100 und 1818. 147 G.)

8. **Bergen** (Vd. u. Stg. Wanzleben), Kirzendorf und landtagsfähiges Rittergut, (ehemals Kommende des deutschen Ordens), dem Kammerath Steinkopf in Bernburg gehörig, 2 M. nordwestlich von Wanzleben, ¼ M. v. Seehausen und 2¼ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche mater vagans ist, in früherer Zeit von den Pfarren zu Gr. Kobensleben und Drafsenstedt mit versehen wurde, nun aber schon seit etwa 50 Jahren vom Prediger zu Remersleben curirt wird, eine Schule mit 1 L., 18 Wohnh., 103 ev. Einw., ein Häusler, 17 Einlieger und 1 Wassermühle, 500 Schritt südöstlich. Zu dem Rittergute gehören 924

Wrg. Acker, 68 Wrg. Wiesen 2ter, 3ter und 4ter Kl., und 28 Wrg. Aenger, so wie eine Schäferei und eine Brauerei, welche 1838. 223 Tlhr. Malzsteuer gezahlt hat. (559 Tlhr. 20 Sgr. Gr., 78 $\frac{1}{2}$ Tlhr. Kl. und 7 Tlhr. Gew. St.) Die Einw., welche keinen Grundbesitz haben, nähren sich als Tagelöhner und leben in den ärmlichsten Verhältnissen. Das Patronat stand sonst dem Landkommandeur des deutschen Ordens zu Kuelum im Braunschweigischen zu, bei der unter der Westphälischen Regierung erfolgten Veräußerung der Kommande Bergen an einen Israeliten ist das Patronatrecht referirt worden und wird dasselbe jetzt vom Staate ausgeübt, welcher auch Gerichtsherr ist. (1781. 87 und 1818. 82 G.)

9. Bleckenorf (Pd. u. Stadter. Wanzleben), Pfarrdorf, an der Bode, unweit der Halberstädter und 2ten Leipziger Kunststraße, welche sich 5 Minuten östlich vom Dorfe vereinigen, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Geeln, 2 M. v. Wanzleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 74 Wohnh., 391 evang. und 6 kath. (nach Marienstuhl eingepf.) Einw., ein Acker, ein Halbp., 2 Spießp., 18 Koff., 5 Klein-Koff., 15 Häufler, 20 Kolonisten und 24 Einlieger, ein Krug, 4 Gemeindeg. und eine Bierbrauerei. Die separate Feldmark enthält 1872 Wrg. Acker 2ter, 188 Wrg. 3ter, 143 Wrg. 4ter Kl. und 90 Wrg. Wiesen. (1293 Tlhr. 16 Sgr. Gr., 392 Tlhr. Kl. und 18 Tlhr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einwohner ist günstig. Es befindet sich hier ein ehemaliges, zum aufgehobenen Kloster Marienstuhl gehörig gewesenes Borwerk, welches mit dem incorporirten ehemals v. Halenschen Rittergute 660 Wrg. Acker umfasst und den Gramerschen Erben gehört, so wie ein dem Vermessungsrevier Waagner gehöriges Freigut mit 220 Wrg. Acker. Beide Güter stehen mit der Gemeinde im Kommunalverbande und sind nicht landtagsfähig. Zur Gemeinde gehören: das Ghausseccinnehmerb. am Vereinigungspunkte der Halberstädter und 2ten Leipziger Kunststraße; der dicht dabei gelegene 1836 erbaute Klausische Gasthof; die ebenfalls dicht dabei gelegene Pödelische Ziegelei; ein Ghausseccwärtterhaus aus der Halberstädter Straße, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich; und der sogenannte Freischütz mit 12 Tafeln an der Bode, mit 1 Wohnh., 200 Schritt westlich. Gerichtsherr und Patron ist der Staat; die Gemeinde wählt den Prediger aus 3 ihr vom Patronate aufzustellenden Subjekten. (1781. 338 und 1818. 386 G.)

10. Blumenberg (Pd. u. Stg. Wanzleben), ein zur K. Domäne Wanzleben gehöriges, 1789 angelegtes, nach Wanzleben eingepf. und nach Buch eingepf. Borwerk, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Wanzleben und $\frac{2}{3}$ M. südwestlich von Magdeburg, mit 6 Wüdnern, und 69 Einw., welche kein Grundbesitzum besitzen, und Dienstleute oder Tagelöhner sind. Zum Domänenvorwerke

gehören 990 Wrg. 155 □K. Acker, 289 Wrg. 29 □K. Wiesen, 58 Wrg. 54 □K. Aenger und 2 Wrg. 34 □K. Gärten. Der Ort liegt auf einer ziemlich beträchtlichen Anhöhe, von welcher man fast die ganze Bode übersehen. Gerichtsherr ist der Staat.

11. Böttmersdorf (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 63 Wohnh., 463 evang. Einw., 14 Ackerh., 8 Halbp., 22 Koff., 11 Häufler und 4 Einlieger, ein Krug, 5 Gemeindeg., 1 Wasserz. und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 1052 Schff. 8 Wrg. Ausfaat Acker erster, 1479 Schff. 11 Wrg. 2ter und 406 Schff. 8 Wrg. 3ter Kl., 34 Wrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Wrg. Gärten und 50 Wrg. Aenger. (2197 Tlhr. 20 Sgr. Gr., 507 $\frac{1}{2}$ Tlhr. Kl. und 28 Tlhr. Gew. St.) Die Feldmark hat sehr fruchtbare Acker und die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten im Kreise. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 415 und 1818. 422 G.)

12. Buch (Pd. u. Stg. Wanzleben), sonst Dreilig genannt, ein zum K. Domainenname Wanzleben gehöriges, 1786 angelegtes, nach Wanzleben eingepf. Borwerk, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Wanzleben und 2 M. südwestlich v. Magdeburg; ein 1833 auf Staatskosten neu erbautes Schulh. mit 1 L., 4 Wohnh. und 46 evang. Einw. Diese besitzen kein Grundbesitzum und sind Dienstleute oder Tagelöhner auf dem Domänenvorwerke, zu welchem 823 Wrg. 95 □K. Acker, 7 Wrg. 39 □K. Aenger und 112 □K. Gärten gehören. Gerichtsherr ist der Staat.

13. Buchau (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, an der Elbe, $\frac{2}{3}$ M. v. Wanzleben und $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit einem Pr., eine Schule mit 2 Lehrern, von welchen der Erste zugleich Küster ist, 108 Wohnh., 1178 evang., 14 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 6 Gast- und Schenkwirtschaften, 108 Hausbesitzer und 130 Einlieger, eine Dampfmahl- und eine Windmühle, eine Gidortenfabrik, eine Thon- und Ofenfabrik, eine chemische Bleiche nebst Färberei, eine Lederlackfabrik, eine Ziegelei, eine von den Kaufleuten Baumann, Maquet und Michaelis zu Magdeburg 1838 angelegte große Kunstseidenfabrik, die bedeutendste im Kreise, da sie im J. 1840 für 90,000 Tlhr. Jüder lieferte, eine im J. 1840 errichtete Porzellanfabrik und eine von der Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu Magdeburg 1839 angelegte Maschinenfabrik, deren schon früher gedacht ist. Die nur administrativ zum Orte gelegte, fast ausschließlich der Kloster Bergischen Stiftung gehörige Feldmark enthält 334 $\frac{1}{2}$ Wrg. Acker erster, 174 $\frac{1}{2}$ Wrg. 2ter und 224 $\frac{1}{2}$ Wrg. 3ter Kl. und 10 Wrg. Gärten. Davon sind 90 Wrg. erster und 30 Wrg. 3ter Kl. in Parzellen von 2 Wrg. an- bis Hausbesitzer in Erbpacht gegeben. Der Wolf-

werder, ein Dicht an der Elbe gelegenes Wiesenrevier, 76 Morg. erster Kl. enthaltend, ist Eigenthum der Stadt Magdeburg und wird gleichfalls nur in administrativer Hinsicht zu Budau gerechnet. Die Hütung auf der Feldmark steht dem Kloster Berge zu. (393 Thlr. 18 Sgr. Gr., 630 Thlr. Kl. und 140 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepfarrt:

a. der auf den Ruinen des ehemaligen Klosters Berge im J. 1826 von der Stadt Magdeburg angelegte Friedrich-Wilhelmgarten, mit einem Gesellschaftshause und mehreren Wirtschaftsgebäuden, dessen schon früher bei Magdeburg S. 27. ausführlicher gedacht ist, und

b. der große Bahuhof der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft, mit mehreren Wohngebäuden für die Bahnaufsichtsbeamten, vielen Werkstätten, Niederlagen &c. und 1 Dampfmaschine. Von diesem Bahnhofe aus wird auch die neue Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn ihren Anfang nehmen und deshalb eine Erweiterung desselben nöthig werden. (Vergl. S. 24.)

Der Hauptnahrungszweig der Einw. war bisher die Leinen- und Baumwollweberei, mit welcher sich noch jetzt 38 Meister und durchschnittlich 20 — 30 Gesellen theils für eigene Rechnung, theils für Lohn beschäftigten. Durch die Anlage der zahlreichen Fabriken und die Zunahme der Schiffahrt hat sich Budau aber in den leztgen Jahren ungemein aufgenommen, und bei der sehr günstigen Lage an der Elbe, an 2 großen Eisenbahnen und der Nähe von Magdeburg nehmen Betriebsamkeit und Wohlstand sichtlich zu. Der Ort ist im allgemeinen räumlich und wohlgebauet und erhält durch mehrere geschmackvolle Landhäuser mit schönen Gärten reicher Privatleute zu Magdeburg, so wie durch die großartigen Fabrikanlagen und die nahe Eisenbahn ein immer freundlicheres und stattlicheres Aussehen. Hinter Budau geht die Sülze und zwischen Budau und dem Wilhelmgarten die Klinke in die Elbe. Bei hohem Wasserstande wird der niedrig liegende Theil von Budau vom Elbstrom überschwemmt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, früher das Kloster Berge, zu welchem außerdem die Dörfschaften Niedersorf, Döbendorff, Osterweddingen, Kalenberge, Rechau und Preister gehörten. (1781. 264 und 1818. 490 E.)

14. **Niedersorf** (Eb. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, an der Schrote, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule mit 2 P., von welchen der Erste zugleich Küfer ist, 128 Wohnh., 1304 evang. und ein kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 7 Ackerh., 6 Halbhp., 30 Koss., 80 Häusler und 101 Einlieger, 2 Gasthöfe, eine Wasser- und 3 Windmühle. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 1596 $\frac{1}{2}$ Morg. Acker erster, 652 $\frac{1}{2}$ Morg. 2ter und 135 Morg. 3ter Kl., 9 $\frac{1}{2}$ Morg. Wiesen 2ter Kl., 96 Gärten verschiedener Größe und 154 Morg. Kauger. (2035 Thlr. 18 Sgr. Gr., 641 Thlr. Kl. und 120 Thlr. Gew. St.) Die zahlreiche Klasse der Häusler und Einlieger nähert sich vom Hans-

del, Handwebbetriebe und von Fabrikarbeiten, besonders dem Eichorien- und Zuckerrübenbau. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; früher hatte das Kloster Berge das Patronat und die Untergerichte und das Kön. Amt der Wöllenvoigtei die Obergerichte. Der Ort ist urkundlich seit 937 bekannt; die Kirche (St. Eustach) im 16ten oder 17ten Jahrhundert und der Thurm um 1400 erbaut; die sehr alte Glode stammt aus dem Stift Walbed. Förstemann, Mittheilungen VI. 2. pag. 9. (1781. 454 und 1818. 790 E.)

15. **Döbendorff** (Eb. u. Stadtgr. Magdeburg), Pfarrdorf, an der Sülze, 2 M. v. Wanzleben und $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg, an der Leipziger Kunststraße; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 48 Wohnh., 485 evang. Einw., 8 Ackerh., 2 Halbhp., 14 Koss., 16 Häusler und 54 Einlieger, 2 Gasthöfe, ein Bachhaus, 1 Wasser- und 1 Windmühle. Die theilweise separate ergebliche Feldmark enthält 2100 Morg. Acker erster, 105 Morg. 2ter und 45 Morg. 3ter Kl., 60 Morg. Wiesen und 24 verschiedene Gärten. (1372 Thlr. Gr., 362 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 30 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner sind im allgemeinen wohlhabend. Hierzu gehört ein Chausseewärterhaus, $\frac{1}{2}$ M. südlich. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, früher das Kloster Berge. Am 5 Mai 1809 bestand bei Döbendorff der heldenmüthige Major v. Schill sein erstes heldisches Treffen gegen die Franzosen und Westphalen, verlor jedoch seine braven Gefährten v. d. Reutenburg, v. Diegeloff, v. Etorf, Lütke, v. Stancar 1. v. Voigt und v. Stöffel. Die Aktion hat ihre Verherrlichung gefunden in den bekannten Kriegsgefangenen des Patrioten, Staatsrath v. Staegemann. (Halle, 1816. p. 104.) Döbendorff war bis 1460 Hülf von Osterweddingen und erhielt nun eine eigene Pfarre. (1781. 308 und 1818. 332 E.)

16. **Domersleben** (Eb. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit einem dem Amtmann Bücking gehörigen, im Kommunalverbande sich befindenden, landtagsfähigen Rittergute, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule mit 2 P., von welchen der Erste zugleich Küfer ist, 127 Wohnh., 1003 evang. und 2 kath. (nach Wanzleben eingepf.) Einw., 3 fräule Breisassenhöfe, 3 Ackerh., 13 Halbhp., 49 Koss., 45 Häusler, 91 Einlieger, 2 Krüge, ein Bretzgerwitwenh., 4 Gemeindefäuser, 3 Windmühlen und eine Wassermühle. Die fruchtbare Feldmark enthält 4919 $\frac{1}{2}$ Morg. Acker, und war 839 Schfl. 1 Morg. erster, 2142 Schfl. 2 Morg. 2ter, 986 Schfl. 2 Morg. 3ter und 283 Schfl. 2 Morg. 4ter Kl., 185 Morg. Erbpacht- und 8 Morg. eigenthümliche Wiesen 2ter Kl., 38 Morg. Gärten und 100 Morg. Kauger. (2914 Thlr. 17 Sgr. Gr., 826 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 83 Thlr. Gew. St.) Das Rittergut besitzt 580 $\frac{1}{2}$ Morg. Acker, 6 Morg. Gärten und 4 Morg. Wiesen. Etwa $\frac{1}{2}$ M. nördlich entspringt der Saarebach. Bei dem Dorfe bestand sich früher ein See, welcher theilweise schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgetrocknet war,

1792 aber gänzlich trocken gelegt und urbar gemacht ist. Auch wurde sonst in der Nähe ein grauer Marmor geschoben, der dem im Harze auf dem Melblande an Güte ziemlich gleich war, und auf einer Mühle im Dorfe geschliffen und verarbeitet wurde. Dieser Marmorbruch wird jedoch schon seit länger als 30 Jahren nicht mehr benutzt. Die Gemeinde gehört zu den wohlhabendsten im Kreise. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 606 und 1818. 765 E.)

17. Gegenfeldt (Gräf. v. d. Aseburg'sches Patr. G. zu Reindorf), Pfarrdorf, und ein dem Grafen v. d. Aseburg zu Reindorf gehöriges, zur Zeit noch im Kommunalverbande stehendes landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen, 2 M. v. Wanzleben, 1 M. v. Reindorf und $\frac{3}{4}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 51 Wohnh., 455 evang. und 2 kath. (nach Reindorf eingepf.) Einw., ein Krug, eine Försterei, ein Sandsteinbruch, $\frac{1}{2}$ M. südlich, eine Windmühle, 18 Kleinfoss., 30 Häufler und 35 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 20 Schfl. 5 Mg. Acker 2ter, 57 Schfl. 11 Mg. 3ter und 62 Schfl. 13 Mg. 4ter Kl., 20 Mg. Gärten und ein gemeinschaftliches Hütungsrevier mit dem Rittergute. (95 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 195 Thlr. Kl. und 50 Thlr. Gew. St.) Bei dem Rittergute befinden sich 2062 Mg. Land, eine seine Schäferei von 2500 Stück, mehrere Tride, eine Brauerei und eine Brennerei, und eine mit Eichen und Buchen bestandene Waldung von etwa 600 Mg. in dem sogenannten hohen Forst. Die Einw., welche nur geringes Grundeigentum besitzen, und im allgemeinen in ärmlichen Verhältnissen leben, sind dem Rittergute dienstpflichtig und nähren sich größtentheils von Handarbeiten auf dem Gute, in der Forst und im Steinbruch. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1781. 225 und 1818. 320 E.)

18. Egerleben (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, welches sonst ein zum Aute Egelin gehöriges Vorwerk war, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Egelin, $\frac{1}{4}$ M. v. Wanzleben und $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule mit 2 L., von welchen der Erste zugleich Küster ist, 98 Wohnh., 850 evang. und 6 Kathol. (nach Marienstahl eingepf.) Einw., 9 Acker, 2 Weisp., 30 Grosfoss., 5 Kleinfoss., 33 Häufler und 85 Einlieger, ein Pfarrwitwenh., 2 Krüge, 3 Gemeindep., und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 2070 Mg. 2ter, 480 Mg. 3ter und 90 Mg. 4ter Kl., 360 Mg. Wiesen 2ter Kl., 16 — 20 Mg. Gärten und 270 Mg. gemeinschaftliche Aenger. Bei dem Domainenamt befinden sich 920 Mg. 101 □R. Acker, 92 Mg. 57 □R. Wiesen, 150 Mg. Aenger und 6 Mg. 19 □R. Gärten, so wie eine Schäferei. (1698 Thlr. Gr., 590 Thlr. Kl. und 50 Thlr. Gew. St.) Die arbeitssamen Einwohner sind im allgemeinen in gutem Nahrungsstande. Arme giebt es wenig. Die Ackerleute haben im J. 1839 eine

Runkelrübenzuckerfabrik angelegt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; die Gemeinde wählt den Prediger aus drei ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. (1781. 553 und 1818. 663 E.)

19. Fernerleben (sehr alter Ort im Nordthüringau und Fridumarisleve benannt), (Pd. u. Stg. Magdeburg), Kirchdorf, unweit der Elbe, 2 M. v. Wanzleben und $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Dudau, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 43 Wohnh., 452 evang. Einw., 7 Acker, 2 Halbisp., 14 Koss., 14 Häufler, 47 Einlieger, 4 Gasthöfe, 2 Gemeindep. und eine Windmühle. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 1733 Mg. Acker und Wiesen. (1124 Thlr. Gr., 300 Thlr. Kl. und 34 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend. Zur Gemeinde gehört der Schwanz, ein Gasthof, $\frac{1}{2}$ M. westlich, an der Leipziger Chaussee. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 242 und 1818. 300 E.)

20. Gr. Germerleben (Land- u. Stadtgr. Wanzleben), Pfarrdorf, mit einem dem Coquischen Erben zu Magdeburg gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Bode, in welche sich hier der Saarebach einmündet, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Wanzleben, $\frac{1}{4}$ M. v. Egelin und 3 M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 88 Wohnh., 778 evang., 4 kath. (nach Habmerleben eingepf.) Einw., 4 Acker, 4 Halbisp., 29 Koss., 43 Häufler und 57 Einlieger, 3 Krüge, 2 Gemeindep., eine Wassers- und 2 Windmühlen. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1521 Mg. Acker 2ter bis 4ter Kl., 372 Mg. Aenger, 125 Mg. Wiesen 2ter, 5 Mg. 3ter Kl. und 13 Mg. Gärten. Bei dem Rittergute befinden sich 1526 Mg. Acker, 150 Mg. Wiesen, 14 Mg. Gärten und 369 Mg. Aenger, so wie eine verebelte Schäferei von 2000 Stück und eine bedeutende Brauerei. (1119 Thlr. Gr., 372 Thlr. Kl. und 62 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einwohner ist günstig. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. 1311 war Germerleben im Lehnbesitz der v. Meynerzen, wie das Lehnregister Bischof Alberts ausweist. (Sranus Beisträge I. p. 24.) Im J. 1489 erhielt aber der Hofmarschall Hans v. Roge von dem Erzbischof Ernst von Magdeburg beide Germerleben, Discherleben, Schafsthal, Pöpelitz, halb Woldendorf und Jenzewitz (beide wüst) für 2000 Goldgulden zum Mannlehen; auch kam um 1497 die größere Hälfte der in dieser Gegend besessenen Besitzungen des Stifts Walbeck nebst der Jurisdiktion in den Mannlehenbesitz der v. Kopeichen Familie. Der Ort gehörte in ältester Zeit zum Bisthumsstift des Bisthums Halberstadt (814) und kommt schon unter gleichem Namen im Nordthüringau vor. (1781. 596 und 1818. 536 E.)

21. Klein-Germerleben (Pd. u. Stadtgr. Wanzleben), Pfarrdorf, am Saarebach, $\frac{1}{4}$ M. nördl.

v. Egeln, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $2\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 51 Wohnh., 341 evang. ein kath. (nach Hammerleben eingepf.) G., 6 Ackerb., 8 Halbhp., ein Großfloss, 12 Kleinfloss, ein Häusler, 25 Einlieger, 2 Krüge, 3 Gemeindsch., eine Wind- und eine Wassermühle. Die Feldmark enthält 920 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter, 643 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter und 38 Mrg. 4ter Kl.; 57 Mrg. Erbpachtswiesen, 51 größere und kleinere Gärten und etwa 100 Mrg. Kengr. (1047 Tblr. Gr., 249 Tblr. Kl. und 21 Tblr. Gew. St.) Der Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen den Rittergütern Gr. Hammerleben und Kl. Licherleben zu. Bei der Besetzung der Prediger- und der Kantors- und Schulstelle alterniren die beiden Patrone. Auf der Feldmark ist die ältere Dorfschule Wellsdorf. (1781. 247 und 1818. 311 G.)

22. **Göringsdorf** (Gehringödorf) (Ld. u. Stg. Wanzleben), ein ehemals zu dem aufgehobenen Kloster Meyendorf gehöriges Vorwerk, welches sich jetzt im Besitze der Katholischen Erben in Althaldensleben befindet, mit der Gemeinde Eggenstedt im Kommunalverbande steht, und nach Wormsdorf, im Kreise Althaldensleben eingepf. und eingesh. ist; der westlichste Theil des Kreises, $2\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, und 4 M. südwestlich v. Magdeburg; 13 Wädnrb., 70 ev. und 8 kath. (nach Meyendorf eingepf.) Einw. und eine Wassermühle an der Aller, welche aus einem hinter dem Garten des Guts befindlichen Teiche entspringt. Zu dem Gute gehören 300 Schff. 4 Mq. 2ter, 178 Schff. 2 Mq. 3ter und 56 Schff. 4 Mq. 4ter Kl., 50 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 6 Mrg. Gärten und 845 Mrg. mit Eichen und Buchen bestandene Waldung im hohen Holze. (341 $\frac{1}{2}$ Tblr. Gr., 43 Tblr. Kl. und 4 Tblr. Gew. St.) Die Einw. besitzen kein Grundeigenthum und nähren sich als Tagelöhner. Gerichtsherr ist der Staat. In den ältesten Zeiten bestand zu Göringsdorf (Gerdelesdorf) ein Archidiaconat, welches in neuester Zeit Gegenstand historischer Forschungen geworden ist, deßgleichen bestand sich hier ein Hof des Tempelordens. (1781. 46 und 1818. 71 G.)

23. **Hackeborn** (Ld. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 1 dem Amtmann Herzberg gehörigen, im Kommunalverbande stehenden landtagsfähigen Rittergute, an der Poststraße von Egeln nach Luedlinsburg, eine M. südwestlich v. Egeln, 2 M. v. Wanzleben und $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; der südlichste Theil des Kreises; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 96 Wohnh., 710 ev. und 13 kath. (nach Wartenburg eingepf.) G., 7 Ackerb., 5 Halbhp., 37 Ross-, 37 Häusler, 76 Einlieger, 3 Gashöfe, eine K. Förrerei, ein Gemeindeb., und 3 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 3629 $\frac{1}{2}$

Mrg. Acker und 180 Mrg. Kengr. Kenger, wozu zu dem Rittergute, das früher ein domkapitularisches Amtsvorwerk war, und welchem die Rittergutsenschaft unterm 5. März. 1832 verlichen ist, 1300 Mrg. Acker gehören. (2088 Tblr. Gr., 462 Tblr. Kl. und 34 Tblr. Gew. St.) Durch die bedeutenden Kosten der Separation, welche beinahe 20 Jahr geschwebt hat, sind die Einw. in ihrem früheren Wohlstande augenblicklich etwas zurückgekommen. Auf einem Vorberge des naben Haldensleben, etwa $\frac{1}{2}$ M. südlich, liegt eine wohl ziemlich erhaltene alte Barre. Der Ort war im Besitze der Eelen von Haldensleben, welche im 15ten Jahrb. ausstarben. Elisabeth von H. war 1364 Abtissin von Luedlinsburg. Förremann. VI. 1. pag. 129. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Kirchengemeinde wählt den Prediger aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. (1781. 449 und 1818. 570 G.)

24. **Dorf Hammerleben** (Ld. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 4 M. südwestlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., und eine kath. Pfarrkirche mit 1 Pf., eine ev. Schule mit 2 Lehr., von welchen der erste Küster ist, eine kath. Schule mit 1 L., ein gut dotirtes Hospital, St. Georgii mit 1 Pestsale, 116 Wohnh., 839 ev. und 149 kathol. Einw., 4 Ackerb., 50 Großfloss, 26 Kleinfloss, 20 Häusler, 107 Einlieger, 4 Gashöfe, eine Tabagie, ein Gemeindeb., eine Windmühle und eine große Wassermühle an der Bode mit 4 Mahlgängen und 1 Delanlage. Das Dorf ist 1834 aus dem Verbande mit der Stadt Hammerleben, an welche es sich unmittelbar anschließt, geschieden. Die Feldmark der Gemeinde enthält 893 Mrg. Acker, 102 Mrg. Wiesen, 50 größere und kleinere Gärten, und 40 Mrg. Angerbüding. Die Grundstücke liegen mit denen der Stadt Hammerleben im Gemenge, und ist die Grundsteuer bei letzterer mit angegeben. (397 Tblr. Kl. und 102 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören:

a) das Klostergut Hammerleben (vergl. Stadt Hammerleben), ein 961 vom Bischof zu Halberstadt, Bernhard, Grafen zu Hammerleben, gestiftetes, zum Fürstenthum Halberstadt gehöriges und 1810 vom Westphälischen Gouvernement aufgehobenes und verkauftes Benedictiner-Nonnenkloster (mit 1 Abtissin, 1 Priorin, 1 Probste und 18 Nonnen), gegenwärtig ein dem Oberamtmann Honig gehöriges landtagsfähiges Rittergut, südlich dicht beim Dorfe, mit 13 Wohnh., 45 kath. G. und der kath. Pfarrkirche; 1215 Mrg. Acker und Kengr., 100 Mrg. Wiesen, 19 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und einer Schäferei. Die Rittergutsenschaft ist dem Guts unterm 27. Juli 1831 beilegt. *)

b) Das ehemalige Domkapularische Amt Hammerleben, 50 Schritte östlich vom Dorfe, jetzt

*) sfr. v. Ledebur's Neues Allgem. Forstb. I. p. 140. u. das Allgem. Forstb. III. 62. XVI. 265 und Forstmanns Neue Wirthschaltungen IV. 3. 144.

*) Der in der v. Sebald'schen Topographie S. 139 sub b. aufgeführte Klosterhof gehört jetzt zum Anhalt-Desauxischen Amt Kliesen, und steht nicht mehr unter K. Preussischer Hoheit.

ein landtagsfähiges Rittergut, welches 1838 die Herzogl. Braunschweigische Regierung von den Erben des verstorbenen Ministers v. Humboldt angekauft, hat, mit 8 Wohnh., 46 G., 1 Schäferei von 3000 Stück, 1 Gasthofe, nebst Brückpollhause und Wassermühle, beide $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich an der Bode gelegen, und nach Dorf Hamerleben eingepf. und eingesch. Der Grundbesitz dieses Guts besteht in 2500 Mrg. Aedern, Wiesen, Mergeln und Gärten. Beide Güter sind aus dem Kommunalverbände geschieden. Die Einw. besitzen wenig Grundeigenthum und gehören zu den dürftigern im Kreise. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate und dem lehteren Rittergute zu. Patron der ev. Kirche ist der Staat, welcher auch den kath. Pf. und Schll. bestell. Den 2ten ev. Schll. wählt die Gemeinde. (1781. 662 und 1818. 656 G.)

25. Kobendobeleben (schon seit 937 aus Urkunden bekant, im Nordburingau gelegen und Dudulon benannt, brannte 1730 ab, der Kirchturm stammt aus dem 14ten und 15ten Jahrh.) (Vd. u. Stg. Wanleben), Pfarrdorf, 1 M. v. Wanleben und 1 M. westlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulhäuser mit 2 Lehr., von welchen der erste zugleich Küster ist. 139 Wohnh., 1279 ev., 1 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 5 Acker, 15 Halbip., 4 Espip., 40 Ross., 52 Häucler, 118 Einlieger, 4 Krüge, 1 Branntweinbrennerei, ein Gemeindep., eine Telegraphenstation und 4 Windmühlen. Die Feldmark enthält 4957 Mrg. Aeder, 2 Schff. 8 Mq. 1ter Kl., 3692 Schff. 4 Mq. 2ter Kl., 491 Schff. 9 Mq. 3ter Kl. und 3 Schff. 6 Mq. 4ter Kl.), 15 Mrg. Gärten und etwa 100 Mrg. Aenger. (2862 Zthr. 12 Egr. Gr., 938 $\frac{1}{2}$ Zthr. Kl. und 50 Zthr. Gew. St.) Der zur Gemeinde gehörige Bunttenkrug liegt 100 Schritt östlich vom Dorfe, und die Telegraphenstation Nr. 15, welche mit denen zu Magdeburg und Ampfurth forrespondirt, auf dem Fußsberge, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich. Der Nahrungsstand der Einwohner ist im allgemeinen günstig. Eigentliche Arme sind fast gar nicht vorhanden, da die jährliche Klasse der Einlieger hinreichende Beschäftigung in den vor Magdeburg gelegenen Kunselrädern- und Eichorienfabriken findet. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, sonst das Domkapitel. (1781. 817 und 1818. 858 G.)

26. Langenweddingen (Vd. u. Stg. Wanleben), Pfarrdorf, 1 M. südöstlich v. Wanleben und $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg, an der Halberstädter Kunstrafse; eine ev., geräumige und schöne Pfarrkirche, welche eine der bestgerüsten im Herzogthum Magdeburg ist, mit 1 Pr., 3 Schulh. mit 3 Lehr., von welchen der erste zugleich Küster ist; 175 Wohnh., 1450 ev. und 4 kath. (nach Marienstahl eingepf.) Einw., 15 Acker, 15 Halbip., 48 Ross., 80 Häucler und 131 Einlieger, ein Pr. Wittwenh., 4 Krüge, 7 Gemeindep., 4 Wind- und 4 Wassermühlen. Die Feldmark enthält 5572 $\frac{1}{2}$ Mrg. sehr fruchtbar Aeder, da $\frac{1}{2}$ davon in die erste und $\frac{1}{2}$ in die 2te Klasse fallen, 12 Mrg. Wiesen, 30 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und etwa 200 Mrg. Aenger und Viehweiden.

(1499 Zthr. Gr., 1200 Zthr. Kl. und 157 Zthr. Gew. St.) Der Nahrungsstand ist gut. Die zur Gemeinde gehörigen 4 Wassermühlen sind: die M e i e r s c h e, $\frac{1}{2}$ M. östlich, die M i t t e l m ü h l e, $\frac{1}{2}$ M. östlich, die K i r c h e n m ü h l e, $\frac{1}{2}$ M. östlich und die P l a t t m ü h l e, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. Von den beiden an der Halberstädter Chaussee, dicht bei dem Dorfe gelegenen Gasthöfen von schwarzen Aelern und zum weißen Schwan, ist der erstere 1829 vom Gastwirth Reclleben erbaut worden. Das Patronat scheidet dem Staate, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Herzogl. Braunschweigischen Rittergute in Dorf Hamerleben zu. Bis 1409 war hier der Sig eines Erzbischoflichen Archidiaconus, der Kirchthum stammt aus dem 13ten Jahrh., die hiesige Kreuzkirche St. Georg ist 1703 neu erbaut. Kurfürst VI. 2. p. 9. (1781. 825 und 1818. 1000 G.)

27. Kemsdorf (alt Limesdorp im Nordburingau, urkundlich seit 937 bekant, die Kirche stammt aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert), (Vd. u. Stg. Magdeburg), Kirchtorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanleben und $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Gr. Dorerleben, eine Schule und Küsterrei mit 1 R., 29 Wohnh., 290 ev. und 2 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 2 Acker, 12 Ross., 10 Häucler, 38 Einlieger, ein Krug, eine Tabagie. Die separirte fruchtbar Feldmark enthält 550 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aeder 1ter, 108 Mrg. 2ter und 100 Mrg. 3ter Kl., $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiese 2ter Kl., 10 Mrg. Gärten und 111 Mrg. Kengerbütung. (640 $\frac{1}{2}$ Zthr. Gr., 114 Zthr. Kl. und 27 Zthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat scheidet dem Staate zu. (1781. 113 und 1818. 170 G.)

28. Meyendorf (Vd. u. Stg. Wanleben), Pfarrdorf, mit 1 den Katholischen Erben zu Althaldensleben gehörigen Gute, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Seehausen, 1 M. v. Wanleben und 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine kath. Pfarrkirche mit 1 Pf., eine kath. Schule mit 1 R., 30 Wohnh., 127 ev. (nach Kemersleben eingepf. und eingesch.) und 45 kath. G., 2 Krüge, eine Windmühle, 2 Wassermühlen, von welchen die eine $\frac{1}{2}$ M. westlich gelegen ist, und eine Kalkbrennerei, 500 Schritte östlich. Zu dem hiesigen völlig separirten Gute gehören 2484 Mrg. Aeder, 120 Mrg. Wiesen, beide 2ter und 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Aenger, eine Drauerrei, eine Brennerei und mehrere Fischteiche. Die Einw. haben kein Grundeigenthum, nähren sich als Tagelöhner auf dem Gute und sind sehr dürftig. (1155 Zthr. 11 Egr. Gr., 172 Zthr. Kl. und 22 Zthr. Gew. St.) Das hiesige ehemalige Nonnenkloster, Gisterzienfer Ordens, ist 1267 gestiftet und 1810 aufgehoben worden. Der Konvent bestand aus 1 Aebtissin, 1 Probst, 1 Priorin und 18—20 Nonnen. Bei dem Gute sind bedeutende Gartenanlagen und Obstbaumpflanzungen, welche der verstorbenen Gutsbesitzer Kathusius hat anlegen lassen. Der Ort scheidet mit der Gemeinde Kemersleben im Kommunalverbände. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den kath. Pf. und Schll. ernennet. Meyens-

dorf gehörte sonst zum Königl. Amte zu Ampfurch. (1781. 189 und 1818. 180 G.)

29. Klein-Oschersleben (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut; dem Rittmeister a. D. Baron v. Kope gehörig; $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Kücherei mit 1 L., 74 Wohnh., 506 ev. und 4 kath. (nach Hammerleben eingepf.) Einw., 3 Ackerb., 7 Halbp., 31 Koss., 26 Häufler, 26 Einlieger; 3 Krüge, 2 Gemeindep., und eine Windmühle. Die Feldmark enthält 224 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter Kl., 1275 Mrg. 3ter Kl. und 178 Mrg. 4ter Kl., 250 Mrg. Wiesen 2ter und 30 Mrg. 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten und etwa 400 Mrg. Kengr., wovon zu dem Rittergute 1157 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 200 Mrg. Wiesen und 5 Mrg. Gärten, so wie eine Schäferei, 4 Diensthäuser und gemeinschaftliche Angerhütung gehören. (1621 Zhr. Gr., 376 Fldr. Kl. und 44 Fldr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der Gasthof zur Stadt Frankfurt, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich an der Landstraße von Wanzleben nach Hammerleben. Unweit desselben liegt die noch wohl erhaltene sog. blaue Mauer. Der Nahrungsstand der Einw. ist weniger günstig, als in den benachbarten Gemeinden. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Ueber den Erwerb dieses Guts durch die v. Kopsche Familie ist bereits bei Groß-Oschersleben ad 20. Erwähnung geschehen. Der Ort erhebt aber schon früher in der Geschichte; denn 1083 schenkte König Hermann v. Luxemburg, Oheim des Heinrich des IV., dem Bischof Bernhart v. Halberstadt, dem unversöhnlichen Feinde des Kaisers, gegen den er 14mal die Sachen aufwiegelte, ein Gut in Lützen Oschersleve und Pfadendorf (Wiesendorf) im Northüringau. Ebenso übergaben Cörius (ein Ministeriale) und sein Sohn Dietrich 1184 dem Stifte ihr hier belegen Erbgut. *) (1781. 380 und 1818. 478 G.)

30. Osterweddingen (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 111 Wohnh., 1114 ev. und 3 kath. (nach Wanzleben eingepf.) G., 10 Ackerb., 7 Halbp., 43 Koss., 38 Häufler und 150 Einlieger, 4 Krüge, 3 Gemeindep., 2 Eichorienfabriken, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich, 2 Wassermühlen, resp. $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ M. östlich und südwestlich, und 2 Windmühlen. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 1663 Mrg. Acker 1ter, 1738 Mrg. 2ter, und 576 Mrg. 3ter Kl., 10 Fuder Wiesenwachs, 30 Mrg. Gärten, und 350 Mrg. separate Kengr. (3030 Fldr. Gr., 753 Fldr. Kl. und 108 Fldr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Auf der Feldmark, $\frac{1}{2}$ M. südlich, sind die wüsten Dorfsellen Appendorf und Hilsgerdort, wo sich in einem nahe Steinbrüche auch Verhönungen finden. Patron und Gerichtsherr ist der

Staat. Osterwatinga im Northüringau wird 937 erwähnt. Das Patronat der Kirche St. Lamberti (aus dem 13ten oder 14ten Jahrhundert) stand dem Kloster Berge zu. Hofstamm VI. 2. p. 6. (1781. 613 und 1818. 727 G.)

31. Groß-Ottersleben (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Magdeburg, an der Halberstädter Chaussee; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., zur Zeit Superintendent der Diöcese Gr. Ottersleben, 2 Schulhäuser und eine Kücherei mit 3 Lehr., 230 Wohnh., 2421 ev. und 29 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 20 Ackerb., 3 Halbp., 25 Koss., 69 Häufler und 320 Einlieger; 4 Waidhöfe, 2 Gemeinde-Erbpachtwädh., 3 Gemeindep., 2 Eichorienfabriken, 2 Kunkelrübenzuckerfabriken, eine Brauereibrennerei und 6 Windmühlen. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 475 Mrg. Acker 1ter, 4372 Mrg. 2ter, 332 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter und 5 Mrg. 4ter Kl., 55 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 469 Mrg. 38 □ M. separate Kengr. (3675 Fldr. Gr., 1270 Fldr. Kl. und 290 Fldr. Gew. St.) Hierzu gehören ein Ghauffereimöhlenbau und ein Ghauffewärterhaus, beide an der Halberstädter Chaussee; die Eichorienarren, nebst 3 Wohnh., $\frac{1}{2}$ M. westlich, und die Kunkelrübenzuckerfabriken, beide an der Halberstädter Chaussee, von welchen die eine 1839 von der Handlung Walzer & Falkenberg $\frac{1}{2}$ M. südlich und die andere 1840 von den Defonomen Köhne & Bödelmann $\frac{1}{2}$ M. nördlich angelegt ist. Die vielen Fabriken in der Umgegend geben der zahlreichen Klasse der Einlieger Gelegenheit zu gutem Verdienste; auch nähren sich viele Einw. von Handel- und Handwerksbetriebe. Die Bevölkerung des Orts macht daher seine rasche Fortschritte. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Kaiser Otto I. schenkte 937 Gr. Ottersleben dem Moriskloster in Magdeburg (Urkunde bei Sagittarius in Woyens Magazin I. 73.) Das Patronat gab Erzbischof Wurchart II. tauschweise dem Kl. Gonesquaden 1300. Die Mauer und der Thurm der Kirche St. Stephan sind aus dem 14ten Jahrhundert. Hofstamm VI. 2. p. 5. (1781. 998 und 1818. 1346 G.)

32. Klein-Ottersleben (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, mit 1 noch im Kommunalverbande befindlichen landtagsfähigen Rittergute, dem Oberamann Steinlofz daselbst gehörig, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg, an der Halberstädter Chaussee; eine evang. Pfarrkirche aus dem 13ten Jahrhundert, mit 1 Prediger, eine Schule und Kücherei mit 1 Lehrer, 77 Wohnhäuser, 684 ev. und 3 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 1 Ackerb., 6 Halbp., 3 Koss., 51 Häufler, 66 Einlieger, ein Gasthof, 2 Gemeindep., eine Windmühle und 2 Wassermühlen. Die separate fruchtbare Feldmark der Gemeinde enthält 948 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter, 263 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter und 93 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten und 53 Mrg. 35 □ M. Kengr., letztere gemeinschaftlich mit dem Rittergute, bei welchem sich 515 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 9 Mrg. Gärten, eine Schäferei und eine Brauerei befinden.

*) Lucanus Beiträge I. 38. und Reussfelds Antiq. Halb. p. 514. Auf der Feldmark ist die wüste Dorfselle Appendorf b. a. l.

(1227 Zhr. Gr., 440 Zhr. Kl. und 46 Zhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1781. 245 und 1818. 418 E.)

33. Wefekendorf (Patr. G. zu Reinborn), ein nach Kemferleben eingepf., dem Amtrath Dietrich auf Himmelsthor im Hildeheimischen gehöriges landtäglisches Rittergut, 1 M. v. Wanzleben, 1½ M. v. Reinborn und 3¼ M. westlich v. Magdeburg; ein evang. Bes. und Schulh., mit 1 Präbikanten und Lehrer, 15 Wohnh., 117 ev., ein kath. (nach Hammerleben eingepf.) Einw., ein Krug, 2 Wassermühlen und ein Armenhaus. Zu dem Rittergute gehören: 1200 Mrg. Acker, davon ½ Ater und ¼ 3ter Kl., 141 Mrg. Wiesen, 11 Mrg. Gärten und 90 Mrg. Kenger, so wie eine Wassermühle, ein Krug, eine Brauerei und eine Schäferei. Die Grundstücke des Guts sind völlig separirt. Die Einw. besitzen keine Ränereien, sind dem Gutsherrn erbeninspftlich und leben in dürftigen Verhältnissen. (797 Zhr. Gr., 92 Zhr. Kl. und 12 Zhr. Gew. St.) Eine hieher gehörige, etwa 200 Schritt westlich belegene Wassermühle am Gösgraben ist freies Eigenthum des Gutsbesizers Herbst in Grönningen. Unweit der Gutsgebäude liegt ein altes Schloß, welches früher von der Familie v. d. Hffeburg bewohnt wurde, jetzt aber zu wirtschaftlichen Zwecken benutzt wird. 1463 erhielt nämlich gedachte Familie die hier und bei Reinborn gelegenen Befigungen des Stifts Walbeck zu Lehn. Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Reinborn, und Patron der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1781. 104 und 1818. 128 E.)

34. Kemferleben (Patr. G. Reinborn), Pfarrdorf, ¼ M. südöstlich v. Seehaufen, eine M. v. Wanzleben, 2 M. v. Reinborn, und 2¼ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 79 Wohnh., 668 evang. und 8 kath. (nach Meyendorf eingepf.) Einw., 5 Ackerh., 8 Halbhp., 26 Rossf., 31 Häusler, 55 Einlieger, 2 Krüge, 6 Gemeindeg., 3 Windmühlen und eine Wassermühle, 300 Schritt südlich. Die Feldmark enthält 2296½ Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 180¼ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 25 Mrg. Gärten und 150 Mrg. Kenger (1358 Zhr. Gr., 498 Zhr. Kl. und 92 Zhr. Gew. St.) Der Kemferleber See von etwa 200 Mrg. Flächeninhalt ist vor 12 Jahren durch die Bemühungen des Predigers Korn in Kemferleben trocken gelegt und in Kultur gesetzt. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Grafen v. d. Hffeburg in Reinborn zu. (1781. 399 und 1818. 494 E.)

35. Klein-Hodensleben (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, ¼ M. v. Wanzleben und 2 M. westlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 68 Wohnh., 503 ev. Einw., 2 Ackerh., 13 Halbhp., 23 Rossf., 23 Häusler und 23 Einlieger, 2 Krüge, 2 Gemeindeg., eine Brauerei, 2 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark enthält 875 Mrg. Acker 1ter, 925 Mrg. 2ter und 900 Mrg. 3ter Kl., 12 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten und 30 Mrg. Kenger. (1724 Zhr. Gr., 497¼ Zhr. Kl.

und 26 Zhr. Gew. St.) Der Nahrungshand der Einw. ist günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 354 und 1818. 434 E.)

36. Salbke (Pd. u. Stg. Gr. Salze), Pfarrdorf, mit 1 dem Kloster ll. E. Frauen in Magdeburg gehörigen, aus dem Gemeindevorstande geschiedenen landtäglischen Rittergute, an der Elbe, 2 M. v. Wanzleben, 1½ M. v. Gr. Salze, ¼ M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 92 Wohnh., 851 evang. und 3 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 5 Ackerh., 3 Halbhp., 26 Rossf., 42 Häusler und 79 Einlieger, 2 Gasthöfe, 6 Gemeindeg., 2 Wassermühlen und 1 Windmühle. Die separirte, größtentheils sehr fruchtbare Feldmark enthält 2488 Mrg. Acker und war 409 Schff. 9 Mrg. 1ter, 1080 Schff. 7 Mrg. 2ter, 621 Schff. 1 Mrg. 3ter und 198 Schff. 4ter Kl.; 561 Mrg. Kenger, welche theilweise schon in Acker verwandelt sind und 12 Mrg. Gärten. Hiervon gehören zum Rittergute 521 Mrg. Acker und 136 Mrg. Wiesen, so wie die demselben gegenüber auf einer Elbinsel belegene, nach Salbke eingepf. Kreuzhof, mit Förkerei, 1 Fähr, 160 Mrg. Wiesen und Kenger und 1300 Mrg. Forsten, mit Eichen und Unterholz bestanden. (1328 Zhr. Gr., 555 Zhr. Kl. und 83 Zhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören:

- 2 an der Elbe belegene Wassermühlen, die Klostermühle, ¼ M. westlich, welche die Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft angekauft hat, und die Vitarienmühle, ¼ M. westlich, nebst 1 dabei belegenen Windmühle.
- Den Schradereisen Casthof zur Elbe mit 1 Holzstede, etwa 100 Schritt südlich, und
- eine Elbfähre, welche die Gemeinde mit Wekerhagen gemeinschaftlich besitzt.

Die Einw. nähren sich zum Theil von der Schiffsahrt, von Holzarbeiten in der Kreuzhofs- und vom Handwerksbetriebe. Die geringere Klasse findet Beschäftigung auch den benachbarten Fabriken. Nach einer verbreitenden Feuerbrunst, welche 1826 den größten Theil des Dorfes in Asche legte, ist dasselbe sehr zweckmäßig, und die größeren Hölzer mit schönen massiven Gebäuden wieder aufgebaut worden. Salbke ist eine der wohlhabendsten Gemeinden des Kreises. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schullehrer ernannt. Das Patronat steht dem Kl. ll. E. Frauen in Magdeburg zu. Der Ort kommt schon zwischen 814 und 1012 vor, lag im Nordthüringau und hieß Salthede. Salbke war um 1233 Sitz der Biegrafschaft und hielten hier die Biegrafen von Dornburg Gericht. Diese und die Biegrafschaft zu Wolmirstedt, als 2 Hälften, bildeten die Reichsgrafschaft zum Billingshoge. Der hier 1233 vor dem Grafen Dornburg gerichtlich über das seit dem 30jährigen Kriege wieder Billingsdorf (bei Sülldorf) zwischen dem Markgrafen Johann und Otto v. Brandenburg und dem Abt des Klosters St. Johann abgeschlossene Vertrag ist insofern interessant, als bei demselben der berühmte Verfasser des Saphenspiegels, Ritter Edo v. Replow

als Zeuge erscheint. (v. Ledebur Allgem. Archiv. II. p. 31.). (1781. 413 und 1818. 614 G.)

37. **Schermke** (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit einem aus dem Gemeindevorstande geschiedenen Domainenamte, $1\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Wanzleben und 3 M. westlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 91 Wohnh., 697 ev. und 2 kath. (nach Nevendorf eingepf.) Einw., eine K. Dierförsterei, ein im 17ten Jahrh. von 2 Fräulein v. d. Assburg für dürftige Gemeindeglieder gestiftetes Hospital, worüber der Prediger und Schulze die Aufsicht führen, ein Ackerb., 6 Halbpr., 12 Koss., 60 Häusler und 44 Einlieger; 3 Krüge, 5 Gemeindeb., eine Windmühle und 3 Wassermühlen, von denen zwei $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich am Sauerbache liegen. Die von der Domaine separate Feldmark der Gemeinde enthält 1172 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 19 Mrg. Wiesen 2ter und 3ter Kl., 76 Gärten und 72 Mrg. Angerweide. (659 Tblr. Gr., 510 Tblr. Kl. und 93 Tblr. Gew. St.) Das Domainenamt bestr. 1116 Mrg. Acker, 113 Mrg. 90 Pr. Wiesen, 195 Mrg. Aenger und 20 Mrg. 17 □ R. Gärten. Die Einw. nähren sich von Ackerbau, Handarbeiten auf der Domaine und von Holzarbeit in den benachbarten Forsten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das Amt Schermke mit Zubehör besaß früher die v. d. Assburg'schen Familie (Haus Schermke), von welcher es zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Krone Preußen käuflich an sich gebracht hat, wo oben bei Stadt Seehausen gedacht ist. (1781. 306 und 1818. 608 G.)

38. **Schleibnitz** (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Küsterei mit 1 P., 56 Wohnh., 452 ev. und 4 kath. (nach Nevendorf eingepf.) G., 6 Ackerb., 6 Halbpr., 8 Koss., 25 Häusler, 34 Einlieger; 3 Krüge, ein Gasthof, 60 Schritt östlich, 2 Gemeindeb. und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 2193 Mrg. Acker, (592 Schff. 5 Mrg. 1ter, 568 Schff. 14 Mrg. 2ter, 541 Schff. 13 Mrg. 3ter und 10 Schff. 8 Mrg. 4ter Kl.), 14 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten u. 54 Mrg. Aenger. (1323 Tblr. Gr., 375 Tblr. Kl. und 34 Tblr. Gew. St.) Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten im Kreise. Patron und Gerichtsherr ist der Landesherr. (1781. 289 und 1818. 332 G.)

39. **Schwaneberg** (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, eine M. nördlich v. Ggeln, eine M. v. Wanzleben und $2\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 64 Wohnh., 465 ev. und 4 kath. (nach Mariensthal eingepf.) Einw., 4 Ackerb., 9 Halbpr., 17 Koss., 28 Häusler und 50 Einlieger; ein Krug, 2 Gemeindeb. und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 1610 Mrg. Acker 2ter, 153 Mrg. 3ter und 103 Mrg. 4ter Kl., 15 Mrg. Wiesen 4ter Kl., $8\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 358 Mrg. Aenger. (1311 Tblr. Gr., 418 Tblr. Kl. und 19 Tblr. Gew. St.) Die Gemeinde ist eine

der wohlhabendsten im Kreise. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 319 und 1818. 342 G.)

40. **Zohlen** (Pd. u. Stg. Gr. Salze), Kirchdorf an der Elbe, 2 M. v. Wanzleben, eine M. v. Gr. Salze und $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine ev. Mutterkirche, welche seit längerer Zeit mit der zu Biensdorf verbunden ist, eine Schule und Küsterei mit 1 P., 31 Wohnh., 242 ev., 2 kath., (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 2 große Ackergrüter, 25 Häusler und 17 Einlieger, ein Krug, ein Bachbad und eine Wassermühle an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Die separate Feldmark enthält 1228 Mrg. 28 □ R. Acker, (343 Schff. 2ter, 394 Schff. 3ter und 183 Schff. 4ter Kl.), 7 Mrg. 143 M. Wiesen 3ter Kl., 34 Mrg. 106 □ R. Gärten und 131 Mrg. 74 □ R. Hüting. (650 Tblr. 23 Sgr. Gr., 188 Tblr. Kl. und 26 Tblr. Gew. St.) Der größere Theil der Einwohner ist dürftig. Die ehemaligen hiesigen Salzbrunnen sind 1726 zugedeckt und die Kothen nach Schönebeck verlegt. Die in der Nähe befindlichen Kreuz- oder Sohleberge sind der höchste Punkt des Kreises und zum Theil mit Tbhäusern besetzt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 202 und 1818. 208 G.)

41. **Stemmern** (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und $2\frac{1}{2}$ M. südlich von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 57 Wohnh., 449 evang. Einw., 2 Ackerb., 6 Halbpr., 14 Koss., 25 Häusler, 46 Einlieger; 3 Krüge, 5 Gemeindeb. und 2 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark enthält 2280 Mrg. Acker größtentheils 1ter Kl., 50 Mrg. Aenger und 10 Mrg. Gärten. (1819 Tblr. 6 Sgr. Gr., 362 Tblr. Kl. und 26 Tblr. Gew. St.) Ein zur Gemeinde gehöriges Kossathengut liegt $\frac{1}{2}$ M. östlich. Das hiesige ehemalige Rittergut ist vor längerer Zeit veräußert und existirt nicht mehr. 1836 brannte ein großer Theil des Dorfes mit Pfarre und Schule ab und ist dadurch die sonst sehr wohlhabende Gemeinde etwas zurückgekommen. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Auf der Feldmark ist die weiße Dorfstele Pöhlen. Stemmern war bis 1298 filial von dem später eingegangenen Halbingdorf. (1781. 311 und 1818. 344 G.)

42. **Zülldorf** (sehr alter Ort, im Nordbüdingen gelegen), (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 2 landtagsfähigen Rittergütern und 1 dem Klosters Bergischen Studienfond gehörigen Gute, an der Elbe, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 2 M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 74 Wohnh., 519 evang. und 2 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 71 Wohnh., 2 Ackerb., 20 Koss., 40 Häusler, 63 Einlieger, 2 Krüge, ein Coelbad, ein Kalkofen, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, 3 Kalk- und Bruchsteinbrüche, 3 Gemeindeb., eine Windmühle und eine Wassermühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 667 Mrg. 145 □ R. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 54 Mrg. 58 □ R. Gärten und 10 Mrg. Aenger. Von den beiden Rittergütern gehört das eine den Frau-

leins v. Angern mit 1102 Mrg. 100 □ R. Acker und Wiesen, 4 Mrg. Holzung, einigen Morgen Gärten, einer sehr bedeutenden Brennerei, einem Weinberg und einer $\frac{1}{2}$ M. südwestlich belegenen Wassermühle an der Sülze, die Thalmühle genannt; das andere der Frau v. Reiche geb. Dierich zu Wischerleben mit 318 Mrg. 146 □ R. Acker und einigen Aengern. Bei dem Kloster = Bergeischen Gute befinden sich 565 Mrg. 140 □ R. Acker, Wiesen und Gärten. Alle 3 Güter sind noch im Gemeindevorstande. (966 Mrg. 21 Egr. Gr., 410 Tblr. Rl. und 56 Tblr. Gew. St.) Es ist hier vor mehreren Jahren ein Soolbad angelegt, das in den letztern Sommer ziemlich besucht gewesen ist. Ehemals war hier ein ergiebiges Salzwerk, das aber 1726 nach Schönebeck verlegt ist, indes kommt die Soole noch überall zu Tage und würde solche auch jetzt noch zum Salzfischen benutzt werden, wenn nicht die in der Nähe befindlichen so reichhaltigen Salzquellen zu Salze und Staßfurt vorhanden wären. Die Besitzer von Sülzsdorf gehörten zur adligen Pflännerschaft zu Gr. Salze und der Ort wurde ehemals zu den Flecken gerechnet. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Auf der Feldmark befindet sich die im 30jährigen Kriege wüste gewordene Dorfsätte Billingsdorf. (1781. 429 und 1818. 486 Einw.)

43. **Tarthun** (Pd. u. Stg. Wanzenleben), Pfarrdorf, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. v. Egeln, $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Magdeburg und 2 M. v. Wanzenleben; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 64 Wohnh., 399 ev. und 3 kath. (nach Marienstuhl eingesp.) Einw., ein sonst zum aufgehobenen Kloster Marienstuhl gehörig gewesen Vorwerk mit 464 Mrg. 122 Mrg. □ R. Acker, 32 Mrg. 171 □ R. Wiesen und 4 Mrg. 53 □ R. Holz, welches jetzt der Oekonom Rode besitzt; 2 Acker, 4 Halbpr., 2 Spissh., 30 Koss., 20 Häusler und 25 Einlieger, ein Krug und 5 Gemeindeb. Die Feldmark enthält 1882 Mrg. Acker, ($\frac{3}{4}$ 2ter, $\frac{1}{4}$ 3ter und $\frac{1}{4}$ 4ter Kl.), 912 Mrg. Wiesen, ($\frac{1}{2}$ 2ter und $\frac{1}{2}$ 3ter Kl.), 31 Mrg. Gärten, 144 Mrg. Holzungen und 1055 Mrg. Aenger. (1270 Tblr. Gr., 287 Tblr. Rl. und 96 Tblr. Gew. St.) Der Ort liegt sehr niedrig und leidet oft durch Ueberschwemmungen des Bodesuffes. Der Nahrungszustand der Einwohner ist günstig. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1781. 382 und 1818. 424 E.)

44. **Unseburg** (sichr alter Ort, ehemals im Nordthüringau belegten und Unisoburg benannt), (Pd. u. Stg. Wanzenleben), Pfarrdorf, an der Bode, mit einem der Herzoglich Braunschweigischen Kammer gehörigen Gute, 1 M. v. Egeln, 2 M. v. Wanzenleben und $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 2 L., 143 Wohnh., 1029 evang. Einw., 9 Ackerleute, 6 Halbpr., 6 Spissh., 66 Koss., 20 Häusler, 9 Erbenzinshäusler, 18 Anbaner und 81 Einlieger, ein Gasthof, 2 Krüge, ein Predigerwittwenh., ein Armenb. und 6 Gemeindeb. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 3396 Mrg. Acker Iter bis 4ter Kl.,

389 Mrg. Wiesen Iter bis 3ter Kl., 559 Mrg. Aenger und 34 Mrg. Gärten. (3235 Tblr. 18 Egr. Gr., 760 Tblr. Rl. und 142 Tblr. Gew. St.) Das Herzogl. Braunschweigische Domainenamt, welches früher zu dem aufgehobenen Kloster Kitzbaggshausen im Braunschweigischen gehörte, besitzt 1144 Mrg. Acker, 42 Mrg. 109 Lk. Wiesen, 357 Mrg. Aenger, 108 Mrg. Holzung, eine Schäferei, einen Krug, eine Wassermühle an der Bode mit 3 Gängen und eine Brau- und Brennerei. Zur Gemeinde gehört der Bärmannsche Gasthof zum schwarzen Ross an der 2ten Leipziger Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. östlich. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen der Herzoglich Braunschweigischen Regierung zu. Der Titul. Abt zu Kitzbaggshausen übt jedoch ein gewisses Präsentationsrecht bei Besetzung der Pfarre und Schule aus. Der Nahrungszustand der Einwohner ist günstig. Etwa 100 Schritt westlich vom Dorfe hat die alte Ritterburg Unseburg gestanden, von welcher noch Ueberreste eines Walles vorhanden sind. (1781. 626 und 1818 800 E.)

45. **Klein-Wanzenleben** (Pd. u. Stg. Wanzenleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Wanzenleben und $\frac{1}{4}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 88 Wohnh., 655 ev. und 7 kath. (nach Meyendorff eingesp.) Einw., 4 Acker., 12 Halbpr., 14 Koss., 41 Häusler und 45 Einlieger, 2 Krüge, 3 Gemeindeb., eine von der Gemeinde 1838 auf Aktien angelegte Kunselstrüben = Zuckerrfabrik und 3 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 2727 Mrg. Acker, (1175 Mrg. 2ter, 1534 Mrg. 3ter und 18 Mrg. 4ter Kl.), 34 Mrg. Wiesen, 148 Mrg. sich noch in Gemeintheit befindende Aenger und 14 Mrg. Gärten. (1523 Tblr. 9 Egr. Gr., 513 Tblr. Rl. und 46 Tblr. Gew. St.) Die Gemeinde gehört in den wohlhabendsten im Kreise. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 337 und 1818. 478 E.)

46. **Welsleben** (Pd. u. Stg. Gr. Salze), Pfarrdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Wanzenleben, 1 M. v. Gr. Salze und 2 M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und 2 Schulh. mit 2 L.; 172 Wohnh., 1382 ev. Einw., 7 Acker., 26 Halbpr., 6 Dreisp., 55 Koss., 62 Häusler, 25 Einlieger, ein Predigerwittwenh., 4 Krüge, 9 Gemeindeb., ein Armenb., eine Sagofabrik, eine Wassermühle und 3 Windmühlen. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 6635 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker (3460 $\frac{1}{2}$ Mrg. Iter, 2016 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 1119 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter und 39 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter Kl.), 11 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 3ter Kl., 76 Mrg. Gärten und 540 Mrg. Aenger. (5280 Tblr. Gr., 1327 Tblr. Rl. und 95 Tblr. Gew. St.) Hierher gehören ein an der Leipziger Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. westlich belegener Gasthof und ein $\frac{1}{2}$ M. südlich belegenes einzelnes Wohnhaus. Das vormalige hiesige domkapitularische Gut ist vor längerer Zeit dismembrirt und die dazu gehörenden Ländereien haben die im allgemeinen sehr wohlhabenden Hofwirthe käuflich an sich gebracht. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate:

ju. Auf der Feldmark ist die wüste Dorfstelle Eströmj. (1781. 959 und 1818. 1128 E.)

47. Westeregeln (Pd. u. Esg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 1 R. Domainenante, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. v. Egeln, 2 M. v. Wanzleben und $\frac{3}{4}$ südwestlich v. Magdeburg; eine evang. vor einigen Jahren neu erbaute Pfarrkirche mit 1 Pr., einer Schule und Küsterei mit 2 L., 138 Wohnh., 1084 evang. und 5 lath. (nach Marienstuhl eingepf.) E., 5 Ackerb., 5 Halbpf., 60 Koss., 54 Häufler, 118 Einlieger, 3 Krüge, 3 Gemeindep., eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich, 2 Windmühlen, $\frac{1}{2}$ M. westlich, ein Braunkohlenbergwerk, 3 Windmühlen und eine Wassermühle an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. östlich. Die Feldmark enthält: 1560 Mrg. Acker, größtentheils lter und 2ter Kl., 420 Mrg. Wiesen 2ter und 3ter Kl., 26 Mrg. Gärten und 432 Mrg. Aenger. (1368 $\frac{1}{2}$ Tbr. Gr., 819 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. und 86 Tbr. Gew. St.) Zur Domaine, welche aus 3 vormaligen domkapitularen Gütern und 1 Klosterhofe gebildet ist, gehören 1849 Mrg. 1 □ R. Acker, 98 Mrg. 134 □ R. Wiesen, 278 Mrg. 155 □ R. Aenger und 5 Mrg. 99 □ R. Gärten, eine Schäferei und eine sehr bedeutende und vorzüglich gut eingerichtete Brau- und Brennerei. Die gewerkschaftliche Brau- und Holzschene Louise, $\frac{1}{2}$ M. südlich, ist vor einigen Jahren vom Apotheker Wulff zu Halberstadt mit 1 Dampfmaschine zur Entfernung des Wassers aus den Gruben und zum Betrieb des Bergwerks angelegt, und hat im J. 1841 38,811 Tonnen Kohlen ausgebeutet. Die Einwohner sind im allgemeinen wohlhabend. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Das Patronat stand ehemals dem Probst zu Kloster Nienberg zu. Im J. 941 schenkte Kaiser Otto 1. Nitter- und Westeregeln nebst einem Theile des Hafelwaldes nach Koshstedt zu dem Grafen Siegfried, jüngern Sohn des Markgrafen Otto (Krusfeld Antiq. Halb. p. 182. 211), woraus das Alter des Orts zu beurtheilen ist. Auf der Feldmark ist die wüste Dorfstelle Hobendorf. (1781. 570 und 1818. 839 E.)

48. Westerhüben (Pd. u. Esg. Gr. Salze), Pfarrdorf, an der Elbe, der östlichen Ort des Kreises, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, eine M. v. Gr. Salze und eine M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 97 Wohnh., 972 evang. und 2 lath. (nach Magdeburg eingepf.) E., 8 Ackerb., 2 Halbpf., 4 Treisp., 19 Koss., 40 Häufler und 90 Einlieger, 3 Gasthöfe, ein Armenh., ein Gemeindep., eine Wassermühle, eine Schiffsäge auf der Elbe, 3 Wind-

mühlen, eine von dem Kaufmann Schwarz 1836 errichtete Stärke-Syrupfabrik und eine im J. 1838 von den Kaufleuten Gebrüder Schmidt und Coqui zu Magdeburg angelegte Kunkelröben-Zuckerfabrik; beide dicht vor dem Dorfe. Die Feldmark enthält 360 Mrg. Acker 2ter, 1200 Mrg. 3ter und 660 Mrg. 4ter Kl. und 44 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 3ter Kl. (1315 Tbr. 8 Sgr. Gr., 488 Tbr. Kl. und 102 Tbr. Gew. St.) In der Nähe geht eine den beiden Gemeinden Salze und Westerhüben gemeinschaftlich gehörige Fähr über die Elbe. Die Gemeinde gehört zu den wohlhabenderen im Kreise. Die geringere Klasse der Einw. nähert sich zum Theil von der Schifffahrt und von Fabrikarbeiten. In den südlich gelegenen Höhenzügen scheinen Hübnengräber vorhanden gewesen zu sein, da hier zweilen Urnen, mit Menschenknochen angefüllt, gefunden werden. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort, in den ältesten Zeiten Westeros benannt, wird nach dem Fundationsbrief Kaisers Ludwig des Frommen von 814 zum Nordhürtingau gerechnet. (1781. 510 und 1818. 160 E.)

49. Wolmireleben (Pd. u. Esg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 2 noch im Kommunalverbande befindlichen landtagsfähigen Rittergütern, an der Bode und an der Zien Leiziger Kunststraße, $\frac{1}{2}$ M. v. Egeln, 2 M. v. Wanzleben und $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Magdeburg; eine schöne evang. Pfarrkirche, die vor einigen Jahren neu erbaut ist, mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 2 Schulb., und 2 L., 121 Wohnh., 1038 ev. und 10 lath. (nach Marienstuhl eingepf.) E., 5 Ackerb., 6 Halbpf., 37 Koss., 45 Häufler und 133 Einlieger, 3 Krüge, 3 Gemeindep., und 2 Windmühlen. Die separate sehr fruchtbare Feldmark der wohlhabenden Gemeinde enthält: 3392 Mrg. Acker (2232 Schff. 11 Ms. 1ter, 1104 Schff. 4 Ms. 2ter, 81 Schff. 3 Ms. 3ter und 25 Schff. 4 Ms. 4ter Kl.), 698 Mrg. Wiesen (98 Fuder 2 Str. 1ter und 168 Fuder 19 Str. 2ter Kl.), 33 Mrg. Gärten und 477 Mrg. Aenger. (2335 Tbr. Gr., 633 Tbr. Kl. und 58 Tbr. Gew. St.) Von den beiden Rittergütern gehört das eine dem Gutsbesitzer Gottschalk hierf. mit 215 Mrg. Acker, 19 Mrg. Wiesen, $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 1 bedeutenden Brennerei, das andere dem Gutsbesitzer Braund mit 260 Mrg. Acker, 25 Mrg. Wiesen und $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Beide Güter befinden sich hinsichtlich der Aenger und Hütung mit der Gemeinde noch in Gemeinschaft. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort, im alten Nordhürtingau belegen, kommt zuerst in einer Urkunde Kaiser Otto II. im J. 973 vor. In der Feldmark ist die wüste Dorfstelle Starleben. (1781. 598 und 1818. 765 E.)

IV. Kreis Wolmirstedt.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis bildet ein verschiedenes längliches Viereck von 2 — 2½ M. Breite und 4 — 4½ M. Länge, und erstreckt sich von 52° 6' bis 52° 29' der Breite und von 28° 57' bis zum 29° 36' der Länge. Der Flächeninhalt beträgt 11,60 □Meilen. Östlich wird er seiner ganzen Länge nach durch die Elbe vom ersten, und auf eine ganz kurze Strecke vom Zien Jerichowischen Kreise getrennt, gegen Norden grenzt er an die Altmärkischen Kreise Stendal und Gardelegen, gegen Abend an die Kreise Gardelegen und Neuhaldensleben und gegen Mittag an den Kreis Wanzleben und an den Stadtkreis Magdeburg.

2. Frühere Verhältnisse.

Der bei weitem größere Theil des Kreises gehört zum Herzogthum Magdeburg. Bis zum Jahre 1807 waren die südlich der Elbe belegenen Dörfschaften Bestandtheile des Zien Districts, und die nördlich der Elbe belegenen Bestandtheile des Zien Districts des Holzkreises; nur allein das Dorf und Amt Heinrichsberg gehörte zum ersten District des Jerichowischen Kreises. Zur Altmark gehören nur die Dörfschaften Burgstall, Blah, Dölle, Mahlsfuhl, Mahlswürfel, Neuhaus und Lichtdorf. Während der Westphälischen Herrschaft gehörte der ganze Kreis zum Elbdepartement, und zwar größtentheils zum District Neuhaldensleben und nur einige Dörfschaften zu den Districten Magdeburg und Stendal.

3. Dörfschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthält eine Stadt, 57 Dörfer, Dörfschaften und Güter, 8 Borwerke und Weller, 7 Königl. Domainen, 10 landtagsfähige Rittergüter, 1 Apotheke, 14 Ziegeleien, eine Kalk- und Gipsbütte, 19 Wassermühlen, eine Papiermühle, 109 Wind- und 38 Wassermühlen; 35 Pfarrkirchen, 14 Tochterkirchen und 53 Elementarschulen der evang. Christen, eine kath. Pfarrkirche und eine kath. Elementarschule; 219 öffentliche Gebäude, 4657 Privatwohnhäuser, 211 Mühlen und Fabriksgebäude, und 8449 Ställe, Scheunen und Schoppen.

4. Einwohner.

Im J. 1816 hatte der Kreis 27,177 Einwohner, (2265 auf 1 □M.) und zu Ende des J. 1840 36,083

(3017 auf einer □M.), so daß die Bevölkerung in den letzten 24 J. um 8906 Seelen (32 pCt.) und jährlich um 371 (1½ pCt.) gewachsen ist. Im J. 1781 hatten die Gemeinden, welche jetzt den Kreis Wolmirstedt bilden, eine Bevölkerung von 21,290 Seelen (1804 auf 1 □M.), die Einwohnerzahl hat sich daher in den 35 Jahren von 1781 — 1816 nur um 5887 (27½ pCt.) (jährlich 168 oder ½ Prozent) vermehrt. Von der ganzen Bevölkerung des Kreises fallen etwa 23,000 auf die kleinere südliche Hälfte rechts der Elbe, und gegen 13,000 auf die größere Hälfte links der Elbe, so daß dort über 4000, hier nur etwa 1800 auf der □Meile leben. Von 1816 — 26 sind 4891 und von 1827 — 40. 4823, zusammen 9714 mehr geboren, als gestorben. Da die Bevölkerung indeß nur um 8906 Seelen zugenommen hat, so müssen alljährlich Auswanderungen, wohl größtentheils nach der nahe gelegenen Hauptstadt des Regierungsbezirks, statt gefunden haben. Durchschnittlich sind von 1816 — 26 jährlich geboren 1146 (b. 26fte), gestorben 700 (b. 42fte) und 295 Paar getrauet (b. 98fte), und von 1827 — 41 jährlich geboren 1270 (b. 27fte), gestorben 976 (b. 37fte) und 310 Paar getrauet (b. 110te). Das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Geburten war von 1816 — 26 wie 13 : 1, und von 1827 — 41 wie 14 : 1. In einzelnen größeren Gemeinden — Drafsenstedt, Druschberge, Dachtmorsleben, Farsleben — sind in den letzten 6 Jahren fast gar keine unehelichen Geburten vorgekommen; in den Gemeinden Lichtdorf, Elben, Kobbel, Iles, Gutendörpen war dagegen schon das 6te bis 7te Kind unehelich. Nach der Zählung zu Ende des J. 1840 hatte der Kreis 18,013 männliche und 18,070 weibliche Personen, zusammen 36,083. Darunter waren:

33580	evangelische,	428	kath. Christen	und	75	Juden,
2661	Knaben	und	2674	Mädchen	bis	zum
3518	„	„	3462	„	vom	6ten — 14ten J.,
10670	männl.	„	10868	weibl. Pers.	von	15 — 60 J.,
1164	„	„	1066	„	„	über 60 Jahre;

ferner: 1532 Männer von 20 — 25 J., 1921 Männer von 26 — 32 J., 1681 Männer von 33 — 40 J.; 29 Taubstumme und 26 Blinde.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätthlichen Kreises Wolmirstedt in den Jahren 1817 — 1840.
(11^{te} □ R.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	3871	9451	15977	1732	27160	26758	362	40	2264
1821	3960	10615	17387	1787	29789	29327	404	58	2500
1825	3927	11108	17580	1785	30473	29954	444	75	2539
1828	4020	11815	17958	1862	31635	31153	408	74	2636
1831	4207	11413	19474	1584	32471	31914	451	106	2706
1834	4345	12434	19441	1586	33461	32891	480	90	2789
1837	4585	12493	20610	1531	34634	34040	498	96	2887
1840	4657	12315	21538	2230	36083	35580	428	75	3017

Uebersicht

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im Kreise Wolmirstedt in den Jahren 1816 — 1841.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6588	6026	12614	972	3253	3917	3806	7723	536
1817 — 37	7031	6571	13692	971	3277	5103	4833	9936	694
1838 — 41	2812	2643	5455	378	1366	1936	1878	3814	262
Summa	16431	15240	31671	2321	7896	10956	10517	21473	1492

A. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis enthält die beiden evangelischen Diözesen: Barleben, mit 21 Pfarrkirchen, einer Filialkirche, 23 Elementarschulen, 21 Pfarrstellen und 30 Schulstellen; und Wolmirstedt, mit 14 Pfarrkirchen, 1 kombinirten Mutterkirche, 10 Tochterkirchen, 28 Elementarschulen, 15 Pfarrstellen und 36 Schulstellen.

Anßerdem gehören eine Tochterkirche und eine Elementarschule mit 1 Lehrer zur Diözese Erleben, 1 Tochterkirche und eine Elementarschule mit 1 Lehrer zur Diözese Langermünde, und 1 Elementarschule mit 1 Lehrer zur Diözese Burg. Die katholischen Glaubensgenossen besitzen eine Pfarrkirche mit 2 Pfarrstellen und 1 Elementarschule mit 1 Lehrer. Die Juden haben 1 gottesdienstlichen Versammlungsort, aber keinen eigenen Lehrer, und schicken ihre Kinder in die christlichen Erzschulen. Die Zahl der die Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des Jahres 1840 auf 3556 Knaben und 3507 Mädchen, welche von 70 Lehrern unterrichtet wurden.

B. Verwaltung.

Der Kreislandrath, der Kreisphysikus und der Kreisdirigens haben ihren Sitz zu Wolmirstedt. Die Landbauachen gehören zum 2ten Landbaukreise, und die Wasserbauangelegenheiten zum ersten Wasserbaukreise. Die denselben vorgesetzten Königl. Baubeamten wohnen in Magdeburg. Das direkte Steuerwesen des Kreises steht unter einem Steuerkontrollleur, welcher zur Zeit seinen Wohnsitz in Schönebeck hat. Eine eigene Kreisasse besteht für den Kreis nicht, sondern derselbe gehört zum Bezirke der Magdeburger Kreisasse. Die K. Forsten gehören dem größten Theile nach zur Forstinspektion Pöhlungen und bilden die Forstreviere Burgstall und Kolbitz, welche von 2 Oberförstern (zu Mahlsfuhl und Kolbitz), 10 Förstern (zu Dolle, 2, Burgstall, Mahlsfuhl, Neubaus, Kolbitz, 2, Kesselfohl, Holzhausen und Schneiderrann), 2 Hilfsaufsehern und 3 Waldwärtern beaufsichtigt werden. Ein kleiner Theil der Forsten, und zwar die südlich der Ohre belegenen, gehört zum Revier Biederitz, der Forstinspektion Magdeburg, und wird von

2 Förnern (zu Wolmirstedt und Reuhof), 2 Hülfsauffsehern und einem Waldwärter (zu Wolmirstedt, Rothensee und Reuhof) beaufichtigt. In militärischer Hinsicht gehören die Gemeinden Heinrichsberg, Glindenberg mit Reuhof, Gr. und Kl. Ammensleben, Elbe, Guttenowen, Weisendorf, Barleben, Rothensee, Ebnorf, Dahlenwardleben, Döbenstedt, Rieder-, Döbeleben, Schnarleben, Irzleben und Gr. Rodensleben zum 2ten Bataillon, und die übrigen Ortschaften des Kreises zum 3ten Bataillon des 26ten Landwehr-Regiments. Die besetzten Stämme dieser Bataillone stehen resp. zu Burg und Neuhaldensleben. Truppen garnisoniren im Kreise nicht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Bis auf einige geringe Anhöhen, welche sich von Gr. Ammensleben bis Hohenwardleben hinziehen, und einige unbedeutende Hügel in der Burgstädtischen Forst, ist die Oberfläche des Kreises überall eben, jedoch erhebt sich der Boden nach Dreileben, Drafsenstedt und Durrberge hin, wo die Kreise Neuhaldensleben, Wolmirstedt und Wanzleben zusammen grenzen, allmählich mehr und mehr, so daß jene Ortschaften die höchste Lage im Kreise haben, in deren Nähe mehrere kleine Flüsse und Bäche, die Aller, Döbe, Sütre u. ihren Ursprung nehmen. Dieses Plateau bildet zugleich die Scheidung zwischen dem Elbe- und Westgebirge.

Durch die Elbe wird der Kreis in zwei Hälften getheilt, von welchen die nördliche zwar etwas größer an Flächeninhalt als die südliche ist, aber dieser an Fruchtbarkeit des Bodens, an Kultur, Wohlstand und Bevölkerung weit nachsteht. Im nördlichen Theile des Kreises ist ein leichter sandiger Boden, der mehr oder weniger mit Lehm gemischt ist, vorherrschend, und mehrere Feldsturen, z. B. bei Bläß, Burgstall, Kröghen, Kolbitz, Kobbelt, Sandfurth, Sandbündendorf, Ueb, Wendendorf zc. bestehen theilweise aus ganz unfruchtbaren Sandsteinen. Nur in den Niederungen an der Elbe und an der Elbe, besonders bei Kingfurth, Rehner, Lötische und Hietz, findet sich fruchtbare Dammerde. Bei Lichtorf, Mahlsfuß und Mahlwinkel ist der Sandboden mit Lehm und bei Angern und Roßjß mit Lehm und Dammerde geschwängert. Dicht an der Elbe bei Meseburg und Samowegen, so wie bei Lindhorst, besteht der Boden in den Niederungen aus Torf- und Moorerde, auf den Höhen aber aus Sand und Lehm. Die Feldsture bei Wolmirstedt enthält meist Dammerde. Ein großer Theil der Ländereien in diesem Theile wird zur Weide benutzt; der ganz schlechte Boden aber ist in den letzteren Jahren fast überall mit Kiefern besetzt, da er dann noch den meisten Ertrag gewährt. Die Bruchgegenden sind meist mit Esen- und Birkengebüsch bestanden. In der südlichen zur Börde gehörigen Hälfte des Kreises ist der Boden überall, mit wenigen Ausnahmen, vorzüglich fruchtbar, und besteht aus fetter mit Lehm und Sand oder mildem Thon gemischter Dammerde, die bei einigen

Gemeinden, z. B. Weisendorf, Döbenstedt mit fettem Kleiboden abwechseln. Der Boden wird hier fast ausschließlich als Ackerland benutzt. Holzungen finden sich hier gar nicht, indem auch das Glindenberger Holz zum größten Theile abgeholzt und in Acker und Wiese verwandelt ist. Mit Ausnahme der Niederungen an der Elbe und Elbe und am Tanger, wo sich ausgedehnte und theilweise sehr fruchtbare Wiesen, die aber alle mehr oder weniger der Ueberschwemmung ausgesetzt sind, befinden, sind wenig Wiesen vorhanden. Der Ackerbau hat sich in Folge der fortwährenden Separationen immer mehr ausgedehnt, und es wird der Anbau von allen Halmhüllens- und Delfrüchten, von Kartoffeln, Kobl, Rüben, Eichorien, Tabak und Flach, so wie von Klee, Luzerne, und an einigen Orten von Geparfette und Spargel betrieben. Früchte und Futterkräuter, welche fetten Boden erfordern, können jedoch im nördlichen Theile des Kreises gar nicht, oder nur auf kleinen Plänen gebaut werden, da hier der Boden im allgemeinen nur zum Roggen- und Haferbau geeignet ist. Weizen und alle Arten Delfrüchte werden zwar überall im südlichen Theile des Kreises stark gebaut, jedoch vorzugsweise in der Umgegend von Magdeburg. Hier hat sich in den letzteren Jahren der Anbau der Eichorien und der Zuckerrübe sehr vermehrt. Den Tabakbau betreiben besonders die Elbe-Dörfer und gewinnt er immer mehr an Ausdehnung. Zu einem vermehrten Anbau der Kartoffeln haben die Brennereien, und zu einem vermehrten Anbau der Kohlfrüchte und Futterkräuter die Separationen durch die mehrfach herbeigeführte Stallfütterung wesentlich beigetragen. Die Dreifelderwirtschaft findet nur noch in wenigen Gemeinden statt. Wiesen und Weiden haben sich fast überall verringert, indem ein Theil derselben in Folge der Separationen aufgerissen und in Acker verwandelt ist. Der Garten- und Gemüsebau kann im allgemeinen als fortschreitend betrachtet werden. Als Erwerbsquelle dient er besonders in Rothensee, wo die Mehrzahl der Einwohner Gartenfrüchte und Gemüse bauen, und damit die Märkte in dem nahen Magdeburg versorgen. Die Obstbaumzucht ist gleichfalls im Fortschreiten. Die Erzeugnisse des Ackerbaues bestehen durchschnittlich in 4360 Wöpl. Weizen, 3800 Wöpl. Roggen, 6000 Wöpl. Gerste, 5800 Wöpl. Hafer, 900 Wöpl. Delfrüchte, 109 Wöpl. Bohnen, 1570 Wöpl. Erbsen, 90 Wöpl. Linsen, 15 — 16,000 Wöpl. Kartoffeln und 35,000 Centner Eichorien. Hiervon werden etwa 3000 Wöpl. Weizen, 1500 Wöpl. Roggen, 1500 Wöpl. Gerste, 1050 Wöpl. Hafer, 682 Wöpl. Delfrüchte, 48 Wöpl. Bohnen, 408 Wöpl. Erbsen, 46 Wöpl. Linsen, 5000 Wöpl. Kartoffeln und der ganze Gewinn an Eichorien außerhalb des Kreises verkauft, und zwar das Getreide fast ausschließlich nach Magdeburg, die Delfrüchte aber vornämlich nach Halberstadt und Luedlburg. An Tabak ist gewonnen im Jahre 1831. 1462 Ctr., 1832. 1502 Ctr., 1833. 2147 Ctr., 1834. 1823 Ctr., 1835. 2521 Ctr., und 1836. 2585 Ctr. à 3 — 4 Zhr.

8. Viehzucht.

Pferde- und Rindviehzucht wird hauptsächlich in den Niederungen an der Elbe, Dtre und am Tanger betrieben, indem in den übrigen Theilen desselben der Viehstand durch Ankauf ergänzt wird. In den größeren Oekonomien, wozu auch die größeren bäuerlichen Wirtschaften im südlichen Theile des Kreises gehören, wird als Regel bloß Rindvieh frischer Race gehalten, in den Bauernwirtschaften des nördlichen Theiles aber nur gewöhnliches Landvieh. Hier findet sich auch ein leichterer Schlag Pferde, während im südlichen Theile des Kreises starke und kräftige Pferde zur Verbreitung des Acker notwendig sind. Fast in allen Gemeinden hat die Pferdezucht sich vermehrt und zum Theil auch durch die aufgestellten Landbesitzer sich verbessert. Im J. 1816 betrug die Zahl der Pferde und Füllen 3442 (291 auf d. □M.), im J. 1840 aber 4144 (346 auf d. □M.). In ziemlich gleichem Verhältnisse hat die Rindviehzucht zugenommen, da 1816 nur 8751 St. (730 auf eine □M.) und 1840. 10,110 (845 auf eine □M.) vorhanden waren. Größere Fortschritte hat die Schaafrucht gemacht, denn es waren im J. 1816 8998 ganz veredelte, 12,464 halb veredelte und 25,556 unveredelte, zusammen 47,018 (3919 auf 1 □M.), und im J. 1840. 17,294 ganz veredelte, 35,508 halb veredelte und 7748 unveredelte Schaafe (5063 auf eine □M.) vorhanden, und der Vollertrag des J. 1816 hatte einen Werth von etwa 66,000 Thlr., der des J. 1840 dagegen von 115,000 Thln. Die Schweinezucht ist bedeutender, als in fast allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirktes und wird besonders im nördlichen Theile des Kreises als Erwerbszweig betrieben. Die Zahl der Schweine war von 1817, wo sie 6117 betrug, bis zum J. 1840 auf 7105 gestiegen. Ziegen werden, wie überall, nur von der geringeren Einwohnerschaft gehalten und die Zahl derselben betrug im J. 1840 1029. Vienenzucht findet nur in einigen Gemeinden statt und ist überall von geringer Ausdehnung.

9. Forsten und Jagden.

Die Königlichen Forsten im nördlichen Theile des Kreises sind von großer Ausdehnung und nebst den benachbarten Forsten in den Kreisen Gardelegen und Neubrandenleben die bedeutendsten des Regierungsbezirktes. Sie sind, wie die Privat- und Gemeindeforsten, vorzüglich mit Eichen, Kiefern, Birken und Epen bestanden und nur in den Niederungen am Tanger sind Eichen vorherrschend. Sie umfassen jetzt das Revier Burgstall mit 6 Forstereien, wozu 55,836 Morg. 13 □K. gehören, und das Revier Kolbitz mit 6 Forstereien und 21,675 Morg. 15 □K., beide zusammen also beinahe 4 □M., fast den dritten Theil des Flächeninhalts des Kreises, woraus sich auch die schwache Bevölkerung des nördlichen Theiles desselben erklären läßt. Außerdem gehören zum Revier Wieritz die Forstereien Wolmirstriet und Reuhof mit etwa 4000 Morgen Forsten. Die den

Rittergütern zusehenden Forsten sind bei weitem nicht so beträchtlich, und mögen zusammen nicht viel über 4000 Morgen enthalten. Die Größe der einem jedem Gute zusehenden Wäldungen ist bei der Ortsbeschreibung angegeben. Eigentliche Gemeindeforsten sind nicht mehr vorhanden, indem die Holzungen der Gemeinden größtentheils nur in Riekenstaungen bestehen, welche einzelne Grundbesitzer auf ihren zu unfruchtbaren Ackerkünden angelegt haben. Da, wo die Holzungen noch gemeinschaftlich sind, werfen sie die Kosten einer forstmäßigen Bewirtschaftung nicht ab, und werden daher bei den theils schon schwachen, theils noch bevorstehenden Separationen ohne Zweifel zur Theilung kommen. Die Forsten, die zusammen 87,000 Morg. enthalten mögen, liefern noch immer weit mehr Holz, als zum Bedarf der Eingeseffenen erforderlich ist, und es werden jährlich bedeutende Quantitäten Brenn- und Kuchholz besonders nach Magdeburg ausgeführt. In dem südwestlichen Theile des Kreises ist aber überall Mangel an Holz und der Landmann kreuzt hier fast nur Torf, welchen er aus den großen Torfgräbern an der Dtre bezieht. In den Königl. Forsten ist der Wilderstand, insonderheit an Damhirschen, Rehen und wilden Schweinen sehr beträchtlich; in dem südlichen Theile des Kreises aber die niedere Jagd an Hasen und Hühnern überaus ergiebig. Die Trappe kommt auch hier, wie in den Kreisen Wanzleben und Kalbe vor. Auch der Hamsterfang wird betrieben.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Handel und Gewerbe beschränken sich im allgemeinen auf das Bedürfnis der Eingeseffenen und der nahen Umgegend, besonders Magdeburgs, wobin Holz, Torf und die Produkte der Landwirtschaft und zwar nicht bloß als solche, sondern auch als Handelsartikel, so wie einigte Fabrikate, als: Mehl, Branntwein, Leinwand ic. in nicht unbedeutenden Quantitäten abgesetzt werden.

Die Schifffahrt ward 1841 mit 20 Fahrzeugen auf der Elbe betrieben, wovon jedoch nur 9 eigene Waaren der Schiffer führen. Sie erstreckt sich größtentheils nicht über das Inland, da nur 4 Schiffer die Grenzen des Staates durch Fahrten nach Hamburg und Sachsen überschreiten. Der Verkehr der Holzhändler in Loizide, Heintzshöberg und Kogah nach Magdeburg beschränkt die meisten Fahrzeuge. Die Zahl der letzteren hat sich zwar seit 1820 um 5 vermehrt, indes das Schiffergewerbe als solches sich nicht verbessert und dürfte durch die Dampfschifffahrt auf der Elbe noch mehr verlieren. Der Fabrikationsbetrieb ist zwar nicht von Bedeutung, jedoch überall fortschreitend. Die wichtigste Fabrik ist die Bleiche und Appreturanstalt von baumwollenen Bändern des Kaufmanns Schwarz bei Samswegen, mit einer Dampfmaschine. Das Geschäft dieser Bandfabrik theilt sich zwischen dem hiesigen Stadthamm und dem zu Magdeburg, indem zur Bleiche die Bänder nur chemisch gebleicht, appretirt und verpackt, zu Magdeburg aber gefertigt und von dort auch hanpt-

fächlich verkauft und verhandelt werden. So weit die Fabrik dem Kreise Wolmirstedt angehört, werden durch sie über 90 Personen beschäftigt. Nächsten verdienen die Kartoffelstärke- und Syrup- und Zuckerfabrik des Kaufmanns Vertog zu Magdeburg (sonst Weigt & Co.) mit 2 Dampfmaschinen von resp. 5 und 8 Pferdestärke, die etwa 15 Personen beschäftigt, und ihre fabricirte größtentheils im Ausland nach Hamburg und Sachsen versendet, so wie die Papierfabrik des Amtsraths Freitag, die 12 Arbeiter beschäftigt, Erwähnung. Außerdem betreiben sich zu Wolmirstedt mehrere Damastwebereien und eine chemische Baumwollen-Garnbleiche. Von den Fabricationsstellen zum Gewerbebetrieb haben sich die Brauereien, die Ziegelleien und die Eichencadaren seit dem Jahre 1820 vermehrt. Der Kreis hatte 1838. 14 Brauereien und 23 Brauereibrennereien, wovon erstere etwa 170 Wösl. Getreide, letztere 400 Wösl. Getreide und 3000 Wösl. Kartoffeln verarbeiten, und 1837 etwa 2000 Ebr. Malz, und 34,000 Ebr. Malzsteuer entrichtet haben. Die größten und am besten eingerichteten Brennereien befinden sich auf den Domainen und Rittergütern zu Wolmirstedt, Heinrichsberg, Groß-Kammensleben, Wöse, Dreileben, Burgstall, Schride, Lehner und Rogäs. Auch zu Kolbig ist im J. 1841 eine durch Dampfkraft betriebene Brennerei angelegt, und die Brennerei des Amtmanns Brenning zu Wolmirstedt wird gleichfalls durch einen Dampfkegel von 8 Pferdestärke betrieben. Unter den Brauereien ist die bedeutendste die des Amtsraths Freitag zu Wolmirstedt, welche gute bairische Biere fabricirt. Die 14 Ziegelleien haben 1838 etwa 1,500,000 Mauersteine und 700,000 Ziegelsteine geliefert. Neuentstanden sind seit 1837 zwei Kunstseidenzuckerfabriken zu Dreileben und Dammersleben, so wie eine Papiermühle zu Angern. Bruch- und Mauersteine werden bei Dahlenmarsleben, Dreileben, Gendorf, Wammendorf, vorzüglich aber bei Dissenstedt, wo sich 18 verschiedene Steinbrüche befinden, und Kalksteine bei Gr. Ammensleben, woselbst eine Kalk- und Gypsstätte mit 3 Oefen ist, gebrochen. Besondere Erwähnung verdienen noch die im Kreise vorhandenen sehr bedeutenden Torfstiche zu Samswegen, Meisberg, Lindbors, Angern, Loitsche, Kolbig und Burgstall, welche einen sehr guten Torf liefern und der ganzen Umgegend bei den seit kurzem so sehr geringen Holzpreisen eine große Hilfe gewähren. Es werden jährlich gegen 12,000 Klafter Torf à 2 bis 2½ Ebr. gewonnen. Die meisten Torfstiche werden vom Kaufmann Schwarz zu Bleiche betrieben, der das Terrain dazu von den Wäldereigentümern der betreffenden Driehaften auf längere Jahre erpachtet hat.

11. Chauffeen, Straßen, Brücken.

Im Kreise befinden sich 2 Kunststraßen: die Magdeburg-Lüneburger, welche von der Grenze des Kreises Magdeburg über Barleben, Elben nach Wolmirstedt und von da weiter: bei Wöse vorbei auf Kolbig, Gohlhäusen, Volle nach Gardelegen in einer

Ausdehnung von fast 5½ M. läuft. Der Theil von Magdeburg bis Wolmirstedt ist schon vor 1813 angelegt, die Strecke von Wolmirstedt bis zur Grenze des Gardelegenschen Kreises aber erst in den J. 1840 und 1841. Sie ist zugleich die Hauptpoststraße von Magdeburg über Wolmirstedt, Gardelegen, Salzwedel nach Hamburg. Die 2te Chauffee ist die Magdeburger-Braunshewiger, welche von Magdeburg über Dissenstedt, Treleben und Eichensleben nach Treleben geht und erst in den letzteren Jahren zu bauen angefangen und noch nicht ganz vollendet ist. Außerdem führen von Magdeburg über Gendorf und Gr. Ammensleben nach Reubaldensleben, und von Wolmirstedt über Burgstall und Volle nach Stendal. Postexpeditionen sind zu Wolmirstedt, Burgstall und Eichensleben. Ueber die Elbe gehen bei Heinrichsberg, Rogäs und Sandforth Fähren und über die Elbe geht bei Rogäs gleichfalls eine Fähre. Beide Fähren zu Rogäs gehören dem kaiserl. v. Kwenleben'schen Gute, die zu Sandforth ist jetzt Eigenthum der Ritterföden Erben daselbst. Ueber die Elbe führen Brücken bei Weisberg, bei der Bleiche, Jarsleben, Wolmirstedt und Loitsche.

12. Driehwesen.

Eigentliche Elbdrieh sind nicht vorhanden, jedoch haben die Grundbesitzer zu Rothener, Glindenberg, Barleben und Rogäs einen Theil ihrer Ackerländereien mit Driehwallen umschlossen, um solche gegen Ueberschwung des Elbstroms zu sichern. Bei diesen Elbdriehen ist keine eigentliche Driehverwaltung eingerichtet, vielmehr sichern die Driehbesitzer nur die Aufsicht und bringen nöthigenfalls Unerhaltungsgeld und Sicherheitsmaafregeln zur Berathung und zum Beschluß der Interessenten. Der Driehwall zu Rothener ist 2533 Ruthen lang, 3 — 5 Fuß hoch und 2½ — 6 Ruthen in der Sohle stark, der zu Glindenberg ist 1660 Ruthen lang, 5 Fuß durchschnittlich hoch und 30 Fuß in der Sohle stark; der zu Barleben ist 1825 Ruthen lang, 4 — 6 Fuß hoch und 2 — 3 Ruthen in der Sohle stark, und der zu Rogäs 260 Ruthen lang, 10 Fuß hoch und 16 Fuß in der Sohle stark. Der Barleber Driehwall ist erst vor einigen Jahren angelegt. Der Rothener Driehwall ist in den Jahren 1827 und 1828, und der Glindenberger — im J. 1830 auf mehreren Stellen durchbrochen. Durch den Glindenberger Driehwall wird gleichzeitig ein Theil der zur Schloßdomäne Wolmirstedt gehörigen Weide in der Forst, und durch den Barleber Driehwall ein Theil der Abteuer Feldmark gesichert.

13. Gewässer.

Außer der Elbe, welche der Kreis gegen Morgen auf einer Strecke von etwa 4½ M. begrenzt, sind nur die Elbe und Langer bemerkenswerthe Flüsse. Die erstere tritt bei Weisberg in den Kreis, durchströmt ihn von Abend gegen Morgen, geht bei Samswegen, Gersleben, Wolmirstedt und Loitsche vorbei und mündet bei

Kogol in die Elbe. Sie ist köpbar und trägt auch kleiner Fahrzeuge. Der Tanger entspringt westlich vom Dorfe Dölle auf der Grenze gegen den Gardelegenschen Kreis, geht über Burgstall und Lichtdorf, und tritt hin-

ter Mahlsuhl in den Stendalschen Kreis. Er ist weder köpbar noch köpbar. Die im südlichen Theile des Kreises vorhandenen Bäche: die Schrobbe, die Dölve, die Sülze sind unbedeutend.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

Stadt Wolmirstedt, Kreisstadt, ehemals Mebiastadt (50¹/₄ der Breite und 29¹/₄ der Länge), an der Elbe, 2 M. nördlich v. Magdeburg, 5 M. v. Gardelegen, 6¹/₂ M. v. Stendal, 2 M. v. Burg und 2¹/₂ M. v. Neubalduwleben. Sie ist der Sitz des Kreislandraths, eines Land- und Stadtgerichts erster Kl., des Kreisphysikus, des Kreischirurgen, eines Superintendenten, 1 Steueramts, 1 Domainenrentamts, 1 R. Postexpedition und 1 R. Höferei. Die Stadt ist jetzt ohne Ringmauern und Thore, mit 4 Ausfahrten, die Straßen sind unregelmäßig und die Häuser meist von Fachwerk gebaut; erst in neuerer Zeit sind einige massive Häuser entstanden. Im Jahre 1840 waren einschließlich der Domänen und des Ritterguts vorhanden: 358 Wohnhäuser, 7 öffentliche Gebäude, 10 Mühlen und Fabrikgebäude, 690 Ställe, Scheunen und Schoppen, 1690 männliche, 1718 weibliche, zusammen 3408 Einwohner, darunter 3321 Evang., 12 Kath. und 75 Juden. (1782. 1614 und 1816. 2300 Einw.) Von 1816 — 37 sind 2516 geboren, 1825 gestorben und 598 Paar getraut, also 691 mehr geboren als gestorben; unter den Geborenen waren von 1816 — 26 120 und von 1827 — 37 100 uneheliche, resp. das 10te und 13te.

Die Stadt hat ein im J. 1718 erbauetes Rathaus, eine evang. Pfarrkirche landesherrlichen Patronats, mit zwei Predigern (den ersten bestellt der Staat, den zweiten wählt die Kirchengemeinde aus 3 Ibr von Magistrats aufsteigenden Subjekten), und zwei in den J. 1826 und 1838 neu erbaute Schulgebäude mit 5 Klassen und 5 Lehrern, welche der Magistrat bestellt. Ferner waren im J. 1838 hier 2 promovirte Aerzte, 2 Wundärzte, eine Wasserkunst, ein Feuerrettungsverein, eine im J. 1821 gestiftete Freimaurerloge, eine Apotheke, 9 Gasthöfe, 5 Tabagien, eine Ziegelei, 3 Windmühlen, eine Kaffeesmühle, 3 Weißgerber, ein Fohgerber, 5 Brauereien, 6 Branntweinnbrennereien, eine Syrits-, Rum- und Liqueurfabrik, 2 Kartoffelfäcker, Syrup- und Zuckersfabriken, 19 Bleichplätze, mehrere Leinens- und Damastwebereien und eine chemische Baumwollen-Garnbleiche von bedeutendem Umfange. Die Brennereien haben im J. 1838. 8965 Ehlr. 12 Sgr. Maischeuer und die Brauereien 1074 Ehlr. 15 Sgr. 3 Pf. Malzsteuer entrichtet. Im allgemeinen ist die Stadt ziemlich nahrhaft und Gewerbe und Handel haben in den letzteren Jahren sich gehoben; auch die beiden der Stadt zugehörigen Kram- und Viehmärkte werden jetzt stärker besucht, als früher. Ackerbau und Viehzucht sind indes noch immer die Haupt-

nahrungszweige der Einwohner. Die Feldsur der Stadtgemeinde enthält 213 Mrg. 62 □ R. Acker erster, 476 Mrg. 184 □ R. 2ter, 467 Mrg. 132 □ R. 3ter und 248 Mrg. 31 □ R. 4ter Kl., 81 Mrg. Wiesen erster und 92 Mrg. Wiesen 2ter Kl. und 31 Mrg. 11¹/₂ □ R. Gärten, welche Grundstücke sämmtlich separirt sind. 1838 sind 1215 Ehlr. 12 Sgr. 6 Pf. Gr., 2095 Ehlr. 15 Sgr. Kl. und 816 Ehlr. Obw. Et. gezahlt. Der Viehstand der Stadt, ohne die Domänen und das Rittergut, war 1840. 61 Pferde, 85 Stück Rindvieh, 200 Schaafe, 20 Ziegen und 200 Schweine.

Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister, 1 besoldetem und 3 unbesoldeten Rathmännern, und die Stadtverordneten aus 12 Mitgliedern. Die Kammerei hat ein nicht unbedeutliches Grundvermögen, wozu 121 Mrg. 41 □ R. Acker und Wiesen gehören. Die jährlichen Ausgaben betragen etwa 2000 Ehlr. Es sind hier 2 milde Stiftungen, die Kriegsrath Schrötersche mit 600 Ehlr. Kapitalvermögen, wovon die Zinsen zum Schulgeld für arme Kinder verwendet werden, und die Bürgermeister Vandausche mit 27 Mrg. Acker, deren Ertrag ebenfalls zum Schulgeld für arme Kinder bestimmt ist, und mit 10,500 Ehlr. incl. 1000 Ehlr. Gold Kapitalvermögen, wovon die Zinsen alljährlich an hiesige Arme vertheilt werden. In der Stadt befinden sich 2 Königl. Domainenämter, als: die Schlossdomäne, in dem ehemaligen Erzbischöflichen Residenzschlosse, wozu 1115 Mrg. 178 □ R. Acker, 468 Mrg. 86 □ R. Wiesen, 79 Mrg. 31 □ R. Aengern und 6 Mrg. 148 □ R. Gärten gehören, und die Stiftsdomäne in dem ehemaligen, dicht vor der Stadt gelegenen, im J. 1810 aufgehobenen adelichen lutherischen Fräuleinstifte, (welches aus 1 Aebtissin, 1 Priorin und 6 Konventualinnen bestand), wozu jetzt 921 Mrg. 93 □ R. Acker, 265 Mrg. 61 □ R. Wiesen, 967 Mrg. 46 □ R. Aengern und 11 Mrg. 156 □ R. Gärten gehören. König Friedrich Wilhelm I. war Begründer dieses Stifts; die Stiftsdamen trugen ein Ordenskreuz an blauem Bande. Dasselbe war in dem ehemaligen Catharinen-(Güterjener Nonnen-) Kloster fundirt, zu welchem die jegige städtische Catharinenkirche, so wie die Dörfer und Kirchen Kröckern, Samswegen und Jeliß gehörten. Das hiesige ehemals von Noyenheimsche lanntagfähige Rittergut, der Junkerhof genannt, gehört dem Gutsbesitzer Sander. Das Bestuhum desselben bestehet in 263 Mrg. 118 □ R. Acker erster, 262 Mrg. 132 □ R. 2ter, 71 Mrg. 36 □ R. 3ter und 21 Mrg. 22 □ R. 4ter Kl., 7 □ R. Wiesen erster, 73 Mrg. 71

□ R. 2ter Kl., 117 Mrg. 5 □ R. Weide und 4 Mrg. Gärten.

Historische Nachrichten.

Wolmirstedt wird zuerst im J. 1099 als Stadt erwähnt. In der Gegend derselben schlug, wie erwiesen, Carl der Große im J. 780, als er die Sachsen besiegte, sein Lager auf. Wir sehen später Wolmirstedt im Besitz des Bisthums Halberstadt, lehnsweise kam es dann an die Markgrafen von Brandenburg, nach dem Tode Waldemars 1320 zog aber der Erzbischof Burchard von Magdeburg Alvensleben, Angern und Wolmirstedt als heimgefallene Lehen ein, und Churfürst Ludwig der Aeltere mußte nach der Schlacht bei Garbelegen darauf verzichten und behielt lehnsweise nur die Altmark (1343). Dagegen hatte das Erzstift von Waldemar schon 1316 die Grafschaft zum Billingshoge (bald bei Salze erworben ist), gekauft. In derselben hatten im 11ten und 12ten Jahrhundert die Otlen von Hillersleben Gericht gehalten, um 1363 erscheinen aber die Grafen v. Falkenstein als Bizegrafen zu Wolmirstedt und wurden vorzüglich zu Ebersdorf, Tabellenwaldeleben und Gr. Santerleben die Dingtage (placita) abgehalten. Die Stadt verlor bei dem Erzstift, und im 16ten und 17ten Jahrh. war sie längere Zeit hindurch die Residenz des Erzbischofs und der Administratoren des Erzbiethums. Das noch vorhandene, jetzt zum Geschäftsortal des Land- und Stadtgerichts theilweise benutzte ehemalige Erzbischofliche Residenzschloß ist 1577 vom Erzbischof Sigismund erbaut und 1585 vom Administrator, Markgrafen Joachim Friedrich zu Brandenburg erweitert worden. Bis zum J. 1806 stand zu Wolmirstedt eine Cosakron Kürassiere in Garnison. Stadtwappen: die heilige Catharine, in der Rechten ein Schwert, in der Linken ein Rad, worin eine Felsz. Ueber die Gründung, Widmung und die Rechtswürdigkeiten der Stadtkirche (ebemals zum Kloster gehörig und zwischen 1190 — 1260 erbaut) vergl. Förstemann's Mittheilungen VI. 2. pag. 25.

Plattes Land.

1. **Groß-Ammensleben** (Eld. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf und R. Domainenamt, an der Neubaldensleber Poststraße, eine M. v. Wolmirstedt und 2 M. nordwestlich v. Magdeburg; eine Simultan-Pfarrkirche, ein evang. Pr. und 2 kath. Pf., eine evang. Schule und Küsterei mit 1 L., und eine kath. Schule mit 1 L., 127 Wohnh., 813 evang., 281 kath. Einw., eine dem Lieutenant Stahlhies gehörige Gipsöhütte, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, eine bedeutende Brennerci, 3 Windmühlen, 4 Gashöfe, 4 Ackerh., 8 Halbp., 26 Koff., 48 Häufler und 111 Einlieger. Die separirte Feld-

mark der Gemeinde enthält 970 Mrg. Acker 2ter, 451 Mrg. 3ter und 641 Mrg. 4ter Kl., 77 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 11 Mrg. Gärten und 94 Mrg. Weide. (1246 Tblr. 19 Sgr. Gr., 781 Tblr. 15 Sgr. Kl. und 180 Tblr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich theilweise vom Handwerksbetriebe und vom Handel. Zu dem Domainenamt (ein ehemaliges im J. 1804 aufgehobenes Benedictiner-Mönchsloster) gehören 1509 Mrg. 17 □ R. Acker, 219 Mrg. 28 □ R. Wiesen, 252 Mrg. 84 □ R. Aenger und 13 Mrg. 122 □ R. Gärten, eine Brauerei, eine sehr bedeutende und gut eingerichtete Brennerci, von welcher im J. 1838. 3837 Tblr. Reichssteuer gezahlt ist, und das $\frac{1}{4}$ M. nördlich an der Lube betogene, nach Gr. Ammensleben eingepf. Vorwerk Rothshaus mit 433 Mrg. 87 □ R. Acker, 95 Mrg. 155 □ R. Wiesen, 2 Mrg. 126 □ R. Gärten, eine Ziegelei und eine Brennerci. Zur Gemeinde gehört Schwarzens Bleiche, ein großes Fabrikabstimmung, $\frac{1}{4}$ M. nördlich dicht bei Samowegen, wohn die Bewohner auf den Grund des Kestris des K. Ministerii der Geistlichen u. Angelegenheiten vom 29. October 1840 seit dem 1. Januar 1841 eingepf. sind, mit 8 Wohnh. und 90 Einw. Früher war die Bleiche nach Gr. Ammensleben eingepf. Gerichtsherr und Patron der ev. Kirche ist der Staat, welcher auch die kath. Geistlichen und den kath. Schll. bestellt. Ammensleben war in den ältesten Zeiten Sitz der Grafen v. Orichen, welche sich zugleich Grafen v. Ammensleben und Hillersleben nannten. Sie hielten, wie bei Wolmirstedt erwähnt worden, Gericht in der Grafschaft zum Billingshoge. 1121 stiftete Graf Dietrich hier ein Kloster. Der Alt gehörte zum Prälatenstande. *) (1781. 427 und 1818. 947 E.)

2. **Klein-Ammensleben** (sonst Nord-Ammensleben), (Eld. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und 2 M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 53 Wohnh., eine Koff., 2 Windmühlen, 2 Gashöfe, 434 Acker, 12 kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 9 Ackerh., 16 Koff., 25 Häufler und 40 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 603 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 1590 Mrg. 3ter Kl., 3 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 25 Mrg. Gärten und 154 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aenger. (1174 Tblr. 18 Sgr. Gr., 406 Tblr. Kl. und 36 Tblr. Gew. St.) Eine Windmühle und ein Kofathenpöf liegen $\frac{1}{4}$ M. südwestlich. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Nach einer Urkunde von 965 (bei Ludwig Rel. VII. 489.) erscheint dieser Ort schon zehntpflichtig an das Stift Halberstadt. (1782. 307 und 1818. 359 E.)

3. **Angern** (sonmt urkundl. schon a. 1217 vor), (Eld. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf und land-

*) Ueber Stadt, Schloß und Kloster Wolmirstedt geben ausführlichere Nachrichten v. Rebeur's Archiv II. 15 — 31. IX. p. 258. Nidel, die Mark Brandenburg I. 166. II. 290. Dreihaupt I. 77. Rathmann I. p. 18 II. p. 239

*) Näher: Nachrichten enthält v. Rebeur's Archiv I. p. 3. XI. p. 231. Ersch's Antiq. Halb. p. 607.

taggsfähiges Rittergut, 2 M. nördlich v. Wolmirstedt und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 2 L., 136 Wohnh., eine Papiermühle, eine Wassermahlmühle, 2 Rosnmühlen, eine Windmühle, eine Abdeckerei, 3 Krüge, 1137 evang. und 4 kath. (nach Gr. Ammenstedten eingepf.) Gmm., 4 Ackerb., ein Halbip., 15 Kof., 47 Häuöler und 86 Einlieger. Die Feldmark enthält 930 Mrg. Acker 3ter und 1824 Mrg. 4ter Kl., 664 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 32 Mrg. Gärten, 723 Mrg. Aenger, 1306 Mrg. Holzung und einen Torfich. (1322 Tplr. Gr., 692½ Tplr. Kl. und 208 Tplr. Gew. St.) Das dem Grafen v. d. Schulenburg gebörige Rittergut mit dem inforsorirten Gute Bergtunh und der Försterei Buatum, ½ M. nordöstlich, enthält 334 Mrg. Acker 3ter und 1404 Mrg. 4ter Kl., 760 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 30 Mrg. Gärten, 450 Mrg. Weiden und 500 Mrg. Holzung. Die Papiermühle, auch Klappermühle genannt, liegt ¼ M. nordwestlich, und die Wassermühle, Kastellmühle genannt, ¼ M. nordwestlich. Beide, so wie die Försterei Buatum, sind nach Aenger eingepf. Die Gmm. nähren sich theilweise vom Handel, Handwebereibetriebe und der Schifffahrt. Die Wehrzahl derselben ist dürftig. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 814 und 1818. 997 G.)

4. **Barleben** (Ld. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, an der Magdeburg-Einöbinger Chaussee, eine M. v. Wolmirstedt und eine M. nördlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 3 L., 290 Wohnh., eine Brennerei, 3 Gwiorndarren, wovon 2 außerhalb des Orts liegen, ein Chausseewärterhaus, 2 Rosnmühlen, 10 Windmühlen, 5 Gasthöfe und eine Schenkwirtschaft, 2600 evang. und 4 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Gmm., 14 Ackerb., 12 Halbip., 44 Kof., 138 Häuöler und 326 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 786 Mrg. Acker 2ter, 3094 Mrg. 3ter und 1139½ Mrg. 4ter Kl., 30 Mrg. Unland, 420 Mrg. Wiesen erster, 900 Mrg. 2ter und 76 Mrg. 3ter Kl., 48½ Mrg. Gärten und 218½ Mrg. Aenger. (3864 Tplr. 16 Sgr. Gr., 1493½ Tplr. Kl. und 199 Tplr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige von Arnstedt'sche Rittergut, so wie die drei schriftsässigen Güter (1785 im Besitz der Familie v. Wisnars, v. Budentroß und des Magistrats der Altstadt Magdeburg), und das vormalige Domainenvorwerk sind an die Gmeindeglieder in einzelnen Parzellen theils verkauft, theils vererbt, und die Gebäude größtentheils abgebrochen. Die sehr betriebsamen und im allgemeinen wohlhabenden Gmm. nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und der Viehzucht; jedoch ist die Zahl der Handels- und Gewerbetreibenden nicht unbedeutend, und es werden von hier aus viel Fleisch- und Schwaben nach Magdeburg zum Verkauf gebracht. Gerichtsherr und Patron ist der Staat; die Gemeinde wählt den Pfarrr aus 3 ihr vom Patron aufstellenden Subjekten. (1782. 1077 und 1818. 1418 G.)

5. **Bertingen** (Parr. G. zu Barye), Pfarrdorf, 3 M. nördlich v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Barye und 5 M. v. Magdeburg, unweit der Elbe; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 36 Wohnh., 3 Windmühlen, ein Krug, 292 evang. Gmm., 5 Ackerb., 3 Halbip., 5 Kof., 18 Häuöler und 20 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1120 Mrg. Acker 2ter Kl., 270 Mrg. Wiesen erster, 31 Mrg. 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 1336 Mrg. Weide und 738 Mrg. Holzung. (322 Tplr. 23 Sgr. Gr., 180 Tplr. Kl. und 34 Tplr. Gew. St.) Der Rathungsverband der Gmm., die sämtliche Prästationen abgeben haben, ist seit durchgehends günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des Ritterguts Rehner. Der Ort kommt urkundlich schon 1225 vor. (1782. 175 und 1818. 219 G.)

6. **Bläß** (Ld. u. Stadt. Wolmirstedt), ein nach Burgthal eingepf. Kolonistenort, aus einem in Erbpacht gegebenen vormaligen Domainenvorwerk gebildet, 2½ M. nördlich von Wolmirstedt und 4 M. von Magdeburg; eine Schule mit 1 L., 28 Wohnh., eine Wassermühle, die Wuschmühle genannt, ¼ M. westlich, eine Windmühle, ein Krug, 131 Gmm., 13 Erbpachtshöfe und 14 Einlieger. Die Feldmark enthält 1500 Mrg. Acker 3ter Kl., 238 Mrg. Wiesen 3ter Kl., und 49 Mrg. Gärten. Grundsteuer zahlen die Erbpächter nicht. (116 Tplr. 15 Sgr. Kl. und 18 Tplr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. (1818. 126 G.)

7. **Burgthal** (Ld. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf und R. Domainenam, 2½ M. nördlich von Wolmirstedt und 4½ M. v. Magdeburg, am Tanger; eine evang. zum Kurmärkischen Rentenfiskusverbande gehörige, in den J. 1841 und 1842 neuerbaute Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 2 Schll., 176 Wohnh., eine R. Domainen- und Forstrenten, eine Königl. Försterei, eine Postereibition und Posthalterei, eine Torfgräberei, eine Ziegelei, 2 Wassermühlen, 3 Gasthöfe und eine Abdeckerei, 1001 evang., 7 kath. (nach Stendal eingepf.) Gmm., 2 Ackerb., 2 Halbip., 32 Kof., 83 Häuöler und 93 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 348 Mrg. Acker 3ter und 480 Mrg. 4ter Kl., 134 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 150 Mrg. Gärten und 46 Mrg. Angerweide. (346 Tplr. 19 Sgr. Gr., 726½ Tplr. Kl. und 208 Tplr. Gew. St.) Das Domainenam enthält, außer dem Vorwerke Dello, 676 Mrg. 20 □ M. Acker 2ter und 3ter Kl., 447 Mrg. 175 □ M. Mrg. Wiesen 2ter und 3ter Kl. und 20 Mrg. 82 □ M. Gärten; so wie eine bedeutende Brennerei, welche 1838. 1179 Tplr. Maisföhner gezahlt hat. Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf.: die R. Försterei Neuhaus, ¼ M. nördlich, 4 Wohnh., 16 evang. Gmm. und eine Wassermühle, die Neuemühle genannt, ¼ M. östlich. Der Rathungsverband der Gmm. ist nicht günstig, da die wenigen Acker, welche bei den

Höfen sind, einen sehr geringen Ertrag gewähren und die Mehrzahl der Einwohner vom Tagelohn lebt. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich schon 1150 vor. (1800. 630 und 1818. 855 G.)

8. Dahlewarleben (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 2 L., 102 Wohnh., eine Brennerei, 2 Gipsorietdarrn, ein Steinbruch, 4 Windmühlen, 2 Krüge, 1010 cv. und 8 fatb. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 11 Acker, 4 Halbsp., 26 Koss., 35 Häuser und 106 Einlieger. Die separate sehr fruchtbare Feldmark enthält 580 Mrg. Acker 1ter, 2185 Mrg. 2ter und 398 Mrg. 3ter Kl., 7 Mrg. Wiesen 3ter Kl. und 34 Mrg. Gärten. (1933 Tblr. Gr., 639 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 116 Tblr. Gew. St.) Der Nutzungsstand der Einw., welche die gutherrliche Abgaben größtentheils abgelöst haben, ist im Allgemeinen gut. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort erscheint schon im 10ten Jahrhundert und wird unter der Benennung Wahbarestahl im Nordthüringau aufgeführt. (1782. 489 und 1818. 700 G.)

9. Dölle (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), ein nach Burgstall eingepf., im J. 1756 angelegtes Kolonistenendorf und Domainenvorwerk, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Wolmirstedt und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine Schule mit 1 L., 2 Krüge, eine Brauerei, 2 K. Förstereien, ein Gussfuecinnehmerb., 63 Wohnh., 490 evang. Einw., 11 Häuser und 44 Einlieger, welche nur wenige Morgen Acker und Wiesen und etwa 60 Mrg. Gärten besitzen und durch Handarbeiten in den umliegenden K. Forsten nothdürftig subsistiren. Das Domainenvorwerk enthält 904 Mrg. 140 □ R. Acker 3ter und 4ter Kl., 226 Mrg. 84 □ R. Wiesen und 3 Mrg. 9 □ R. Gärten, so wie eine Brauerei und eine Schäferei. Die Steuern sind bei Burgstall mit angegeben. Den Schulherrn bestellt der Staat, welcher auch Gerichtsherr ist. Ein Ort Dölle kommt urkundlich schon 1220 vor. (1800. 177 und 1818. 320 G.)

10. Draakenstedt (Vd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, $3\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L.; 63 Wohnh., 2 Windmühlen, 2 Krüge, 499 cv. Einw., 4 Acker., 9 Halbsp., 14 Koss., 27 Häuser und 39 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1605 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 239 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter Kl., 34 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 3ter Kl., 20 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 60 Mrg. Angerweide. (1230 Tblr. 17 Sgr. Gr., 429 Tblr. 15 Sgr. Kl. und 50 Tblr. Gew. St.) Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten des Kreises. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 315. 1818. 412 G.)

11. Dreileben (Vd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, mit 1 R. Domänenamt und 1 landtags-

fähigen Rittergute, $3\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben, 3 M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 114 Wohnh., eine Kanefleibzunderfabrik auf der Domaine, eine Brauerei, eine Brennerei, 3 Windmühlen, eine Wassermühle, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 2 Steinbrüche, 3 Krüge, 990 cv., 20 fatb. (nach Meyendorf eingepf.) Einw., 2 Acker., 5 Halbsp., 28 Koss., 62 Häuser und 122 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 455 Mrg. Acker 1ter, 1451 Mrg. 2ter und 361 Mrg. 3ter Kl., 164 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten und 362 Mrg. Angerweide, so wie ein bedeutender Steinbruch. (1433 Tblr. 9 Sgr. Gr., 631 Tblr. 15 Sgr. Kl. und 92 Tblr. Gew. St.) Zur K. Domaine gehören 2401 Mrg. 36 □ R. 2ter Kl., 223 Mrg. 80 □ R. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten und 150 Mrg. Angerweide. Dem Rittergute, welches dem Outdöbiger Bischof gehört, ist die Rittergutseigenchaft durch Albr. Rab. D. v. 6. Juni 1838 beigelegt. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort, ehemals im Nordthüringau gelegen, kommt vom 10ten Jahrh. an unter dem Namen Drengelwe, Drengelwe re. vor und gab einem adeligen Geschlechte seinen Namen, von welchem noch aus dem Jahre 1291 Wappen erhalten sind. Im Lehnregister Bischof Alberts von 1311 wird es als Lehngut aufgeführt. Forstmann Mitteil. III. 3. p. 117. Lucasius Beiträde I. p. 23. (1782. 500 und 1818. 754 G.)

12. Durgbege (Vd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, $3\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, 2 M. v. Wanzleben und 3 M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 85 Wohnh., eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich, 3 Windmühlen, 562 cv. G., 3 Acker., 11 Halbsp., 25 Koss., 36 Häuser und 23 Einlieger. Die Feldmark enthält 389 Mrg. Acker 2ter, 1184 Mrg. 3ter Kl., 20 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten und 50 Mrg. Angerweide. (1038 Tblr. 4 Sgr. Gr., 403 Tblr. Kl. und 86 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einwohner ist günstig. Dicht bei dem Dorfe entspringt die Elbe. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. teilt. Das Patronat ist mit dem Heyrichen Rittergute zu Haus-Reinsdorf verbunden. Der Ort ist im Lehnregister Bischof Alberts von Halberstadt vom J. 131 $\frac{1}{2}$ bereits aufgeführt. (1781. 326 und 1818. 411 G.)

13. Ebendorf (Vd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und eine M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 56 Wohnh., eine Gipsorietdarre, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, ein Steinbruch, 2 Wind- und eine Rosmühle, 2 Krüge, 502 cv. und 3 fatb. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 5 Acker., 5 Halbsp., 6 Koss., 30 Häuser und 57 Einlieger. Die separate und fruchtbare Feldmark enthält 388 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter, 755 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 638 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter Kl., 15 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 108 $\frac{1}{2}$ Mrg. Anger-

weide. (1068 *Ihrl.* 5 *Egr. Gr.*, 364 *Ihrl. Kl.* und 42 *Ihrl. Gew. St.*) Der Nahrungszustand der Einn. ist, die den größeren Theil der gutsherrlichen Abgaben abgelöst haben, ist günstig. Gutsherr und Patron ist der Staat. (1782. 355 und 1818. 356 *£.*)

14. **Eichenbarleben** (Vd. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf und landtagsfähige Rittergut, an der Poststraße von Magdeburg nach Helmstedt, $\frac{1}{2}$ M. v. Erleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, 2 M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Kücherei und Schule mit 1 P., 79 Wohnh.; eine K. Postexpedition und Posthalterei, eine Koff- und 3 Windmühlen, 3 Gasthöfe, 646 ev. und 9 kath. (nach Althaldensleben eingesp.) *E.*, 6 Ackerb., 18 Koff., 35 Häusler und 43 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 605 *Mrg.* Acker 2ter und 930 *Mrg.* 3ter Kl., 31 *Mrg.* Gärten und 80 *Mrg.* Weide. Die gutsherrlichen Abgaben sind zum großen Theil abgelöst. (1361 *Ihrl. Gr.*, 403 $\frac{1}{2}$ *Ihrl. Kl.* und 50 *Ihrl. Gew. St.*) Das dem Herrn Geheimen Staatsminister Grafen v. Alvensleben gehörige Rittergut enthält 329 *Mrg.* Acker 2ter und 540 *Mrg.* Acker 3ter Kl., 5 $\frac{1}{2}$ *Mrg.* Wiesen, 16 $\frac{1}{2}$ *Mrg.* Gärten und 100 $\frac{1}{2}$ *Mrg.* Weide; so wie eine Brauerei zum eigenen Bedarf. Gerichtsherr und Patron ist der Befehlshaber des hiesigen Ritterzugs. (1782. 427 und 1818. 566 *£.*)

15. **Elben** (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Wolmirstedt, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Kücherei und Schule mit 1 P., 54 Wohnh., 2 Ziegeleien, eine Wassermühle, die Vordermühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, 2 Windmühlen, eine Abdeckerei zur Tanne, $\frac{1}{2}$ M. weillich. 3 Gasthöfe, ein Chauffeurwärterhaus, 482 ev. und 1 kath. (nach Gr. Ammenleben eingesp.) *Einw.*, 2 Ackerb., 5 Halbip., 14 Koff., 21 Häusler und 59 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1020 *Mrg.* Acker 3ter und 135 *Mrg.* Acker 4ter Kl., 286 *Mrg.* Wiesen 2ter Kl., 15 *Mrg.* Gärten und 504 *Mrg.* Weide. (714 *Ihrl.* 18 *Egr. Gr.*, 275 $\frac{1}{2}$ *Ihrl.* und 86 *Ihrl. Gew. St.*) Die K. Domaine Schloß Wolmirstedt hat hier an Grundbesitz 220 *Mrg.* Acker 3ter und 210 *Mrg.* Acker 4ter Kl., 130 *Mrg.* Wiesen 2ter Kl., 130 *Mrg.* Weide. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort ist neuerer Zeit mehrmals von großen Feuerbrünsten heimgesucht worden, wodurch die Einwohner in ihrem früheren Wohlstande sehr zurückgekommen sind. Elben erscheint schon in alter Zeit als Zollstätte; denn 1136 setzte Kaiser Lothar II. einen ermäßigten Elbzoll zu Euseby zu Gunsten der Magdeburger Kaufleute fest. Nicht lange darauf kam es unter eine neue weilsche Herrschaft. Die Markgrafen Otto und Albert II. von Brandenburg hatten sich nämlich des Orts Elben in der Umgegend von Hundsbürg, Hilgerodorf und Galvörde mit Gewalt bemächtigt, wurden in den Bann gethan und

offerirten nun zur Sühne dem Erzbischof zu Magdeburg ihre eigenen Allodialbesitzungen in dortiger Gegend und empfingen 1196 sie und Elben als Lehn zurück, welches also sehr früh in Brandenburgischem Besitz kam. (1782. 281 und 1818. 344 *£.*)

16. **Farsleben** (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ nördlich v. Wolmirstedt und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 P., 55 Wohnh., eine Brennerci, 2 Windmühlen, ein Gasthof, 335 ev. *Einw.*, 9 Ackerb., 2 Halbip., 12 Koff., 20 Häusler und 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 120 *Mrg.* Acker 3ter Kl. und 240 *Mrg.* 4ter Kl., 48 *Mrg.* Acker dreifaches Land, 160 *Mrg.* Wiesen 2ter Kl., 10 *Mrg.* Gärten und 246 *Mrg.* Angerweide. (267 *Ihrl.* 17 *Egr. Gr.*, 233 *Ihrl. Kl.* und 18 *Ihrl. Gew. St.*) Der Nahrungszustand der Einwohner, welche die gutsherrlichen Abgaben zum größten Theil abgelöst haben, ist im Allgemeinen günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Befehlshaber des Ritterzugs Roggß. (1782. 247 und 1818. 250 *£.*)

17. **Gersdorf** (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf; $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Dahlewardleben, eine Schule und Kücherei mit 1 Lehrer, 26 Wohnh., eine Windmühle, ein Gasthof, 192 ev. *Einw.*, 4 Ackerb., 4 Halbip., 2 Koff., 7 Häusler und 24 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 248 *Mrg.* Acker 2ter Kl., 252 *Mrg.* 3ter Kl. und 420 *Mrg.* 4ter Kl., 11 *Mrg.* Wiesen 3ter Kl., 5 *Mrg.* Gärten und 132 *Mrg.* Weide. (473 *Ihrl.* 8 *Egr.*, 188 *Ihrl. Kl.* und 20 *Ihrl. Gew. St.*) Die Einwohner gehören zu den wohlhabenderen des Kreises und haben die gutsherrlichen Abgaben größtentheils abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 166 und 1818. 150 *£.*)

18. **Glindeberg** (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, 2 M. nördlich v. Magdeburg, unweit der Elbe; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Kücherei und Schule mit 1 P., 71 Wohnh., 2 Krüge, 474 ev. *Einw.*, eine Windmühle, eine Schiffmühle, 26 Koff., 27 Häusler und 40 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 348 *Mrg.* Acker 3ter und 98 *Mrg.* 4ter Kl., 281 *Mrg.* Wiese 1ter Kl. und 117 *Mrg.* 2ter Kl., 27 $\frac{1}{2}$ *Mrg.* Gärten und 552 Weide. Von den Wiesen gehören 199 *Mrg.* dem Domainenfiskus. (677 *Ihrl.* 20 *Egr. Gr.*, 291 *Ihrl.* 15 *Egr. Kl.* und 42 *Ihrl. Gew. St.*) Zur Gemeinde gehört das $\frac{1}{2}$ M. südlich an der Elbe belegene Erbspachsdorfer Neuhof mit 1 K. Försterei, 12 Wohnh. und 69 (nach Glindeberg eingesp. und eingesch.) *Einw.* hauptsächlich wird Viehzucht getrieben. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 340 und 1818. 390 *£.*)

19. **Gutenowegen** (Vd. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $\frac{1}{2}$ M. v.

von Neuhaßensleben und $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 96 Wohnh., 4 Wind- 2 Kofmühlen, 3 Gashöfe, 744 evang. und 15 kath. (nach Gr. Annenleben eingepf.) Einw., 6 Acker, 12 Halbsp., 32 Koff., 33 Häusler und 66 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1144 Mrg. Acker 2ter, 2773 Mrg. 3ter und 98 Mrg. 4ter Kl. und $28\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Wiesen und Weide fehlen gang. (2120 Thlr. 13 Sgr. Gr., 695 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 43 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einwohner ist ziemlich günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Gutendwegen hieß noch im 10ten Jahrhundert, wahrscheinlich von dem früher hier besonders gefeierten Wobansdienst der heidnischen Sachsen Wobaneswege (Dimar Mesch. bei Leibniz I. p. 332). Es gehörte zum Nordburingang. Urkundlich ist es seit 937 bekannt und wurde von Kaiser Otto I. dem Korfislofer in Magdeburg überwiesen. Das Patronat der Kirche stand bis 1810 dem Stift St. Sebastian daselbst zu. Der Thurm derselben ist im 13ten oder 14ten Jahrhundert erbaut. Des heidnischen Götzendienstes halber richtete wahrscheinlich Kaiser Karl besonders in diese Gegenden seine Heerzüge, auch scheint dahin die Anlage der vielen Klöster zu Walbe, Halbensleben, Hillersleben, Annenleben zu deuten. Hörtmann Mittheilungen. VI. 2. p. 22. Rathmann I. p. 25. 148. (1781. 551 und 1818. 708 E.)

20. **Heinrichsberg** (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), ein nach Niegripp, im ersten Jerichomischen Kreise eingepfarrtes Dorf und R. Domainenamt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Magdeburg an der Elbe; eine Schule mit 1 L., 57 Wohnh., eine Schiffmühle, ein Gasthof und eine Elbfähre, 468 ev. Einw., 16 Koff., 25 Häusler, 54 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 77 Mrg. Acker 4ter Kl., 14 Mrg. Gärten und 346 Mrg. Weide. (207 Thlr. 25 Sgr. Gr., 187 Thlr. Kl. und 41 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner besitzen nur geringes Grundeigentum, das wenig Ertrag gewährt und nähren sich meist als Tagelöhner auf der Domaine und von der Schifffahrt. Ihr Nahrungszustand ist ungünstig. Die Domainalabgaben haben sie theilweise abgelöst. Die R. Domaine, ein vor etwa 100 Jahren vom Könige Friedrich Wilhelm I. von der Familie v. Treslow angekauftes Gut, welches früher Vorwerk vom Amte Niegripp war und Alt-Gröp hieß, enthält 720 Mrg. Acker 2ter Kl., 420 Mrg. 3ter Kl., 270 Mrg. 4ter Kl., 175 Mrg. Wiesen erster, 300 Mrg. 2ter Kl., 4 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 752 Mrg. Weide, so wie eine sehr bedeutende Brennerrei, welche 1838. 3371 Thlr. Maßsteuer gezahlt hat, eine Ziegelei, eine Wind- und eine Kofmühle; auch gehört dazu eine Feldwärterswohnung, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schullehrer bestellt. (1782. 301 und 1818. 360 E.)

21. **Hemsdorf** (Vd. u. Stg. Wanzleben), ein nach Gr. Robensleben eingepf. Kolonistenort, $2\frac{1}{2}$

M. v. Wolmirstedt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 2 M. westlich v. Magdeburg; ein evang. Detz- und Schullr. mit 1 L., 27 Wohnh., 4 Koff- und eine Windmühle, 2 Gashöfe, 196 evang. Einw., 14 Erbpächter, 9 Häusler und 15 Einlieger. Die Feldmark enthält 184 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker erster, 442 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter und 36 Mrg. 3ter Kl., 8 Mrg. Wiesen 2ter Kl., $3\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 18 Mrg. Weide. (551 Thlr. 6 Sgr. Gr., 173 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 52 Thlr. Gew. St.) Das hiesige ehemalige Vorwerk des Domainenamts Dreileben ist im J. 1771 an 18 eingewanderte Pfälzerfamilien in Erbpacht gegeben. Der Nahrungszustand der Einwohner ist ziemlich günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781. 81 und 1818. 141 E.)

22. **Hernsdorf** (Vd. u. Stg. Neuhaßensleben), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaßensleben und $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 58 Wohnh., 2 Windmühlen, 2 Gashöfe, 467 ev. Einw., 8 Acker, 3 Halbsp., 14 Koff., 28 Häusler und 47 Einlieger. Die Feldmark enthält 240 Mrg. Acker 2ter und 1953 Mrg. 3ter Kl., 12 Mrg. Gärten und 120 Mrg. Weide. (1070 Thlr. 21 Sgr. Gr., 424 Thlr. Kl. und 60 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist ziemlich günstig. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. Das Patronat ist mit den beiden Rittergütern zu Erleben und dem Rittergute in Hundsbürg verbunden. (1781. 335 und 1818. 419 E.)

23. **Hohenwarsleben** (Vd. u. Stg. Neuhaßensleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaßensleben und $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 80 Wohnh., 3 Wind-, eine Kofmühle, 2 Gashöfe, 577 ev. Einw., 8 Acker, 27 Koff., 35 Häusler und 62 Einlieger. Die Feldmark enthält 938 Mrg. Acker 2ter, 1119 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter und 630 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter Kl., $14\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 51 $\frac{1}{2}$ Mrg. Weide. (1209 Thlr. 10 Sgr. Gr., 477 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 106 Thlr. Gew. St.) Die gutherrlichen Gefälle haben die Einw. theilweise abgelöst. Das dem Grafen v. d. Schulenburg-Bodendorf gehörige Rittergut besteht nur in Geld- und Naturalhebungen ohne Gebäude und Grundbesitz. Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts, welcher auch den Schll. bestellt. Patron ist das Kloster U. L. Frauen in Magdeburg. (1781. 415 und 1818. 525 E.)

24. **Jersleben** (auch Gersleben), Vd. u. Stg. Wolmirstedt, Pfarrdorf, $\frac{2}{3}$ M. von Wolmirstedt, 2 M. nördlich von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Prediger, eine Küsterei und Schule mit 1 L., 52 Wohnh., 398 evang., ein kath. (nach Gr. Annenleben eingepf.) Einw., eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich, 3 Wind-, 2 Wassermühlen, 2 Gashöfe, 2 Acker, 4 Halbsp., 17 Koff., 27 Häusler und 38 Einlieger. Die

separirte Feldmark enthält 840 Mrg. Acker 3ter, 934 Mrg. 4ter Kl., 211 Mrg. Wiesen 3ter Kl. und 11½ Mrg. Gärten. (563 Thlr. 8 Sgr. Gr., 329 Thlr. Kl. und 83 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungstand der Einwohner ist nicht sehr günstig, da der größere Theil des Orts mit Pfarre und Schule vor einigen Jahren abgetrennt ist. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt; Patron ist das Kl. u. l. Frauen zu Magdeburg. (1782. 229 und 1818. 324 E.)

25. **Uzleben** (Pb. u. Stg. Magdeburg), Pfarre Dorf, 1½ M. v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Pary und Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 65 Wohnh., 2 Windmühlen, 2 Gasthöfe, 549 evang. Einw., 12 Halbpr., 17 Koff., 27 Häusler und 63 Einlieger. Die Feldmark enthält 710½ Mrg. Acker 2ter und 1422 Mrg. 3ter Kl., 22½ Mrg. Wiesen erster und 4½ Mrg. 2ter Kl., 11½ Mrg. Gärten und 150 Mrg. Aenger. (1153½ Thlr. Gr., 431 Thlr. Kl. und 42 Thlr. Gew. St.) Die Einw., welche die Domanalabgaben größtentheils abgelöst haben, gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 310 und 1818. 306 E.)

26. **Rehnert** (Festliches Patr. G. zu Pary), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut an der Elbe, 3 M. nordwestlich v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Pary und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, Filial von Kobbel, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 76 Wohnh., 508 evang. und 2 kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 115 Häusler und 78 Einlieger mit Sandtuth und Leß, ein Krug und eine Windmühle. Die Einw. besitzen nur ganz unbedeutendes Grundeigentum und nähren sich von Handarbeit, der Fischerei (Kach- und Reunaugenfang) und Schiffahrt. Die große Mehrzahl derselben lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen. Zu dem Rittergute, welches seit 1834 der Hofrath Dr. Hesse besitzt, gehören 300 Mrg. Acker 3ter und 540 Mrg. 4ter Kl., 100 Mrg. Wiesen erster Kl., 3 Mrg. Gärten 50 Mrg. Weide und 400 Mrg. Holzungen, eine Ziegelei, eine Brauerei und eine große Brennerei, von welcher 1838. 2405 Thlr. Maischsteuer gezahlt ist. (Incl. Sandtorth und Leß 557 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Gr., 520 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 75 Thlr. Gew. St.) Die mit Rehnert im Gemeindeverbande befindliche, dicht an der Elbe belegene Feldmark Treuel oder Treudel, mehrerer Einwohner zu Burg gehörend und unter der Gerichtsbarkeit des dasigen K. Land- und Stadtgerichts stehend, welche früher ganz mit Holz bestanden war, ist vor einigen Jahren völlig abgeholt und enthält jetzt 150 Mrg. Acker 2ter Kl. und 240 Mrg. Wiesen erster Kl. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 285 und 1818. 358 E.)

27. **Kobbel** (Patr. G. zu Pary), unweit der Elbe, Pfarredorf, 3 M. nordwestlich v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Pary und 5 M. v. Magdeburg; eine ev.

Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 52 Wohnh., 2 Krüge, eine Windmühle, 332 evang. Einw., 5 Ackerb., 5 Halbpr., 14 Koff., 13 Häusler und 25 Einlieger. Die Feldmark enthält 403 Mrg. Acker 4ter Kl., 48 Mrg. Wiesen 4ter Kl., 6½ Mrg. Gärten, 300 Mrg. Aenger und 300 Mrg. Holzungen. (217 Thlr. Gr., 151 Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Der Ort, welcher in Urkunden schon 1080 erwähnt wird, ist 1824 fast ganz abgetrennt. Dadurch sind die Einw. die nur wenige und schlechte Acker besitzen, in ihrem Nahrungstande sehr zurückgekommen, so daß die Gemeinde zu den dürftigsten im Kreise gehört. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des Ritterguts Rehnert. (1782. 290 und 1818. 293 E.)

28. **Kolbig** (Pb. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarredorf, eine M. nördlich v. Wolmirstedt und 3 M. v. Magdeburg, an der Magdeb. Elbe; Chaussee; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 2 L., 216 Wohnh., eine K. Oberförsterei und 2 K. Förstereien, eine K. Forstrecptur, eine große Brauerei, eine bedeutende Brennerei, welche 1838. resp. 240 Thlr. Malz- und 1883 Thlr. Maischsteuer gezahlt haben, ein Chausseeeinnehmerhaus, eine Ziegelei, ½ M. nördlich, 3 Rosmühlen, 5 Windmühlen und 4 Gasthöfe; 1422 ev. und 2 kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 14 Ackerb., 2 Halbpr., 22 Koff., 147 Häusler und 143 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 1350 Mrg. Acker 3ter, 2700 4ter und 624½ Mrg. 5ter Kl. und 665 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 50 Mrg. Gärten und 219½ Mrg. Weide. (1057 Thlr. 4 Sgr. Gr., 955 Thlr. Kl. und 145 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört die Försterei Holzhausen, ½ M. nördlich, nach Kolbig eingepfarrt. Die Einw. treiben theilweise Handel und Gewerbe und die zahlreiche Klasse der Häusler und Einlieger nähren sich fast ausschließlich von Holzarbeiten in den benachbarten großen Forsten. Der Nahrungstand der Einw., welche die Domanalabgaben theilweise abgelöst haben, ist im allgemeinen nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort erscheint in Urkunden schon um 1197. (1781. 687 und 1818. 900 E.)

29. **Kröckern** (Pb. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarredorf, 2½ M. nördl. v. Wolmirstedt und 4½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 1 L., 75 Wohnh., eine Brennerei, eine Rosmühle, 2 Krüge, 451 ev. Einw., 11 Ackerb., 6 Halbpr., 4 Koff., 27 Häusler und 32 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 383 Mrg. Acker 3ter und 2670 Mrg. 4ter Kl., 130 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 60 Mrg. Gärten und 90 Mrg. Aengerweide. (482 Thlr. Gr., 236 Thlr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört die K. Försterei Reffelsobol, ½ M. südwestlich, nach Kröckern eingepf. Der Nahrungstand der Einw., welche einen Theil der Domanalabgaben abgelöst haben, ist, da die Acker wenig ergiebig sind, nicht sehr günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Seyda. (1782. 308 und 1818. 349 E.)

30. Lindhorst (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf, eine M. nördlich v. Wolmirstedt und 3 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia v. Kolbig, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 52 Wohnh., eine Ziegelei, 400 Schritt sflüch, eine Windmühle, ein Gasthof, 291 evang., eine kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) C., 3 Ackerb., 4 Halbpf., 9 Koss., 18 Häusler und 27 Einlieger. Die Feldmark enthält 105 Mrg. Acker 3ter und 915 Mrg. 4ter Kl., 180 Mrg. Unland, 262 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten, 435 Mrg. Weide und einen ergiebigen Torfstich. (303 Thlr. 11 Sgr. Gr., 252 Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört die K. Försterei Schneiderrdamm, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, nach Lindhorst eingepf. Der Nahrungszustand der Einwohner ist bei der schlechten Beschaffenheit der Acker nur mittelmäßig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 187 und 1818. 212 C.)

31. Loitzche und Hilgenborn (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, an der Döbe, eine M. nordöstlich v. Wolmirstedt und 3 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 2 L., 92 Wohnh., 2 Wasser- und 2 Windmühlen, 3 Krüge, 697 ev. Einw., 12 Ackerb., 22 Koss., 41 Häusler und 67 Einlieger. Loitzche und Hilgenborn bilden eine zusammenhängende, nur durch einen kleinen Bach getrennte Civil-, Kirchen- und Schulgemeinde. Die separirte Feldmark enthält 515 Mrg. Acker 3ter und 905 Mrg. 4ter Kl., 76 Mrg. Wiesen 2ter und 330 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter Kl., 33 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 1455 Mrg. Weide und eine Torgräberei. (701 Thlr. Gr., 433 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 133 Thlr. Gew. St. incl. des Ritterguts Ramsfeld.) Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepfarrt: eine Wassermühle, die Wähmühle genannt, 1200 Schritt nordwestlich, und der Teufelskeller, ein einzelnes Holzwärterhaus, 800 Schritt nordöstlich. Die Einw. nähren sich theils vom Ackerbau und der Viehzucht, theils vom Holzhandel und der Schiffahrt. Der Nahrungszustand ist im allgemeinen nicht sehr glücklich, da der größere Theil der Acker einen sehr leichten Boden hat und 1789 das ganze Dorf, in den Jahren 1825 und 1827 aber ein großer Theil desselben abgebrannt ist. Die gutherrlichen Abgaben haben die Einwohner ganz abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Fürst des Ritterguts Rogäs. (1782. 410 und 1818. 604 C.)

32. Wablfuhl (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf, der nördlichste Ort des Kreises, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt und 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemtertschenverbande gehörige Kirche, filia von Wäthen, im Kreise Stendal, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 36 Wohnh., eine K. Oberförsterei, eine K. Försterei, eine Kiechäpfelbarre, ein Krug, 184 evang. Einw., 7 Ackerb., 2 Halbpf., 3 Koss., 10 Häusler und 11 Einlieger. Die Feldmark enthält 304 Mrg. Acker 2ter Kl., 138 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 5 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 439 Mrg. Weide. (212 Thlr. 6 Sgr. Gr.,

130 Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist mittelmäßig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1800. 107 und 1818. 190 C.)

33. Wahlwinkel (Patr. Gericht zu Paren), Kirchdorf, 3 M. nordöstlich v. Wolmirstedt, 2 M. v. Paren und 5 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Kobbell, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 58 Wohnh., eine Windmühle, ein Krug, 305 ev. Einw., 12 Ackerb., 3 Halbpf., 4 Koss., 13 Häusler und 30 Einlieger. Die Feldmark enthält 367 Mrg. Acker 3ter Kl., 140 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 9 Mrg. Gärten und 200 Mrg. Weide. (215 Thlr. Gr., 176 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben neben Ackerbau und Viehzucht auch etwas Schiffahrt; ihre Verhältnisse sind aber nicht günstig. Die gutherrlichen Prästationen sind ganz abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des Ritterguts Lehner. (1800. 199 und 1818. 220 C.)

34. Wammendorf (Kr. G. Harbte), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, 4 M. v. Harbte und 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Gr. Sauerleben, im Kreise Neuhaldensleben, eine Küsterei und Schule mit 1 L., eine Wasserei, eine Wind-, eine Rossmühle, 2 Krüge, 2 Steinbrüche, 228 ev. Einw., 3 Ackerb., 2 Halbpf., 8 Koss., 9 Häusler und 26 Einlieger. Die Feldmark enthält 973 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter Kl., 5 Mrg. Gärten und 15 Mrg. Weide. (648 Thlr. 16 Sgr. Gr., 223 Thlr. Kl. und 19 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner sind in ziemlich günstigen Verhältnissen. Gerichtsherr ist der Herzog von Braunschweig als Besitzer der Domaine Siegerleben, Patron das Herzogl. Braunschweigische Kloster Marienthal. (1782. 169 und 1818. 167 C.)

35. Weizenborn (Vd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, eine M. südöstlich v. Wolmirstedt und 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 68 Wohnh., eine Brennerei, eine Sidorienbarre, 2 Wind-, eine Rossmühle, 2 Krüge, 579 ev. und 3 kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) C., 8 Ackerb., 6 Halbpf., 4 Koss., 38 Häusler und 58 Einlieger. Die theilweise fruchtbarere separirte Feldmark enthält 256 Mrg. Acker erster, 374 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 1332 Mrg. 3ter und 825 Mrg. 4ter Kl., 33 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen in Barleber Feldflur, 6 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 6 Mrg. Weide. (1248 Thlr. Gr., 475 Thlr. Kl. und 31 Thlr. Gew. St.) Der eine der beiden Gasthöfe liegt $\frac{1}{2}$ M. westlich an der Neuhaldensleber Poststraße. Die Gemeinde ist eine der wohlhabendsten im Kreise. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 347 und 1818. 442 C.)

36. Weseberg (Vd. und Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, eine M. nordwestlich v. Wolmirstedt und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, an der Döbe; eine ev. Pfarr-

kirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 67 Wohnh., 2 Windmühlen, 2 Krüge, 612 ev. Einw., 9 Ackerh., 6 Halbsp., 14 Koss., 30 Häusler und 47 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 162 Mrg. Acker 2ter, 720 Mrg. 3ter und 854½ Mrg. 4ter Kl., 150 Mrg. Wiesen 2ter und 358½ Mrg. 3ter Kl., 43½ Mrg. Gärten, 534 Mrg. Weide und 2 Torfgräberlein. (596½ Tblr. Gr., 325 Tblr. Kl. und 32 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort wird im Lehnregister Bischofs Albert von 1311 erwähnt und war wie Outenswegen im Lehnbesitz Derer von Wodenswege. (1782. 341 und 1818. 375 E.)

37. **Mose** (im ehemaligen Nordharingau gelegen, schon um 937 urkundlich bekannt) v. u. Stg. Wolmirstedt), ein R. D o m a i n e n a m t, welches bis zum 3. 1837 ein zur Domäne Schloß-Wolmirstedt gehöriges Vorwerk war und nach Wolmirstedt eingepf. und eingesh. ist, ¼ M. nördlich v. Wolmirstedt und 2¼ M. v. Magdeburg, an der Magdeb. Lüneb. Chaussee; 15 Wohnh. und 81 ev. Einw., welche kein Grundbesitzthum besitzen und von Handarbeiten leben. Zur Domäne gehören 951 Mrg. 73 □ R. Acker, 157 Mrg. 102 □ R. Wiesen, 571 Mrg. 10 □ R. Acker und 2 Mrg. Gärten, so wie eine bedeutende Brennerei, von welcher 1838. 1648 Tblr. Maissteuer entrichtet ist. Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 56 und 1818. 68 E.)

38. **Niederndobeleben** (v. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, 2 M. v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Wanzleben und eine M. westlich v. Magdeburg, an der Schrote; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 2 L., 133 Wohnh., 4 Windz., 2 Rößmühlen und eine Wassermühle, 3 Gasthöfe, 1176 ev., 5 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 8 Ackerh., 9 Halbsp., 39 Koss., 48 Häusler und 160 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 3600 Mrg. Acker 2ter und 226 Mrg. 3ter Kl., 65 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 27 Mrg. Gärten und 45 Mrg. Weide. (2293 Tblr. Gr., 894 Tblr. Kl. und 110 Tblr. Gew. St.) Die Einw. sind im allgemeinen wohlhabend. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch beide Schulstellen besetzt. Patron ist das Kl. u. L. Frauen in Magdeburg. Nördlich v. Hohenndobeleben und hiervon durch die Schrote getrennt, hieß es früher Nord-Dobeleben und wird schon seit 1363 nicht zur Börde gerechnet, bekannt seit 937 unter dem Namen altera Dudulon. Die Kirche (St. Petri) ist 1709 erneuert und mit alten Steinbildern geziert. Förstmann VI. 2. p. 15. (1781. 680 und 1818. 855 E.)

39. **Ochtmersleben** (v. u. Stg. Neuhandensleben), Pfarrdorf, 2¼ M. v. Wolmirstedt, 2 M. v. Neuhandensleben und 2¼ M. nordwestlich v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 93 Wohnh., 2 Windmühlen, 3 Gasthöfe, 641 ev. Einw., 3 Ackerh., 13 Halbsp., 11 Koss., 46 Häusler und 66 Einlieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 2248 Mrg. Acker 2ter und 444 Mrg. 3ter Kl.,

60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten und 120 Mrg. Weide. (1783 Tblr. 6 Sgr. Gr., 550½ Tblr. Kl. und 78 Tblr. Gew. St.) Die Gemeinde ist eine der wohlhabendsten im Regierungsbezirke. Mehrere Ackerleute und Halbspänner haben im J. 1839 eine Kuntlerubensuderfabrik auf Aktien angelegt. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 393 und 1818. 468 E.)

40. **Ovenstedt** (v. u. Stadtg. Magdeburg), Pfarrdorf, ¾ M. nordwestlich v. Magdeburg und 1½ M. von Wolmirstedt, an der Magdeb. Helmst. Chaussee, eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 3 L., 168 Wohnh., eine Brennerei, 6 Windz., 2 Rößmühlen, 3 Gasthöfe und 18 Steinbrüche; 1890 evang. und 7 kath. (nach Magdeburg eingepf.) Einw., 12 Ackerh., 8 Halbsp. und 26 Koss., 94 Häusler und 338 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 3150 Mrg. Acker erster, 1551 Mrg. 2ter, 40 Mrg. 3ter und 176½ Mrg. 3ter Kl., 35 Mrg. Gärten und 191 Mrg. Weide. (3517 Tblr. 12 Sgr. Gr., 1111½ Tblr. Kl. und 302 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören das Schloß des Handelsmanns Besserer, ¼ M. südlich und die Grunewaldsche Cichoriendarre, ¼ M. südöstlich, beide nach Ovenstedt eingepfarrt. Die Feldmark enthält die fruchtbarsten Acker im Kreise und die betriebssamen Einw., von welchen auch viele Handel und Gewerbe betreiben, befinden sich im allgemeinen im günstigen Nahrungsstande. Die zahlreiche Klasse der Häusler und Einlieger findet hinreichende Beschäftigung und Arbeit in den umliegenden Fabriken und in Magdeburg. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Kirche v. Ovenstedt, dem heiligen Laurentius gewidmet, wird schon im 10ten Jahrh. gedacht. Die jetzige Kirche ist im Anfange des 18ten Jahrh. erbaut, der Thurm im 14ten Jahrh. 1351 erwarb das Domkapitel zu Magdeburg kaufweise die Gerichtsbarkeit. Förstmann VI. 2. pag. 18. (1782. 1047 und 1818. 1303 E.)

41. **Ramstedt** (Kr. Ger. Althaldensleben), ein nach Leiste eingepfarrtes und eingeschultes landtagfähiges Rittergut, der Frau von Jethen, geb. Gräfin von der Schulenburg gehörig, eine M. von Wolmirstedt, 3 M. v. Althaldensleben und 3 M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 77 ev. Einw., mit 34 Mrg. Acker 3ter und 225 Mrg. 4ter Kl., 19 Mrg. Wiesen, 4ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 359 Mrg. Holzungen, eine Ziegelei und eine Försterei. Die zum Gute gehörigen Grundstücke sind theils in Forstkultur gelegt, theils an die benachbarten Gemeinden verpachtet. Die Einw. besitzen auch Wäldern und besitzen kein Grundbesitzthum. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute zu. (1782. 56 und 1818. 86 E.)

42. **Ringsfurth** (v. Blothosches Patr. G. zu Raray), Kirchdorf und landtagfähiges Rittergut, an der Elbe, 3¼ M. nordwestlich v. Wolmirstedt, ¼ M. v. Raray und 5¼ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia vagans, jetzt von Vertingen, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 30 Wohnh., 2 Krüge, 1 Wind-

mühle, 200 evang., ein lath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., ein Koff., 20 Häuser und 26 Einlieger. Die Einw. besitzen nur 8 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 7 Mrg. Wiesen und 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (461 Thlr. Gr., 112 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Das dem Baron von Blotho in Pary gehörige Rittergut enthält 70 Mrg. Acker 3ter und 672 Mrg. 4ter Kl., 120 Mrg. Wiesen erster Kl., 2 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 350 Mrg. Weide und 749 Mrg. Holzungen. Die Einw. nähren sich bei ihrem geringen Grundbesitz von Handarbeit und der Schifffahrt, und ihre Verhältnisse sind sehr ungünstig. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. Ringsurth war früher v. Blothosches Lehn und dependirte vom Lehnhofe zu Pary, wurde 1592 apert und seitdem eingezogen. (v. Ledebur Archiv IX. 298. 313.) (1782. 127 und 1818. 199 G.)

43. Groß-Nodensleben (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf, 3 M. v. Wolmirstedt, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Küsterei und Schule mit 2 L., 134 Wohnh., 4 Wind-, 3 Rofmühlen, 3 Gashöfe, eine Brennerei, 1070 evang., 6 lath. (nach Weyendorf eingepf.) Einw., 5 Acker, 17 Halbsp., 48 Koff., 54 Häusler und 85 Einlieger. Die Feldmark enthält 2976 Mrg. Acker 2ter und 1444 Mrg. 3ter Kl., 5 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 30 Mrg. Gärten und 150 Mrg. Aenger. (2724 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 919 Thlr. Kl. und 118 Thlr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 648 und 1818. 818 G.)

44. Rogäs (Pd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf und landtagfähiges Rittergut, 2 M. nordwestlich v. Wolmirstedt und 4 M. v. Magdeburg, an der Elbe, welche sich hier in die Elbe ergiebt; eine ev. Mutterkirche, die seit längerer Zeit mit der zu Loitche vereinigt ist, woselbst auch der Pr. wohnt, eine Schule und Küsterei mit 2 L., 142 Wohnh., 4 Windmühlen, eine gutberthliche Ferkerei, 2 gutberthliche Mähen, 6 Gashöfe, 1370 evang. Einw., 6 Acker, 5 Halbsp., 10 Koff., 71 Häusler und 135 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 98 Mrg. Acker 3ter, 423 Mrg. 4ter und 92 Mrg. 5ter Kl., 50 Mrg. Wiesen erster, 10 Mrg. 2ter und 11 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 30 Mrg. Gärten, 240 Mrg. Aenger und 370 Mrg. Holzungen. Bei dem Rittergute, dem Hrn. v. Alvensleben hieselbst gehörig, befinden sich 300 Mrg. Acker 3ter und 1050 Mrg. Acker 4ter Kl., 200 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 25 Mrg. Gärten, 400 Mrg. Aenger und 2000 Mrg. Holzungen, eine Brauerei, eine große Brennerei, von welcher 1838. 2768 Thlr. Mäthsteuer gezahlt ist, und eine Ziegelei. (1022 Thlr. 21 Sgr. Gr., 693 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 195 Thlr. Gew. St.) Abgetrennt liegen: 2 Holzwärterhäuser, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich und $\frac{1}{2}$ M. südlich, und eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich. Die Elbe des mit einem großen Barke und Weinberge umgebenen Gutö an der Elbe auf einer Anhöhe ist sehr

büsch. Die Einwohner, welche verhältnismäßig wenig Grundeigentum besitzen, und die gutberthlichen Abgaben theilweise abgelöst haben, nähren sich hauptsächlich vom Schifffbau, der Schifffahrt und von Handarbeiten in den benachbarten Forsten. Der Nahrungsstand derselben ist nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Rogäs und mehrere Besitzungen bei Burgstall, Wittenmoor und Berge wurden in den J. 1149 — 51 zu den Präbenden des Prämonstratenser Domkapitels des Bisthums Havelberg geschlagen, welches 1506 ein weltliches Stift und erst später säkularisirt wurde. (1782. 644 und 1818. 1028 G.)

45. Rothersee (Pd. u. Stadtgr. Magdeburg), Pfarrdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt, $\frac{3}{4}$ M. nordwärts von Magdeburg, an der Elbe; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit einem L., 84 Wohnh., eine Windmühle, eine K. Holzwärterei und 2 Krüge, 579 evang. Einw., 17 Aup., 24 Koff., 17 Häusler und 50 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 492 Mrg. Acker 2ter, 492 Mrg. 3ter und 450 Mrg. 4ter Kl., 1324 Mrg. Wiesen erster Kl., 67 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 792 Mrg. Weide. 1112 Thlr. 23 Sgr. Gr., 367 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Der Domainenfiskus besitzt in der Feldmark 100 Mrg. Acker 2ter Kl. und 206 Mrg. Wiesen erster Kl. Die sehr betriebsamen Einwohner, welche die Domainialabgaben größtentheils abgelöst haben, nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht und vom Gartenbau. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 376 und 1818. 349 G.)

46. Samstwegen (Pd. u. Stg. Wolmirstedt), Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich v. Wolmirstedt und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, an der Elbe; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine evang. Schule und Küsterei mit 1 L., 89 Wohnh., 2 Ziegeleien, wovon die eine $\frac{1}{2}$ M. südlich liegt, ein Torwärterhaus, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, eine Wassers-, eine Windmühle, 2 Gashöfe, 786 evang., 16 lath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 12 Acker-, 7 Halbsp., 19 Koff., 48 Häusler und 56 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 494 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter und 1491 Mrg. 4ter Kl., 200 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 12 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Aenger, 50 Mrg. Holzungen und 2 bedeutende Forstkiege. Der Schwargesehen Bleiche ist schon bei Gr. Ammensleben gedacht. (745 Thlr. 4 Sgr. Gr., 524 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 48 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw., welche den größten Theil der Domainialabgaben abgelöst haben, ist im allgemeinen günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich schon im J. 1152 vor. (1782. 454 und 1818. 540 G.)

47. Sandbeindorf (Pd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Wolmirstedt und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Kröschern, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 72 Wohnh., eine Wassers- und 2 Rofmühlen, 2 Krüge, 293 evang. Einw., ein Ackerhof, 2 Halbsp., 24 Koff., 10 Häusler

und 20 Einlieger. Die Feldmark enthält 544½ Mrg. Acker 4ter Kl., 80 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 18 Mrg. Gärten und 300 Mrg. Kengeweide in der Kön. Forst Burgthal. (266 Thlr. Gr., 195½ Thlr. Kl. und 47 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 215 und 1818 266 E.)

48. **Sandfurth** (Patr. G. zu Pary), ein Distrikt an der Elbe gelegenes, nach Ueß eingepf. Kolonistenort, 3½ M. nördlich v. Wolmirstedt, eine M. v. Pary und 5½ M. v. Magdeburg; eine Schule mit 1 L., 33 Wohnh., 226 evang. Einw., welche außer etwas Gartenland kein Grundeigenthum besitzen, und sich von Handarbeiten und der Schiffahrt kümmerlich nähren. Es geht hier eine den Ritterischen Erben gehörige Fährre über die Elbe. Den Schullehrer bestellt der Besitzer des Ritterguts Rehner, welcher auch Gerichtsherr ist. Die landesherrlichen Abgaben sind bei Rehner, mit welchem Orte und Ueß, Sandfurth eine Bürgergemeinde bildet, mit angeben. (1816. 148 E.)

49. **Schnarsleben** (Pd. u. Stg. Mansleben), Pfarrdorf, 2 M. v. Wolmirstedt, 1½ M. v. Mansleben und eine M. westwärts v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche (dem Stephanus gewidmet und um 1612 erneuert) mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 81 Wohnh., 2 Windmühlen, eine Kesselmühle, 2 Gasthöfe, 677 evang. und 2 kath. Einw., 9 Acker., 7 Halbp., 24 Ross., 25 Häuser und 69 Einlieger. Die Feldmark enthält 996½ Mrg. Acker 2ter und 2280 Mrg. 3ter Kl., 75 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 18½ Mrg. Gärten und 60 Mrg. Kenger. (1528 Thlr. 5 Sgr. Gr., 580 Thlr. Kl. und 44 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 456 und 1818. 466 E.)

50. **Schricke** (Pd. u. Stg. Wolmirstedt), ein dem Amtmann Jümburg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, mit einigen Tagelöhnerhäusern, ½ M. nördlich v. Wolmirstedt und 2½ M. v. Magdeburg; 10 Wohnh. und 85 evang. Einw., nach Jülich eingepf. und eingesch. Zu dem Gut, welches mit Jülich im Gemeindeverbande steht, gehören 485 Mrg. Acker 3ter Kl., 76 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9½ Mrg. Gärten, 5 Mrg. Weide, 637 Mrg. Holzungen und eine gut eingerichtete Brennerei mit 1 Dampfesfel. Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Rittergute zu. (1782 96 und 1818. 72 E.)

51. **Uchtdorf** (Pd. u. Stg. Wolmirstedt), Kirchdorf, 2½ M. nördlich v. Wolmirstedt und 4½ M. v. Magdeburg, am Tanger; eine evang. zum Kurmärkischen Kemter-Kirchenverbande gehörige Kirche, filia von Burgthal, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 72 Wohnh., eine Wassermühle, ¼ Stunde westlich, 377 evang. Einw., 11 Acker., 19 Ross., 19 Häuser und 24 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 993½ Mrg. Acker 3ter

Kl., 223 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 13½ Mrg. Gärten und 720 Mrg. Weide. (356 Thlr. 6 Sgr. Gr., 246½ Thlr. Kl. und 74 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1800. 290 und 1818. 308 E.)

52. **Ueß** (Patr. G. zu Pary), ein Kolonistenort und Gut, unweit der Elbe, 3 M. nördlich von Wolmirstedt, 1½ M. v. Pary und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Kobbell, eine Schule mit 1 L., 44 Wohnh., 266 evang. Einw., welche aus Häuslern und Einliegern bestehen, nur unbedeutendes Grundeigenthum besitzen und von Handarbeiten leben. Das den Erben des verstorbenen Amtmanns Lindemann gehörige Gut, welches bis zum J. 1835 mit dem Rittergute Rehner verbunden war, und nach der Abtrennung von diesem die Ritterguteigenschaft verloren hat, enthält 200 Mrg. Acker 3ter und 300 Mrg. 4ter Kl., 50 Mrg. Wiesen erster Kl., 2 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide und 200 Mrg. Holzungen. Die Abgaben sind bei Rehner, mit welchem Orte Ueß im Gemeindeverbande steht, mit angeben. Gerichtsherr und Kirchenpatron ist der Besitzer des hiesigen Guts. (1782. 149 und 1818. 190 E.)

53. **Welsen** (Pd. u. Stadiger. Reuhaldensleben), Pfarrdorf, 2½ M. v. Wolmirstedt, 2 M. v. Reuhaldensleben und 1½ M. westlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 92 Wohnh., eine Brennerei, 3 Windmühlen, 4 Gasthöfe, 748 evang. Einw., 4 Acker., 11 Halbp., 22 Ross., 40 Häuser und 96 Einlieger. Die fruchtbarste Feldmael enthält 42 Mrg. Acker erster, 2391 Mrg. 2ter, 687 Mrg. 3ter und 59 Mrg. 4ter Kl., 39 Mrg. Wiesen 2ter und 60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 11½ Mrg. Gärten und 40 Mrg. Kenger. (2158 Thlr. 12 Sgr. Gr., 606 Thlr. Kl. und 97 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schullehrer bestellt. Das Patronat steht dem Graf. v. Abtenbergischen Rittergute Terleben I. zu. (1782. 472 und 1818. 579 E.)

54. **Wenddorf** (Pd. u. Stadiger. Wolmirstedt), Kirchdorf, 2½ M. nordöstlich v. Wolmirstedt und 4½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Angern, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 40 Wohnh., eine Wassermühle, 2 Krüge, 266 ev. Einw., 2 Acker., 6 Halbp., 11 Ross., 10 Häuser und 16 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 48 Mrg. Acker 3ter und 271 Mrg. 4ter Kl., 74½ Mrg. Wiesen, 13 Mrg. Gärten und 180 Mrg. Weide. (212½ Thlr. Gr., 128 Thlr. Kl. und 34 Thlr. Gew. St.) Die Einw., welche nur wenige und schlechte Acker besitzen, leben in ärmlichen Verhältnissen. Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg aus Angern. Der Ort wird geschichtlich um 1240 bekannt. (1782. 178 und 1818. 199 E.)

55. **Zielitz** (P. u. Sig. Wolmirstedt), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Wolmirstedt und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, Alia von Harstleben, eine Schule und eine Küsterei mit 1 L., 56 Wohnh., 2 Windmühlen, ein Krug, 336 evang. Einw., 7 Acker-, 9 Koss., 20 Häußer und 20 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 92 Mrg. Acker 3ter und 427 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter Kl., 42 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 16 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 300 Mrg. Weide. (482 Ithr. Gr., 313 Ithr. Kl. und 18 Ithr. Gew. St., incl. des Ritterguts Schride.) Der Nahrungsstand der Einw. ist nicht günstig. Gerichts- herr und Patron ist der Staat. Der Ort ist urkundlich seit 937 bekannt. (1782. 230 und 1818. 258 E.)

56. **Zibberick** oder **Zübberick** (Patr. G. zu Pary), Kirchdorf, 3 M. nördlich v. Wolmirstedt, 2

M. v. Pary und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, Alia von Bertingen, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 28 Wohnh., eine Windmühle, ein Krug, 114 evang. Einw., 2 Halbsp., 9 Koss., 5 Häußer und 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 228 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 4ter Kl., 20 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 65 Mrg. Weide. (120 Ithr. Gr., 85 Ithr. Kl. und 8 Ithr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einwohner ist ungünstig. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem Rittergute Kechnert verbunden. Zibberick (Zübrig) wird urkundlich im Jahre 937 erwähnt. (1782. 88 und 1818. 103 E.)

V. Kreis Neuhaßdensleben.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage und Größe.

Der Kreis hat eine längliche, runde Gestalt und dehnt sich von Südost nach Nordost fast 7 Meilen lang aus, während die Breite nicht über $2\frac{1}{2}$ und an den beiden Endpunkten nur etwa eine Meile beträgt. Er erstreckt sich vom $52^{\circ} 3'$ bis zum $52^{\circ} 23' 10''$ der Breite und vom $28^{\circ} 36' 3''$ bis zum $29^{\circ} 14'$ der Länge und enthält 12⁶³ geographische Quadratmeilen. Der Kreis grenzt gegen Abend an den Kreis Wolmirstedt, gegen Ritternacht und gegen Morgen an den Kreis Garbelesgen und an das Herzogl. Braunschweigische Gebiet, und gegen Mittag an die Kreise Dschroleben, Wanzleben und Wolmirstedt.

2. Frühere Verhältnisse.

Mit Ausnahme der sechs Altmärkischen Dörfschaften: Erleben, Eimerleben, Döningersleben, Hörsingen, Dreesenstedt und Ubröleben, welche das Gericht Erleben bilden, und, nebst einem Theile des Dorfes Wältringen, bis zum Jahre 1807 zum Kreise Salzwedel der Altmark gehörten, sind sämmtliche übrige Theile des Kreises Magdeburgisch. Die südwestliche Hälfte gehörte zum 2ten und die kleinere nordöstliche Hälfte mit der Stadt Neuhaßdensleben zum 3ten Districte des Hochkreises. Während des Bestehens des Königrichs Westfalen war der größte Theil des Kreises dem Districte Neuhaßdensleben des Elddepartements zugetheilt und nur der südlich an

der Aller belegene kleinere Theil mit 22 Dörfschaften gehörte zum Districte Helmstedt des Ober-Departements.

3. Dörfschaften, Wohnungen.

Der Kreis hat eine Stadt, 60 Dörfer, 65 Botwerke, Weiler und einzelne Etablissements, 23 Rittergüter, 3 Königl. Domainenämter, 2 Apotheken, eine Buchdruckerei, eine Papiermühle, 45 Wassermühlen, 108 Windmühlen, 55 Roskühlen, 10 Ziegeleien, 3 Gipsöfen, 3 Kalkthürnen, 2 Salpeterhütten, ein Braunkohlenbergwerk; 47 Mutterkirchen, 10 Tochterkirchen und einen gottesdienstlichen Versammlungsort der evang. Christen, eine Pfarrkirche und eine Kapelle der kath. Christen und einen gottesdienstlichen Versammlungsort der Juden, 2 evang. Mittelschulen, 58 evang. Elementarschulen, und eine kath. Elementarschule; 246 öffentliche Gebäude, 4649 Wohnhäuser, 210 Fabriken, Mühlen, und Magazingebäude und 6414 Scheunen, Ställe und Schoppnen.

4. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner, welche im Jahre 1816. 30,293 (2404 auf einer □M.) betrug, ist bis zu Ende des J. 1840 auf 39,703 (3143 auf einer □M.) gestiegen, und hat sich also in dieser Zeit um 9410 (31 Prozent) und jährlich um 392 (1 $\frac{1}{2}$ Prozent) vermehrt. Der Kreis gehört daher zu den besser besiedelten des Regierungsbezirks. Die Fortschritte der Bevölkerung sind

war nicht ganz so stark, als in den übrigen Radeburgischen Kreisen, aber doch beträchtlicher, als in den Halberstädtischen Kreisen. Im J. 1782 zählte man in den Dittshausen, welche gegenwärtig den Kreis bilden, 22,328 Einw. (1768 auf einer □ M.) und beträgt der Zuwachs von 1782 — 1816. 7865 (35 pCt.) und jährlich 231 (1 pCt.). Von 1816 bis 1840 sind überhaupt 10,191 mehr geboren, als gestorben. Die Uebersahl der Geburten übersteigt also die wirkliche Zunahme der Bevölkerung um 781 Seelen. Von 1816 — 1826 sind durchschnittlich jährlich 1268 geboren (der 24ste) und 801 gestorben (der 42ste), und von 1827 — 40 resp. 1387 und 1014 geboren und gestorben (der 27ste und 37ste). Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen war von 1816 — 26 wie 11 : 1 und von 1827 — 40 wie 13 : 1. In einzelnen Gemeinden —

Altenhausen, Alleringerleben, Hafensiedt, Eimerleben, Groppendorf, Dönsiedt — war erst das 25ste bis 40ste Kind unehelich, dagegen in Beldorf schon das 4te und in Siegerleben, Adendorf, Hötenleben das 7te Kind unehelich. Die Resultate der zu Ende des Jahres 1840 stattgehabten politischen Zählung der Bevölkerung des Kreises sind folgende: 19,417 männliche, 20,286 weibliche, zusammen 39,703 Einwohner. Darunter sind: 39026 evangelische, 618 kath. Christen und 59 Juden, 2771 Knaben und 2831 Mädchen bis zum 5ten J., 4062 „ „ 3950 „ vom 6ten — 14ten J., 11251 männl. „ 12224 weibl. Pers. von 15 — 60 J., 1333 „ „ 1281 „ „ über 60 Jahre; ferner: 1386 Männer von 21 — 25 J., 1937 Männer von 26 — 32 J., und 1908 Männer von 33 — 40 J.; 30 Taubstumme und 23 Blinde.

Nachweisung

vom Stande der Bevölkerung des landrätthlichen Kreises Neuhaldenleben in den Jahren 1817 — 1840. (12²² Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	4108	11135	18339	2187	31661	31243	344	74	2513
1821	4190	10613	19711	2160	32484	31934	478	72	2578
1825	4273	12197	19510	2045	33752	33138	536	78	2679
1828	4353	12513	19964	2135	34612	34007	519	86	2747
1831	4388	12558	20825	2144	35527	34889	556	82	2819
1834	4463	12990	21276	2268	36534	35866	592	76	2899
1837	4557	13586	22324	2092	38002	37224	712	66	3015
1840	4649	13614	23475	2614	39703	39026	618	59	3143

Uebersicht

der im Kreise Neuhaldenleben in der Zeit von 1816 — 1841. incl. Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	7304	6646	13950	1206	3667	4546	4327	8873	628
1827 — 37	7856	7400	15256	1189	3753	5702	5461	11163	686
1838 — 41	2909	2748	5657	466	1316	2165	2088	4253	268
Summa	18069	16794	34863	2861	8736	12413	11876	24289	1582

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis enthält 3 evangelische Pöfesen:

a. Neuhaldenleben mit 15 Pfarrkirchen, 3 Ki-

lialkirchen, 2 Mittelschulen, 18 Elementarschulen, 16 Pfarrstellen und 32 Schulstellen.

b. Erleben (Dornstedt) mit 14 Pfarrkirchen,

2 Lochterkirchen, 15 Elementarschulen, 13 Pfarrstellen und 17 Schulstellen; und

c. Marienborn (Ummendorf), mit 18 Pfarrkirchen, 5 Filialkirchen, 25 Elementarschulen, 18 Pfarrstellen und 26 Schulstellen.

Die luth. Glaubensgenossen haben eine Pfarrkirche mit 2 Pfarrstellen und eine Elementarschule mit einem Lehrer; die Juden haben zwar einen gottesdienstlichen Versammlungsort zu Neuhaldensleben, aber keine Schule. Die Kinder derselben besuchen die christlichen Lehrschulen. Die Zahl der in Schulen besuchenden Kinder besiel sich zu Ende des J. 1840 auf 3928 Knaben und 3853 Mädchen, zusammen auf 7781, welche von 76 Lehrern und 2 Lehrerinnen unterrichtet worden.

6. Verwaltung.

Sämmtliche Kreis-Gemeindefürsorge, als: der Kreislandrath, der Kreisphysikus und der Kreischirurgus, der Landbauinspector, zu dessen Baureise (der sic) auch der Kreis Gardelegen gehört, die Kreisfasse und der Kontrolleur der direkten Steuern, zu dessen Geschäftsbezirk auch die 4 Altmärkischen Kreise gehören, haben ihren Sitz in der Kreisstadt. Die Königl. Forsten stehen unter den Forstinspektionen Neuhaldensleben und Kegelien. Zur ersten gehört die Oberförsterei Bischofswalde mit einem Oberförster (zu Bischofswalde), 3 Förstern (zu Abendleben, Behusdorf und Marienborn) und 2 Hülfsaufsehern (zu Bischofswalde und Papenberg), zu letzterer die Oberförsterei Planken mit 1 Oberförster (zu Planken), 3 Förstern (zu Planken, Parförde und Hünten) und einem Hülfsjäger zu Planken. Die Forstfasse befindet sich zu Abendleben. In militairischer Hinsicht gehört der Kreis zum 3ten Bataillon 26ten Landwehr-Regiments, dessen beforderter Stamm zu Neuhaldensleben steht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Die Oberfläche besteht nördlich der Elbe und der Beber aus einer großen, meist bewaldeten Ebene; südlich dieser Flüsse bis zur Aller und bis an die Grenze des Kreises Dirschleben erhebt sich der Boden zu mehreren Höhenzügen und einzelnen hervorragenden Hügel (dem Abendlebenschen Höhenzuge), woson die Anhöhen bei Abendleben, Dönstet, Sommerichburg, Wadersleben, Kusleben und Gropendorf die bedeutendsten sind und zum Theil weite Ausichten gewähren. In dem nördlichen und nordwestlichen Theile besteht der Boden meist aus Sand, Lehm und Kiegsrand, ist kalkgrundig, wenig ergiebig und meist nur zur Bestellung von Sommerfrüchten geeignet. Den leichtesten Sandboden hat der an das Amt Kalvörde grenzende Theil des Kreises bei Satuell und Lübberrig. Desio ergiebig ist im allgemeinen der südwestliche Theil des Kreises, besonders da, wo er an die sogenannte Börde grenzt, wo fetter Weizenboden vorherrscht. Aber auch die Höhenlebenschen Amtesdörfer haben einen guten Mittelboden, der

zur Kultur aller Getreidearten und Delfrüchte geeignet ist. Im allgemeinen besteht der kultivirte Boden des Kreises aus $\frac{2}{3}$ gutem, $\frac{1}{3}$ mittelm und $\frac{1}{3}$ geringem Ertrage und in Mitteljahre ist der Ertrag an Weizen 6fach, an Roggen 5fach, an Gerste 7fach und an Hafer 8fach. Auch hat sich die Kultur durch die fast überall stattgefundenen Separationen und Ablösungen der Dienste, Lehnen, Selb- und Getreidepächte gehoben, und der Ertrag der Landwirtschaft ist jetzt gewiß um vieles bedeutender, als vor 20 Jahren. Von den Getreidearten wird Weizen am meisten gebaut und bildet auch den Hauptausfuhrartikel, da von Gerste, Roggen und Hafer in der Regel nicht viel mehr, als zum eigenen Bedarf erforderlich ist, gewonnen wird. Alle Arten Delgewächse, besonders Winter- und Sommeraart und Wehn, werden ebenfalls stark gebaut, und viel davon wird ausgeführt. Der Anbau der Kartoffeln hat besonders seitdem, daß solche zur Branntweinfabrikation benutzt werden, sehr zugenommen, und bei den meisten größeren Oekonomien sind zu diesem Behuf Brennereien eingerichtet. Der Obstbau hat sich im allgemeinen sehr gehoben, besonders hat sich um die Verbreitung desselben der am 23. Juli 1835 verorbene Rittergutsbesitzer Gottlob Rathfuss durch die von ihm bei Althaldensleben angelegten, überaus bedeutenden Pflanzungen von jungen Obstbäumen große Verdienste erworben. Von hieraus werden alljährlich viele Tausend junge veredelte Obstbäume weit und breit verkauft. Auch ist der Ertrag der zahlreichen Obstbaum-Alleen in guten Jahren bedeutend. Bei Sommerichburg und Harbe wird die Obstbaumzucht ebenfalls sehr stark betrieben. Flachsbau wird nur zum eigenen Bedarf gebaut, und giebt wohl nur in wenigen Fällen einen Handelsartikel ab. Der Tabacksbau ist bedeutender, als in allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirks, und wird besonders von den Gemeinden Neuhaldensleben, Althaldensleben, Markt- und Dorf-Abendleben, Vilstringen, Dönstet, Hillerleben, Hundeburg, Reuenhofs, Sauelle, Süpplingen, Bahldorf und Wehringen mit ziemlichem Erfolge und zum Theil in großer Ausdehnung betrieben. Der jährliche Gewinn an trockenen Tabackblättern beträgt nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre 33,400 Centner, welche fast sämmtlich an die Tabacksfabrikanten in Magdeburg zu dem Preise von 2 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft werden, so daß der jährliche Ertrag des Tabackbaues aus mindestens 100,000 Thlr. angenommen werden kann. Die bessere Kultur dieses Produkts hat auch hier erst mit der Einwanderung der Wallonen seit Ende des 17ten Jahrhunderts begonnen. (Bekannt Beschreibung der Mark Brandenburg. I. 166.) Die Niederungen an der Elbe, zum Theil an der Aller, besonders aber in dem urban gemachten Seelebens Bruche, haben ausgedehnte und sehr ergiebige Wiesen, welche einen mehr als ausreißenden Ertrag an Heu gewähren. In den übrigen Theilen des Kreises wird dagegen in der Regel der eigene Bedarf nicht gewonnen und man hilft sich hier mit dem Anbau von

Futterkräutern. Die Kultur derselben, so wie die der Kohlfrüchte, ist fortbauend im Zunehmen, da in Folge der immer allgemeiner werdenden Separationen die Stallfütterung des Rindviehes in vielen Gemeinden nothwendig wird. Noch verdient hier bemerkt zu werden, daß die Feldmark der Gemeinde Hillersleben reiche Torflager enthält, welche von den Eigenthümern größtentheils dem Kaufmann Schwarz auf der Bleiche (Kr. Wolmirstedt) für eine beträchtliche Summe auf längere Jahre zur Ausloosung verpachtet sind. Auch in der Nähe von Neubaldensleben und bei Vartensleben befinden sich Torflager, welche seit kurzem benutzt werden und ein gutes Brennmaterial liefern.

S. Viehzucht.

Die Pferde zucht bildet zwar keinen eigentlichen Erwerbszweig, und hat auch seit dem Jahre 1816 nicht sehr zugenommen; indess werden doch in den meisten Wirtschaften die zum Betriebe derselben erforderlichen Pferde selbst gezogen, einige Gemeinden, namentlich Hörsenleben, Sattelau, Ummendorf und Wormsdorf ziehen auch Füllen zum Verkaufe zu, und auf den Rittergütern zu Erleben und Hundsbürg werden seit einigen Jahren Vollblutengstir zur Zucht gehalten, so wie auch zu Hundsbürg jährlich aus dem Königl. Landgestüt bei Kautz a. d. Borschler aufgestellt werden. Hierdurch ist zur Verbesserung der Race in den letzteren Jahren sehr viel geschehen. Im Allgemeinen hält man auf einen guten und dauerhaftesten Schlag, auch erfordert der schwere und fette Boden in dem südwestlichen Theile des Kreises zur Bearbeitung starke und kräftige Pferde. Im Jahre 1816 waren überhaupt 4144 Pferde (329 auf einer □M.), 1840 aber 653 Füllen, 1920 Pferde von 4 — 10 J. und 2107 Pferde über 10 J., zusammen 4680 Pferde (371 auf einer □M.) vorhanden. Wichtig ist die Rindviehzucht, welche besonders in den Ob- und Allergenden und von denjenigen Gemeinden, welche an das Seelenste Bruch grenzen, stark betrieben wird. Hier findet Zuzucht von jungem Viehe nicht bloß zum eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf statt. Der Viehstand hat sich seit dem J. 1816 nicht bloß vermehrt, sondern im Allgemeinen auch verbessert, und in allen größeren Wirtschaften, auch in bäuerlichen, wird jetzt nur Rindvieh von besseren Racen gehalten. Besonders ausgezeichnet sind die Viehstände auf den Domainen und auf mehreren größeren Gütern, namentlich in Althaldensleben, Hundsbürg, Harbele etc. Im J. 1816 belief sich der Rindviehstand des Kreises auf 8624 (683 auf d. □M.), und im J. 1840 auf 9696 (769 auf d. □M.); darunter waren 386 Ochsen und Stiere, 7069 Kühe und 2241 Stüd Jungvieh. Zur Bearbeitung des Ackerb besdient man sich nur in denjenigen Gemeinden, die einen leichten Boden haben, des Rindviehes, in den übrigen Theilen des Kreises wird der Ackerbau mit Pferden betrieben. Die Schaafzucht hat, wie überall im Regierungsbezirke, so auch hier die meisten Fortschritte gemacht: denn im J. 1816

waren vorhanden: 14,321 ganz veredelte, 14,544 halb veredelte und 22,772 unveredelte, zusammen 51,637 Schaafe (4098 auf d. □M.), und im J. 1840. 23,752 ganz veredelte, 43,955 halb veredelte und 13,854 un- veredelte, zusammen 81,561 Stüd (6489 auf d. □M.), und der Wollertrag des J. 1816 hat einen Werth von etwa 80,000 Thlr., der des Jahres 1840 dagegen von 150,000 Thlr. gehabt. Auf allen größeren Gütern und den Domainen sind jetzt die Schäfereien veredelt und selbst viele bäuerliche Wirthe halten veredeltes Vieh. In den letzteren Jahren hat man jedoch auf mehreren Gütern die ganz veredelten Schaafe wieder abgeschafft und statt deren halb veredelte angeschafft, weil diese nach den gemachten Erfahrungen den Kulturverhältnissen mehr zusagen. Die Schweinezucht ist von geringem Belange, da nur auf wenigen Gütern Schweine zum Verkauf gezogen werden. Ueberall bildet sie einen sehr untergeordneten Theil der Landwirthschaft, und die Schweine werden in der Regel nur zur eigenen Konsumtion gehalten. Die Zahl derselben belief sich zu Ende des J. 1840 auf 6350. Die Zahl der Ziegen hat sich zwar in den letzteren Jahren vermehrt, ist jedoch noch immer sehr unbedeutend, da sich im ganzen Kreise nur 894 finden. Ebenso wenig beduuet die Vienezucht, die nur ausnahmsweise in wenigen Gemeinden getrieben wird.

D. Forsten und Jagden.

Die im Kreise vorhandenen Waldungen sind sehr bedeutend, da sie den vierten Theil des ganzen Flächeninhalts und ziemlich die Hälfte des nordwestlichen Theils des Kreises einnehmen. Sie erstrecken sich von Harbele und von der Aller ab, die Grenzen des Gardelegers Kreises entlang, in ununterbrochener Höhe bis zur Grenze des Wolmirstedter Kreises, und schließen sich hier an die dortigen großen Königl. Forsten an. Nach einer früheren Berechnung sollen sie 68,200 Mrg. betragen; diese Angabe ist aber unrichtig noch zu gering, und der Flächeninhalt derselben beläuft sich auf 72 — 73,000 Morgen. Die dem Staate zugehörigen ansehnlichen Forsten enthalten die beiden Forstreviere Bischofswalde und Planken mit resp. 15,007 Morgen 102 □M. und 13,387 Mrg. 16 □M. Von dem erstereu Reviere liegen zwar die Forstbezirke Hödingen, Behndorf, Veldsdorf, Wesertingen und Walbeck theilweise in dem benachbarten Kreise Gardelegen, aber das Revier Planken gehört ganz dem Kreise an, und die landesherrlichen Forsten werden daher jedenfalls 20,000 Mrg. umfassen. — Die gutsherrlichen Forsten sind noch einmal so groß, und enthalten mindestens 40,000 Mrg. Die bedeutendsten Waldungen befinden sich bei den Gütern Altenhausen, Althaldensleben, Bokendorf, Emben, Erleben, Or. Vartensleben, Harbele, Hundsbürg, Sommerberg und Veltshimsbürg. (In der Ortsbeschreibung ist die Größe der Reviere bei jedem Orte angegeben.) Die Bürgerschaft von Neubaldensleben besitzt gleichfalls ein schönes Forstrevier, der Zeruit genannt, von

mehr als 6000 Morg., und auch mehrere Landgemeinden, namentlich Bültringen, Guntzoburg, Keunhofe, Saucelle, Süplingen etc. haben bedeutende Wäldungen, welche zusammen etwa 7000 Morgen enthalten. Bei weitem die meisten dieser Wäldungen sind mit schönen Laubbölgern, besonders Rothbuchen, Eichen, Birken und Ebern, weniger mit Kiefern und Föhnbölgern, gut bestanden, und nur in einzelnen wenigen Forsten sind Nadelbölgern, besonders Kiefern, vorherrschend. In dem südwestlichen Theile des Kreises, südlich der Alze und der Weber, fehlt es dagegen fast gänzlich an Wäldungen und müssen die Einwohner denselben ihren Bedarf an Brenn- und Bauholz aus den nahe liegenden großen gutsherrlichen und Königl. Forsten ankaufen. Außerdem gehen noch sehr bedeutende Quantitäten an Bau- und Brennholz, so wie an Torf, außerhalb des Kreises nach Magdeburg und den hoharmen Bördegebenden.

Die Jagden sind sehr einträglich. In den großen Forsten kommt Roth- und Schwarzwildpret, so wie auch Rehe, noch immer ziemlich häufig vor. Auch halten sich hier noch Birkhühner auf, und in den Niederungen an der Elbe fehlt es nicht an wilden Enten und Gänzen. An Hasen und Rebhühnern ist die Jagd nur in dem östlichen südwestlichen Theile des Kreises ergiebig.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Der Handel des Kreises beschränkt sich auf den Verkehr mit Landesprodukten und den Fabricationsgegenständen, welche vornehmlich ihren Absatz nach Magdeburg, Braunschweig und Helmstedt finden, und von dort aus weiter in den Handel kommen. Die Hauptausfuhrartikel sind Getreide, Delfrüchte, Hülsenfrüchte, Tabacksbblätter, etwas Vieh, Häute und Felle, Bier, Braunwein, Liqueur, Essig, Graupen, Porzellan, Bouzellen, Sands- und Bruchsteine, gebrannte Steine, Bitriol und Leinwand. An Fabricationsgewerben hat der Kreis, außer den jährlichen Wahlen und Umlagen: a. 40 Brauereien, die Bier und Brodhan, zum Theil nur zur eigenen Konsumtion, fabriciren. Die Brauerei in Althaldensleben liefert ein gutes Doppelbier, das bis nach Berlin geht. b. 31 Braunweine Brennerien, von welchen 12 auf dem Lande etablirt und mehrere, namentlich in Warleben, Ueplingen, Hötensleben, Waldorf, mit Dampffesseln versehen sind. Der Absatz geht vorzüglich nach der Altmark und in's Halberstädtische. c. Die 1831 zu Althaldensleben errichtete Liqueur- und Essigfabrik, welche 1836 40,534 Quart Liqueur und 25,000 Quart Essig fabricirt hat. d. Eine Obstweinefabrik in Althaldensleben, die 1834 etwa 40,000 Quart verschiedene Weine aus Obst fabricirt hat. e. Eine Graupenfabrik daselbst, welche jährlich etwa 70 Wöpl. Gersten zu Graupen verarbeitet und das Fabrikat in die nächste Umgegend absetzt. f. Eine im J. 1840 vom Domainenbeamten, Oberamtman Engel in Ummendorf, errichtete Runkelrübenzuckerfabrik mit einem Dampffessel. g. Eine vom Kaufmann Engel in Helmstedt im J. 1836

zu Warleben angelegte Delfabrik mit 1 Dampfmaschine von 6 Pferdekraft. h. 10 Ziegeleien, welche den Bedarf der Kreiseingeseffenen an Maur- und Ziegeleien liefern. An sonstigen Fabriken besitzt der Kreis:

1. Das Königl. Bitriolwerk bei Wesenleben.
2. Das Königl. Braunkohlenbergwerk bei Wölpe. *)
3. Eine Porzellanwaaren- und Steingutzfabrik in Althaldensleben mit 1 Dampfmaschine von 15 Pferdekraft. In jener werden alljährlich für 45 — 50,000 Thlr. Waaren gefertigt, die vornehmlich in die östlichen Provinzen der Monarchie verendet werden. In dieser sind in den letzteren Jahren nur etwa für 20,000 Thlr. Waare fabricirt worden, da der Absatz des Steingutz immer mehr ab-, der des Porzellans dagegen zunimmt.
4. Sechs Bouteillenfabriken in Sommersdorf, welche für etwa 3000 Thlr. feinere Bouteillen und Saaten anfertigen und solche in der Umgegend absetzen, und
5. eine Papierfabrik in Sommersdorf, die nur geringe Papierforten, zum Werthe von etwa 1200 Thlr. liefert. Außerdem wird auf dem Lande gewöhnliche Leinwand in nicht unbedeutender Quantität theils zum eigenen Verbrauch, theils zum Verkauf nach Magdeburg, Halberstadt etc. verfertigt. Noch verdienen erwähnt zu werden: die Steinbrüche bei Altenhausen, Althaldensleben, Dönstedt und Emden, die angesehene und dauerhafte Bausteine und Werkstücke liefern, bei Altenleben und Bodendorf, die ein sehr festes Material zu Straßenbauten geben, bei Erleben, Görzingen, Wehdorf, Wesenleben, Ummendorf, Bornsdorf, Wölpe, wo gute Bruchsteine und zum Theil vortrefliche Steine zu allen Arten von Steinmearbeiten gewonnen werden, die Gipsbrüche bei Barneberg und Bartenleben und die Kalksteinbrüche bei Warleben, Eimerleben, Döningersleben, Bartenleben und Schwanefeld. Bei Hötensleben befinden sich dicht an der Braunschweigischen Grenze reichhaltige Braunkohlenlager, die aber nur auf Braunschweigischen Gebiete bergmännisch gewonnen werden.

11. Post- und Landstraßen.

Runkelrübenzuckerfabrik mit einem Dampffessel. *) Eine nähere Beschreibung dieser beiden Werke wird im allgemeinen Theile erfolgen.

Runkelrübenzuckerfabrik mit einem Dampffessel, auch gehen nur zwei Poststraßen, die Magdeburg-Helmstedt und die Magdeburg-Gardelegen durch den Kreis. Die erstere, welche zugleich Hauptzollstraße ist, durchschneidet den Kreis ziemlich in der Mitte, und geht über Bornstedt, Brumby, Erleben, Eimerleben, Altingersleben und Warleben nach Helmstedt, die zweite führt über Wehringen, Reuhaldensleben und den Bornstrug nach Gardelegen. Durch die beschlossene und nunmehr zur Ausführung gelangende Hauptstrug der Magdeburg-Helmstedter Post- und Hauptzollstraße, welche

bisher in der schlechten Jahreszeit in dem tiefen Boden zwischen Bornstedt und Erleben für schwere Fuhrwerke zuweilen gar nicht zu passiren war, wird einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen. In Neuhaldensleben, Erleben, Hötenleben und Morleben sind Postpetitionen.

12. Flüsse und Gewässer.

Von den Flüssen sind die Elbe, Aller und Beber die bedeutendsten. Die Elbe tritt diesesitz Wieglitz in den Kreis, geht bei Sattel, Dögel, Neuhaldensleben, Bedringen vorbei und jenseits Hülsterleben in den Wolmirfieder Kreis. Sie hat flache Ufer und geringes Gefälle, daher sie nur einige Mühlen treibt. Die Aller entspringt bei Göringsdorf, im Kreise Wangleben, geht bei Wormsdorf, Lummendorf, Wefensleben, Weisdorf, Alleringerleben, Morleben, Gr. Bartenleben und Schwanzefeld vorbei, und tritt dann in den Gardeleger Kreis. Sie hat höhere Ufer, einen etwas rascheren Lauf und treibt mehrere Mühlen. Die Beber entspringt hinter Vregensfeldt, geht bei Emden, Alvensle-

ben, Dönstedt, Hundsburg, Althaldensleben vorbei und vereinigt sich hinter Bedringen mit der Elbe; sie hat höhere Ufer, bildet zum Theil recht freundliche Thäler und setzt viele Mühlen in Bewegung. Bei Hundsburg nimmt sie zwei kleine Bäche: die Olve, welche bei Drurberge, im Kreise Wangleben, entspringt, und die Garbe, die bei Adendorf entspringt, auf. Außerdem ist noch die Wiepke, auch Aue genannt, zu bemerken, welche bei Wadelben entspringt, von Sommerdorf an über Hötenleben bis zum südlichen Punkte des Kreises die Landesgrenze auf mehrere Meilen gegen Braunschweig bildet und bei Günsleben, im Kreise Disterleben, in den Bruchgraben fällt, nachdem sie vorher auf der Grenze des Disterleber und Neuhaldensleber Kreises einen andern von Ueplingen, Ausleben und Wackerleben kommenden Bach aufgenommen hat. Beide Bäche treiben viele Mühlen.

Es sind im Kreise nicht vorhanden, dagegen fehlt es nicht an fischreichen Teichen. Ueber das vor- malige Seelenische Bruch ist in der Ortsbeschreibung bei Uhrleben das Nöthige gesagt.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.*)

Stadt Neuhaldensleben, bis 1807 Immediatsort, worin der Magistrat die Jurisdiction ausübte, unterm 52° 18' der Breite und 29° 5' der Länge, 3½ M. v. Magdeburg, 4 M. v. Gardelegen, 4½ M. von Wangleben, 2½ M. v. Wolmirfiedt, 7½ M. v. Stendal und 3½ M. v. Burgstall, am südlichen Ufer der Elbe in einer Nöckerung auf so feuchtem und drückigen Boden gelegen, daß die Zugänge von allen Seiten durch Steinwälle unterhalten werden müssen. Sie ist der Sitz der sämtlichen Kreisbehörden, eines K. Land- und Stadtgerichts erster Kl., 1 K. Untersteueramts, 1 Kön. Forstinspektors und 1 K. Postpetition. Die Stadt ist etwas besser gebaut, als die übrigen kleinen Magdeburgischen Landstädte, mit ziemlich breiten Straßen und zweistöckigen von Fachwerk erbauten Häusern. Auf dem schönen regelmäßigen Marktplatz steht vor dem Rathshaus die steinerne Statue Herzog Heinrich des Löwen zu Pferde, sowie früher als Zeichen der hohen Gerichtsbarkeit ein Roland zu Pferde. An öffentlichen Gebäuden sind nur das zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute massive Rathshaus, und das Land- und Stadtgerichtsgebäude, das früher zum Marktplatz diente, zu bemerken. Die Stadt bildet seit dem Jahre 1830 nur eine evangelische Parochie, indem die bis dahin bestandene

deutsch- und französisch-reformirte Gemeinde (vergleiche unten) durch das unterm 21. October 1830 vom Kön. Ministerio der Geistlichen Angelegenheiten bestätigte Unionsstatut vom 25. Juni 1830 mit den evang.-lutherischen Confessionsverwandten zu einer evang.-Kirchengemeinde vereinigt worden ist. Zum gemeinschaftlichen Gottesdienste dieser Gemeinde dient seitdem die St. Marienkirche, worüber das Patronat dem Magistrat zugehört, und bei welcher 2 Pfarrgeistliche angestellt sind. Die kleine St. Jacobikirche, in welcher bis dahin die Reformirten ihren Gottesdienst gehalten, ist seitdem ganz außer Gebrauch gesetzt und an Privatn übergegangen. Ferner besitzt die Stadt 3 in neuerer Zeit erbaute, geräumige und zweckmäßig eingerichtete Schulhäuser, als: eine Bürgerschule für Knaben mit 6 Lehrern, eine Bürgerschule für Töchter mit 4 Lehrern und 2 Lehrerinnen, und eine Volksschule mit 3 Lehrern und einer Lehrerin. Die Lehrer werden sämtlich vom Magistrat angestellt. Im Jahre 1840 hatte die Stadt 28 öffentliche Gebäude, 453 Privatanwohnhäuser, 8 Mühlen und Fabrikgebäude, und 647 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Zahl der Einwohner belief sich auf 2135 männlichen und 2356 weiblichen Geschlechts, zusammen auf 4496; darunter waren 4336 evang. und 97 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Christen und 58 Juden. 1782 zählte man 2478 und 1816. 3600 Einw. Die Bevölkerung der Stadt ist also in den letzten 50 Jahren fast auf das Doppelte gestiegen, was hauptsächlich durch die Ueberzahl der Geborenen über die Gestorbenen herbeigeführt ist. Wie günstig sich dies Verhältniß in den letzten 24 Jahren des Friedens und der Ruhe gegen alle früheren

*) Fern wird hiermit anerkannt, daß bei Abfassung der hier folgenden Ortsbeschreibung vielfach die **Neuhaldenslebener Kreischronik** vom Preiger Behrens in **Neub-Germersleben** (ein sehr gründliches Werk in 2 Theilen, Neuhaldensleben, 1824) benutzt worden ist. Es wäre zu wünschen, daß auch von den übrigen Kreisen ähnliche Chroniken, mit gleicher Liebe und Sorgfalt verfaßt, erschienen.

Jahre in den beiden vorhergehenden Jahrhunderten gestellt hat, geht aus der nachfolgenden Uebersicht hervor. Es sind nämlich

	Gebohren.	Vertrauet.	Gestorben.
Von 1601 — 1650	3127	831	3719
„ 1651 — 1700	1598	731	2632
„ 1701 — 1740	2405	741	2203
„ 1741 — 1780	3608	836	3238
„ 1781 — 1815	3514	848	3348
„ 1816 — 1837	3058	742	2209

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner sind: Ackerbau, Viehzucht, Tabacksbau, Branntweindrennerei und Brauerei. Die zur Stadt gehörigen Ländereien betragen 4855 Mrg. 94 □ R. Ackerland, 1259 Mrg. 168 □ R. Wiesen, wovon die Kämmeri einen ansehnlichen Theil besitzt, 159 Mrg. 154 □ R. Gärten, 700 Mrg. Kengur und eine Holzung von etwa 6000 Mrg., die mit Eichen, Eulern, Epen, Birken und Unterholz gut bestanden und ein gemeinschaftliches Eigentum der Bürgererschaft ist. Zur Beausichtigung dieser bedeutenden Forst unterhält die Stadt 2 Förster, auf dem Papenberg und in Fernig. Die landesherrlichen Steuern betragen pro 1838. 1383 Thlr. 19 Sgr. Grund-, 3705 Thlr. 15 Sgr. Klassen- und (1841) 1304 Thlr. Gewerbesteuer. Der Tabacksbau wird zwar immer noch mit Fleiß und gutem Erfolge betrieben, hat aber in neueren Zeiten abgenommen, da die Preise der Tabackblätter herunter gegangen sind, und der Anbau der Kartoffeln zur Branntweindrennen den Ertrömen einen höhern Ertrag verspricht. Durchschnittlich werden jetzt noch etwa 300 Mrg. mit Taback bepflanzt und pro Mrg. etwa 6 Centner Blätter gewonnen, welche, da die Qualität derselben sehr gering ist, in der Regel nur mit 2! — 3 Thlr., höchstens mit 3½ Thlr. pro Centner bezahlt werden. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend, da die Stadt an der Dhrz ausgehente und gute Wiesen besitzt. 1840 war der Viehstand 210 Pferde und Küllen, 351 Stück Rindvieh, Jungvieh, 2910 halb veredelte Schaafe, 22 Ziegen und 315 Schweine. Im J. 1838 bestanden 14 Branntweindrennereien, die pro 1837 12,643 Thlr. Malzsteuer entrichtet haben, und 11 Brauereien, die jetzt auch bittere und Lagerbiere fabriziren und pro 1837. 1746 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben. Die Brennereien haben sich in den leztieren Jahren etwas gehoben, und setzen den Branntwein meist nach der Altmark ab, der Absatz der besseren Biere geht nach Magdeburg und Berlin. Sonstige Fabriken fehlen, da die wenigen Weber, welche Kanelle und baumwollene Waaren nur auf Bestellung und zum Marktverkehr verfertigen, so wie die Seifenkieder, Metall- und Lederarbeiter, das Geschäft nicht fabrikmäßig betreiben. Der Handel ist gleichfalls unbedeutend, und beschränkt sich lediglich auf den Kleinhandel. Es werden jährlich 4 Vieh- und Krammärkte und 3 Pferde- märkte gehalten. Zu Ende des J. 1840 waren hier: eine Apotheke, eine Buchhandlung und Buchdruckerei, 2 Ziegeleien, eine Cigarriendarre, 1¼ M. östlich, 2 Was-

schmühlen, 2 Windmühlen, 2 promovirte Aerzte, 3 Wundärzte, 6 Gastwirth- und 12 Schenkwirthschaften.

An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein Hospital zum heiligen Geist, worin 14 Personen gegen Erlegung eines Einlaufsgeldes von 25 Thlr. Erbach und Unterstützung finden, und ein südöstlich geräumiges Krankenhaus für arme Kranke.

Das Kämmererevermögen ist beträchtlich und besteht in 900 Thlr. ausserordentlichen Kapitalien und 2500 Thlr. jährlichen Erbpächten von vererbepächtern Grundstücken, einigen Zeirpächten und Wirthschaften, so wie in mehreren Inrtraden von Gerechtigkeiten. Der Kämmererassessor pro 1838 weist eine jährliche Einnahme von 4287 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf., und eine Ausgabe von 4433 Thlr. nach. Der desfallsige Zuschuß, so wie alle vorkommende außerordentliche Ausgaben, werden aus der der Bürgererschaft gebührenden Forst gedeckt, so daß Kommunalsteuer nicht aufgebracht zu werden brauchen. Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, aus einem Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathsmännern bestehend, und den Stadtverordneten, welche 18 Mitglieder zählen, besorgt.

Zur städtischen Civil- und Kirchengemeinde gehören noch: die Märsche, ein Schützenplatz mit 1 Schützenhaus, und 21 anderen Häusern, westlich, dicht vor der Stadt; der Papenberg, ein Forsthaus und eine Tabagie, ¼ M. südwestlich, und ein Kolonistenhaus, 1¼ M. südlich. Bis zum J. 1806 hatte Neubaldenleben eine Gesandten Kirsaffiere zur Garnison, seit 1818 steht hier der besoldete Stamm des 3ten Bataillons 26sten Landwehr-Regiments.

Historische Nachrichten.

Neubaldenleben gehört zu den ältesten Städten des Herzogthums Magdeburg, da schon in einer Urkunde des Kaiser Otto I. vom Jahre 966 ein Ort Gahaldesleue im Northüringau erwähnt wird, und noch früher an dieser Stelle des damaligen großen Drebarns eine Burg gegen die Wendten errichtet war, welche die um das Jahr 1126 erloschene alte sächsische Dynastienfamilie der Grafen v. Haltdenleben besaß, und nach deren Aussterben an die Herzöge von Sachsen fiel. Haltdenleben ist höchst wahrscheinlich der Ort, wo 1073 die sächsische Fürstin Gräfinwitwe Berner von Magdeburg, Bischof Duce von Halberstadt, Vizegraf Friedrich von Sommerfeldenburg) unter Otto v. Nordheim mit einem Heer von 60,000 Mann gegen Heinrich IV. zusammentraten und die Reibe der Kämpfe anfang, die den Kaiser endlich führten. Heinrich der Löwe, Herzog von Baiern und Sachsen, ertheilte dem bei der Burg entstandenen Flecken 1139 sächsische Rechte, umgab denselben mit starken Wällen, Mauern und Thürmen, besetzte ihn noch mehr durch Thore und Thürme und besetzte die Bürger mit ansehnlichen Ländereien, und mehrfachen Vorrechten, so daß er als der Gründer der Stadt anzusehen ist. Als später der Herzog im Kampfe mit Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) in die Acht

Plattes Land.

und seiner Länder für verlustig erklärt wurde, suchte sich der Erzbischof Wichmann von Magdeburg schon 1168 miewohl vergeblich, in den Besitz der Stadt zu setzen; 1181 belagerte er dieselbe aufs Neue, eroberte sie nach hartnäckiger Vertheidigung, und ließ sie nun wegen ihrer bewiesenen Anhänglichkeit an ihren geächteten Landesherren gänzlich zerstören. Die Stadt kam mit mehreren anderen Gütern Heinrichs nunmehr an das Erzstift. Die noch übrig gebliebenen Bürger erhielten freien Abzug mit Hab und Gut, und ließen sich in dem ihnen angewiesenen neuen Wohnstätt in Wendorf, 4 Meile ostwärts von der Stadt an der Ohre, nieder und umgaben diesen Ort mit Wall und Graben, wovon sich noch Ueberreste erhalten haben. In dieser Verbannung brachten die Bürger bis zum J. 1223 zu, wo ihnen Erzbischof Albrecht von Magdeburg gestattete, ihre alte Stadt wieder aufzubauen. Allmählig entstand nun das neue Haldensleben auf den Trümmern des alten; die Stadt wurde wiederum stark befestigt, die Bürgerchaft erhielt neue wichtige Privilegien, namentlich erwarb sie 1340 vom Erzbischof Otto das Schultheissenamt, d. h. eigene Gerichtsbarkeit, welche ihr bis 1807 blieb, so daß die Stadt nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts bereits wieder ihren früheren Umfang und Wohlstand erlangt hatte. Am 2. Juli 1661 wurde der beste Theil derselben mit 45 Wohn- und Brauhäusern, der großen St. Marcin-Pfarrkirche nebst den Thürmen und 5 Glocken, den Rathgebäuden u. s. w. ein Raub der Flammen. Diefen an sich große Unglück gab Veranlassung zur Erweiterung und Verschönerung des Marktplatzes, der damals seine jetzige regelmäßige Quadratform erhielt. Die Wiederherstellung der Stadtkirche erfolgte in den nächsten Jahren, der Ausbau der Kirchthürme wurde erst 1673 beendigt. Im J. 1699 ließen sich hier 50 verjüngte französische Familien nieder, und bildeten die französische Kolonie, deren oben gedacht ist. Sie erhielt einen eigenen Prediger, und zu ihrem gottesdienstlichen Versammlungsort die kleine Jacobskirche. *) Am 23. Februar 1808 fügte der eine der beiden Thürme der St. Marcinkirche zusammen und beschädigte durch die herabstürzenden Trümmer auch den andern Thurm und die Kirche selbst, verestalt, daß erstere abgetragen werden mußte, und letztere nicht weiter zum Gottesdienste benutzt werden konnte. Der Wiederaufbau des Thurmes und die Wiederherstellung der Kirche fing erst nach glücklich wiederhergestelltem Frieden im J. 1815 an, und wurde 1821 mit einem Kostenaufwande von 30,000 Thlr. gänzlich beendigt. Der neue Thurm hat eine geschmackvolle aussen Form erhalten, und ist 168 Fuß hoch. Stadtwälle sind zwei Thürme mit einem Hallgitter, zwischen jenen ein Schloß **)

1. **Wendorf** (Kreis: Ger. Althaldensleben), Pfarrdorf, eine M. südlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Althaldensleben und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pfr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 42 Wohnh., 304 evang. und 3 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 8 Ackerb., 14 Köst., 9 Häuser, 2 Einlieger, ein Gasthof, ein Krug, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, eine Windmühle und eine Roggenmühle. Die separirte fruchtbare Feldmark enthält 1463 Schffl. Ausfaat Acker 2ter und 3ter Kl., 17 Fuder Wiesen 3ter Kl., $13\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 20 Mrg. Aenger. (864 Thlr. Gr., 268 Thlr. Kl. und 33 Thlr. Gew. St.) Die von den Hofwirthen früher an das Gut Hundsbürg geleisteten Dienste sind abgelöst, auch sind die Kornpächte größtentheils abgekauft. Baron und Gerichtsherr ist der Rittergutsbesitzer von Kathusius in Hundsbürg. Auf der benachbarten Gutendweger Feldmark liegt ein der Pfarre zu Wendorf gehöriges Ackerstück, der Waterdabler Kirchhof genannt, wo vor noch etwa 100 Jahren Ruinen einer Kirche vorhanden waren. Wahrscheinlich hat hier der in einer Urkunde des Kaisers Otto vom J. 965 erwähnte Ort Waffaredal im Nordburingau gestanden. (1782. 205 und 1818. 257 G.)

2. **Wieringerleben** (Patr. G. Gr. Bartenleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Baron v. Beltheim auf Bartenleben gehörig, an der Aare, 3 M. westlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. von Gr. Bartenleben und 5 M. v. Magdeburg, an der Helmstedter Poststraße; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pfr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 61 Wohnh., 396 evang. und 1 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 15 Halbpf., 10 Köst. und ein Halbköst., 21 Häuser, 4 Neubauer, 2 Einlieger, ein Hospital, 2 Krüge, 3 kleine Wassermühlen und eine zum Gute gehörige Schäferei. Die zwischen der Gemeinde und dem Gute separirte Feldmark enthält 1506 Mrg. Acker 3ter Kl., 60 Fuder 14 Gr. Wiesen 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten und 89 Mrg. Aenger. Bei dem Rittergute befinden sich 261 Mrg. 5 □ R. Acker, 11 Mrg. 70 □ R. Wiesen und 4 $\frac{1}{2}$ M. Gärten. Der Boden ist sehr verschieden, zum Theil feinig und uneben. Die Kossathen und Häuser haben die der Gutsherrschaft zu leistenden Dienste abgelöst und entrichten dafür eine jährliche Rente von 13 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. (745 Thlr. Gr., 313 Thlr. Kl. und 48 Thlr. Gew. St.) Baron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 316 und 1818. 399 G.)

3. **Altenhausen** (Ob. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pfr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 90 Wohnh., incl. der Alten-

*) Ueber ihre Verhältnisse vergleiche Dies Archiv Magdeburgischer Rechte (1781) pag. 72. ff.

**) Rathmann I. p. 186. 337. 388. II. S. 1. Behrens I. c. I. p. 79. 109. 206. Fudens deutsche Gesch. XI. p. 407. v. Beckers Neues Archiv II. p. 174.

theilhäuser, 666 evang. und ein kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 3 Ackerb., 7 Halbbr., 17 Rossf., 22 Häusler, 92 Einlieger, 2 Krüge, 2 Rößelmühlen, 3 Windmühlen und ein Steinbruch im gräflichen Forste, $\frac{1}{2}$ M. nördlich vom Dre. Die separate Feldmark enthält 1545 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 249 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter und 3ter Kl., 23 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 142 Mrg. Kueger und 319 Mrg. fützlich erhaltene Weidestückung. Das Rittergut, der Schayerhof genannt, gehört dem Grafen v. d. Schulenburg hierseits, und enthält 960 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 120 Mrg. Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 1963 $\frac{1}{2}$ Mrg. Holzung, 30 Mrg. Kueger, 2 Teiche, 13 Diensthäuser, eine Ziegelei, 2 Windmühlen, eine Schmiede, ein Krug, eine Schäferei, eine Brauerei und den schon erwähnten Steinbruch. (799 Thlr. Gr., 366 Thlr. Kl. und 44 Thlr. Gew. St.) Die Ackerleute und Kossäten haben die gutsherrlichen Prästationen durch Kapitalzahlung und Aufgebung ihrer Holz- und Wastrechte abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. Mit der Burg Altenhausen ist 1475 Mathias v. d. Schulenburg vom Erzbischof Ernst von Magdeburg belehnt worden, und seitdem das Schloß und Gut Altenhausen in ununterbrochenen Besitze der Familien v. d. Schulenburg geblieben. Das jetzt gräfliche Schloß steht noch auf derselben Stelle, wo einst die alte Weidestückung, von welcher die Wälder nebst einigen Mauern noch vorhanden sind. In älterer Zeit war der Ort im Besitze der Grafen v. Weichem, welche nicht mit der jetzt noch blühenden Familie gleichen Namens zu verwechseln sind und auch unter den Namen der Grafen v. Dierburg und Altenhausen vorkommen. 1238 überließ der letzte Graf Siegfried seine sämmtlichen Lehen und Einkünfte, namentlich Dierburg, Henglingen, Dehnenstedt, Ipe, Düsedan, Roß, Rodau, Drey, Graßau, Gr. und H. Chüden, Carris, Welligen und Demser, Erleben, Hämmerin, Lornau, Möllendorf, Steinfeld, Gr. Kottmerleben, Wollenhagen, Polstrib, Jeggelben, Bodendorf, Gr. Schwarzenlo, Da-Herren, Gr. und Kl. Balterstedt, Möllened, Gr. und Kl. Wöhringen, Windberge und Schwarzholt (im Kreise Stenbal, Gardelegen, Salzwedel, Dierburg und Neuhaldensleben belegen) gegen eine Geldsumme an die Abtei St. Lutger zu Werben und zu Helmstedt; ebenso veräußerte er 1236 und 1242 an den Herzog Otto von Braunschweig seine übrigen in der Altmark und im Fünbergischen belegenen Altschleale und Ministeriale. Es geht hieraus nicht nur die große Macht jenes Dynastengeschlechts, sondern auch die Bedeutung seiner Abtei und das historische Alter jener Herrschaften und ihre ehemaligen Vassallverhältnisse hervor. (sfr. Orig. Guelf. IV. 143. Höfmann's Neue Mittheilungen III. Heft 1. p. 91. Heft 3. p. 73. f. v. Deubur III. pag. 26.) Rathmann II. 302. 411. 440. III. 123. 190. (1782. 385 und 1818. 390. E.)

4. Althaldensleben (Kr. G. Althaldensleben), Pfarrerhof und landtagsfähiges Rittergut, an der

Beber, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Neuhaldensleben und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine im J. 1830 neubauete Doppelkirche zum evang. und kath. Gottesdienste, mit 1 evang. Pr. und 2 kath. Geistlichen, eine evang. Schule und Küsterei mit 2 L., eine kath. Schule mit 1 L., 186 Wohnh., 1324 evang. und 371 kath. Einwohner, ein Freizug, 2 Ackerb., 30 Rossf., 140 Häusler, 230 Einlieger, 5 Gärten, 4 Schenkwirtschaften, 4 Wasser-, 2 Windmühlen und ein Steinbruch von Grauwade, $\frac{1}{2}$ M. südlich. Die separate Feldmark enthält 2503 Schfl. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 120 $\frac{1}{2}$ Acker Wiesen 2ter und 3ter Kl., 47 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 3000 Mrg. Holzungen, 160 Mrg. Kueger und 24 $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche. (1510 Thlr. Gr., 988 Thlr. Kl. und 395 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner treiben besonders Flachs- und Tabakbau, und die zahlreiche Klasse der Häusler und Einlieger nährt sich vom Handwerksbetriebe und von Fabrikarbeiten. Das hiesige Rittergut, aus den bedeutenden Besitzungen des 1228 vom Erzbischof Albert II. von Magdeburg gestifteten *) und 1810 aufgehobenen Konventsklosters, Eßnerzeiner Erdens (wogu die Dörfer Althaldensleben, Wehringen und Bahldorf mit den Patronaten gehörten), gebildet und den Rathwänschen Erben gehörig, enthält 1905 Mrg. Acker, 215 Mrg. Wiesen, 200 Mrg. Gärten, 3000 Mrg. Holzung, 160 Mrg. Kueger und Hütungen und 20 Mrg. Teiche, mit 3 Kornhäusern, 1 großen Ziegelei, 3 Wassermühlen mit 4 Mahlgängen, welche die feinsten Sorten Mehl, so wie Weizen und Graupen liefern, eine Walk- und Delmühle, eine Zuckerfabrik, eine Porzellan- und Steingut-, eine Liqueur- und eine Gießfabrik, so wie sehr bedeutende Gartenanlagen mit schönen Gewächshäusern, und ausgedehnten Anpflanzungen von Obstbäumen (deren Zahl noch über 30,000 beläuft), und von ausländischen Waldbäumen und Gehäusen. Auch die Oekonomie des Gutes ist eine der ausgezeichnetesten mit sehr schönem Ställeisenschweizer und Schweizer Rindvieh und einer sehr starken brevelten Schäferei. Zu dem Gute gehört das $\frac{1}{2}$ M. südlich belegene Bornwerk Gl äufig, mit 1 kleinen kath. Kapelle und 6 Einw., und eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, mit 2 Brunnhöfen, 3 Treckschweunen und 1 Schenkwirtschaft. Zur Gemeinde gehört noch: die Dammühle, eine Wassermühle an der Beber, $\frac{1}{2}$ M. östlich, und die Weinholzmühle, eine Windmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute zu. Patron der evang. Kirche ist der Staat, welcher auch die kath. Geistlichen und den kath. Schll. ernannt. Durch die großartigen Fabrikanlagen des am 23. Juli 1835 verstorbenen Gutbesizers Gottlob Rathwäns hat sich Althaldensleben, das 1782 erst 900 und 1818 1236 Einw. hatte, sehr gehoben. Zwischen Althaldensleben und Hundsbürg ist eine Doppelkirche neuer Häuser entstanden, es sind schnurgerade schöne mit Obstbäu-

*) Die Fundationsurkunde des Klosters vom 13. November 1228 finden sich in der Reichschronik von Behrens S. 317. vollständig abgedruckt.

men bespante Wege durch die Felber und Gehölzer geführt, und jeder öde Fleck, so wie alle umliegenden sonst sahen Anhöhen sind mit nugharen Bäumen und Gesträuchen bespant worden. Bei dem im 15ten Jahrhundert zerstörten Dorfe Wischmannsdorf, $\frac{1}{2}$ M. westwärts an dem von Neuhaldenleben nach Alvensleben führenden Wege belegen, stand eine im J. 1312 zerstörte Tempelherrenburg. (v. Ledebur Neues Archiv I. p. 140.) Auch liegt der ehemalige Cri Riensdorf, wo die Neuhaldenleber Bürger, nach der Zerstörung ihrer Stadt durch den Erzbischof Wischmann v. Magdeburg, von 1181 bis 1223 lebten, auf der Althaldenleber Feldmark, und ist der Umfang dieses Ortes noch jetzt durch einen ringumlaufenden Wall zu erkennen. Zur Zeit des Heidenthums war diese Gegend, wie schon bei Gutenenwegen gedacht worden, Hauptstiz des Bodendienstes. Ueber den hier und bei Olligig gemachten Bronzemünzfund sfr. Kruse's deutsche Alterthümer I. 5. 67. und Förstemann's Myth. I. 79.

5. Altona (Kr. G. Harke), ein nach Warsleben eingepf. und eingesh. Dorf, das sich östlich unmittelbar an Warsleben anschließt und mit diesem Orte eine Zwilgemeinde bildet; $\frac{1}{4}$ M. südwestlich v. Neuhaldenleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Harke und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 26 Wohnh., 262 evang. Einw., 2 Halbp., 11 Ross., 12 Häufler, 25 Einlieger, ein Krug, eine Roschmühle und eine Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1590 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., und 16 Mrg. Gärten. (673 Thlr. Gr. und 97 Thlr. Kl. St.) Das hier belegene Herzogl. Braunschweigische Klostergut Altona, zum Kloster Marienberg gehörig und mit dem Gute Warsleben verbunden, enthält 720 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 10 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, ein Diensthaus und eine Schäferei. Die Gerichtsbarkeit stehet der Herzoglich Braunschweigischen Regierung als Besitzerin des Klosters Marienberg zu. Auf der Feldmark befindet sich die noch kenntliche Dorfstätte des im 15ten Jahrhundert wüthe gewordenen Ortes Hoheuüpllingen. (1782. 131 und 1818. 163 G.)

6. Dorf: Alvensleben, (Pd. u. Stg. Neuhaldenleben), Pfarrdorf, an der Weber, das mit Markt-Alvensleben eine zusammenhängende Orttschaft bildet; 1 M. südlich v. Neuhaldenleben und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 103 Wohnh., 838 evang. Einw., ein Ackerhof, 16 Ross., 86 Häufler, 115 Einlieger, ein Hospital, eine Ziegelei, dem Grafen v. d. Schulenburg-Emden gehörig, 1300 Schritt nordöstlich, 6 Gafz- und Schenkwirtschaften, eine holländische Windmühle, eine Windmühle, 3 an der Weber liegende Wassermühlen, die Stephan's, Mittels- und Markgrafen's, sonst Johannsmühle genannt, ein Steinbruch und 2 bei der Markgrafenmühle belegene resp. 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. und 8 Mrg. große Teiche. Die Feldmark enthält 1442 Mrg. Acker

3ter und 4ter Kl., 60 $\frac{1}{2}$ Fuder Wiesen 3ter Kl., 32 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Holzung und 13 Mrg. Aenger. (572 Thlr. Gr., 427 Thlr. Kl. und 159 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehören: a. der Weiler Kuhlager, aus 1 Ross. G., 1 Ziegelei und 1 Mühle bestehend, und b. die 1796 für 9 Bergleute angelegte Kolonie Rues-Sorge mit 8 H., dicht am Dorfe belegen, beide nach Dorf-Alvensleben eingepf.

Der mehrmals versuchte Bergbau auf Kupfer und Silber wird jedoch nicht mehr betrieben. In den J. 1720 — 1730 wurde der Bergbau zum erstenmale von einem gewissen Busse unternommen, aber bald wieder aufgegeben. Im J. 1772 und folgenden betrieb eine Gewerkschaft aus Kure diesen Bergbau, aber auch nicht mit dem erhofften Erfolge. Das legitemal ward im J. 1790 ein Königl. Bergamt hiersebst angelegt. Es wurden viele Beamte angestellt und die Zahl der Bergleute belief sich auf 300. Man legte mehrere, noch jetzt zum Theil vorhandene Schachte an, besonders in der Gegend des sogenannten Bergthales, und errichtete zur Ausschmelzung der Erze mehrere große Hüttengebäude und eine Schmelzofen. Der Erfolg entsprach aber wiederum den darauf verwendeten Kosten nicht und nach einem Bestande von 9 Jahren wurde das Bergamt wieder aufgehoben.

Das hiesige ehemalige Teegelsche Rittergut ist 1818 an mehrere Einwohner von Dorf- und Markt-Alvensleben für die Summe von 65,000 Thlr. Gold und 7119 Thlr. Kourant verkauft worden, welche die Besigungen theils unter sich theilt, theils veräußert haben. Da das bei diesem Gut befindliche gewesene und mit verkaufte Patronat über die Kirche und Pfarre in Dorf-Alvensleben, welches vor dem J. 1790 dem Staate zustand und damals dem Besizer des Teegelschen Guts abgetreten ward, an den Grafen v. d. Schulenburg-Bodendorf auf eine nicht rechtsbeständige Art überlassen war, so werden die Besizer des Teegelschen Guts noch jetzt als Patronen angesehen. Die Gerichtsbarkeit stehet dem Staate zu. Durch den Abfau jenes Guts hat sich die Gemeinde, welche auch Tabackbau betreibt, sehr gehoben. Rechts von der Bodendorfer StraÙe auf den jetzt sogenannten Hüßgrüpfen, lag früher das Dorf Hüßig, welches jedoch schon in der Mitte des 15ten Jahrhunderts verwüstet wurde. (1782. 332 und 1818. 602 G.)

7. Markt: Alvensleben, (Pd. u. Stg. Neuhaldenleben), Pfarrdorf, an der Weber, mit 1 R. Domainenante und dem Rittergute Veltheim'sburg, 1 M. südlich v. Neuhaldenleben und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 87 Wohnh., 735 evang. und 2 fath. (nach Althaldenleben eingepf.) Einw., ein Ackerh., 20 Ross., 58 Häufler, 80 Einlieger, ein Gasthof und eine K. Försterei. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1050 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 134 Fuder Wiesen 3ter Kl., 37 Mrg. Gärten, 13 Mrg. Aenger,

218 $\frac{1}{2}$ Mrg. Holzung und 4 Mrg. Triche. Der Ort hatte bis zum J. 1733 das Recht, jährlich einen Markt zu halten, welches Recht auf Neuhaldensleben übergegangen ist; der größere Theil der Einw. ernährt sich noch jetzt von Handwerksbetriebe, Tabackbau, Gärtnerei und Handel. (148 Zhr. Gr., 542 Zhr. Kl. und 128 Zhr. Gew. Et.) Hierher gehören:

a) Das Rittergut Veltheimösburg, dem jetzigen Kreislandrath v. Veltheim hierseits gehörig, mit 460 Mrg. Acker, 80 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 1400 Mrg. Holzungen, 5 Häusern, 1 Schäferei, und 1 in der Forst zwischen Alvensleben und Söplingen neu angelegten Forsthaue, die Eiche genannt;

b) das Königl. Domainenamt Alvensleben mit 400 Mrg. 117 □ R. Aedern, 55 Mrg. 65 □ R. Wiesen, 100 Mrg. Kengern und 4 Mrg. 158 □ R. Gärten, wozu außerdem die Vorwerke Kl. Rottmeröleben und Lundersleben, die Schäferei zu Hütten und das im Kreise Gardelegen belegene Vorwerk Born mit 1 Schäferei gehören. Gerichtsherr und Patron ist der Staat.

Markt- (und Dorf-) Alvensleben gehören zu den ältesten Marktschäften im Herzogthum Magdeburg; der Kirche wird bereits in den Stiftungsurkunden des Bisthums Halberstadt erwähnt, ebenso in einer bekannten Urkunde von 1192 zwischen Bischof Dietrich und dem Abt zu Riddagshausen. 1257 erwarb es mit Seehausen und Halenstedt (Nr. 28.) der Erzbischof Rudolf von Magdeburg und wurde somit (unter Bischof Volrad) vom Bisthum Halberstadt getrennt. Scheidt vom hohen Adel p. 493. 1276. Lubewig Rel. VII. p. 494. Es hatte einen Thorturm und war mit Wällen und Gräben umgeben. In der Nähe des Orts besaßen sich ehemals drei geschichtlich merkwürdige Burgen:

a) die Bischofsburg, die wichtigste dieser 3 Burgen, welche auf dem sogenannten Löwenberge, oberhalb des jetzigen Dorfes Alvensleben, neben der dort noch vorhandenen runden Burgwarthe, lag, einen bedeutenden Umfang und einen 100 Fuß hohen Thurm mit 10 Fuß dicken Mauern hatte, der sich durch die Festigkeit des Gemäuers bis jetzt erhalten hat. Diese Burg ist wahrscheinlich schon im Anfange des 10ten Jahrhunderts von den Bischöfen zu Halberstadt erbaut worden, und ist der Stammfirt der noch jetzt blühenden Familie v. Alvensleben, da ein Widard v. Alvensleben als der bekannte gewisse Stammvater dieser Familie schon in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts hier Burgvoigt war. Im 13ten Jahrhundert kam auch diese Burg an das Erzstift Magdeburg, von welchem sie die Familie v. Alvensleben durch Pfand seit 1534—98 besaß. Von da an wurde die Burg nebst Zubehör von Amteshauptleuten beaufsichtigt und später aus den Besizungen das Domainenamt gebildet, zu Ende des 17ten Jahrhunderts sind die alten Gebäude der Bischofsburg allmählig bis auf den noch vorhandenen Thurm abgetragen worden. Die historischen Nachrichten sind weitläufig berichtet in den: Geschichtlichen Nachrichten des Geschlechts von Alvensleben, von Wohlbrück. Berlin, 1829. 3 Tble.

b) die Ritterburg, welche auf dem der Bischofsburg westwärts gegenüberliegenden Berge lag und zu Ende des 12ten Jahrhunderts von Gebhard I. v. Alvensleben erbaut ist, aber von weit geringerm Umfange und bereits im 15ten Jahrhundert ganz verfallen war.

c) die Markgrafenburg, die jetzige Veltheimösburg, auf der Höhe nordwärts von der Bischofsburg gelegen, die im 12ten Jahrhundert von den Markgrafen von Brandenburg erbaut ist. Sie kam 1336 an das Erzstift Magdeburg, welches sie 1439 an Rudolf v. Veltheim verkaufte. Seitdem ist sie ununterbrochen bei der von Veltheim'schen Familie geblieben und immerfort im baulichen Stande erhalten. Noch jetzt geben die stattlichen Gebäude dieser Burg auf der Höhe von Alvensleben dem Orte und der Umgegend ein schönes Ansehen. (1782. 508 und 1818. 685 G.)

8. Kusleben (Patr. G. Hötensleben), Pfarrdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Döhrenleben, eine M. v. Hötensleben, 4 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 54 Wohnh., 489 evang. und 2 kath. (nach Hamersleben eingepf.) Einw., 8 Acker, 6 Halbpr., 7 Koss., 31 Häuser, 62 Einflüger, eine Wassermühle, 2 Krüge, eine Salpeterbütte und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 2550 Mrg. meist guter Acker erster, 2ter, 3ter und 4ter Kl., 78 Mrg. Wiesen, 31 Mrg. Gärten, 30 Mrg. Holzung und 36 Mrg. Kenger. (1420 Zhr. Gr., 405 Zhr. Kl. und 46 Zhr. Gew. Et.) Patron ist der Staat. Die Gerichtbarkeit scheidet dem Fürstlich Hessisch-Homburgischen Amte Hötensleben zu, welches auch den Eschl. bestell. Auf der Feldmark nach Waderleben zu, etwa $\frac{1}{2}$ M. vom Orte, werden noch die Spuren von Ruinen der Kirche des im Mittelalter verwüsteten Dorfes Klein-Kusleben gezeigt. Auch hat man auf einer kleinen Anhöhe, der Hoch genannt, 1774 alte Begräbnißstellen mit Urnen unter dreien Steinplatten gefunden, und es sollen hier mitunter noch jetzt alte Goldstücke, römische Münzen u. zu Tage kommen. Die ganze Anhöhe von Kusleben, auf welcher auch Thurm und Kirche stehen, besonders der sogenannte Thie, enthält Ueberbleibsel von Menschengerippen und alten Waffen. (1781. 349 und 1818. 383 E.)*

9. Badeleben (Patr. Gr. Sommerschenburg), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Sommerschenburg, 4 M. südwestlich von Neuhaldensleben und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 82 Wohnh., 649 evang. Einw., 12 Halbpr., 24 Koss., 38 Häuser, 65 Einflüger, 2 Krüge, 2 Wasserr., 2 Koss.-Dels. und 3 Windmühlen. Die theilweise separirte Feldmark enthält 2269 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 54 Mrg. Wiesen, 27 Mrg.

*) sfr Göttinger gelehrte Anzeigen. 1808. Stck. 62. p. 609. Magdeburgisches Magazin v. 1786 Stck. 13. ff.

Gärten und 636 Mrg. Ager. Die Holzung ist abge-
riebeu und in Ader verwandelt. (959 Zhr. Gr., 479 Zhr.
Kl. und 76 Zhr. Gew. St.) Die Dienste und Zehnten
an die Gutsbesitzer sind zum Theil abgelöst. In
dem hiesigen Gräflich von Gnesenischen Vorwerke ge-
hören 1104 Mrg. Ader, 94 Mrg. Wiesen, 1198 Mrg.
Forst und 1918 Mrg. Privatwäldung, nebst 1 Schäferei.
Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. Gneucyn auf
Sommerfeldburg. (1781. 483 und 1818. 445 G.)

10. **Barneberg** (Patr. G. Hötenleben), Pfarr-
dorf; $\frac{1}{2}$ M. v. Hötenleben, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neu-
baldensleben und 5 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarr-
kirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L.;
68 Wohnh., 558 ev., 5 kath. (nach Hamersleben ein-
gepf.) Einn., 6 Ackerh., 15 Halbp., 11 Koff., 34 Häu-
sler, 6 Halbhäusler, 46 Einlieger, 2 Krüge, 2 Roselmüh-
len, 2 Gipsbütten, 3 Windmühlen und ein Teich, zum
Aute Hötenleben gehörig. Das früher hier besaßene
Braunföhlenbergwerk ist im J. 1823 eingegangen. Die
Feldmark enthält 2504 Mrg. Ader Zier und Zier Kl.,
110 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten und 208 Mrg.
Ager. Der Getreidezehnt ist zum größten Theil abge-
löst. (1340 Zhr. Gr., 498 Zhr. Kl. und 40 Zhr.
Gew. St.) Kirchenpatron ist der Staat, die Gerichts-
barkeit steht dem Fürstlich Slesien-Homburgischen Aute
Hötenleben zu, welches auch den Schk. bestellt. Die
Gemeinde wohnt aus 3 Hre vom Patron aufzuwickelnden
Subjekten den Pfarrer. Auf der Feldmark befinden sich
die wüsten Dorfstellen Kastorf und Wenddorf. (1782.
315 und 1818. 464 G.)

11. **Groß-Bartenleben** (Kr. G. hieselbst),
Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut,
dem Baron v. Beltheim hieselbst gehörig, an der Aker,
3 M. westlich v. Neubaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. östlich
von Helmstedt und 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarr-
kirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L.,
19 Wohnh., 146 ev. und ein jüdischer Einn., ein Kreis-
gericht, eine Förkerei, eine Schäferei, ein Gipsbrenn.,
 $\frac{1}{2}$ M. nördlich; 2 Wassermühlen, die Damm- und die
Salkmühle genannt, letztere $\frac{1}{2}$ M. östlich, eine Ziege-
lei, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, 30 Einlieger und eine Schmiede.
Die fast ausschließlich zum Gute gehörige Feldmark ent-
hält 1200 Mrg. Acker Zier und 4ter Kl., 30 Mrg.
Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 4000 Mrg. Forstgrund mit
Eichen, Buchen und Birken gut befaßten und 14 Mrg.
Teiche. Die Einn. besteuert fast gar kein Grundbesitz-
thum und leben vom Tagelohn. (682 Zhr. Gr., 249
Zhr. Kl. und 38 Zhr. Gew. St.) Patron und Ge-
richtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Die
Familie v. Beltheim befindet sich seit 1420 im ununter-
brochenen Besitze von Gr. Bartenleben nebst Zubehör.
Das hiesige Schloß ist in einem solchen Gesamtwalde
aufgefihrtes Prachtgebäude, welches von einem großen
Garten und Teiche umgeben ist und eine sehr angenehme
Lage hat. In der gutsberrlichen Forst sind 2 wüste Dorf-
stätten Liesdorf und die Dorfstelle genannt. Bei

letzterer finden sich noch die Grundmauern einer ehema-
ligen Warthe. Der Ort wird nach der alten Gauentheilung
im Nordöstern unter dem Namen Partimle aufges-
führt. (1782. 199 und 1818. 174 G.)

12. **Klein-Bartenleben** (Patr. Gr. Barten-
leben), Kirchdorf, 3 M. westlich v. Neubaldensleben
und 5 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche,
silia v. Gr. Bartenleben, eine Schule und Küsterei mit
1 L., 43 Wohnh., 303 evang. und ein kath. Einn.,
11 Halbsp., 6 Koff., 22 Häusler, 40 Einlieger, 2
Krüge und eine Windmühle. Die separate Feldmark
enthält 509 Mrg. Aker Zier und 4ter Kl., 38 Mrg.
Wiesen, 15 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 3 Mrg. Ager. (245
Zhr. Gr., 177 Zhr. Kl. und 18 Zhr. Gew. St.)
Die Kossaten und Häusler haben die Dienste, welche
sie dem Gute Bartenleben zu leisten hatten, größtentheils
abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Besit-
zer des Ritterguts Gr. Bartenleben. (1782. 212
und 1818. 285 G.)

13. **Behndorf** (Patrium. Gericht Bartenleben),
Pfarrdorf; 3 M. westlich v. Neubaldensleben, $\frac{1}{2}$ M.
v. Gr. Bartenleben und 6 M. v. Magdeburg; nicht
an der Braunföhlenbergischen Grenze in einer angenehmen
freundlichen Gegend unweit des Helmstedter Brunnens
belegen; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule
und Küsterei mit 1 L., 44 Wohnh., 263 ev. Einn., 3
Ackerh., 4 Halbp., 8 Koff., 22 Häusler, 22 Einlieger,
2 Krüge, eine Waßer-, eine Windmühle und eine Kofs-
dumühle. Die separate Feldmark enthält 486 Mrg.
Acker Zier und 4ter Kl., 72 Mrg. Wiesen, 12 Mrg.
Gärten, 116 Mrg. Holzung und 96 Mrg. Ager. Die
an das Gut Worsleben zu leistenden Naturaldienste, so
wie der Zehnt, sind in den J. 1822 und 1823 in eine
Geldrente verwandelt, welche von mehreren Hofbesitzern
bereits durch Kapitalzahlung abgelöst ist. (235 Zhr.
Gr., 139 Zhr. Kl. und 16 Zhr. Gew. St.) Patron
und Gerichtsherr ist der Baron v. Beltheim auf Gr.
Bartenleben. (1782. 209 und 1818. 275 G.)

14. **Belisdorf** (Patr. Ger. Sommerfeldburg),
Pfarrdorf an der Aker, 3 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Neu-
baldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Sommerfeldburg und 5 M. v.
Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine
Schule und Küsterei mit 1 L., 53 Wohnh., 469 ev. G.,
eine K. Förkerei, ein Ackergut mit 15 Hufen Ackerh.,
5 Halbp., 6 Bierkelfs, 8 Koff., 29 Häusler, 56 Ein-
lieger, 2 Krüge, 2 Roselmühlen und 2 Windmühlen.
Die separate Feldmark enthält 1246 Mrg. thorig-
ter Acker Zier Kl., 85 Mrg. Wiesen und Ager, 11 $\frac{1}{2}$
Mrg. Gärten und 100 Mrg. Holzung. Die Dienste
hat die Gemeinde abgelöst, und die Zehnten sind in eine
beständige Geldrente verwandelt worden. (532 Zhr.
Gr., 290 Zhr. Kl. und 80 Zhr. Gew. St.) Patron
ist der Staat. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergut
Sommerfeldburg zu. Das Patronat stand sonst dem
Herzoge von Braunföhlenberg zu und ist im J. 1828 gegen
das dreiseitige Patronat über die im Braunföhlenberg

belegene Kirche und Pfarre zu Watenstedt vertauscht worden. Ueber diesen Ort enthalten Mecheres Walters Magdeburgische Denkwürdigkeiten V. 6. 82 ff. (1782. 296 und 1818. 420 G.)

15. **Wischhofswalde** (Ld. u. Stg. Neuhaldensleben), Königl. Oberförsterei, 2 M. westlich v. Neuhaldensleben und 4 M. v. Magdeburg; 3 Wohnh. mit 26 ev. Einw., nach Ivenrode eingepf. und einschf., 2 Häusler und ein Einlieger. Die Feldmark enthält 40 Mrg. Acker 4ter Kl. (18 Jhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Bischhofswalde gehört zur Civildgemeinde Ivenrode.

16. **Wobendorf** (Ld. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf und ein dem Grafen v. d. Schulenburg-Wobendorf gehöriges landtagsfähiges Rittergut, eine M. westlich v. Neuhaldensleben und 4 M. v. Magdeburg; eine Kirche (eigentliche Kapelle), filia v. Süplingen, eine Kücherei und Schule mit 1 L., 26 Wohnh., 190 evang. Einw., 16 Hausbesitzer, 18 Miethseimw., ein Krug, eine Schäferei, eine Wasser- und eine Windmühle. Die zum Rittergute gehörige Feldmark enthält 630 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 176 Mrg. Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 2 Leide von 3 Mrg., und 1414 Mrg. Holzung. Die Einw. besitzen nur ein geringes Grundbesitzthum und treiben etwas Tabackbau. (170 Jhr. Gr., 109 Jhr. Kl. und 11 Jhr. Gew. St.) Der Gutsherr ist Patron und Gerichtsherr. Wobendorf gehörte bis 1238 zu den Besitztungen der Grafen von Osterburg und Altenhausen. (1782. 133 und 1818. 195 G.)

17. **Wornstedt** (Ld. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf, 2 M. südlich v. Neuhaldensleben und 2½ M. v. Magdeburg, an der Helmstedter Poststraße; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Wr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 70 Wohnh., 521 evang. und eine kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 6 Ackerh., 7 Halbsp., 28 Kossf., 22 Händler, 38 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark enthält 2070 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 25½ Mrg. Gärten und 114 Mrg. Ager. (1205 Jhr. Gr., 403 Jhr. Kl. u. 47 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kam gegen 970 unter Kaiser Otto I. Schenkwiese an das Erzstift Magdeburg. Rathmann 1. p. 61. 85. (1782. 379 und 1818. 440 G.)

18. **Wregensiedt** (Kr. G. Erleben), Pfarrdorf, 2 M. westlich v. Neuhaldensleben, ½ M. v. Erleben und 4 M. Magdeburg, an der Deber, welche unweit des Dorfes entspringt; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Wr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 68 Wohnh., 587 evang. Einw., 10 Ackerhöfe, 29 Kossf., 29 Häusler, 34 Einlieger, 3 Gasthöfe, 2 Molkemühlen und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 1418 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 114 Acker Wiesen, 12 Mrg.

Gärten und 223 Mrg. Ager. (565 Jhr. Gr., 297 Jhr. Kl. und 52 Jhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem ersten Rittergute Erleben zu. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Dorfstellen Klein-Wregensiedt, Hönstedt u. Holtorp. In demnachbaren Holze befindet sich ein besonders geformter Stein, die Heidenrippe genannt, der eine dem Hufstritte eines Pferdes ähnliche Höhlung hat, welche letztere fest Wasser enthält, woran sich eine fabelhafte Erzählung knüpft. (1802. 344 und 1818. 474 G.)

19. **Wrumby** (Ld. u. Stg. Neuhaldensleben), ein dem Amtshauptmann v. Ansfiedt auf Weiswarthe gehöriges, nach Groppendorf eingepfarrtes und einschiffliches landtagsfähiges Rittergut, 1½ M. südwestlich v. Neuhaldensleben und 3½ M. v. Magdeburg; 6 Wohnh., 76 evang. Einw., ein Krug, 724½ Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 46 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 71 Mrg. Ager und ein Teich. Die Einw. bestehen aus den zum Gute gehörigen Tagelöhnern. (45 Jhr. Kl. St.) Die auf dem Gute vorhandene Kapelle ist seit dem J. 1829 außer Gebrauch gesetzt. Bis dahin war dieselbe filia vagans, zuletzt von Dorf-Althaldensleben; auch die hier vorhandene gewesene aber ungeweiht gebliebene Schulstube ist in dem gedachten Jahre vom Patron mit Genehmigung des Staats eingezogen. Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 60 und 1818. 63 G.)

20. **Wülstringen** (Kr. Gericht Althaldensleben), Pfarrdorf, ohnweit der Ohre, eine M. nördlich v. Neuhaldensleben, 1½ M. v. Althaldensleben und 4½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Wr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 79 Wohnh., 562 evang. und 2 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 11 Ackerh., 21 Kossf., 24 Häusler, 53 Einlieger, 3 Gasthöfe, eine Molkemühle, eine Wassers- und eine Windmühle. Die Feldmark enthält 971 Schff. 6 Mß. Ausfaat meist sanbiger Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 489 Acker Hügeln, 21 Schff. 10 Mß. Gärten und 2813 Mrg. 125 Q. Holzungen, mit Eichen und Efern bestanden. Die Einw. treiben hauptsächlich Tabackbau. (732 Jhr. Gr., 333 Jhr. Kl. und 42 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Rittergute Hundsburg zu. Zur Gemeinde gehören und sind darin eingepf. der schwarze Pfuhl, ein dem Rittergute Althaldensleben gehöriges Forsthaus, ½ M. nördlich, und das der Stadt Neuhaldensleben gehörige, ½ M. westlich belegene Forsthaus Zernig, woselbst ehemals ein Wendisches Dorf dieses Namens gestanden hat. Außerdem enthält die Feldmark von Wülstringen noch die 1453 wüst gewordenen Dorfstätten Hagen und Ellerfeld; jetzt werden zwei Forstweiere so genannt. Der Ort ist zum Theil Altmärkisch, zum Theil Magdeburgisch. Zum letztern Theile gehören 11 Kossathhöfe. Bis 1238 gehörte der Ort zu den Lehngütern der Grafen v. Osterburg, kam dann an die Abtei St. Ludw.

geri zu Helmstedt und 1289 zu der nun wüst gewordenen Tempelherrn-Commende Richmannsdorf, deren bei Althaldensleben gedacht ist. (Wehrden's Chronik I. 364. II. 110.) (1781. 201 und 1818. 394 E.)

21. **Debel** (Kr. G. Althaldensleben), ein der Frau v. Bonin, geb. Gräfin v. d. Schulenburg in Berlin gehöriges, nach Sattelle eingepf. und eingeschultes landtagsfähiges Rittergut, an der Lehre, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Neuhaldensleben, eine M. v. Althaldensleben und 4 M. v. Wagedburg, mit 7 Wohnh., 57 evang. Einw., 9 Einliegern, eine Windmühle, 420 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 180 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Kenger und 1 Teich. Zum Gut gehört noch das unter Kr. 36 besonders aufgeführte Vorwerk Lübderitz. Debel bildet mit Lübderitz und Sattelle eine Civilgemeinde. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Rittergute zu. (312 Thlr. Gr. und 20 Thlr. Kl. St.)

22. **Dönstedt** (Kr. G. Erleben), Pfarrodorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Baron v. Schenk gehörig, an der Beber, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{4}$ M. v. Erleben und $\frac{3}{4}$ M. v. Wagedburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L.; 45 Wohnh., 330 evang. und 2 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., ein Ackerhof, 2 Halbsp., 10 Koff., 8 Häufler, 7 Kneubauer, 30 Einlieger, 2 Krüge, ein Armenhaus, von der Grundherrschafft gestiftet und unterhalten, eine Kosehmühle, eine Wassermühle und ein Steinbruch von Grauwade, dem Gute gehörig. Die größtentheils zum Rittergute gehörige Feldmark enthält 1430 Mrg. 100 □ M. Acker 3ter und 4ter Kl., 88 Mrg. 50 □ M. Wiesen 3ter Kl., 22 Mrg. Gärten und 888 Mrg. 119 □ M. Holzung und Anger, wovon jedoch neuerdings in Folge bedingter Hütungsseparation an Amt und Gemeinde Alvensleben 38 Mrg. Acker und 100 Mrg. Forstgrund abgetreten sind. Nördlich vom Dorfe liegen noch 3 dem Gute gehörige Teiche. Die Acker auf der Südseite der Beber haben guten fetten, auf der Nordseite derselben aber leichten Sandboden. Mit Ausnahme von 2 Koff. und 2 Häuflern haben alle übrigen Gemeindeglieder die an die Gutsherrschafft zu leistenden Dienste, Zehnten und Kornpächte im Jahre 1821 abgelöst. (515 Thlr. Gr., 264 Thlr. Kl. und 39 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer. Die alte Familie der Schenk von Dönstedt, welche das Erbschenkennamt des Fürstenthums Halberstadt hat, befindet sich seit dem 12ten Jahrhunderte im ununterbrochenen Besitze des Guts Dönstedt, indem schon in einer Urkunde vom J. 1196 ein Altvater von Dönstedt erwähnt wird. Der Ritterhof liegt mahlerisch schön am züchtigen Ufer der Beber am Fuße der Wellenberge und ist mit einem wohl erhaltenen Parkthain und Garten umgeben. In der Dönstedt'schen Kirche finden sich auch noch einige Ueberbleibsel von altdentschen heidnischen Begräbnisplätzen, welche aus großen zusammengetragenen Steinmassen bestehen. Dön-

stedt und Flechtingen ward schon 961 in einer Schenkungsurkunde Kaiser Otto I. an das Worigkloster erwähnt, desgl. Dönstedt im Lehensregister Bischof Alberts von Halberstadt von 1311. Rathmann I. p. 53. 65. Lucanus Beiträge I. p. 23. (1782. 213 und 1818. 283. E.)

23. **Gilsleben** (Ld. u. St. Wanzleben), Pfarrodorf, an der Aller, 3 M. südwestlich v. Neuhaldensleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wanzleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Wagedburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Kücherei und Schule mit 1 L., 124 Wohnh., 1066 evang. Einw., 6 Ackerh., 12 Halbsp., 28 Koff., 69 Häufler, 98 Einlieger, ein Hospital, 3 Gasthöfe, 4 Kosehmühlen und 4 Windmühlen. Die meist fruchtbare Feldmark enthält 3543 Schff. Ausfaat Acker 2ter und 4ter Kl., 402 Mrg. Wiesen, 31 Mrg. Gärten, 571 Mrg. Kenger und einen Teich. Die Einw. nähren sich zum Theil vom Handwerksbetriebe und Handel. (3036 Thlr. Gr., 840 Thlr. Kl. und 367 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 538 und 1818. 857 E.)

24. **Gimersleben** (Kr. G. Erleben), Pfarrodorf und landtagsfähiges Rittergut, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Erleben und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Wagedburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 89 Wohnh., 736 evang. und ein kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 2 Ackerh., 14 Halbsp., 17 Koff., 50 Häufler, 38 Einlieger, 3 Krüge, eine Kosehmühle und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark des Dorfes und des dem Ritter Grafen von Alvensleben zu Erleben gehörigen Guts enthält 2265 Mrg. Acker erster, 2ter und 3ter Kl., 238 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 3 Mrg. Kenger und einen Teich. Die Acker haben guten Roggenboden. Die Dienste, Zehnten und Pächte an die Gutsherrschaffen in Erleben sind im J. 1822 größtentheils abgelöst. (684 Thlr. Gr., 419 Thlr. Kl. und 45 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Dorfstätten Neuborf, Helsen und Kl. Gatenstedt. (1802. 496 und 1818. 537 E.)

25. **Enden** (Kr. G. Erleben), Pfarrodorf und ein dem Grafen v. d. Schulenburg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Beber, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Erleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Wagedburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 80 Wohnh., 686 evang. und 2 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) E., 6 Ackerh., 9 Halbsp., 14 Koff., 23 Häufler, 59 Einlieger, 3 Gasthöfe, 2 Kosehmühlen und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 2245 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 23 Mrg. Wiesen, 20 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 3800 Mrg. Holzungen und 334 Mrg. Kenger. (1376 Thlr. Gr., 434 Thlr. Kl. und 61 Thlr. Gew. St.) Zum Rittergute gehören 16 Wohnh., 1000 Mrg. Acker

3ter Kl., 26 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 3000 Mrg. Holzungen mit Eichen, Buchen, Birken und Ulmen bestanden, 20 Mrg. Teiche, eine Schäferei in der Emdeischen Forst, eine Ziegelei, ein Forsthaus, ein Steinbruch, eine Kalkbrennerei, ein Krug, eine Wassermühle (die Papenmühle) und eine Windmühle. Der hiesige Rittergutsbesitzer ist Patron und Gerichtsherr. Auf der Feldmark ist die wüste Dorfstelle Klein-Emden. Das Gut Emden ist seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts im ununterbrochenen Besitze der Familie v. d. Schulenburg. Das Gut hat ein schönes herrschaftliches Wohnhaus, neue massive Wirtschaftsgebäude und einen großen Garten. (1782. 434 und 1818. 600 E.)

26. Erxleben (Sitz eines Gesamts- und Kreisgerichts für Erxleben und Haseburg, wozu die 7 Dorfschaften Eimerleben, Ubröleben, Dünigerleben, Bregensfeld, Höfungen und theilweise Flechtingen und Wegensfeld gehören), Pfarrdorf mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, an der Helmstedter Poststraße, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Eichenbarleben, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Banzleben und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 2 evang. Kirchen (die Schlosskirche, in welcher der Gottesdienst regelmäßig gehalten wird, und die Dorfkirche, die nur bei besonderen Veranlassungen zum Gottesdienste benutzt wird) mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 3 Schül., von denen der erste den Titel Rektor führt; 153 Wohnh., 1573 evang. und 14 kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 22 Kof., 105 Häuser, 221 Einlieger, eine Apotheke, 5 Gäßhöfe, ein Armenhaus, eine Postexpedition, 2 Försterien, 2 Schäfereien, 2 Wassermühlen an der Weber, die Rosen- und die Weidenmühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, eine Rosödmühle, eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 2 Steinbrüche und 4 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 4173 Mrg. Acker erster, 2ter und 3ter Kl., 1102 Mrg. Wiesen, 56 Mrg. Gärten, 8000 Mrg. mit Eichen, Buchen, Erlen, Birken und Kiefern bestandene Holzungen und 80 Mrg. Kenger. Die Einw. betreiben zum großen Theil Handwerke und Handel, und der nachtheilige ziemlich gedebaute Ort wird durch die jetzt im Werke seynde Ghaufirung der Magdeburg-Helmstedter Landstraße sich noch mehr aufsehen. (2147 Zhr. Gr., 780 Zhr. Kl. und 146 Zhr. Gew. St.) Von den beiden Rittergütern gehört das erste, dem Königl. Geheimen Staatsminister Grafen v. Alvensleben, mit 1753 Mrg. Acker, 456 Mrg. Wiesen, 2300 Mrg. Forsten; das zweite dem Ritter Grafen v. Alvensleben mit 1413 Mrg. Acker, 340 Mrg. Wiesen und 2150 Mrg. Forsten. Kirchenpatrone und Gerichtsherrn sind die hiesigen Rittergutsbesitzer. Die ehemalige Burg Erxleben, eine der ältesten im Magdeburgischen, das derselben schon in einer Urkunde vom J. 1112 gedacht wird, ist seit dem J. 1282 im Besitze der Familie v. Alvensleben. Im Lehnregister Bischof Alberts von 1311 kommt der Ort als Lehnort dorer v. Alvensleben unter dem Namen Arredeslede vor. (Luanus Beiträge 1784. I. p. 20.) Im J. 1554 fiel

das Schloß zu Erxleben mit allem Zubehör nach dem Erlöschen der sogenannten rothen Linie an die schwarze und weiße Linie der v. Alvensleben, welche sich in das Schloß und die Güter theilten. Die Nachkommen dieser Linien besitzen noch gegenwärtig die beiden Schlöffer und Güter. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Feldmarken Pogmersdorf, Rickdorf und Westdorf. (1801. 689 und 1818. 1118 E.)

27. Groppendorf (Kr. G. Harbte), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Neuhaldensleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. von Harbte und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 P., 40 Wohnh., 316 evang. Einw., 4 Ackerh., 3 Halbpf., 13 Kof., 11 Häuser, 28 Einlieger, 2 Krüge und eine Windmühle. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 1198 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 34 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 5 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 102 Mrg. Kenger. Statt der Dienste entrichten die Einw. dem Gute jezt eine Geldrente. (1040 Zhr. Gr., 212 Zhr. Kl. und 34 Zhr. Gew. St.) Das dem Grafen v. Weltheim zu Harbte gehörige Rittergut enthält 259 Mrg. Acker 2ter Kl., 5 Mrg. Wiesen, $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 40 Mrg. Kenger, $\frac{1}{2}$ Mrg. Teich, 2 Häuser, ein Krug, eine Schmiede und ein Halbhühnerhof mit 100 Mrg. Acker und dazu gehöriger Weide, im Dorfe Ubröleben angekauft. Außerdem bezieht das Rittergut von der Tomaten Mündendorf und dem Vorwerke Dorelgrünne von 740 Mrg. und von der hiesigen Gemeinde von 288 Mrg. den Zehnten. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Auf der Feldmark liegen die wüsten Dorfstellen Hahndorf und Dahldorf. (1781. 194 und 1818. 250 E.)

28. Hakenstedt (Kr. G. Harbte), Pfarrdorf mit einem Herzogl. Braunschweigischen Klostergute, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. von Harbte und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 P., 82 Wohnh., 669 evang. und ein kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 4 Ackerh., 5 Halbpf., 4 Groß- und 14 Kleintopf., 20 Alts und 21 Neubauer, 60 Einlieger, 4 Krüge, eine Rosödmühle und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 2391 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 169 Mrg. Wiesen, 15 Mrg. Gärten und 330 Mrg. Kenger incl. des Klosteramtes. (212 Zhr. Gr., 482 Zhr. Kl. und 62 Zhr. Gew. St.) Den Zehnt haben die Einw. zum Theil abgelöst. Zum Her-

*) Ueber den Erwerb der eigenen Gerichtsbarkeit s. nähere Nachrichten v. Lebnur Druck Archiv II. p. 177 v. Kames Johb. 39. p. 71 ff. Die Familie ist im Besiz einer an schätzbaren Urkunden reichen und umfangreichen Bibliothek. Einer aus dem Geschlecht, Gerhard v. Alvensleben, ist selbst Verfasser der alten Topographie des Erzstifts Magdeburg von 1655.

jezt. Braunschweigischen Klosterzute gehören 1350 Mrg. Acker 2ter und 4ter Kl., 63 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Aenger, $\frac{1}{2}$ Mrg. Teich, 6 Diensthäuser, eine Rossmühle, eine Brauerei und eine Brennerei. Gerichtsherr und Patron ist der Herzog von Braunschweig als Besitzer des hiesigen Klosterzutes. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfstätte Todendorf, und es sind noch Spuren der Kirche dieses ehemaligen Ortes zu sehen. Im J. 1257 war Hakenstedt mit Seehausen an das Erzbisthum Magdeburg gekommen; noch vor der Secularisirung desselben aber an die Klosterstiftung zu Wolfenbüttel; die Obergerichte hatten das Amt Alvensleben, die Niedergerichte der Klosterhof. Kathmann II. p. 88. (1781. 359 und 1818. 533 E.)

29. Garbke (Kreisgericht hieselbst), Pfarrdorf mit einem dem Grafen von Weltheim hieselbst gebörigen landtagsfähigen Rittergute, unweit der Braunschweigischen Grenze, $\frac{1}{2}$ M. südl. v. Helmstedt, 4 M. westl. v. Neuhalbdenleben und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 2 L., ein Kreisgericht, 103 Wohnh., 904 evang. und 10 kath. (nach Hamerleben eingesp.) Einw., 5 Halbh., 8 Kess., 55 Häusler, 146 Einlieger, 2 Gasthöfe, 2 Färtereien, ein Hospital, eine Ziegels-, 2 Windmühlen, eine Rossmühle, 3 Wassermühlen, von welchen zwei $\frac{1}{2}$ M. südlich nach Sommerschburg zu belegen sind, 2 Vorwerke und eine Schäferei. Die separate Feldmark welche einen humosen lehmigen Thonboden hat, bezieht 3330 Mrg. Acker 2ter und 4ter Kl., 83 Fuder Wiesen, 36 Mrg. Gärten, 4716 Mrg. Holzungen und 3 Teiche. (1283 Jhr. Gr., 782 Jhr. Kl. und 94 Jhr. Gew. St.) Die Dienste hat die Gemeinde schon im J. 1810 abgelöst. Das hiesige Rittergut mit 2 Vorwerken und 1 Schäferei enthält 2492 Mrg. Acker, 256 Mrg. Wiesen und 4400 Mrg. vorzüglich gut mit Laubholz bestandene Forsten. Die Familie v. Weltheim befindet sich bereits seit dem Jahre 1308 im Besitze des Gutes Garbke, wo es die Brüder Bertram und Ludolf v. Weltheim erwarben, früher aber die Familien v. Hertbeck und Göbek besaßen. Das hiesige Schloß, zum Theil mit wohlhaltenen Wassergräben umgeben, ist ein schönes solides Gebäude; die dabei befindlichen bekannten großartigen und geschmackvollen Gärten und Fußgasthöfe, mit den darin vorhandenen ausländischen Bäumen und Gemächern sind schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt; sie waren lange Zeit die einzigen ihrer Art in einer weiten Umgegend. Gerichtsherr und Kirchenpatron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1781. 433 und 1818. 869 E.)

30. Hilerleben (Ed. u. Stg. Neuhalbdenleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Neuhalbdenleben und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L.; 70 Wohnh., 577 evang. und 2 kath. (nach Gr. Ammenleben eingesp.) Einw., ein Ackerhof, 2 Halbh., 25 Kess., 25 Häusler, 64 Einlie-

ger, 2 Krüge, eine Rossmühle und eine Wassermühle. Die bis auf die Aenger separate Feldmark enthält 1843 Mrg. 60 \square R. Weder 2ter, 3ter und 5ter Kl., 413 Mrg. 122 \square R. Wiesen, 24 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 3519 Mrg. Hütung im Holz, 227 Mrg. 109 \square R. Aenger 1 reichhaltigen Forstich und 2 Mrg. 30 \square R. Teiche, wovon vor Domainen, einschließlich der Schäferei Parsförde, 1255 Mrg. 148 \square R. Acker, 174 Mrg. 14 \square R. Wiesen, 50 Mrg. Aenger und 10 Mrg. 87 \square R. Gärten gehören. Die bäuerlichen Grundstücke haben einen leichten Sandboden, welcher sich zum Tabaksbau, der stark getrieben wird, besonders eignet. (221 Jhr. Gr., 269 Jhr. Kl. und 58 Jhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört das eine Stunde östlich belegene Rinkeische Wohnhaus, ein neues Etablissement, welches von 2 Familien bewohnt wird. Hilerleben wird schon 938 erwähnt; 965 aber wurde hier ein Kloster für Augustiner Chorberrn gestiftet, dessen Urkunden in Niebels diplomatischen Beiträgen (Berlin 1833) I. p. 1—139 aufgeführt werden. 1096 wurde es unter den Halberstädter Bischöfen Herrand und Reinhard mit Benediktiner Mönchen besetzt und kam 1109 unter die Advokate der Grafen v. Hilerleben, deren bereits bei Ammenleben (S. 93.) gedacht ist. 1135 schlug Kaiser Konrad die Orte Pogandau und Wellwig dazu. (Behrens Chronik II. p. 4. Niemann, Geschichte des Bisthums Halberstadt (1829) p. 184. 200.) Churfürst Friedrich Wilhelm verwannte 1687 das Kloster in ein Amt und die Einkünfte desselben wurden der damals neu errichteten Universität Halle (dem theologischen Seminar) überwiesen, im J. 1720 nahm aber König Friedrich Wilhelm I. das Klostergut Hilerleben, gegen Auszahlung von 30,000 Thlr. an die Universität Halle, wieder an sich und machte es zu einer landesherrlichen Domainen. Die ehemalige große und große Klosterkirche ist 1788 größtentheils abgebrochen, und der alte Thurm am 15. August 1811 eingestürzt. Das Patronat und die Gerichtsbareien stehen dem Staate zu. (1782. 316 und 1818. 500 E.)

31. Dörffingen (Kr. G. Erleben), Pfarrdorf, 2 M. v. Neuhalbdenleben, eine M. v. Erleben und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 83 Wohnh., 668 evang. Einw., 4 Ackerh., 16 Kess., 56 Häusler, 51 Einlieger, 3 Gasthöfe, 2 Rossmühlen, eine Wassermühle, 3 Windmühlen und 2 herrschaftliche Forsthäuser. Die nur theilweise separate Feldmark, welche melirten Kleis- und Sandboden hat, enthält 477 Mrg. Acker, 129 Fud. Wiesen, 121 Mrg. Gärten und 600 Mrg. Aenger. (433 Jhr. Gr., 328 Jhr. Kl. und 100 Jhr. Gew. St.) Der Jehnt, den die Guts herrschaften in Erleben bezogen, ist ganz, und die Dienste und Korpächte sind zum größten Theil abgelöst. Zur Gemeinde gehört das Forsthaus Stammerberg, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Gerichtsherrn und Patrone sind die Besitzer der beiden Rittergüter in Erleben. Auf der Feldmark liegen die wüsten Dorfstätten Alvershausen, Dittmarshausen und Stemmern. (1801. 378 und 1818. 576 E.)

32. Hötensleben (Fürstlich Hessen-Homburgisches Patrimonialgericht Hötensleb.), Pfarrdorf mit einem fürstlich Hessen-Homburgischen landtagsfähigen Rittergute, dicht an der Braunschweigischen Grenze und $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Schöningen, 5 M. südwestlich v. Neuhaldensleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 118 Wohnh., 1174 evang. und 7 luth. (nach Hammerleben eingepf.) Einw., eine Poststation, 8 Ackerh., 7 Halbsp., 17 Ross., 85 Häusler, 118 Einlieger, ein Hospiz für 13 Arme von Hans von Bardenleben 1573 gestiftet und durch bedeutendes Zinsorn aus der Gemeinde dotirt; 3 Krüge, 2 Rößelmühlen, eine im J. 1841 angelegte Braunatweindennerrei mit 1 Dampffessel, eine Wassermühle und 4 Windmühlen. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 3056 Mrg. Acker 2er und 3ter Kl., 194 Mrg. Wiesen, 32 Mrg. Gärten und 607 Mrg. Aenger. Zum Rittergute gehören 2450 Mrg. Acker 2er und 3ter Kl., 340 Mrg. Wiesen, 14 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 560 Mrg. Aenger, 17 Mrg. Teiche, das Worners Neubau mit 1 Wohnhause, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, eine Schäferei in Waderleben, welche aber seit nur noch als Wohnung für den Hofmeister benutzt wird, und eine Gipshütte bei Bardenberg. Zur Gemeinde gehört und ist dahin eingepfarrt: der Ofstebet Zolltrag mit 2 Wohnh. und 10 Einw., $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Auf der Feldmark wird guter Thon gegraben, der hauptsächlich nach Magdeburg geliefert und von dort aus weiter an Glasfabrikanzen versandt wird. Die Gerichtsbarkeit steht der Gutsbeschaft zu, welche auch den Schil. besitzt, das Patronat aber dem Kloster St. Laurentii zu Schöningen, dessen Tit. Propst von 3 ihm vom Herzogl. Braunschweigischen Konsistorium vorzuschlagenden Subjekten den Pfarrer der Regierung prädicirt. Das Amt Hötensleben, zu welchem die Pfarrdörter Hötensleben, Bardenberg, Ehrleben, Auelben und Waderleben gehören und welches 1247 von dem Herzogen von Braunschweig an das Erzstift Magdeburg mit Burg und Zubehör abgetreten wurde, brachte der Landgraf Friedrich von Hessen-Homburg im J. 1662 von den Grafen von Königsmarck käuflich an sein fürstliches Haus, das im J. 1667 von großen Churfürsten Friedrich Wilhelm fürstlich mit diesem Erbguite als ein rechtes Manns- und Gesamtlehn beliehen wurde. Das Schloss zu Hötensleben ist von 1703 bis 8 und von 1714 bis 1727 die Residenz der damaligen Landgrafen von Hessen-Homburg gewesen.^{*)} Seit längerer Zeit wird das Amt durch einen besondern Kommissarius verwaltest (jetzt der Oberste Hofrath v. Brandenstern), der seit Kurzem seinen Wohnsitz zu Hötensleben genommen hat. Die Einwohner der Amtsdörfer haben die Dienste, welche sie sonst dem Amte leisten mußten, im J. 1810 mit 69,000 Thlr. abgelöst. Die Wabstätt der ersten großen Niederlage, welche Kö-

nig Heinrich L. 932 den Hunnen beibrachte, ist größtentheils auf der Feldmark von Hötensleben nach Waderleben hin zu finden, und es sollen noch dann und wann beim Ausgraben durch den trocknen Kleiboden wohlerhaltene Knochengruppe mit voller Rüstung gefunden werden. Die zweite Niederlage brachte Heinrich im J. 933 den Ungarn bei Kaufberg unweit Wertheburg bei. (Uben Deutsche Geschichte VI. p. 388. Behrends Chronik bei Hötensleben. (1781. 678 und 1818. 927 C.)

33. Gätten (H. u. Stg. Neuhaldensleben), K. Försterei mit einigen Tagelöhnerhäusern, der nöthigste Ort des Kreises, mitten in der Königl. Forst belegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben und 4 M. v. Magdeburg; nach Kruenhohe eingepf. und eingesh., 7 Wohnh. mit 43 evang. Einw., 7 Häusler und 2 Einlieger. Gerichtsherr ist der Staat.

34. Hundisburg (Kr. G. Althaldensleben), Pfarrdorf, mit einem dem Gutbesitzer Herrmann v. Nathusius gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Peber, mit welcher sich hier die Garbe verbindet, $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Althaldensleben und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 2 Pr., 115 Wohnh., 885 evang. und 18 luth. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., 6 Ackerh., 2 Halbsp., 29 Ross., 62 Häusler, 103 Einlieger, ein Armenhaus, in früheren Zeiten von der Gutsbeschaft gestiftet, 3 Gasmotzschäften, eine Rößelmühle, 3 Wassermühlen, eine Windmühle und ein Steinbruch. Die bis auf die Kruger separate Feldmark enthält 3425 Mrg. Acker 2er und 3ter Kl., 98 Fußer Wiesen, 62 Mrg. Gärten, 1835 Mrg. Holzungen und 310 Mrg. Aenger. Hieron gehören zum Rittergute 1700 Mrg. Acker, 93 Mrg. Wiesen, 90 Mrg. Gärten, 800 Mrg. Holzung, 150 Mrg. Aenger, 6 Mrg. Teiche, mit 2 Diensthäusern, 1 Wabstühle und 2 Seelmühlen, von denen die eine früher ein Kupferhammer war, so wie das sogenannte Zechenhaus, 300 Schritt nördlich. (2048 Thlr. Gr., 580 Thlr. Kl. und 64 Thlr. Gem. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Etwa 1000 Schritte abwärts von Hundisburg unter Hand vom Wege nach Althaldensleben lag das ansehnliche Pfarrdorf Nordhausen, dessen Kirchthurms-Ruinen noch sichtbar sind, und welches um die Mitte des 17ten Jahrhunderts gänzlich verödet wurde. Hundisburg ist eines der ältesten und berühmtesten Schlösser im Magdeburgischen; die früheste geschichtliche Erwähnung desselben kommt in einer Urkunde von 1147 vor; noch in der Lehnbesignationsurkunde des Grafen von Althausen an die Abtei St. Ludgen zu Gemstedt von 1238 wird es Hunoldesborg genannt. Ebenso geschicht seiner Erwähnung in der Lehnbesignung der Markgrafen Otto und Albert II. von Brandenburg an das Erzstift Magdeburg, deren bei Eiben gedacht ist. (1196.) (Hörtemann Mittelaltungen III. Heft I. p. 94.) Im J. 1452 gelangte dasselbe an die Familie v. Althaldens-

^{*)} Schon um 1363 bestand hier ein erzbischöfliches Schloss etc. v. röhbar Allgem. Archiv II. sp. 15. Dreihaupt Beschriftung des Saalstüchels I. p. 77.

(nach Buchholz Brandenburgischer Geschichte I. p. 398 schon im 12ten Jahrhundert), welche solche bis 1811, wo es der Vater des jetzigen Besitzers käuflich an sich brachte, ununterbrochen besessen hat. Das jetzige noch immer prächtvolle Schloßgebäude mit einer Kapelle hat der Königl. Hannöversche Staatsminister J. W. von Alvensleben vom J. 1694 an erbauen, den darin befindlichen Wiederherstellung des großartigen, aber in neuerer Zeit in Verfall gekommenen Schloßes viel gesehen. Bei der Huldigung des jetzt regierenden Königs Max Jakob am 15. October 1840 ist der jetzige Besitzer unter der Bedingung einer Majoratstiftung in den Adelsstand erhoben worden. (1782. 516 und 1818. 808 G.)

35. Ipenrode (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. westlich v. Neuhaldensleben und $\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Altenhansen, eine Schule und Küsterei mit 1 P., ein Gräflich Schulenburgsches Forsthaus, 72 Wohnh., 539 evang. und 4 kath. (nach Althaldensleben eingesp.) G., 12 Halbp. und 15 Kessl., 14 alte Häuserstellen, 21 Anbaubäuser, 53 Einlieger; 3 Krüge, eine Kofölmühle und 2 Windmühlen. Die theilweise separirte Feldmark enthält 812 Schff. Aushaf Acker 47 A., 75 Fuder Wiesen, 39 Mrg. Gärten und 347 Mrg. Kenger. (387 Jhr. Gr., 251 Jhr. Kl. und 86 Jhr. Gew. St.) Die Acker haben einen sehr leichten sandigen Boden und gewähren nur einen geringen Ertrag; der Ackerstand der Einwohner ist daher nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg auf Altenhausen. Auf der Eulenburg, einer Anhöhe in den herrschaftlichen Holzungen, sind noch Ueberbleibsel eines alten Schloßes sichtbar, welches den Templern gehört haben soll. (1782. 390 und 1818. 521 E.)

36. Püßberik (Kr. G. Althaldensleben), ein zum Rittergut Debel gehöriges Borwerk, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Neuhaldensleben, eine M. v. Althaldensleben und $\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg, nach Sattnell eingesp. und eingesh., mit 380 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 570 Mrg. Holzung, eine Schäferei, eine Försterei, 4 Wohnh. und 32 evang. Einw. Püßberik bildet mit Sattnell eine Civilgemeinde. Die Steuern sind bei Debel mit angegrenzt. In früheren Zeiten stand hier ein Dorf dieses Namens, welches jedoch schon in Urkunden vom J. 1503 als ein wüster Ort erwähnt wird.

37. Marienborn (Pd. u. Stg. Wanzleben), Pfarrdorf mit einem ehemaligen Klostergut, $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{3}{4}$ M. v. Wanzleben und $\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 42 Wohnh.,

468 evang. G. und eine Königl. Försterei, 28 Häufler, 45 Einlieger, 2 Krüge, eine Wassermühle, $\frac{1}{4}$ M. westlich, und 2 Windmühlen. Die fast ganz zum Klostergut gehörige Feldmark enthält 1380 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 200 Mrg. Wiesen, 21 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 2000 Mrg. Forstgrund. (658 Jhr. Gr., 299 Jhr. Kl. und 39 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Das ehemalige hiesige Nonnenkloster, Augustiner Ordens, ist in der Mitte des 13ten Jahrhunderts gestiftet (die Urkunden siehe in v. Ledebur Archiv VII. p. 357.), 1575 in ein weltliches Jungfrauenstift verwandelt, 1794 zu einem adeligen evangelischen Fräuleinstift (bestehend aus 1 Domina, 1 Priorin und 6 Conventualinnen) erhoben und 1810 von der Westphälischen Regierung aufgehoben. Das klösterliche Gut wurde verkauft und befindet sich jetzt im Besitz des Kaufmanns Lohbeck. Auf der Feldmark liegen die wüsten Dorfstätten Twelsen und Stockdorf. Auf ersterer finden sich noch Spuren des Kirchengebäudes. Das 1781 von Privatien aus Magdeburg und Neuhaldensleben angelegte Steinlohlenbergwerk wird schon lange nicht mehr betrieben. (1782. 273 und 1818. 270 E.)

38. Worsleben (Kr. G. Vartensleben) Kirchdorf, unweit der Braunschweigischen Grenze, an der Aller, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Helmstedt, 3 M. westlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{4}$ M. v. Or. Vartensleben und $\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Aleringensleben, eine Schule und Küsterei mit 1 P., ein Unterfeueramt, eine K. Postperpetition, 52 Wohnh., 437 ev. und eine kath. (nach Hamersleben eingesp.) Einw., 3 Krüge, eine Wassermühle, die Allermühle genannt, eine Windmühle, eine Ziegelei, $\frac{1}{4}$ M. westlich, 2 Acker., 2 Halbp., 18 Kessl., 14 Häufler und 53 Einlieger. Die Feldmark enthält 950 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 178 Mrg. Wiesen, 11 Mrg. Gärten, 250 Mrg. Holzung und 65 Mrg. Kenger. (521 Jhr. Gr., 331 Jhr. Kl. und 64 Jhr. Gew. St.) Bis zu Ende des J. 1841 war hier auch ein K. Hauptlosamt, welches aber in Folge des theilweisen Anschlusses Braunschweigs an den großen deutschen Zollverein aufgelöst ist. Der hiesige vormalige Klosterhof mit 15 Diensthäusern und etwa 8 Hufen Acker ist jetzt im Besitz des Freiherren v. Reden, welchem auch die Gerichtsbarkeit und das Patronatrecht zugehört. Das ehemalige, in der Nähe des Dorfes, in einem angenehmen Thale belegene Malienbad ist seit einigen Jahren zu einer Dampfbad- und Delmühle eingerichtet und wird als Heilquelle nicht mehr gebraucht. Dagegen ist vor etwa 15 Jahren 400 Schritt nördlich vom Orte eine reiche Salzquelle entdeckt worden, welche bei dem Helmstedter Brunnen in Soolbädern benutzt wird. (1781. 181 und 1818. 350 E.)

39. Neuenhofs (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Neuhaldensleben und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Hilslerleben, eine Schule und Küsterei mit 1 P., 61 Wohnh.,

478 evang. und 2 kath. (nach Althaldensleben eingesp.) Einwohner, 13 Halbsp., 3 Ross., 24 Häusler, 40 Einlieger, 2 Krüge, eine Koföhmühle und eine Windmühle. Die mit der Domaine Hillersleben separirte meist sandige Feldmark enthält 802 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 44 Mrg. Wiesen, 13 Mrg. Gärten und 1625 Mrg. Forstgrund, worunter 150 Mrg. Weide und 6 Mrg. Acker in Gemeinheit vertheilt sind. Die Einwohner treiben vorzüglich Tabakobau. (450 Thlr. Or., 21 Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1781. 211 und 1818. 351 E.)

40. Nordgermersleben (Ld. u. Sig. Neuhaldensleben), Pfarrdorf mit 1 landtagsfähigen Rittergute, 1½ M. südlich v. Neuhaldensleben und 3 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L.; 100 Wohnh., 989 evang. Einw., 21 Halbsp., 2 Bierstlp., 19 Ross., 73 Häusler, 181 Einlieger, 4 Krüge, eine Wasser- eine Koföhmühle und 3 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 3421½ Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 34 Mrg. Wiesen, 40½ Mrg. Gärten, 108 Mrg. Aenger und 16 Mrg. Teiche. Außerdem besitzt die Gemeinde, welche zu den wohlhabenderen des Kreises gehört, 205 Mrg. Wiesen auf benachbarten Feldmarken. (1632 Thlr. Or., 673 Thlr. Kl. und 144 Thlr. Gew. St.) Das dem Ortsvorsteher Busenius in Althaldensleben gehörige und separirte Rittergut enthält 852 Mrg. 52 □ R. Acker, 25 Mrg. 20 □ R. Wiesen, 195 □ R. Wiesen Gärten und 3 Mrg. 70 □ R. Aenger mit 4 Diensth., 1 Schäferei und 1 Teiche. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 569 und 1818. 794 E.)

41. Dorelgünne (Ld. u. Sig. Wanleben), ein nach Gileleben eingesp. Kolonistendorf und Vorwerk des R. Domainenamts Ummendorf, 3 M. südlich v. Neuhaldensleben, 2½ M. v. Wanleben und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Schule mit 1 L., 21 Wohnh., 217 evang. Einw., 20 Häusler, 22 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Zu dem Domainenvorwerke gehören 1575 Mrg. 49 □ R. Acker, 61 Mrg. 150 □ R. Wiesen, 65 Mrg. Aenger, 2 Mrg. Gärten, ein Teich und eine Schäferei. Die Einw. besitzen nur ein geringes Grundeigenthum, nähren sich meist als Tagelöhner und sind sehr dürftig (71 Thlr. Kl. St.). Die Grund- und Gewerbesteuer ist bei Gileleben, mit welchem Dorelgünne eine Civilgemeinde bildet, angegeben. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt. Im Mittelalter stand hier ein ansehnliches Pfarrdorf, Namens Gr. Siersleben, welches um die Mitte des 15ten Jahrhunderts verödete. Erst später wurde hier wieder eine Schäferei und demnach das Vorwerk angelegt, bei welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Kolonisten angebaut haben. (1782. 109 und 1818. 181 E.)

42. Ohrleben (Patr. G. Hörsenleben), Pfarrdorf, der westlichste Ort des Kreises, dicht an der

Braunschweigischen Grenze, ½ M. v. Hörsenleben, 5½ M. südwestlich v. Neuhaldensleben und 6½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 81 Wohnh., 613 evang. und 1 kath. nach Hamersleben eingesp.) Einw., 7 Acker, 9 Halbsp., 27 Ross., 32 Häusler, 54 Einlieger, 3 Krüge, eine Koföhmühle und ein Sandfeinbruch, ½ M. nördlich. Die separirte aus Sand und Thon gemischte, theilweise fruchtbare Feldmark enthält 3435 Mrg. 14 □ R. Acker erster, 2ter, 3ter und 4ter Kl., 458 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten und 492 Mrg. Aenger. (1921 Thlr. Or., 511 Thlr. Kl. und 54 Thlr. Gew. St.) Die Dienste, welche die im Allgemeinen wohlhabenden Einw. dem Amte Hörsenleben zu leisten hatten, sind abgelöst, ebenso haben sie den Zehnt von ihren Aekern abgekauft. Die Gerichtsbarkeit steht dem Fürstlich Hesse-Homburgischen Amte Hörsenleben zu, welches auch den Schfl. bestellt, das Patronat aber dem Kloster St. Laurentii vor Schöningen, dessen tit. Propst aus 3 ihm vom Herzogl. Braunschweigischen Konsistorium zu benennenden Subjekten der Pfarrer der diesseitigen geistlichen Oberaufsichtsbörde präsentirt. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfstätte Kolkebt. (1781. 499 und 1818. 565 E.)

43. Öngersleben (Wes. G. Erleben) Pfarrdorf an der Aller, 2½ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, ¾ M. v. Erleben und 4½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 73 Wohnhäuser, 501 evang. Einw., 16 Halbsp., 12 Ross. und 6 Halbross., 32 Häusler, 31 Einlieger, 2 Krüge, eine Koföhmühle und 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 1857 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 64 Juder Huerttrag, 10 Mrg. Gärten und 60 Mrg. Aenger. (630 Thlr. Or., 412 Thlr. Kl. und 44 Thlr. Gew. St.) Die meisten Hofbesitzer haben in neueren Zeiten ihre Dienste, Zehnten und zum Theil auch die Kornpacht, die sie an die Gutsherrschaften zu entrichten hatten, abgelöst. Die Einw. treiben vorzüglich Keiweberei als Nebengewerbe. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Rittergute Erleben I. zu. (1801. 236 und 1818. 446 E.)

44. Vaxförde (Ld. u. Sig. Neuhaldensleben), ein zum R. Amte Hillersleben gehöriges Vorwerk und Schäferei, mit 1 R. Försterei, eine R. östlich v. Neuhaldensleben und 3 M. v. Magdeburg, nach Hillersleben eingesp. und eingesh.; 10 Wohnh., 74 ev. Einw., 8 Häusler und 2 Einlieger, welche nur ein undreizehntes des Grundeigenthum besitzen und sich von Arbeiten in der Königl. Forst erndren. (13 Thlr. Or. und 32 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Ueber die früheren Verhältnisse s. die Chronik von Behrens II. 38.

45. Planken (Ld. u. Sig. Neuhaldensleben), R. Oberförsterei, 1½ M. nordöstlich v. Neuhaldensleben und 3½ M. v. Magdeburg; 4 Wohnh., 19 evang.

Einw., nach Reutenhose eingesp. und eingesch., 2 Häu-
 ser und 2 Einlieger. Die Feldmark enthält incl. Hüt-
 ten 60½ Mrg. Acker, 4½ Mrg. Wiesen und 4½ Mrg.
 Gärten. (42 Thlr. Gr. und 34 Thlr. Kl. St.)
 Parförde und Planken bilden mit Hülserleben eine Ei-
 zügemeinde. Gerichtsherr ist der Staat.

46. **Groß-Rottmersleben** (Kr. G. Althaldensleben),
 Pfarrdorf, an der Elbe, 1½ M. südlich
 v. Neuhaldensleben, eine M. v. Althaldensleben und 2½
 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr.,
 eine Schule und Küsterei mit 1 L., 73 Wohnh., 691
 evang. Einw., ein Ackerb., 17 Halb-, 27 Ross-, 25
 Häufler, 57 Einlieger, 3 Krüge, 2 Rossmühlen, eine
 Wass- und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält
 2386 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 22 Fuder Wiesen
 und 13½ Mrg. Gärten. (1706 Thlr. Gr., 470 Thlr.
 Kl. und 147 Thlr. Gew. St.) Die gütsherrlichen Präka-
 sationen sind größtentheils abgelöst. Gerichtsherr und Pa-
 tron ist der Landrath von Belheim aus Belheimsburg
 als Besitzer des Ritterguts Kl. Santerleben. Der Ort
 kommt 1238 unter den Besitztungen der Grafen v. Stern-
 burg und Altenhausen vor. Der berühmte Chronist
 Ditmar Graf von Walbeck, zu dessen Besitzungen es
 gehörte, erhielt hier 1009 die Nachricht von seiner Wahl
 zum Bischof von Merseburg. (Rathmann I. p. 128.)
 (1781. 381 und 1818. 436 E.)

47. **Klein-Rottmersleben** (Fd. u. Stg. Neu-
 haldensleben), ein zum R. Domaineuamte Markt-
 Alvensleben gehöriges, nach Nord-Örmerleben eingesp.
 und eingesch. Vorwerk, 1½ M. südlich von Neuhal-
 densleben und 2½ M. v. Magdeburg. Zu demselben
 gehören: 811 Mrg. Acker, 34 Mrg. 40 □ R. Wiesen
 und 10 Mrg. Kengler, 2 Wohnh. und 38 evang. Einw.,
 Gerichtsherr ist der Staat. Es fand hier noch ein an-
 sehnliches Pfarrdorf, welches aber schon im Anfange des
 15ten Jahrhunderts wüste geworden ist. Das jezige
 Vorwerk ist erst im Jahre 1720 angelegt.

48. **Groß-Santerleben** (Fd. u. Stg. Neu-
 haldensleben), Pfarrdorf, an der Elbe, 1½ M. süd-
 lich v. Neuhaldensleben und 1½ M. v. Magdeburg;
 eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kü-
 sterei mit 1 L., 63 Wohnh., 431 ev. Einw., 3 Ackerb.,
 9 Halb-, 16 Ross-, 30 Häufler, 24 Einlieger, 2 Oast-
 höfe, 2 Rossmühlen, eine Wassermühle, ¼ Stunde süd-
 westlich, und 2 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark
 enthält 2146 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 27 Mrg.
 Gärten und 136 Mrg. Kengler. (1231 Thlr. Gr., 346
 Thlr. Kl. und 44 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsg-
 stand der Einwohner ist im allgemeinen günstig. Pa-
 tron und Gerichtsherr ist der Staat. Im 1190 hatten
 die Grafen von Schaumburg den größten Theil von
 Santerleben, 1221 kam es kaufweise an das Kloster
 St. Lorenz in der Neustadt-Magdeburg unter Erzbischof
 Albert, schon seit 1215 hatten aber die Tempelherrn

hier einen Hof und übten das Patronat. Es wird schon
 des Orts in einer Schenkungsurkunde Kaiser Otto I.
 an einen Grafen Walbeck gedacht. (Rathmann I. p. 67.)
 (1782. 341 und 1818. 361 E.)

49. **Klein-Santerleben** (Kr. G. Althaldens-
 leben), Kirchdorf, mit einem dem Landrath v. Bel-
 heim zu Belheimsburg gehörigen landtagsfähigen Ri-
 ttergute, am Elbebad, dicht bei Schafensleben, 1½ M.
 südlich v. Neuhaldensleben, 1 M. v. Althaldensleben
 und 2 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von
 Gr. Rottmersleben, eine Schule und Küsterei mit 1 L.,
 24 Wohnh., 220 evang. Einw., 2 Ackerb., 4 Halb-,
 7 Ross-, ein Häufler, 31 Einlieger, ein Krug und eine
 Windmühle. Die fruchtbare Feldmark enthält 1815 Mrg.
 Acker 2ter und 3ter Kl., 12 Fuder Wiesen, 11½ Mrg.
 Gärten und 23 Mrg. Kengler. (1145 Thlr. Gr., 181
 Thlr. Kl. und 15 Thlr. Gew. St.) Zu dem Ritter-
 gute gehören 700 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 6
 Mrg. Gärten und 350 Mrg. Kengler, 5 Häuser, eine
 Schäferei und eine Schmiede. Das Patronat und die
 Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbun-
 den. (1781. 200 und 1818. 228 E.)

50. **Satulle** (Kr. G. Althaldensleben), Pfarr-
 dorf, unweit der Elbe, 1 M. nordwestlich v. Neuhal-
 densleben, 1½ M. von Althaldensleben und 3½ M. von
 Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule
 und Küsterei mit 1 L., 84 Wohnh., 486 evang. Einw.,
 22 Halb-, 9 Ross-, 17 Häufler, 38 Einlieger, 2 Krüge,
 eine Rossmühle und eine Windmühle. Die meist san-
 dige Feldmark enthält 643½ Schffl. Ausjaar Acker 3ter
 und 4ter Kl., 129 Fuder Wiesen, 38½ Mrg. Gärten,
 400 Mrg. Holzungen, 28 Mrg. Kengler und 30 Mrg.
 Bruch. Viehzucht und Tabackbau wird hier stark ge-
 trieben. (488 Thlr. Gr., 221 Thlr. Kl. und 36 Thlr.
 Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind
 mit dem Rittergute Döpel verbunden. (1782. 210 und
 1818. 356 E.)

51. **Schafensleben** (Kr. G. Althaldensleben),
 Pfarrdorf, 1½ M. südlich v. Neuhaldensleben, 1 M.
 v. Althaldensleben und 2 M. v. Magdeburg; eine ev.
 Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1
 L., 78 Wohnh., 588 evang. und 9 latb. (nach Althaldensleben
 eingesp.) Einw., 7 Ackerb., 5 Halb-, 24
 Ross-, 35 Häufler, 59 Einlieger, 2 Krüge, eine Ross-
 mühle, eine Wass- und 2 Windmühlen. Die frucht-
 bare Feldmark enthält 2141 Mrg. Acker 2ter und 3ter
 Kl., 9 Fuder Wiesen, 84 Mrg. Gärten und 48 Mrg.
 Kütung. (994 Thlr. Gr., 420 Thlr. Kl. und 60 Thlr.
 Gew. St.) Die gütsherrlichen Abgaben sind größt-
 theils abgelöst. Die Einw. gehören zu den wohlha-
 benderen des Kreises. Gerichtsherr und Patron ist der
 Landrath v. Belheim, als Besitzer des Ritterguts Kl.
 Santerleben. Im 15ten Jahrhundert hatten die Gra-
 fen von Holstein-Schaumburg den Ort vom Eurchaus

Braunenburg im Lehnsteyn und die von Albenleben waren ihre Alerwalden. (Wohlbrück II. p. 138. Behrens II. 341.) (1781. 366 und 1818. 426 E.)

52. **Schwanefeld** (Patr. Ger. Bartenleben), Kirchdorf, an der Aler, dicht an der Braunschweiger Grenze, $\frac{3}{4}$ M. westlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{4}$ M. v. Bartenleben und $\frac{5}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, 514 von Behndorf, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 50 Wohnh., 338 evang. und ein lat. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., eine gutsherrliche Försterei, 3 Ackerh., 11 Koss., 25 Häusler, 30 Gintlieger, 2 Krüge und eine Wassermühle, die Jürgenmühle genannt. Die separate Feldmark enthält 320 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 37 Mrg. Wiesen, 25 Mrg. Gärten. Außerdem hat die Gemeinde statt des ehemaligen Unterholzes in der gutsherrlichen Forst, 170 Mrg. Land und 160 Mrg. Acker durch Abfindung mit den Gutsbergschaften erhalten. (258 Thlr. Gr., 155 Thlr. Kl. und 24 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören noch: ein Ziegelofen, zwischen Behndorf und Schwanefeld, und ein Kalkofen, nordwestlich vom Dorfe. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Bartenleben. (1782. 221 und 1818. 275 E.)

53. **Zierleben oder Ziegerleben** (Kr. G. Harbe), Kirchdorf, mit einem Herzoglich Braunschweigischen Klosterzuge, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen, 3 M. südlich v. Neuhaldensleben, $\frac{2}{4}$ M. v. Harbe und 3 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, 514 von Hasenstedt, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 38 Wohnh., 278 evang. Einw., ein Ackerhof, 2 Halbpf., 11 Koss., 20 Häusler, 22 Gintlieger, 2 Krüge, eine Schäferei und eine Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1800 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 138 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten und 197 Mrg. Acker, wovon 1132 Mrg. Acker und 45 Mrg. Wiesen zu dem hiesigen Braunschweigischen Klosterzuge gehören, welchem auch das Patronat und die Gerichtsbarkeit zustehen. (1195 Thlr. Gr., 200 Thlr. Kl. und 27 Thlr. Gew. St.) Die Hofseiger haben den an das Klosterzuge früher eingerichteten Zehnt, und die Kossaten die geleiteten Dienste abgetheilt. (1781. 153 und 1818. 229 E.)

54. **Sommerodorf** (Patr. G. Sommerschenburg), Pfarrdorf, an der Braunschweigischen Grenze, $\frac{1}{4}$ M. v. Helmstedt, $\frac{4}{4}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{4}$ M. von der Sommerschenburg und $\frac{5}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 71 Wohnh., 687 evang. Einw., 5 Ackerh., 6 Halbpf., 22 Koss., 36 Häusler, 45 Gintlieger, 3 Krüge, 3 Boueillenfabriken, eine Wassermühle, 2 Ross- und 3 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 1129 Mrg. Acker 3ter Kl., 76 Mrg. Wiesen, 247 Mrg. Gärten und $\frac{1}{2}$ Mrg. Teich. (907 Thlr. Gr., 475 Thlr. Kl. und 166 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört und ist dahin eingepf.: der C t s

gerödeber Zollkrug, Gasthof und Zollhaus, $\frac{1}{4}$ M. südlich, mit 8 Einw. Auf der Feldmark wird gelbe Erde zum Färben und Malen gegraben, auch ist dabei ein Sandsteinbruch. Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. Gneisenau auf Sommerschenburg. (1781. 461 und 1818. 522 E.)

55. **Sommerschenburg** (Gräfl. Gneisenauisches Patrimonialgericht hieselbst), Dorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Grafen v. Gneisenau gehörig, nach Sommerodorf eingepf., $\frac{4}{4}$ M. südwestlich von Neuhaldensleben und $\frac{5}{2}$ M. v. Magdeburg; eine im J. 1817 von dem General v. Gneisenau fundirte Schule mit 1 L. und einem im J. 1824 auf Königl. Kosten erbauten Schulhause, 100 Wohnh., 1025 evang. und 17 lat. (nach Hamerleben eingepf.) Einw., 96 Häusler, 134 Gintlieger, 3 Krüge, 3 Boueillenfabriken, eine Ziegelei, $\frac{1}{4}$ M. südlich und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält, excl. des Ritterguts, 282 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 397 Mrg. Gärten und $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche. Zu dem Gute gehören 1051 Mrg. Acker, 94 Mrg. Wiesen, 1386 Mrg. Forsten und 3130 Mrg. Hütung. Die betriebenen Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Handwerk-betriebe, vom Obst- und Gartenbau und vom Handel. Die Obhgärten liefern besonders viele und gute Kirchen. (496 Thlr. Gr., 669 Thlr. Kl. und 230 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Ritterzuge zu. Die Sommerschenburg gehört zu den ältesten und berühmtesten Burgstellen des Sachsenlandes; sie liegt auf einer Höhe am Walde und genießt einer weiten reizenden Aussicht, besonders in das Braunschweigische. Die erste Erbauung dieser Burg, von welcher noch ein vierstöckiger Thurm mit 8 Fuß dicken Mauern in einer Höhe von 80 Fuß vorhanden ist, fällt in die nächste Zeit nach Karl dem Großen. Als die frühesten urkundlichen Besizer erscheinen die Grafen v. Sommerschenburg, eines der ansehnlichsten Geschlechter in Sachsen, welches auch die persönliche Würde und den Titel der Pfalzgrafen in Sachsen erhielt und im J. 1056 vom Kaiser Heinrich IV. mit der Sommerschenburg beliehen wurde. Sie hatten die Schutzadvocatie über das Augustiner Lorenzkloster zu Schöningen seit 1121, deßgl. über das Zisterzienser Kloster zu Helmstedt und seit 1151 über das Stift Duedlinburg; unter ihren Burglehnsleuten werden die von Schöning, Spiegel, Gesebe u. s. w. aufgeführt. Ueber die Abkunft dieses alten Grafengeschlechts, die Verbindnisse der Pfalzgrafschaft selbst zu Kaiser und Reich ist v. Bersebe's Beschreibung der Gauen zwischen der Elbe u. Hannover 1829, p. 123 — 133, Behrens's Chronik II. p. 556. u. Oerwald's Geschichte der Pfalzgrafen u. in Förstemann's Neue Mittheilungen Band IV. bis VI. zu vergleichen. In den Kämpfen der sächsischen Fürsten gegen die Kaiser Heinrich IV., V. und Friedrich I. erschienen die Pfalzgrafen als Gegner der letzteren. So nahm Graf Friedrich I. an der Schlacht am Welfeshofe 1115 Theil, worin Graf Hoyer von Mansfeld blieb

und die kaiserliche Partei geschlagen wurde, Graf Albert II. aber stand mit Heinrich dem Löwen (Herzog von Sachsen und Baiern) gegen den Kaiser Barbarossa. 1178 verbrannten Jene Halberstadt unter Bischof Ulrich. Nach Graf Adelberts bald darauf erfolgten unerbittlichem Tode und Heinrichs Sturz erhielt Friedrich Kesse, Landgraf Ludwig von Thüringen die Pfalzgrafschaft zu Sommerfeldburg, und Adelberts Schwager, Adelheid, Adelfisijn zu Duelmburg und Ganderöheim, verkaufte die Allodialbesitzschaft in der Grafschaft Sommerfeldburg an den Erzbischof Wichmann von Magdeburg. In der Mitte des 13ten Jahrhunderts kam solche durch Pfand in den Besitz der Edlen von Warberge, und blieb darin bis um das J. 1436. Die Erzbischöfe Friedrich III. und Johann (1445 — 75) lösten sie zwar wieder ein, sie wurde jedoch darauf an die v. Steinberg verpfändet, 1571 aber erzbischöfliche Domaine und durch Ant- oder Hauptleute verpalmt. Später wurde die Sommerfeldburg der Sitz eines förmlichen Domainenamts *) und letzteres mit allen Zugehörungen am 3ten Juni 1814 von des Königs Majestät dem mit seiner Familie in den Grafenstand erhobenen und 1825 zum Generalfeldmarschall beförderten hochberühmten General Reichardt v. Onckenau, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste in den Befreiungskriegen gegen Frankreich, als ein Majorat eigenthümlich verliehen. Seit dessen im J. 1831 zu Pöten an der Cholera erfolgten Tode ist der älteste Sohn desselben Besitzer der Sommerfeldburg, und wohnt auch daselbst. Die Preussische Armee hat ihrem berühmten Feldherrn am Ausgange des zum Gräflichen Gute gehörigen Parks am Wege nach Sommerdorf auf einer weithin sichtbaren Anhöhe ein schönes Denkmal, dessen Bau der Garinison-Baubirector, Hauptmann Köppe zu Magdeburg, ausgeführt hat, errichten lassen, vor welchem am 18. Juni 1841, am Jahrestage der Schlacht bei Belle Alliance, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, des Prinzen von Preussen und der Prinzen Karl und Albrecht, Königl. Hohelien, so wie mehrerer hohen Generale und vieler Tausende von Zuschauern, die feierliche Beisetzung der irdischen Reste des vereinigten Feldmarschalls, Grafen von Onckenau, und die Entfaltung der demselben vom Preussischen Herrn gestifteten kolossalen Statue (etwa 1/2mal der Lebensgröße) stattfand. Diese ist vom Professor Rauch zu Berlin aus farasischem Marmor in charaktervoller Rehlithschre meisterschaft ausgeführt. Der berühmte Marschall steht in Kriegstracht, vom Reitermantel umbüllt, mit der Linken auf den Säbel gestützt, in der Rechten eine Papierrolle haltend, sein Attribut als Chef des Generalstabes. **) (1782. 421 und 1818. 580 G.)

*) Napoleon hatte die Domaine Sommerfeldburg nach der Besinnahme der biesseitigen Provinzen im J. 1807 dem General Savary (Herzog von Rovigo) als Domainen geschenkt.

**) Die nähere Beschreibung siehe in den Magdeburger Zeitungen de 1841 Nr. 140. 141. und 147. Außer den oben an-

56. **Süplingen** (Pd. u. Stg. Neubaldensleben), Pfarrdorf, $\frac{7}{2}$ M. westlich v. Neubaldensleben und $3\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 51 Wohnh., 481 evang. Einw., 15 Halbfp., 2 Koff., 33 Häusler, 57 Einlieger, 2 Krüge, eine Reßmühle, eine Ziegelei und 2 Windmühlen. Die Feldmark, welche einen leichten zum Tabakobau geeigneten Boden hat, enthält 990 Mrg. Acker 3ter Kl., 40 Jüder Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 570 Mrg. Holzung und 8 Mrg. Aenger. (487 Thlr. Gr., 290 Thlr. Kl. und 33 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem Rittergute Eichenbarleben verbunden. Auf der Feldmark liegen die meisten Dorfstätten Gr. Wolfshausen und Grassendorf. (1781. 245 und 1818. 345 G.)

57. **Tunderleben** (Pd. u. Stg. Neubaldensleben), ein zum R. Domainename Alvenleben gehöriges Borwerk, eine M. südlich v. Alvenleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Neubaldensleben und 3 M. v. Magdeburg, nach Nordgermersleben eingepf. und eingesch.; mit 1 Schäferei, 1 Krug, 1 Windmühle, 18 Wohnh. und 190 ev. Einw., die nur ein unbedeutendes Grundreigenthum besitzen und von Handarbeiten leben. Zu dem Domainenvorwerke gehören 1579 Mrg. 144 □ R. Acker, 36 Mrg. 70 □ R. Wiesen, 50 Mrg. Aenger und 4 Mrg. 78 □ R. Gärten. Tunderleben gehört zur Civilgemeinde Bornstedt. Das ehemalige Pfarrdorf Tunderleben ist schon in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts gänzlich verödet. (1782. 109 und 1818. 128 G.)

58. **Ueplingen** (Kr. G. Harbte), Kirhdorf, mit einem der Herzogl. Kammer zu Braunschweig gehörigen Rittergute, $\frac{3}{4}$ M. südwestlich v. Neubaldensleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Harbte und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Warleben, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 32 Wohnh., 233 evang. Einw., 49 Einlieger, ein Krug und eine Winnbühle. Die Einw. besitzen fast gar kein Grundreigenthum und näherten sich vom Tagelohn. Patron und Gerichtsherr ist der Herzog von Braunschweig. Kirche und Schule in Ueplingen sind von dem früheren Besitzer des hiesigen Ritterguts, Drost Wahnschaffe, um das J. 1780 erbaut und dotirt worden. Die Braunschweigische Kammer hat das Gut erst im J. 1818 angekauft. Zum Rittergute, welches mit dem Herzogl. Braunschweigischen Klosterzuge in Warleben vereinigt und von dort aus bewirtschaftet wird, gehören 540 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 95 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, eine Schäferei und eine Branntweindrennerci mit 2 Dampfkesseln. (207 Thlr. Gr., 81 Thlr. Kl. und 39 Thlr. Gew. St.) Ueplingen, nach der alten Gauentheilung im Nordthuringau belegen, schenkte Kaiser Heinrich III.

gegebenen Quellen sind Krudfeld's Antiq. Halb. p. 388. und p. 702.; ferner: Ludens deutsche Geschichte IX. 425. 435. ff. XI. 416. zu vergleichen

1048 dem 205ten Halberstadt. (Ludwig Reliq. VII. 423.) (1781. 205 und 1818. 177 E.)

59. Uhrsleben (Gef. G. Erleben), Pfarrdorf, und ein dem Herrn Geh. Staatsminister Grafen v. Alvensleben gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 2 M. v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Erleben und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 83 Wohnh., 591 evangel. und ein kath. (nach Althaldensleben eingepf.) Einw., ein Ackerhof, 11 Halbsp., 4 Hüfner, 23 Koss., 26 Häusler, 32 Einlieger, 2 Krüge, eine Kossölmühle und 4 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 1855 Mrg. Acker, 73 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 13 Mrg. Gärten; die Acker sind nicht vermess. Zwischen der Gemeinde und der Guts Herrschaft ist eine völlige Absonderung der Grundstücke erfolgt; auch haben sämtliche Höfe ihre Dienste, Kornpächte und Zehnten theils durch Geldrente, theils durch Abtretung von Grundstücken an die Herrschaft abgelöst. Bei dem Rittergute befinden sich 589 Mrg. Acker und 175 Mrg. Wiesen. (1051 Jhr. Gr., 364 Jhr. Kl. und 56 Jhr. Gew. St.) Das in der Nähe befindliche sogenannte Seelenische Bruch, ein großes Bienenrevier, das sich von Uhrsleben eine W. südöstwärts bis Develgünne hinzieht und von den Markungen der Dörfer Eimerleben, Erleben, Uhrsleben, Hafensüdt, Develgünne und Ummendorf umschlossen wird, war ursprünglich ein reichlicher See, welcher halb zum Gebiete der Burg Erleben und halb zum Gebiete der Burg Ummendorf gehörte. Später bezugs dieser See mit Schilfrohr und wurde so allmählig ein unbrauchbarer Bruch. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm I. wurde 1720 von der Kammer mit den Interessenten wegen Urbarmachung des Bruches eine Vereinigung getroffen und solche in den folgenden 4 Jahren durch Anlegung von Abzugsgräben zur Ausführung gebracht. Jetzt enthält dies ehemalige Bruch die schönsten Wiesen und zum Theil fruchtbare Acker. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1801. 518 und 1818. 333 E.)

60. Ummendorf (Ed. u. Stadtgr. Wanzleben), Pfarrdorf, mit einem R. Domainenante, an der Aker, eine M. v. Seehausen i. W., 3 M. südlich von Neuhaldensleben, $\frac{2}{3}$ M. v. Wanzleben und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 121 Wohnh., 1163 ev. und 11 kathol. (nach Wewendorf eingepf.) Einw., 5 Acker, ein Halbsp., 29 Koss., 83 Häusler, 94 Einlieger, 4 Krüge, ein Steinbruch, eine Kalkbrennerei, eine im J. 1840 vom Oberamtmann Strube angelegte Runkelrübenzuckerfabrik mit 1 Dampffessel, eine Kossölmühle und 4 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 3559 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 290 Mrg. Wiesen, 45 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 260 Mrg. Aenger. (2025 Jhr. Gr., 721 Jhr. Kl. und 101 Jhr. Gew. St.) Zur Domain gehören: 1539 Mrg. 54 □ R.

Acker, 1183 Mrg. 158 □ R. Wiesen, 3 Mrg. 10 □ R. Gärten, 206 Mrg. Aenger, 1 Teich und 1 Diensthäus, so wie das unter Nr. 41. aufgeführte Borwert Edelgünne. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate zu. Die hiesige ehemalige alte Burg, von welcher noch ein hoher spitzer Thurm vorhanden ist, im 13ten Jahrhundert im Besitz der Herren v. Ummendorf, kam im 14ten Jahrhundert an die von Dvesefelde und im J. 1389 durch Kauf an das Erzstift Magdeburg, welches solche durch Hauptleute verwaltete; im 16ten Jahrh. bis 1650 war es im Lehnstheile der Familie v. Wewendorf, welche jetzt noch in Livland blüht, dann fiel es als erledigtes Lehn an Magdeburg zurück. (Wohlbrück II. p. 164.) Später wurde daraus ein Domainenamt gebildet. Zu den Alterthümlichkeiten der Umgegend gehören die wüsten Dorfstätten Kl. Ummendorf und Seelenische; letzteres war ein bedeutendes Fischereidorf mit Pfarre und Kirche und lag in der Nähe des Seelenischen Bruchs. (1781. 526 und 1818. 934 E.)

61. Bahldorf (Kr. Gericht Althaldensleben), Pfarrdorf, an der Elbe, der östlichste Ort des Kreises, eine M. südlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. von Althaldensleben und $\frac{2}{3}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 50 Wohnh., 363 evang. und 3 kath. (nach Gr. Ammensleben eingepf.) Einw., 4 Acker, 4 Halbsp., 17 Koss., 18 Häusler, 35 Einlieger, ein Arnenhaus, 3 Krüge, eine Branntweinbrennerei mit 1 Dampffessel, 1 Kossölmühle und 1 Windmühle, nebst einem Steinbruche. Die separate Feldmark, die theilweise einen leichten, zum Tabaksbau geeigneten Sandboden hat, enthält 833 Schfl. Ansaat Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 20 Acker 9 Ger. Wiesen, 16 Mrg. Gärten und 229 Mrg. Aenger. (447 Jhr. Gr., 245 Jhr. Kl. und 38 Jhr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Staate, die Gerichtsbarkeit dem Rittergute Althaldensleben zu. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfstätte Klein-Bahldorf. (1781. 250 und 1818. 321 E.)

62. Bölpke (Patrimon. G. Sommerschenburg), Pfarrdorf, 4 M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. von Sommerschenburg und 5 M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit einem L., 39 Wohnh., 342 evang. Einw., 3 Acker, 8 Halbsp., 14 Koss., 17 Häusler, 24 Einlieger, 2 Krüge und eine Wassermühle. Die separate Feldmark enthält 1823 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen, 9 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 90 Mrg. Angerweide. (713 Jhr. Gr., 310 Jhr. Kl. und 38 Jhr. Gew. St.) Die Dienste an die Guts Herrschaft haben fast alle Hofwirthe abgelöst, auch die eine Hälfte des Zehnts abgetauft. Es befindet sich hier ein nicht unbedeutendes Braunkohlenbergwerk, in dessen Beschränkt sich der Abzug der Kohlen der schlechten Wege halber nur auf die Umgegend. Die in der Nähe befindlichen Steinbrüche liefern einen sehr fetten quaz.

igen Kies-Sandstein, der besonders zu Steinmeharbeiten geeignet ist und theils im rohen Zustande, theils verarbeitet weithin verkauft wird. Patron ist der Staat. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Rittergute Sommersehensburg zu. Das Patronat hatte um das J. 1730 das Kloster II. L. Frauen zu Magdeburg wiederkäuflich auf einen Zeitraum von 99 Jahren erworben, und fiel nach Ablauf derselben 1829 an den Staat zurück. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfsäule Eigerleben. (1781. 234 und 1818. 286 G.)

63. Wackerleben (Patr. G. Hötensleben), Pfarrdorf, der südlichste Ort im Kreise, nahe an der Braunschweigischen und Halberstädtischen Grenze, $\frac{2}{3}$ M. östlich v. Schöningen, $5\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Hötensleben und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 97 Wohnh., 660 evang. und 14 kath. (nach Hamerleben eingesp.) Einw., 10 Ackerh., 6 Halbsp., 21 Koss., 52 Häufler, 71 Einlieger, 3 Krüge, eine Schäferei, 2 Rosödmühlen und 4 Windmühlen, (Die frühere Gwöbütte ist eingezungen). Die theilweise separate fruchtbare Feldmark enthält circa 3120 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 570 Mrg. Wiesen, 29 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 600 Mrg. Aeng. (2207 Tblr. Gr., 584 Tblr. Kl. und 60 Tblr. Gew. St.) Die Dierne an die Gutsberrschaft haben die Einw. abgekauft. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Fürstlich Hessens-Homburgischen Amte Hötensleben zu, welches auch den Schll. beistellt; das Patronat aber der Herzoglich Braunschweigischen Regierung, welche der Gemeinde zwei Subjekte zur Wahl eines Pfarrers aufstellt. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfsäule Wagerleben. (1781. 493 und 1818. 605 G.)

64. Warleben (Kr. G. Harbke), Pfarrdorf mit einem Herzogl. Braunschweigischen Domainenamte, dicht an der Halberstädtischen Grenze, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{4}$ M. v. Harbke und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 60 Wohnh., 454 evang. und 1 kath. (nach Hamerleben eingesp.) Einw., 3 Ackerh., 4 Halbsp., 15 Koss., 18 Händler, 30 Einlieger, 2 Krüge und 3 Windmühlen. Die theilweise separate Feldmark enthält 2213 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., und 22 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen. (1271 Tblr. Gr., und 349 Tblr. Kl. St.) Der Ort bildet mit Altona eine Civilgemeinde. Bei dem hiesigen ehemaligen Marienthalschen Klostergute, jetzigem Herzogl. Braunschweigischen Domainenamte, welches zur Zeit mit den Gütern Altona und Neplingen vereinigt ist, befinden sich 1992 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 380 Mrg. Holzung und 80 Mrg. Aeng.; 5 Diensthäuser, eine Schäferei und eine Branweinbrennerei mit zwei Dammschiffen. Gerichtsherr und Patron ist der Herzog von Braunschweig, und zwar so, daß die Braunschweigische Kammer dem Titular-Abte des Klosters Marienthal

3 Subjekte vorschlägt, aus welchen derselbe den Prediger der Geistlichen Oberaufsichtsbehörde präselektirt. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Dorfsäulen Hohenneplingen und Kleinstedt. (1781. 279 und 1818. 360 G.)

65. Webringen (Kr. Ger. Althaldensleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Neuhaldensleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Althaldensleben und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 84 Wohnh., 589 evang. und 4 kath. (nach Althaldensleben eingesp.) Einw., 17 Ackerh., wovon 2 dismembrirt sind, 6 Groß- und 18 Kleinfloss., 25 Häufler, 36 Einlieger, ein Armenhaus, 4 Krüge, eine Rosöhl., eine Wassermühle und eine Windmühle. Die separate Feldmark enthält 2079 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 165 Mrg. Wiesen und 33 Mrg. Gärten; die Aeng. liegen noch unvermessen. Die Einw. betreiben vorzugsweise Tabaksbau. (825 Tblr. Gr., 370 Tblr. Kl. und 34 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergute Althaldensleben verbunden. Das hiesige ehemalige Klostergut mit 9 Hufen Acker und ansehnlichen Wiesen hat die Gemeinde im J. 1811 für 10,000 Tblr. käuflich an sich gebracht und die Grundstücke unter 41 Nachbarn vertheilt. (1781. 422 und 1818. 425 G.)

66. Wesensleben (Patr. Ger. Sommersehensburg), Kirchdorf, an der Aller, $\frac{1}{2}$ M. östlich von Sommersehensburg, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filium von Bisdorf, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 78 Wohnh., 607 evang. und ein kath. (nach Hamerleben eingesp.) Einw.; Sitz einer R. Berg- und Hüttenverwaltung und eines königl. Berggerichts; 3 Ackerh., 8 Halbsp., 21 Koss., 38 Häufler, 52 Einlieger, 2 Krüge, eine Schäferei, ein Steinkohlenbergwerk, ein Sandsteinbruch, eine Alaunfiederei, ein Vitriolwerk, eine Del- und Graupenmühle, 2 Rosöhmühlen, 2 Wassermahlmühlen und eine Windmühle. Das K. Vitriolwerk mit dem Zechenbau liegt $\frac{2}{3}$ M. südwestlich. Die Feldmark enthält 1507 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 30 Mrg. Wiesen, 11 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 23 Mrg. Aeng. (697 Tblr. Gr., 402 Tblr. Kl. und 93 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit scheidet dem Gute Sommersehensburg zu, in alter Zeit fand es unter der Advocacie von Ummendorf. (1781. 381 und 1818. 522 G.)

67. Wormsdorf (Patr. G. Sommersehensburg), Pfarrdorf, an der Aller, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Neuhaldensleben, eine M. v. Sommersehensburg und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 93 Wohnh., 708 evang. und 1 kath. (nach Weyendorf eingesp.) Einw., 3 Ackerh., 7 Halbsp., 28 Koss., 47 Häufler, 44 Einlieger, 4 Krüge, 3 Rosöhl., eine Wass., 3 Windmühlen und ein

Steinbruch. Die Feldmark enthält 1950 Mrg. Acker 3ter Kl., 210 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 80 Mrg. Holzung und 60 Mrg. Kenger. Das hiesige vormalige zum Amte Sommerschburg gehörig gewesene Schäfereiverwerk ist in neuerer Zeit von der Gemeinde angekauft und bismembrit worden. (1074 Zblt. Gr., 467 Zblt. Kl. und 120 Zblt. Gew. Et.) Das Patronat (welches früher dem Kloster Meyendorf zustand) ist, so wie die Gerichtsbarkeit, von des Königs Majestät dem Gräflich von Sneydenauchen Gute in Sommerschburg brigelegt worden. (1781 390 und 1818. 513 E.)

68. **Wulfersdorf** (Kr. Ger. Harbke), Dorf, dicht an der Braunschweigischen Grenze, nach dem nahe

gelegenen Braunschweigischen Dre Buddensiedt eingepf. und eingesh., 4½ M. südwestlich v. Reuhaldensleben, ½ M. v. Harbke und 6½ M. v. Magdeburg; eine kleine Kapelle, in welcher nur Leichenpredigten gehalten werden; 14 Wohnh., 90 evang. Einw., 4 Acker., ein Halbisp., 6 Häuser, 18 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die Feldmark enthält 840 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., woron 790 Mrg. auf Braunschweigischem und 50 Mrg. auf Preussischem Territorio liegen, 13 Huder Wiesen, 3½ Mrg. Gärten und 15 Mrg. Kenger. (71 Zblt. Gr., 147 Zblt. Kl. und 6 Zblt. Gew. Et.) Gerichtsherr ist der Graf von Welheim auf Harbke. (1781. 91 und 1818. 70 E.)

VI. ^{ter} Jerichowischer Kreis.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt an der östlichen Seite des Regierungsbezirks, am rechten Ufer der Elbe, zwischen dem 51° 55' 20" und 52° 21' der nördlichen Breite und dem 29° 19' und 30° 11' 25" der Länge, ist 6 — 8 M. breit und 4 — 6 M. lang. Gegen Abend wird er durch den Elbstrom von den landrätlichen Kreisen Kalbe, Wanzleben und Wolmirstedt und dem Stadtkreise Magdeburg geschieden, gegen Mitternacht grenzt er an den zweiten Jerichowischen, gegen Morgen an den Zausch-Belzigischen Kreis des Regierungsbezirks Potsdam und gegen Mittag an diesen und an die Herzoglich Anhalts-Köthen- und Anhalt-Despauischen Laude. Eingeschlossen vom Kreise sind das Herzoglich Anhalt-Köthen'sche Amt und Dorf Dornburg und die Herzoglich Anhalt-Despauische Drißchaft Göttnitz. Beide Enklaven sind von geringem Umfange. Der Flächeninhalt des Kreises beträgt 26° geographische Quadratmeilen.

2. Frühere Verhältnisse.

Die Landesheile, welche den jetzigen ersten Jerichowischen Kreis bilden,*) bestanden bis zum Tistter

Brüden aus den zum Herzogthum Magdeburg gehörigen Distrikte des Jerichowischen Kreises, den zum Holzfreise gehörigen Gemeinden Randau und Hohenwarthe, aus dem eigentlich zur Kurmark Brandenburg gehörigen, aber im J. 1773 gegen den zu Magdeburg gehörigen Luckenwalderischen Kreis*) ausgetauschten (Zauschischen) Ziefarschen Kreise; aus dem ehemaligen Kurfürstlichen Amte Gommern und aus dem früher unter Kurfürst-

welcher etwa der Zausche nach ihrem gegenwärtigen Umfange, mit Einschluß der Gögart Dörfer, entspricht. Zwischen der Elbe und Havel, südlich der Strumme, wo die Hederdär-Benten anfließen, bis gegen Zerbst lag der Gau Merzbau und in ihm Burg, Loburg, Leiptau, Alesar; der Gau Breutbau aber, worin die Hauptstadt der Drexler — Wranenburg — lag, war auf 3 Erien von der Havel umschlossen und reichte nördlich bis an die Doffe; das jetzige Jerichow ist im Gau Pierzizi und Oenthin im Gau Jamsizi zu suchen. Vergl. Aeltere Geschichte der Gburwart. Zerbst, 1830 pag. 9. 11. 27. 28. 49.

*) Vom Zauschischen Kreis wurden somit zum Herzogthum Magdeburg, vorbehaltlich ihrer alten Rechtsverfassung, folgende Drißschaften verlegt: Stadt und Amt Ziefar, Wacksdorf, Bödt, Bramstorf, Bädenitz, Gögertitz, Dregon, Olenende, Gröden, Greda, Pränigen, Magdeburgerforst, Kottstod, Schopstorf, Steinberg, Verlorerwasser, Wengelow, Wollin, Zib, Werbig, Gcelinde, Dahlen, Strumendurg, Or. und Kl. Föbars, Hock, Lobau, Gröfrow, Paderburg, Leiptau, Kieft, Gredow, Rädenort, Breßon, Köhnert, Zieglstorf, Polshuhn, Stersich, Wadel, Pierzizahl und mehrere einzelne Wälden. Vergl. Dieß Archiv Magdeburgischer Rechte pag. 74. und Relagen pag. 125.

*) Im 10ten Jahrhundert hatten die Lantschaften rechts der Elbe an der Havel, Strumme, Plane, Doffe die heutiger Wraden inne. Von Zerbst an nördlich der Elbe die gegen Selta und Jessen lag der Gau Gerschl. Ihn begrenzte gegen Norden der Gau Plonim, von der Plane benannt,

scher Hoheit gestandenen Herzogl. Anhalt-Desaufhen Amte Walter-Rienburg. Die beiden Magdeburgischen Kreise standen bis dahin unter der Kammer und der Regierung zu Magdeburg, wurden nach dem Tilsiter Frieden zum Bezirke der Kurmärkischen Regierung in Potsdam und des Kammergerichts in Berlin gelegt, in welchem Verhältnisse diese Landestheile bis zum 1sten April 1816 verblieben, wo sie wieder an Magdeburg zurückgingen. Das Amt Gommern aber, so wie die beiden Gemeinden Kraßau und Preßter, wurden durch jenen Frieden an das neu errichtete Königreich Westphalen abgetreten, und bildeten einen zum Distrikt Magdeburg des Elbdepartements gehörigen Kanton. Die Landeshoheit über Walter-Rienburg ging durch den Wiener Vertrag vom 18. Mai 1815 auf die Krone Preußen über, welcher durch eben diesen Vertrag auch die Kemter Gommern und Barbý abgetreten wurden.

3. Ortschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt im J. 1841 eine größere Stadt, 4 kleine Landstädte, 2 Flecken, 92 Dörfer, 52 landtagsfähige Rittergüter, 5 schriftfähige und freitagstagsfähige Güter, ein K. Domainenamt, 47 Vorwerke, Weiler und einzelne Etablissements, 7 Apotheken, 81 Wassermühlen, (worunter 13 Papiers-, 6 Oels-, 5 Wolls-, 4 Schneidemühlen), 84 Windmühlen, 3 Schiffmühlen, 2 Theeröfen, 27 Ziegeleien und Kalkbrennerien; 52 Pfarrkirchen, 42 Filialkirchen, 3 Kapellen, 104 Schulhäuser, 6 Mittelschulen und 97 Elementarschulen der evang. Christen; eine kath. Pfarrkirche und eine kath. Elementarschule, und 3 gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden; 150 öffentliche Gebäude, 6570 Privatwohnhäuser, 629 Mühlen und Fabrikgebäude, und 10,791 Städte, Scheunen und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis ist zwar nur mäßig bevölkert, jedoch gehört derselbe zu denjenigen Kreisen des Regierungsbezirks, in welchen die Bevölkerung die raschesten Fortschritte seit dem J. 1816 gemacht hat. 1784 lebten in den Städten des Kreises 10,075
und auf dem platten Lande 21,149

zusammen 31,224

Menschen. Diese hatten sich bis 1816 auf 37,105 vermehrt, wovon 14,791 auf die Städte und 22,314 auf das platte Land kamen. Dagegen wurden zu Ende des J. 1840 gezählt in den Städten 22,093
auf dem Lande 31,390

zusammen 53,483

und die Einwohnerzahl war seit dem J. 1816 in den Städten um 7331 und auf dem Lande um 9836 gewachsen. Die Zunahme der Bevölkerung beträgt von 1784 — 1816. 5881 (15 $\frac{1}{2}$ pCt.) und jährlich 184 ($\frac{1}{3}$ pCt.), und von 1816 bis 1840 16,378 (44 pCt.) und jährlich 682 (1 $\frac{1}{2}$ pCt.), wonach auf der □Meile 1784. 1300, 1816. 1427, und 1840. 2054 lebten. Diese rasche Zunahme der Bevölkerung ist allein durch sich selbst erfolgt, da von 1816 — 1826. 8670 und
" 1827 — 1840. 7773

zusammen 16,443 mehr

geboren als gestorben sind. Durchschnittlich sind von 1816 — 40 jährlich 1875 (der 27ste) geboren, 1214 (der 38ste) gestorben und 430 Paar getrauet. In keinem Jahre sind mehr gestorben, als geboren. Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen ist wie 16 : 1, also fast eben so günstig, als im Rheingebirgischen Kreise, und in einzelnen Landgemeinden — Menz, Neblitz, Jiz, Gübb, Höhenzitz — kommen uneheliche Geburten fast gar nicht vor. Nur einige wenige Gemeinden, wie Kalitz, wo schon das 3te, und Dalschau, Briezke, Königsdöbern, Ziepel, wo das 6te bis 7te Kind unehelich ist, machen eine nicht erfreuliche Ausnahme. Nach der zu Ende des Jahres 1840 stattgehabten polizeilichen Zählung hatte der Kreis 26,652 männliche und 26,831 weibliche, zusammen 53,483 Einwohner. Darunter waren:

52822 evangelische, 554 kath. Christen und 107 Juden, 4091 Knaben und 4094 Mädchen bis zum 5ten J., 5596 " " 5399 " vom 6ten — 14ten J., 15568 männl. = 15717 weibl. Pers. von 15 — 60 J., 1397 " " 1621 " " über 60 Jahre;

Ferner: 2136 Männer von 21 — 25 J., 2539 " " 26 — 32 J., und 2587 " " 33 — 40 Jahren; 28 Taubstumme und 27 Blinde.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen 1sten Jerichowischen Kreises in den Jahren 1817 — 1840.
(26^o Quadratmeilen.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5785	12661	22565	1893	37119	36718	354	47	1427
1821	5846	14321	23648	2054	40023	39580	383	60	1504
1825	5853	15895	24824	2447	43166	42639	439	88	1660
1828	6067	17249	26102	2797	46148	45570	498	80	1778
1831	6302	17963	26477	2743	47183	46704	397	82	1814
1834	6319	18196	27938	2749	48883	48348	463	72	1877
1837	6408	19090	29428	2667	51185	50494	592	99	1964
1840	6570	19173	31292	3018	53483	52822	554	107	2054

Uebersicht

der im ersten Jerichowischen Kreise in den Jahren 1816 — 1841. Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	10140	9447	19587	1217	4710	6082	5595	11677	884
1827 — 37	11004	10343	21347	1273	4660	7711	7038	14749	1055
1838 — 41	4188	3879	8067	522	1785	2949	2793	5742	372
Summa	25332	23669	49001	3012	11155	16742	15426	32168	2311

5. Kirchen- und Schulwesen. *)

Im Kreise befinden sich 5 evangel. Diöcese als:
a. Burg mit 11 Pfarrkirchen, 6 Filial- und kombinierten Mutterkirchen, 2 Mittelschulen, 16 Elementarschulen, 13 Pfarrstellen und 40 Schulstellen.

b. Gommern mit 8 Pfarrkirchen, 6 Filialkirchen, 1 Mittelschule, 13 fundirten und 2 nicht fundirten Elementarschulen, 8 Pfarrstellen und 18 Schulstellen.

c. Loburg mit 5 Pfarrkirchen, 5 Filialkirchen, 1 Mittelschule, 10 Elementarschulen, 6 Pfarrstellen und 16 Schulstellen.

*) In kirchlicher Beziehung ist hier zu bemerken, daß die Waarbürgischen Ortsherrschaften rechts der Elbe bis nach der Reformation unter den Bischöfen von Brandenburg und Babelberg standen. Ihre Diöcese schied eine Linie, die von der Elbe an nördlich über Paretz und Berggoss etwa längs des jetzigen Pflaunderschen Kanals an die Elbe ging, so daß Werthin zu Brandenburg, Alten Plätow aber wohl schon zu Babelberg gehörte und daß von da an die Elbe bis zu ihrer Mündung in die Paretz die Grenze machte. Diese geographische Scheidelinie bestimmte zugleich ein Unterbischthum in den Kirchenorten. Denn auf der Linie von Waabeburg (Krautau) über Werthin, die jetzigen beiden Jerichowischen Kreise hindurch bis Sandau hin, hielt man die Werthin (die heutige Kirche ist neuerer Errichtung) in die Elben und Paretz sah zur Kirchen- und Schultheilung, von Werthin und Schmitzkeertel aber über Gr. Wangel-

dorf, Jerichow, Schönhausen, Klitz und Sandau fort, Kirchen aus hart gebrannten und theilweis bunten Steinen. Die Diöcese Babelberg (zwischen Elbe und Elster, vord.) schloß sich also im Kirchenbau an die Altmark an, zu welcher viele Gegenden bis 1334 hin gehörte, wie ein Vergleich der Kirchen zu Langenbünde, Stenbitz, Werben, Seebauern gibt. Der Unterschied in der Bauart rührt zum Theil seinen Grund in dem Wandel an Baumaterial, zum Theil in der Gewohnheit der hier wohnenden Stämme slavischen, deutschen und besonders niederländischen Ursprungs haben. Ebenso haben die Kirchen der Kreise Wangen leben und Wolmirstedt ihre Eigentümlichkeiten. Fürstliches mann's Mittheilungen III. 4. p. 102. VI. 2. p. 1. ff. v. Leberz Nigen. Archiv I. p. 30. Rathmann's p. 253. II. p. 285. III. p. 123.

d. Rößlern mit 21 Pfarrkirchen, 17 Filialkirchen, einer Kapelle, 1 Mittelschule, 37 Elementarschulen, 21 Pfarrstellen und 41 Schulstellen; und

e. Jiesar mit 7 Pfarrkirchen, 7 Filialkirchen, 1 Mittelschule, 18 Elementarschulen, 7 Pfarrstellen und 21 Schulstellen. Das Dorf Kamies mit 1 Filialkirche, 1 Elementarschule und 1 Schulstelle gehört zur Pfarochie Glinde, Diözes Kalbe a. S.

Die Katholiken haben in Burg eine Pfarrkirche mit 1 Pfarrgeistlichen, und 1 Elementarschule mit 1 Lehrer. Die Juden haben zu Burg, Gommern und Jiesar gottesdienliche Versammlungsorte und zu Gommern eine Schule mit 1 Lehrer. An den übrigen Orten besuchen die Kinder der Juden die christlichen Dorfschulen. Die Gesamtzahl der die Schulen zu Ende des Jahres 1840 besuchenden Kinder belief sich auf 5342 Knaben und 5039 Mädchen, zusammen 10,381, welche von 141 Lehrern unterrichtet wurden.

B. Verwaltung.

Von den Kreisbehörden hat der Kreislandrath zur Zeit seinen Sitz in Leisgau, der Kreisphysikus, Kreischirurgus und Kreisdienerarzt, so wie der Kreisbaubeamte wohnen in Burg, und die Kreisfasse befindet sich in Koburg. Die Domainengfälle werden von den königl. Rentämtern zu Burg, Gommern, Koburg und Jiesar, und die Hofjagdfälle von den königl. Hofjagden zu Gommern, Koburg, Magdeburg (Kebiet Biederig), Schönebeck (Kebiet Grünwalde), und Jiesar erhoben. Die im Kreise vorhandenen königl. Forsten gehören zur Inspektion Magdeburg, und werden von 5 Oberförstern (zu Biederig, Grünenberg, Grünwalde, Magdeburgerforst und Schweinitz), 13 Förstern (zu Biederig, Kitzau, Konnen, Blösch, Vogelersgang, Ebnan, Kamies, Dregin, Nonnenheide, Sandforth, Dregis, Hütten und Schweinitz) und 7 Waldwärttern (zu Walleckenburg, Gommern, Dregin, Grünwalde, Buschhaus, Negripp und Biederig) beaufsichtigt. An Militär garnisonirt im Kreise eine reisende Kompanie der 2ten Artillerie-Brigade zu Burg. In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum 2ten Bataillon des 26ten Landwehr-Regiments, dessen besoldeter Stamm gleichfalls zu Burg steht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens, Erzeugnisse desselben.

Die Oberfläche des Kreises ist fast durchgehends eben, und wird nur von einigen Sandhügeln, die sich südlich von Hohenzig, zwischen Biegybuhl, Körbelzig und Eregels, bei Zib, und an der Elbe bei Kostau und Hohenwarthe am meisten erheben, unterbrochen. Von den bewohnten Orten hat Leisgau die höchste Lage, und die Schlossgebäude der beiden dasigen Rittergüter gewähren eine sehr weite Aussicht auf das Elbthal von Alten bis Magdeburg. Der kultivirte Boden des Kreises ist im allgemeinen wenig fruchtbar, und besteht in verschiedenartigen Abstufungen, größtentheils aus Sand und Lehm.

Nur die Niederungen an der Elbe und der zum Kreise gehörige Theil des Hienersbruchs enthalten theils milden humusreichen Boden, theils eine Ablagerung von mit Dammerde geschwängerten Torf. *) Von der ganzen Oberfläche des Kreises ist ungefähr $\frac{1}{2}$ guter, $\frac{1}{2}$ mittel und $\frac{1}{2}$ geringer Sandboden. Der fruchtbarste Strich ist bei den an der Elbe liegenden Drißchafen und Gütern Pechau, Menz, Gübö, Königsborn, Krafau, Dregier, Biederig, Wolterodorf und bei Kl. Hüben, woselbst das Erdreich theils zum fruchtbarsten humösen Thon, theils zum mittleren und strengeren Keieboden übergeht. Hier wird auch vorzugswürdige Weizen und Gerste gebaut. Auf dem Elbenauer Werder ist strenger Lehmboden vorherrschend, wovon der größte Theil zu Wiesen benutzt wird. Die unfruchtbarsten Theile finden sich zwischen Hohenzig, Koburg, Kostau, Schweinig, Hohenlobbicz, Görze, Gloine und Dregis, also ziemlich in der Mitte des Kreises, so wie in der Umgegend von Jiesar. Hier sind große Strecken unfruchtbarer Heidealande, und trüner Sand, der hier und da zum Fluglande übergeht. Ein großer Theil dieser Feldmarken ist mit Kiefern bestanden. Der kultivirte Boden wird in der Regel in 3 Feldern bewirtschaftet, diejenigen Erdtriche aber, die eine solche Kulturart nicht vertragen, werden in 3, 6, 9 und 12jährigem Umtriebe mit Roggen, raubem Hafer und Buchweizen bebaut. In den letzten Jahren sind jedoch mehrere glückliche Verluste gemacht, durch eine veränderte Fruchtfolge einen höheren Ertrag zu erzielen; ebenso günstige Resultate hat die Benutzung des Wergels zur Düngung herbeigeführt, denn mit Hilfe desselben hat im Sandboden bei Jiesar und Görze der Getreidebau eine früher nicht geahnete Reichhaltigkeit gewonnen und sich dadurch der Wohlstand mehrerer sonst armer Dörfer dasiger Gegend sichtbar gehoben. Auch der vermehrte Anbau der Futterfrüher, Kartoffeln und Wurzelgewächse, welche die Mittel zu einer reicheren Ernährung des Viehes verschaffen, und so die Düngungskräfte verstärken, wirkt an den größeren Fruchtgewinn vortheilhaft ein. Die Spezialpreparationen, die von Jahr zu Jahr größere Ausbreitung gewinnen, reichen gleichfalls zum Vortheil der Landeskultur. Außer den gewöhnlichen Getreidearten wird bei Burg Tabak und die Luchtarbe, bei Jiesar Hirse, etwas Rübsamen, Klack und die kleine Märtsche Rübö, diese auch bei Jhleburg, gebaut. Der Wiesewachs ist an der ganzen Elbe einlang, besonders aber auf dem Elbenauer Werder aus und ergiebig. Die Hieners Wiesen bei Jiesar sind zwar ebenso ergiebig, liefern aber ein schlechteres, zu Schaaf-

*) In den fruchtbarsten Gegenden liegen sich besonders unter Eigthümer Blümann's Regierung, holländische Kolonisten (s. B. in Krafau) namentlich Fläminger, oder Fläminger nieder, weshalb denn die Gegend von Gommern bis Wallecken lange den Namen des Flämings geführt hat, welcher noch jetzt vom gemeinen Mann der norddeutschen Gegend bei Wöddern, Leisgau und Gommern beigelegt wird. Rathmann I. p. 320. Pöthig A. (sch. der Preuss. Monarchie Leipzig, 1818 pag. 44.

futter wenig taugliches Heu. Die übrigen Gegenden leiden Mangel an Wiesewachs. Die Obstbaumzucht hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr gehoben und mehrere Rittergüter und Gemeinden haben größere Obstplantagen angelegt. Die beträchtlichsten sind bei Burg und bei Leiskau, wo die bekannte Leiskauer saure Kirche besonders kultivirt wird. Vom Getreide wird durchschnittlich das 4te Korn, in den ausgedehnteren schlechteren Gegenden aber nur das 3te und allin in den fruchtbarsten Theilen das 7te Korn gewonnen.

S. Viehzucht.

Die Pferde zucht ist von geringem Belange, und nur in wenigen Dörfschaften werden Füllen ausgezogen und verkauft. Auch der Bedarf an Aktersperden wird nur auf einigen Gütern durch Zucht von Füllen, in der Regel aber durch Ankauf von außerhalb beschafft. Doch hat die Pferdezucht in den letzteren Jahren einige Fortschritte gemacht und die Race ist durch Benutzung der Landbeschäler aus dem Landesgebiete zu Rußland a. D., durch welche alljährlich gegen 200 Stuten geteufelt worden sind, sehr verbessert worden. 1816 hatte der Kreis 6398 (249 auf d. □M.) und 1840. 7211 (277 auf d. □M.) Pferde, darunter 1315 Füllen. Wichtiger ist die Rindviehzucht, die vorzugsweise in den an der Elbe belegenen Dörfschaften, besonders im Ebenauer Werder und zu Krakau und Preßer, wo Ueberfluß an guten Wiesen ist, mit dem besten Erfolge betrieben wird, und hier den Hauptnahrungsgegenstand der Einwohner bildet. Sowohl hier, als auf den größeren Gütern wird entweder Friesisches und Jütländisches Vieh, oder eine Bastardart, welche aus diesem und dem Landvieh gezogen ist, gehalten. 1816 waren 15,759 Stück (606 auf d. □M.) und 1840. 16,977 Stück (652 auf d. □M.) Rindvieh vorhanden. Ungleich wichtiger ist die Schaafrucht, welche sowohl der Zahl, als der Veredelung nach, seit dem J. 1816 sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat. Veredelte Schäferereien halten jetzt nicht bloß durchgängig alle größten Güter, sondern auch die Mehrzahl der bäuerlichen Wirthe. Jedoch hat die Zahl der ganz veredelten Schaafe, deren Zucht den Kulturverhältnissen nicht recht zuzugewillt, sich sehr vermindert, wogegen die Zahl der halb veredelten Schaafe auf das dreifache gestiegen ist. Im J. 1816 waren vorhanden:

	24,360 ganz veredelte Schaafe,
	36,543 halb "
	und 14,252 unveredelte "
zusammen	75,155 Schaafe (2890 auf 1 □M.) und
1840	1500 ganz veredelte Schaafe,
	123,240 halb "
	2999 unveredelte "

zusammen 127,739 Stück (4897 auf 1 □M.). Der Ballertrag des Jahres 1816 ist hiernach zu 130,500 Thlr. und der des Jahres 1840 zu 212,000 Thlr. anzunehmen. Die Schweinezucht hat sich ebenfalls seit 1816 nicht unbedeutend (von 8560 auf 11,759) ver-

mehrt; sie wird besonders in den Dörfern des Ebenauer Werders mit Vortheil betrieben. Die Ziegenzucht ist immer noch unbedeutend, obgleich die Zahl derselben seit 1816 bedeutend (von 300 auf 1957) gestiegen ist. Die Bienenzucht bildet in den Heidegegenden einen nicht unbedeutenden Nebenerwerbszweig.

D. Forsten und Jagden.

Die im Kreise vorhandenen Forsten und Holzungen sind sehr bedeutend und nehmen einen Flächenraum von mehr als 70,000 Morgen (fast $3\frac{1}{2}$ □M.) ein. Der größere Theil davon gehört dem Staate. Die landesherrlichen Forsten bestehen

a. aus der Oberförsterei Grünwalde mit den Förstereien Ebenau und Ranick, wozu 7107 Mrg. 161 □R. gehören, welche vornämlich mit Eichen und Kiefern bestanden sind;

b. aus der Oberförsterei Grünberg mit den Förstereien Ronney, Vogelgesang und Blögh, 7296 Mrg. 27 □Ruthen enthaltend, gleichfalls hauptsächlich mit Eichen und Kiefern bestanden;

c. der Oberförsterei Wagedeburgerforst mit den Förstereien Dregan, Nonnenheide, Sandforth und Drevitz, 10,084 Mrg. 20 □R. enthaltend, mit Kiefern, Eichen und Birken bestanden;

d. der Oberförsterei Schweinitz mit den Förstereien Hütten und Schweinitz, 10,198 Mrg. 20 □R. enthaltend, und ebenfalls mit Eichen, Birken und Kiefern bestanden, und

e. der Oberförsterei Biederitz mit den Förstereien Biederitz und Kalkau, etwa 8000 Mrg. enthaltend und vorzugsweise mit Eichen bestanden. Sämmtliche landesherrliche Forsten nehmen daher einen Flächenraum von 42,576 Mrg. 48 □R. ein.

Unter den Kommunalforsten sind bei weitem die bedeutendsten die der Kammererei und der Bürgerschaft zu Burg gehörigen, welche etwa 6000 Mrg. enthalten, jedoch theilweise abgetrennt und in Acker und Wiesen verwandelt sind; sie sind hauptsächlich mit Eichen und Kiefern bestanden, aber in den letzteren Jahren stark gelichtet. Die übrigen Städte und Landgemeinden besitzen nur kleine, größtentheils mit Kiefern bestandene Holzreviere. Die dem Kloster Bergesehen Stiftungsbesitz gehörige Beckauer Forst war früher viel bedeutender und mit den schönsten Eichen bestanden. In den letzten Jahrzehnten sind indeß, insonderheit nach beendeter Separation, mehrere große Holzreviere ausgerodet, und in Acker und Wiesen verwandelt. Die bedeutendsten gutsherrlichen Forsten sind:

a. die zu den v. Wulfenschen Rittergütern Grabow, Riepsuhl und Wästenriedow gehörigen Forsten von 5000 Mrg. und 1200 Mrg. mit Birken, Eichen, Kiefern und Kiefern bestanden;

b. die zu den Rittergütern Althaus-Leiskau und Hobeck gehörigen Forsten von 2700 Mrg., mit Kiefern, Birken und Eichen bestanden;

c. die zu dem Herzogl. Anhalt-Desſauſchen Amte Walter-Rienburg gehörigen ſehr bedeutenden Forſten, mit Eichen, Kiefern und Eſen beſtanden, und

d. die Gräflich vom Hagensſchen Gutſforſten bei Loſchau und Babeborf von 3000 Morgen, hauptſächlich mit Kiefern und Birken beſtanden.

Die bei den übrigen Rittergütern in Dahlen, Gräben, Wüſtenröſſen, Strelau, Jüterboſ, Neuenberg, Hohenzig, Loburg, Brichenſau, Kantau, Wenzlobſe, Pöthen, Struvenberg &c. beſindlichen Forſten ſind von geringerer Ausdehnung, und hauptſächlich mit Kiefern, Birken und Eſern beſtanden. In den letzten Jahrzehnten haben die Kiefernſulturen an Bedeutung ſehr zugenommen, vornämlich in ſolchen Gegenden des Kreiſes, wo die Oberfläche aus großen Strecken unfruchtbar und zum Getreidebau nicht geeigneten Heideſand beſteht. Das Erzeugniß der Forſten liefert nicht allein den Bedarf der Kreiſeingeſeſſenen an Brenn- und Baumaterial, ſondern es gelangt davon auch noch etwas zur Ausfuhr. Außerdem beſind ſich im Kreiſe mehrere Torfſtäger, von welchen aber nur die bei Burg benutzt werden.

Die Jagden ſind zientlich ergiebig. Sowohl in den Königl. Forſten, als in den großen gutsherrlichen Wäldungen von Grabow, Zeitzau, Walternienburg &c., ſindet ſich Roth- und Dammwild, ſo wie Rehe und wilde Schweine; auch die niedere Jagd nach Haſen und Rebhühnern iſt im allgemeinen nicht unbedeutlich. Kaninchen ſind ſelten, der Fuchs iſt dagegen im Kreiſe überall zu Hauſe. Im Gräneberger Forſtreviere unweit der Einmündung der Ruche in die Elbe hat ſich eine Wilderſonie angeſiedelt.

10. Handel und gewerblicher Zuſtand.

Der Handel, welchen die Kreiſeingeſeſſenen mit den Erzeugniſſen des Bodens, der Viehwucht und des Gewerleißes betreiben, iſt im allgemeinen von geringer Bedeutung, da in der Regel die Produzenten und Fabrikanten die gewonnenen Produkte und Fabrikate ſelbſt auf den Markt bringen. Getreide, Vieh, Heu, Holz, Wolle, Faſa, Butter, Häute, Felle &c. werden hauptſächlich nach Magdeburg, Zerſt und Burg zum Verkauf gebracht. Der Abſatz der Fabrikate der Branerereien und Brennereien beſchränkt ſich faſt durchgehends auf die nächſte Umgegend, und die großen Tuchfabriken in Burg ſehen ihre Waaren entweder auf directe Beſtellung oder auf den Weſen zu Braunsſchweig, Magdeburg und Leipzig ab. Der Abſatz der Töpfer- und Bouteillenwaaren zu Görzke und Jieſar wird größtentheils durch Händlert in der Umgegend bewirkt, und die zahlreihen Papierfabriken arbeiten nur auf Beſtellung. Der Handel mit ausländiſchen und Kolonialwaaren iſt ganz unbedeutend und beſchränkt ſich faſt überall auf den Kleinhandel. Schifffahrt und Landfuhrweſen ſind gering, und 1840 waren nur 18 Elbfähne von 156 Laſen und 33 Frachtfahrteute mit 69 Pferden vorhanden.

Unter den Fabriken verdienen vor allen die großen Tuchfabriken in Burg, bei weitem die wichtigſten des Regierungsbezirks, erwähnt zu werden. Sie haben ſich durch die Thätigkeit der Fabrikanten ſeit dem J. 1820 ungemein gehoben und vervollkommnet. Das Nähere darüber iſt weiter unten bei der Stadt Burg ſelbſt. In Loburg, Mödken und Jieſar beſind ſich noch 7 kleine Tuchfabriken, welche 1840, 22 Arbeiter beſchäftigten und für 9000 Ehlr. Waaren lieferten.

Im ſonſtigen Fabriken ſind im Kreiſe vorhanden:

a. 3 Tabackfabriken zu Burg und eine dergl. zu Gommern, welche etwa 50 Arbeiter beſchäftigten und für 30,000 Ehlr. Tabacke fabrixierten;

b. 13 Papiermühlen, größtentheils in der Umgegend von Jieſar, welche 15 Bünnen enthalten, worin mit Formen geſchöpft wird, ſchöne, brauchbare und preiswürdige Papiere liefern, und ſolche größtentheils nach Berlin und Leipzig abgeben. Die Höpnerſche Papiermühle zu Dreißab bei Magdeburgerſtorf zeichnet ſich vor den andern durch Güte des Fabrikats aus.

c. die im J. 1835 in Burg entſtandene Eiſengießerei;

d. 2 Maſchinenbauereien zu Burg;

e. die im J. 1838 zu Loburg angelegte Kartoffelſtärke- und Syrupfabrik, welche auch künſtlichen Gummi fabrixiert;

f. 10 Lohgerbereien und 16 Weißgerbereien, welche etwa 50 Arbeiter beſchäftigten. Jene liefern jährlich für 15,000 Ehlr., dieſe für 30,000 Ehlr. Waaren;

g. 12 Seiſensiedereien, deren jährlich Fabrikat einen Werth von 10,000 Ehlr. hat;

h. 26 Ziegeleien mit 50 Arbeitern, welche jährlich für 30 — 35,000 Ehlr. Mauer- und Ziegelsteine liefern, und von denen keine mehr als das Gewöhnliche leiſtet;

i. die Töpfer und Bouteillenmacher zu Görzke und Jieſar, welche etwa 45 Arbeiter beſchäftigen, und für 12,000 Ehlr. Waare liefern, und

k. 4 Leſchiederereien zu Burg und eine dergl. in Mödken, welche 1840 für 19,000 Ehlr. Cele lieferten.

Vierbranerereien zählte man im J. 1840, 36, welche 8135 Ehlr. Malzsteuer entrichteten, und Branntweinbrennereien 33, welche 6956 Ehlr. Malzsteuer zahlten. Jene hatten ſich in den letzten Jahren etwas gehoben, und lieferten inſonderheit die Branerereien zu Burg gute bairiſche Biere, die bis nach Berlin verſandt wurden. Dagegen waren die händlertlichen Brennereien (deren Zahl ſich im J. 1840 bis auf 24 vermindert hatte) im Sinken, da ſie mit den auf den größeren Gütern beſindlichen Kartoffelbrennereien nicht Preis halten konnten. Die Zahl dieſer letzteren hat ſich dagegen bis zum J. 1840 auf 15 vermehrt. Die vorzüglichſten ſind die auf dem Rittergute Hohenzig und auf den Gütern Burg-Jieſar und Schermeu, welche muſterhaft eingerichtet und mit Dampfmaſchinen verſehen ſind.

11. Kunst- und Landstraßen.

Nur allein die Berliner Chaussee gehet auf der nordöstlichen Seite auf etwa 3½ M. durch den Kreis. Sie tritt gleich bei Magdeburg in denselben, gehet bei Gerwisch, Möder, Schermen und Detersbagen vorbei auf Burg und führt ¼ M. unterhalb dieser Stadt in den 2ten Jerichowischen Kreis. An sonstigen Kunststraßen fehlt es gänzlich. Post- und Landstraßen gehen von Burg über Mödern und Leipsau nach Jerich; von Magdeburg über Leipsau nach Jerich, über Mödern nach Loburg und Belsig, über Gommern nach Ziesar; und von Ziesar nach Brandenburg. In Burg ist ein Postamt und in Loburg, Gommern, Mödern, Leipsau und Ziesar sind Postexpeditionen.

12. Flüsse und Gewässer.

Der Elbstrom begrenzt den Kreis seiner ganzen Länge nach von dem südlichen Punkt bei Tschheim an bis zur nördlichen Spitze hinter Jhleburg auf einer Strecke von 11 bis 12 Meilen. Bei Ranies theilt sich der Strom in die alte und neue Elbe, welche sich erst oberhalb Preiter wieder vereinigen. Dadurch wird der sogenannte Elbenauer Werder gebildet, auf welchem die Dörfer Ranies, Elbenau, Grünwalde und Kandau, so wie die Kreuzhofs liegen. Zur Beförderung des Handelsverkehrs trägt der Strom aber wenig bei, da das fließende meist sehr niedrige Ufer dazu keine günstige Lage hat, und auch keine einzige Stau des Kreises an der Elbe liegt. Ueber den Elbstrom führen Fährten bei Kiegripp, Hohenwarthe, Blöshy, Grünwalde, Kandau, Walternienburg und Tschheim.

Die übrigen nicht schiffbaren Flüsse und Bäche sind:

a. die Jhle, welche bei Gr. Lübars entspringt, über Hohenzien und Grabow nach Burg läuft, welche Stadt sie in 2 Armen durchfließt, und dann über Jhleburg in den 2ten Jerichowischen Kreis tritt, wo sie bei Bergow in den Mauerischen Kanal fällt. Sie hat eine mittlere Breite von 20 Fuß, ziemliches Gefälle, und treibt 18 Mühlen;

b. Die Ehle entspringt in der Schweiniger Forst, gehet über Rossan, Isterwieß, Loburg, Jpernick, Mödern, Belsig, Gommern, Gübs nach Biederitz und mündet zwischen diesem Orte und Lostau in die Elbe ein. Sie nimmt viele kleine Bäche auf, von welchen die von Leiktau kommende Zipota der bedeutendste ist. Sie hat nur geringes Gefälle, und besonders von Gommern ab sehr niedrige Ufer, die häufig überfluthet werden. Unweit Biederitz führt die Friedrich-Wilhelmsbrücke über die Ehle. Sie setzt 8 Mühlen in Bewegung;

c. die Budau entspringt bei Götzke, läuft über Rottfisch, Budau und Büdnitz, und bildet dann von Biesen ab bis unterhalb Mahlenzien die Grenze zwischen dem 1ten und 2ten Jerichowischen Kreise. Sie ist sehr fließend, besonders an Forellen, und treibt 7 Mühlen;

d. das verlorene Wasser oder die Bede entspringt unweit Egelinde, und gehet über Gräden und

Wenzlow bei Mahlenzien in die Budau. Sie treibt 8 Mühlen;

e. der Gloinesche Bach entspringt bei Gloine, läuft über Dörnig und Magdeburgerforst und tritt unterhalb der Treypbachschen Papiermühle in den 2ten Jerichowischen Kreis. Er setzt auf seinem kurzen Laufe 8 Mühlen in Bewegung, und

f. die Ruthe kommt aus dem Anbaltischen, tritt bei Kämeritz in den Kreis, und fließt nach einem kurzen Laufe unterhalb Walternienburg bei Grünberg in die Elbe.

Größere Seen und Brüche sind nicht vorhanden; nur in der Nähe des Elbstroms bei Beschau, Gerwisch, Postau und bei Parchau befinden sich einige kleine Seen. Der Antheil des Kreises am Hiennerbucke ist längst urbar gemacht und auch das ehemals sumphige Jhlethal schon im Anfange dieses Jahrhunderts entwässert und in fruchtbare Acker und Wiesen verwandelt.

Deichwesen.

Zur Sicherung bedeutender Acker- und Wiesenflächen gegen die Ueberschwemmungen des Elbstroms sind im Kreise Hauptdeiche und Polderdeiche in langen Strecken vorhanden.

a. Hauptdeiche sind:

aa. der Krafauer Deich von 10,000 Ruthen Länge, welcher die Feldmarken der Gemeinden Krafau und Preiter schützt, bei der Friedrichsstadt anfängt, um Krafau, Preiter sich herumzieht und bei Zipfelben vorbei an dem Begräbnisplätze der Friedrichsstadt neben der Berliner Chaussee endigt;

bb. der Biederitzer und Menzer Deich von 5000 Ruthen Länge, welcher bei der Oberförsterei in Biederitz anfängt, bis in den Fuchsbergen unweit der Friedrich-Wilhelmsbrücke fortläuft, dann bei Alt-Königsborn sich wieder erhebt und, am Ufer der Ehle entlang gehend, bei Menz endet;

cc. der 12,000 Ruthen lange Hauptdeich, welcher die Feldmarken der Stadt Burg, der Gemeinde Schartau und der Domaine Kiegripp schützt, bei Kiegripp anfängt und unterhalb Schartau endet;

dd. die etwa 25,000 Ruthen langen Deiche (Ranieser Deich, Landschaftsdamm genannt,) zwischen der alten und neuen Elbe, welche zum Schutze bedeutender Wiesen- und Ackerflächen auf dem Elbenauer Werder dienen, bei der Kreuzhofs, unterhalb Kandau anfängen, am linken Ufer der alten Elbe bei Elbenau, Blöshy und Prehjen vorüber bis nach Ranies und von da westlich bis Grünwalde gehen. Diese Deiche sind in neuerer Zeit bedeutend erhöht und verstärkt worden, womit noch immer fortgefahren wird;

ee. der Beschauer Deich von 14,000 Ruthen Länge, zum Schutze der Feldmarken der Gemeinden Beschau und Kalenberge, welcher bei letzterem Orte seinen Anfang nimmt und unterhalb Preiter endet;

b. Polderdeiche, als:

aa. der Gübser von 10,000 Ruthen Länge, welcher die Feldmark der Gemeinde Gübs umschließt;

bb) der Zipseleber von 3000 Ruthen Länge, welcher die Feldmark des dasigen Klostersguts umgiebt und
 ce) der Riegripper von 800 Ruthen Länge, welcher das sogenannte kleine Feld dieser Gemeinde schüßt und sich westlich an den Hauptdeich anlegt.

Alle diese Deiche und Polder müssen von den betreffenden Gemeinden und Gütern erhalten werden. Die Bewaſſichtigung der Deiche geschieht nach der, insbesondere für das Herzogthum Magdeburg, Jerichowschen Kreis-

ses, erlassenen Deichschauordnung vom 28. April 1721 und einer Circularverfügung vom 30. November 1798, durch eine Deichschaucommission, welche regelmäßige Schauen abhält, und das Nöthige zur Erhaltung und Verstärkung der Deiche anordnet. Außerdem liegt dem sontribualen Stande des alten I. Jerichowschen Kreises die Verpflanzung ob, zur Unterhaltung der Ruemärkschen Deich- und Uferwerke im II. Jerichowschen Kreise alljährlich Beiträge zu leisten, welche in den letzten Jahren auf 4—500 Thlr. gestiegen sind.

B. Beschreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Städte.

Sage und Beschreibung.

1. **Burg** (W. u. Stg. hieselbst), Hauptstadt des Kreises, an der Zſle, welche mitten durch die Stadt fließt, und an der Berliner Chausſee, unterm 52° 16' 29" der Breite und 29° 37' 57" der Länge, 3¼ M. nordöstlich von Magdeburg, 3¼ M. von Genthin, 3¼ M. von Jerichow, 2 M. von Wolmirstedt, 4 M. von Neuhaldensleben, 2½ M. von Burgstall und 5¼ M. von Zerbst. Die unregelmäßig gebaute Stadt ist mit einer Mauer umgeben, hat 5 Thore und meist 2stöckige Häuser von Fachwerk. Die ehemaligen Gräben und Wälle sind schon vor 60—70 Jahren abgetragen, geebnet und in Gärten verwandelt. An öffentlichen Plätzen sind vorhanden: Der Holzmarkt vor dem Rathhause, der Fischmarkt und der neue Markt oder Paradeplatz. Die bemerkenswerthen öffentlichen Gebäude sind das im J. 1702 erbaute Rathhaus, das K. Hauptfeueramtsgebäude, das K. Land- und Stadtgerichtsgebäude, das Landwirthschaftshaus, der Pulverthurm, 2 Kriminalgefängnisse, ein Polizeigefängnis und das Wachtgebäude. 1775 wurde auf königliche Kosten eine Kaserne und 1778 ein Garnisonlazareth angelegt. Die kolossale steinerne Statue des Roland vor dem ehemaligen Stadthause ist 1824 von dem damaligen Besitzer dieses Gebäudes abgebrochen. Burg ist der Sitz eines Lands- und Stadtgerichts erster Klasse, eines K. Hauptsteueramts, des Kreisphysikus, des Landbauinspektors für die beiden Jerichowschen Kreise, des Superintendenten der Diözese Burg, eines Rentamts und eines Postamts.

Häuser und Einwohner.

Die Stadt hatte 1840 (einschließlich der auſerhalb der Ringmauern belegenen) 36 öffentliche Gebäude, 1264 Privatwohnhäuser, 343 Mühlen, 5 Fabriks- und Magazinsgebäude und 1867 Ställe, Scheunen und Schoppen. Die Zahl der Einwohner ohne Militär betrug 7011 männlichen und 7249 weiblichen Geschlechts, zusammen 14260. Darunter waren 13,739 Evang., 483 Kathol. und 38 Juden.

Im Jahre

1747	hatte die Stadt	1060	Häuser	und	4681	Seelen,
1782	„ „ „	1075	„	„	4894	„ und
1816	„ „ „	1116	„	„	9025	„

Mit Ausnahme von Magdeburg hat sich in keiner Stadt des Regierungsbezirks die Bevölkerung seit dem Frieden so bedeutend vermehrt, als in Burg; und dies ist lediglich eine Folge des raschen Aufschwungs der Tuchmanufakturen.

v. 1767—1776 incl. sind geb. 1479, gest. 1941, 1816—1826 „ „ „ 4938, „ 3095, getr. 1275, 1827—1837 „ „ „ 5753, „ 3971, „ 1180,

Von 1816—37 sind hiernach 3625 mehr geboren, als gestorben. Unter den Gebornen war von 1816—26 das 14te, von 1827—37 aber erst das 20ste Kind unehelich. Im J. 1688 wurde hier aus gestifteten Waldensern eine französische und 1691 eine Pflanzersolonie angelegt.

Kirchen und Schulen.

Es befinden sich zu Burg 3 evang. Kirchen: die im J. 1415 wieder erbaute Kirche Unser lieben Frauen (welche 1268 bei dem großen Brande mit eingestürzt war), die Kirche St. Nikolai, jede mit 2 Pfarrgeistlichen — beide unter dem Patronate des Magistrats stehend — und die evangelisch-reformirte St. Petrikirche mit 1 Prediger, königl. Patronat. Ferner eine im Jahre 1840 erbaute kathol. Kirche (früher hielten die Katholiken ihren Gottesdienst in einem Privathause), mit 1 Pfarrer, welcher vom Staate ernannt wird, und ein gottesdienstlicher Versammlungsort der Juden in einem gemieteten Lokale. An öffentlichen Schulen sind vorhanden: die Bürger-Knabenschule mit 6 Klassen und 6 Lehrern; die Wittger-Knabenschule mit 5 Klassen und 5 Lehrern; die niedere Bürger-Knabenschule mit 7 Klassen und 7 Lehrern und die niedere Bürger-Fröschenschule mit 8 Klassen und 8 Lehrern, womit 2 Fröschenschulen für arme Kinder u. 2 Morgen- u. Abendſchulen für die in den Fabriken arbeitenden Kinder verbunden sind, sämmtlich städtischen Patronats. Für diese Schulen sind 3 Schulgebäude vorhanden, von welchen das große Knabenschulhaus vor etwa 15 Jahren auf der Stelle erbaut ist, wo

sonst das Kalandskloster hand. Die katholischen Konfessionsverwandten haben eine Schule mit 1 £., welchen der Staat beisteht.

Außerdem bestehen noch 2 konfessionirte Privatschulen und 5 Klein-Kinderschulen.

Milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten.

Hier verdient zuerst eine nähere Erwähnung die von dem, am 5. April 1821 zu London verstorbenen Kaufmann Karl August Gottfried Bieschel gestiftete, zu Ehren 1831 eröffnete und am 4. Juli 1831 feierlich eingeweihte Erziehungsanstalt für verwaiste oder mittellose Kinder christlicher Eltern evangelischen Glaubensbekenntnisses, welche aus Magdeburg und der nächsten Umgebung dieser Stadt gehörig sein müssen, und vornehmlich zu tüchtigen Handwerkern vorbereitet werden sollen. Zur Errichtung und Erhaltung dieser überaus wohlthätigen Stiftung, welche unterm 13. Januar 1831 Allerhöchsten Erds bekräftigt worden ist, hat der Stifter in seinem Testament ein Legat von 33,333 Rhd. Sterl. (nova 230,000 Thlr. Cour.) angesetzt und seine Nefen, die Gebrüder Karl Friedrich und Friedrich Christoph Dietrich Bieschel, und deren männliche Descendenten zu Administratoren bestellt. Das Oberaufsichtsrecht des Staats wird durch den K. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausgeübt. Das für die Anstalt erbaute, geräumige und sehr zweckmäßig eingerichtete Erziehungsbaus liegt auf der nördlichen Seite der Stadt am Oberthore, auf der Stelle, wo sonst das St. Johannis-Hospital, dessen Gebäude 1828 abgebrochen sind, stand. Dem Institute steht ein Inspektor vor, auch ist damit eine Schule, aus 2 Klassen bestehend, verbunden, worin die Jünglinge von angehenden Lehrern den nöthigen Schulunterricht erhalten. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder war Anfangs auf 60 und zwar 48 Knaben und 12 Mädchen festgesetzt, da sich jedoch der ursprüngliche Fonds der Anstalt durch Zinsenschläge ansehnlich vermehrt hat, so ist dieselbe gegenwärtig zur Aufnahme von 60 Knaben und 20 Mädchen eingerichtet, und wird den Umständen nach demnachst noch erweitert werden.

Ferner sind vorhanden: Eine Armens und Krankenanstalt für städtische Arme, in welcher auch zugleich arbeitsfähige Personen zwangsweise beschäftigt werden. Die Kosten dieser Anstalt werden größtentheils aus dem mit der städtischen Armenkasse vereinigten Vermögen des aufgehobenen St. Johannis-Hospital dekurt.

Das am 3. 1626 von den Gesezten Salige für wärtige Studierende aus der Saligsen Familie und in deren Ermangelung für bedürftige Bürgerkinder gestiftete Saligse Stipendium, dessen Fonds aus 1 Hufe Acker und 2485 Thlr. Kapital besteht. Die jährlich zu ertheilenden Stipendien betragen an 200 Thlr.

Das Charbitische Stipendium von jährlich 70 Thlr. für wärtige und bedürftige Studierende aus der Stadt.

Das im J. 1603 gestiftete Meißelische Stipendium von jährlich 24 Thlr., welches einem Studierenden

aus der Familie, oder in dessen Ermangelung einem anderen Studierenden aus der Stadt verliehen werden soll.

Das am 16. August 1534 gestiftete Willkühnische Stipendium von jährlich 15 Thlr. für studirende Familienanten, resp. arme Bürgerkinder; und das von der am 21. September 1832 verstorbenen Wittve des Apothekers Palm, geb. Rühad gestiftete Palmische Stipendium von 600 Thlr. Kapital, dessen Zinsen ein Studirender aus der Familie des verstorbenen Oberbürgermeisters Rühad genießen soll. Dem Magistrat steht die Verwaltung und Vertheilung dieses und der Salig- und Charbitischen Stipendien zu. Das Meißelische und Willkühnische Stipendium werden von Familienanten unter der Oberaufsicht des Pupillen-Kollegiums verwaltet.

Fabriken und Manufakturen, Handel und gewerbliche Verhältnisse.

Die Tuchfabrikation ist das Hauptgewerbe der Stadt, das sich in den letzten 15 Jahren durch die großen Anstrengungen der Fabrikanten zur Vervollkommnung ihrer Fabriken und Verbesserung des Maschinenwesens ganz außerordentlich gehoben hat, so daß jetzt die Burgischen Tuchfabriken in dem südlichen Theile der Monarchie die bedeutendsten sind. Gegenwärtig finden beim Betriebe dieses ausgedehnten Gewerbes und der damit in Verbindung stehenden Färbereien, Maschinenbauereien, Woll- und Tuchwäschereien und Walkereien, mehr als die Hälfte der Einwohner von Burg Beschäftigung und Unterhalt, und selbst die Ackerbau treibende Einmohnerschaft ist seit mehreren Jahren in eine nähere Beziehung zur Tuchfabrikation dadurch getreten, daß jetzt die früher nur aus der Fremde bezogenen Karbonbesteln mit dem besten Erfolge in der Umgegend von Burg gebaut werden und so bedeutende Summen in eigenem Vertheil bleiben. Seit dem J. 1833 werden jährlich über 300 Mrq. Land dieser Kultur gewidmet, wobei zugleich viele Arbeiter ihre regelmäßige Beschäftigung finden. Der Wohlstand der Stadt beruht daher lediglich darauf, daß die Tuchfabriken sich im Schwung erhalten und an Umfang zunehmen. Schon vor 100 Jahren wurden hier jährlich einige tausend Stück Tuch gefertigt. Im J. 1780 jährl. man bereits 227 Meister und 40 Gesellen, welche 8000 Stück lieferten. Dagegen waren im J. 1832. 50 Tuchfabriken vorhanden, die aus 234 Stählen 19,070 Stück Tuch zum Werthe von 762,800 Thlr. fertigten. Seitdem hat sich aber die Fabrikation besonders durch Verbesserung der Maschinen und Anwendung der Dampfkraft ganz außerordentlich gehoben, und zu Ende des J. 1840 existirten 72 Fabriken mit 414 Schnellstählen, worin 2000 Menschen direkt beschäftigt wurden, und welche 32,300 Stück Tuche zum Werthe von nahe an 2 Millionen Thlr. lieferten. Es waren 7 Dampfmotoren im Gange, 6 mit Hochdruck *resp.* 8. 14. 10. 16 und 20 Pferdekraft und eine mit Niederdruck zu 30 Pferdekraft. Die erste Dampfmaschine mit Hochdruck legten im J. 1835 die Gebrüder Ludwig und Gottfried Müller an, diesen folgten in den folgenden Jahren die Gebrü-

der Carl Schmelz & Comp., Steink & Söhne, die Wittwe Haseloff, Carl Fördemann & Hundrich, und Sehlmacher, so wie der Müller Richter, der die Dampfmaschine mit Niederdruck zum Betriebe einer Tuchwaſch- und Mahlmühle angelegt hat. Außer den genannten Fabriken beſitzen die Herren Günther, Wilh. Fördemann und Boieley Söhne die größten Tuchfabriken. Die meiſten Fabriken haben ſich eigene Tuchſchereieren eingerichtet und darin nur Hartfordſche Tuchſchere-Cylinder oder ſog. Scheerſtöße (1839. 56 Stück) in Gebrauch. Auch iſt in vielen Fabriken die Einrichtung der Regulatoren eingeführt, durch welche die Tuche ein gleichmäßiges und ſchöneres Ausſehen erhalten. Vorzugsweiſe werden graue und blaue Mitteltücher zu dem Preiſe von 1—1½ Thlr. die Elle gefertigt. Einzelne Fabriken liefern jedoch auch feinere Tücher bis zum Preiſe von 3 Thlr. die Elle, die den Niederländiſchen an Güte ſaſt gleich kommen. Früher wurden die meiſten Tuche auf direkte Beſtellung abgeſeßt, ſeit einigen Jahren aber wird der größte Theil der Tuche auf den Meſſen zu Braunſchweig, Frankfurt a. d. O., Magdeburg und Leipzig verkauft, und nur die bedeutendſten Fabrikanten leiſten noch auf direkte Beſtellung. Um den Tüchern auf den Meſſen in Leipzig, wo bisher die leichteren wölblicheren ſächſiſchen Tuche am Plaze und die Burghen Fabrikate wenig bekannt waren, Eingang zu verſchaffen, hat ſich vor mehreren Jahren ein Verein von Fabrikanten gebildet, der auch ein günſtiges Reſultat erzielt hat. Einen nicht unbedeutenden Theil der Tuche (im J. 1837. 7600 und im J. 1840. 6644 Stück) kauft der Staat für das Militair. — In der nächſten Verbindung mit den Tuchfabriken ſtehen die Tuchappreturanſtalten, deren im J. 1840 7 vorhanden waren, 26 Hartfordſche Tuchſchere-Cylinder in Gebrauch hatten und 130 Menſchen beſchäftigten; ferner die Färbereien, deren im J. 1840 11 exiſtirten, worin mit 46 Kiepen und 43 Keſſeln gearbeitet wurde, und die 62 Menſchen beſchäftigten. Der Verbrauch an Farbhöſſen iſt ſehr bedeuend, da auch auswärtige Fabriken hier färben laſſen. Vorzüglich wird in blau, ſchwarz und grün gefärbt und ſets ächt. Endlich gehören hierher auch die Walmühlen. Die Tuchfabriken Schmelz & Comp. und Steink & Söhne haben bei ihren Dampfmaſchinen ſog. Patentwalzen, und die Tuchfabrikanten Gebr. Müller beſitzen außerhalb der Stadt eine eigene Walmühle, die Wulphagenſche Mühle. Die meiſten Tuche werden jedoch nach auswärtigen Walmühlen, der Gärgermühle bei Grabau, der Pottmühle bei Zieſar u. ſ. w. geſpinn.

An ſonſtigen Fabriken ſind vorhanden: 3 Tabackfabriken, welche etwa 20,000 Centner inländiſche Blätter verarbeiten und 40 Perſonen beſchäftigen;

Die im J. 1835 entſtandene Eiſengieſerei von Eiſenmenger, worin die einzelnen Theile zu verſchiedenen Maſchinen nach gelieferten Modellen geſoſſen werden;

Die 1838 angelegte Kiſenſche Maſchinenfabrik, welche hölzerner und eiſerner Maſchinen, namentlich Dampf-

maſchinen fertigt, mit 1 Dampfmaſchine von 24 Pferdekraft arbeitet und 27 Arbeiter beſchäftigt;

Die Zimmermannſche Maſchinenbauerei, welche vorzüglich hölzerner und eiſerner Maſchinen zur Tuchfabrikation und zu den Tuchſchereereien fertigt, 29 Arbeiter beſchäftigt und ſich durch gute und wölbliche Arbeit einen ausgeſeuten Ruf erworben hat. Die Waaren gehen vornehmlich nach Grönbürg, Salzwedel, Bitterfeld, Berlin ꝛc.;

3 Lohgerbereien, welche 12 Perſonen beſchäftigen. Der Werth des jährlichen Fabrikats beträgt etwa 10,000 Thlr.;

9 Weißgerbereien, die 20 Perſonen beſchäftigen und jährlich für 12,000 Thlr. Waaren liefern;

4 Delſabriken, die 1839 über 700 Ctr. Del geſchlagen haben; und 5 Eiſenſchereieren, deren jährliches Fabrikat etwa 5000 Thlr. beträgt. Unter den Fabrikationsgewerben zeichnen ſich die Bierbrauereien aus, die ſich in den leztgen Jahren ſehr gehoben haben, und ein gutes Baiereiſches Bier liefern, welches ſtark nach Berlin geht. Die Zahl der Brauereien betrug 1840. 24, welche 4835 Thlr. Malzsteuer zahlten. Winder wichtig ſind die Branntweinbrennereien, deren 1840 noch 12 vorhanden waren, welche 3000 Thlr. Malzsteuer entrichteten.

Der Handel, den die Stadt betreibt, iſt nicht von Bedeutung, und nur die größeren Fabrikanten, welche ihr Geſchäft mit kaufmänniſchen Rechten betreiben, können zu den Großhändlern gerechnet werden. Der übrige Handel beſchränkt ſich auf den gewöhnlichen Kleinhandel mit Kolonial- und Manufakturwaaren. Auch der Handwerksbetrieb erhebt ſich nicht über das Gewöhnliche. Es werden jährlich 4 Jahrmärkte und zu Michaelis ein Viehmarkt gehalten. Ferner beſanden ſich hier zu Ende des J. 1839: 4 promovirte Aerzte, 3 Wundärzte, ein Zahnarzt, 2 Viehärzte, 2 Apotheken, eine Buchhandlung, 2 Buchdruckereien, eine lithographiſche Anſtalt, 2 Gaſthöfe I. Kl., 7 Gaſthöfe II. Kl., 30 Tabagien und Schenkwiirthſchaften, 3 Ziegeleien, 8 Baſtenmühlen, von welchen die Stadtmühle mit 2 Mahlgängen innerhalb der Stadt, die übrigen aber außerhalb der Stadt liegen, 4 Koſchmühlen und 17 Windmühlen incl. 2 holländiſcher.

Ackerbau und Viehzucht.

Dieſe beiden Nahrungszweige ſind nicht unbedeutend, da die ſüdliche Feldmark, wozu die 22 Feldmarken Blumenthal, Koſdorf, Ueberſunder, Geſſel, Wiſtenhufen, Lüderſdorf, Löbſchän, Reuendorf, Bürgermark, Zibbeſke, Dergütter, Kirchgütter, Lüben, Scharlieben, Ort. und St. Wenddorf, Kriel, Bumperdun, Zur-Biſch, Reuenzinn, Erkenbier, Unterrnabgen und Bürgerholz gehören, eine Arealgröße von etwa 16,000 Mrg., worunter 7000 Mrg. Forſtland, umfaßt. An Gärten ſind etwa 160 Mrg. vorhanden. Der Boden iſt zwar durchſchnittlich nur von leichter Beſchaffenheit und beſteht vorherrſchend aus Sand und Lehm, iſt jedoch durch die Kultur ſehr verbeſſert worden, und eignet ſich zum Bau ſaſt aller Getreidearten, beſonders aber zum Tabackbau, wosmit etwa 300 Mrg. beſetzt werden, welche einen Reinertrag von 8000 Thlr. gewähren. Des Baues der Kar-

denkstein ist schon weiter oben gedacht und dieser Kuls zweig giebt pro Mrg. einen Reinertrag von 30 Tblr. Die Wiesen sind größtentheils von sehr guter Beschaffenheit und umfassen über 2000 Mrg. Der Ackerbau beschärfigt ausschließlich 112 Ackerbürger, außerdem wird er aber von vielen Einwohnern noch als Nebengewerbe betrieben. Die Obstbaumzucht und der Gartenbau haben sich in neuerer Zeit ebenfalls sehr gehoben. Die im J. 1825 angelegte Herzbrughische Baumzucht in der köbenfünfschen Feldmark umfaßt 8 Mrg. und enthält an 100,000 Obstbäume. Es ist damit eine Oekonomik, ein bedeutender Blumenhandel und eine Obstzanzung von jungen Bäumen, so wie ein 9 Mrg. einhaltender Forstzucht verbunden. Der Viehstand der Stadt war 1840. 80 Füllen, 943 Pferde, 545 Stüd Rindvieh, 1860 halbsveredelte Schaaf, 638 Ziegen und 1230 Schweine. Die Grundsteuer betrug 5148 Tblr. 19 Sgr., die Gewerbesteuer 5288 Tblr. und die Klassensteuer 1068 Tblr. 21 Sgr. 3 Pf.

Städtische Verwaltung.

Diese wird von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 1 Syndikus und 8 Rathmännern bestehend, und den Stadtrathordnaten, die 36 Mitglieder zählen, nach der Städteordnung vom 19. November 1808 geführt. Das Vermögen der Kämmerei besteht größtentheils in Ländereien und aus der Stadtkasse. Erstere gewähren eine jährliche Einnahme von etwa 6000 Tblr., letztere begreift einen Flächenraum von 6000 Mrg., besteht aus 28 Holzrevieren und liefert einen jährlichen Reinertrag von 2500 Tblr. Die Kapitalschulden der Stadt belaufen sich über 60,000 Tblr., welche mit 2500 Tblr. jährlich verzinst werden müssen. Nach dem Kämmererkassensetat pro 1837 betrug

die jährliche Einnahme 8942 Tblr. 23 Sgr. 2 Pf. und die jährliche Ausgabe 18942 s 23 s 2 s

mithin das Defizit 10000 Tblr. — Sgr. — Pf. welches durch Ausschreibung einer allgemeinen Kommunalsteuer von der Bürgererschaft aufgebracht werden muß. In Burg garnisonirt seit dem J. 1833 die 3te reitende Kompagnie der 2ten Artillerie-Brigade, so wie der Stamm des 2ten Bataillons 26sten Landwehr-Regiments daselbst seit dem J. 1816 steht.

Umgebungen der Stadt.

Zur Stadtgemeinde gehören folgende außerhalb der Stadt belegene, nach Burg eingepararte Etablissemnts:

- a) der Brühl, ein ehemaliges, der Kämmerei gehöriges Vorwerk, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich, mit 3 Wohnh. und 39 Einw.
- b) der Kuls, ein zum Rittergut Rähnet gehöriges Wirthshaus, an der Zble, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, ein Wohnh. mit 6 Einw.
- c) das Forsthaus im Bürgerholz, $\frac{2}{3}$ M. nordöstlich, ein H. mit 11 Einw.
- d) das Forsthaus im Kriek, eine M. nordöstlich, ein H. mit 4 Einw.

e) das Forsthaus im Blumenthal an der Elbe, eine M. nördlich, ein H. und 12 Einw.

f) der Gasthof zur Stadt Berlin vor dem Oberthore.

g) das vom Justizkommissarius Herzbruch im Jahre 1825 angelegte Etablissemnt Lebefühn, $\frac{1}{2}$ M. südlich an der Magdeburger Chaussee, ein Wohnh. und 7 Einw.

h) die an der Zble belegene Wulfbagische Walkmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, welche durch die Verfügung der K. Regierung zu Magdeburg vom 22. Juni 1834 definitiv dem erien Zerichowischen Kreize überwiesen ist.

i) die Bergmühle, $\frac{2}{3}$ M. östlich, mit 2 Mahlgängen und 1 Gänge zum Färbholzschneiden, die Krausemühle, dicht bei der Stadt vor dem Oberthore, mit 2 Mahlgängen, die Blumenmühle vor dem Keuenthore, unweit der Stadt, mit 1 Mahl- und 1 Waschgänge mit 6 Loch, und die Walkmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 1 Mahl- und 1 Waschgänge mit 4 Loch, sämmtlich an der Zble; ferner die Radbenmühle mit 1 Mahlgänge und die rothe Mühle mit 1 Mahlgänge, beide $\frac{1}{2}$ M. westlich, an einem unterhalb der Stadt in die Zble fließenden Bache belegen.

Historische Nachrichten.

Burg ist wahrscheinlich im Anfange des 10ten Jahrhunderts und zwar zuerst als ein fester Platz (Burg) zum Schutze gegen die Wendischen Völkerstämme, welche die Umgegend in Slavengau Northani inne hatten, erbaut worden. Der Stiftingsbrief Kaiser Dto I. für das Bisthum Brandenburg p. 949 erwähnt derselben bereits und 965 erhielt das Kloster Moriz zu Magdeburg daselbst gewisse Zehnten. Die Stadt war im 12ten Jahrhundert schon ein wichtiger Ort, und die Wollens- und Tuchmanufakturen standen damals bereits in Blüthe, indem die burgenses de Burg zu jener Zeit schon eine Tuchneiderlage (Kop. hnd) in Magdeburg hatten, welche 1224 feierlich von Erzbischof Albert II. bestätigt wurde; 1262 erhielt sie Zollfreiheit daselbst. 1307 erwarb das Kloster H. L. Frauen zu Magdeburg das Patronat über Kirchen zu Burg. In früherer Zeit gehörte die Stadt den Markgrafen zu Brandenburg, wurde aber nebst mehreren anderen Städten und Ortschaften des Zerichowischen Kreises im J. 1196 von den Markgrafen Dto II. und Albrecht II. dem Erzbischof Magdeburg geschenkt. In Folge des im J. 1635 geschlossenen Prager Friedens kam jedoch die Stadt nebst Zumbör, unter Johann Georg I., an Kurachsen. Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm machte indeß auf den Grund des Weipshausen Friedens Ansprüche auf die ehemals Magdeburgischen Aemter Burg, Quertzig, Jüterbog und Dahme; die darüber entstandenen Streitigkeiten wurden erst im J. 1687 dahin beigelegt, daß Burg nebst Zumbör gegen Zahlung von 34,452 Tblr. von dem Herzoge von Sachsen-Weissenfels an Magdeburg zurückgegeben wurde, und das Kurhaus Brandenburg dagegen auf die Aemter Quertzig, Jüterbog und Dahme Verzicht leistete. *)

*) Stadtwaappen ist die Jungfrau Marie mit dem Christuskinde. Vergl. Buchholz Geschichte der Kurmark. I. p. 406.

2. Gommern (Rd. u. Stg. hiersehr), bis zum J. 1807 Hauptort des kursächsischen Amtes Gommern, wozu die Drißschaften Gommern, Dannigkow, Elbenau, Glinde, Grineralde, Güterglück, Jülsburg, Moriz, Plösch, Preßler, Prödel, Ranies, Schora, Töppel, Tryppegna, Weßlig und Walwitz gehörten, (52 4' 20" der Breite und 29° 39' 30" der Länge), an der Elbe, 2½ M. v. Magdeburg, 3½ M. v. Burg, 2½ M. Loburg, 2 M. v. Mödern und 1½ M. v. Zeisgau; eine kleine unregelmäßig gebaute offene Stadt, ohne Ringmauern und Thore. Die meistens einschößigen Häuser sind aus Fachwerk mit Lehmputz aufgeführt. Es befindet sich hier ein K. Ld. u. Stg. 2ter Klasse, eine Superintendentur, ein Domainenrentamt, ein Steueramt und eine Postexpedition. Das Geschätslokale des Ld. u. Stg. ist in der sog. Dierburg, dem ehemaligen Schloße, mit einem sehr alten, aber noch wohl erhaltenen ziemlich hohen Thurne, in welchem die Kriminalgängnisse eingerichtet sind. Das Domainen-Rentamt ist in der Unterburg. In einem dazu gehörigen vieredigen Thurne befinden sich die Polizeigefängnisse und die Wohnung des Gefangenenaufsehers. An sonstigen öffentlichen Gebäuden ist nur noch das Rathhaus zu bemerken. Die im J. 1692 erbaute evang. Kirche ist K. Patronats und der dabei angestellte Prediger zugleich Superintendent der Dreyes Gommern. Die Bürger Schule mit 4 Klassen und 4 Lehrern ist ebenfalls K. Patronats. Von den beiden Schulhäusern ist das eine im J. 1837 massiv erbaut und enthält zugleich die Wohnung des Rustos. Die Juden haben 1 gottesdienstliche Versammlungsort und 1 Religionslehrer. Im Ende des J. 1840 zählte man 4 öffentliche Gebäude, 185 Wohnh., 6 Mühlen und 341 Ställe, Scheunen und Schoppen; 880 männliche und 927 weibliche, zusammen 1807 Einw., wovon unter 1760 evang., 5 kath. Christen und 42 Juden. (1818. 1331 E.) Hospitälter und milde Stiftungen fehlen ganz. Der Nahrungsstand der Einwohner ist nicht günstig, da außer einigen Webereien und einer Tabaksfabrik, Fabriken und Manufakturen nicht vorhanden sind. Der geringe Handel, welcher mit Wolle und Leder von einigen jüdischen Einwohnern betrieben wird, und der städtische Handwerksbetrieb sind unbedeutend. Auch die Brauereien und Brennereien, deren im J. 1838 resp. 5 und 1 vorhanden waren, und welche 414 Tbl. Malz- und 400 Tblr. Malzsteuer zahlten, haben nur geringen Betrieb. Eben so wenig tragen die 3 Kräm- und Viehmärkte, welche jährlich gehalten werden, zur Belebung des Verkehrs bei. Der Hauptnahrungszweig bleibt der Ackerbau. Die städtische Feldmark, incl. der Güter, enthält 482 Mrg. Acker 2ter Kl., 1674 Mrg. 3ter Kl. und 545 Mrg. 4ter Kl., 311 Fuder Wiesenwachs erster Kl., 7 Fuder 2ter Kl. und 40 Fuder 3ter Kl., 162

Mrg. Gärten und 281 Mrg. Holzungen. Der Viehstand war im J. 1840. 110 Pferde und Füllen, 228 Stück Rindvieh, 1800 Schaafe, 160 Ziegen und 196 Schweine, und die Einwohnerzahl zählte 1386 Tblr. Gr., 454 Tblr. Gew. und 1004 Tblr. Kl. St. Ferner waren hier: ein promoveirter Arzt, ein Wundarzt, ein Thierarzt, eine Apotheke, 12 Gasthöfe und Tabagien, 2 Wassermühlen und 3 Windmühlen, so wie 2 schriftsässige Güter, wovon das eine dem Bürgermeister Tetting in Barbz, das andere dem Justizrath Kané aus Achtern gehört. Der Besitzstand des ersten besteht in 269 Schff. Ackerland, 12 Fuder Wiesen, ein Mrg. Garten und 17 Mrg. Forstgrund, der des anderen in 260 Schff. Ackerland, 12 Fuder Wiesen, 2 Mrg. Gärten und 23 Mrg. Forstgrund. Beide Güter sind nicht lanbtagsfähig.

Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, der aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldetem Rathsmännern besteht, und von der Stadtverordneten-Versammlung, welche 9 Mitglieder zählt, nach der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 besorgt. Das Kammervermögen ist unbedeutend, und gewährt nur eine jährliche Einnahme von 521 Tblr., wogegen die etatsmäßigen Ausgaben 1486 Tblr. betragen, so daß die Einwohnerzahl das für ihre Verhältnisse sehr bedeutende Defizit von jährlich 965 Tblr. durch Kommunalsteuern aufbringen muß. Zur Stadtgemeinde gehören noch die K. Försterei Vogelgefang, ½ M. westlich v. Gommern mit 1 H. und 8 Einw. und die unweit derselben belegene Neuemühle, eine Wassermühle an der Elbe, mit 1 H. und 8 Einw., beide nach Gommern eingepf.

Historische Nachrichten.

Gommern, sonst Gumbere genannt, ein Kastell zum Schuß gegen die Wenden, gehört zu den ältesten Drißschaften der Umgegend, und kommt schon in Urkunden von 937 und 965 vor, wenaoh Kaiser Otto I. dem damals zu Magdeburg gestifteten Moriz- (Benediktiner-) kloster (dem nachherigen Kloster Verge), unter andern auch seine Besitzungen zu Gommern schenkte. Mit dem Besige der Nordmark und des Landes zwischen Elbe und Havel, welches er den Wenden abgenommen, sam auch Gommern an Albrecht den Bären und 1269 sehen wir den Herzog Albert aus dem Hause Anhalt, zugleich Kurfürsten von Sachsen, im Besige von Gommern, Ranies, Blöschy. 1269 kaufte er mit seinem Bruder Johann v. Hause Querfurt die Burggrafschaft zu Magdeburg, verkaufte sie jedoch 1294 an den Erzbischof Erich. Seit dieser Zeit wird Gommern mit Elbenau und Ranies zur Burggrafschaft gerechnet. Sachsen gab jedoch seine Ansprache nicht auf, behielt sich durch den im J. 1379 zwischen dem Kurfürsten August von Sachsen und dem Administrator des Erzstifts, Markgrafen Joachim Friedrich von Brandenburg, geschlossenen Vergleich seine jura als Reichsstand und Lehnsherr auf das Amt Gommern vor und reservirte sich auch Titel und Wappen.

IV. 25. Rathsmann I. 55. 353. 367. II. 51. 97. 215. IV. 2. p. 86. Wüßing Geburtsbeschreibung III. 2. p. 2201. Ueber die alten Gerechtsame der Stadt und die Verhältnisse der französischen und Pfälzer Kolonie Dieß Archiv p. 69. 73.

Rach dem Altfiter Frieden trat Sachsen das Amt Gommern an Westphalen ab und 1815 kam es an Preußen. Das Schloß zu Gommern ist vom Kurfürsten August von Sachsen im J. 1578 erbaut worden; der Ort selbst wird damals noch ein Flecken genannt, der 3 Wehthür, 10 Hüfen und 36 Kossathen hatte. (Rathmann I. 41. S. 11. 109. 115. 164. IV. 1. p. 90.)

3. Loburg (Ed. u. Stg. hier selbst), vormalig Immediatsstadt, (32° 7' der Breite und 29° 44' der Länge) an mehreren kleinen Bächen, welche sich unterhalb der Stadt vereinigen und dann den Namen Elbe erhalten, $\frac{3}{4}$ M. v. Burg, $\frac{3}{4}$ M. v. Fiejar, $\frac{1}{2}$ M. v. Leiskau, eine M. v. Mödern und $\frac{4}{5}$ M. v. Magdeburg. Die Stadt hat 3 Thore, eine verfallene Mauer, 3 Hauptstraßen und die meist einstöckigen Häuser sind von Fachwerk mit Lehmsteinen erbaut. Sie ist der Sig 1 K. Land- und Stadtrichter's Zer Kl., der Kreisoffize des 1ten Jerichowischen Kreises, einer Superintendentur, eines Rentamts- und Forstfasse, eines Unterfinanzamts und einer Postexpedition. Das einzige öffentliche Gebäude, das Rathhaus, in der Mitte der Stadt am Markte belegen, ist im J. 1827 auf Kosten der Kommune erbaut worden und ein schönes geräumiges Gebäude, worin sich die Geschäftslokale des Ed. u. Stg. und des Magistrats, die Gefängnisse, die Rathswage und die Dienstwohnung des Gerichtsdieners, so wie im zweiten Stock ein großer Saal, welcher zu den freisündlichen Versammlungen benutzt wird, befinden. Das Rathhaus ist mit einem 160 Fuß hohen Thurme geziert, in welchem die Stadtuhr mit 2 Glocken angebracht ist. Am Schluß des J. 1840 zählte man, ausschließlich der 3 Rittergüter und deren Zubehörungen, so wie der Burgfreiheit, 3 öffentliche Gebäude, 299 Wohnh., 7 Mühlen und Fabrikgebäude und 465 Ställe, Scheunen und Schoppen, 869 männliche und 985 weibliche, zusammen 1854 Einw., worunter 1846 evang., 7 kath. Christen und ein Jude. (1782. 281 Wohnh. und 1360 G. und 1818. 312 Wohnh. und 1572 G.) Die Stadt hat eine evang. Pfarrkirche zu St. Laurentii mit einem 210 Fuß hohen Thurme und 2 kleinen spitzen Thürmen. Die Kirche ist wahrscheinlich im Anfange des 1ten Jahrhunderts erbaut und ein schönes geräumiges Gebäude mit einem vorzüglichen Eingewölbe. Der hohe Mittelthurm ist im J. 1569 erbaut. Patrone der Kirche sind die Besiger der 3 Rittergüter und der Magistrat. Von den an dieser Kirche stehenden beiden Pfarrgeistlichen wird der Oberprediger, der zugleich Superintendent des Diözes Loburg ist, vom Staate ernannt. Außerhalb der Stadt ist noch die St. Nikolaiskirche belegen, welche älter als die St. Laurentiskirche und vielleicht die älteste Kirche der ganzen Gegend ist,*) und bis zum Jahre 1812 theils zu Leichenpredigten, theils von den reformirten Konfessionsvertretern zum Gottesdienste benutzt wurde, aber seit dem Kriegsjahre, wo sie zu militärischen Zwecken gebraucht

und dadurch in ihrem Innern gänzlich zerstört worden ist, gar nicht mehr zu gottesdienstlichen Zwecken dient. Da das Gebäude aber an sich noch fest und dauerhaft ist, so würde dasselbe mit wenigen Kosten wieder bezugsstellen sein. Die evang. Bürgerschule mit 5 Klassen und 3 Schulgebäuden steht unter dem Patronate des Magistrats, welcher auch die dabei angestellten 5 Lehrer beruht, jedoch behauptet das geistliche Ministerium ein Vorschlagsrecht zu haben. Hospitälcr und milde Stiftungen sind nicht vorhanden. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau, da mit Ausnahme einer im J. 1838 von dem Kaufmanne Knoblauch zu Magdeburg hier angelegten Karioffelfabrik- und Syrupfabrik, welche besonders einen sehr gesuchten künstlichen Gummi (dextrin) gewinnt und im J. 1840 an 2000 Wip. Kartoffeln verbraucht hat, nur etwas Branntweinnrennerei und Brauerei betrieben wird. Die Zahl der Brennerien belief sich 1840 auf 6, und die der Brauereien auf 7, welche zusammen 1000 Thlr. Maisz- und 498 Thlr. Malzsteuer entrichtet haben. Der Handwerksbetrieb und der Kleinhandel sind gering. Die städtische Feldmark begreift die 3 Feldmarken Küpel, Ziemeis und Möderwitz (diese Dreifelder sind schon im 14ten und 15ten Jahrhundert wüste geworden), welche zusammen 72 Hufen mit 3187 Mrg. Acker, 230 Mrg. Holzungen und 771 Mrg. Wiesen enthalten. Acker und Wiesen sind schlecht, haben meistens schlechtes Sandboden und die Wiesen geben durchschnittlich nur 6 Htr. sauren Heuertrag pro Mrg. Das Holz ist schlecht bestanden und besteht größtentheils aus jungen Kiefernansäen und Unterholz. Der Viehstand betrug 1840, 160 Pferde, 219 Stüd Rindvieh, 2180 Stüd Schaaf, 104 Ziegen und 296 Schweine. Die Einwohnerzahl zählte im J. 1838. 1138 Thlr. Kl. 352 Thlr. Gew. St. und 704 $\frac{1}{2}$ Thlr. Servis statt der Grundsteuer. Ferner waren vorhanden: 2 promovirte Aerzte, eine Apotheke, 3 Gasthöfe, 6 Schenckstätten, 2 Wassermühlen und 3 Windmühlen, und es werden jährlich 4 Jahrmärkte, wovon 2 mit Viehmärkten verbunden sind, abgehalten. Die städtischen Angelegenheiten werden von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister und 5 Rathsmännern bestehend, und den Stadtverordneten, welche 18 Mitglieder zählen, geleitet. Das städtische Gemeinwesen ist in guter Ordnung und das etatsmäßige Einkommen der Kammerkasse von jährlich 1185 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., welches größtentheils aus Grundstücken erhoben wird, reicht zur Bestreitung der städtischen Ausgaben hin. Dagegen müssen die Bedürfnisse der Servis- und der Armenkasse, welche sich jährlich auf resp. 725 und 330 Thlr. belaufen, von der Einwohnerchaft größtentheils aufgebracht werden. In der Stadt befinden sich 3 landtagsfähige Rittergüter, welche aber nicht zum städtischen Verbands gehören, als:

a) Loburg ersten Antheils, dem Major W. v. Bards in Berlin gehörig, mit der Wöndebüchle, $\frac{1}{2}$ M. südlich und mit Vauhöfen bestanden, wohnt 1 Licht vor der Stadt belegen Wasserfälle, einer Tabagie und einer Windmühle, zusammen 18 G. Mit diesem Oute

*) Jörstmanns Witzstellungen. Bd. III. Heft 4. S. 116 ff.

ist das Vorwerk in Brücke (s. Nr. 6.) mit 1 Ziegelei verbunden, und es gehören zu dem vereinigten Gut etwa 2000 Mrg. Acker und Wiesen.

b) Loburg zweiten Theils, dem Rittergutsbesitzer August Friedrich v. Wulffen gehörig, nebst dem Vorwerke Pabegrin, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich gelegen, mit 3 großen Tagelöhner- und 1 Jägerh. Hierzu gehört auch jetzt die ehemalige Burgfreiheit, aus der K. alten Burg und 2 Tagelöhner, und 19 G. bestehend, welche ursprünglich dem verstorbenen Kommissionsrath v. Hartwig in Erbpacht gegeben wurde, jetzt aber freies Eigenthum des Rittergutsbesizers August v. Wulffen ist. Die Gerichtsbarkeit über die Burgfreiheit wird jedoch von dem K. Land- und Stadtgerichte und die Polizei von dem K. Rentamt zu Loburg ausgeübt. Umweiz Pabegrin liegt eine der Wittwe Pfister gehörige Wassermühle mit 2 Mängen. Die Zahl der nach Loburg eingew. Einw. auf dem Rittergute nebst Zubehör und auf der Mühle betrug 63. Zum Gute gehören 2500 Mrg. Acker, Wiesen, Holzungen und Gärten.

c) Loburg dritten Theils, dem Obrist a. D. v. Wulffen gehörig, nebst dem $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich gelegenen Vorwerke Wendgraben, mit 1 Jägerh. und mehreren Tagelöhner, und 37 nach Zepperwitz eingew. Einw. Umweiz des Vorwerks liegt eine dem Müller Lackemacher gehörige Wassermühle mit 1 Gänge. Die Wih- oder Neue Mühle ist eingegangen, und die Wohngebäude dienen jetzt zur Höfsterwohnung. Zum Gute gehören 2500 Mrg. Acker, Wiesen, Holzungen und Gärten.

Historische Nachrichten.

Unstreitig ist die Burg, sonst Luborn, im slavischen Gau Noethani, welche hier gegen die Wenden errichtet wurde, älter als die Stadt, welcher zuerst in einer Urkunde von 965, worin Kaiser Otto I. die Stadt dem Erzbischof Magdeburg schenkte, Erwähnung geschieht. Später (im 13ten und 14ten Jahrhundert) wird Loburg ein Burgwardium, dem ein Burggraf vorstand, genannt und im 15ten und 16ten Jahrhundert Stadt und Schloß mehrmals von den Erzbischöfen von Magdeburg an verschiedene adlige Familien, namentlich an die v. Arnim und v. Arnim (1555) verpfändet oder zu Lehn gegeben. Im J. 1596 kamen Stadt und Schloß an die von Ranzelslohe, von welchen selbige das Domkapitel wiederkauften. 1648 erhielt es der Administrator August nebst Zinna auf Lebenslang, nach dessen Tode es an das Herzogthum zurückfiel. 1660 brannte die Stadt ab. Stadtwappen ein Thor mit 3 Thürmen.

4. **Möckern** (Gräf. vom Hagenschke Amts- und Stadtgerichte hieselbst), ehemals Mediastadt, (52° 8' 35" der Breite und 29° 37' 20" der Länge), an der Elbe, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Burg, 4 M. v. Jiefar, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Genshin, 4 M. v. Zerbst und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Von den 3 Thoren hat das Zerbstler einen 60 Fuß hohen alten Wachtthurm. Innerhalb der verfallenen Ringmauer

liegt die eigentliche alte Stadt mit dem ehemaligen Schlosse, dem jegigen Rittergute, Kirche, Pfarre, Schule und etwa 60 Bürgerhäusern. Außerhalb der Mauer liegen 2 Straßen, die Vorstadt und der Winkel genannt. Mitten in der Stadt auf dem Markte steht das im J. 1700 erbaute Zwickische Rathhaus. Die meist einstöckigen Häuser sind größtentheils sehr leicht von Holz und Lehm erbaut. Die Stadt ist der Eig. einer Superintendentur, 1 Unterbeamten, 1 Postexpedition und des Gräf. vom Hagenschke Amts- und Stadtgerichts. Die evang. Pfarrikirche zu St. Laurentii mit 1 kleinen Thurme ist ein altes Gebäude, das seine jetzige Gestalt durch einen bedeutenden Umbau im J. 1701 erhalten hat, nachdem die frühere Kirche durch eine Feuersbrunst im J. 1688 sehr beschädigt war. Bei der Kirche stehen 2 Prediger. Patron derselben ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Die Stadtschule hat 4 Klassen mit 4 Lehrern, von welchen die 3 ersten der Kirchenpatron und der 4ten (Zöcherlehrer) der Magistrat bestell. Außerhalb der Stadt vor dem Magdeburger Thore liegt das im Mittelalter gegründete, im J. 1509 mit gewissen Einkünften versehen und im J. 1837 nach einem Brande mit theilweiser Benutzung der Mauern der alten Hospitalkirche neu gebaute Hospital St. Nikolai mit 1 Beisale. Es erhalten hier gegen einen Einlaufspreis von 100 — 200 Thlr. etwa 16 Personen beiderlei Geschlechts freie Wohnung, Holz und einige andere Unterstükungen. Im J. 1840 hatte die Stadt, excl. des Gräflich vom Hagenschke Ritterguts und dessen Zubehörungen, 4 öffentliche Gebäude, 187 Wohnh., 5 Mühlen- und Fabrikgebäude und 387 Ställe und Scheunen; 748 männliche und 739 weibliche, zusammen 1487 Einw., worunter 1484 Evang. und 3 Kath. (1742. 1805. und 990 G. und 1818. 1855. und 1065 G.)

Der Nahrungsstand der Einw. ist im Allgemeinen nicht günstig, da nur etwas Kleinhandel betrieben wird, und die Industrie sich auf die gewöhnlichen Handwerke und etwas Brauerei und Brennerie beschränkt, der Ackerbau aber, als der vorzüglichste Erwerbzweig, in diesen Jahren sehr müssig und mistlich ist, indem die Feldmark der Stadt theils sehr leichten sandigen, theils fleigen Boden hat und letzterer sehr schwer ist und künstlich behandelt werden muß. Im J. 1838 waren 10 Brauereien und 3 Branntweinbrennerien vorhanden, welche 607 Thlr. Malz- und 1152 Thlr. Maltscheuer entrichteten. Die separirte städtische Feldmark umfaßt an Aekern, Wiesen und Aengern etwa 1800 unermessene Mrg., von welchen ein kleiner Theil mit Hüben besetzt ist. Auf der Feldmark liegen die wüsten Drißschafen Degenitz, Predemitz, Geseow, Katow, Gräß, Kerschow und Lüttenitz. Der Viehstand betrug 99 Pferde, 237 Stück Rindvieh, 1066 Schaafe, 60 Ziegen und 120 Schweine. Im J. 1838 sind gezahlt 710 Thlr. Rl. und 262 Thlr. Gew. St. Der Servis betrug 433 Thlr. 10 Sgr. Es werden jährlich 4 Krammstrie gehalten, die aber in der Regel sehr unbedeutend ausfallen. Ferner waren hier: eine Apotheke, 3 Wund-

ärzte, 4 Gasthöfe, eine Schenkwirtschaft, eine Wassermühle und 3 Windmühlen. Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, der aus einem Bürgermeister und 4 Rathmännern besteht, und von den Stadtverordneten, die 12 Mitglieder zählen, geleitet. Die Kämmerkassir hat eine jährliche Einnahme von etwa 1000 Thlr., die aus einigen Grundrunden und einem Kapitale von 2176 Thlr. fließt, und zur Bestreitung der Ausgaben eben zureicht. Das in der Stadt belegene, dem R. Kammerherren Grafen von Hagen gehörige landtagsfähige Rittergut, womit jetzt auch das $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene und nach Mödern eingepf. Rittergut Keschow, mit den dazu gehörigen 1981 Morg. Aekern, 2 Wohnh., 1 Schäferci und 23 Einw., verbunden, ist ein Majorat (bei der Huldigung im J. 1840 von dem jetztregierenden Königs Majestät mit dem Erbprinzenamte des Herzogthums Magdeburg belichen) und aus dem städtischen Verbands geschieden. Es gehören dazu etwa 8000 Morg. an Aekern, Wiesen und Forsten, und, außer dem in der Stadt belegenen Schlosse und den v. Barbyschen Outgebäuden, 13 Wohnh., mit 156 evang. und 2 kath. Einw., so wie das Vorwerk Rabsdorf, 1 M. nördlich, mit 7 Wohnh., 1 Schulbaufe mit 1 Lehrer, 1 Försterei, 1 Schäferci und 80 evang. nach Mödern eingepf. Einw.; das Vorwerk Lützenh., $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 3 Wohnh., 1 Schäferci und 29 Einw., nach Mödern eingepf.; ein in dem Dorfe Jedewitz belegenes Vorwerk; die $\frac{1}{2}$ M. nördlich bei Grabow belegene und dahin eingepf. Klappermühle, eine Wassermahl- und Walfmühle an der Ihle mit 2 Gängen, und 6 G.; und eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 4 G. Mit dem Rittergute ist das Patronat über die Kirche zu Mödern und die Gerichtsbarkeit über die Stadt Mödern und die Dörfer Gehrden, Dalschau, Lübe, Jeddenitz und Ziepel verbunden.

Historische Nachrichten.

Mödern ist sehr wahrscheinlich von den Wenden, die ursprünglich deutschen Einw. der Umgegend im 7ten und 8ten Jahrh. verdrängt hatten, angelegt worden, wie der frühere Name des Orts, Mofren, Mofotek, schon schließen läßt. Ursprünglich kommt er zuerst im J. 965 vor, wo derselbe nebst Wiederitz, Burg, Grabow u. a. als ein Ort bezeichnet wird, der Hönitzgebit an das Domstift in Magdeburg geben soll. 992 wird er in einer Urkunde Kaisers Otto III. nebst Wiederitz als Burgwart mit vielen dazu gehörigen Dörfern genannt, von denen nur noch einige unter diesen Namen vorhanden sind. In sächsischer Hinsicht gehörte der Ort bis zur Reformation zum Sprengel des Bischofs von Brandenburg und zwar zum Archidiaconate Zeitzlau. Nachdem im 11ten Jahrhundert die Slaven wieder eine Zeit lang die Oberhand gehabt hatten, erscheint Albrecht der Bär bis 1170 als Herr der Gegend und sein Enkel Markgraf Otto II. überträgt 1196 mit seinem Bruder Graf Albrecht, unter mehreren anderen Gütern, auch das Schloß (castrum) Mödern dem Erzbischofe von

Magdeburg als Eigenthum. Dennoch wird bis 1377 Mödern nicht vom Erzbischofe Magdeburg, sondern von der Abbtissin zu Luedinburg als Lehn, wozu sie sich wohl durch eine Schenkung der Ottone im 10ten Jahrhundert berechtigt glaubte, an die Grafen v. Lindau und 1377 an den Markgrafen von Brandenburg gegeben. Mit Bewilligung eines Grafen von Lindau wurde aber Stadt und Schloß Mödern von Bussio und Friedrich v. Alvensleben, die es von diesem als Aiterlehen besaßen, an den Erzbischof Albrecht IV. von Magdeburg zu dem Zweite verkauft, daß er es 1390 seinem Domkapitel zu Seltenmessen für sich und seine Angehörigen vermachene könne. Das Domkapitel verzeigte Mödern wiederholentlich und erst 1476 gab Churfürst Albrecht Will von Brandenburg seine Ansprüche auf die Oberherrschafft von Mödern in einem Verträge mit dem Erzbischofe von Magdeburg auf, und dieser belehnte nun die Grafen von Lindau, und nach deren im J. 1524 erfolgten Aussterben, das Domkapitel damit. Dieses gab Mödern wieder als Aiterlehn an die v. Barbys, nachher an die v. Stammer, v. Arnst, v. Freuden, v. Jaitrow (1646), 2 Künrten v. Anhalt (1652), die v. Graendort (1677), v. Münchhausen und eudlich (1760) an die Freiberrn, jetzt Grafen vom Hagen. Die Abhängigkeit der Stadt vom Schlosse war zu allen Zeiten groß, scheint aber besonders im 17ten und den ersten Jahren des 18ten Jahrh. zugunehmen zu haben. *) Am 5ten April 1813 wurde zwischen Zeitzlau, Danniglow und Mödern, wo der Vicekönig von Italien sein Hauptquartier hatte, das erste bedeutende Treffen im Befreiungskriege zwischen Preußen glänzlich erfochten. Die Stadt litt aber durch zahlreiche Eingartierungen und mehrere Ausfälle der Franzosen aus Magdeburg ungemein viel. Stadtwappen: drei Thürme.

5. **Ziesar** (Juzizamt Ziesar hieselfst), vormalß Immediat- und Hauptstadt des früheren Ziesarschen Kreises (32° 15' 20" der Breite und 29° 58' der Länge), 6 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Magdeburg, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Genthin, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Burg und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Brandenburg. Die Stadt war früher mit Wällen und Gräben umgeben, die aber schon jezt 50 — 60 J. gebuet und zu Wärten eingerichtet sind; sie hat weder Mauern noch Thore, jedoch 4 Ausfahrten, aber keinen öffentlichen Platz. Die 7 Straßen der Stadt sind unregelmäßig und die eins- und stöckigen Häuser größtentheils von Fachwerk erbauet. Das Gerichtshaus und das Rathhaus sind die einzigen öffentlichen Gebäude. Sie ist der Sitz eines K. Justizamts, 1 Superintendentur, 1 Domainen-Kontamts, 1 Untersteueramts und 1 Postexpedition. Die Stadt hat 2 evangelische Kirchen, die Stadt- oder Kreuzkirche, die ihrer Bauart nach zu urtheilen sehr alt ist, und die im J. 1470 eingerichtete ehemals reformirte oder Schloß-

*) Vergl. Nathmann I. 55. 353. II. 438. III. 123. Buchholz Gesch. der Kurmark. III. p. 345. v. Ledebur Abg. Art. 410. II. 162. III. 126.

Kirche, welche sich in der an der südlichen Seite der Stadt belegenen, jetzt dem Gutbesitzer Rüdert gehörigen Burg-Ziesar, eines in früheren Zeiten befestigt gewesen Schlosses des Bischofs von Brandenburg, befindet und einen Theil des Hauptgebäudes dieser Burg ausmacht. Beide Kirchen bilden nach der untern 16. Juli 1830 erfolgten und am 28. Febr. 1831 Allerhöchst bestätigten Union der evang. lutherischen und evang. reformirten Gemeinden, eine Parochie, bei welcher 2 Prediger angestellt sind, von welchen der Oberprediger zugleich Superintendent der Diözes Ziesar, der 2te aber zugleich Pfarrer der mit Ziesar vereinigten Mutterkirche Bückeritz und der dazu gehörigen silia Köpenitz ist. Beide Kirchen sind königl. Patronats und die Stadtkirche gehört zum Verbands des Kurländischen Aemterkirchencons. Letztere ist auch vorzugsweise zum Gottesdienste der vereinigten evang. Gemeinde bestimmt, indem in der Schlosskirche nur alle 4 Wochen des Nachmittags Gottesdienst gehalten wird. Die evang. Stadtschule hat 4 Klassen und 4 Lehrer, welche der Staat bestell. Die Juden haben einen gottesdienstlichen Versammlungsort. 1840 hatte die Stadt, ohne die in und bei derselben belegenen Güter, welche nicht zum städtischen Verbands gehören und deshalb zum platten Land gerechnet werden, 8 öffentliche Gebäude, 310 Wohnh., 12 Mühlen und Fabricgebäude und 522 Ställe, Schennen und Schoepfen; 1315 männliche und 1370 weibliche, zusammen 2685 Cinn., darunter 2655 evang., 10 katholische Christen und 20 Juden. (1782 263 H. und 1384 C. und 1818. 332 H. und 1769 C.) An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein vor dem Frauenthore belegenes Hospital, worin 9 Präbendaten Aufnahme und Verpflegung und 12 Ordinarie Unterkommen finden. Die Cinn. nähren sich größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht. Der Handelsverkehr ist sehr gering, größere Fabriken und Manufakturen fehlen ganz und die Gewerbe werden nur handwerksmäßig betrieben. Unter diesen reihen sich die 3 Boutellensfabriken, deren jährliches Fabrikat einen Werth von 4000 Thlr. hat, die Töpfer, 12 an der Zahl, welche für 7 — 8000 Thlr. Waare fertigen, und die Weisgerber, 5 an der Zahl, deren jährliches Fabrikat einen Werth von etwa 25,000 Thlr. haben soll, aus. Die Boutellen und irdenen Geschirre werden bis nach Magdeburg und weiter zum Verkauf versahren. Auch waren im J. 1838 6 Brauereien und 2 Brauereiwirrenereien vorhanden, welche 380 Thlr. Malz: und 1037 Thlr. Malzschicner gegahlt haben. Ferner befanden sich hier: ein promovierter Arzt, 2 Wundärzte, eine Kreishebe, 6 Gastwirthe, 10 Schenkwirthe, 1 dem Rentmeister Schwadow gehörige Ziegelei, 2 Wassermühlen, wovon eine, die Kopfermühle genannt, nördlich am Steinbache liegt, eine im J. 1840 vor dem Frauenthore am Steinbache angelegte Papiermühle und 1 Windmühle. Jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten. Die städtische Pflanzstadt ist vollständig separirt, und umfasst, ohne die Güter, etwa 4445 Mrg. Acker, wovon nur etwa 1000 Mrg. zum Weizen und Gerstenbau geeignet

sind, das übrige aber geringes Hafer- und Roggenland ist, 1412 Mrg. Wiesen, größtentheils von geringem Ertrage, und 734 Mrg. Weide. Der Viehstand war 1840 152 Pferde, 300 Stück Rindvieh, 1025 Stück Schaafe, 134 Ziegen und 285 Schweine. 1838 wurden gegahlt 1408½ Thlr. Kl., 939 Thlr. Gew. St. und 762½ Thlr. Servis. Der städtische Haushalt befindet sich in einer unglücklichen Lage, da die Einnahmen der Kämmererkasse von Grundrücken und Berechtigungen jährlich nur 212 Thlr., die Ausgaben dagegen 3600 Thlr. betragen, und daher beinahe der ganze Bedarf von der Bürgerschaft aufgebracht werden muß. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister und 5 Rathsmännern (darunter ein beisolter) und die Stadtverordneten aus 20 Mitgliedern. Das ehemalige hiesige K. Domainenamt ist vor etwa 20 Jahren aufgelöst und theils veräußert, theils in Erbpacht gegeben worden. Die Hauptbestandtheile nebst der vormaligen Burg-Ziesar, einem an der südlichen Seite der Stadt belegenen weilauffigen früher befestigten Gebäude, mit verschiedenen Thürmen, von welchen der noch zu erhaltene sog. Klipphurm schon vor dem 10ten Jahrh. vorhanden gewesen ist, bilden jetzt das dem Gutbesitzer Ludwig Rüdert gehörige freisündliche, aber nicht landtagsfähige Gut Burg-Ziesar mit einer großen Brauereiwirrenerei, 8 Wohnh., 29 Cinn., 600 Mrg. Acker, 213 Mrg. 140 □K. Wiesen und 107 Mrg. 39 □K. Weide. Hier befand sich auch das ehemalige Eisterzener-Konventloster, dessen Gebäude schon vorzüglich als Diensthöfen von der Pfarregeistlichen und Lehrer benutzt werden. Das aus den Ueberresten des Domainenamts gebildete, dem Fiskus gehörige Erbpachtgut besteht aus 290 Mrg. 41 □K. Acker, 93 Mrg. 6 □K. Wiesen und 45 Mrg. 122 □K. Weide, und hat keine Gebäude. Auf der nordwestlichen Seite der Stadt und auf städtischem Gebiete liegen die beiden landtagsfähigen Rittergüter: Bardelebenhof oder Vor-Ziesar I., dem Rittergutsbesitzer Albrecht gehörig, mit 4 H., 30 C., 386 Mrg. 112 □K. Acker, 111 Mrg. 160 □K. Wiesen und 40 Mrg. 9 □K. Weide, und Borgenschhof oder Vor-Ziesar II., dem minoranen Keypold von Borch gehörig, mit 9 H., 87 Cinn., 281 Mrg. 101 □K. Acker, 128 Mrg. 29 □K. Wiesen und 77 Mrg. 41 □K. Weide. Alle diese Güter sind aus dem städtischen Verbands geschieden. Endlich gehört zur Stadtgemeinde noch die seit dem J. 1740 vom Fiskus in Erbpacht gegebene Herrenmühle, jetzt der Wittve Jacob gehörig, eine Wassermahl- und Schneidemühle mit 4 Gängen, ½ M. nordöstlich, 2 H., 10 Cinn. und 8 Mrg. 132 □K. Acker. Sämmtliche Güter, so wie die Herrenmühle, sind nach Ziesar eingepfarrt.

Historische Nachrichten.

Ziesar gehört zu den ältesten Städten der ehemaligen Mark und kommt schon unter Kaiser Otto I. als Stadt vor. Im J. 949 wurde sie von ihm dem Bisthum Brandenburg beigelegt, wiewohl Andere unter

der unfürlichen Bezeichnung Czeri nicht Jiesar, sondern Bercheiar vernehmen wollen. (Buchholz Gesch. der Kurmark I. p. 406.) Es lag im Gau Morthan und wurde erst später zur Jauche (Gau Plenim) geschlagen (1140), kam aber mit dieser 1196 an das Erzstift Magdeburg und blieb nur im Lehnbesitz der Markgrafen von Brandenburg, bis 1449 das Erzstift seinen Ansprüchen auf die Jauche förmlich entsagte. Ein Theil des Jauchebens Kreises mit Jiesar kam aber 1773 an das Herzogthum Magdeburg zurück. (Diez Archiv p. 74. Rathmann I. 353. III. 123.) Das Schloß zu Jiesar in der Südseite war stark besetzt, die Schloßfeste ist 1470 erbaut und 1691 der reformirten Gemeinde überwiesen. Das Schloß wurde schon im 13ten Jahrhundert häufig von den Bischöfen zu Brandenburg bewohnt, wovon viele dort abgefaßte Urkunden Zeugnis geben. Das hier ehemals befindende Cistercienser Nonnenkloster ist früh säkularisirt. 1682 brannte das Rathhaus ab und mit demselben das städtische Archiv. Wappen der Stadt: zwei kreuzweis übereinander liegende Schlüssel.

B. Marktstellen.

1. **Görzke** (Gosmarische, v. Schierstedtsche und Knauerische Ger. in Jiesar), ein offener Flecken, der früher zu den Städten gerechnet wurde, mit 3 landtagsfähigen Rittergütern, 2 M. südlich v. Jiesar, 5 M. v. Burg und 6½ M. v. Waageburg; eine evang. Pfarrkirche (von einem Hrn. v. Schierstedt, dessen Tod um 1325 fällt, erbaut) mit 1 P., ein Küppers- und Schulh. mit 3 L., 167 Wohnh., ein Armenhaus, 7 Gast- und Schenkwirtschaften, eine Ziegelei, ¼ M. östlich, 3 Wassermühlen, wovon die eine im Orte selbst, die beiden andern resp. ¼ und ½ M. nördlich liegen (letztere ist die Puhlmannsmühle), 1424 erwang, 4 fath. und 6 jüd. Cinn. (einschließlich der Güter und der dazu gehörigen Vorwerke), 13 Acker, 26 Koss., 90 Häuser und 116 Cinnlger. Die Cinnw. nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und die separate Feldmark enthält 2430 Prg. Acker, Wiesen und Gärten. Der Boden ist sandig und steinig und nur zum Roggenbau geeignet, aber in neuerer Zeit durch Vergelung sehr verbessert. Es werden auch städtische Gewerbe betrieben, insbesondere viel feinerne Fläßen und Krufen von 7 Fabrikanen, und Tachschindeln verfertigt, und diese Artikel in der Umgegend, vornämlich aber nach Waageburg abgesetzt. (330 Ebr. Gew. und 626½ Ebr. Kl. Et.) Marktgerichtsbarkeit hat der Ort nicht.

Von den 3 Rittergütern gehört a. Görzke I. dem Junkrauche Gosmar in Eietin, mit 633 Mrg. Acker und Wiesen, und dem Vorwerke Borgsdorf, ¼ M. südlich, mit 5 Wohnh. und 20 Cinnw.; b. Görzke II., dem Gutsbesitzer Herrmann v. Schierstedt auf Dahlen, mit 834 Mrg. Acker, Wiesen und Heulung, und dem Vorwerke Börnick, ¼ M. südöstlich, mit 1 H. und 25 C., und c. Görzke III., dem Gutsbesitzer Knauer, mit 554 Mrg. Acker und Wiesen, und dem Vorwerke

Dangelisdorf, nebst 1 Ziegelei, ¼ M. östlich, mit 2 H. und 19 C. Zur Kommune gehört noch die Königl. Försterei Konnenheide, ¼ M. nordöstlich, mit 1 H. und 5 C., und die den Kirchpatronen gehörigen, im J. 1837 angelegte Försterei Grüne Haus in der Kirchheide, mit 1 Wohnh. und 5 C. Alle 3 Rittergüter, nebst allen Zudehörungen, so wie die beiden Pörrereien, sind nach Görzke eingepf. und eingeseh. Patrone und Gerichtsherrn sind die Besitzer der hiesigen 3 Rittergüter.

Historische Nachrichten.

Görzke im alten Gau Plonim (Jauche) kam mit dieser zwischen 1136 — 40 an den nachherigen Markgrafen Ezzo I. durch Schenkung des westfälischen Fürsten Bribislar, 1196 ging es unter Ezzo II. und Albert II. an das Erzstift über. Erzbischof Peter veräußerte es 1372 ohne Zustimmung des Domkapitels an den Kaiser Carl IV., 1386 nahm es Erzbischof Albert IV. denen von Kothow wieder fort. In Folge eines Vergleichs zwischen Kurfürst Friedrich I. und Erzbischof Günther von J. 1421 kam die Stadt in den Lehnbesitz des Grafen Heinrich v. Schwarzburg, eines Bruders des letzten, und später an die von Schierstedt als Pfisterleh. (Rathmann II. p. 396. 436. III. 57. v. Letebur Archiv X. 320. Buchholz IV. Anhang p. 5. Treibaupt I. 109. 202.) Der Ort hatte das Wunzregal. Wappen: ein Mann mit einer Sturmhaube, einen Schild haltend, worin ein Adler. (1782. 719 u. 1818. 864 C.)

2. **Leigkau** (v. Münchhausensche Gerichte in Parez), ein offener Marktleden, zur Zeit der Eig. des Kreislandraths, mit den beiden landtagsfähigen Rittergütern Althaus- und Leigkau, dem Baron Karl Adolph von Münchhausen, und Reubaus-Leigkau, dem Landrath, Baron Euo Gerlach von Münchhausen gebörig, 3½ M. v. Burg, 1½ M. v. Leburg, 1¼ M. v. Gosmern, 2 M. v. Jersit, 5¼ M. v. Parez und 3¼ M. v. Waageburg; 2 evang. Kirchen (beide im 12ten Jahrhundert erbaut), nämlich die zu beiden Rittergütern gehörige Schloßkirche, worin der vormittägliche Gottesdienst, und die Dorfkirche, worin der nachmittägliche und der Wochen-Gottesdienst gehalten wird. Bei beiden Kirchen steht ein Pfarrer, welcher alternirend von den Besitzern der beiden Rittergüter berufen wird. Das Patronat über die Schloßkirche steht beiden Gütern gemeinshaftlich zu, und das über die Dorfkirche dem Rittergute Althaus-Leigkau allein. Eine evang. Schule mit 2 Lehr. (Rektor und Kantor), und einem Hütel. Das Rektorat wird abwechselnd von beiden Rittergütern, das Kantorat und der Hütellehrer vom Rittergute Althaus-Leigkau allein besetzt. Ein Hospital für 12 Hospitalisten, welche von den beiden Rittergütern, von welchen jedes 6 Stellen zu belegen hat, Getreide, Geld und Naturalien erhalten, eine Pörrereieration, 177 Wohnh., 1405 erwang. und 2 fath. Cinnw. (einschließlich der beiden Rittergüter und der dazu gehörigen Vorwerke), 2 Windmühlen, 7

Gaß- und Schenkwinde, 10 Acker, 12 Halbß., und 37 Koss, 60 Hausbesizer und 51 Einlieger. Die Einwohner nähren sich vorzugsweise vom Ackerbau. Die Feldmark enthält 48 katastrirte Hufen mit 5370 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten von mittlerer Bonität. Es werden jedoch auch einige häusliche Gewerbe betrieben und jährlich 2 Jahrmärkte gehalten. (471 Jhr. 22 Sgr. Gr., 676 Jhr. 15 Sgr. Al. und 116 Jhr. Gew. St.) Zu dem Rittergute Althaus-Leiskau gehören 13 Wädnereihäuser, 4160 Mrg. Ländereien und Forsten, eine große Brennerei, das Vorwerk Fohsen-Foßau, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 1 H. und 14 G., und die Klappermühle, eine Wassermahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. Zu dem Rittergute Reubaus-Leiskau gehören 14 Wohnh., 4585 Mrg. Ländereien, einschließlich 800 Mrg. Forsten, und das Vorwerk Kressan, $\frac{1}{2}$ M. westlich, mit 1 H. und 12 G. Beide Vorwerke, so wie die Klappermühle, sind nach Leiskau eingepf. und eingehö. Die Verordnungsarbeit über den Flecken steht dem Rittergute Althaus-Leiskau allein zu, über die Rittergüter nebst Zubehör wird solche von den resp. Besitzern ausgeübt.

Historische Nachrichten.

Leiskau ist ein sehr alter Ort, der schon im 10ten Jahrhundert unter dem Namen Pizecke im Gau Morthani vorkommt, und damals den Wendem abgenommen wurde. Die erste christliche Kirche wurde hier vom Bischof Herbert von Brandenburg im 11ten Jahrhundert erbaut und im J. 1139 stiftete Bischof Wiegier von Brandenburg auf einer Anhöhe vor dem Orte ein Mönchskloster, Prämonstratenser Ordens (Laelitia Dei), welches 1155 von Erzbischof Wichmann eingeweiht wurde. Wegen der unruhigen Zeiten hatte der Bischof v. Brandenburg seinen Sitz hierher verlegen müssen, kehrte aber dahin zurück, als Brandenburg 1157 erobert war. Dem Kloster wurden in der Folge sehr bedeutende Güter zugewandt. Von Churfürst Joachim II. wurde dasselbe wegen unordentlicher Wirthschaft der Mönche in Sequestration genommen, 1534 mit Bewilligung des Papstes dem Stifte Brandenburg einverleibt und nach der Reformation säkularisirt und nebst allen dazu gehörigen Gütern seinem Bruder, dem Markgrafen Johann als ein Amt überlassen, welcher es 1564 dem berühmten Obristen Hilmar von Münchhausen käuflich abtrat, dessen Urenkel sich im J. 1679 in die jetzt noch blühenden 2 Linien, Alt- und Neuhaus-Leiskau, getheilt hat, in deren Besitz sich auch noch beide Rittergüter befinden. *) (1782. 1088 und 1818. 1097 G.)

C. Plattes Land.

1. Biederitz (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrd. b. prf., unweit der Elbe, eine M. nördlich v. Magde-

*) Vergl. Rathmann I. p. 316., die Stiftungsurkunden bei Buchholz Gesch. der Kurmark, I. p. 421., Ledebur Neues Archiv. I. p. 371. und älteste Geschichte der Kurmark Bethf. 1830. pag. 10. 19. 27. ff. 35. 41.

burg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstern- und Schulh. mit 1 L., 82 Wohnh., 684 evang. Einw., eine K. Oberförsterei, eine K. Försterei, 2 Windmühlen, 3 Krüge, eine Abdeckeri, 15 Ackerh., 4 Halbß., 14 Koss., 21 Häusler und 25 Einlieger. Die fruchtbare, fast durchgängig zum Weizenbau geeignete und separate Feldmark enthält 1874 Mrg. (4 Schfl. Auesaat Acker erster, 503 $\frac{1}{2}$ Schfl. 2ter, 315 $\frac{1}{2}$ Schfl. 3ter und 100 Schfl. 4ter Kl.), (711 Jhr. Gr., 379 Jhr. Al. und 79 Jhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören: das Ghausschloß an der Friedrichs-Wilhelmstraße und der daneben belegene Gasthof, etwa $\frac{1}{2}$ M. südlich, so wie die etwa $\frac{1}{2}$ M. nördlich belegene Telegraphenstation Nr. 13., welche mit den Telegraphen auf der Johannistörche zu Magdeburg und bei Scherren correspondirt. Beide Establishments sind nach Biederitz eingepf. und eingehö. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Biederitz ist schon um 965 bekannt, hatte eine Kapelle und ein dem Erzbischofe gehöriges festes Schloß, welches unter Erzbischof Willebrand 1238 von den Magdeburgischen Bürgern wegen Veranungen Seitens der Befestigung erobert und geschleift wurde. 1378 verbrannten die mit Kaiser Carl IV. verbündeten Westfälischen Herzoge das Dorf. (1782. 365 u. 1818. 465 G.)

2. Böcke (Justizamt Jiesar), Pfarrdorf, eine M. östlich v. Jiesar und $\frac{7}{8}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterfiskusverbanne gehörige Pfarrkirche mit einem Pr., ein Küstern- und Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 171 evang. Einw., ein Krug, 3 Ackerh., 6 Halbß., 6 Koss., 7 Häusler und ein Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1750 Mrg. Roggenland und 18 katastrirte Hufen. (109 Jhr. 19 Sgr. Gr., 87 $\frac{1}{2}$ Jhr. Al. und 4 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Ueber einen Hof steht jedoch die Gerichtsbarkeit dem Rittergute Vor-Jiesar zu. (1782. 125 und 1818. 117 G.)

3. Bomsdorf (Kramerische Gerichte in Jöburg), ein dem Kaufmann Kramer zu Magdeburg gehöriges landtagfähiges Rittergut mit 766 Mrg. Aekern, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Jöburg und $\frac{4}{5}$ M. v. Magdeburg; 2 Wohnh., eine Ziegelei und 40 evang. nach Jöburg eingepf. und eingehö. Einw. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute zu. (1782. 29 und 1818. 33 G.)

4. Bransdorf (Justizamt Jiesar), ein nach Budau eingepf. und eingehö. Dorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Jiesar und $\frac{6}{8}$ M. v. Magdeburg; 30 Wohnh., 183 evang. Einw., ein Krug, 5 Ackerh., 10 Koss., 9 Häusler und 4 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1721 Mrg. und 23 katastrirte Hufen; sandiger Roggenboden. (94 $\frac{1}{2}$ Jhr. Gr., 96 $\frac{1}{2}$ Jhr. Al. und 16 Jhr. Gew. St.) Es wird hier ein vorzüglich guter Töpferthon gegraben. Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 95 und 1818. 85 G.)

5. **Briefenthal** (v. Vordorfsche Gerichte in Ziesfar), ein dem Gutsbesitzer von Vorch gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 2 M. südlich von Ziesfar und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 67 ev. Einw., nach Glöine eingepf. und eingeshl. Zum Rittergute gehören 1085 Mrg. Acker, und das eine M. südlich belagene Vorwerk Riemed mit 1 S. und 5 E. (65 $\frac{1}{2}$ Thlr. Rl. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute zu. (1782. 33 und 1818. 54 E.)

6. **Briecke** (Ed. u. Stg. Loburg), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Loburg und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Dalschau, früher von Jerspernid, ein Küster- und ein Schulh. mit 1 L., 28 Wohnh., 154 evang. Einw., eine Ziegelei, 5 Häusler und 9 Einlieger. Die Einw. bestehen fast ganz aus armen Tagelöhnern, welche kein Grundigentum besitzen. Das vormalige hiesige Kön. Domainenvorwerk ist vor mehreren Jahren an die Familie v. Barby vererbpachtet, und befindet sich jetzt im Besitz des Majors Wilhelm v. Barby auf Loburg ersten Amteils, mit welchem Rittergute das Vorwerk Briecke jetzt, nachdem auch fürzlich dessen Erbpachtqualität abgelöst, und dasselbe nunmehr freies Eigentum ist, vereinigt worden. Es gehören dazu etwa 2000 Mrg. Acker und Wiesen. (395 Thlr. Gr. und 27 Thlr. Rl. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 103 und 1818. 105 E.)

7. **Budau** (Justizamt Ziesfar), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Ziesfar und $\frac{6}{7}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 49 Wohnh., 295 evang. und 2 kath. Einw., ein Armenhaus, 2 Wassermühlen an der Budau, von welchen die eine im Dorfe selbst, die andere, die Wilkenreismühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. östlich liegt, 2 Krüge, 5 Ackerh., 3 Halbsp., 7 Ross, 19 Häusler und 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2319 Mrg. sandigen Roggenboden und 17 katastrirte Hufen. (115 Thlr. Gr., 149 Thlr. Rl. und 54 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört das aus 2 Pfarrebrpachtshöfen bestehende, $\frac{1}{2}$ M. südlich belagene Etablissement Wittstod. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 146 und 1818. 150 E.)

8. **Bücknis** (Justizamt Ziesfar), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Ziesfar und $\frac{6}{7}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche, welche seit längerer Zeit mit der zweiten Predigerstelle in Ziesfar verbunden ist, früher aber ihren eigenen Pfarrer hatte, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 52 Wohnh., 286 evang. Einw., 2 Wassermühlen an der Budau, von welchen die eine im Orte selbst, die andere, die Eulenmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich liegt; ein Krug, 8 Ackerh., 7 Ross, 4 Halbsp., 15 Häusler und 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2570 Mrg. leichten Sandboden und 65 katastrirte Hufen, außerdem aber noch bedeutende Flächen, welche

größtentheils ganz verlandet und nur theilweis mit Kiefern bepflanzt sind. (194 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 177 Thlr. Rl. und 52 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 204 und 1818. 218 E.)

9. **Büben** (Ed. u. Stg. Burg), Kirchdorf, 2 M. v. Burg und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Nethlig, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 234 evang. Einw., ein Armenh., eine Windmühle, 2 Krüge, 10 Ackerh., 2 Halbsp., 6 Häusler und 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 875 Mrg. und 27 katastrirte Hufen (310 Schfl. Ausfaat Acker 3ter und 258 Schfl. 4ter Kl.). Der Boden ist von mittlerer Güte und zum Roggenbau geeignet. (375 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Gr., 139 $\frac{1}{2}$ Thlr. Rl. und 18 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Landrath v. Münchhausen auf Neuhaus-Keiphan, Gerichtsherr der Staat, welcher auch den Schl. bestellt. In der Nähe von Büben befinden sich auf einer Höhe Ueberreste von heidnischen Opferaltären. Es war sonst Döberitzdorf des Domkapitels. (1782. 161 und 1818. 173 E.)

10. **Dahlen** (v. Schierstedtsche Patr. Ger. in Ziesfar), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Rittergutsbesitzer Herrmann v. Schierstedt gehörig, $\frac{1}{4}$ M. südöstlich v. Ziesfar und 7 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Görzle (früher von Bollin), ein Küster- und Schulh. mit 1 L., eine Ziegelei (zum Gute gehörig), 23 Wohnh. und 145 ev. Einw., welche kein Grundigentum besitzen und vom Tagelohn leben. (145 $\frac{1}{2}$ Thlr. Rl. und 4 Thlr. Gew. St.) Zum Rittergute gehören 318 Mrg. Ländereien, wovon über 1000 Mrg. mit Kiefern bepflanzt sind. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 93 und 1818. 70 E.)

11. **Dalschau** (Gräfl. v. Hagen'sche Gerichte zu Mädern), Pfarrdorf, mit einem dem Grafen von Hagen zu Mädern gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Mädern und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 244 evang. Einw., ein Krug, 1 Windmühle, 12 Ackerh., 5 Halbsp., 8 Ross, und 5 Häusler. Die Feldmark enthält 1235 $\frac{1}{2}$ Mrg. und 38 katastrirte Hufen (228 Schfl. Ausfaat Acker 2ter, 231 $\frac{1}{2}$ Schfl. 3ter und 458 Schfl. 4ter Kl.), schwerer Kleeboden. Der Ort brannte 1832 größtentheils ab, und der Nahrungszustand der Einwohner ist ungünstig. Zum Rittergute gehören 420 Mrg. Acker. (359 Thlr. Gr., 166 Thlr. Rl. und 14 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 191 und 1818. 188 E.)

12. **Dannigow** (Lands u. Stadtg. Gommern), Pfarrdorf, an der Elbe, sonst Amtsdorf von Gommern, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gommern und $\frac{2}{3}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster-

und Schulh., mit 1 L., 32 Wohnh., 214 evang. Einw., ein Krug, 2 Windmühlen, 15 Ackerh., 3 Halbisp., 5 Koss., ein Häusler und 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 1943 Schfl. Ausfaat Acker, 17 Mrg. Gärten, 35 Mrg. Wiesen und 36 Mrg. Holzung. Theils Weizen-, theils sandiger Roggenboden. (569 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 195 Thlr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 220 E.)

13. Detersbagen (Pb. u. Stg. Burg), Pfarrs-
dorf, unweit der Berliner Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich
v. Burg und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarr-
kirche, ein Küsters- und Schulh., mit 1 L., 26 Wohnh.,
158 evang. Einw., ein Krug, eine Wassermühle, 8 Koss.,
10 Häusler und 1 Einlieger. Die separirte Feldmark
enthält 624 $\frac{1}{2}$ Mrg. und 10 katastrirte Hüfen (87 Schfl.
Ausfaat Acker 3ter und 96 $\frac{1}{2}$ Schfl. 4ter Kl.); sandiger
Roggenboden. (42 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Gr., 75 $\frac{1}{2}$
Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Der Ort ist im
J. 1828 fast ganz abgebrannt. Bei dem hier belegenen,
zum Domainenamte Ricpitz gehörigen Vorwerke befin-
den sich 880 Mrg. 19 □R. Acker, 101 Mrg. 134
□R. Wiesen, 627 Mrg. 78 □R. Kenger und 14 Mrg.
141 □R. Gärten. Gerichtsherr ist der Staat, Patron
der Baron von Münchhausen auf Althaus = Keipfau.
(1782. 87 und 1818. 118 E.)

14. Dörnitz (v. Görchensche Gr. in Ziefar),
Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut,
dem Obersforstmeister von Görchen auf Neltitz im Aus-
halt = Dessausen gehörig, eine M. südwestlich v. Ziefar
und 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia
von Gloine, ein Küster- und Schalh. mit 1 L., 20
Wohnh., 125 evang. Einw., eine Papiermühle, 1 Was-
fermahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, ein Krug, 14 Häusler
und 4 Einlieger. Die Einwohner besitzen nur etwas
Gartenland und nähren sich als Tagelöhner. Zum Rit-
tergute gehören 530 Mrg. Acker. (50 Thlr. Gr., 48
Thlr. Kl. und 17 Thlr. Gew. St.) Patron und Ges-
richtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782.
95 und 1818. 94 E.)

15. Dresen (Justizamt Ziefar), ein nach Dndau
eingepf., im J. 1763 angelegtes Erbpachtcolonic-
dorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Ziefar und 6 M. v. Magde-
burg; ein Schulh. mit einem L., eine K. Försterei, 32
Wohnh., 208 evang. Einw., ein Krug, 7 Ackerh., 15
Häusler und 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 2158
Mrg., sandigen Roggenboden. (91 Thlr. Kl. und 44
Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher
auch den Schll. bestell. (1782. 116 und 1818. 130 E.)

16. Drewitz (Pb. u. Stadtj. Loburg), ein nach
Gloine eingepf. Dorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Loburg und 3 M.
v. Magdeburg; ein Schulh. mit 1 L., 41 Wohnh., 312
evang. und ein kath. Einw., 2 Krüge, eine Papier-
mühle und eine Wassermahlmühle, beide $\frac{1}{4}$ M. nördlich,

eine K. Försterei, 2 Ackerh., 3 Koss., 26 Häusler und
10 Einlieger. Die Feldmark enthält 946 Mrg. sandi-
gen Roggenboden. (2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 126 Thlr. Kl. und
40 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, wel-
cher auch den Schll. bestell. (1782. 128 und 1818.
148 E.)

17. Egelinde (v. Dypensche Gr. in Belgig),
landtagsfähiges Rittergut, dem v. v. Dypen
auf Frederoborf gehörig, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Belgig, 2 M. v.
Ziefar und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Hierzu gehören 4
Büdnerschäuser, Blockhäuser und Wogenhütten ge-
nannt, und die Egelindsbmühle, eine Wassermahl-
und Schneidemühle, $\frac{1}{2}$ M. südlich, zusammen 7 Wohnh.,
32 evang. nach Werbig eingepf. und eingesh. Einw.,
4 Häusler und 3 Einlieger. Die Einw. besitzen nur
20 Mrg. Acker von geringer Qualität. Zum Ritter-
gute gehören 216 Mrg. Acker und 3000 Mrg. Hol-
zungen. (2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 20 Thlr. Kl. und
8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des
hiesigen Ritterguts. (1782. 26 und 1818. 40 E.)

18. Elbenau (Pb. u. Stg. Gommern), Kirch-
dorf, vormalig zum Amte Gommern gehörig, auf einer
von der alten und neuen Elbe gebildeten Insel gelegen,
 $\frac{2}{3}$ M. v. Gommern und 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine
evang. Kirche, filia von Pölsitz, 1 Schul- und Küstlerh.
mit 1 L., 55 Wohnh., 367 evang. und ein kath. Einw.,
eine K. Försterei, 2 Krüge, 4 Ackerh., 11 Koss., 27
Häusler und 21 Einlieger. Die Feldmark enthält 120
Schfl. Ausfaat Acker erster Kl., 296 Mrg. vorzüglich
gut, aber der Ueberschwemmung ausgesetzte Wiesen und
48 Mrg. Gärten. Die Einw. nähren sich theilweise
von der Schifffahrt. (489 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 174 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl.
und 28 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist
der Staat. Elbenau gehörte, wie bei Gommern näher
ausgeführt ist, längere Zeit zu den Besitzungen der
Burggrafen von Magdeburg. (1818. 285 E.)

19. Flöb (sonst Dflägg), (Herzogl. Anhalt = Des-
sausche Gr. zu Gommern), Kirchdorf, zum Amte
Waltternienburg gehörig, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Gommern und 3 $\frac{1}{2}$
M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Wala-
ternienburg, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 16
Wohnh., 124 evang. Einw., ein Krug, 5 Ackerh., 2
Halbsp., 4 Koss. und ein Häusler. Die Feldmark um-
fasst 32 Hüfen Roggen- und Weizenland. (93 Thlr.
Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr
ist der Herzog von Anhalt = Dessau. Flöb kam durch
Lehnbrief des Churfürsten Johann Friedrich zu Sachsen
im J. 1533 mit Kämerig, Polzemühle und Gr. Pöls
an Waltternienburg, und somit an die Grafen v. Warby
und Nibbingen, und nach deren Aussterben 1659 an
Anhalt = Zerbst. In der Kirche befindet sich ein alter
Taufstein aus dem 12ten Jahrhundert mit mittelhoch-
deutscher Inschrift (was in der hiesigen niederdeutschen
Gegend sehr selten), außerdem Gemäide auf Goldgrund

auf dem 15ten Jahrhundert. Förstmann III. 4. pag. 109. (1818. 101 E.)

20. Gehrdn (Gräf. v. Hagen'sche Gerichte in Mödern), Pfarrdorf, 2½ M. v. Mödern und 3½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 193 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 11 Ackerh., 6 Koss. und 4 Häusler. Die Feldmark enthält 1575 Mrg. in 45½ katastrirten Hufen, und 83 Mrg. Wiesen und Gartenland (572 Schfl. Kussaat Acker 2ter, 338½ Schfl. 3ter und 103½ Schfl. 4ter Kl.). Zum Theil einträglicher Weizenboden. (527 Thlr. 22 Sgr. Gr., 178 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Der Ort ist im J. 1828 zum großen Theile abgebrannt. Patron ist der Baron von Münchhausen auf Althaus-Leiphan, Gerichtsherr der Graf von Hagen auf Mödern, welcher auch den Schll. bestellt. Früher besaßen das Dorf die Herren v. Schierstedt, dann kaufte es Erzbischof Albert IV. und vermachte es 1390 zugleich mit Stadt und Schloß Mödern an das Domkapitel. (Rathmann II. p. 438.) (1782. 175 und 1818. 180 E.)

21. Gerwisch (Ob. u. Stg. Burg), Kirchdorf, an beiden Seiten der Berliner Chaussee, 1½ M. südlich v. Burg und 1½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Köstn., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 209 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 11 Ackerh., 6 Koss., 4 Häusler und 4 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 1112 Mrg. und 27 katastrirte Hufen (23 Schfl. Aussaart Acker 2ter, 279 Schfl. 3ter und 173½ Schfl. 4ter Kl.). Roggenboden von mittlerer zum Theil auch sandiger Beschaffenheit. (252 Thlr. 12 Sgr. Gr., 152½ Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört der Juwachs, ein Wiesenwärdter, und 4 E. mit 450 Mrg. Weide, ¼ M. westlich. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Das sonst ¼ M. westlich unweit der Elbe belegene Dorf brannte im J. 1825 gänzlich ab, und die Einw. bauten ein ganz neues Dorf v. beiden Seiten der Berliner Chaussee auf. *) Die Kirche, welche auf der alten Dorfstelle stehen geblieben war, ist wegen großer Mauthlosigkeit 1840 abgetragen, und dagegen ein neues schönes Kirchens- und Thurmgewölbe, wozu des Königs Majestät ein bedeutendes Gnadengeld bewilligt haben, ebenfalls an der Berliner Chaussee in der Mitte des neuen Dorfs erbaut worden. (1782. 145 und 1818. 141 E.)

22. Glenecke (Justizamt Jieslar), Kirchdorf, ½ M. nordwestlich v. Jieslar und 7 M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen KemterKirchenverbande gehörige Kirche, filia von Böde, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 49 Wohnh., 348 evang. Einw., ein Armenh., ein Krug, eine Ziegelei, 13 Ackerh., 6 Halbpf., 5 Koss.,

12 Häusler und 5 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 4058 Mrg. und 34 katastrirte Hufen, größtentheils sandiger Roggenboden. (301½ Thlr. Gr., 213 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Am 10. November 1841 brannte ein bedeutender Theil des Dorfes ab. Gerichtsherr und Patron ist der Staat; über 6 Höfe steht jedoch dem Rittergute Vork-Jieslar die Gerichtsbarkeit zu. (1782. 275 und 1818. 286 E.)

23. Gloine (Ob. u. Stg. Loburg), Pfarrdorf, 1½ M. nordöstlich v. Loburg und 5½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 34 Wohnh., 254 evang. Einw., ein Krug, 2 Wassermühlen, resp. ¼ und ½ M. nördlich, 10 Ackerh., 2 Halbpf., 4 Koss., 9 Häusler und 1 Einlieger. Die Feldmark enthält 2090 Mrg. Acker in 61 katastrirten Hufen, welche sämmtlich in der 4ten Kl. steuern, und 83 Mrg. Wiesen. Unfruchtbarer Sandboden, welcher aber in neuerer Zeit durch Umpflanzung verbessert worden. Am 3. Mai 1839 brannte der größte Theil des Dorfs mit Pfarr- und Schulgebäuden ab. (247 Thlr. Gr., 179 Thlr. Kl. und 32 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 194 und 1818. 172 E.)

24. Göbel (v. Thümen'sche Gerichte in Loburg), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut (bis 1815 unter Kurfürstlicher Hoheit), dem L. v. Thümen gehörig, ¾ M. v. Loburg und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Hobeck, 15 Wohnh., 93 evang. nach Hobeck eingesh. Einw., eine Windmühle. Zum Rittergute gehören, einschließend der Wiemersmark, zum Amte Walternienburg gehörig, 1500 Mrg. Ländereien. Die Einw. bestehen aus Tagelöhnern. (56 Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutebesitzer. (1818. 105 E.)

25. Grabow (Ob. u. Stg. Burg), Pfarrdorf und ein dem Rittergutebesitzer v. Wulffen hieselbst gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, eine M. südöstlich v. Burg und 3½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 61 Wohnh., 505 evang. und 3 kath. Einw., 2 Krüge, eine Ziegelei, eine Wassermahl- und Delmühle (beide zum Gute gehörig), eine Wollspinnerei, 4 Ackerh., 17 Koss., 27 Häusler und 25 Einlieger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1400 Mrg. und 10 katastrirte Hufen; sandiger und nasser Roggenboden von geringer Güte. (200 Thlr. 6 Sgr. Gr., 241½ Thlr. Kl. und 52 Thlr. Gew. St.) Zum Rittergute gehören 6170 Mrg. Acker, Wiesen und Forsten, und das ¼ M. nördlich belegene, nach Grabow eingesh. und eingesh. Vorwerk Polzuhn mit 1 Krug, einer Wassermahlmühle, 5 Wohnh. und 31 E. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Grabow ist ein sehr alter Ort, der als civitas schon im Stiftungsbrief für das Bisthum

*) Im J. 1378 war es schon bei einem Einfälle der Westsächser und Pilegriner ganz verbrannt worden.

Brandenburg von 949, so wie in Urkunden von 956 und 965 vorkommt. 1307 wurde es vom Domkapitel zu Magdeburg an den Bischof von Brandenburg ver-
 setzt. 1533 verglich sich Kardinal Albert mit dem Kur-
 fürsten Joachim von Brandenburg (seinem Bruder), unter
 welchen Einschränkungen Grabow, Stresow, Sieg-
 lich und Pieppuhl mit Zubehör zur Mark gehören sollten,
 1773 kam es auch mit mehreren anderen Orten des
 Juchfischen Kreises von der Kurmark zum Herzogthum
 Magdeburg. Die Familie v. Wulffen ist seit alten Zeiten
 im Lehnbesitz von Grabow, namentlich erscheint um
 1399 ein v. Wulffen mit in die Fehde der Magdeburger
 gegen die Brandenburgischen Städte verwickelt. 1545
 erkaufte die Freiherrn v. Blothe die Hälfte des Hauses
 Grabow, verkauften sie zwar zurück, reservirten sich je-
 doch laut Vergleich vom 19. October 1732 die Gemein-
 schaft der Lehnsherrlichkeit über die Akerwasallen, na-
 mentlich über die Lehnstücke bei Mödern, Rabendorf,
 Siegelitz, Göhrden, Dornburg ic. und besetzt das Lehn-
 verhältniß noch. (Vergl. Rathmann I. 33. 55. II. 213.
 452. III. 469. v. Ledebur Archiv IX. 315. Buchholz
 Gesch. der Kurmark I. 406.) Auch die Kirche zu Gras-
 ow ist sehr alt und reich an alten Monumenten, unter
 welchen das des hier beigesetzten Erzbischofs Erich von
 Magdeburg das Merkwürdigste ist. 1821 brannte ein
 großer Theil des Dorfes ab. (1782. 326 und 1818.
 355 E.)

26. **Gräben** (von Porschke Gerichte in Jiesar),
 Kirchdorf, mit zwei denen von Porsch auf Gräben
 und auf Briesenthal gehörigen laudtagsfähigen
 Rittergütern, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Jiesar und $7\frac{1}{2}$
 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Wols-
 lin, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 66 Bohnh., 400
 evang. Einw., ein Armenh., 2 Krüge, eine Wassermahl-
 und Schrotmühle, 7 Acker, 9 Koss., 33 Häu-
 ser und 10 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde ent-
 hält 2837 Mrg. in 16 katastrirten Hüfen; faubiger
 Roggenboden. Zu einem jeden der beiden Rittergüter
 gehören etwa 500 Mrg. Acker und 600 Mrg. Holzgun-
 gen. Bei dem ersten Rittergute befindet sich eine Braue-
 rei. (136 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 204 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 43 Thlr.
 Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ste-
 hen den beiden hiesigen Rittergütern zu. (1782. 271
 und 1818. 382 E.)

27. **Grebs** (Zustizamt Jiesar), ein im J. 1763
 angelegtes Koloniedorf, eine M. östlich von Jiesar
 und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 14 Bohnh., 84 evang.
 nach Ollendene eingepf. und eingesh. Einw., welche 940
 Mrg. an Aekern, Wiesen und Holzungen von sehr ge-
 ringer Qualität erbpachtweise besitzen, wovon keine
 Grundsteuer gezahlt wird. (35 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Ge-
 richtsherr ist der Staat. (1782. 55 und 1818. 58 E.)

28. **Grünwalde** (Pd. u. Stg. Gommern), ein
 früher zum Amte Gommern gehöriges, an der Elbe, der

Stadt Schönebeck gegenüber, belegenes, nach Elbenau,
 Parodie Blöghly, eingepf. Dorf, 1 M. v. Gommern,
 $\frac{1}{2}$ M. v. Schönebeck und 2 M. v. Magdeburg; ein
 Schulh. mit 1 L., 42 Bohnh., 284 evang. Einw.; eine
 K. Oberförsterei, eine Fährstelle, 2 Krüge, 2 Schiffs-
 mühlen, 2 Koss., 25 Häu-
 ser und 22 Einlieger. Die Feld-
 mark enthält 18 Mrg. Gärten und 64 Mrg. Wiesen
 erster Klasse. Die Einw. nähren sich hauptsächlich von
 der Schiffsahrt. (154 Thlr. Gr., 127 Thlr. Kl. und
 68 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat.
 Die Schulstelle ist nicht dotirt. (1818. 205 E.)

29. **Grünigen** (Zustizamt Jiesar), Kirchdorf,
 $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Jiesar und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg;
 eine evang. zum Kurmärkischen Aemterlichenverban-
 de gehörige Kirche, filia von Wollin, ein Küster-
 und Schulh. mit 1 L., 31 Bohnh., 201 evang. Einw., ein Krug,
 7 Acker, 2 Halbss., 6 Koss., 9 Häu-
 ser und 6 Einlieger. Die Feldmark enthält in 24 katastrirten Hüfen
 1417 Mrg. Acker, 312 Mrg. Wiesen und einige Holz-
 ungen. Sandiger Roggenboden. (149 Thlr. Gr., 124
 Thlr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und
 Patron ist der Staat. (1782. 143 und 1818. 152 E.)

30. **Gübs** (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarr-
 dorf, eine M. östlich v. Magdeburg und $3\frac{1}{4}$ M. von
 Burg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster-
 und Schulh. mit 1 L., 48 Bohnh., 396 evang. Einw.,
 ein Krug, 2 Windmühlen, 5 Acker., 5 Halbss., 20
 Koss., 4 Häu-
 ser und 14 Einlieger. Die separate und
 ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 733 Mrg. Acker,
 Wiesen und Aengern. (60 Thlr. Gr., 233 Thlr. Kl.
 und 27 Thlr. Gew. St.) Die Gemeinde gehört zu den
 wohlhabensten des Kreises. Patron ist der Magistrat
 zu Magdeburg, Gerichtsherr der Staat. (1782. 235
 und 1818. 304 E.)

31. **Güterglück** (Pd. u. Stadter. Gommern),
 Pfarrdorf, früher zum Amte Gommern gehörig, $2\frac{1}{2}$
 M. südlich v. Gommern, $\frac{2}{3}$ M. v. Jerbz und 4 M. v.
 Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein
 Küster- und Schulh. mit 1 L., 29 Bohnh., 215 evang.
 Einw., ein Krug, 1 Windmühle, 14 Acker., 2 Halbss.,
 3 Koss., 4 Häu-
 ser und ein Einlieger. Die Feldmark
 enthält 2670 Mrg. Acker, 17 Mrg. Gärten, 35 Mrg.
 Wiesen und 4 Mrg. Holzung; Weizen- und Roggen-
 boden mittlerer Güte. Das Dorf ist im J. 1839 nebst
 den Pfarrgebäuden größtentheils abgebrannt. (579 $\frac{1}{2}$
 Thlr. Gr., 184 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Ge-
 richtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 183 E.)

32. **Hobek** (v. Münchhauseusche Ger. in Paret),
 Pfarrdorf, mit einem dem Baron v. Münchhausen auf
 Althaus-Plitzau gehörigen landtagsfähigen Rite-
 rergute, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Leburg, $6\frac{1}{2}$ M. v. Paret und
 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1
 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 20 Bohnh.,

und 156 evang. Einw., eine Windmühle, 10 Koff., ein Häusler und 8 Einlieger. Die Einw. besitzen nur 193 Mrg. Acker; größtentheils sandiger Roggen- oder schwerer Thonboden. Zum Rittergute gehören 2224 Mrg. Acker, Wiesen, Holzungen und Gärten. (67 Thlr. 7½ Sgr. Gr., 81½ Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu; die Pfarrstelle wird jedoch abwechselnd von den Besitzern der Rittergüter Sobek und Göbel besetzt. (1782. 122 und 1818. 150 G.)

33. Hohenlobbese (Cosmarische Ger. in Ziefar), Kirchdorf mit einem dem Justizrath Cosmar gehörigen, mit dem Rittergut Götzke I. verbundenen landtagsfähigen Rittergute, 1½ M. südlich v. Ziefar und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Götzke, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 22 Bohnh., 152 evang. Einw., 9 Koff., 5 Häusler und 7 Einlieger. Die Einw. besitzen 540 Mrg. Acker, Wiesen und Holzungen; sanftiger Roggenboden. Zum Rittergute gehören 1500 Mrg. Ackerland und das ½ M. östlich belegene Vorwerk Wuzow, mit 1 Wohnh. und 12 nach Hohenlobbese eingepf. und eingesh. Einw. Das Dorf ist im J. 1837 größtentheils abgebrannt. (50 Thlr. stirkte Gr., 62½ Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 106 und 1818. 112 G.)

34. Hohenwarthe (Ed. u. Stg. Burg), Kirchdorf, an der Elbe, 1½ M. v. Burg und 2½ M. nördlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Postau, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 35 Wohnh., 266 ev. Einw., eine Elbfährtelle, ein Krug, eine Wassermühle, eine Windmühle, 10 Ackerh., 3 Halbsp., ein Koff., 12 Häusler und 5 Einlieger. Die Feldmark enthält 18 saatzreife Hufen mit 2533 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten, wovon die Acker sämtlich in der 4ten Klasse steuern; sanftiger Roggenboden. (176 Thlr. Gr., 152 Thlr. Kl. und 15 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Zwischen 1309 — 14 legte hier Erzbischof Burchard III. ein festes Schloß an und erob von den auf der Elbe passirenden Magdeburgischen Wägern einen Zoll, weshalb die Magdeburger bald dieses Schloß angriffen und zerstörten. (1782. 203 und 1818. 173 G.)

35. Hohenziatz (Bodensteinsche Ger. in Loburg), Pfarrdorf und ein dem Kaufmann Bodenstein in der Neustadt-Magdeburg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 1 M. v. Loburg, 2½ M. südlich v. Burg und 3¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 73 Wohnh., 546 evang., 2 kath. Einw., 2 Krüge, 2 Wassermühlen, wovon die eine im Orte, die andere ½ M. westlich liegt, 4 Ackerh., 18 Koff., 24 Häusler und 22 Einlieger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 20½ saatzreife Hufen mit 1232¼ Mrg. Acker, 103 Mrg. Wiesen,

Gärten und Aenger und 84 Mrg. Holzungen, wovon 69 Schfl. Ausfaat zur 3ten und 314 Schfl. zur 4ten Kl. steuern; sanftiger Roggenboden. Zum Rittergute gehört die ½ M. nordöstlich belegene sogenannte Kolonie Hohenziatz mit 5 Bädern und 29 Einw., nach Hohenziatz eingepf. und eingesh. Der Ort brannte im J. 1827 fast ganz ab. Bei dem Rittergute befinden sich 191 Mrg. Acker, 244 Mrg. Wiesen und 600 Mrg. Holzung, so wie eine sehr bedeutende Branntweinbrennerei mit einer Dampfmaschine. (175 Thlr. 22½ Sgr. Gr., 254½ Thlr. Kl. und 102 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 283 und 1818. 335 G.)

36. Jhleburg (Ed. u. Stg. Burg), Pfarrdorf, ehemals zum Amte Gommern gehörig, an der Jhle, der nördlichste Ort des Kreises, 1 M. nördlich v. Burg und 4¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 74 Wohnh., 514 evang. und 1 kath. Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 7 Ackerh., 11 Halbsp., 21 Koff., 20 Häusler und 25 Einlieger. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separirte Feldmark enthält 1385 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 35 Mrg. Wiesen, 28 Mrg. Gärten und 122 Mrg. Holzung; sanftiger Roggenboden. (379½ Thlr. Gr., 297 Thlr. Kl. und 32 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht der Gemeinde als Besizerin eines ehemaligen hiesigen Ritterguts zu. (1818. 447 G.)

37. Jterbies (Thorwirthsche Ger. in Zerbst), Kirchdorf, mit einem dem Bürgermeister Thorwirth zu Lüdow im Handversehen gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Elbe, welche ½ M. südlich von hier entspringt, ¼ M. von Loburg, 2 M. von Zerbst und 4¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Köstau, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 243 evang. Einw., ein Krug, eine Ziegelei (zum Gute gehörig), eine Windmühle und eine Wassermühle (die Kiepermühle genannt), beide ¼ Meile nordwestlich, ein Ackerh., 3 Halbsp., 5 Koff., 7 Häusler und 8 Einlieger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 7 saatzreife Hufen mit 1605 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzungen, wovon 106 Schfl. Ausfaat zur 3ten und 109 Schfl. zur 4ten Kl. steuern. Zum Rittergute gehören 2220 Mrg. Acker, 131¼ Mrg. Wiesen und 660 Mrg. Holzung. (113 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Gr., 116½ Thlr. Kl. und 17 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 115 und 1818. 166 G.)

38. Kähnert (Ed. u. Stg. Burg), ein dem Justizrath Lawe hierselbst gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 1½ M. v. Burg und 3¼ M. v. Magdeburg, mit 8 Wohnh. und 57 nach Sirefow, Parochie Grabow, eingepf. und eingesh. Einw. 780 Mrg. Acker, 34 Mrg. Wiesen und etwa 2000 Mrg. Holzungen.

Die Cinn. besitzen kein Grundeigenthum und nähren sich vom Tagelohn. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1782. 51 und 1818. 42 G.)

39. Kämeritz (Herzogl. Dessausche Amtsg. in Gommern), ein zum Amte Walternienburg gehöriges Kirchdorf an der Rute, der südlichste Ort des Kreises, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Gommern, eine Meile v. Jerbst und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Walternienburg, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 155 evang. Cinn., ein Krug, 6 Ackerh., 2 Halbip., ein Koff., 3 Häusler und 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 36 Hufen Roggenboden von mittlerer Güte. (126 Tblr. Kl. und 4 Tblr. Gew. St.) Hierzu gehört das $\frac{1}{2}$ M. südwestlich an der Elbe belegene Herzogl. Dessausche Forsthaus Tschheim mit 1 Fährstelle, 2 Windweh. und 24 Cinn., nach Kämeritz eingepf. und eingesch. Patron und Gerichtsherr ist der Herzog von Anhalt-Dessau. (1818. 126 G.)

40. Kalenberge (Ed. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, unweit der Elbe, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Burg und 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 21 Wohnh., 144 ev. Cinn., ein Krug, 2 Ackerh., 11 Koff., 3 Häusler und 4 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 560 Mrg. und 12 $\frac{1}{2}$ katastrische Hufen, und zwar 152 Schff. Ausfaat Acker Ater, 83 Schff. Ater und 17 Schff. Ater Kl. Meist guter Weizenboden und schöne Wiesen. (194 Tblr. 21 Sgr. Gr., 97 Tblr. Kl. und 7 Tblr. Gew. St.) Die Cinn. treiben vorzugsweise Viehzucht. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Früher stand das Patronat dem ehemaligen Kloster Berge zu. (1782. 127 und 1818. 146 G.)

41. Kalitz (v. Münchhausensche Ger. in Loburg), Kirchdorf und landtagsfähiges Allodial-Rittergut, den Erben des Ernst Wilhelm Ludwig von Münchhausen hieselbst gehörig; $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Loburg und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Dalchau, 10 Wohnh. und 115 evang. Cinn., welche kein Grundeigenthum besitzen und zum Gute gehörige Tagelöhner sind. Die Kinder derselben gehen nach Brieste zur Schule. Bei dem Rittergute sind 1620 Mrg. Acker, 52 Mrg. Wiesen und Gartenland. (25 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. St.) Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1782. 81 und 1818. 86 G.)

42. Karitz (Ed. u. Stg. Gommern), Kirchdorf, früher zum Amte Gommern gehörig, $\frac{2}{3}$ M. v. Gommern und 1 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche früher mater war, aber seit etwa 30 Jahren mit der Pfarre zu Gommern verbunden ist, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 250 evang. Cinn., ein Krug, 6 Ackerh., 8 Koff., 9 Häusler und 10 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2332 Schff. Ausfaat Acker, 20 Mrg. Gärten, 66 Mrg. Wiesen und 8 Mrg. Holzjung. Roggenboden mittlerer Güte. (439 $\frac{1}{2}$ Tblr.

Gr., 161 Tblr. Kl. und 5 Tblr. Gew. St.) Es befindet sich hier ein zum Kloster Bergechen Stiftungsfonds gehöriges Gut, mit 500 Mrg. Aekern und 40 Mrg. Wiesen, welches schon vor 1805 unter Preussischer Hoheit stand. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1818. 194 G.)

43. Klepp (Kleppsche Ger. in Mödern), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Gutsbesitzer Klepp hieselbst gehörig, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Loburg, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Mödern und 4 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Hobeck, eine Ziegelei, zum Gute gehörig, 10 Wohnh., 70 evang. Cinn., deren Kinder nach Hobeck zur Schule gehen, 2 Koff., 7 Einlieger. Zum Rittergute gehören 1600 Mrg. Acker, Wiesen und Gartenland. Die Cinn. besitzen nur 27 Mrg. Acker und 2 Mrg. Gärten und leben größtentheils vom Tagelohn auf dem Gute. (52 Tblr. Kl. und 4 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 52 und 1818. 63 G.)

44. Königsborn (Ed. u. Stg. Gommern), ein nach Menz eingepf. landtagsfähiges Rittergut, den Kathusinschen Erben in Althaldensleben gehörig, 1 M. von Gommern, 3 M. von Burg und 1 M. östlich v. Magdeburg; ein Schulh. mit 1 L., 16 Wohnh., 152 evang. und 1 latb. G. und ein Krug. Zum Rittergute gehören 1925 Mrg. Acker, Wiesen und Gartenland, so wie das $\frac{1}{2}$ M. südlich belegene Försterehaus Klaus mit 1 H. und 7 G. Die Einwohner bestehen aus zum Gute gehörigen Grundbesitzern und Tagelöhnern. Die Steuern sind bei Wahlz mit angegeben. Der Besizer des hiesigen Ritterguts ist Gerichtsherr und bestell auch den Schll. (1782. 85 und 1818. 123 G.)

45. Köperritz (Justizamt Ziesar), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Ziesar und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemtervereinde gehörige Kirche, filia von Büdnitz, Pfarodie Ziesar, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 27 Wohnh., 166 evang. Cinn., eine Wassermahl- und Delmühle, eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, 2 Krüge, 6 Ackerh., 2 Halbip., 3 Koff., 6 Häusler und 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1732 Mrg. samigen Roggenboden und 18 katastrische Hufen. (131 $\frac{1}{2}$ Tblr. Gr., 83 Tblr. Kl. und 16 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Ueber 2 Höfe stehen dem Rittergute Gärten und über 3 dem Rittergute Bor-Ziesar die Gerichtsbarkeit zu. (1782. 116 und 1818. 104 G.)

46. Körbelitz (Ed. u. Stg. Burg), Pfarrdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Burg und 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 73 Wohnh., 531 evang. G. ein Armenhaus, 1 Wassermühle, die Puhlmühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. westlich, 1 Windmühle, 2 Krüge, 19 Ackerh., 6 Halbip., 12 Koff., 3 Häusler und 16 Einlieger. Die

separirte Feldmark enthält 2179 Mra. und 91 raturirte Hufen (65 $\frac{1}{2}$ Schff. Ausfaat zur, 1315 $\frac{1}{2}$ Schff. Ater und 400 $\frac{1}{2}$ Schff. Ater Kl.) Roggenboden von mittlerer Güte. (624 Tblr. Gr., 307 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 38 Tblr. Gew. St.) Im J. 1832 braunten 32 Schöffe ab. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Die Befegung der Pfarrstelle alternirt jedoch zwischen dem Fiskus und dem Rittergute Wolterdörf. (1762. 266 und 1818. 365 E.)

47. **Kraufau** (Pd. u. Stg. Magdeburg), Pfarrdorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L.; 64 Wohnh., 457 evang. und 2 kath. (nach Magdeburg eingepf.). Einw., ein Armenh., eine Windmühle, 5 Oasth. und Tabagien, 5 Ackerh., 35 Koff., 13 Häusler und 31 Einlieger. Die separirte fruchtbare Feldmark enthält 1908 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten. Die betriebsamen Einwohner treiben hauptsächlich Viehzucht und Gartenbau. (356 Tblr. Gr., 356 Tblr. Kl. und 35 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Bei dem in der alten Elbe angelegten Uferfall werden zur Laichzeit außer dem Lachs, Neunaugen und Karpfen, auch Större in Menge gefangen, deren Roggen in neuerer Zeit zu Caviar bestrickt wird und guten Absatz findet; der Lachs besucht indessen die süßen Gewässer nicht mehr in der großen Anzahl, wie solches aus früheren Zeiten berichtet wird. Kraufau slavischen Ursprungs, wie der Name zeigt, wurde um 1164 von holländischen Einwanderern unter Erzbischof Wichmann besetzt und scheint aus dieser Zeit der noch stehende, aus Feldsteinen gebaute und mit Sandsteinen eingefaßte Kirchthurm herzuführen, dessen charakteristische Bauart oben in der allgemeinen Beschreibung unter 5. gedacht ist. Zur Verbindung Kraufaus mit der Stadt Magdeburg und der beiden Elbufer überhaupt, diente bis 1275 eine Brücke zwischen dem Marsch und der Gegend der Domkirche, und als diese eingestürzt war, eine Fähre, welche lange Gegenstand eines beständigen Streits zwischen dem Erzhiß und der Stadt war. (Rathmann I. 320. II. 328. 456. 470. Försemann Mittheilungen III. 4. p. 121.) (1782. 265 und 1818. 316 E.)

48. **Küfel** (Pd. u. Stg. Loburg und Pieschelische Ger. in Parem), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Loburg und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Kriebel, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 15 Wohnh., 94 evang. Einw., 2 Krüge, 6 Koff., 6 Häusler, ein Einlieger, und eine Wassmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Die Feldmark enthält 1025 Mrg. Acker, Wiesen und Holzungen; leichter Sandboden. Das ehemalige hiesige Rittergut ist diöcesenbrü. (29 Tblr. Gr., 52 Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsherrschaft steht theils dem Staate, theils dem Rittergute Rüdenorf, das Patronat dem letzteren allein zu. (1782. 56 und 1818. 65 E.)

49. **Ladeburg** (v. Münchhausensche Ger. in Parem), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Leipzig, $\frac{1}{2}$ M. v. Parem und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Leipzig, ein Küster- und Schulh. mit 1 v. 70 Wohnh., 454 evang. Einw., 3 Krüge, eine Windmühle, 9 Ackerh., 16 Halbpf., 3 Koff., 22 Häusler und 13 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 87 $\frac{1}{2}$ katastrirte Hufen mit 7320 Mrg. Acker, Wiesen, Gartenland und Holzungen; theils mittlerer Roggenboden, theils Thon- oder Kiebboden. (1058 Tblr. 27 Sgr. Gr., 388 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 18 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Landrath von Münchhausen auf Neubaus-Leipzig. (1782. 358 und 1818. 382 E.)

50. **Losau** (Pd. u. Stg. Burg), Pfarrdorf an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Burg und 2 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 49 Wohnh., 356 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 7 Ackerh., 17 Koff., 11 Häusler und 5 Einlieger. Die Feldmark enthält 27 $\frac{1}{2}$ katastrirte Hufen mit 997 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, Wiesen und Holzungen, wovon 236 $\frac{1}{2}$ Schff. Ausfaat zur 3ten und 226 $\frac{1}{2}$ Schff. Ausfaat zur 4ten Kl. steuern; größtentheils leichter Roggenboden. (218 Tblr. 23 Sgr. Gr., 178 Tblr. Kl. und 19 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Losau war in den frühesten Zeiten ein fester Ort, zum Schutz gegen die Wenden angelegt und durch Kaiser Otto II. (1983) dem Erzbischofe bestätigt. (1782. 263 und 1818. 254 E.)

51. **Groß-Lübars** (v. Wulffensche Gericht in Ziesar), Kirchdorf und ein dem Major v. Wulffen auf Wülffen-Zeichow gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, welche hier unterpflügt, 2 M. südwestlich von Ziesar und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Kl. Lübars, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 35 Wohnh., 173 evang. Einw., ein Krug, eine Ziegelei, eine Windmühle, 6 Ackerh., 3 Koff. und 7 Häusler. Die Feldmark der ziemlich wohlhabenden Gemeinde enthält 12 katastrirte Hufen mit 6731 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzungen; mittlerer Roggenboden. Zum Rittergute gehören 1597 Mrg. Ländereien und das $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene Vorwerk Klitsche mit 5 H. und 23 Einw., die nach Gr. Lübars eingepf. und eingesch. sind. Bei diesem Vorwerke war sonst eine Kirche, deren Ruinen noch sichtbar sind. (152 Tblr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 141 Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 143 und 1818. 113 E.)

52. **Klein-Lübars** (v. Thümenische Gerichte in Ziesar), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Oberforstmeister v. Thümen auf Brisen gehörig, $\frac{2}{3}$ M. v. Ziesar und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 22 Wohnh., 156 evang. und ein kath. Einw., eine Wassermühle, eine holländische Wind-

mühle mit 1 Schneidegange, (beide zum Gute gehörig), 2 Häusler und 10 Einlieger, welche nur 5 Mrg. 83 □ R. Roggenland besitzen. Bei dem Rittergute befinden sich 216 1/2 Mrg. Acker, 2 Wiesen und Gärten und 1200 Mrg. Kirschen- und Apfelmöden. Außerdem gehören dazu die Vorwerke Glienede, 1/2 M. nördlich, mit 5 H. und 24 G. und Wüsten-Rogäsen, eine M. nördlich, mit 1 Krug, 5 H. und 42 Einw. Beide Vorwerke sind nach Kl. Lübars eingepfarrt und eingeschult. (64 Jhr. Gr., 7 1/2 Jhr. Kl. und 4 Jhr. Gew. St.) Bei Glienede befinden sich die Ruinen einer vormaligen Kirche, die *Wüsten-Glienede* genannt, und auch bei Wüsten-Rogäsen sind noch die Grundmauern einer ehemaligen kleinen Kirche sichtbar. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. Die Besetzung der Pfarrstelle alternirt jedoch zwischen dem Besizer der Rittergüter Hr. Lübars und Kl. Lübars. (1782. 144 und 1818. 183 G.)

53. **Groß-Lübs** (sonst Lubig), (Herzog. Dess. Amtger. in Gommern), Kirhdorf (zum Amte Watterzenburg gehörig), 1 1/2 M. südöstl. v. Gommern und 3 1/2 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, welche früher ihren eigenen Pfarrer hatte, aber schon seit länger Zeit filia v. Wehden ist, ein Küfer- und Schulh. mit 1 R., 33 Wohnh., 253 evang. Einw., ein Krug, 16 Acker, 3 Halbhp., 9 Koss., 7 Häusler und 6 Einlieger. Die fevuarit Feldmark enthält 18 Hufen Roggen- und Weizenland. (120 1/2 Jhr. Kl. und 4 Jhr. Gew. St.) Es befindet sich hier ein Herzogl. Anhalt-Köthensches, zum Amte Dornburg gehöriges Vorwerk, welchem auch die Dreißigwöhner zins- und dienstbar sind. Patron ist der Baron v. Münchhausen auf Althausen-Teichau, Gerichtsherr der Herzog. v. Anhalt-Deffau, welcher auch den Schll. bestellt. (1818. 172 G.)

54. **Klein-Lübs** (Pb. u. Stg. Loburg), Pfarrdorf, 1 1/2 M. v. Loburg und 3 1/2 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küfer- und Schulh. mit 1 R., 30 Wohnh., 214 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 10 Acker, ein Halbhp., 6 Koss., 5 Häusler und ein Einlieger. Die Feldmark enthält 30 1/2 katastrirte Hufen mit 1030 Mrg. Acker, Wiesen, Gartenland und Holzung (675 Schff. Ausfaat 2ter, 219 Schff. 3ter und 122 Schff. 4ter Kl.) Guter Roggen- und Weizenboden. Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten des Reichs. (326 Jhr. Gr., 174 Jhr. Kl. und 22 Jhr. Gew. St.) Hierzu gehören die 1/2 M. südlich, dicht an der Elbe belegene K. Oberförsterei Grünberg mit 1 Wohnh. und 5 G., und die Hopfaste, ein an der Elbe, 1/2 M. südwestlich belegenes, den Nobilingischen Erben gehöriges Wiesenetablissement mit 276 1/2 Mrg. Ländereien, 1 H. und 6 Einw.; beide nach Kl. Lübs eingepf. und eingeschult. Gerichtsherr und Patron ist der Staat, früher das Stift St. Gangolphi zu Magdeburg. Auf der Feldmark von Kl. Lübs befinden sich sog. Hühnenbetten. (1782. 131 und 1818. 188 G.)

55. **Lübe** (Gräfl. v. Hagensche Ger. zu Mödern), Kirhdorf, 1/2 M. nördlich v. Mödern und 2 1/2 M. v.

Magdeburg; eine evang. Kirche, filia vagans, jetzt von Treppehna, ein Küfer- und Schulh. mit 1 R., 47 Wohnh., 279 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 9 Acker, 6 Halbhp., 5 Koss., 13 Häusler und 1 Einlieger. Die Feldmark enthält 53 katastrirte Hufen mit 1641 1/2 Mrg. (149 Schff. Ausfaat 2ter, 427 Schff. 3ter und 378 Schff. 4ter Kl.) Roggen- und Weizenboden. (405 Jhr. 8 Gr. Gr., 164 1/2 Jhr. Kl. und 21 Jhr. Gew. St.) Patron ist der Staat, Gerichtsherr der Graf vom Hagen auf Mödern, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 207 und 1818. 190 G.)

56. **Lüttgenziak** (von Blothschs Gerichte in Karow), ein landtagsfähiges Rittergut, dem Königl. Kammerherrn Freiherrn von Bloth hieselbst gehörig, an der Elbe, 2 M. südöstlich v. Burg, 3 1/2 M. v. Karow und 3 1/2 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia v. Hohenziak, 10 zum Gute gehörige Wohnh. und 98 evang. Einw., deren Kinder zur Schule in Hohenziak gewiesen sind, eine Wassermühle, eine Brauweinbrennerei, ein Krug und 2224 Mrg. Acker, Wiesen, Weiden, Teiche und Holzungen. (61 Jhr. Kl. und 20 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. Im December 1841 wurden bei der Räumung eines Grabens mehrere stark sprudelnde Quellen geöffnet, welche seit einiger Zeit ununterbrochen einzelne Stücken Braunkohlen (bituminöse Holzohle) zu Tage förderten, wodurch sich der Besizer des hiesigen Ritterguts veranlaßt gesehen hat, für das hiesige und die angrenzenden Domänen, längs dem Zibethale, Schürfscheine nachzusuchen, und ist nun jetzt mit Bohrversuchen beschäftigt, da aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unbedeutende Braunkohlenflöße sich finden werden. Lüttgenziak, ein Lehn der v. Bloth auf Papey, besaßen bis 1617 als Wallalen die v. Arnstedt, sodann bis 1707 die Brand's v. Kinbau, von da ab bis 1717 ein v. v. Hagen, sodann die v. Darby auf Loburg, welche es 1752 an die Familie v. Bloth verkauften. (1782. 43 und 1818. 56 G.)

57. **Magdeburgerforth** (Justizamt Ziefar), ein nach Ziefar eingepf. Dorf; eine M. südwestlich v. Ziefar und 5 1/2 M. v. Magdeburg; ein Schulh. mit 1 R., 32 Wohnh. und 281 evang. und ein kath. Einw., eine K. Oberförsterei, ein Krug, eine Wassermahl- und Schneidemühle, 25 Häusler und 10 Einlieger. Die Feldmark enthält 472 Mrg. sanftes Roggenland. (55 Jhr. 2 Gr. Gr., 128 Jhr. Kl. und 42 Jhr. Gew. St.) Hierzu gehört: die 1/2 M. nördlich belegene Neuemühle eine Papiermühle, mit 1 H. und 10 G. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 135 und 1818. 169 G.)

58. **Menz** (Pb. u. Stg. Gommern), Pfarrdorf, 3 M. v. Burg, eine M. v. Gommern und 1 1/2 M. östlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche (welche bis zum J. 1674 filia von Biederitz war), mit 1 Pr.,

1 Küster- und Schulb. mit 1 ℓ , 32 Wohnh., 282 cv. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 13 Ackerh., 6 Koss., 7 Häuſer und 6 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 40 kataſtrirte Hufen mit 1371 Mrg. (120 Schf. Ausſaat Zier, 640 Schf. Zier und 40 Schf. 4ter Kl.) Mitter Weizen- und Roggenboden. (504 Tbr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 171 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. und 12 Tbr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat ſind mit dem Kathuſiſchen Rittergute in Königeborn verbunden. (1782. 157 und 1818. 176 E.)

59. **Möſer** (Pb. u. Stg. Burg), ein von dem ehemaligen Rittergute Schermen abgewweigtes, jezt ſelbſtſtändiges Gut, dem Gutbeſitzer Bollmann gehörig, eine M. v. Burg und 2 M. v. Magdeburg, an der Berliner Chausſee, mit 7 Wohnh. und 65 evang., nach Schermen eingepf. und einged. Einw. Bei dem Gute ſind 812 Mrg. Acker, 14 Mrg. Gärten und 125 Mrg. Wiefen. Unweit des Gutes liegen ein Gaſthof und ein Chausſeereinnehmerhaus, beide nach Schermen eingepf. (17 Tbr. Kl. und 8 Tbr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ſieht ſich dem hieſigen Gute zu. (1782. 30 u. 1818. 31 E.)

60. **Moris** (Pb. u. Stg. Gommern), Kirchs- dorf, vormalß zum Amte Gommern gehörig, 2 $\frac{1}{2}$ M. ſüdöſtlich v. Gommern und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, ſilia von Schora, 1 Küſter- und Schulb. mit 1 ℓ , 17 Wohnh., 126 evang. Einw., 2 Krüge, eine Ziegelei, eine Windmühle, 8 Ackerh., 2 Halbip., ein Koſſ., 3 Häuſer und 3 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 1362 Schf. Ausſaat Acker, 16 Mrg. Gärten und 20 Mrg. Wiefen; Weizen- und Roggenboden mittler Güte. (187 Tbr. 18 Sgr. Gr., 102 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. und 16 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. (1818. 120 E.)

61. **Nedlig** (Prinſlich Auguſtiſche Gerichte in Parem), Pfarrdorf, mit einem dem Prinzen Auguſt von Preußen gehörigen landtagſfähigen Rittergute, 4 M. v. Parem und 1 $\frac{1}{2}$ M. öſtlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küſter- und Schulb. mit 1 ℓ , 40 Wohnh., 324 evang. Einw., ein Krug, eine zum Gute gehörige Brauntweinbrennerei, eine Windmühle, 4 Ackerh., 8 Halbip., 19 Häuſer und 7 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark der Gemeinde enthält 24 kataſtrirte Hufen mit 2599 $\frac{1}{2}$ Mrg. Ackern, Wiefen, Holzungen und Gärten. (624 $\frac{1}{2}$ Schf. Ausſaat Zier und 383 Schf. 4ter Kl.); Weizen- und Roggenboden mittler Güte. (306 Tbr. 17 Sgr. Gr., 240 Tbr. Kl. und 18 Tbr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört ein abgebaunter und jezt zu einem Gaſthofe eingerichteter Ackerhof, etwa $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Der Nahrungszweig der Einw. iſt nicht günſtig, da der Ort in neuerer Zeit mehrmals durch Feuerbrünſte heimgesucht iſt. Patron iſt der Landrath v. Rindhauſen aus Neubaus-Leipzigau, Gerichtsherr Sc. K. Hobeit, der Prinz Auguſt von Preußen, welcher auch den Schül. beſtellt. Nedlig ſchente

Kaiſer Otto I. etwa um 968 dem Erzbifchof Magdeburg. (1782. 235 und 1818. 231 E.)

62. **Niegripp** (Pb. u. Stg. Burg), Kirchs- dorf mit 1 K. Domänenamte, an der Elbe (gebildet aus Rittergütern, welche König Friedrich Wilhelm I. denen v. Börner, v. Treſow und v. Wuſſen abkaufte), eine M. weſtlich v. Burg und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, ſilia von Schartau, ein Küſter- und Schulb. mit 1 ℓ , 93 Wohnh., 768 evang. und 1 kath. Einw., 1 Elb-Fährhelle, 2 Krüge, 1 Waſſermühle (zur Domaine gehörig), 2 Windmühlen, 42 Koſſ., 33 Häuſer und 20 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark der Gemeinde enthält nur 50 Mrg. Acker, ſandigen Roggenboden und 200 Mrg. Wiefen. Die im allgemeinen dürftigen Einw. ernähren ſich größtentheils von der Schiffs- fahrt und der Viehzucht. Im J. 1839 brannten 39 Ge- höfte ab. (168 Tbr. Gr., 341 Tbr. Kl. und 86 Tbr. Gew. St.) Zum Domainenamte gehören einſchließlich des Vorwerkes Kützau 2146 Mrg. 48 \square A. Acker, 355 Mrg. 18 \square M. Wiefen, 2514 Mrg. 54 \square M. Kengler und Hütungen und 17 Mrg. 81 \square M. Gärten. Das nach Niegripp eingepf. Domainenvorwerk Kützau mit 4 $\frac{1}{2}$ und 32 Einw. liegt $\frac{1}{2}$ M. ſüdlich, und eß befin- den ſich daſelbſt 1 K. Förſterei, 1 Schäferei, 1 Waſſer- mühle und ein Gaſthof, der hungriſche Wolf genannt. Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. Zu Niegripp war in dem älteſten Zeiten ein ſeines Schloß, welches Kaiſer Otto IV., Gegenkaiſer Friedrich II. im Kampfe mit Erzbifchof Albert II., welcher auf Seiten des Ketzern ſtand, 1215 vergeblich belagerte. (1782. 414 und 1818. 502 E.)

63. **Parchau** (Parchauſche Gerichte in Parem), Pfarrdorf unweit der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Burg, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Parem und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine cv. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küſter- und Schulb. mit 1 ℓ , 96 Wohnh., 615 cv. E., 2 Krüge, 1 1827 angeleg. Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. öſtlich, 2 Windmühlen, 13 Ackerh., 20 Koſſ., 27 Häuſer und 7 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark ent- hält 19 kataſtrirte Hufen mit 1014 Mrg. Ackern, 984 Mrg. Wiefen, 120 Mrg. Kengler und 190 Mrg. Holz- ung. (304 $\frac{1}{2}$ Schf. Ausſaat Acker Zier und 44 $\frac{1}{2}$ Schf. Ausſaat 4ter Kl.) Roggenboden mittlerer Güte. 1823 brannten 21 und 1826 abermals 21 Gehöfte ab. (475 Tbr. 5 Sgr. 5 Pf. Gr., 335 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. und 70 Tbr. Gew. St.) Das vormalſige hieſige v. Werderſche Rittergut hat die Gemeinde vor etwa 25 Jahren angekauft, und die Grundſtücke unter ſich vertheilt. Dadurch iſt auch das Patronat und die Gerichtsbarkeit auf die Gemeinde übergegangen. (1782. 365 und 1818. 440 E.)

64. **Pechau** (Pb. u. Stg. Magdeburg), Pfarr- dorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. ſüdöſtlich v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küſter- und Schulb. mit 1 ℓ , 68 Wohnh., 459 cv. und 2 kath. Einw., 3 Krüge, eine Delaſſinerie, 2 Ziegeleien, eine Windmühle,

10 Acker., 22 Koss., 9 Häusler und 15 Einlieger. (Die Herrerei ist in eine Ziegerei verwandelt.) Die separate Feldmark enthält $4\frac{1}{2}$ katastrirte Hufen, 994 Mrg. Acker, Wiesen und Holzung, welche die Gemeinde theils vom Kloster Bergischen Studienfonds in Erbpacht hat, theils eigenthümlich besitzt, und wovon 131 Schff. Ausfaat zur 2ten und 72 Schff. zur 3ten Kl. steuern. Fruchtbarer Weizenboden. (384 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 278 Thlr. Kl. und 46 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört die $\frac{1}{2}$ M. südlich belegene Gastwirthschaft Kousenthal. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate, sonst dem Kloster Berge zu. Pechau, ein festes Kastell gegen die Wendin, war 937 und 965 durch Kaiser Otto I. dem Moritzkloster überwiesen, welches 1139 mit dem Bischof v. Brandenburg wegen der Zehnten zu Pechau in langdauernden Streit gerieth. (Kathmann I. p. 41. 99. 109. 306. Buchholz I. p. 401.) (1782. 275. und 1818. 311 E.)

65. **Wietzpuhl** (Ld. u. Stg. Burg.), ein nach Stegelig eingepf. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Hauptmann a. D. Karl von Wulffen daselbst gehörig, eine M. südlich v. Burg und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Verkauf aus dem Rittergute, ein Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 217 ev. Einw., ein Krug, 7 Häusler und 20 Einlieger, welche 30 Mrg. Acker, 11 Mrg. Wiesen und etwas Gartenland besitzen. Bei dem Rittergute sind 8144 Mrg. Acker, Wiesen und Forsten, und es gehören dazu das $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich belegene und nach Stegelig eingepf. Vorwerk Madel mit 2 H. und 19 Einw., so wie eine Windmühle, und die an der Zhle eine M. östlich belegene und nach Gradow eingepf. Gürgensmühle mit 4 H. und 23 E. (186 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Vesherr des Gutes zu, welcher auch den Schll. bestellt. Der im Anfange des vorigen Jahrhunderts verstorbene Domherr Werner v. Wulffen hat für die Armen zu Wietzpuhl und Stegelig ein jährliches Legat von 105 Thlr. angesetzt, welches von der Gutsherrschafft verwaltet und gezahlt wird. (1782. 167 und 1818. 156 E.)

66. **Wißky** (Ld. u. Stg. Gommern), ehemals zum Amte Gommern gehörig, Pfarredorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gommern und 2 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 84 Wohnh., 495 ev. Einw., eine K. Höferei, eine Häbrhelle, 2 Krüge, eine Ziegerei nebst 1 Koslonitzenhans, $\frac{1}{2}$ M. weißlich, eine Windmühle, 31 Koss., 33 Häusler und 23 Einlieger. Die Feldmark enthält 762 Schff. Ausfaat Acker, 15 Mrg. Gärten, 241 Mrg. Wiesen und 62 Mrg. Holzungen. Mittler Roggenboden. (601 Thlr. 3 Sgr. Gr., 268 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 32 Thlr. Gew. St.) In der Nähe von Wißky befinden sich mehrere erzielte Steinbrüche, die gute Bruchsteine liefern. Es befand sich hier bis zur Reformation ein Nonnenkloster, dessen Güter mit dem Amte

Gommern vereinigt sind. Auf der Stelle dieses Klosters steht jetzt das K. Forsthaus. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 415 E.)

67. **Wöthen** (Ld. u. Stg. Gommern), ein dem Gutsherrher Brandes gehöriges landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gommern und 2 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia vagans, welche jetzt von dem Rektor und Hilfsprediger in Gommern curirt wird, ein Schulh. mit 1 L., 9 Wohnh., 90 ev. Einw., ein Krug und eine Windmühle. Zum Rittergute gehören 1873 Mrg. Acker, Wiesen und Holzungen. (75 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner leben vom Tagelohn auf dem Güte. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsherr. (1782. 79 und 1818. 86 E.)

68. **Preßler** (Ld. u. Stg. Magdeburg), Kirchdorf, mit 1 dem Kloster Bergischen Stiftungsfonds gehörigen Güte, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Kraßau (früher mater), ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 33 Wohnh., 502 evang. und 3 kath. Einw., 2 Tabakien, 3 Krüge, 2 Windmühlen, 6 Ackerh., 8 Halbsp., 18 Koss., 18 Häusler und 26 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 620 Mrg. Acker und 287 Mrg. 80 □ R. Wiesen und Weiden. Fruchtbarer Weizenboden. (339 Thlr. 19 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 258 Thlr. Kl. und 30 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das bei Preßler belegene Gehöle, der Rehberg, kam unter dem Abte Jlaucus zu Kloster Berge 1339 kaufweise an das letztere. (1782. 236 und 1818. 352 E.)

69. **Preßien** (Ld. u. Stg. Gommern), Kirchdorf, an der Elbe, ehemals zum Amte Gommern gehörig, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Gommern und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Wißky, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 269 evang. Einw., ein Krug, 4 Ackerh., 27 Koss., 11 Häusler, 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 178 Schff. Ausfaat Acker, 20 Mrg. Gärten, 195 Mrg. Wiesen und 73 Mrg. Holzungen. Sandiger Roggenboden. (241 Thlr. 9 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 132 Thlr. Kl. und 33 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner betreiben hauptsächlich Viehzucht. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 237 E.)

70. **Prödel** (Ld. u. Stg. Gommern), Pfarredorf, ehemals zum Amte Gommern gehörig, eine M. südöstlich v. Gommern und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 32 Wohnh., 211 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 10 Ackerh., ein Halbsp., 10 Koss., 3 Häusler und 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1006 Mrg. Acker, 25 Mrg. Gärten, 44 Mrg. Wiesen und 8 Mrg. Holzung. Weizen- und Roggenboden mittler Güte. (339 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 143 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 34 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Landrath von Münchhausen auf Neuhaus-Leipkau, Gerichtsherr

der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. Der Ort wendischen Ursprungs, jehnytsichtig an Kloster Reipkau, wurde 1173 unter Bischof Wilmnar von Brandenburg mit deutschen Kolonisten besetzt, hieß damals Pregelie und rühret wohl aus dieser Zeit noch ein Theil der jetzigen Dorfskirche her. (Förstemann III. 4. p. 107.) (1818. 178 G.)

71. Nächstendorf (v. Bischelsche Ger. in Porey), ein dem Kaufmann Karl v. Nischel zu Magdeburg gehöriges landtagssäähiges Rittergut, womit jetzt das vor einigen Jahren völlig abgebaute Rittergut Riesplav verbunden ist; 2 M. südöstlich v. Burg, 3½ M. v. Porey und 3½ M. v. Magdeburg; eine Papiermühle, 5 Wohnh., 72 nach Grabau eingepf. und nach Küsel eingesch. evang. Einw. Bei dem Rittergute sind 1674 Mrg. Acker, 168 Mrg. Wiesen und Gärten und 480 Mrg. Forstgrund. (22½ Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit stehet dem hiesigen Rittergute zu. (1882. 86 und 1818. 45 G.)

72. Näsendorf (Zusamm. Zieslar), ein nach Zieslar eingepf. Dorf, 1½ M. westlich v. Zieslar und 5½ M. v. Magdeburg; ein Schull. mit 1 L., 23 Wohnh., 155 cv. Einw., ein Krug, eine Ziegelei, ½ M. östlich, 2 Wassermühlen, von welchen die eine die Pottmühle, ½ M. nördlich und die andere, die Ardenstmühle, ¼ M. östlich liegt, 3 Erbpächter, 8 Wänder und 14 Einlieger. Die Feldmark enthält 1385 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzung. Sandiger Roggenboden. (9½ Tblr. Gr., 78½ Tblr. Kl. und 37 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. Der Ort war ehemals ein dem reformirten Kirchendirectorio zu Magdeburg gehöriges Vorwerk, wurde aber 1743 von demselben an 3 reformirte Kolonisten in Erbpacht gegeben. (1782. 165 und 1818. 186 G.)

73. Nandau (v. Alvensleben'sche Ger. in Wödern), Pfarrdorf, mit einem dem Brem.-Vient. a. D. v. Alvensleben hieselbst gehörigen landtagssäähigen Rittergute, an der Elbe, 2½ M. v. Wödern und 1 M. südöstl. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 60 Wohnh., 441 evang. und 3 kath. Einw., eine Zäbelsche, 2 Krüge, eine zum Gew. gehörige Ziegelei, 2 Windmühlen, 2 Ackerh., 17 Rossf., 14 Häusler und 24 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 960 Mrg. Acker und Wiesen. Zum Rittergute gehören 365 Mrg. Acker, 225 Mrg. Wiesen, 944 Mrg. Holzgrund und 219 Mrg. Acker. Der Boden ist fruchtbar, aber der Ueberfluthung ausgesetzt. Die Einw. treiben vorzüglich Viehzucht. (344 Tblr. 6 Sgr. Gr., 190½ Tblr. Kl. und 32 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört: der Ortschaftenwedder, ein Wiesenwärterhaus mit 470 Mrg. Wiesen, ½ M. südlich. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutbesitzer.

Randau war ehemals ein festes Schloß, von wo aus die Magdeburger häufig beunruhigt wurden. Mit Erlaubnis des Erzbischofs Burchard II. griffen es die Bürger 1296 an, eroberten es und schenkten es 1307 seinem Nachfolger, dem Erzbischof Burchard III., welcher es für 400 Mark Silber wieder verkaufte. (1781. 142 u. 1818. 331 G.)

74. Nanies (Ed. u. Stg. Gommern), Kirchdorf, an der Elbe, ehemals Amtsdorf von Gommern, eine Meile v. Gommern und 2½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Glinde, im Kreise Kalbe, ein Küstler- und Schull. mit 1 L., 41 Wohnh., 280 cv. Einw., eine K. Förkerei, 2 Krüge, 3 Ackerh., 8 Rossf., 23 Häusler und 9 Einlieger. Die Feldmark enthält 239 Schff. Ansaat Acker, 180 Mrg. sehr gute Wiesen, 24 Mrg. Gärten und 34 Mrg. Holzung. (256 Tblr. 18 Sgr. Gr., 129½ Tblr. Kl. und 6 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Der Ort gehörte längere Zeit zu den Besitzungen der Burggrafen von Magdeburg, wie bei Gommern bereits gedacht ist. (1818. 230 G.)

75. Niebsdorf (Ed. u. Stg. Loburg), ein dem Gutsherrn Mäler gehöriges landtagssäähiges Rittergut, nach Kl. Lüdard eingepf. und eingesch.; ½ M. nördlich v. Loburg und ¼ M. v. Magdeburg; 8 Wohnh. und 68 evang. Einw., eine Brennweinstrennerei, eine Wassermahl- und Delmühle, ein Krug, 540 Mrg. Acker, 42 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten und 50 Mrg. Holzung. (48 Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gr. St.) Die Gerichtsbarkeit stehet dem Rittergute zu. (1782. 65 und 1818. 44 G.)

76. Niesel (Ed. u. Stg. Burg), Pfarrdorf, 1½ M. östlich von Burg und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schull. mit 1 L., 36 Wohnh., 234 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 14 Ackerh., 5 Halbpr., 4 Rossf., 7 Häusler und ein Einlieger. Die Feldmark enthält 34 katastrirte Hufen und 1339 Mrg. Acker, Gärten und Wiesen (714 Schff. Ansaat 3ter und 102 Schff. 4ter Kl.); sandiger und nasstalter Roggenboden. Im J. 1827 brannte das ganze Dorf mit Kirche, Pfarre und Schule ab. (361 Tblr. 8 Sgr. Gr., 150½ Tblr. Kl. und 14 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit den Rittergütern Stresow und Grabow, das Patronat mit den Rittergütern Stresow, Grabow, Ziegeledorf, Käbner, Wieppuhl, Nädendorf und Niewitz verbunden. Hauptpatron ist jedoch der Besitzer des Ritterguts Stresow, welcher auch den Pfarrer und den Schll. bestellt. (1782. 169 und 1818. 165 G.)

77. Nossan (Ed. u. Stg. Loburg), Pfarrdorf, ½ M. südöstlich v. Loburg und 4½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schull. mit 1 L., 61 Wohnh., 415 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 12 Ackerh., 3 Halbpr., 11 Rossf.,

*) Der ehemalige Spähstung ist abgebrochen und nicht mehr vorhanben.

23 Häuſer und 5 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 55 kataſtrirte Hufen und 1740 Mrg. Acker, 271 Mrg. Wiefen und 33 Mrg. Gartenland (287½ Schff. Anſaatz 3ter und 774½ Schff. 4ter Kl.). Sandiger Roggenboden zum Theil von mittler Güte. 1833 braunten 9 Oehöſte ab. (422 Tſhr. 16 Egr. 2 Pf. Gr., 230½ Tſhr. Kl. und 55 Tſhr. Gew. Sl.) Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. (1782. 257 und 1818. 283 E.)

78. Rottſtock (Juſtizamt Ziefar), Kirchdorf, ½ M. ſüdlich von Ziefar und 6½ M. v. Waageburg; eine evang. zum Kurmärkiſchen Kriſtſtensverbande gehörige Kirche, ſilia von Buckan, ein Küſter- und Schulhaus mit 1 L., 41 Wohnh., 233 evang. Einw., eine Papiermühle, ½ M. weſtlich, 2 Krüge, 11 Ackerb., ein Halbpf., 6 Koſt., 14 Häuſler und 7 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 40 kataſtrirte Hufen und 948 Mrg. Acker, 180 Mrg. Wiefen und Gärten und 96 Mrg. Holzung (341 Schff. Anſaatz Acker 4ter Kl.) Roggenboden zum Theil von mittlerer, meiſten von ſaurem Beſchaffenheit. (147 Tſhr. 18 Egr. 9 Pf. Gr., 128 Tſhr. Kl. und 32 Tſhr. Gew. Sl.) Hierzu gehören: Das Rothchauh., eine zum Rittergute Dornitz gehörige Förſterei, mit 3 H. und 22 Einw., ½ M. öſtlich, nach Orzle eingepf., und die Schäferei Mchlesdorf, ½ M. nördlich, mit 1 H. und 2 E.; zum Schulzenzute in Rottſtock gehörig und nach Rottſtock eingepf. Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. (1782. 153 und 1818. 170 E.)

79. Schartau (Ed. u. Stg. Burg), Pfarrdorf, an der Elbe, ¾ M. nordweſtlich v. Burg und 3½ M. v. Waageburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küſter- und Schulh. mit 1 L., 90 Wohnh., 578 evang. und ein kath. Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 18 Ackerb., 2 Halbpf., 14 Koſt., 5 Häuſler und 26 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 66½ kataſtrirte Hufen und 3999 Mrg. Acker, Wiefen, Gärten und Holzung; Roggen- und Weizenboden von guter Beſchaffenheit. (613½ Tſhr. Gr., 371 Tſhr. Kl. und 24 Tſhr. Gew. Sl.) Patron und Gerichtsherr iſt der Staat. Schartau, wahrſcheinlich das alte Sirtau und 806 zum Schuß gegen die Wendcn angelegt, wurde 956 und 965 dem Kloſter Moriz zu Waageburg von Kaiſer Otto I. zuſchrieben. Unter Erzbischof Heinrich II. erwarb 1307 das Kloſter II. E. Frauen das Patronat. (Kathmann I. 22. 53. 55. II. 176.) (1782. 373 und 1818. 401 E.)

80. Schermen (Ed. u. Stg. Burg), Kirchdorf, an der Berliner Chauſſee, ¾ M. ſüdlich v. Burg und 2½ M. v. Waageburg; eine evang. Kirche, ſilia v. Petershagen, ein Küſter- und Schulh. mit 1 L., 40 Wohnh., 339 evang. Einw., 2 Krüge, eine Waffermühle, ½ M. weſtlich, eine große Brennerei mit Dampfkeſſel, eine Ziegelei, 9 Ackerb., ein Halbpf., 6 Koſt., 9 Häuſler und 17 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark ent-

hält 29½ kataſtrirte Hufen in den 2 niedrigſten Steuerklaſſen und 2176½ Mrg. Acker, Wiefen, Gärten und Holzungen. Mittler zum Theil ſandiger Roggenboden. Das ehemalige hieſige v. Kemnitzſche Rittergut hat die Gemeinde vor etwa 15 Jahren an ſich gekauft und biſsmembrirt. Zur Gemeinde gehört der ½ M. ſüdlich gelegene Telegraph nebst dem Stationshauſe Nr. 12. (220 Tſhr. 12 Egr. Gr., 190½ Tſhr. Kl. und 76 Tſhr. Gew. Sl.) Patron iſt der Baron v. Münchhauſen auf Althaus Kruplan. Die Gerichtsbarrkeit ſtehet der Gemeinde als Beſitzerin des ehemaligen Ritterguts zu; dieſelbe beſteht auch den Schff. I. (1782. 162 und 1818. 247 E.)

81. Schöpsdorf (Juſtizamt Ziefar), ein nach Ziefar eingepf. Dorf, ¼ M. ſüdweſtlich v. Ziefar und 5½ M. v. Waageburg; ein Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh. und 366 ev. Einw., eine Papiermühle, ein Krug, 7 Erbpächter, 19 Wäbner und 22 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 1987 Mrg. ſandigen Roggenboden. (5 Tſhr. 25 Egr. Gr., 184½ Tſhr. Kl. und 76 Tſhr. Gew. Sl.) Zur Gemeinde gehören: Die R. Förſterei Sandforth, ¼ M. ſüdlich, ein H., 5 Einw.; die Goltzſcher'sche Papiermühle, ¼ M. nördlich, mit 1 Krüge, 3 Wäbner und 29 Einw.; Roſenfrug, eine Papiere-mühle, ein Theerofen und ein Wäbner; ½ M. ſüdlich, mit 3 H. und 29 Einw., und die im J. 1828 neu angelegte Papiermühle Dreibaſch, ¼ M. nordweſtlich, 2 H. und 20 Einw., ſämmtlich nach Ziefar eingepf. Gerichtsherr iſt der Staat, welcher auch den Schff. beſtellt. (1782. 196 und 1818. 235 E.)

82. Schora (Ed. u. Stg. Gommern), Pfarrdorf, ebenfalls zum Amte Gommern gehörig, 2 M. v. Gommern, 4½ M. v. Burg und 4½ M. v. Waageburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küſter- und Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 142 evang. Einw., ein Krug, 11 Ackerb., ein Halbpf., 4 Koſt., 2 Häuſler und 2 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 1715 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wiefen, 18 Mrg. Gärten und 8 Mrg. Holzung. Mittler Roggenboden. (271 Tſhr. 22½ Egr. Gr., 124½ Tſhr. Kl. und 4 Tſhr. Gew. Sl.) Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. (1818. 131 E.)

83. Schweinitz (Ed. u. Stg. und Bailleuſche Ger. in Loburg), Kirchdorf, mit einem Erbpachthaus, eine M. öſtlich v. Loburg und 3½ M. v. Waageburg; eine evang. Kirche, ſilia von Gloine, ein Küſter- und Schulh. mit 1 L., 63 Wohnh., 464 evang. und 2 kath. Einw., eine R. Oberförſterei, 2 Krüge, 1 Windmühle, 45 Häuſler und 8 Einlieger. Die Einwohner, welche größtentheils aus Tagelöhnern und Holzarbeitern beſtehen, beſitzen nur 76 Mrg. Acker von ſehr ſchlechter Beſchaffenheit, und ihre Verhältniſſe ſind ſehr dürftig. Das hieſige ehemalige Domainenvorwerk iſt ſchon vor längerer Zeit in Erbpacht gegeben. Der jetzige Beſitzer deſſelben iſt der Gutsbeſitzer Bailieu. Zur Gemeinde gehören: Die Schweinitzer Hütten mit 1 Theerofen,

2 R. Förtereien, 20 Wüdnern, und 139 Einw., $\frac{1}{2}$ M. östlich, und der Quastkrug, ein Gasthof, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Beide Etabliß. sind nach Schweinig eingepf. und eingesch. Im J. 1833 brannten 9 Gehöfte ab. Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit steht über das Forstpersonale dem Staate, sonst aber dem Ballewischen Erbpachtsgute hiersebst zu. (1 Tblr. 24 Sgr. Gr., 208 Kl. und 64 Tblr. Gew. St.) (1782. 182 und 1818. 232 G.)

84. **Stegelis** (Pd. u. Stg. Burg und v. Bieschöfische Ger. in Rarey), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Burg und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 R., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 51 Wohnh., 405 evang. und 5 luth. Einw., 2 Krüge, 1 Serrurfabrik, eine Windmühle, 7 Acker-, ein Halbhp., 17 Koss., 12 Häusler und 11 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 30 katastrirte Hufen und 5500 Mrg. Acker, Wiesen und Gärten; Roggenboden von miltler auch sandiger Beschaffenheit. (423 $\frac{1}{2}$ Tblr. Gr., 250 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 21 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Rittergutsbesitzer v. Wulffen auf Wiegshuhl, jedoch steht über 1 Rossbach, die Gerichtsbarkeit dem Rittergute Räckendorf zu. Der Ort ist im J. 1832 zum größeren Theile abgebrannt. (1782. 271 und 1818. 213 G.)

85. **Steinberg** (Justizamt Jiesar), ein nach Gliedek, Parodie Böde, eingepf. Kolonistendorf, welches im Jahre 1763 aus einem ehemaligen Zieglarischen Amtsvorwerke entstanden ist, von welchem die Ländereien den Ackerleuten und Wüdnern in Erbpacht gegeben sind; $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Jiesar und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Schul- und Beth. mit 1 L., 26 Wohnh., 166 evang. Einw., ein Krug, 10 Acker, und 10 Häusler. Die Feldmark enthält 372 Schffl. Ansaat Acker und 10 Mrg. Holzuna. Sandiger Roggenboden. (74 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 20 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 136 und 1818. 161 G.)

86. **Strefow** (Pd. u. Stg. Burg), Kirchdorf und ein dem Justizrath Laue gehöriges landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Burg und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Grabow, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 184 evang. Einw., ein Krug, 4 Koss., 2 Wüdnern und 15 Einlieger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 112 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker. Kasser und halter Roggenboden. Bei dem Rittergute sind 6078 Mrg. Acker-, Forst- und Heidefeld, wovon 1000 Mrg. mit Kiefern bestanden sind, und 1 Branntweinbrennerei. Ferner gehören dazu: 1 1828 angek. Ziegelei, die Papiermühle Grünthal an der Ihle, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, mit 4 F. und 24 Einw., und die Hanfe nömühle, eine Wassermahl- und Walkmühle an der Ihle. Alle diese Etabl. sind nach Strefow eingepf. (15 Tblr. 19 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 75 Tblr. Kl.

und 22 Tblr. Gew. St. incl. Käuern.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 108 und 1818. 115 G.)

87. **Struvenberg** (Senfische Ger. in Jiesar), ein dem Untbesizer Christoph Senf gehöriges landtagsfähiges Rittergut, mit 1 Krug, 4 Wohnh., und 29 nach Rottstock eingepf. und eingesch. ev. Einw., $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Jiesar und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Zum Gute gehören 829 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzungen. (21 Tblr. Kl. und 2 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesizer. (1782. 28 und 1818. 35 G.)

88. **Treesen** (v. Bieschöfische Ger. in Rarey), Kirchdorf und ein dem sr. Karl von Bieschel in Magdeburg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 2 M. östlich v. Burg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Rarey und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Krügan, im 2ten Jerichowischen Kreise, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 35 Wohnh., und 224 evang. Einw., ein Krug, eine Wassermühle, 8 Acker-, 13 Koss., 4 Häusler und 4 Einlieger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 18 katastrirte Hufen mit 585 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzungen (144 Schffl. Ansaat Acker 3ter und 249 Schffl. 4ter Kl.). Zum Rittergute gehören 645 Mrg. Ländereien. Leichter Sandboden und theilweis halter und nasser Roggenboden. Im J. 1831 brannten 9 Gehöfte ab. (205 Tblr. 26 Sgr. 10 Pf. Gr., 122 Tblr. Kl. und 13 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 182 und 1818. 174 G.)

89. **Tühermark** (v. Orcksenbergische Ger. in Karow), ein dem Major v. Orcksenberg gehöriges, nach Gleine eingepf. und eingesch. landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Loburg, 4 M. v. Karow und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; mit 4 Wohnh., 27 evang. Einw. und 310 Mrg. Acker, (29 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des Guts. (1782. 16 und 1818. 24 G.)

90. **Töppel** (Pd. u. Stg. Gommern), ein nach Moriz eingepf. und eingesch., ehemals zum Amte Gommern gehöriges Dorf, dicht an der Inhabtschen Grenze, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Zerbst, $2\frac{1}{2}$ M. v. Gommern und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 14 Wohnh., 85 evang. Einw., 6 Acker-, 3 Halbhp., 3 Häusler und 2 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 923 Schffl. Ansaat Acker, 11 Mrg. Gärten und 21 Mrg. Wiesen; Roggenboden von miltler Güte. (151 Tblr. 24 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr. und 65 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1818. 88 G.)

91. **Troppehne** (Pd. u. Stg. Gommern), ein ehemals zum Amte Gommern gehöriges Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Gommern, 2 M. südlich v. Burg und $2\frac{1}{2}$

W. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster und Schulb. mit 1 L., 36 Wohnh., 262 evang. Einw., ein Krug, eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 1 Windmühle, 8 Ackerb., ein Halbpr., 12 Koff., 11 Händler und 9 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2127 Schfl. Ausfaat Acker, 22 Mrg. Gärten, 8 Mrg. Wiesen und 41 Mrg. Holzung. Sandiger Roggenboden mütter und geringer Bonität. Im J. 1826 brannten 8 Gehöfte und am 22. Mai 1832 16 Gehöfte nebst den Pfarrgebäuden ab, wodurch die Einw. in ihrem Nahrungsmittel sehr zurückgekommen. (485 Thlr. in 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 191 Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 220 E.)

92. Wehlich (Pd. u. Stg. Gommern), ein ehemals zum Amte Gommern gehöriges Pfarrdorf, $\frac{2}{3}$ M. nördlich v. Gommern und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, an der Elbe; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster und Schulb. mit 1 L., 50 Wohnh., 411 evang. und 2 kath. Einw., 3 Krüge, eine Wassermahl- und eine Windmühle, 16 Ackerb., 5 Halbpr., 7 Koff., 18 Häuſer und 13 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 3361 Schfl. Ausfaat Acker, 12 Mrg. Gärten, 90 Mrg. Wiesen und 7 Mrg. Holzung. Weizen und Roggenboden mütter Güte. Hierzu gehört das $\frac{1}{2}$ M. südöstlich belegene, im J. 1830 neu angelegte Torfwerk und Ziegelei Schwarzeberg, dem Annmann Wehlauer gehörig, nebst 1 Schäferei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 1 Wohnh. und 8 Einw., nach Wehlich eingepf. 1833 brannten 16 Gehöfte ab. (940 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. Gr., 335 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 30 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 320 E.)

93. Wahlitz (Pd. u. Stg. Gommern), Kirchdorf und ein den Katholischen Erben gehöriges landtagfähiges Rittergut, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich v. Gommern und $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Menz (bis 1674 filia von Güß), ein Küster und Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 182 evang. Einw., ein Krug, 5 Ackerb., 8 Koff., ein Halbpr., 4 Händler und 6 Einlieger. Die Feldmark des Dorfes enthält 16 katastrirte Hufen mit 368 Mrg. Ländereien, in den 2 niedrigsten Klassen zur Steuer veranlagt. Zum Rittergut gehören 300 Mrg. Acker und 30 Mrg. Wiesen. Sandiger Roggenboden. (163 Thlr. 20 Sgr. Gr., 144 Thlr. Kl. und 11 Thlr. Gew. St., incl. Krüggöbern.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 120 und 1818. 132 E.)

94. Wallwitz (Pd. u. Stg. Gommern), ein ehemals zum Amte Gommern gehöriges Kirchdorf, eine M. nordöstlich v. Gommern und $2\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Danziglow, ein Küster und Schulb. mit 1 L., 22 Wohnh., 157 evang. Einw., 2 Krüge, eine Windmühle, 5 Ackerb., 5 Halbpr., 8 Koff., und 2 Händler. Die Feldmark enthält 1697 Schfl. Ausfaat Acker, 10 Mrg. Gärten, 32 Mrg. Wiesen und

14 Mrg. Holzung. Roggenboden von mütter Bonität. (501 Thlr. 4 Sgr. Gr., 139 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1818. 142 E.)

95. Walternienburg (Herzogl. Anhalt-Deffausche Amtsg. in Gommern), Pfarrdorf und Herzogl. Deffausches Domainenamt, an der Ruche, 1 M. v. Zerbst, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Barby und $3\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster und Schulb. mit 1 L., 99 Wohnh., 751 evang. und 4 kath. Einw., eine Fäbrstelle, ein Krug, 11 Halbpr., 30 Koff., 50 Händler und 25 Einlieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 480 Mrg. Roggenboden von mütter, zum Theil sandiger Beschaffenheit. (260 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 38 Thlr. Gew. St.)

Hierzu gehören: das Herzogl. Amtsvorwerk Trebnitz, $\frac{2}{3}$ M. östlich, mit 1 Wassermahlmühle, 4 H. und 43 E., nach dem Anhaltischen Dorfe Kurba eingepf. und eingek., und die Poley mühle, eine Wassermahl- und Leinwühle an der Ruche, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, nach Walternienburg eingepf. Die Gemeinden des Amtes Walternienburg zahlen keine Grundsteuer, sondern eine herkömmliche Reichs- und Kreissteuer von überhaupt 199 Thlr. jährlich, welche von den Gemeinden

Walternienburg mit	52 Thlr.
Flöß	48 "
Kämmeritz	49 "
Gr. Lütze	50 "

halbjährlich zu Urban und Martini entrichtet werden. Außerdem aber haben diese Gemeinden noch in recognitionem dominii directi et supremi einen jährlichen Kanon von 4000 Thlr. zu zahlen. Gerichtsherr und Patron ist Sc. Durchl. der Herzog von Anhalt-Deffau, welchen wegen des Amtes Walternienburg, wo die Dörfer Walternienburg, Flöß, Kämritz und Gr. Lütze, das Vorwerk Trebnitz, die Försterei Todschheim, die Feldmark Wiernermart und die Wolcmühle gehören, eine Mitsprache auf dem Sächsischen Provinziallandtage zuſteht. Das Amt Walternienburg wurde durch den untern 15. Juni 1796 zwischen dem Kurfürsten von Sachsen und den Fürsten zu Anhalt abgeschlossenen Vertrag den letzteren als ein kurfürstliches Leben überlassen, aber die Landeshoheit für Kurſachsen vorbehalten, auch durch den §. XII. jenes Reichs die Einführung der kurfürstlichen Landesgesetze in Geſchlichen und Justizsachen in das Amt bestimmt. Durch den Wiener Vertrag vom 18. Mai 1815 ist die Landeshoheit an die Krone Preußen abgetreten. (1818. 556 E.)

96. Wendlobese (v. Borsische Ort. in Ziesſar), ein den v. Borschischen Erben auf Gräben gehöriges landtagfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. südlich

*) Ueber die Werthwürdigkeiten in der Kirche dieses Orts, namentlich einen interessanten Sandsteinrelief vergl. Göthe's mann's Mittheilungen III. 4 pag. 113.

v. Ziefar und 6½ M. v. Magdeburg; mit 3 Wohnh., einem Besaale und 39 nach Gräben, Parodie Wollin, eingesp. und eingesch. Einw., die sich jedoch zu der näher belegenen Kirche in Götze halten. Das Rittergut enthält 667 Morgen Acker und 266 Mrg. Holzung. (11½ Tblr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 36 und 1818. 27 E.)

97. Wenzlau (Justizam Ziefar), Kirchdorf, 1½ M. nordöstlich v. Ziefar und 7½ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Böde, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 59 Wohnh., 319 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Wassermahl- und Schneidemühle, 9 Ackerh., 6 Halbhp., 9 Koss., 26 Häusler und ein Einsieger. Die separate Feldmark enthält 24 katastrirte Hufen, und überhaupt 1729 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzung (349 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl.). Sandiger Roggenboden. (227 Tblr. 17½ Sgr. Gr., 177 Tblr. Kl. und 50 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 202 und 1818. 236 E.)

98. Werbig, auch Neuwerbig, (Brand von Einbaufse der Ver. in Belgj), Pfarrdorf, und ein dem Rittergutbesizer Brand v. Lindau zu Schmerwitz gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 1½ M. südöstlich v. Ziefar, 1½ M. v. Belgj und 7½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 52 Wohnh., 248 evang. Einw., ein Krug, 12 Halbhp., 8 Koss., 12 Häusler und 3 Einsieger. Die separate Feldmark enthält 24 katastrirte Hufen und zusammen 1879 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Holzung (186 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl.). Sandiger Roggenboden. Die Einw. gehören zu den dürftigsten des Kreises. (125 Tblr. 2½ Sgr. Gr., 150½ Tblr. Kl. und 26 Tblr. Gew. St.) Bei dem Rittergut befinden sich seine Wohn- und Wirtschaftsgeläude, sondern nur 600 Mrg. Forsten. Zur Gemeinde gehören: Hohenpringe, eine Papiermühle und 7 Wädnerrhäuser, einschließlich des Schwedens Haus, ½ M. nördlich, mit 39 Einw. und Verlorenwasser, eine Wassermahl- und Schneidemühle, 1 Krug, 6 Wädnerrh., und 40 Einw. Beide Dörfschaften sind nach Werbig eingesp. und eingesch. Jeder Wädnerr besitzt nur ½ Schffl. sanftes Roggenland. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 188 und 1818. 238 E.)

99. Wörmitz (Prinzlich Augustische Ort. in Paven), Pfarrdorf, mit einem des Prinzen August von Preußen, Königl. Hoheit, gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 1½ südlich v. Burg, 3½ M. v. Paven und 2 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit einem Pr., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 44 Wohnh., 316 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 8 Ackerh., 8 Halbhp., 4 Koss., 14 Häusler und 9 Einsieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 46 katastrirte

Hufen mit 1440 Mrg. Acker, 40 Mrg. Gärten und Wiesen und etwas Holzung (668 Schffl. Ausfaat Acker 3ter und 351½ Schffl. 4ter Kl.) Weizen- und Roggenboden mittler Bonität. Zu dem Rittergute gehören: 2280 Morgen Ländereien. (328 Tblr. 5½ Sgr. Gr., 200½ Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist Sr. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen. (1782. 174 und 1818. 228 E.)

100. Wollin (Justizam Ziefar), Pfarrdorf, 1½ M. südlich v. Ziefar und 7½ M. v. Magdeburg; 1 zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 77 Wohnh., 566 evang. Einw., 2 Krüge, 10 Ackerh., 9 Halbhp., 9 Koss., 26 Häusler und 17 Einsieger. Die Feldmark enthält 36½ katastrirte Hufen mit 2400 Mrg. Acker, 999 Mrg. Wiesen und Gärten, 600 Mrg. Holzung und 200 Mrg. Aenger (372 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl.). Sandiger Roggenboden. Die Gemeinde besitzt außerdem das von ihr angekaufte ehemalige Rittergut Bräckermark im Regierungsbezirk Potsdam, ½ M. südlich belegene und nach Wollin eingesp. (236 Tblr. 21 Sgr. Gr., 362 Tblr. Kl. und 98 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören: a. die Papiermühle Frieddorf mit 2 H. und 27 E., ½ M. westlich; b. die Papiermühle Grüneane mit 1 H. und 12 E., ½ M. südwestlich, und c. die Puffmühle, eine Wassermahlmühle, mit 1 H. und 8 E., ½ M. westlich. Alle 3 Mühlen sind nach Wollin eingesp. und eingesch. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 332 und 1818. 374 E.)

101. Woltersdorf (v. Alvenslebensche Ver. in Mödern), Kirchdorf, mit einem dem Johanneiterriter v. Alvensleben hieselbst gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 2½ M. südlich von Burg, 1½ M. von Mödern und eine M. nordöstlich v. Magdeburg; eine evang. Mutterkirche, welche in früheren Zeiten ihren eigenen Pfarrer hatte, aber schon seit vielen Jahren mit Korblich als filia verbunden ist, ein Küstler- und Schulh. mit 1 L., 46 Wohnh., 369 evang. Einw., ein Krug, eine Wassermühle, ½ M. südlich, eine Windmühle, 6 Ackerh., 15 Koss., 8 Häusler und 16 Einsieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 27 katastrirte Hufen mit etwa 900 Mrg. Ländereien (181 Schffl. Ausfaat Acker 2ter, 738 Schffl. 3ter und 162 Schffl. 4ter Kl.). Zum Rittergute gehören 1154 Mrg. Acker, 206 Mrg. Wiesen und 1238 Mrg. Aenger; Weizen- und Roggenboden mittler Bonität. (368 Tblr. 24 Sgr. Gr., 185½ Tblr. Kl. und 14 Tblr. Gew. St.) Hierzu gehören die ½ M. südlich belegenen Forsthäuser, 2 Wädnerrh. im Woltersdorfer Bruche, mit 22 Einw., nach Woltersdorf eingesp. *) Patron und Gerichtsherr ist

*) Eine Forstgeberei ist nicht mehr vorhanden, da der Forst sich schon vor mehreren Jahren ausgebeutet ist.

der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 204 und 1818. 297 E.)

102. Wulfenjerichow (v. Wulfenische Ger. in Jiefar), ein nach Gr. Lübars eingepf. Dorf und landtagfähiges Rittergut, dem Major a. D. von Wulfen hier selbst gehörig, $\frac{2}{3}$ M. südöstlich v. Burg, 2 M. v. Jiefar und $\frac{4}{5}$ M. v. Magdeburg; ein im J. 1821 gestiftetes Schulh. mit 1 L. für kleinere Kinder, (die größeren besuchen die Schule in Klein-Lübars), 14 Wohnh., 9 Häusler, 4 Einlieger, 2 Wassermöhl- und Delmühlen (zum Gute gehörig), und 112 evang. Einw., welche 67 Mrg. Acker, 14 Mrg. Wiesen und einiges Gartenland bezeugen. Zum Rittergute gehören 715 Mrg. Acker und 1200 Mrg. Holzung. (109 Tblr. Kl. und 20 Tblr. Gew. St.) Der Ort hatte früher eine Kirche, von welcher die Grundmauern noch sichtbar sind. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 63 und 1818. 58 E.)

103. Jeddemick (Gräflich v. Hagenische Ger. in Mödern), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Mödern, $\frac{2}{3}$ M. v. Burg und $\frac{2}{3}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Ziefel, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 221 evang. Einw., 1 dem Grafen v. Hagen in Mödern gehöriges, im J. 1831 angelegtes Vorwerk, etwa 100 Ruthen westlich, 2 Krüge, eine Windmühle, 10 Acker, 9 Halbtp., 8 Koss., 3 Häusler und 2 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 62 $\frac{1}{2}$ katastrirte Hufen mit 2131 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Aengert (212 Schfl. Ansaat Acker Vier, 1202 Schfl. Vier und 308 Schfl. Acker Kl.). Weizen- und Roggenboden von mittler Güte. (684 Tblr. 12 Sgr. Gr., 167 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 14 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Baron v. Münchhausen auf Althaus-Leipfau, und Gerichtsherr der Graf von Hagen in Mödern, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 184 und 1818. 169 E.)

104. Jeppernick (Ed. u. Stg. Loburg), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Loburg und $\frac{3}{4}$ M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 39 Wohnh., 257 evang. Einw., ein Krug, eine Wassermöhl- und Delmühle, 15 Acker, 4 Halbtp., 12 Häusler und 2 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 38 katastrirte Hufen mit 1256 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Aengert, auch etwas Holzung (801 Schfl. Ansaat Acker Vier und 126 $\frac{1}{2}$ Schfl. Acker Kl.). Weizen- und Roggenboden von mittler und geringer Bonität. (417 Tblr. 13 Sgr. Gr., 195 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 28 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 179 und 1818. 222 E.)

105. Ziegelisdorf (v. Werdersche Ger. in Paretz), ein dem Erbfürst v. Werder in Paretz gehöriges

landtagfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. östlich von Burg, 2 M. v. Paretz und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; eine Zieglei, 6 Wohnh. und 48 nach Grabow eingepf. und eingesh. Einw., 3157 Mrg. Acker, Wiesen, Gärten und Heideland. (18 Tblr. Kl. St.) Hierzu gebört der $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich befindliche Telegraph Nr. 11. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1782. 75 und 1818. 57 E.)

106. Ziefel (Gräflich v. Hagenische Gerichte in Mödern), Pfarrdorf, $\frac{2}{3}$ M. westlich von Mödern und 2 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 211 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 9 Acker, 4 Halbtp., 8 Koss., 3 Häusler und 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 36 $\frac{1}{2}$ katastrirte Hufen mit 1560 Mrg. Acker und 13 Mrg. Gartenland und Wiesen (73 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ansaat Acker Vier, 531 $\frac{1}{2}$ Schfl. Vier und 290 Schfl. Acker Kl.). Mittler Weizen- und Roggenboden. (344 Tblr. 3 Sgr. Gr., 156 Tblr. Kl. und 10 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Baron v. Münchhausen auf Althaus-Leipfau, Gerichtsherr der Graf v. Hagen auf Mödern, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 163 und 1818. 175 E.)

107. Zippelben (Ger. des Kl. u. l. Franzen zu Magdeburg), ein diesem Institute gehöriges landtagfähiges Rittergut, $\frac{2}{3}$ M. südöstlich v. Magdeburg, mit 557 Mrg. Acker, 4 Wädherr. und 53 nach Güß eingepf. und eingesh. Einw. (36 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. St.) Der Ort kam 1170 mit der jetzt wüsten Feldmark Ruppendorf durch Tausch zwischen dem Erzbischof Wichmann und Probst Valdekan an das Kloster u. l. Franzen. (Rathmann 1. 329. Die Urkunde p. 387.) (1782. 41 und 1818. 39 E.)

108. Zih (Zuzimant Ziefar), Pfarrdorf, 1 M. nördlich v. Ziefar und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. zum Karmärlischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 42 Wohnh., 336 evang. Einw., ein Krug, eine Zieglei, eine Windmühle, 15 Acker, 3 Halbtp., 6 Koss., ein Freisajengut, 13 Häusler und 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 28 katastrirte Hufen mit 2466 Mrg. Ackerland, 685 Mrg. Wiesen und Gartenland, 631 Mrg. Gemeindegänger und 150 Mrg. Kiefern- und Birkenheide. Größtentheils sandiger Roggenboden. (451 Tblr. 18 Sgr. Gr., 241 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 22 Tblr. Gew. St.) Hierzu gehört die $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich belegene Telegraphenstation Nr. 10. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 296 und 1818. 269 E.)

VII. II^{ter} Jerichow'scher Kreis.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt ganz auf dem rechten Ufer der Elbe, dehnt sich von Süden nach Norden fast 9 Meilen lang aus, ist am südlichen Ende etwa $4\frac{1}{2}$, in der Mitte $3\frac{1}{2}$ und in der nördlichen Spitze kaum eine M. breit, so daß er eine längliche, nach Norden hin sich immer mehr verengende Figur bildet. Er erstreckt sich zwischen der Elbe und Havel von $52^{\circ} 15'$ bis $52^{\circ} 48\frac{1}{2}'$ der Breite und von $29^{\circ} 23'$ bis $30^{\circ} 7'$ der Länge, und hat einen Flächeninhalt von 25,¹⁰ □Meilen. Nördlich und nördlich wird der Kreis durch die Havel vom Regierungsbezirke Potsdam geschieden, und zwar größtentheils vom Westhavelländischen Kreis, indem nur die kurze Strecke von Mahlzien bis Köser an den Zauderitzischen Kreis und die nördlichste Spitze von Kuhlhausen bis Sandau an die Westpreignitz grenzt. Die ganze Westseite des Kreises ist von der Elbe begrenzt, welche ihn von den Kreisen Wolmirstedt, Stendal und Lützenburg trennt. Südlich grenzt er an den ersten Jerichow'schen Kreis.

2. Frühere Verhältnisse.

Mit Ausnahme der beiden Gemeinden Schönhausen und Fischbeck, des Vorwerks Bär und der Holzwärtershäuser Rüdow und Redenwerder, welche früher und bis 1807 zur Altmark, und der beiden Ortscschaften Bahnis und Ripahne, welche letzteren zum Westhavelländischen Kreise der Kurmark gehörten, bildete der Kreis bis zum Jahre 1807 den 2ten Distrikt des vormaligen Jerichow'schen Kreises des Herzogthums Magdeburg, und machte einschließlich der vorbemerkten Ortscschaften vom Tilfiter Frieden bis zum 1. April 1816 einen Bestandteil der Kurmärkischen Regierung zu Potsdam aus, so daß also alle Bestandtheile des jetzigen Kreises ununterbrochen bei dem Königl. Preuß. Staate geblieben sind. *)

3. Ortscschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt 1840: 3 Städte, 115 Ortscschaften und geschlossene Güter, 52 Vorwerke, Weiler und

einzelne Etablissements, 5 Königl. Domainendämter, 57 landtagsfähige Rittergüter, 3 Apotheken, 4 Kalkbrennereien, 45 Ziegeleien, 18 Wassermühlen und 108 Windmühlen; 47 Pfarrkirchen, 43 Tochterkirchen, 2 gottesdienstliche Versammlungsorte, 2 Mittelschulen und 93 Elementarschulen der evang. Christen; 50 öffentliche Gebäude, 6188 Wohnhäuser, 179 Mühlen und Fabrikgebäude und 8793 Ställe, Scheunen und Schoppen. *)

4. Einwohner.

Die Bevölkerung des Kreises betrug zu Ende des J. 1816. 32,181 (1278 auf 1 □M.), und zu Ende des J. 1840. 43,686 (1736 auf 1 □M.), so daß solche seitdem um 11,505 (35 $\frac{1}{2}$ Prozent) gestiegen ist, und die jährliche Vermehrung 480 (1 $\frac{1}{2}$ pSt.) beträgt. Im J. 1782 enthielt der 2te Jerichow'sche Kreis, einschließlich der Gemeinden Bahnis, Fischbeck, Ripahne und Schönhausen, 28,795 Einwohner (1144 auf 1 □M.), mithin ist in den 35 Jahren von 1782 bis 1816 die Bevölkerung nur um 3386 (saum 12 Prozent) und jährlich nicht ganz um 100 ($\frac{3}{5}$ Prozent) gewachsen, wonach solche in den letzten 24 Jahren mehr als 4mal größere Fortschritte, als in den vorhergehenden 35 Jahren gemacht hat. Von 1816 — 26 sind 6785 und von 1827 — 40. 5855, zusammen 12,640 mehr geboren als gestorben; es müssen daher jährlich einige Auswanderungen stattgehabt haben, da nach den polizeilichen Zählungen die Seelenzahl sich nur um 11,505 vermehrt hat. Durchschnittlich sind jährlich geboren 1550 (d. 25ste), gestorben 1045 (d. 36ste) und 390 Paar getraut (d. 96ste). Das Verhältnis der ehelichen Geburten zu den unehelichen ist wie 20 : 1, also günstiger, als in allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirkes. In einzelnen Gemeinden — Bergow, Jerchel, Zabafud u. — sind in den letzten 6 Jahren entweder gar keine, oder nur einige wenige uneheliche Geburten vorgekommen. Nach der Zählung zu Ende des J. 1840 waren im Kreise vor-

*) In der pro 1840 aufgestellten statistischen Tabelle ist durch einen bei dem Landratsbureau vorgekommenen Rechnungsfehler die Zahl der Wohnhäuser um 600 zu hoch angegeben, indem bei der Gemeinde Bergow, welche nur 64 Wohnhäuser hat, irrthümlich 664 angelegt sind.

*) Vrgl. Scholz Provinzialrecht der Kurmark Abth. I. pag. 4 und die Ministerialreskripte vom 8. August 1815, vom 25. Juni 1817 und 10. April 1818.

banden: 21,498 männliche und 22,188 weibliche Personen, zusammen 43,686. Darunter waren:

43566 evangelische, 83 kath. Christen und 37 Juden,
 3185 Knaben und 3196 Mädchen bis zum 5ten J.,
 4390 „ „ 4470 „ vom 5ten — 14ten J.,
 12749 männl. = 13254 weibl. Pers. von 15 — 60 J.,
 1174 „ = 1268 „ „ über 60 Jahre;

Ferner: 1692 Männer von 21 — 25 J.,
 2148 „ „ 26 — 32 J., und
 1951 „ „ 33 — 40 Jahren;
 27 Taubstumme und 29 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten in den Städten 5800 und auf dem Lande 37,886. Die Zunahme der Einwohnerzahl seit 1816 beträgt in den Städten 1645 und auf dem Lande 9860.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen 2ten Jerichowschen Kreises in den Jahren 1817 — 1840.
 (25¹⁰ □M. Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5415	11350	19533	1933	32816	32751	40	25	1303
1821	5632	13182	20667	2127	35976	35898	57	21	1429
1825	5800	14650	21111	2209	37970	37882	67	21	1509
1828	5940	15256	22049	2316	39621	39531	67	23	1573
1831	6032	15557	22436	2362	40355	40266	70	19	1602
1834	5990	15109	23204	2188	40501	40391	89	21	1608
1837	6133	14834	24405	2195	41434	41338	71	25	1645
1840	6188	15241	26003	2442	43686	43566	83	36	1736

Uebersicht

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im 2ten Jerichowschen Kreise, in den Jahren von 1816 — 1841.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich.	weiblich.	Summa.	
1816 — 26	8634	8191	16825	875	4004	5189	4851	10040	650
1827 — 37	8653	8618	17271	865	4149	6706	6242	12948	766
1838 — 41	3429	3254	6683	352	4596	2349	2275	4624	304
Summa	20716	20063	40779	2092	9749	14244	13368	27612	1720

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis umfaßt die beiden evangel. Diözesen:

a. Altenplathow, mit 14 Pfarrkirchen, 11 Filialkirchen, einer Mittelschule, 28 Elementarschulen, 14 Pfarrstellen und 32 Schulstellen, und

b. Sandau, mit 23 Pfarrkirchen, 2 vereinigten Mutterkirchen, 20 Filialkirchen, 1 Mittelschule, 45 Elementarschulen, 24 Pfarrstellen und 49 Schulstellen.

Ferner gehören:

c. zur Diözese Burg 3 Pfarrkirchen, 1 Filialkirche, 4 Elementarschulen, 3 Pfarrstellen und 4 Schulstellen;

d. zur Diözese Loburg 5 Pfarrkirchen, 4 Filialkirchen, 9 Elementarschulen, 5 Pfarrstellen und 9 Schulstellen;

e. zur Diözese Möckern 2 Pfarrkirchen, eine vereinigte Mutterkirche, 2 Filialkirchen, 4 Elementarschulen, 2 Pfarrstellen und 4 Schulstellen, und

f. zur Diözese Ziesar eine Filialkirche, eine Elementarschule und eine Schulstelle.

Außerdem gehören noch die Filialkirche und die Elementarschule zum Wolterebdorf mit 1 Lehrer — Parochie Blaue — und die Elementarschule zu Köpflow mit 1 P.

- Parochie Prägerbe — zur Superintendentur der Altstadt Brandenburg, im Regierungsbezirk Potsdam. Die wenigen, sehr zerstreut wohnenden kath. Glaubensgenossen haben im Kreise keine Kirche und Schule, und halten sich zu den kath. Kirchen in Burg und Stendal. Auch die Juden haben keinen gottesdienstlichen Versammlungsort. Die Kinder derselben besuchen die evangel. Landschulen. Die Gesamtzahl der bei Schulen bestehenden Kinder belief sich zu Ende des J. 1840 auf 4298 Knaben und 4448 Mädchen, welche von 101 Lehrern unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Sämmtliche Kreisbehörden, der Kreislandrath, der Kreisphysikus und Kreischirurgus, die Kreisasse und der Wasserbauinspektor des Zien Baukreises, haben ihren Sitz zu Genthin. Die Landbauangelegenheiten gehören zum ersten Baukreise, dessen vorzüglicher Bauinspektor zur Zeit in Burg wohnt. Die Grundsteuererfassung des Kreises ist noch die ursprüngliche, wonach von den kontribuablen Grundbesitzern eine nach ihren Besitzungen berechnete, seit dem J. 1731 feststehende Abgabe an Kontribution, Regierungsabfindung, Augment, Jourage, und Speisgeld u. als Simplum erhoben wird. Es ist darüber ein Steuerkataster aufgestellt, in welchem jeder kontribuabte Ort mit seinen kontribuablen Unterthanen speziell verzeichnet ist. Es finden hier ganz andere Verhältnisse statt, als in den Westphälisch gewesenen Theilen des Regierungsbezirks, wo die Grundsteuer nach den verschiedenen Steuerklassen erhoben wird. Die Rittergüter entrichten gar keine Grundsteuer, sondern statt derselben nur eine bestimmte geringe Abgabe, unter dem Namen Ritter- oder Lehnspfandgeld. Da die Verhältnisse hinsichtlich der Erhebung der Grundsteuern so überaus einfach und stabil sind, so bedarf es hier auch einer näheren Beaufsichtigung derselben nicht. *)

Die königlichen Forsten gehören zur Forstinspektion Magdeburg, und bilden das Forstrevier Altenplathow, welches von 1 Oberförster (zu Altenplathow), 7 Förstern (zu Hauke, Meyerei, Güntermlühle, Berg vor Genthin, Hüßen, Ferschland, Galm und Jerichow), 1 Hülsen-aufscher (zu Jerichow) und 1 Waldwärter (zu Altenplathow) beaufsichtigt wird. Die Forstasse hat ihren Sitz in Genthin. Die Domainengfälle werden theils von den Domainenämtern, theils von dem Rentamte zu Sandau erhoben. In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum Zien Bataillon 26sten Landwehr-Regiments, dessen besoldeter Stamm in Burg steht. Truppen garnisoniren im Kreise nicht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden ist größtentheils eben, zum Theil sehr tief liegend, und mit Brüchen durchschnitten. Nur hier

und da erheben sich einzelne sanftige Höhenzüge, von welchen die Kamernischen oder Hell-Berge im nördlichen Theile des Kreises, zwischen Kamern und Kieberg, die bedeutendsten sind und eine Höhe von etwa 300 Fuß haben, nächst hien gibt es bei Göttilin, Schollehne, Schlagenthin, Wehlem, Warchau und Gollwitz unbedeutende Sandhügel. Festes zusammenhängendes Gestein ist nirgend im Kreise. Der Sand ist überall die vorherrschende Erbart und nur hie und da mit fruchtbarer Erde und Lehm vermischt, daher denn auch der Boden durchschnittlich nicht sehr ergiebig ist. Im allgemeinen ist der Boden im nördlichen Theile des Kreises besser, als im südlichen, insoweit gilt dies von den an der Elbe gelegenen Gemeinden Parey, Redefin, Schönhäusen, Fischbeck, Neuermark, Lübars, deren Feldmarken zum Theil recht fruchtbaren und zum Bau aller Getreidearten geeigneten Boden haben. Hier wird daher auch Weizen vorzugsweise gebaut. Außerdem haben einige Ortshäfen an der Ihle, Stremme und Budau theilweise einen besseren, zum Bau aller Getreidearten geeigneten Boden, die längs der Havel gelegenen Gemeinden aber ausgebehnte sehr ergiebige Wiesen, wogegen der aus Lehm und Sand gemischte Boden in diesem Landesstriche nur zum Roggen, Hafer- und Gerstenaub geeignet ist. In der Regel wird auf den ergiebigsten Feldmarken nur das 3te, selten das 6te, und in den weniger fruchtbaren durchschnittlich nur das 4te, höchstens das 5te Korn gewonnen. Die unfruchtbarste Gegend ist die süßliche längs der Grenze des ersten Zeichowischen Kreises, bei Krüssau, Güüter, Ringelsdorf, Keesen, Gladau, Mahlenzien, wo der sanftige Boden selten mehr als das 3te Korn liefert, und oft nur zu Kiefernholzungen genutzt werden kann. Eben so wenig ergiebig sind die zu beiden Seiten der Berliner Chaussee gelegenen Feldmarken der Gemeinden Bennsdorf, Wolterdsdorf, Wehlem, Knoblauch und Rosenthal, so wie die im nördlichen Theile des Kreises gelegenen Höhen bei Klitz, Ferschel, Stedelsdorf und Schollehne, welche größtentheils aus ganz unfruchtbar, nur sparsam mit Kiefern bestehenden Sandhügeln und Heiden bestehen. Im allgemeinen wird von den verschiedenen Getreidearten nicht viel über den eigenen Bedarf gewonnen, und in gewöhnlichen Jahren nur Hafer und etwas Weizen und Roggen ausgeführt. Hülsenfrüchte, Getreide, Koblarten, Futterkräuter und Flachs werden sehr wenig gebaut, der Anbau der Kartoffeln hat sich dagegen sehr vermehrt. Hier und da wird auch etwas Hirse und Buchweizen, bei Güüter, Derben, Gladau, Hohenleben und Keesen etwas Labak, und bei Stedelsdorf und Mahlenzien die kleine Märtsche Rübe in vorzüglicher Güte, Hanf aber nirgend mehr gebaut. Der Feuergewinn ist verhältnismäßig ungleich bedeutender, als der Ertrag des Ackerbauens, da nicht nur, wie schon bemerkt, längs der Havel sehr gut und ausgedehnt, jedoch der Ueberschwemmung häufig ausgefegte Wiesen flach befinden, sondern deren auch an der Elbe und an mehreren kleinen Flüssen, namentlich an der Stremme und an der

*) Das Nähere über die Grundsteuererfassung des alten Zeichowischen und Hefarischen Kreises wird im allgemeinen Theile mitgetheilt werden.

Ihle vorhanden sind, außerdem aber auch die urbar gemachten Finer- und Träben-Brüche fast ausschließlich zu Weiden und Weiden benutzt werden, wenn gleich das Heu, was hier gewonnen wird, nicht von vorzüglicher Beschaffenheit und zum Schaaffutter wenig geeignet ist. Der Gewinn an Heu ist daher im allgemeinen sehr beträchtlich, und es gelangt in günstigen Jahren viel davon zur Ausfuhr. Stallfütterung ist nur auf einigen Domainen und Gütern theilweise eingeführt. Die Dbstbauzucht ist überall im Fortschreiten. Von dem Kunstgärtner Kutloff — sonst Rogge — zu Berg-Genthin wird solche aber allein gewerbsmäßig in größerem Umfange betrieben. Zum Abzug aller Produkte ist die Lage des Kreises, der von 2 schiffbaren Strömen umflossen und von einem schiffbaren Kanal, der beide Ströme mit einander verbindet, durchschnitten wird, sehr günstig, außerdem führt aber auch die Berliner-Magdeburger Kunststraße fast 6 Meilen durch den Kreis, und von Genthin bis Hohengöhren ist die neue Magdeburg-Hamburger Kunststraße bereits benützt. Die Hauptmarktplätze des Kreises sind Magdeburg, Burg, Rathenow, Brandenburg, Havelberg und Tangermünde. Heu wird auch nach Berlin zum Verkauf gebracht.

8. Viehzucht.

Die Viehzucht bildet eine der Haupterwerbsquellen des Landmanns, da die Kulturverhältnisse diesem Zweige der Landwirtschaft im allgemeinen mehr zuzagen, als der Ackerbau. Die Pferdezucht hat seit 1816 bedeutende Fortschritte gemacht, da die Race durch die aufgestellten Landbeschäler verbessert worden und die Zucht an Füllen sich besonders in den letzten Jahren sehr vermehrt hat. Die Zahl der Pferde betrug 1816 7145 (284 auf d. □M.) und 1840. 7194, worunter 2111 Füllen. Die Rindviehzucht ist viel bedeutender und wird besonders von den an der Havel und Elbe gelegenen, so wie von den an den Finer-Bruch angrenzenden Gemeinden mit gutem Erfolge betrieben. Indes hat sich die Zahl des Rindviehs seit 1816, wo solche 20,944 (832 auf d. □M.) betrug, nicht unbedeutend vermindert, in dem 1840 nur 19,518 (776 auf d. □M.) vorhanden waren. Diese Verminderung des Rindviehschaars ist hauptsächlich eine Folge der immer allgemeiner werdenden Separationen und der Disembarrationen einzelner Ackerböde, weil besonders durch erstere die Weidplätze immer mehr zur Vertheilung kommen und zu Weidern umgewandelt werden. Von den bäuerlichen Wirthen wird in der Regel nur Landvieh gehalten, wogegen man auf den meisten Gütern und Domainen bessere Racen findet. Am wichtigsten ist die Schaauszucht, die, wie fast überall im Regierungsbezirk, auch in diesem Kreise ungemaine Fortschritte in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, und die Haupterwerbsquelle der größeren Gutsbesitzer bildet. Denn es waren im J. 1816 vorhanden:

ganz veredelte Schaafe	13105
halb „	29393 und
unveredelte „	27654
	zusammen 70152

(2784 auf 1 □M.), und im J. 1840

ganz veredelte Schaafe	30210
halb „	68401 und
unveredelte „	20130
	zusammen 118741

(4719 auf d. □M.), so daß sich die Zahl der veredelten Schaafe weit über das Doppelte vermehrt hat, und der Wolletrag von 110,000 Thlr. auf 220,000 Thlr. gestiegen ist. Die Schäffereien sind jetzt auf sämtlichen Domainen und allen größeren Gütern veredelt und auch viele bäuerliche Wirthe halten jetzt veredeltcs Vieh. Die Wolle wird entweder auf die Wollmärkte in Berlin und Magdeburg zum Verkauf gebracht, oder von den Fabrikanten in Burg gekauft. Auch die Schweinezucht hat sich in den letzten Jahren gehoben und wird jetzt auf mehreren Gütern als Erwerbszweig betrieben. Die Zahl der Schweine war seit 1817 von 5577, bis 1840 auf 8192 gestiegen. Ziegen werden jetzt fast durchgängig von der geringeren Einwohnerklasse, welche in Folge der Separationen das Rindvieh aus Mangel an Weide hat abschaffen müssen, gehalten. Die Zahl der Ziegen hat sich daher seit 1817 bedeutend, von 234 auf 1958, vermehrt. Die Bieneuzucht ist überall von geringer Bedeutung, und wird nur hier und da als Nebengewerbe betrieben.

9. Forsten und Jagden.

Die sehr bedeutenden Forsten des Kreises, welche indess in den letzten 20 Jahren sehr gelichtet worden sind, aber doch noch immer beinahe den gten Theil des Flächeninhalts desselben, etwa 80,000 Morgen oder beinahe 4 □M., einnehmen, befinden sich dem bei weitem größeren Theile nach im Besitz der Rittergutsbesitzer und der Gemeinden, und nur der kleinere Theil gehört dem Staate. Diese bilden das Forstrevier Altensplathow, werden von 1 Oberförster, 7 Förkern, 1 Hülfsaufseher und 1 Waldwärter beaufsichtigt und enthalten 13,229 Morg. 112 □M. Sie sind größtentheils auf beiden Seiten des Blauer Kanals und zwischen Genthin und Zerichow gelegen, und hauptsächlich mit Kiefern bestanden. Nur in den Forsten bei Gönin und Galm finden sich auch Eichen und Birken. Ungleich bedeutender sind die zu den Rittergütern gehörigen Forsten, welche, obwohl sie theilweise sehr stark mitgenommen sind, und jetzt fast überall Mangel an starkem schlagbarem Bauholz sich zeigt, noch immer einen Flächeninhalt von etwa 55,000 Morgen einnehmen. Die größten Waldungen finden sich bei den Gütern zu Parchen, Hohengöhren, Schlagenthin, Schellene, Gr. Wulst, Luchheim, Drepen, Wust, Brandenstein, Schönhausen, Herruhöfzer, Seedorf, Scharteude, Dufow, Böhne, Ghade, Karow, Pa-

rey 2c. *) Kadelholz (Kiefern) ist hier gleichfalls die vorherrschende Holzart, und Laubholz — Eichen, Birken, Eichen — finden sich nur in einigen Forsten. Auch fast alle Gemeinden besitzen Holzreviere, die zum Theil nicht unbedeutend sind, wie namentlich die der Gemeinden Genthin, Kries, Schmidtsdorf, Hohenjeden, Wulkow, Bergow, Keesen, Niebock &c. Sie sind aber theilweise noch mehr gelichtet, als die gut herrlichen Forsten, da in keinem Kreise während der letzten 15 Jahre so viele Feuersbrünste stattgefunden haben, als in diesem, und zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude fast alles brauchbare Kuchholz verwendet worden ist. Der Flächeninhalt aller Gemeindeholzungen beträgt gegenwärtig noch über 10,000 Morgen. Der Bedarf der Kreiseingefessenen an Bau- und Brennholz ist noch hinlänglich gesichert, aber die Ausfuhr, besonders an Bauholz, hat sich sehr verringert, und findet solche nur noch aus den Königl. Forsten und einigen noch gut bestehenden größeren Privatforsten statt. In dem urbar gemachten Hiennerbrude sind sehr ausgedehnte und ergiebige Torflager, von welchen die Königl. Forstgräberien bei Bienenrode die bedeutendsten sind. Diese liefern einen großen Theil des zum Betriebe der Königl. Salinen bei Schönbeck erforderlichen Torfes, und außerdem noch bedeutende Quantitäten zum Verkauf. Auch die Dominien und die Gemeindefürstentümer bei Karow besitzen im Hiennerbrude Torflager, und im nördlichen Theile des Kreises finden sich mehrere Torflager, von welchen die bei Ferpels, Wubide und Schollehne die vorzüglichsten sind. Die Jagd ist im Kreise nirgends bedeutend.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Ungeachtet die Lage des Kreises zwischen 2 schiffbaren Strömen, welche durch den Blauenischen Kanal, der mitten durch den Kreis fließt, verbunden sind, zum Handel sehr günstig ist, so wird doch, da im Kreise keine einzige größere Stadt belegen ist, nirgends eigentlicher Großhandel betrieben, dagegen ist der Handel mit Landprodukten und der Durchfuhrhandel auf den großen Straßen und Flüssen ziemlich lebendig. Der gewerbliche Verkehr der kleinen Städte beschränkt sich auf etwas Kleinhandel, und den gewöhnlichen Handwerksbetrieb. Die Schiffahrt hat jedoch in den letzten Jahren etwas zugenommen und beschäftigte im J. 1840. 158 Schiffsgefäße von zusammen 4769 Tonnen Lasten, welche Güter, Getreide, Holz, Mauersteine, Ziegeln und Kolonialwaaren für fremde Rechnung auf der Elbe, Havel, Saale und Oder verladen, und selbige nach Magdeburg, Hamburg, Berlin und Stettin fuhren.

Von Fabriken ist nur die sehr bedeutende v. Bieschowsche Eichorienz-, Fleischroth- und Selsfabrik zu Altenplathow, welche durch eine Dampfmaschine

mit 3 Kesseln und 14 Pferdekraft, durch einen hohen Thurm und eine holländische Windmühle betrieben wird, und 150 Arbeiter beschäftigt, zu bemerken. Die Seltfabrik liefert das sog. englische Patentfrot in großer Vollkommenheit, wofür dem Inhaber bei der National-Gewerbeausstellung im J. 1827 die silberne Denkmünze zuerkannt ist. Der Absatz, der vorzüglich nach Sachsen geht, hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, und es sind im J. 1840. 36000 Etr. Selt verarbeitet. Die Eichorienzfabrik verarbeitete durchschnittlich jährlich etwa 30,000 Etr. gedörrte Wurzeln. Der Absatz beschränkt sich auf den Kreis und auf das benachbarte Inland. Die Selsfabrik verbraucht jährlich etwa 800 Wpl. Rübsaat. Von den Fabrikationsgewerben nehmen die 45 Ziegeleien des Kreises den ersten Platz ein. Sie versorgen nicht nur den Kreis mit dem nöthigen Bedarf an Mauersteinen und Ziegeln, sondern setzen auch sehr bedeutende Quantitäten davon auf der Elbe und Havel in den angrenzenden altmärkischen Kreisen, vorzüglich aber nach Berlin, Potsdam und Magdeburg, und selbst bis nach Frankfurt a. D. ab. Das jährliche Fabrikat sämtlicher Ziegeleien beläuft sich jetzt auf mehr als 7½ Millionen Mauersteine und beinahe 5½ Millionen Dachziegel, wovon der bei weitem größere Theil ausgeführt wird, so daß dieses wichtige Gewerbe jährlich mindestens eine baare Summe von 100,000 Thlr. in den Kreis zieht. In den letzten Jahren ist überdies der Preis der Mauer- und Dachsteine sehr gestiegen und der Betrieb der Ziegeleien hat sich erweitert. Fast überall findet sich gute Ziegeleerde, vornehmlich aber in der Nähe der Elbe, der Havel und des Blauenischen Kanals. Der Betrieb der Leerbütten hat dagegen, da die großen Kienbeiden in den letzten 20 Jahren überall mehr oder weniger gelichtet sind, und das Holz seitdem im Preise bedeutend gestiegen ist, ganz eingestellt werden müssen. Die Bierbrauerei, welche früher, nächst dem Ackerbau, den Hauptnahrungszweig der Städte bildete, ist so während im Abnehmen. Im J. 1830 bestanden noch 59 Brauereien, im J. 1838 aber nur noch 38 im Kreise, und zwar 4 zu Sandau, 5 zu Genthin, 3 zu Zerichow und 26 auf dem Lande, welche pro 1838. 3007 Etr. 27 Egr. 6 Pf. Malzsteuer gezahlt haben. Sie lieferten durchweg nur geringe Biere, lediglich zur eigenen Konsumtion und für die nächsten Umgebungen. Die Einfuhr von besseren Bieren aus dem benachbarten Inlande ist nicht unbedeutend. Brauereibrennereien waren 1840 6 in den Städten, welche nur geringen Betrieb hatten und zusammen 1305 Etr. Malzsteuer entrichteten. Auf dem platten Lande waren dagegen 24 Brennereien im Gange, die pro 1840. 19,405 Etr. Malzsteuer gezahlt haben. Die vorzüglichsten sind die auf der Domaine Werben und auf den Rittergütern Warchau, Rüksow, Mlow, Schönhausen, Bretzin, Hohengöhren, Bennsdorf, Jobasud, Seedorf und Karow, welche einen sehr bedeutenden Betrieb haben, größtentheils mit Dampfapparaten versehen und sehr gut eingerichtet sind. Der Debit der

*) Schon im 946 wird urkundlich der jetzt v. Plothische Wald vor Parn unter der Bezeichnung Silva Poregi (an altmärkisches Lehnland) aufgeführt. (v. Ledebur IX. 292. Rußhols I. p. 417.)

Brennereien beschränkt sich jedoch auf den Kreis und das nächste Inland, auch wird von Magdeburg, Dueslinburg und Nordhausen noch viel Braantwein und Spiritus eingeführt.

11. Chauffeen, Straßen, Dämme.

Die große Berliner Kunststraße durchläuft den Kreis in einer Länge von 5½ Meilen. Sie tritt von Burg kommend, auf der Feldmark Wülter in denselben, geht durch Reesen, Hohenleben, Barchen, Gentzin, Dunkelsoth, Neu-Vendsoth und verläßt denselben auf der Feldmark Woltersdorf, diesseits Blau. Die noch nicht beendigte Hamburg-Magdeburger Kunststraße geht von Gentzin an neben Altenplahow über Redekin, Jerichow, Schönhausen, Fischbeck, Hohengöbren bis Klich in einer Länge von 4½ Meilen; sie soll in der Richtung über Scharlütze und Sandau fortgesetzt und mit der von Havelberg über Schrepow nach Klepe führenden Berlin-Hamburger Chauffee in Verbindung gesetzt werden. Poststraßen führen durch den Kreis von Gentzin über Schmiedsdorf, Scharlütze nach Sandau, von Rathenow nach Sandau, von Rathenow nach Tangermünde, von Gentzin nach Jiesar und von Gentzin nach Rathenow. Zu Gentzin und Sandau sind Postämter, und zu Jerichow, Scharlütze, Paretz und Fischbeck Postpetitionen.

Die im Kreise befindlichen Dämme, als: der Zienerdamm, zwischen Rogäsen und Jiesar, welcher unter Aufsicht der Zienerverwaltung steht, der Wüsterdamm, der Kabelleerdamm, der Schönhäuserdamm und der Hohengöbrensche Damm — beide letztern führen durch den Trüben — sind bloße Verbindungswege. Der Kabelleerdamm, der etwa 350½ Rth. lang und auf 207 Ruthen chauffirt ist, muß von den benachbarten Dorfschaften unterhalten werden.

12. Deichwesen.

Die Elbdeiche werden nach der Deichschauordnung vom 28. April 1721 und einer Circularverordnung vom 30. November 1798 vom Staate beauftragt und von einer besonders dazu niedergesetzten Kommission, die Deichschaukommission genannt, welche aus einem Deichhauptmann, dem königl. Wasserbau-Ingenieur und mehreren in den verschiedenen Orten wohnenden Deichschulzen besteht, verwaltet. Diese Kommission hält jährlich im Frühjahr und Herbst eine Deichschau, und muß sich bei hohem Wasserstande, bei Gießgang und Ueberschwemmung an die bedrohten Uferstellen persönlich hingeben und daselbst die zum Schutze der Deiche nöthigen Anordnungen, welchen die Ortsbehörden pünktlich Folge zu leisten haben, treffen. Der Regierungsrath-Baureath, als erster technischer Beamte, inspizirt und leitet diese Anordnungen. Die verschiedenen Deiche werden nach den Feldmarken, welche sie berühren, genannt, bezogen nach einer ungefähren Berechnung, so weit sie im Kreise gelegen sind, von Jerben bis unterhalb Sandau 12,900 Ruthen und erreichen oft eine Höhe von

10 Fuß und darüber. Die Unterhaltungskosten derselben werden in der Regel von sämmtlichen Gemeinden des Kreises nach dem simple der Grundsteuer bestritten, wobei auch eine besondere Elbdeichkasse mit einem zu Jerichow wohnenden Rentanten besteht, welche die ausgedehnten Beiträge vereinnahmt, die Gehälter an die Deichschaubeamten zahlt und der Deichschaukommission untergeordnet ist. Das Elbufer ist außerdem an mehreren Stellen mit Puhnenwerken geschützt, wovon die bedeutendsten und kostspieligsten bei Hohengöbren, Liebars und Neumerl sind. Sie sind oft starken Reparaturen unterworfen, und leisten in der Regel die Akteute die erforderlichen Fuhrten, während die Kossäten die Handarbeiter stellen. Noch besteht bei Klieznid ein auf Kosten des Staats angelegter Sommerdeich, der aber fast jedes Frühjahr bricht. Größere Deichbrüche haben seit den Jahren 1799, 1804 und 1805, wo mehrere der besten Ländereien der Kommunen Liebars, Hohengöbren und Neumerl verjaubt wurden, nicht wieder statt gehabt. Von den Haveldeichen stehen nur die etwa 2543 Ruthen langen Deiche bei Sandau unter der Aufsicht der Elbdeichschaukommission. Außerdem haben seit dem Jahre 1820 die Gemeinden Kuhlhausen, Garz, Barnau, Wulau und Kamern sog. private Schußdeiche gegen Havelüberschwemmungen auf eigene Kosten angelegt, und sind dieselben nach und nach bis zu einer Höhe von 5 Fuß und einer 1½higen Kronenbreite angestiegen. Sie haben jetzt eine Länge von 4942 Ruthen und sind mit mehreren Schützen versehen. Die Aufsicht über diese Deiche führt jeder Ortsvorstand in seiner Gemeinde, bei wichtigen Vorfällen findet jedoch eine Berathung sämmtlicher Gemeinden durch Deputirte statt. Wegen Sommerwasser hat die Gemeinde Kuhlhausen noch einen besonderen Deich von 762 Ruthen Länge. Ferner haben die Kommunen Kuhlhausen, Garz und Barnau noch Deiche, welche entsehrlich sind, wenn die vorgedachten Haveldeiche nicht durchbrechen, sonst aber sie noch besonders schützen und deshalb nicht eingeben. Ihre Länge beträgt 1632 Ruthen. Endlich hat die Kossäten-Gemeinde zu Garz noch einen sogenannten Sommerdeich von 4 Fuß Höhe und 450 Ruthen Länge. Die Unterhaltungskosten aller dieser Deiche betragen jährlich gegen 1200 Rth. Im J. 1827 brachen letztere bei Kuhlhausen und im J. 1830 bei Kamern, wobei außer dem Verluste der Aufsicht von sämmtlichen Kommunen, die Gemeinde Kuhlhausen den meisten Schaden erlitten. Da seitdem die Deiche noch verfehrt worden sind, so ist zu hoffen, daß Durchbrüche in der Folge nicht wieder vorkommen werden. Für die in die Havel einmündenden Gräben, wovon 14 zu den Ders- und 6 zu den Unter-Havelgräben gehören, ist unterm 6ten Februar 1841, mit höherer Genehmigung, eine besondere Schauordnung erlassen, welche Seite 64. des Magdeb. Amtsblattes de 1841 publizirt worden ist. Von Kückow bis Schollecke hat der Havelstrom diesseits höhere Ufer, welche den benachbarten Feldmarken einen natürlichen Schutz gegen Ueberschwemmungen des Flusses gewähren.

13. Flüsse, Kanäle, Seen.

A. Hauptflüsse, welche den Kreis begrenzen, sind:

a. Die Elbe, die den Kreis auf einer Länge von $\frac{7}{8}$ M. von Jerben bis Porey vom Kreise Wolmirstedt, von da bis zur nördlichen Grenze von den Altmärkischen Kreisen Stendal und Dierburg scheidet, und gleich hinter Meckenwerder, wo sie den Kreis verläßt, die Havel aufnimmt. Bei Großland und bei Sandau führen öffentliche Fähren über den Strom; und

b. die Havel, welche auf der Grenze der Müritzer und Blauer Feldmark in den Kreis tritt und ihn bis $\frac{1}{2}$ M. hinter Kuhlhausen auf etwa 8 M. vom Regierungsbezirk Potsdam scheidet. Nur allein bei Milow ist eine öffentliche Fähre vorhanden. Brücken führen im Kreise weder über die Elbe, noch über die Havel.

B. Kanäle. Der zur näheren Verbindung der Schifffahrt auf der Elbe und der Havel angelegte Plauenische Kanal *) gehet fast ausschließlich dem Kreise an. Er kommt bei Verben aus der Elbe, fließt bei Porey, Seedorf, wo er die Ihle aufnimmt, Altenplathow, Genthin, Bretzin, Dunselsforth, Chade vorbei und gehet bei Plau in den Plauenischen See. Er hat 3 Schleusen, die Poreyer, Chadesche und Plausche, und es führen 9 Brücken über denselben, und zwar bei der Poreyer Schleuse, bei der Verzywischen Ziegelei, bei dem Dorfe und bei dem Amte Altenplathow, bei Genthin auf der Chaussee, bei Rosdorf, bei Dunselsforth auf der Chaussee, bei der Chadeschen Schleuse und bei Wolterdorf. Bei jeder Brücke ist ein königl. Wärter angestellt und der Wasserbau-Inspektor des Kreises führt die nähere Aufsicht über den ganzen Kanal, seine Bauten, Schleusen und Brückenwärter. Bei Genthin nimmt der Kanal den sogenannten Torfschiffskanal auf, welcher aus der königl. Torfgräberci bei Fienereode kommt, $\frac{1}{2}$ M. lang ist, und bei dem Dorfe Mügel eine kleine Schleuse hat. Er dient dazu, den bei Fienereode gestohlenen Torf von da nach der bei Genthin befindlichen Ablage demittelst kleiner sogenannter Torflöhne, für welche er nur schiffbar ist, zu transportiren. Es führen 8 Brücken über denselben, bei Fienereode, bei Mügel (2), zwischen Mügel und Genthin (2), bei Genthin auf der Chaussee und bei Altenplathow (2).

C. Kleine Flüsse.

a. Die Stremme hat 2 Arme. Die Hauptstremme kommt aus einem kleinen See bei Bretzin, gehet auf einer Länge von 3697 Ruthen durch die Feldmarken Rosdorf, Bretzin, Klein-Wusterwitz, Zabafut, Reuenmische, Wieritz und Milow, wo sie sich in die Havel ergießt. Sie ist nur bei hohem Wasserstande bis Reuen-

mitzche hinaus schiffbar und nimmt bei diesem Orte unterhalb der sog. Duntbrücke die Schlagenhüner Stremme auf. Diese entspringt bei dem Ueberfall des Blauer Kanals auf Rosdorfer Feldmark, durchfließt auf einer Strecke von 3480 Ruthen die Feldmarken Rosdorf, Demin, Klein-Wusterwitz und Schlagenthin, und vereinigt sich, wie bemerkt, bei Reuenmitzche mit der Hauptstremme. Die Niederungen zwischen beiden Armen der Stremme, welche ehemals einen mit Gölsholz bewachsenen Bruch bildeten, sind vor etwa 50 Jahren urbar gemacht, und werden jetzt als Acker und Wiesen benutzt. Sie stehen unter der Aufsicht einer besondern königl. Kommission, welche aus dem Reichshausmann, dem Wasserbau-Inspektor und einem Grabenmeister gebildet wird und einen eigenen Kantanten hat.

b. Die aus dem ersten Jerichowischen Kreise kommende Ihle gehet zuerst auf einer kurzen Strecke durch die südlichste Spitze des Kreises bei dem Dorfe Günter, tritt dann aufs neue in den ersten Jerichowischen Kreis, kommt auf der Grenze zwischen Jerben und Güssen wieder in den Kreis und mündet bei dem Dorfe Verzyow in den Blauer Kanal. Sie durchfließt in einer Länge von 2 M. die Feldmarken Jerben, Güssen, Porey, Verben und Verzyow, hat flache Ufer, einen sehr langsamem Lauf und treibt im Kreise nur eine Mühle bei Günter.

c. Die Duckau tritt bei Rogäsen in den Kreis, und durchfließt auf $\frac{1}{2}$ M. die Feldmarken Rogäsen, Biesen und Wahlenzien, hinter welchem Orte sie in den Regierungsbezirk Potsdam tritt, und bald darauf in den Blauer See einmündet. Beide Flüsse sind nicht schiffbar.

D. Seen. Die bedeutendsten sind:

a. Der Kamernische See bei Kamern, über eine Meile lang, aber von geringer Breite; er soll von einem vor länger als 100 Jahren stattgefundenen Deichdurchbruche der Elbe herrühren. Das östliche sehr hohe Ufer des Sees lehnt sich an die Kamernische und Schönsfeldsche Höhe, das westliche Ufer ist flach und eben.

b. Der Klieber See scheidet durch Gräben mit dem Kamernischen See, dem er an Größe ziemlich gleich kommt, in Verbindung. Er nimmt das überflüssige Wasser der Trüben-Gräben auf, und führt es weiter in den Kamernischen See, welcher mit der Havel mittelst des sogenannten Landgrabens in Verbindung steht. c. Der Schollechner See ist $\frac{1}{2}$ M. lang und $\frac{1}{4}$ M. breit und scheidet durch einen Graben mit der Havel in Verbindung. d. Der Wöserliche See hat etwa 1 □ M. Flächeninhalt und ist der größte des Kreises. e. Der Groß-Wusterwitzer See ist etwa halb so groß und beide Seen stehen mittelst des Plauenischen Kanals mit der Havel und mit dem Plauenischen See in Verbindung.

Die übrigen Seen, der heilige See bei Müdser, der Buckower und der Stedeldorfer sind unbedeutend. Fast alle diese Seen, so wie auch die Havel, sind sehr schiebig.

E. Brücke. Die im Kreise vorhanden gewesenen Brücke, der Fienere, Trübens und Stremmes

*) Dieser Kanal ist am 1ten Juni 1743 unter Direction des Ingenieurs Wähler und des Stadtbaumeisters Kiese zu bauen angefangen und am 2ten Juni 1745 vollendet. Er ist 855 Ruthen, also etwa $\frac{1}{2}$ M. lang, hat eine Soehle von 18 Fuß und von der Elbe bis zum Plauenischen See ein Gefälle von 164 Fuß.

bruch, sind schon unter der Regierung Friedrich des Großen von 1777 bis 1785 urbar gemacht. Der große Fiennerbruch zwischen Barchen, Dregel, Luchein, Ziesar, Roggen, Karow, Ghade und Wiegel umfaßte fast 3 □ M. und bestand aus einem mit Eichen bewachsenen, hie und da unzugänglichen und nur theilweise benutzbaren sumpsigen Terrain, dessen Entwässerung, Trockenlegung und Urbarmachung gegen 200,000 Thlr., welche aus Staatskassen erfolgten, gekostet hat. Dadurch sind 26,920 $\frac{1}{2}$ Mrg. nutzbare Wiesen, Acker und Weiden gewonnen worden, woran die Stadt Ziesar, 10 Dominien und 14 Dorfgemeinden in beiden Jerichowischen Kreisen Antheil haben. Außerdem wurden 60 Kolonistenfamilien zu Luchen, Königrode, Wälpen u. angeeignet und das Kolonistendorf Fienerode mit 20 Familien angelegt. Jetzt enthält der Fiennerbruch 37,512 lauf. Ruthen Gräben und 63 Schluken und Bauzüge und die damit in Verbindung stehenden Budauer, Kopper, Kiezer und Luchheimer Bäche haben 3061 Ruthen Gräben. Durch die Schluken wird das Wasser durch den Gr. Wusterwitzer Hauptgraben nach dem Gr. Wusterwitzer See, durch den Torfschiffahrtskanal nach dem Pauer Kanal und durch den Jäger Graben nach der Budau abgeführt. Die Verbesserungsanstalten des Fiennerbruchs werden nach dem Reglement vom 17. März 1795 und dem Regulasiv vom 1. November 1836 von einer unter der Aufsicht des Staates stehenden Kommission, welche aus dem Kreislandrathe, als Direktor, 4 Beisitzern und 1 Techniker gebildet ist, verwaltet, und die Interessenten durch gewählte Deputirte, welche wiederum die Beisitzer der Kommission und zwar 2 aus den Gutbesitzern und 2

aus dem Bauerstande wählen, in den Generalversammlungen vertreten. Unter der Kommission steht der Kassensendant und ein Grabenmeister.

Der Trübenbruch zwischen Wust, Schönhausen, Kabelitz und Hohengöhren von beinahe 2 □ M. Fläche, war ebenfalls ein sumpsiger Eisebruch, das gleichfalls auf öffentliche Kosten, die etwa 125,000 Thlr. betragen haben, urbar gemacht ist. Dadurch sind gegen 14,000 Mrg. niedrige, der Ueberschwemmung ausgelegte Wiesen und Hütlungen wesentlich verbessert und 6567 Mrg. 165 □ R. Ländereien gänzlich meliorirt und in fruchtbarer Acker und Wiesen verwandelt, außerdem aber 76 Kolonistenfamilien in den umliegenden Ortshaften angeeignet worden. An den meliorirten Grundstücken haben jetzt 5 Rittergüter, ein K. Erbpachtgut und 7 Gemeinden Antheil. Der Trüben, welcher in Ober- und Untertrüben getheilt wird, enthält jetzt einige 20 Brücken, mehrere Schluken, Bau- und Fangschüge und einschließlic der Abzugs- und Abflußgräben 12,562 laufende Ruthen Gräben. Der Hauptgraben, in welchen alle Nebengräben münden, beginnt auf der Kolonie Schönwalde bei Wust und gehet in gerader Richtung nach dem Kiezer See, welcher mittelst eines Kanals mit dem Kamernischen See und dieser durch einen natürlichen Abfluß mit der Havel zwischen Neu-Kamern und Jezierh in Verbindung steht. Die Meliorationswerke des Trüben werden durch eine K. Kommission, welche aus dem Deichhauptmann und dem Wasserbauinspektor besteht, verwaltet. Dieser Kommission ist 1 Rentant und 2 Grabenmeister untergeordnet.

Des urbar gemachten Str em m e r b r u c h e s ist schon weiter oben bei der Stremme gedacht worden.

B. Beschreibung der einzelnen Ortshaften.

A. Städte.

1. **Genthin** (P. u. Eq. hieselbst), Kreisstadt, vormalig Mediastadt (52° 24' der Breite und 29° 49' der Länge), an der Berliner Chaussee und am Ptaucnschen Kanal, 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Burg, 4 M. v. Brandenburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Plaue, 4 M. v. Rathenow, 5 M. v. Loburg und 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Ziesar; Sitz des Kreislandraths, eines K. Land- und Stadtr. Zier Kl. (seit 25. Juni 1836), welches durch die vereinigten Justizämter Altenplathow, Derben mit Ferschland, Fienerode und Jerichow gebildet ist,*) eines Prinzlich Augustischen Justizamts, mehrerer Justizariate, der Kreisfasse, des Wasserbauinspektors, einer Forstkasse, des Kreisphysikus und Kreischirurgus, eines Postamts und eines Unterferrenamts. Die Stadt ist ein völlig offener Ort, ohne Mauern und Thore, hat ziemlich breite und gerade Straßen, aber unansehnliche, meist von Fachwerk erbaute

eine- und 2stöckige Häuser. In den letzteren Jahren sind jedoch mehrere besser gebaute Häuser entstanden. Im J. 1840 waren hier 9 öffentliche Gebäude, 14 Mühlens- und Fabrikgebäude, 207 Wohnhäuser und 427 Stall- und Scheunengebäude, 1155 männliche und 1207 weibliche, zusammen 2362 Einwohner und darunter 18 Katholiken und 8 Juden. (1782. 1012 und 1818 1578 E.) Die Stadt hat eine evang. Pfarrkirche, K. Patronat mit 1 Prediger, eine Bürgers- und eine Wollschule mit 5 Lehrern, welche der Magistrat bestelit, ein Rathhaus, 1 Apotheke, 1 promovirten Arzt, 1 Wundarzt, 7 Gasthöfe, 8 Schenkwirtschaften, eine Tabagie, 2 Ziegeleien, 2 Windmühlen, ein Krankenhaus mit 2 Zimmern zur Aufnahme armer Kranken und ein Armenhaus mit 5 Stuben, in welchen jetzt 43 arme Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen sind. Die Einwohnerschaft besteht aus 35 Aderbürgern, 138 Kleinbürgern, 33 Hausbesitzern und 200 Miethseingewohnern. Ackerbau und Viehzucht sind die vorzüglichsten Nahrungszweige. Der Handwerksbetrieb ist gering, ebenso der Handel, welcher von 10 Kaufleuten und en detail betrieben wird. Außer

*) Die Depositionen der 3 ersten Zierter sind schon seit 1820 und das von Jerichow seit 1834 verhandelt. Am letzteren Orte werden noch monatliche Gerichtstage abgehalten.

einer Wollen- und Tuchweberei, die jährlich nur etwa 100 Stück Tuche fabrizirt und einige kleine Brauereien und Branntweinstillereien, fehlt es an allen Fabriken. Dagegen sind die 4 Kram- und Viehmärkte, so wie ein Pferdemarkt, die jährlich abgehalten werden, ziemlich besucht. Die Feldmark ist separat und enthält 2292 Mrg. Acker, größtentheils von geringer Güte, 777 Mrg. meist einschürige Wiesen, 31 Mrg. Gärten, 1620 Mrg. Holzungen und 900 Mrg. Aueger. Statt der Grundsteuer entrichtet die Kammerkasse 475 Thlr. Servis zur Kreis-kasse und pro 1840 sind 693 Thlr. Gewerbesteuer und 1735½ Thlr. Klassensteuer gezahlt. Der Viehstand besteht 210 Pferde, 136 Stück Rindvieh, 1156 halbvollblutige Schafe, 71 Ziegen und 272 Schweine. Der städtischen Verwaltung liegt die Stadtordnung vom 19. Nov. 1808 zum Grunde, und der Magistrat besteht aus einem besoldeten Bürgermeister und 4 unbesoldeten Rathsmännern, und das Stadtverordneten-Kollegium aus 12 Mitgliedern. Das städtische Vermögen ist nicht bedeutend und besteht größtentheils aus Grundstücken, die eine jährliche Einnahme von etwa 800 Thlr. gewähren, wogegen die etatsmäßige Soll-Ausgabe 3500 Thlr. beträgt. Das bedeutende Defizit muß von der Einwohnerchaft durch Kommunalbeiträge aufgebracht werden.

Zur Stadt gehören noch und sind dahin eingepfarrt: a) Die Genthinsche Holzstraße, ½ M. nördlich mit der darauf angelegten Beckmannschen Ziegelei. b) die 1837 errichtete Gildenspenningische Ziegelei, ½ M. nördlich am Kanal, und c) das ebenfalls 1837 erbaute Schiefhaus mit einer Tabagie, ⅓ M. östlich an der Berliner Chaussee.

Historische Nachrichten.

Der Ort ist wendischen Ursprungs, lag im Gau Jamici und wird als Stadt zuerst in einer Urkunde vom J. 1171 erwähnt. Sie gehörte damals den Edlen von Blotho, welche sie im J. 1300 erweiterten. 1648 und 1710 brannte die Stadt fast gänzlich ab und erlitt auch während der Kriegsjahre von 1806—1813 viel Drangsale, von welchen sie sich erst in den letzten ruhigen Friedensjahren wieder erholt hat. Die Stadtkirche ist etwa 1722 erbaut. Stadt wappen: Jungfrau Marie mit dem Christkinde auf dem linken Arme. Auf der Feldmark der Stadt, und zwar auf dem sogenannten Röhlsenfelde, fand früher ein bedeutendes Bardorf, Namens Kraufu, welches jedoch schon nach der vorgedachten Urkunde von 1171 zur Stadt gezogen war. *) Bis zum J. 1806 hatte Genthin eine Kompanie Kavallerie in Garnison.

2. Jerichow (Pd. u. Stg. Genthin), ehemals Mediasstadt (52° 29' der Breite und 29° 41' der Länge), unweit der Elbe, an der Magdeburg-Hamburger Chaussee, 1½ M. v. Genthin, 8½ M. v. Magdes-

burg, 3 M. v. Rathenow, 4½ M. v. Burg und 1½ M. v. Tangermünde; eine offene schlecht gebaute Stadt ohne Mauern und Thore und fast durchgehend einstöckigen Häusern von Fachwerk, mit 1 R. Domainenname, 1 Unterseeramte und 1 Postexpedition. Sie enthielt 1840, ohne die Domaine, 5 öffentliche Gebäude, 239 Wohnhäuser, 7 Mühlen- und Fabrikgebäude, 270 Ställe, Schuppen und Scheunen, 758 männliche und 798 weibliche, zusammen 1556 Einw. und darunter 1519 Evang., 24 Kathol. und 13 Juden. (1782. 812 und 1818. 1128 E.) Die Stadt hat 2 evang. Kirchen, die ehemals lutherische oder Stadtkirche und die vormalig reformirte oder Amstörche, welche durch das Unionstatut vom 31. Mai 1831 zu einer evang. Kirchengemeinde vereinigt sind. In beiden Kirchen, welche St. Petrus-natus sind, wird abwechselnd Gottesdienst gehalten, und es sind bei der vereinigten Gemeinde 2 Prediger angestellt. *) Ferner sind hier eine Elementarschule mit 3 Lehrern, von welchen der Staat die beiden ersten und der Magistrat den 3ten ernannt, ein Wundarzt, 5 Gasthöfe, 6 Schenkwirthschaften, 5 Windmühlen und eine Mälzerei. Die Einw. nähren sich fast ausschließlich vom Ackerbau und der Viehzucht, da der Handwerksbetrieb und der Kleinhandel sehr unbedeutend sind und sonstige Nahrungsweige ganz fehlen. Die 4 Kram- und Viehmärkte, welche jährlich gehalten werden, sind unbedeutend. Die Feldmark der Stadtgemeinde enthält 362 Mrg. Acker, 175 Mrg. fast durchgehend gute Wiesen, 48 Mrg. Gärten, 758 Mrg. Holzungen und 29 Mrg. separate Aueger und Gütungen. Die Einwohnerchaft, aus 3 Großbürgern, 5 Kleinbürgern, 181 Hausbesitzern und 81 Mietlern bestehend, zählte 1838. 301 Thlr. 4 Sgr. Grundsteuer, 106 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Servis, 935 Thlr. Klaff. und 305 Thlr. Gewerbesteuer. Der Viehstand war 1840 39 Pferde, 78 Kühe, 349 Schaafe, 96 Ziegen und 246 Schweine. Von den beiden städtischen Behörden zählt der Magistrat 1 besoldeten Bürgermeister und 3 unbesoldete Rathmänner, und die Stadtverordnetenversammlung 12 Mitglieder. Die Kammerlei besitzt eine bedeutende Forst von 778 Mrg. 158 □R., mit Kabelesfeld bestanden, 42 Mrg. 136 □R. Acker und 2 Mrg. 45 □R. Wiesen. Die Einnahme und Ausgabe der Kammerkasse beträgt nach dem Etat pro 183½ 1014 Thlr. Stadt wappen: St. Georg, den Lindwurm erlegend. Das R. Domainenname mit den dazu gehörigen 15 Wohnh. und 163 evang. Einw. liegt am nördlichen Ende der Stadt und bildet mit seinen Bewohnern eine abgeforderte Kommune. Die Grundstücke des Amts sind separat und bestehen, ohne die dazu gehörigen, ziemlich entfernt gelegenen Vorwerke Galm und Havemart, in 1927 Mrg. 106 □R. Acker, 791 Mrg. 56 □R. Wiesen, 639 Mrg. 10 □R. Aueger und 19 Mrg. 48 □R. Gärten.

*) Die Amstörche ist die ehemalige Klosterkirche. Wann sie jetzt noch vorhanden, sehr hoch und durch eine Kruppe ausgezeichnete Kirche erbaut ist, läßt sich nicht genau bestimmen, jedenfalls nach 1144, in welchem bebaut sich ein Leichenstein mit der Jahreszahl 1303.

*) Vergl. v. Scheffer Archiv II. 292, und Beschreibung der Stadt Genthin von v. Gincm. Stental, 1802.

Historische Nachrichten.

Jerichow, im Gau Piesitz, ist Wendischen Ursprungs. Die Burg ist wahrscheinlich unter Heinrich I. zum Schutze der Nordmark gegen die Wenden angelegt, wenn nicht schon die letzteren hier eine Burg gegen die Einfälle der Deutschen von der linken Elbseite erbaut hatten. Die erste sichere Nachricht ihres Bestehens finden wir jedoch erst in einer noch vorhandenen Urkunde vom J. 997, durch welche Kaiser Otto III. die Burg Jerichow (Aberichowe) mit allen Zubehörungen dem Erzbischof Gieselar von Magdeburg schenkte. Indeß ging bald darauf die Burg an die Markgrafen der Nordmark aus dem Hause Stade über und der Erzbischof Haetwig von Bremen aus diesem Hause stiftete 1144 unmittelbar vor dem Schlosse ein Prämonstratenser-, nachheriges Cisterzienser-Mönchskloster, welches dem Bischofe Anselm von Havelberg unterworfen und von diesem besonders reich dotirt wurde. Das Schloß aber wurde durch eine vom Kaiser Konrad III. im J. 1145 bestätigte Urkunde dem Erzbischof Friedrich von Magdeburg geschenkt und von diesem zweien Brüdern Heinrich und Rudolph zur Lehn gegeben, welche auch die Vogtei über das Kloster zeigten und dasselbe reichlich besetzten. Das Kloster blieb nun fortwährend unter dem Bisthume Havelberg, wozogen die Burg im 13ten und 14ten Jahrhundert bald den Markgrafen zu Brandenburg, bald den Erzbischofen von Magdeburg gehörte, und erst im J. 1354 wurde Jerichow mit dem ganzen Striche zwischen Elbe und Havel förmlich an Magdeburg abgetreten und blieb von nun an fortwährend in dessen Besitze. Später leihete Kurfürst Friedrich II. in dem Vertrage zu Jinnä (1449) völlig auf Jerichow und viele andere Städte und Dörfer im Magdeburgischen zu Gunsten des Stifts Verzicht, wofür der Erzbischof der Lehnoberschafft über die Altmark entsagte. Das Kloster ist wahrscheinlich erst nach dem 30jährigen Kriege aufgehoben, wenigstens ist es urkundlich, daß dasselbe im J. 1630 noch bestand. Auf der Antefrist steht noch ein sehr alter und hoher Thurm, der 2 beträchtliche Spigen hat. Das eigentliche Kloster war das jetzige Amtshaus. Das K. Amt ist aber schon vor Aufhebung des Klosters vorhanden gewesen.*

3. **Sandau**, ehemals Immediatstadt (32° 47' der Breite und 29° 42½' der Länge), an der Elbe, 6½ M. v. Gentzin, 12 M. v. Magdeburg, 1½ M. v. Schartbibe, 3½ M. v. Kletze, 2 M. v. Arneburg, 3 M. v. Diersburg und ¼ M. v. Havelberg, im nördlichen Winkel des Kreises; Sitz eines K. Land- und Stadtgerichts 2ter Kl., 1 Superintendentur, 1 Unterrichtsamt, 1 Domainenamt und 1 Postamt. Die Stadt ist ganz offen, da die früher vorhanden gewesen Mauern und Thore abgebrochen sind, ist unregelmäßig

und schlecht gebaut und hat nur hölzerne Häuser von Fachwerk und Lehm. Sie enthielt im J. 1840. 6 öffentliche Gebäude, 300 Wohnhäuser, 9 Mühlen- und Fabrikgebäude, 433 Ställe, Scheunen und Schoppen und 1882 Einwohner (859 männliche und 1023 weibliche); darunter 1871 evangelische, 6 katholische Christen und 5 Juden. (1782. 1381 und 1818. 1449 G.) Sie hat 1 evang. Pfarrkirche, K. Patronat (aus dem Anfange des 13ten Jahrhunderts mit jetzt überbauten Neben-schiffen), mit 2 Predigern, von welchen der erste zugleich Superintendent der Diözes Sandau ist, 1 Bürgerchule mit 3 Lehrern, welche der Magistrat bestrift, ein Rathhaus, eine Apotheke, einen promovirten Arzt, einen Wundarzt, 4 Gasthöfe, 5 Schenkwirtschaften, eine Brennerei, 2 Ziegeleien, 2 Schiffmühlen, 5 Windmühlen und 2 Schiffesgeräthe von 9—15 Tonnen Last. Die Einwohner ernähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und der Viehzucht. Fabriken fehlen ganz; der Handwerksbetrieb ist gering, und der Handel und Schiffahrtsverkehr ebenfalls unbedeutend. Der Nahrungsstand der Stadt hat sich in neuerer Zeit, besonders seit Anführung des hiesigen ehemaligen Domainenamts, verschlechtert, und es wird allgemein über zunehmende Nahrungslosigkeit geklagt. Es werden jährlich 4 Jahrmärkte gehalten, die aber zur Belebung des Gewerbetriebes wenig beitragen. Zur nördlichen Feldmark gehören 2911 Mrg. Acker, 373 Mrg. Wiesen, 200 Mrg. Gärten, 1680 Mrg. Holzungen und 2146 Mrg. Kenggr. Die Felder sind größtentheils durch die Elb- und Havelbeiche, welche fast 1½ M. lang sind, eingedeicht und dadurch gegen Ueberschwemmungen, die früher einen Theil der Ackerflächen versandt haben, geschützt. Die Einwohnerzahl, welche aus 149 Vollbürgern, 123 Kleinbürgern, 21 Hausbesitzern und 107 Mietshöfwohnern besteht, zählte 1838. 349 Thlr. Grundsteuer für die auf dem linken Elbufer gelegenen Besitzungen, 447 Thlr. 2 Gr. Servis, 478 Thlr. 20 Sgr. Gewerbesteuer und 1040 Thlr. 15 Sgr. Klassensteuer. Der Viehstand war 102 Pferde, 447 Stück Rindvieh, 368 Schaafe, 17 Ziegen und 74 Schweine. Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathsmännern, und die Stadtverordnetenversammlung aus 12 Mitgliedern. Die Kammereasse ist seit dem 1. Januar 1838 schuldenfrei und besteht außer einigen Aekern ein Kapitalvermögen von 29,000 Thlr. Die jährlichen Einnahmen der Kammerei betragen nach dem Etat pro 1837 und 1838 3182 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. und die Ausgaben 3848 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., so daß ein Defizit von 666 Thlr. 25 Sgr. durch eine Kommunalsteuer von den Einwohnern aufgebracht werden muß. Zur Stadtgemeinde wird in polizeilicher Hinsicht gerechnet: Wedenwerber oder Wödenwerber, ein in der nördlichen Spitze des Kreises, ½ M. nördl. von Sandau gelegenes, nach Berge, im Kreise Diersburg eingepfarrtes, und nach Havelberg eingeschultes Holzwerkerhaus, zum Rittergute Kannenberg gehörend, mit 1 Wobuh, 7 Ginnw. und 496 Mrg. Forsten. Das ehemalige Domainenamt zu Sandau ist im J. 1818

*) Bergl. Rothmann I. 112. 309. 330. II. 285. 479. III. 123. Puchholz I. 400. 417. IV. Anhang p. 18. v. Ledebur Reuß Archiv I. 369. Aeltere Geschichte der Kurmark. Zersch, 1830. p. 11. 28.

veräußert, und befinden sich die dazu gehörigen Ländereien sehr größtentheils im Besitze der Gemeinde Wulfsau, das Amtsgedöft selbst aber nebst Zubehör und 6 Mrg. 24 □ R. Gartenland ist seit 1831 Eigenthum des Justizraths Fahrenholz.

Historische Nachrichten.

Sanbau ist eine sehr alte Stadt, der schon bei Erbauung des Doms zu Havelberg im 10ten Jahrhundert gedacht wird. Sie gehörte in älteren Zeiten den Markgrafen von Brandenburg und kam durch Verträge von 1349, 1354 und 1449 mit der Stadt Zerichow und Plauen ic. definitiv an das Erzstift Magdeburg. Erzbischof Dietrich baute hier 1363 ein festes Schloß, deßgl. ein Hospital nebst Kapelle, welches er mit Kornpäcken zu Wulfsau und Einfünften aus dem Elbholld vortheilte. An der Erde finden sich Spuren alter Verschanzungen aus dem 30jährigen Kriege. Im J. 1695 brannte die Stadt mit dem Rathhause ab, die Kirche blieb aber stehen. Stadtwappen: der heilige Moriz. (Vergl. Rathmann II. 285. 345. 372. III. 123. v. Dreihaupt 1. 67. 74.) Bis zum J. 1806 stand hier eine Compagnie Kurassiere in Garnison.

B. Plattes Land.

1. **Altenbellin**, auch **Niederbellin** und **Leuzenbellin** genannt, (v. Rattische Ger. in Genthin), ein nach Altensklische eingepf. und eingesh. landtagsfähiger Rittergut, dem Lieutenant Bodo von Katté in Rathenow gehörig, $\frac{1}{4}$ M. westlich von Altensklische, ein M. nördlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg, an der Stremme, mit 5 Wüdneth, 42 evang. Einw., etwa 300 Mrg. Acker, größtentheils Roggenland, 75 Mrg. mittelmäßige und geringe Wiesen, 7 Mrg. Gärten, 75 Mrg. Holzungen und 600 Mrg. Kenger. Die Grundstücke sind völlig separirt. (17 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1781. 14 und 1818. 40 C.)

2. **Altensklische** (v. Rattische Ger. in Genthin), Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. nördlich v. Genthin und 8 $\frac{1}{2}$ M. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Neuenklische, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 26 Wohnh., 170 evang. Einw., ein Krug, eine Windmühle, 5 Ackerh., 1 Halbpf., 13 Rossf., 8 Hausbesizer und 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 373 Mrg. Acker, 96 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 295 Mrg. Holzungen und 59 Mrg. Kenger, zusammen 833 Mrg., wovon der Acker nur aus leichtem Gerst- und Roggen- und aus mittelmäßigem Haferland besteht, und die Wiesen größtentheils einschürig sind und kein vorzügliches Heu liefern. (169 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. Gr., 97 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die Ackerleute und Kossathen sind unter sich separirt. Das ehemalige hiesige v. Rattische Rittergut ist vereinigt, die Gebäude sind abgebrochen und die dazu gehörig gewesenen Grundstücke an die Gemeinde vererpachtet. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des

Ritterguts Altenbellin. Der Ort wird in dem Vertrage des falschen Baldemar mit Erzbischof Otto v. Magdeburg von 1349 ausdrücklich erwähnt. Rathmann II. p. 285. (1781. 145 und 1818. 160 C.)

3. **Altenplathow** (Pb. und Stg. Genthin), Pfarrdorf und R. Domainenamt, $\frac{1}{4}$ M. westlich v. Genthin und 7 M. v. Magdeburg, am Plauer Kanal; eine evang. Pfarrkirche mit 1 W., eine Schule und Küsterei mit 1 L., eine K. Oberförsterei, 157 Wohnh., 1483 evang. und 4 kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 3 Ackerh., 15 Halbpf., 24 Rossf., 78 Häusler, 104 Einlieger, 3 Krüge, 2 Schenkwirtschaften, eine Holländische und 3 Bodwindmühlen, 3 Ziegeleien und Kalkbrennereien, wovon die eine dicht bei dem Dorfe, die 2te $\frac{1}{4}$ M. westlich und die 3te zur Domaine gehörige $\frac{1}{4}$ M. westl. liegt, und ein dem Rittergutbesizer v. Pischel gehöriges Gut mit 1 Zichorien- Fleischrot- und Delffabrik von bedeutendem Umfange. Das separirte R. Domainenamt enthält 991 Mrg. 76 □ R. Acker, 469 Mrg. 4 □ R. Wiesen, 18 Mrg. 84 □ R. Gärten und 839 Mrg. 88 □ R. Kenger, 1 große Schäferei und 1 bedeutende Brennerei. Die Feldmark der Gemeinde umfaßt 1074 Mrg. Acker, 370 Mrg. Wiesen, 72 Mrg. Gärten und 420 Mrg. Kenger. (550 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. Gr., 298 Thlr. Gew. und 888 Thlr. Kl. St.) Das ehemalige Domainenvorwerk Faulenmeierei ist eingegangen, die Grundstücke sind dem Forstfiskus anheim gefallen, die Gebäude zum Theil abgebrochen, und die Resten gebliebenen theils für die dort neu errichtete K. Försterei bestimmt, theils dem Feldmesser Spielhagen käuflich überlassen, der darin eine Fabrik von patentirter Zeichleinwand errichtet hat.

Zur Gemeinde, resp. zum Domainenamte gehören: der Hagen, ein R. Amtsvorwerk und Schäferei, $\frac{1}{4}$ M. südwestlich; die Hagenstraße, ein R. Amtsvorwerk und K. Holzstrecke am Plauerischen Kanal, $\frac{1}{2}$ M. westlich; die Heerbütte, ein Holzrathenhaus in der K. Forst, $\frac{1}{2}$ M. nördlich; das Burdweitenvorwerk, ein im J. 1821 angelegtes Domainenvorwerk, $\frac{1}{2}$ M. südlich, und ein von dem ic. v. Pischel 1817 $\frac{1}{2}$ M. südl. angelegtes Pulvermagazin, sämmtlich nach Altenplathow eingepf. Kirchenpatron und Gerichtsherr ist der Staat. Altenplathow ist der ursprüngliche Stammort der Familie v. Blotho; 1399 waren die v. Neuenhof in Besitz. Ursprünglich gehörte es zur Nordmark, kam aber durch die bei Sanbau, Zerichow etc. erwähnten Verträge unter die Landeshoheit des Erzstifts Magdeburg. Ehemals bestand hier ein Kloster. Aus den Besitzungen desselben ist das Domainenamt gebildet. (Rathmann II. 285. 452. III. 123. v. Rebeur Archiv IX. 292.) (1782. 627 und 1818. 872 C.)

4. **Bahnitz** (Baalzowisches Ger. in Rathenow), ein zur Nordmark gehöriges Kirchdorf, an der Havel, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, 3 M. v. Rathenow und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von

Rigabne, eine Schule und Küsterei mit 1 R.; 28 Wohnh., 193 evang. Einw., ein Krug, 7 Ackerb., 12 Koss., 6 Häusler und 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 517 Mrg. mittelmäßige Acker, 121 Mrg. gute Wiesen, 16 Mrg. Gärten und 146 Mrg. Aenger. Die Ackerleute und Kossathen sind unter sich separat. 169 Tblr. Gr., 13½ Tblr. Gew. u. 26 Tblr. Kl. St.) Die Einw. haben ihre Dienste an die Grundherrschaft abgelöst und gehören zu den wohlhabendern. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Rügow. (1800. 169 u. 1818. 186 E.)

5. **Alt-Bennsdorf** (Bennsdorfsche Gerichte in Genthin), Pfarrdorf, unweit der Berliner Chaussee, $\frac{2}{3}$ M. v. Blau, 2 M. östlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg, eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 R., 68 Wohnh., 455 evang. Einw., 6 Ackerb., 9 Koss., 38 Häusler, 30 Einlieger, eine Brennerei bei dem Susemihl'schen Gute, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Von den beiden ehemaligen hiesigen Rittergütern haben das größere (das sonst v. Schlabenordorfsche) die Ackerleute und Kossathen zu Wehlen an sich gekauft, davon aber die eine Hälfte des Grundbesitzes, nebst den Gebäuden, an den Ammann Susemihl veräußert und von der Zien Hälfte mehrere einzelne Partzellen vereinigt. Der Susemihl'sche Antheil am Gute enthält noch 45 Mrg. Roggenland, 12 Mrg. einschürige Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 13 Mrg. Holzung und 149 Mrg. Aenger, darunter 119 Mrg. Unland. Das Zie (ehemals v. Brieseghe'sches Rittergut) hat die Gemeinde der Ackerleute und Kossathen in Bennsdorf käuflich erworben, und davon die sog. kleine Heide an der Berliner Chaussee von etwa 2—300 Akr. an den Kaufmann Weitzer in Blau, die Gutsgebäude aber an den Brauer Sengespick in Bennsdorf verkauft. Die noch übrigen Gutsparzellen bewirtschaftet die Gemeinde Bennsdorf mit ihren bäuerlichen Grundstücken gemeinschaftlich. Ein Gleiches geschieht Seitens der Ackerleute und Kossathen in Wehlen hinsichtlich der noch in ihrem Besitze befindlichen Partzellen des ersten Guts. Beide Güter haben die Rittersgutsenschaft verloren. Die separate Feldmark der Gemeinde, incl. Neu-Bennsdorf, enthält 487 Mrg. Acker, 112 Mrg. Wiesen, 46 Mrg. Gärten, 67 Mrg. Holzungen und 231 Mrg. Aenger und Hütungen und wird der Acker nur zur Zien und Zien Kl. Roggen und zur Zien und Zien Kl. Hafersland angepflanzet; die Wiesen sind einschürig und liefern größtentheils nur schlechtes Heu. (121 Tblr. 23 Sgr. 2 Pf. Gr., 222 Tblr. Kl. u. 34 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören: Der Wasenhof zur Stadt Magdeburg an der Berliner Chaussee, 1 M. südlich und ein unweit desselben gelegenes Chausseehaus. Im J. 1810 brannte das Dorf gänzlich ab. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Gutsbesitzer Susemihl und der Gemeinde Bennsdorf zu. (1782. 254 und 1818. 471 E.)

6. **Neu-Bennsdorf** (Bennsdorfsche Ger. in Genthin), ein im J. 1823 auf der, von dem Kaufmann

Böttcher in Blau von der Gemeinde Bennsdorf erkaufte kleinen Heide an beiden Seiten der Berliner Chaussee errichtetes Kolonistendorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Blau, 2 M. östlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg; ein im J. 1838 auf Staatskosten erbautes Schulhausgebäude mit 1 R., 37 Wohnh. und 199 evang. (nach Bennsdorf eingepf.) Einw. Die Einw., von welchen jeder 4—6 Mrg. leichten Sandboden besitzt, nähren sich vom Tagelohn und sind sehr dürftig. (76½ Tblr. Kl. und 20 Tblr. Gew. St.) Den Schll. bestellt der Staat. Die Gerichtsbarkeit steht den ehemaligen Gütern in Alt-Bennsdorf zu.

7. **Berg-Genthin** (Ed. u. Stg. Genthin), ein nach Genthin eingepf. und eingesch., auf der westlichen Seite der Stadt gelegenes Dorf, welches eine Vorstadt von Genthin bildet, $\frac{6}{7}$ M. v. Magdeburg, 50 Wohnh., 351 evang. und 4 kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 1 R. Försterei, 48 Häusler, 32 Einlieger und 3 Krüge. Die Feldmark enthält 26 Mrg. Acker, 15 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Gärten und 394½ Mrg. Aenger. Die Ackerund Wiesen haben leichten Boden. (187 Tblr. Kl. und 178 Tblr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich von Handwerken, Handarbeitern, der Schiffsahrt und der Tischbannduht. Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 212 und 1818. 264 E.)

8. **Bergzow** (Ed. u. Stg. Genthin u. v. Blothosche Ger. in Paretz), Pfarrdorf, mit einem zum R. Domainenanteile Altenplathow gehörigen Vorwerke, an der Zie, unweit des Blauenischen Kanals, 1 M. westl. v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Paretz und $\frac{6}{7}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 R., 64 Wohnh., 465 ev. Einw., 8 Ackerb., 12 Halbpf., 7 Koss., 22 Häusler, 18 Einlieger, 2 Krüge, 1 Bräudenwärterhaus am Blauenischen Kanal, 1 Wassermühle im Drie, 1 Windmühle und 3 in den J. 1828, 1829 und 1830 am Blauenischen Kanal, $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich angelegte Ziegelein. Das Domainenvorwerk enthält 944 Mrg. 162 □ R. Acker, 115 Mrg. 105 □ R. Wiesen, 5 Mrg. 28 □ R. Gärten und 179 Mrg. 93 □ R. Aenger. Die Feldmark der Gemeinde umfasst 2348 Mrg. Acker, 428 Mrg. Wiesen, 46 Mrg. Gärten, 540 Mrg. stark mitgenommene Holzungen und 837 Mrg. Aenger und Hütungen. Zwischen den Ackerleuten und Kossathen hat Separation stattgefunden. (424 Tblr. 28 Sgr. 10 Pf. Gr., 71 Tblr. Gew. und 310½ Tblr. Kl. St.) Die Gemeinde ist eine der wohlhabendsten im Kreise. Das Patronat steht den Besitzern der beiden Rittergüter in Paretz, die Gerichtsbarkeit dem Staate zu, welcher auch den Schll. bestellt; jedoch hat das v. Blothosche Gut in Paretz die Gerichtsbarkeit über 1 Ackerb. und 6 Halbspänner. Noch im J. 1621 war Bergzow größtentheils v. Blothosches Lehn und die Familie v. Pechow damit belichen. (1782. 324 und 1818. 352 E.)

9. **Böhne oder Wähne** (Brieseghe'sche Gerichte in Rathenow), Pfarrdorf mit 2 jetzt vereinigten

landtagsfähigen Rittergütern, an der Havel, 3 *M.* nordöstlich v. Genthin, eine *M.* südlich v. Rathenow und 10 *M.* v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 *Pr.*, eine Schule und Küsterei mit 1 *L.*, 38 *Wohnh.*, 291 evang. *Einw.*, 9 *Ackerh.*, 16 *Kossf.*, 8 *Häusler*, 18 *Einlieger*, 2 *Krüge* und eine Windmühle. Die beiden hiesigen Rittergüter gehören dem Vintenant a. D. Wiesen, mit 1118 *Mrg. Acker*, 375 *Mrg. Wiesen*, 1624 *Mrg. Hütungen*, 6 *Mrg. Gärten*, 1511 *Mrg. Holzungen*, dem Schäfererwerbte — die kleine Bünische — $\frac{1}{4}$ *M.* westlich, ein *Wohnh.* und 4 *Einw.*, nach Schmitzdorf eingepf. und die Böhneische Schäfererei, $\frac{1}{2}$ *M.* westlich, mit 1 Ziegelei, 1 *Jägerh.*, 4 *Wohnh.* und 28 *Einw.*, nach Böhne eingepf. Zur Gemeinde gehören die beiden einzelnen Kaserhöfe: Röthlowshof und Hilgenfeldshof, $\frac{1}{4}$ *M.* nordöstlich, welche resp. 1832 und 1836 von den Besitzern hierher verlegt sind. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 1007 *Mrg. Acker*, 565 *Mrg. Wiesen*, 412 *Mrg. Aenger*, 14 *Mrg. Gärten* und 289 *Mrg. Holzungen*. Zum Theil fruchtbarer Weizens- und Gersteboden. (360 *Thlr.* 8 *Sgr.* 7 *Pr.* *Gr.*, 268 *Thlr.* *kl.* und 39 *Thlr.* *Gew. St.*) Im J. 1836 brannte der größte Theil des Dorfes mit Kirche, Pfarre und Schule ab, wodurch die *Einw.* in ihrem früheren Wohnstande zurückgenommen sind. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den hiesigen Rittergütern verbunden. (1782. 287 und 1818. 280 *Gr.*)

10. Brandenstein (v. Arnimische *Ger.* in Parem), ein dem Landraibe v. Arnim in Genthin gehöriges landtagsfähiges Rittergut, $2\frac{1}{2}$ *M.* südwestlich v. Genthin, $\frac{1}{4}$ *M.* v. Parem und 5 *M.* v. Magdeburg, mit 1 evang. Kirche, filia von Krüßau, 12 *Wohnh.*, 69 evang. nach Krüßau eingepf. *Einw.*, 7 *Häusler* und 4 *Einlieger*; 900 *Mrg. Acker*, 184 *Mrg. Wiesen*, 2 *Mrg. Gärten* und 2000 *Mrg. Holzungen* und Hütungen incl. der wüsten Schäferei Dürremack. Die *Einw.* besitzen kein Grundguthum und bestehen aus den zum Gute gehörigen Tagelöhnern. (36 *Thlr.* *kl.* und 2 *Thlr.* *Gew. St.*) Gerichtsbehr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1782. 66 und 1818. 74 *Gr.*)

11. Brettin (v. Boninsche *Ger.* in Genthin), Kirchdorf, und 1 landtagsfähiges Rittergut, dem K. Kammerhebrn und Präbidenten der Generallandsmission zu Stenbal, *Hrn.* v. Bonin gehörig, am Blauenischen Kanal, $\frac{1}{4}$ *M.* nordöstlich v. Genthin und $7\frac{1}{2}$ *M.* v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Altenplathow, eine Schule und Küsterei mit 1 *L.*, 45 *Wohnh.* und 321 evang. *Einw.*, 3 *Ackerh.*, 3 *Halbpr.*, 7 *Kossf.*, 23 *Häusler*, 19 *Einlieger*, 3 *Krüge*, eine Windmühle und eine der Majorin v. Werder zu Chade gehörige große Ziegelei. Die separate Feldmark des Ritterguts enthält 603 *Mrg. Acker*, 97 *Mrg. Wiesen*, 6 *Mrg. Gärten*, 356 *Mrg. Holzungen* und 381 *Mrg. Aenger*. Bei dem Gute ist eine bedeutende Brenneret, welche 1840. 1017 *Thlr.*

Maischneuer entrichtet hat, und außerdem gehört dazu die $\frac{1}{2}$ *M.* nordwestlich belegene Schäferei Annenbof. Die ebenfalls separate Feldmark der Gemeinde begreift 383 *Mrg. Acker*, 145 *Mrg. Wiesen*, 10 *Mrg. Gärten*, 253 *Mrg. Holzungen* und 141 *Mrg. Aenger*. Der Acker ist sehr verschiedenartig, meistens Heide- und Roggenland; die Wiesen sind in 6 Klassen getheilt. (167 *Thlr.* 8 *Sgr.* 2 *Pr.* *Gr.*, 183 $\frac{1}{2}$ *Thlr.* *kl.* und 54 $\frac{1}{2}$ *Thlr.* *Gew. St.*) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Rittergute zu. (1782. 181 und 1818. 250 *Gr.*)

12. Briest (Ob. u. Stg. Genthin), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ *M.* nördlich v. Genthin, eine *M.* östlich v. Jerichow und 8 $\frac{1}{2}$ *M.* v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von *Gr.* Wulkow, eine Schule und Küsterei mit 1 *L.*, 18 *Wohnh.*, 117 evang. *Einw.*, 9 *Ackerh.*, ein Halbpr., 2 *Kossf.*, ein *Häusler* und ein *Einlieger*. Die separate Feldmark enthält 610 *Mrg. Acker*, 88 *Mrg. Wiesen*, 13 *Mrg. Gärten*, 50 *Mrg. Holzungen* und 50 *Mrg. Aenger*. Acker und Wiesen sind mittelmäßig. (172 *Thlr.* 7 *Sgr.* *Gr.* und 98 *Thlr.* *kl. St.*) Im J. 1817 brannte ein großer Theil des Dorfes ab. Gerichtsbehr und Patron ist der Staat. (1781. 78 und 1818. 90 *Gr.*)

13. Budow (Sittigische *Gerichte* zu Rathenow), Pfarrdorf mit einem, den Sittigischen *Grten* zu Rathenow gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $3\frac{1}{2}$ *M.* nordöstl. v. Genthin, $\frac{1}{2}$ *M.* westl. v. Rathenow und 10 $\frac{1}{2}$ *M.* v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 *Pr.*, eine Schule und Küsterei mit 1 *L.*, 78 *Wohnh.*, 553 evang. *Einw.*, 7 *Ackerh.*, 9 *Kossf.*, 4 *Halbpr.*, 47 *Häusler*, 22 *Einlieger*, ein *Krug*, eine im J. 1827 vom Müller Micha, $\frac{1}{2}$ *M.* südlich erbaute holländische und eine Post-Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 670 *Mrg. Acker*, 206 *Mrg. Wiesen*, 29 *Mrg. Gärten*, 219 *Mrg. Holzungen* und 1353 *Mrg. Aenger*. Zu dem Rittergute, dessen Grundstücke gleichfalls separat sind, gehören 940 *Mrg. Acker*, 211 *Mrg. Wiesen*, 9 *Mrg. Gärten*, 1645 *Mrg. Holzungen* und 537 *Mrg. Aenger*; so wie die Budowische Schäferei, auch *kl. Budow* genannt, $\frac{1}{2}$ *M.* südwestlich, das Budowische Vorwerk, $\frac{1}{2}$ *M.* westlich, und die Budowische Ziegelei, $\frac{1}{2}$ *M.* südlich, mit zusammen 18 *Wohnh.* und 130 *Einw.*, welche nur etwas Gartenland besitzen und nach Budow eingepf. und eingehf. sind. Acker und Wiesen sind von mittelmäßiger Güte. (288 *Thlr.* 19 *Sgr.* *Gr.*, 299 *Thlr.* *kl.* und 44 *Thlr.* *Gew. St.*) Im J. 1832 brannten 37 Höfe, Kirche, Pfarre und Schule und ein Theil der Gebäude des Ritterguts ab. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 313 und 1818. 401 *Gr.*)

14. Neu-Buchholz (v. Trebrowsche *Ger.* in Genthin), ein im J. 1819 angelegtes Kolonistendorf, eine *M.* östlich v. Genthin und $7\frac{1}{2}$ *M.* v. Magdeburg; 18 *Wohnh.* und 99 evang. *Einw.*, nach Chade

eingeßf. und eingeseß., welche nur 127 Mrg. geringe Acker besitzen und sich fast allein von Handarbeit nähren. Der Ort gehört in vollständiger Hinsicht zu Chade. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Chade zu.

15. **Bünische, die große,** (Priesensche Ger. in Rathenow), ein dem Lieutenant Brisen gehöriges, nach Schmidtsoorf eingeseßf. und eingeseß. landtagfähiges Rittergut, 3 M. nördlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. v. Rathenow und 10 M. v. Magdeburg; mit 6 Wädnereh., 48 ev. Einw., 277 Mrg. 114 □ R. Acker, 40 Mrg. 150 □ R. Kenger u. 1784 Mrg. 111 □ R. mit Eichen, Birken und Kiefern bestandene Holzung. Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts. (1781. 34 und 1818. 49 G.)

16. **Büßer** (Büßersche Ger. zu Rathenow), Kirchdorf, an der Havel, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. v. Rathenow und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, Elia von Piriz, eine Schule und Küsterei mit 1 R., 47 Wohnh., 272 evang. Einw., 3 Ackerh., 11 Koss., 24 Häußer, 15 Einlieger, ein Krug, eine Windmühle und 3 bedeutende Ziegeln, von welchen 2 zum Rittergute Budow gehören. Das vormalige hiesige Rittergut haben die Ackerleute und Kossathen an sich gekauft, mehrere Establishments und Ländereien davon verkauft und das übrige unter sich getheilt. Die gesammte Feldmark enthält 790 Mrg. Acker, 530 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 15 Mrg. Holzungen und 540 Mrg. Kenger. Der Acker ist mittelmäßig, die Wiesen aber sind bei günstigem Wasserstande fast durchgängig sehr ergüßig. (201 Jhr. 11 Sgr. 7 Pf. Gr., 146 Thlr. 10 S. und 60 Thlr. Gew. St.) Im J. 1830 brannten 14 Feuerstellen ab. Die Gemeinde gehört zu den wohlhabendsten. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen den Besitzern des vormaligen hiesigen Ritterguts zu. (1782. 161 und 1818. 220 G.)

17. **Chade** oder **Cade** (v. Treskowsche Ger. in Genthin), Pfarrdorf und landtagfähiges Rittergut, dem Hrn. v. Treskow zu Friedrichsfelde bei Berlin gehörig; $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Genthin und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 R., eine Schänke und Küsterei mit 1 R., 100 Wohnh., 650 evang. und ein kath. (nach Burg eingeseßf.) Einw., 13 Ackerh., 4 Halbss., 8 Koss., 48 Häußer, 25 Einlieger, 3 Krüge und 2 Windmühlen. Das von der Gemeinde separirte Rittergut besteht noch, nachdem davon vor mehreren Jahren 800 Mrg. Heideack, welches nur hie und da mit Schonungen und etwas Rothholz befangen ist, an den Gutbesitzer Busse zu Herrenhöfer verkauft worden, einschließlich des Vorwerks Velde und der an die Wädnere in Neu-Buchholz vererbpachteten Ländereien, 1705 Mrg. Acker, 321 Mrg. Wiesen, 13 Mrg. Gärten, 1097 Mrg. Holzungen und 943 Mrg. Kenger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1117 Mrg. Acker, 220 Mrg. Wiesen, 29 Mrg. Gärten und 749 Mrg. Kenger. Leichtes Roggenland. (267 Thlr. 22 Sgr. Gr., 408 Thlr. 11. und 70 Thlr. Gew. St.) Das zum Rittergute ge-

hörige Schwerevorwerk Velde mit 3 Wohnh. liegt $\frac{1}{2}$ M. westlich und ist, so wie die zur Gemeinde gehörige Chadesche Schleiße am Plauenischen Kanal, $\frac{1}{2}$ M. nördlich mit 1 Schleißenmeister- und 1 Holztreckenwärterh., nach Chade eingeseßf. und eingeseß. Der Nahrungsstand der Einw. ist ungunstig, der größere Theil derselben lebt von Holz- und Torfsuchen und von der Schiffsahrt. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Chade war nach den Lehnbriefen von 1486 und 1489 Ackerlehen der v. Blotho und im Lehnsbesitz der v. Werder. Im J. 1815 erwacht es der jetzige Besitzer und ist es durch Krefz vom 7. März 1819 allodifizirt worden. (1782. 509 und 1818. 463 G.)

18. **Groß-Desmin** (v. Brigsfische Ger. zu Brandenburg), Dorf, mit einem dem Gevatter v. Brigsfischehörigen landtagfähigen Rittergute, nach Bennisdorf eingeseßf.; eine M. nordöstlich v. Genthin, 3 M. v. Brandenburg und 8 M. v. Magdeburg; 24 Wohnh., 218 evang. Einw., eine Schule mit 1 R., 14 Häußer und 28 Einlieger; eine Schäferei und ein Krug. Zu dem Rittergute gehören 600 Mrg. Acker, 350 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 400 Mrg. Holzungen und 350 Mrg. Kenger. Das ehemalige zweite Rittergut zu Gr. Desmin haben die Ackerleute und Kossathen zu Wehlen angekauft, die Grundstücke unter sich getheilt und bewirtschaften solche bei ihren Höfen. Es gehörten dazu 45 Mrg. Acker, 12 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Holzungen und 150 Mrg. Kenger. Beide Güter haben meist leichten Sandboden. Die Einw. besitzen nur 1—2 Mrg. leichten Sandboden, sind sehr arm und ernähren sich von Handarbeiten in der Forst. Zu dem v. Brigsfischen Gute gehören die $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene 3 einzelnen Häußer, Binnens- oder Bienenheide genannt, so wie ein Haus von den Reuhäusern, 3 einzelne Wädnerehäuser, $\frac{1}{2}$ M. nördlich; die beiden anderen Häuser, so wie die auf der sog. Hohenheide, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, belegen 3 einzelnen Wädnerehäuser, gehören zum ehemaligen zweiten Gute. Alle diese Wädnereh. sind nach Bennisdorf eingeseßf. und nach Gr. Desmin eingeseßf. Ferner gehören zur Gemeinde: a) Spredte, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, ein aus 4 Wädnereh. bestehender Weiler, nach Bennisdorf eingeseßf. und b) Klein-Desmin oder Gänsekrug, ein ehemaliges R. Amtsvorwerk von Altenplathow, welches vor mehreren Jahren an den Rittergutsbesitzer Karl v. Pieschel veräußert ist, $\frac{2}{3}$ M. nördlich von Gr. Desmin, nach Altenplathow eingeseßf. und nach Kl. Buserwitz eingeseßf., mit 1 H. und 8 Einw., 339 Mrg. Acker, 153 Mrg. Wiesen, 66 Mrg. Kenger, 203 Mrg. Holzungen und $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (64 Thlr. 11. und 4 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute zu. Gr. Desmin ist schon seit 1518 im Besitze der v. Brigsf. die Lehnsfähigkeit an den Hof zu Porey aber streitig. (v. Ledebur IX. 307. 329.) (1782. 82 und 1818. 149 G.)

19. **Derben** (Ev. u. Stg. Genthin), Pfarrdorf und R. Domainenamnt, an der alten Elbe,

1½ M. nordwestlich v. Genthin und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 P., 101 Wohnh., 641 evang. Einw., 5 Ackerh., 18 Koss., 70 Häufler und 24 Einlieger; 5 Krüge, eine holländische Mühle und eine Bodwindmühle. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 211 Mrg. Acker, 32 Mrg. zum Theil schlechte Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 58 Mrg. Holzungen und 50 Mrg. Aenger. Zum Domainenante gehören 954 Mrg. 89 □ R. Acker, 231 Mrg. 155 □ R. Wiesen, 4 Mrg. 178 □ R. Gärten und 307 Mrg. Aenger, so wie eine große veredelte Schäferei und eine Brennerci. (182 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. Gr., 385 Thlr. Rl. und 230½ Thlr. Gew. St.)

Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf. und eingeseh.: a) der Derbense Berg, eine Binnecolonie, ½ M. nördlich, mit 12 Wohnh. und 72 Einw.; b) die Paretz-Schleuse, K. Zollamt und Kolonie, dicht am Plauenschcn Kanal, ¼ M. südlich, 16 Wohnh., eine Windmühle und 90 Einw., und c) die im J. 1840 vom Domainenbeamten am linken Kanalufer unweit der Vergower Kanalbrücke, 400 Ruthen östlich v. Paretz angelegte Derbense Ziegelei. Die Einw. nähren sich hauptsächlich von der Schiffahrt, Fischerei, dem Handwerksbetriebe und von Handarbeiten. Der Nahrungsstand derselben ist im Allgemeinen ungünstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Die Kemter Derben und Herrschaft sind aus 2 eröffneten Rittergütern und Dörfern, welche die v. Lohow besaßen, entstanden. (1782. 326 und 1818. 398 G.)

20. **Dessau, Neu** (Herzogl. Anhalt-Dessausche Ger. v. Rathenow), ein im J. 1755 angelegtes Herzogl. Dessausches Vorwerk, an der Stremme, mit Kolonistenbauern, ½ M. südwestlich v. Milow, 2½ M. nordöstlich v. Genthin, 1½ M. v. Rathenow und 9½ M. v. Magdeburg, nach Leopoldsburg eingepf. und eingeseh., 12 Wohnh. und 104 evang. Einw. Das Vorwerk ist von der Gemeinde Milow völlig separirt und enthält 425 Mrg. meist gute Acker, 315 Mrg. gute Wiesen, 3 Mrg. Gärten und 323 Mrg. Aenger. Die Einw. besüßen bei ihren Häusern 1 Mrg. Gartenland und etwas Wiesenwachs, so wie Weiderecht für 2 Rube. Gerichtsherr ist der Herzog von Anhalt-Dessau. (1782. 50 und 1818. 58 G.)

21. **Dreßel** (v. Mausehe Gerichte in Genthin), Kirchdorf mit einem der Majorin v. Ossa, geb. v. Stille gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Süßseite des Fiennerbruchs, 2 M. südlich v. Genthin und 5½ M. v. Magdeburg; eine evang. Mutterkirche, welche aber schon seit länger als 60 Jahren mit Gladau verbunden ist, eine Schule und Kücherei mit 1 P., 43 Wohnh., 314 evang. und ein kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 3 Ackerh., 11 Halbpf., 5 Koss., 16 Häufler und 10 Einlieger, 2 Krüge, eine Ziegelei und eine Wassermühle. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1240 Mrg. Acker, 630 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten, 140 Mrg. Holzungen und 800 Mrg. Aenger. Das

von der Kommune separirte Rittergut besüßt, einschließlich des Borwerks Ringelsdorf, 300 Mrg. Acker, 35 Mrg. Wiesen, 2½ Mrg. Gärten, 2100 Mrg. mit Eichen, Birken, Eichen und Kiefern bestandene Holzungen und 200 Mrg. Aenger, so wie eine Schäferei und eine Brennerci. Die Acker und Wiesen sind von geringer Güte; letztere liegen größtentheils im Fiennerbruche. (301 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Gr., 211 Thlr. Rl. und 34 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der ¼ M. südlich auf dem Weinberge belegene Telegraph Nr. 10., welcher mit denen bei Jiz und Strefow kommuniziert, mit 1 Wohnh. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 279 und 1818. 395 G.)

22. **Ebelgünde** (v. Kattische Ger. in Rathenow), ein zum Rittergute Stedelsdorf gehöriges, nach Gräß eingepf. und eingeseh. Schäfereivorwerk, ¼ M. südlich von Gräß, 4 M. nördlich v. Genthin, 11 M. v. Magdeburg und 1 M. v. Rathenow, mit 12 Bädnerh., 1 Krug und 70 evang. Einw., welche nur 4 Mrg. Gärten besüßen und sich von Handarbeiten und der Schiffahrt nähren. (35 Thlr. Rl. und 2 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besüßer des Ritterguts Stedelsdorf. (1782. 54 und 1818. 66 G.)

23. **Ferschle** (v. d. Hagensche Gerichte in Karow), Kirchdorf, 2 M. südöstlich von Sandau, 4½ M. nördlich von Genthin, 4½ M. von Karow und 10½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Scholtsche, eine Schule und Kücherei mit 1 P., 20 Wohnh., 148 evang. Einw., 14 Halbpf., 3 Häufler, 2 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die Feldmark enthält 574 Mrg. sandigen Acker, 123 Mrg. mittelwässrige Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 28 Mrg. Holzungen und 127 Mrg. Aenger. (250 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. Gr., 113½ Thlr. Rl. und 8 Thlr. Gew. St.) Der auf der Feldmark befindliche Torfstich ist von der Gemeinde vor mehreren Jahren verkauft worden. 1828 brannten 7 Ackerhöfe ab. Der Nahrungsstand der Einwohner ist nicht günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Besüßer des Ritterguts Scholtsche. (1782. 86 und 1818. 116 G.)

24. **Ferschland** (v. d. Stg. Genthin), Pfarrdorf, mit 1 R. Domainenante, an der Elbe, 1 M. südlich v. Jerichow, 2 M. westlich v. Genthin und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 P.; 70 Wohnh., 469 evang. Einw., 9 Ackerh., 9 Koss., 28 Häufler, 16 Einlieger, 3 Krüge, eine Schiffmühle, 2 Windmühlen, ein Säbhaus mit 1 Elbfäher und 1 K. Hirserei. Die vom R. Domainenante separirte Feldmark der Gemeinde enthält 886 Mrg. Acker, 86 Mrg. sehr unsichere Wiesen, 19 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Holzungen und 294 Mrg. Aenger. Zum Domainenante gehören 939 Mrg. 26 □ R. Acker, 121 Mrg. 103 □ R. Wiesen, 7 Mrg. 152 □ R. Gärten und 207 Mrg. 72 □ R. Aenger, nebst 1 großen Schäferei. (296 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Gr., 268 Thlr. Rl. und 62 Thlr. Gew. St.) Die Einw. leben theil-

weise von der Schifffahrt. Der Nahrungsstand derselben ist im allgemeinen unaufrichtig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 303 und 1818. 333 G.)

25. Hieneroth (Ed. u. Stg. Genthin), ein vor etwa 60 J. bei Urbarmachung des Hienerothbrudes ange legtes, nach Parden eingepf. Kolonistendorf, und K. Domainenamt; $\frac{2}{3}$ M. südlich von Genthin und 7 M. v. Magdeburg, eine Schule mit 1 L., eine Königl. Torffactorei (deren Auflösung jedoch beschloffen ist), 20 Wohnh., 185 evang. Einw., 10 Häuſler, 18 Einlieger und 2 Krüge. Zum K. Domainenamt, welches von der Gemeinde separirt ist, gehören 331 Mrg. 153 □ R. Acker, 11 Mrg. 90 □ R. Gärten, 1412 Mrg. 37 □ R. Wiesen und 458 Mrg. 152 □ R. Hütungen; die übrige Feldmark ist Inbegriff des von der K. Torffactorei kultivirten Torfmoors enthält 27 Mrg. Acker, 1061 Mrg. Wiesen und Torfgrund (letzterer etwa 1000 Mrg.), 22 Mrg. Gärten und 21 Mrg. Aenger. Die Kolonisten haben nur wenige und schlechte Acker und leben vom Tageelohn in den Torfabereien. (102 Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu, welcher auch den Schll. bestellt. (1782. 40 und 1818. 161 G.)

26. Fichbeck (v. Biomarsche und Gärtnerſche Ger. in Genthin), ein zur Altmark gehöriges Kirchdorf, an der Elbe und der Hamburger Elbauffe, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Jerichow, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Tangermünde und 8 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Schönhausen, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 46 Wohnh., 302 evang. Einw., eine K. Postexpedition, 15 Ackerb., ein Halbip., 12 Koff., 8 Häuſler, 2 Einlieger, 2 Krüge, ein Chausſeeeinnehmerhaus und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separirte Feldmark enthält 1036 Mrg. guter Acker, 359 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 101 Mrg. Holzungen und 180 Mrg. Aenger. (385 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. Gr., 299 Thlr. und 24 Thlr. Gew. St.) Die Einw. befinden sich in gutem Nahrungsstande. Gerichtsherrn und Patronen sind die Besitzer der beiden Rittergüter zu Schönhausen. Wegen der früheren Provinzialverhältnisse vergl. oben die Allgemeine Beschreibung sub A. 2. (1801. 269 und 1818. 280 G.)

27. Galm (Ed. u. Stg. Genthin), ein zum K. Domainenamt Jerichow gehöriges, nach Zollsdow eingepf. und eingesh. Vorwerk, $1\frac{1}{2}$ M. v. Jerichow und v. Genthin und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 8 Wohnh., 1 Schäferei, 1 K. Försterei, 4 Koff., 1 Häuſler, 4 Einlieger und 40 evang. Einw. Zu dem separirten Domainenbortwerke gehören 284 Mrg. 80 □ R. Acker, 67 Mrg. 80 □ R. Wiesen und 4 Mrg. 70 □ R. Gärten. Die Einwohner leben in dürftigen Verhältnissen, da die ihnen von den Forstgrundbüden abgetretenen Acker und Wiesen, etwa 100 Mrg. enthaltend, von schlechter Beschaffenheit sind und wenig Ertrag gewähren. (5 Thlr. 25 Sgr. Gr., und 24 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1781. 38 und 1818. 45 G.)

28. Garz (Ed. u. Stg. Sandau), Kirchdorf, an der Havel, $6\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Sandau und $12\frac{1}{2}$ M. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Kubhauſen, eine Schule und Kücherei mit 1 L.; 57 Wohnh., 325 evang. Einw., 12 Ackerb. 8 Koff., 32 Häuſler, 10 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Koff. separirte Feldmark enthält 540 Mrg. Acker, 157 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten und 84 Mrg. Aenger. Die Wiesen sind der Ueberschwemmung der Havel ausgesetzt und haben deshalb einen sehr unsichern Ertrag. (309 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. Gr., 196 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 74 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich theilweise von der Schifffahrt und Fischerei. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 199 und 1818. 267 G.)

29. Gladau (Prinzipal Augustische Ger. zu Baren), Pfarrdorf und ein des Prinzen August von Preußen K. Hoheit gehörendes landtagsfähiges Rittergut, 2 M. südlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. v. Baren und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 40 Wohnh., 296 evang. Einw., 17 Ackerb., 10 Koff., 10 Häuſler, 10 Einlieger, ein Krug, eine Wassermahl- und eine Delmühle. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 2125 Mrg. Acker, 733 Mrg. Wiesen, 39 Mrg. Gärten, 153 Mrg. Holzungen und 619 Mrg. Aenger. Zum Prinzipal Rittergut gehören 665 Mrg. Acker, 88 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 814 Mrg. Holzungen und 508 Mrg. Aenger, so wie eine große Schäferei. Die Acker haben einen leichten Boden, der Gerſte, Hafer und guten Roggen liefert. Die Wiesen sind mittelmäßig. (386 Thlr. 8 Sgr. Gr., 285 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind durch die in den J. 1830 und 1837 statt gehaltenen großen Feuerbrünste in ihrem Nahrungsstande etwas zurückgekommen. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. Die Besetzung der Pfarrstelle alternirt aber wegen Tregel nach dem Vergleiche vom 4. October 1743 mit dem Rittergute Tregel. (1782. 280 und 1818. 316 G.)

30. Götſſin (Sittigſche und v. d. Hagenſche Ger. in Rathenow), Pfarrdorf, an der Havel, $\frac{2}{3}$ M. v. Rathenow, $4\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin und $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 30 Wohnh., 247 evang. Einw., 11 Ackerb., 6 Halbip., ein Koff., 7 Häuſler, 11 Einlieger, ein Krug, eine Windmühle und eine zum Rittergute Budow gehörige große Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 2530 Mrg. meist guter Acker, 570 Mrg. Wiesen, 9 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Holzungen und 1470 Mrg. Aenger. (346 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. Gr., 173 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 20 Thlr. Gew. St.) Am 2. November 1832 brannten 11 Gehöfte ab. Das Patronat steht dem Sittigſchen Rittergute in Budow, dem v. d. Hagenſchen in Laugen und dem v. Ratsſchen in Buſt gemeinschaftlich, die Gerichtsbarkeit den beiden erſteren Gütern allein zu. (1782. 197 und 1818. 208 G.)

31. Gollwitz (Gräf. v. Wartensteinsche Ger. in Karow und v. Werderische Ger. in Jeslar), Kirchdorf, 2 M. südlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Karow, 2 M. v. Jeslar und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Warchau, eine Schule und Kücherei mit 1 L.; 20 Wohnh., 132 evang. Einw., 12 Acker, 4 Ross, ein Häusler und ein Krug. Die separirte Feldmark enthält 360 Mrg. meist sanftigen Acker, 60 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Gärten, 100 Mrg. mit Kiefern bestandene Holzungen und 160 Mrg. Aenger. (192 Tblr. 19 Sgr. 3 Pf. Gr., 126 Tblr. Rl. und 2 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen den Rittergütern Karow und Rogasen zu. (1782. 119 und 1818. 124 C.)

32. Grüb (v. d. Hagensche Gericht zu Karow), Kirchdorf, an der Havel, $\frac{1}{2}$ M. v. Rathenow, $4\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, $4\frac{1}{2}$ M. v. Karow und $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Götlin, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 22 Wohnh., 167 evang. Einw., 16 Halbp., 4 Ross, ein Häusler, 3 Einlieger und ein Krug. Die Feldmark enthält 446 Mrg. mittelmäßige Acker, 340 Mrg. größtentheils einschürige Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 54 Mrg. Holzungen und 190 Mrg. Aenger. (399 Tblr. 12 Sgr. Gr., 135 Tblr. Rl. und 6 Tblr. Gew. St.) Die Einwohner nähren sich theilweise von der Fischei, da die Gemeinde die Fischereirechtigkeit in der Havel besitzt. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Schollehne. (1782. 151 und 1818. 163 C.)

33. Güssen (Ed. u. Stg. Genthin u. v. Blothofche Ger. in Pary), Pfarrdorf und einb. Baron v. Blotho v'Angelminster gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Ihle, 2 M. südwestlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Pary und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., eine K. Fischei, 85 Wohnh. und 647 evang. Einw., 3 Acker, 10 Halbp., 15 Ross, 47 Häusler, 20 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 2470 Mrg. Acker, 934 Mrg. ziemlich gute Wiesen, 50 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Holzungen und 1367 Mrg. Aenger, wovon zum Rittergute 170 Mrg. mittelmäßige Acker und Wiesen gehören. Die Gebäude des Guts sind theils abgebrannt, theils abgebrochen, und nach dem Vorwerke Pennisdorf verlegt worden, von wo aus die Ländereien desselben mit bewirthschaftet werden. (421 Tblr. 11 Sgr. Gr., 330 Tblr. Rl. und 35 Tblr. Gew. St.) In den J. 1827. 1833. 1835 und 1837 haben mehr oder weniger große Feuersbrünste statt gehab. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Ueber die zum Rittergute gehörigen Grundstücke sicheh diesem die Jurisdiction zu. Das Dorf gehörte früher denen v. Kracht, 1463 erkaufte es von ihnen der Erzbischof Friedrich III. für 1531 Gulden. (1782. 384 und 1818. 469 C.)

34. Gütter (v. Blothofches Gericht zu Pary), Kirchdorf, an der Ihle und unweit der Berliner

Ghauffe, der westlichste Ort des Kreises, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Burg, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Genthin, 2 M. v. Pary und 4 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Reesen, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 25 Wohnh., 180 evang. und 2 kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 10 Ross, 8 Häusler, 10 Einlieger; 1 Krug, 1 Wassermahl- und Walkmühle und eine Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südlich. Die steinigste und sanftige Feldmark enthält 300 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten und 160 Mrg. Aenger. (121 Tblr. Rl. und 22 Tblr. Gew. St., Gr. St. wird nicht gezahlt.) Auch hier haben in der neuern Zeit häufige Feuersbrünste stattgefunden. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem v. Blothofchen Rittergute in Pary verbunden. Der Ort ist urkundlich schon im 14ten Jahrhundert bekannt, das Schulengericht hieselbst ist ein von Blothofches Lehn und 1829 damit der Schulze Schwarztopf beliehen. (1782. 72 und 1818. 103 C.)

35. Havemarf (Ed. u. Stg. Genthin), ein zum K. Domainenamte Jerichow gehöriges, nach Gr. Wulkow eingepf. und eingesh. Borwerk, mit 1 Schäferei; eine M. v. Jerichow, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 4 Wüdnrb. und 35 evang. Einw., (11 Tblr. Rl. St.) Zum Domainenvorwerke gehören 460 Mrg. 137 □R. Acker, 75 Mrg. 89 □R. Wiesen, 276 Mrg. 107 □R. Aenger und 2 Mrg. 60 □R. Wärten. Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 30 und 1818. 44 C.)

36. Herrenhöfzer (Ludische Ger. in Genthin), ein dem Gutsbesizer Lude gehöriges Rittergut, welschem im J. 1836 die Landtagsstandschaft beigelegt ist, unweit des Plawenschen Kanals, 2 M. östlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg, 5 Wüdnrb., 5 Einlieger und 43 evang. Einw., nach Wolterdsdorf eingepf. und eingesh. Zum Gute gehören etwa 600 Mrg. Acker, 200 Mrg. Wiesen, beide wenig ergiebig, 121 Mrg. Aenger und 2000 Mrg. Holzungen, welche sehr stark mitgenommen sind. Eben so schlecht bestanden ist ein vom Gute Ehad angekauftes Holzrevier von 800 Mrg. Außerdem gehört zum Gute eine große Ziegelei, welche jährlich 800,000 Mauersteine und Ziegeln liefert. (384 Tblr. Rl. und 6 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit hiesigen Gute verbunden. (1782. 26 und 1818. 41 C.)

37. Hoben- oder Neubellin (von Gauvainsche Ger. in Genthin), ein dem Hauptmann v. Gauvain gehöriges, nach Zabakuf eingepf. Rittergut, eine M. nördlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg, 1 Schule mit 1 L., 15 Wohnh., 100 evang. Einw., 11 Häusler, 4 Einlieger, ein Krug, 1 Schäferei und 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Zum Rittergute gehören 420 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 400 Mrg. Holzungen und 100 Mrg. Aenger. (574 Tblr. Rl. und 6 Tblr. Gew. St.) Die Ger. haben keinen

Grundbesitz und bestehen aus zum Gute gehörigen Laßgebütern. Die Gerichtbarkeit steht dem hiesigen Rittergute zu, dessen Besizer auch den Schullehrer bestellt. (1782. 49 und 1818. 81 E.)

38. Hohengöhren (Kricheldorfsche Ger. in Haselberg), Pfarrdorf und ein den Erben des Kaufmanns Kricheldorf in Magdeburg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, unweit der Elbe, an der Hamsburger Ghauffser, $\frac{3}{4}$ M. nördlich v. Genthin, $\frac{3}{4}$ M. v. Haselberg und 9 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 112 Wohnh., 678 evang. Einw., 14 Acker., 13 Ross., 59 Häusler, 35 Einlieger, 3 Krüge, 1 bedeutente Schäferei, 2 Windmühlen, 1 im J. 1841 mit 1 Dampffessel eingerichtete große Brennerei und 1 Kofpöl- und Mahlmühle bei dem Gute. Von der separirten Feldmark gehören 1415 Mrg. Acker, 378 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 3000 Mrg. Holzungen und 260 Mrg. Kenger zum Rittergute, und 740 Mrg. Acker, 166 Mrg. Wiesen, 88 Mrg. Gärten und 125 Mrg. Kenger der Gemeinde. Vor mehreren Jahren ist ein beträchtlicher Theil des besten Acker der Gemeinde durch eine Eibüberschwemmung 6 Fuß hoch verlandet und gewährt jetzt nur geringen Ertrag. Aus den Gutsforsten, welche vom früheren Besizer stark mitgenommen sind, erhält die Gemeinde freies Haus- und Brennholz. (236 Zhr. 13 Sgr. 2 Pf. Gr., 387 Zhr. Kl. und 86 Zhr. Gew. St.) — Zum Rittergute gehören noch:

a. der Hohengöhrensche Damm, Vorwerk und Schäferei mit mehreren Bänderhäusern und 1 Försterei, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 21 Wohnh. und 124 evang. Einw., welche nur 8 Mrg. Gartenland besitzen; b. die Hohengöhrensche Ziegelei mit 1 Wohnh., $\frac{1}{2}$ M. nördlich, dicht an der Elbe, und c. Zulienshof, eine vor etwa 40 Jahren angelegte Schäferei, $\frac{1}{2}$ M. östlich im Trübenbruche, zwischen Hohengöhren und dem Damm, ein Wohnh. und 4 E. Alle 3 Etäblich. sind nach Hohengöhren eingepf. und eingesh. Das Patronat und die Gerichtbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 435 und 1818. 503 E.)

39. Hohenfeeden (v. Arnimsche Ger. zu Paretz), Pfarrdorf, an der Werliuer Ghauffser, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Burg, 2 M. südwestlich v. Genthin, eine M. v. Paretz und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 60 Wohnh., 445 evang. Einw., 13 Acker., 10 Halbhp., 3 Ross., 14 Häusler, 3 Einlieger, 2 Krüge und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Ross. separirte Feldmark enthält 800 Mrg. Acker, 300 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 600 Mrg. Holzungen und 100 Mrg. Kenger. Acker und Wiesen sind mittelmäsig, zum Theil auch nur 3 und vierjährige Roggenland, und resp. einschürig. Die gemeinschaftliche Kopschüttung mit anderen benachbarten Gemeinden ist ebenfalls separirt und die Dienste an die Gutsheerrschaft ha-

ben die Einw. abgelöst, auch vor mehreren Jahren das v. Arnimsche Rittergut in Schattberge in Erbpacht genommen. (342 Zhr. 11 Sgr. 7 Pf. Gr., 320 Zhr. Kl. und 24 Zhr. Gew. St.) Im J. 1835 brannten hier 22 Gehöfte ab. Die Gerichtbarkeit steht dem Rittergute Brandenstein, und das Patronat diesem und den Rittergütern Schattberge, Kränau und Theesen zu. Hohenfeeden ist ein alter Ort und wurde 1400 in der Fehde der Stadt Brandenburg und Richards von Kothow mit dem Erzfürsten geplündert und verbrannt. (1782. 239 und 1818. 296 E.)

40. Süttermühle (v. Bovernsche Ger. zu Paretz), ein $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Paretz und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg belegenes, zum Rittergute Parden gehöriges und nach Parden eingepf. Erbpachtverwerk, und 1 K. Försterei (legtere nach Krügel eingepf.), mit 9 Wohnh. und 51 evang. Einw., welche nur etwa 8 Mrg. Gerstenland besitzen und von Handarbeiten sich nähren. Der Ort gehört zum Polizeibezirk von Parden. Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Parden. (1782. 49 und 1818. 36 E.)

41. Jerschel (Wittische Ger. in Genthin), Pfarrdorf mit einem dem Gutsbesizer Karl Witte hieselbst gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $\frac{2}{3}$ M. nordöstlich v. Genthin und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 50 Wohnh., 299 evang. Einw., 6 Acker., 8 Ross., 27 Häusler, 5 Einlieger, 2 Krüge, eine Windmühle, eine Schäferei und eine zum Rittergute gehörige große Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Das von der Gemeinde separirte Rittergut enthält 600 Mrg. Acker, 172 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 396 Mrg. Holzungen, incl. der Kaaten und 142 Mrg. Kenger. Die ebenfalls separirten Grundstücke der Gemeinde bestehen in 150 Mrg. Acker, 93 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 68 Mrg. Holzungen und 206 Mrg. Kenger. Acker und Wiesen sind von geringer Beschaffenheit. (133 Zhr. 23 Sgr. 9 Pf. Gr., 224 Zhr. Kl. und 66 Zhr. Gew. St.) Zum Rittergute gehört das Schäfereivorwerk Koulenshof, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 2 Wohnh. und 12 nach Jerschel eingepf. und eingesh. Einw. Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesizer. (1782. 232 und 1818. 226 E.)

42. Kabelitz (Pb. und Stg. Genthin), Kirhdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Jerichow, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg; eine evang. Mutterkirche, welche seit 1816 mit der Pfarre Gr. Mangelsdorf verbunden ist, früher aber einen eigenen Pfarrere hatte, eine evang. Schule und Küsterei mit 1 L., 54 Wohnh., 349 evang. Einw., 20 Acker., 12 Ross., 16 Häusler, 4 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen und ein einzelnes Bänderhaus, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. Die separirte Feldmark enthält 1795 Mrg. Acker, 627 Mrg. Wiesen, zum Theil von vorzüglicher Beschaffenheit, 22

Wrg. Gärten, 287 Wrg. Holzungen und 740 Wrg. Aenger. (657 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Gr., 359 Thlr. 11 und 20 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 272 und 1818. 296 E.)

43. **Kamern**, aus Alt- und Neu-Kamern bestehend (v. Kattische Ger. zu Sandau), Pfarrdorf mit einem landtagfähigen Rittergute, dem Kammerherrn v. Katte gehörig, eine W. südlich v. Sandau, 6 W. nördlich v. Gentbin und 11 W. v. Magdeburg, am Kamernschen See; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 99 Wohnh., 709 evang. Einw., 10 Acker, 1 Halbsp., 24 Koss., 49 Häuſer, 19 Einlieger, 3 Krüge und 2 Windmühlen. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude sind theils weise abgebrochen und die Ländereien an die Kossathen in Erbpacht gegeben, welche solche mit ihren übrigen Grundstücken vereinigt haben und mit diesen bewirtschaften. Mit Einschluß derselben enthält die separate Feldmark 1324 Wrg. Acker, 2164 Wrg. Wiesen, beide mittelmäſig, 60 Wrg. Gärten und 2225 Wrg. Aenger und Heiden. (264 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. Gr., 384 Thlr. 11. und 26 Thlr. Gew. St.) Das der Gemeinde gehörige Holzrevier von ursprünglich 136 Wrg. ist in der neueren Zeit in Folge der öfteren Feuerbrünste, welche die Gemeinde erlitten, stark mitgenommen. Die Driſchast Neu-Kamern, welche $\frac{1}{2}$ W. nördlich liegt, ist vor etwa 30 J. dadurch entstanden, daß 8 Hofwirthschaften ihre Gebäude in Alt-Kamern abgebrochen und hier zur besseren Bewirthschaftung ihrer Acker wieder aufgebaut haben. Sie bilden jedoch mit Alt-Kamern eine Gemeinde. Zu dieser gehört noch Appelhorst, ein einzelnes Wirthnerhaus, $\frac{1}{2}$ W. nördlich. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 473 und 1818. 509 E.)

44. **Karow** (Gräflich v. Wartenolebensche Ger. hierselbst), Pfarrdorf, mit einem dem Major a. D., Grafen v. Wartenleben gehörigen landtagfähigen Rittergute, an der östlichen Seite des Hienerbruchs, $\frac{1}{2}$ W. südlich v. Gentbin und 8 W. v. Magdeburg; 102 Wohnh., 864 evang. und 2 kath. (nach Burg eingesp.) Einw., 19 Acker, 1 Halbsp., 1 Koss., 46 Häuſer, 35 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen und eine Ziegelei. Die zwischen dem Gule, den geistlichen Inſtituten und der Gemeinde separate Feldmark enthält zusammen 289 Hufen 15 Wrg., wovon zum Rittergut 1600 Wrg. Acker, 1200 Wrg. Wiesen, 6 Wrg. Gärten, 800 Wrg. Holzungen und 1400 Wrg. Aenger, und zur Gemeinde 1324 Wrg. Acker, 1065 Wrg. Wiesen, 40 Wrg. Gärten, 25 Wrg. Holzungen und 1225 Wrg. Aenger gehören. Die Acker bestehen aus leichtem Roggen- und Haferlande, und die im Hienerbruche belegenen Wiesen geben meist schlechtes Heu. (651 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. Gr., 487 Thlr. 11. und 44 Thlr. Gew. St.) Die Gemeinde ist in den J. 1831. 1833. 1836 und 1837 durch Feuerbrünste heimgesucht worden. Der

Nahrungsstand ist im allgemeinen schlecht und der größere Theil der Einw. lebt von Handarbeit. Zum Rittergute, bei welchem 1840 eine große Brennerei mit Dampfapparaten angelegt worden, gehören: die Holländerei Sophienhorst, $\frac{1}{4}$ W. nordwestlich im Hienerbruche, mit 1 H., und das 1836 angelegte Schafereivorwerk Elisenau, $\frac{1}{4}$ W. nördlich, mit 1 H. und 9 E. Zur Gemeinde gehört die Karowsche Torffabrikerei, eine K. Torfgräberei im Hienerbruche, $\frac{1}{2}$ W. nordwestlich, mit 1 Torfmischerh. und 7 E. Alle 3 Etabl. sind nach Karow eingesp. und eingesp. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsherr. (1782. 509 und 1818. 613 E.)

45. **Kliez** (Ed. u. Sig. Sandau und Maquetsche Ger. daselbst), Pfarrdorf, umweit der Elbe, 2 W. südlich v. Sandau, $\frac{1}{2}$ W. nördlich v. Gentbin und 10 W. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 87 Wohnh., 567 evang. Einw., 17 Acker, 1 Halbsp., 26 Koss., 33 Häuſer, 16 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 6076 Wrg. Acker, meistens sehr leichten Sandboden (nur der an der Elbe liegende Acker ist besser), 699 Wrg. meistens einschürige Wiesen, 40 Wrg. Gärten, 2085 Wrg. Holzgrund und 3432 Wrg. Aenger, darunter sind 1793 Wrg. 9jähriges Roggenland, 1965 Wrg. nur theilweis mit Buchweizen bewachsener Holzgrund und 1385 Wrg. reines Unland. Das ehemalige hiesige Domainenvorwerk ist im J. 1773 an die Gemeinde in Erbpacht gegeben, auch dessen einige Bauern im Trüdenbruche Ländereien. Der bei dem Dorfe befindliche See ist sischreich. Zur Gemeinde gehört der $\frac{1}{4}$ Meile nördlich bei Scharlitz belegene Schmidtschloß, ein Ackerhof, welchen der Besitzer 1837 zu Kliez abgebrochen, und hier reablitirt hat. (537 Thlr. 21 Sgr. 355 Thlr. 11. und 32 Thlr. Gew. St.) In den J. 1827. 1830. 1834 und 1835 haben hier größere Feuerbrünste statt gehabt. Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate, und über 4 Höfe dem Rittergute Neuermark, letzterem auch das Patronat zu. (1782. 354 und 1818. 488 E.)

46. **Klieznick** (Ed. u. Sig. Gentbin), Kirchdorf, umweit der Elbe, $\frac{1}{4}$ W. südlich v. Jerichow, 2 W. nordwestlich v. Gentbin und 7 W. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Jerichow, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 27 Wohnh., 156 evang. Einw., 14 Koss., 12 Häuſer, 2 Einlieger und ein Krug. Die Feldmark enthält 575 Wrg. Acker, 229 Wrg. Wiesen, beide wegen der Elbüberschwemmung und Versandung von unfrischem Ertrage, jedoch zum Theil vorzüglich, 8 Wrg. Gärten und 248 Wrg. Aenger. (91 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gr., 80 Thlr. 11. und 10 Thlr. Gew. St.) Mit Klieznick ist die Gemeinde Friedebled, welche sonst hier an der Elbe lag, aber im J. 1791 wegen Wassergefahr abgebrochen und hier wieder aufgebaut wurde, verbunden. Die Friedebleder Untertanen haben

das ehemalige **Trichower Amtsvorwerk** in Erbpacht erhalten. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 142 und 1818. 126 E.)

47. Knoblauch (Knoblauchische Ger. zu Genthin), Kirchdorf, 2½ M. nordöstlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, 144 v. Wohnb., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 35 Wohnb., 200 evang. und ein kath. Einw., 3 Acker-, 9 Koss., 21 Häuler, 9 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die Feldmark hat leichten Sandboden und enthält 432 Mrg. Acker, 112 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 76 Mrg. Holzungen und 63 Mrg. Kenger. Die Grundstücke des ehemaligen hiesigen v. Brigschen Ritterguts hat theils die Gemeinde vor mehreren Jahren an sich gekauft und unter sich verteilt, theils der Justizkommisarius Baalow auf Köpffow erworben und solche mit dem ihm gehörigen Vorwerke Wendeburg vereinigt. (89 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gr., 110½ Thlr. Rl. und 69 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsherr ist das Patronat stehen der Gemeinde zu. (1782. 164 und 1818. 187 E.)

48. Krüffau (v. d. Schulenburgische Ger. zu Baren), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, 2½ M. südlich v. Genthin, 2 M. v. Burg, 1¼ M. v. Baren und 5 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 56 Wohnb., 359 evang., ein kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 10 Acker-, 10 Koss., 26 Häuler, 9 Einlieger und 2 Krüge. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 1411 Mrg. Acker, 211 Mrg. Wiesen, 39 Mrg. Gärten, 91 Mrg. Holzungen und 303 Mrg. Kenger. Das von der Kommune separate, dem Grafen v. d. Schulenburg-Häselow auf Wittenburg gehörige Rittergut besitz 1391 Mrg. Acker, 155 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 937 Mrg. Holzungen, welche mit Eichen, Birken und Eichen bestanden sind, 1098 Mrg. Kenger und 4 Teiche. Die Acker haben einen leichten Sandboden, und die Wiesen sind theils von mittelmäßiger, theils von schlechter Qualität. (220 Thlr. 25 Sgr. Gr., 194½ Thlr. Rl. und 26 Thlr. Gew. St.) Die Gemeinde ist in den J. 1827. 1829. 1831. 1833 und 1835 von mehr oder minder großen Feuerbränden betroffen worden, und der Abzugshand der Einwohner, welche besonders Leinweberei betreiben, nicht sehr günstig. Das Patronat und die Gerichtsherr sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Bei der Besetzung der Pfarre in Krüffau, so wie bei den Pfarrbauten, konkurriren das Rittergut Krüffau mit ⅓, das Rittergut Theessen mit ⅓ und das Rittergut Brandenstein mit ⅓; bei Besetzung der Schulstelle hat das Rittergut Krüffau ⅔ und das Rittergut Brandenstein ⅓ Stimme, und tragen solche auch in gleichem Verhältnisse zu den Schulbauten bei. (1782. 243 und 1818. 293 E.)

49. Köpffow (Kaalowische Ger. zu Rathenow), ein nach Prigeb, im Regierungsbezirk Potsdam, ein

gerf. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Justizkommisarius Baalow hieselbst gehörig, der östliche Ort des Kreises, an der Havel, dem Städtchen Prigeb gegenüber, 3 M. nordöstlich v. Genthin, 2 M. v. Rathenow und 10½ M. v. Magdeburg; 22 Wohnb., 192 evang. und 2 kath. Einw., eine Schule mit 1 L., ein K. Amtsteueramt, 15 Häuler, 12 Einlieger, ein Krug, 2 Windmühlen und eine große Schäferei, 1 M. südlich. Die ehemalige hiesige Kirche ist seit dem Jahre 1817 außer Gebrauch gesetzt, und wird nur noch zuweilen zu geistlichen Ausbanlungen benutzt. Zum Rittergut gehören 1096 Mrg. Acker, 490 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 162 Mrg. Holzungen und 80 Mrg. Kenger, und eine bedeutende und sehr gut eingerichtete Brennerlei mit einem Dampfapparat, welche 1840. 3725 Thlr. Majestäter entrichtet hat. Zur Gemeinde gehören 46 Mrg. Acker (Koggen- und Jucerland), 48 Mrg. einschürige Wiesen und 4 Mrg. Gärten. (172 Thlr. Rl. und 35½ Thlr. Gew. St.) Die Einwohner nähren sich größtentheils von Handarbeit, der Fischerei und der Schifffahrt. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer, welcher auch den Schl. befehlt. (1782. 180 und 1818. 180 E.)

50. Kuhlhausen (v. u. Sg. Sandau), Pfarrdorf, unweit der Havel, 6¼ M. nördlich v. Genthin, 1½ M. v. Sandau und 12½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 59 Wohnb., 393 evang. Einw., 16 Acker-, 6 Koss., 35 Häuler, 8 Einlieger, ein Krug, eine Windmühle und eine 1824 vom Kaufmann Borgmann errichtete Ziegelei, 150 Schritt nordwestlich. Die zwischen den Ackerleuten und Koss. separate Feldmark enthält 775 Mrg. Acker, 223 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten und 669 Mrg. Kenger. Die an sich guten Wiesen sind der Ueberfluthung der Havel sehr ausgesetzt, der Acker aber hat leichten Sandboden und ist wenig einträglich, daher der Abzugshand der Einw., die sich zum Theil von der Fischerei nähren, nicht günstig ist. (442 Thlr. 11 Sgr. Gr., 240½ Thlr. Rl. und 15 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsherr ist das Patronat stehen dem Staate zu. (1782. 291 und 1818. 303 E.)

51. Leopoldsburg (Herzogl. Anhalt-Desauische Ger. zu Rathenow), Kirchdorf, an der Havel, das mit Milow eine zusammenhängende Dreifachst bildet, aber einen eigenen Ortsverband hat, 2½ M. nordöstlich v. Genthin, 1¼ M. v. Rathenow und 9½ M. v. Magdeburg; eine evang. Ritterkirche, welche früher reformirter Konfession war, aber mit der Pfarrkirche zu Milow durch das Unionsstatut vom 2ten November 1831 zu einer evangelischen Gemeinde verbunden ist, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 47 Wohnb., 361 evang. und 7 jüdische Einw., 46 Hausbesitzer und 26 Einlieger. (186 Thlr. Kl. St.) Die Einw. bekümmern nur wenig Acker- und Gärtenland und nähren sich von der Schifffahrt und von Handarbeiten. Patron und Gerichtsherr ist der

Herzog von Anhalt-Desau. (1782. 212 und 1818. 258 E.)

52. **Liebars**, auch **Lübars**, (v. Jagow'sche Ger. in Havelberg), Pfarrdorf, unweit der Elbe, 2 M. südlich v. Sandau, 3½ M. nördlich v. Genthin, 3 M. v. Havelberg und 9½ M. von Magdeburg; 33 Wohnh., 223 evang. Einw., 11 Acker, ein Halbpl., 9 Koff., 8 Häuser, 2 Einlieger, 2 Krüge und eine Windmühle. Die ziemlich gute Feldmark enthält 419 Mrg. Acker, 112½ Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 41 Mrg. Holzungen und 100 Mrg. Kenger. (198 Tlr. 16 Sgr. 3 Pf. Gr., 187½ Tlr. Kl. und 14 Tlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Rittergutsbesitzer von Jagow auf Kuhstedt, in der Prignitz. (1782. 186 und 1818. 214 E.)

53. **Mahlis** (v. Kattische Ger. zu Sandau), ein dem Kammerherrn v. Katte auf Bunt gehöriges landtagsfähiges Rittergut, nach Scharlitz eingepf., und eingesh., ½ M. östlich v. Scharlitz, 5 M. nördlich v. Genthin, 1½ M. v. Sandau und 10½ M. von Magdeburg, mit 9 Winderh., 74 evang. Einw., einem Krug und einer Schäferei. Zum Rittergute gehören 239 Mrg. Acker, 97 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 600 Mrg. Holzungen und 717 Mrg. Kenger. Acker und Wiesen sind von mittelmäßiger Güte. (34½ Tlr. Kl. und 2 Tlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Rittergute zu. Der Ort gehört zum Polizeibezirk von Scharlitz. (1782. 53 und 1818. 55 E.)

54. **Mahlzen** (v. Schierstedtsche Ger. in Jiesfar), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Herrn v. Schierstedt auf Dahlen gehörig, in der südöstlichen Spitze des Kreises, 3 M. südöstlich v. Genthin, 1½ M. v. Jiesfar und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, 5lia von Wiesen, eine Schule und Küsterei mit 1 K., 24 Wohnh., 156 evang. Einw., 11 Koff., 2 Häuser und 8 Einlieger. Zum Rittergute gehören 1573 Mrg. Acker, 693 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 620 Mrg. Holzungen und 349 Mrg. Kenger; zur Gemeinde 11 Mrg. Acker, 12 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 5 Mrg. Holzungen und 105 Mrg. Kenger. Das Gut ist von der Gemeinde völlig separirt; die wenigen Grundstücke der letztern sind von der schlechtesten Beschaffenheit und eignen sich nur zum Bau der kleinen Feldröhre; dagegen sind die Acker und Wiesen des Ritterguts von guter Beschaffenheit. (58 Tlr. 24 Sgr. 4 Pf. Gr., 52 Tlr. Kl. und 4 Tlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw., welche fast ausschließlich vom Tagelohn leben, ist ungunstig. Hierzu gehört der Gafthof Radkrug, ¼ M. nördlich an der Brandenburger Heerstraße. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 118 und 1818. 140 E.)

55. **Gr. Mangelndorf** (Pd. u. Stg. Genthin), Pfarrdorf, ¼ M. östlich v. Jerichow, 2 M. nördlich

v. Genthin und 8½ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 K., 42 Wohnh., 258 evang. Einw., 18 Acker, ein Halbpl., 10 Koff., 7 Häuser, ein Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die separate Feldmark enthält 2545 Mrg. größtentheils gutes Roggen- und Haferland, 573 Mrg. einschürige Wiesen, 51 Mrg. Gärten und 431 Mrg. Kenger. (367 Tlr. Gr., 220 Tlr. Kl. und 8 Tlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 227 und 1818. 244 E.)

56. **Kl. Mangelndorf** (Begenersche Ger. in Genthin), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Gutsbesitzer Begenner daselbst gehörig, ¼ M. nordöstlich v. Jerichow, 2 M. nördlich v. Genthin und 8½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, 5lia von Gr. Mangelndorf, eine Schule und Küsterei mit 1 K., 20 Wohnh., 104 evang. Einw., 3 Acker, 5 Koff., 7 Häuser, 3 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Von der separirten Feldmark gehören zum Rittergute 480 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 1 Mrg. Holzung und 30 Mrg. Kenger, und zur Gemeinde 96 Mrg. Acker, 96 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten und 203 Mrg. Kenger. Leichter Sandboden. (76 Tlr. Gr., 82 Tlr. Kl. und 6 Tlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der nackte Engel, ein Winderh., ⅓ M. westlich. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem hiesigen Rittergute zu, das Patronat aber dem Staate. Der Schil. wird vom Gerichtsherrn bestellt. (1782. 85 und 1818. 74 E.)

57. **Marquede** (v. Kattische Ger. in Rathenow), ein dem Ritterchaftsrath v. Katte auf Rosow gehöriges landständisches Rittergut, ¼ M. nordöstlich v. Jerschl, wohin die Einw. eingepf. und eingesh. sind, 2½ M. nordöstlich v. Genthin, ½ M. v. Magdeburg, und 1½ M. v. Rathenow, mit 4 Wohnh., 30 evang. Einw., 1 dicht an der Havel belegenen bedeutenden Ziegelei, 222 Mrg. mittelmäßigen Acker, 750 Mrg. sehr guten Wiesen, 4 Mrg. Gärten und 148 Mrg. Kenger. Die Einw. bestehen aus zum Gute gehörigen Büdnern und besitzen nur 2 Mrg. Gärten. (11½ Tlr. Kl. und 6 Tlr. Gew. St.) Das Gut gehört zum Polizeibezirk von Vicris. (1782. 20 und 1818. 29 E.)

58. **Melfow** (Pd. u. Stg. Genthin), Pfarrdorf, ¼ M. nordöstlich v. Jerichow, 2 M. nördlich v. Genthin und 8½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 K., 38 Wohnh., 238 evang. Einw., 17 Acker, 7 Koff., 6 Häuser, 2 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die separate Feldmark enthält 2833 Mrg. größtentheils ergiebige Acker, 290 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 200 Mrg. scheidt bestandene Holzungen und 719 Mrg. Kenger. (409 Tlr. 25 Sgr. Or., 223 Tlr. Kl. und 12 Tlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört ein im J. 1830 ¼ M. südlich erbautes Wäldchen.

Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat siedet dem Rittergute Wüst zu. (1782. 192 und 1818. 208 G.)

59. Milow (Herzogl. Anhalt-Desauische Amtöger. zu Rathenow), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Herzog von Anhalt-Desau gehörig, am Einflusse der Stremme in die Havel, 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Rathenow, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Genthin und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pfr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 75 Wohnh., 644 evang. Einw., 2 Ackerb., 2 Halbp., 17 Koss., 39 Häusler, 60 Einlieger, 2 Krüge und 3 Windmühlen. Zu dem separirten Rittergute gehören das Vorwerk Neu-Desfau (s. Nr. 20.), 612 Mrg. Acker, 456 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 382 Mrg. Holzungen, 352 Mrg. Aenger, eine sehr bedeutende Brennerci, eine Windmühle, die Wulfsmühle genannt, mit 2 H., eine große Ziegelei, $\frac{2}{3}$ M. südlich, und eine Försterei südlich bei Leopoldsburg. Das Rittergut und die dazu gehörigen Vorwerke und Etablissements bildet ein Herzogliches Domainenamt. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält mit Leopoldsburg 288 Mrg. Acker, 309 Mrg. Wiesen, 42 Mrg. Gärten, 170 Mrg. Holzungen und 220 Mrg. Aenger. Die Acker haben größtentheils einen leichten Boden und die Wiesen sind der Weidewirtschaft ausgesetzt. (245 Tblr. 7 Sgr. 7 Pf. Gr., 453 Tblr. Rl. und 278 Tblr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich zum Theil von der Schifffahrt und Fischei. In den J. 1829. 1832. 1833 und 1835 haben größere Feuersbrünste stattgehabt. Gerichtsbarkeit und Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. Milow ist ein alter Ort, über dessen freitige Grenzen zwischen den Markgrafen von Brandenburg und dem Erzbischof Günther I. in einem Vergleich vom Jahre 1276 besonders verhandelt ward. 1383 besetzte es Erzbischof Albert IV. gegen die Einfälle der Wälder, welche es 1391 unter Kippold v. Bredow, Statthalter der Mark, vergebens belagerten, wobei der v. Bredow selbst gefangen wurde. Im Vergleich von 1449 entsagte Friedrich II. (der Eisene) auch ausdrücklich seinen Ansprüchen auf Milow. (Rathmann II. 114. 434. 442. III. 123.) Später besaßen es die v. Tressow, von denen es Prinz Moriz v. Anhalt 1754 erkaufte und Leopoldsdorf, Desau und Wilhelmsthal 1755 anlegte. (1782. 430 und 1818. 399 G.)

60. Wöthlis (v. Hünecke'sche Ger. in Genthin), Kirchdorf mit einem landtagsfähigen Rittersgute, dem Baron von Hünecke gehörig, unweit der Havel, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Genthin und 9 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Mutterkirche, welche aber schon seit sehr langer Zeit filia von Jerchel ist, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 40 Wohnh., 225 evang. Einw., 8 Ackerb., 2 Halbp., 6 Koss., 12 Häusler und 6 Einlieger. Zum Rittergute gehören 480 Mrg. Acker, 180 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 228 Mrg. Holzungen, 372 Mrg. Aenger und eine Schäferei, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich. Die Feldmark der Gemeinde enthält 353 Mrg. Acker,

90 Mrg. Wiesen, 22 Mrg. Gärten, 131 Mrg. Holzungen und 132 Mrg. Aenger. (113 Tblr. 7 Sgr. 8 Pf. Gr., 172 $\frac{1}{2}$ Tblr. Rl. und 12 Tblr. Gew. St.) Sämmtliche Grundstücke sind separirt. Die Acker enthalten meist Roggen- und Haferland Aet und 6ter Kl. und die Wiesen sind größtentheils einschürig. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 203 und 1818. 192 G.)

61. Wöser (Wöser'sche Ger. zu Genthin), Kirchdorf, zwischen dem Wüstenwiger und Wöser'schen See, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Plau, 3 M. südöstlich v. Genthin und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche filia vagans ist und seit dem J. 1837 von dem Prediger Randebe zu Brandenburg kurirt wird, früher aber filia von Wiesen war, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 37 Wohnh., 231 evang. und 1 kath. Einw., 7 Ackerb., 5 Halbp., 6 Koss., 14 Häusler, 1 Einlieger, 1 Krug und eine Windmühle. Die Feldmark enthält 900 Mrg. geringes Roggen- und Haferland, 126 Mrg. einschürige Wiesen, 12 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 63 Mrg. Holzungen und 84 Mrg. Aenger. Das ehemalige hiesige v. Görne'sche Rittergut hat die Gemeinde vor etwa 25 J. an sich gekauft, die Gebäude abgebrochen und die Grundstücke unter sich vertheilt. Die Einw. betreiben besonders Viehzucht und Fischei. (224 Tblr. 3 Sgr. 1 Pf. Gr., 221 $\frac{1}{2}$ Tblr. Rl. und 21 Tblr. Gew. St.) Hierher gehört die $\frac{1}{2}$ M. südwestlich auf dem Wühlbenberge befindliche Telegrafstation Nr. 8. mit 1 Wohnh., welche mit denen bei Jiz und Brandenburg korrespondirt. 1832 brannte fast die Hälfte des Ortes ab. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen der Gemeinde zu. (1782. 216 und 1818. 164 G.)

62. Wolkensberg (Pb. u. Stg. Sandau), Kirchdorf, an der Havel, 2 M. v. Sandau, 4 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Genthin und 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Schölkene, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 45 Wohnh., 355 evang. Einw., 13 Ackerb., 4 Koss., 24 Häusler, 12 Einlieger, ein Krug, 1 Windmühle und eine im J. 1826 von Kaufmann Borgmann angelegte Ziegelei und Kaldbrennerci, $\frac{1}{4}$ M. südlich. Die separirte Feldmark enthält 449 Mrg. mittelmäßige gute Acker, 148 Mrg. zum Theil zwischürige Wiesen, 8 Mrg. Gärten, 30 Mrg. Holzungen und 1198 Mrg. Aenger. (321 Tblr. 5 Sgr. Gr., 227 $\frac{1}{2}$ Tblr. Rl. und 23 Tblr. Gew. St.) Der Ort ist am tien Mai 1840 fast ganz abgebrannt, gehört aber immer noch zu den wohlhabenderen Gemeinden des Kreises. Zur Gemeinde gehört: der Wolkensberg'sche Amdau, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 2 Wüdnern, und 7 G. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 196 und 1818. 258 G.)

63. Wügel (Pb. u. Stg. Genthin), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Genthin und 7 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Altenplathow, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 55 Wohnh., 389 evang. Einw.,

32 Koss., 19 Häusler und 19 Einlieger, 2 Krüge, eine Windmühle. Das Dorf ist im J. 1754 in der K. Altepithawischen Forst angelegt, und späterhin das ehemalige hiesige Amtsvorwerk den Kolonisten in Erbpacht gegeben. Die Kirche ist im J. 1767 erbaut. Die Feldmark enthält 540 Mrg. schlechte Acker, 20 Mrg. einschürige Wiesen, 10 Mrg. Holzungen und 700 Mrg. Aenger. (4 Tblr. 12 Sgr. Gr., 171 Tblr. Kl. und 38 Tblr. Gew. St.) Kollenberg wird der abgesonderte südliche Theil des Dorfes, aus 4 Wohnh. bestehend, genannt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 187. und 1818. 240 G.)

Neu-Deffau s. Deffau.

64. **Neuenkittische** (v. Kattische Ger. zu Rathenow), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Rudolph v. Katte hieselbst gehörig, an der Stremme, 1½ M. nordöstlich v. Gentzin, 2½ M. v. Rathenow und 8½ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 53 Wohnh., 372 evang. Einw., 6 Ackerh., 12 Koss., 21 Häusler, 8 Einlieger, ein Krug und 1 Wassermühle. Zum Rittergute gehören: 678 Mrg. zum Theil vorzügliche Acker, 376 Mrg. größtentheils einschürige Wiesen, 9 Mrg. Gärten, 951 Mrg. Holzungen, 133 Mrg. Aenger, das vor 25 J. angelegte Vorwerk Wilhelmshof, 2 Wohnh. und 24 G., ½ M. nordöstlich, eine Schäferei, mit 4 Wohnh. und 32 G., ½ M. nördlich, eine Ziegelei, ½ M. östlich an der Stremme, mit 1 H. und 4 G. Die Feldmark der Gemeinde begreift 584 Mrg. Acker, 124 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten und 1143 Mrg. Aenger. Sämmtliche Grundstücke sind separirt. (205 Tblr. 8 Sgr. Gr., 256½ Tblr. Kl. und 93 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer. Der Ort war 1518 im Lehnbesitz der Familie v. Werder und seit dem 17ten Jahrhundert im Besitz derrer v. Katte, als Vasallen der von Rothero zu Paren. Die Wassermühle ist 1663 von dessen v. Bardeleben erworben und gleichfalls, so wie Patronat und Gerichtsbarkeit, Lehnstück. (1782. 236 und 1818. 286 G.)

65. **Neuermark** (Raquesche Ger. in Sandau), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Kaufmann Ferdinand Naquet in Magdeburg gehörig, unweit der Elbe, ½ M. v. Arneburg, 2½ M. v. Sandau, 3½ M. nördlich v. Gentzin und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, hiesig von Liebars, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 56 Wohnh., 432 evang. Einw., 9 Ackerh., 2 Halbpf., 8 Koss., 27 Häusler, 20 Einlieger, eine Windmühle und 2 Krüge. Das Rittergut ist von der Gemeinde separirt, und besitzt 700 Mrg. zum Theil vorzügliche Acker, 120 Mrg. gute Wiesen, 3 Mrg. Gärten und 400 Mrg. Aenger. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 636 Mrg. zum Theil vorzügliche Acker, 86 Mrg. gute Wiesen, 23 Mrg. Gärten, 28 Mrg. Holzungen und 200 Mrg. Aenger. (224 Tblr. 12 Sgr. 10 Pf. Gr., 261 Tblr. Kl. und 26 Tblr.

Gew. St.) Zum Rittergute gehören: das dicht an der Elbe, ½ M. nördlich, belegene, nach Arneburg eingepf. Vorwerk Bürs, mit 2 Wohnh. und 14 G., eine im J. 1828 daneben angelegte Ziegelei und der 1839 erbaute Neuermarker Futtertall, ½ M. südlich. (Das Vorwerk Bürs gehört zur Altmark.) Im J. 1828 brannten 16 Hölze ab. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 274 und 1818. 321 G.)

66. **Neuwartensleben** (v. d. Hagensche Ger. zu Karow), ein im Jahre 1818 an der Landstraße von Havelberg nach Rathenow angelegtes, nach Herchels eingepf. Kolonistendorf, ½ M. nördlich v. Herchels, 4½ M. v. Gentzin, 4½ M. v. Karow und 10½ M. v. Magdeburg; 21 Wohnh., 108 evang. Einw., 1 Schule mit 1 L., ein Krug, 21 Grundbesitzer und 1 Einlieger, die nur geringes Grundguthum besitzen und vom Tagelohn leben. (48½ Tblr. Kl. und 8 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Schollehne, welcher auch den Schll. bestellt. Der Ort gehörte früher zum Polizeibezirk von Herchels, bildet aber jetzt eine eigene Gemeinde, welcher durch die Allerhöchste Kabinetsorder vom 5ten Januar 1839 Korporationsrechte beigelegt worden. (1818. 55 G.)

67. **Nielesbock** (v. d. Hagensche Ger. zu Karow), Pfarrdorf, 1½ M. nordöstlich v. Gentzin, 2½ M. v. Karow und 7½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 44 Wohnh., 310 evang. Einw., 9 Ackerh., 12 Koss., 15 Häusler, 13 Einlieger, ein Krug und 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 793 theilweis fruchtbare Acker, 32 Mrg. mittelwässige Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Holzungen und 271 Mrg. Aenger. (228 Tblr. 4 Sgr. 3 Pf. Gr., 217 Tblr. Kl. und 52 Tblr. Gew. St.) Der Rahungsgestand der Einw. ist ziemlich günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des Ritterguts Schollehne. (1782. 202 und 1818. 221 G.)

68. **Nierow** (v. d. Hagensche Ger. zu Karow), ein dem Amtmann Wicnky in Wasserfurpe gehöriges, nach Schollehne eingepf. und eingich. Gut an der Havel, ½ M. nördl. v. Schollehne, 5 M. nördl. v. Gentzin, 4½ M. v. Karow und 12 M. v. Magdeburg, mit 5 Wohnh. und 55 evang. Einw. Zu dem Gute gehören 1400 Mrg. meist sandige Acker, 50 Mrg. einschürige Wiesen und 130 Mrg. Holzungen. Die Einw. sind zum Gute gehörige Bäuerer und besitzen kein Grundguthum. (23½ Tblr. Kl. St.) Das Gut war früher ein Vorwerk des Ritterguts Schollehne und gehört zum Polizeibezirk von Schollehne. Gerichtsherr ist der Patron v. d. Hagen auf Schollehne. (1782. 27 und 1818. 41 G.)

69. **Niebhane** (Gräf. Königsmarksche Ger. zu Rathenow), ein zur Kurmark gehöriges Pfarrdorf,

2½ M. nordöstlich von Genthin, 2½ M. von Rathenow und 9½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kütereit mit 1 P., 27 Wohnh., 178 evang. Einw., 12 Ackerb., 2 Halbsp., 5 Koss., 2 Häufler, 2 Einlieger, eine Windmühle und ein Krug. Die separirte Feldmark enthält 903 Mrg. vorzügliches Roggenland, 140 Mrg. größtentheils gute Weizen, 11 Mrg. Gärten, 44½ Mrg. Holzungen und 180 Mrg. Aenger. (249 Tbr. 8 Sgr. 9 Pf. Gr., 167 Tbr. Kl. und 8 Tbr. Gew. St.) Die Ackerleute und Kossathen haben die der Gutsherrschaft früher geleisteten Dienste abgelöst und gehören zu den woihabendern des Kreises. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem dem Erblandhofmeister Grafen v. Königsmark gehörigen Rittergute Alt- und Neus-Plauc, im Regierungsbezirk Potsdam, verbunden. (1800. 165 und 1818. 169 C.)

70. **Waplis** (v. Görtschensche Ger. in Jiesar), Kirchdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, der Frau v. Görtsch, geb. v. Schierstedt auf Redlig gehörig, ¾ M. westlich v. Jiesar, 3 M. südöstlich v. Genthin und 7 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Tucheim, eine Schule und Kütereit mit 1 P., 76 Wohnh., 473 evang. Einw., 14 Ackerb., 5 Halbsp., 15 Koss., 25 Häufler, 9 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Zum Rittergute gehören 1052 Mrg. Acker, 1039 Mrg. Weizen, 3 Mrg. Gärten, 674 Mrg. Holzungen und 700 Mrg. Aenger, so wie das ¼ M. südlich gelegene Vorwerk Gelsdorf mit 3 Wohnh. und 15 E. 1 im J. 1836 angelegte Ziegelei mit 1 P. und 4 E., ¼ M. nördlich, und das Forsthaus Rothshaus, ¼ M. südwestlich. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1515 Mrg. Acker, 348 Mrg. Weizen, 36 Mrg. Gärten und 1488 Mrg. Aenger. Sandiges Roggen- und Haferland. (511 Tbr. 27 Sgr. 10 Pf. Gr., 329 Tbr. Kl. und 36 Tbr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 316 und 1818. 390 C.)

71. **Varchen** (von Byernsche Ger. zu Parye), Pfarrdorf und 2 vereinigete landtagsfähige Rittergüter, dem Rittergutsbesitzer v. Byern selbst gehörig, an der Berliner Chaussee, 1 M. südwestlich von Genthin, 1 M. von Parye und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kütereit mit 1 P., 118 Wohnh., 810 evang. Einw., 9 Ackerb., 4 Halbsp., 44 Koss., 50 Häufler, 20 Einlieger, 5 Krüge, ein Wassermahl- und Delmühle und eine Windmühle. Zu den Rittergütern gehören 2008 Mrg. Acker, 545 Mrg. Weizen, 7 Mrg. Gärten, 6263 Mrg. Forsten, mit Eichen, Esen, Birken und Kiefern bestanden, und 39 Mrg. Aenger. Die Feldmark der Gemeinde, welche zwischen den Ackerleuten und Kossathen separirt ist, enthält 2068 Mrg. Acker, 1584 Mrg. Weizen, 21 Mrg. Gärten und 946 Mrg. Aenger. Die Ländereien

haben größtentheils einen leichten Sandboden und liegen zum Theil im Fiennerbruche. (343 Tbr. 18 Sgr. Gr., 594 Tbr. Kl. und 108 Tbr. Gew. St.) Den größten Theil der Gutsländereien, nämlich 429 Mrg. Acker und 56 Mrg. Weizen vom Vorwerke Hütermühle (s. Nr. 40.) und 1472 Mrg. Acker und 372 Mrg. Weizen von Hauptgute in Varchen haben die Ackerleute und Kossathen in Erbpacht erhalten. Im J. 1834 brannte fast das ganze Dorf mit Kirche, Pfarre und Schule ab und auch in den J. 1827, 1836 und 1838 haben verheerende Feuerbrände stattgefunden. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den hiesigen Rittergütern verbunden. Varchen war im 14ten Jahrhundert im Besiz der Familie von Kracht. (1782. 702 und 1818. 764 C.)

72. **Varcy** (v. Blothsche und Krug v. Niddasche Ger. hieselbst), Pfarrdorf mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, an der alten Elbe, 1½ M. westlich v. Genthin und 6 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kütereit mit 1 P., 194 Wohnh., 1446 evang. und 3 fath. (nach Burg eingesp.) Einw., ein Parcm. Ger., eine Postexpedition, 2 Wundärzte, 5 Ackerb., 16 Halbsp., 12 Koss., 134 Häufler, 98 Einlieger, 6 Krüge und 5 Windmühlen. Von den beiden Rittergütern gehört das erste den von Blothschen Erben mit 630 Mrg. Acker, 280 Mrg. Weizen, 38 Mrg. Gärten, 950 Mrg. Holzungen, mit Eichen, Esen und Kiefern bestanden und 330 Mrg. Aenger; das zweite den Krug v. Niddaschen Erben mit 620 Mrg. Acker, 137 Mrg. Weizen, 30 Mrg. Gärten, 140 Mrg. Holzungen und 1205 Mrg. Aenger. Die Feldmark der Gemeinde begreift 1644 Mrg. Acker, 586 Mrg. Weizen, 50 Mrg. Gärten und 1227 Mrg. Aenger. Acker und Weizen sind größtentheils von präzüglicher Beschaffenheit, und sowohl die Rittergüter, als die Ackerleute und Kossathen separirt. (337 Tbr. 13 Sgr. 7 Pf. Gr., 833 Tbr. Kl. und 271 Tbr. Gew. St.) Zum ersten Rittergute gehört ein an der neuen Elbe, ¼ M. westlich gelegenes Forsthaus, und zum 2ten Rittergute eine ¼ M. nördlich gelegene große Ziegelei. Die Einw. ernähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schifffahrt, Handel, Handwerksbetriebe und Handarbeit. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit den beiden hiesigen Rittergütern verbunden. Bei Besetzung der Pfarstelle alterniren die Patrone. Das Stammhaus der Frei. v. Bloth scheint Altenplathow bei Genthin und die Familie altslawischen Ursprungs zu sein, welche in der Prignitz sowohl, als im rhebarischen Gau Jamjici (bei Parye und Genthin) von sehr angelesenem und früh das Christenthum annahm. Im 13ten Jahrhundert besaßen sie noch Kyritz und Wusterhausen (Urkunden in Beckmanns Anhaltischer Chronik). Zu Parye besteht noch ein Privatlehnshof der Familie v. Bloth, dessen bereits die Glosse zum Sachsenpiegel gedenkt. Parye selbst ist altobthürisches alt Magdeburgisches Lehn. Senioratsäcker sind zu Wieppuhl,

Stegels, Gütter, Lüse, Ringsfurth, in alten Zeiten zum Theil auch Schloß Grabow. Das Haus theilt sich in eine deutsche und französische Linie. Zu den Männlichen der ersten gehören Lütgenzahn, Neuenküttcher, Groß-Demlin (Hreitig), die Stadt Burg wegen Lübben und der Dorfsstätte Gr. und Kl. Wenddorf und der Falkenberger Werder in der Mittelmark, ferner die Lehnshulzen gänger zu Baren, Keesen (seit 1551), Gütter, und mehrere Hufen und Grundstücke zu Burg, Mödern und Notmiedleben a. D. Außerdem besißt die Familie gemeinschaftlich mit denen v. Wulffen den Lehnhof zu Grabow. Die französische Linie (v. Blotho d'Engelmünster in Flandern) besißt dagegen eigenthümlich Keesen und Jerben. Im Magdeburger Dom befindet sich am Westende des nördlichen Seitenschiffs ein in Alabaster vorzüglich gearbeitetes Epitaphium des 1589 gestorbenen Domherrn Werner v. Blotho mit dessen Figur von etwa $\frac{1}{2}$ Lebensgröße. Mit dem Seniorat der deutschen Linie ist durch landesherrliche Verleihung am Huldigungsstage des 15. October 1840 das Erbamt des Erbältermaters des Herzogthums Magdeburg verbunden. (v. Ledebur Allgem. Archiv IX. 289 — 337. X. p. 332.) (1782. 871 und 1818. 1188 G.)

73. Wenningsdorf (v. Blothosche Ger. in Baren), ein zum v. Blothoschen Rittergute in Baren gehöriges, im J. 1759 angelegtes nach Jhleburg eingepf. Vorwerk, eine M. südlich v. Baren, 2 M. v. Genthin und 5 M. v. Magdeburg, mit 4 Wohnh., 24 cv. Einw., 1 Forsthaufe, 439 Mrg. Acker, 145 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten und 800 Mrg. Holzungen. Die Acker und Wiesen sind von geringem Ertrage, die Holzreviere aber gut bestanden. (16 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. St.) Dem ersten Rittergute in Baren steht die Gerichtsbarkeit zu. Das Vorwerk gehört zum Polizeibezirk von Wüßen. (1782. 24 und 1818. 31 G.)

74. Prades (v. Blothosche Ger. in Baren), ein dem Müller Voigt in Gütter gehöriges, nach Keesen eingepf. und von dem v. Blothoschen Rittergute in Baren abgezwieigtes Vorwerk, an der Berliner Chaussee, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Genthin, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Baren und 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 2 Wohnh. und 8 evang. Einw. mit 878 Mrg. Acker von geringer Bonität, 374 Mrg. Wiesen, 346 Mrg. Holzungen und 515 Mrg. Kenger. (2 Tblr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit stehet dem von Blothoschen Rittergute in Baren zu. (1782. 12 und 1818. 8 G.)

75. Nedekin (v. Alvenslebensche Ger. zu Baren und W. u. Sig. zu Genthin), Pfarrdorf und ein dem Kammerherrn v. Alvensleben gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Hamburger Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. v. Jerichow, 1 M. nordwestlich v. Genthin, eine M. v. Baren und 8 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 74 Wohnh., 574 evang. und 2 kath. (nach Burg

eingepf.) Einw., 11 Acker., 1 Halbpf., 14 Ross., 42 Häusler, 2 Einlieger, 3 Krüge, 2 Windmühlen und 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich. Das Rittergut enthält 655 Mrg. zum Theil vorzügliche Acker, 113 Mrg. gute Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 159 Mrg. Holzungen und 219 Mrg. Kenger, so wie mehrere angefangene bäuerliche Grundstücke von zusammen 488 Mrg. Acker, Roggen- und Haferland, 204 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 306 Mrg. Holzungen und 237 Mrg. Kenger, und eine bedeutende Schäferlei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Die separate Feldmark der Gemeinde, von welcher der Lehnshulzenhof besonders separat ist, enthält 710 Mrg. Roggen- und Haferland, 105 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 22 Mrg. Gärten, 21 Mrg. Holzungen und 79 Mrg. Kenger. (428 Tblr. 22 Sgr. Gr., 335 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 82 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört: Neu-Redekin, ein 1827 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich angelegte Drietschaf, aus 10 Ackerleuten bestehend, welche nach der stattgefundenen Separation ihre Höfe hieher verlegt haben. In den J. 1828. 1831. 1832 und 1833 haben bedeutende Feuerbrünste stattgefunden. Patron ist der hiesige Rittergutsbesitzer, die Gerichtsbarkeit stehet größtentheils diesem und nur hinsichtlich einiger Höfe dem Staate und dem Rittergute Ehepartheide zu. (1782. 315 und 1818. 369 G.)

76. Keesen (Gerichte zu Baren), Pfarrdorf, an der Berliner Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Burg, 3 M. südwestlich v. Genthin, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Baren und 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 44 Wohnh., 422 evang. und 2 kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 12 Acker., 5 Halbpf., 10 Ross., 7 Häusler, 23 Einlieger, 2 Krüge, ein Gasthof und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separate Feldmark enthält 1477 Mrg. Acker, 337 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten, 367 Mrg. Holzungen und 130 Mrg. Kenger. Acker und Wiesen sind von geringem Ertrage. (353 Tblr. 6 Sgr. 6 Pf. Gr., 282 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 42 Tblr. Gew. St.) Seit dem J. 1828 haben 5 größere Feuerbrünste stattgefunden, so daß das Dorf jetzt lauter neue Gebäude hat. Gerichtsherrn und Patrone sind die Besitzer der beiden Rittergüter zu Baren. Bei Befestigung der Pfarrstelle alterniren die Patrone in der Art, daß das v. Blothosche Rittergut 3 mal und das v. Krugische 1 mal den Pfarrort vizirt. (1782. 224 u. 1818. 209 G.)

77. Rehberg (v. u. Sig. Sandau), Kirchdorf, unweit der Havel, 1 $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Sandau, 5 M. nördlich v. Genthin und 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Schönfeld, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 41 Wohnh., 269 evang. und 1 kath. Einw., 11 Acker., 4 Ross., 20 Häusler, 3 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separate Feldmark enthält 1477 Mrg. Acker, 732 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten und 2275 Mrg. Kenger und Unland. Acker und Wiesen sind von geringer Güte und überdes der Ueberfluthen

mung der Havel ausgesetzt. (287 Zthr. 16 Sgr. 3 Pf. Gr. 145 Zthr. Al. und 10 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1782. 172 und 1818. 232 G.)

78. Ringelsdorf (v. Dausche Ger. in Genthin), Kirchdorf, mit einem zum Rittergute Dregel gehörigen Vorwerke, der südliche Theil des Kreises, 3 M. südlich v. Genthin und 6 M. v. Magdeburg; eine ev. Kirche, filia von Gladau, eine Schule mit 1 L., 1 Forsthaus, eine Schäferei, eine Wassermühle, 11 Wohnh., 68 evang. Einw., 2 Häuſer und 2 Einlieger. Zum Vorwerke gehören 420 Mrg. Ackerland, 135 Mrg. Wiesen und etwa 2000 Mrg. mit Eichen, Birken, Eſtern und Kiefern bestandene Holzung. Die Einw. bestehen aus zum Gute gehörigen Tagelöhnern und beſitzen nur geringes Grundeigenthum. (214 Zthr. Al. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Beſizer des Ritterguts Dregel. (1782. 51 und 1818. 62 G.)

79. Rogäfen (v. Werdersche Ger. zu Ziefar), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, der Frau Majorin v. Werder, geb. v. d. Goltz, zu Berlin gehörig, 2½ M. südlich v. Genthin, 1 M. v. Ziefar und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Zif, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 37 Wohnh., 290 evang. Einw., 7 Ackerb., 6 Halbip., 7 Koff., 18 Häuſer, 5 Einlieger, 3 Krüge und eine Windmühle. Das von der Gemeinde ſeparirte Rittergut enthält 200 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 4 Mrg. Holzungen, 25 Mrg. Aenger. Die unter den Ackerleuten und Koffathen ſeparirte Feldmark der Gemeinde umfaßt 426 Mrg. Acker, 152 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Holzung und 712 Mrg. Aenger. Die Acker enthalten Gerſten- und Roggenland Ater und 6ter Kl., und die Wiesen ſind nur zum Theil zweifchurig. (334 Zthr. 22 Sgr. 10 Pf. Gr., 203½ Zthr. Al. und 22 Zthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat ſtehen dem hieſigen Rittergute zu. (1782. 172 und 1818. 233 G.)

80. Rogdorf (Pd. u. Stg. Genthin), Kirchdorf, am Blauenſchen Kanal, ¾ M. nordſtlich v. Genthin und 7½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Genthin, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 46 Wohnh., 340 evang. Einw., 11 Ackerb., 12 Koff., 11 Häuſer, 5 Einlieger, 2 Krüge und 1 Waſſermühle. Die zwiſchen den Ackerleuten und Koffathen ſeparirte Feldmark enthält 716 Mrg. Acker, 328 Mrg. Wiesen, 56 Mrg. Gärten, 150 Mrg. Holzungen und 210 Mrg. Aenger. Acker und Wiesen ſind theilweis vorzüglich. In Folge der in den letzten Jahren ſtattgehabten häufigen Feuerbrünſte iſt das ganze Dorf neu und ſehr gut reſtablirt, aber die früher gut beſtandene Forſt der Einwohner ſaß ganz zu Bauholz verwendet. (Die Ziegelſei ist eingezogen.) Zur Gemeinde gehören: 2 Brüdnerwärterhäuſer am Blauenſchen Kanale, wovon das

eine dicht bei dem Dorfe, das andere ¼ M. öſtlich liegt, und das Forſthaus Duntelforſth, ½ M. ſüdlich am Blauenſchen Kanal und der Berliner Chauſſee, mit 1 M. im Jahre 1834 erbauten Gaſthofe (beides zum Gute Roſenthal gehörig), 1 Chauſſeeauffeherhauſe und dem Pauluſchen Gaſthofe, zuſammen 5 Wohnh. und 41 G., nach Vennsdorf eingepf. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ſtehen dem Staate zu. (1782. 211 und 1818. 228 G.)

81. Roſenthal (v. Briſche Ger. zu Karow), zwei vereinigte, dem St. Johanniterriter v. Briſche auf Warchau gehörige landtagsfähige Rittergüter, ¼ M. v. Gr. Wulterwitz, 2 M. ſüdſtlich v. Genthin, 1 M. v. Karow und 9½ M. v. Magdeburg, mit 400 Mrg. Acker, 3, 6 und 9jähriges Roggenland, 100 Mrg. einſchürigen Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 600 Mrg. gut beſtandene Holzung, 500 Mrg. Aenger, 9 Bünnerh. und 68 evang. Einw., nach Gr. Wulterwitz eingepf. und eingesh. (26 Zthr. Al. St.) Die Gerichtsbarkeit ſtehet dem hieſigen Rittergute zu. (1782. 46 u. 1818. 82 G.)

82. Scharlütze (v. Rattſche Ger. zu Sandau), Kirchdorf und ein dem Kammerherren v. Katte auf Ruß gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Hamburger Poſtſtraße, 1¼ M. ſüdlich v. Sandau, 5½ M. nördlich v. Genthin, 3 M. v. Ratzenow, 27 M. v. Schmißdorf, 2½ M. v. Tangermünde und 10¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Klitz, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 1 R. Poſterpedition, 56 Wohnh., 350 evang. Einw., 18 Ackerb., 1 Halbip., 9 Koff., 27 Häuſer und 13 Einlieger, ein Krug und 2 Windmühlen. Zum Rittergute gehören 141 Mrg. zum Theil vorzügliche Acker, 21 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 29 Mrg. Aenger und eine bedeutende Brennerei. Die zwiſchen den Ackerleuten und Koffathen ſeparirte Feldmark der Gemeinde enthält 629 Mrg. Acker, 101 Mrg. Wiesen, 26 Mrg. Gärten, 243 Mrg. Holzungen und 218 Mrg. Aenger. (307 Zthr. 8 Sgr. 5 Pf. Gr., 364 Zthr. Al. und 20 Zthr. Gew. St.) Im J. 1832 brannten 13 Gehöſte ab. Gerichtsherr und Patron iſt der hieſige Rittergutsbeſizer. (1782. 295 und 1818. 240 G.)

83. Scharſtende (v. Brauchſiſche Ger. zu Genthin), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Leutnant von Brauchſich gehörig, unweit der Hamburger Kunſtſtraße, 1¼ M. nordweſtlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Nielebo, eine Schule und Kücherei mit 1 L., 35 Wohnh., 206 evang. Einw., 29 Häuſer, 10 Einlieger und ein Krug. Bei dem Rittergute befinden ſich, einſchließlich der im J. 1812 dazu gekauften Koffathenhöfe, 650 Mrg. Acker, 147 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 1000 Mrg. gut beſtandener Holzungen und 162 Mrg. Aenger. Die Einw. beſitzen kein Grundeigenthum und beſtehen aus zum Gute gehörigen Bünnern. (9½ Zthr.

kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 163 und 1818. 181 G.)

84. Schattberge (v. Arnim'sche und Pringlich Augustische Ger. zu Paretz), aus einem landtagsfähigen Rittergute, dem Regierungsassessor v. Arnim zu Ködicke gehörig, und einem zum Pringlichen Amte Glasdau gehörigen Vorwerke bestehend, nach Hofenfelden eingepf. und eingesh., 2 M. südwestlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. v. Paretz und $\frac{5}{4}$ M. v. Magdeburg; 13 Wohnh., 78 evang. Cimm., 6 Häusler und 8 Einlieger. Das v. Arnim'sche Rittergut ist an die Gemeinde Hofenfelden vererbpachtet und die Gebäude sind abgebrochen; es gehören dazu 343 Mrg. Gerste, Hafer- und Roggenland, 75 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 6 Mrg. Gärten und 253 Mrg. Acker. Bei dem Pringlichen Vorwerke befinden sich 979 Mrg. Acker (Gersten-, Roggen- und Hafersland, 127 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten und 587 Mrg. Holzungen. Beide Güter sind von einander separirt. Die Cimm. besitzen außer 6 Mrg. Gärten kein Grundeigenthum und leben vom Tagelohne. (18 $\frac{1}{2}$ Thlr. kl. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit den beiden hiesigen Gütern verbunden. (1782. 80 und 1818. 52 G.)

85. Schlagenthin (Pringlich Augustische Ger. zu Genthin), Pfarrdorf, mit einem des Prinzen August von Preußen Königl. Höheit gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Stremme, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Genthin und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 118 Wohnh., 895 evang. Cimm., 9 Acker, 14 Koss., 76 Häusler, 57 Einlieger, 3 Krüge, eine Wassermahl- und Schneidemühle, eine Windmühle und ein Pringl. Forstamt. Zu dem separirten Rittergute gehören 1292 Mrg. ziemlich gute Acker, 38 Mrg. Wiesen, 27 Mrg. Gärten, 2800 Mrg. mit Kiefern, Eichen, Birken und Eichen bestehende Forsten, 704 Mrg. Acker, eine große Brennerei, das Vorwerk Kurwinkeln mit einer großen Schäferei, 10 Wohnh. und 49 G., $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich, und 2 bedeutende Ziegeleien mit 1 Schäferei, 3 Wohnh. und 23 G., $\frac{1}{4}$ M. nördlich. Der Grundbesitz der Gemeinde besteht in 596 Mrg. Roggenland, 190 Mrg. einschürigen Wiesen, 47 Mrg. Gärten, 140 Mrg. Holzungen und 906 Mrg. Acker. Zur Gemeinde gehören die Hahnenhütten, 3 Büdnerh. und 30 G., $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich; Neuschäuser oder Bergschäferei, ein Kolonien-establisement, 24 Wohnh. und 119 G., $\frac{1}{2}$ M. nördlich; die Heides oder Tbeerhütte, 4 Büdnerh. und 24 G., $\frac{1}{4}$ M. östlich, und die Weinmeisterei, 1 Büdnerh., $\frac{1}{4}$ M. südl. Sämmtliche einzelne Establisements sind nach Schlagenthin eingepf. und eingesh. Der Abtrugstand der Einwohner ist im Allgemeinen nicht günstig. (189 Thlr. 23 Sgr. Gr., 43 $\frac{1}{2}$ Thlr. kl. und 77 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 476 und 1818. 547 G.)

86. Schmitzdorf (Briesensche Gerichte zu Rathenow), Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, 2 M. v. Rathenow und $9\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 56 Wohnh., 328 evang. Cimm., 14 Acker, 8 Koss., 21 Häusler, 10 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 2171 Mrg. mittelmäßige Acker, 275 Mrg. größtentheils einschürige Wiesen, 24 Mrg. Gärten, 846 Mrg. Holzungen und 633 Mrg. Acker. (352 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. Gr., 300 Thlr. kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Es wird hier die kleine weiße Feldrübhe gebaut, die zuweilen ganz vorzüglich geräth. Die Holzungen sind nicht mehr in dem früheren guten Zustande, indem durch die bedeutenden Separationskosten besähten sind. Zur Gemeinde gehören die Kahlenhütten oder Wänsche Tbeerhütte, 4 Büdnerh. und 14 G., $\frac{1}{4}$ M. östlich, und Vogelgesang, 1 Kossathenhof und 2 Büdnerh. mit 17 G., $\frac{1}{4}$ M. östlich, welche 1821 und 1823 aus dem Dorfe hierher verlegt sind. Beide Establisements sind nach Schmitzdorf eingepf. Gerichtsherr und Kirchenpatron ist der Besitzer des Ritterguts Böhne. (1782. 221 und 1818. 242 G.)

87. Schönfeld (v. Möllendorfsche Ger. in Havelberg und v. Kattische Ger. in Karow), Pfarrdorf, unweit der Elbe, eine M. südl. von Sandau, $5\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, $1\frac{1}{2}$ M. v. Havelberg, $5\frac{1}{2}$ M. von Karow und 11 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Kücherei mit 1 L., 62 Wohnh., 389 evang. Cimm., 18 Acker, 1 Halbsp., 10 Koss., 12 Häusler, 19 Einlieger, 2 Krüge, 1 von der Gemeinde 1831. 50 Ruthen westlich angelegte Ziegelei und eine Windmühle. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separirte Feldmark enthält 1778 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 240 Mrg. Holzungen und 109 Mrg. Acker. (330 Thlr. 15 Sgr. 5 Pf. Gr., 282 $\frac{1}{2}$ Thlr. kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Wubide zu, die Gerichtsbarkeit diesem, und über 4 Ackerhöfe dem Rittergute Wupf. (1782. 244 und 1818. 338 G.)

88. Schönhäusen (v. Biemarische und Gärtnersche Gerichte zu Genthin), ein zur Altmark gehöriges Pfarrdorf mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, unweit der Elbe, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich von Jerichow, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg; 253 Wohnh., 1344 evang. und 2 kath. (nach Burg eingepf.) Cimm., 35 Acker, 2 Halbsp., 69 Koss., 60 Häusler, 31 Einlieger, 1 Oshof, 7 Krüge und 4 Windmühlen. Das große, dem Statrath Gärtnere gehörige Rittergut enthält 1300 Mrg. Acker, 700 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 2400 Mrg. Holzungen, 1200 Mrg. Acker und 1 Brennerei, so wie eine im J. 1839 $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich und 100 Ruthen östlich vom Elbdeiche angelegte Schäferei, Burgkall genannt; das kleine, dem Rittmeister Ferdinand von Biemar auf

Kriephof gehörige Rittergut enthält 422 Mrg. Acker, 238 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 600 Mrg. Holzungen, 675 Mrg. Kenger und eine bedeutende Brennerei. Die Gemeinde, welche zu den wohlhabendsten des Kreises gehört, besitzt 4530 Mrg. Acker, 530 Mrg. Wiesen, 37 Mrg. Gärten, 204 Mrg. Holzungen und 1140 Mrg. Kenger. Sämmtliche Grundstücke sind separirt. Der Boden ist sehr verschiedenartig, hat aber theilweise vorzügliches Weizenland. (1157 Tblr. 15 Sgr. 4 Pf. Gr., 1080 Tblr. Kl. und 94 Tblr. Gew. St.) Bei jedem der beiden Rittergüter befindet sich eine Schaferei und eine Ziegelei, wovon die erstere etwas nördlich und südlich vom Dorfe, die letztere aber $\frac{1}{2}$ M. westlich an der Elbe liegen. Außerdem gehört zu den Gütern der Schönhäuser Damm, $\frac{1}{4}$ M. südlich vom Dorfe und dahin eingepf. und eingesch., aus 2 Vorwerken mit 12 Wüdnern, und 68 E. bescheid. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den beiden hiesigen Rittergütern verbunden. Der Ort ist wahrscheinlich eine alte niederländische Kolonie mit einer vielleicht um 1212 erbauten Kirche. (Küster Autq. Tangermünd. p. 166.) (1801. 911 und 1818. 1048 E.)

89. **Schönwalde** (Schönwaldsche Ger. zu Genshin), ein im Trübenbruche gelegenes, dem Geheimen Regierungsrath Schönwald in Merseburg gehöriges Kolonistengut, welches vor etwa 50 Jahren angelegt ist und früher ein Amtsvorwerk von Zerichow war, $\frac{2}{3}$ M. nördlich von Wust, wohnen die Einw. eingepf. und eingesch. sind, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genshin und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 39 evang. Einw., 8 Häufler und ein Einlieger. Dem Gutsherrn gehören 600 Mrg. Wiesen von mittelmäßiger Beschaffenheit, die an mehrere benachbarte Gemeinden vererbpachtet und wovon 152 Mrg. Hütungen separirt sind. Die Kolonisten besitzen erbpachtweise 12 Mrg. Wiesen und 32 Mrg. Hütungen und nähren sich von Handarbeit. (19 Tblr. Kl. und 8 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Grundherr. (1818. 50 E.)

90. **Schollehne** (v. d. Hagensche Ger. zu Karow), Pfarrdorf mit 2 vereinigten landtagsfähigen Rittergütern, dem Baron von der Hagen auf Hohenaun gehörig, an der Havel, 1 M. nordöstlich v. Rathenow, $4\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genshin, $4\frac{1}{2}$ M. v. Karow und $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pfr., eine Schule und Rüttere mit 1 L., 132 Wohnh., 952 evang. und 4 jüdische Einw., 49 Koff., 57 Häufler, 40 Einlieger, 4 Krüge und 2 Windmühlen. Die von der Gemeinde separirten Rittergüter Alt- und Neu-Schollehne enthalten 2500 Mrg. Acker, 400 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 3000 Mrg. Holzungen, 500 Mrg. Kenger und einen etwa 1000 Mrg. großen Fischreiden See, so wie eine auf einer Havelinsel im J. 1827 angelegte große Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Zum Gute Neu-Schollehne gehört die Schaferei Kaput, $\frac{1}{4}$ M. südlich. Die Feldmark der Ge-

meinde enthält 330 Mrg. Acker, 172 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Holzungen und 485 Mrg. Kenger und Unland. Der Acker ist sehr schlecht, meist sandig, und der Wiesengrund einbürgig; ein großer Theil der Feldflur liefert nur Heidekraut und liegt wüste, in einem anderen Theile wird guter Torf gefodren. Das Unland beträgt über 2000 Mrg. (322 Tblr. 14 Sgr. 8 Pf. Gr., 370 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 184 Tblr. Gew. St.) Die Einwohner nähren sich zum Theil von der Schiffsahrt und der Fischerei. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Besitzer der hiesigen Rittergüter zu. Der Ort, welcher in älteren Zeiten Markgrafschaft hatte, kam 1196 schenkweise von den Markgrafen Otto und Albert II. an das Erzstift Magdeburg unter Rudolph, und Kaiser Heinrich VI. bestätigte diese Schenkung. Später erhoben sich über die Grenzen Streitigkeiten, welche 1276 vertragen wurden. 1349 trat der falsche Waldemar alle streitig gewordenen Rechte an Erzbischof Otto ab, und 1354 und 1449 fand endlich eine definitive Ausgleichung statt. Der Ort war später im Lehnsbesitz der v. Trechow und kam 1723 an die Freiherren v. Pring. (Rathmann I. 353. II. 114. 285. III. 123.) (1782. 388 und 1818. 563 E.)

91. **Seedorf** (Gräfl. v. Wartensleben'sche Ger. zu Karow), ein nach Niedeck eingepfarrtes Dorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Grafen v. Wartensleben aus Karow gehörig, am Blauweiche Kanal, $\frac{2}{3}$ M. westlich v. Genshin, $2\frac{1}{2}$ M. v. Karow und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Schule mit 1 L., 13 Wohnh., 118 evang. Einw., 7 Häufler, 12 Einlieger und eine zum Rittergute gehörige Ziegelei. Zum Gute gehören 800 Mrg. mittelmäßige Acker, 80 Mrg. theilweise gute Wiesen, 1 Mrg. Gärten und 2000 Mrg. Holzungen, nebst 1 Breunerei. Die Einw. besitzen nur 17 Mrg. Wiesen und 23 Mrg. Gartenland und leben in dürftigen Verhältnissen. (50 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 104 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts, welcher auch den Schll. bestellt. Die ehemalige hiesige Kirche ist, mit Erlaubniß des Staats, seit dem J. 1824 außer Gebrauch gesetzt. (1782. 78 und 1818. 96 E.)

92. **Steckelsdorf** (v. Kattische Ger. zu Rathenow), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Drost v. Katte in Hildesheim gehörig, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genshin, $\frac{1}{2}$ M. v. Rathenow und 11 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Budow, eine Schule und Rüttere mit 1 L., 49 Wohnh. und 443 evang. und 1 lath. Einw., 12 Ackerh., 14 Koff., 28 Häufler, 22 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen und 2 Ziegeleien. Das Rittergut enthält 268 Mrg. Acker, 104 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 101 Mrg. Holzungen und 466 Mrg. Kenger; die Gemeinde besitzt 1857 Mrg. Acker, 176 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 2253 Mrg. Holzungen und 967 Mrg. Kenger. Das Gut, die Ackerleute und Kossathen sind separirt.

Der Ader enthält wenig Weizenland, meist Gerste, Hafer und Roggenland, auch wird die kleine weisse Felderübe in der Brache mit ziemlichem Vortheile kultivirt. (432 Tblr. 15 Sgr. 7 Pf. Gr., 340 Tblr. Rl. und 46 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören 2 einzelne resp. $\frac{1}{2}$ M. südlich und $\frac{1}{2}$ M. östlich gelegenen Ackerhöfe, Bülkershof und Gerbertshof genannt, und 2 in den J. 1820 und 1824 vom Schulzen Böcker und vom Kaufmann Borgmann $\frac{1}{2}$ M. östlich angelegte große Ziegelleien. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden, jedoch scheidet über 4 Ackerhöfe dem Rittergute Budow die Gerichtsbarkeit zu. (1782. 256 und 1818. 299 E.)

93. Steinitz (P. u. Stg. Genthin), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Jerichow, 2 M. nordwestlich v. Genthin und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Jerichow, eine Schule und Küsterei mit 1 P., 22 Wohnh., 93 evang. Einw., 6 Acker-, 6 Koss. Die separate, ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 456 Mrg. Acker, 102 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 12 Mrg. Holzungen und 40 Mrg. Aengcr. (178 Tblr. 6 Sgr. 4 Pf. Gr., 125 Tblr. Rl. und 2 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate zu. (1782. 87 und 1818. 97 E.)

94. Sudow (v. Kattische Gerichte zu Genthin), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Kientenanr Bodo v. Kattc zu Rathenow gehörig, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 40 Wohnh., 234 evang. Einw., 1 Acker-, 4 Halbpr., 12 Koss., 15 Häuser, 11 Einslieger, 2 Krüge und eine Windmühle. Zum Rittergute gehören 550 Mrg. Acker, 170 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 250 Mrg. Holzungen und 150 Mrg. Aengcr, 1 Schäferci und 1 Försterei, $\frac{1}{2}$ M. südlich; und zur Gemeinde 479 Mrg. Acker, 34 Mrg. Wiesen, 35 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Holzungen und 174 Mrg. Aengcr. $\frac{2}{3}$ des Ackerd ist ein- und dreis, $\frac{1}{3}$ aber nur Gährigee Land; die Wiesen sind ein- und zweifährig. Das Rittergut, die Ackerleute und die Kossathen sind separat. (139 Tblr. 5 Pf. Gr., 177 Tblr. Rl. und 18 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 179 und 1818. 200 E.)

95. Tucheim (Brand von Lindausche Ger. in Jezier), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Kreideweyrnten Brand von Lindau auf Schmerwitz gehörig, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Genthin, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich v. Jezier und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 P., 205 Wohnh., 1145 evang. und 1 kath. (nach Burg eingepf.) Einw., 20 Acker-, 16 Halbpr., 19 Koss., 105 Häuser, 38 Einslieger, 5 Krüge, 2 Wassermahl- und 1 Wassermahl- und Delmühle, so wie die

im J. 1840. 200 Ruthen westlich angelegte Weinberger Ziegelei. Der Klein-Tucheim genannte Theil der Gemeinde besteht aus Kolonisten, die nach der Urbarmachung des Auenbruchs von der Güterherrschafft hier angesiedelt worden sind. Zum Rittergute gehören 2085 Mrg. Acker, 1013 Mrg. Wiesen, 42 Mrg. Gärten, 2387 Mrg. mit Eichen, Kiefern, Esen und Birken bestandene Holzungen und 550 Mrg. Aengcr, Gütungen und Teiche; ferner das Vorwerk Königsrode, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 6 Kolonistenh. und 36 E., das Vorwerk Wälsven, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, mit 14 Kolonistenh. und 48 E., das im J. 1838 neu errichtete Vorwerk Lütgen-Tucheim, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 2 Wohnh. und 29 E., eine im J. 1836. 40 Ruthen östlich erbaute Ziegelei und 1 große Schäferci — sämmtlich nach Tucheim eingepf. und eingeh. Die Feldmark der Gemeinde begriff 1575 Mrg. Acker, 1244 Mrg. Wiesen, 32 Mrg. Gärten, 31 Mrg. Holzungen und 1771 Mrg. Aengcr. Acker und Wiesen sind zum Theil von geringem Ertrage, da der Boden durchschnittlich sehr sandig ist. (1039 Tblr. 17 Sgr. 7 Pf. Gr., 625 Tblr. Rl. und 102 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Tucheim, sonst ein Städtchen, wurde 965 vom Kaiser Otto dem Großen dem Erzstift Magdeburg überwiesen und gab Honigzebat an das Moriskloster dafelbst. Kaiser Heinrich II. (der Heilige) erneuerte jene Schenkung um 1004. Es ist im Lehnbesitz verschiedener Familien, namentlich derer von Tucheim, wovon der jetzigen Besitzer hatten ed die Grafen v. d. Schulenburg-Lieberso. (Rathmann I. 54. 55. 122.) (1782. 777 und 1818. 1043 E.)

96. Vehlen (P. u. Stg. und von Hünedesche Ger. zu Genthin), Kirchdorf, 2 M. östlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Pennsdorf, eine Schule und Küsterei mit 1 P., 33 Wohnh., 204 evang. Einw., 10 Acker-, 7 Koss., 11 Häuser, 3 Einslieger, ein Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 519 Mrg. Acker, 136 Mrg. einjährigee Wiesen, 36 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Holzungen und 600 Mrg. Aengcr. Der Acker ist theilweise sehr sandig. Zur Gemeinde gehört der Gensenhof, ein einzelner Ackerhof, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich. Die Einw. haben die ehemaligen v. Brickschen Rittergüter in Pennsdorf und Gr. Demsin theilweise angekauft und bewirthschaften die dazu gehörig gewesenee Grundstücke bei ihren Höfen. (224 Tblr. 23 Sgr. 10 Pf. Gr., 180 Tblr. Rl. und 20 Tblr. Gew. St.) Am 12. Srentember 1841 brannten die Kirche und 5 Höfe ab. Die südlich und westlich gelegenen Anhöden, die Vehlenschen Berge genannt, sind die bedeutendsten in der ganzen Umgegend. Patronen und Gerichtsherren sind der Staat und der Baron v. Hünede auf Wöhlitz. (1782. 148 und 1818. 152 E.)

97. Vierritz (v. Kattische Ger. zu Rathenow), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Ritter-

gute, dem Ritterchaftsrath v. Katte zu Koskow gehörig, 2½ M. nordöstlich v. Genthin, 1½ M. v. Rathenow und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Küsterei mit 1 L., 70 Wohnh., 453 evang. Einw., 11 Ackerb., 2 Halbsp., 14 Koss., 25 Häusler, 20 Einlieger, 2 Krüge und 1 Bodwindmühle. Die separate Feldmark des Ritterguts enthält circa 1054 Mrg. Acker, 409 Mrg. Wiesen, 15 Mrg. Gärten, 1636 Mrg. Holzungen und 183 Mrg. Kenger. Außerdem gehören dazu die: Die Biersische Wünsche, ein Schäferwiewerk an der Stremme, ¼ M. nördlich, mit 5 Büdnerh. und 28 G.; die Biersische Schäfererei, ¼ M. südlich und 1 im J. 1827 angelegte Hörerei, ¼ M. nordöstlich, sämmtlich nach Bieritz eingepf. und eingesh. Die zwischen den Ackerleuten und Kossathen separate Feldmark der Gemeinde begriff 1235 Mrg. Acker, 269 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 150 Mrg. Holzungen und 1075 Mrg. Kenger. Der Acker ist sehr verschiedenartig, aber meistens feucht und die Wiesen sind fast sämmtlich einjährig. (446 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Gr., 340 Thlr. Rl. und 32 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört die etwas südlich gelegene Biersische Mäsche, eine aus 13 Büdnerh. mit 83 Einw. bestehende Kolonie. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1782. 310 und 1818. 374 G.)

98. Wiesen (v. Bripfische Ger. in Karow und Wiesenfe Ger. in Ziehar), Pfarrdorf, mit 1 landtagfähigen Rittergute, 2½ M. südöstlich v. Genthin, 1 M. v. Karow, 1½ M. v. Ziehar und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 41 Wohnh., 262 evang. Einw., 8 Ackerb., 4 Halbsp., 9 Koss., 9 Häusler, 9 Einlieger, 2 Krüge, die im J. 1841. 550 Ruthen östlich angelegte Feuerherd'sche Zigelei und eine Wassermahl-, Del- und Schindelmühle, an der Bukau, ½ M. südlich. Bei dem Rittergute, welches dem Karl Ferdinand v. Bripke in Verlin gehört, befinden sich 100 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten und 160 Mrg. Kenger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 395 Mrg. Acker, 162 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 44 Mrg. Holzungen und 615 Mrg. Kenger. Der Boden ist mittelmäßig und zum Theil sandig, die Wiesen sind fast durchweg nur einjährig. Gut, Ackerleute und Kossathen sind separat. (270 Thlr. 20 Sgr. Gr., 184 Thlr. Rl. und 24 Thlr. Gew. St.) Das zweite ehemalige hiesige von Schladerndorfsche Rittergut haben 15 Ackerleute und Kossathen zu Wiesen im J. 1826 erkaufte und die Grundstücke unter sich vertheilt. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen zu ½ den Käusern des vormaligen 2ten Ritterguts und zu ¼ dem v. Bripf'schen Rittergute zu. (1782. 212 und 1818. 240 G.)

99. Warchau (v. Bripfische Ger. zu Karow), Pfarrdorf, mit einem dem St. Johanniterriter von Bripke gehörigen landtagfähigen Rittergute; 2

M. südöstlich v. Genthin, eine M. v. Karow und 8½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., eine Schule und Küsterei mit 1 L., 29 Wohnh., 271 evang. Einw., ein Ackerhof, 3 Koss., 13 Häusler, 17 Einlieger, ein Krug, eine Windmühle und eine Wassermühle, ¼ M. westlich. Der Besitzer des Ritterguts hat die Ländereien der ganzen Gemeinde, bis auf 1 Ackerb. und 3 Koss., an sich gekauft, die Grundstücke mit dem Gute vereinigt und die Acker- und Kossathenhöfe zu Büdnerhäusern eingerichtet. Die Einw. bestehen daher fast ganz aus zum Gute gehörigen Tagelöhnern. Das Rittergut enthält nunmehr 800 Mrg. Acker, 150 Mrg. Wiesen, 30 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Holzungen und 850 Mrg. Kenger. Der Ackermann und die Kossathen besitzen nur 52 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiesen und 7 Mrg. Gärten. Der Acker ist meist 3, 6 und 9jähriges Roggenland, die Wiesen sind einjährig und die Outsländereien separat. (96 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Gr., 162½ Rl. und 22 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 122 und 1818. 120 G.)

100. Warnau (P. u. Stg. Sandau), Kirchdorf, unweit der Havel, 5½ M. nördlich v. Genthin, 1½ M. v. Sandau und 12½ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Knoblauch, eine Schule und Küsterei mit 1 L., 66 Wohnh., 409 evang. Einw., 18 Ackerb., 7 Koss., 35 Häusler, 10 Einlieger, 2 Krüge und eine Windmühle. Die separate der Ueberchwemung angelegte Feldmark enthält 609 Mrg. Acker, 147 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten und 333 Mrg. Kenger. (426 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Gr., 250½ Thlr. Rl. und 37 Thlr. Gew. St.) Am 1. Juli 1838 brannte fast das ganze Dorf sammt Kirche und Schule ab. Patron und Gerichtsherr ist der Saaat. (1782. 262 und 1818. 320 G.)

101. Wendeberg (Baalgowische Ger. zu Rathenow), ein zum Rittergute Kripfow gehöriges Vorwerk, ¼ M. östlich v. Knoblauch und dahin eingepf. und eingesh., 3½ M. nordöstlich v. Genthin, 2½ M. v. Rathenow und 10½ M. v. Magdeburg; 13 Wohnh. und 85 evang. Einw. Zu dem Vorwerke gehören eine Schäfererei, 10 Büdnerh., 721 Mrg. Acker, 3 — 4 Mrg. Gärten, 283 Mrg. Holzungen und 55 Mrg. Kenger. (35 Thlr. Rl. und 2 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Grundherr. (1782. 55 und 1818. 65 G.)

102. Werdershof (Knoblauch'sche Ger. in Genthin), ein vom ehemaligen Rittergute Knoblauch zu Ende des vorigen Jahrhunderts abgetrenntes Vorwerk, welches jetzt 3 Ackerleuten in Knoblauch gehört, ¼ M. nordwestlich v. Wethen, wohin die Einw. eingepf. und eingesh. sind, 2 M. nordöstlich v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg; 3 Wohnh. und 18 Einw. (21 Thlr. Rl. St.) Bei dem Vorwerke befinden sich 75 Mrg. Acker, 75 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 16 Mrg. Holzungen

und 36 Mrg. Aenger. Die Gerichtsbarkeit steht dem Grundherrn zu. Der Ort gehört zum Polizeibezirk von Knoblauch. (1818. 10 E.)

103. Wilhelmimenthal (Herzogl. Dessau'sche Gerichte zu Rathenow), ein zum Herzogl. Dessau'schen Amte Milow gehöriges Kolonistendorf, an der Stremme, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Milow, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Genthin, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Rathenow und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; mit 5 doppelten Familienwohnungen und 48 ev. nach Leopoldsburg eingew. und eingesch. Einw., die nur einige kleine Gärten besitzen und sich vom Tagelohn nähren. (1782 und 1818. 42 E.)

104. Wichenberg oder **Wirkbeide** (v. Byern'sche Ger. zu Paretz), $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Genthin, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Paretz und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, unweit der Plessiner Chaussee; ein zum Rittergute Paretz gehöriges Borwerk nebst Schäferei mit 14 Wohnh. und 68 evang., nach Paretz eingew. und eingesch. Einwohnern, welche nur geringes Grundguthum besitzen und von Handarbeiten leben. Das Borwerk gehört zu polizeilicher Gerichtsbarkeit zu Paretz. Gerichtsherr ist der Grundherr. (1782. 49 und 1818. 52 E.)

105. Woltersdorf (Ger. zu Jiesar), Kirchdorf, an der Berliner Chaussee und unweit des Plaueschen Kanals, $\frac{1}{2}$ M. v. Plaue, 2 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Genthin, 2 M. v. Jiesar und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia v. Plaue, eine Schule und Küsterei mit 1 R., 34 Wohnh., 228 evang. Einw., 3 Acker, 19 K., 19 Häusler, 12 Einlieger, ein Krug und eine Windmühle. Die separate meist sandige Feldmark enthält 350 Mrg. Acker 3—9jähriges Roggenland, 150 Mrg. einschürige Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Holzungen und 280 Mrg. Aenger. (94 Tblr. 25 Sgr. 10 Pf. Gr., 128 $\frac{1}{2}$ Tblr. M. und 32 $\frac{1}{2}$ Tblr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige v. Werdersche Rittergut hat die Gemeinde vor etwa 25 Jahren an sich gekauft und die dazu gehörigen Grundstücke mit den bäuerlichen Höfen vereinigt. Zur Gemeinde gehören: der im J. 1824 errichtete v. Daviersche Ackerhof, $\frac{1}{2}$ M. westlich, und das R. Rückenwärterhaus am Plaueschen Kanal. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen der Gemeinde zu. (1782. 119 und 1818. 144 E.)

106. Wudicke (v. Müllendorfsche Ger. zu Havelberg), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, den Erben des verstorbenen Rittmeisters von Müllendorf hieselbst gehörig, 1 M. östlich v. Rathenow, 3 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Havelberg und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Schmiedorf, 1 Schule und Küsterei mit 1 R., 61 Wohnh., 412 evang. Einw., 10 Koff., 40 Häusler, 26 Einlieger, 3 Krüge und 1 Windmühle. Das von der Gemeinde separate Rittergut enthält 550 Mrg. Acker, 150 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 2500 Mrg. Holzungen und 1 Torfstich. Die Feldmark der Gemeinde begreift 630 Mrg. Acker, 81 Mrg. Wiesen, 37 Mrg. Gär-

ten, 190 Mrg. Holzungen und 746 Mrg. Aenger. Die Acker und Wiesen haben einen sehr leichten sandigen Boden und gewähren einen geringen Ertrag. Zur Gemeinde gehört die Birkeide, ein einzelnes Wäldchen, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. (76 Tblr. 24 Sgr. 3 Pf. Gr., 272 Tblr. M. und 74 Tblr. Gew. St.) Die Einw. sind dörflig und ernähren sich größtentheils von Handarbeiten in den benachbarten großen Forsten. Dem hiesigen Rittergute steht das Patronat und die Gerichtsbarkeit zu. (1782. 283 und 1818. 354 E.)

107. Klein-Wudicke (v. Müllendorfsche Ger. in Havelberg), ein zum Rittergute Wudicke gehöriges Kolonistendorf, mit einer gutberathenen Leberhütte, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gr. Wudicke, 3 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Havelberg und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 24 Wohnh., 162 evang. Einw., nach Wudicke eingew. und eingesch., 2 Häusler und 15 Einlieger. Der verstorbene Rittmeister v. Müllendorf hat hier eine kleine Kirche nebst Thurm erbauen lassen, welche aber keine Parochialrechte hat und nur zu Taufen und Begräbnissfeierlichkeiten benutzt wird. Die Steuern sind bei Wudicke mit angegeben. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Wudicke zu. (1782. 92 und 1818. 148 E.)

108. Wulfau (Ed. u. Stg. Sandau und Ger. in Havelberg), Kirchdorf, unweit der Elbe, 6 M. nördlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Sandau und 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Kamern, 1 Schule und Küsterei mit 1 R., 65 Wohnh., 520 ev. Einw., 8 Acker, 3 Halbip., 20 Koff., 32 Häusler, 22 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die Gemeinde Wulfau hat im J. 1819 den größten Theil der zum vormaligen Domainenanthe Sandau gehörigen Ländereien käuflich erworben, davon jedoch 1829 wiederum 602 Mrg. 99 □ M. Weide mit den Holländergebäuden zum Remontepost an den Militairfürsten veräußert, welche Weide jetzt als Wiese benutzt wird. Die separate Feldmark der Gemeinde, incl. der ehemaligen Domainengrundstücke, enthält 1637 Mrg. mittelmäßige und gute Acker, 100 Mrg. geringe Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 600 Mrg. Holzungen und 751 Mrg. Aenger. (276 Tblr. 25 Sgr. 10 Pf. Gr., 356 Tblr. M. und 26 Tblr. Gew. St.) Hierher gehören: das $\frac{1}{2}$ M. südöstlich gelegene Hirtenhaus Rüdow, nach Schönfeld eingew. u. zum Rittergute Altingann, im Kreise Dierburg, gehörig u. 1 einzelnes Wäldchen, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. Gerichtsherr und Patron ist der Staat; über 3 Acker, 3 Halbip. und 2 Kottathenböse steht jedoch die Gerichtsbarkeit dem Rittergute Wudicke zu. (1782. 323 und 1818. 396 E.)

109. Gr. Wulfau (Ed. u. Stg. Genthin), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Genthin und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Küsterei mit 1 R., 32 Wohnh., 199 evang. Einw., 13 Acker, 6 Koff., 10 Häusler, 3 Einlieger,

ein Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1501 Mrg. mittelmäßige und geringe Acker, 350 Mrg. größtentheils einschürige Wiesen, 9 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Holzungen und 431 Mrg. Aenger. (292 Tblr. 25 Sgr. 3 Pf. Gr., 173½ Tblr. Rl. und 12 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 140 und 1818. 161 C.)

110. Kl. Wulfau (Pd. u. Stg. Genthin), Kirchdorf, 1½ M. nördlich v. Genthin und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia v. Gr. Wulfau, 1 Schule und Küsterei mit 1 L.; 28 Wohnh., 203 evang. Einw., 13 Ackerb., 8 Koff., 3 Händler, ein Krug, eine im J. 1842 auf der linken Seite der Magdeb. Hamb. Chauvier, 1012 Ruthen südlich vom Dorfe vom Schulzen Blücher angelegte Ziegelei, Blücher's Ziegelei genannt, und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 1104 Mrg. zum Theil recht gute Acker, 100 Mrg. mittelmäßige Wiesen, 12 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Holzungen und 400 Mrg. Aenger. (322 Tblr. 13 Sgr. 7 Pf. Gr., 187 Tblr. Rl. und 16 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1782. 165 und 1818. 180 C.)

111. Wust (v. Rattische Gerichte zu Genthin), Kirchdorf und landtagfähiges Rittergut, 1½ M. nordöstlich v. Zerichow, 2½ M. nördlich v. Genthin und ¾ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Melfow, 1 Schule und Küsterei mit 1 L.; 104 Wohnh., 783 evang. Einw., 12 Ackerb., 6 Halbpf., 22 Koff., 62 Händler, 42 Einlieger, 3 Krüge und 3 Windmühlen. Das dem unter Kuratel stehenden Kammerherrn v. Ratte gehörende Rittergut enthält 976 Mrg. Acker, 599 Mrg. Wiesen, 25 Mrg. Gärten, 2200 Mrg. Holzungen und 285 Mrg. Aenger. Außerdem gehören dazu der Wustsche Damm, 1 Kolonie mit 1 Ieberhütte und 1 Forsterei, ¼ M. nordöstlich, 8 Wohnh. und 36 Einw.; die Wustsche Holländerei, ¼ M. östlich, 3 Wohnh. und 12 Einw. und die Wustsche Schäfererei, ¼ M. nordöstlich, sämmtlich nach Wust eingepf. Die Feldmark der Gemeinde begreift 2711 Mrg. Acker, 747 Mrg. Wiesen, 24 Mrg. Gärten und 564 Mrg. Aenger. Ein kleiner Theil des Outaders ist von vorzüglicher Beschaffenheit, der übrige, so wie die Wiesen haben einen leichten Boden. Die Besizungen des Outd. der Ackerleute und der Kösthen sind separirt. (297 Tblr. 3 Sgr. 2 Pf. Gr., 465 Tblr. Rl. und 74 Tblr. Gew. St.) In den J. 1828, 1830, 1831, 1832 und 1834 haben hier Feuerbrünste stattgefunden. Gerichtsbarkeit und Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 480 und 1818. 582 C.)

112. Gr. Wusterwitz (Pd. u. Stg. Genthin und Gr. zu Karow), Pfarrdorf, unweit des Plauenschen Kanals, 2½ M. südöstlich v. Genthin, 1½ M. v. Karow und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Küsterei mit 1 L., 54

Wohnh., 399 evang. G., 10 Ackerb., 4 Halbpf., 18 Koff., 17 Händler, 14 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle und 1 im J. 1821 etwas südlich vom Dorfe angelegte Ziegelei. Die separate Feldmark enthält 623 Mrg. 3ter bis 7ter Kl. Roggenland, 135 Mrg. größtentheils einschürige Wiesen, 15 Mrg. Gärten, 264 Mrg. Holzungen und 294 Mrg. Aenger. (413 Tblr. 11 Sgr. Gr., 264½ Tblr. Rl. und 18 Tblr. Gew. St.) In dem südlich vom Dorfe belegenen sächsischen Gr. Wusterwitzer See hat das Rittergut Pläne die Fischereigerechtigkeit. Das Patronat steht dem Staate und die Gerichtsbarkeit diesem und dem Rittergute Roggen (letzterem über 6 Höfe) zu. (1782. 268 und 1818. 243 C.)

113. Kl. Wusterwitz (Pringl. Augustische Ger. in Genthin), Kirchdorf, 1½ M. nordöstlich v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Schlagenthin, 1 Schule und Küsterei mit 1 L.; 38 Wohnh., 271 evang. Einw., 11 Ackerb., 3 Halbpf., 8 Koff., 11 Händler, 7 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Es befindet sich hier ein zum Pringl'schen Augustischen Rittergut Schlagenthin gehöriges Vorwerk mit 516 Mrg. Acker gutem Weizen- und Roggenlande, 132 Mrg. mittelmäßigen Wiesen, 5 Mrg. Gärten und 45 Mrg. Aengern. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1173 Mrg. mehr mittelmäßige als gute Acker, 395 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 158 Mrg. Aenger; sämmtliche Besizungen sind separirt und die Einw. ziemlich wohlhabend. (227 Tblr. 12 Sgr. 11 Pf. Gr., 187½ Tblr. Rl. und 24 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Schlagenthin. (1782. 165 und 1818. 222 C.)

114. Zabakuck (v. Wernsche Ger. in Genthin), Pfarrdorf, mit einem dem Reichshauptmann v. Wern auf Kriegsborf bei Mersburg gehörigen landtagfähigen Rittergute, an der Strömme, 1 M. nordöstl. v. Genthin und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schule und Küsterei mit 1 L., 50 Wohnh., 339 evang. und 2 kath. (nach Burg eingepf.) Einw.; 2 Ackerb., 5 Halbpf., 12 Koff., 26 Händler, 15 Einlieger, ein Krug, 1 Wassermühle und 1 Windmühle. Die Feldmark des Ritterguts, einschließend des ½ M. nördlich belegenen Schäferci-vorwerks Gufsow, mit 11 Wüdnern und 85 Einw., nach Zabakuck eingepf., enthält 600 Mrg. Acker, 150 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 800 Mrg. Holzungen und 700 Mrg. Aenger. Die Feldmark der Gemeinde begreift 321 Mrg. Acker, 125 Mrg. Wiesen, 36 Mrg. Gärten, 28 Mrg. Holzungen und 250 Mrg. Aenger. Die meist sandigen Acker sind wenig ergiebig, und die Wiesen größtentheils einschürig. Die Einw. sind jedoch im allgemeinen wohlhabend. Das Out ist von der Gemeinde und diese unter sich separirt. (204 Tblr. 25 Sgr. 9 Pf. Gr., 206 Tblr. Rl. und 39 Tblr. Gew. St.) Gerichtsbarkeit und Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1782. 247 und 1818. 281 C.)

115. **Jerben** (v. Blothofche Gericht zu Parem), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, den Freiherren v. Blothofchen Erben zu Parem gehörig, unweit der Elbe, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Burg, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Genthin, $\frac{1}{2}$ M. v. Parem und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Parem, 1 Schule und Küterei mit 1 L.; 48 Wohnh., 326 evang. Einw., 19 Koff., 20 Häuſer, 9 Einieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Das von der Gemeinde separate Rittergut enthält 948 Mrg. Acker 2ter und 5ter Kl., 539 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 767 Mrg. Kenger, 1 große Schäferei und das $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich an der Elbe belegene Holzwärterhaus Haberland. Die Feldmark der Gemeinde begreift 65 Mrg. mittelmäßige und schlechte Acker, 84 Mrg. Wiesen 2ter bis 5ter Kl., 23 Mrg. Gärten und 196 Mrg. Kenger. (121 Tblr. 18 Sgr. 6 Pf. Gr., 166 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 54 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1782. 230 und 1818. 283 G.)

116. **Zollchow** (v. Kattische Ger. in Genthin), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem

Rittmeister a. D. v. Katte hieselbst gehörig, 2 M. nördl. v. Genthin und 9 M. v. Magdeburg, an der Stremme; 1 evang. Kirche, filia von Sybow, 1 Schule und Küterei mit 1 L., 50 Wohnh., 333 evang. Einw., 13 Ackerh., 2 Halbpf., 6 Koff., 17 Häuſer, 19 Einieger, 1 Krug, 1 Windmühle. Zu dem von der Gemeinde separierten Rittergute gehören 620 Mrg. Acker, 45 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 500 Mrg. Holzungen, 75 Mrg. Kenger und das Schäfererwörterk Grille mit 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 2 Wohnh. und 20 Einw., 1 Schäferei und 1 Förtere, $\frac{1}{2}$ M. südlich, sämmtlich nach Zollchow eingepf. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1699 Mrg. Acker, 409 Mrg. Wiesen, 26 Mrg. Gärten, 287 Mrg. Holzungen und 1419 Mrg. Kenger. Die Acker sind von mittelmäßiger Güte, die Wiesen größtentheils einschürig. (218 Tblr. 15 Sgr. 2 Pf. Gr., 302 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 33 Tblr. Gew. St.) Durch Urbarmachung der Stremme hat die Feldmark des Dorfes, und vorzüglich die des Guts bedeutend gewonnen. Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1782. 234 und 1818. 276 G.)

VIII. Kreis Halberstadt.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis bildet den südwestlichen Theil des Regierungsbezirks, erstreckt sich vom $51^{\circ} 48' 30''$ bis zum $52^{\circ} 6'$ der Breite und vom $28^{\circ} 13' 30''$ bis zum $28^{\circ} 50'$ der Länge und ist durchschnittlich gegen 2 M. breit und $5\frac{1}{2}$ M. lang. Gegen Morgen grenzt er an den Kreis Fischerleben, gegen Mitternacht an denselben Kreis und an das Herzogthum Braunschweig, gegen Abend an das Königreich Hannover (Fürstenthum Hildesheim) und gegen Mittag an die Grafschaft Wernigerode, das Herzogthum Braunschweig (Fürstenthum Blankenburg) und an den Kreis Ascherleben. Er ist daher großentheils vom Auslande umgeben. Sein Flächeninhalt beträgt 8 $\frac{1}{2}$ geographische Quadratmeilen.

2. Frühere Verhältnisse.

Sämmtliche Ditschaften des Kreises, mit alleiniger Ausnahme der Gemeinde Schauen, welche bis zum J. 1806 die unmittelbare Reichsbaronie Schauen bildete,

gehören zum Fürstenthum Halberstadt und zwar zu den früheren landräthlichen Kreisen Halberstadt und Osterwied. Die Stadt Derenburg, das Dorf Danstedt und die Vorwerke Böhnshausen und Bahndorf, welche die eigentlich zur Kurmark Brandenburg gehörige, jedoch mit dem Fürstenthum Halberstadt verbundene Herrschaft Derenburg bildeten, standen indeß unter einem besondern Landrath, welcher auch die Herrschaft Hasserode-friedrichsthal zu verwalten und die landesherrlichen Rechte in der Grafschaft Wernigerode wahrzunehmen und zu Wernigerode seinen Sitz hatte. Während der Westphälischen Herrschaft machte der Kreis einen Bestandtheil des Distrikt Halberstadt, Departement der Saale, aus. Die Gemeinden Derenburg mit Böhnshausen, Danstedt und Heubecker mit Mulske gehörten zum Distrikt Blankenburg, und die Gemeinde Kocklum zum Departement der Oder, Distrikt Braunschweig. Die jetzige Eintheilung hat der Kreis erst im J. 1825 erhalten, indem bis dahin zwei landräthliche Kreise — Halberstadt und Osterwied — bestanden, und die Ditschaften Wopenstedt,

Atzenstedt, Darbesheim, Heudeber, Mahndorf, Mulke, Rohrsheim, Ströbeck, Betsenborg und Jilly zum Kreise Escherleben gehörten. Der damalige Kreis Halberstadt bestand nur aus der Stadt Halberstadt und den Dörfern Emerleben, Hardeleben, Gr. und N. Luenstedt, Sargestedt und Wehrstedt.)

3. Ortschaften, Wohnungen zc.

Der Kreis enthielt am Schluß des J. 1840 eine größere Stadt, 4 kleinere Landstädte, 33 selbständige Landgemeinden, 3 A. Domainenämter, 17 landtagsfähige Rittergüter, 4 selbständige größere Güter, 7 Vorwerke und Weiler, 7 Apotheken, 82 Wassermahl- und Delmühlen, 4 Papiermühlen, 2 Walkmühlen, 3 Lohmühlen, 3 Sägemühlen, 25 Bindmühlen, 6 Ziegeleien, 4 Rals- und Gipshütten; 37 Pfarrkirchen, 4 Jüllalkirchen, 6 Kapellen und gottesdienstliche Versammlungsorte, 1 Gymnasium, 1 Schullehrer-Seminarium, 1 höhere Bürgerschule, 1 höhere Töchterschule, 4 Mittelschulen, 43 öffentliche Clementarischulen und 57 Schulhäuser der evang. Christen; 2 Pfarrkirchen, 2 Clementarischulen und ein Schulhaus der Katholiken; 4 jüdische Synagogen und gottesdienstliche Versammlungsorte und 1 dotierte jüdische Schule mit 1 Schulb.; 145 öffentliche Gebäude, 6412 Privatwohnhäuser, 144 Mühlen- und Fabrikgebäude und 1093 Ställe, Scheunen und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis ist, (mit Ausnahme des Stadtkreises Magdeburg) der am dichtesten bevölkerte des Regierungsbezirks und die Bevölkerung macht deshalb auch nicht so rasche Fortschritte, als in den meisten übrigen Kreisen. Im J. 1800 zählten die Ortschaften, welche den jetzigen Kreis bilden, 38,214 Einwohner (4522 auf 1 □ M.), wovon 22,242 auf die Städte und 13,972 auf das Land kamen. Im J. 1816 belief sich die Einwohnerzahl der Ortschaften des Kreises auf 38,960 (4611 auf 1 □ M.)

*) über verdunkelte Dreyer im Halberstädter, vergl. Lucas'nes Beiträge zur Geschichte dald. 1784. I. p. 41. Schlemm in den neuen Halberstädter Mittheilungen. 1828. Nr. 21. Wohlbeid, Geschichtliche Nachrichten über die Familie von Wohlleben. I. 40. über Swarczhausen. Das Rikinationsbuch von 1664.

und zwar 22,659 in den Städten und 16,301 auf dem Lande. Die Zunahme der Bevölkerung während dieses Zeitraums beträgt daher nur 746 Seelen (saum 2 Proc.) und jährlich 46 (¼ Proc.) Dagegen wurden zu Ende des Jahres 1840 in den Städten 27,380 auf dem Lande 20,218

Zusammen 47,598

gepäßt, mithin ist die Bevölkerung in den 24 Jahren von 1816 bis 1840 um 8638 Seelen (über 22 Proc.) und jährlich um 360 (beinahe 1 Proc.) gestiegen und es lebten zu Ende des J. 1840. 5633 auf 1 □ M. Diese Vermehrung ist indes nicht allein durch die Heberzahl der Geburten, welche von 1816—1840 nur 7544 betragen, erfolgt. Durchschnittlich sind jährlich 1466 (Der 30te) geboren, 1155 (Der 38te) gestorben und 361 Ehen geschlossen. Nur in den J. 1833 und 1834 sind mehr geboren, als geboren. Unter den Geborenen ist das 9te Kind unehelich. In mehreren Gemeinden der Umgegend von Dierow ist aber das Verhältnis viel ungünstiger, da in Schauen und Göbbedenrode schon das 4te, in Rimbed und Lütgenrode das 5te und in Hornsburg, Osterode, Bühne das 6te Kind unehelich ist. Dagegen ist in den Gemeinden bei Halberstadt das Verhältnis weit besser, indem in Hardeleben, Emerleben, Ströbeck, Jilly, Danstedt erst das 30te—40te Kind unehelich ist Nach der zu Ende des J. 1840 veranlasseten politischen Zählung befanden sich im Kreise: 23,382 männliche, 24,216 weibliche, zusammen 47,598 Einwohner.

Darunter waren:

45426 evang., 1721 kath. Christen und 451 Juden,
3012 Knaben und 2985 Mädchen bis zum 5ten J.,
5049 " 5111 " von 6—14 Jahren,
13603 männl. " 14403 weibl. Pers. von 15—60 J.,
1718 " 1717 " über 60 Jahre;
Ferner: 1520 Männer von 21—25 J.,
2149 " " 26—32 J., und
1967 " " 33—40 Jahre;
46 Landstamme und 32 Wände.

Die Bevölkerung war seit dem J. 1816 in den Städten um 4691 und auf dem Lande um 3917, also in fast gleichem Verhältnisse, gewachsen.

Heber s i c h t

der im Kreise Halberstadt in den Jahren 1816—1841 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Lebgeborene.
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 25	6928	6725	13653	1574	3377	5104	5113	10217	696
1826 — 35	7961	7559	15520	1742	3791	6585	6691	13276	769
1836 — 41	5008	4735	9743	1018	2458	4001	4119	8120	416
Summa	19897	19019	38916	4334	9626	15690	15923	31613	1931

Nachweisung

der Bevölkerung des landwirthlichen Kreises Halberstadt in den Jahren 1817 — 1840.

(8^{te} □ M. Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	6120	13430	24260	3096	39786	37002	2178	606	4827
1821	6139	13980	25200	3108	42288	39520	2158	610	4993
1825	6193	14371	25561	3258	43190	40319	2226	645	5111
1828	6215	14443	25991	3348	43782	40994	2198	590	5181
1831	6230	14809	26755	3642	45206	42512	2134	560	5350
1834	6266	14524	27041	3549	45114	42516	2076	522	5339
1837	6395	16178	26898	3519	46595	43763	2356	476	5514
1840	6412	16137	28026	3435	47598	45426	1721	451	5633

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis zerfällt in 2 evangelische Diözesen:

a) Halberstadt (zur Zeit Derenburg) mit 20 Pfarrkirchen, 4 Hospitalkapellen, 1 höheren Bürgerschule, 1 höheren Mädchenschule, 1 Mittelschule, 19 Elementarschulen, 27 Pfarrstellen und 59 Schulstellen, und

b) Osterwieck (zur Zeit Beltheim) mit 17 Pfarrkirchen, 4 Filialkirchen, 2 Nebenkirchen, 3 Mittelschulen, 24 Elementarschulen, 19 Pfarrstellen und 42 Schulstellen. Außerdem befinden sich zu Halberstadt eine gelehrte Schule (das Domgymnasium) mit 10 ordentlichen Lehrern und 1 Hilfslehrer, und das K. Schullehrer-Seminar und Taubstummen-Lehranstalt mit 8 Lehrern. Die katholischen Glaubensgenossen haben zu Halberstadt 2 Pfarrkirchen mit 4 Pfarrgeistlichen, 2 Elementarschulen mit 4 Schulstellen. Die Juden haben zu Halberstadt 2 Synagogen mit 1 Rabbiner und 1 dotirte Schule mit 3 Lehrern, und zu Derenburg und Hornburg gottesdienstliche Versammlungsorte. Die Gesamtzahl der die öffentlichen Schulen besuchenden Kinder betrug sich zu Ende des J. 1840 auf 4449 Knaben und 4115 Mädchen, welche von 126 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Der Kreislandrath hat zur Zeit seinen Sitz in Osterwieck, die übrigen Kreisbehörden der Kreisphysikus, Kreis-Chirurgus, Kreisbierarzt, der Kreisbaubeamte, der Steuerkontrollur und die Kreisassesse befinden sich in Halberstadt. Die Domainengefälle werden von dem Domainenrentenamt zu Halberstadt und die Forstgefälle aus den Residenzen Abbenrode und Hasserode von der Forstasse in Osterwieck erhoben. Die im Kreise vorhandenen Königl. Forsten gehören zur Inspektion Halberstadt und zur Oberforsterei Dingelstedt und werden von 6 Förstern (zu

Sargstedt, Osterode, Rhoden, Osterwieck, Abbenrode und Derenburg) und 2 Hülfsaufsehern (in Sargstedt und Stapelburg) beaufsichtigt. In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum 1. Bataillon 27. Landwehregiments, dessen besoldeter Stamm in Halberstadt steht. Dasselbe garnisonirt auch der Saab und 2 Eskadrons des 7. Kürassierregiments.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens, Erzeugnisse desselben.

Der Boden ist größtentheils wellenförmig und hügelig, mit vielen kleinen Thälern durchschnitten. Eigentliche Ebenen finden sich nur in dem Thale der Holtemme von Derenburg bis Emmerleben und am Bruchgraben bei Rohroheim, Rodlum und Hornburg. Dagegen gehen mehrere Höhenzüge vom benachbarten Harzgebirge herab durch den Kreis. Die bedeutendsten sind der große und kleine Fallstein, ein schön bewaldetes 3—500' hohes Vorgebirge des Harzes, am rechten Ufer der Ilse zwischen Deresbodem, Osterwieck, Hoppstedt, Hornburg, Osterode und Beltheim; der Hoppelberg, ein ziemlich isolirter bewaldeter Berg von etwa 1100' Höhe bei Langenstein, dicht an der Braunschweigischen Grenze, der höchste Punkt des Kreises, von dessen Spitze man eine überaus schöne und weite Aussicht nach dem Harzgebirge und nach dem flachen Lande genießt, und die Klusberge, unweit Halberstadt, eine fast aus Sandsteinfelsen bestehende, 5—600' hohe Bergreihe, die sich von den Spiegelfeld Bergen bis nach Hareleben hin $\frac{1}{2}$ M. lang ausdehnt. Von dem Huy gehören nur die süßlichen Abhängen von Sargstedt bis Altenstedt zum Kreise. Noch verdient der Regenstein, ein ganz vom Braunschweigischen Gebiete umgebener, isolirter und fast 1000' hoher Sandsteinfelsen, auf welchem sich die im 7jährigen Kriege zerstörte alte Bergfeste Regenstein befand, erwähnt zu werden. Dieser seiner großartigen

Trämmern und der wunderbaren Bildung der Sandsteinfelsen wegen höchst interessante Punkt, welcher überdies eine der mannichfachsten und schönsten Ansichten gewährt, wird im Sommer von zahlreichen Reisenden besucht.

Die Beschaffenheit des kultivirten Bodens ist sehr verschieden, im allgemeinen kann derselbe als guter Mittelboden betrachtet werden. Eigentliche fetter Dammerde findet sich vornämlich in dem Thale der Holtemme auf Theilen der Feldmarken der Gemeinden Derenburg, Heudeber, Danstedt, Ströbed, Halberstadt, Sargstedt, Gr. und Kl. Quenstedt, Wehrstedt, Harsteben und Unerstedt, so wie am Bruchgraben bei Rohrbröhen, Rosklum und Weltheim. In den übrigen Theilen des Kreises besteht der Boden größtentheils aus Lehm, mehr oder weniger mit Sand, Kiesgrand, Kalk und Thonerde gemischt. Der Ertrag der Ackerländerien, welche überall mit großem Fleiße bebauet werden, übersteigt das Bedürfniß der Eingeseffenen um ein Bedeutendes und ist die Haupterwerbsquelle des Landmannes. Es werden nicht nur alle Getreide- und Fruchtarten, sondern auch die meisten Handelsgewächse gebaut, besonders aber Weizen, Gerste, Erbsen, Bohnen, Linsen, Rübsaat, Flach, Kartoffeln, Rüb- sen, Anis, Kümmel, Rohn u. und von allen diesen Getreide- und Fruchtarten werden in guten und Mittels- jahren sehr bedeutende Quantitäten ausgeführt. Vom Ge- treide wird durchschnittlich das 7te Korn gewonnen. Der Bau der Futterkräuter hat sehr zugenommen, da fast durchgehendes Stallfütterung statt findet, und der Wiesen- wuchs nur in den am Bruche gelegenen Gemeinden Rohrbröhen, Weltheim, Osterode, Hornburg zum Bedarf ausreicht. Alle übrigen Gemeinden leiden mehr oder we- niger Mangel an Wiesen. Der Glasbau wird in ei- nem bedeutenden Umfange betrieben und gewährt inson- derheit den kleineren Wirthen, die sich mit der Bearbei- tung einiger Morgen Pachtländerien beschäftigen, dem Gedeude auf den größeren Delonemien, so wie der är- meren Einwohnerklasse, welche während der Wintermo- nate den Flach zubereiten und spinnen, eine sichere Er- werbsquelle. Der Hopfenbau wird bei Hornburg mit vielem Fleiße und in einem solchen Umfange betrie- ben, daß bei guten Ernten 2—3000 Centner gewonnen werden. Tabak und Kunkelrübchen werden nur bei Halberstadt gebauet, jedoch hat sich dieser Kulturzweig in den letzten Jahren sehr ausgebreitet. Dasselbst und bei Jüngerode werden auch seit kurzem Cichorien ge- wonnen. Die Obstbaumzucht ist nicht unbedeutend, und es sind in den letzten 10 Jahren viele öffentliche Wege und Pflanzungen mit Obstbäumen bespizant. Gemüses- bau wird vorzugsweise von der Gemeinde Wehrstedt be- trieben.

S. Viehzucht.

Pferbezucht findet nur insofern im Kreise statt, als die größeren Delonemien Saugfüllen aus dem Ha- nndörfern aufkaufen, selbige beim Mangel an Weide im Stalle aufziehen, und, nachdem sie zum Gebrauche herangewachsen, demüchzt wieder veräußern. Sont

werden die zum Ackerbau erforderlichen Pferde fast durch- gehends von auswärtig gekauft. Die Zahl der Pferde hat sich seit 1825, wo sie 3518 betrug, etwas vermin- dert, indem zu Ende des J. 1840. 332 Füllen, 1445 Pferde von 4—10 J. und 1479 Pferde über 10 Jahre, zusammen 3456 Stück (406 auf der □M.) vorhanden waren. Die Rindviehzucht wird dagegen, obgleich nicht über den Bedarf hinaus, doch überall getrieben und von und von Seiten der größeren Grundbesitzer und Domai- nenpächter ist viel zur Veredelung der Race geschehen, wenigleich sich der Rindviehstand selbst seit 1825, wo er sich auf 8168 Stück belief, ebenfalls verringert hat, denn 1840 betrug derselbe 194 Stiere und Ochsen, 5970 Kühe und 1563 Stück Jungvieh, zusammen 7757 (918 auf der □M.). Der Viehstand ist indeß immer noch etwas stärker, als in den beiden anderen Halberstädtischen Krei- sen. Die Schaafzucht bildet nebst dem Acker- bau die vorzüglichste Erwerbsquelle der Landbewohner und fliehet in großer Blüthe. Sie wird mit der größten Sorgfalt betrieben, und hat sich seit dem Jahre 1816, sowohl der Zahl als der Veredelung nach, ungemein auf- genommen. Alle größeren Güter und Domainen halten jetzt sehr bedeutende veredelte Schäfereien und auch die bäuerlichen Wirthschaften haben größtentheils veredelte Schaafe. Die ausgezeichneste Schäferei ist die des Domherrn Freiherrn v. Spiege auf Tiefenberge aus seinem unweit Halberstadt gelegenen Rittergute Spiegelesberge. Hier hat derselbe eine Stammschäferei angelegt, welche aus den besten Schäfereien Mährens und Galiziens mit ei- nem bedeutenden Kostenaufwande angekauft worden ist. Sie ist zur Zucht von Böden bestimmt und in der lo- benemwerthen Absicht angelegt, den Landwirthen in der Umgegend die gewünschte Gelegenheit zur größtmög- lichen Veredelung ihrer Schäfereien zu geben. Im Jahre 1816 zählte man in den Kreisen Halberstadt und Oster- wick, einschließlic der Grafschaft Wernigerode, 14,814 ganz veredelte, 14,320 halbveredelte und 26950 unver- edelte Schaafe, zusammen 56084 Stück und im Jahre 1840, ohne Wernigerode, 8400 ganz veredelte, 56241 halbveredelte und 8119 unveredelte Schaafe, zusammen 72760 (8602 auf der □M.), deren Vollertrag zu 118,000 Thlr. angemessen werden kann. Der Kreis hat hiernach im Regierungsbezirke unter allen Kreisen die meisten Schaafe auf 1 □M., obwohl in mehreren Magdeburgischen und Halberstädtischen Kreisen die Zahl der ganz veredelten Schaafe größer ist und er gebürt zu denjenigen in der Monarchie, in welchen sich der stärkste Schaafviehstand findet; nur in einigen Schles- sischen Kreisen ist derselbe noch bedeutender. Schweine- zucht ist im Allgemeinen nicht bedeutend und wird hauptsächlich nur in der Umgegend von Herried betrieben. Die Zahl der Schweine betrug im Jahre 1840. 6526 (772 auf der □M.). Ziegen werden nur hier und da gehalten und zugezogen, und die Zahl derselben belief sich im J. 1840 auf 929 Stück. Hiens- zucht wird nur von wenigen Eingeseffenen als Nebenge- werbe oder aus Liebhaberei betrieben.

D. Forsten und Jagden.

Die im Kreise befindlichen Waldungen sind von keiner großen Ausdehnung und in den letzteren Jahren sehr gelichtet und zum Theil ausgerodet. Die davon dem Staate zugehörigen Forsten bilden jetzt einen Theil des Forstreviers Dingelstedt, mit welchem das frühere besondere Revier Abbenrode seit einigen Jahren vereinigt ist. Dazu gehören gegenwärtig die Forstereien Dierode, Rhoden, Esterwieck und Abbenrode, und der Flächeninhalt des Forstreviers belief sich im J. 1839 noch auf 2356 Mrg. Dieses ganze Revier ist aber zur Veräußerung bestimmt, und es sind auch in den letzteren Jahren bereits mehrere Parzellen verkauft und demüthlich ausgerodet worden. Außerdem gehört zum Revier Dingelstedt noch die Forsterei Sargstedt mit etwa 500 Mrg. am Huy belegener Waldungen, und zum Revier Hafferode die Forsterei Derenburg mit etwa 1000 Mrg. Forsten am Regensteine und im Esterholze bei Langenstein, so daß die gesammten K. Forsten sich jetzt nicht über 3500 Mrg. belaufen werden. Sie sind größtentheils mit Eichen- u. Eberholze und vermischtem Unterholze bestanden. Nur am Huy sind Rothbuchen vorherrschend.*

Von den gutsherrlichen Forsten sind die bedeutendsten: Der zum Gute Langenstein gehörige am Hoppelsberge von 1065 Mrg.; der zum Gute Schauen gehörige von 870 Mrg.; der zu den Gütern Stötterlingenburg und Wülperode gehörige von 764 Mrg. und der zu dem Gute Deeröheim gehörige von 500 Mrg. Bei den übrigen Gütern sind nur kleinere Holzreviere. Der Flächeninhalt der sämmtlichen gutsherrlichen Forsten, die alle mit vermischtem Laubholze (größtentheils Eichen, Birken und Buchen) bestanden sind, beträgt etwa 4000 Mrg. Die im westlichen Theile des Kreises belegenen Gemeinden Esterwieck, Hornburg, Dieröheim, Rohrsheim, Veltheim, Rodlum, Rhoden, Büchse, Rimbeck, Göttdedenrode, Hoppensstedt und Eißdörtingen besitzen mehr oder minder bedeutende Aulheile an den Holzungen im Fallsteine, von denen einige sehr beträchtlich sind, indem der Antheil der Gemeinde Veltheim 187½ Mrg., der von Deeröheim 930 Mrg. und der von Dieröwick 919 Mrg. beträgt. Indessen sind mehrere dieser Gemeindevaldungen in neuerer Zeit, theils durch übermäßigen Holzschlag sehr gelichtet, theils ausgerodet und in Acker und Weiden verwandelt, welches letztere insonderheit mit den den geistlichen Instituten gehörigen kleinen Holzanteilen häufig geschieht. Von den übrigen Gemeinden besitzen nur noch Abbenrode, Schauen, Derenburg und Langenstein kleine Holzreviere. Sämmtliche Gemeindevaldungen mögen höchstens einen Flächenraum von 6400 Mrg. einnehmen. Außerdem haben die

beiden Braunschweigischen Gemeinden Hefsen und Hederper nicht unbeträchtliche Forstereien im Fallstein von etwa 1300 Mrg. Hiernach betragen jetzt sämmtliche Forsten im Kreise etwa 15000 Mrg., deren Ertrag bei weitem den Bedarf der Kreisgeistlichen an Brenn- und Baumaterial nicht deckt. Forst- und Braunsfohlenlager sind bis jetzt nirgends im Kreise gefunden, und der fehlende Holzbedarf wird größtentheils aus den benachbarten Braunschweigischen und Berningeröbischen Forsten entnommen, doch werden in Halberstadt und dessen Umgebungen zur Feuerung auch beträchtliche Quantitäten Forst aus den Forstgräberien bei Schadeleben und Westerhausen verwendet. Die hohe Jagd beschränkt sich auf den Rehrand im Fallsteine und in den zu den Rittergütern Schauen und Langenstein gehörigen Forsten, die niedere Jagd auf Hasen und Rebhühner ist überall im Kreise ziemlich ergiebig.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Der Handel hat im allgemeinen in den letzten Jahren an Umfang zugenommen; insonderheit ist der Handel mit Landeshprodukten, als: Getreide, Hülsenfrüchten, Rein, Kaps, Kribs und Wohnsaamen, Hopfen, Kuis, Kümmel, Welle, ein sehr ausgedehntes Geschäft, das von mehreren Kaufleuten zu Halberstadt nach Magdeburg, Leizsig, Thüringen, Braunschweig im Großen betrieben wird und sich bei der günstigen Lage von Halberstadt an der Hauptstraßstraße zwischen Leizsig, Magdeburg, Braunschweig, Bremen und Hamburg sehr gehoben hat. Dagegen hat auf den Handel mit Getreide und Hülsenfrüchten nach den Braunschweigischen und Hannoverischen Staaten der Braunschweig's Handöhrliche Zolltarif, durch welchen die Eingangsabgabe dieser Produkte bedeutend erhöht worden, nachtheilig eingewirkt und besonders der früher sehr lebhafte Getreidehandel in Esterwieck gelitten. Ebenso hat der Handel mit Kolonial-, Manufaktur- und Materialwaaren bei den geschärften Kontrollmaßregeln immer mehr abgenommen und sich erst in den beiden letzten Jahren, in Folge des Anschlusses der Braunschweigischen und Hannoverischen Gebiete im Harz an den dreizehntägigen Zollverband, wieder etwas aufgenommen. Der Handel mit rohem leinernen Garn, der auch einige Zeit flohte, hat sich indes in den letzten Jahren wieder sehr gehoben, was sehr erfreulich ist, da die Fabrication des leinernen Garns der ärmern Volksklasse, besonders in den Wintermonaten, eine vorzügliche Erwerbsquelle darbietet. Der größte Theil dieses Garns wird im rohen Zustande von den Kleinhändlern aufgekauft, doch werden auch beträchtliche Quantitäten von den Leinwebern auf dem Hande zu einer sehr guten dauerhaften Leinwand verarbeitet, hiernächst gebleicht und dann an die Großhändler verkauft. Auf diesen Handel hat der Zollverein sehr günstig eingewirkt, und es wird jetzt viel Garn nach den Vereinestaaten, besonders Baiern ausgeführt. Der Wolllhandel hat sich in der neueren Zeit ebenfalls vortheilhafter gestaltet. Der ausgebreitetste Handel wird jedoch mit Kribs-, Wohn-

* Der Sur. so wie auch der Fallstein gehören zu den Waldungen, in welchen Kaiser Otto III. laut Urkunde vom 20. April 967 dem Stifte Walkersbath den Wiltbann, d. h. die hohe Jagd schenkte und welche schon damals unter dem heutigen Namen vorstellend Rudfeld antiq. Halb. I. p. 182 Rudwiz Reliq VII. 429.

und Keindl, Spiritus und Brantwein getrieben und diefer hat sich in der neueren Zeit am meisten gehoben. Im J. 1835 sind allein 25,000 Centner Del von Halsberstadt aus nach Westphalen, den Rheinprovinzen, Thüringen und Sachsen verhandt worden. Von Keinsamen werden jährlich 6—7000 Tonnen als Saatlainen nach Sachsen, Hannover, Westphalen gefandt und von Spiritus jährlich 8—9000 Dertlohl nach Sachsen und Westphalen. Von sehr günstigem Einflusse auf den Handelsverkehr und alle industriellen Verhältnisse des Kreises, besonders der Stadt Halberstadt, wird die im September 1841 beschlossene Anlage einer Eisenbahn von Halberstadt nach Escherleben und von da weiter nach Magdeburg und Braunschweig sein, so wie auch der mit dem 1. Januar 1842 erfolgte Beitritt des Herzogthums Braunschweig zum großen deutschen Zollverbande von wohlthätigen Folgen sein wird.

An Fabriken sind vorhanden: 2 größere Wollenzugfabriken zu Halberstadt und Osterwieck; 1 Farbenwaaren- und Bleiuderfabrik in Abbenrode, welche vorzüglich Bleiweiß, Bleiuder, Vitriol, feinere Glätte, Schwefelfarber Grün und Karmoisinlad fertigt und diese Fabrikate hauptsächlich nach den östlichen Provinzen absetzt; 1 chemische Fabrik zu Halberstadt; 2 Tapetenfabriken daselbst; 3 Tabaksfabriken ebendaselbst; 3 Seifenfabriken zu Halberstadt und Jüngerode; 2 Kuntstseifenfabriken zu Halberstadt; 2 Papierfabriken zu Hornburg; 12 Handschuhfabriken zu Halberstadt; 3 Papierfabriken bei Derenburg, Mahndorf und Abbenrode, welche jährlich etwa 3000 Centner Lumpen verbrauchen, und 4 Spiritusfabriken zu Halberstadt, wovon die Beste die eine der grösstärksten ist. Die Brauereien, welche in den Städten früher von bedeutendem Umfange waren, haben sich hier sehr vermindert. Im J. 1840 waren noch 42 vorhanden, welche etwa 9000 Ithr. Malzsteuer entrichteten. Dagegen sind mehrere Brauereien auf dem platten Lande entstanden und die Einfuhr der bairischen Biere, welche früher sehr beträchtlich war, hat fast ganz aufgehört, da die seit dem J. 1835 in Huyzburg und zu Halberstadt entstandenen bairische Bierbrauereien ein recht gutes Fabrikat liefern. Die Branntweinbrennereien haben in den letzteren Jahren wieder einen neuen Aufschwung genommen. Im J. 1840 waren 12 Brennereien in den Städten in Thätigkeit, welche 17,542 Ithr. Malzsteuer gezahlt haben. Die Essigsfabrikation aus Malz liegt jetzt ganz darnieder, indem solche durch die rasch verbreitete Schnelleisigsfabrik aus Brantwein verdrängt wird. Sehr wichtig ist dagegen die Desinfabrikation, da sich im Kreise 24 Delmühlen befinden, die zum Theil von großem Umfange sind.

11. Kunst- und Landstraßen.

Es geben durch den Kreis 2 Kunststraßen: Die Magdeburg-Braunschweiger, eine der ältesten im Staate, welche bei Emersleben in den Kreis tritt, und zu Halberstadt herum, über Aspenstedt, Aphenstedt, Darbesheim nach Roslum und von da weiter nach Braunschweig

führt, also den Kreis fast in seiner ganzen Länge auf einer Strecke von etwa 5 M. durchläuft; und die in den J. 1839 und 1840 angelegte Mindenische Chaussee, welche von der Braunschweiger Straße bei der Heitshaler Warte zwischen Aphenstedt und Darbesheim nach Jilly, und von da über Borsfel, Osterwieck, Hopyenstedt, Hornburg bis zur handöverschen Grenze bei Schläden auf 3 M. Länge führt. Außerdem ist die Anlage von Kunststraßen von Halberstadt über Derenburg nach Wernigerode, von Halberstadt nach Blankenburg und von Halberstadt nach Luedlinburg im Werke. Post- und Landstraßen führen von Halberstadt nach Luedlinburg, Wernigerode, Blankenburg und Escherleben. Zu Halberstadt ist 1 Postamt, zu Hornburg 1 Postverwaltung und zu Derenburg, Darbesheim, Osterwieck, Roslum, Abbenrode und Jilly sind Postexhibitionen.

12. Flüsse und Gewässer.

Größere schiffbare Flüsse und Kanäle fehlen ganz, und es sind nur mehrere kleine Flüsse und Bäche, die fast alle vom nahen Harzgebirge herabkommen, im Sommer in der Regel sehr seicht sind, bei starken Regengüssen und schnell eintretendem Thauwetter aber ungewöhnlich anschwellen und ihre Ufer weit überschreiten, vorhanden. Diese sind: a) Die Holtemme. Sie entspringt am Fuße des Brodens, fließt durch Wernigerode und tritt oberhalb Derenburg in den Kreis, in welchem sie bei Derenburg, Mahndorf, Halberstadt, Wehstedt, Gr. Luenstedt, wo der vom Huy herabkommende Affebach sich mit ihr vereinigt und Emersleben vorbeigeht, und sich dann darauf bei Krottdorf, im Escherleber Kreise, mit der Bode vereinigt. Sie fließt nebst dem Affebach 29 Mühlen in Bewegung. b) Die Ilse entspringt ebenfalls am Broden, tritt oberhalb Borsfel in den Kreis, fließt bei Osterwieck, Hopyenstedt, Hornburg vorbei und vereinigt sich gleich darauf bei Kloster-Heiningen im Handöverschen mit der Dae. Sie treibt 13 Mühlen. c) Die gleichfalls am Broden entspringende Eder tritt oberhalb Abbenrode in den Kreis, geht dann eine kleine Strecke durch das Handöversche Gebiet, kommt bei Wülperode wieder in den Kreis, fließt bei Gdddenrode und Jüngerode vorbei und mündet unterhalb der Steinselbennühle auf Handöverschem Gebiete in die Dae; sie treibt 12 Mühlen im Kreise. d) Die im Oberharze entspringende Dae berührt den Kreis nur an der äußersten westlichen Grenze auf einem kleinen Theile der Feldmark Wülperode und fließt sodann in das Handöversche. e) Die Stimmede, ein Arm der Eder, welcher beim Ederfruge ausläuft, die Krsthaften Suberde und Rimbed berührt und beim letzteren Orte in die Ilse fließt. f) Der Goldbach entspringt hinter Michaelstein im Unterharze, fließt bei Langenstein und Harsteben vorbei und bei Wegelen in die Bode. Er fließt 9 Mühlen in Bewegung. g) Der Aurbach entspringt bei Langeln in der Grafschaft Wernigerode, geht durch Jilly und Derscheim und bei Heffendamm in den Bruchgraben; und h) der Bräulinsbach entspringt im Heidetale, geht bei Darbes-

heim und Kohrsheim vorbei und dann in den Bruchgraben.

Durch den ganzen nördlichen Theil der Kreife erstreckt sich ein Theil des Disterlebener Bruches, der große Bruch genannt, vom Vorwerke Tempelhof bis Kohrsheim. Alle Gewässer desselben nimmt der Schiff- oder große Bruchgraben auf, der auf den Feldmarken Hornburg, Rhoden, Dierode, Weltheim und Rodlum die Landesgrenze gegen das Herzogthum Braunschweig bildet.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. Halberstadt.

Lage und Beschreibung.

Halberstadt, Kreisstadt, sonst Immediatstadt und Hauptstadt des Fürstenthums, ehemaligen Bisthums Halberstadt, an der Höltemme, unterm 51° 34' der Breite und 28° 43' der Länge, 6½ M. südwestlich von Magdeburg, 2 M. v. Blankenburg, 2 M. v. Luedtinsburg, 2½ M. v. Wernigerode, 3¼ M. von Elbingerde und 8¼ M. v. Braunschweig; die größte und wichtigste Stadt des Regierungsbezirks nach Magdeburg. Sie ist alterthümlich gebaut, die weils auch dreiflügeligen Häuser größtentheils aus Fachwerk, viele noch mit hervorstechenden Giebeln, und nur wenige massiv, aber durchgehend mit Ziegeln gedeckt. Mehrere ältere Häuser zeichnen sich durch die Holzarchitektur aus, die hier zu einer Ausbildung und Vollendung gediehen ist, wie man sie nur noch in Nürnberg und Goslar antrifft. Das schönste und mit dem kunstreichsten Schnitzwerke verzierte Haus ist der dem Rathhause gegenüber gelegene Rathskeller vom J. 1461. Ebenso sind der ehemalige, 1579 erbaute Schuhhof, der bis zum J. 1808 noch 3 schöne Giebel und im Erdgeschos hohe Kaufhallen hatte, und die Häuser am Markte zunächst dem Rathhause und von der Ecke des hohen Weges bis zum Breitenwege zu beachten. Die Straßen sind fast alle unregelmäßig und zum Theil sehr eng. Zur Verbesserung des Aushern der Stadt ist besonders durch Eindämmung eines die Stadt durchfließenden Armes der Höltemme, der bis vor wenigen Jahren an mehreren Stellen einen überreichen Sumpf bildete, und durch Planirung des Platzes um die Martinikirche in neuerer Zeit viel geschehen, so wie auch das Straßensystem sehr verbessert worden ist. Die Stadt ist mit einer hohen, früher mit Zinnen verzierten starken Mauer, die aber an mehreren Stellen schon den Einbruch droht, umgeben. Die ehemaligen Wälle und Gräben sind theilweise schon 1752 und 1753 abgetragen, jedoch erst später gebnet und in Gärten, Begräbnisplätze und Promenaden verwandelt. Es sind 7 Thore, das Breite-, Kühlinger-, Harslebbers-, Johanns-, Burchardis-, Gröper- und Wapserthor, vorhanden, welche früher sämmtlich mit Thü-

ren, sich bei der Steinmühle unweit Weltheim in entgegengesetzter Richtung schiedet, und sich östlich unterhalb Dierodeleben mit der Bode, westlich aber bei Tempelhof mit der Ilse vereinigt. Auf diese Weise bildet der Bruchgraben eine Verbindung zwischen dem Elbe- und dem Wesergebiete, da die Höltemme und Bode dem ersteren, die Ilse, Eder und Oker aber dem letzteren angehören.

Seen sind im Kreise nicht vorhanden.

men versehen waren, wovon aber die am Breiten-, Kühlinger- und Harslebberthore kürzlich abgebrochen sind. Die Stadt hat nur eine Vorstadt, die Gröpervorstadt, nördlich der Stadt, jenseits der Höltemme gelegen, wozu einschließlich des Stiechenhofs 63 Wohnhäuser gehören. Außerdem liegen noch 173 Häuser vor den Thoren der Stadt, welche aber keine zusammenhängende Vorstadt bilden. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnet sich besonders der sehr geräumige Domplatz aus. Er bildet ein ziemlich regelmäßiges längliches Viereck von 745' Länge und 212' Breite, und ist ringum mit Linden bepflanzt. Auf der Morgenseite schließt ihn der ehrwürdige Dom und auf der Abendseite die alterthümliche Liebenfrauenkirche ein. Die übrigen Seiten sind mit städtischen, zum Theil schönen Privatgebäuden (ehemaligen Domturmen) umgeben, unter welchen sich die alterthümliche, 1592 erbaute Dompfropstei auszeichnet. Der Marktplatz, ziemlich in der Mitte der Stadt gelegen, wird durch das Rathhaus in zwei fast gleich große gedämmige runde, in ihrer Alterthümlichkeit interessante und malerische Plätze getheilt. Ein dritter großer öffentlicher Platz, der Paulsplan, liegt am äußersten östlichen Ende der Stadt. Die übrigen Plätze sind unbedeutend.

Essentielle Gebäude.

Merkwürdige öffentliche Gebäude sind:

a. Der Petershof, ehemaliges bischöfliches Residenzschloß, an der Abendseite des Domplatzes auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegen, ein sehr alt und weitläufiges und hohes Gebäude, in welchem gegenwärtig die Geschäftsfokale des Landes- und Stadtgerichts, des Inquistoriats und der Kreisfasse, so wie die Kriminalgefängnisse sich befinden.

b. Die am Markte, dem Rathhause gegenüber gelegene sog. Kommissie, ein ehemaliger bischöflicher Wapserthor, ebenfalls ein sehr alterthümliches und geräumiges steinernes Gebäude, worin jetzt die Geschäftsfokale des K. Hauptpostamts untergebracht sind.

c. Das 1531 erbaute Rathhaus, ein großes zweistöckiges Gebäude von sehr alterthümlicher Bauart; die Treppe mit dem Aufzuge an der Südseite ist 1668 nachgebaut. Auf der Abendseite derselben steht die Rolandssäule mit der Jahreszahl 1433. Sie ist über

erst 1686 an dem Rathhause aufgestellt. Auf dem Rathhause befinden sich Glasmalereien und Wappen von Bürgermeistern und Rathsherren.

d. Die ehemalige Dombekane bei der Domkirche, ein in neuem edlen Styl erbautes massives Gebäude, jetzt zum Geschäftsbüro des K. Oberlandesgerichts eingerichtet.

e. Die städtische Polizeigefangenanstalt am Harslebthore, ehemals ein Zucht- und Arbeitshaus.

f. Die Militair-Reitbahn am Harslebthore.

g. Das Militair-Hospital in der Unterpaulstraße.

h. Die Militairkaserne am Harslebthore und i. das Schauspielhaus im ehemaligen Risolaisloster.

Öffentliche Behörden.

An öffentlichen Behörden befinden sich hier: ein K. Oberlandesgericht, ein K. Inquisitoriat, ein K. Land- und Stadtgericht erster Klasse, ein K. Hauptzollamt, die Kreisasse für die Kreise Halberstadt und Escherleben und die Grafschaft Bernigrode, ein K. Domainen-Rentamt, eine K. Forstinspektion, eine K. Forstasse, ein K. Postamt, ein Postinspektor, der Kreisphysikus, Kreischirurgus und Kreisbierarzt, der Landbauinspektor, ein Wegebaumeister und ein Distriktskontrolleur. Die Garnison besteht aus dem Stabe und 2 Eskadronen des 7ten Cuircassier-Regiments, und außerdem befindet sich hier der besoldete Stamm des 1sten Bataillons 27ten Landwehr-Regiments.

Gebäude und Einwohner.

Halberstadt hatte zu Ende des Jahres 1840. 31 öffentliche Gebäude, 1780 Privatwohnhäuser, 27 Mühlen und Fabrikgebäude und 1648 Ställe, Scheunen und Schoppen. Hiervon lagen außerhalb der Ringmauer 238 Wohnhäuser mit 1831 Einwohnern. Im J. 1800 gehörten zur Stadtkommune 1843 Feuerstellen und im J. 1818. 1853 Wohnhäuser. Die Zahl der Civil-Einwohner betrug zu Ende des J. 1840. 8833 männlichen, 8837 weiblichen Geschlecht, zusammen 17,720. Darunter waren:

15883	evang.,	1495	kath. Christen	und	342	Juden,	
1065	Knaben,	1070	Mädchen	bis	zum	5ten J.,	
2178	„	2197	„	von	6	bis	14 J.,
4997	männl.,	4876	weibl. Pers.	v.	15	bis	60 J. und
643	„	694	„	über	60 J.,		

außerdem waren 546 Militairpersonen vorhanden.

1746 hatte die Stadt 9972 Einw. incl. 915 Juden,

1755 „ „ „ 11020 „ „ 930 „

1763 „ „ „ 10726 „ „

1774 „ „ „ 10233 „ „

1786 „ „ „ 10783 „ „

1800 „ „ „ 11515 „ u. 1953 Milit. Pers.,

1810 „ „ „ 13206 „ „

1816 „ „ „ 14294 „ „

Die Zahl der Civil-Einw. hat sich daher von 1740 — 1800 nur um 1543 (jährlich 25), von 1800 — 1840

dagegen um 6205 (jährlich 155), und seit 1816 um 3426 (jährlich 143) vermehrt.

Von 1780 — 89 sind geb. 3230, getr. 707, gest. 3745,

„ 1790 — 99 „ „ 3500, „ 859, „ 3804,

„ 1800 — 15 „ „ 7063, „ 1609, „ 7447,

Von 1780 — 1815 „ „ 13793, „ 3175, „ 14996.

Von 1816 — 26 „ „ 5899, „ 1379, „ 4889,

„ 1827 — 37 „ „ 6110, „ 1475, „ 5741,

„ 1838 — 40 „ „ 1802, „ 414, „ 1679,

Von 1816 — 40 „ „ 13811, „ 3268, „ 12309.

Von 1780 — 1815 sind nicht 1203 mehr geboren als geboren, und von 1816 — 1840. 1502 mehr geboren als gestorben, und der Zuwachs der Bevölkerung ist größtentheils von außen her erfolgt. Unter den Geborenen waren von 1816 — 1826. 744, von 1827 — 1837. 802 und von 1838 — 1840. 184 Unhehliche, also in den beiden ersten Perioden etwa das 8te, in den letzten 3 J. aber erst das 10te Kind.

Kirchen und Schulen.

Die Stadt hat sechs evangelische und zwei katholische Pfarrkirchen, als:

a. Die dem heiligen Stephan geweihte hohe Stifts- oder Domkirche am Domplatze, eine der edelsten und schönsten Baudenkmale des Mittelalters in Norddeutschland. Sie ist seit ihrer ersten Stiftung (814 im Bau begonnen und den 9. Novbr. 859 beendet) bis zur Zeit der unglücklichen Heche mit Heinrich dem Löwen (der 1179 mit der Stadt auch den Dom völlig einscherte) mehrere Male (965, 1060 und 1113) zerstört und beschädigt. Der Neubau des jetzigen Kirchen- und Thurmgebäudes begann 1181 unter Bischof Theodorich mit den untern Theilen der Thürme. Das Kirchenschiff ist nach jedoch erst 1235 nach dem Plane des berühmten Dompredigers Johannes Cemeza zu bauen an. Böslig beendet ist das Gebäude aber erst im 15ten Jahrhundert durch bedeutende Gelmittel, welche durch Ausschreiben der Bischöfe von Reg, Verden, Verburg, Schwerin, der Erzbischöfe von Magdeburg, ja selbst des Papstes Bonifacius herbeigeschafft waren. Das Langhaus ist in der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh., das Chor im 14ten Jahrh., der Bischofsstuhl um 1500 aufgeführt. Das Material ist Muschelkalk, welcher aus den Steinbrüchen im Huy bei Gr. Kuenstedt gebrochen ist. Die Bischofskapelle ist augenscheinlich später als die Kirche projectirt und eingebauet, und die oberen Theile der Thürme sind überhaupt nur als ein außer dem ursprünglichen Bauplan liegender Rothbau anzusehen. So zeigt der Dom eine höchst interessante Stufenfolge der norddeutschen Bauweise vom 12ten bis 16ten Jahrh. Die ältesten Theile sind im Uebergangsstyle (vom Byzantinischen zum Deutschen Spibogensstyl), die späteren im Gothischen und einige Arbeiten, z. B. das Denkmal für den Markgrafen Friedrich von Brandenburg (durch Johann Schenk 1558) im italienischen Style gehalten. Die Verhältnisse sind ungewöhnlich schlank und edel, die Ornamente ziemlich

und geschmackvoll. Die Länge des Schiffs beträgt 360', die Breite 68', die Ausdehnung der Kreuzarme 118', die innere Höhe der Kirche 86', die Höhe des Mauerwerks der Thürme 160', die Höhe der Thürme bis zur Spitze 220' und die der Altäre 32'. Das ganze Kirchens- und Thurmgelände enthält 29,350 □ Fuß Flächeninhalt. Der Bischofsstuhl ist ein ansehnlich reiches und schönes Architektur-Sculpturwerk, wozogen im Chore der barocke Stuhl des erwähnten Denkmals des Markgrafen von Brandenburg wunderbarlich gegen die schlanken herrlichen Spitzbögen absteht. Höchst merkwürdig sind die vorzüglichsten einkauflichen Glasmalereien und die gewirkten Tapeten im Chore, die theils byzantinisch, theils ägyptisch-byzantinisch dem 10ten und 11ten Jahrhundert angehören. Unter den Epitaphien befindet sich das des Statthalters des großen Kurfürsten v. Blumenthal (1657) und des brandenburgischen Obersten v. Burgsdorf (1672). Mehrere ältere Altarbilder aus dem Dome und der Frauenkirche sind jetzt auf dem Kapitelsaale aufgestellt, unter diesen besonders wichtig ein Marienbild von Wilhelm van Klee und eine Geburt und Kreuzigung von Johann Raphael (v. 1509). Die Orgel im Dom, 1719 von Herbst und Sohn aus Magdeburg gefertigt, ist nach der 1838 vollendeten Umarbeitung vom Orgelbauer Schulte aus Wühlhausen eins der schönsten und bedeutendsten Orgelwerke in Deutschland. Die Gesammtzahl der Register beträgt 80. Das Hauptmanual hat ein 16füßiges Prinzipal, das Pedal gleichfalls ein 16füßiges Prinzipal; 4 sechs- und zweifüßige und dreifüßige Stimmen. Auch das Glodenzeläute ist berühmt, die größte Glocke dominal (1437) wiegt 150 Ctr. Es ist jetzt im Werke, das Jünerre des herrlichen Doms durch Hinzunahme der Chöre und Brücken, Erneuerung der Kirchstühle, des Fußbodens und des Orgelchors, so wie durch Herstellung der schadhaften Fenster und Thürnen, würdig zu restauriren. Die sich auf etwa 7 — 8000 Thlr. belaufenden Kosten sind bereits veranschlagt und die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel ist hoffentlich bald zu erwarten. Zu wünschen wäre freilich, daß auch das theilweise sehr schadhafte Aeußere der Kirche und der Thürme hiernächst vollständig wieder hergestellt würde; zur Bewilligung der beschafflichen Kosten, die sich mindestens auf 30,000 Thlr. belaufen dürften, und nur durch Allerhöchste Königl. Guld gewährt werden können, ist aber für jetzt noch keine nahe Aussicht. Die Domkirche ist landesherrliche Patronats- und die an derselben stehenden beiden Pfarrgeistlichen werden von der Staatsbehörde ange stellt. Der protestantische Gottesdienst wird definitiv erst unter dem Bischof Herzog Heinrich Julius von Braunschweig am 23. Februar 1591 eingeführt. Die interessante Rede des Bischofs findet sich abgedruckt in der „Denkschrift einer doppelten Jubelfeier“ Halberstadt, 1791. p. 42. *)

b. Die evang. Martinische, ziemlich in der Mitte der Stadt in der Nähe des Marktes gelegen, mit 2 schönen Thürnen, von welchen der südwestliche mit der mit Blei gedeckten Spitze eine Höhe von 300' haben soll. Die Kirche selbst ist 1200 zu bauen anfangen, und hat in architektonischer Hinsicht nichts Merkwürdiges. Dagegen sind die Feuersäule und oberen Gliederungen im Glockenhanse außerordentlich schön. Ueber der südlichen Eingangstür der Kirche befindet sich eine Darstellung des heiligen Martinus, der Theile seiner Gewänder Armen verabreicht. Der Altar besteht aus reich vergoldetem Schnitzwerk mit lebensgroßen Figuren. Auch besitzt die Kirche eine schöne kürzlich von Schulte restaurirte Orgel, und das Glodenzeläute ist sehr imposant. Patron der Kirche, an welcher zwei Pfarrgeistliche, 1 Oberpfarrer, 1 Kantor, 1 Organist und 1 Unterpfarrer stehen, ist der Magistrat. Die Kirchengemeinde wählt die Prediger aus 3 vom Patron anzuführenden Subjekten. Die Kirchengemeinde bestell der Magistrat.

c. Die evang. Moritzkirche im nördlichen Stadttheile, unweit des Gröperthores, mit 2 kleinen Thürnen, ist 1240 erbaut und durch Nichts ausgezeichnet. Das Patronat steht dem Staate und dem Magistrat der Stadt gemeinschaftlich zu. An der Kirche stehen 2 Prediger, 1 Oberpfarrer, 1 Kantor, 1 Organist und 1 Unterpfarrer. Zum ersten Prediger stellt der Magistrat, und zum 2ten Prediger die Regierung der Kirchengemeinde 3 Subjekte zur Wahl auf. Den Oberpfarrer wählen der Prediger und die Kirchenvorsteher aus 3 Subjekten, welche der Magistrat aufstellt. Die übrigen Kirchengemeinde erneuert lehterer. Der erste Prediger hat zugleich die Seelsorge in den 3 Kapellen im Siedenhofs-, Neustädter- und Georgenbistale.

d. Die ev. St. Johannis Kirche im südwestlichen Stadttheile, ein neueres hölzernes Gebäude ohne Thurm. Die Kirche hat keinen Patron, sondern die Repräsentanten der Kirchengemeinde bilden ein Kirchencollegium und üben die Patronatsrechte aus. An der Kirche steht 1 Pfarrer, 1 Hülfsprediger, der zugleich Rektor der Johannischule ist, 1 Küster, 1 Kantor und 1 Organist. Zu allen diesen Stellen präsentirt das Kirchencollegium der Gemeinde 3 Subjekte zur Wahl. *)

e. Die ev. Heilige-Geist-Hospitalkirche am Harslecker Thore, mit 1 Th., welchen die Armenverwaltung des Magistrats, der das Patronat zu sich, wählt.

f. Die evangelisch-reformirte Hofkirche am Petershofe, ohne Thurm, früher die bischöfliche Kapelle. Die Kirche ist königl. Patronats-, und es stehen an derselben 1 Prediger und 1 Hülfsprediger, welcher zugleich Rektor der Schule ist. Beide werden von der Staatsbehörde ernannt.

g. Die katbolische St. Andreas Kirche im ehemaligen Franziskanerkloster, mit einem kleinen Thurm, eine

*) Ueber den Dom, dessen Geschichte, Architektur, Alterthümer und Ausschätze, ist 1837 ein ausführliches, mit schönen Kupfern und Atlas versehenes Werk vom Architekten Dr. v. Schickel heraus gegeben worden.

*) Vergl. Deitling's historische Nachricht von der Kirche St. Johanne.

schöne geräumige, im Spitzbogenstyl und im edlen schlan- ken Verhältniß erbaute Kirche; und

a. die katholische St. Katharinenkirche im ehemali- gen Dominikanerkloster, die in architektonischer Hinsicht sich nicht auszeichnet. Bei jeder der beiden katholischen Kirchen stehen 2 Pfarrgeistliche (1 Pfarrer und 1 Kap- lan), welche vom Staate ernannt werden.

Außer diesen jetzt noch bestehenden Kirchen befanden sich in der Stadt bis zur Zeit der Westphälischen Herr- schaft noch folgende Pfarren und andere Kirchen:

aa. Die evang. lutherische Pauls-Pfarren und Stiftskirche mit 2 Pfarrgeistlichen, zu welcher der zwischen dem Breiten- und Wasserthore belegene nordöst- liche Theil der Stadt eingepfarrt war. Patron dieser durch das Westphälische Dekret vom 11. Januar 1812 aufgehobenen Kirche war der Magistrat der Stadt Hal- berstadt und das suppressirte Paulskloster.

bb. Die evang. lutherische Stiftskirche Unser lieben Frauen mit 1 Prediger, der vom Kapitel ge- setzt wurde. Zu dieser durch das vorgebichte Dekret auf- gehobenen Kirche waren alle zum Lieben Frauenstifte gehörige Personen und Beamte eingepfarrt.

cc. Die französisch-reformirte Kirche mit 1 Prediger, der vom Staate bestellt wurde. Die Pa- rochie bildete die sehr kleine Zahl der zur französisch-re- formirten Kolonie gehörigen Familien.

dd. Die katholische Kirche in dem im J. 1804 aufgehobenen St. Johanniskloster regulirter Chorherren Augustiner Ordens, ohne bestimmten Pfarrsprengel.

ee. Die katholische Kirche in dem St. Nico- lai-Konnenkloster, ebenfalls ohne bestimmten Pfarr- sprengel.

f. Die katholische Kirche in dem St. Bur- hardi-Konnenkloster, und

gg. eine katholische Kapelle in dem Urseliner Konnenkloster.

Die Eintheilung der zuletzt gedachten 3 Klosterkir- chen geschah in Folge der von der Westphälischen Re- gierung durch das Dekret vom 1. December 1810 ver- fügten Aufhebung aller Stifter und Klöster. Die kleine französische reformirte Gemeinde hat sich aus eigenem Antriebe durch einen unterm 24. August 1818 gefaßten und hiernächst höheren Trieb bestätigten Beschluß der zu derselben damals gehörigen 10 Mitglieder mit der deutsch-reformirten Gemeinde zu einer kirchlichen Ge- meinde vereinigt. Die Aufhebung dieser verschiedenen Kirchen der evangelischen und katholischen Glaubensge- nossen machte aber eine neue Parochialeintheilung um so nothwendiger, als die Domkirche bis dahin keinen be- stimmten abgegrenzten Pfarrsprengel hatte, sondern nur alle zum Domstifte gehörigen Stiftsbeamten und Indi- viden ohne Rücksicht auf ihren Wohnort in der Stadt zu derselben eingepfarrt waren. Die neue Parochialein- theilung der 4 evangelischen Pfarrkirchen (des Doms, Martinis, Johanniskloster- und Moritzkirche) wurde durch das K. Westphälische Dekret vom 8. Juni 1812 getroffen, und man war dabei von dem Grundsatze ausgegangen, die Pfarrsprengel möglichst gleichmäßig festzustellen. Diese

Eintheilung besteht im wesentlichen noch gegenwärtig, und es gehören darnach zur Domgemeinde 429 Häuser, zur Martinigemeinde 667 Häuser, zur Johannisgemeinde 388 Häuser und zur Moritzgemeinde 371 Häuser. In den Parochien der Doms- und Martinigemeinde wohnen jedoch sehr viele ref. und kath. Konfessionsverwandte. Außerdem wurden durch das Westphälische Dekret vom 11. Januar 1812 für die katholischen Konfessionsver- wandten zwei Pfarren (die jetzige St. Andreas- und St. Katharinen) errichtet und denselben die Liebfrauen- Stiftskirche und die Dominikanerklosterkirche zum Gottes- dienste überwiesen, auch hiernächst die Grenzen der Pa- rochien dieser beiden kath. Pfarrkirchen festgestellt. Spä- terhin ward jedoch der St. Andreaskirche, statt der Liebfrauenkirche, die der Stadt Halberstadt vom West- phälischen Staate geschenkte Franziskaner-Klosterkirche zum Gebrauche überwiesen, welche dieselbe noch benutzet. Diese Parochialeintheilung hat indeß zu vielfachen Re- klamationen mehrerer sich dadurch verletz glaubenden Kirchengemeinden, besonders der katholischen St. An- dreaskirche, welche auf die ihr ursprünglich überwie- sene Liebfrauen-Stiftskirche Anspruch machen zu kön- nen glaubt, Veranlassung gegeben, und obgleich wieder- holt versucht worden ist, solche auf gültigen Wegen zu beseitigen, so ist dies doch wegen der dadurch berührt werdenben vielfachen anderweitigen Interessen zu bewir- ken nicht möglich gewesen, und die definitive Regulirung dieser Angelegenheit wird nunmehr auf Grund der un- term 28. August 1841 ergangenen Allerhöchsten Kabi- nettsorder erfolgen. Diese setzt fest, daß das vorgebichte Westphälische Dekret vom 11. Januar 1812, so weit solches die Ueberweisung der Lieben-Frauenkirche an die St. Andreaskirche ausgesprochen, aufgehoben, dieser da- gegen die bisher schon benutzte Franziskaner-Klosterkirche, nach gescheneher Abtretung derselben Seitens der Stadt, definitiv zum Gottesdienste überlassen, und die Lieben- Frauenkirche, nach erfolgter Wiederherstellung, der evan- gelischen Hoffkirchengemeinde zum Gebrauche überwiesen werde.

Von jenen außer Gebrauche gesetzten Kirchengebäu- den ist die im nordöstlichen Stadtheile, am Paulsplane belegene Paulskirche der Stadtcommune als Ei- genthum überlassen, welche dieses alte geräumige, in der 2ten Hälfte des 11ten Jahrhunderts erbante und mit 2 kleinen Thürmen versehenen Kirchengebäude zu einem Fou- ragemagazin hat einrichten, die innern Verticenzien (Glocken, Uhr, Orgel u.) aber verlaufen lassen. Die auf der Abendseite des Domeslager belegene ehemalige Liebfrauen-Stiftskirche, welche seit dem J. 1812 ganz unbenutzt dagestanden, ist nunmehr, wie oben be- merkt, der evangelischen Hofsgemeinde zum Gottesdienste angewiesen. Leider ist diese Kirche mit ihren 4 schönen mit Drei gedekten Thürmen in solchen baulichen Verfall gekommen, daß sie ohne sehr bedeutende Kosten, die auf 40,743 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. von Sachverständigen veranschlagt worden sind, nicht wieder zum gottesdien- stlichen Gebrauche würdig hergestellt und der nordöstliche Thurm, der den Einsturz drohete und deshalb im Som-

mer des Jahres 1840 hat eingekommen werden müssen, wieder erbauet werden kann. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ist diese Summe bewilligt und zugleich befohlen worden, daß der Reparaturbau baldigst beginnen solle. Die Liebfrauenkirche, ein für die Entwicklungsgeschichte der Deutschen Baukunst im Mittelalter sehr wichtiges Gebäude ist durchaus in streng rundbogigem (byzantinischen) Style, und zwar im J. 1005 mit flacher Balkendecke erbauet, und von 1136 — 1147 erweitert und mit einem rundbogigen Kreuzgewölbe versehen worden. Bei der Einäufierung der Stadt A. 1179 soll die Kirche, nach Angabe der Chroniken, zwar auch ihren Untergrund gefunden haben, dies ist jedoch nicht glaubhaft, da der Baustyl unstreitig einer älteren Zeit angehört. Sie kann daher bei der gedachten Einäufierung der Stadt nur theilweise gelitten haben. Die Thürnen, Fenster und die 3 Altarnischen dieser höchst interessanten Kirche sind, wie bemerkt, streng rundbogig, die Fenster kurz und schmal, die Giebelwände überall platt und ohne Strebepfeiler, die Absseiten haben die halbe Höhe des Schiffs, die Pfeiler sind ohne Kande mit stark gebauchten Basen und das Dach bildet ein gleichseitiges Dreieck. Das Ganze, das in der äußeren Form ein sog. griechisches Doppelkreuz bildet, ist von Bruchsteinen aufgeführt, nur Fenster, Thürnen und Bogen von gebauenen Quadern. Die Kirche hatte 4 gleich hohe und starke schlanke Thürme, von denen die westlichen, welche zum ursprünglichen Bau gehören, vierseitig mit Giebeln, die beiden östlichen achteckig ohne Giebel erbauet sind. Von diesen Thürmen hat, wie schon bemerkt, der nordöstliche eingekommen werden müssen, und auch das Innere der schönen Kirche hat ganz außerordentlich gelitten. In seinem bisherigen Zustande war das Gebäude nicht einmal gegen Einbruch geschützt, und es sind daraus auch wirklich schon mehrere werthvolle Gegenstände entwendet worden. Deshalb hat man auch kürzlich alle noch vorhandenen beweglichen Kunstgegenstände aus der Kirche entfernt und solche anderweitig sicher untergebracht. Die Kirche enthält aber noch mehrere unbewegliche Kunstmonumente, namentlich in der alten Barbara-Kapelle ein ziemlich gut erhaltenes Frescobild „Maria mit den Evangelisten“ aus dem Anfange des 11ten Jahrhunderts, so wie die ausgezeichneten, in Stein gearbeiteten großen Reliefsfiguren byzantinischen Stils an den Lauerwänden, welche den Chor von den Kreuzflügeln sondern, und die, nach dem Urtheile aller Sachverständigen, mindestens älter als die gegen die Mitte des 12ten Jahrhunderts erfolgte Erweiterung der Kirche, und das Trefflichste sind, was von ähnlichen Arbeiten so früher Zeit in Deutschland sich erhalten hat, und einen Beweis von der früher hohen Kunstbildung dieser Gegend geben. Fast eben so wichtig sind die leider 1681 durch Kalf überzünchten Wandmalereien, womit anfänglich alle Wände der Kirche bedeckt waren, worunter sich das noch wohlerhaltene Wandgemälde an der Hauptkuppel der einen Altar-Tribüne durch den strengsten byzantinischen Styl auszeichnet, das zu den ältesten derartigen Kunstwerken Deutschlands gehören soll.

Die kleine ehemalige französisch-reformirte Kirche, ein nördliches Stadtheile, unmittelbar an der Stadtmauer gelegen, ist im J. 1833 mit Genehmigung des Staats verkauft worden, und wird von dem jetzigen Besitzer als Holzmagazin benutzt. Die Johannis-Klosterkirche wird mit den übrigen ehemaligen Klostergebäuden, welche seit dem Jahre 1804 das Königl. Domainenamt St. Johannis bilden, zu wirtschaftlichen Zwecken benutzt. Die St. Nicolai-Klosterkirche ist vor etwa 30 Jahren in ein Schauspielschau umgewandelt worden, und die Burgardi-Klosterkirche wird als Brauhaus von dem jetzigen Besitzer dieses ehemaligen Klosters benutzt. Auch die Kapelle in dem ehemaligen Urteiler Nonnenkloster dient seit der im J. 1809 erfolgten Veräußerung der Klostergebäude zu anderen Zwecken.

Die Juden haben 2 Synagogen. In der Stadt befinden sich:

1. Eine gelehrte Schule, das jetzige Königl. Domgymnasium, eine sehr alte und berühmte Schule, für die das vormalige Domkapitel sehr viel gethan hat. Sie wurde 1674 neu organisiert und stand im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts unter den Direktoren Struensee und Fischer besonders in Flor. *) Das alte etwas beschränkte und baufällige Gymnasialgebäude liegt hinter der Domkirche. Zu Ende des J. 1840 hatte die Anstalt 1 Direktor, 9 ordentliche Lehrer und 1 Hülflehrer, welche in 7 Klassen 184 Schüler unterrichteten. Die Schule steht unter der näheren Leitung und Aufsicht des K. Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg, auf dessen Vorschlag die Lehrerstellen vom K. Ministerium der Geisteslichen etc. Angelegenheiten besetzt werden.

2. Das K. Schullehrer-Seminarium in dem ehemaligen Liebfrauen-Spitzbödenanengebäude am Domplatze, womit eine Taubstummenlehrer-Anstalt verbunden ist. Das Institut besteht in seiner jetzigen Gestalt seit dem J. 1822 und wird ganz auf Kosten des Staats erhalten. Die Zahl der Seminaristen, welche hier zu evangelischen Volksschullehrern gebildet werden, beträgt 60. An der Spitze der Anstalt steht 1 Direktor, unter welchem 3 ordentliche und 4 Hülflehrer wirksam sind. Diese ertheilen zugleich Unterricht in der Präparandenschule, worin die zur Aufnahme in das Seminar bestimmten Zöglinge vorbereitet werden. Mit dem Seminar ist eine aus 4 Klassen bestehende Elementarschule und eine Mutterschule, worin Seminaristen zu ihrer praktischen Ausbildung armen Kindern unentgeltlichen Unterricht ertheilen, verbunden. Ein Schullehrer-Seminar hat übrigens schon lange vor Errichtung der jetzigen Anstalt zu Halberstadt bestanden. Dasselbe wurde durch die Fürsorge des Domkapitels im J. 1778 eingerichtet, und es sind in demselben viele zum Theil noch lebende sehr tüchtige Landtschullehrer im Fürstenthum Halberstadt gebildet worden.

*) Nähere Nachrichten über die Domschule finden sich in der besondert gedruckten Denkschrift einer doppelten Jubelfeier. Halberstadt, 1791. pag. 106. ff.

3. Die höhere Bürgerzschule am Martini-Kirchhofe, welcher durch das Rescript des Königl. Ministeriums der Geistlichen etc. Angelegenheiten vom 19ten December 1839 die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 bezeugt ist. Sie steht unter dem Patronate des Magistrats, welcher auch die Lehrer beruft. Jetzt hat diese Anstalt 1 Director und 8 ordentliche und außerordentliche Lehrer, welche in 6 Klassen gegen 200 Schüler unterrichten. Bis zum J. 1818 war diese Anstalt eine lateinische Schule (Martinische) mit 6 Klassen und 6 Lehrern, von denen die beiden ersten zugleich Prediger an der Heiligengeist-Hospitalkirche waren.

4. Die im J. 1822 errichtete höhere Töchterzschule mit 3 Lehrern, 3 Lehrerinnen und 4 Klassen; welche von etwa 120 Schülerinnen besucht wird. Sie ist auf städtische Kosten eingerichtet, und die Lehrer werden vom Magistrat bestellt. Vor Errichtung dieser Anstalt war mit dem Schullehrer-Seminar eine Klasse verbunden, welche dem Unterrichte für Töchter höherer Stände gedient war.

5. Die Martini-Parochialschule; aus einer Knabenschule mit 3 Klassen und 3 Lehrern und einer Töchterzschule mit 4 Klassen, 4 Lehrern und 1 Lehrerin bestehend. Sie steht ebenfalls unter dem Patronate des Magistrats, welcher auch die Lehrer, von welchen 3 zugleich kirchliche Funktionen an der Martinikirche verrichten, bestellt.

6. Die Johannis-Parochialschule, aus 2 Knaben- und 2 Töchterklassen mit 5 Lehrern bestehend, von welchen der erste (Rektor) zugleich zweiter oder Hülfsprediger an der Johanniiskirche ist, und 3 Lehrer zugleich kirchliche Funktionen an dieser Kirche zu versehen haben. Diese 3 Lehrer werden von der Kirchengemeinde, aus 3 von dem Kirchenconsistorium aufzustellenden Subjekten gewählt. Den Aen Lehrer bestellt legetes allein.

7. Die Meris-Parochialschule, aus 1 Knaben-, 1 Töchter- und 2 gemischten Klassen mit 4 Lehrern und 1 Lehrerin bestehend, welche der Magistrat beruft. Von den Lehrern sind zugleich 3 Kirchbedienten. Der erste Töchterlehrer und Oberkütler wird von dem Prediger und den Kirchvätern aus 3 vom Magistrat aufzustellenden Subjekten gewählt.

8. Die evangelisch-reformirte Schule, aus 3 Klassen mit 5 Lehrern und 1 Lehrerin bestehend, von welchen der erste (Rektor) zugleich Hülfsprediger an der evang. ref. Hofkirche ist. Sämmtliche Lehrer werden vom Staate, auf den Vorschlag des Presbyteriums bestellt.

9. Die städtische Freischule, aus 2 Klassen mit 2 Lehrern bestehend. Damit ist eine Waisenanstalt für 60. Waisenkinder verbunden, welcher ein Inspektor und eine Waisenmutter vorstehen, die auch den nöthigen Unterricht erteilen. Sowohl die Freischule, als die Waisenanstalt, sind in den der Stadt geschenkt ehemaligen Franziskaner-Klostergebäuden eingerichtet und werden auf Kosten der Stadt erhalten.

10. Zwei katholische Parochialschulen, welche nach Aufhebung der sämmtlichen Klöster in einem zum angebotenen Bauzinsje gehörigen Stiftshause eingerichtet sind, und dieselb ihr gemeinschaftliches Lokal haben. Bisher bestand jede Schule aus 1 Klasse mit 1 Lehrer. Das schon längst fühlbare Bedürfnis einer zeitgemäßen Verbesserung des katholischen Schulwesens stellt sich um so dringender dar, als auch das Schulhaus sich in einem höchst unangenehmen Zustande befindet. Diesen Bedürfnisse abzuhelfen, sind auch die Behörden eifrig bemüht, und es sind vorläufig zu Ende des J. 1840 die nöthigen Geldmittel beschafft, um 2 Hülfslehrer anzunehmen und die erforderlichen Lokale für die beiden zweiten Schulklassen zu mieten. Die Lehrer an den katholischen Schulen werden vom Staate bestellt.

Auch die jüdischen Glaubensgenossen haben eine gut eingerichtete Schule, aus 3 Klassen mit 3 Lehrern bestehend, welche bedeutende eigene Fonds durch milde Barmhäufige besitzt.

Endlich ist am 1ten October 1841 zu Halberstadt eine Provinzial-Gemeerschule für den Regierungsbezirk Magdeburg mit höherer Genehmigung eröffnet und die dazu erforderlichen Geldmittel fast ganz aus Staatskassen bewilligt worden. (Vergl. Veranlagung vom 26. Aug. 1841 S. 258. des Antheil.)

Außer diesen öffentlichen Schulen befinden zu Halberstadt noch eine Privatschule und Pensionatsanstalt für Töchter der höheren Stände; eine Sonntagschule für Handwerkerkinder, eine Erwerbschule und eine Kleinkinders- oder Waisenschule.

Hospitäler, milde Stiftungen, Stipendien.

An Hospitälern besitzt die Stadt:

a. Das vom Bischof Bernhard 937 gestiftete Pfortenkloster, ursprünglich ein Nonnenkloster, nach dem Verwüste die älteste geistliche Stiftung der Stadt, die nach der Reformation in ein „luthersches Frauenstift“ mit Vertheilung mancher klösterlichen Einrichtung umgewandelt ist. Grn in der neulichen Zeit sind diese klösterlichen Formen gänzlich beseitigt. Jetzt ist dasselbe zur Aufnahme von 20 Präbendamtinnen gegen ein Einfuhrsgeld von 400 Thlr. Gold bestimmt, wovon 12 in der Anstalt wohnen; freie Kenetzung und Erziehung gewährt, und jährlich 65 Thlr. erhalten; 8 Stellen sind seit dem J. 1836 neu fundirt, und erhält jede dieser 8 Konventualinnen jährlich 40 Thlr. Gold, hat aber weder Wohnung noch sonstige Emolumente. Das Kloster besaß am Schlusse des J. 1840 einen Kapitalsfond von 12,809 Thlr. Gold und 4650 Thlr. Konr., einen bei bedeutenden Jehrnt auf Redensdorfer Flur, der jährlich 894 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. einbringt, und 98 Morg. Acker, die zu 319 Thlr. verpachtet sind. Die Armendeputation führt die nähere Aufsicht über die Verwaltung der Stiftung und präsentiert dem Magistrat die zur Aufnahme sich Melbenden.

b. Das zu Anfange des 13ten Jahrhunderts vom Bischof Friedrich gestiftete Heiliggeist-Hospital am Harsteck Thor, zur Aufnahme von 42. Hospitale:

ten bestimmt. Die dazu gehörigen Grundstücke, in 434 Aeg. Aedern und Wiesen und 174 Aeg. Fortsetzung bestehend, bildeten früher ein eigenes Vorwerk, sind aber seit kurzem einzeln verpachtet, und die Dekonomiegebäude zu Kavallerie-Pferdeställen für die in Halberstadt garnisonirenden Kurassiers eingerichtet, wofür das Hospital eine jährliche Mische von 380 Thlr. erhält. Das Gesamteinkommen der Stiftung beträgt jährlich etwa 2800 Thlr. In denselben werden seit 1811 nur Almosengehobne, verarmte und zu ihrer Unterhaltung nicht mehr fähige Bürger oder deren Wittwen unentgeltlich aufgenommen. Jeder Hospitalist erhält, außer freier Wohnung, Feuerung, Erleuchtung und freier ärztlicher Hülfe und Arznei in Krankheitsfällen, täglich 1 Pfd. Brod und monatlich 1 Thlr. baar. Bei dem Hospital ist eine Kirche mit 1 Prediger und 1 Küster.

e. Das nach einer nicht verbürgten Sage im 12ten Jahrhundert von 2 Gräfinnen von Meinsien gestiftete Siechenhofs-Hospital, außerhalb der Stadt vor dem Gröberthore gelegen, zur Aufnahme von 90 Hospitalisten bestimmt. Es gehören dazu eine Kirche, drei Hospitalgebäude mit Zubehör, 3 Mischehäuser, ein bedeutendes Dekonomievorwerk mit weitläufigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und mehrere Gärten. Sämmtliche liegen dicht neben der Gröberthorstadt. Den Gottesdienst in der Kapelle hat der Oberprediger an der St. Moritzkirche zu versorgen. Es ist die reichste milde Stiftung der Stadt, zu deren Grundbesitz 1114 Aeg. Aeder, 31 Aeg. Wiesen, 4 Aeg. Gärten und 594 Aeg. 46 Pfd. Forsten im Hain gehören, welche letztere durch 1 Förster und 1 Forsthaufseher beaufsichtigt werden. Das jährliche Einkommen des Hospitals beläuft sich auf 3500 Thlr. Die Hospitalisten sind in 2 Klassen getheilt, wovon 70 zur ersten und 20 zur zweiten Kl. gehören. Die ersten erhalten jeder 18 Thlr., die letzteren 12 Thlr. jährlich, und alle täglich 1 Pfund Brod und freie Feuerung, freies Licht und unentgeltliche ärztliche Hülfe in Krankheitsfällen. Einkaufsgeld wird nicht gezahlt.

f. Das St. Georgs-Hospital mit einem Betstalle, zur Aufnahme von 22 Hospitalisten bestimmt. Die Zeit der Stiftung ist unbekannt. Das Vermögen des Hospitals besteht in 90 Aeg. Aeder, einigen Wiesen, 11 1/2 Aeg. Forsten im Hain, einem Zehnten und mehreren Erbenjainen und Getreideebungen, und das gesammte jährliche Einkommen beläuft sich auf etwa 650 Thlr. Die Hospitalisten genießen freie Wohnung, Feuerung, Licht und unentgeltliche ärztliche Hülfe und Arznei in Krankheitsfällen, und erhalten außerdem täglich 1 Pfd. Brod und wöchentlich 1 Thlr. baar.

g. Das St. Salvator- oder Neukäther-Hospital vor dem Wasserthore, mit einem Betstalle. Eine Stiftungsurkunde ist nicht vorhanden. Es gehören dazu, außer dem Hospitalgebäude, 3 kleine Mischehäuser, 62 Aeg. Aeder, einige Wälderfrüchte, Legate und an Kapitalien 2350 Thlr. Gold und 1970 Thlr. Cour. Das jährliche Einkommen beträgt etwa 560 Thlr.

Die 4 letzten Hospitalien stehen unter der Aufsicht der Armendeputation des Magistrats, welche solche durch Provisoren verwaltet läßt. Außerdem bestanden frühere noch folgende Hospitalien: das Trillhofster, das St. Christophs-Hospital, das Altkloster, das blaue Bequinhäuser, das Darrhaus, das Marius-Hospital und das Laurentius-Hospital, welche aber seit dem J. 1830 zu einem großen Hospital in vormaligen Franziskanerkloster vereinigt sind. Die Gebäude dieser kleinen Stiftungen sind größtentheils veräußert, und sie dazur befindlich gewesenen Hospitalisten im großen Hospital untergebracht, wo sie auf Kosten der Armenkasse die nöthige Verpflegung erhalten. Ferner sind noch vorhanden:

f. Das v. Campesche Wittwenhaus, welches von jedemaligen 2ten Dompropstiger verwaltet wird. Dasselbe besitzt nur sehr geringe Fonds, und ist zur Aufnahme von 6 armen Wittwen bestimmt.

g. Das reformirte Armenhaus, welches vom Predicirten der reformirten Kirche verwaltet wird und zur Aufnahme von 6 Hospitalisten bestimmt ist, die hier frei erhalten werden, und monatlich 1 Thlr. aus der reformirten Armenkasse erhalten.

h. Eine Waisenanstalt, in welcher, auf den Grund eines im Jahre 1826 zwischen den städtischen Behörden und den Kreisständen abgeschlossenen Vertrags, auch die Waisen aus den meisten Gemeinden des Fürstenthums Halberstadt verpflegt werden. Sie ist zur Aufnahme von 40 städtischen und 20 Land-Waisen eingerichtet. Für letztere werden, außer einem jährlichen Betrage von 400 Thlr. zu den allgemeinen Verwaltungskosten, die Unterhaltungskosten nach bestimmten Sätzen aus der Landwaisenkasse an die Armenkasse vergütet. Die Anstalt ist seit 1817 in dem ehemaligen Franziskaner-Klostergebäude untergebracht, und wird bei dem Mangel eigener Fonds aus der städtischen Armenkasse unterhalten. Die Aufsicht über dieses Institut läßt der Magistrat durch eine aus 8 Mitgliedern bestehende Kommission führen.

i. Das städtische Armenhaus, auch das große Hospital genannt, im ehemaligen Franziskanerkloster, worin 60 arme und hilfbedürftige Personen auf Kosten der städtischen Armenkasse Aufnahme finden. Es ist damit eine Versorgungsanstalt für alle ganz arbeitsfähige Personen verbunden; und

k. eine Armen-Kranken- und Irrenanstalt, welche seit 1834 in dem oben e. gedachten St. Salvatorsthorplatz untergebracht ist.

Für studirende Halberstädter bestehen folgende öffentliche Stipendienstiftungen:

Das Bauermeisterische von jährlich 150 Thlr. Gold und 90 Thlr. Cour., zunächst für studirende Soldatanten und in deren Ermangelung für andere bedürftige und tüchtige Studirende. Stollatoren sind die K. Regierung zu Magdeburg, der Präsident des K. Oberlandesgerichts zu Halberstadt und der dasige Magistrat; das v. Kannenbergsche von jährlich 60 Thlr. Gold; das v. d. Bussche'sche von jährlich 50 Thlr. Gold (beide werden von der K. Regierung zu Magdeburg ver-

lieben); das Kemmerische von 45 Thlr., welches abwechselnd 6 Jahre hindurch von der K. Regierung an Studierende und dann 4 Jahre hindurch vom K. Pausenkollegium zu Halberstadt an Familienanten verliehen wird; das v. Diepenbrock'sche von 40 Thlr. und zwei Keanus'sche von resp. 40 und 25 Thlr., welche bei der reformirten Hofkirche sunbirt sind und von dem Presbyterium derselben, resp. vom Senior der Kuranus'schen Familie verliehen werden. Der Magistrat hat folgende Stipendien zu vergeben: das v. Dorfstadt'sche von 80 Thlr. für 2 arme Studierende der Theologie; das Gailhuth'sche von 5 Thlr.; das Hollesche von 20 Thlr.; das Müller'sche von 20 Thlr.; das Wintersche von 40 Thlr. Gold; und an Familienanten das Ahrend-Meyersche von 25 Thlr.; das Dippesche von 25 Thlr.; das Hahn'sche von 16½ Thlr.; das Pavenmeyer'sche von 48 Thlr.; das Wirth'sche von 49 Thlr.; das Dubbenagense von 70 Thlr. und das Wichmann'sche von 36 Thlr.

Handel, Fabrication.

Halberstadt betreibt bei seiner günstigen Lage an der HauptstraÙe zwischen Leipzig, Magdeburg und Braunschweig einen sehr lebhaften Productenhandel, welcher sich seit dem Anschlus mehrerer benachbarten Händlerviertel und Braunschweig'schen Landestheile an den diesseitigen Zollverband sichtbar gehoben hat, und sich, wenn die im J. 1842 unternommene Anlage einer Eisenbahn von Halberstadt über Tücherleben nach Braunschweig und Magdeburg zur Ausführung gelangt sein wird, noch mehr heben dürfte. Vorzugsweise wird ein sehr bedeutender Handel mit Rüb-, Moh- und Leinöl, mit Rüb-, Kapp-, Moh- und Leinfaamen und mit Spiritus, Branntwein, Wolle ic. nach Magdeburg, Thüringen, Sachsen, den Rheinprovinzen und Baiern getrieben. Die übrigen Handelsgegenstände sind Anis, Kümmel, Tabak, Hopfen, Eichorien, Flach, Getreide, Leinwand und leinenes Garn. Von geringer Bedeutung ist der Handel mit Kolonial- und Manufakturwaaren, der sich größtentheils auf den Detailhandel beschränkt. Auch sind die 3 Jahrmärkte, welche jährlich abgehalten werden, nicht sehr besucht. Der Handel beschäftigte 1840 6 Großhandlungen, 2 Wechselhandlungen, 6 Holzhändler, 12 Getreidehändler, 1 Federhändler, 40 Materialhändler, 18 Manufakturwaarenhändler, 58 Kleinhändler, 26 Frachtfuhrleute und 2 Buchhandlungen.

Fabriken, Manufakturen und Gewerbetrieb bilden den zweiten Nahrungszweig. Bis zum J. 1807 blühten vorzüglich die Wollenzug-, Tuch- und Leder-Handschuhfabriken. Es bestanden damals noch 10 mehr oder minder bedeutende Tuch- und Zeugfabriken, 1 große Wolgedruckerei, eine Menge Tuch- und Raschmacher und viele Wollspinner, so daß an 4 — 500 Menschen in diesem Fabricationszweige Beschäftigung fanden. Seit Einführung der Spinnmaschinen sind aber diese Fabriken bis auf eine eingegangen, und die kleinen Tuchmacher und Spinner sind größtentheils verarmt. Die noch bestehende

Fabrik (die Diebriß'sche) fertigt mittlere und orbinaire Tuche, Woltongs und Flanelle aller Art, und es ist das mit eine Maschinen-spinnerei und Walkmühle verbunden. Die Fabricate gehen nach den Rheinprovinzen, Holland und America. Bis vor einigen Jahren wurden in dieser großen Fabrik täglich 150 Menschen beschäftigt. Seit dem furchtbar erfolgten Tode des Besitzers hat jedoch der Betrieb dieser Fabrik sehr abgenommen, und es ist die gänzliche Auflösung derselben zu besorgen. Die Halberstädter Handschuhfabriken standen früher in großem Ruf und beschäftigten viele Einwohner aus der ärmern Klasse. In neuerer Zeit ist dieser Erwerbszweig aber gesunken, da es jetzt an Abjaz fehlt, indem viele auswärtige Handschuhfabriken wohlfeilere und feinere Waare liefern. Im J. 1840 waren noch 12 Fabriken vorhanden, welche etwa 56 Arbeiter beschäftigten.

Dagegen sind in den letzten 10 Jahren folgende neue Fabriken entstanden: die im J. 1834 von dem Handlungshause Brede & Komp. auerhalb der Stadt an Stelle der eingegangenen Bleizuckerfabrik angelegte Destilliranstalt, welche nach der vor kurzem erfolgten Anschaffung zweier neuen Destillirapparate von 6000 Quart Fällung einen so großen Umfang gewonnen hat, daß sie zu den bedeutendsten in ganz Deutschland gehört. Der Besitzer kauft in einem Umkreise von mehreren Meilen allein Spiritus auf und bezieht außerdem bedeutende Quantitäten von Berlin, Magdeburg, Stettin und Landeberg a. B., welche in seiner Anstalt destillirt und sodann hauptsächlich nach Magdeburg versendet, und von da weiter nach den Rheinprovinzen, Westphalen, Holland, America ic. expedirt werden. Das jährliche Umsatzkapital beträgt etwa 300,000 Thlr. Die im J. 1837 vom Oerlendergerichtsrath Augustin aus Afrika angelegte Bleizuckerfabrik, deren Betrieb aber im letzten Jahre ins Stocken gekommen ist. Zwei kunstübende Zuckerfabriken, wovon die eine im J. 1835 von Brede jun. & Klamroth, und die andere im J. 1837 vom Apotheker Wulff angelegt ist. Erstere ist die bedeutendste, hat fñrlich eine Dampfmaschine angelegt, und beschäftigt 170 — 180 Arbeiter. Letztere ist nicht so angedehnt, und beschäftigt etwa 100 Arbeiter. Eine chemische Fabrik vom Apotheker Wulff; 2 Tapetenfabriken; 3 Tabacksfabriken von nicht großer Bedeutung, die zusammen 70 Arbeiter beschäftigen; 4 Spiritusfabriken, welche 25 Arbeiter beschäftigen; 2 Eichorienfabriken, welche aber die Eichorien nicht selbst gewinnen, sondern solche von Braunschweig beziehen, mit 48 Arbeitern; 2 Delraffinerien von Brede und Schaffenger; 4 Eßigbrauereien, 28 Bierbrauereien und Troibanbrauereien, die 1840. 7877 Thlr. Malsteuer, und 6 Branntweinbrennereien, die 1840. 14,584 Thlr. Malsteuer gezahlt haben. Unter den handwerksmäßig betriebenen Gewerben zeichnen sich besonders die Lohgerbereien aus, deren Geschäft indeß seit dem J. 1820 sehr gelitten hat, da sie mit den Rheinischen Lohgerbereien, welche Eichenborste von vorzüglicher Qualität aus den dasigen Forsten be-

ziehen, nicht konkurriren können. Im J. 1840 waren noch 16 Koh- und Weißgerbereien mit 68 Arbeitern vorhanden. Endlich besteht ein vom Oberlandesgerichtsrath Augustin auf Aktien gegründeter Gewerbeverein, welcher die vorgedachte Bleiwerkfabrik und eine Wundels- und Piano-fabrik errichtet hat und das Geschäft noch auf andere Zweige der Industrie auszudehnen beabsichtigt.

Ferner hatte die Stadt im J. 1840 30 Gasthöfe, worunter der Prinz Eugen gegen der Post über, und der Preussische Hof am Domplatze die vorzüglichsten sind, 39 Tabagien und Schenkstübchenschaften, 11 promovirte Aerzte, 3 Wundärzte, 3 Apotheken, 3 Badeanstalten, die Nicolaische vor dem Johannisthore mit einem Dampfbade, die Schlegelnische zwischen dem Wassers- und Breitenthore, und in der Molkennühle, $\frac{1}{2}$ M. füttschlich, 3 Buchdruckereien, 3 lithographische Anstalten und 2 Wasfermahlmühlen.

Der dritte Hauptnahrungszweig ist der Ackerbau. Die sehr ausgedehnte städtische Feldmark umfaßt 21,603 Morgen Acker, 2430 Morgen Wiesen und 369 $\frac{1}{2}$ Morg. Gärten. Von den Aekern gehören 1322 Morgen zur 1ten Klasse, 2910 Morgen zur 2ten, 10,890 Morgen zur 3ten, 3825 Morg. zur 4ten und 2645 Morg. zur 5ten Kl.; von den Wiesen sind 164 Morg. zweifachig und 2295 Morg. einfachig, wovon 130 Morg. zur ersten und die übrigen zur 2ten Kl. Feuer. Auch wird viel Garten- und Gemüsebau betrieben. Der Viehstand betrug zu Ende des J. 1840. 648 Pferde und Küllen, 581 Stüd Rindvieh, 2300 ganz veredelte, 5750 halb veredelte und 637 unveredelte Schaaf, 148 Ziegen und 1120 Schweine. Früher befand sich der größere Theil der Ländereien im Besitze der zahlreichen Stifter und Ritter. Seit deren im J. 1810 erfolgten Aufhebung sind aber fast sämmtliche Besitzungen derselben nach und nach in den Besiz von Privaten gekommen, was die bessere Kultur der Ländereien und den Wohlstand der Einwohnerschaft unstreitig sehr befördert hat. Im J. 1840 ist von mehreren größeren Grundbesitzern auf Separation der städtischen Feldmark angetragen. Die Ausführung dieser Maßregel ist aber sehr weit aussehend, und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Im Jahre 1840 zahlte die Einwohnerschaft 13,199 Thlr. Grund-, 7199 Thlr. Gew. und 1261 Thlr. 21 Sgr. Kl. St. (Regtere wird nur von den außerhalb der Ringmauer Wohnenden entrichtet.)

Städtische Verwaltung.

Diese wird von dem Magistrate, aus 1 Oberbürgermeister, 2 besoldeten und 4 unbesoldeten Stadträthen bestehend, und den Stadtverordneten, deren Zahl 24 ist, geleitet. Das Kämmerereimögen besteht in Aekern, Wiesen, Holzungen und Gebäuden. Die daraus fließenden Einnahmen reichen jedoch zur Bestreitung der jährlichen Ausgaben, die sich nach dem letzten Etat auf 25,613 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. belaufen, bei weitem nicht hin, es muß vielmehr von der Bürgerschaft, außer einem

Zuschlage von 25 pro Cent auf die Schlacht- und Mahlsteuer, eine jährliche Einkommensteuer von etwa 10,000 Thlr. aufgebracht werden, wovon zur Armenpflege allein 6000 Thlr. und darüber verwendet werden.

Die Stadt sendet einen Deputirten zum Sächsischen Provinziallandtage nach Merseburg. Der zeitige Deputirte Dr. Lucanus ist zugleich zum Mitgliede des zu Berlin sich verammelnden Landtagsausschusses erwählt worden.

Größere Güter und Umgebungen der Stadt.

In der Stadt und dem dazu gehörigen Bezirke befinden sich nach:

a. Die Königl. Domaine St. Johann, in dem im J. 1804 aufgehobenen Johannistloster regulirter Chorberrn, Augustiner Ordens, eingerichtet, innerhalb der Stadt am Johannisthore belegen und mit einem vor dem Johannisthore belegenen Vorwerke. Es gehören dazu 1029 Morg. 130 \square R. Acker, 19 Morg. 174 \square R. Wiesen und 8 Morg. Gärten.

b. Das v. Borkische landtagsfähige Rittergut, der Stedernsche Hof genannt, in der Stadt unweit der Voigtel, mit 474 Morg. Aekern, 15 Morg. 90 \square R. Wiesen und 48 Morg. Holzungen. Acker und Wiesen sind einzeln verpachtet.

c. Das dem Domherrn Baron Spiegel zum Diesensberge gehörige landtagsfähige Rittergut Spiegelberge mit 314 Morg. Acker, 7 Morg. 45 \square R. Wiesen und 33 Morg. Forsten, $\frac{1}{2}$ M. füttschlich, auf einigen in einen schönen Park umgewandelten Anhöhen, mit mehreren Sehenswürdigkeiten, namentlich dem früher auf dem ehemaligen bischöflichen Schlosse zu Gröningen befindlich gewesenem großen Weinsasse. Der jetzige Besitzer hat zur Verschönerung dieser überaus freundlichen Anlagen, welche einen beliebten Vergnügungsort der Halberstädter bilden und auch von allen Reisenden wegen der herrlichen Aussicht auf die Stadt und das Hargenbergeliedt zu werden pflegen, hinsichtlich sehr viel gethan. Die Jurisdiction über die zum Rittergute gehörigen Realitäten ruhet dem Besizer desselben zu und er hat deren Verwaltung dem Land- und Stadtgerichte zu Halberstadt übertragen. In der Nähe der Spiegelschen Berge befinden sich in den sog. Klusbergen auf beiden Seiten des nach Wehrhausen führenden Fahrweges mehrere bedeutende Sandsteinbrüche, welche einige hundert Fuß tief in die Berge führen. Einer dieser Steinbrüche ist vor kurzem zu einem Feinsteller für Bairisches Bier eingerichtet worden und enthält mehrere schenswerthe Höhlen und Kammern.

d. Das den Gebrütern Heine gehörige, vor dem Burchardithore gelegene Burchardisklostergut, das Stammgut des ehemaligen im J. 1811 aufgehobenen Burchardikonventlosters, mit schönen Gebäuden, großen Gärten und 218 Morg. Aekern.

e. Die Nullerberge, Tabagie und Garten, auf einer kleinen Anhöhe, welche eine schöne Aussicht auf die Stadt und deren Umgebungen gewährt, $\frac{1}{2}$ M. nördlich;

f. 2 Hieselstein und 2 Kalkbrennereien, $\frac{1}{2}$ M. südlich und südöstlich belegen; und

g. 10 Wassermühl- und Deilmühlen, als: die Altendörfer Mählmühle, die Beltenische Mähls- und Deilmühle, die Kiegeische Mähls- und Deilmühle, die Lutherische Mähls- und Deilmühle, die Wilscheische Mähls- und Deilmühle, — sämtlich westlich von der Stadt — die Wittenbergische Mählmühle vor dem Johannishore, die Lehreische Mählmühle beim Burchardthore, die Boröleber Mählmühle östlich unter den Vullerbergen, — alle an der Holtemme, — und die Pfeffermühle südlich vor der Stadt am Goldbache belegen, so wie 2 Windmühlen und 7 Sandstein- und Bausteinbrüche hinter den Spiegelschen Bergen, im Thekenberge, Rachtigallenberge und in den Klusbergen, wovon 1 dem Domänenhofes, 1 dem Domherren v. Spiegel, 1 dem Magistrate und die übrigen Privaten gehören.

Aufgehobene Stifter und Klöster.

Diese waren:

a. Das Domstift, eines der ältesten und reichsten im nördlichen Deutschland, da schon im J. 804 Karl der Große das Bisthum Halberstadt gründete und damit ein Stift (ursprünglich ein Kloster, und selbst das nachherige Domstift behielt noch Jahrhunderte hindurch eine klösterliche Verfassung) verbunden wurde. Das Personal des Domstifts bestand im J. 1304 aus dem Dompropste, dem Dombachanten, 17 Capitulares majores, 8 minores, 23 electis, 7 Erpschanten, 6 Vicarien majores, 30 Vicarien minores, dem Domsynodus und dem Domfiscalar.

b. Das im J. 1005 vom Bischof Arnulf gegründete Kollegiatstift Unser lieben Frauen mit einem Propste, 12 Canonicis majores residentes, 4 Majores non residentes, 8 Minores, 10 Electis, 7 Vicarien residentes, 9 Vicarien non residentes und dem Synodus. *)

c. Das im J. 1030 vom Bischofe Brantio gestiftete Kollegiatstift St. Bonifacii und Mauricii, mit einem Propste, 7 Canonicis majores residentes, 3 non residentes, 2 minores, 1 electo, 4 Vicarien und dem Synodus.

d. Das um das J. 1083 vom Bischofe Budo gegründete Kollegiatstift St. Petri und Pauli, mit 1 Propste, 8 Canonicis majores, 3 minores, 3 electis, 8 Vicarien und dem Synodus.

e. Das im J. 1030 vom Bischofe Brantio gestiftete Kloster St. Johannis regulirter Chorherren, Augustiner Ordens, mit 1 Propste und 6 Capitularen. **)

f. Das im J. 1208 vom Bischof Konrad gestiftete St. Burchardi-Konventkloster, Cisterzienser Or-

dens, mit 1 Abtissin, 1 Propste, 1 Priorin und 18 Nonnen.

g. Das im J. 1289 vom Bischofe Voltrud gestiftete St. Nicolai-Konventkloster, Dominikanerordens, mit 1 Propste und 9 Nonnen. *)

h. Das St. Ursuliner-Konventkloster der freiwillichen Armen Augustiner Ordens, im J. 1479 errichtet, mit 1 mator und 8 Schwestern.

i. Das im Jahre 1224 gestiftete Dominikaner-Mönchskloster. Bei Aufhebung desselben befanden sich darin: 11 Patres und 5 Laienbrüder; außerdem gehörten zu denselben noch 10 Weibliche, welche sich außerhalb des Klosters an verschiedenen Orten aufhielten; und

k. das im J. 1292 von einem Grafen v. Reinslein auf seinem in der Stadt belegenen Ritterhufe errichtete Franziskaner-Mönchskloster. Bei der Aufhebung desselben gehörten dazu 27 Konventualen, wovon 14 als Pastoren sich auswärtwärts befanden, und 8 Laienbrüder.

Alle diese Stiftungen sind, mit alleiniger Ausnahme des St. Johannis Klosters, welches bereits im J. 1804 von der Preuss. Regierung aufgehoben und in eine Domäne verwandelt ist, von der Westphälischen Regierung durch das Dekret vom 1. Decbr. 1810 aufgehoben, und die dazu gehörigen Güter zum großen Theile veräußert worden.

Öffentliche Bibliotheken, Ausstellungen.

Die Stadt besitzt 3 öffentliche Bibliotheken. Die ehemalige Domstiftische, jetzt Domgenossenschafts-Bibliothek, durch viele Bücher aus den Sammlungen der aufgehobenen Klöster, neuerdings durch die Bibliothek des letztverstorbenen Direktors Raab vermehrt, enthält über 20,000 Bände, dabei viel seltene Ausgaben und alte Handschriften, unter welchen ein Priscian auf Pergament, und das älteste Denkmal historischer Literatur Halberstadts, das chronicon Halberstadiense. Der sogenannte Domschatz enthält unter andern ein Evangelienbuch aus dem 9ten Jahrh., ein römisches Dyastichon consulari, eine vergolbete byzantinische Brodschüssel, kostbare Reliquienbehälter, Gewänder, Krügen, Pantoffeln von Bischöfen, ein schönes elfenbeinernes Kreuz u. s. w. Die Magistrats- oder Stadtbibliothek zählt gegen 2000 Bände, worunter seltene Chroniken. Hier werden auch ein Ablassbrief des Papstes Johann vom 10. November 1334 mit schönen Miniaturmalereien, alte Buchschreibraseln aus dem 14ten Jahrh., und das alte Stadtrecht-Manuskript aus dem Anfange des 14ten Jahrh., einige alte Münzstempel u. aufbewahrt. — Die Weimische Bibliothek **) hat gegen

*) Bezl. Nicemann Gesch. des Bisthums Halberstadt p. 299. 318. 340.

**) s. die Notizen in Ledeburs Archiv VIII. 274. und Herzmanns Neue Mittheilungen IV. 4. pag. 144. mit Aufträgen vom Kriminaldirector Schlemm zu Halberstadt.

*) sfr. Zeilmanns Neue Mittheilungen IV. 2. pag. 22. Heft 3. p. 52. mit Aufträgen vom Prof. Wiggert zu Magdeburg.

**) Weim, im Halberstädter 1719 geboren. sog 1747 nach Halberstadt und ward hier der Mittelpunkt eines Dichters.

10,000 Bände. Unter den Manuskripten sind die Sammlungen der Briefe von Gleim mit verschiedenen namhaften Gelehrten und Dichtern beachtungswürdig. Hier befindet sich auch die zur Gleim'schen Stiftung gehörige Bildnissammlung von Gelehrten und Dichtern, die Gleim's Zeitgenossen waren, aus 118 Delgemälden bestehend, so wie eine kleine Sammlung von Delgemälden von Langer, Roos, Kohde &c.

Die auf dem Domkapitelssaal aufgestellten alten Altarbilder und die Sammlung der Portraits der Westphälischen Friedensgesandten sind als ein Stamm zu einer öffentlichen Gemäldesammlung anzusehen. Gemäldesammlungen von Belang besitzen namentlich der Domherr, Freiherr Spiegel zum Desenberg, dessen werthvollster Schatz eines der allerberühmtesten Bilder der neueren Zeit: Hildebrands, „Kinder Edwards von England“ ist. Von großem Werth ist gleichfalls das Bild des Kölner Doms nach dem ursprünglichen Grundriß von Hafensprung, das Uelheil des Paris, von Sohn, neben welchen meisterhafte Landschaften von Lessing, Schirmer, Scheuren &c. glänzen; auch die Genrebilder von Hildebrand, Bistorius, Meyer, Weller, Schröder auf das Ueberraschendste erreichen. In dem Gemäldesabinet des Dr. Lucasus zeichnen sich unter den älteren Bildern ein großes Meisterstück von Schalten, Konversationsstücke von Voel, Londers, d'Jongh, unter den Gemälden neuerer Maler, Waes berühmte betende Kömerin, Kierols betende Fräulein, Hüblers Mabonna, Hildebrands bekannte Mährchenhäßlerin, Schröders Kunstbeförderer und schöne Architekturen von Hafensprung, D. Duagio aus. Es ist ein eigener Katalog mit Umrisen erschienen. Außerdem besitzt der Dr. Lucasus ein Album von Handzeichnungen und Skizzen lebender Künstler von bedeutendem Werth und eine Sammlung der anerkanntesten Kupferstiche &c. Der Oberdomprediger Dr. Augustin hat, neben einer bedeutenden Bibliothek von mehr als 12,000 Bänden, eine reiche Sammlung von Schriften, Autographen und Bildnissen Luthers, dessen Familie und der berühmtesten Männer aus der Zeit der Reformation. Die Zahl dieser Bildnisse beläuft sich auf wenigstens 1500. Ebenan steht die Zusammenstellung der von Lukas Cranach und anderen Zeitgenossen gemalten Bildnisse Luthers, Melancthon's &c. Sehr bedeutend ist ferner dessen Sammlung von Halberstädtern in Büchern, Gemälden, Zeichnungen, Bildern, Münzen, Medaillen, Autographen und Bildnissen, so wie die von deutschen Alterthümern, welche zu den bedeutendsten Deutschlands gehören.

In Halberstadt erscheint ein Intelligenzblatt für den Bezirk des Oberlandesgerichts und eine Zeitschrift: Blätter für den Harz und dessen Umgegend (der frühere Harzboten).

Kreisk., welchem sich nach und nach Kammer-G Schmidt, Jacobi, Seine, Fiedje u. A. angeschlossen. Er ward 1803. unter sein Bilden verlegt. Gerovius Handbuch der Rationall. Literatur. Leipzig, 1842. p. 207. 215.

Historische Nachrichten.*)

Ueber die Gründung Halberstadts ist nichts Zuverlässiges ermittelt; daß aber Halberstadt schon vor Besiegung der Sachsen durch Karl den Großen ein bewohnter Ort gewesen, davon geben die Aichentafel Zeugnisse, die auf dem Döplage neben dem alten Steine, der unbezweifelt als heidnische Opferaltar gebient hat und unter mehreren Häusern in der Stadt ausgegraben sind. Auch wird in einer Verordnung Karl des Großen (Cap. III. §. 9. a. 805.) Halberstadt unter dem Namen: Hylagestadt zu den Marktplätzen gezählt, zu welchen die slavischen Wölker und die Waaren zu kommen pflegten. Es muß also damals bereits südlicher Verkehr getrieben und der Ort noch früher vorhanden gewesen sein. Als nämlich Karl der Große nach langwierigen Kriegen mit den Sachsen diese gezwungen hatte, sich taufen zu lassen, ordnete er im J. 780 unter andern für die Hildesheim'schen Graue ein Bisthum an, dessen Sitz anfänglich Osterwed (in der Urkundsprache Seeligensland genannt) war, jedoch bald darauf (804) nach Halberstadt, welches im Hartingau aufgeführt wird, verlegt wurde. Der erste Bischof Hildegrim starb 827 zu Werben, ohne, wie man annimmt, jemals in seiner Diöcese gewesen zu sein, und erst der 2te Bischof Thiatgrim wagte es, in Begleitung einiger Wände sich hierher zu begeben und sein Oberhirtenamt anzutreten. Der Sengel der ersten Bischöfe erstreckte sich, der Urkunde Ludwigs des Frommen von 814 zufolge,**) über die weiten Bezirke der Graue: Harzgau, Terlingau, Nordthuringau, Schwabengau, Haszau und Belkeheim, also über die jetzigen Länder Halberstadt, Magdeburg, Altmark, Braunschweig, Anhalt, Mansfeld. Durch die Gründung des Erzbisthums Magdeburg und des Bisthums Merseburg (968) wurde indeß der Umfang der Halberstädter Diözes hierdurch

*) Ueber die Geschichte Halberstadts, seine Stifter, Klöster, Kirchen &c. sind zu vergleichen:

1) Chronicon Halberstadiense nach einem Manuskripte des v. Ehrerts Winningkitt in der Sammlung alter Chroniken von Caspar Abel. Braunshweig, 1732. p. 252 ff., ebenda selbst Cap. V. p. 220 bis 251.

2) Johann Georg Knechtel Antiquitates Halberstadienses. Wolfenbüttel, 1714.

3) Johann Heinrich Lucasus, Reglrungs- Aichentafel, Historische Bibliothek des Fürstenthums Halberstadt, 1778 — 84. I. Th. p. 31, II. 34, 56, 59, 65.

4) Desseinen Beiträge zur Geschichte des Fürstenthums Halberstadt. 2 Theile. 1784 — 88.

5) Sam. King, Diplomat. Historie des Fürstenthums Halberstadt, 1749. (reich an Urkunden).

6) F. R. Nicmanns Geschichte des Bisthums Halberstadt 1828. Th. I. und die in der Einl. daf. angegebenen Quellen.

7) Aufzählung des Directors Schlemm in v. Ledeburs Archiv IX. p. 3.

8) Eine kurze Uebersicht der Bischöfe in der Geschichte, Statistik &c. des Kreises Hildesheim von Dr. Stephan Kunge. 1842. Hildesheim bei Händel.

9) 27 ältere Urkunden des rathshauslichen Archivs, zum Theil Häufiger Privilegien betreffend, abgedruckt in Förstermanns Neuen Urkunden. V. 2. p. 40 — 67.

**) Vergl. Nicmann p. 13. 21. St. Lucasus Beiträge I. p. 1. v. Ledebur Archiv. IX.

bedeutend verringert. Stadtrechte, Markts, Zolls- und Münzrecht*) hat Halberstadt erst zu Ende des 10ten Jahrhunderts erhalten, bald darauf auch Mauern, die 1020 vom Bischofe Arnulf feierlich eingeweiht wurden. Damals hatte aber die Stadt einen viel kleineren Umfang als jetzt, indem das Wessendorf, die Voigtei, das Gröbern zc. erst später angebaut sind. 1060 wurde fast die Hälfte der Stadt mit dem Dom und mehreren Kapellen durch eine verheerende Feuersbrunst in Asche gelegt.***) Unter dem historisch bekannt gewordenen Bischöfen war es besonders Reinhard, der an der Spitze der Sächsischen Fürsten gegen Kaiser Heinrich V. stand und deren gestränkte Rechte mit dem Schwerte in der Hand in der Schlacht am Welfesholze (1115) wahrte und Johann Bischof Ulrich, welcher mit dem mächtigen Herzoge von Sachsen und Baiern, Heinrich dem Löwen, in die Schranken trat und gegen denselben eine lange und blutige Fehde bestand, welche mit abwechselndem Glücke geführt und wobei am 23. September 1179 fast die ganze Stadt mit dem Dom und den meisten Kirchen ein Raub der Flammen wurde.***) Im späteren Mittelalter, als die Stadt in ihrem äußeren Umfange bedeutend erweitert war, verlegten die Bischöfe ihr Hoflager meistens außerhalb der Stadt, nach Langenstein, Wegeleben, Gröningen. Dabei wuchs das Ansehen der Stadtgemeinde; sie ward Mitglied der Hanse, schloß Bündnisse mit anderen Städten und Fürsten und erreichte zu Ende des 14ten und zu Anfang des 15ten Jahrhunderts ihre größte Blüthe. Während des 30jährigen Krieges theilte die Stadt das allgemeine Loos und fiel bald den Schwedischen, bald den Kaiserlichen Truppen in die Hände. (Es starb hier am 20. Mai 1641 der Schwedische General Banner). Die Stadt hatte von Kriegserzangalen aller Art viel zu leiden und ihr Wohlstand wurde auf lange Zeit vernichtet. Am 29. Juli 1809 wurde die Stadt vom Herzog von Braunschweig; Dels nach einer mehrstündigen Beschießung erfürmt und die darin liegenden Westphälischen Truppen, nach tapferer Vertheidigung, gefangen genommen. Unter Preussischer Herrschaft war Halberstadt bis 1806 der Sitz einer Landesregierung, einer Kriegs- und Domainenkammer, eines Konsistoriums und die Garnison des Infanterie-Regiments Herzog von Braunschweig; während der Westphälischen Herrschaft aber Sitz der Präfectur des Saaldepartements, des Kriminalgerichtshofes und eines Tribunals I. Instanz, und nach der Schlacht von Leipzig bis zum April 1816 der Sitz des General-Gouvernements zwischen Elbe und Weser.

*) Das ursprünglich durch Kaiser Otto II. 974 dem Stifte verliehene Münzrecht wurde 1363 vom Bischof Ludwig der Stadt abgetreten.

**) Im J. 1134 wurde zu Halberstadt Albrecht der Bär, Graf v. Anhalt, vom Kaiser Erhart II. mit der Mark Nord-sachsen feierlich belehnt, ein interessantes Faktum in Bezug auf die spätere Besitznahme durch die Kurfürsten von Brandenburg.

****) Vergl. Milmann p. 209. 299. Rathmann Gesch. Magdeburgs. I. 247. 336.

2. Dardeßheim (Pd. u. Sq. Osterwieck), vormals Mediantstadt, 2½ M. nordwestlich v. Halberstadt, 1½ M. v. Osterwieck und 9 M. v. Magdeburg an der Braunschweigischen Chaussee. (51° 58' 20" der Breite und 28° 31' der Länge); ein meist offenes, schlecht gebautes Landflädchen mit 3 Thoren und einer größtentheils verfallenen Mauer. Die ein- und zweistöckigen von Fachwerk, Lehm und Bruchsteinen erbauten Häuser sind unansehnlich und die Straßen eng und unregelmäßig. An öffentlichen Behörden sind, außer dem Magistrat, nur 1 Gerichtskommission, 1 R. Nebenollamt u. 1 R. Postexpedition vorhanden. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 11 öffentliche Gebäude, 246 Privatwohnhäuser, 6 Mühlen und 440 Ställe, Scheunen und Schoppen. Die Zahl der Einwohner betrug 776 männlichen und 835 weiblichen Geschlechts, zusammen 1611, wovonner 1605 evang. und 6 kathol. (nach Marienbeck eingepf.) Konfession. (1800. 229 H. und 1138 G., und 1818. 243 H. und 1278 G.) Die Stadt hat 1 evang. Pfarrkirche, landesherrlichen Patronats, mit 1 Prediger, welchen die Kirchengemeinde aus 3 vom Patronate aufzuführenden Subjekten wählt, und 1 Bürger Schule mit 3 Lehrern, welche die Stadtverordneten aus 3 vom Magistrat zu präsentirenden Subjekten wählen. Der 2te Lehrer ist zugleich Kantor, und der 3te Organist. An milden Stiftungen ist nur das St. Annen-Hospital (auch Klaus genannt) für 8 Stadtiarme vorhanden, welches 1435 vom Dompropst zu Halberstadt, Friedrich Gaf, gestiftet und 1438 vom Dompropst Buße bedingt ist. Die Einwohner nähren sich fast ausschließlich vom Ackerbau und der Viehzucht, da außer den 4 Branereten, welche 1839. 231 Tht. 22 Sgr. 6 Pf. Malzsteuer gezahlt haben, der Gewerbebetrieb sehr unbedeutend ist. Die städtische Pörmark enthält 147½ Mrg. Acker iter Kl., 388½ Mrg. 2ter Kl., 995½ Mrg. 3ter Kl., 2315½ Mrg. 4ter Kl. und 670 Mrg. 5ter Kl., 55½ Mrg. zweistöckige und 54½ Mrg. einstöckige Wiesen. Der Viehstand betrug Ende des J. 1840. 183 Pferde, 232 Stück Rindvieh, 3037 halbrevelte Schaaf, 83 Ziegen und 226 Schweine. 1839 sind 1855 Tht. Gr., 1214 Tht. 15 Sgr. Kl. und 322 Tht. 10 Sgr. Gew St. gezahlt. Ferner waren hier 1 Arzt, 1 Apotheke, 5 Gasthöfe, von welchen der eine (der grüne Jäger) ¼ M. östlich liegt, 3 Schenkwirtschaften, 2 Wassermahlmühlen resp. ½ und ¼ M. westlich, 1 Wassermühle, ¼ M. südlich, 3 Windmühlen, 1 dem Baron v. Guseck gehörige Spinnhütte, 1 Steinbruch und 1 Ziegelei, ¼ M. östlich. Das hiesige vormalige Dompropstliche Amt ist zur Westphälischen Zeit veräußert worden und gehört jetzt dem Baron Gustav v. Guseck, mit 33 Hufen Aekern, 15½ Mrg. Wiesen und 8 Mrg. Gärten. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtverordnetenversammlung zählt 9 Mitglieder. Die Rämmerlei befißt 66½ Mrg. Acker, 2 Mrg. Gärten, einige Weidenstücke, mehrere Erbenzinsen und 4058 Tht. Kapitalien. Die jährliche etatsmäßige Einnahme und Ausgabe der Rämmerlei beträgt 1258 Tht.

27 Sgr. 3 Pf. Die Polizei verwaltet der Magistrat, die Gerichtsbarkeit der Staat.

Historische Nachrichten.

Schon seit alten Zeiten war das Bisthum Halberstadt im Besitz der Gerichtsherrschaft über Dardesheim. Sie war jedoch später dem Markgrafen von Meißen lehnswise überlassen worden und diese gaben sie den Grafen v. Bernigerode zu Asterlein. 1282 resignirte jedoch Markgraf Heinrich dem Bischof Volrad die Vogtei und seitdem ist Dardesheim mit Zubehör, wenigstens zunächst der Dompropstei zugelegt, fortwährend ein Theil des Halberstädter Landes geblieben. (v. Ledebur Archiv VI. 150). Der Familie von Gustedt wird bereits in dem Lehnregister Bischof Alberts vom Jahre 1311 bei Vordorf gedacht, desgl. in den genealogischen Nachrichten in Lucanus historischer Bibliothek. 1784. Thl. II. p. 11 ff.

3. Derenburg (Ob. u. Stg. Halberstadt), vormals Rebiatsstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt, 8 M. v. Magdeburg, 4 M. v. Hornburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Bernigerode und 3 M. v. Osterwieck (51° $42'$ der Breite und 28° $34'$ der Länge), an der Holtemme; eine fast ganz offene Landstadt mit 3 Thoren und einer verfallenen Mauer. Die Straßen sind sehr unregelmäßig und eng und die ein- und zweistöckigen Häuser fast durchgehend schlecht von Fachwerk mit Lehm und Bruchsteinen erbaut. Außer dem Rathhause sind keine bemerkenswerthe öffentliche Gebäude vorhanden und an öffentlichen Behörden sind hier: eine Superintendentur, eine Postpetition und eine R. Pörserei. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 10 öffentliche Gebäude, 382 Privatwohnhäuser, 7 Mühlen und 765 Ställe, Schweunen und Schoppen; die Zahl der Einwohner betrug 1145 männlichen und 1230 weiblichen Geschlechts, zusammen 2375, einschließlic 4 zur St. Andreaskirche in Halberstadt eingepf. Katholiken und 56 Juden. (1756. 1850 G., 1786. 1955 G., 1800. 395 Häuser und 2315 Einw. und 1818. 394 Häuser und 2101 Einw.) Die Stadt hat eine evangelische Pfarrkirche, R. Patronats, mit 2 Predigern, von welchen der erste zur Zeit Superintendent der Diözes Halberstadt ist. Der 2te Prediger wird von den Hausbesitzern der Kirchengemeinde; aus 3 vom Magistrat aufzustellenden Subjekten durch Stimmenmehrheit gewählt, und besorgt den Gottesdienst in der im Katharinen-Hospitale befindlichen Kapelle. Die Juden haben eine Synagoge mit 1 Religionslehrer. An Schulen sind vorhanden: 1 Bürgerknabenschule mit 3 Klassen und 3 Lehrern und 1 Mädchenschule mit 2 Klassen und 2 Lehrern. Sämmtliche Lehrer werden vom Magistrat bestellt. Die beiden Schulgebäude sind vor wenigen Jahren neu gebaut. Die Juden haben ebenfalls 1 Schule mit 1 Religionslehrer. An milden Stiftungen besitzt die Stadt das vorgedachte etwa vor 200 Jahren gestiftete Katharinen-Hospital, aus 3 Häusern bestehend, welche zur Aufnahme von 77 bedürftigen Personen, die hier freie Wohnung, Heizung,

Geld und Naturalunterstützung erhalten, Raum enthält. Die Fonds dieser Stiftung sind nicht unbedeutend und bestehen aus 65 Mrg. Aedern, 2 Forsten, 3000 Thlr. Kapitalien und mehreren Korn- und Geldrenten. Der Nahrungszustand der Einwohner ist im Allgemeinen ungünstig und hat sich auch in neuerer Zeit nicht verbessert, da Fabriken und Manufakturen fehlen, Handel und gewerblicher Verkehr sehr unbedeutend sind und Ackerbau nebst Viehzucht fast die alleinigen Nahrungsquellen bilden. 1839 waren nur 1 kleine Brennerei, welche 311 Thlr. 20 Sgr. Maßsteuer zahlte, und 4 Brauereien vorhanden. Die städtische Feldmark enthält $362\frac{1}{2}$ Mrg. Acker erster Kl., 2035 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter Kl., 6040 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter, 1595 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 788 $\frac{1}{2}$ Mrg. 5ter Kl.; 401 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, etwa 2000 Mrg. Aengr und 1080 Mrg. Forsten, wovon 715 Mrg. der Kammerci und 90 Mrg. dem Katharinen-Hospitale, so wie 856 Mrg. Acker, 66 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 4 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, zum ehemaligen hiesigen R. Domainenamt, welches im J. 1830 veräußert und jetzt im Besitz des Amtmanns Grome ist, gehören. Bei diesem Gute befindet sich auch ein sehr bedeutender Fruchtgarten von etwa 28,000 Thlr. an Werth. Das ehemalige hiesige Rudolphsche Rittergut ist im J. 1837 diemöbirt; die jetzigen Besitzer, Delmüller Schide, Defonomen Georg und Gottlieb Wäbe zu Derenburg und der Amtmann Schliephale in Minsleben, haben dies Gut unter sich vertheilt, wodurch dasselbe die Rittergutsqualität verloren hat. Der Viehstand betrug zu Ende des J. 1840. 191 Pferde und Füllen, 460 Stück Rindvieh, 6228 halbreedete Schaafe, 26 Ziegen und 450 Schweine. Ferner waren hier 1 Apotheke, 1 promovirter Arzt, 1 Wundarzt, 6 Gasthöfe, 8 Schenkwirtschaften, 1 Kalkhütte, 1 Papiermühle, 4 Delmühlen, 1 Oel- und Mahlmühle und 1 Mahlmühle, überhaupt 7 Wassermühlen, mit zusammen 2 Holländern, 10 Pressen und 5 Mahlgängen, sämmtlich an der Holtemme, wovon 2 in der Stadt, die übrigen außerhalb der Stadt in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ M. belegen sind. Jährlich wird ein Kram- und Viehmarkt gehalten. Im J. 1839 betrug die Grundsteuer 5442 Thlr., die Gewerbesteuer 621 Thlr. und die Klassensteuer 2436 Thlr. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtvorordneten zählen 12 Mitglieder. Das Rämmervermögen ist beträchtlich und es gehören dazu, außer mehreren Häusern, 94 Mrg. Acker, 35 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 715 Mrg. Forsten, Weiderecht für 1000 Schaafe und an sonstigen Heubungen 2095 Thlr. Die Gesamteinnahme beträgt 3155 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., wozu die Ausgaben sich nur auf 2964 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. belaufen, so daß noch ein Ueberschuß zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben verbleibt.

Zum Kommunalverbande der Stadt wird die $1\frac{1}{2}$ M. südlich auf einem isolirten ziemlich hohen Felsen belegene und vom Braunschweigischen Gebiete ganz eingeschlossene ehemalige Bergseifen Regenlein gerechnet. Die Festungswerke sind im 7jährigen Kriege gänzlich

lich zerstreut, und davon nur einige alte Mauergerölbe und Eisenkammern, in welchen jetzt eine Schenkwirtschaft eingerichtet ist, übrig. Diese Trümmerhaufen, besonders ein sehr alter runder noch am besten erhaltener Thurm, nordöstlich am höchsten Punkte, welcher im J. 919 von Heinrich I. erbaut sein soll, sind sehr interessant und von der Höhe derselben hat man eine überraschend schöne Aussicht auf das nahe Harzgebirge und die sehr malerisch gelegene, nur $\frac{1}{2}$ M. entfernte Stadt Blankenburg, daher der Regenstein auch fast von allen Harzreisenden besucht wird. Die früheren Besizer dieser alten Feste, die Grafen v. Reinslein, gehörten zu den ältesten Sächsischen Dynastengeschlechtern.*)

Historische Nachrichten

Derenburg ist ein sehr alter Ort, der gleichzeitig mit der Bergfeste Regenstein im J. 919 von Heinrich I. zum Schutze gegen die Einfälle der Hunen gegründet sein soll und im Hartungin aufgeführt wird. Die Stadt war früher Hauptstadt einer unmittelbaren Reichsherrschaft, die abwechselnd zu den Besigungen des Stifts Gandersheim und der Grafen von Reinslein, Heimburg und Blankenburg gehörte und erst im 17ten Jahrhundert in den unstreitigen Besiz des Markgrafen Brandenburg gelangte. Im J. 1008 trat es Kaiser Heinrich II. zum Stifte Gandersheim ab und gehörte es zum Hildesheimischen Sprengel, dieses belich damit die Grafen Regenstein, im J. 1481 aber verkaufte es die Lehnsherrschaft dem Halberstädtischen Stiftsadministrator Herzog Ernst für 224 Rheinische Gulden. Um 1130 zerstörte Pfalzgraf Friedrich II. von Sommerschburg das Schloß von Grund aus, welches nachmals indeß wieder aufgebaut wurde. Zur Herrschaft Derenburg gehörten, außer der Stadt, das Dorf Danstedt und die Berwerke Böhusshausen und Mahdorf. Die Grafschaft Regenstein oder Reinslein bestand aber aus den jetzigen Aemtern Westerhausen und Steddenberg mit den Pfarriorten Reinslein, Siedleben, Thale, Warnstedt, Wedderleben und Westerhausen, und wurde, nachdem das Gräfl. Reinsleinsche Haus 1399 ausgestorben war, anfänglich von den Herzögen zu Braunschweig in Besiz genommen, später aber als ein heimgefallenes Lehn des Bisthums Halberstadt dem Grafen Wilhelm v. Lüttenbach verliehen und demnach, nachdem dessen Nachfolger Graf Erasmus von Lüttenbach, wegen Theilnahme an einer Conspiration gegen den Kaiser Leopold I. seiner Besigungen für verlustig erklärt und nachmals enthaupet worden, im J. 1670 dem Fürstenthum Halberstadt einverleibt.**)

*) Der Schicksale der alten Feste Reinslein wird ausführlich in F. Weiskalks Ritterbürgen Deutschlands, Seite 1815. 1825 Band III. p. 181 ff. getacht. Die Burg und deren Umgebung hat eine sehr reizende Flora, deren herrliche Schilfröhler in seinem Taschenbuche für Reisende in den Harz (Wegeburg 1823) p. 98. getheilt. Die dazu gehörige A. Solung wird zum Derenburger Forst gerechnet.

**) Quellen über die Geschichte der Grafschaft Reinslein und über Derenburg hat: v. Heders Archiv, 1830. II. 6. 171.

4. **Sornburg** (Ed. u. Stg. Osterwieck), vormals Mediasstadt, an der Ilse, $\frac{1}{4}$ M. v. Halberstadt, $\frac{1}{2}$ M. v. Osterwieck, $\frac{2}{3}$ M. v. Wolfenbüttel, $\frac{3}{4}$ M. v. Braunschweig, $\frac{1}{2}$ M. v. Schladen, $\frac{2}{3}$ M. v. Goslar und $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg (52° 2' 45" der Breite und 28° 17' der Länge); eine schlecht und unregelmäßig gebaute meist offene Stadt, da die frühere Ringmauer fast ganz verfallen ist, mit 5 Thoren. Die größtentheils einstöckigen Häuser sind durchgehend von leichten Fachwerk gebauet und mit Ziegeln gedeckt. Sie ist der Sitz einer K. Postverwaltung, 1 K. Nebenpostamt, 1 Telegrapheninspektors und 1 Ciropapeninspektors. Zu Ende des J. 1840 waren hier, einschließlich der Domaine und der Güter, 23 öffentliche Gebäude, 419 Wohnh., 15 Mühlen- und Fabrikgebäude und 447 Ställe, Scheunen und Schoppen; 1240 männliche und 639 weibliche, zusammen 2591 Einwohner, einschließlich 169 (nach Marckenbeck eingepf.) Katholiken und 53 Juden. (1756. 1805 Einw., 1786. 1935 Einw., 1800. 436 S. und 2192 Einw. und 1818. 450 S. und 2175 Einw.) Die hiesige evangelische Pfarrikirche ist lutherherrlichen Patronats; von den dabei stehenden beiden Pfarrgerichten wird aber der zweite von der Kirchengemeinde aus drei Subisten, welche der Magistrat präsentiert, gewährt. Für die zahlreiche Schuljugend ist nur 1 Schulgebäude mit 5 Lehrern, welche der Magistrat beruft, vorhanden. Die Juden haben 1 Synagoge mit 1 Religionslehrer. An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein Hospital, worin 12 alte Leute Unterkommen finden. Der Nahrungsstand der Einwohner ist im Allgemeinen nicht günstig, da der Handelsverkehr und der Gewerbebetrieb nur gering sind. Zwei in den J. 1834 und 1837 angelegte Fabriken von lafirten Waaren wollen nicht recht gedeihen und beschäftigen nur etwa 12 — 15 Menschen; auch die 3 Brauereien haben nur geringen Betrieb und im J. 1839. 259 Tsh. Malzksteuer gezahlt. Der Hauptnahrungszweig ist der Hopfenbau, wozu etwa 300 Mrg. Land benutzt werden, die einen jährlichen Ertrag von 2—3000 Cenerner Hopfen gemähren. Bei dem, wenn auch nur selten, eintretenden Mißwachs desselben bleibt aber die Lage der Hopfenbauer immer mißlich. Der geronnene Hopfen ist von vorzüglicher Güte und im Auslande sehr gesucht. Nachdem beschäftigt der Ackerbau und die Viehzucht die meisten Hände. Die städtische Feldmark umfaßt, mit Einschluß der zum R. Domaincume und dem Rittergute gehörigen Grundstücke 441 Mrg. Acker erster, 652 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 277 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter, 887 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 128 $\frac{1}{2}$ Mrg. 5ter Kl., 27 $\frac{1}{2}$ Mrg. weidliche und 1093 $\frac{1}{2}$ Mrg. einjährige Wiesen, 252 Mrg. Gärten, 1753 Mrg. Aengler und 398 Mrg. Forsten. Der Viehstand war zu Ende des J. 1840. 54 Pferde, 252 Stück Rindvieh, 1248 Schaafe,

Ab. VI. p. 103 — 114. Eucanus hist. Bibl. 1784. II. 20. 38. 41. 66. Niemann p. 225. v. Werthe, Bauwerksbeschreibung p. 62. Buchholz, Brandenburgische Geschichte. IV. p. 25. Acta pacis Westph. von Weira VI. p. 463.

45 Ziegen und 285 Schweine. Ferner waren hier: 2 promovirte Aerzte, 1 Apotheke, 3 Wundärzte, 9 Gasthöfe und 4 Wassermahl- und Delmühlen. Im J. 1839 sind 2138 Thlr. Gr., 666 Thlr. Gew. und 1657 Thlr. Rl. St. gezahlt.

Es befinden sich hier:

a) ein aus dem Kommunalverbaude ausgeschiedenes R. Domainenamt, wozu, ohne das Vorwerk Lempehof, 1323 Mrg. 45 □ R. Acker, 286 Mrg. 30 □ R. Wiesen, 9 Mrg. 160 □ R. Gärten und 7 Mrg. Kenger gehören;

b) ein der Kämmererei gehöriges Landtagsfähiges Rittergut mit 210 Mrg. 128 □ R. Acker, 31 Mrg. 45 □ R. Wiesen und 122 Mrg. Forstgrund, der zur theilweise mit Holz bebaut ist; und

c) ein den von Dohnischen Erben gehöriges Gut mit 139 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker und 12 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, welches die frühere Rittergutsbesitzerchaft verloren hat.

Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 2 befohlten und 1 unbefohlten Rathsmännern bestehend, so wie von den Stadtverordneten, welche 12 Mitglieder zählen, geleitet. Die Kämmererei besitzt außer dem gedachten Rittergute, noch einige kleine Besitzungen an Häusern, Gärten und 30 Mrg. Holzungen am Fallsteine, so wie mehrere Hebanagen. Nach dem Etat pro 1838 betrug die jährliche Einnahme und Ausgabe etwa 2370 Thlr. Kommunalsteuer wird seit dem J. 1841 nicht mehr gezahlt.

Zur Stadt gehören noch und sind dahin eingepf.:

a) Das R. Domainenvorwerk Lempehof, $\frac{1}{4}$ M. nördlich, an der Ase, mit 9 Wohnh., und 54 Cinn. Bei dem Vorwerke sind 453 Mrg. 145 □ R. Acker, 220 Mrg. 46 □ R. Wiesen, 18 Mrg. 20 □ R. Kenger und 2 Mrg. 52 □ R. Gärten. Der Ort hatte früher einen eigenen Schullehrer, da aber die Schulstelle höchst dürftig dotirt ist, so wird der Schulunterricht seit dem J. 1838 von dem Schullehrer in dem nahen Braunschweigischen Dorfe Achim ertheilt.

b) die Steinfelder Wassermahl- und Delmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich an der Ader, 2 Wohnh., 11 Cinn. (Der Zoll ist eingegangen);

c) die Telegraphenstation Nr. 21., $\frac{1}{2}$ M. westlich und

d) die Plantage, ein Gärtnerhaus, $\frac{1}{2}$ M. östlich am Bruchgraben, 1 H. und 7 Cinn.

Historische Nachrichten.

Die Stadt ist sehr alt, jedoch ist die Burg, welche von dem längst ausgestorbenen Geschlechte der Edlen v. Marsleben und Hornburg gegründet sein soll, früher vorhanden gewesen. Abelbert v. Marsleben (Bruder des Canonicus Sudger zu Halberstadt, nachmaligen Papstes Clemens II. 1047), vermachte Hornburg dem Stifte Halberstadt. Schloß und Stadt erlitten hierauf viele Kriegsbrünstale. 1113 verbrannte Kaiser Heinrich V. in der Fehde mit Bischof Reinhard beide und nahm seinen Kampfgenossen Grafen Friedrich II. von Sommerschenburg

gefangen, welcher sich mit 10 Hsd. und 226 Mark Silber auslösen mußte. 1178 wurde es in der Fehde mit Bischof Ulrich von Heinrich dem Löwen zerstört, 1195 vom Bischof Gerulf von Halberstadt aber wieder hergestellt und mit starken Mauern und Wällen als Grenzfestе gesetzt die Herzog von Braunschweig umgeben. 1270 legte sich Herzog Albert von Braunschweig im Kriege mit dem Grafen von Hamerleben in ihren Besitz. Erst im späteren Mittelalter kam die Burg aus neu in Verfall und jetzt sind von derselben nur noch wenige Ruinen übrig. Stadt und Amt Hornburg wurde 1538 vom Bischof Albert für 4000 Gulden dem Domkapitel verlehrt, 1583 gegen das Amt Stötterlingenburg wieder eingelöst und demnach für einem bischöflichen Amte gemacht.*)

5. Osterwick, ehemals Immediatstadt, an der Ase, $\frac{3}{4}$ M. v. Halberstadt, 10 M. v. Magdeburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wernigerode, $\frac{1}{2}$ M. v. Braunschweig und 3 M. v. Goslar (51° 58' 45" der Breite und 28° 23' 20" der Länge), an der von Halberstadt nach Minden gehenden Hauptsee, eine sehr alte, aber schlecht und unregelmäßig gebaute Stadt, mit 3 Thoren, einer zum Theil verfallenen Ringmauer, trummen Straßen und ein- und zwiöckigen grüßentheils von Fachwerk erbauten Häusern. Die Wälle und Gräben, mit denen die Stadt früher umgeben war, sind in den J. 1793 und 1794 gelehrt worden. An öffentlichen Gebäuden sind nur das im J. 1580 erbaute Rathaus und das der Stadt gehörige Lands- und Stadtgerichtsgebäude zu erwähnen. An öffentlichen Behörden haben zur Zeit ihren Sitz hier: Das Landrathskamt des Kreises Halberstadt, ein R. Lands- und Stadtgericht erster Inst., 1 R. Forstasse und 1 R. Postexpedition. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 5 öffentliche Gebäude, 439 Wohnh., 8 Mühlen- und Fabrikgebäude und 439 Ställe, Scheunen und Schoppen; 1638 männliche und 1607 weibliche, zusammen 3245 Einwohner, darunter 3202 evang. und 43 kath. (nach Maricened eingepf.) Christen. (1756. 2441 Cinn. 1786. 2305 Cinn. 1800 449 H. und 2527 Cinn. und 1818. 446 H. und 2791 E.)

Von 1816—26 sind geb. 1134, getr. 259, gest. 835 und
 „ 1826—37 „ „ 1187, „ 226, „ 1081.

Zusammen 2321, „ 485, „ 1916,

also 405 mehr geboren als gestorben. Unter den Geborenen waren von 18 $\frac{1}{2}$ 121 (fast das 9te), von 1837 156 (fast das 7te) Uneheliche. Die Stadt hat 2 evang. Kirchen: die im J. 1575 erbaute St. Stephanskirche, die eigentliche Pfarrkirche mit 2 Pfarrgeistlichen, und die St. Nikolaiskirche, eine Nebenkirche ohne Pfarrer, welche nur zu gewissen gottesdienstlichen Handlungen benutzt wird. Von ersterer Kirche ist der Landesherr, von letzterer der Magistrat Patron, den zweiten Prediger wählt

*) Quellen sind: Köstnig scripta Bruns. I. 577. Franz Cettius-historia p. 56. Lutetia Deutsches Gesch. IX. 424. 435. XI. 407. Bachmann I. 246. 334. II. 111. Leudfeld Antiq. Halb. p. 588. 702.

die Kirchengemeinde aus 3 vom Magistrate aufzustellenden Subjekten.“) An Schulen sind vorhanden: 1 Knaben-
schulhaus mit 4 Klassen und 4 Lehrern und 1 im J. 1826 erbautes Töchter-
schulhaus mit 3 Klassen und 3 Lehrern. Sämmtliche Lehrer bestellt der
Magistat. An milden Stiftungen besitzt die Stadt das St. Bartholomäus-
Hospital mit 146½ Mrg. Ländereien und 5200 Thlr. Kapitalien, zur
Ausnahme von 32 Hospizial-
stellen bestimmt, wovon jedoch nur 25 zum Genusse der
Präbenden gelangen können; 2 Stipendien: das Speers-
berche von jährlich 30 Thlr., welches abwechselnd 3
Jahre hindurch zu Wegebeförderungen und dann 3 Jahre
zu Stipendien für studierende Familienanten und in deren
Ermangelung für studierende Bürgerjöhne aus Oster-
wick und Halberstadt verliehen wird, und das Eggertsche
Stipendium von jährlich 5 Thlr. für Studierende aus Oster-
wick und Börstel; Kollator beider Stipendien ist der
Magistat zu Osterwick; und 2 Gernersche Legate von
resp. 325 Thlr. und 111 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. zur
Unterstützung bedürftiger Familienanten. Ackerbau und Vieh-
zucht sind zwar die vorzüglichsten Nahrungszweige, jedoch
ist der Handels- und gewerbliche Verkehr besser als in den
meisten übrigen Halberstädtischen Landstädten. Insbesondere
wird ein ziemlich lebhafter, früher noch bedeutender
Handel mit Getreide und anderen Landesprodukten nach
dem nahen Oberharze, etwas Handel mit Wolle und
ein nicht unbedeutender Kleinhandel mit Material- und
Manufakturwaaren getrieben. Der Anflus der Brauns-
schwigerischen Landesheile an den diesseitigen Zollver-
band wird nicht ohne günstige Folgen auf den Gewerbe-
betrieb der Stadt sein. Kram- und Viehmärkte werden
jährlich zwei gehalten. An Fabriken ist nur die seit etwa
25 Jahren bestehende Schwarze Wollwaarenfabrik
vorhanden, welche sich im blühenden Zustande befindet,
vorzüglich gute Flauele und Krise fertigt und auf 20
Stühlen etwa 30 Arbeiter beschäftigt. Der Handwerks-
betrieb ist gleichfalls nicht unbedeutend. Die wichtigsten
Gewerbe sind die Loh- und Weißgerbereien, welche
von 6 Meistern mit 22 Arbeitern und die Leinwandwe-
berei, welche von 27 Meistern mit 15 Gehülfen betrie-
ben wurden. Branntweinbrennereien waren 1839. 3 und
Bierbrauereien 5 vorhanden, welche resp. 2947 Thlr.
Malz- und 630 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben; fer-
ner waren hier: 2 promovirte Aerzte, 1 Wundarzt, 1
Apotheker, 10 Gasthöfe, 3 Schenkwirtschaften und 6
Wassermühlen, worunter 1 Loh- und 1 Walkmühle und
4 Mahl-, Oel- und Traupenmühlen mit 9 Mähl-,
3 Graupen- und 3 Schrotgängen und 3 Drespressen. Die
Grundsteuer betrug 3090 Thlr., die Gemeindefteuer
850 Thlr. und die Klassensteuer 2900 Thlr. Die städti-
sche Feldmark enthält 459½ Mrg. Acker 2ter Kl., 3237½
Mrg. 3ter, 2168½ Mrg. 4ter und 458½ Mrg. 5ter
Kl., 18½ Mrg. wiesenschürige und 226½ Mrg. einschürige
Wiesen, 155 Mrg. Gärten, etwa 1400 Mrg. Forstgrund

und einige hundert Mrg. Krieger. Der Viehstand war
1840. 98 Pferde, 226 Stück Rindvieh, 1338 Schaafe,
35 Ziegen und 261 Schweine. In der Stadt befinden
sich 2 landtagsfähige Rittergüter, als: der so-
genannte bunte Hof der Frau Erdmarschallin v. Kößing,
mit 491 Mrg. Aekern, 15½ Mrg. Wiesen und 70 Mrg.
Forsten, und das den Erben des Kammerherrn v. König
gehörige Rittergut (aus 3 vereinigten Rittergütern be-
stehend), mit 120 Mrg. Acker, 12 Mrg. Wiesen und
40 Mrg. Forsten. Beide Güter stehen noch im Kommu-
nalverbande mit der Stadt. Der Magistat besteht aus
1 Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Raths-
männern und die Stadtverordneten zählen 15 Mitglieder.
Das städtische Gemeindefest ist in gutem Zustande,
und die etatsmäßigen jährlichen Einnahmen der Käme-
reikasse von 6300 Thlr., die vornämlich von 974 Mrg.
Aekern, 56 Mrg. Wiesen, 650 Mrg. Forstgrund und
14 Häusern kommen, reichen zur Bestreitung der städti-
schen Ausgaben zur Zeit völlig hin.

Historische Nachrichten.

Osterwick gehört zu den ältesten Orten der Umge-
gend. 780 wurde hier von Karl dem Großen für Dst-
sachsen ein Bisthum gestiftet, welches im J. 804 nach
Halberstadt verlegt wurde. Der Ort hieß ursprünglich
Selengenstadt, Seligen oder Seligenstadt und kommt erst
um 1071 unter dem Namen Osterwick vor und lag im
Hartingau. Nach einer handschriftlichen, jedoch nicht
völlig zuverlässigen Chronik*) hat die Stadt bereits im
J. 984 Mauern und um 974 Münz- und Zollrecht er-
halten. Erst in der Stiftungsurkunde des bald darauf unter
Bischof Reinhard 1112 nach Hamerleben verlegten Angu-
stiner Mönchsklosters zu Osterwick vom 7. Aug. 1108 kommt
die Stadt bestimmt unter dem Namen Hosterwick vor,
der Ort wird aber noch nicht als Stadt bezeichnet und
hat daher wahrscheinlich erst nach der Stiftung dieses
Klosters städtische Privilegien und Mauern und Wälle
erhalten. Späterhin wurde die Stadt stark befestigt und
noch im 30jährigen Kriege konnten mehrere feindliche
Angriffe auf die Stadt mit Erfolg zurückgewiesen werden.)

B. Plattes Land.

1. Abbenrode (Ed. u. Sig. Osterwick), Pfarr-
dorf (alter Ort und im Hartingau aufgeführt), an der
Eder, welche hier die Grenze gegen die Herzogl. Braun-
schweigischen Staaten bildet, 4½ M. westlich von Hal-
berstadt, 1½ M. v. Osterwick, 2 M. v. Goolar, 1½ M.

*) Vergl. Chronici Osterwicensis fragmentum in Meiss
Sammlung alter Chroniken. Braunschweig 1732, p. 695.
und Niemanns Geschichte Halberstadts, p. 14, 43.

**) Als Quellen dienen außer der angeführten Chronik
Niemanns Geschichte noch: v. Berlebes Beschreibung der
Waue. Danver 1829, p. 75, not. 5, v. Schuchars Archiv.
IX, p. 3, 97, (p. 18, ff. 26—28, besonders wegen des
Waldrechts). Rudolfs Antiq. Halb. 576, 699. Lucanus
historische Bibliothek. 1784. Th. II p. 36.

*) Die Kapelle St. Katherina soll von Karl dem Großen er-
baut sein.

v. Hornburg, 1½ M. v. Ilfenburg, 2½ M. v. Bernisgerode, 2½ M. v. Jilly und 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulhäuser mit 2 L., 144 Wohnh., 1259 evang. und 3 lath. (nach Warrienbeck eingepf.) Ginnw., 8 Ackerb., 10 Halbsp., 38 Koss., 90 Häufler, 185 Einlieger, 1 Posterection, 1 Nebenwollam, 1 K. Försterei, 1 von dem Oberfaktor v. Klausbruch angelegte bedeutende Farbenwaarenfabrik, 6 Gafshöfe und Krüge, 4 Wassermühlen im Dorfe, als 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Mahl- und Delmühle, 1 Walmühle und 1 Delmühle, so wie 1 Papiermühle. Die Feldmark enthält 1062 Mrg. Acker 3ter Kl. und 819 Mrg. 4ter Kl., 70 Mrg. Zschürige und 292 Mrg. einschürige Wiesen, 49½ Mrg. Gärten, 350 Mrg. Aenger und 439 Mrg. Holzungen. (1181 Jhr. 22 Sgr. Gr., 819 Jhr. 15 Sgr. Kl. und 234 Jhr. Gew. St.) Die Ginnw. treiben außer dem Ackerbau einen nicht unbedeutenden Getreidehandel nach dem nahen Oberharze, auch nähren sich Mehrere vom Leinwandleichen und Handwerkesbetriebe. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Pfarrgemeinde wählt den Prediger aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Von dem hier im J. 1145 unter Bischof Rudolph gestifteten und zur Zeit der Reformation aufgehobenen Nonnenkloster ist schon längst jede äußere Spur verschwunden. Ältere Nachrichten darüber siehe bei Niemann p. 224. 238. 243. 291. 337. 354. (1800. 1062 und 1818. 1070 E.)

2. Mispensiedt (Eld. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, an der Braunschweiger Chaussee, 1 M. nordwestlich v. Halberstadt und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 95 Wohnh., 571 evang. Ginnw., 6 Ackerb., 3 Halbsp., 49 Koss., 38 Häufler und 47 Einlieger, 1 dem Siechenhofshospital in Halberstadt gehörige Försterei, 1 Krug, 2 Wassermahlmühlen an dem vom Hrn. kommenden Aesebade und 1 Kalksteinbruch am Hüw, ½ M. nördlich. Die Feldmark enthält 2423 Mrg. Acker 3ter Kl., 15 Mrg. zweischürige und 16 Mrg. einschürige Wiesen, 26 Mrg. Gärten, 80 Mrg. Aenger und 346 Mrg. Holzungen. (1003 Jhr. Gr., 483½ Jhr. Kl. und 49 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Prediger und der Schulherr werden von der Kirchengemeinde aus 3 vom Patronate aufzustellenden Subjekten gewählt. Der Ort, früher den Grafen von Hessestein gehörig, kam 1358 unter die Jurisdiction des Stiftes Halberstadt. (1800 und 1818. 483 E.)

3. Athenstedt (Eld. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, an der Braunschweiger Chaussee, 1½ M. nordöstlich v. Halberstadt und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 58 Wohnh., 354 evang. und 4 lath. (nach Warrienbeck eingepf.) Ginnw., 6 Ackerb., 6 Halbsp., 18 Koss., 19 Häufler, 45 Einlieger, 1 Windmühle und 1 Krug. Die Feldmark, deren Separation eingeleitet ist, enthält 2071 Mrg. Acker 3ter Kl., 23 Mrg. zweischürige und 23

Mrg. einschürige Wiesen, 18½ Mrg. Gärten, 30 Mrg. Aenger und 109½ Mrg. Holzungen (913 Jhr. Gr., 398 Jhr. Kl. und 13 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Prediger wird von der Kirchengemeinde aus 3 vom Patron aufzustellenden Kandidaten und der Schl. von der Gemeinde aus 3 von Dörfprediger und dem Ortsvorstande aufzustellenden Subjekten gewählt. (1800. 286 und 1818. 291 E.)

4. Borsfel oder Borsfel (Eld. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, mit 1 dem K. Dänischen Obristlieutenant v. Köffing auf Carthufen in Holstein gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Windeuschen Chaussee und an der Ilse, 3 M. nordwestlich von Halberstadt, ½ M. v. Osterwieck und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 125 Wohnh., 763 evang. Ginnw., 4 Ackerb., 62 Koss., 60 Häufler und 78 Einlieger, 1 Wassermahl- und Delmühle, 1 Wassermahlmühle und 3 Krüge. Die separate Feldmark enthält 1005 Mrg. Acker 2ter, 1280 Mrg. 3ter und 905 Mrg. 4ter Kl., 654 Mrg. zweischürige und 215 Mrg. einschürige Wiesen, 56½ Mrg. Gärten und 278 Mrg. Aenger, wovon 1608 Mrg. 45 □ M. Acker, 74 Mrg. 90 □ M. Wiesen und 52 Mrg. Holzungen zum Rittergute, das sich noch im Kommunalverbande befindet, gehören. (1891 Jhr. Gr., 508½ Jhr. Kl. und 62 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Die Pfarrgemeinde wählt den Prediger aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Um 1616 unter dem postulirten Bischof Christian v. Braunschweig besaß Borsfel der Geheimrath Bernede, womit hienächst die Familie v. Köffing beliehen und damit das Erbmarischallamt des Kurfürstenthums Halberstadt verbunden wurde. (1800. 705 und 1818. 725 E.)

5. Bübne (Eld. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, an der Ilse, 4 M. nordwestlich v. Halberstadt, ½ M. v. Osterwieck und 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstler- und Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 263 evang. Ginnw., 3 Ackerb., 2 Halbsp., 25 Koss., 3 Häufler, 21 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 400 Mrg. Acker erster, 472 Mrg. 2ter und 71 Mrg. 3ter Kl., 6 Mrg. zweischürige und 167 Mrg. einschürige Wiesen, 11½ Mrg. Gärten, 15 Mrg. Aenger und 41 Mrg. Holzungen. (704 Jhr. 13 Sgr. Gr., 185 Jhr. Kl. und 4 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergute Wälperode verbunden, das Patronat steht dem Staate zu. (1800. 247 und 1818. 245 E.)

6. Danstedt (Eld. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, 1½ M. westlich von Halberstadt und 8 M. von Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstler- und Schulh. mit 2 L., 148 Wohnh., 769 evang. und 3 lath. (nach Warrienbeck eingepf.) Ginnw., 12 Ackerb., 11 Halbsp., 90 Koss., 40 Häufler, 62 Einlieger, 4

Krüge und 2 Windmühlen. Die fruchtbare Feldmark enthält 4864 Mrg. Acker und 1½ Mrg. Wiesen erster Kl., 25 ½ Mrg. Gärten, 600 Mrg. Aenger und 2 Mrg. Holzungen. (2765 Thlr. Gr., 869½ Thlr. Kl. und 117 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehören der Dannebitter-Zoll, ein an der Poststraße von Halberstadt nach Jülich, ¼ M. nördlich belegener Gasthof und die ¼ M. südlich an der Holtemme unweit Derenburg belegene Neuenmühle, 1 Wassermahlmühle mit 2 Gängen. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Die Schll. werden vom Erbprediger und dem Kirchens- und Ortsvorstande gewählt. (1800. 703 und 1818. 694 G.)

7. Deersheim (Pd. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, mit einem dem Baron Eduard v. Guseff gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 3 M. nordwestlich v. Halberstadt, ¼ M. v. Osterwieck und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 R., 110 Wohnh., 711 ev. und 6 kath. (nach Marienbeck eingepf.) Einw., 5 Acker-, 2 Halb-, 52 Koss., 25 Häuser, 98 Einlieger, 3 Krüge, 1 zum Gute gehörige Wassermahlmühle, 1 Windmühle, 1 Kalksteinbruch, 1 Gipshütte (beide zum Gute gehörig) und 1 Gutsförsterei. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 101 Mrg. Acker erster, 1106 Mrg. 2ter, 1888 Mrg. 3ter, 379 Mrg. 4ter und 40 Mrg. 5ter Kl., 101 Mrg. weisichürige und 199 Mrg. einschürige Wiesen, 33½ Mrg. Gärten, 615 Mrg. Aenger und 1492 Mrg. Holzungen. (2343 Thlr. Gr., 720½ Thlr. Kl. und 92 Thlr. Gew. St.) Zu dem Rittergute, welches aus dem Gemeindevorstande geschieden ist, gehören 1642 Mrg. Acker, 52 Mrg. Wiesen und 500 Mrg. Forsten, 1 bedeutende Schäferei und 1 großer Park mit schönen Gartenanlagen. Dicht bei dem Rittergute liegt die kleine Verheirer Kirche oder Kapelle, in welcher nur noch an den Sonntagen vor den hohen Festtagen Gottesdienst gehalten wird. Gerichtsherr ist der Staat, Patron der hiesige Rittergutsbesitzer. (1800 595 und 1818. 625 G.)

8. Emersleben (Pd. und Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, mit einem den Erben des Justizraths Hener in Halberstadt gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Holtemme, 1 M. östlich v. Halberstadt und 5½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 R., 84 Wohnh., 577 evang. und 2 kath. (nach Halberstadt eingepf.) Einw., 10 Acker-, 2 Halb-, 21 Koss., 40 Häuser, 70 Einlieger, 3 Krüge und 1 Wassermahlmühle. Die fruchtbare Feldmark der Gemeinde enthält 2175 Mrg. Acker erster, 312 Mrg. 2ter und 59 Mrg. 3ter Kl., 88 Mrg. weisichürige und 129 Mrg. einschürige Wiesen, 29½ Mrg. Gärten, 160 Mrg. Aenger und 8 Mrg. Holzungen. Zum Rittergute, welches aus dem Kommunalvorstande geschieden ist, gehören 674 Mrg. 45 □ M. Acker, 97 Mrg. 90 □ M. Wiesen und 13

Mrg. 40 □ M. Holzungen, so wie 1 bedeutende Schäferei. (2224 Thlr. 20 Sgr. Gr., 463½ Thlr. Kl. und 32 Thlr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten und reichsten des Kreises. Zur Gemeinde gehört das ¼ M. südlich belegene Gutsbesitzerhaus mit 1 daneben erbauten Gasthofe. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht diesem mit ¾ und dem Besizer des hiesigen Ritterguts mit ¼ zu. Den Pfarrer wählt die Gemeinde aus 3 Ihe von den Patronen auszustellenden Subjekten. Den Schll. bestell die hiesige Gutsbesitzerfamilie. Emersleben hatte ehemals ein festes Schloß, welches sich im Pfandbesitz des Johann Dapifer (aus der Familie v. Alvensleben) befand und gegen Ueberlassung der Burg Hadenstedt im J. 1251 unter Bischof Meinhard an das Stift Halberstadt zurückkam. (sfr. Wohlbrücks Nachrichten ff. I. p. 60. Piffinger Küned. Hist. I. 688. Niemann p. 363.) (1800. 520 und 1818. 526 G.)

9. Götdeckenrode (Pd. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, unweit der hannoverschen Grenze, an der Eder, 4½ M. nordwestlich v. Halberstadt, 1½ M. v. Osterwieck und 11½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 R., 49 Wohnh., 298 evang. und 2 kath. (nach Marienbeck eingepf.) Einw., 1 Acker-, 3 Halb-, 26 Koss., 19 Häuser, 26 Einlieger, 3 Krüge und 1 Wassermahl- und Delmühle. Die Feldmark enthält 694 Mrg. Acker 3ter und 3 Mrg. 4ter Kl., 4 Mrg. einschürige und 162 Mrg. weisichürige Wiesen. (470 Thlr. 24 Sgr. Gr., 224 Thlr. Kl. und 34 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der ¼ M. westl. an der hannoverschen Grenze belegene Strinnsfelder Zoll, jetzt ein Gasthof, nach Hornburg eingepf. Die Einw. nähren sich hauptsächlich von Leinwanderei. Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Wüperode, das Patronat dem Staate und dem Rittergute Borsfel zu. Die Pfarrgemeinde wählt den Prediger aus 3 Kandidaten, wozu Hiesius als Hauptpatron 2 Subjekte und der Besizer des Ritterguts Borsfel, als Kompatron, 1 Subjekt aufstellen. Den Schll. wählen der Erbprediger und die Gemeinde. (1800. 313 und 1818. 295 G.)

10. Harsleben (Pd. und Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, am Golzbache, ¾ M. südöstlich v. Halberstadt und 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 2 Pr., 2 Schulh. mit 3 R., von welchen der erste den Titel Rektor führt, 1 Küsterh. mit 1 Küster (welcher nicht Lehrer ist), 340 Wohnh., 1661 evang. und 2 kath. (nach Halberstadt eingepf.) Einw., 12 Acker-, 300 Koss., 33 Häuser, 98 Einlieger, 8 Gasthöfe und Krüge, 1 Sandsteinbruch, 3 Wassermahl- und 2 Delmühlen, von welchen die eine im Dorfe selbst, die andere aber, und zwar die Mollenmühle mit einer Badenanstalt, ¼ M. westlich an einem kleinen von dem nahen Ausbette kommenden Bache, und die Himmelreichs-, Raths- und Delmühle, ¼ bis ½ M. östlich

am Goldbache liegen. Außerdem gehört zur Gemeinde der Schützenkrug, ein Gasthof dicht vor dem Dorfe am Wege nach Halberstadt. Die Feldmark enthält 1052 Mrg. Acker erster, 3499 Mrg. Zier, 3426 Mrg. Zier und 476 Mrg. Acker Kl., 31 Mrg. zweischürige und 64 Mrg. einschürige Wiesen, 20½ Mrg. Gärten und 2½ Mrg. Holzungen. Der größere Theil der Feldmark hat einen leichten sandigen Boden. (4873 Tblr. 6 Sgr. Gr., 1831½ Tblr. Kl. und 167 Tblr. Gew. St.) Die fleißigen Einw. betreiben vorzugsweise Flachsbau und Leineweberei. Das ehemalige domipatrilarchische Gut hieselbst hat die Gemeinde vor etwa 25 Jahren gekauft und demnächst vereinzelt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; den Oberprediger wählt die Gemeinde aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Hardeleben war 1351 von den Grafen v. Reinstein an das Stift gekommen und wird nach der alten Gauentheilung im Hartingau aufgeführt. Das Patronatrecht stand früher dem Dompropste in Halberstadt zu. (1800. 1423 und 1818. 1457 G.)

11. Heudeber (Pd. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, 2½ M. westlich v. Halberstadt, 1½ M. v. Osterwieck und 8½ M. v. Magdeburg; 1 evang. im J. 1838 neu erbaute Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- u. Schulh. mit 2 L., 121 Wohnh., 795 evang. und 1 kath. Einw., 14 Acker, 9 Halbhp., 41 Koss., 57 Häufler, 83 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen. Die größtentheils fruchtbare Feldmark enthält 476 Mrg. Acker erster, 3349 Mrg. Zier, 1650 Mrg. Zier und 34 Mrg. Acker Kl., 97 Mrg. zweischürige und 32 Mrg. einschürige Wiesen, 21½ Mrg. Gärten und 300 Mrg. Kengerg. Der Nahrungstand der Einwohner ist günstig. (2450 Tblr. 23 Sgr. Gr., 1065 Tblr. Kl. und 89 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Den Prediger wählen die Hausbesitzer aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten. Heudeber hieß in den ältesten Zeiten Hatheburum, um 1167 aber Hathebere und um 1281 Habere. Unter Kaiser Heinrich II. († 1024) kam ein Gut daselbst an das Michaeliskloster zu Einburg. Heudeber und Hordorf waren noch im 13ten Jahrhundert größtentheils im Besig der Grafen v. Regenstein, mehrere Hufen kamen jedoch durch sie schenkweise an das Nonnenkloster St. Nikolai zu Halberstadt. (v. Ledebur Archiv VI. 106. Förstmann Neue Mittheilungen IV. 2. p. 22. (1800. 655 und 1818. 660 G.)

12. Hoppensfeld (Pd. und Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, an der Windenschen Chaussee und an der Aße, 4 M. nordwestlich v. Halberstadt, ½ M. v. Osterwieck und 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 29 Wohnh., 216 evang. und 1 kath. (nach Marienstedt eingepf.) G., 3 Acker, 1 Halbhp., 26 Koss., 1 Häufler, 15 Einlieger, 2 Krüge und 1 Wassermahl- und Delmühle. Die Feldmark enthält 97 Mrg. Acker Zier, 416 Mrg. Zier und 156 Mrg. Acker Kl., 40 Mrg. zweischürige und 87 Mrg. einschürige Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 18 Mrg.

Kengerg und 54 Mrg. Holzungen. (401 Tblr. Gr., 166 Tblr. Kl. und 26 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkheit steht dem Rittergute Wälpere zu. (1800. 210 und 1818. 234 G.)

13. Jfingerode (Pd. u. Stg. Osterwieck), ein nach Hornburg eingepf. Dorf an der Windenschen Chaussee und an der Aße; der westliche Theil des Regierungsbezirks, unweit der Handoverschen Grenze, 5 M. nordwestlich v. Halberstadt, 1½ M. v. Osterwieck und 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 130 evang. und 4 kath. (nach Marienstedt eingepf.) Einw., 1 Halbhp., 14 Koss., 8 Häufler, 8 Einlieger, 1 Krug und 1 Eichorien- und Papiermühle. Die Feldmark enthält 175 Mrg. Acker Zier Kl., 1 Mrg. zweischürige und 6 Mrg. einschürige Wiesen, 11½ Mrg. Gärten und 323 Mrg. Kengerg. (175 Tblr. 19 Sgr. Gr., 103½ Tblr. Kl. und 18 Tblr. Gew. St.) Die meist dürftigen Einwohner nähren sich hauptsächlich von Leinwandweberei. Gerichtsherr ist der Staat, den Schll. wählt die Gemeinde. (1800. 108 und 1818. 111 G.)

14. Langenstein (Pd. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, mit einem dem Kriedepüttern v. Keinede hieselbst gehörigen landtagfähigen Rittergute, am Goldbache, ¼ M. südwestlich v. Halberstadt und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 2 L., 166 Wohnh., 1077 evang. und 3 kath. (nach Halberstadt eingepf.) G., 10 Acker, 3 Halbhp., 91 Koss., 60 Häufler, 139 Einlieger, 1 gutsherrliche Kösterei, 1 zum Gute gehöriger Sandsteinbruch, 5 Hesthöfe und Krüge, 2 Wassermahlmühlen und 1 Wassermahl- und Delmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 559 Mrg. Acker Zier, 2640 Mrg. Zier, 1463 Mrg. Acker und 223 Mrg. Zier Kl., 58 Mrg. zweischürige und 9 Mrg. einschürige Wiesen, 11½ Mrg. Gärten, 166 Mrg. Kengerg und 45 Mrg. Holzungen. Bei dem Rittergute welches aus dem Kommandantenverhande geschieden ist, befinden sich 1262 Mrg. 24 □ Mrg. Acker, 64 Mrg. und 135 □ Mrg. Wiesen und 1065 Mrg. Forsten, so wie eine bedeutende Schäferei. Das zum Gute gehörige Schloß liegt nördlich vom Dorfe. (2551 Tblr. 21 Sgr. Gr., 856½ Tblr. Kl. und 120 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört und ist dahin eingepf. das vormalige Domainenamt Böhnshausen, ¼ M. westlich, welches im J. 1828 veräußert ist und sich jetzt im Besig des Kaufmanns Herget in Bernigerode befindet, mit 962 Mrg. Acker, 35 Mrg. Wiesen und 2 Mrg. Gärten, 2 Wohnh. und 20 Einw., so wie das Dreierhäuschen, eine am Fuße des Hoppensberges, ¼ M. östlich belegene Tabagie. Gerichtsherr ist der Staat, Patron der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Die Gemeinde wählt den Pr. aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten. Das alte Schloß Langenstein ist vom Bischof Ulrich 1151 erbaut und von Bischof Theodorich 1180 reparirt worden und war eine Zeilang die Residenz der Bischöfe von Halberstadt. Auf diesem Schlosse

faß Markgraf Otto III. von Brandenburg längere Zeit, nachdem ihn Bischof Ludolph in dem Kampfe wegen der erledigten Grafschaft Hamerleben bei Alvenleben geschlagen und gefangen hatte, wovon er sich nur durch Abtretung der Grafschaft, des Schlosses Alvenleben und Zahlung von 1600 Mark Silbers befreien konnte. 1316 verpfändete es das Stift an den Erzbischof Winchard III. von Magdeburg, um sich im Besitz von Schloß und Stadt Wegeleben zu erhalten. 1531 kam es mit dem Dorfe unter Cardinal Albrecht an den Dr. Valentin v. Sumbauen für 2750 Gulden wiederkäuflich, 1561 löste es Bischof Siegemund wieder ein, überließ es aber wiederkäuflich denen v. Alvenleben. (Havenberg Hist. Gend. p. 344. 781. Niemann p. 243. 265. Rathmann II. p. 76. 89. 239.) (1800. 816 und 1818. 860 G.)

15. Lütznrode (Pd. u. Stadtgr. Osterwieck), Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, $\frac{1}{4}$ M. v. Osterwieck und $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. auf dem Rittergute Stötterlingen belegene Kirche, filia von Stötterlingen, 1 Küster- und Schuln. mit 1 L., 112 Wohnh., 705 evang. und 7 kath. (nach Marienb. eingepf.) Einw., 2 Halbhp., 43 Koss., 67 Häusler, 59 Einlieger, 4 Krüge und 1 Wassermahlmühle. Die separate Feldmark enthält 539 Mrg. Acker 2ter, 1488 Mrg. 3ter, 313 Mrg. 4ter und 47 Mrg. 5ter Kl., 2 Mrg. zweischürige und 189 Mrg. einschürige Wiesen, 362 Mrg. Acker und 30 Mrg. Holzungen. (1543 Thlr. 6 Sgr. Gr., 482 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 53 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einwohner ist im allgemeinen ungünstig.

Hierzu gehört das mit der Gemeinde im Kommunalverbande stehende landtagsfähige Rittergut Stötterlingen, etwas südlich auf einer Anhöhe sehr schön gelegen und dem Kreislandrathe, Grafen Kleist von Rollendorf, gehörig, mit 1511 Mrg. 113 □ M. Acker, 156 Mrg. 79 □ M. Wiesen und 640 Mrg. 157 □ M. Holzungen, sehr bedeutenden Gutsgebäuden, einer Schäferei und 4 Tagelöhnerhäusern. Die zum Gute gehörige Försterei liegt $\frac{1}{2}$ M. südlich und dicht dabei der Bäckerische Ackerhof und der Scharrsche Krug. Stötterlingen war früher ein K. Domainenamt und ist mit der Domäne Wülperode (welche letztere 1840 an den Gutbesitzer Wilhelm Lohde veräußert ist), nebst allen Zubehörungen, dem Vater des jetzigen Besitzers, dem verstorbenen Königl. Preuss. Generalleutnants, Grafen Kleist von Rollendorf, durch die Schenkungsurkunde vom 7. August 1814, zum Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste desselben um die Preuss. Monarchie, und der dem Könige und dem Königl. Hause bewiesenen Anhänglichkeit erbs- und eigenthümlich geschenkt, übergeben und überlassen und zwar mit dem Patronatrechte über die Kirchen zu Stötterlingen, Stötterlingen und Wülperode, mit der Jurisdiktion über die Amtsdörfer Stötterlingen, Lütznrode, Göttdedenrode, Wülperode, Böhne, Rimbed und Hoppenstedt, und

mit der Eigenschaft von Rittergütern. Bis zur Reformation war Stötterlingen ein Benedictiner Nonnenkloster, das bereits im J. 995 gegründet worden und daher zu den ältesten Klöstern des Bisthums Halberstadt gehörte. Der Ort ist aber noch älter als das Kloster, da sich zur Zeit der Stiftung desselben hier schon ein Burgst. befand. Auch war der Ort einer der sehnlichsten im Bisthume, da er und namentlich die Lorenzkirche dasselbe in mehreren Jahrhunderten des 11ten, 12ten und 13ten Jahrhunderts, wie in der Stiftungsurkunde des Klosters zu Osterwieck vom 7. August 1108 erwähnt und als Stadt bezeichnet wird. 1583 fand der bei Hornburg erwähnte Umtausch statt. (Vergl. Niemann p. 96. 250. 324. Leufstedt Antiq. Walkenried in addit.) (1800. 619 und 1818. 683 G.)

16. Mulmke (Pd. u. Stg. Osterwieck), Königl. Domainenamt mit einigen Tagelöhnerhäusern, früher ein zum Domainenamt Jüly gehöriges Vorwerk, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich von Halberstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Osterwieck und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, nach Heudeber eingepf. und eingesh., 5 Wohnh., 56 evang. Einw., 1 Krug und 2 Wassermahlmühlen, $\frac{1}{2}$ M. östlich und nördlich belegen. (122 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Zur Domäne gehören 1226 Mrg. 5 □ M. Acker, 121 Mrg. 144 □ M. Wiesen, 405 Mrg. 121 □ M. Acker und 5 Mrg. 110 □ M. Gärten. Die Einw. besitzen kein Grundeigenthum und leben vom Tagelohn. Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort hieß sonst Mulbiji, Mulbede und kam unter Herzog Bernhard von Braunschweig zu dessen Gemahlin († 1011) an das Michaeliskloster und dessen Besitzes verkaufte 1215 an das Kloster Isenburg davon 13 Hufen, der Rest gelangte später an das Domkapitel zu Halberstadt. (1800 31 und 1818. 70 G.)

17. Osterode (Pd. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, am Ralkstein, unweit der Braunschweigischen Grenze, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Osterwieck und 11 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schuln. mit 1 L., 56 Wohnh., 374 evang. und 1 kath. Einw., 6 Ackerh., 32 Koss., 12 Häusler, 55 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle und 1 K. Försterei. Die Feldmark enthält 717 Mrg. Acker 2ter und 284 Mrg. 3ter Kl., 2 Mrg. zweischürige und 175 Mrg. einschürige Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 500 Mrg. Acker und 250 Mrg. Holzungen. (705 Thlr. Gr., 285 Thlr. 15 Sgr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gemeinde wählt den Prediger aus 3 Ibr vom Patron aufzustellenden Subjekten; der Schll. wird von der Gemeinde unter Zuziehung des Predigers gewählt. Osterode ist ein alter Ort und wird im Hartingau aufgeführt. (1800. 318 und 1818. 291 G.)

18. Gr. Quenstedt (Pd. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, an der Holtemme, $\frac{1}{2}$ M. nördlich von Halberstadt und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, mit zwei evang.

Warrkirchen: der St. Petrikirche, zu welcher der größte Theil der Gemeinde (159 Häuser) eingepf. ist, und der St. Laurentiuskirche, welche außerhalb des Orts belegen ist, und zu welcher 29 Häuser eingepf. sind. Bei jeder Kirche steht 1 Prediger. Das Patronat über erstere steht der Kirchengemeinde zu, welche den Prediger aus 3 Jhr vom Orts- und Kirchenvorstande aufzustellenden Subjekten wählt. Patron der St. Laurentiuskirche ist der Staat. Den Prediger wählt ebenfalls die Kirchengemeinde aus 3 vom Patronate aufzustellenden Subjekten. Für beide kirchliche Gemeinden besteht eine gemeinschaftliche Schule mit 2 Schulhäusern, 3 Lehrern und 3 Klassen. Der erste Knabenlehrer ist zugleich Kantor zu St. Petri, und wird, so wie der erste Mädchenlehrer, von beiden Predigern und dem Gemeindevorstande gewählt. Der 3te oder Elementarlehrer ist zugleich Küster zu St. Laurentii und wird von beiden Predigern, den Gemeindevorstehern und dem Kirchenvorstande zu St. Laurentii gewählt. Der Ort hat 188 Wohnh., 1070 evang. und 9 kath. (nach Halberstadt eingepf.) Einw., 5 Acker-, 20 Halbp., 84 Koss., 80 Häusler, 102 Einlieger, 4 Krüge und 4 in und nahe bei dem Dorfe belegene Wassermühlen, als: 2 Oels- und Mahlmühlen, 1 Walmühle und 1 Mahl- und Graupenmühle. Die fruchtbarste, separirte Feldmark enthält 832 Mrg. Acker 1Aer, 1865 Mrg. 2ter, 2212 Mrg. 3ter und 11 Mrg. 4ter Kl., 13 Mrg. zweischürige und 153 Mrg. einschürige Wiesen, 68½ Mrg. Gärten, 800 Mrg. Aenger und einen Steinbruch im Lindenberg. (3421 Thlr. 9 Sgr. Gr., 1072 Thlr. Kl. und 132 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Quenstedt, im Schwabengau aufgeführt, wird bereits in alten Urkunden erwähnt. Im J. 1060 schenkte des Kaisers Heinrich IV. Mutter Agnes dem Erzbischofe Engelhard zu Magdeburg mehrere Güter daselbst. Die Pfarrenkirche wurde um 1250 von den Tempelherren erbaut, welche schon unter Kaiser Lothar II. († 1137) hier ein Haus hatten; auch benannte sich ein im 12ten Jahrhundert blühendes Dynastengeschlecht nach diesem Ort. (Rathmann I. p. 167. Riemann p. 294. 362.) (1800. 1110 und 1818. 1043 E.)

19. Kl. Quenstedt (Eb. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Halberstadt und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 72 Wohnh., 493 evang. und 2 kath. (nach Halberstadt eingepf.) Einw., 7 Acker-, 7 Halbp., 29 Koss., 31 Häusler, 41 Einlieger, ein Krug, 1 Wassermahlmühle, 1 Windmühle und 1 Steinbruch, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Die fruchtbarste Feldmark enthält 1957 Mrg. Acker 2ter und 1181 Mrg. 3ter Kl., 4 Mrg. zweischürige und 22 Mrg. einschürige Wiesen, 15½ Mrg. Gärten, 50 Mrg. Aenger und 37 Mrg. Holzungen. (1593 Thlr. 17 Sgr. Gr., 442 Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Prediger wird von der Gemeinde aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten gewählt und der Schll. vom Prediger und der Gemeinde dem Patron präsentirt. (1800. 471 und 1818. 479 E.)

20. Rhoden (Eb. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Ammann Siemens gehörig, am Fallstein, $4\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Halberstadt, 1 M. von Osterwieck und $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 96 Wohnh., 636 evang. und 1 kath. Einw., 8 Acker-, 2 Halbp., 46 Koss., 30 Häusler, 74 Einlieger, 3 Krüge, 1 Ziegeln- und Kalkbrennerei, 1 K. Försterei, 1 Wassermahl- und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 2268 Mrg. Acker 3ter Kl., 7 Mrg. zweischürige und 35 Mrg. einschürige Wiesen, 35½ Mrg. Gärten, 38 Mrg. Aenger, 74½ Mrg. Holzungen und 1 Kalksteinbruch. (1047 Thlr. Gr., 516½ Thlr. Kl. und 34 Thlr. Gew. St.) Zum Rittergute gehören 410 Mrg. 90 □ R. Acker, 22 Mrg. Wiesen und 66 Mrg. Forsten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; den Schll. wählt die Ortsbehörde und die Schulgemeinde. Des von Rhoden an das Stift Halberstadt zu leistenden Zehnten wird bereits in einer Urkunde von 1242 gedacht. (Riemann p. 357.) (1800. 572 und 1818. 550 E.)

21. Rimbeck (Eb. u. Stg. Osterwieck), Kirchdorf, an der Ilse, $4\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, $\frac{1}{2}$ M. v. Osterwieck und $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, silberne von Bübne, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 216 evang. Einw., 3 Acker-, 3 Halbp., 19 Koss., 11 Häusler, 24 Einlieger, 2 Krüge und 1 Wassermahlmühle. Die separirte Feldmark enthält 194 Mrg. Acker 1Aer, 719 Mrg. 3ter und 25 Mrg. 4ter Kl., 57 Mrg. zweischürige und 33 Mrg. einschürige Wiesen, 26 Mrg. Gärten, 26 Mrg. Aenger und 52 Mrg. Holzungen. (708 Thlr. 5 Sgr. Gr., 172½ Thlr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkheit steht dem Rittergute Wülperode, das Patronat dem Staate zu. Den Schll. wählt die Gemeinde aus 3 Jhr vom Prediger der Pfarochie Bübne aufzustellenden Subjekten. (1800. 183 und 1818. 214 E.)

22. Rocklum (Eb. u. Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, an der Braunschweiger Chaussee und auf 3 Seiten vom Braunschweigischen Gebiete umgeben, $4\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, 2½ M. v. Osterwieck, 3 M. v. Wolfenbüttel, 4 M. v. Braunschweig, 1 M. v. Hefsen und 11 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., ein Küster- und Schulh. mit 2 L., 85 Wohnh., 676 evang. und 6 kath. (nach Marienbed eingepf.) Einw., 1 K. Postereidition, 8 Acker-, 5 Halbp., 36 Koss., 35 Häusler, 79 Einlieger, 4 Krüge und 3 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 249 Mrg. Acker 1Aer, 1214 Mrg. Acker 2ter und 458 Mrg. Acker 3ter Kl., 126 Mrg. Wiesen, 15½ Mrg. Gärten, 420 Mrg. Aenger und 120 Mrg. Holzungen. (1559 Thlr. 18 Sgr. Gr., 608 Thlr. Kl. und 71 Thlr. Gew. St.) Der Staat ist Gerichtsherr und Patron. Die Gemeinde wählt den Prediger aus 3 Jhr vom Patron aufzustellenden Subjekten, den Kantor und ersten Lehrer

präsentirt die Gemeinde, den 2ten Lehret wählen Prediger und Gemeinde. Die Kirche zu Nottum wurde 1179 von Heinrich dem Löwen zur Ehre der Zerstörung von Halberstadt gestiftet und mit dem schon bestehenden Dorfe dem Stifte Halberstadt zugewendet, welches auch bis zur Aufhebung des Domstifts der Dompropst verwaltete. Den Namen soll der Ort von den Worten Heinrichs: „N a u ch (patrieulich Koof) lechre u m“ erhalten haben. (Niemann p. 260.) (1800. 508 und 1816. 496 E.)

23. Mohrsheim (Lands. u. Stadtg. Osterwick), Pfarrdorf, 3 M. nordwestlich v. Halberstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Osterwick und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulb. mit 2 L., 1 Krutenh., worin 10 Arme und Dürftige verpflegt werden, 137 Wohnh., 967 evang. und 1 kath. Einw., 12 Acker-, 11 Halbsp., 54 Koss., 64 Häusler, 117 Einlieger, 2 Krüge, 1 Geyshütte, 2 Wassermahlmühlen und 1 Windmühle. Die fruchtbare separate Feldmark enthält 1467 Mrg. Acker 1ster, 2549 Mrg. 2ter und 1043 Mrg. 3ter Kl., 333 Mrg. weisshürige und 373 Mrg. einschürige Wiesen, 46 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 240 Mrg. Holzungen. (2875 Tblr. 21 Sgr. Gr., 1110 Tblr. Kl. und 98 Tblr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten des Kreises. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Die Gemeinde wählt aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten den Prediger. Mohrsheim, alter Ort, im Hartingau aufgeführt, wurde im J. 1346 mit Vorstefle, Hörschleben, Galsförde Gegenstand eines Grenzstreites zwischen dem Herzog Magnus v. Braunschweig, dem Landgrafen v. Landsberg und dem Erzbischof. (Rathmann II. pag. 278. Ueber die hiesige Kirche vergl. Modelis Einweihungsrede de 1702.) (1800. 847 und 1818. 784 E.)

24. Sargstedt (Ld. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, am Fuße des Humvaldes, $\frac{1}{2}$ M. nördlich von Halberstadt und 7 M. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küsters- und Schulb. mit 1 L., 116 Wohnh., 660 evang. und 12 kath. (nach Hunsberg eingepf.) Einw., 7 Acker-, 12 Halbsp., 20 Koss., 79 Häusler, 68 Einlieger, 2 Krüge, 1 Höferei, 2 Windmühlen, 1 Ziegelei und 2 Kalkfeinbrüche im Huv., $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Die Feldmark enthält 238 Mrg. Acker 1ster, 1078 Mrg. 2ter, 5019 Mrg. 3ter und 990 Mrg. 4ter Kl., 50 Mrg. weisshürige Wiesen, 12 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 160 Mrg. Acker und 75 Mrg. Holzungen. (1972 Tblr. 21 Sgr. Gr., 665 Tblr. Kl. und 74 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gemeinde wählt den Prediger aus 3 vom Patron, und den Schll. aus 3 vom Patron, dem Prediger und dem Ortsvorstande aufzustellenden Subjekten. Die Jurisdiktion über Sargstedt hatten in älterer Zeit die v. Harsvede. 1268 verkauften sie solch dem Domkapitel zu

Halberstadt. Der Ort selbst kam 1334 in den Besiz Bischof Albert II., der solch dem Kapitel verpfändete. (1800. 544 und 1818. 617 E.)

25. Schauen (Ld. u. Stg. Osterwick), Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen (früher reichsunmittelbaren) Rittergute, dem Geheimen Legationsrath, Reichsreitherrn v. Grote gehörig, $\frac{3}{4}$ M. westlich von Halberstadt, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Osterwick und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küsters- und Schulb. mit 1 L., 88 Wohnh., 563 evang. und 2 kath. (nach Marienbeck eingepf.) Einw., 5 Acker-, 3 Halbsp., 35 Koss., 23 Häusler, 62 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermahl-, 1 Windmühle und 1 Gutsförerei. Die Feldmark der Gemeinde enthält 37 Mrg. Acker 1ster, 459 Mrg. 2ter, 715 Mrg. 3ter, 727 Mrg. 4ter und 137 Mrg. 5ter Kl., 339 Mrg. weisshürige und 126 Mrg. einschürige Wiesen, 31 Mrg. Gärten, 404 Mrg. Acker und 1034 Mrg. Holzungen. Zum Rittergute gehören 708 Mrg. 89 \square A. Acker, 119 Mrg. 151 \square R. Wiesen und 870 Mrg. 145 \square R. Forsten, so wie 1 Schäferei und ein $\frac{1}{2}$ M. südwestlich fürzlich angelegtes Waldwärterhaus. (1075 Tblr. 25 Sgr. Gr., 385 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 104 Tblr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Gerichtsherr ist der Staat. Schauen war seit dem 14ten Jahrhundert ein dem Stifte Walkenried gehöriger Lehnhof, früher aber und zwar um 1205 hatte Graf Heinrich v. Reinstein das Grafenamt und den Königssatz über Wüter zu Schauen. 1323 verkauften die Grafen mehrere Gerichtsbezirke und Dingstetten zu Jedeburg, wozu beide Schauen gehörten, an das Bisthum Halberstadt. Sodann kam Schauen an das Kloster Walkenried und in den Lehnbesitz der Grafen v. Hohenstein. Der Abt Paulus von Walkenried verkaufte jedoch den Lehnhof mit Zubehörungen im J. 1528 für 3000 Rh. Goldgulden an den Grafen Botho von Stolberg, behielt sich aber das Wiederkaufrecht vor. 1611 wurde der Hof an Eustachius v. Münchhausen für 5500 Tblr. verpfändet, und der Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, postulierter Bischof von Halberstadt, damit beliehen, später aber für 6500 Tblr. wieder eingelöst und dem Domkapitel zu Halberstadt überlassen. Die Herzöge von Braunschweig eigneten sich jedoch bald darauf den Hof wieder zu und ihr Anspruchs wurde im Westphälischen Frieden Art. 13. §. 9. anerkannt, zugleich aber bekrümmt, daß sie solch vom Kaiser und Reich zu Lehn empfangen sollten; welche Belohnung auch 1651 und 1668 erfolgt ist. Endlich überließen die Herzöge von Braunschweig 1672 und 1680 die unumehrige reichsfreie Herrschaft Schauen mit alter Landeshoheit an den Grafen Georg Friedrich von Waldeck, welcher 1684 vom Kaiser damit beliehen wurde, jedoch die Baronie Schauen 1689 mit kaiserlicher Bewilligung an den Freiherrn Otto von Grote verkaufte, dessen Nachkommen solch noch gegenwärtig (seit 1806 als ein Rittergut) besitzen. Durch Patent vom 21sten Juni 1815 wurde die Herrschaft Schauen mit dem Preuss.

Staate vereinigt. (Gesetzsammlung pro 1815. p. 193.) (1800. 359 und 1818. 524 G.) *)

26. **Stötterlingen** (Vd. u. Stg. Osterwied), Pfarrdorf, 4 M. nordenwärtlich v. Halberstadt, $\frac{2}{3}$ M. v. Osterwied und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 59 Wohnh., 420 evang. und 1 kath. (nach Marienbeck eingepf.) Einw., 3 Acker, 8 Halbip., 31 Koff., 17 Häusler, 40 Einlieger, 3 Oelmühle und 2 Wassermühlen, wovon die Stummühle, eine Mahlmühle und Oelmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich an der Aue, die andere, eine Mahlmühle, im Dorfe liegt. Die separirte Feldmark enthält 785 Mrg. Acker 3ter und 339 Mrg. 4ter Kl., 193 Mrg. einschürige Wiesen, 24 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 249 Mrg. Acker und 22 Mrg. Holzungen. (720 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 326 Thlr. Kl. und 89 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergute Stötterlingenburg verbunden. Den Schll. wählt die Gemeinde aus 3 ihr von der Ortsbehörde zu präsentirenden Subjekten. (1800. 381 und 1818. 359 G.)

Stötterlingenburg s. Lütjengröbe.

27. **Ströbeck** (Vd. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, 1 M. westlich von Halberstadt und $\frac{7}{8}$ M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 2 L., 125 Wohnh., 779 evang. und 4 kath. (nach Hunsburg eingepf.) Einw., 14 Acker, 2 Halbip., 72 Koff., 37 Häusler, 88 Einlieger, 3 Krüge und 2 Windmühlen. Die fruchtbar separirte Feldmark enthält 12 Mrg. Acker 1ter, 4741 Mrg. 2ter, 448 Mrg. 3ter und 172 Mrg. 4ter Kl., 6 Mrg. zweischürige und 100 Mrg. einschürige Wiesen und 36 Mrg. Gärten. (3045 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 946 Thlr. Kl. und 107 Thlr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten des Kreises.

Zur Gemeinde gehören: a. das mit derselben im Kommunal- und Parochialverbaude stehende ehemalige Domainenverwerk Rahndorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich an der Holtemme, mit 12 Wohnh. und 60 Einw., welches im J. 1828 veräußert und dessen jetziger Eigenthümer der Gutsbesitzer Köbbeck ist; b. die Wichhauser Wassermühle; c. die halbe Meißelmühle, eine Papiermühle, und d. der alte Zoll, ein Ackerhof, sämmtlich an der Holtemme, $\frac{1}{2}$ M. südlich, und nach Ströbeck eingepfarrt. Zum Gute Rahndorf gehören 82 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter, 513 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter und 156 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter und 14 Mrg. 4ter Kl., 51 Mrg. Wiesen und 2 Mrg. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gemeinde

wählt den Prediger aus 3 ihr von der K. Regierung aufzustellenden Subjekten. Bei Ströbeck (alter Ort im Haringau aufgeführt) befinden sich die Ueberreste eines alten Thurms, in welchem, der Sage nach, ein Wendischer Fürst gefangen gesessen, und von dem die Einwohner Ströbeds, welche noch jetzt als gute Schachspieler bekannt sind, das Schachspiel erlernt haben sollen. Der Ort kam durch Kaiser Heinrich III. identweise laut Urkunde vom 17. Januar 1052 unter Bischof Burkhardt I. an das Cist. Halberstadt. 1664 überließ der Dompropst Graf Walde das Dorf dem Domkapitel, die Berichte darüber hatten die Grafen Regenhein 1358 dem Bischof Lubwig verkauft. (Lusanus Beiträge I. p. 40.) (1800. 629 und 1818. 686 G.)

28. **Suderode** (Vd. u. Stg. Osterwied), Kirchdorf, mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Domkapitularen Freiern Spiegel zum Diesenberg gehörig, unweit der Hannoverschen Grenze, $\frac{4}{5}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, $\frac{7}{8}$ M. v. Osterwied und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Hoppenstedt, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 182 evang. und 2 kath. (nach Marienbeck eingepf.) G., 14 Häusler, 31 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermühle und Oelmühle. Die Einw., welche sich hauptsächlich vom Tagelohn nähren und sehr dürftig sind, besitzen nur 30 Mrg. Acker und 3 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Zum Rittergute gehören 690 Mrg. Acker, 70 Mrg. Wiesen und 20 Mrg. Holzungen, so wie die vorgerichtete Mühle. (390 Thlr. 10 Sgr. Gr., 120 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 37 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1800. 174 und 1818. 141 G.)

29. **Wettheim** (Vd. u. Stg. Osterwied), Pfarrdorf, mit einem dem Kieutenant von Krebs gehörigen landtagsfähigen Rittergute, am Ballheine, 4 M. nordwestlich v. Halberstadt, $\frac{1}{2}$ M. v. Osterwied und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 2 L., 194 evang. Einw., 134 Wohnh., 10 Acker, 8 Halbip., 67 Koff., 38 Häusler, 107 Einlieger, 4 Krüge, 2 Wassermühle und Oelmühlen, wovon die zum Rittergute gehörige Steinmühle $\frac{1}{2}$ M. westlich am Bruchgraben liegt, und 3 Windmühlen. Die fruchtbar und separirte Feldmark enthält 2522 Mrg. Acker 2ter und 531 Mrg. 4ter Kl., 262 Mrg. 2schürige und 383 Mrg. einschürige Wiesen und 1073 Mrg. Forsten. Hiervon gehören zum Rittergute 703 Mrg. Acker und 31 Mrg. Wiesen, so wie 323 Mrg. Forsten und 3 Mrg. Teiche. (2179 Thlr. 3 Sgr. Gr., 663 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 64 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der $\frac{1}{2}$ M. östlich an der Brannschweigischen Chaussee gelegene Gutsbez. Hessendamm, so wie die $\frac{1}{2}$ M. westlich belegene Telegraphenstation Nr. 20, welche mit denen zu Pabsdorf und Hornburg korrespondirt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gemeinde wählt den Prediger aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten. Zu beiden Schulstellen präsentiert der Predi-

*) Quellen über die Behälterverhältnisse der Drenschaff Schwaan s. auch die Beschreibungen. Kallenberg I. 422. v. Schwan Archiv VI. 115. 117. Buchholz Brandenburgische Gesch. IV. 25. Spittlers Geschichte des Fürstenthums Hannover. (Kittlingen 1786) Thl. II. p. 154. 160. 284. Acta Pacis Westphal. von Orlens Bd. VI. p. 416. 462.

ger dem Patron und der Gemeinde 3 Subjekte. Welsheim ist ein alter Ort und wird im Darlington aufgeführt. (1800. 790 und 1818. 771 E.)

30. Wehrstedt (Lands u. Stadtg. Halberstadt), Pfarrdorf, an der Hottelme, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Halberstadt und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 53 Wohnh., 366 evang. und 12 kath. (nach Halberstadt eingepf.) Cinv., 1 Ackerhof, 25 Koss., 30 Häusler, 15 Einlieger, 3 Gasts- und Scheunwirthschaften und 4 Wassermühlen, wovon 1 Mahlmühle und 1 Mahl-, Dels- und Schneidemühle im Orte, die Warmholz- und Mahlmühle, $\frac{1}{2}$ M., und die Geißische Dels- und Graupenmühle $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich liegen. Die Feldmark enthält nur 48 Mrg. Acker 1ster, 2ter und 3ter Kl., 116 Mrg. Gärten und 80 Mrg. Aenger. Die Cinv. näherten sich größtentheils vom Gartens- und Gemüsebau, so wie von Handarbeiten. (308 Tblr. 5 Sgr. Gr., 261 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 86 Tblr. Gew. St.) Hierzu gehört die $\frac{1}{2}$ M. nördlich belegene Wolfskuhle, ein von der Hottelme umflossener großer Baums- und Gemüsegarten mit 1 Wohnh. und 6 Cinv., den Gebrüdern Heine zu Halberstadt gehörig, und ein Schaafschäp an der Magdeburger Straße. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Kirchgemeinde wählt den Prediger aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten. Zum Schll. präsenirt der Dreisprediger dem Patrone und der Gemeinde 3 Subjekte. (1800. 280 und 1818. 350 E.)

31. Westerburg (Ld. u. Stg. Osterwied), ein nach Rohrbheim eingepf. Königl. Domainenamt, 3 M. nordwestlich v. Halberstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Osterwied und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Schul- und Beth. mit 1 L., 16 Wohnh., 164 evang. Cinv., 10 Häusler, 17 Einlieger und 1 Kraug. Zum Domainenamt gehören 1001 Mrg. 21 □ R. Acker, 252 Mrg. 149 □ R. Wiesen, 387 Mrg. 120 □ R. Aenger und 17 Mrg. 48 □ R. Gärten. Die Cinv. bestehen aus zur Domaine gehörigen Tagelöhnern und besitzen kein Grundbesitzthum. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestell. (112 Tblr. Kl. und 18 Tblr. Gew. St.) Die Burg Westerburg gehörte in alter Zeit zur Grafschaft Reinheim-Blankenburg und ging, so wie auch Rohrbheim, halb Dedeleben, halb Dingelsfeld, Uepplingen, Retdorf und Sommeringen (verduffelter Ort), nächst dem beim Stift Halberstadt zu Leben. Auf dem Amtshofe steht noch ein alter Burgthurm. (Henr. Cocceji Cons. Tom. I. p. 253. Lucanus histor. Bibliothek (1784) Tbl. II. 40.) (1800. 79 und 1818. 120 E.)

32. Wülperode (Ld. u. Stg. Osterwied), Kirchdorf, mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Gutbesitzer Wilhelm Lööbde in Dorstede gehörig, unweit der Hannoverschen Grenze, an der Ocker, 4 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, 1 M. v. Osterwied und 11 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Ödd-

deckenode, ein Küsters- und Schulhaus mit 1 L., 57 Wohnh., 352 evang. und 2 kath. (nach Marienbeck eingepf.) Cinv., 1 Halbsp., 56 Häusler, 30 Einlieger, 3 Krüge, von welchen der sog. Steinackerkrug etwas westlich dicht an der Hannoverschen Grenze liegt, und 2 Wassermahl-, Dels- und Graupenmühlen, wovon die eine im Orte, die andere $\frac{1}{2}$ M. entfernt liegt. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 145 Mrg. Acker 1ster, 220 Mrg. 2ter, 337 Mrg. 3ter, 189 Mrg. 4ter und 242 Mrg. 5ter Kl., 12 Mrg. weiswägrige und 58 Mrg. einschürige Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Aenger und 6 Mrg. Holzungen. Bei dem Rittergute sind 760 Mrg. 110 □ R. Acker, 109 Mrg. 6 □ R. Wiesen und 123 Mrg. 70 □ R. Forsten. Demselben steht die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Wülperode, Hoppenstedt, Lüne, Ödddeckenode und Rimdel zu, welche von dem Lande- und Stadigerichte zu Osterwied im Namen des Besizers verwaltert wird. (Anteblatt de 1841 E. 339.) (629 Tblr. 21 Sgr. Gr., 198 Tblr. Kl. und 60 Tblr. Gew. St.) Der Abtungsstand der Cinv., die sich hauptsächlich von Leinenweberei nähren, ist nicht günstig. Patron ist der Besizer des hiesigen Rittergute. Wülperode, im Steinsfelde, zur ehemaligen Reichspfalz Werla im Darlington gehörig, war ein Reichslehen, als solches von der Grafengewalt erimirt, stand früher unter besonderer Königl. Voigtei und war im Besitz der v. Burgdorf als Reichsdiensmänner. Dieselben verkauften es aber 1341 mit dem Kirchlehen, dem weltlichen Gericht und allem Zubehör für 200 Mark Silbers an Bischof Albrecht II. In neuerer Zeit bildete es mit Eßtertingenberg ein Domainenamt und wurde mit diesem 1814 dem Generalfeldmarschall Grafen Kleist von Nollendorf geschenkt. (1800. 338 und 1818. 328 E.)

33. Zilly (Ld. u. Stg. Osterwied), Pfarrdorf, mit einem K. Domainenamt, an der Münsdenen Chauffee, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Halberstadt, $1\frac{1}{2}$ M. v. Osterwied, $2\frac{1}{2}$ M. v. Hornburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Ilfenburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Derenburg, 2 M. v. Wernigrode und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. im J. 1838 neuerbaute Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 2 L., 132 Wohnh., 925 evang. und 3 kath. (nach Marienbeck eingepf.) C., 1 K. Postexpedition, 12 Ackerh., 13 Halbsp., 44 Koss., 28 Häusler und 120 Einlieger, 5 Gasthöfe, 1 Ziegelei und 4 Wassermühlen, wovon 2 im Dorfe selbst, die Numühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, und die Elmühle, $\frac{1}{3}$ M. südlich liegen. Außerdem gehört zur Gemeinde ein an der Braunschweiger Chauffee $\frac{1}{2}$ M. nördlich belegener Gasthof, früher ein Chauffee-Einnehmerhaus Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 3530 Mrg. Acker 2ter Kl., 1502 Mrg. 3ter und 969 Mrg. 4ter Kl., 317 Mrg. weiswägrige und 242 Mrg. einschürige Wiesen. Die Cinv. sind im allgemeinen wohlhabend. (2153 Tblr. 3 Sgr. Gr., 864 Tblr. Kl. und 107 Tblr. Gew. St.) Zu dem Domainenamt gehören, einschließ- lich des $\frac{1}{2}$ M. östlich unweit der Braunschweiger Chauffee beliegenden, nach Zilly eingepf. Vorwerdes Sonnen-

burg, 2332 Mrg. 159 □ R. Aeder, 260 Mrg. 30 □ R. Wiesen, 834 Mrg. 119 □ R. Aenger und 13 Mrg. 61 □ R. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Den Prediger wählt die Gemeinde aus 3

ihre vom Patron aufzustellenden Subjekten. Jilly, im alten Schwabengau aufgeführt und Seilinga genannt, wird in einer Urkunde Kaiser Heinrich II. von 1019 erwähnt. (1800. 691 und 1818. 734 C.)

IX. Kreis Aschersleben.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt auf der südlichen Seite des Regierungsbezirkes zwischen dem 51° 40' bis 45' der nördlichen Breite und dem 28° 39' bis 29° 12' der Länge, und bildet eine sehr unregelmäßige Figur, da südlich und östlich auf vielen Punkten die Herzoglich Anhaltischen Laube sich tief in den Kreis hinein erstrecken. Er wird begrenzt gegen Abend von dem Herzogthum Braunschweig, gegen Mitternacht von den Kreisen Halberstadt, Aschersleben und Mansleben, gegen Morgen von dem Kreise Kalbe, dem Herzoglich Anhalt-Veruburgischen Amte Heflingen, der Herzoglich Anhalt-Köthenschen Grafschaft Wernsdorf und dem Herzoglich Anhalt-Desauischen Amte Sauderleben und gegen Mittag von dem Mansfelder Gebirgskreise des Regierungsbezirkes Merseburg, so wie von dem Herzoglich Anhalt-Bernburgischen Oberherzogthume. Der Flächeninhalt des Kreises beträgt nach den neuesten Ermittlungen des Königl. statistischen Bureau 8³ Quadratmeilen. Er ist mithin der kleinste Kreis des Regierungsbezirkes. *)

2. Frühere Verhältnisse.

Der Kreis ist zusammengesetzt: aus dem vormaligen Reichsgräflichen Luedlinburg, welches im Jahre 1803 in ein weltliches Fürstenthum verwandelt und der Krone Preußen zur Entschädigung für die an Frankreich abgetretenen Provinzen mit überwiesen wurde, jedoch bis zum Jahre 1807 die stiftliche Regierungsform behielt, aus dem zum Fürstenthum Halberstadt gehörigen vormaligen landrätlichen Kreisen Aschersleben und Westerkhausen mit der Immediatstadt Aschersleben, und aus dem zum ehemaligen Saalkreise des Herzogthums Magdeburg gehörig gewesenem Dorfe Gr. Schierstedt. Zur Zeit des Westphälischen Königreichs bildeten sämtliche Ortsschaften des Kreises einen Bestandtheil des Saaldepartements. Das Städt. Luedlinburg und der Kreis Westerkhausen gehörten zum Districte Blankenburg, alle übrigen Theile zum Districte Halberstadt des gedachten Departements.

3. Ortsschaften, Wohnungen etc.

Der Kreis enthielt im Jahre 1840 2 größere Städte, 1 kleine Landstadt, 22 Dörfer, 4 einzelne Establishments, 9 Domänen, 10 Rittergüter, 1 ehemaliges Klostergut, 8 schrifftägige und andere größere Güter, 4 Apotheken, 59 Wassermühlen (worunter 17 Del-, 7 Walk-, 5 Loh-, 3 Säge- und 2 Papiermühlen), 10 Windmühlen, eine Dampfmahlmühle, 2 Rosmühlen, 14 Kalkhütten und Ziegelteien, 3 Braunkohlenbergwerke; 31 Pfarrkirchen, 3 Filialkirchen, 3 Kapellen, 47 Schulhäuser, 1 Gymnasium, 1 höhere Bürgerschule, 7 Mittelschulen und 33 Elementarschulen der evangelischen Christen; 1 katholische Pfarrkirche und 1 kath. Elementarschule, und 2 gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden; 158 öffentliche Gebäude, 6164 Privatwohnhäuser, 98 Mühlen- und Fabrikgebäude und 11,680 Ställe, Schuren und Schoppenden.

*) Auf allen Charten von dem Ascherlebener Kreise, den Anhaltischen Landen und dem Fürstenthume Halberstadt ist die Landeshoheitsgrenze des obern Herzogthums Anhalt-Bernburg in der Gegend von Frose und Waderstedt falsch an gegeben, indem die 124 Fuesen Seeländereien, welche das Haus Anhalt im Anfange des vorigen Jahrhunderts vom Könige Friedrich I. erkaufte hat, und welche zwischen dem Anhaltischen Dorfe Frose und den Preuß. Dörfern Müllersden, Königshaus, Schadrleben und Friedrichsau gelegen sind, als ein Theil des Anhaltischen Gebietes bezeichnet werden, während dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg doch nur das Eigenthum, nicht aber die Landeshoheit charakteristisch, und sie vielmehr zum Preussischen Territorium gehören. Die Landeshoheitsgrenze entfernt sich nicht weit von dem von Ascherleben nach Frose führenden Wege, zieht nicht an dem Dorfe Frose vorbei, und ist vor einigen Jahren neu befestigt worden.

4. Einwohner.

Der Kreis ist nächst dem Kreise Halberstadt der am besten bevölkerte des Regierungsbezirks. Die Mehrzahl der Einwohner lebt indess in den beiden größeren Städten Quedlinburg und Aschersleben, und das platte Land ist nicht so stark bevölkert, als in den benachbarten Magdeburgischen Kreisen. Im Jahre 1800 zählten die Pfarreien, welche jetzt den Kreis Aschersleben bilden, 34,035 Einwohner (4252 auf 1 □ M.), bis zum Jahre 1816 war die Zahl derselben auf 36,283 (4535 auf 1 □ M.) gestiegen und zu Ende des Jahres 1840 zählte man 44,616 Einwohner (5577 auf 1 □ M.). Von 1800 — 16 beträgt die Vermehrung 2248, von 1816 — 40. 8333 und von 1800 — 1840. 10,581. Hierbei sind jedoch das Militär und die Militairfrauen und Kinder, deren Zahl sich etwa auf 1000 belaufen mag, unberücksichtigt geblieben. Die Bevölkerung hat sich daher von 1800 bis 1816 um 6½ Prozent und jährlich um $140 \left(\frac{1}{7} \text{ Prozent} \right)$ und von 1816 — 1840 um 24 Prozent und jährlich um 339 (fast 1 Prozent) vermehrt, also viel langsamer, als in den Magdeburgischen und in den meisten Altmärkischen Kreisen. Die Ueberszahl der Geburten über die Gestorbenen beträgt von 1816 — 26 4177 und von 1827 — 40. 4342, zusammen 8519, so daß, da die Bevölkerung während dieses 24jährigen Zeitraums nach den politischen Zählungen nur um 8333 Seelen zugenommen hat, einige Auswanderungen stattgefunden haben müssen. Durchschnittlich sind jährlich geboren 1455 (d. 27ste), gestorben 1110 (d. 36ste) und 362 Paar getrauet (d. 112te). Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen war von 1816 —

26 wie 10 : 1 und von 1827 — 40 wie 13 : 1. In den meisten Landgemeinden ist das Verhältniß viel günstiger, namentlich in Nachterstedt, Wedderstedt, Thale, Schwabeden, Warnstedt, wo erst das 25te bis 30te Kind unehelich ist. Nur in einigen wenigen Gemeinden — Friedrichsane, Euderode, Gatersleben — war schon das 7te — 8te Kind unehelich. Auffallend ist es, daß seit dem J. 1816 im Kreise mehr weibliche (563) als männliche Personen gestorben sind, dennoch aber, obwohl die Zahl der gebornen Knaben, die der Mädchen um 1137 übersteigt, die weibliche Bevölkerung um 1046 stärker ist, als die männliche; denn nach der zu Ende des J. 1840 veranstalteten politischen Zählung hatte der Kreis 21,785 männliche und 22,831 weibliche, zusammen 44,616 Einwohner.

Darunter waren:

44138 evangelische, 342 kath. Christen und 136 Juden,
 3258 Knaben und 3023 Mädchen bis zum 5ten J.,
 4262 s s 4004 s von 6 — 14 Jahren,
 12726 männl. s 14201 weibl. Pers. von 15 — 60 J.,
 1539 s s 1603 s über 60 Jahre;
 Ferner: 1520 Männer von 21 — 25 J.,
 2355 s s 26 — 32 J., und
 2058 s s 33 — 40 Jahren;
 20 Taubstumme und 32 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten 25,094 in den Städten und 19,522 auf dem Lande. Die Bevölkerung der Städte hatte sich seit 1816 um 4947, und die des platten Landes um 3386 vermehrt.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Aschersleben in den Jahren 1817 — 1840.

(8⁰¹ □ M. Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahren.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5829	12167	21945	2743	36855	36340	360	155	4607
1821	5880	12159	22424	2994	37577	37001	410	166	4697
1825	5888	13155	22851	2961	38967	38315	486	166	4871
1828	5977	13152	23597	3080	39829	39271	398	160	4978
1831	6013	13564	24219	3276	41059	40505	404	150	5132
1834	6089	13796	24410	3340	41546	41047	359	140	5193
1837	6125	14194	25737	3040	42971	42504	341	126	5371
1840	6164	14547	26927	3142	44616	44138	342	136	5577

U e b e r s i c h t

der im landrätlichen Kreise Wscheröleben in den Jahren 1816 — 1841 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	7770	7455	15225	1491	3893	5408	5640	11048	777
1827 — 37	8599	8017	16616	1345	4069	6570	6729	13299	826
1838 — 41	3348	3108	6456	483	1519	2445	2617	5062	324
Summa	19717	18580	35297	3319	9481	14423	14986	29409	1927

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis bildet zwei evangelische Diöcesen:
 a. Luedlinburg mit 17 Pfarrkirchen, 1 Filialkirche, 1 Kapelle, 2 Mittelschulen für Knaben, 2 Mittelschulen für Töchter, 16 Elementarschulen, 19 Pfarrstellen und 45 Schulstellen, und
 b. Wscheröleben (der Ephorus hat zur Zeit seinen Wohnsitz in Schweißlingen) mit 14 Pfarrkirchen, 2 Filialkirchen, 2 Kapellen, 1 höheren Bürgerschule, 3 Mittelschulen, 18 Elementarschulen, 16 Pfarrstellen und 44 Schulstellen.

Ferner ist zu Luedlinburg ein unter dem Königl. Provinzial-Schulcollegium zu Magdeburg stehendes Gymnasium mit 10 ordentlichen Lehrern und 4 Hülfsehrern, so wie eine mit der Erziehungsanstalt verwahroster Kinder verbundene Schule, wobei ein Lehrer angestellt ist. — Die Katholiken haben zu Wscheröleben 1 Pfarrgeistlichen, welcher den Gottesdienst in der Kapelle des St. Katharinen-Hospitals abhält, und zu Heberöleben 1 Schule mit 1 Lehrer. *) Die Juden haben zu Luedlinburg und zu Wscheröleben gottesdienstliche Versammlungsorte, aber keine Schulen. Die Kinder derselben, so wie die außerhalb Heberöleben wohnenden Katholiken besuchen die evangelischen Ortschulen. Die Gesamtzahl der in den Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des Jahres 1840 auf 4029 Knaben und 3926 Mädchen, welche von 100 Lehrern, 7 Hülfsehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Die Kreisbehörden: der Kreislandrath, der Kreisphysikus, der Kreischirurgus und der Kreisbauinspektor, haben ihren Sitz in Luedlinburg. Die Kreiscafse befindet sich zur Zeit in Wscheröleben. Die Erhebung der

directen Steuern wird von dem Steuercontrollleur zu Halberstadt beaufsichtigt. Die Domainengefälle erhebt das K. Domainen-Kantamt zu Luedlinburg und die Forstgefälle die K. Forstcafse zu Thale. Die im Kreise vorhandenen Königl. Forsten gehören zur Forstinspektion Halberstadt, und werden von 1 Oberförster (zu Thale), 7 Förstern (zu Thale, Reinstedt, Auenstein, Friedrichsbrunnen, Timmenrode, Kattenstedt und Kochstedt), und 2 Hülfsausschern (zu Thale) unter Aufsicht gehalten. Zu Luedlinburg stehen 2 Eskadrons des Königl. 7ten Cuirassier-Regiments, und zu Wscheröleben der Stab und 3 Eskadrons des Königl. 10ten Husaren-Regiments in Garnison. In militairischer Hinsicht gehört der Kreis zum 1sten Bataillon des 27sten Landwehr-Infanterie-Regiments, dessen besoldeter Stamm zu Halberstadt steht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Die Oberfläche des Kreises ist nur westlich von Wscheröleben und nordöstlich von Luedlinburg zwischen der Selke und der Bode eben, sonst fast überall bergigt. Südlich liegt ein Theil des Vorderhanges innerhalb des Kreises und enthält die Berge an der Kohlrapp, zwischen denen die Bode durch das bekannte höchst romantische Felsenenthal fließt, einen großen Theil des Ramberges und namentlich den bei dem Kolonistendorfer Friedrichsbrunnen, dem höchsten bewohnten Orte des Kreises, belagerten hohen Kopf, welches der höchste Punkt des Kreises ist. Zwischen Thale und Weddersleben zieht sich eine scharfe Felsenwand hin, die Teufelsmauer genannt. In der Umgegend von Luedlinburg, besonders auf der Abendseite, befinden sich mehrere einzelne ziemlich hohe Berge und Höhengänge, welche letztere größtentheils bei Westerhausen vorbei nach dem Garze hinstreichen. Nordöstlich begrenzt der Hahelwald den Kreis und anschnliche Höhen ziehen von dort in der Richtung nach Binningen und Wscheröleben hin. Auf einer solchen Höhe liegt das zur Domaine Schneidlingen gehörige Vorwerk Neubau oder Tiefenbrunnen. Zwischen den Dörfern Gaterleben, Rachterstedt, Frie-

*) Ganz neuerlich ist jedoch die Wiederherstellung eines katholischen Pfarrvikars zu Wscheröleben bereits annehmlich worden. Die Anbahnung eines katholischen Geistlichen ist im Juli 1842 erfolgt und der Bau einer katholischen Kirche wird im nächsten Jahre stattfinden.

drichsbau, Wildleben und der Stadt Acherleben erstreckt sich eine tief liegende, durch Abzugsgräben entwässerte Fläche, der Gatersleber See genannt, welche Wiesen und Ackerland, auch sehr beträchtliche Torfgräberien enthält, durch den Kreis. Diese Fläche war bis zum Jahr 1704 mit einem See bedeckt, wurde aber von 1704 bis 1712 trocken gelegt.

Der zum Getreide-, Futter- und Gartenbau benutzte Boden enthält im Allgemeinen humusreichen Lehm, mehr oder weniger mit Sand gemischt und hin und wieder mit Moor und Torfbede abwechselnd. Nur bei den nicht an und auf dem Harze liegenden Dörfern Thale, Reinsiedt, Steckenberg, Sanderode und Friedrichsbrunn ist der Boden zum Theil grandig und unergiebig. Dagegen ist mehr als die Hälfte des Acker- und Gartenbodens im Kreise von vorzüglicher Güte, namentlich bei Luedlinburg, Acherleben, Wedderstedt, Ditzfurt, Haus-Keindorf, Weidorf, Schneidlingen und Börnecke, wo von der Getreideaussaat selten weniger als das 6te Korn, in vorzüglichen Jahren aber mehr als das 9te Korn gewonnen wird. In allen übrigen Gegenden des Kreises findet sich ein guter Mittelboden, welcher sich zum Bau aller Arten von Getreide und andern Feldfrüchten eignet. Nach den Grundsteuerrollen resp. den Angaben der Ortsbehörden besteht der nutzbare Boden nach den Ventilationen in:

316	Hufen	16 $\frac{1}{2}$	Mrg.	Acker	erster Klasse,
1036	"	21 $\frac{1}{2}$	"	"	zweiter "
1529	"	19 $\frac{3}{4}$	"	"	dritter "
899	"	24 $\frac{1}{2}$	"	"	vierter "
281	"	22 $\frac{1}{2}$	"	"	fünfter "
71	"	23 $\frac{1}{2}$	"	"	Wiesen erster "
230	"	2 $\frac{1}{2}$	"	"	zweiter "
58	"	13 $\frac{1}{2}$	"	"	Gärten
644	"	18 $\frac{1}{2}$	"	"	Holzungen
309	"	25 $\frac{3}{4}$	"	"	Künger und
121	"	28	"	"	Hütungen, und zusammen

5501 Hufen 4 $\frac{1}{2}$ Morgen, von welchen, *excl.* der zu den Domainen gehörigen und der sonstigen steuerfreien Grundstücke, eine jährliche Grundsteuer von 58,670 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. gezahlt wird. Es werthen alle Getreidearten, vorzugsweise aber Weizen und Gerste, weniger Roggen und Hafer, letztere in der Regel nur zur eignen Konsumtion, gebauet. Der Anbau der Kartoffeln hat sich in Folge der auf mehreren Domainen und Gütern angelegten Kartoffelbrennereien sehr erweitert. Ebenso ist der Bau der Delfrüchte und Handelsgewächse im Fortschreiten, vorzugsweise wird Sommerfaat gebauet, da der Raps bei der Nähe des Harzes leicht erfriert. Am ausgedehntesten ist der Flachsbau, der besonders von den Dörfern an der Bode und Selke in großer Ausdehnung getrieben wird, und hier den vorzüglichsten Nahrungszweig der geringeren Klasse der Einwohner bildet. Da mit Ausnahme einiger an Harze gelegener Dörfer überall Stillfütterung eingeführt ist, und theilweise auch Mangel an Wiesenschaffthürfen, so werden Futterkräuter und zwar in den Niederungen vorzugsweise Luzerne und Klee, in den

bergigten Gegenden aber mehr Espartette häufig gebauet. Unbedeutend ist der Bau der Kohl- und Wurzelfrüchte, der nur von einigen Gemeinden in größerer Ausdehnung getrieben wird. Am Wiesewachse ist nirgend Ueberfluß, und wird wohl kaum der eigene Bedarf an Heu gewonnen. Nur einige wenige Dörferchaften in den Niederungen am vormaligen Gatersleber See und am Harze haben ausreichenden Wiesenwachs. Diese, so wie die Gemeinden Schneidlingen und Börnecke sind auch mit guter Viehwede reichlich versehen. Der Gartenbau ist nur zu Luedlinburg und Weierhausen von Bedeutung, und es werden von hier die benachbarten ausländischen Gegenden auf dem Harze mit Gemüse versorgt. In Luedlinburg wird auch der Anbau von Garten- und Blumensamerien durch mehrere Handelsgärtner im Großen getrieben, und hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Der Obstbau wird bei Thale und Luedlinburg, wo ausgedehnte Obstplantagen bestehen, mit Auszeichnung betrieben, und es werden jährlich nicht unbedeutende Quantitäten an vorredelten jungen Obstbäumen und an gewonnenem Obste verankt. In den übrigen Dörfern ist der Obstbau von geringer Bedeutung. Der Hauptmarktplatz des Kreises ist Luedlinburg. Ausgeführt werden an Landesprodukten vornehmlich Weizen und Flach, nächstdem Gerste, Roggen, Rübsaat, Sämereien; Gartengewächse und Obst.

B. Viehzucht.

Viehzucht ist im Allgemeinen ein vorzüglicher Gegenstand des Erwerbsfleißes der Kreiseingewohnten. Am unbedeutendsten ist die Pferdezucht, welche nur ausnahmsweise von Einzelnen betrieben wird, und auch seit dem Friedenszustande keine Fortschritte gemacht hat. Denn im J. 1816 zählte man im Kreise 2826 Pferde und Füllen (353 auf 1 \square M.) und zu Ende des J. 1840 waren vorhanden 261 Füllen, 991 Pferde von 4 — 10 Jahren, und 1631 Pferde über 10 Jahre, zusammen 2883 (360 auf 1 \square M.). Daß der Pferdestand an sich noch so beträchtlich ist, hat darin seinen Grund, daß der Ackerbau fast ausschließlich mit Pferden betrieben wird. Wichtiger ist die Rindviehzucht, obgleich die Zahl des Rindviehs seit dem J. 1816 sich vermindert hat, denn damals waren 6306 Stück Rindvieh jeder Art vorhanden, und zu Ende des J. 1840 nur 5849 Stück, nämlich 246 Stiere und Ochsen, 4504 Kühe und 1039 Jungvieh (1816. 788 und 1840. 731 auf 1 \square M.). Die Zucht von jungem Vieh ist verhältnismäßig gering, und wird nur auf den Domainen und größeren Gütern als Erwerbszweig getrieben. Hier wird auch auf eine bessere Race von Friesläden, Schweizer und Harzvieh gehalten. In den kleineren Landwirthschaften findet man in der Regel nur gewöhnliches Landvieh. Deso bedeutender und erfreulicher sind die Fortschritte der Schaafeucht. Im J. 1816 waren vorhanden 11,158 ganz veredelte, 20,751 halbveredelte und 17,584 unveredelte, zusammen 49,493 Schaafe (6246

auf 1 □W.) und im J. 1840. 24,216 ganz veredelte, 37,871 halbveredelte und 978 unveredelte, zusammen 63,065 Schaafe (7883 auf der □W.). Der Wollertrog des J. 1816 betrug etwa 80,000 Thlr., der des J. 1840 dagegen 130,000 Thlr. Die Veredelung ist unausgeseht im Fortschreiten, und nicht bloß die größeren Landwirthschaften, sondern auch fast alle häuerlichen Landwirthschaften haben jetzt nur veredeltes Vieh und der Kreis gehört zu denen, in welchen die Schaafzucht in der höchsten Blüthe steht, und die Haupterwerbsquelle der größeren Oekonomien bildet. Die mittelfeinen und groben Wollen werden größtentheils an die Wollenzugfabrikanzen zu Luedlinburg und Afscherleben, die feineren Sorten aber auf dem Wollmarke zu Magdeburg verkauft. Die Schweinezucht wird als Erwerbszweig nicht getrieben, sondern beschränkt sich hauptsächlich auf den eigenen Bedarf der Oekonomien. Desto betrübender ist die Mastung von Schweinen in den Brauntwändnerkreisen zu Luedlinburg, welche die magern Schweine größtentheils aus Pommern beziehen. Es findet hier ein beträchtlicher Handel mit magern und fetten Schweinen Statt. Die Zahl der Schweine betrug im J. 1818. 3453, und im J. 1840. 5665 (708 auf 1 □W.) Ziegen zählte der Kreis im J. 1840. 1576 Stück. Die Zahl derselben hat sich seit 1816 um mehr als das Doppelte vermehrt. Die Vienezucht ist ganz unbedeutend.

D. Forsten und Jagden.

Der bei weitem größere Theil der im Kreise vorhandenen Wäldungen liegt auf dem Unterharge auf beiden Seiten des Bodeflusses. Diese große Forst nimmt die südlichste Spitze des Kreises ein und gehört fast ausschließlich dem Staate. Sie bildet die Oberförsterei Thale mit den Forstereien Thale, Keinstedt, Reuschke, Friedrichsbrunnen, Timmerode und Kattensiedt (letztere beide auf Braunschweigischem Gebiete), ist vorzugsweise mit Buchen und Eichen sehr gut bestanden und umfaßt 13,661 Mrg. 159 □R. Außerdem erstreckt sich noch ein kleiner Theil des gleichfalls dem Staate gehörigen Hafsforstes *) nordwestlich bei Rosstedt in den Kreis und begreift die zur Oberförsterei Heteborn gehörige Forsterei Rosstedt. Der Flächeninhalt dieser Waldung wird nur etwa 500 Mrg. enthalten, so daß sämtliche landbesitzliche Forsten im Kreise sich auf etwaß 14,000 Mrg. belaufen. Die gutsherrlichen Forsten im Kreise sind nicht bedeutend, da nur allein das v. v. Buschsche Gut zu Thale ein größeres Forstrevier von 715 Mrg.

in dem nahen Unterharge besigt. Beträchtlicher sind die den Städten und Landgemeinden gehörigen Forsten. Unter diesen ist bei weitem das bedeutendste das der Stadt Luedlinburg gehörige Forstrevier auf dem Ramberge im Harge bei Friedrichsbrunnen, welches 6924½ Mrg. enthält und vorzüglich mit Eichen, weniger mit Buchen und Birken, gut bestanden ist. Das gleichfalls der Kommune Luedlinburg gehörige Steinholz enthält jetzt nur noch 173 Mrg. Die Gemeinden Thale, Warrstedt, Keinstedt und Weddersleben besigen im Unterharge ein gemeinschaftliches Forstrevier, den sogenannten Weddenhagen, von 700 Mrg., und außerdem noch einzelne Keviere von zusammen 303 Mrg. Die übrigen Gemeindeholzungen sind nicht bedeutend. Der Flächeninhalt sämmtlicher Wäldungen beträgt etwa 23,000 Mrg. Das Erzeugniß dieser Forsten reicht zum Feuerungsbedarf der Kreisgeistlichen nicht völlig hin. Die Städte Luedlinburg und Afscherleben und mehrere Landgemeinden im südwestlichen Theile des Kreises entnehmen ihren Holzbedarf theilweise aus den benachbarten Anhaltischen, Braunschweigischen und Afscherlebischen Forsten. Größtentheils wird der fehlende Feuerungsbedarf aber durch den Ertrag der bedeutenden Torfgäbereien im Westershäuser Brude und in dem trocken gelegten Gateröder See, so wie der Braunföhlenbergwerke bei Afscherleben, Königsaue und Schneidlingen bestritten. Beträchtliche Quantitäten Torf und Braunföhlen und etwas Brennholz werden außerdem nach den angrenzenden Gemeinden der benachbarten Kreise Halberstadt, Afscherleben und Banzleben ausgeführt; wogegen Englische und Böhmishe Steins- und Braunföhlen über Magdeburg bezogen werden. Der Wildstand an Hirschen, Rehen und Schweinen ist in den Wäldungen am Harge von einiger Bedeutung, in denselben wird auch der Auerhahn und wilde Kagen angetroffen. Die niedere Feldjagd an Hasen, wilden Kaninchen und Rebhühnern ist überall sehr ergiebig.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

In Luedlinburg wird ein ziemlich lebhafter Handel mit den Erzeugnissen des Landes, besonders mit Getreide, Del, Sämereien, Vieh, Wolle, Flachß, so wie mit Manufaktur- und Kolonialwaaren, vornämlich mit Magdeburg und nach dem Harge hin, betrieben. In Afscherleben ist der Handelsverkehr geringer und besteht mehr in Kleinhandel. Außerdem werden zu Dürstorf von einem Handlungshause nicht unbeträchtliche Geschäfte mit Landesprodukten, besonders mit Flachß und Leinwand, so wie in Thale mit Mühlenfabrikaten gemacht. Durch den seit dem 1. Januar 1838 erfolgten Anschluß der Hannoverschen und Braunschweigischen Landestheile im Unterharge (des Amtes Gilingenode und des Fürstenthums Blankenburg) an den diesseitigen Zollverband hat sich der Handelsverkehr im Allgemeinen geboben, und wird sich unstreitig, besonders hinsichtlich der Stadt Luedlinburg, noch mehr ausnehmen, wenn die Kunststraße von Oerode über Luedlinburg nach Krop-

*) Der Hafs (nebst dem Hun, Kalkstein, der Aße, Elm und Hornschaf) gehört zu den 6 Wäldern, in welchem Kaiser Otto III. durch Urkunde vom 20. April 947 dem Bischof Arnuph von Halberstadt den Waldbann einräumte und welche schon damals unter diesen Namen bekannt sind. Ricmann, pag. 105. Eine ausführliche Beschreibung des Burggräflichen befindet sich im Abschnitt II des I. Theils sub III. und in dem vorliegenden Theile in der allgemeinen Beschreibung der Grafschaft BERNIGRODE.

preßet völlig beendigt sein wird. Der Hauptmarktflag des Kreises ist Luedlinburg. Das Handlungsgewerbe wurde überhaupt im J. 1840 im Kreise betrieben von 9 Großhändlern, 118 Kleinhändlern, 6 Metallhändlern, 3 Weinhändlern, 47 Getreidehändlern, 5 Holzhändlern, 32 Krämern, 185 Hölzern, 52 herumziehenden Krämern und 32 Frachtfuhrleuten mit 124 Pferden. Der gewerbliche und Fabrikationszustand des Kreises ist im allgemeinen zufriedenstellend und hat in den letzten 20 Jahren sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Den wichtigsten Fabrikationszweig bilden unstreitig die Wollenwaaren-Manufakturen zu Luedlinburg und Aischereleben, welche im Jahre 1840 von 5 großen Fabriken mit Koderillischen Maschinen und vielen kleinen Fabriken und Weisern betrieben wurden und etwa 1200 Arbeiter beschäftigten. Ueberhaupt waren vorhanden 152 Anstalten, welche Wolle auf 40 Spinnmaschinen mit 7126 Spindeln verarbeiteten, 55 Webestühle in Baumwolle und Halbbaumwolle und 336 Webestühle in Wolle und Halbwolle. Der Geldwerth der fabricirten Waaren, in Coatings, Woltongs, Flanellen, Friesen, Federn und einigen Tüchern bestehend, belief sich über 800,000 Thlr. Die Fabricate, besonders Woltongs und Coatings sind von vorzüglicher Güte, und es werden bedeutende Quantitäten davon nach dem Auslande, namentlich nach Holland versendet. Die großen Fabriken sind sämmtlich erst in neuerer Zeit entstanden und gehören zu den bedeutendsten des Regierungsbezirks. In Verbindung mit den Wollenmanufakturen stehen die Tuchappreturen halten, die Schönfärbereien, die Tuchschreter und Tuchbereiter, so wie die Zeugdruckereien zu Luedlinburg, welche Gewerksweige an 200 Menschen beschäftigten. Winder bedeutet ist die Leinwandfabrikation, da der größere Theil der Leinwand nur zum eigenen Bedarf gefertigt und als Nebengewerbe betrieben wird. Im J. 1840 waren 131 Webestühle gewerbmäßig und 346 als Nebenbeschäftigung im Gange. Das gewonnene Fabrikat läßt sich insofern so wenig nach Qualität und Quantität, als nach dem Geldwerthe angeben, da darüber alle Nachrichten fehlen. Die Lederfabrikation zu Luedlinburg hat schon seit langer Zeit einen guten Ruf durch die Güte der Waaren erlangt und diesen auch in neuerer Zeit zu erhalten gewußt. Am wichtigsten sind die Lohgerbereien. In Aischereleben ist dieser Gewerbszweig ganz unbedeutend. Ueberhaupt besanden sich im Kreise 33 Gerber aller Art mit 32 Gehäusen. Der Werth des jährlichen Fabrikats der Rothgerber belief sich über 50,000 Thlr., der der Weißgerber auf 20,000 Thlr. An sonstigen Fabriken befinden sich im Kreise:

- a) Eine Bleiweißfabrik bei Luedlinburg;
- b) das Blech- und Eisenhüttenwerk bei Thale;
- c) die dem Papierfabrikanten Franke bei Wedderbrenn gehörige Papiermühle mit 2 Holländern und 24 Stampfen, auf welcher im J. 1840 gegen 450 Ballen Papier zum Werth von etwa 6000 Thlr. gefertigt und 20 Arbeiter beschäftigt wurden. Eine 2te Papiers-

fabrik befindet sich zu Luedlinburg, welche in 1 Bütte Kösch- und andere geringere Sorten Papiere fertig; d) eine Siegellackfabrik zu Luedlinburg; e) 11 Seifenfabriken, deren Umlagskapital höchstens 10,000 Thlr. beträgt. Der größere Theil der Haushaltungen gewinnt dies Fabrikat selbst; f) eine Fabrik von Streichhölzern zu Feuerzacken in Luedlinburg; g) eine Baumwollen-Wattefabrik daselbst und h) eine Zündhütchenfabrik zu Aischereleben. Unter den Fabricationsgegenständen sind die Brauntwincnbrennereien bei weitem die bedeutendsten. Im J. 1840 waren deren in den Städten noch 24 vorhanden, wovon sich 19 zu Luedlinburg und 5 zu Aischereleben befanden, welche zusammen an 27,000 Thlr. Maischsteuer zahlten. Der Luedlinburger Brauntwincn behauptet noch immer seinen alten guten Ruf, da er bloß aus Getreide, hauptsächlich Weizen, fabricirt wird. Durch die überall auf dem Lande etablirten Kartoffelbrennereien hat der Absatz jedoch sehr gelitten und das Brennergewerbe war in früheren Zeiten zu Luedlinburg ungleich bedeutender. Die Brauereien haben sich in den letzten Jahren ebenfalls vermindert und 1840 waren deren nur noch 9 zu Luedlinburg und 4 zu Aischereleben vorhanden, welche etwa 3550 Thlr. Malzsteuer entrichteten haben. Es werden nur gewöhnliche Biere und Breiban gebraut und viel fremde Biere von auswärts eingeführt. Die 4 vorhandenen Essigbrauereien (2 zu Luedlinburg und 2 zu Aischereleben) setzen etwa 4000 Thlr. jährlich um. Wichtiger ist die EIsfabrication, welche auf 17 Mühlen, wovon sich die bedeutendsten in der Umgegend von Thale befinden, betrieben wird. Zu Luedlinburg sind 3 Deckstärkereien vorhanden, welche für 6000 Thlr. Edelessen. Ein eben so wichtiger Industriezweig ist die Kalk- und Ziegelbrennerei, die auf 14 Kalk- und Ziegelhütten betrieben wird, und welche nicht nur den Bedarf des Kreises an gebrannten Steinen liefern, sondern davon auch beträchtliche Quantitäten in die angrenzenden Kreise und das benachbarte Ausland exportiren. Ferner besitzt der Kreis 2 Ankerlöthrunderfabriken zu Luedlinburg und Aischereleben. Endlich sind hier noch die im Kreise vorhandenen ergiebigen Braunkohlenwerke, Torfgräbereien und Soolquellen zu erwähnen. Der ersten sind 3 und zwar: a) das nahe bei der Stadt Aischereleben befindliche, im J. 1828 entdeckte Braunkohlenlager; b) das nördlich von Königs- oder belegene Braunkohlenlager, der Jakobsschacht genannt, im J. 1833 eröffnet, und c) die nördlich von Schneidlingen belegene, im J. 1832 eröffnete Braunkohlengrube. Die Torfgräbereien befinden sich in dem abgelassenen, in Aderland und Wiesen verwandelten Gatterbecker See und in den Torfbrüden bei Westerhausen. Die ersten sind von großer Ausdehnung und überaus reichhaltig. Sie gehören theils Privatpersonen, theils dem Herzoge von Anhalt-Bernburg. Die im Westerhäuser Bruche gehören größtentheils der Gemeinde Westerhausen. Diese Torfgräbereien beschäftigen in den Sommermonaten eine große Anzahl Arbeiter. Die Sool-

quellen befinden sich bei Euderoe, Thale und Afscheröleben. Sie werden nicht zur Salzgewinnung, sondern als Heilquellen benutzt und es sind Baderestalten in Euderoe, Thale, Reinstedt und im Wilhelmöbade bei Afscheröleben angelegt, von welchen die zu Thale die wirksamste sein soll, die zu Euderoe aber bisher am meisten benutzt ist.

11. Kunst- und Landstraßen.

Von den beiden zur Zeit vorhandenen Kunststraßen führt die im J. 1830 angelegte Magdeburg-Grürter Chaussee von Geln über Schneidlingen, Binningen und Afscheröleben weiter nach Eisleben und Grürter. Die 2te, welche von der Anhaltischen Grenze beim Leithurm unweit Oernrode durch Luedlinburg über Wedderstedt, Hedersleben, Heteborn nach Kroppenstedt führt, ist auf der Strecke vom Leithurme bis Heteborn von der Luedlinburger Chausseebaugesellschaft in den J. 1840 und 1841 angelegt und wird von Heteborn bis Kroppenstedt auf Kosten des Staats erbaut.*) Nach völlig beendigtem Bau wird diese Straße die Haupt-, Post- und Marktstraße bilden, welche den Haupt-, Handels- und Marktplatz des Kreises — Luedlinburg — mit Magdeburg und Nordhaujen in eine sichere Verbindung setzt und dadurch einem lange gefühlten Bedürfnisse abhilft. Zeit wird auch die Anlage einer dritten Kunststraße, welche die beiden Nachbarstädte Luedlinburg und Halberstadt verbinden soll, beabsichtigt, und es ist zu wünschen, daß durch die Fürsorge der höheren Staatsbehörden dieser Bau baldigst angeführt werde, da die Poststraße von Luedlinburg nach Halberstadt eine der schlechtesten in Regierungsbezirke ist. Sonst führen noch Poststraßen von Afscheröleben über Hoym nach Luedlinburg, von Afscheröleben über Oüsten nach Bernburg, über Moleben nach Halle, und über Hoym und Dittfurth nach Halberstadt, so wie von Luedlinburg über Westertshaujen nach Blankenburg, und nach Vallenstedt.

12. Flüsse und Gewässer.

Von den kleinen Flüssen, die den Kreis durchströmen und sämmtlich von dem nahen Harzgebirge kommen, sind die bedeutendsten:

1) Die Bode (auch Bude). Sie wird durch die Vereinigung zweier am Broden entspringenden Bäche, die warme und kalte Bode genannt, welche sich im Amte Elbingerode bei der Königshütte vereinigen, gebildet,

tritt, nachdem sie bei dem Rübelande die Rappbode und bei Treseburg die Luppbode aufgenommen hat, unweit dieses Hüttenwerks in den Kreis und fließt bei der Rosstrappe vorbei, wo sie das bekannte höchst romantische Heisenthal bildet, auf Thale, Luedlinburg, Dittfurth, Hedersleben. Hinter diesem Orte verläßt sie den Kreis und nimmt gleich darauf die Elbe auf. Bis Luedlinburg hat sie ein sehr starkes Gefälle, von da an aber fließt sie langsamer. Ihre Ufer sind von Thale an fast überall flach und ihre Breite und Tiefe ist sehr verschieden, daher sie im Frühjahre und auch sonst bei anhaltendem und starkem Regen häufig austritt und die angrenzenden Felder überschwemmt. Sie setzt auf der kurzen Strecke von Thale bis Dittfurth 30 zum Theil sehr bedeutende Mühlen — und Hüttenwerke in Bewegung und nimmt viele kleine vom Harze kommende Bäche auf. Die beträchtlichsten derselben sind der Steinbach, der Reinstädter Bach, der Luarnbach, der Büdingerbach auf der rechten Seite, und der Silberbach, der Warnstedter Bach, der Warsleber Bach und die Elze auf der linken Seite. Fast alle diese Bäche treiben ebenfalls mehrere Mühlen. b) Die Elbe entspringt aus einem Teiche oberhalb des Bernburgschen Städtchens Güntersberge, worauf sie bis Reisdorf das bekannte freundliche S Stunden lange Elsethal bildet, bei Gaterleben in den Kreis tritt, auf Haus-Reindorf und Hedersleben fließt und sich unterhalb dieses Orts mit der Bode vereinigt. Im Kreise hat sie überall flache Ufer und einen langsamen Lauf. Sie treibt nur wenige Mühlen.

c) Die Elne, welche bei dem Bernburgschen Dorfe Schilo entspringt, tritt oberhalb Westdorf in den Kreis, fließt auf Afscheröleben und vereinigt sich bei Gr. Schiersstedt mit der Wipper. Sie hat ein starkes Gefälle und setzt auf ihrem kurzen Laufe 10 Mühlen in Bewegung; und d) die Wipper entspringt in der Grafschaft Stolberg bei dem Dorfe Hahn, durchfließt nur bei Gr. Schiersstedt die äußerste östliche Spitze des Kreises und fällt unweit Bernburg in die Saale.

Alle diese Flüsse sind weder schiffbar noch flossbar. Von den übrigen Bächen ist nur der von Hafel kommende und in die Bode bei Unseburg fließende Roschstedter Bach zu erwähnen, da derselbe 8 Mühlen treibt.

Kanäle, Seen, Teiche und Brücke sind im Kreise nicht vorhanden.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. Afscheröleben.

Lage und Beschreibung.

Afscheröleben (51° 45' 30" der Breite und 29° 7' 30" der Länge), am Fuße des östlichen Vorhars-

*) Das Statut der Gesellschaft vom 7. April 1841 und der Vertrag mit dem Fiskus vom 24. Juli 1841 ist im 11ten Stücke des Amtsblattes de 1842. S. 79 ff. publiziert.

zes, in einem Thale, welches die Elne durchfließt, etwa 200' über der Meereshöhe, 3 M. v. Luedlinburg, 3 M. von Bernburg, 3 M. von Geln, 6½ M. von Magdeburg, 4½ M. von Halberstadt, 4 M. von Kalbe, 1 M. von Ermsleben, 1½ M. von Harrode und 2 M. von Henstedt. Die Magdeburg-Grürter Kunststraße geht mitten durch die Stadt. Sie hat 5 Thore: das Hohes, Johannis-, Liegenwahnisches, Wasser- und Steinthor und wird von einem brei-

ten trockenen und bespflanzten Graben mit 2 Ringmauern umgeben. Bis zum J. 1807 war sie eine Innenstadt und Kreisstadt des Fürstenthums Halberstadt. Sie ist alterthümlich und schlecht gebaut, die Straßen sind fast sämmtlich unregelmäßig, eng und krumm, und die meist 2stöckigen, unansehnlichen Häuser nach alter Art größtentheils von Fachwerk mit vorpringenden Geschoßen aufgeführt und mit Hohlziegeln gedeckt, daher die Stadt im allgemeinen ein finsternes Aussehen hat. Erst in der neuern Zeit sind mehrere besser gebaute Häuser entstanden. Die Stadt hat 4 bedeutende Vorstädte: westlich die Kreuzstadt, nördlich die Johannisvorstadt und östlich die Liebenwahnsche und die Wasserthorvorstadt, welche zusammen einen größeren Flächenraum einnehmen, als die Stadt selbst. An öffentlichen Plätzen ist nur der Markt und Paradeplatz zu erwähnen. Es befinden sich hier ein K. Land- und Stadtgericht erster Klasse, das Kurfürstl. Heffen-Homburgsche Patrimonialgericht v. Winningen, die Kreis- kasse, ein Steueramt und ein Postamt. Auch stehen hier seit dem J. 1816 der Staat und 3 Eskadrons des 10. Husarenregiments in Garnison.

Häuser und Einwohner.

Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 44 öffentliche Gebäude, 26 Mühlen- und Fabrikgebäude, 1196 Privatwohn-, und 3013 Ställe, Scheunen und Schoppen. Von den Wohnhäusern kommen 585 auf die eigentliche Stadt und 611 auf die 4 Vorstädte. Die Zahl der Civileinwohner belief sich auf 10,118 und zwar 4831 männlichen und 5287 weiblichen Geschlechts. Darunter waren 10003 evang., 46 latb. Christen und 69 Juden. Außerdem zählte man 245 Militairfreuen und Kinder und 466 Militairpersonen. Die Gesammbevölkerung der Stadt betrug also 10,830. Hiervon kommen 6207 auf die Stadt selbst und 4623 auf die 4 Vorstädte.

1740 hatte die Stadt 5125 Einw.

1756	„	„	6202	„
1763	„	„	6129	„
1786	„	„	6627	„
1800	„	„	7470	Civil-Einwohner,

und 1059 vom Militairstande, und 1153 Feuerstellen. Im J. 1816 waren 7861 Civil-Einwohner und 1177 Wohnhäuser vorhanden. Die Bevölkerung der Stadt hat sich mithin im Laufe dieses Jahrth. um 2640 und seit 1816 um 2257 Seelen vermehrt.

Von 1816—1826 sind 3601 geb., 972 P. getr. u. 2689 gest. s 1827—1837 s 3983 s 911 s s 3296 s

Zusammen 7584 s 1883 s s 5985 s

und es sind 1599 mehr geboren als gestorben. Unter den Geborenen waren in der ersten Periode 446 (das 8te Kind) und in der 2ten Periode 348 (das 12te Kind) Uneheliche.

Kirchen und Schulen.

Die Stadt hat 3 evang. Pfarrkirchen und 2 Kapellen, als: a) die evang. St. Stephanskirche, die mitten in der Stadt belegene Hauptkirche, ein im deut-

schen Kirchenhof von 1480—1506 erbautes schönes, geräumiges und helles Gebäude. Das Innere der Kirche hat 85' 8" lichte Höhe, 77' 7" lichte Weite und 183' 3" Länge. An der Abendseite erhebt sich der schön und schlank geformte, 256' hohe Thurm, welcher früher, als die Kirche, von 1406—69 erbaut ist. Das ganze Gebäude ist mit Schiefern eingedeckt. Bei der Kirche stehen 3 Pfarrgeistliche, 1 Kantor, 1 Organist und 1 Eberkfister. Patron ist der Magistrat zu Acherleben. Die Prediger werden von den Deputirten der Kirchengemeinde, den Kirchenvorstehern, den Mitgliedern des Magistrats und von den beiden andern Predigern zu St. Stephanus aus 3 vom Magistrat aufzustellenden Kandidaten gewählt. b) Die ev. St. Margarethenkirche in der Kreuzstadt mit einem kleinen Thurme. Sie ist von 1715—17 erbaut, und der Magistrat ebenfalls Patron. Bei derselben steht ein Prediger, welcher von den Mitgliedern der Kirchengemeinde aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjetten gewählt wird. c) Die evang. reformirte Kirche in der Altstadt ohne Thurm. Die Kirche gehörte früher zu dem zur Zeit der Reformation eingegangenen Reformationskloster und ist seit dem 2. April 1699 den Reformirten zum Gottesdienste eingeräumt. Bei der Kirche ist ein Pfarrgeistlicher. Das Patronat steht dem Staate zu. Die beiden Kapellen befinden sich in dem St. Katharinen- und dem St. Elisabeths-Hospital. Den Gottesdienst besorgen resp. der Archidiaconus und der Diaconus der St. Stephanskirche. Die Katholiken haben zwar einen Pfarrer und bilden eine besondere Pfarrgemeinde; sie besitzen aber keine eigene Pfarrkirche und halten ihren Gottesdienst in der ihnen zum Mißgebrauch hingekäuften Kapelle im St. Katharinen-Hospital. Die Juden haben zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen ein Lokal gemiethet. An Schulen sind vorhanden: a) die höhere Bürgerschule, welche seit Ostern 1836 an die Stelle des bis dahin bestandenen Gymnasiums getreten ist. Sie besteht aus 4 Klassen mit 6 ordentlichen Lehrern und 3 Hülfslernern. Durch das Reskript des K. Ministerii der geistlichen Angelegenheiten vom 17. August 1839 ist dieser Anstalt die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen nach dem Reglement vom 8. März 1832 ertheilt worden; b) die Knabenbürgerschule aus 4 Kl. mit 5 L. Beide Schulen befinden sich im ehemaligen Gymnasialgebäude (Stephanäum); c) die Bürgerdöcherschule mit 5 Kl. und 5 L. in einem der Stadt gehörigen Schulhause; d) 3 besondere Volksschulen mit zusammen 5 Kl. und 5 L.; e) die Parochialschule in der Kreuzstadt mit 1 Kl. und 1 L.; f) die reformirte Bürgerschule mit 2 Kl. und 2 L., und die reformirte Volksschule mit 1 L. Mit Ausnahme der beiden letzteren Schulen, worüber dem Staate das Patronat zusteht, sind alle übrigen Schulen städtischen Patronats und die Lehrer an denselben werden vom Magistrat berufen. Die Katholiken und Juden haben keine eigene Schulen, sondern die Kinder derselben besuchen die vorgedachten Schulen.

Öffentliche Gebäude.

Unter den öffentlichen Gebäuden ist nur das 1518 erbaute ganz massive und zwei Etagen hohe Rathaus mit einem ziemlich hohen kuppelförmigen Thurm zu erwähnen. In der untern Etage sind die Geschäftslokale des Land- und Stadtgerichts, in der oberen die des Magistrats. An Militärgebäuden sind vorhanden: die Hauptwache, das Militärlazareth, das Militärs-Desonomegebäude, 1 bedeckte Reilbahn, 1 Magazin Gebäude und 4 große Garnison-Pferdeställe.

An milden Stiftungen

besitzt die Stadt:

a) Das Elisabeth-Hospital, außerhalb der Stadt vor dem Wasserthore gelegen, im J. 1408 von dem damaligen Jungfrauenloster zu Aischersleben gestiftet. Es besteht aus dem massigen Hospitälgebäude mit 1 Kirche und 1 Thurm und ist zur Aufnahme alter schwacher und gebrechlicher Einwohner gegen Ueberlassung ihres Vermögens oder einer verhältnismäßigen Einlage bestimmt. Auch sind einige Freiprüden da. Gegenwärtig befinden sich in dieser Stiftung 33 Hospitalisten, worunter 29 Präbendarien. Ein jeder erhält freie Wohnung und Heizung, monatlich 2 Thlr. Geld und alle 10 Tage 15 Pfund Brod. Das Vermögen des Hospitals gewährt eine jährliche Einnahme von etwa 1225 Thlr.

b) Das St. Katharinen-Hospital am Liebdenwänschen Thore, im J. 1211 von einem Bürger Theodorich für verarmte Einwohner gestiftet. Es werden aber auch alte und schwache Bürger gegen Zahlung einer verhältnismäßigen Einlage aufgenommen. Die Zahl der Präbendarien ist jetzt 39 und der Freiprüden 6. Ein Jeder erhält außer freier Wohnung und Heizung monatlich 2 Thlr. Geld und alle 10 Tage 15 Pfd. Brod. Die jährliche Einnahme beläuft sich nach dem letzten Etat auf 2164 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., wovon nach Bezahlung der laufenden Ausgaben noch ein Ueberschuss verbleibt. In dem geräumigen Hospitälgebäude befindet sich eine Kirche mit einem kleinen Thurm.

c) Das Johannis-Hospital vor dem Johannisthore, im J. 1237 gestiftet. Dasselbe war ursprünglich sehr reich dotirt, hat aber in den Kriegen des 16ten und 17ten Jahrhunderts große Einbuße erlitten, so daß der Vermögensbestand derselben jetzt sehr unbedeutend ist. Es ist zur Aufnahme von 80 Armen und Wittigängern, welche hier zur Arbeit angehalten werden, bestimmt; damit ist ein neuerbautes Krankenhaus für 80 bis 90 arme Kranke verbunden. Die Unterhaltungskosten dieser Anstalten werden aus der Armenliste bestritten. Aus letzterer erhalten außerdem 300 Arme Unterstützung, 80 Kinder werden auf Kosten derselben unterrichtet und erzogen und 332 Kinder genießen Freischule. Alle 3 Hospitäler stehen unter der Verwaltung des Magistrats.

An Stipendien-Stiftungen für studirende Aischersleber sind vorhanden: das reformirte Kirchenstipendium von jährlich 40—50 Thlr., welches auf den

Vorschlag des Presbyteriums der reformirten Gemeinde von der Regierung verliehen wird, das Wölskaufche Stipendium von jährlich 11 Thlr. 20 Sgr. und das Bisstorffsche von 5 Thlr. jährlich, welche der Magistrat verleiht. Außerdem sind noch mehrere Familienstipendien — das Kausche, Koloschke, Stodelbrant'sche und Waldmann'sche — für Familienanten gestiftet. Endlich besteht auch eine im J. 1835 errichtete Sparkasse, welche die Einlagen mit $\frac{3}{4}$ pro Cent. verzinst.

Erwerblicher Zustand, Fabriken, Handel und Vah- rungsstand.

Die Hauptnahrungsweige der Einw. sind Wollensweberei, Brauerei und Brennerci, Leinensfabrikation, Hansdel und Ackerbau. Der gewerbliche Zustand hat sich im Allgemeinen seit der Anlage der Magdeburg-Exerzier Almfstraße und des Anschlusses der Anhaltischen Lande an den Preussischen Zollverband gehoben. Die wichtigsten Fabriken sind die Wollenzugmanufaktur, welche 1840. 527 Arbeiter auf 198 Stühlen beschäftigten. Darunter waren 75 Tuchmachermeister, 147 Gesellen und 8 Lehrlinge. Es wurden 1200 Ctr. mollenen Waaren (Haneck, Moltong, Fricien, Dedden und Gostings) fabrizirt, deren Werth sich auf 320,000 Thlr. belief. Ueberhaupt waren 94 Koderills- und Hoppelche Spinnmaschinen mit 4000 Spinneln und 83 Strichmaschinen im Gange. Die vorzüglichste Wollenzugmanufaktur ist die des Fabrikanten Haupt, welcher eine neue zweckmäßige Wollmühle erbaut hat, die theils durch Wasser, theils durch eine Dampfmaschine von 9 Pferden Kraft in Thätigkeit gesetzt wird. Die Leinensfabrikation beschäftigte im J. 1837. 67 Leinewebermeister, 16 Gesellen und 7 Lehrlinge, welche auf 82 Stühlen weißes und buntes Leinen, baumwollenes, halbwollenes und halbleinens Zeug verfertigten. Brauereien waren 1840 nur noch 4 vorhanden, welche ein gewöhnliches Getränk liefern und 1458 Thlr. Malzsteuer ertrugten hatten. Auch die 5 Branntweinbrennereien haben keinen starken Betrieb und zahlten 1840. 1123 Thlr. Malzsteuer. An sonstigen Fabriken sind vorhanden: 1 Oefghranerei, 2 Eichenbarren, 6 Siefenfedereien, 6 Loh- und 5 Weisgerbereien, 18 Töpfereien, 1 Dienfabrik, 1 Salpetersiederei, 1 im J. 1836 errichtete Knochenfabrik, welche etwas Glanzweiche, Salmial und Knochenöl bereitet, den größten Theil der gemahlten Knochen aber an Zuckerfabriken verkauft, 1 im J. 1833 vom Kaufmann Vetur errichtete Zündbüchsenfabrik und 1 im J. 1838 außerhalb der Stadt von dem Handlungskaufe Zuschwede 8 Veuchel zu Magdeburg bei dem Johannis-Hospitale angelegte sehr bedeutende Kulestrübenzuckerfabrik mit 1 Dampfmaschine von 9 Pferdekraft, welche 3—400 Arbeiter beschäftigt und 1840. 10,000 Ctr. Rüben verarbeitet hat. Die Fabrikgebäude brannten am 18. December 1840 ab, sind aber seitdem wieder aufgebaut. Ferner befindet sich nahe bei der Stadt neben dem Johannis-Hospitale, die im J. 1828 angelegte, dem Bürgermeister Douglas und dem Justizkommissar

Douglas gehörige ergiebige Braunkohlengrube, wobei durchschnittlich 40 Menschen beschäftigt und jährlich über 100,000 Tonnen Kohlen zum Verthe von etwa 6000 Thlr. gefördert werden. Der Handel der Stadt beschränkt sich auf Detailgeschäfte und wird von 8 Ausschmitts, 22 Material-, 8 Woll-, 3 Eisen-, 3 Korn-, 1 Wein-, 1 Leder- u. 1 Holzhandlung betrieben. Auch werden jährlich 4 Vieh- und 4 Krammärkte abgehalten, die jedoch nicht sehr belebt sind. Ferner besaßen sich hier 6 promotorie Aergte, 1 Wundarzt, 1 Apotheker, 1 Buchhandlung, 1 Buchdrucker, 6 Gasthöfe erster Klasse, 12 Gasthöfe 2ter Kl., 14 Schenkwirthe, 1 Windmühle, 3 Ziegeleien und Kalkbrennereien, 6 Steinbrüche, 2 Wassermühlen in- und 10 dergleichen außerhalb der Stadt an der Eine; nämlich: Die Bäckermühle unter der alten Burg mit 3 oberflächlichen Mahlgängen, 1 Graupengänge, 1 Schneidemühle und 1 Deimühle mit 7 Paar Stampfen; die Fätschmühle daselbst mit 2 oberflächlichen Mahlgängen; die Burgmühle daselbst, mit 2 oberflächlichen Mahlgängen und 1 Graupengänge; die Schaulmühle das., mit 3 oberflächlichen Mahlgängen u. 3 Graupengängen; die Mühle im Vogelgefänge mit 2 oberflächlichen Mahlgängen; die Vordermühle vor dem Steinhore mit 2 oberflächlichen Mahlgängen; die Klostermühle mit 2 oberflächlichen Mahlgängen, 1 Graupengänge und 1 Schneidemühle; die Kreuzmühle mit 2 oberflächlichen Mahlgängen und 1 Graupengänge; die Buchmühle mit 2 oberflächlichen Mahlgängen und 1 unterflächlichen Malfhof; die Rothmühle mit 2 Mahlgängen und 1 Malfhof; die Malmühle mit 4 Mahlgängen, und die Walkmühle mit 1 Malfhof und 1 Graupengänge. Letztere beide liegen innerhalb der Stadt. *)

Ackerbau und Viehzucht.

Die städtische Feldmark ist sehr bedeutend. Sie umfaßt an Aekern 810 Mrg. erster, 2649 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 6821 Mrg. 3ter, 3927 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 3714 Mrg. 5ter Kl., an Wiesen 23 Mrg. einschrägige und 230 Mrg. zweischrägige erster und 992 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter Kl., 432 Mrg. Gärten und 2431 Mrg. Weide, wovon aber in den letzten Jahren 873 Mrg. urbar gemacht und zum Besten der Kämmeri verpachtet sind. Neben dem Ackerbau wird auch der Anbau von Gartengewächsen und Gemüsen aller Art stark betrieben und davon ein bedeutender Theil nach den nahen Anbaltischen Dörfern und dem Unterbarze abgesetzt. Der Viehstand belief sich zu Ende des J. 1840 auf 433 Pferde, 19 Esel und Maulesel, 587 Stüd Rindvieh, 4456 halbveredelte Schaaf, 539 Ziegen und 580 Schweine. An landesherrlichen Steuern sind 1838 gezahlt: 9152 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Gr., 3438 Thlr. Gern. und 2478 Thlr. Kl. St., letztere von

*) In älteren Zeiten bestand zu Acherleben auch ein Salzwerk, welches zu Ende des 17ten Jahrhunderts, jedoch nicht out lange Zeit wieder in Gang gelet und zuletzt vom Oberhelmer v. Bsch besessen wurde. (sfr. Dreihaupt Beschreibung des Saalkreises Beilage A. p. 124.)

den außerhalb der Ringmauern wohnenden, zur städtischen Kommune gehörigen Einw.

Städtische Verwaltung.

Diese wird nach der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und den Stadtverordneten, deren Zahl 24 ist, geführt. Das Kämmerervermögen ist sehr ansehnlich und besteht in 42,000 Thlr. incl. 7000 Thlr. Gold Kapitalien, in 2680 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aekern, 64 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, einigen Gärten, 5 bedeutenden Zehnten, die eine jährliche Einnahme von 16—1700 Thlr. gewähren, 4 Jagdgerechtigkeiten, mehreren Häusern und Gasthöfen, die eine jährliche Miete von 12—1300 Thlr. einbringen, sehr bedeutenden Erbzinzen aus den Kämmererdörfern Gr. Schierstedt und Königsaue (zum jährlichen Betrage von etwa 1100 Thlr.) und mehreren anderen Gerechtigkeiten an Fölln, Wege- und Brückgelde. Die Gesamteinnahme der Kämmererkasse belief sich nach dem Etat pro 1838 auf jährlich 447 Thlr. 15 Sgr. Gold und 18,420 Thlr. Cour., welche jedoch zur Befristung der kurrenten Ausgaben, wovon auf die Armenverwaltung allein 7300 Thlr. fallen, nicht ausreichte, daher die Bürgerchaft eine jährliche Kommunalsteuer von 4656 Thlr. aufbringen mußte. Das städtische Archiv ist reich an alten Urkunden.

Umgebungen der Stadt.

Hier sind zu erwähnen:

a) Das im J. 1831 vom Kaufmann Fuhrmann und Rentanten Claus dicht vor der Stadt auf der nordwestlichen Seite angelegte Wilhelmabad, wozu die Soolquelle bei der alten Burg, woselbst sich das schon gedachte Salzwerk befand, benutz wird.

b) Die Ruinen des alten Schlosses Askanien, die alte Burg genannt, auf einem Berge südlich bei der Stadt, der Stammhof der Grafen v. Askanien. Seit dem J. 1836 ist hier eine Garnwirthschaft etabliert.

c) Vier in der städtischen Feldmark auf Anhöhen stehende Warthürme, die Westdörfer, Staßfurtter, Blaue und Weiße Warte, welche zum Theil schon versunken sind. Die zuerst genannte Warte wird von der Garnison zum Pulverthurm benutz.

d) Die sogenannte Spedseite, ein an der Schierstädter Heerstraße ausreicht stehender großer Stein, wo in alter Zeit das Ganggericht gehalten sein soll.

e) Das Salzoth, ein Wirthshaus nahe bei der sub a. gedachten Salzquelle, und

f) der im J. 1834 angelegte Gasthof zur Stadt Berlin, südöstlich an der Erfurter Kunststraße.

Historische Nachrichten.

Acherleben war bis zum Anfange des 14ten Jahrhunderts der Hauptort der Grafschaft Askanien, des Stammlandes der regierenden Fürsten von Anhalt, welche sich auf die ganze rechts der Bode liegende Gegend des Fürstenthums Halberstadt und selbst noch auf mehrere

Dritschaffen links der Bode erstreckte und wohin auch Kockstedt, Wegeleben, Abersleben u. s. w. gehörte. Stammsköpfler der alten Grafen waren die im Harzgaue im Selkthal belegene alte Burg Anhalt, deren Ruinen noch vorhanden sind, so wie die alte Burg Askanien südlich bei Aischersleben. Unter ihnen wird um 940 Graf Erico von Ballenstedt erwähnt. Als erster wichtiger Regent erscheint Graf Otto v. Askanien, Vater des nachherigen Markgrafen Albrecht des Bären von Brandenburg, welcher erstere von seiner Gemahlin Eliska, ältern Tochter des letzten Billung, Herzogs Magnus von Sachsen, einen Theil der Billung'schen Allodialgüter (wozu auch die Grafschaft Werben gehörte) erbt, woraus Albrecht's Sohn Bernhard später seine Ansprüche auf das Herzogthum Sachsen nach Abtichtung Heinrich des Löwen (1180) ableitete und durchsetzte. Nach Albrecht's Tode (1170) folgte zu Aischersleben und Ballenstedt sein 5ter Sohn Albrecht, zu Anhalt und in den Erberungen an der Mittelbehe jener Bernhard und in der Grafschaft Drlamünde sein 2ter Sohn Hermann. Dietrich erhielt Werben. Bernhards Nachkommen theilten sich in die beiden Linien Sachsen-Wittenberg und Rauenburg, welche aber 1422 und 1689 ausstarben. Im J. 1318 verschaffte sich Markgraf Waldemar von Brandenburg, der letzte Askanier Stendalscher Linie, vom Kaiser Ludwig die Anwartschaft auf die Grafschaft Askanien. Als aber 1322 Graf Otto II., der letzte aus der regierenden Linie zu Aischersleben, starb, machten die Brüder Albrecht (seit 1303 Bischof von Halberstadt) und Fürst Bernhard von Verburg zugleich Ansprüche auf Aischersleben, und Albrecht setzte sich in Besitz, worauf die Gräfin Luot's, Elisabeth, geborne Fürstin v. Anhalt und nachherige Gräfin v. Delamünde die Bürger zu Aischersleben ihres Eides entließ und an das Stift Halberstadt verwies, wobei auch die Grafschaft verfiel. Unrathet später auch Kaiser Carl V. 1547 die Rechte des Bisthums auserkannte, so machten doch die Fürsten von Anhalt den Bischöfen von Halberstadt stets den Besitz streitig, bis endlich, nachdem schon das Bisthum mit Aischersleben durch den Weiphalischen Frieden an Kur-Brandenburg übergegangen war, 1681 ein Revers zu Stande kam, wonach dem Hause Anhalt die Anwartschaft auf Aischersleben bei Kaiser und Reich ausgewirkt werden sollte, in Folge dessen 1683 die kaiserliche Mitbelehrung erfolgte. Mit der Grafschaft Askanien war 1322 auch die Hohen- und Verlehnherrschafft über die Grafschaft Falkenstein an das Bisthum gekommen, schon 1332 schenkte aber Graf Bernhard v. Falkenstein (pro remedio animae suae et parentum suorum) die Grafschaft mit der Burg gleiches Namens, Reisdorf, Wiesrode, Pansefelde, Wolmeröwende, Einsleben und dem Hauptort Ermelsheden dem Stifte, wovon später an die Freiherren v. d. Assenburg Reisdorf, Falkenstein u. gelangt ist. Die Stadt Aischersleben wurde im J. 1181 von Heinrich dem Löwen eingenommen und zum Theil verbrannt. Die Drangsale des 30jährigen Krieges empfand die Stadt mehr als andere Nachbarkstädte, namentlich wurden 1643 sämmt-

liche Vorstädte niedergebrannt, alle Gärten zerstört und in der Stadt selbst die fürchterlichsten Gräucl verübt, so daß die Stadt damals fast ganz verödetete. *)

2. Kockstedt (Ld. u. Stg. Aischersleben), am Fuße des Hafsels, 3 M. von Duetlinburg, 2 M. von Aischersleben und 4 M. von Magdeburg; eine kleine unansehnliche und schlecht gebaute Landstadt, die weder Mauern noch Thore hat und bis 1807 eine zum Amte Gröningen gehörige Mediastadt war. 1840 waren hier 2 öffentliche Gebäude, 3 Mühlen, 228 Privatwohnhäuser und 293 Stallgebäude, und die Zahl der Einwohner belief sich auf 1545, worunter 9 nach Marienstuhl eingepf. Katholiken. (1740. 937, 1801. 1249 und 1816. 1281 G.) Die evang. Pfarrkirche mit 1 Pr. ist landesherrlichen Patronats. Die Schule hat 4 Klassen mit 4 Lehrern, welche der Magistrat und der Ortsparther dem Patronate zur Beschäftigung präsentiren. Die Einn. nähert sich fast ausschließlich vom Ackerbau, da der Gewerbetrieb mit Ausnahme von 2 Brauereien, welche pro 1838. 100 Thlr. Malzsteuer entrichtet haben, ganz unbedeutend ist. Die separate städtische Feldmark umfaßt 760 Acker erster Kl., 3105 Aqr. Acker 2ter Kl. und 2310 Aqr. Acker 3ter Kl., 65 Aqr. Wiesen 2ter Kl., 240 Aqr. Holzungen und 1482 Aqr. Kenger. Hiervon gehören zu dem hiesigen K. Domainenname 1272 Aqr. 52 \square R. Acker, 58 Aqr. 173 \square R. Wiesen und 4 Aqr. 129 \square R. Gärten. Der Viehstand der Stadt und der Domaine belief sich 1840 auf 147 Pferde, 227 Stück Rindvieh, 3500 Gänz und halbveredelte Schaaf, 96 Ziegen und 357 Schweine. (1838 ist gezählt 2648 Thlr. Gr., 1164 Thlr. Th. Kl. und 106 Thlr. Gew. St.) Zur städtischen Kommune gehören 2 Windmühlen, 1 kleine Wassermahlmühle und 1 Ziegelei. Das städtische Gemeinwesen wird von dem Magistrat, aus 1 besoldeten Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und den Stadtrathordnen, 9 an der Zahl, verwaltet. Das Kammervermögen besteht in 74 Aqr. Aekern, einigen Gärten und Häusern und gewährt eine jährliche Einnahme von etwa 500 Thlr., wozegen die gewöhnlichen Ausgaben sich auf 1400 Thlr. belaufen. Das Desiguit muß die Bürgererschaft aufbringen. Gerichtsherr ist der Staat. Kockstedt, in den ältesten Zeiten Corcebe benannt und im Schwabengau gelegen, gehörte zur Grafschaft Askanien und kam mit derselben 1322 an das

*) Ueber die Geschichte der Stadt und Grafschaft von Aischersleben und deren Quellen gehen Auskunft: 1) Chronicon Anscanense bei G. Abel. Sammlung alter Chroniken. Braunschweig, 1732. p. 524 ff. 2) v. Zittow's Chronik der Stadt Aischersleben. 1835. 3) Lucanus historische Bibliothek. 1784. Btl. II. p. 35. und über die Älteste dastelb. p. 60. 66. 4) Lucanus Beitrage. 1784. I. p. 33. 36. 37. 5) Chronicon Halb. bei Reibnitz. II. 146. 6) Orten's Vermischte Abhandlungen. III. 292. 7) Ludwig's Relig. VII. 446. 8) v. Ledebur Archiv. II. 47. 9) Chronicon Ermshelshene bei Abel. p. 689.

Stift Halberstadt. Ueber die ältere Geschichte vergl. Renckfeld Antiq. Groning. Cap. 26. p. 227.

3. Quedlinburg.

Lage und Beschreibung.

Quedlinburg,*) Kreis hauptstadt, an der Bode, deren Hauptarm die Stadt auf der südlichen und östlichen Seite umfließt, während ein kleinerer Arm die Stadt selbst durchfließt und namentlich die Altstadt von der Neustadt trennt, unterm 51° 47' 35" der Breite und 28° 48' 27" der Länge und nach Gersdorf 433' über der Döse; 2 M. v. Halberstadt, 3 M. v. Aschersleben, 2 M. v. Wankenburg, 1½ M. v. Ballensiedt, 1½ M. v. Gerode, 2½ M. v. Alerisbad, 2½ M. v. Harzgerode, 2½ M. v. Ermleben, 3¾ M. v. Ggeln, 4 M. v. Bernigerode, 7 M. v. Northausen und 7½ M. südwestlich v. Magdeburg. Sie ist fast ringsum von nahe liegenden Höhenzügen und Bergen, und in einer Entfernung von 1—2 M. vom Unterharze kreisförmig umgeben. Sie besteht aus der Altstadt, als dem Anfange der jetzigen Stadt, der Neustadt und den Vorstädten Westendorf, Neuenweg, Gröbervorstadt, Dehringervorstadt und dem Münzenberge. Die zuerst genannten 3 Vorstädte schließen sich unmittelbar an die Altstadt, und die Dehringervorstadt an die Neustadt an, der Münzenberg aber liegt vor der Altstadt bei dem Westendorfe auf einem ziemlich hohen Berge ganz isolirt. Die Altstadt und Neustadt sind mit einer starken und größtentheils noch wohl erhaltenen Mauer umgeben, auf welcher früher 12 Thürme standen, von denen aber in der neueren Zeit mehrere ganz oder theilweise abgebrochen sind, so daß, ausschließlich von 4 Thorthürmen, 1840 nur noch 7 Thürme vorhanden waren. Außerdem war die Stadt ehemals mit einem starken Walle und doppelten Gräben umgeben. Diese sind aber zu Ende des vorigen und im Laufe dieses Jahrhunderts fast durchgängig planirt, in Gärten verwandelt und mit Obstbäumen bepflanzt. Die Stadt nebst Vorstädten hat 76 Straßen und kleinere Gassen und 10 Thore, als: Das Gröberthor, zur Altstadt gehörig, das Dehringer- und Wöllenthor, zur Neustadt gehörig, das alte Topf- Vieh- und Wasserthor, zum Westendorfe gehörig, das Neuenwegers-

und Dörsere Thor zum Neuenwege, und das äussere Gröber- und Alerdörthor zur Gröbervorstadt gehörig. Zweizur Altstadt noch gehörig gewissen Thore, das Hohen- thor, welches in die Vorstadt Westendorf, und das Steinbrückerthor, welches in die Vorstadt Neuenweg führte, sind vor einigen Jahren abgebrochen. Die Altstadt mit ihren Vorstädten hat fast durchgängig krumme, winkelige, unregelmäßige und enge Straßen, in der Neustadt sind solche meist gerade und ziemlich breit. Die Häuser sind größtentheils von Holz mit gemauertem Fachwerk zweistöckig gebaut und häufig mit übergebauten Geschossen, hie und da auch noch mit Erkern versehen, wodurch die Stadt im Allgemeinen ein sehr alterthümliches und finstres Ansehen erhält. Dem entspricht auch die innere ungewöhnliche Einrichtung der Häuser, die zum Theil in den oberen Stockwerken bloß Bodenträume enthalten. Nur der Markt und einige Hauptstraßen enthalten bessere, theilweis massiv gebaute Häuser von 3—4 Stockwerken, die ein freundlicheres und stattlicheres Ansehen haben. Einförmige Häuser kommen in der Altstadt und Neustadt und im Neuenwege nur einzeln vor, im Westendorfe aber finden sie sich noch häufig und auf dem Münzenberge sind fast durchgehends nur einförmige sehr schlecht gebaute Häuser von Holz mit Lehmwänden vorhanden. Ueberall besteht die Bedachung aus Ziegeln. Die Gehöfte der Oekonomen, Branntweindrenner, Fabrikanten, Gastwirthschaften haben größtentheils sehr ausgezeichnete Wirthschaftsgebäude, welche eine beträchtliche Fläche einnehmen, daher die Stadt einen für ihre Bevölkerung sehr bedeutenden Umfang hat. Einige wenige der älteren Häuser sind noch mit Holzfächwerk geziert. Zur Verbesserung des Straßenpflasters, das früher über verächtlich war, ist in neuerer Zeit viel geschehen, so wie auch die kleinen Abzugskanäle, welche ehemals offen durch mehrere Straßen liefen, kürzlich fast überall mit Bohlen belegt worden sind. Unter den öffentlichen Plätzen ist der Markt in der Mitte der Altstadt der vorzüglichste und größte. Er ist ziemlich regelmäßig, geräumig und mit guten Gebäuden umgeben, von welchen das Rathhaus das ansehnlichste ist. Der Schulplatz, ebenfalls in der Altstadt, an welchem das Gymnasium liegt, ist klein und unansehnlich. Im Westendorfe befindet sich am Fusse des Schlossberges, auf dessen Höhe das vormalige abtheilige Schloß liegt, der Schloßplatz von geringem Umfange, der nur aus der dem Schlosse gegenüberliegenden Seite mit Häusern umgeben ist, von welchen das ziemlich in der Mitte stehende Haus, worin der große Dichter Klopstock geboren ist, sich auch durch seine alterthümliche Form auszeichnet.

Essentielle Behörden.

Quedlinburg ist jetzt der Sitz des landrätthlichen Amtes, eines R. Land- und Stadtgerichts I. Kl., einer Superintendentur, des Kreisphysikats, des Kreisbaubeamten, eines Postamts, eines Domainenrentamts und eines Untersteueramts, und das Standquartier von 2 Schwabronen des 7ten Kurtaffelregiments.

*) Quellen der Geschichte der Abtei und Stadt Quedlinburg sind unter Andern:

- 1) Chronicon Quedlinburgense Winningstadii in G. Aebels Sammlung alter Chroniken. Braunshweig 1732. p. 479—524 und abt. 16 1600.
- 2) Codex diplomaticus Quedlinburgensis v. Grath- Frankfurt a. M. 1764. Fol.
- 3) Voigt Geschichte des Stiftes ic. 1766. Leipzig bis Ende des 17ten Jahrhunderts.
- 4) Kirchen- und Reformationsgeschichte des Stiftes, von Kettner. 1710.
- 5) J. S. Frisch Geschichte ic. Quedlinburg 1828. 2 Theile.
- 6) Karte, Ueber den Ursprung von Quedlinburg. 1833 ic.
- 7) Lucanus historische Bibliothek des Fürstenthums Halberstadt. 1776. I. 28. II. 61.

Häuser und Einwohner.

Zu Ende des J. 1840 belief sich die Zahl der bewohnten Gebäude auf 1706, darunter waren 1618 Privatwohnhäuser, 20 Mühlen und Fabrikgebäude und 68 öffentliche der Kommune, dem Staate, den geistlichen Instituten und den milden Anstalten gehörige Gebäude. Ställe, Scheunen und Schoppen waren 3215 vorhanden. Die Altstadt mit dem Gröpern zählte 682, die Neuhut 553, das Westendorf 226, der Neuenweg 83, die Dehrringer Vorstadt 45 und der Müngenberg 63 Wohnhäuser. Die Zahl der Einwohner betrug, *excl.* der Garnison und der zu derselben zu rechnenden Frauen, Kinder und Domestiken von Militairpersonen, 13,431, und zwar 6569 männlichen und 6862 weiblichen Geschlechts. Darunter waren:

13319	evang.,	45	kathol. Christen	und	67	Juden.
1007	Knaben	und	898	Mädchen	bis	zum 5ten Jahre.
1192	"	"	1100	"	von	6—14 J.
3927	männl. u.	4247	weibl. Pers.	von	15—60 J.	u.
443	"	"	617	"	über	60 J.
1810	zählte	man	1561	Wohnh.	und	10,630
1816	"	"	1583	"	"	11,005

Aus früheren Jahren sind keine zuverlässigen Angaben über die Zahl der Einwohner zu erhalten gewesen, da zur ältesten Zeit keine Zählungen veranstaltet sind; inebz lassen die aus einzelnen Jahren der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts noch vorhandenen Geburts- und Sterbelisten mit ziemlicher Gewisheit annehmen, daß die Bevölkerung der Stadt von 1780—1800 sich fast ganz gleich gehalten ist, und um das J. 1800 sich nicht über 10,000 Seelen erhobon hat, dagegen aber in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts und namentlich zu Anfang des 7jährigen Krieges bedeutender gewesen, und der jetzigen Einwohnerzahl ziemlich nahe gekommen sein muß.

Von	1745—56	sind	geb.	4095,	gest.	3573,	getr.	1080.
"	1793—99	"	"	2290,	"	2284,	"	673.
"	1800—15	"	"	5578,	"	6027,	"	1233.
"	1816—26	"	"	4452,	"	3495,	"	1113.
"	1827—37	"	"	4525,	"	4098,	"	1124.
"	1838—41	"	"	1853,	"	1644,	"	495.

Es sind also durchschnittlich jährlich

in der 1sten Periode	372	geb.,	325	gest.	und	98	P.	getr.
"	2ten	"	327	"	326	"	96	"
"	3ten	"	348	"	377	"	77	"
"	4ten	"	405	"	318	"	101	"
"	5ten	"	411	"	372	"	102	"
"	6ten	"	463	"	411	"	124	"

Unter den Geborenen waren in der 2ten Periode 188 (das 12te), in der 3ten 736 (das 7 $\frac{1}{2}$ te), in der 4ten 568 (das 8te), in der 5ten 498 (das 9 $\frac{1}{2}$ te) und in der 6ten Periode 166 (das 11te) unehelicher Geburt. Die Zahl der unehelichen Geburten hat sich daher in der neuesten Zeit bedeutend vermindert. In den 23 Jahren von 1793—1815 sind überhaupt 7868 Geborenen und 8311 Gestorbenen, also 443 mehr Gestorbenen, in den 26 J.

von 1816—1841 dagegen 10,830 geboren und 9237 gestorben, also 1593 mehr geboren.

Kirchen und Schulen.

In der Stadt sind 7 evangelische Pfarrkirchen, als:

a) die St. Benedicti oder Marktkirche, in der Mitte der Altstadt, unweit des Marktplatzes, die jetzige Hauptkirche der Stadt, welche auch von der Garnison zum Militairgottesdienste benutz wird. Es ist ein ansehnliches, in altdeutschem Style von Sandstein erbauetes und, wie alle übrigen Kirchen mit Schiefern gedecktes Gebäude, mit mehreren An- und Vorbauten und 2 Thürmen, welche im Mauerwerk 95' hoch sind. Der nördliche Thurm hat eine 84' hohe Spitze, der südliche aber eine viel kleinere Spitze. Die Kirche hat durchschnittlich 162' Länge und 63' Breite. Die Zeit der Erbauung dieser Kirche steht geschichtlich nicht fest, in den Urkunden wird ihrer zuerst im J. 1252 gedacht, doch ist es wahrscheinlich, daß sie schon in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhunderts erbauet worden ist. In der Kirche befindet sich ein sehr schöner Altar mit 2 trefflichen, die Auferstehung Christi darstellenden Gemälden von Luhn in Hamburg, die Bildhauerarbeit ist von Duerfurch in Wolfenbüttel und der Altar am 13. Juni 1700 eingeweiht. Die Orgel ist ein vorzügliches Werk, welches ganz kürzlich von dem bekannten Orgelbauer Schulte in Paulinzel vollständig wieder hergestellt ist. Bei der Kirche stehen 2 Pfarrgeistliche, von welchen der erste zugleich Superintendent der Diözes Luedlburg ist.

b) die St. Blasii Kirche im südwestlichen Theile der Altstadt. Das jetzige freundliche und geschmackvoll eingerichtete Kirchengebäude ist im Anfang des 18ten Jahrh. im neuern deutschen Kirchenstyle erbauet und dieser Bau 1715 vollendet worden. Die Kirche, als solche, ist unstreitig die älteste der Stadt und vermuthlich die des alten Dorfes Luidlingen, welches die Grundlage der nachmaligen Stadt Luedlburg ward. Die ursprüngliche Kirche hat bis zum J. 1268 gestanden, wo sie neu und prächtiger gebauet worden. Aus dieser Zeit rühret auch das noch vorhandene Thurmgebäude mit 2 kleinen Thürmen her, welches man bei dem späteren Neubau der Kirche stehen ließ, und deshalb mit der letztern einen unangenehmen Kontrast bildet. Die Kirche ist 88' lang und 45' breit, die Thürme sind in den Mauern 50' hoch und mit Spizen von 30' Höhe versehen. An der Kirche steht ein Pfarrgeistlicher.

c) die St. Agidienkirche im nördlichen Theile der Altstadt, mit einem ziemlich hohen, jedoch im Mauerwerk etwas schadhaften Thurme im altdeutschen Style erbauet. Ihr Alter läßt sich zwar nicht genau angeben, jedoch wird ihrer in Urkunden schon 1179 gedacht, und sie ist höchst wahrscheinlich nach der Blasii Kirche die älteste der Stadt. Ursprünglich hatte sie 2 gleiche hohe Thürme, der nördliche wurde aber am 22. Januar 1643 vom Blitz hergestalt zerstört und vom Feind zerstört, daß er bis zum Mauerwerke gänzlich abgetragen werden

mußte. Der Thurm ist nicht wieder hergestellt und das Mauerwerk nur mit einem Satteldache versehen. Die Kirche ist durchschnittlich 110' lang und 45' breit, der Thurm ist im Mauerwerk 100' hoch und hat eine 80' hohe Spitze. Bei der Kirche steht ein Pfarrgeistlicher.

a. Die St. Nicolaiskirche in der Neustadt, mit 2 neben einander stehenden 215' hohen Thürmen von ganz gleicher Höhe, welche im Mauerwerk 115' hoch sind. Die Kirche ist durchschnittlich 156' lang und 51' breit und im Anfang des 13ten Jahrh. im Gothischen Style von Sanßhinen erbauet. Im J. 1222 wird der Kirche in Urkunden zuerst gedacht. Sie liegt im niedrigsten Theile der Stadt, und die Thürme erscheinen deshalb in der Ferne nicht so hoch, als sie wirklich sind. Die St. Nicolai-Parochie, zu welcher die Neustadt mit ihren Vorstädten gehört, ist nach ihrem Umfange und nach ihrer Bevölkerung die größte der Stadt. Bei der Kirche sind 2 Pfarrgeistliche angestellt.

e. Die St. Servatii, die sonstige Stifts- oder Schloßkirche, im Westendorfe, auf dem hohen Schloßberge, innerhalb der vormaligen abentheuerlichen, jetzigen königlichen Schloßgebäude, eines der ältesten und geschichtlich wichtigsten Gebäude Deutschlands. *) Die Kirche ist eine ursprünglich nach gedeckte Basilica mit Querschiff und hohem Chor, welcher letztere den gesammten Raum des Querschiffes mit in sich begreift, und durch das Gewölbe einer ausgezeichneten Unterkirche, des sogenannten alten Münsters, getragen wird. Das eigentliche Schiff der Kirche wird durch 2 Bogengerüstungen, in welchen je 2 Säulen in bedeutenden Dimensionen mit einem dreieckigen Pfeiler wechseln, in die Räume des Mittelschiffs und der Seitenschiffe gesondert. Obgenawärtig ist das Mittelschiff mit einer schwebelöbten Bretterdecke versehen. Die Kirche ist in jenem Jahr reicher, aber höchst alterthümlichen Style erbauet, der dem ältesten deutschen Basilikenbau eigen ist, und welcher noch nichts von den besondern Eigenthümlichkeiten des sog. byzantinischen Stils trägt. Nur der Chor, bis zu seiner Berührung mit dem Querschiff, zeigt die Formen des gotischen Baustils. Das ganze Gebäude ist aus einem ziemlich harten Sandstein, der in der Nähe von Duedlinburg gefunden wird, aufgeführt, aus welchem Material auch sämtliche übrigen Kirchen Duedlinburg erbauet sind. Die Erbauung der Kirche, wie sie sich jetzt dem Beschauer zeigt, fällt in verschiedene Zeitabschnitte. Die ursprüngliche alte Kirche, bekannt unter dem Namen des alten Münsters, muß, nach den Urkunden zu schließen, 936 im Ganzen schon vollendet gewesen sein, weil die Stiftungsurkunde der Abtey vom J. 937 die Vollendung der Kirche und die Anstellung von Geist-

lichen an derselben voraussetzt, und weil in ihr das Grabmal Heinrichs I. († 936), ihres Gründers und Erbauers, sich befindet. Von diesem ältesten Bauwerke ist noch der dem heiligen Petrus geweihte Hauptaltar vorhanden, welcher in der großen Kirche des jetzigen sog. Münsters oder der Unterkirche aufgestellt ist. Diese nimmt ohne Zweifel den Platz ein, auf welchem die uralte Kirche stand, und befindet sich am südlichen Ende des jetzigen Kirchengebäudes. Der Eingang zu demselben führt vom Schloßhofe aus durch ein im gothischen Styl erbauetes, oder vielmehr angefügtes herrliches Portal. Die Gemahlin Heinrichs I., Mathilde († 968), ruhet gleichfalls in dem alten Münster neben Heinrich. Die alte Kirche wurde für die Menge der Andächtigen bald zu klein gefunden und die Abtissin Mathilde, eine Enkelin Heinrichs I., fing schon 997 einen neuen größeren Anbau zu beginnen an, den sie in demselben Jahre vom Bischof Arnulph von Halberstadt in Gegenwart vieler Erzbischofe und Bischöfe am 10. März weihen ließ. Aber die Hauptweihe geschah erst am 25ten September 1021, nachdem der neue Kirchenbau, dem heiligen Servatius gewidmet, gänzlich beendet war. Jedoch ist unter jenem Bau aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Bau des Schiffs der Oberkirche zu verstehen, und die alte Kirche muß noch mehrere Jahre unberührt daneben gestanden haben, da die Abtissin Mathilde († 999) in der Mitte dieser alten Kirche neben ihren Großeltern begraben und ihre Nachfolgerin Adelheid in demselben Jahre vor dem Altar derselben zur Abtissin eingeweiht wurde. In der Zeit von 1000 — 21 ist unstreitig der Umbau der alten Kirche, oder die Erbauung des jetzigen Münsters (der Unterkirche) mit der auf demselben ruhenden Oberkirche geschehen, indem, wie schon bemerkt, 1021 eine neue Einweihung der Kirche stattfand, und nirgends eine Nothig sich findet, daß die Kirche inzwischen ein Unglücksfall betroffen hätte. Außer Zweifel ist es, daß die jetzige Unterkirche mit ihrer Oberkirche gleichzeitig erbauet worden, und daß dieser Bau bald dem 997 beendeten Bau gefolgt sein muß, da der Baustyl, die Konstruction, Form und Beschaffenheit der Kreuzgewölbe, Bogensäulen u. jener Zeit unbedenklich angehören. Der hohe Chor scheint damals in demselben Styl erbauet zu sein, ist aber im Anfange des 14ten Jahrh. im gothischen Styl umgebaut und dieser Umbau 1320 vollendet. Von der Unterkirche führt westlich abwärts eine Treppe, an deren nördlicher Seite sich ein kleines höchst interessantes kapellenartiges Gemach — die sog. Kapelle — befindet. Am Ende der Treppe führt auf der entgegengegesetzten Seite eine Thüre in die sog. Mauerkammer. Endlich befindet sich im nördlichen Kreuzflügel über der gedachten Unterkirche der Jitter (Cyber), in welchem seit uralter Zeit die Kostbarkeiten des Stifts aufbewahrt werden. Der Bau des Jitters gehört aber unstreitig einer etwas späteren Zeit an, in welcher der byzantinische Styl bereits zu einer gewissen Entwicklung geheißen war. In diesem allen Gemache wird eine reiche und höchst interessante Sammlung von Alterthümern auf-

*) Vergl. 1) Wallmann, von den Alterthümern der Stiftskirche zu Duedlinburg. 2) Beschreibung und Geschichte derselben und der in ihr vorhandenen Alterthümer von Dr. Haack und Dr. Anger, herausgegeben vom Prediger Frick an der St. Servatiuskirche zu Duedlinburg. Berlin, bei Wapolski, 1838. 3) v. Ledebur Archiv X. 175. und XVI. 271. über das Amt der Claviger und der Cytherner.

bewahrt, welche durch den Umstand besonders wichtig werden, daß sie wesentlich als einheimische älteste vaterländische Kunstzeugnisse zu betrachten sind und wiederum sehr bedeutsam für die frühe Kultur dieser Gegenden von Deutschland zeugen. Mehreres davon gehört der Sächsischen Kaiserperiode an. Die wichtigsten sind der sog. Wasserflug von der Hochzeit zu Kanaan, 3 Reliquientafeln, von welchen der im Katalog mit Nr. 6. bezeichnete höchst wahrscheinlich aus der Zeit Heinrichs I. ist, drei Evangelienarien (Pergamenthandschriften) aus dem 10ten und 11ten Jahrh., auf Pergament sehr sauber, zum Theil überaus prächtig mit goldenen Buchstaben geschrieben und mit mannigfachen kostbaren Verzierungen versehen, der sog. Bartkamm Heinrichs I., ein gefälliger Girrenstab, 3 Krystallfäßen mit eingeschlossnen Reliquien, einige sehr alte gewirkte Teppiche von bedeutendem Werthe für die Kenntniß der Kunst des früheren Mittelalters, mehrere Reliquientafeln und Behälter, Kreuzirre u. s. w. Der am westlichen Ende der Kirche befindliche Thurm gehört einer spätern Zeit an, da er seine jetzige Gestalt in Folge mehrfacher Brandschäden, die ihn namentlich in den J. 1567, 1678 und 1705 betroffen und die bedeutende Feststellungen erfordert haben, erhalten zu haben scheint. Noch ist zu erwähnen, daß unter dem Fußboden des Mittelschiffs der Kirche, 20' tief das sogenannte fückliche Grufengewölbe befindlich ist, welches 33' lang, 66' breit, 13' Fuß hoch und überall mit dicken Mauern umgeben ist. Dasselbe ist unter der bekannten Pröpsin Aurora, Gräfin v. Königsmark, erbaut. Ihm gegenüber liegt das eben so wohlerhaltene, etwas kleinere adeliche Begräbnißgewölbe. Beide Gräfte haben die Eigenthümlichkeit, die darin beigesezten Leichen unverwestlich zu erhalten, und so zeigt man hier nicht nur den völlig erhaltenen, 1728 beigesezten Leichnam der Gräfin v. Königsmark, in deren Gesichtszügen noch Spuren ehemaliger Schönheit wahrzunehmen sind, sondern auch in der gegenüber liegenden adelichen Gruf den Leichnam eines 1765 an den Blattern verstorbenen Kindes, in dessen Gesicht die Blattern sich noch sichtbar machen. Die Schloßkirche, an welcher jetzt ein Pfarrgeistlicher steht, (bis zum J. 1812 standen an derselben 1 Oberhofprediger und 2 Hofkaplänen) war früher zunächst für den Gottesdienst der eigentlichen Stifftsgemeinde bestimmt; der letzte sächsische Gottesdienst wurde in ihr am 19. April 1812 gehalten, und dieselbe vom 1. Januar 1813 an vom damaligen Westphälischen Gouvernement der St. Wiperti-Kirchengemeinde, welche aus den Vorstädten Westendorf, Neuenweg und Mänzenberg besteht, als Parochialkirche zum Gebrauch überwiesen, nachdem jedoch vorher das Vermögen der Stifftskirche zum Westphälischen Schage eingezogen war. Seitdem nennt sich die Wiperti-Kirchengemeinde nach ihrer jetzigen Kirche St. Servatii-Gemeinde. Die der früheren Wiperti-Gemeinde zugehörig gewesene Kirche St. Wiperti in der Nähe des vormaligen Wipertiklosters, auf dem noch jetzt bestehenden Wiperti-Kirchhofe belegen, ist seit 1812 eingegangen und 1816 vom Domainenfiskus

an die Pächter des Wiperti-Domainenvortwerks veräußert worden, welche solche in eine Scheune umgewandelt haben. Diese Kirche ist unstreitig die älteste Duedlinburgs und der erste Urprung derselben gehet in das 9te Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurück. Sie wird schon in einer Urkunde Dito's des Großen von 961 als Kirche der Pfalz Duedlingen bezeichnet und mit der Pfalz zusammen an das auf dem anstehenden Berge erbaute Stift geschenkt. Vom höchsten Interesse ist die kleine Grufkirche dieser Kirche, der sog. Altarsteler. Ihre ganze Einrichtung, so wie die Formation ihrer Details, läßt hier auf den ersten Blick das höchste Alter erkennen.

Sämmtliche vorkiehend bemerkte Kirchen sind ländlicheren Patronats, und die dabei angestellten Geistlichen werden vom Staate besufen.

f. Die St. Spiritus-Hospitalkirche am Neuenwege, in welche die Hospitalien dieser Stiftung eingepfarrt sind. Die Kirche, welche mühsamlich gegen Ende des 13ten Jahrhunderts gegründet ist, brannte 1676 mit allen Hospitalgebäuden gänzlich ab, und ist in den folgenden Jahren wieder neu erbaut worden. Von der Reformation bis 1632 war die Kirche eine filia von St. Wiperti, seitdem hat sie wieder ihren eigenen Pfarrer, welcher aber in der St. Wiperti-, jetzt St. Servatiuskirche mehrere geistliche Amtshandlungen und zehnmal im Jahre das Predigtamt zu versehen verpflichtet ist; daher auch dem Staate eine Art von Kompensation über die Kirche St. Spiritus zusteht. Zu der Predigerstelle präsentirt der Magistrat 3 Subjekte, aus welchen die zur Kirche eingepfarrten den Prediger durch Stimmenmehrheit wählen.

g. Die St. Johannis-Hospitalkirche, außerhalb der Stadt auf dem St. Johannis-Hospital belegen, ist ebenfalls nur zum Gottesdienste für die hier wohnenden Hospitaliten bestimmt. Die Kirche, welche mit einem kleinen Thurm versehen, ist seit der Mitte des 15ten Jahrh. vorhanden und hat im J. 1704 ihre jetzige Gestalt und Einrichtung erhalten. Der Prediger dieser Kirche wird vom Staate besufen. Bei jeder dieser 7 Pfarrkirchen ist ein Küster, und außer diesen 2 Organisten, der eine für die St. Benedicti-, St. Wlasi- und St. Servatiuskirche, der andere für die St. Nicolaikirche. Sämmtliche Küster- und Organistenstellen werden vom Staate besetzt.

Die katholischen Glaubensgenossen, deren Zahl überdies sehr gering ist, haben keine eigene Kirche, sondern sind nach Heberleben eingepfarrt. Die Juden halten ihre gottesdienstlichen Versammlungen in einem der jüdischen Gemeinde gehörigen Privatthause.

An Schulen hat die Stadt:

Das Königl. Gymnasium, aus 6 Klassen bestehend, mit 10 ordentlichen Lehrern und 4 Hülflehrern. Die Gebäude, in welchen sich das Gymnasium nebst mehreren Lehrerwohnungen befindet, sind am Schulplatze in der Altstadt belegen, und gehören der Stadtgemeinde, welcher sie 1540 von der Hebißin Anna v. Stolberg durch Vertrag unter der Bedingung förmlich überlassen

sind, daß sie der Magistrate stets in gutem Stande erhalten und im Innern zu einer gelehrten Schule ausbauen und einrichten solle. Früher gehörten diese Gebäude zu dem im 13ten Jahrh. muthmaßlich von Adelheid v. Vernrod gestifteten Barfüßer- oder Franziskanerkloster, welches zur Zeit der Reformation aufgehoben wurde. Die genannte Abtissin hatte sich übrigens die Besetzung der Lehrerstellen am Gymnasium vorbehalten, und dem Magistrate nur eine Ko-Inspektion der Anstalt zugestanden, welches Recht derselbe noch jetzt ausübt.

Die St. Benedicti-Knabenschule in der Altstadt, in einem der Kommune gehörigen Hause mit 4 Klassen und 4 Lehrern.

Die St. Benedicti-Töchter Schule daselbst, in einem der Kirche gehörigen Hause, mit 4 Kl. und 4 L.

Die St. Aegidii-Parochialschule daselbst im Küstlerhause, mit 1 Kl. und 1 L., der zugleich Küster ist.

Die St. Nicolai-Knabenschule in der Neustadt, in einem der Kammerei gehörigen, im J. 1831 neuerbauten Hause, mit 4 Kl. und 4 L.

Die St. Nicolai-Töchter Schule daselbst, in einem theils der Kirche, theils der Kommune gehörigen Hause, mit 4 Kl. und 4 L.

Die St. Servatii-Schule im Westendorfe, mit 4 Kl. und 4 L., wovon 3 Kl. in einem der Kirche gehörigen Hause und 1 Kl. in einem der Stadt gehörigen Hause untergebracht sind; und

die vereinigte Waisen- und Armenschule mit 4 Kl. und 4 L., wovon 3 Kl. in dem Waisenhause auf dem Neuenwege und 1 Kl. in einem dem Hospital St. Spiritus gehörigen Gebäude untergebracht sind.

Von den Lehrstellen werden die 1ste und 2te an der Benedicti-Knaben-, die 1ste an der Benedicti-Töchter-, die 1ste an der Nicolai-Knaben-, die 1ste an der Nicolai-Töchter-, die 1ste und 2te an der Wipertis-, die an der Aegidii- und die 1ste an der Armen- und Waisenhaus Schule, also überhaupt 9 Schulstellen, vom Staat, die übrigen von dem Magistrate besetzt. Ueberhaupt zählt die Stadt 7 Kirchen, 9 Pfarrhäuser, 8 Küstlerhäuser und 5 Schulhäuser. Außerdem befinden sich noch mehrere Privatschulen, insonderheit eine im J. 1840 errichtete höhere Töchter Schule hier.

Hier wird der schicksalhafte Ort sein, des allgemeinen Gotteskafens zu erwähnen. Derselbe ist 1340 von der Abtissin Anna v. Stolberg größtentheils aus den eingezogenen Gütern der aufgehobenen katholischen Klöster errichtet, und zur Besetzung der Pfarrgeistlichen und der Kirchen- und Schuldiener, und theilweise auch zur baulichen Unterhaltung mehrerer Kirchen und geistlichen Gebäude bestimmt. Die Fonds dieser sehr wohlthätigen Stiftung sind beträchtlich und bestehen nach dem letzten Etat in einem Kapitalvermögen von 22,045 Thlr. Gold und 15,000 Thlr. Kour., in 801½ Mrg. Aeder und Wiesen und in einigen Geld- und Oetrededingsen. Die jährliche Einnahme beläuft sich auf etwa 3700 Thlr. Die Verwaltung des Gotteskafens wird von der Königl. Regierung geleitet, welche ein aus dem Kreislandtrathe und dem

Gyphorus gebildetes Kuratorium mit der näheren Beaufsichtigung des Administrators und Rendanten dieser Stiftung beauftragt hat.

Öffentliche Gebäude.

Unter diesen verdient das vormalige abentheuerliche Schloß, die langjährige Residenz der Abtissinnen von Anedlinburg, auf dem mehrere hundert Fuß hohen Schloßberge im Westendorfe, einer näheren Erwähnung. Die von Heinrich I. auf der Dürstite des Berges, wo sich jetzt die Erziehungsanstalt verwahrlotester Kinder in dem ehemaligen Propsteigebäude befindet, angelegte Burg oder Pfalz, welche nachmals zur Gründung des Stiffts und späterhin des jetzigen Schlosses führte, ist schon im J. 929 vorhanden gewesen. Das eigentliche Kloster oder Stift auf der Westseite des Hellsens wurde erst kurz vor dem Tode Heinrichs I. (+ 936) angefangen und der Bau scheint erst gegen 960 vollendet zu sein. Die alte Kaiserburg aber ist in den J. 1218 — 24 abgetragen worden, und soll vom Grafen Hoyer v. Falkenstein 1224, wo er sich der Stadt und des Stiffts bemächtigte, gänzlich zerstört sein. Die Zeit der Erbauung der jetzt noch vorhandenen Schloßgebäude, die von Zeit zu Zeit verändert und erweitert sind, fällt in ganz verschiedene Perioden, daher auch ihre Bauart sehr verschieden ist. Das Hauptgebäude mit der Front nach Norden, Westen und Süden, enthält die Gemächer der sonstigen Äbte, die sehr prachtvoll eingerichtet waren, aber, da sie seit langer Zeit unbenutzt und leer stehen, immer mehr in Verfall kommen. Dies gilt auch von den meisten übrigen Gebäuden, indem nur ein Theil der östlichen Nebengebäude, worin sonst das Geschäftslokal der Stiftsregierung war, zu Monirungskammern für die Militair-Garnison und der Stadt benutzt wird. Außerdem ist, wie schon bemerkt, in dem ehemaligen Propsteigebäude, wo sonst die Kaiserburg stand, seit dem J. 1827 die Erziehungsanstalt für verwahrloteste Kinder untergebracht. Sonst ist das Schloß nur von einem Kastellan bewohnt. Das Schloß hat eine überaus schöne Lage, und gewährt nach den nahen Harzgebirgen, die dasselbe in einem Halbkreise umgeben, eine herrliche Aussicht. Auf der andern Seite übersieht man die sehr malerisch gelegene Stadt und deren Umgebungen.

Das in der Mitte der Altstadt am Marktplatze gelegene Rathhaus ist ein einfach erbauetes majestätisches Gebäude. Im Erdgeschoß befinden sich die Polizeifängnisse, und in den oberen Räumen die Geschäftslokale des Magistrats, der Kammerei- und der Triststeuerkasse, so wie die Dienstwohnungen mehrerer Magistrats-Untersbeamten und das Wohnungsam. Auch werden hier mehrere Wertwürdigkeiten und Merkwürdigkeiten aufbewahrt, insonderheit ein großer hölzerner Kasten, in welchem der 1336 von den Bürgern gefangene Graf Albert von Regenstein 20 Monate eingesperrt gewesen, ein altes Wurfgeschloß und ein dazu gehöriger harter Schießbogen von Hirschbein, eine Streitarzt von Eisen, viele Fingerringe, ein Paar große Sporen, eine Feldtasche und 1 vergol-

deter Reich — welche Gegenstände sämmtlich dem genannten Grafen gehört haben, und bei der Eroberung seiner Burg Geroldsdorf erbeutet worden sind; — zwei Manuskripte des Sachsenspiegels von 1454, ein Abecedarium von 1452, eine sehr beachtenswerthe alte Echarte von Thüringen, einige alte Waffen und Trinkbecher angeblich von Luther, und eine Reihe von Oelgemälden, sämmtliche Aebtißinnen des Stifts und berühmte Zeitgenossen, als den General Tilly, Moriz von Sachsen ic., dargestellt.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden sind nur noch das Land- und Stadtgericht, am Kornmarkt, und das Rathhaus-Gebäude in der Marktstraße, zu erwähnen. Ersteres war zur kaiserlichen Zeit die Dienstwohnung des Stiftshauptmanns, gehört der Kommune und ist ein in einem edlen Style ganz massiv erbauetes dreiflüßiges Haus; letzteres gehört dem Staate.

Milde Stiftungen und gemeinnützige Anstalten.

Deren sind folgende:

a. Das St. Annen-Hospital in der Altstadt an der Langenbrücke, welche die Altstadt mit der Neustadt verbindet. Das Vorderhaus des Hospitals ist ein zu Ende des 17ten Jahrh. massiv erbauetes großes Gebäude. In denselben befinden sich 29 Wohnungen für die Präbendaren, wovon 5 frei gewährt, die anderen aber zu einem feststehenden Preise verkauft werden. Die Zahl der Präbenden beträgt 13. Das Vermögen dieses im J. 1433 von der Gewandschneiderinnung gestifteten Hospitals besteht in einigen Kapitalien und 220 Mrg. Land. Dasselbe ist vorzugsweise zur Aufnahme von nicht bemittelten älteren Personen aus dem höheren und mittleren Bürgerstande bestimmt, und die Verwaltung wird vom Magistrat geleitet.

b. Das St. Spiritus-Hospital am Neuenwege. Dasselbe besteht aus einigen Hauptgebäuden und mehreren kleinen Häusern, welche zusammen einen Theil der Reutergerstraße bilden. Hinter dieser Häuserreihe liegen die zum Hospital gehörigen Pfarr- und Küstereigebäude. In sämmtlichen Hospitalgebäuden befinden sich außer den gemeinschaftlichen Lokalen 38 Hauswohnungen (je 2 und 2 Hospitaliten bewohnen ein kleines Haus) und 48 Kammerwohnungen für die Hospitaliten, welche mit Anschluß von 6 Kammerwohnungen für die Freipräbendaren, zu feststehenden Preisen verkauft werden. Die Zahl der Präbenden beträgt 60. Das Vermögen dieses Hospitals, dessen in einer Urkunde von 1301 zuerst erwähnt wird, besteht außer einigen Kapitalien, in 725 Mrg. Ländereien und einem auf Herzogl. Anhalt-Bernburgischem Gebiete über Nieder belegenen Forste von 200 Mrg. Die Verwaltung des Vermögens wird vom Magistrat geführt.

c. Das St. Johannis-Hospital, $\frac{1}{2}$ M. südlich vor der Stadt, an der Straße nach Ballenstedt gelegen. Dasselbe besteht in mehreren zu gemeinschaftlichen Zwecken bestimmten Gebäuden und in Wohngebäuden für die Hospitaliten. In denselben befinden sich 36 Hauswoh-

nungen für 78 Hospitaliten und 57 Kammerwohnungen, welche zu feststehenden Preisen verkauft werden. Außerdem sind 4 Kammerwohnungen für die Freipräbendner vorhanden. Die Zahl der zu gewöhnlichen Präbenden beträgt 60. Das Vermögen der Stiftung beruht in einigen Kapitalien, 897 Mrg. Acker und 355 Mrg. Holzung auf Anhalt-Bernburgischem Gebiete bei dem Dorfe Nieder. Zum Hospital gehört ein unmittelbar an die eigentlichen Hospitalgebäude angrenzendes Oekonomievorwerk, welches verpachtet ist, und bei welchem die gedachten Ländereien bewirtschaftet werden. Die erste Entstehung dieses Hospitals fällt in das 12te Jahrhundert, dafselbe hat erst späterhin seine jetzige Einrichtung und Gestalt erhalten. Auch hier steht die Verwaltung unter der Aufsicht des Magistrats.

d. Das Hospital zum Martinshofe in der Neustadt, aus 2 Gebäuden mit 20 Wohnungen für Hospitaliten bestehend und 1730 durch den damaligen Bürgermeister Martin Bethge gestiftet. Es befinden sich hier 12 Präbenden. Das Hospital besitzt einige Kapitalien und 62 Mrg. Acker. Die Aufsicht über die Verwaltung führt ebenfalls der Magistrat.

e. Das Hospital zum Todtenkopf in der Altstadt, das aus 1 Wohnhause mit 18 Wohnungen für Hospitaliten besteht und 12 Präbenden gewährt, ist 1675 vom Hofrath Windreuter gegründet und späterhin durch den Stadtrichter Krüger neu gebaut und eingerichtet. Das Vermögen, dessen Verwaltung gleichfalls vom Magistrat beauftragt wird, besteht aus einigen Kapitalien und Legaten.

Bei einem jeden dieser 5 Hospitaler sind besondere Administratoren angestellt, die die ökonomischen Angelegenheiten und das Rechnungswesen besorgen, und dem Magistrat untergeordnet sind. Bei den 3 größeren Hospitalen sind die Naturalien und die in Gelde bestehenden jährlichen Einnahmen der Präbende nicht unbedeutend, bei den beiden letzteren kleineren Stiftungen aber nur gering.

f. Das Armenhaus im Westendorfe, welches vor kurzem auch zu einer städtischen Krankenanstalt eingerichtet ist. In der Regel sind hier 40 — 50 Arme befindlich, die in allen Bedürfnissen unterhalten und nach ihren körperlichen Kräften in und außer dem Hause beschäftigt werden. Bis 1826 befand sich hier ein im J. 1721 gegründetes Waisenhaus.

g. Das Waisenhaus auf dem neuen Wege. Hier war sonst das Armenhaus, das als solches 1791 eingerichtet wurde. In denselben befinden sich 40 — 50 Waisenfinder, welche bis zu ihrer Konfirmation hier erzogen und in allen ihren Bedürfnissen unterhalten werden. Auch ist in diesem Lokale die vereinigte Waisen- und Armenerschule. Beide letztern Anstalten stehen unter der unmittelbaren Verwaltung des Magistrats, und leisten die Kämmererklasse die nöthigen Zuschüsse zu den Kosten, so weit solche nicht aus den Fonds der Anstalten, die aus einigen Kapitalien, Legatengeldern und 199 Mrg. Acker bestehen, bestritten werden können.

A. Das Armenhaus auf dem Agibii-Kirchhofe, im J. 1668 vom Bürgermeister Heibfeld für 6 arme alte und schwache Personen gestiftet, die außer der freien Wohnung und Heizung nur etwa 36 Thlr. jährliche Legatengelder beziehen. Die Aufsicht führt der Magistrat.

An öffentlichen Stipendien für studierende Luedlinburger sind vorhanden:

Die im J. 1572 von der Kätistin Anna v. Stolberg gestifteten 3 Stolberg'schen Stipendien, jedes von 20 Thlr. Cour., welche bei dem Gotteskasten fundirt sind, und von der K. Regierung zu Magdeburg verliehen werden; das Luenstedt'sche Stipendium von 60 Thlr. Gold; das Holywertsche von 30 Thlr., welche beide Stipendien ebenfalls die gedachte K. Regierung verleiht; das Hornsche Stipendium von 17½ Thlr. Cour., welches abwechselnd von den Magistraten zu Luedlinburg und Acherleben verliehen wird; ferner: das Klingesche von 24 Thlr., das Wylusche von resp. 50 und 30 Thlr., das Plateche von 25 Thlr., das Stammersche von 30 Thlr., das Schenk'sche theologische von 45 Thlr., das Schenk'sche juristische von 50 Thlr., das Wollf'sche Stipendium von 35 Thlr. Kollator dieser 7 Stipendien ist der Magistrat zu Luedlinburg. Zu diesen ältesten Stipendien ist das im J. 1811 gestiftete Jacobische Stipendium bei dem Gymnasium von jährlich 40 Thlr. gekommen.

Endlich sind hier noch zu erwähnen die auf dem Königl. Schlosse im vormaligen Proppstgebäude, seit dem J. 1825 befindliche Erziehungsanstalt für verwaarlosete Kinder, und die im sonstigen Kapitels-gemache auf dem gedachten Schlosse im J. 1833 angelegte allgemeine Stadtbibliothek. Jene Anstalt zählt durchschnittlich 70 Kinder, steht unter der Aufsicht des Staats und wird von einer aus 5 Personen zusammengesetzten Direction speziell geleitet und beaufsichtigt. Ein Aufseher und ein Lehrer besorgen die Erziehung und den Unterricht der in dieser überaus segensreichen Anstalt befindlichen Kinder. Derselbe wird in Ermangelung eigener Fonds durch Unterstüzungen aus Staatskassen, Geschenken, bestimmten und unbestimmten freiwilligen Beiträgen, Zuschüssen der Gemeinden, aus denen Kinder in der Anstalt sich befinden, zc. erhalten. Die allgemeine Stadtbibliothek enthält 7000 Bände, und ist zusammengesetzt aus der ehemaligen Stiftsbibliothek, die den wesentlichen Bestandteil bildet und seit 1832 Eigenthum des Gymnasiums ist, aus der städtischen Bibliothek und aus der Büchersammlung der St. Benedictinerkirche. Diese, viele schätzbare und seltene ältere Werke enthaltende und gut geordnete Bibliothek steht unter der speziellen Aufsicht des Gymnasial-Directors. Ausgezeichnet sind unter andern 3 Exemplare des Sachsenspiegels, ein kleineres in H. Folio, wahrscheinlich aus dem Ende des 13ten Jahrh., ein größeres in gr. Folio und noch ein drittes, beide aus dem Anfange des 15ten Jahrh. Ferner sind hier mehrere chinesische und arabische Handschriften, ein Exemplar des Korans, zwei eigenhändige

Briefe von Luther, einer von Melancthon, und eine von Luther gebrauchte, zu Venedig im Jahre 1483 gedruckte lateinische Bibel. *)

Gewerbliche Verhältnisse, Fabriken, Handel und Wahranzugsstand.

Obliglich Luedlinburg vorzugsweise eine Ackerbau treibende Stadt ist, so bekennt sich doch hier eine rege Thätigkeit in der Fabrication, im Handel und im Betriebe von Gewerben überhaupt, ein großer Eifer in der Vervollkommnung des mehralthen Gewerbetriebes und im Fortschreiten zum Bessern, um dem gewaltigen Umschwunge zu folgen, den Industrie, Handel und Gewerbe in neuerer Zeit überall genommen haben. Ein Hinderniß für das bessere Gedeihen des Handels und des Verkehrs war seither der Mangel einer haussirten directen Verbindungsstraße mit Magdeburg und Northaufen. Durch die theilweise bereits vollendete Anlage einer Kunststraße von Gerberode über Luedlinburg nach Kroppenstedt wird dieses Hinderniß gehoben und dadurch, so wie durch den beschlossenen Bau einer Chaussee nach Halberstadt, der Absatz der Erzeugnisse des Gewerbefleißes befördert und vermehrt werden. Nicht minder günstig wird in dieser Beziehung der erfolgte Anschluß mehrerer benachbarter Gebietstheile des Königreichs Hannover und Herzogthums Braunschweig an den diesseitigen Zollverband einwirken, da in Folge dessen Luedlinburg aus dem Grenzbezirk getreten und der Handel mancher brüden den Ufer erleuchtet ist.

Unter den eigentlichen Fabriken sind die Wollenswaren-Manufacturen die wichtigsten, welche sich in der neuern Zeit durch die Thätigkeit und Umsicht der Fabrikanten außerordentlich gehoben haben. Im Jahre 1840 waren 4 große und 6 kleinere Fabriken vorhanden, welche auf 200 Stühlen und mit Maschinen von den neuesten Erfindungen arbeiten, an 700 Personen beschäftigen, und insbesondere Keitings, Mollstoung und Flanelle fertigen, worunter die Keitings vorzüglich schön sind und die englischen an Güte und Haltbarkeit fast übertreffen. Der Absatz der Fabricate erfolgt auf directe Bestellungen und durch Handlungsgereise, nach Westphalen, den Rheingegenden, zum Theil auch nach Süddeutschland und der Schweiz. Der Geldwerth der hier verfertigten und versandten Waaren betrug im J. 1840 zwischen 5 — 600,000 Thlr. (15 Jahre früher nur etwa 100,000 Thlr.). Die größten Wollenmanufacturen sind: Die 1807 entstandene und 1823 nach ihrer jetzigen Stelle außerhalb der Stadt am Kleese verlegte Krage'sche, welche, nebst einer Walmühle und 1 Färberei, ein völlig für sich abgeschlossenes großartiges Etablissement von bedeutender Ausdehnung bildet und gegen 250 Menschen beschäftigt; die 1813 entstandene Kranz'sche am Markte, welche bisher 100 — 120 Arbeiter beschäftigt, deren

*) Das hier im J. 1827 gegründete Deutsche Tauschmanns-Institut hat sich nach dem Tode des Stifter's um Winterhag 1839 völlig aufgelöst.

Betrieb aber seit dem kürzlich erfolgten Tode der Fabrik-
inhaber gelitten hat; und die 1810 errichtete und neuer-
dings sehr erweiterte Werben'sche am Marktschloffe,
die gegen 150 Menschen beschäftigt. Außer diesen bestes-
sen noch 6 kleinere Wollenmanufakturen, die nur eine
geringe Zahl von Arbeitern beschäftigen. Mit den Wol-
lenwaaren-Manufakturen stehen 5 sehr gut eingerichtete
Appreturanstalten mit 120 Arbeitern, 1 Wollengarnspinn-
nerei mit 12 Arbeitern und 5 Schönfärbereien mit
60 Arbeitern in näherer Verbindung.

Die zweite größere Fabrikanlage ist die Schacht-
trupp'sche Bleiweißfabrik, welche 1827 fast $\frac{1}{2}$ M.
außerhalb der Stadt am Wege nach Dirschur gegründet
ist, und seitdem alljährlich verbessert worden ist. Sie
liefert jetzt ein Fabrikat von vorzüglicher Güte, das
dem Kremnitzer Bleiweiß bei weitem vorzuziehen ist. Im
J. 1840 waren 80 Arbeiter beschäftigt, es wurden über
4000 Ctr. Blei verarbeitet, und der Geldwerth des Fa-
brikats betrug an 55,000 Thlr. Der Absatz findet vor-
nehmlich nach den Rheinprovinzen, Hessen, Baden, Est-
und Westpreußen und Sachsen statt. Die zur Erzeu-
gung des rohen Bleies erforderliche Säure wird in ei-
ner mit der Bleiweißfabrik selbst verbundenen Essigsäure
braucht, und es wurden zum eigenen chemischen Ver-
brauch der Bleiweißfabrik wöchentlich 16 — 18 Orts-
hofs Essig aus selbst gebranntem Kartoffelbranntwein
gewonnen.

Ein anderer wichtiger Fabricationszweig sind die
Lohs- und Weißgerbereien, deren 24 vorhanden
sind, wovon mehrere sehr bedeutende. Auch dieses Ge-
werbe hat in neuerer Zeit sich gehoben. 1831 lieferten
10 Lohgerber mit 16 Gehülfen für 25,000 Thlr., und
1840. 15 Lohgerber mit 20 Gehülfen für 50,000 Thlr.
Leder, das wegen seiner Güte sehr gesucht ist, und selbst
dem Maßtrider Leder vorgezogen wird. Die Zahl der
Weißgerber betrug 9, welche für 20,000 Thlr. Leder,
das sich ebenfalls durch Güte auszeichnet, lieferten. Die
rohen Häute werden meist aus dem nahen In- und
Auslande, die Amerikanischen, Dänischen und Norwegens-
chen Häute aber über Berlin, Magdeburg &c. bezogen.
Die Lohgerber setzen ihr Fabrikat größtentheils in der
Provinz Sachsen und in der Mark Brandenburg auf
direkte Bestellungen ab, die Weißgerber meist auf den
Messen zu Braunschweig und Leipzig. Die Gerbereien
würden noch einen größeren Aufschwung nehmen, wenn
nicht der Mangel an guter Wolle immer fühlbarer würde.

Von geringerer Bedeutung ist die Leinenfabri-
kation, die von 60 Weistern und 35 Gehülfen auf
100 — 110 Stühlen betrieben wird; darunter sind 3
Damaerweber, welche recht gute Waaren liefern, die in
der nächsten Umgegend abgesetzt werden. Ferner befan-
den sich hier 2 Effig- und Eoderbrauereien, die für 2000
Thlr. Waare liefern, eine Siegelasfabrik, eine Strich-
hölzerfabrik zu Feuerzeugen mit 10 Arbeitern, 1 Baum-
wollen-Wattfabrik mit 3 Arbeitern, (beide 1840 errich-
tet), 3 Oelfabriken, 1 Papiersfabrik und 5 Seifenfabriken,

deren jährliches Fabrikat einen Werth von etwa 6000
Thlr. hat.

Unter den Fabricationsgewerben sind die Brannt-
weinbrennereien noch immer sehr wichtig, obgleich
sich ihr Absatz gegen frühere Zeiten, besonders in den
lehteren Jahren, bedeutend verringert hat, weil überall
auf dem Lande Brennereien angelegt sind, und insbes-
ondere die vielen in neuerer Zeit entstandenen Kartofs-
felbrennereien den hiesigen Brennereien, die nur aus
Korn und zwar aus Weizen Branntwein brennen; aus-
serordentlich schaden und ihren Absatz nach entfernteren
Gegenden hin fast ganz gehemmt haben. Demgegen-
setzt hat der Quedlinburger Branntwein wegen seiner Güte
noch immer eine gewisse Verühmtheit. Zu Ende des J.
1840 waren noch 19 Brennereien im Betrieb, welche
7,614,000 Quart Maische verarbeitet, 25,380 Thlr.
Maischsteuer gezahlt, und 35 Ochsen und 2500 Schweine
gefüttert haben. 20 Jahr früher waren dagegen einige
50 Brennereien im Gange, die das dreifache Quantum
Branntwein lieferten. Der Branntwein wird jetzt ledig-
lich nach dem benachbarten Anlande und das fetts Vieh
größtentheils nach Magdeburg und Berlin verkauft. Die
Bier- und Broihandbrauereien, deren 1840 noch
9 vorhanden waren, welche 2100 Thlr. Maissteuer jah-
lichen, liefern, mit Ausnahme einer einzigen Brauerei, die
ein besseres Bier gewinnt, nur ganz gewöhnliche Ge-
tränke, daher sich auch der Absatz fast ganz auf die städ-
tische Konsumtion beschränkt. Die 1835 von dem Kauf-
mann Hanerwald vor der Neustadt angelegte Kunkel-
rübenzuckerfabrik, die anfangs einen sehr guten
Erfolg versprach und die älteste derartige Fabrik im Re-
gierungsbezirke ist, kam nach dem bald darauf erfolgten
Tode des Besitzers ganz in Stillstand und ist erst 1839
wieder in Betrieb gesetzt. Sie beschäftigte 1840 etwa
100 Arbeiter und lieferte 1500 Centner Zucker.

Außer den vorgedachten Fabriken und Brauereien,
ankalten waren 1838 zu Quedlinburg: 7 promovirte
Aerzte, 3 Wundärzte, 3 Buchhandlungen, 2 Apotheken,
3 Buchdruckereien, 2 lithographische Anstalten, 7 Fäbri-
ereien, 1 Weinhandlung, 2 Eisenhandlungen, 4 Aus-
schnitts- und Materialhandlungen, 6 Gasthöfe Ister Kl.,
19 Gasthöfe 2ter Kl., 23 Tabakien und Schenkwirth-
schaften, 3 Ziegeleien, 2 Kalthütten auf dem Sibitens-
berge, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 6 Sandsteinbrüche am Steinbo-
gen und Petersberge, 10 Wassermühlen mit 20 Mahlgängen,
3 Delpresen und 1 Lohjange und 3 Walkmühlen.

Was den Handelverkehr der Stadt betrifft,
so ist derselbe, mancher ungunstigen Verhältnisse ungeach-
tet, doch ziemlich lebhaft. Insbesondere machen 2 Häu-
ser (Ernst und Söhne, und Ernst und Grub) ein sehr
bedeutendes Geschäft in rohen weißwollenen Zeugen und
Luchsen, die sie in der Stadt und Umgegend und auf
den Messen zu Frankfurt a. D. auskaufen, in Quedlin-
burg auf ihrer eigenen Appreturanstalt und Färberei ap-
pretiren und färben lassen, und die fertigen Waaren auf
verschiedenen Messen verkaufen. Das jährliche Umsaz-
kapital dieser Handlungen beträgt wenigstens 200,000

Zhr. Ein Paar andere Großhandlungen machen bedeutende Geschäfte in Landesprodukten, insbesondere Del, Anis, Kümmel, Wehl, und andern Mühlenfabrikaten, gebadenem Obst etc., die größtentheils nach Magdeburg, theilweise auch nach dem Harze abgesetzt werden. Ferner betreiben 5 Handelsgärtner einen sehr einträglichen und umfangreichen Handel mit Sämereien, die sie größtentheils selbst gewinnen, nach dem benachbarten In- und Auslande. Sie beschäftigen mehrere 100 Menschen und der Werth der versendeten Sämereien beträgt an 50,000 Thlr. Der Abzug der Ausschmilt- und Materialwaarenhandlungen beschränkt sich dagegen auf die Stadt und die nächste Umgegend. Ganz unbedeutend sind die 3 Krammärkte, die hier jährlich abgehalten werden. Au Gewerbesteuer ist p. 1841. 5353 Thlr. und an Klassensteuer von den außerhalb der Thore wohnenden Einwohnern 1035 Thlr. gezahlt.

Ackerbau und Viehzucht

beschäftigen fast eben so viel Hände, als Fabriken, Gewerbe und Handel. Die sächsische Feldmark enthält 925 Hufen Acker, 23½ Hufen Wiesen und 325 Morgen Gärten, welche, bis auf einen kleinen Theil, der Jördenen gehört, von Duedlinburg aus beackert und bewirtschaftet werden. Es befinden sich daher dajelbst viele Güter und kleine Ackerwirtschaften, auch mehrere große Güter, außerdem aber wird fast von allen Branntweinbrennereien nebenein Ackerbau betrieben. Da die Acker zu Theil mehrere Stunden weit von der Stadt entfernt liegen, so erfordert die Beartung derselben auch einen größeren Haus- und Viehstand als anderwärts, wodurch der Ackerbau kostspieliger wird. Die Lage der kleinen Dörfchen ist deshalb keinesweges günstig, und die meisten derselben können sich nur durch großen Fleiß und Sparsamkeit in ihrem Bestande erhalten. Dazu kommt, daß ein nicht unbedeutender Theil der Acker von schlechter Beschaffenheit ist, da mehrere Feldstrecken einen sehr leichten sandigen Boden enthalten. Von den Aekern steuern 1248 Morg. in der 1sten, 7438 Morg. in der 2ten, 12,381 Morg. in der 3ten, 6061 Morg. in der 4ten, und 581 Morg. in der 5ten Kl. Die Wiesen gehören fast sämmtlich zur ersten Steuerklasse. Die Viehzucht ist gleichfalls bedeutend, besonders die Mastung von Schweinen, welche bei den Brennereien betrieben wird. Es werden alljährlich große Quantitäten magerer Schweine aus Pommeren durch Händler nach Duedlinburg gebracht, welche in den Brennereien gefeilet und dann größtentheils an die dasigen Feththändler und Fleischer verkauft werden, die die Fethwaaren — Schinken, Schladwürste etc. — nach Magdeburg und Berlin zum Verkauf bringen. Neben dem eigentlichen Getreidebau wird auch der Flachsbau von der geringeren Klasse der Einwohnerschaft sehr eifrig betrieben. Wichtigere aber ist der Obst- und Gartenbau, der in den letzten 20 J. einen großen Aufschwung genommen hat. Fast alle sonst kahlen Berge in den Umgebungen der Stadt sind jetzt mit Obstbäumen bepflanzt, die in guten Jahren einen nicht unbedeutenden

Ertrag an Obst, vornämlich Pfäumen, liefern. Der Gemüsebau wird gleichfalls in großer Ausdehnung betrieben, und die hiesigen Gärtner versorgen einen großen Theil des Harzes mit Gartengewächsen aller Art. An Grundsteuer ist pro 1838. 14,842 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. gezahlt. Der Viehstand belief sich zu Ende des J. 1840 auf 726 Pferde, 30 Maulthiere und Esel, 773 Stück Rindvieh, 6700 ganz veredelte, 5150 halb veredelte und 547 unveredelte Schaaf, 96 Ziegen und 763 Schweine.

Städtische Verwaltung.

Diese wird von den sächsischen Behörden nach Magdeburg der revidirten Stadtordnung durch den Magistrat, aus 1 Bürgermeister und 4 Rathmännern, denen der Titel Stadtrath verliehen ist, und von welchen 2 besoldet sind, bestehend, und von den Stadtvorordneten, 24 an der Zahl, geleitet. Das Kammervermögen besteht aus 15 Hufen 24 Morg. Acker, 123½ Morg. Wiesen, 4 Zehntberechtigungen, einer nicht unbedeutenden Jagd- und Fischereigerechtigkeit und 2 Forstdistrikten, von welchen der Ramberg's Forst im Lutharhage *) nach der neueren Vermessung 4500 rheinländ. Morgen, und der Steinholzfors 158 Morg. enthält.**) Zur Beaufsichtigung dieser Forsten sind mehrere sächsische Förster angestellt. Das Gesamteinkommen des Kammervermögens belief sich nach dem Etat pro 1838 auf 9689 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., die etatsmäßigen Ausgaben dagegen auf 18,761 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Das Defizit wird durch einen Zuschlag von 15 Prozent auf die Wahl- und Schlachtsteuer, von 12½ Prozent auf die Grundsteuer und durch die Erhebung einer Einkommensteuer, deren Ertrag zu 5142 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. berechnet ist, gedeckt. Für die Armenverwaltung leistet die Kammerkasse einen jährlichen Zuschuß von 3156 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Außerdem fließen der Armenkasse seit 1830 die Reventenüberschüsse der Hospitäler St. Annen, St. Spiritus und St. Johannis mit jährlich 1307 Thlr. 18 Sgr. zu.

Umgebungen der Stadt.

Hier sind zu erwähnen:

a. Der Brühl, ein nahe bei der Stadt auf der Südseite belegenes schönes Lustholz, welches der Stadt 1817 von des hochseligen Königs Majestät geschenkt worden ist. Dies Lustholz bildet in seinen Hauptbestandtheilen ein ziemlich gleichförmiges Viereck, in dessen Mittelpunkte sich ein großer offener Raum befindet, von welchem aus in gerader Richtung 8 mit hohen Linden und Buchen eingefaßte Alleen auslaufen. Auf der östlichen Seite sind noch größere Parkanlagen in neuerer Zeit an-

*) In Folge der unten bei der Gerolderschen Burg erwähnten Abtheilung des vom Grafen Reinkein, welche eigentlich die Schwurgerichtsbarkeit über Duedlinburg betraf, erwarb die Stadt auch den vom Anhalt-Bernburgischen Coblete unterm benen Forstort Ramberg. (Jrftlch I. 169. II. 317.)

**) Mit dem Steinberge, den Steinbächen und dem Dolge zu Mariesen wurde der Magistrat 1443 von der Kätistin Anna von Plauen belehen. (Jrftlch I. 363.)

gelegt. Hier steht das am 7. Juli 1831 dem zu Quedlinburg am 2. Juli 1724 geborenen und am 14. März 1803 zu Hamburg gestorbenen großen Dichter Klopstock errichtete Denkmal. Die bronzene von Zick gefertigte Büste des Dichters ruht auf einer Marmorplatte, dahinter ist eine geschmackvoll verzierte feinerne Wand und rechts und links feinerne Ruhefige, von einem eisernen Sitter umschlossen.

b. Der Kleers, eine unmittelbar an der Stadt auf deren Nordseite belegene große Wiese, auf welcher alljährlich in den Monaten Juli und August die Frei- und Bogelschießen gehalten werden.

c. Die Altenburg, ein in der Nähe des Brühls nach Westen liegender ziemlich hoher Berg mit einer Warte auf demselben, welcher nach dem nahen Unterhartz hin überaus reizende und malerische Ansichten gewährt. Am Fuße der Altenburg sind mehrere Sandsteinbrüche mit merkwürdigen Höhlen. Von den alten Warten, welche früher im Gebiete des Stifts Quedlinburg umherstanden, sind schon während der stiftischen Regierung die Siltewart, $\frac{1}{2}$ M. östlich auf dem Wege nach Hoyer, und die Hamwarte dicht vor der Stadt auf dem Hamberge, am Halberstädter Wege, und späterhin die schöne Holzwarte, $\frac{1}{2}$ Meile südlich nach Reinstedt zu, verfallen und gänzlich abgetragen worden. Die übrigen Warten haben auf höheren Befehl wieder ausgebessert werden müssen, und sind, außer der Altenburger Warte, jetzt noch vorhanden: die Heiwart auf dem hohen Heiberge, $\frac{1}{2}$ M. nördlich unweit des Mündenshofes, die Marktebenische Warte, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich beim Steinholze, die Sibitenwarte auf den Kalkbergen, *) $\frac{1}{2}$ M. östlich, die Büdingerwarte, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich am Wallenstedter Wege, die Lehwarte, $\frac{1}{2}$ M. südlich am Gerndorfer Wege, und die Ihlenstedter Warte, 1 M. nordöstlich am Gatersleber Wege, letztere noch zur Hälfte. Eine große Zahl dieser Warten rührt aus den Zeiten Kaiser Heinrich IV. her; sie waren kleine feste Plätze, in die man nur durch angelegte Leitern gelangen konnte, und dienten besonders den Bürgern dazu, die Umgegend zu beobachten und durch Zeichen die Annäherung des Feindes zu verkünden.

d. Das Münzenberger Vorwerk, am Fuß des Münzenberges, vormalis eine stiftische, dann K. Domaine, welche 1821 an den jetzigen Besitzer, Amtmann Jäger, veräußert ist. Zu derselben gehören 383 Mrg. Acker und 49 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen.

e. Der Münchenshof, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich an der Halberstädter Straße, vormalis ein zur Domaine Münzenberg gehöriges Vorwerk, das ebenfalls 1821 vom Staate verkauft ist. Der jetzige Besitzer desselben ist der Oberbergrath Albert, und es gehören dazu 700 Mrg. Acker und 25 Mrg. Wiesen.

*) Auf dem Stittlen oder Brunnenberge sind in neuester Zeit schätzbare Ueberreste urweltlicher Thiere hiesiger und anderer Thon, als vom Rhinoceros, Elefant, Bräue u. s. w. aufgefunden worden.

f. Das Bipertifflostergut, $\frac{1}{4}$ M. vor dem Westendorfs, ehemals eine stiftische, dann K. Domaine, welche 1831 für 75,573 Thlr. gleichfalls verkauft, und deren jetziger Besitzer der Amtmann Wänsch ist. Es gehören hierzu 862 Mrg. Acker und 62 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen. Bei diesem Gute liegt eine Ziegelei. *)

g. Die Gersdorffsche Burg, ein früher zu dem Gute Vorburg im Westendorfs gehöriges Vorwerk, welches der Staat 1828 als ein selbstständiges Gut mit den dazu gehörigen 545 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker und 17 Mrg. Wiesen an den Kaufmann Mehl in Magdeburg für 26,000 Thlr. veräußert hat, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich am Fuße der Kalkberge, mit einer alten Burg, welche noch im 14ten Jahrhundert dem Grafen Reinstein gehörte, und von den Quedlinburger Bürgern nach einer langjährigen Fehde mit dem Grafen Albert von Reinstein 1336 erobert und zerstört wurde, deren alter Burgturm sich jedoch noch sehr wohl erhalten hat.**) Auf dem benachbarten Kalkberge (Sibitenburg) befinden sich 2 Kalk- und Gipsbrennerien und es kommen hier viele Verfeinerungen vor.

h. Die Stummsburg, dicht vor der Neuenweger Vorstadt, ein Gasthof und eine Ziegelei.

i. An Mühlen liegen außerhalb der Stadt die Bergsenke, eine Walmühle, $\frac{1}{4}$ M. südöstlich, die Neuemühle, eine Mahl- und Delmühle, $\frac{1}{2}$ M. südlich, die Walmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, und die Wenbergermühle, eine Mahl- und Delmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, sämmtlich an der Bobe, die Bruchmühle und die Steinholzsmühle, beide Walmühlen, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich am Markteber Bache, und die Quarmbecksmühle, eine Walmühle, am Quarmbache, $\frac{1}{2}$ M. östlich.

In der Vorstadt Westendorf liegen am Fuß des Schloßberges noch 2 größere Güter, die sog. Vorburg und das Propsteivorwerk. Die Vorburg war eine abtheiliche Domaine, welche, mit den übrigen Besitzungen der Abtey, an die Krone Preußen überging, 1828 aber an den Kaufmann Mehl zu Magdeburg für 22,000 Thlr. verkauft worden ist. Das Propsteivorwerk gehörte zu den Besitzungen der Propstin v. Quedlinburg und ist bereits 1811 vom Westphälischen Staate verkauft worden. Der Bestand dieses Gutes besteht in 833 Mrg. Acker und 39 Mrg. Wiesen.

Geschichtliche Nachrichten.

Quedlinburg war ursprünglich eine Herzoglich Sächsische, später Königl. Pfalz, welche in der Nähe des

*) Das Kloster wurde im 8ten Jahrhundt gegründet, aber 1336 von den Quedlinburger Bürgern fast mitgenommen, weil Graf Albrecht v. Siegenheim von hier aus die Stadt mehrmals überfallen hatte. Freylich L. 168. Ueber Kloster und Kirche in baulicher Beziehung vergl. Ranke und Kugler Beschreibung der Schloßkirche zu Quedlinburg. Berlin, 1838, pag. 95.

**) Grödenhof selbst soll seinen Namen von dem Vater des berühmten Markgrafen Otto, welcher 960 das Kloster zu Gertrude gründete, erhalten haben. Später wohnte hier das Geschlecht derer v. Gröden und lebten kamen die Grafen v. Reinstein in Bes. Keudfeld Antiq. Halb. 211. Freylich L. 379.

jetzigen Schloßberges um die frühere Bispertische her belegen war, und zum Harggau gehörte. *) Im J. 922 wird der Pfalz Luedlinburg zum erstenmal in einer Urkunde gedacht, indem K. Heinrich I. in diesem Jahre hier die Befähigungsurkunde für die Privilegien des Klosters Korvey unterschrieb. Wann Heinrich angefangen, die Burg auf dem jetzigen Schloßberge zu erbauen, steht geschichtlich nicht fest, aber im Jahre 929 ist die Burg nach der unten erwähnten Urkunde schon vorhanden gewesen. Heinrich I. (Mucro) soll sich besonders gern auf seiner Pfalz Luedlinburg aufgehalten, und hier, der Sage nach, sich öfters mit dem Vogelsteller beschäftigt haben, wovon noch jetzt eine Gegend in der Vorstadt Westendorf in der Nähe des Schloßes den Namen Finkenheerd führt und wo ihn auch Graf Eberhard Namens des zu Limburg an der Lahn erkrankten Kaisers Conrad I. (919) die Reichsleinodien überbracht haben soll. Bald darauf unternahm Heinrich auf der westlichen Seite des Berges, auf welchem seine Burg lag, den Bau eines Klosters oder Stifts für Jungfrauen, wurde aber durch den im J. 936 erfolgten Tod an der Vollendung desselben gehindert. Die eigentliche Begründung des Stifts erfolgte durch seinen Sohn Otto I., welcher in einer noch vorhandenen Urkunde vom 13. September 937 das zu gründende Stift zu Luedlinburg für ein freies, dem Kaiser unmittelbar unterworfenenes Stift erklärte, dasselbe dotirte und den Kapitularinnen das Recht einräumte, sich frei eine Abtissin zu wählen. Dies freie Reichsstift hat bis zum J. 1803 bestanden, in welchem es durch den Reichsdeputationsantritt vom 10. Mai 1803 aufgehoben und der Krone Preussens als Fürstenthum überwiesen wurde. Das Stift hat in der Zeit von 966 bis 1803. 36 Abtissinnen gehabt, von denen die erste, Mathilde, Kaiser Otto I. Tochter, und die letzte, Sophie Albertine, Königl. Prinzessin von Schweden (von 1787 bis zur Aufhebung des Stifts) war. Die Schutzgerichtsbarkeit des Stifts hatte Otto in der Urkunde vom J. 937 dem Herzogl. Sächsischen Hause beigelegt, bei welchem sie bis 1698 verblieb, wo sie durch Kauf an Kur-Brandenburg überging, welches sie bis zur Aufhebung des Stifts ausübte. Die Schutzherren hielten zu Luedlinburg einen Stiftshauptmann, welcher die schupherrlichen Rechte wahrzunehmen hatte. Was nun den Ursprung der Stadt selbst betrifft, so hat die nächste Veranlassung dazu der Umstand gegeben, daß sich die Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause vorzugsweise gern an ihrer Burg und Pfalz zu Luedlinburg aufhielten, hier die großen Reichsversammlungen und Concilien hielten (973, 984, 989, 1000, 1003, 1085, 1105, 1130, 1139, 1207) und sehr häufig die

hohen christlichen Feste feierten. Der Ort erlangte daher bald eine historische und politische Wichtigkeit, Handel und Gewerbe zogen sich hier her und es waren alle Elemente zu einer aufblühenden Stadt vorhanden, welscher indeß erst durch eine Urkunde Otto III. vom Jahre 993 die Marktgerichtsbarkeit verliehen worden. Der Handel der Stadt muß sich aber schnell gehoben haben, da der Kaiser Konrad den Kaufleuten zu Luedlinburg bereits 1038 sehr wichtige Privilegien, und namentlich die Handelsfreiheit im ganzen deutschen Reiche, ertheilte. In einer späteren Urkunde des Kaisers Lothar III. vom J. 1134 wurden nicht nur alle diese Privilegien bestätigt, sondern auch den hiesigen Kaufleuten, wie denen zu Goslar und Magdeburg, der Zoll dieses Reichs der Alpen überall erlassen. Beide Urkunden sind noch im rathshauslichen Archiv vorhanden. Hiernach fällt also die Gründung der Altstadt Luedlinburg in die 2te Hälfte des 10ten Jahrhunderts, und ihre Erweiterung und Ausbau in die folgenden Jahrhunderte. Der zuletzt angebaute Theil der Altstadt kommt in den Urkunden zuerst im 14ten Jahrh. vor. Die Neustadt ist seit der Mitte des 12ten Jahrh. angebauet worden. Sie war von der Altstadt durch Mauern und Thore geschieden und ist erst viel später mit derselben in eine engere Verbindung gesetzt worden. Indeß auch die Neustadt muß reich ausgeblüht sein, da man schon im Anfange des 13ten Jahrh. daran dachte, für selbige eine eigene Kirche zu erbauen. Wesentlich mag dazu die während der unruhigen Zeiten im 13ten und 14ten Jahrh. erfolgte Verödung und Zerstörung fast sämtlicher auf dem Stiftsgebiete gelegener Dörfer — Marsteben, Kamp, Gr. und Kl. Sallersteben, Gr. und Kl. Drben, Sülten, Gersdorf, Büdlingen, Quarnbeck — beigetragen haben, deren Einwohner Zuflucht in der durch starke Mauern und Wällen und 27 Thürme geschützten Stadt suchten und fanden. — Der Vorstadt Westendorf wird schon 964 erwähnt, es muß schon damals ihr Anbau angefangen sein. Die Vorstadt Neueweg ist in der 2ten Hälfte des 14ten und im Laufe des 13ten Jahrh. nach und nach entstanden. Werthwüdig ist diese Vorstadt wegen des Gerichts unter dem hohen Baume, welches hier seit der Mitte des 13ten Jahrh. gehalten wurde. Dies Gericht, von welchem das dasselbst bis 1807 gehaltene öffentliche Voigtgericht kaum noch ein Schimmer war, war in jenen Zeiten ein großes allgemeines Fürstengericht, bei welchem eine hohe Person — der Bischof von Halberstadt z. — den Vorsitz führte. Es waren stets mehrere Bischöfe, Herzöge, Fürsten, Markgrafen z. zugegen, in deren Beisein und mit deren Zuziehung Streitigkeiten unter den Fürsten, oder dieser mit den Städten, Stiftern u. s. w. geschlichtet, Vergleiche z. geschlossen wurden. Die Vorstadt Mützenberg ist erst gegen Ende des 16ten Jahrh. angebauet. Sie liegt auf einem Berge westlich bei der Vorstadt Westendorf. Auf diesem Berge stand früher das von der Abtissin Mathilde II. 986 gegründete Benedictiner-Nonnenkloster zu St. Marien, welches zur Zeit der Reformation, nachdem es

*) Daß die Gegend um Luedlinburg zur väterlichen Erbhaft König Heinrichs gehörte, saß dieser 1199 und geht aus der (in Zeuffelsd. Antiq. II. Abt. p. 633. Nr. 18. aufbewahrten) Urkunde vom 16. December 929 hervor, worin derselbe seiner Gemahlin Mathilde Luedlinburg, Nordhausen u. s. w. zur Leihzucht ausleiht.

1525 von den aufreuerischen Bauern theilweise zerstört worden, eingegangen ist. Von den alten Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden. Die Bläthe der Stadt fällt in das 13te und 14te Jahrh., während welcher Zeit sie zum Hanfabunde gehörte. In die erste Hälfte des 14ten Jahrh. fallen die vielfachen Fehden der Bürgerschaft mit den Grafen von Regenstein, denen die Abtissin Vertrabe im J. 1300 die Neustadt verkauft hatte, und die um Luedlinburg herum viele feste Burgen und Schloffer besaßen, von welchen aus sie häufige Raubereien verübten und den Handel der Bürger gänzlich zu vernichten droheten. Mit Hülfe des Bischofs von Halberstadt gelang es jedoch, den Grafen Albert von Regenstein aus der Neustadt zu vertreiben, und ihn am 7. Juli 1336 in der Nähe der Burg Gerödorf in einem blutigen Treffen gänzlich zu schlagen, wobei der Graf, wie oben S. 238 und 243. erwähnt, mit fast allen den Seinigen in Gefangenschaft gerieth, und seine Freiheit mit schweren Opfern erkaufen mußte. Im J. 1477 gerieth die Stadt mit der Abtissin Hedwig in Streitigkeiten, welche für erstere einen sehr traurigen Ausgang hatten. Der Magistrat suchte sich nämlich mit Hülfe des Bischofs von Halberstadt gänzlich unabhängig von der Abtissin zu machen, verweigerte derselben alle hergebrachten Leistungen und nahm eine drohende Stellung gegen die Abtissin an. Diese rief ihre Brüder, die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen, damalige Schutzherrn des Stoffs, zu Hülf, welche die Stadt am 8. August 1477 eroberten, plünderten und verheerten. Der Magistrat mußte sich nun zu einem sehr nachtheiligen Vergleich bequemen, aus dem Hanfabunde treten und sich zu einer jährlichen Abgabe von 500 Gulden an die Abtissin verstehen, welche Summe mit 305 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. bis 1831 von der Kammerlei entrichtet werden müssen. Die Stadt soll damals unglücklich viel gelitten haben und ihr Wohlstand auf lange Zeit zerrüttet worden sein. Die Reformation fand auch zu Luedlinburg frühzeitig Eingang. Der Pastor zu St. Blasii, Johann Strauß, theilte am Palmsonntage 1534 zuerst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus, und 1539 nahm auch die Abtissin Anna II., eine geborene Gräfin v. Stolberg, selbst die neue Lehre an, welche sie nun überall im Stifte einführte *) In Folge dessen wurden die noch vorhandenen Klöster — das St. Wipertis-Mönchskloster, Prämonstratenser Ordens, angeblich schon zu Ende des 9ten Jahrh. gestiftet (jedoch ist die eigentliche Stiftungsurkunde vom J. 964), das Marientonnenkloster auf dem Wüzenberge (im J. 986 gestiftet), das Franziskaner-Mönchskloster in der Altstadt auf dem Schulplatze (in der Mitte des 13ten Jahrhunderts gegründet), und das Augustiner-Mönchskloster in der Neustadt, dessen Stiftungsurkunde vom J. 1318 ist — aufgehoben und deren Gü-

ter theils eingezogen, theils zur Gründung des Gymnasiums und des Gotteshauses verwendet. (Vergl. S. 238.)

B. Mattes Land.

1. **Börnecke** (Ed. u. Stg. Wschersleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, 3 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Luedlinburg, 2 M. von Wschersleben und 4 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg. Der Ort bildet eine Civil-, aber zwei kirchliche Gemeinden, Ober- und Nieder-Börnecke, von welchem eine jede eine evangelische Pfarrkirche mit einem Pr. und ein Küstler- und Schulh. hat. Für Ober- und Nieder-Börnecke besteht eine gemeinschaftliche Ober- und Nieder-Börnecke eine besondere Elementarschule, so daß überhaupt 3 Lehrer angestellt sind, von welchen der 1ste Schll. die Rüstodtialien in Nieder-Börnecke, die zu Ober-Börnecke aber der dasige Elementarlehrer vertritt. Der Elementar-S. in Nieder-Börnecke ist zugleich Ergänz- und 186 Bohnh., 1180 evang. und 1 fast. (nach Marienstuhle eingevf.) Einw., 1 Freigut, 12 Acker., 10 Halbpr., 56 Koss., 107 Häufler, 98 Einlieger, 3 Krüge, 5 Steindrübe und 2 Windmühlen. Die Feldmark der Gemeinde enthält 884 Mrg. Acker 1ter Kl., 4856 Mrg. Acker 2ter Kl., 20 Mrg. Acker 4ter Kl. und 66 Mrg. Acker 5ter Kl., 213 Mrg. Wiesen 1ter Kl., 199 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 51 Mrg. Gärten und 1374 Mrg. Aeng. (2349 Ithr. Gr., 918 Ithr. Kl. und 62 Ithr. Gew. St.) Das im Gemeindeverbande befindliche, den Erben des verstorbenen Rittmeisters von Borko gehörige Freigut hat 273 Mrg. Acker und 15 Mrg. Wiesen. Zur R. Domaine gehören 855 Mrg. 114 \square R. Acker, 83 Mrg. 154 \square R. Wiesen und 9 Mrg. 12 \square R. Gärten. Der Nahrungsfond der Einw. ist günstig. Die an die Domaine Börnecke zu leisten gewesenene Hand- und Spanndienste sind in eine Geldrente verwandelt, welche pro Hufe 10 Ithr. beträgt. Patron und Gerichtsherr ist der Saact. Sowohl in Ober- als Nieder-Börnecke wird der Pr. von der Kirchengemeinde aus 3 Ithr vom Patron aufzustellenden Subjekten gewöhlt. Der Ort, wie Schneitlingen (Nr. 13.), zu den Anhaltischen Besitzungen gehörig, kam 1317 unter Bischof Albert II. zum Stifte Halberstadt lautweise. (1800. 941 und 1818. 994 G.)

2. **Dittfurth** (Ed. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf und R. Domainenamt, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Luedlinburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Wschersleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr. und 1 Hülfspr., der zugleich Rektor der Dittfurthschule ist, 1 großes Küstler- und Schulh. mit 4 Kl. und 4 P., 400 Bohnh., 2037 evang. und 5 fast. (nach Heberleben eingevf.) Einw., 370 Hausbesizer, 391 Viehbesizner, 4 Krüge, 1 bedeutende Landesproductenhandlung, 1 Wassermahlmühle und eine 400 Schritt östlich belegene Kalk- und Gipsbütte. Die Feldmark der Gemeinde enthält 63 Mrg. Acker 1ter, 987 Mrg. Acker 2ter, 2868 Mrg. Acker 3ter, 1414 Mrg. Acker 4ter und 80

*) Vergl. Reformationsgeschichte der Grafschaften Stolberg und Hohenstein von Vahner. Darmstädter A. R. 3. 1835. Nr. 67.

Mrg. 5ter Kl., 25 Mrg. Wiesen 1ster und 270 Mrg. Wiesen 2ter Kl. und 11½ Mrg. Gärten. Der größere Theil dieser Grundstücke gehört aber Forensen, namentlich Einwohnern zu Luedlinburg, und den geistlichen Instituten zu Ditsfurth, von welchen besonders die Kirche sehr begünstigt ist. Die Einwohner treiben hauptsächlich starken Flachsbaum; sie sind indeß durch zweimalige bedeutende Feuersbrünste und durch sonstige ungünstige Verhältnisse in ihrem Nahrungsstande sehr zurückgekommen, daher auch der Werth des Grundbesitzes, insonderheit der Häuser, sehr gesunken, und die Zahl der Armen jetzt sehr groß ist. Im J. 1841 ist durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder ein zweckmäßig eingerichteter Armenhaus erbaut und dadurch einem sehr dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden. Zu dem K. Domainenamt gehören 932 Mrg. Acker, 68 Mrg. 89 □ R. Wiesen und 6 Mrg. 45 □ R. Gärten. (2496 Tblr. Gr., 1432 Tblr. Kl. und 307 Tblr. Gew. St.) Die Koppelwäldungen mit den Gemeinden Heberleben und Wegeleben sind separat, mit den Gemeinden Luedlinburg und Wedderstedt begeben solche zur Zeit noch fort, jedoch ist jetzt die Separation der ganzen Feldmark im Gange. Von der Leistung des sogenannten Herrendienstes an die hiesige Domaine sind die Einw. durch richterlichen Spruch freigesprochen worden. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch alle Schullehrer bestellt. Bei der Kirche zu Ditsfurth ist ein Stipendium für studirende Ditsfurther von jährlich 30 Tblr. fundirt, welches die Regierung verleiht. Der Ort, sonst Theotsfurt, Bot-Ditsfurth, so wie das davon vertiegene, jetzt wieder Klein- oder Lüge-Ditsfurth, im Hartingau aufgeführt, kam 974 unter Kaiser Otto II. identisch an das Stift Luedlinburg, und wird ungenügend Flecken genannt, da er nicht nur ganz dorfmäßig und sehr schlecht gebaut ist, sondern auch niemals die Rechte eines Fleckens, z. B. Marktgerichtsbarkeit, beissen hat oder jetzt besitzt. Die jetzige Kirche ist von 1569 bis 1582 erbaut. Ditsfurth war der Sitz der Grafen v. Ditsfurth, Lehnsleute der Äbte Luedlinburg, welche, nach beendeten Streit um die Markschallwürde beim Stift zwischen den Grafen von Regenstein und den Bischöfen von Halberstadt (1336), nach dieser Zeit mit jenem Amte beliehen wurden. *) (1818. 1819 E.)

3. Friedrichsbaue (Ld. u. Stg. Luedlinburg), Kirchdorf, 2 M. nordöstlich v. Luedlinburg, 2 M. v. Ascherleben und 6½ M. v. Ragdeburg; eine evang. Kirche, filia von Schadeleben, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 48 Wohnh., 230 evang. und 1 kath. (nach Heberleben eingepf.) Einw., 1 Freisassenz, 12 Koff., 33 Hausbesitzer, 13 Einlieger und 2 Krüge. Die Feldmark enthält 188 Mrg. Acker 2ter Kl., 92 Mrg. Acker 3ter Kl., 235 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 21 Mrg. Gär-

ten und 5 Mrg. Kenger. (385 Tblr. Gr., 130½ Tblr. Kl. und 10 Tblr. Gew. St.) Die Einw. treiben vornehmlich Flachsbaum. Der früher geleistete Naturalzehnt ist in eine Geldrente verwandelt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das Dorf ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts als urban gemachten Gaterslebener See angelegt. (1800. 158 und 1818. 210 E.)

4. Friedrichsbrunnen (Ld. u. Stg. Luedlinburg), ein auf der Höhe des Unterharzes am Ramberge belegenes, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. angelegtes Kirchdorf, der südsüdtliche Ort des Regierungsbezirks, 2 M. südlich v. Luedlinburg, 3½ M. v. Ascherleben, 4 M. v. Halberstadt und 9½ M. v. Ragdeburg; eine evang. Kirche, filia von Suberde, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 1 K. Försterei, 79 Wohnh., 385 evang. und 3 kath. Einw., 73 Grundbesitzer, 24 Einlieger und 2 Krüge. Die Feldmark enthält 160 Mrg. Acker 4ter Kl. und 291 Mrg. Wiesen 2ter Kl. (130 Tblr. 11½ Sgr. Gr., 170 Tblr. Kl. und 23 Tblr. Gew. St.) Die durchgängig dürftigen Einw., welche seit der früheren 29 Herrendiensttage an die Domaine Stedlensberg jetzt Hofsarbeiten zahlen, erübrigen sich fast ausschließlich von Hofsarbeiten in den benachbarten Forsten, da die wenigen Acker, die sie besitzen, einen sehr geringen Ertrag gewähren. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1800. 308 und 1818. 279 E.)

5. Gatersleben (Ld. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, an der Elbe, mit 1 K. Domainenamt und 1 dem Major v. Dypen-Schillen in Lützen gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 1½ M. nordöstlich v. Luedlinburg, 2 M. v. Ascherleben und 6½ M. v. Ragdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulhaus mit 2 L., 169 Wohnh., 1088 evang. und 2 kath. (nach Heberleben eingepf.) Einw., 2 Ackerh., 7 Halbsp., 51 Koff., 105 Häusler, 128 Einlieger, 2 Krüge, 2 Wassermühlweihen, von welchen die eine im Dreie, die andere 200 Schritt südlich liegt, und 1 Adrederei, 1200 Schritt südlich. Die Feldmark umfaßt 3509 Mrg. Acker 2ter und 2454 Mrg. Acker 3ter Kl., 1082 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 102 Mrg. Gärten und 155 Mrg. Kenger. Davon gehören zur Domaine 1768 Mrg. 120 □ R. Acker, 409 Mrg. 41 □ R. Wiesen, 13 Mrg. 118 □ R. Kenger und 22 Mrg. 93 □ R. Gärten, und zu dem Rittergute 501 Mrg. Acker 2ter Kl., 505 Mrg. Acker 3ter Kl., 76 Mrg. Wiesen und 7 Mrg. Gärten, so wie außerdem mehrere bedeutende Zehnten. Das Rittergut befindet sich noch im Gemeindeverbande, die Domaine aber ist aufgegeben. Die zu dieser gehörige Schäferei liegt 1050 Schritt nördlich. (1617 Tblr. 27 Sgr. Gr., 751 Tblr. Kl. und 74 Tblr. Gew. St.) Der Nahrungsstand der Einwohner, die starken Flachsbaum treiben, ist im allgemeinen nicht sehr günstig und unter der zahlreichen Klasse der Einlieger befinden sich viel Dürftige. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der erste Lehrer und Kantor

*) Heitich Geschichte Luedlinburgs I. 188. 366. II. 301. Erath. Codex Diplom. pag. 127. 226. 612. 649. 848. 851. 1093. Nicmann 270. 295.

wich von der Gemeinde, dem Prediger und dem Domainenname aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten gewählt. Gatersleben, im Schwabengau aufgeführt, war seit alten Zeiten im Lehnbesitz der Dynasten v. Gatersleben und auch in kirchenhistorischer Beziehung bekannt, als es den Bischöfen von Halberstadt häufig zu Synodalversammlungen, wie im J. 1145, 1150, 1189 diente. Die ehemals dort befindene Burg wurde um 1163 unter Bischof Gero oder Ulrich erbaut. Johann v. Gatersleben verpflichtete sich 1268 gegen 710 Mark Silber zum Rücklauf an das Stift und ewig mit seinen Nachkommen Dienstmännern desselben zu bleiben. Später erfolgte die Veräußerung, es wurde dann nochmals verlichen und kam 1368 unter Albert III. für immer an das Stift zurück. (Riemann p. 242. 249. 270. 293. Budaeus in vita Alberti II. 74. Reimann's Grundriß der Halberstädtischen Diöcese ab 1368.) (1800. 1014 und 1818. 1051 G.)

6. Hausneindorf (Ed. u. Stg. Duedlinburg), Pfarrdorf, an der Selve, mit 1 R. Domainenamt und 2 landtagsfähigen Rittergütern, von welchen das eine den Erben des Justizraths Heyer zu Halberstadt, das andere dem K. R. Generalmajor Alexander von Wulffen gehört; $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Duedlinburg, $2\frac{1}{2}$ M. von Ascherleben und $6\frac{1}{2}$ M. von Nagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küsters- und Schulh. mit 1 R., 101 Bohnh., 711 evang. und 2 kath. (nach Heiderleben eingepf.) Einw., 6 Acker., 4 Halbsp. (39 Koss.), 48 Häufler und 45 Einlieger, 2 Krüge und 2 Wassermahl- und Delmühlen. Die separirte und theilweise sehr fruchtbare Feldmark enthält 881 Mrg. Acker 1ter Kl., 1154 Mrg. Acker 2ter Kl., 1026 Mrg. Acker 3ter Kl., 1238 Mrg. Acker 4ter Kl. und 801 Mrg. Acker 5ter Kl., 44 Mrg. Wiesen 1ter Kl. und 224 Mrg. Wiesen 2ter Kl., $39\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 717 $\frac{1}{2}$ Mrg. Kenger; davon gehören zum Domainenamt 1096 Mrg. 103 \square R. Acker, 95 Mrg. 91 \square R. Wiesen und 11 Mrg. 174 \square R. Gärten; zu dem Heyerschen Rittergute: 148 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter Kl., 419 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter Kl., 40 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter Kl., 44 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und $6\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, so wie mehrere Erbenzins- und Korngefälle und der Zehnten von 2072 $\frac{1}{2}$ Mrg.; und zu dem v. Wulffenschen Rittergute: 43 Mrg. Acker 1ter Kl., 519 Mrg. Acker 2ter Kl., 105 Mrg. Acker 3ter Kl., 30 Mrg. Acker 4ter Kl., 40 Mrg. Wiesen und 5 Mrg. Gärten. Die Domaine und die beiden Rittergüter sind aus dem Kommunalverbande geschieden. (2101 Thlr. 13 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 581 Thlr. Kl. und 46 Thlr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten im Kreise, und haben 1834 die gutsherrlichen Abgaben abgelöst. Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu, das Patronat ist mit dem Herverischen Rittergute verbunden. Den Schlichter wählen Prediger und Gemeinde. — Aeltere Nachrichten siehe bei Schnedlingen. — (1800. 629 und 1818. 624 E.)

7. Heiderleben (Ed. u. Stadt. Duedlinburg), Pfarrdorf, an der Selve, welche sich $\frac{1}{2}$ M. unterhalb

des Dorfs in die Bode ergießt; $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich von Duedlinburg, 3 M. v. Ascherleben und $\frac{1}{2}$ M. v. Nagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein evang. Küsters- und Schulh. mit 2 R., 1 kath. Schule mit 1 R. (ohne Schulhaus), 183 Wohnh., 1263 evang. und 196 kath. Einw., 15 Acker., 80 Koss., 80 Häufler, 170 Einlieger, 5 Krüge und 2 Wassermahl- und Delmühlen, von welchen die eine, die Bergmühle, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich an der Selve, die andere, die Angermühle, $\frac{1}{2}$ Meile westlich an der Bode liegt. Das ehemalige, hieselbst 1253 von den Gebrüdern von Hakeborn gestiftete Cisterzienser-Konnenkloster, dessen Konvent aus 1 Aebtissin, 1 Propste, 1 Priorin und 16 Nonnen bestand, ist 1809 von der Westphälischen Regierung aufgehoben, so wie denn auch durch Dekret vom 11. Januar 1812 die kath. Pfarre für supprimirt erklärt wurde. Durch den Westphälischen Frieden war das Kloster beibehalten worden, weil es im Normaljahr 1624 als katholische Stiftung bestanden hatte, obwohl nach der Reformation fast die ganze Gemeinde zum evangelischen Bekenntnisse übergegangen war. Die päpstliche Bulle de salute animarum v. 16. Juli 1821 gedachte der Pfararchie Heiderleben als solcher namentlich. Die Klosterkirche liegt schon seit Jahren in Trümmern, wurde 1824 abgetragen und nur eine kleine Kapelle zum Gottesdienste benutzt. Zur Wiederherstellung derselben und Errichtung eines eigenen katholischen Pfarrsystems zu Heiderleben haben des Königs Majestät am 2. August 1840 eine katholische Kirchen- und Hauskollekte zu bewilligen geruhet, deren Ertrag aber nicht von der Art ist, daß die bedeutenden Baukosten völlig gedeckt werden. Bei der Dürftigkeit der katholischen Parochianen werden daher von Staatswegen noch anderweite Beihilfen zu gewähren sein. Doch sind bereits die Fonds zur Befolgung eines katholischen Pfarrers ermittelt und es ist die Befehlung des letzteren jetzt erfolgt. Die zum Kloster gehörigen Gebäude und Grundstücke sind aber veräußert worden und befindet sich das Klostergut seit dem Jahre 1811 im Besitze des Oberamtmanns Heyne; es gehören dazu 215 Mrg. Acker 1ter; 320 Mrg. Acker 2ter, 1944 Mrg. Acker 3ter, 541 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 4ter und 160 Mrg. Acker 5ter Kl., 57 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 285 Mrg. Holzungen und 15 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. Das Gut ist noch im Gemeindeverbande. Die gesammte Feldmark des Dries enthält 368 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter, 1392 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 1194 $\frac{1}{2}$ Mrg. 3ter, 1526 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 160 Mrg. 5ter Kl., 120 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ter Kl., 174 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 52 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 602 $\frac{1}{2}$ Mrg. Kenger und 135 Mrg. Hütungen. (2499 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 1077 Thlr. Kl. und 186 Thlr. Gew. St.) Die Einw., von welchen die zahlreiche Klasse der Einlieger größtentheils in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, treiben starken Flachsbau und viel Leineweberei. Die gefertigte Leinwand ist von vorzüglicher Güte und Dauer. Der Naturalzehmt, welcher früher von der Feldmark gegeben wurde, ist schon vor 30 J. abgelöst. Gerichtshof ist der Staat, das Patronat steht dem Besizer des hiesigen Klosterguts zu.

Die Pfarzgemeinde wählt den Brebiger aus 3 Ibr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Die beiden evang. Schll. werden von der Gemeinde unter Zuziehung des Brebigers gewählt. Den kath. Pfarrer und Schll. ernennt die Regierung. Der Ort ist sehr alt, da eine Kirche zu Heberleben schon vor der Stiftung des Klosters vorhanden war. Er wird im Schwabengau aufgeführt und hieß Heberleve. Niemann p. 365. Leudfeld Antiq. Halb. 134.; antiq. Walkenried I. 268. (1800. 1191 und 1818. 1208 G.)

8. **Königsau** (Pd. u. Stg. Wscherleben), ein nach Urbarmachung des Gatersleber Sees im J. 1752 auf der wüsten Dorfstelle Hargisdorf angelegtes Pfarrdorf, 2½ M. östlich v. Luedlinburg, 1 M. v. Wscherleben und 6 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 154 Wohnh., 835 evang. und 4 kath. (nach Wscherleben eingepf.) G., 6 Ackerh., 93 Ross., 54 Häuler, 40 Einlieger, 3 Krüge, 1 Windmühle, 1 Eichoribarre und 1 im J. 1833 angelegte, dem Justizkommissarius Douglas zu Wscherleben gehörige Braunkohlengrube, der Jakobtschacht genannt, etwa 1200 Schritt nördlich, zwischen der Stagsfurter Heerstraße und der Windmühle. Die Feldmark enthält 20 Mrg. Acker erster Kl., 328½ Mrg. Wiesen erster Kl., 882½ Mrg. Wiesen 2ter Kl. und 83½ Mrg. Gärten; außerdem besitzen die Ackerleute mehrere Grundstücke in den Feldsturen der Gemeinden Köpfitz und Wilsleben. (669 Mrg. 10 Sgr. Gr., 538; Tlhr. Kl. und 50 Tlhr. Gew. St.) Der größte Theil der Einw. ernährt sich von Handarbeiten in den benachbarten großen Torfgräbereien und in den Braunkohlengruben. An die Kämmeri zu Wscherleben muß ein nicht unbedeutender Erbzins und Zehntgeld entrichtet werden. Gerichtsherr ist der Staat, Patron der Magistrat zu Wscherleben. (1800. 617 und 1818. 635 G.)

9. **Nachterstedt** (Pd. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, mit einem dem Major v. Eppen-Schilden in Jütland gehörigen landtagssäbigen Rittergute, 2 M. östlich v. Luedlinburg, 1½ M. v. Wscherleben und 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 112 Wohnh., 576 evang. Einw., 3 Ackerh., 7 Halbfp. und 62 Ross., 34 Häuler, 23 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 228½ Mrg. Acker erster, 1438½ Mrg. 2ter, 295½ Mrg. 3ter Kl., 54 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 31 Mrg. Gärten und 42 Mrg. Acker, wovon zu dem sich noch im Kommunalverbände befindenden Rittergute 87½ Mrg. Acker erster Kl., 372½ Mrg. Acker 2ter Kl., 86; Mrg. Acker 3ter Kl. und 11½ Mrg. Wiesen erster Kl. gehören. (1243 Tlhr. 6½ Sgr. Gr., 409 Tlhr. Kl. und 22 Tlhr. Gew. St.) Die Herzogl. Anhalt-Bernburgische Regierung zahlt außerdem von den auf der Nachterstedter Feldmark betragenden 150 Hufen Seeländeren eine jährl. Grundf. von 2386 Tlhr. 21 Sgr. 9 Pf. Die fleißigen G. haben sämtliche Domania-

abgaben abgelöst und gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. Sie treiben viel Flachsbau und Leinewebererei und die Einlieger finden in den benachbarten großen Torfgräbereien hinreichenden Verdienst, daher die Gemeinde sagt gar keine Arme hat. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Den Schll. wählt die Gemeinde aus 3 Ibr vom Patron und dem Ortsprediger aufzustellenden Subjekten. Nachterstedt, im Schwabengau aufgeführt, ist ein alter Ort, war im Besitz der Grafen Reinstein und wurde von ihnen 1436 mit Frose den Eüstern Halberstadt und Gerrode zu gemeinschaftlichen Rechten überlassen, kam aber 1538 ausschließlich an das Bisthum. Abel Chronik Ascan. ad 1436. (1800. 487 und 1818. 516 G.)

10. **Reinstedt** (Pd. und Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, an der Bode und am Fuße des Unterbarges, ½ M. südwestlich v. Luedlinburg, 3½ M. v. Wscherleben und 8½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 97 Wohnh., 696 evang. und 2 kath. Einw., 1 den Erben des Majors v. Windheim gehöriges schriftsäßiges Gut, 1 K. Försterei, 3 Ackerh., 6 Halbfp., 25 Ross., 60 Häuler, 72 Einlieger, 5 Krüge, 3 an der Bode belegene Wassermahl- und Delmühlen, 1 Kalksteinbruch und Kalkbrennerei, ½ M. süßlich und 1 ver einigen Jahren angelegte Badeanstalt. Die Feldmark enthält 915½ Mrg. Acker 3ter, 142 Mrg. 4ter und 1340½ Mrg. 5ter Kl., 31½ Mrg. Wiesen erster und 71½ Mrg. Wiesen 2ter Kl.; 67½ Mrg. Gärten und 1533 Mrg. Holzungen, wovon zu dem v. Windheimschen Gute 290 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl.; ½ Mrg. Wiesen, 14½ Mrg. Holzungen und 8 Mrg. Gärten gehören. (611 Tlhr. 9½ Sgr. Gr., 498 Tlhr. Kl. und 150 Tlhr. Gew. St.) Die Häuler und Einlieger nähren sich vorzugsweise von Holzarbeiten in den benachbarten Forsten. Die Einw. haben mehrfache Domonialabgaben zu leisten, auch noch von 250 Mrg. den Naturalzehnt theils an die v. B. Hufschigen Rittergüter in Thale, theils an den Domainenbesitzer zu entrichten. Der früher an die Domäne Stedtenberg gegebene Zehnt ist in eine Geldrente von 600 Tlhr. verwandelt. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kam 1331 von den Grafen Reinstein an das Bisthum Halberstadt, liegt unfern der bekannten Teufelsmauer und bietet dem Naturforscher eine herrliche Flora dar. Bergl. Gottshalds Taschenf. für Harzreisende. 1823. p. 242. (1800. 575 und 1818. 548 G.)

11. **Schabeleben** (Pd. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, mit 1 K. Domainenname und 1 dem Baron v. Nimnigerode gehörigen landtagssäbigen Rittergute; 2 M. nordöstlich v. Luedlinburg, 1½ M. v. Wscherleben und 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 105 Wohnh., 683 evang. und 3 kath. (nach Heberleben eingepf.) Einw., 2 Ackerh., 5 Halbfp., 9 Ross.,

77 Häuſer, 42 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die ſeparirte Feldmark umfaßt 158 Mrg. Acker erſter, 165½ Mrg. 2ter, 165½ Mrg. 3ter, 1024 Mrg. 4ter und 1216½ Mrg. 5ter Kl., 31 Mrg. Wiefen erſter und 765½ Mrg. 2ter Kl., 37 Mrg. Gärten und 551 Mrg. Kewer, wovon zu dem noch im Kommunalverbande befindlichen Rittergute 164 Mrg. Acker 2ter und 341 Mrg. 4ter Kl.; 20 Mrg. Wiefen und 1½ Mrg. Gärten, und zur Domaine 1756 Mrg. 22 □ M. Acker, 198 Mrg. 54 □ M. Wiefen und 7 Mrg. 122 □ M. Gärten gehören. (1224 Zthr. 7 Sgr. Gr., 545 Zthr. Kl. und 24 Zthr. Gew. St.) In der Nähe befinden ſich ſehr bedeutende Forſtgräber, die theils mehreren Privatperſonen, theils der Herzoglich Anhalt-Bernburgiſchen Regierung zuſtehen. Der ſieſalſche Antheil an dieſen Forſtgräberreien iſt vorläufig veräußert worden. Bei dem großen Mangel an Holz in der Umgegend giebt der hier gewonnene Torf ein ſehr geſuchtes Feuerungsmaterial ab, das vornämlich in Luedlinburg abgeteilt, aber ſelbſt bis nach Halberſtadt verfahren wird. Der Nahrungszuſtand der Einw. iſt ziemlich günſtig und die geringere Klaſſe deſſelben findet ausreichen den Verdienſt in den nahest Forſtlichen, daher auch wenig Arme vorhanden ſind. Die Einw. haben an die hieſige Domaine Dienſtgelb, Erdengins und eine Geldrente für den ehemaligen Naturalzehnt und das Malterlohn zu entrichten. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat ſiehet dem Staate zu. Die Kirchengemeinde wählt den Pfarrer aus 3 ihr vom Patron aufzuſtellenden Subjekten. Dorf und Amt wurde 1520 vom Cardinal Albrecht, als Administrator des Stifts Halberſtadt, mit dem Feldmarken, Zehnten u. ſ. w. Miſchweide vom Kloſter Michaelstein gegen das naecher im Gaterölebenſee verſunkene Dorf Haſelndorf erworben. Das außerdem daſelbſt belegene (ſiehe v. Minnigerodeſche Rittergut) beſtand früher aus 2 Ackerhöfen, welche am 29. März 1658 der große Kurfürſt mit adligen Freiheiten ausſtattet hat. Das Gut kam ſpäter in den Beſitz des Kammern v. Horn zu Gateröleben. Leuckfeld Antiqu. Michaelst. 62. (1800. 528 und 1818. 582 E.)

12. **Gr. Schierstedt** (Vd. u. Eig. Acheröleben), Pfarrdorf, an der Wipper, mit welcher ſich dicht bei dem Drie die Güte vereinigt, der öſtliche Drie des Kreiſes, welcher bis zum J. 1807 zum Saalkreiſe des Herzogthums Magdeburg gehörte; ½ M. v. Acheröleben, 2½ M. v. Luedlinburg und 7¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küſter- und Schulh., mit 1 L., 102 Wohnh., 516 evang. Einw., 10 Ackerb., 4 Halbip., 8 Koſſ., 74 Häuſer, 10 Einlieger, 2 Krüge und 1 Waſſermahl- und Delmühle. Die Feldmark enthält 2829 Mrg. Acker 2ter Kl., 110 Mrg. Wiefen 2ter Kl. und 44 Mrg. Gärten. (1007 Zthr. 18 Sgr. 2 Pf. Gr., 452½ Zthr. Kl. und 45 Zthr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreiſes und haben außer einigen Erdengins an die Kammerei zu Acheröleben, keine gutsherrlichen und Domalialabgaben zu entrichten. Der an den Magiſtrat zu Acheröleben

zu leiſten gewene Zehnt iſt kürzlich abgelöſt. Die Gerichtsbarkeit ſiehet dem Staate und das Patronat dem Magiſtrate in Acheröleben zu, welcher den Drie 1501 unter Erzbischof Ernſt wiederkäuflich von denen von Schlammwitz erworben hatte. Dreihaupt I. p. 180. (1800. 430 und 1818. 466 E.)

13. **Schneidlingen** (Vd. u. Eig. Acheröleben), Pfarrdorf mit 1 K. Domainenantheil, an der Erſfurter Chauſſee, 2 M. v. Acheröleben, 3¼ M. nordöſtlich v. Luedlinburg, 1 M. v. Egeln und 4¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küſter- und Schulh. mit 2 L., 167 Wohnh., 1187 evang. und 3 kath. (nach Marienſtuhl eingepf.) Einw., 6 Ackerb., 11 Halbip., 28 Koſſ., 95 Häuſer, 113 Einlieger, 5 Gaſtwirthe und 6 Waſſermahl- und Delmühlen an einem vom Haſel kommenden Bache, der ſich ¼ M. unterhalb Schneidlingen in die Ohle, einem Abzugsgraben der Bode, ergießt. Von den Mühlen liegt eine, die Schloßmühle innerhalb des Dorfes, die anderen liegen außerhalb deſſelben, und zwar die Grüns, Strohs, und Lehmannsmühle auf der Südweſtſeite und die Teich- und Buchmühle auf der Nordſeite, alle aber in geringer Entfernung vom Drie. Die ſeparirte und größtentheils fruchtbar Feldmark enthält 1065 Mrg. Acker erſter, 1609 Mrg. 2ter, 1684 Mrg. 3ter, 11 Mrg. 4ter u. 131 Mrg. 5ter Kl., 25 Mrg. Wiefen erſter Kl. und 275 Mrg. 2ter Kl., 100 Mrg. Holzungen und 600 Mrg. Hütungen, wovon zur Domaine, einſchließlich des Vorwerks Neubau oder Tiefenbrunn 2428 Mrg. 42 □ M. Acker, 201 Mrg. 100 □ M. Wiefen, 102 Mrg. 23 □ M. Kewer und 24 Mrg. 16 □ M. Gärten gehören. (1575 Zthr. 14 Sgr. 8 Pf. Gr., 804½ Zthr. Kl. und 158 Zthr. Gew. St.) Der Nahrungszuſtand der Einw. iſt im Allgemeinen günſtig. Der ſonſt zu leiſten gewene Naturalzehnt iſt durch Land völlig abgelöſt, und die Hand- und Spandendienſte ſind 1820 in eine jährliche Geldrente verwandelt. Zur Domaine, resp. Gemeinde gehören: das ½ M. ſüdlich auf einem Höhenzuge des Haſels belegene Domainenvorwerk Neubau oder Tiefenbrunn mit 1 H. und 4 E.; die Amtſchäferei ſüdlich dicht vor dem Dorfe; das ſchwarze Roß, ein Gaſthof neben der Schäferei; 1 Chauſſeeeinnehmer- und 1 Chauſſeewärterhaus; eine 1835 angelegte Kalk- und Ziegelhütte, ¼ M. weſtlich; eine 1832 geſtiffene Brauntohlengrube mit 1 Halbe, ¼ M. weſtlich; und das 1834 außerhalb des Dorfes angelegte Konſtabelſche Koſtathengut. Alle dieſe Etabl. ſind nach Schneidlingen eingepf. und eingeh. Gerichtsherr und Patron iſt der Staat. Schneidlingen, im Harzgau angeführt, war im 12ten Jahrhundert im Beſitz der Dynaſten von Schneidlingen, früher der Grafen v. Anhalt. Im J. 1317 überließ Graf Bernhard Schneidlingen nebst Wörmede dem Biſchof Albert II. von Halberſtadt für 500 Zthr. Sendalſchen Silbers, ſo wie auch das im Harz belegene, mit anſehnlichen Forſten verſehene Schloß Königshof. Biſchof Heinrich Julius (aus dem

Haus Braunschweig) vertauschte wiederum Amt Schneidlingen 1604 an das Pommersfeld für Haus Reindorf, worüber Braunschweig die Lehnsherrschaft hatte, Königshof aber war größtentheils unter Bischof Johann tauchweise im J. 1427 an die Grafen v. Regenhein gekommen; mit Haus Reindorf wurde 1651 der Geheimerath v. Blumenthal vom großen Kurfürsten beliehen. Riemann p. 294. Lucanus Beiträge I. 37. 40. II. 15. (1800. 773 und 1818. 906 G.)

14. Stecklenberg (Pd. u. Stg. Luedlinburg), ein nach Reinstedt eingez. Dorf, mit 1 R. Domänenname, am Fuße des Unterharzes, 1 M. südwestlich v. Luedlinburg, $3\frac{1}{2}$ M. v. Aischereleben und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schul- und Beth. mit 1 P., 52 Wohnh., 321 evang. und 1 kath. Einw., 42 Häuser, 23 Einlieger, 1 Wassermühle und 1 Krug. Die Einw. besitzen außer ihren Häusern und den dabei befindlichen kleinen Gärten nur einige wenige Acker auf den benachbarten Feldmarken der Gemeinden Euderode und Reinstedt, und nähren sich fast durchgehends von Handarbeiten, daher sie zu den dürftigsten im Reiche gehören. (164 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Zur Domäne, incl. der Schäferei in Euderode, gehören 778 Mrg. 177 □ R. Acker, 91 Mrg. 54 □ R. Wiesen und 10 Mrg. 175 □ R. Gärten. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestell.

Auf einer nahen Höhe im Harzwalde liegen die Ruinen der Burg Stecklenberg, von welchen nur noch ein ziemlich hoher, aber sehr baufälliger Thurm und um denselben einige Mauerreste vorhanden sind. Circa $\frac{1}{2}$ M. höher im Harzgebirge auf einem fast 1000 Fuß hohen Berge befinden sich ferner die Trümmer der alten u. neuen Lauenburg, zweier Ritterburgen, welche durch eine sehr tiefe Schlucht getrennt sind. Die Trümmer der ersten sind von sehr bedeutendem Umfange. Von der neuen Burg sind dagegen nur noch wenige Mauerreste vorhanden. Diese schönen Ruinen, zu welchen jetzt ziemlich bequeme Wege führen, und in deren Nähe vor einigen Jahren auch eine Restauration eingerichtet ist, werden von Harzreisenden sehr fleißig besucht, da man von hier aus eine der schönsten Ansichten auf das umliegende Harzgebirge und die vorliegende reich geschmückte Landschaft hat. Die Zeit der Erbauung der Reste Stecklenberg ist unbekannt, vielleicht unter Kaiser Heinrich IV. erfolgt; um die Mine des 12ten Jahrh. erscheint sie lehnspflichtig vom Stifte Luedlinburg und werden Herrn v. Stecklenberg um 1170 erwacht. Zu Ende des 13ten Jahrh., etwa bis 1306, war sie im Besitze der Grafen v. Hoyum, um 1364 Eigenthum der Grafen Habmerleben und wurde um diese Zeit wegen von dort aus verübter Räubereien auf Betrieb des Erzbischofs Dietrich erobert, zerstört, aber von den Grafen v. Hoyum wieder aufgebaut. 1677 war sie mit Zubehör im Pfandbesitz der Familie Wolde v. Arneburg. Auch über die Zeit der Erbauung der Lauenburg ist nichts bekannt. Im J. 1166 nahm sie Heinrich der Löwe den

Wfalgrafen von Sommerschenburg ab, verlor sie aber 1181 an Kaiser Friedrich I. und kam sie dann an Otto von Wittelsbach (1208). 1290 ließ sie Kaiser Rudolph v. Habsburg zerstören und wurde sie Perrinenz der Erbvoigtei des Stiftes, kam sodann lehnweise an die Grafen v. Heimburg und Reinstedt, 1338 an Luedlinburg und endlich 1351 an das Bisthum Halberstadt, ein Wechsel des Besitze, der zugleich ein trübes Bild der damaligen Zeiten gewährt. Rathmann I. 342. II. 367. Gottschalks Ritterburgen. V. 271. Riemann p. 294. (1800. 263 und 1818. 254 G.)

15. Euderode (Pd. und Stg. Luedlinburg), Pfardorf, dicht am Harze und unweit des Stufenberges, 1 M. südlich v. Luedlinburg, $3\frac{1}{2}$ M. v. Aischereleben, $\frac{1}{2}$ M. von dem Anhaltischen Städtchen Gerode und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 P., 128 Wohnh., 771 evang. und 2 kath. Einw., 1 der Stadt Luedlinburg gehörige Höferei, 1 zur Domäne Stecklenberg gehörige Schäferei, 10 Koss., 116 Häuser, 54 Einlieger, 6 Osthöfe, 3 kleine Wassermahlmühlen, 1 Steinbruch in der K. Forst und 1 Gipsfallbruch mit Kalkbrennerei. Die separate Feldmark enthält 130 Mrg. Acker 3ter, 690 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 101 Mrg. 3ter Kl., 5 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ter und 20 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter Kl., 60 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 105 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aenger.

Circa $\frac{1}{2}$ M. südlich am Fuße des Düsterberges, eines mit Laubholz bewachsenen Grauwackeschieferfelsens im Harzgebirge, liegt eine im J. 1820 wieder aufgefundenen Salzquelle, welche im 16ten und 17ten Jahrh. zur Salzgewinnung benutzt sein soll, und seit dem J. 1821 als Heilquelle gebraucht wird. Sie enthält $\frac{2}{3}$ salzsauren Kalk und $\frac{1}{3}$ Kochsalz, und erhebt von dem verstorbenen Herzog Ulrich zu Anhalt-Bernburg, der die Quelle nebst 186 Mrg. 27 $\frac{1}{2}$ □ R. des umliegenden K. Forstgrundes in den J. 1827 und 1832 für etwa 9000 Thlr. vom Kreis. Hiesus erkaufte, den Namen Veringer Bad. Die Landeshoheit ist jedoch bei Preußen verblieben. Seit dem J. 1826, wo zuerst ein Badegast seinen förmlichen Aufenthalt in Euderode nahm, ist das Bad von Jahr zu Jahr mehr besucht worden, da abgesehen von den heilsamen Wirkungen des Brunnens, die reizende und gesunde Lage des Ortes, die überaus lieblichen Umgebungen desselben und die Nähe der schönsten Harzpartien den Aufenthalt in Euderode während der Sommermonate sehr angenehm machen. Im J. 1839 waren bereits 4 größere Privat-Badeanstalten mit Logishäusern für Fremde in Euderode vorhanden. Darunter zeichnet sich das im J. 1839 vom Kreis chirurgus Lange zu Luedlinburg erbaute Gebäude durch Größe, Bauart und schöne Lage besonders aus. Der Rathrungsstand der Einw., die nur geringes Grundeigenthum besitzen, und sich meist von Handwerksbetriebe und Handarbeiten nähren, hat neuerdings durch die Badeanstalten und den starken Zustuß von Fremden ungemein gewonnen. (440 Thlr. Gr., 383 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl., 134 Thlr. Gew. St. und 1406 Thlr.

25½ Sgr. Domanalabgaben). Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf.: der $\frac{1}{2}$ W. westlich belegene Gasthof Reifhaus und die $\frac{1}{2}$ W. südlich im Harze belegene K. Försterei Neue Schenke. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1800. 611 und 1818. 644 E.)

16. Thale (Pb. u. Eiq. Quedlinburg), Pfarrdorf, in einem wunderschönen Thale an der Bode, die $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb des Dorfes aus dem Harzgebirge tritt, nach Willehaffe 630' über der Dflsee, mit 2 dem Freiherrn Georg v. dem Buische-Steitbors gehörigen landtagsfähigen Rittergütern, welche sich noch im Kommunalverbande befinden, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Quedlinburg, 4 M. v. Aischersleben, 2½ M. v. Halberstadt und 8½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulb., von welchen das eine zugleich Küsterei, ist, 3 Lehrer, 1 K. Oberförsterei, 1 K. Försterei, 1 K. Forstfasse, 1 gutherrliche Försterei und 1 Gemeindeförsterei, 204 Wohnh., 1604 evang. und 4 kath. Einw., 7 Ackerb., 14 Halbsp., 129 Ross., 60 Häusler, 173 Ginstleger, 6 Gasthöfe, 2 Ziegeleien und Kalkhütten, 8 Wassermahl- und Delmühlen und ein Eisens- und Blechhüttenwerk. Von den Mühlen liegen 2, die Wienertische Delmühle und die Ungersche Mahlmühle innerhalb des Dorfes, die Schobbersche Delmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, die Kobesche Loh- und Delmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich bei Reinheide, sämtlich an der Bode, die v. d. Buischesche Mahlmühle, $\frac{1}{7}$ M. westlich an dem vom Harze bei Hüttenrode herkommenden Silber- oder Schleiensbache und die beiden Dannenilichen Delmühlen, so wie die Georgische Mühle, 10—20 Minuten südlich an der Bode. Von den Delmühlen hat die Wienertische den bedeutendsten Betrieb und der Besizer führt nebenbei einen sehr lebhaften Handel mit Del und anderen Landesprodukten nach Quedlinburg und Magdeburg. Auch die beiden außerhalb des Dorfes, $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich belegenen Ziegeleien und Kalkhütten stehen in starkem Betriebe. Die Feldmark enthält 350½ Mrg. Acker 3ter, 180½ Mrg. 4ter und 58 Mrg. 5ter Kl., 21½ Mrg. Wiesen 1ster und 134½ Mrg. 2ter Kl.; 53½ Mrg. Gärten, 1000 Mrg. Forsten im benachbarten Harze und 300 Mrg. Aenger. (1153 Zhr. Gr., 970 Zhr. Kl. und 345 Zhr. Gew. St.) Zu dem ersten (ehemals v. Arnigschen) Rittergute gehören, einschließlich der auf der Wamstedter Feldmark belegenen Ländereien, 861 Mrg. Acker, 6 Mrg. Gärten, 30½ Mrg. Wiesen und 715 Mrg. Forsten. Außerdem steht demselben der Fruchtzehnten von der ganzen Thalfläche und einem Theile der Wamstedter Feldmark, so wie die hohe und niedere Jagd in den Gutsbesitzungen zu, wofür ein jährlicher Canon von 55 Thlr. 25 Sgr. an den Fiskus gezahlt wird. Zu dem Zien (vormals v. Hartwigschen) Rittergute gehören 492½ Mrg. Acker, 6 Mrg. Gärten und 30½ Mrg. Wiesen. Beide Güter haben die niedere Feldjagd in den Feldmarken von Thale, Weddersleben, Wamstedt und Timmerode, jedoch übt Fiskus eine Stägige Vorjagd auf Fehrentwid in einem Theile der Gutsjagden aus.

Von beiden Gütern wird eine jährliche Grund- und Weidsteuer von 325 Thlr. 21 Sgr. und ein jährlicher Fruchtzehnten an das Amt Wustebauhen entrichtet. Die zu dem ersten Rittergute gehörigen, vor etwa 30 J. neu erbauten schloßähnlichen Wohngebäude liegen dicht an der Bode, sind mit einem schönen Parke umgeben und gewähren eine überaus reizende Aussicht auf die nahe vorliegenden herrlichen Harzgebirge. Das ehemalige Oberforstmeister-Etablissement ist 1837 vom Fiskus verkauft und jetzt zu einem Gasthause für Reisende und Badende eingerichtet. Die den Ort auf 3 Seiten umfränzenden, zum Theil ziemlich hohen, vormals völlig fahlen Berge sind in den letzten 25 J. durch die Bemühungen des K. Oberförstereyber und der Ortsbehörde überall mit Obstbäumen, besonders Kirsch- und Pflaumenbäumen bepflanzt worden, die jetzt nicht nur einen sehr reichen Ertrag an vortrefflichem Obste gewähren, sondern auch zur Verfrachtung der Umgegend wesentlich beitragen. Die sehr betriebamen Einn., die statt der früher geleisteten Spann- und Eggedienste und Handdienste jetzt eine Gelbrente zahlen, nähren sich größtentheils vom Handwerksbetriebe, dem Handel und vor Handarbeiten auf den Mühlen, den Ziegeleien, in den benachbarten Forsten und auf dem an der Bode am Fuße des Harzgebirges, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Thale belegenen und dahin eingepf. Eisens- und Blechhüttenwerke. Dasselbe war früher königlich, ist aber 1820 an den schyzen Besizer, Hüttenmeister Bennighaus, vererbpachtet worden, durch dessen einsichtsvolle und unermüdete Thätigkeit der Betrieb dieses bedeutenden Werkes sich in den letzteren Jahren ungemein gehoben und vervollkommnet hat. Im J. 1841 befanden sich hier 1 Blechhammer mit 1 Oelhofen, 4 Eisenhammer mit 4 Frisch- und Schmelzfeuern, 4 Wankenschmiedefeuer mit 3 Hämmern, 5 Feuern und 3 Abrechs-bänken, 1 Kochgeschirrs- und Emailirfabrik mit 2 Werkstätten, 1 Nagelfabrik und Nagelhammer mit 1 Maschinengebäude, und 5 Walzwerke mit 3 Walzgerüsten und 1 Oelhofen, wobei 102 Arbeiter direct beschäftigt waren. Es wurden 16,745 Ctr. Eisen verarbeitet und 24969 Ctr. Eisens- und Blechwaaren, Nägel u. gefertigt, deren Werth 125,500 Thlr. betrug. Im J. 1831 waren dagegen erst 1 Blechhammer, 2 Frischfeuer, 2 Wankenschmiedefeuer, 1 Kochgeschirrsfabrik, 1 Nagelfabrik und 1 Walzwerk im Betriebe und 59 Arbeiter beschäftigt. Das verarbeitete Material betrug damals 10,376 Ctr. und der Werth der gefertigten Produkte 70,035 Thlr. Hieraus ergibt sich die rasche Aufnahme dieses Werkes. Für den Unterricht der Kinder der Hüttenleute besteht schon seit geraumer Zeit eine eigene gehörig dotirte Schule mit 1 Schul- und Beth. und 1 L.; ferner waren hier 1 Gasthof, 16 Wohnh., 16 Fabrikswerkstätten und 310 Einn.

Etwa $\frac{1}{2}$ M. oberhalb des Hüttenwerkes ist auf einer, von der Bode unmittelbar am Eingange des bekannten höchst romantischen Bodebaths abgetheilt, etwa 7 Mrg. haltenden Insel, die Hundeseige genannt, vor einigen Jahren eine Seesquelle, welche hauptsächlich kaltsauren Kalk enthält, entdeckt worden, die der gutherrliche För-

der Taube in Thale 1837 zu einer Badeanstalt, die den Namen **Su b e r t u s - B u n n e n** erhalten, hat errichtet und mit den nöthigen Gebäuden versehen lassen. Die Geißkräute der Quelle, die sich in einem aufgebauten, wohlhaltenen Schachte von 31 Fuß Tiefe und 12 Fuß Breite ergießt und sammelt, sollen weit wirksamer sein, als die der anderen Bäder im Harze. Bei der herrlichen Lage in der romantischen Gegend des Unterharzes und der Nähe der schönsten Parthien des Gebirges, ist das Bad in den letzten Jahren schon sehr besucht worden, und würde unstreitig noch mehr benutzt werden, wenn durch Errichtung eines hinreichend geräumigen und zweckmäßig eingerichteten Kur- und Logishauses in der Nähe des Bunnens für das anständige Unterkommen und die Bequemlichkeit der Badegäste geforgt würde. Etwa $\frac{1}{2}$ M. weiter aufwärts im Bodehale ist an einem der schönsten Punkte desselben, einer Felsenhöhe gegenüber, nicht weit von der Kösttrappe und dem Tanzplatze, im J. 1837 eine Restauration eingerichtet, der Waldkater genannt, wo Zusetrende ausruhen und die große Erhabenheit der Natur bewundern und genießen können. Eben so ist auf der Höhe der Kösttrappe von dem Gastwirth Sonntag vor mehreren J. eine Restauration für Reisende angelegt, welche gleichfalls einen wünschenswerthen Ruhepunkt zum ungestörten Genuß der großartigen Naturschönheiten bildet und in welcher auch Reisende übernachten können. Endlich hat der verdorbene Domherr von dem Wuche auf der höchsten Bergspitze der am rechten Ufer der Bode belegenen Gutsfürsten ein Gebäude mit einem thurmartigen Gerüste, die **G e o r g s h ö h e** genannt, errichten lassen, von wo man eine überaus weite und reizende Aussicht auf die vorliegenden Landschaften links bis nach dem Oberharze hin und rechts bis weit in das Magdeburgische hinein hat. Ein ziemlich bequemer und auch sehr angenehmer Weg führt von Thale aus durch liebliche Thäler und herrliche Waldungen auf diese Höhe, welche etwa $\frac{1}{2}$ M. von letzterem Orte entfernt ist. Es ist hier ebenfalls eine Restauration eingerichtet.

Oberrichter und Kirchenpatron ist der Etaat. Den Prediger wählt die Kirchengemeinde aus 3 ihr vom Etaate aufzunehmenden Subjekten und die beiden Schll. zu Thale werden vom Prediger und der Gemeinde gewählt. Den Schll. auf dem Hüttenwerke bestellt der Besizer des letzteren.

Zu Thale, zum alten Haringau gehörig, lag das Nonnenkloster **Wenthausen** oder **Wintehausum**, eines der ältesten Klöster im nördlichen Deutschland und wahrscheinlich bald nach Karl dem Großen von der Hessischen Gräfin Gisela gegründet. Kaiser Otto I. schenkte 937 dasselbe mit allen seinen Besitztümern dem neuerrichteten Stifte zu Quedlinburg. Im Hien Jahr, muß dies Kloster längere Zeit verlassen gewesen sein, da seiner in Urkunden nirgends Erwähnung geschieht und die Abtissin Adelheit von Quedlinburg das Kloster 1180 auf neue herstellte. Wann dasselbe späterhin verlassen und aufgehoben ist, darüber steht geschichtlich nichts fest. Wahrscheinlich ist es, wie so viele andere Klöster der

Umgegend, zur Zeit des Bauernkrieges verwüestet worden. Jetzt sieht auf der Stelle dieses Klosters, dessen einzelne Ruinen man noch sieht, ein Ackerhof im Dorfe Thale. Nach der Reformation nahmen die Grafen von Regenstein die Güter desselben in Besitz 1540. Die jetzige Kirche ist 1788 erbaut. Auf ihrer Stelle stand bis 1367 die zerstörte Burg **Wentthal**, welche angeblich Kaiser Heinrich I. gegen die Wendten oder Hunnen erbauen ließ. Vergl. kritisch I. 52. 184. 278. v. Bressche p. 76. not. 10. Die Urkunden in Leusfeld Antiq. Halb. 170. 637. Robt Merkwürdigkeiten des Unterharzes p. 78. Preuss Deduction c. 1715. p. 126. Lucanus historische Bibliothek II. 62. (1800. 1143 und 1818. 1250 C.)

17. W a r n s t e d t (Ob. und Stg. Quedlinburg), Pfarrdorf, 1 M. westlich v. Quedlinburg; $\frac{3}{4}$ M. v. Nischersleben und $\frac{8}{10}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh., mit 4 L., 100 Bohnh., 535 evang. Einw., 4 Ackerb., 8 Halbsp., 57 Ross., 29 Häusler, 11 Einlieger und 2 Krüge. Die Feldmark enthält 1664 Akr. Acker 3ter, 1252 Akr. 4ter und 28 Akr. 5ter Kl., 46 $\frac{1}{2}$ Akr. Wiesen 1ter und 10 $\frac{1}{2}$ Akr. 2ter Kl., 19 $\frac{1}{2}$ Akr. Gärten, 220 Akr. Forsten (im Harze) und 420 Akr. Kenger. Das v. d. Buschsche Gut in Thale besitzt hier 1 Schäferci, 548 $\frac{1}{2}$ Akr. Acker, 2 $\frac{1}{2}$ Akr. Wiesen und 1 Trich von 21 Akr. (1211 $\frac{1}{2}$ Ebr. Gr., 408 Ebr. Kl. und 34 Ebr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw., die auch einige Leinweberei treiben, ist günstig. An die Domäne Weterhausen sind Natural-Spanndienste und einige andere kleine Prästationen zu leisten. Die Handdienten sind in eine Geldrente verwandelt. Gerichtsherr und Patron ist der Etaat. Die Kirchengemeinde wählt den Pr. aus 3 ihr vom Patron aufzunehmenden Subjekten. Der Ort hat eine historische Bräuhütte erhalten durch die Schlacht, welche hier im J. 1113 der Graf Horst von Mansfeld, Feldherr Kaiser Heinrich V., dem Bischofgrafen Siegfried vom Rhein und dem Grafen Albert von Groitzsch (den Verbündeten des Bischofs Reinhard von Halberstadt und des Landgrafen Ludwig von Thüringen und sämtlich Beguer des Kaisers) lieferte, in dem er diese einzeln überfiel, wobei Siegfried blieb und Albert gefangen ward. Fuden Deutsche Geschichte IX. 424. Preuss Deduction in der Rheinischen Sache d. 1715. p. 125. (1800. 441 und 1818. 442 C.)

18. W e d d e r s l e b e n (Ob. u. Stg. Quedlinburg), Pfarrdorf an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Quedlinburg, $\frac{3}{4}$ M. v. Nischersleben und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 109 Bohnh., 652 evang. Einw., 9 Ackerb., 8 Halbsp., 13 Ross., 73 Häusler, 58 Einlieger, 3 Krüge, 1 Papiermühle, dicht bei dem Dorfe, 1 Papiermahlmühle im Orte und 2 Wassermühlen außerhalb desselben, von welchen die Vollratsche Del- und Walsmühle $\frac{1}{4}$ M. südwestlich und die Waasche Del- und

Mahlmühle $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich liegt. Die Feldmark enthält 492 $\frac{1}{2}$ M. Acker 3ter, 1286 $\frac{1}{2}$ Mq. 4ter, 16 $\frac{1}{2}$ Mq. 5ter Kl., 46 Mq. Wiesen erster und 88 Mq. 2ter Kl., 30 Mq. Gärten und 382 $\frac{1}{2}$ Mq. Kenger. (903 Tbr. 7 Sgr. 8 Pf. Gr., 531 Tbr. Kl. und 107 Tbr. Gew. St.) Die Einw. sind im Allgemeinen wohlhabend. Von den an die Domäne Westerhausen zu entrichtenden Prästationen sind die Hand- und Spanndienste theils abgelöst, theils in eine Geldrente verwandelt, die Erbsenjense von einigen wenigen Pächtern abgelöst, der Wutz oder Fleischjeht in eine Geldrente verwandelt und die Ablösung des Fruchtjehts im Werke. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat ist mit dem Herverischen Rittergute in Haus-Reindorf verbunden. In der Nähe von Wedderleben, welches im Haringau aufgeführt wird, etwa $\frac{1}{2}$ M. südlich, befindet sich die sogenannte Teufelsmauer, eine an einander hangende Reihe kahler Felsen, die zum Theil 50—60 Fuß aus der Ebene hervortragen und auffallende Gruppen und Figuren bilden. Weiterhin östlich kommen diese isolirten Felsmassen noch hin und wieder vor und schließen erst vor Wallenstedt durch 2 einzelne Felsblöcke, die Geygenstein genannt. Der früheren Verhältnisse des Dorfes geschieht in Preuß Deduction für Meißlein pag. 124 ff. Erwähnung. (1800. 500 und 1818. 575 G.)

19. **Wedderstedt** (Pb. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, zwischen der Bode und der Selke, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Luedlinburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Nischroleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulb. mit 1 L., 72 Wohnh., 498 ev. und 3 kath. (nach Hederöleben eingew.) Einw., 4 Ackerb., 3 Halbp., 44 Ross., 18 Häusler, 36 Einlieger und 2 Krüge. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 1322 $\frac{1}{2}$ Mq. Acker erster, 564 $\frac{1}{2}$ Mq. 2ter, 202 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter und 285 $\frac{1}{2}$ Mq. 4ter Kl., 234 $\frac{1}{2}$ Mq. Wiesen erster und 52 $\frac{1}{2}$ Mq. 2ter Kl., 48 $\frac{1}{2}$ Mq. Gärten und 241 Mq. Kenger. (1747 Tbr. 8 Sgr. 1 Pf. Gr., 417 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. und 17 Tbr. Gew. St.) Die Einwohner gehören zu den wohlhabendsten im Kreise. Arme finden sich gar nicht. Statt der früher in natura geleisteten Dienste wird jetzt Dienstgeld entrichtet und der ebendam geleistete Jeht ist durch Landabfindung abgelöst. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat ist mit dem Herverischen Rittergute in Haus-Reindorf verbunden. Die Kirchengemeinde wählt den R. aus 3-jähr vom Patron aufzustellenden Subjecten. (1800. 358 und 1818. 396 G.)

20. **Westdorf** (Pb. und Stg. Nischroleben), Pfarrdorf, an der Eise, mit 1 den Gehrdrüben, dem R. Preuß. Kammerherrn Erhard v. Stammer auf Garlsdorf und dem R. Sächsischen Kammerherrn Karl Adam v. Stammer gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 3 M. östlich v. Luedlinburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Nischroleben und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulb. mit 1 L., 54 Wohnh., 376 evang. Einw., 6 Ackerb., 2 Halbp., 2 Ross., 42

Häusler, 19 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermahl- und Schlemühle und 1 Gipsfahütte, $\frac{1}{2}$ M. südlich. Die sehr fruchtbare Feldmark enthält 2052 $\frac{1}{2}$ Mq. Acker erster, 594 Mq. 2ter, 91 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter und 124 Mq. 4ter Kl., 93 $\frac{1}{2}$ Mq. Wiesen 2ter Kl. und 23 Mq. Gärten. Davon gehören zu dem noch im Gemeindeverbande befindlichen Rittergute 645 $\frac{1}{2}$ Mq. Acker erster, 259 $\frac{1}{2}$ Mq. 2ter, 91 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter und 108 Mq. 4ter Kl., 44 Mq. Wiesen und 11 Mq. Gärten. Außerdem steht dem Gute die niebere Jagd auf der Westdorfer Feldmark, ein Fruchtjeht von 58 Hufen und mehrere Erbsenjense und Dienste (deren Ablösung jetzt im Werke ist), zu. Das Gut entrichtet eine jährliche Grund- und Wiederesteuer von 786 Tbr. 27 Sgr. (1929 Tbr. Gr., 288 Tbr. Kl. und 28 Tbr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit wird vom Staate ausgeübt. Das Patronat ist mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Der Ort, sonst Weddendorf, war ehemals eine Weide, in welcher unter Anderen der Erzbischof Albert II. von Magdeburg 1216 von Casarius, dem Veseßlohaber Kaiser Otto IV. zu Luedlinburg, gefangen gehalten wurde. Im J. 1372 erkaufte Schloß und Dorf Westdorf mit Jehten, Mühle, Gericht, Brücken bei Sterbefällen (Dubeling), 18 Hufen Land u. Bischof Albert III. von Halberstadt für 1000 löthige Mark vom Herzog Ragnus v. Braunschweig. Niemann 328. Rathmann II. 39. (1800. 309 und 1818. 291 G.)

21. **Westerhausen** (Pb. n. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf und R. Domainenamt, 1 M. westlich v. Luedlinburg, 4 M. v. Nischroleben und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster und 1 Schulb. mit 3 L., 289 Wohnh., 1811 evang. und 2 kath. Einw., 3 Ackerb., 8 Halbp., 84 Ross., 176 Häusler, 105 Einlieger, 4 Krüge und 3 Wassermühlen, von welchen 2 im Orte liegen, die 3te, die untere Bruchmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich nach Luedlinburg zu gelegen ist. Die theilweise sandige Feldmark enthält 106 Mq. Acker erster, 1806 Mq. 2ter, 362 Mq. 3ter und 3106 Mq. 4ter Kl., 48 Mq. Wiesen erster und 296 Mq. 2ter Kl., 111 Mq. Gärten, 20 Mq. Holzungen und 3000 Mq. Kenger, wovon 1983 Mq. 87 \square M. Acker, 308 Mq. 119 \square M. Wiesen und 6 Mq. 39 \square M. Gärten, so wie ein bedeutender Theil der Kenger zur Domäne gehören. (1449 Tbr. 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. Or., 1173 Tbr. Kl. und 108 Tbr. Gew. St.) Die sehr betriebamen Einw. nähren sich vorzugsweise vom Gemüse- und Gartenbau, besonders werden Zwiebeln, Wurzelfrüchte, Mohrrüben und Kohl, nächstdem auch Kimmel, Anis, Bohnen und Erbsen stark gebaut und die Erzeugnisse nach den benachbarten Städten Halberstadt und Luedlinburg und nach dem Harze bis nach Goslar und Klautenthal zum Verfaufe gebracht. Der leichte sandige Boden der Feldmark eignet sich bei guter Kultur ganz vorzüglich zum Anbau von Gemüse- und Gartengewächsen. Außerdem besitzt die Gemeinde von den im Westerhäuser Brüche an der Braunschweigischen Grenze belegenen Forstgärbereien einen beträchtlichen Antheil. Die Hand- und

Spanndienste sind in eine Geldrente verwandelt, welche von dem 3ten Theile der ehemaligen Spanndienstpflichtigen in den letzteren Jahren abgelöst ist. Eben so ist der an die hiesige Domaine zu leisten gewesene Fruchtzehnt von 1224 Mrg. Keder in ein jährliches Zehntgeld von etwa 13 Egr. pro Mrg. vermandelt. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Den ersten Lehrer (Kantor) wählen Prediger und Gemeinde unter Konkurrenz des Patrons. Die beiden anderen Schll. werden vom Lehren allein bestellt. Westerhausen (schon im alten Harzgau aufwärts) gehörte mit Keinsfeldt, Thale, Warnstedt, Weddersleben, zur Grafschaft Keinstein und werden um 1263, 1311, 1364 unter Bischof Wolrab und Albert II. und III. als Lehnstüde des Stiffts Halberstadt erwähnt. Lucanus historische Bibliothek II. 41. (1800. 1263 und 1818. 1375 E.)

22. Wilsleben (Landgräf. Hessen-Homburgsche Patr. Ger. zu Wschersleben), Pfarrdorf, mit einem dem Lieutenant a. D. Johann Ernst v. Wimbheim gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 2 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Duedlinburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Wschersleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 P., 1 Külters- und Schulb. mit 1 L., 123 Wohnh., 697 evang. Einw., 3 Ackerb., 6 Halbsp., 60 Koss., 52 Häusler, 23 Einlieger, 3 Krüge und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 2247 Mrg. Keder 2ter, 1345 Mrg. 3ter und 37 Mrg. 4ter Kl., 334 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 54 Mrg. Gärten und 210 Mrg. Aenger, wovon 482 Mrg. Keder 2ter, 290 Mrg. 3ter und 37 Mrg. 4ter Kl., 68 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 10 Mrg. Gärten zum Rittergute gehören. Diefem steht außerdem die Jagd auf der Wilsleber Feldmark und die Koppeljagd auf einem Theile der Wschersleber Feldmark zu; dasselbe hat eine jährliche Grund- und Weidsteuer von 489 Thlr. 11 Egr. 4 Pf. zu zahlen. (2189 Thlr. 2 Egr. 8 Pf. Gr., 489 Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Die an das Rittergut Winingen früher geleisteten Spanndienste sind bereits 1818 abgelöst und der Zehnt auf Geldrente gesetzt. Gerichtsherr ist der Landgraf von Hessen-Homburg und Patron der Herzog von Anhalt-Köthen. Den Pr. wählt die Gemeinde aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Sub-

jektten; zum Schll. stellen Prediger und Ortsvorstand 3 Subjekte der Gemeinde zur Wahl auf. (1801. 553 und 1818. 551 E.)

23. Winingen (Hessen-Homburgsch. Ger. zu Wschersleben), Kirchdorf, mit einem dem regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Erfurter Chaussee, 3 M. östlich v. Duedlinburg, 1 M. v. Wschersleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche, filia v. Wilsleben, 1 Külters- und Schulb. mit 1 L., 91 Wohnh., 630 ev. und 1 kath. (nach Wschersleben eingepf.) Einw., 2 Ackerb., 1 Halbsp., 85 Koss. und Häusler, 36 Einlieger, 1 Windmühle und 3 Garkühe, von welchen der eine 1836. 250 Schritte außerhalb des Dorfes nordwärts an der Chaussee erbauet ist. Die Feldmark enthält 289 $\frac{1}{2}$ Mrg. Keder erster, 1779 $\frac{1}{2}$ Mrg. 2ter, 1929 Mrg. 3ter, 425 $\frac{1}{2}$ Mrg. 4ter und 128 $\frac{1}{2}$ Mrg. 5ter Kl., 70 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 58 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 265 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aenger, wovon 4054 $\frac{1}{2}$ Mrg. Keder, 45 Mrg. Wiesen und 9 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten zum Rittergute gehören. Diefes hat sehr schöne Gebäude und gehört zu den größten Gütern des Regierungsbezirks. (3204 Thlr. 16 Egr. 2 Pf. Gr. (incl. 2572 Thlr. 6 Egr. 10 Pf. vom Gute), 437 Thlr. Kl. und 44 Thlr. Gew. St.) Die Hand- und Spanndienste haben die Einw. grüentheils abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Um 1060 schenkte die Kaiserin Agnes, Heinrich IV. Mutter, dem Erzbischof Engelhard v. Magdeburg Güter zu Winingen, welches im Schwabengau aufgeführt wird. Um 1285 hatten es noch die Herren v. Winingen im Besiz, welche mit denen von Wattersleben und Krose eine Familie ausmachten. Sodann erpichen die Fürsten v. Anhalt als Besizer. (1312 wurde es an die Grafen v. Keinstein verpfandt, endlich die Landgrafen v. Hessen-Homburg, welche mit dem Kloster Michaelstein deshalb in Streitigkeiten geriethen. Rathmann I. 167. Förstmann VI. 1. p. 129. Bedmann Hist. von Anhalt V. 77. Eralt bibl. hist. Brunsv. p. 91. Lucanus historische Bibl. 1784. II. 42. (1800. 520 und 1818. 533. E.)

X. Kreis Oschersleben.

A. Allgemeine Beschreibung. *)

1. Lage und Größe.
Der Kreis hat eine sehr unregelmäßige Form und erstreckt sich zwischen dem 51° 50' 30" und 52° 6' 25"

der Breite und dem 28° 33' und 29° 1' der Länge, von Huruwalde, einem schön bewaldeten nicht unbedeutenden Vorgebirge des Harzes, so wie vom Hakeimwalde, welcher die letzten Höhenzüge des Harzes nach Norden hin bildet, auf beiden Ufern der Bode bis über den Bruchgraben nach dem Magdeburgischen und Braunschweigischen.

*) Bergr. die Geschichte, Statistik und Topographie deses Kreises von Dr. Stephan Kunze, Prediger zu Wasserstedt. 2 Thl. Oschersleben bei Halle. 1842.

Nachdem in Folge der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 30. October 1824 (S. 5 des Amtsblatts de 1825) von dem Kreise Escherleben mit dem 1. Januar 1825 die Ortshaften Dardeßheim (Stadt), Weyenstedt, Athenstedt, Heudeber, Rahndorf, Mulmke, Rohrsheim, Ströbed, Westerbürg und Zilly getrennt und dem Kreise Halberstadt zugelegt sind, wird der Kreis, dessen Größe 9,7 □ M. beträgt, jetzt be- grenzt: nördlich vom Herzogl. Braunschweigischen Gebiete und vom Kreise Neuhaldensleben, östlich vom Kreise Wanzleben, südlich von den Kreisen Escherleben und Halberstadt und westlich vom Kreise Halberstadt. Das Herzogl. Anhalt- Dessauische Amt Klöden wird fast ganz vom Kreise eingeschlossen und nur der östliche Theil des- selb. Amtes grenzt an den Kreis Wanzleben.

2. Frühere Verhältnisse.

Sämmtliche Ortshaften gehören zum Fürstenthum Halberstadt, und zwar zu den vormaligen Kreisen Halberstadt und Escherleben, mit Ausnahme der Gemein- den Badersleben, Debeleben und Guy-Kleist, früher zum Kreise Stierwieck und des Cries Herten, zum Kreise Escherleben gehörig. Während der Westphälischen Herrschaft bildete der südlich des Bruchgrabens und der Bode belegene Theil des Kreises einen Bestandtheil des Saaldepartements und war des Districts Halber- stadt. Die nördlich vom Bruchgraben und der Bode be- legenen Gemeinden Escherleben, Beckendorf, Einmerin- gen, Gnnslöben, Hamersleben, Hornhausen, Neudorf, Neubrandeleben, Utleben und Neuregersleben gehörten zum District Helmstedt des Niederdepartements.

3. Ortshaften, Wohnungen zc.

Der Kreis enthielt im J. 1840 5 Städte, 33 Dör- fer und Ortshaften, 5 Vorwerke und Weiler, 21 land- tagfähige Rittergüter, 10 K. Domänen, 58 Wasser- mahls- und Windmühlen, 43 Windmühlen, 1 Papiermühle, 5 Apotheken, 6 Ziegelteien, 8 Opiß- und Kalkbütten; 29 Mutterkirchen, 4 Tochterkirchen, 1 gottesdienstlichen Versammlungsort, 34 Pfarrstellen, 2 Mittelkirchen und 34 Elementarschulen der evang. Christen; 4 Pfarrkirchen mit 7 Pfarr- und Kaplanstellen und 4 Elementarschulen der katholischen Christen, und 3 gottesdienstliche Ver- sammlungsorte der Juden; 17 öffentliche Gebäude, 4663 Wohnhäuser, 124 Mühlen, Fabrike- und Maga- zingebäude und 8283 Scheunen, Ställe und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis hatte zu Ende des J. 1840. 32,073 Einwohner (3210 auf 1 □ M.), wovon 12,454 in den

Städten und 19,619 auf dem platten Lande lebten. Im J. 1801 hatten die Ortshaften, welche den jetzigen Kreis bilden, 25,777 (2580 auf 1 □ M.) und im J. 1817. 27,058 (2708 auf 1 □ M.) Einwohner. Die Vermeh- rung beträgt also von 1801-1817. (jährlich 75) und von 1817-4915 (18 Procent) und jährlich 214 (kaum $\frac{1}{2}$ Procent). Die Bevölkerung macht daher hier im ganzen Regierungsbeyrte die langsamsten Fortschritte. Dies läßt sich nur, da der Kreis noch lange nicht so dicht bevöl- lert ist, als die beiden anderen Halberstädtischen Kreise, und der Kreis Escherleben hinsichtlich der Fruchtbarkeit des Bodens hinter diesen Kreisen keineswegs zurück, nur durch den gänzlichen Mangel an Fabriken und durch den sehr geringen gewerblichen und kommerziellen Ver- kehr erklären, weshalb denn auch jährlich Auswanderungen stattgefunden haben. Von 1816—26 sind nämlich 3449 und von 1827—40. 3307, überhaupt 6756 mehr geboren als gestorben. Wenn nun gleich hierunter der Ueberschuß der Geborenen in den an den Kreis Halber- stadt übergegangenen Ortshaften aus den J. 1817 mit begriffen ist, welcher sich auf etwa 6—700 belaufen mag, so ist die Bevölkerung doch immer noch um 11—1200 Seelen geringer, als sie nach dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen sein sollte. Durchschnitt- lich sind jährlich 1171 (d. 27ste) geboren, 842 (d. 35ste) gestorben und 290 Ehen (d. 105te) geschlossen. Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehel- lichen war von 1817 wie 12 : 1 und von 1817 wie 13 : 1. In den meisten Landgemeinden findet jedoch ein viel günstigeres Verhältniß statt und in einigen Ge- meinden, z. B. in Wulferstedt, Kienhagen, Guy-Klein- stedt, Dallbörz war erst das 30—40ste Kind unehelich. Zu Ende des J. 1840 lebten im Kreise 15,515 Perso- nen männlichen und 16,558 Personen weiblichen Ge- schlechts, zusammen 32,073.

Darunter waren:

30642	evangelische,	1310	kath. Christen	und	121	Juden,
2231	Knaben	und	2159	Mädchen	bis	zum
3260	„	3143	„	von	6—14	Jahren,
8908	männl.	„	10100	weibl.	Perf.	von
1116	„	1156	„	über	60	Jahre;
Ferner:	1125	Männer	von	21—25	J.,	
	1576	„	26—32	J.,	und	
	1479	„	33—40	Jahren;		
	25	Taubstumme	und	31	Blinde.	

Seit dem J. 1817 ist die Bevölkerung der Städte um 1547 und die des platten Landes um 3368 ge- wachsen.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Döherleben von 1817 — 1840;
vor dem J. 1825. 12 □ M. und vom J. 1825 an 9" □ M. enthaltend. *)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5285	11222	18748	2100	32070	30741	1195	134	2672
1821	5366	10943	19676	2140	32759	31393	1231	135	2729
1825	4506	9888	16721	1807	28416	27053	1234	129	2844
1828	4541	9992	17118	1992	29102	27683	1289	130	2915
1831	4569	10377	17346	1982	29705	28272	1305	128	2976
1834	4597	10502	17775	1984	30261	28805	1338	118	3030
1837	4642	10763	18546	2065	31374	29867	1379	128	3140
1840	4663	10793	19008	2272	32073	30642	1310	121	3210

Uebersicht

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im Kreise Döherleben in der Zeit von 1816 — 1841 incl.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6346	5984	12330	1003	3285	4458	4423	8881	522
1827 — 37	6240	5773	12013	936	3095	4778	4767	9545	501
1838 — 41	2453	2306	4759	355	1093	1919	1904	3823	213
Summa	15039	14063	29102	2294	7473	11155	11094	22249	1236

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis umfaßt die 3 evangelischen Diözesen: Grönningen mit 11 Pfarrkirchen, 1 Tochterkirche, 12 Elementarschulen, 14 Pfarrstellen und 24 Schulstellen;

*) In den vom Königl. Statistischen Bureau im J. 1823 herausgegebenen Beiträgen zur Statistik des Preuss. Staats ist zwar der Flächeninhalt des Kreises Döherleben nach der damaligen Begrenzung nur zu 11^{1/2} □ M. angegeben, jedoch ohnfehlend etwas zu gering, da der im Jahre 1825 zum Kreise Halberstadt gelegte Theil des Kreises, 1 Stadt und 9 Dörfer mit zum Theil sehr ausgedehnten Felsmarken enthaltend, mindestens einen Flächeninhalt von 2 □ M. umfaßt, und der Kreis in seiner jetzigen Begrenzung nach den neueren auf Vermessungen gegründeten Angaben des Königl. Statistischen Bureau noch 9" □ M. enthält, auch bei dem jährlichen Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen, welcher von 1817 — 1824. 2618 betragen hat, eine Verminderung der Bevölkerung in den J. 1821 — 1824 nicht stattgefunden haben kann, welches der Fall sein müßte, wenn der Kreis bis zum J. 1824 wirklich nur 11^{1/2} □ M. enthalten hätte.

Schlanstedt mit 13 Pfarrkirchen, 13 Elementarschulen, 14 Pfarrstellen und 21 Schulstellen, und Döherleben mit 5 Pfarrkirchen, 2 Tochterkirchen, 2 Mittelschulen, 9 Elementarschulen, 6 Pfarrstellen und 17 Schulstellen. Die Gemeinde Dörlieben mit 1 Filialkirche und 1 Elementarschule gehört zur Magdeburgischen Diözese Marienborn. Die Katholiken haben 4 Pfarrkirchen mit 7 Pfarrgeistlichen und 4 Elementarschulen mit 4 Schullehrern. Die Gesamtzahl der die Schulen besuchenden Kinder belief sich auf 3040 Knaben und 3093 Mädchen, welche von 66 Lehrern Unterricht erhielten. Die Juden haben 3 gottesdienstliche Versammlungsorte zu Döherleben, Grönningen und Kroppenstedt, und Religionslehrer zu Grönningen und Döherleben. Die jüdischen Kinder besuchen die christlichen Dorfschulen.

6. Verwaltung des Kreises.

Der Kreislandrath hat zur Zeit seinen Sitz in Schwanebeck; der Kreisphysikus und der dem 8ten Land-

baufreise vorgefehete Baubeamte in Dfherleben. Die Dfchfaffen Anderbek, Badersleben, Debeleben, Dingelstedt, Eilenstedt, Ellsdorf, Guy-Kleinstedt, Hunsburg, Kdderhof und Vogelndorf gehoren zum 1ten Landbaufreise, und die Gemeinden Grnningen, Kroppenstedt, Wegesleben, Aderleben, Dalldorf, Dedendorf, Heteborn, Kloster-Grnningen und Kdderhof zum 2ten Landbaufreise. Die denselben vorgefehete Baubeamten haben resp. zu Halberstadt und Luedinburg ihren Sig. Die direkten Steuern erhebt die Kreisfasse zu Halberstadt, wofelbst auch der Distrikts-Steuerkontrollleur, der Kreischirurgus, und der Kreisfhirarzt wohnen. Die im Kreife vorherbenannten, zur Halberstddter resp. zur Neuhaldensleber Forstinspektion gehorigen Kdnigl. Forsten stehen unter der Aufsicht der Oberforster zu Dingelstedt, Heteborn und Schernke, welchen die Forster zu Guy-Kleinstedt, Jigenlopf, Hordorf, Heteborn, Dedendorf und Hornhaujen und ein Hulfkauffseher zu Dingelstedt untergeordnet find. Die Forstinspfskte werden von den Forstfassen zu Halberstadt (fdr das Revier Dingelstedt), Kroppenstedt (fdr das Revier Heteborn) und Seehausen (Revier Schernke), und die nicht verpachteten Domainengfsfalle von den Domainen-Krentdmtern zu Dfherleben und Halberstadt erhoben. In militairischer Hinsicht gehort der Kreis zum Bezirke des 1ten Bataillons 27ten Landwchr-Regiments, dessen besondeter Stamm in Halberstadt steht. Truppen garnisoniren im Kreife nicht.

7. Oberflche und Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden ist grfistentheils eben, nur der Guywald, der fast ganz dem Kreife angehrt, da nur dessen sflbfichste Abdachungen sich in den Halberstddter Kreis erstrecken, erhebt sich ziemlich bedeutend iber den Umgegend. Auf der grfsten Hhe desselben liegt das ehemalige Hunsburg, dessen schne katholische Pfarrkirche der hchste Punkt im Kreife ist. Der Hfelwald, der ebenfalls fast ganz dem Kreife angehrt, enthlt gleichfalls mehrere Hhenzge, die aber nicht so bedeutend sind, als die des Guy. In botanischer Hinsicht sind beide Vorgebirge, besonders aber der Guy, sehr interessant, da sie eine reiche Flora von seltenen Pflanzen enthalten, die im nrdlichen Deutschland sonst nirgends, selbst nicht im Harze vorkommen. Die ibrigen Theile des Kreifes sind beinahe vllig eben und nur an der Braunschwefelschen und Magdeburgischen Grenze erhebt sich der Boden etwas. Lngs der Bode und dem Bruchgraben befinden sich groe Niederungen, die im Frhjahr in der Regel überschwemmt werden. Auch die vom Guy und Hfel herabfließenden Bche schwellen bei starken Gewitterregen oft pltzlich bedeutend an und iberfluthen dann die benachbarten Felder. Der Kreis gehrt zu den fruchtbarsten und wohlangebautesten des Regierungsbereichs, die Einwohner auf dem Lande sind im Allgemeinen wohlhabend und die lderlichen Besizungen verhltnismäßig mit Domainen- und gutherrlichen Abgaben nicht sehr belastet. Nur einige Kolonisten-Gemeinden

(Dalldorf, Heteborn, Gntterndorf, Neuwegerleben) machen hiervon eine Ausnahme. Hier und in mehreren der kleinen Landstddte finden sich nur eigentliche Arme. Der Boden ist fast iberall fruchtbar, und zur Erzeugung aller Getreide- und Fruchtarten geeignet; am fruchtbarsten sind die Flchen an der Bode, am Bruchgraben und auf der nrdlichen Seite des Guy. Nur die Abhnge des Hfels und die an den Kreis Neuhaldensleben grenzenden Feldmarken der Gemeinden Dedendorf, Reindorf und Neuhaldensleben enthalten zum Theil Acker von geringerer Ertragsfahigkeit. Vom Getreide wird Weizen und Gersten am ffrksten angebaut, und hiervon weit iber den Bedarf gewonnen. Die Ausfuhr beider Getreidearten ist in guten und Mittelsahren sehr betrchtlich. Der Anbau der Delgewfchse, besonders der Rbbsaat, wird sehr stark betrieben, und es werden jhrlich bedeutende Quantitten Rbbsamen in die Kreife Halberstadt und Aderleben ausgefuhrt, da im Kreife nur wenige Delmhlen vorhanden sind. Auf dem Flachsbau legen sich fast alle Gemeinden mehr oder weniger stark, indem insonderheit fr die rmere Klasse der Einwohner in den kleinen Stddten und auf dem Lande der Flachsbau oft die einzige Erwerbsquelle fr den Winter ist, wo der Flach von den Frauen und Kindern verespinnen und das Garn entweder verkauft oder zu Leinwand verwebt wird. Von Leinsamen wird ebenfalls jhrlich etwas ausgefuhrt. Der Wohnbau ist nicht so bedeutend, und wird nur von einzelnen Gemeinden etwas ffrker betrieben. Dagegen wird in der Umgegend von Schwanebeck viel Kmmel und Anis zum auswrtigen Handel angebaut. Der Bau der Mohrrrbe zur Gewinnung des Mohrrrbenfasses wird seit ber immer allgemeiner werdenden Kultur der Zuckerrrbe nicht mehr in dem frheren Umfange betrieben. Von Futterkrutern werden Alee und Luzerne am hufsigten angebaut. Der Kartoffelbau hat in den lehteren Jahren ungemein zugenommen. Der Obfibaau ist nirgends von Bedeutung, jedoch iberall im Fortschreiten, und es befinden sich jetzt bei den meisten Gemeinden Obfgrtten und Obfplantzungen; nur die fast iberall noch schwebenden Gemeinheitsheilungen sind der grfieren Ausdehnung der Obfkultur bisher hinderlich gewesen. Am bedeutendsten sind die Kirschbaumplantzungen bei Dedendorf. Von den Gartenanlagen zeichnen sich die Gfalsch v. d. Aftenburgschen bei Reindorf aus. An der Bode, besonders aber am Bruchgraben, befinden sich sehr bedeutende Wiesen, die in den lehten Jahren nach der Urbarmachung des Bruches sowohl an Ausdehnung, als an Gulte sehr zugenommen haben, und jetzt weit iber den Bedarf liefern. Die ibrigen Gegenden haben Mangel an Wiesen, und gewinnen den Bedarf an Heu nicht.

8. Viehzucht.

Rchst dem Ackerbau ist die Viehzucht der Hauptnahrungszweig der Einwohner. Die Pferdezuht ist unbedeutend, es werden verhltnismäßig nur wenig Pferde auf den grfieren Gttern und Domainen aufge-

zogen, und in der Regel wird der Bedarf an Pferden auf den Märkten außerhalb des Kreises angekauft. Der Ackerbau wird fast ausschließlich mit Pferden betrieben und der Landmann hält auf eine starke und kräftige Race. Die Zahl der Pferde belief sich 1825 auf 2805 und 1840 auf 239 Küllen, 1101 Pferde von 4 bis 10 J., und 1532 Pferde über 10 J., zusammen 2872 (288 auf 1 □ M.). Bedeutender ist schon die Rindviehzucht, welche sich besonders auf den separirten Gütern gehoben hat. Dagegen hat sich der Viehstand einzelner Gemeinden etwas verringert. Auf allen Gütern und Domainen, so wie von vielen bäuerlichen Wirthen, wird sehr schönes Vieh von Südrussischer oder Schweizer Race gehalten, und wenigstens der Wirtschaftsbedarf zugezogen. Die Stallfütterung ist fast durchgehends eingeführt. 1825 hatte der Kreis 7114 Stück Viehdreich und 1840 387 Stiere und Ochsen, 5492 Kühe und 1523 Stüd Jungvieh, zusammen 7402 Stück (741 auf 1 □ M.). Am bedeutendsten und ausgebreitetsten ist die Schaafzucht, die seit 1816 sowohl hinsichtlich der Vermehrung, als insonderheit der Veredlung ungemeine Fortschritte gemacht hat, so daß der Kreis zu denjenigen gehört, in welchen die Schaafzucht in der höchsten Blüthe steht, und der Ertrag derselben eine Haupterwerbsquelle der größeren Landwirthschaften bildet. Auf diesen sind die Schäferereien jetzt fast alle veredelt, und nur die kleineren Landeigenenflüher halten zum Theil noch Landhaafe. Im J. 1816 befanden sich 13,553 ganz veredelte, 10,260 halb veredelte und 40,576 unveredelte, überhaupt 64,389 Schaafe im Kreise, was bei der damaligen Größe des Kreises etwa 5300 auf 1 □ M. giebt. Im J. 1840 waren dagegen 28,765 Merinos, 37,032 halb veredelte und 11,193 unveredelte, zusammen 76,990 Schaafe vorhanden (7700 auf 1 □ M.). Die Zahl der veredelten Schaafe ist folglich fast auf das Zweifache gestiegen, und der Wollsertrag, dessen Werth 1816 etwa 86,000 Thlr. betrug, hatte 1837 einen Werth von mehr als 150,000 Thlr. Die Schweinezucht findet in der Regel nur zum eigenen Bedarf statt und bildet nur hier und da eine Erwerbsquelle des Landmanns. Die Zahl der Schweine betrug 1840. 5202 (521 auf 1 □ M.). Ziegen werden fast nur von der geringeren Einwohnerklasse gehalten. Die Zucht derselben ist indeß im Zunehmen, indem sie in denjenigen Gemeinden, wo die Wiedeparation stattgehabt hat, die Stelle der Kühe vertreten müssen. Die Zahl der Ziegen belief sich 1840 auf 572 Stück. Die Viehzucht ist völlig unbedeutend.

B. Forsten und Jagden.

Der Hainwald, *) der durchschnittlich $\frac{2}{3}$ M. breit, fast $1\frac{1}{2}$ M. lang und 600' hoch ist, enthält bedeutende

Forsten, die vorzüglich gut mit herrlichen Buchen, weniger mit Eichen bestanden sind, und dem größeren Theile nach dem Staate gehören. Diese enthalten 3646 Mrg., welche von 1 Oberförster, 4 Förstern und 2 Waldwärttern beaufsichtigt werden. Außerdem haben die angrenzenden Gemeinden und einige Gutbesitzer mehr oder minder bedeutende Holzreviere im Hain. Der noch größere Hainwald, der hauptsächlich mit Eichen bestanden ist, gehört beinahe ganz dem Staate. Die Forsten derselben umfassen, einschließlich der in den Kreisen Forstleben und Wangleben belegenen Waltungen, 5557 Mrg.; sie werden von 1 Oberförster, 3 Förstern und 2 Hainwäldern beaufsichtigt. Die Antheile, welche die benachbarten Gemeinden, Gutbesitzer und Institute im Hain besaßen, sind in neuerer Zeit größtentheils abgeholt und in Acker verwandelt worden, so daß der Hainwald nicht mehr den früheren Umfang hat. Auch ein Theil der zum Revier Schernke, Forstinspection Neuhaldensleben, gehörigen K. Forsten erstreckt sich auf der nordöstlichen Grenze in den Kreis und wird von 2 Förstern beaufsichtigt. Der Flächeninhalt dieser Forsten beträgt etwa 900 Mrg. Außerdem befinden sich noch Waltungen bei den Graflich v. d. Asserburschen Gütern zu Neubors und Neubrandleben, die etwa 1000 Mrg. enthalten. Der Ertrag dieser Waltungen, welche zusammen höchstens 12,000 Mrg. umfassen, gewährt aber bei weitem nicht den erforderlichen Bedarf an Bau- und Brennholz für die Kreiseingesessenen, und da auch, mit Ausnahme des Braunshohlenbergwerks bei Gauerleben, im Kreise keine Kohlen- und Torflager im Ueberflusse sind, so muß der fehlende Bedarf an Bauholz und Brennmaterial von außerhalb, meist vom Harze, bezogen werden. Die höhere Jagd ist unbedeutend, da sich nur einige Rehe im Hain und mitunter im Hain finden. Die niedrigere Jagd an Hasen und Rebhähnern ist dagegen überall in gutem Zustande und sehr ergiebig.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Hieron ist wenig Erfreuliches zu sagen. Fabriken fehlen fast ganz, und in den kleinen Landstädten finden sich nur Kleinbändler und gewöhnliche Handwerker. Handel und Marktverkehr ist hier sehr unbedeutend, und zieht sich ganz nach den benachbarten größeren Städten

leben im Brauche eine zahllose Menge der von Kaiser Heinrich I. gestifteten langen (Hannen) ihre Rehen eingeschickt haben. Wohl ist dies vielleicht schmecht, (vergl. Beeren in die Gegend von Hötensleben verlegt (vergl. S. 119.), da beide Orte nicht weit von einander gelegen sind. Der Dr. Kunze in seiner Geschichte des vorliegenden Kreises pag. 16, und in seiner Geschichte des Klosters Damerode bei p. 90, bringt dieselbe in's J. 934, sie muß aber nach der Ausführung in Ludens Deutscher Gesch. (VI, p. 341. 632 bis 635) im J. 932 geliefert sein, da die letzte Schicht bei Wetzburg, welche Eichen bei Luedelburg verlegt, schon 933 unweirhaftig stattfand. Es ist möglich, daß der Dr. Kunze seinen Namen von dem gleichnamigen Schichtschreiber der ungern erhalten hat, dessen Leitprand Hist. II. cap. 8. 9. geht.

*) Vergl. über den Hain und Hainwald die Anmerkungen zu S. 197, und 227. Hain Topographie, und Werke Samml. des Vereins, Hannover, 1829, p. 136. Der Fuß kommt auch unter dem Namen Hain vor. Nach dem Annalista Saxo sollen zwischen dem Fuß und Hain, unweit Weget-

Magdeburg, Halberstadt und Luedslburg, wohn auch fast alle Landesprodukte und Erzeugnisse der Landwirtschaft, als: Wolle, Getreide, Kabaat, Mohn, Butter, Talg, Vieh, Häute und Felle, zum Verkauf gebracht werden. Zu hoffen ist aber, daß durch den erfolgten Anschluß der Braunschweigischen Lande an den großen Deutschen Zollverband, noch mehr aber durch die Anlage der Magdeburg-Halberstädter-Braunschweiger Eisenbahn, welche in Dscherleben zusammenstrift und daselbst einen gemeinschaftlichen Bahnhof erhält, und von da über Neuwegerleben und Ribbigdamm weiter nach Braunschweig, so wie über Gortorf, Krotorf und Nienhagen nach Halberstadt geführt wird, ein regeres Leben in die Handels- und gewerblichen Verhältnisse kommen und insonderheit in Dscherleben, dem Mittelpunkt dieser Bahn, der Handelsverkehr sich heben wird. Auf dem platten Lande sind nur einige Landhandwerker, besonders Leineweber, die aus selbst gewonnenem Flachse eine gute und dauerhafte Leinwand verfertigen, und solche nach den gedachten größeren Städten verkaufen. An Fabrikationsgewerben sind mehrere bedeutende Brennereien und Brauereien auf den größeren Gütern und Domainen (zu Dscherleben, Begeleben, Adersleben, Neuwegerleben, Hameröleben, Roderdorf, Röderhof) vorhanden, von welchen die Bairische Bierbrauerei in Röderhof einen vorzüglichen Ruf erlangt, und in und außer dem Kreise, besonders nach Halberstadt, Magdeburg und Berlin einen bedeutenden Absatz hat. In den Städten ist der Brennerei- und Brauereibetrieb unbedeutend. Nur in Dscherleben sind kürzlich einige größere Brauereien und Brennereien mit Dampfapparaten eingerichtet. Außerdem ist vor einigen Jahren eine Kunkelrübens-Zuckerfabrik von dem Domainenbeamten zu Schlanstedt angelegt worden. Sonst befinden sich im Kreise noch 6 Ziegeleien, 8 Gipsbütten und Kalkbrennereien, 10 Steinbrüche, 1 Densfabrik in Begeleben, 34 Delmühlen, 1 Papiermühle bei Gröningen und 1 Wachsbleihe bei Schwanefeld.

11. Chausseen und Landstraßen.

Die von Halberstadt nach Magdeburg führende Chaussee durchzieht den Kreis auf einer Strecke von 1½ M. und geht bei Kloster Gröningen, Gröningen und Kroppenstedt vorbei. Außerdem führen durch den Kreis: die Poststraße von Halberstadt nach Magdeburg über Schwanefeld und Dscherleben, an deren Stelle bald die neue Eisenbahn treten wird, und die Landstraße von Halberstadt nach Helmstedt über Neuwegerleben und Hameröleben, welche auf der über den Bruchgraben zwis-

sehen Neuwegerleben und Neuedamm führenden Strecke ½ M. lang haupstet ist.

Von Kroppenstedt bis Heteborn wird jetzt eine Chaussee gebaut, welche sich an die schon vollendete Chaussee von Heteborn bis Luedslburg anschließt, und den Kreiseingesessenen einen neuen sicheren Weg zum Absatz ihrer Produkte gewährt wird. Poststationen sind zu Dscherleben, Gröningen, Kroppenstedt und Schwanefeld.

12. Flüsse und Gewässer.

Der bedeutendste Fluß ist die Bode, welche bei Roderdorf in den Kreis tritt, bei Begeleben den aus dem Halberstädter Kreise kommenden Goldbach aufnimmt, dann über Adersleben, Dredorf, Gröningen, Krotorf, Gortorf und Dscherleben fließt und bei dem Bornecke Adersleben in den Bankecker Kreis tritt. Bei Gröningen geht eine massive Brücke und bei Adersleben, Krotorf und Dscherleben führen hölzerne Brücken über die Bode. Sie hat bis Dscherleben einen raschen Lauf, von da an aber ein schwächeres Gefälle und sehr niedrige Ufer, daher die Umgegend von Dscherleben öfter durch Ueberschwemmung leidet. Die von Halberstadt kommende Holtemme tritt bei Nienhagen in den Kreis und fließt gleich hinter diesem Orte bei der Rucksmühle in die Bode. Der Bruchgraben tritt bei Bedeleben in den Kreis, durchschneidet dessen nördlichen Theil, und geht bei Dscherleben vorbei in die Bode. Bei dem Neuedamm führt eine massive und bei dem Ribbigdamm eine hölzerne Brücke über den Bruchgraben. Derselbe ist in neuerer Zeit erweitert, und in der Mitte des Bruches ein neuer Graben angelegt. Zur Melioration des Bruches sind von des Königs Majestät etwa 8000 Thlr. bewilligt, und die Gemeinden haben fast eine gleiche Summe darauf verwundet. Durch diese Melioration hat die Getragfähigkeit des Bruches sehr gewonnen. Zur Unterhaltung der Meliorationsanlagen im Dscherleber Bruche ist ein unterm 29. December 1840 Allerhöchst bestätigtes Regulativ vom 24. April 1841 gegeben, welches im Amtsblatte de 1841 S. 207. publizirt ist.

Mehrere kleine Bäche, welche südlich vom Huy und nördlich von den Höhenungen im Magdeburgischen und Braunschweigischen herunterkommen, fallen nach einem kurzen Laufe von 1 bis 2 Meilen in den Bruchgraben. Sie setzen viele kleine Mühlen in Bewegung, versiegen jedoch in heißen Sommern fast ganz. Die Flüsse sind nicht schiffbar, auch nicht fischreich. Seen sind im Kreise nicht vorhanden, ebenso fehlt es an fischreichen Teichen.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. **Gröningen**, auch Gröningen (Vd. u. Stg. Dscherleben), 51° 56½' der Breite und 28° 52' der

Länge, an der Bode, 1½ M. v. Halberstadt, 1½ M. v. Dscherleben, 2 M. v. Egeln und 5½ M. v. Magdeburg; bis zum J. 1807 eine unter dem Amte zu Grö-

uingen stehende Mediastadt, welche aus der eigentlichen Stadt, Süd-Gröningen, und der Vorstadt Prälatenberg besteht. Die Stadt ist, wie alle Halberstädtischen Landstädte, unregelmäßig und schlecht gebaut, und die Häuser sind größtentheils von Bruchsteinen und Fachwerk aufgeführt. Sie hat 3 Thore und eine verfallene Mauer, liegt an der von Halberstadt nach Magdeburg führenden Chaussee, und ist der Sitz des Superintendanten der Diöcese Gröningen, 1 vom Land- und Stadtgerichte zu Nördersleben ressortirenden Gerichtskommission, 1 Untertaxamters und 1 Postexpedition. 1840 waren hier: 2 Kirchen, 2 Schulhäuser, 13 öffentliche Gebäude, unter welchen das Rathhaus zu bemerken ist, 361 Wohnhäuser, 2 Mühlen- und Fabrikgebäude und 439 Ställe, Scheunen und Schoppen; 1152 männliche, 1239 weibliche, zusammen 2391 Einwohner, und darunter 2343 evang., 10 kath. (nach Nördersleben eingepf.) Christen und 38 Juden. (1740. 1560, 1786. 1770 Einw., 1800. 364 Wohnh. und 2025 Einw. und 1818. 372 Wohnh. und 2109 E.) Die beiden evangelischen Pfarrkirchen sind königl. Patronats-, die eine derselben, die Hauptkirche, liegt in der eigentlichen Stadt, die zweite in Süd-Gröningen. An ersterer stehen zwei Prediger und an letzterer ein Prediger. Die Schule in Stadt-Gröningen hat 4 Klassen mit 4 Lehrern, welche vom Staate, dem Magistrat und dem Oberprediger gemeinschaftlich besetzt werden. Der Rektor und erste Lehrer an dieser Schule ist zugleich Pfarrer in dem benachbarten Kolonistendorfe Dalldorf. Süd-Gröningen hat eine besondere Elementarschule mit 1 Lehrer, welchen der Magistrat und der Oberprediger zu Stadt-Gröningen berufen. Es ist jedoch jetzt im Werke, für die gesammte Stadtkommune eine gemeinschaftliche Schule einzurichten und ein neues Schulhaus zu erbauen. Die Juden haben einen getreuedienstlichen Versammlungsort. Ferner waren hier: 1 promovirter Arzt, 1 Wundarzt, 1 Apotheke, 5 Gasthöfe, 4 Schenkwirthschaften, 1 Wassermahl- und Selmühle und 1 Papiermühle, welche etwa 20 Arbeiter beschäftigt. Die städtischen Angelegenheiten werden von dem Magistrat, der aus 1 Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern besteht, und von Stadtverordneten, aus 9 Mitgliefern bestehend, verwaltet. Das Kommunalvermögen ist nicht bedeutend und besteht aus einigen Grundstücken, welche nach dem Etat pro 1838 eine Einnahme von 635 Thlr. gewährten; die etatsmäßigen Ausgaben betragen dagegen 1173 Thlr. Der fehlende Bedarf wird durch eine Kommunalsteuer aufgebracht. An wohlthätigen Anstalten besitzt die Stadt nur ein 1597 vom Bischof Heinrich Julius, aus dem Hause Braunschweig, gestiftetes Armenhaus, welches jetzt zur Aufnahme von 6 Armen, die wöchentlich 2 Umgänge in der Stadt halten und von der Domäne einige Getreidebedungen beziehen, bestimmt ist. Die Einwohner nähren sich vorzugsweise vom Acker- und Flachsbaue und der Viehzucht; der gewerbliche Verkehr ist unbedeutend, und beschränkt sich auf den gewöhnlichen Handwerksbetrieb, etwas Brauerei, Brennerei und einigen Kleinhandel. 1837 waren 2 Branntweinbrenne-

rien und 11 Brauereien vorhanden, welche resp. 246 Thlr. 21 Sgr. Maisch, und 485 Thlr. 5 Sgr. Malzsteuer ergaßt haben. Die städtische Feldmark enthält nach der neuesten Vermessung an Aekern 732½ Aker Kl., 2280½ Mrg. 2ter Kl., 4024½ Mrg. 3ter Kl. und 2607 Mrg. 4ter Kl., an Wiesen 157½ Mrg. 1ter und 238 Mrg. 2ter Kl., 150½ Mrg. Gärten und 1300 Mrg. separirte Hütungen. 1838 betrug die Grundsteuer 4352 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., die Klassensteuer 2078 Thlr. und die Gewerbesteuer 556 Thlr. Der Viehstand war 1840: 220 Pferde und Füllen, 330 Stüd Rindvieh, 3479 ganz veredelte und 1603 halb veredelte Schaaf, 50 Ziegen und 280 Schweine. In der Stadt befinden sich: das königl. Domainenamt Haus-Gröningen mit 1330 Mrg. Acker, 192 Mrg. Wiesen, 116 Mrg. Aenget und 16 Mrg. Gärten, und fünf landtagfähige Rittergüter, von welchen das erste, aus 2 kombinirten bestehend, dem Forststrahe v. Löwenclau in Rheinsberg und den minorenen Kindern des Rittersitters von Löwenclau mit 1680 Mrg. Acker und 143 Mrg. Wiesen, das 2te und 3te, aus 3 kombinirten bestehend, den Geschwistern Heyne, mit 1011 Mrg. Acker und 51 Mrg. Wiesen; das 4te dem Oberlandesgerichtspräsidenten v. Kropf in Naumburg, mit 269 Mrg. Acker und 34 Mrg. Wiesen, und das 5te (das ehemals v. Vogelangsche) dem Posthalter Herß zu Gröningen, mit 180 Mrg. Acker und 9½ Mrg. Wiesen, gehören. Diefem letzteren Gute ist die Rittergutsqualität durch die Allerhöchste Kabinetorder vom 5ten Juli 1832 beigelegt.

Historische Nachrichten.

Gröningen, im Hartingau aufgeführt, ist eine der ältesten Städte im Fürstenthum Halberstadt, da sie in einer Urkunde vom J. 936 schon eine Stadt genannt wird. Sie kam mit Kroppenstedt durch Schenkung des Grafen Siegfried damals an die Abtei Corvey, und stand unter der Schirmvogtei der Grafen v. Blankenburg, welche Johann 1253 an die Bischöfe von Halberstadt (gleichzeitig über Kroppenstedt und Ummendorf) übergab. Diese vergaben das Schloß an die v. Hadsereleben, welchen es 1270 Herzog Albert v. Braunschweig auf kurze Zeit abnahm. Später wurde es eingezo-gen und 1393 kam unter Bischof Ernst das bischöfliche Hoflager hierher. Gröningen hatte ein sehr ansehnliches von dem Bischofe Heinrich Julius aus dem Hause Braunschweig zu Ende des 16ten Jahrhunderts erbautes bischöfliches Schloß, in welchem sich das bekannte große Weinsäß befand, welches erst in neuerer Zeit nach den Spiegelschen Bergen bei Halberstadt gebracht worden ist, und daselbst noch gezeigt wird. Jedes alterthümliche und großartige Gebäude, welches eine Zierde der ganzen Umgegend war, ist von der Welfenbä-silichen Regierung, die nichts verschonte, zu einem Spott-preise veräußert, und von dem Käufer sodann abgedroschen worden, um die Materialien zu gewinnen. Jetzt ist keine Spur mehr von diesem Schlosse zu sehen, und

auf den Ruinen desselben steht ein einfaches Bohns-
haus. Ebenso pflegte der große Churfürst bei Reisen in
die Provinz hier zu residiren und sich dann von den
Kroppenstedter Reitern (deren 28 und denen der Chur-
fürst noch 1689 eine Stanzbarthe schenkte) bewachen zu
lassen. von Drlich Gesch. des Preuß. Staats. Berlin,
1838. I. p. 493. *)

2. Kroppenstedt (Pd. u. Sig. Dscherleben),
51° 56' der Breite und 28° 58' der Länge, an der
von Halberstadt nach Magdeburg führenden Chaussee,
2½ M. von ersterer, 4½ M. v. letzterer Stadt, 1½ M.
v. Egeln, ¾ M. v. Gröningen und 1½ M. v. Dscher-
leben; eine alte ehemals unter dem Amte Gröningen
stehende Mediaßstadt, mit unregelmäßigen trummen und
sehr schlecht gepflasterten Straßen und unansehnlichen
meist einstöckigen Häusern, die von Bruchsteinen und
Lehm gebaut sind. Der Ort hat 3 Thore, eine noch
ziemlich wohlerhaltene Ringmauer und ist der Sitz einer
K. Forstinspektion und 1 Postexpedition. 1840 waren
hier 1 evang. Pfarrkirche mit 2 Predigern, 2 Schulhäuser
mit 5 Lehrern, 16 öffentliche Gebäude, 350 Wohn-
häuser, 3 Windmühlen und 426 Scheunen und Ställe;
1013 männliche und 1063 weibliche, zusammen 2082
Einwohner, worunter 2065 evang., 4 kath. (nach Hab-
merleben eingevf.) Christen und 13 Juden. (1740.
1532 Einw., 1786. 1450 Einw., 1800. 341 Wohnh.
und 1992 Fimm. und 1818. 355 Wohnh. und 1834
F.) Die alterthümliche Pfarrkirche ist Königl. Patro-
nats, der 2te Prediger wird jedoch vom Magistrat vorge-
setzt, und die Lehrer der Bürgerschule werden vom Geis-
tlichen Ministerium und dem Magistrat gewählt. Fer-
ner waren hier: 1 Apotheke, 5 Gasthöfe, 1 Schenkwirth,
1 Steinbruch und 1 Armenhaus für 8 bis 10 Stadt-
arme. Das Rathhaus, so wie das daneben belegene
Brauhaus, sind als sehr alterthümliche steinerne Gebäude
interessant. Dies gilt auch von dem dem Rathhause ge-
genüber stehenden hohen steinernen sogenannten Freitreue
von sehr alterthümlichen Formen. Die städtischen Be-
hörden bestehen aus dem Magistrat mit 1 Bürgermei-
ster und 3 unbesoldeten Rathmännern und den Stadt-
verordneten mit 9 Mitgliedern. Die Kammereigasse hat
5260 Thlr. Kapitalvermögen, 79½ Mrg. Acker, 2 Gär-
ten und 3 Häuser. Die Einnahme beträgt nach dem
letzten Etat 1401 Thlr. und die Ausgabe 2301 Thlr.
Der fehlende Bedarf wird durch Kommunalsteuer aufge-
bracht. Außerdem besitzt die Bürgerschaft gewisse so-
genannte Reithufen, welche von der Regierung an einzelne
dazu befähigte Bürger auf Lebenszeit verliehen werden,
wofür diese in älteren Zeiten aufliegen und Exekutionen
verrichten mußten. Die Einwohner nähren sich fast aus-
schließlich vom Landbau, besonders vom Flachsbau, und

es befinden sich nur wenige Kleinbändler und Handwer-
ker in der Stadt. Die städtische Feldmark umfaßt 4532
Mrg. Acker 2ter, 3449 Mrg. 3ter, 4381 Mrg. 4ter
und 46 Mrg. 5ter Kl., 29½ Mrg. Gärten und 450
Mrg. Aenger. Es ist jetzt die Separation dieser Grund-
stücke im Gange, und die Aufhebung der Koppelzählung
mit den benachbarten Gemeinden beendigt. 1838 betrug
die Grundsteuer 5823 Thlr. 16 Sgr., die Klassensteuer
1545 Thlr. 15 Sgr. und die Gewerbesteuer 262 Thlr.
1840 war der Viehstand 184 Pferde, 358 Stück Rind-
vieh, 2700 halb- und 600 uneredelte Schaafe, 48 Zie-
gen und 350 Schweine. Bis 1806 stand hier eine Es-
kadron Cuirassiere in Garnison.

Historische Nachrichten.

Kroppenstedt, ursprünglich aus 2 Dörfern bestehend
und im Schwabengau gelegen, kam 936 vom Grafen
Siegfried an die Abtey Corvey, stand unter der Advoca-
tie der Grafen Reinstein-Blankenburg und kam 1253
(wie Gröningen) an das Stift Halberstadt nebst der
Münze, den Bierzinsen und dem Marktvoll daselbst. Die
Stadt erthielt wegen ihrer ausgezeichneten Dienste bei der
Vertheibung gegen die Böhmen im Kampfe gegen Kai-
ser Otto IV. 1204 vom Bischof Ludolph I. besondere
Privilegien und zur Erinnerung daran ein besonderes
Reitercorps (dessen Chef der jedesmalige Bürgermeister
war) in blauer Montur mit 1 Ausreiter und Corporal,
welche die nöthigen Rite im Fürstenthum Halberstadt
und andere Exekutionen zu versehen hatten. Quellen der
städtischen Geschichte sind: Leufffeld Antiq. Groning.
(Luedlburg, 1710. 1722.) cap. 23. p. 206. D. Bud-
daeus Lexic. hist. Tom. II. p. 309. Baring Beschreibung
der Saale im Amte Lauenfein. (Ältere Urkunden
v. 1272, 1359, 1391 und 93. sind in Förstemann II.
307. abgedruckt.) Riemann p. 309. 366.

3. Dscherleben (Land- und Stadtgericht hier-
selbst), Kreisstadt, — 52° 2' der Breite und 28°
53' der Länge, — an der Bode, welche hier den Bruch-
graben aufnimmt, 4½ M. von Magdeburg, 2½ M. von
Halberstadt, 1 M. v. Habmerleben, 1½ M. v. Schwab-
enedel, 1½ M. v. Seehausen und 2 M. v. Banzleben;
ehemals Mediaßstadt unter dem Amte Dscherleben, eine
alte unregelmäßige Stadt, mit ziemlich breiten Straßen
und meistens von Fachwerk erbauten Häusern. Sie hat
3 Thore, eine theilweise verfallene Ringmauer und ist
der Sitz eines Lands- und Stadtgerichts erster Klasse,
des Superintendenten der Diöcese Dscherleben, des Kreis-
physikus, des Kreisbauinspektors, eines Domainen-Kent-
ants, eines Steueramts und 1 Postexpedition. 1840
waren hier 1 evang. Pfarrkirche mit 2 Predigern, 1 gut
eingrichtete Bürger- und 1 Volksschule mit zusammen
9 Lehrern, von welchen der erste (Rektor) zugleich Predi-
ger in Emmringen ist, 8 öffentliche Gebäude, 494
Wohnhäuser, 2 Mühlen und 1166 Scheunen, Schoppen
und Ställe; 1736 männliche und 1878 weibliche, zusam-
men 3614 Einwohner, worunter 3534 evang., 15 kath.

*) Ueber Stadt und Kloster Gröningen sfr. Leufffeld Antiq.
Groning. Luedlburg, 1710 und 1722. Ludwig Reliq.
VII. 498. Beschreibung der Lauensteinischen Saale. p. 86.
100. Lucanus historische Bibliothek II. 1784. 39. 61.
Riemann 67. 102 und 366 Rethmann II. 111.

(nach Hammerleben eingepf.) Christen und 65 Juden. (1740. 1780. 1786. 2314 E., 1800. 481 Wohnh. und 2861 E. und 1818. 456 Wohnh. und 2900 E.) Die Pfarrkirche ist Königl. Patronats, den Zten Prediger an derselben wählt jedoch der Magistrat, welcher auch die städtischen Lehrer beruft. Aus städtischen Mitteln ist nämlich ein großes schönes Schulhaus gebaut, auch das am Markt belegene Rathhaus neuerlich auf Kosten des Staats zum Sitzungsfloß des Land- und Stadgerichtes neu eingerichtet und sehr verschönert worden. Die Zuden haben 1 Synagoge und 1 Religionslehrer. Ferner waren hier: 1 Apotheke, 2 promovirte Aerzte, 3 Wundärzte, 1 Buchhandlung und Buchdruckerei, 6 Gasthöfe, 7 Tabagien, 11 Schenkwirthschaften, eine Ziegelei, eine Brennerei, 3 Brauereien und 1 sehr bedeutende Wassermühle mit 4 Mahlgängen, 1 Del- und 1 Schneidegang. Die Fonds der beiden hiesigen milden Stiftungen, des Georgenbospitals und des damit verbundenen Kalandsstifts sind unbedeutend. Ersteres ist zur Aufnahme von 18 Personen beiderlei Geschlechts, letzteres von 5 alten Bürgerfrauen bestimmt. Die städtischen Angelegenheiten werden vom Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 1 besoldetem und 3 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und dem Stadtvorstandten, welche 18 Mitglieder zählen, verwaltet. Das Kommunalvermögen ist zwar nicht unbedeutend und gewährt eine etatsmäßige Einnahme von 2240 Thlr., da aber die kurrenten Ausgaben 3850 Thlr. betragen, so muß das Fehlende durch Kommunalsteuer gedeckt werden. Die Einn. nähren sich zwar vorzugsweise vom Ackerbau und der Viehzucht; der Gewerbetrieb ist hier indert etwas lebhafter, als in den übrigen Landstädten, auch findet einiger Handel mit Landbergzeugnissen, namentlich mit Wolle statt, und die 3 Jahrmärkte der Stadt sind ziemlich besucht. Auch dürfen sich Handel und Gewerbe, da Escherleben der Mittelpunkt der Magdeburg-Braunschweiger und Halberstädter Eisenbahn werden wird, nach Beendigung dieser für den Kreis überaus wichtigen Anlage bedeutend heben. Die größtentheils fruchtbare Feldmark umfaßt mit Einschluß der Domäne und des Ritterguts, 10,380 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 516 Mrg. zweifelhürige und 1004 Mrg. einschürige Wiesen, 132 Mrg. Gärten, 48 Mrg. Holzungen und 2142½ Mrg. Kengern. Die Spezialreparation dieser Grundstücke ist im Ganzen und der Vermessung der Acker war 1839 krenbigt. In dem hiesigen Domainenamte, welches in früheren Zeiten ein Kloster war, gehören, einschließlic des damit verbundenen, ¼ M. östlich von der Stadt belegenen und dahin eingepf. Borwerks Andersleben mit 3 Wohnh. und 30 Einn., 1678 Mrg. Acker, 525 Mrg. Wiesen, 223 Mrg. Hütungen und 9 Mrg. Gärten. Das in der Stadt belegene landtagfähige Rittergut, der Halseberg genannt, aus 2 kombinierten Gütern bestehend, gehört dem Kammerdirektor Friedrichsen Erben, und enthält 825½ Mrg. Acker und 52½ Mrg. Wiesen. Zwischen dem Rittergute und dem Domainenamte sind die Kengern bereits getheilt. Das vormalige Strobachsche

(nicht Strobachsche) Rittergut ist im J. 1817 an 41 Bürger veräußert und diese haben die zu dem Gute gehörigen Gebäude und Gärten an den Besitzer des Ritterguts Halseberg wieder verkauft, die übrigen Ländereien aber unter sich vertheilt. 1838 betrug die Grundsteuer 5705 Thlr. 5 Sgr., die Klassensteuer 2830 Thlr. und die Gewerbesteuer 836 Thlr. Der Viehstand belief sich 1840 auf 263 Pferde, 575 Stück Rindvieh, 4000 ganz veredelte, 2130 halb veredelte und 740 unveredelte Schaafe, 26 Ziegen und 366 Schweine. Circa ¼ M. nordöstlich von der Stadt befindet sich die Telegraphenstation Nr. 17., welche mit denen zu Ampfurth und Neuwegerleben correspondirt. Die Bewohner derselben sind nach Escherleben eingepfarrt.

Historische Nachrichten.

Escherleben kommt im Stiftungsbriefe Kaiser Ludwig des Frommen von 814 unter dem Namen Escherleve im Harzgau vor. Es gehörte zum ehemaligen Comitatgebiete des Grafen Luthar, welches Kaiser Heinrich III. dem Bischof Burkhardt I. im J. 1052 mit der Befugniß anrweiter Verleihung gegeben und Kaiser Heinrich IV. 1063 bestätigt hatte. Die vorgesundenen Grafen blieben unter der Oberlehnsherrschaft der Bischöfe. Das ganze Comitatgebiet hieß die Grafschaft Seebaujen und war im 12ten Jahrhundert im Besiz der Pfalzgrafen von Sommerschenburg, 1207 zogen es die Bischöfe von Halberstadt ein. In demselben lag das Gericht Gospar, bestehend aus Escherleben mit noch 9 Drikschaften. Unter Erzbischof Conrad und Volrad ward Escherleben 2mal an das Erzbisthum Magdeburg versezt, 1206 und 1263 aber wieder eingelözt. Bischof Ludolph II. befreite 1253 die Bürger von Halberstadt und Escherleben gegenseitig vom Zoll. Sodann kam es bis 1339 in den Pfandbesiz der Grafen von Keinlein und 1399 dorer von Veltheim und von Weuden und 1484 dorer von Goym und Aysenburg, bis es endlich 1545 an das Bisthum juridisch und nun dabei verblieb. Vergl. J. A. Heyer's Merkwürdigkeiten der Stadt v. Halberstadt. 1784. Speculum afflictionis von Pastor Radius. Halb. 1632. Niemann p. 315 u. 366. u. Kunze's Geschichte des Kreises Escherleben. Theil II. p. 1. ff. Rathmann II. 97. Bis zum J. 1806 garnisonirte hier eine Eskadron Guiraffiere. Wappen der Stadt: in getheiltem Felde 2 sich kreuzende Schlüssel auf rothem Grunde und 3 Roßfortulen links.

4. **Schwanebeck** (Ed. u. Stg. Escherleben), — 51° 58' der Breite und 28° 47½' der Länge, — 1½ M. v. Halberstadt, 1½ M. v. Escherleben und 5½ M. v. Magdeburg; ehemals Medialstadt unter dem Amte Ordingen, ein kleines meist offenes Landstädtchen von schlechter und sehr unregelmäßiger Bauart und hölzernen unansehnlichen Häusern. Die Vorstadt Büblingen, welche früherhin zum plattten Lande gereknet wurde, gehört seit 1828 zum städtischen Verbande. Seit 1831 hat der Kreislandrath hieselbst seinen Wohnsiz. Außerdem ist

hier noch 1 Postereydition. 1840 waren hier 7 öffentliche Gebäude, 375 Wohnhäuser, 13 Mühlen- und Fabrikgebäude und 569 Ställe, Schenken und Schoppen, 1 evang. Pfarrkirche in der Stadt mit 2 Predigern, 1 Kirche ohne Parochialrechte in Biblingen, in welcher nur noch an den hohen Festtagen Gottesdienst gehalten wird, 2 Schulhäuser, von welchen das eine sieslich massiv gebaut ist, mit 4 Lehrern, 967 männliche und 993 weibliche, zusammen 1960 Einw., worunter 1949 Evang. und 11 Kath. (nach Hunsburg eingesp.). (1740. 1621, 1786. 1693 G., 1800. 326 H. und 1703 und 1818. 350 H. und 1700 G.) Die Pfarrkirche ist landesherrlichen Patronats. Das Präsentationsrecht zu der Oberpredigerstelle stand ehemals dem im J. 1802 aufgehobenen Kloster Grauhof bei Goslar, jetzt eine königl. Hannoversche Domaine zu. In dem 1814 stattgehabten letzten Erbschaftsfalle ist die Oberpredigerstelle jedoch von dem damaligen königl. Preuss. Civil-Gouvernement zwischen Elbe und Weser wieder besetzt worden. Hannoverscher Erbs hat man dies geschehen lassen, jedoch unbekannt des von demselben in Anspruch genommenen Präsentationsrecht. Zu der 2ten Predigerstelle werden 3 Subjekte und zwar 2 vom Magistrat und 1 von der K. Regierung auf die Wahl gestellt, aus welchen die Kirchengemeinde den 2ten Pr. wählt. Die Lehrer werden von dem Magistrat mit Zustimmung des Geistlichen Ministeriums berufen. Ferner waren hier 1 Apotheke, 5 Gasthöfe, 2 Schenkwirtschaften, 1 Jägerlei, 1 Gipsbütte, 1 Kalkbrennerei, 1 Mauersteinbruch, 4 kleine Wassermühlen, 3 Windmühlen, 1 Wachsbleiche, 3 Brauereien und 1 Brennerei. Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern, die Stadtverordneten-Versammlung aus 9 Mitgliedern. Die Kämmerereinnahme beträgt nach dem letzten Etat 728 Thlr., die Ausgabe 947 Thlr. Das Fehlen wird durch Kommunalsteuer aufgebracht. Die Einwohner nähren sich fast ausschließlich vom Ackerbau, besonders wird der Flach-, Mohren-, und Anisbau stark betrieben. Deso unbedeutender ist der Gewerbebetrieb und der Handel, und die beiden der Stadt zustehenden Jahermärkte werden schon seit längerer Zeit nicht mehr gehalten. Die separate Feldmark enthält 8 Mrg. Acker 1ster, 546½ Mrg. 2ter, 5416½ Mrg. 3ter, 1986 Mrg. 4ter und 904 Mrg. 5ter Kl., 17 Mrg. Wiesen 1ster Kl., 69 Mrg. Gärten und 1350 Mrg. Kiefern. (3639 Thlr. Gr., 1828 Thlr. Kl. und 346 Thlr. Gew. St.) Der Viehstand war 1840. 134 Pferde, 276 Stk. Rindvieh, 2330 halbredeitel, 1255 uneredelte Schaafs, 34 Ziegen und 378 Schweine. In der Stadt befindet sich jetzt nur noch ein landtagsfähiges Rittergut, das vormalig Haspelmacherische, jetzt Westfische, dessen Besitzthum in 412 Mrg. Acker besteht. Die beiden andern Güter, von welchen aber nur das von Rederns die Ritterguts-eigenschaft hatte, sind diemembriert, und die dazu gehörig gewesenen Grundstücke größtentheils von den Bürgern angekauft. Die Einwohner zeichnen sich durch Fleiß und Sparsamkeit, so wie durch Einfach-

heit der Sitten und Anhänglichkeit an das Althergebrachte aus, und sind im allgemeinen wohlhabend.

Historische Nachrichten

Die Stadt Schwanebeck, als solcher wird zuerst in einer päpstlichen Bulle vom J. 1210 erwähnt, schon früher kommt jedoch die Dynastenfamilie derer v. Schwanebeck in den Urkunden vor. In der sechste Kaiser Otto IV. mit Philipp erklärten dieselben sich für den ersten, ihre Burg ward durch Bischof Conrad von Halberstadt aber 1202-gemommen und zerstört und ist davon einzig ein vor der Stadt auf einem Hügel stehender Thurm übrig geblieben. Nach ihrer Vertreibung erhielten es mit den dazu gehörigen Burgmannlehen die Grafen von Reinstein zu Eberwied, welche es 1270 an Herzog Albert v. Braunschweig überließen. Sodann gelangte es in den Besitz der Grafen v. Mansfeld, die v. Reinstein hatten sich aber das Grafenamt vorbehalten. 1307 traten endlich Graf Heinrich v. Reinstein und Graf Burghard v. Mansfeld ihr gesamtes Eigenthum daselbst an Bischof Albert II. von Halberstadt für 1200 Mark Silber ab. Die ½ M. südlich von der Stadt besiegene, 1240 erbaute und 1812 von der Westphälischen Regierung verkaufte Kapelle, welche jetzt zu einer Wachsbleiche und Brauerei eingerichtet ist, war früher ein berühmter Wallfahrtsort, der besonders am Trohnschmankstage von vielen Katholiken, auch aus entfernten Gegenden besucht ward. Winnigstadi in vita Conrad. Lucanus Beiträge I. 39. Niemann pag. 294. 308. Lenzfeld Antrig. Groning. cap. 23. p. 220. ff. Dr. Stephan Kunze und G. Kunze diplomatische Geschichte der Stadt Schwanebeck. 1838.

5. Wegeleben (Rd. u. Stadiger. Luedlinburg).

— 51° 53' der Breite und 28° 49' der Länge. — 1½ M. v. Luedlinburg, 1 M. v. Halberstadt, 1½ M. von Schwanebeck, 3 M. von Döberstedt und 6½ M. von Magdeburg, am Goldbache, der unweit der Stadt in die Bode fällt, ehemals Weiskraut unter dem Amte Grönningen. Die Stadt hat 3 Thore, eine verfallene Mauer, ist schlecht und unregelmäßig gebaut, und hat nur hölzerne unansehnliche Häuser. 1840 befanden sich hier: 1 evang. Pfarrkirche, königl. Patronats, 1 Schule mit 4 Lehrern, 5 öffentliche Gebäude, von welchen nur das massiv gebaute Rathhaus zu bemerken ist, 330 Wohnhäuser, 10 Mühlen- und Fabrikgebäude, 666 Schenken, Ställe und Schoppen; 1132 männliche und 1275 weibliche, zusammen 2407 Einwohner, worunter 2035 ev. und 367 Kath. (nach Akerleben eingesp.) Christen und 5 Juden. (1740. 1387, 1786. 1768 G., 1800. 328 H. und 1990 G. und 1818. 325 H. und 2074 G.) Öffentliche Behörden sind außer 1 Untersteueramt und dem Magistrat, der aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern besteht, und der Stadtverordneten-Versammlung mit 9 Mitgliedern, nicht vorhanden. Das Kommunalvermögen ist nicht von Belang, und reicht zur Befreiung der etatsmäßigen Ausgaben

von jährlich 1900 Thlr. nicht zu, daher eine 2monatliche Grund- und Klassensteuer zur Deckung des Ausfalls von der Einwohnerschaft aufgebracht werden muß. Bei der evang. Pfarrkirche, welche landesherrlichen Patronats ist, stehen 2 Prediger. Zu der Oberpredigerstelle werden 3 Subjekte vom Patron aufgestellt, aus welchen der Magistrat, die Besizer der ablichen Güter, das Domainenamt und die Bürgerschaft den Oberprediger durch Stimmenmehrheit wählen. Zu der 2ten Predigerstelle stellen der Staat, der Magistrat, der Oberprediger und die Besizer der ablichen Güter 3 Subjekte zur Wahl, aus welchen die Bürgerschaft durch Stimmenmehrheit den Prediger wählt. Die Lehrer der Bürgerschule werden vom Magistrat, den Rittergutsbesizern und dem Oberprediger berufen. Ferner waren hier 1 approbirter Arzt, 1 Wundarzt, 7 Gasthöfe, 2 Schenkwirtschaften, 1 Ziegelei und 6 kleine Wassermahl-Strapen- und Delmühlen. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist Ackerbau und Viehzucht, doch wird etwas Brennerei und Brauerei getrieben. Die vorhanbenen 4 Brauereien haben 1837. 355 Thlr. Maßsteuer, und die 3 Brennereien 2013 Thlr. Maßsteuer bezahlet. Der sonstige Gewerbetrieb, so wie der Handelsverkehr sind unbedeutend. Der Nahrungszustand der Einw. ist im allgemeinen nicht günstig. Die separate meist fruchtbare Feldmark enthält 1127½ Mrg. Acker 1ster, 2490½ Mrg. 2ter, 2843½ Mrg. 3ter und 3868½ Mrg. 4ter Kl., 455½ Mrg. einschürige und 134½ Mrg. zweischürige Wiesen, 51½ Mrg. Gärten, 15 Mrg. Holzungen und 1528½ Mrg. Hütungen. (4327 Thlr. Gr., 1663½ Thlr. Kl. und 390 Thlr. Gew. St.) Der Viehstand war 1840. 166 Pferde, 347 Stück Rindvieh, 4068 halberedelte Schaafse und 208 Schweine. Die beiden K. Domainenämter sind seit längerer Zeit vereinigt, und enthalten zusammen 1529 Mrg. Acker, 261 Mrg. Wiesen und 5 Mrg. 87 M. Gärten. Der jetzige Domainenpächter hat eine sehr gut eingerichtete Brennerei im Betrieb, welche 1837. 3238 Thlr. 9 Sgr. Maßsteuer gezahlet hat; außerdem hat derselbe eine Densfabrik errichtet, in welcher alle Arten von Thonwaaren, die vielen Beifall finden, gefertigt werden; damit ist eine Ziegelei verbunden, die ebenfalls in einem schunghaften Betrieb steht. Von den hier befindlichen drei landtagsfähigen Rittergütern gehören die beiden kombinirten, sonst v. Münchhausen'schen und v. Windheim'schen, dem Bürgermeister Walthers-Weisbeck, mit 528 Mrg. Acker und 26½ Mrg. Wiesen, und das 3te dem Dekonom Freyberg, mit 172 Mrg. Acker und 1 Mrg. Wiesen.

Historische Nachrichten.

Wegeleben, im Schwabengau aufgeführt, besaßen seit den ältesten Zeiten die Grafen von Ascanien als Hauptgrafen des Schwabengaus und hielten hier auch mit ihren Burgmannen Gericht. Einer derselben, Heinrich, nannte sich 1225 sogar Graf von Wegeleben und wohnte daselbst. 1267 traten Otto und Heinrich v. Anhalt zwar die Hoheitsrechte, namentlich Gericht und

Münze zu Wegeleben, für 600 Mark Silber und 160 mansos Land an das Erzbisthum Magdeburg ab, welches sie bis 1316 ausübte, sie nahmen aber das Ganze als feudum oblatum zurück, und verkauften ihre Nachfolger das geliebene Untereigentum, welches schon seit 1288 an Halberstadt verpfändet war, an das zuletzt gedachte Erzbist in J. 1316. Hierbei entsagte Magdeburg seinen Hoheitsrechten gegen 1000 Mark Silber und Ueberlassung der Grafschaft Bredeberge (Friedeburg) im Hasgau, über welche Halberstadt bisher die Lehnsoberrichterlichkeit gehabt und auf Grund derselben die Markgrafen von Weissen und Grafen v. Hämmerleben damit belehnt hatte. Dieser Tausch wurde 1360 nochmals bestätigt, Wegeleben aber blieb Halberstädtisch; doch kommt hier später noch eine Ritterfamilie von Wegeleben vor, welche die Burg daselbst inne hatte und im 15ten Jahrhundert ausstarb. Sodann bewohnten die Burg die v. Hoym und behielten sie an 200 Jahre. Im 30jährigen Kriege (1643) wurde das Schloß besetzt und die Stadt erlitt viele Drangsale. Zu Wegeleben wurden öfters Landtage des Erzbis, wie in den Jahren 1467 u. 1586, abgehalten. Quellen: Keudfisch Antiq. Groning. cap. 24. p. 215. ff. Walthers Magdeburgische Denkwürdigkeiten III. 61. IV. 29. Rathmann III. 106. 239. Dreihaupt I. 42. Runge Geschichte des Kreises Sondersleben I. p. 367 — 480.

B. Plattes Land.

1. **Ubersleben** (Ed u. Etg. Luedlinburg), ein ehemaliges, von der Westphälischen Regierung im Jahre 1810 aufgehobenes Cistercienser-Konnenkloster, an der Bode, ¼ M. v. Wegeleben, 1 M. östlich v. Halberstadt, 1½ M. v. Luedlinburg, 3 M. v. Niersleben und 6 M. v. Magdeburg; eine kath. Pfarrkirche mit 2 Pf., eine kath. Schule mit 1 P., 15 Wohnh., 93 evang., nach Wegeleben eingepf., und 87 lath. Einw., 1 Häusler, 17 Einlieger, 1 Gasthof, 1 Wassermühle und Delmühle und 1 Dampf- u. Delmühle. Zu dem ehemaligen Klosterzuge, das die K. Händlerversche Domainenkammer im J. 1841 von dem bisherigen Besizer Oberamtmann Meyer gekauft hat, gehören 2383½ Mrg. Acker 1ster und 2ter Kl., 109 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 120 Mrg. Holzungen und 80 Mrg. Kenger. Die Einw. besitzen kein Grundeigentum und leben vom Tagelohn auf dem Gute. Bei diesem ist eine sehr bedeutende Brennerei, welche 1837. 4720 Thlr. Maßsteuer gezahlet und 1840. 200 Lachsen gefeistet hat. (1935 Thlr. Gr., 191 Thlr. Kl. und 47 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkheit steht dem Staate zu, welcher auch die kath. Pfarrer und Schll. erneunt. Übersleben gehörte in alten Zeiten zur Grafschaft Ascanien, und hieß früher Zwerddorp. Es hatte eine Burg und abliche Besizer. In der Fundationsurkunde des Klosters Hupsburg 1084 wird seiner bereits erwähnt. Am 1260 sifizierte hier Bischof Bolrad von Halberstadt das oben gedachte Konnenkloster. Um 1325 ward es

von Fürst Bernhard von Anhalt besetzt und beraubt. 1632 kam es mit Egeln und Hamersleben durch König Gustav Adolph scheinweise an den General Banner. Bergl. Chronie. Halb. in vita Alberti p. 340; Die diplomatische Geschichte dieses Klosters von Dr. Kunze zu Wulferstedt Halberstadt 1835. Dessen Kreisgeschichte Bb. I. p. 271 und v. Ledebur Archiv XI. 256. (1801. 192 und 1818. 185 E.)

2. Aderstedt (Kr. G. Harbte), Pfarrdorf und landt agogfähiges Rittergut, dicht an der Braunschweigischen Grenze, 2½ M. nördlich v. Halberstadt, 2¼ M. v. Escherleben, 3 M. v. Harbte und 6 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 91 Wohnh., 657 evang. und 3 fath. (nach Hamersleben eingepf.) Einw., 1 Wassermühle, ½ M. nördlich, 2 Gasthöfe, 2 Windmühlen, 4 Ackerb., 1 Halbsp., 33 Koss., 44 Häusler und 47 Einlieger. Die separirte fruchtbare Feldmark der Gemeinde enthält 1976 Mrg. Acker 2ter Kl., 473 Mrg. Wiesen 1ter und 2ter Kl., 24 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Holzungen und 150 Mrg. Hütungen. Das Rittergut, dessen Grundstücke ebenfalls separirt sind, gehört dem Grafen v. Welheim in Harbte und enthält 454¼ Mrg. Acker, 212¼ Mrg. Wiesen und 80 Mrg. Holzungen. Auf dem Rittergute hauset ein Kapital von 2000 Thlr. Kour., welches von Fr. Marie v. Aderstedt am 9. April 1645 zu einem Stipendium für 2 Studirende, wovon jeder jährlich 50 Thlr. erhält, legirt ist. Kollator dieser Stipendien ist der jedesmalige Besitzer des Ritterguts Aderstedt. (1590 Thlr. Gr., 444 Thlr. Kl. und 56 Thlr. Gew. E.) Der Nahrungszustand der Einw., welche hauptsächlich Viehzucht treiben und sämtliche Dienste an die Gutsheerrschaft, so wie den an selbige früher entrichteten Gardenschnit (letztern mit einem Kapitale von 21,000 Thlr. Gold) abgelöst haben, ist günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Die Kirchgemeinde wählte den Pr. aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Auf dem Dorfplatze befindet sich ein großer blauer Stein, der Sögenstein, welcher angeblich ein heidnischer Dyreraltar der Göttin Soga gewesen sein soll. Der Ort lag in ehemaligen Darlingau und kommen hier noch einige Dörter vor, welche Bezug auf den heidnischen altdeutschen Gottesdienst gehabt zu haben scheinen, wie die Dösterlingen, der Dösterborn und die Dösterstraße, und der heilige Thie, von der Göttin Thera abgeleitet, welche in der Harzegend stark verehrt wurde. (Honeemann Altthümer des Harzes. Claudthal 1827. I. p. 9.) Aderstedt ward 1042 von Kaiser Heinrich III. dem Bischof Burkhardt I. von Halberstadt geschenkt. Im 13ten Jahrh. erschienen Herren v. Aderstedt und zur Zeit der Reformation war es bereits im Besiz derer v. Welheim. Kunze Escherlebener Kreisgeschichte. I. p. 303. (1801. 449 und 1818. 570 E.)

3. Auerbeck (Ld. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, 1¼ M. nordwestlich v. Halberstadt, 2¼ M. v.

Escherleben und 7 M. v. Magdeburg, am nördlichen Abhange des Hupwaldes am Rudolfsbade; mit 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 88 Wohnh., 570 Evang., 53 fath. (nach Badersleben eingepf.) Einw., 2 Wassermühlen, 3 Gasthöfe, 3 Ackerb., 9 Halbsp., 27 Koss., 40 Häusler und 42 Einlieger. Die Feldmark enthält 3396 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 132 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 28¼ Mrg. Gärten, 90 Mrg. Holzungen und 352 Mrg. Kenger. (1805 Thlr. Gr., 502 Thlr. Kl. und 68 Thlr. Gew. St.) Der hiesige ehemalige Hupenburgische Klosterhof gehört jetzt der Amtesräthin Guet mit 544 Mrg. Acker und 9 Mrg. Wiesen. Zur Gemeinde gehört und ist dahin eingepf. der Wodenstedter Krug mit 1 Wassermühle und 7 Einw., ¼ M. nördlich. Der Nahrungszustand der Einw. ist im allgemeinen gut. Die niedrige Lage des Orts gegen den Hupwald veranlaßt zuweilen bedeutende Ueberschwemmungen und sind namentlich in den J. 1818 und 1837 durch die vom Hupwalde in Folge bestiger Gewitterregen herabströmenden Fluthen mehrere Häuser zerstört und Menschen ertrunken. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; den Schll. wählen Prediger und Gemeinde. (1801. 486 und 1818. 553 E.)

4. Badersleben (Ld. und Stg. Osterwieck), Pfarrdorf, am nordweil. Ende des Hups unter dem Heilenshalberge, ¼ M. v. Dardeshelm, 1¼ M. nordwestlich v. Halberstadt, 3 M. v. Escherleben und 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 fath. Pfarrkirche mit 1 Pf., 1 im J. 1842 fast ganz auf Kosten des Staats erbautes fath. Pfarr- und Schulh., 1 evang. Schule und Küsterei mit 2 L., 1 fath. Schule mit 1 L., 166 Wohnh., 901 evang. und 114 fath. E., 8 Wassermahl- und 2 Wassermöhlen, 3 Krüge, 2 Ackerb., 18 Halbsp., 64 Koss., 74 Häusler und 30 Einlieger. Die Feldmark enthält 4197 Mrg. Acker 1ter bis 4ter Kl., 38 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 52 Mrg. Gärten, 310 Mrg. Holzungen und 90 Mrg. Kenger. Die Separation dieser Ländereien ist im Gange. (1964 Thlr. Gr., 784 Thlr. Kl. und 153 Thlr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige Augustiner Nonnenkloster Marienbeck wurde 1810 von der Westphälischen Regierung aufgehoben und nicht allen Zubehörungen an den Präbiteren Jakobson verkauft, welcher es 1811 an den Amtmann Seubard veräußerte, von dem solches der jetzige Besitzer, der Baron Gustav v. Gujest in Dardeshelm, 1835 käuflich erworben hat. Zu dem Klosterzuge gehören 469 Mrg. Acker und die sämtlichen Klostergebäude. Das Gut befindet sich noch im Gemeindeverbande und ist mit dem v. Gusestedtschen Gute in Dardeshelm verbunden. Das normale hiesige Domainenvorwerk ist dismembriert und die Grundstücke sind veräußert worden. Zur Gemeinde gehört die ¼ M. nördlich belegene Gras mühle. Der Nahrungszustand der Einw., die fast sämtliche Domainialabgaben mit einem Kostenaufwande von etwa 8000 Thlr. abgelöst haben, ist, da ein großer Theil der Acker schlecht ist, nur mittel.

mäßig. Das Patronat der evang. Kirche stehet dem Klostergut in Hebersleben zu. Die Kirchengemeinde wählet den Pr. aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten. Die Kantor- und erste Lehrerstelle besetzt die Regierung, zur Organisten- und Zten Lehrerstelle präsentiren Prediger und Gemeinde in der Regierung ein Subjekt. Der fath. Pf. und Schll. werden vom Staate ernannt. Gerichtsherr ist der Staat. Badersleben (das Badesleva im alten Darlingau) kommt zuerst in einer Urkunde von 1084 vor. Auch wird einer altigen Familie dieses Namens mehrmals in Urkunden aus dem Anfange des 13ten Jahrhunderts gedacht. Sie besaß die unweit der Hupwardt des Heidenthals $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Badersleben gelegene, um 1250 zerstörte alte Burg Dlenburg. Mit den Gütern der v. Badersleben wurden 1253 die v. Halbern vom Bischof Friedrich v. Halberstadt beliehen. Das dazu gehörige Patronat übertragen die Brüder Albert und Ludwig v. Halbern dem von ihnen gestifteten Nonnenkloster in Hebersleben durch eine Urkunde von 1265, bei welchem dasselbe bis auf die neueste Zeit verblieben ist. Später kam Badersleben mit Schlanstedt lehnweise an die Grafen v. Reinstein, welche solches indess 1344 an das Stift zurückverkauften. Die noch jetzt vorhandene Heidenthalswarte ist 1454 aus den Trümmern der Dlenburg erbaut. Das Augustiner Nonnenkloster Marienberg ist 1479 gestiftet und größtentheils aus den Gütern des Klosters Hupsburg, das hier einen großen Hof und andere Güter besaß, fundirt worden. Ludw. antiq. Halb. 685. antiq. Walk. I. 424. Paulini synagoga rer. Germ. p. 261. 282. Kunze-Kreisgeschichte p. 46 — 96. Lucanus Beiträge I. 35. (1801. 926 und 1818. 925 G.)

3. Beckendorf (v. d. Aseburgsche Ger. zu Reindorf), Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ M. v. Halberstadt, $\frac{1}{2}$ M. v. Reindorf, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Döberleben und 4 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 75 Wohnh., 625 evang. und 3 fath. (nach Hamersleben eingesp.) Einw., 1 K. Försterei, 2 Krüge, 2 Wassermühlmühlen, 1 Windmühle, 4 Acker, 5 Halbsp., 27 Koss., 39 Häusler und 34 Einlieger. Die Feldmark enthält 1313 Mrg. Acker 3ter bis 5ter Kl., 91 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 18 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Acker und 31 Mrg. Holzungen. (616 Thlr. Gr., 432 Thlr. Kl. und 50 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Aseburg auf Reindorf. (1801. 413 und 1818. 470 G.)

6. Dalldorf (Pd. u. Stg. Döberleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gröningen, 2 M. v. Döberleben, 2 M. v. Halberstedt und 5 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., der in Gröningen wohnt, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 271 ev. Einw., 3 Koss., 43 Häusler und 15 Einlieger. Die Einw. besitzen nur 87 Mrg. Acker auf Gröninger Fluß und 8 Mrg. Gärten, sind mit starken Erbenjungen belastet und nähren sich meist als Tagelöhner, daher sie zu

den dürftigsten im Kreise gehören. (61 Thlr. Gr., 97 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 23 Thlr. Gew. St.) Das Dorf ist 1750 von den Gebrüdern v. Götting angelegt und jetzt den Antrath Heynrichen Erben, als Besitzern des ehemaligen v. Götting'schen Ritterguts in Gröningen, erbzinspflichtig. Die Kirche, welche früher filia von Gröningen war, ist 1824 zur Pfarrkirche erhoben und durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 12. April 1824 bestimmt worden, daß der jedesmalige Rektor der Stadtschule in Gröningen das Pfarramt in Dalldorf verwalten soll, wofür derselben aus Staatskassen eine jährliche Besoldung von 100 Thlr. bewilligt ist. Das Patronat stehet dem Heynrichen Rittergute in Gröningen zu. Gerichtsherr ist der Staat. Dalldorf kam 936 zugleich mit dem vom Grafen Siegfried gestifteten Kloster Gröningen an die Abtei Corvey. Niemann p. 67. (1801. 222 und 1818. 221 E.)

7. Dedeleben (Pd. u. Stg. Döberleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{3}{4}$ M. westlich v. Döberleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Döberleben, 3 M. v. Halberstadt und 6 M. v. Magdeburg, in der Nähe des Bruchgrabens und unweit der Braunschweigischen Grenze. Der Ort bildet eine Civil- und 2 kirchliche Gemeinden, Groß- oder Süd- und Klein- oder Nord-Dedeleben, welche durch einen kleinen vom Hup kommenden Bach getrennt sind; 2 evang. Pfarrkirchen mit 2 Pr., 2 Küster- und Schulh. mit 2 L., 201 Wohnh., 1323 evang. und 1 fath. (nach Badersleben eingesp.) Einw., 4 Krüge, 5 Wassermahl-, 2 Windmühlen, 5 Ackerh., 14 Halbsp., 76 Koss., 91 Häusler und 130 Einlieger. Die separate fruchtbare Feldmark enthält 4593 Mrg. Acker 1ter und 2ter Kl., 335 Mrg. Wiesen 1ter und 2ter Kl., 46 Mrg. Gärten und 1210 Mrg. Acker. Es wird hier sehr viel Flachsbau gebaut. Das Rittergut, 955 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker und 24 Mrg. Wiesen enthaltend, gehört dem Rittmeister a. D. Baron v. Hüneden. (3959 Thlr. Gr., 1093 Thlr. Kl. und 116 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist im allgemeinen gut. Die Domainalabgaben sind theilweise abgelöst. Die Häusler und Einlieger nähren sich größtentheils von der Weinbeerei. Zur Gemeinde gehören: die Bruchmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 8 Einwohner; die Kummühle, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 5 Einwohner; beide nach Dedeleben eingesp.; und der Ribisdamm. *) 1 Gasthof, $\frac{2}{3}$ M. nördlich am Bruchgraben, 8 G., nach dem Braunschweigischen Dorfe Herrheim eingesp. Die Kirche in Gr. oder Süd-Dedeleben ist K. Kreuz-, die zu Nord- oder Kl. Dedeleben Herzogl. Braunschweigischen Patronats. Beide Schll. werden von der Gemeinde gewählt. Gerichtsherr ist der Staat. Dedeleben war im 11ten und 12ten Jahrh. im Besitz der Familie gleichen Namens. Theodor und Ulrich v. D. werden als Herren des Landgrafen Ludwig des Springers bei der Gr-

*) Das frühere Nebenamt ist seit dem 1. Januar 1842 aufgelöst, dagegen wird hier ein Stationsgebäude der Magdeburg-Braunschweiger Eisenbahn erbaut werden.

mordung des Pfalzgrafen Friedrich III. aus dem Hause Goseck, welche 1085 bei dem Schlosse Fischpöhl (Weissenburg) in dem Holze Reizen unweit Freiburg a. U. stattfand und wo noch ein kleineres Kreuz steht, aufgeführt. Sodann war die Burg Todeleben im Besitze verschiedener abtlicher Geschlechter, um 1350 bis ins 17te Jahrh. derer v. Kneitling, welche im Lebensbesitz vieler Güter der Bischöfe v. Halberstadt und Grafen v. Reinslein und Werntgerode waren. Um 1540 wurde die umliegende Bruderggend urbar gemacht und etwa um 1589 auch hier die Reformation eingeführt. Im J. 1630 wurden die Freiherren v. Hünede damit belien und 1667 mit dem Wrampenhose dafelbst. Vergl. Kunze I. e. p. 319—364; und Stadt und Schloß Freiburg v. Gabler Luerwitz 1836. p. 52 ff. (1801. 1085 und 1818. 1095 G.)

8. **Deesdorf** (Pd. u. Stg. Dscherleben), Pfarrdorf, an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Grönningen, $1\frac{1}{2}$ M. v. Dscherleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 75 Wohnh., 428 evang. und 6 kath. (nach Adersleben eingesp.) Einw., 1 Wassermühle, 3 Ackerh., 7 Halbp., 19 Koff., 39 Häusler und 31 Einlieger. Die separirte fruchtbare Feldmark enthält 2037 Mrg. Acker hier bis 3ter Kl., 39 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 8 Mrg. Gärten und 300 Mrg. Kenger. (1400 Thlr. Gr., 387 Thlr. Kl. und 32 Thlr. Kew. St.) Der Nahrungstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; den Schll. wählt die Gemeinde. (1801. 419 und 1818. 425 G.)*

9. **Dingelstedt** (Pd. und Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, am nördlichen Abhange des Huywaldes, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und 1 Schulh. mit 2 L., 191 Wohnh., 1262 evang. 99 kath. (nach Huyzburg eingesp.) Einw., 1 K. Dberförsterei, 3 Gipshütten, 3 Steinbrüche, 3 Osthöfe, 4 Windmühlen, 12 Ackerh., 5 Halbp., 98 Koff., 49 Häusler und 172 Einlieger. Die Flur enthält 5583 Mrg. Acker 2ter bis 4ter Kl., 93 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 52 Mrg. Gärten, 160 Mrg. Kenger und 3609 Mrg. größtentheils dem Staate gehörige Holzungen im Huy. (3155 Thlr. Gr., 961 Thlr. Kl. und 153 Thlr. Kew. St.) Der Nahrungstand der Einw. ist mittelmäßig; die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Kirchengemeinde wählt aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten den Pr., so wie die beiden Schll. aus 3 ihr vom Erdbrebigler vorzuschlagen-

den Subjekten. Der Ort war ehemals im Besitze der Dynasten v. Dingelstedt, welche urkundlich schon zu Anfang des 12ten Jahrh. bekannt werden. Einer aus dieser Familie, Rudolph, wurde Erzbischof zu Magdeburg und starb 1260. Niemann p. 293. Rathmann II. 87. (1801. 1160 und 1818. 1230 G.)

10. **Silensiedt** (Pd. und Stg. Halberstadt), Pfarrdorf mit 1 K. Domainenname und einem landtagsfähigen Rittergute, $\frac{3}{2}$ M. v. Schwabed., 2 M. südwestlich v. Dscherleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 6 M. v. Magdeburg, am nördlichen Abhange des Huywaldes; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 2 L., 187 Wohnh., 1062 evang. und 43 kath. (nach Huyzburg eingesp.) Einw., 3 Krüge, 4 Windmühlen, 1 Steinbruch, 3 Ackerh., 9 Halbp., 50 Koff., 81 Häusler und 115 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 4814 Mrg. Acker 1ster bis 5ter Kl., 51 Mrg. Gärten, 51 Mrg. Kenger und 482 $\frac{1}{2}$ Mrg. Holzung. Nur hinsichtlich der Kenger ist sichtlich die Separation beendet. (2132 Thlr. Gr., 908 Thlr. Kl. und 154 Thlr. Kew. St.) Zu dem kiegigen Domainenname gehören 1455 Mrg. Acker, 22 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Kenger und 7 Mrg. 173 □ R. Gärten. Das Rittergut, dessen Besitzer der Oberamtswenzel ist, enthält 210 Mrg. Acker, 1 Mrg. Wiese und 5 Mrg. Holzung. Der Nahrungstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, die Kirchengemeinde wählt aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten den Pr., die beiden Schll. wählen Patron, Pr. und Gemeinde aus 3 vom Staate aufzustellenden Subjekten. Es waren hier früher 3 abtliche Güter, das von Gustafche (jetzige Rittergut), das v. Wedelsche und v. Hagensche. Die Domaine ist der ehemalige Huyburgische Klosterhof, 1547 angelegt. Der Ort wird schon in der Schenkungsurkunde an das Kloster Huyzburg vom 1. November 1083 erwähnt. Auch die Abtei Corvey besaß hier um 1114 Güter und führte eine abtliche Familie diesen Namen, welche zugleich eine Zeit lang (bis 1197) die Advokatie über das Kloster Huyzburg hatte, welche an die Grafen Blankenburg überging. Nach ihrem Aussterben, etwa im 14ten Jahrh., besaßen die Güter dafelbst die v. Gusstedt und v. Webel. Vergl. Kunze a. a. Orte I. p. 275. (1801. 852 und 1818. 1040 G.)

11. **Silsdorf** (Pd. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 7 M. v. Magdeburg, am nördlichen Abhange des Huywaldes; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 56 Wohnh., 421 ev. und 8 kath. (nach Huyzburg eingesp.) Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 3 Steinbrüche, 4 Ackerh., 1 Halbp., 8 Koff., 26 Häusler und 23 Einlieger. Die Feldmark enthält 2203 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 30 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 14 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 300 Mrg. Kenger. (1229 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 404 Thlr. Kl. und

* Merkwürdig ist der im J. 1795 auf der Deesdorfer Feldmark entstandene Erdfall, der 150 Fuß tief ist und dessen oberer Umfang sich jetzt bis zu 70 Fuß im Durchmesser erweitert hat.

38 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist nicht sehr günstig. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Den Schll. wählen Pr. und Gemeinde. (1801. 300 und 1818. 376 G.)

12. Emmeringen (Ed. u. Stg. Dscherleben), R. Domainenamt, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Dscherleben, 3 M. v. Halberstadt und 4 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche, 1 Küster und Schulb. mit 1 L.; (der Pr. ist zugleich Rektor der Bürgerschule in Dscherleben und wohnt daselbst.) 12 Wohnh., 82 evang., 1 kath. (nach Hamersleben eingez.) Einw., 2 Häusler und 10 Einlieger. Zur Domaine gehören 774 Mrg. 90 □ R. Acker, 144 Mrg. Wiesen und 9 Mrg. 17 □ R. Gärten. Die Einw. besigen fast gar kein Eigentum und bestehen aus zur Domaine gehörigen Tagelöhnern. (2 Thlr. 22 Sgr. Gr. und 81 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Ältere Nachrichten siehe bei Kunze a. a. T. Thl II. bei Dscherleben. (1801. 81 und 1818. 84 G.)

13. Gunsleben (Patr. Ger. Reindorf), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Reindorf, 3 M. v. Halberstadt und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster und Schulb. mit 1 L., 65 Wohnh., 496 evang. und 14 kath. (nach Hamersleben eingez.) Einw., 1 Wassermühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 2 Krüge, 2 Windmühlen, 2 Ackerh., 2 Halbsp., 20 Koff., 36 Häusler und 46 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1566 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 273 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 37 Mrg. Gärten und 70 Mrg. Aeng. worunter sich 468 Mrg. von den Einwohnern in Erbzinns angekauft Domainenacker befinden. Das Rittergut ist separirt, gehört dem Grafen v. d. Aßeburg auf Reindorf und umfaßt 503 Mrg. Acker und 122 Mrg. Wiesen. (1270 Thlr. Gr., 342 Thlr. Kl. und 40 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Graf v. d. Aßeburg auf Reindorf, das Patronat steht dem Staate zu; die Gemeinde wählt aus 3 Ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten den Pr. Zum Schll. präsentiren der Graf v. d. Aßeburg und der Ortsprebiger jeder 2 Subjekte, aus welchen die Gemeinde den ö. wählt. Die älteren Verh. verhältnisse siehe ad 24 bei Reindorf. (1801. 445 und 1818. 450 G.)

14. Günthersdorf (Ed. u. Stg. Dscherleben), ein im J. 1748 von den Gebrüdern v. Goding angelegtes Kolonistendorf, nach Dscherleben eingez., $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dscherleben, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 19 Wohnh., 102 evang. Einw., 1 Krug, 7 Koff., 2 Häusler und 7 Einlieger. Die Feldmark enthält 51 Mrg. Acker 3ter Kl., 17 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 11 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 8 Mrg. Aeng. (149 $\frac{1}{2}$ Gr., 42 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben bedeutende Erbzinse an die Gutsheerrschaft, die Gebrüder v. Goding, welche auch den Schll. bestellen, zu leisten, und gehören

zu den dürftigsten im Kreise. Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 67 und 1818. 78 G.)

15. Hamersleben (Ed. u. Stg. Dscherleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, 3 M. v. Halberstadt und 5 M. v. Magdeburg; 1 evang. Mutterkirche, welche mit Gunsleben, woselbst der Pr. wohnt, eine Pfarodie bildet, 1 evang. Küster- und Schulb. mit 1 L., 1 kath. Pfarrkirche mit 2 Pf., 1 kath. Schule mit 1 L., 92 Wohnh., 793 evang., 206 kath. Einw., 2 Krüge, 1 Waffer- und 3 Windmühlen, 3 Ackerh., 2 Halbsp., 17 Koff., 98 Häusler und 194 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 4638 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 450 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 38 Mrg. Gärten und 693 Mrg. Aeng. Das dem Amtmann Struwe gehörige Gut enthält 972 Mrg. Acker und 18 Mrg. Wiesen und befindet sich im Gemeinverbande. Das R. Domainenamt, aus den Gütern des im J. 1804 aufgehobenen Klosters Augustiner Chorherren hierelbst gebildet, enthält 1791 Mrg. Acker, 282 Mrg. Wiesen, 240 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aeng. und 11 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (1527 Thlr. Gr., 711 Thlr. Kl. und 100 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind mit bedeutenden Domainalabgaben belastet und im allgemeinen nicht wohlhabend, die geringere Klasse derselben nähret sich hauptsächlich vom Flachsbau und der Feinweberei. Zur Gemeinde gehört das $\frac{1}{2}$ M. östlich gelegene Braunföhlenbergwerk. Gerichtsherr und Patron der evang. Kirche ist der Staat, welcher auch die kath. Pf. und die Schll. ernennet. Das Kloster Hamersleben, dessen Convent aus 1 Prälaten, welcher Landstand des Fürstenthums Halberstadt war, 1 Prior und 2 Chorherren, Augustiner Ordens, bestand, wurde am 9. August 1112 vom Bischofe Burchard zu Halberstadt von Dierwick, wo es 1108 gestiftet worden, hierher verlegt, dem heiligen Pantz gewidmet, sehr reich dotirt und 1116 vom Pabst Paschalis II. bestätigt (die Urkunden darüber in Keudsch antiq. Halb. p. 700 ff.). In demselben lebte um diese Zeit der nachher zu Paris so berühmte gewordene Prälat Hugo v. St. Victor. Zu den Gütern desselben gehörte auch das ritterfreie Bornwerk Keuwegersleben (jetzt ebenfalls eine Domaine), 143 Hufen Ader und Wiesen und sehr bedeutende Gelsehebungen und Naturalgesehle, so daß es eins der reichsten Klöster im Fürstenthum Halberstadt war. Während des 30jährigen Krieges kam es (1633) durch Schenkung der Schweden auf kurze Zeit an die v. Steinberg. Im Dezember 1719 wurde es auf Antrag der Krone bis 1730 unter Sequester gestellt, und am 19. September 1804 aufgehoben. In dem Orte war früher eine Burg, der jetzige Struwesche Hof, im Besiz der Dynasten v. Hamersleben, welche im 12ten Jahrh. bekannt werden. Vergl. Niemann p. 201. 214. 248. 269. 280. 293. Köpfemanns Mittheil. I. 3. p. 111. Geschichte des Klosters Hamersleben v. Dr. Kunze. Luedlinburg 1835 und dessen Geschichte des R. Dscherleben I. p. 259—268. (1801. 801 und 1818. 847 G.)

16. **Saus-Rienburg** (Pd. u. Stg. Halberstadt), ein dem General v. Krosigk gehöriges landtagsfähiges Rittergut, nach Eilenficht eingepf. und einget., $\frac{2}{3}$ M. v. Eilenficht, $\frac{1}{4}$ M. v. Halberstadt und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 1 Krug, 77 evang. und 4 kath. (nach Hunsburg eingepf.) Einn., die sein Grundeigentum besitzen und vom Tagelohn leben. Zum Rittergute gehören 1386 Mrg. Acker, 36 Mrg. Wiesen und 60 Mrg. Holzungen. (513 Thlr. Gr., $123\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 69 und 1818. 70 E.)

17. **Seteborn** (Pd. u. Stg. Döberleben), Kirchdorf und K. Domainenamt, an der Poststraße von Duedlinburg nach Egeln, auf der Höhe des Hahnelwaldes, $2\frac{1}{2}$ M. östlich v. Döberleben, $2\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 5 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, Villa von Roderdorf, 1 K. Oberförsterei, 1 K. Försterei, 1 Küsterei und Schulh. mit 1 L., 68 Wohnh., 587 evang. und 9 kath. (nach Döberleben eingepf.) Einn., 1 Windmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 1 zur Domäne gehöriger Kalksteinbruch; 3 Krüge, 7 Koffi, 55 Häusler und 55 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 464 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 63 Mrg. Gärten und 50 Mrg. Kewer. Wegen der den Einn. auf den Domainen-Grundstücken zugestandenen Hütungsrechte ist Abfindung erfolgt. (205 Thlr. Gr., 365 Thlr. Kl. und 58 Thlr. Gew. St.) Die Einn. besitzen nur wenige und schlechte Acker und nähren sich größtentheils von Holzarbeiten in den benachbarten K. Forsten, daher sie meist in dürftigen Verhältnissen leben. Die diet bei dem Dorfe belegene K. Domäne war früher ein zum Domainenamt Gröningen gehöriges Vorwerk und enthält 1133 Mrg. 35 \square R. Acker, 112 Mrg. 122 \square R. Wiesen, 133 Mrg. 59 \square R. Hütungen und 2 Mrg. 103 \square R. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Seteborn gehörte zu den Gütern des Grafen Siegfried, welche 936 mit beiden Gröningen und Kroppenstedt und Dallborf an die Abtei Corvey kamen. Niemann p. 67. Ludewig Antig. Groen. Cap. XXX. p. 260. In dem benachbarten Hahnelwalde befinden sich noch Reste der Domburg, einer alten Rittersburg, welche der noch blühenden Familie von der Anefeldt gehörte und die in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. von den Grafen v. Anhalt und dem Bischofe zu Halberstadt erobert und zerstört wurde. (1801. 31 und 1818. 461 E.)

18. **Sordorf** (Pd. u. Stg. Döberleben), Pfarrdorf, an der Bode, $\frac{3}{2}$ M. südöstlich v. Döberleben, 2 M. v. Halberstadt und 5 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsterei und Schulh. mit 2 L., 128 Wohnh., 638 evang. Einn., 1 K. Försterei, 2 Krüge, 4 Ackerh., 7 Halbsp., 51 Koffi, 67 Häusler und 27 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2659 Mrg. Acker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 799 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 38 Mrg. Gärten, 890 Mrg. Kewer und

220 Mrg. Holzungen, wovon 182 Mrg. Acker und 47 Mrg. Wiesen zum Domainenamt Krottorf gehören. Das vormalige herrschaftliche adlige v. Brandtsche Gut ist vor etwa 25 J. diömberrin, die dazu gehörig gewesenen Ländereien sind an die Dreieinwohner veräußert und die Gebäude bis auf ein Gärtnerhaus abgebrochen. (2126 Thlr. Gr., 523 Thlr. Kl. und 60 Thlr. Gew. St.) Die Einn. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, den 2ten Schll. und Organisten wählen Pr. und Gemeinde aus 3 vom Patron aufzustellenden Subjekten. Sordorf war noch im 13ten Jahrh. großentheils im Besiz der Grafen v. Reinstein. Vergl. hier die S. 217 bei Hundebert gegebenen historischen Nachrichten. (1801. 657 und 1818. 654 E.)

19. **Sornhausen** (Pd. u. Stg. Döberleben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Döberleben, 3 M. v. Halberstadt und 4 M. v. Magdeburg, unweit des Bruchgrabens; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 1 Küsterei und 2 L., 230 Wohnh., 1993 evang. und 4 kath. (nach Hamersleben eingepf.) Einn., 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich, 3 Krüge, 3 Wassermühlen, 2 Ackerh., 16 Halbsp., 43 Koffi, 160 Häusler und 205 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 5141 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., 900 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 49 Mrg. Gärten und 1113 Mrg. Kewer. Das Rittergut, 820 Mrg. Acker und 18 Mrg. Wiesen enthaltend, gehört dem Grafen v. d. Hirschburg auf Reindorf. Außerdem sind hier noch 2 im Gemeinderbende befindliche Güter, von denen das eine mit 330 Mrg. Acker und 28 Mrg. Wiesen dem Amtmann Weste, und das andere mit 301 Mrg. Acker und 87 Mrg. Wiesen den Erben des Kaufmanns Bötticher in Magdeburg gehört. Beide Güter besitzen die Ritterantichenshaft nicht. Ferner befindet sich hier ein zum Domainenamt Döberleben gehöriges Schäferreisorwerk mit 326 Mrg. 94 \square R. Acker, 102 Mrg. 101 \square R. Wiesen, 9 Mrg. 101 \square R. Kewer und 49 \square R. Gärten. (3468 Thlr. Gr., 1067 Thlr. Kl. und 167 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungsgstand der Einn. ist im allgemeinen nicht sehr günstig, da die Mehrzahl nur geringes Grundeigentum besitzt und von Handarbeiten, zum Theil auch vom Handel und Handvertriebe lebt. Das ehemalige Braunföhlensbergwerk ist eingegangen. Auch bestand hier ehemals (seit 1646) ein jetzt wieder eröffneter Gesundbrunnen; die Schrift an darüber siehe in Lucanus histor. Bibliothek. 1778. I. p. 5. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 1360 und 1818. 1570 E.)

20. **Suy-Reinstedt** (Pd. u. Stg. Döberleben), Pfarrdorf am nördlichen Abhange des Hymelwaldes in einem freundlichen Thale, $\frac{1}{2}$ M. v. Döberleben, 2 M. v. Döberleben, 2 M. v. Halberstadt und 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsterei und Schulh. mit 1 L., 44 Wohnh., 226 evang. und 2 kath. E., 1 K. Försterei, 1 Wassermühle, die Ruckmühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 1 Krug, 3 Ackerh., 20 Koffi.

14 Häuser und 14 Einlieger. Die Feldmark begreift 796 Mrg. Acker 2ter und 3ter Kl., $8\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 11 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Kenger und 194 Mrg. Holzungen. (560 Tblr. Gr., 204 Tblr. Kl. und 17 Tblr. Gew. St.) Die Gmw., welche sich durch Fleiß, Ordnungeliebe und Religiosität auszeichnen, gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Arme sind hier gar nicht. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Die Gemeinde wählt den Pr. aus 3 ihr vom Patron aufzustellenden Subjekten, der Schll. wird vom Pr. und der Gemeinde gewählt. Des Ortes wird zuerst in einer Urkunde v. S. 1157 gedacht. Circa $\frac{1}{2}$ M. südwestlich lag das 1179 von Heinrich dem Löwen zerstörte Dorf Diepen-Riendorp. Kunze a. a. O. I. p. 8—42. (1801. 209 und 1818. 205 G.)

21. Hunsburg (Vd. u. Etg. Halberstadt), ein ehemaliges im J. 1804 aufgehobenes Kloster regulirter Chorherren, Benedictiner Ordens, $2\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Döberleben, 1 M. v. Halberstadt und 7 M. v. Magdeburg; 1 kath. Pfarrkirche, 1 kath. Schule, 30 kath. und 3 evang. Gmw. Das Klostergeb. und das dazu gehörige, $\frac{1}{2}$ M. nördlich am Abhange des Hunswaldes belegene Vorwerk Rödderhof*) ist von des hochseligen Königs Majestät durch die Dotationsurkunde vom 13. August 1823 dem General der Infanterie und General-Adjutanten Sr. Majestät, Freiherrn v. d. Ruckesche, für die in dem Befreiungskriege dem Königl. Hause und dem Staate geleisteten ausgezeichneten Verdienste als ein landtagsfähiges Rittergut geschenkweise übereignet worden. Es gehören dazu 1200 Mrg. Acker, 72 Mrg. Wiesen und 120 Mrg. Holzungen, und ist dasselbe hinsichtlich der Hütungen separirt. Die Lage dieses ehemaligen Klosters, welches aus 1 Abte (der Landstand des Fürstenthums Halberstadt, zugleich Abt zu Minden war und die Aufsicht über das Bisthum zu Camin in Hinterpomern hatte), 1 Prior, 16 Chorherren und 5 Klosterbrüder bestand und eines der reichsten Klöster war, ist sehr romantisch und gewährt weite und liebliche Ausichten über die ganze Umgegend, besonders nach dem Harze und bis nach Brannschwieg und Magdeburg hin. Der nahe Wald ist mit den schönsten Buchen bestanden und wahrhaft Rieseneichen können die genannt werden, unter welchen König Gustav Adolph der Sage nach gesühnt haben soll und welche auf dem Fahrwege nach dem Rödderhof zu stehen. An der schönen, 1080 erbauten kath. Pfarrkirche mit 2 Thürmen, der ehemaligen Klosterkirche, welche im Innern vollständig in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten zu sein scheint, stehen 2 Pf., die der Staat nominiert, 1 Küfter und 1 Organist und Schll., welche ebenfalls der Staat bestell; es findet hier jährlich am Frobnleichnamstage eine große Procession

statt, die noch immer von nah und fern zahlreich besucht wird, obgleich zur Zeit, als das Kloster bestand, die damals überaus pomphaften Processionen viel mehr Menschen herbeizogen. Das Gut Rödderhof enthält 11 Wohnh., 107 kath. und 62 evang. (nach Dingelstedt eingepf.) Gmw., meistens Tagelöhner, 1 große Brauerei, 1 Oalkhof, 1 K. Förkerei, der Ziegenhof v. genannt, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich, 1 Wassermühle, 2 Gipsbütten, $\frac{1}{2}$ M. weidlich, 11 Häuser und 15 Einlieger. (558 Tblr. Gr., 88 Tblr. Kl. und 49 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. In den ältesten Zeiten war auf der Spitze des Hunswaldes, welcher sich hier 740 Fuß über der Meereshöhe erhebt, eine Burg, später ein Bischofshof und 1038 erbauter Bischof Burkhardt I. dasselbst eine Capelle, woran sich nach der Stiftungsurkunde vom 1. November 1083 die Anlegung eines Klosters knüpfte, welches der Jungfrau Marie gewidmet und unter Bischof Reinhardt 1118 reich dotirt wurde. Die Schicksale desselben sind in 2 neueren Schriften von Carl von Es (Halberstadt 1810) und Chr. Niemeyer (Halberstadt 1840), so wie in den Neuen Mittheilungen von Förstemann, Halle 1838. Bd. IV. Heft I. p. 1—76 näher behandelt und mit Urkunden belegt. Im Bauernkriege (1525) wurde das Kloster in Brand gesteckt und brannte dasselbe 3 Tage und Nächte, wobei die Klosterskirche stark beschädigt wurde. (Ueber ihre Bauart vergl. Friede Geschichte der Schloßkirche zu Luedlinburg, Berlin 1838 p. 116 ff. und außerdem die Angaben in Niemann p. 169. Ratmann II. 58. Lucanus historische Bibliothek II. 57. Keuffelb. antiq. Halb. 685 ff. 705 ff.) Die Advocatie über das Kloster hatten anfangs die von Eilenstedt (Rr. 10), dann die Grafen v. Blankenburg, welche sie 1251 an das Domstift zu Halberstadt abtraten. Lünig spec. eccles. I. 800. Von den früheren weitausläufigen Klostergebäuden sind in den letzten 15 J. mehrere abgebrochen worden. In der Nähe von Hunsburg auf dem Wege nach Dingelstedt liegt die Danneilshöhe, in welcher sich im Mittelalter ein Räuber ausgehalten und vielfache Raubereien von hier aus in der Umgegend verübt haben soll. Auch befinden sich im benachbarten Hunswalde 2 alte Warten, der Paulskopf nach Schwanebeck hin und die alte Burg nach Sargstedt zu. (1801. 262 und 1818. 120 G.)

22. Kloster-Gröningen (Vd. u. Etg. Döberleben), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Gröningen, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Döberleben, $1\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und $\frac{3}{4}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küfter und Schulh. mit 1 L., 89 Wohnh., 471 evang. und 13 kath. (nach Aderleben eingepf.) Gmw., 2 Krüge, 2 Wassermühlen, 3 Ackerb., 7 Halbsp., 30 Koss., 32 Häuser und 27 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 2808 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ster, 2ter und 3ter Kl., 848 Mrg. Wiesen 1ster und 2ter Kl., 20 Mrg. Gärten und 250 Mrg. Kenger. Die vormalige hiesige K. Domaine ist vor etwa 20 Jahren veräußert und befindet sich jetzt im Besitze des Herrn v. Kalm; die dazu gehörigen im

*) Rödderhof, sonst Thom Rode, wurde um 1547 vom 30sten Abt des Klosters, Johann Gide, zur Aufrechterhaltung der Zehnfrächte eigentl. angelegt Chron. monast. Hunsburg II. 539.

Gemeinbepanden befindlichen separirten Grundstücke enthalten 831 Mrg. Acker und 198 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen. (1742 $\frac{1}{2}$ Zhr. Gr., 369 Zhr. Kl. und 54 Zhr. Gew. St.) Der Raubungshand der Einw. ist mittelmäßig. Die zur Gemeinde gehörigen beiden Wassermühlen, die Salz- und Kuckucksmühle genannt, sitzen resp. $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich und nördlich, erstere an der Holtentenne und letztere an der Bode. Die Kirche in Klostergröningen ist die ursprüngliche Kirche des vormaligen hierigen, im J. 936 vom Grafen Siegfried unter Bischof Bernhard gestifteten, dem Kloster Gorvey unterworfenen und zur Zeit der Reformation aufgehobenen Benediktiner Mönchsklosters. Sie gehört zu den ältesten Kirchen im nördlichen Deutschland und ist in architektonischer Hinsicht sehr interessant. Vergl. Nicmann p. 66. 102. Leudfeld Antiq. Groen. p. 171; Antiq. Halb. p. 162 und 634 (die Urkunde), und über die Bauart der Kirche Friede's Geschichte der Luedlinburger Schlosskirche. Berlin 1838. p. 99. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1801. 469 und 1818. 475 G.)

23. **Krottorf** (Eb. u. Stg. Dscherleben), Pfarrdorf und R. Domainenamt an der Bode, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Schwanebeck, 1 M. südlich v. Dscherleben, 2 M. v. Halberstadt und 5 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Kister- und Schulb. mit 1 R., 105 Wohnh., 538 evang. Einw., 1 Krug, 1 Wassermühle, 1 Ackerh., 5 Halbsp., 20 Kossf., 76 Häusler und 31 Einlieger. Die separate Feldflur umfaßt 2186 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker hier bis hier Kl., 574 Mrg. Wiesen hier und hier Kl., 46 Mrg. Aenger und $\frac{1}{2}$ Mrg. Holzungen. Die Aufhebung der Koppelwüthung zwisch. dem R. Domainenamt und der Gemeinde, so wie die zwischen den Gemeinden Hordorf und Wulferstedt ist kürzlich regulirt. Das R. Domainenamt enthält 1527 Mrg. 66 \square R. Acker, 276 Mrg. 77 \square R. Wiesen, 60 Mrg. 16 \square R. Aenger und 7 Mrg. 16 \square R. Gärten. (939 $\frac{1}{2}$ Zhr. Gr., 488 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. und 70 Zhr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise und die Ackerleute haben die Domainalabgaben mit etwa 7500 Zhr. abgedr. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort hat wahrscheinlich seinen Namen vom sächsischen Götzen Krodo, welcher „auf der Altarhöhe“ zwischen Schwanebeck und Krottorf verehrt ward. (Vergl. Honemann Alterthümer 1. p. 9.) Die ehemalige Burg hier bebوهenen 1838 die Dynasten v. Krottorf, deren Einig, Otto, das Kloster Hunsburg 1118 reich beschenkte und das Kloster Götterquaden bei Kalbe unter Erzbischof Norbert 1131 gründete. Die Grafen v. Regenstein, Grimburgischer Linie, bemächtigten sich sodann derselben, Bischof Albert II. zernöthete sie 1349 und Bischof Ludwig ließ sie, so wie auch die Schloßer zu Dscherleben, Langenstein, Gatersleben, Lauenburg und Dscherleben, 1361 wieder aufbauen, nachdem schon 1351 Krottorf mit Gerdorf und Lauenburg den Bischöfen zu Lehen aufgetragen war. Auf der Feldmark liegt die wüste Dorfstele Uesleben. (Vergl. Nicmann p. 293. Rathmann 1. 297.

325. Runge Kreisgeschichte I. p. 245—258.) (1801. 555 und 1818. 538 G.)

24. **Reindorf** (Patr. Ger. hieselbst), ein dem Grafen v. d. Assenburg gehöriges landständisches Rittergut mit 1 Kayelle, welche sitia von Beckendorf ist, und 1 Schulb. mit 1 R., $\frac{2}{3}$ M. nördlich v. Dscherleben, $\frac{3}{4}$ M. v. Halberstadt und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 15 Wohnh., 161 evang. und 10 kath. (nach Hamerobes ben eingepf.) Einw., 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 1 Krug, 1 Wasser- und 1 Windmühlmühle und 29 Einlieger. Das Rittergut enthält 945 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker hier bis hier Kl., 26 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen hier Kl., 25 Mrg. Gärten, 5 Mrg. Aenger und 800 Mrg. Holzungen. (500 Zhr. Gr., 235 Zhr. Kl. und 24 Zhr. Gew. St.) Die Einw. haben kein Grundeigentum und bestehen aus zum Gute gehörige Tagelöhnern. Sehenswerth ist das hierige in einem edlen Stile erbaute Schloß des Grafen v. d. Assenburg und die dabei befindlichen großen und sehr geschmackvoll angelegten Gärten. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des Ritterguts. Reindorf und Gundersleben waren Lehen der Grafen v. Regenstein und kamen 1463 an die Brüder Busjo und Kurt v. d. Assenburg, Gundersleben aber 1755 an die Ampfurter Linie dieses Hauses. Die Familie führte früher den Namen der Hetten von Wolfenbüttel, unter denen der Truchseß Gungelin um 1220 bekannt ist, dessen Ehne den Namen v. d. Assenburg annahm. Später werden die 4 Hauptlinien zu Reindorf und Falkenstein, Schermde und Hunsburg, Ampfurth und Gagenstedt, und zu Besendorf unterschieden. Der jetzige Besitzer von Reindorf, so wie der Hoffjägermeister Graf v. d. Assenburg zu Reindorf und zu Falkenstein gehören beide der Ampfurter Linie an. Ampfurth wurde 1399 vom Erzbischof Albert IV. v. Magdeburg zuerst verpfändet und 1490 als Lehn des v. d. Assenburg überlassen, 1712 aber Schulden halber verkauft und 1717 vom Preuß. König erworben; Gagenstedt, ein halberpäpstliches Lehn, war 1448 bereits im Besitz der Familie, der Falkenstein (ursprünglich im Besitz der Grafen v. Ballekenstein und 1332 an das Bisthum Halberstadt überlassen), ging nach längerem Besitzwechsel unter Bischof Burchard III. († 1458) sodann an die v. Assenburg über, zugleich mit Reindorf, Wieserode, Panseloh, Wolmerkwende u. Danerode. Schermde, früher von den Dynasten v. Scherendede besessen, erhielt 1497 Heinrich v. d. Assenburg zu Lehn, 1720 wurde es von der Krone Preußen als heimgefallenes Lehn nach dem Aussterben dieser Linie eingezogen. Besendorf war schon um 1515 im Besitz des Hauses, 1612 vom Erzbischof v. Magdeburg eingezogen, aber von der Reindorfer Linie wiederverkauft. Die übrigen Besitzungen der Familie lagen im Naderbornischen, in Thüringen und nur das Stammeschloß, die Assen, im Braunschweigischen. Das Gut Haus Reindorf dagegen gehörte der Familie v. Reindorf und fiel 1727 an den Staat. Vergl. Denkwürdigkeiten des Freiherren v. d. Assenburg. Berlin 1842 (1801. 152 und 1818. 147 G.)

25. Neubrandesleben (Eb. u. Stg. Dscherlesben), ein dem Grafen v. d. Assenburg auf Reinborn gehöriges landständisches Rittergut, nach Dscherlesben eingepf. und eingesh., $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dscherlesben, $3\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 4 M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 101 evang. und 3 kath. (nach Hamersleben eingepf.) Einw., 1 Wassermühle, 1 Händler und 16 Einlieger. Das Rittergut enthält 1124 Mrg. Acker 2ter bis 5ter Kl., 3 Mrg. Wiesen 2ter Kl. und 10 Mrg. Gärten. (675 Thlr. Gr., 81 Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Einw. besitzen kein Grundvermögen und besitzen aus Tagelöhnern. Gerichtsherr ist der Staat. Ältere Nachrichten vergl. in Kunze's Kreisgeschichte, Theil II., bei Dscherlesben. (1801. 81 und 1818. 91 G.)

26. Neuweigerlesben (Eb. u. Stg. Dscherlesben), Kolonistendorf und Königl. Domainenamt, nach Hamersleben eingepf., auf der Nordseite des Bruchgrabens, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherlesben, $2\frac{1}{2}$ M. von Halberstadt und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 im J. 1840 auf Kosten des Staats erbautes Schulh. mit 1 Lehrer, dessen Besoldung ebenfalls aus Staatsfonds bewilligt ist, 30 Wohnh., 1 Krug, 25 Hausbesizer, 34 Einlieger, 188 evang. und 102 kath. Einw., welche nur ein geringes Grundeigenthum besitzen und sich fast durchgängig vom Handarbeiten nähren. (31 Thlr. Gr., 146 Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Zur Domaine, früher ein zum Kloster Hamersleben gehöriges Vorwerk, gehören 1373 Mrg. 177 □ R. Acker, 269 Mrg. 87 □ M. Wiesen, 613 Mrg. 156 □ R. Aengler und 6 Mrg. 108 □ R. Gärten. $\frac{1}{2}$ M. östlich ist die mit den Telegraphen bei Dscherlesben und Pabsdorf korrespondirende, nach Hamersleben eingepf. Telegraphenstation Nr. 18. Auch wird hier ein Stationsgebäude für die Magdeb. Braunschweiger Eisenbahn errichtet. Gerichtsherr ist der Staat. Schon unter König Heinrich I. wird einer Burg Weigerlesben (932) erwähnt. Die Schicksale dieses Orts sind unständlich in Dr. Kunze's Gesch. von Kloster Hamersleben p. 89 — 118. und in seiner Topographie V. I. p. 259. erzählt. Wegen der hier gelieferten Hünneschlacht vergl. die Anmerkung auf S. 258. (1801. 120 und 1818. 125 G.)

27. Nienhagen (Eb. u. Stadtg. Dscherlesben), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Hottelme, $\frac{1}{2}$ M. v. Schwanebeck, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Dscherlesben, $1\frac{1}{2}$ M. von Halberstadt und $5\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster und Schulh. mit 1 L., 42 Wohnh., 273 evang. Einw., 1 Krug, 1 Wassermahl- und Dehnmahl, 4 Acker-, 5 Koff., 33 Händler und 23 Einlieger. Die Feldmark, deren Separation kürzlich eingeleitet ist, enthält 2102 Mrg. Acker 2ter Kl., 180 Mrg. Wiesen 1ter und 2ter Kl., 11 Mrg. Gärten und 215 Mrg. Aengler. Das Rittergut, womit jetzt auch das ehemalige hiesige Vorwerk des Klosters St. Johann in Halberstadt verbunden

ist, besitzt die Frau Hauptmann v. Wulffen in Piezpuhl, und es gehören dazu 1680 Mrg. Acker und 166 Mrg. Wiesen. Der Nahrungsstand der Einw. ist ungünstig, da der größte Theil derselben aus armen Handarbeitern besteht. (1631 Thlr. Gr., 147 Thlr. Kl. und 26 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Den Schll. wählen der Pr. und die Gemeinde. (1801. 268 und 1818. 240 G.)

28. Ottleben (Eb. u. Stg. Dscherlesben), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dscherlesben, $3\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Aueleben, im Kreise Neuhaldensleben, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 83 Wohnh., 628 evang. Einw., 3 Krüge, 2 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 3 Acker-, 6 Halbpr., 28 Koff., 48 Händler und 68 Einlieger. Die Feldmark enthält 2888 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ster bis 5ter Kl., 158 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 22 Mrg. Gärten, 120 Mrg. Aengler und 466 Mrg. Holzungen. Das Rittergut gehört dem Regierungskassier Grafen v. d. Schulenburg, und enthält 990 Mrg. Acker, 10 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 9 Mrg. Holz, und ist hinsichtlich der Hütung separat. (1766 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 470 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 63 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört die $\frac{1}{2}$ M. südlich belegene Kampfordmühle. Der Nahrungsstand der Einw., welche die Hand- und Spanndienste und den Fruchtschnitten, die dem Domainenbesitz zu leisten gewesen, abgelöst haben, ist ziemlich günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat; der Schll. wird vom Patron, dem Pr. und der Gem. gemeinschaftlich gewählt. In Ottleben befinden sonst 4 abliche Güter, welche ehemals bischöflich Halberstädtische Lehen waren. Drei von diesen sind gegenwärtig vereint und im Besitz des Grafen v. d. Schulenburg. Die Familie v. d. Trautenberg, genannt Beyern, besaß eines dieser Güter, die sog. Trautenberg, und kaufte im 15ten und 17ten Jahrh. die sog. Klüfkenburg und den Liederhof (einen Thurmhof) von den Familien v. Bornstedt und v. Wartensleben dazu, starb aber im J. 1832 mit Caroline v. d. Tr., vermalten Gräfin v. d. Schulenburg (mit Hinterlassung des jetzigen Besitzers) aus. Das 4te Gut diememede v. etwa 20 J. der damalige Eigenthümer, Graf v. d. Assenburg auf Reinborn. Im Erite hatten die ablichen Güter nur beschränkte gutsherrliche Rechte; Gerichtsbarkeit und die Bauerhöfe waren unmittelbar bischöflich. (1801. 616 und 1818. 593 G.)

29. Pabsdorf (Eb. u. Stg. Halberstadt), Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherlesben, $2\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Die Gemeinde steht theils unter Königl. Preuss., theils unter Herzogl. Braunschweigischer Hoheit. Die Gehöfte liegen ohne regelmäßige Absonderung im Gemenge aus Preussischem und Braunschweigischem Gebiete, der größere Theil des Orts, so wie die Kirche, Pfarre und Schule ist indes Braunschweigisch. Der Preussische Anteil enthält 41 Wohnh.,

325 evang. Einw., 1 Apotheke, 5 Acker-, 2 Halbsp., 7 Koss., 24 Häusler, 30 Einlieger, wozu 3464 Mrg. Wecker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 12 Mrg. Wiefen 2ter Kl. und 900 Mrg. Kenger gehören. (1868 Tbr. Gr., 185 Tbr. Kl. und 24 Tbr. Gew. St.) Von den vor dem Dorfe befindlichen 4 Windmühlen gehören 2 der Gemeinde, und 2 Privatpersonen. In der Feldmark wird vorzüglich guter Thon gebrannt. Der Nahrungstand der Einw. ist im allgemeinen günstig. $\frac{1}{2}$ M. westlich von Pabsdorf befindet sich die nach Nord-Deleben eingepf. Telegraphenstation Nr. 19., welche mit denen bei Neuwegerleben und Beltsheim korrespondirt. Die Kirche ist Braunschweigischen Patronats, die Gerichtsbarkeit des Preussischen Antheils steht dem Staate zu. Pabsdorf gehörte in alten Zeiten und noch um 1343 den Grafen v. Reinstein zum größeren Theil, und ging sodann in soweit auf den Grafen Conrad v. Bernigerode über. Es hatte eine feste Burg. 1381 belagerten die Bürger von Wagdeburg und Halle solche und nahmen sie ein. 1401 wurde es der Gräfin Hedwig v. Bernigerode von Bischof Rulobis als Leihgut zuerkannt. Rathmann II. p. 421. Halberstädter Mittheilungen 1826. Nr. 16 — 19. (1801. 217 und 1818. 241 G.)

30. **Nobersdorf** (Pd. u. Stg. Luedlinburg), Pfarrdorf, an der Bode, 3 M. südöstlich v. Dscherleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Luedlinburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt, und $\frac{1}{2}$ M. v. Wagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 65 Wohnh., 398 evang. und 4 kath. (nach Aderleben eingepf.) Einw., 2 Krüge, 1 Wassermühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 4 Acker-, 3 Halbsp., 6 Koss., 48 Häusler und 44 Einlieger. Die Feldmark enthält 2016 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wecker 2ter, 3ter und 4ter Kl., 24 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 100 Mrg. Kenger. Die hiesige ehemalige Domaine, wozu 453 Mrg. Acker gehörten, ist vorläufig dem Schützen Langenstraße hieselbst in Erbpacht gegeben. (1003 Tbr. Or., 340 Tbr. Kl. und 44 Tbr. Gew. St.) Der Nahrungstand der Einw. ist mittelmäßig. Patron und Richterherr ist der Staat. Ueber die ältere Geschichte vergl. Leuffeld antiq. Gröning. cap. 29. pag. 251. ff. (1801. 329 und 1818. 412 G.)

31. **Schlanstedt** (Pd. u. Stadiger. Halberstadt), Pfarrdorf mit einem Königl. Domainenname und einem landtagsfähigen Rittergute, unweit des Bruchgrabens, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, 1 M. v. Schwanebeck, $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 6 M. von Wagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und 1 Schulh. mit 2 L., 189 Wohnh., 1365 evang. und 4 fath. (nach Gupsberg eingepf.) Einw., 3 Krüge, 3 Windmühlen, 4 Acker-, 14 Halbsp., 51. Koss., 119 Häusler und 120 Einlieger. Die separate Feldsur der Gemeinde umfaßt 5372 Mrg. Acker hier bis 4ter Kl., 1145 Mrg. Wiefen 1ster und 2ter Kl., 71 Mrg. Gärten und 1466 Mrg. Kenger. Das dem Defonomen Struwe gehörige separate Rittergut enthält 175 Mrg.

Acker und 22 Mrg. Wiefen. Ein Freisassengut, das aber niemals die Eigenschaft eines Ritterguts gehabt hat, gehört dem Defonome Könnede. Zu dem Domainenamen gehören, einschließlich des $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich am Bruchgrabens gelegenen Vorwerks Neuedamm, 2320 Mrg. 135 \square M. Wecker, 255 Mrg. 67 \square M. Wiefen, 105 Mrg. Kenger und 12 Mrg. 88 \square M. Gärten, welche ebenfalls separat sind. Der Domainenbeamte hat 1839 hier eine Kunkelröhrenzuckerfabrik angelegt. (2524 Tbr. Or., 1035 Tbr. Kl. und 148 Tbr. Gew. St.) Der Nahrungstand der Einw., welche die Domainenabgaben theilweise abgelöst haben, ist im allgemeinen günstig. Zur Gemeinde gehören 4 Wassermühlen: die Kuckucksmühle, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich; die Thiemühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich; die Grassmühle, $\frac{1}{2}$ M. südlich, und die Dammühle, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, welche, so wie das Vorwerk Neuedamm, mit 1 G. und 13 G., sämmtlich nach Schlanstedt eingepf. sind. Von Neuedamm führt ein haufirter Weg über den Bruchgrabens nach der Domaine Neuwegerleben. Patron und Richterherr ist der Staat; den Kantor und ersten Schll. wählt die Gem. aus 3 vom Patron und vom Pr. auszustellenden Subjekten. Schlanstedt soll 934 von der Gräfin Imbudelade von Reinstein zum Andenken ihres hier im Bruche versunkenen Gemahls angelegt sein, und es befand sich hier früher eine bischöfliche Burg. Im J. 1344 kam es mit Baderleben, Gilsdorf und andern Besitzungen an's Bisthum Halberstadt unter Albert II. (Riemann p. 65. v. Ledebur Archiv VI. pag. 117.) Sodann war dasselbe mehrfach an die Hauptcrediteure der Bischöfe, an die v. Soyum, von Steinberg und von Reindorf verpfändet. Runge a. a. D. I. p. 97 — 190. p. 483. ff. (1801. 870 und 1818. 1090 G.)

32. **Boegelersdorf** (Pd. u. Stadiger. Osterwieck), Pfarrdorf, 3 M. westlich v. Dscherleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Dardesheim, $\frac{1}{2}$ M. v. Osterwieck, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 7 M. v. Wagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., ein Küster- und Schulh. mit einem L., 93 Wohnh., 611 evang. Einw., 2 Krüge, 3 Wassermahl- und 1 Wasser-Dehmühle, 6 Acker-, 9 Halbsp., 38 Koss., 36 Häusler und 17 Einlieger. Die fruchtbare Feldsur enthält 3061 Mrg. Wecker 2ter und 3ter Kl., 19 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 150 Mrg. Kenger. (1764 Tbr. Or., 497 Tbr. Kl. und 76 Tbr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1801. 474 und 1818. 486 G.)

33. **Bulferstedt** (Pd. u. Stg. Dscherleben), Pfarrdorf, an der Südseite des Bruchgrabens, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dscherleben, $\frac{1}{2}$ M. v. Halberstadt und 5 M. v. Wagdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und 1 Schulh. mit 2 L., 133 Wohnh., 861 evang. und 1 fath. Einw., 3 Krüge, 4 Windmühlen, 1 zur Domaine Krottorf gehörige Kalkhütte (welche jedoch jetzt nicht im Betriebe ist), $\frac{1}{2}$ M. östlich, 5 Acker-,

9 Halbip., 54 Koss., 63 Häusler und 68 Einsieger. Die fruchtbare Feldmark enthält 2497½ Mrg. Acker 2ter Kl., 727 Mrg. Wiesen 1ter und 2ter Kl., 29 Mrg. Gärten und 200 Mrg. Aenger, wovon 184½ Mrg. Acker nebst 126½ Mrg. Wiesen zur Domaine Krottorf gehören. (2042 Tblr. Gr., 646 Tblr. Kl. und 54 Tblr. Gem. St.) Der Nahrungszustand der Einwohner, welche vorzüglich Viehzucht treiben, ist günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gem. wählt den Pr. aus 3 ihr vom Patron, und die Schll. aus 3 ihr vom Patron und vom Pr. aufzustellenden Subjekten. Wulferstedt hat angeblich seinen Namen von den vielen Wölfen, welche ehemals in der hiesigen sonst morastigen Gegend gehaust, wie es denn auch einen Wolf im Wappen hat. Er wird bereits im Stiftungsbrief Kaiser Ludwig des Frommen von 814 im Harzgau aufgeführt und 967 vom Kaiser

Otto I. dem Norikloster zu Magdeburg geschenkt. Ueber die Entstehung des Orts verbreitet sich das Barbit über Horst's und Gundeita's Hühnendensmale vom J. 12 nach Christo auf dem Kämetenberg bei Schwanebeck, eine Sage, deren Alterthum schon eine Urkunde des Magistrats zu Schwanebeck vom J. 1481 verbürgt, abgedruckt in Lüne's Kreisbeschreibung I. p. 195., mit andern gründlichen Nachrichten über diesen Ort, sfr. auch Nicmann pag. 80. Rathmann I. p. 55. Später ward der Ort im Besitz der Bischöfe und des Domkapitels zu Halberstadt und eine Familie v. Wulferstedt bewohnte das jegliche Freisassenqu. Auf der Feldmark befinden sich die wüsten Dorfsstätten Hohen-Reindorf (mit 1 Burg, 1 Kirche und 1 Nonnenkloster), Lütgen, Wulferstedt und Gernestorf. Der Ort, wo die Kirche des ersten Orts stand, ist noch jetzt zu erkennen.

XI. Kreis Stendal.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis, welcher eine unregelmäßige kreisförmige, nach Norden zu sich erweiternde Figur bildet, durchschnittlich 3 M. breit und 4½ M. lang ist, liegt zwischen dem 52° 22' 58" und 52° 43' der Breite und dem 29° 5' 30" und 29° 41' der Länge, und umfaßt einen Flächenraum von 16¹¹ □ Meilen, ist also der kleinste von den 4 altmärkischen Kreisen. Gegen Norden wird er in seiner ganzen Länge durch den Elbstrom vom 2ten Zerichowschen Kreise geschieden, gegen Mitternacht grenzt er an den Kreis Havelberg, gegen Abend an die Kreise Salzwedel und Gardelegen, und gegen Mittag an den Kreis Wolmirstedt.

2. Frühere Verhältnisse.

Der ganze Kreis bildet einen Bestandtheil der Altmark, und gehörte zu den früheren Kreisen Stendal, Tangermünde und Arneburg. *) Während der Westphälischen Regierung machte er einen Theil des Distrikts Stendal, Departements der Elbe, aus.

*) Arneburg und Stendal waren halberstädtische Stützstellen, mit welchen die Baltische Regententeile (Ludwig der Keltere) durch Bischof Albert II. 1323 besonders befestigen war und welche erst später (1648) mit der Gaur konsolidierten. Puccinus Beltrude I. 44. Buchholz Gesch. der Churmark. II. 309.

3. Ortschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt 1840: 4 Städte, 104 Dörfer und Ortschaften, 12 einzelne Vorwerke und Weiler, ein Königl. Domainenamt, 45 landtagsfähige Rittergüter, 5 Apyotheken, 2 Kaldfrennerien, 10 Ziegelmälen, 7 Wassermühlen, 2 Schiffmühlen, 142 Windmühlen, 28 Rosödmühlen; 40 Pfarrkirchen, 10 kombinierte Mutterkirchen, 54 Filialkirchen und 1 gottesdienstlichen Versammlungsort der evangelischen Christen, eine kath. Pfarrkirche, 4 gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden, 1 Gymnasium, 2 Bürgerschulen, 82 Elementarschulhäuser; 110 öffentliche Gebäude, 5718 Privatwohnhäuser, 132 Mühlen- und Fabrikgebäude und 7778 Ställe, Schennen und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis ist unter den Altmärkischen Kreisen am besten bevölkert. Die Vermehrung erfolgt indes langsamer, als in den benachbarten Kreisen Salzwedel und Gardelegen. Bereits im Jahre 1800 enthielten die Ortschaften, welche den jetzigen Kreis Stendal bilden, 28,290 Einwohner (1725 auf 1 □ M.), deren Zahl sich bis zum Jahre 1816 auf 29,286 (1784 auf 1 □ M.) vermehrt hatte. Die jährliche Zunahme in dieser Periode beträgt daher nur 62. In Ende des J. 1840 war dagegen die Zahl der Einwohner auf 37,638 (2288 auf 1 □ M.) gestiegen, und der Zuwachs in den 24 J. von 1816—

1840 beträgt 8352 (28 pCt.) und jährlich 348 (1½ pCt.). Während dieser Zeit sind überhaupt 7383 mehr geboren, als gestorben; es müssen daher einige Einwanderungen stattgefunden haben. Durchschnittlich sind jährlich geboren 1238 (b. 29fte), 804 gestorben (b. 40fte) und 314 Paare getrauet (b. 108te). In den J. 1831 und 1832 sind mehr gestorben, als geboren. Das Verhältnis der ehelichen Geburten zu den unehelichen war von 1816 bis 27 wie 12 : 1, und von 1838 bis 1841 wie 13 : 1, also viel günstiger, als in den übrigen Altmärkischen Kreisen. Nur in einigen an die Kreise Salzwedel und Osterburg angrenzenden Gemeinden — Neuen-dorf, Kremkau, Uenglingen — findet ein ungünstigeres Verhältnis statt, wogegen in mehreren anderen Gemein-den — Ditzhoeren, Staffelde, Nabritzt, Grieben, Gr. Möhringen, Kl. Schwachen — erst das 30ste bis 50ste Kind unehelich ist. Nach der Zählung zu Ende des

J. 1840 hatte der Kreis 18,915 männliche und 18,723 weibliche, zusammen 37,638 Einwohner.

Darunter waren :
 37237 evangelische, 226 kath. Christen und 175 Juden,
 2387 Knaben und 2583 Mädchen bis zum 5ten J.,
 3519 „ „ 3311 „ von 6 — 14 J.,
 11484 männl. „ 11486 weibl. Pers. von 15 — 60 J.,
 1325 „ „ 1343 „ über 60 J.,
 1550 Männer von 21 — 25 J.,
 1977 „ „ 26 — 32 J. und
 1817 „ „ 33 — 40 Jahren;
 16 Taubstumme und 25 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten 13,378 in den Städten und 24,260 auf dem Lande. Dort war von 1816 bis 1840 die Einwohnerzahl um 2980, hier um 5372, also in gleichem Verhältnisse gestiegen.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Stendal in den Jahren 1817 — 1840.
 (16,11 Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	5136	9797	17502	2222	29521	29171	137	193	1800
1821	5203	10321	18768	2481	31570	31258	133	179	1926
1825	5278	10971	19827	2574	33372	33067	133	172	2035
1828	5353	11465	20353	2667	34485	34133	192	160	2102
1831	5480	11620	20546	2627	34793	34447	182	164	2121
1834	5504	11415	21152	2695	35262	34906	187	169	2128
1837	5594	11463	22124	2320	35907	35523	224	160	2189
1840	5718	12000	22970	2668	37638	37237	226	175	2288

Nachweisung

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im Kreise Stendal in den Jahren 1816 — 1841.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6449	6021	12470	1037	3455	4361	4145	8506	510
1827 — 37	6616	6093	12709	977	3408	5359	5109	10468	546
1838 — 41	2600	2467	5067	388	1233	1789	1752	3541	212
Summa	15665	14581	30246	2402	8096	11509	11006	22515	1268

3. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis bildet 2 evangelische Diözesen:

a. Stendal mit 24 Pfarrkirchen, 6 vereinigten Mutterkirchen, 24 Filialkirchen, 1 gottesdienstlichen Versammlungsorte, 1 Mittelschule, 47 Elementarschulen, 24 Pfarrstellen, 49 dotirten Schulstellen und 8 Reichschullehrern, und

b. Tangermünde mit 16 Pfarrkirchen, 4 vereinigten Mutterkirchen, 28 Tochterkirchen, 1 Mittelschule, 43 Elementarschulen, 18 Pfarrstellen und 57 dotirten Schulstellen.

Außerdem gehört zur Diözese Dierburg 1 Tochterkirche, 1 Elementarschule und 1 Schulstelle. Das Kön. Gymnasium zu Stendal mit 9 Lehrern fortirt unmittelbar vom Königl. Provinzial-Schulcollegium zu Magdeburg. Die katholischen Glaubensgenossen des Kreises haben eine Pfarrkirche zu Stendal mit 1 Pfarrer und 1 kürlich eingerichtete Schule, und die Juden 4 gottesdienstliche Versammlungsorte zu Stendal, Tangermünde, Arneburg und Bismark. Die Kinder der Juden besuchen die evang. Drischulen. Die Gesamtzahl der die öffentlichen Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des Jahres 1840 auf 3479 Knaben und 3161 Mädchen, welche von 123 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Sämmtliche Kreisbehörden, der Kreislandrath, der Kreisphysikus, der Kreischirurgus, der Landbauath des 7ten Bankreises, und die Kreisassise haben ihren Sitz zu Stendal. Die Wasserbauangelegenheiten stehen unter dem zu Tangermünde wohnenden Bauinspektor des 3ten Wasserbankreises. Die im Kreise befindlichen Felddeiche bilden 2 Deichdivisionen, welche (vergl. ad 13 S. 279.) von 2 Deichhauptleuten beaufsichtigt werden, und zwar die Griebenschen Deiche vom Deichhauptmann v. Bismark auf Brief, und die Hämertischen Deiche vom Deichhauptmann v. Woldeck auf Stertau. Die Erhebung der directen Steuern steht unter der Aufsicht eines Steuercontrollirers, welcher zu Neubabensleben seinen Wohnsitz hat. Die landbesitzlichen Forsten gehören zur Inspektion Leßlingen, und bilden das Revier Weißwarthe, welches von 1 Oberförster (zu Weißwarthe) und 2 Förstern (zu Weißwarthe und Hagedungsforth) beaufsichtigt wird. Die Forsterei Echerndede gehört zur Oberförsterei Mahlyshub im Kreise Wolmirstedt. Die Forstzäpfe werden von der Königl. Forstasse zu Tangermünde eingesehen. In militärischer Hinsicht gehört der Kreis zum 15ten Bataillon 26ten Landwehr-Regiments, dessen besoldeter Stamm zu Stendal steht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Die fast ganz ebene Oberfläche des Kreises wird nur durch einige mäßige Anhöhen bei Leßlingen, Borsstell, Ditz- und Weßtheren ic. unterbrochen. Auf der

südwestlichsten Grenze des Kreises erheben sich unweit Lühridg die Kessels- oder Dollberge, welche sich in die Leßlinger und Burgstaller Forsten hinein erstrecken, und mehrere früher mit Eichen und Nadelholz, jetzt mit Heidekraut bewachsene Hügel bilden, von welchen der Landberg, $\frac{1}{2}$ M. südlich von Braunow, etwa 200 Fuß hoch, und der höchste Punkt im Kreise ist, welcher eine weite Aussicht gewährt. Bei Tangermünde und Arneburg erhebt sich auch das sonst flache Elbufer etwa 50 bis 60' hoch. Der Boden ist sehr verschieden an Güte. Die gute Höhe *) umfaßt den größten Theil des Kreises und enthält einen aus Lehm und Sand gemischten, mehrtheils kalkgrünlichen Mittelsoden, welcher durchschnittlich 4 bis 5 Körner Ertrag gewährt. Längs der Elbe von Grieben bis Hämertzen findet sich fruchtbarer, zum Theil fetter Kreiboden, welcher im Durchschnitt 5 bis 6 Körner Ertrag liefert; jedoch leidet diese Gegend bei anhaltendem hohen Wasserstande der Elbe durch Drängwasser. Ebenso fruchtbar ist ein schwarzer thonartiger Boden, welcher vorzugsweise am Seelantsgraben von Schälzig bis Neudorf am Damm und bei Büthe, so wie theilweise am linken Tangerufer von Hüselzig bis Tangermünde und Stendal angetroffen wird. In den Niederungen am Tanger und an der Elbe, bei Wäthen, Schönwalde, Stregelitz, Gießstedt, Klein-Schweden, Baumgarten, Jarchau und Wahrburg, ist der Boden sauerbeizig. Der schlechteste und fast aus reinem Sand bestehende Boden findet sich im südlichen Theile des Kreises bei Bittsau und Scheren, und an der nördlichen Grenze bei Häfzig und Ziegenbagen; außerdem giebt es auch stellenweise Sandflächen auf den Feldmarken der Gemeinden Buch, Böldorf, Borstel, Jerchel und Stendal. Man kann annehmen, daß von dem ganzen kultivirten Flächenraum des Kreises $\frac{1}{5}$ aus gutem, $\frac{1}{5}$ aus mittel und $\frac{3}{5}$ aus schlechtem Boden besteht, wovon letzterer selten mehr als das 3te Korn Ertrag gewährt. Der gute Boden kann abwechselnd im Winterfelde mit Weizen und Roggen, im Sommerfelde mit großer Gerste und Hafer und im Brachfelde mit Hülsenfrüchten und Futterfrüchten bestellt werden. Der Mittelsoden wird im Winterfelde meist mit Roggen und nur zum Theil mit Weizen, im Sommerfelde mit kleiner Gerste und gel-

*) Hinsichtlich der Güte des Bodens wird die Altmark nach dem Landesstatute in Wüste, Weß und Höhe, nach dem Special-Forstinspiziren aber in Wüste, Weß, gute und schlechte Höhe und Niederung getheilt. Die Wüste (das ehemalige Märkische (Märk) Land im Baitzamerland, d. h. im Gau Beltsheim, oder Belzin) bezeichnet die sumphigen Gegenden von Seebalen nach Werben und von da gegen Arneburg und Zangernitz, welche im 1146 unter Albrecht dem Bären besonders mit niederkaltrigen Kalksteinen bebaut waren und welche schon in Urkunden von 1150, 1168, 1207 und 1329 unter obigem Namen vorkommen. Vergl. Buchholz Wsch. der Mark I. p. 11. Beckmann I. 22. V. p. 28. Gerden dipl. vel. Märk I. 48. v. Beyersee über die niederländischen Kolonien in Hannover, 1815. Th. II. p. 441. 638. 854. v. Eckard II. 344. Xellere Geschichte der Gutmart (v. Raum) Brühl, 1830. pag. 89. 91.

dem Hafer, und im Brachfelde nur theilweise mit Hülsenfrüchten und Futterkräutern befestet. Der schlechte Boden kann im Winterfelde nur mit Roggen, im Sommerfelde nur mit gelbem und rauhem Hafer und etwas Gerste, abwechselnd auch mit Sommerroggen bebaut werden. Von den Getreidearten gebietet die Gerste am wenigsten und wird selten davon mehr, als der Bedarf gewonnen; dagegen werden von Weizen und Roggen in guten Jahren nicht unbeträchtliche Quantitäten ausgeführt. Der Weizen aus den fruchtbarsten Landestheilen zeichnet sich durch seine Schwere aus, und wird in Hamburg sehr gesucht. Weniger bedeutend ist die Ausfuhr an Hafer. Der Bau der Kartoffeln hat, wie überall, auch hier zugenommen. Der Flachsbau wird vorzüglich bei Tornau und Döbbeln betrieben und hat sich hier seit dem J. 1820 sehr gehoben. Hülsenfrüchte, als: Erbsen, Linen, Bohnen, werden zwar an vielen Orten des Kreises gebaut, jedoch in der Regel nur zum eigenen Bedarf. Der Anbau der Delfrüchte, besonders der Winterrübsaat, hat zugenommen und findet auf mehreren Gütern, vorzüglich zu Grieben, Zerchel, Brich, Welle, Wadingen, in größerer Ausdehnung statt. Hopfenbau wird nur in den an der Biese gelegenen Dörfern Kremkau, Verkauf, Karrib, Neuenborn a. D., Könnigde, Wartenberg, Wadingen und Holzhausen getrieben und der Werth des jährlich gewonnenen Hopfens kann zu 2000 Thlr. angenommen werden. An Ausdehnung hat der Hopfenbau in den letzten 20 J. nicht zugenommen. Die kleine märkische Rübe wird in vorzüglicher Güte von den Gemeinden Gr. und Kl. Schwarzlosen gebaut, welche davon bedeutende Quantitäten nach Magdeburg, Braunschweig, Hamburg etc. ausführen. Der Tabacksbau ist ganz unbedeutend und wird nur zu Stendal und einigen nahe gelegenen Dörfern — Köric, Wahrburg, Borstell, Wandsfelde — etwas getrieben. Dagegen ist der Bau der Korbpflanzen jetzt ziemlich allgemein verbreitet. Eben so ist der Bau von Futterkräutern, besonders des Klee und der Luzerne, im Zunehmen und findet jetzt auf etwa 20 Gütern und vielen separirten Ackerhöfen statt. Ueberall haben die Separationen, wo sie ausgeführt sind, einen sehr vortheilhaften Einfluss auf die Bodenkultur gehabt, und der Preis einzelner Ackerhöfe ist in kurzer Zeit um das 2 und 3fache gestiegen. Es ist nicht zu verkennen, daß diese günstigen Resultate auch da, wo noch keine Separationen stattgehabt haben, zu Verbesserungen in der Landwirthschaft ermuntern. Der Wiesenwachs ist bei den Erbschaften an der Elbe, wo von mehrere ansehnliche Wiesen auf dem rechten Elbufer besitzen, vorzüglich gut und ausgebeutet. Am Tanger und an der Licht wird zwar viel, jedoch saures, dem Schaafweid nicht gedeihliches Heu gewonnen. Ein gesünderes und nahrhafteres Futter liefern die Wiesen an der Biese. In allen übrigen Gegenden des Kreises steht der Wiesenwachs in großem Mißverhältniß zu dem Ackerlande, was auf den Ackerbau sehr nachtheilig wirkt. Der Obstbau hat nur geringe Fortschritte gemacht,

und es wird noch immer viel Obst von auswärts eingeführt.

8. Viehzucht.

Die Viehzucht bildet einen vorzüglichen Nahrungsgegenstand des Landmanns, wenigstens solche in mehreren Gegenden des Kreises wegen Mangel an Wiesen und an Weide weniger vortheilhaft ist. Die Pferdezucht ist am ausgebreitetsten, und der Kreis hat nach Verhältniß seiner Größe die meisten Pferde im Regierungsbezirk; besonders wird am Tanger, namentlich in den Dörfern Eversdorf, Buch Grobleben, Demler, Hüseli, Gr. Schwarzlosen und Luderitz, die Pferdezucht mit gutem Erfolge betrieben, und sie bildet hier eine einträgliche Erwerbsquelle, da jährlich eine nicht unbeträchtliche Zahl Pferde nach dem Magdeburgischen und Halberstädtischen ausgeführt werden. Auch hat seit 1816 sich die Pferdezahl nicht nur im allgemeinen gehoben, sondern auch die Race ist durch die aufgestellten Landbeschäler verbessert. Im J. 1816 hatte der Kreis 6942 Pferde (424 auf 1 □M.), zu Ende des J. 1840 zählte man 1710 Füllen, 3160 Pferde von 4 bis 10 J. und 2456 Pferde über 10 J., zusammen 7326 (447 auf 1 □M.). Nicht minder bedeutend ist die Rindviehzucht, da nur allein der Kreis Halberstadt einen verhältnißmäßig stärkeren Rindviehstand hat, obwohl derselbe seit 1820 in Folge der überall stattgehabten und jetzt immer mehr ihr Endziel erreichenden Separationen merklich abgenommen hat, und die Race in der Regel nur aus kleinerem Landvieh besteht. Doch haben fast alle größeren Güter jetzt mehr oder minder besseres Vieh. Am bedeutendsten ist die Zucht in den am Tanger und hiernächst in den an der Elbe und Biese gelegenen Gemeinden, wo sich für die Rindviehzucht sehr geeignete Wiesen und Weiden finden, und es wird aus diesen Theilen des Kreises jährlich eine beträchtliche Menge Jung- und Milchvieh zum Verkauf nach dem Magdeburgischen ausgeführt. Stallfütterung ist in den letzten Jahren fast in allen Gemeinden, wo die Separationen vollständig stattgefunden haben, eingeführt. 1816 hatte der Kreis 15,664 Stück Rindvieh (955 auf 1 □M.) und im J. 1825. 17,268 Stück (1053 auf 1 □M.), welche Zahl sich aber im J. 1840 bis auf 14,555 (888 auf 1 □M.) vermindert hatte. Darunter waren 2072 Stiere und Ochsen, 8235 Kühe und 4248 Stück Jungvieh. — Nicht so bedeutend und ausgezeichnet ist die Schaafzucht, welche gegen die Magdeburgischen und Halberstädtischen Kreise noch immer sehr zurücksetzt, obgleich sich dieselbe sowohl der Zahl, als der Veredlung nach seit 1816 ungemein gehoben hat. Die größeren Güter haben jetzt sämmtlich zahlreiche veredelte Schaafherden, während im J. 1816 nur einige derselbe mit der Veredlung den Anfang gemacht hatten. Auch die größeren bäuerlichen Wirthe sangen seit einiger Zeit an, ihre Schäfereien zu verbessern. Im J. 1816 befanden sich im Kreise 8246 halberedelte und 18,711 unveredelte, zusammen 26,957 Schaafe (1644 auf 1 □M.), und zu Ende des J. 1840. 5091 ganz

veredelte, 26,109 halberedelte und 20,114 unveredelte, zusammen 51,314 Schaaf (3122 auf 1 □M.). Der Schaafviehstand hat sich also fast um das Doppelte und der Veredelte fast um das vierfache vermehrt. Der Wollertrag des J. 1816 hatte nur einen ungefähren Werth von 30,000 Thlr., der des J. 1840 dagegen von 80,000 Thlr. Die Wolle wird größtentheils auf den Märkten zu Magdeburg und Berlin verkauft. Häute und Felle finden ihren Absatz in Stenbal. Die Schweinezucht wird überall für den Bedarf und theilweise auch zum auswärtigen Handel betrieben. Die Zahl der Schweine betrug 1816. 4320, und 1840. 4974. Ziegen werden nur wenig (1124) im Kreise gehalten und auch die Bienezucht ist nicht von Belang.

D. Forsten und Jagden.

Größere zusammenhängende Wäldungen befinden sich nur im südlichen Theile des Kreises, von welchen das Königl. Forstrevier Weißwasser die bedeutendste ist und 6852 Mrg. 117 □M. enthält. An dasselbe grenzt der zum Revier Burgstall gehörige Königl. Scherndeder Forst von etwa 8 — 900 Mrg. Ferner liegen hier: der Gräflich Jöenlyfische und Gemeindeforst bei Zerdel von etwa 1000 Mrg.; die v. Jöenlyfischen Forsten bei Grieben und Scheeren von 3000 Mrg.; der zu dem v. Biernartischen Gute in Bries gehörige Forst von 2000 Mrg., und die zu den Gütern Bittau, Birchholz, Ködte gehörigen Forsten von 1500 Mrg., welche entweder zusammenhängen oder an einander grenzen, und mit Eichen, Birken, Elen und Kiefern bestanden sind. In den übrigen Theilen des Kreises besitzt fast eine jede Pächerschaft und ein jedes Gut ein mehr oder minder bedeutendes, in der Regel mit Kiefern beständenes Holzrevier, welches wenigstens theilweise den Bedarf an Brennholz deckt. Inzwischen ist in der neueren Zeit, besonders in Folge der Separationen, die Wäldungen sehr gelichtet, und es wird in einigen Gegenden schon über Mangel an Holz geklagt. Der Aldgmeinbalt sämtlicher Forsten und Holzungen wird sich auf etwa 30,000 Mrg. belaufen. Hoch- und Schwarzwildpret, namentlich Hirsche, Rehe, Schweine, ist nur in den größeren Wäldungen im südlichen Theile des Kreises zu finden. Hier kommen zuweilen auch noch Büchsen vor. Hühner sind Enten, Schnepfen, Krammervögel. Tagelager ist die Feldjagd an Hasen und Rebhühnern wegen der vielen Koppeljagden und der Menge von Füchsen fast überall unbedeutend.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Der Handelsverkehr beschränkt sich auf Landezugnisse, vornämlich Getreide, Holz, Vieh, Heu, Del, Hopfen, welche von Tangermünde und Arneburg aus auf der Elbe theils nach Hamburg, theils nach Magdeburg ausgeführt werden. Stenbal und Biernart treiben etwas Binnenhandel. Die Elbschiffahrt ist seit dem J. 1826 sehr zurückgekommen, besonders zu Tangermünde, wo ehemals die Schiffe des Königl. Zolles

wegen anlegen mußten, und die Schiffer Theil an der Reifeahrt von Magdeburg nach Hamburg hatten. Durch Verlegung der Zollhäute an die Grenze des Staates und Aufhebung der Reifeahrten sank der früher blühende Zustand der Schiffahrt in Tangermünde. Noch nachtheiliger wirkte aber die in Folge der allgemeinen Handelsfreiheit eingetretene Konkurrenz, indem dadurch die Schiffsfracht auf $\frac{1}{2}$ des sonstigen Betrags herabgedrückt und der größere Theil der kleinen Schiffseigenthümer zu Grunde gerichtet wurde. Jetzt haben die großen Schiffseigener zu Magdeburg die Elbschiffahrt nach Hamburg fast ganz in ihren Händen und die seit dem J. 1838 eingerichtete regelmäßige Dampfschiffahrt auf der Elbe wird der Schiffahrt mit kleinen Stromschiffen noch mehr Abbruch thun. Demungeachtet leistungsfähig die Schiffahrt in den Städten Tangermünde und Arneburg und in mehreren Dörfern, besonders Bittau, Grieben, Schafdorf, Bugh noch immer viel Menschen, und im J. 1840 waren 59 Stromfahrzeuge mit 1957 Laken zur Steuerbesteuer veranlagt. Fabriken und Manufakturen befinden sich nur zu Tangermünde, wo eine Schrothgießerei, eine Zundersieberei, 3 Oelfabriken und eine Drahtsiebfabrik vorhanden sind, welche sämmtlich erst seit 1818 angelegt worden, und sich im blühenden Zustande befinden. Alle übrigen Gewerbe werden nur handwerksmäßig betrieben. Die sonst so bedeutenden Wollenzugwerke zu Stenbal und Tangermünde sind in den letzteren Jahren immer mehr herunter gekommen, und der Betrieb derselben ist sehr gering, da die Tuchmacher sämmtlich zu arm sind, um sich in den Besitz der nöthigen Spinnmaschinen zu setzen, und es auch an gut eingerichteten Walkmühlen fehlt. Wichtiger sind die Loh- und Weißgerbereien zu Stenbal, welche sich nenerlich auch in Betriebe etwas gehoben haben. Ueberhaupt befinden sich 15 Gerber im Kreise, welche mit 12 Gehülfen arbeiteten. Zu Wäthen ist 1841 eine Maschinenfabrik angelegt. In den Städten befinden sich zu Anfang des Jahres 1839, 27, und auf dem Rande 8 Brauereien und zwar letztere auf den Gütern zu Zerdel, Lüderig, Schinne, Bittau, Worrig, Birchholz, Kl. Schwichten und Dalschau. Von sämtlichen Brauereien ist im J. 1838. 7245 Thlr. 15 Sgr. Walksteuer entrichtet worden. Sie liefern nur gewöhnliche Biere, die im Orte selbst und in der nächsten Umgegend abgesetzt werden. Branntweinbrennereien waren 1839. 14 in den Städten und 7 auf dem Rande im Betrieb, welche im J. 1838. 18,892 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben und durchschnittlich 1000 Wpl. Getreide und eben so viel Kartoffeln verbrennen. Die stärksten Brennerien sind zu Biernart und auf den Gütern zu Gr. Schwarzlosen, Billberg, Wittenmoor, Schinne, Storfau und Hohenmuls, von welchen mehrere sehr gut eingerichtet und zum Theil mit Dampfapparaten versehen sind. Der Bedarf an Branntwein wird dadurch jedoch nicht hinreichend gedeckt und es erfolgen jährlich bedeutende Zufuhren aus Magdeburg, Althaldensleben und Queblinburg.

11. Kunst- und Landstraßen.

Die einzige Kunststraße des Kreises führt von Tangermünde nach Bölsdorf über 2 kleinere Brücken des Tangers. Sie ist im J. 1806 angelegt, etwa eine M. lang, und zugleich Post- und Landstraße nach Magdeburg, welche über Eßereu, Rogätz und Wolmirfließet geht. Die übrigen Post- und Landstraßen, welche die kleinen Altmärkischen Städte mit einander verbinden, sind sämmtlich unkaufirt, jedoch wird auf die Verbesserung und Instandhaltung dieser Straßen in neuerer Zeit mehr Sorgfalt verwendet. Auch ist es im Werke, eine Kunststraße von Dölle über Stendal, Hertzburg, Seehausen bis zur Elbe, Wittenberge gegenüber, anzulegen, wodurch die gewerblichen und Handelsverhältnisse des Kreises, besonders der Stadt Stendal, neu belebt werden würden. In Stendal und Tangermünde sind Postämter und in Arneburg und Bismark Postrezeptionen.

12. Flüsse und Gewässer.

Der Elbstrom, welcher den Kreis in seiner ganzen Länge von Polte bis hinter Arneburg begrenzt und ihn vom 2ten Jerichowischen Kreise trennt, gewährt für den Abfah aller Produkte der in der Nähe der Elbe belegenen Gemeinden nach den großen Handelsplätzen Magdeburg und Hamburg eine sehr leichte und schnelle Verbindung. Nach dem jenseitigen Elbuser führen Fähren bei Tangermünde, Arneburg und Storkau, und bei Wittkau ist eine Kahnfähre.

Die übrigen kleinen Flüsse des Kreises sind: a. die Biefe. Sie entspringt im Pfarrgarten zu Garlipp, fließt südlich auf Badingen, dann westlich unter dem Namen Seeantoggraben über Schäpitz, Holzhausen, Kremkau und Neuenborn, auf welcher Strecke sie die Grenze gegen den Gardelagischen Kreis bildet, vereinigt sich bei Kattitz mit der Wilsche, worauf sie erst den Namen Biefe erhält, und wendet sich dann nördlich bis hinter Büße, wo sie den Kreis verläßt. Sie hat ein sehr schwaches Gefälle und treibt keine einzige Mühle. b. Der Tanager, 10 bis 28 Fuß breit und sehr verschiedener Tiefe, entspringt im Wolmirfließet Kreise südlich vom Dollberge in der Burgstaller Forst, tritt oberhalb Wäthen, nachdem er kurz zuvor 3 kleine Bäche aufgenommen hat, in den Kreis Stendal, fließt durch den Weisewarther Forst auf Demker, wo er den Eldrig kommenden Dollebach aufnimmt, und dann in mehreren Armen auf Tanagermünde, wo er dicht beim Antehause in die Elbe einmündet. Das Tanagerflusgebiet ist wiesereich und ziemlich fruchtbar, hat bei Stiegelig ergiebige Torfmoore und bei Scherneck eisenhaltigen Boden, ist aber in neuen Jahren den Ueberschwemmungen durch Aufstauen der Elbe ausgesetzt. Zu den Seefischen, welche zur Reichheit in die süßen Gewässer steigen, gehört auch der Schnepel, welcher bei Tangermünde und im Tanager häufig gefangen und frisch und geräuchert verkauft wird. Das Gefälle des Tanager ist gering und treibt nur eine ein-

zige Mühle bei Bölsdorf; *) und c. Die Ucht. Sie tritt bei Nabritsch in den Kreis, fließt in südlicher Richtung südlich bei Dornau und Wahrenburg vorbei auf Stendal, wendet sich dann nordwärts über Eichstedt nach Klein-Schwächen, wo sie den Kreis verläßt, nachdem sie zuvor unweit Borkstell den von Graßau und Neuenborn kommenden Spedbach aufgenommen hat. Sie hat ebenfalls sehr geringes Gefälle und setzt nur eine Mühle bei Nabritsch in Bewegung.

Die ehemaligen Brüche am Tanager und an der Biefe sind schon lange in gute Wiesen und Weiden verwandelt.

13. Deichwesen. **)

Es befinden sich im Kreise zwei Eindeichungen gegen die Ueberschwemmungen des Elbstroms:

a. Die eine von Wittkau bis Bölsdorf, welche 4079 Ruthen lang ist, und zunächst die Feldmarken der Güter und Gemeinden Grieben, Jerchel, Schelldorf, Buch, Ködte und Bölsdorf schützt. Bei letzterem Orte bildet sie einen Luerdeich, — auch weiterhin Sanddeich genannt, — um das Stauwasser des Tanagerlaufes abzuwehren. Zur Durchlassung des Quas (Träng) wassers sind 2 Schleusen, die größere bei Bölsdorf, die kleinere bei Buch angelegt. Die Unterhaltungskosten dieser Deichstrecke sind oft sehr bedeutend, und in früheren Jahren öfter Deichdurchbrüche vorgekommen, der letzte bedeutende im Jahre 1820 bei Grieben und bei Buch. Seitdem ist jedoch die südliche Strecke — der Schardeich — in einer Länge von etwa $\frac{1}{2}$ M. gerade gelegt und bedeutend verstärkt. Zu den desfallsigen Kosten hat auch der Staat nicht unbedeutliche Summen beigetragen. Da indeß dieser Deich noch immer nicht diejenige Höhe und Stärke erlangt hat, welche erforderlich ist, um die Feldmarken der angrenzenden Gemeinden vor Durchbrüchen völlig sicher zu stellen, so sind neuerdings anderweite Verstärkungen und Erhöhungen des Deiches angeordnet worden.

b. Die zweite Eindeichung ist der bedeutend hohe und starke 621 Ruthen lange Elbdeich zwischen Tanagermünde und Hämertzen, der Hämertische Deich genannt.

*) Einer historichen Erwähnung verliert hier der Balsam, ein kleiner Bach, welcher nördlich von Arneburg auf der Grenze des Hertzburger Kreises entspringt und bei Bertlow in die Auhfließt, einem Abzweigstraben der Wilsche, fließt. Von ihm hat der im Jubiläumsbrief Kaiser Ludwig des Frommen von 814 erwähnte und auch später so genannte Balsamgaw, in welchem Johann Arneburg, Stendal, Tanagermünde ausführt werden, (vergl. oben die Anmerkung auf S. 276. am Kreis Hertzburg) seinen Namen. Bedmann Wart Brandenburg I. p. 398. Ennochs Beiträge I. p. 13.

**) Der Ehrenk Helmod erwähnt, daß schon die alten Sachsen Dämme an der Elbe erbaut, besonders im Balsamland. Auch die Bildung einer Deichschau, welche in die Oberbau (von Altensau bis Werben) und in die Unterbau (von Werben bis an Groß-Bauker. Kreises Hertzburg, und weiter hin) zerfällt, geht in die früheren Jahrhunderte zurück. Die älteste bekannte Deichordnung ist von 1476. Bedmann: Besch. der Wart I. p. 98. 97.

Die Unterhaltung desselben liegt nicht allein den betreffenden Ortsgemeinden im Kreise Stendal, sondern auch den im Deichverband stehenden Gemeinden und Gütern im Kreise Osterburg ob, indem dieser 50 Fuß hohe und in der Sohle noch breitere überaus feste Deichwall den ganzen zwischen der Ucht und der Biele liegenden Theil der Altmark schützt. Bei Hämerten befindet sich eine Schleuse, welche die Kammerci in Stendal zu unterhalten hat. Deichdurchbrüche sind in den letzten 100 Jahren nicht

vorgekommen, und die Unterhaltungskosten dieses Deiches jetzt auch nicht bedeutend. Jeder dieser beiden Deiche wird von einem Deichhauptmann, dem ein Subnenmeister für den praktischen Dienst zur Seite steht, beaufsichtigt, und kommen die provinziellen Verfügungen v. 20. Decbr. 1695 und 1. Septbr. 1776 (v. Raabe Gesessammlung I. 6. pag. 191. 217.) zur Anwendung. Vergl. oben auf 6. S. 276.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. **Arneburg** (Pd. u. Stg. Stendal), an der Eibe auf einer Anhöhe (52° 40' 35" der Breite und 29° 40' 30" der Länge), 14 M. nordöstlich v. Stendal, 2 M. v. Tangermünde, 3 M. v. Osterburg, 2½ M. v. Havelberg, 2 M. v. Sandau, 3 M. v. Werben, 3 M. v. Rathenow und 9 M. v. Magdeburg. Die Stadt war früher mit einer Mauer umgeben, welche aber schon seit längerer Zeit verfallen ist, und hatte 3, jetzt offene Thore. Die einzige Hauptstraße ist ziemlich breit und gut gebaut, und bildet in der Mitte den Marktplatz, wo das Rathhaus steht, die übrigen Straßen sind eng und schmal; die größtentheils von Fachwerk erbaute Häuser sind meist unaussehlich und einstöckig. Außer einer Postexpedition hat die Stadt keine öffentlichen Gebäude, so wie sie auch an öffentlichen Gebäuden nur das schon gedachte, mit einem Thurne versehene Rathhaus, die evangelische Pfarrkirche mit einem Thurne und ein Schulhaus besitzt. Die Kirche ist königl. Patronats und gehört zum Krummätzenschen Aemterkirchenverbande, den Warrer wählt die Bürgerschaft aus 3 vom Magistrat präsentirten Subjekten. Die Stadtschule hat 4 Kl. mit 4 L., den 1ten L. (Rector) beruft der Magistrat, die übrigen der Staat. Zu Ende des J. 1840 enthielt die Stadt 3 öffentliche Gebäude, 269 Privatwohnhäuser, 9 Mühlen- und Fabrikgebäude, 456 Ställe, Schenken und Schoppen, 727 männliche und 746 weibliche, zusammen 1473 Einwohner, darunter 2 Katholiken und 41 Juden. (1740. 161 H. u. 702 E.; 1780. 199 H. u. 1060 E.; 1800. 220 H. u. 1166 E.; und 1816. 264 H. u. 1172 E.) Die Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Ackerbau und der Viehzucht. Die häuslichen Gewerbe beschränken sich auf den gewöhnlichen Handwerksbetrieb und etwas Kornhandel, der von 4 Kaufleuten betrieben wird, und in den letzteren Jahren lebhafter als früher gewesen ist, da ein jährlicher Umfag von 3000 Wöpl. Getreide gemacht worden. Die Elbflößfabrik beschäftigt jetzt 12 Fahrzeuge, die meist zur Verfertigung des Oestres nach Hamburg gebraucht werden. Außerdem sind fanden sich 1838 hier: zwei Brauereien, die 350 Ehl. Malzsteuer gezahlt haben, eine größere Branntweinsbrennerei, 1 Apotheke, 3 Wasthöfe, 10 Schenkwirtschafts-

ten und 3 Windmühlen. Es werden jährlich 4 Kram- und Viehmärkte gehalten, auf welchen der Verkehr jedoch nicht sehr lebhaft ist. Der Nahrungsstand der Einwohnerschaft ist im allgemeinen ungünstig und es giebt hier viel Arme. An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein Hospital für 5 weibliche Personen, und 1 Armenhaus. Die separate und vermehrte Feldmark der Stadt enthält 2 Schfl. 13½ Mg. Acker 1ster, 476 Schfl. 2ter, 895 Schfl. 8½ Mg. 3ter und 395 Schfl. 4 Mg. 4ter Kl., 66 Mg. Holzungen und 8 Schfl. 7½ Mg. Gärten. Die den Bürgern gehörigen Wiesen liegen auf dem rechten Elbufer. Die Acker haben zum größeren Theil einen guten Mittelboden. Der Viehstand betrug 1840. 76 Pferde und Füllen, 202 Stück Rindvieh, 541 halberedete Schaaf, 145 Ziegen und 45 Schweine. (619 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. Gr., 1129 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Kl. und 512 Thlr. 15 Sgr. Gew. St.) Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister und 2 unbesoldeten Rathmännern, die Stadtverordneten aus 9 Mitgliedern. Das Rämmervermögen ist gering und gewährt nur eine jährliche Einnahme von etwa 220 Thlr., wogegen die etatsmäßigen Ausgaben jährlich 1068 Thlr. betragen. Das Defizit muß von der Bürgerschaft aufgebracht werden.

Historische Nachrichten.

Arneburg gehört zu den ältesten Orten der Altmark, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon König Heinrich I. oder Otto I. hiersehl gegen die Wenden eine Burg errichtet hat. Von dieser Burg, welche auf einer Anhöhe des freien Elbufers stand, sind jetzt kaum noch einige Spuren zu sehen. *) Der Ort wird im Balsamgau (Belletheim) aufgeführt und hatte um 977 einen besonderen Grafen, Namens Bruno, welcher um diese Zeit mit Hinterlassung von 3 Söhnen, Nicbert, Ziczo und Unco, starb. Kaiser Otto II. († 983) legte dar-

*) Drischl hat der Obrist v. Werners auf Hohentberg das Terrain, worauf die Burg gestanden, mit den alten Germanen künstlich an sich gebracht und hier ein burgartiges Gebäude im Stel des Walltores aufzuführen lassen, welches bei seiner hohen Lage der Umgegend zur Vertheidigung und eine weite Aussicht gewährt.

auf hier ein Benedictinerkloster an und Otto III. besetzte 997 diesen Punkt noch mehr gegen die Wenden, welche es aber zerstörten, worauf es Heinrich II. wieder aufbaute und im J. 1006 dem Erzbischofe Dagan von Magdeburg schenkte. (Urfunde bei Buchholz I. p. 408.) 1067 wurde die Grafschaft Arneburg der Markgrafschaft Salzwedel durch Kauf einverleibt, bekam aber seit 1164 wieder neue Burggrafen. (Bergl. Samuel Lenz in seinem Grafenfaal.) Im Mittelalter war sie eines der feinsten Schlösser der Altmark, und mehrere Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, namentlich Friedrich I., Friedrich der Dicke und Johann Cicero, haben hier längere Zeit residirt. Letzterer ist auch hier am 9. Januar 1499 gestorben. Die Stadt ist unstreitig viel späteren Ursprungs, jedoch wird sie in der Urkunde vom J. 1151, durch welche Albrecht der Bär Stendal Stadtgerichtschiff verliehen, schon unter den Märkischen Städten mitgenannt. Bis 1778 gehörte sie in aller Beziehung zu den Mediatisirten oder Hleden. In diesem Jahre aber erhielt der Magistrat die Civil- und die Criminalgerichtsbarkeit und die Führung des Hypothekennuchs bewilligt, insofern mußte der Ort fortwährend die Kreisstädten der übrigen Mediatisirten tragen, und einen jährlichen Canon von 35 Thlr. an das Amt Tangermünde entrichten. Im J. 1767 brannte die Stadt fast ganz ab, und ist darauf ziemlich regelmäßig wieder aufgebaut, wozu Friedrich der Große die Summe von 26,664 Thlr. 14 Gr. 10 Pf. schenkte. Bis zur Reformation bestand hier ein Kollegiatstift mit 12 Chorherren. Stadtmappen: Ein über einer am Wasser liegenden Burg stehender rother Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Klauen. *)

2. Bismark (Ed. u. Stg. Gardelegen), (52° 39' 45" der Breite und 29° 13' 14" der Länge), auf einer Anhöhe in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, 3 M. nordwestlich v. Stendal, 3 M. v. Gardelegen, 1 1/2 M. v. Kalbe a. M. und 10 1/2 M. v. Magdeburg. Es ist ein ganz offenes Städtchen ohne Mauern und Thore, welches eine gerade und breite Hauptstraße und einige Seitengäßchen hat. Die Häuser sind von Fachwerk aber gut gebaut, und der Ort gewährt im Innern einen freundlichen Anblick. Der früher vorhanden gewesene Wall ist im J. 1700 abgetragen und in Gärten verwandelt. Außer einem Unterfeueramte und 1 Postexpedition sind keine öffentliche Behörden vorhanden. An öffentlichen Gebäuden hat die Stadt nur eine evangelische Pfarrkirche mit 1 Prediger und 1 Elementarschule mit 3 Lehrern. Das Patronat über Kirche, Pfarre und Schule, ist mit dem v. Alvensleben'schen Rittergute zu Kalbe a.

M. verbunden, welchem auch die Gerichtsbarkeit zustehet. Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 3 öffentliche Gebäude, 181 Privatwohnhäuser, 9 Mühlen- und Fabrikgebäude und 250 Ställe, Schuppen und Schoppen; 818 männliche und 775 weibliche, zusammen 1593 Einwohner, und darunter 11 katholische Christen und 61 Juden. (1740. 102 H., 631 E.; 1780. 103 H., 667 E.; 1800. 110 H., 835 E. und 1816. 118 H. und 949 E.) Die Stadt hat sich in der neuern Zeit sehr ausgenommen und die Bevölkerung macht rasche Fortschritte; auch hat sich der Nahrungsstand der Einwohner in den letzten 20 Jahren sehr gehoben, und namentlich sind die städtischen Gewerbe im Fortschreiten. Der Adersbau beschäftigt zwar noch immer die meisten Hände, jedoch wird jetzt auch ein lebhafter Kornhandel getrieben, und die Brauereien und Brennereien haben ihren Betrieb sehr erweitert. Zu Anfange des J. 1839 waren 10 Brauereien und 4 Brennereien vorhanden, welche 1838 resp. 1010 Thlr. Malzsteuer und 6254 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Maissteuer entrichteten haben. Die Brennereien sind daher bei weitem die bedeutendsten des Kreises. Eben so ist der Hanterwerb für die Größe des Orts sehr lebhaft, da sich allein hier 50 Schuhmacher befinden, die mit ihren Waaren die benachbarten Märkte beziehen. Auch wird viel Leinwand verfertigt. Ferner befinden sich hier 1 promovirter Arzt, 1 Wundarzt, 1 Apotheke, 1 Gasthof 1ster Kl., 4 Gasthöfe 2ter Kl., 11 Schenkwirthe, 5 Windmühlen und eine im J. 1838 angelegte Ziegerei, 1/2 M. südlich. Die völlig separate südliche Feldmark enthält etwa 3000 Mrg. meist fruchtbare Acker 2ter und 3ter Kl., 1000 Mrg. Acker und Kiefernholzungen, 27 Mrg. Gärten und 800 Mrg. Eichen- und Biejengrund, welcher letztere zu 312 Fub. 5 Gr. Heugewinn zur 4ten Klasse veranlagt ist. (642 Thlr. 15 Sgr. Gr., 1343 Thlr. Kl. und 577 Thlr. 25 Sgr. Gew. St.) Der Viehstand betrug 1840. 144 Pferde und Füllen, 192 Stüd Rindvieh, 417 Schaafe, 100 Ziegen und 200 Schweine. Der Magistrat besteht aus einem besoldeten Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtverordneten zählen 9 Mitglieder. Die Kammerer besitzt ein Kapitalvermögen von 8000 Thlr. und mehrere in Erbpacht gegebene Grundstücke. Das jährliche Einkommen von etwas mehr als 700 Thlr. reicht zur Bestreitung der currenten Ausgaben nicht ganz aus. Wilde Stiftungen sind nicht vorhanden, jedoch ist vor einigen Jahren auf Kosten der Stadt ein Armenhaus eingerichtet worden.

Historische Nachrichten.

Bismark hat von Altersher zu den Bestandtheilen der von Alvensleben'schen Besitzungen aus Kalbe a. M. gehört. Der Ort kommt zuerst im 14ten Jahrhundert als Stadt vor, und hatte früher eine Burg, welche aber schon zu Ende des 17ten Jahrh. verfallen war, und wovon jetzt keine Spur mehr übrig ist. Des Orts wird jedoch schon um 1209 gedacht und einer Wallfahrt hieher zu einem wunderthätigen Kreuz im J. 1349.

*) Quellen der Geschichte sind: Rothmann I. 108. 112. 126. 131. v. Feederup Allgem. Archiv VI. 105. Neues Archiv I. 12.; endlich Redmann historisch Beschreibung der Mark Brandenburg. II. Band. Theil V. resp. IX. 1. Berlin, 1753. Eine interessante Schenkungsurkunde von Jagerberg, Grafen v. Holslein (Bitter Ludwig von Bismers), von 1384, zu deren Mittheilung Arneburg gehörte, findet sich bei Buchholz V. Abhang p. 156.

Im J. 1676 brannte die Stadt mit der Kirche und allen öffentlichen Gebäuden gänzlich ab. Rathmann II. p. 296. *Wap pen:* Auf einem geschweiften Schilde rechts ein halber Adler, links eine Rose mit Stengel und 2 Blättern.

3. **Stendal**, bis 1807 Immediat- und Hauptstadt der Altmark, jetzt Kreisstadt an der Uchte, 52° 36' 6" der Breite und 29° 31' 35" der Länge, 3 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Magdeburg, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen, 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Osterburg, 8 M. v. Salzwedel, 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Reubals denkleben und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolmirstedt; Sitz der K. Generalcommission der Provinz Sachsen, des K. Inquisitionsrats für die Altmark, eines K. Land- und Stadtgerichts 1ter Kl., eines Kreisgerichts, des Patrimonialgerichts der Pölgitz Mehndorf, eines K. Hauptsteueramts, des Kreislandraths, des Kreisphysikus, des Landbauinspektors des 7ten Baurhefens, des Superintendenten der Diözese Stendal und eines Postamts. Die Stadt hat einen Flächenraum von 3780 □ R. und ist dem Umfang nach die größte der Altmark, aber nicht so stark bevölkert als Salzwedel. Sie hat 4 Thore, das Langermün-ber, Uenglinger, Arneburger und Viechthor, von denen die beiden ersten mit schönen alten Thürmen versehen sind, welche zu den interessantesten ältesten deutschen Bauwerken im nördlichen Deutschland gehören. Beide Thürme sind im 13ten Jahrhundert erbaut und sehr sehr bau-sfällig. Zur angemessenen Wiederherstellung dieser alten Bauwerke haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetorder vom 14. Juni 1841 die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen gerüthet. Die hohe Ring-mauer, welche die Stadt früher umgab, ist größtentheils verfallen, und die ehemaligen doppelten Gräben und Wälle sind im vorigen Jahrhundert abgetragen und in Gärten verwandelt. Die Straßen sind, obwohl zum Theil ziemlich breit, doch fast durchgehend unregelmäßig und die Häuser größtentheils von Holz mit steinernen Fachwerk, übergebäueten Geshöfen und vorstehenden Giebeln gebaut. Erst in neuerer Zeit sind mehrere massiv gebauete Häuser entstanden. Der in der Mitte der Stadt belegene Marktplatz ist nur klein, aber regelmäßig und mit einer gut gearbeiteten Rolandssäule gezieret. Auf dem Markte steht das Rathhaus, ein antik verzier-tes Gebäude mit vielen Zimmern, einem Saale und einem Schwebbogen, wo ehemals das Dinggericht geheget worden ist. Jetzt befindet sich auch das Landwehr-Zugs-haus im Rathhause, und mit diesem verbunden ist das alte Gewandhaus, in welchem das Hauptsteueramt sein Dienstlokal hat. Das in der Gassestraße, unweit der Domkirche belegene vormalige Landbauamtslokal-Gebäude ist in der obern Etage zum Sitzungsklokal der K. Generalcommission der Provinz Sachsen, und in der un-tern zum Dienstlokal des K. Inquisitionsrats eingerichtet. Hinter diesem Gebäude befinden sich das Kriminalge-sängnis, das Land- und Stadtgerichtsgelände und der Uenglinger Thorthurm, welcher zum Polizeigeländnisse dient. Bis 1807 war die Stadt der Sitz des Altmark-

schen Obergerichts, von 1770 — 1790 auch einer Do-mainenammer-Deputation für die Altmark und Briegnitz. Die Stadt hatte 1840. 40 öffentliche Gebäude, 943 Pri-vatwohnhäuser, 16 Mühlen- und Fabrikgebäude und 1450 Ställe, Scheuern und Schoppen. Die Zahl der Einwohner betrug 3008 männlichen und 3251 weiblichen Geschlechts, überhaupt 6259, darunter waren 6068 evan-gelische, 157 kath. Christen und 34 Juden.

Im J. 1740 hatte die Stadt 1048 Häuser u. 4926 Einw.
 „ 1780 „ „ 1012 „ „ 5666 „
 „ 1800 „ „ 950 „ „ 5230 „
 „ 1816 „ „ 916 „ „ 5207 „

Von 1816 — 26 sind geb. 2229, getr. 553 Paar, gef. 1730 u.
 „ 1827 — 37 „ „ 1962, „ 517 „ „ 1887

Zusammen geb. 4191, getr. 1070 P., gef. 3617, also 574 mehr geboren, als gestorben. In den J. 1829, 1831, 1832, 1833, 1835 und 1837 sind mehr gestor-ben, als geboren, daher die Bevölkerung seit 1828, wo die Zahl der Einw. 6225 betrug, nur sehr geringe Fort-schritte gemacht hat. Unter den Geborenen waren 461 Uneheliche, wovon auf die erste Periode 274 (das die) und auf die letzte 187 (das 10zte) fielen.

Die Stadt hat 5 evangelische Pfarrkirchen, als:
 a. Die Doms oder St. Nikolaiskirche, ein im gothischen Styl in Form eines Kreuzes erbauetes, 144 Fuß hohes und in architektonischer Hinsicht interessantes, großartiges Gebäude mit verschiedenen Altären. Markgraf Otto I. Sohn, Heinrich von Gardelegen, legte im J. 1188 den ersten Grund zum Bau dieser Kirche und führte denselben bis 1192 mit regem Eifer fort. Aus dieser und der nächstfolgenden Zeit rühren das Klo-ster, der Kreuzgang und das hohe Thor mit dem sübli-chen Kreuzarme her. Erst 1461 wurde der Bau wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Der nördliche Kreuzgang hat dabei leider nicht die ganze Breite des südlichen erhalten. Die beiden Thürme haben die Spitzen 1660 durch einen Blitzstrahl verloren, die nächstdem durch niedrige Satteldächer ersetzt wurden. 1637 fürzte die Vorkalle auf der Westseite der beiden Thürme ein, wo-durch ein äußerer Bierath verloren gegangen ist. Das ganze Gebäude ist aus Backsteinen angeführt, die Giebeln, mit wenigen Ausnahmen, die Fensterstüde, die altdeutschen Durchbrechungen, so wie alle übrigen Ver-zierungen sind mit der größten Sorgfalt aus Thon ge-brannt. Sowohl das Mauerwerk, als die Verzierungen sind jedoch theilweise beschädigt. Die Wiederherstellun-gskosten sind bereits veranschlagt und die dazu erforder-lichen Geldmittel haben Sr. Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinetorder vom 14. Juni 1841 zu be-willigen die Gnade gehabt. Das Patronat über die Domkirche steht der Universität Breslau zu, wird aber Ramens derselben von der K. Regierung zu Magdeburg ausgeübt. *) Bei der Domkirche standen früher 3 Pfar-

*) Das Domstift wurde nämlich 1551 aufgelöst und mit allen Besigungen und Rechten der Universität Frankfurt a. D.

diger und der erste derselben war zugleich Generalsuperintendent der Altmark. Die 2te und 3te Predigerstelle sind aber während der Westphälischen Herrschaft eingezogen, und seitdem fungiren bei der Domgemeinde und der dazu gehörigen Silla Kirche ein Pfarrer, welcher zugleich Superintendent der Diözese Stendal ist, und ein ordinirter Hülfsprediger. Die Kirche zeichnet sich auch durch schöne Glasmalereien aus und befindet sich in ihr das Grabmal von Heinrich von Bardeleben und des Markgrafen Conrad.

b. Die Marienkirche, ein regelmäßiges, freistehendes Gebäude unweit des Marktplatzes, mit einem Thurm, der 2 hohe mit Kupfer gedeckte Spizen hat. Letzterer hat bis zum Mauerwerk 160' Höhe und eine jede der beiden schlanken Spizen 104' Höhe. Die Gründung dieser im gothischen Styl erbauten Kirche muß in der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh. erfolgt sein, da dieselbe schon in einer Urkunde vom Jahre 1283 erwähnt wird. Das Mauerwerk ist durchgängig von gebrannten Steinen mit Kalkmörtel aufgeführt und überall, äußerlich und innerlich, ungeputzt geblieben. Die Giebel-, Fensterbrücke und übrigen Gliederungen sind mit ausgezeichneter Sorgfalt von Ihon gebrannt; die äußeren Dekorationen des Gebäudes sind im allgemeinen sehr einfach gehalten. Der schönste Schmuck, leider nur noch in geringen Resten vorhanden, befindet sich über dem Hauptgesims des hohen Chors, und besteht in einer 7' hohen Zinnenmauer mit einem unten durchbrochenen Bande von Formsteinen. Das Mauerwerk dieses sehr interessanten Gebäudes befindet sich theilweise in einem sehr schabbaften Zustande. Die bereits veranschlagten Wiederherstellungskosten sind bedeutend und übersteigen weit die Kräfte der Kirchenkasse und der Kirchengemeinde, weshalb Sr. Majestät der König den erforderlichen Zuschuß zu den Kosten aus Staatsfonds allergnädigst bewilligt haben.

c. Die Jakobikirche, von Felds und Mauersteinen in Kalkmörtel im gothischen Styl im 13ten Jahrh. erbaut. Der früher vorhandene gewesene Thurm ist eingestürzt.

d. Die Petrikerche mit einem 196' hohen, schlanken, mit Kupfer und Eisenblech eingedeckten Thurm. Das Gebäude ist ebenfalls von Felds und Mauersteinen im gothischen Styl erbaut. Die Kirche stand ursprünglich außerhalb der Stadt, und es wird derselben zuerst 1287 gedacht. Bei einer jeden dieser 3 letzteren Kirchen scheidet jetzt ein Pfarrer, da die Dikanate bei der Marien- und Jakobikirche während der Westphälischen Regierung eingezogen sind. Das Patronat scheidet dem Staate und

dem Magistrat gemeinschaftlich zu, letzterer präsentiert zu den Predigerstellen 3 Subjecte, aus welchen die Regierung den Pr. ernennet.

e. Die evangelisch-reformirte Kirche im St. Katharinenkloster. Mit der ref. Gemeinde ist seit dem J. 1813 die französisch-ref. Gemeinde verbunden, welche bis dahin ihren eigenen Prediger hatte und die St. Elisabeth-Hospitalkirche zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen benutzte. Beide vereinigte Gemeinden haben 1 Prediger und das Patronat scheidet dem Staate zu. Der vor einigen Jahren gemachte Versuch, die kleine ref. Gemeinde mit der Domgemeinde zu uniren, ist nicht gelungen.

f. Die katholische Gemeinde hat seit dem J. 1808 einen eigenen Pfarrer, der aus Staatslaffen besoldet, vom Staate ernannt wird und die Verpflichtung hat, die vierteljährlichen Missionen in Bardeleben und Salzwedel zu besorgen. Der kath. Gemeinde, welche kürzlich ein Privathaus zu einem Pfarr- und Schulhause angekauft hat, ist die St. Annenlosterkirche zum Gottesdienste eingeweiht. *)

An öffentlichen Schulen besitzt die Stadt: ein Gymnasium mit 6 Kl. und 9 Lehrern, welche der Staat ernennet; eine Vorbereitungsschule mit 3 Kl. und 3 L.; eine Bürgerknabenschule mit 3 Kl. und 3 L.; eine Bürgermädchenchule mit 3 Kl. und 3 L. im St. Annenloster; zwei Vorschulen für die Bürgerkinder mit 2 L., und 2 Freischulen für arme Kinder mit 2 L. Alle Schulen, mit Ausnahme des Gymnasiums, bei welchem dem Magistrat nur ein Kompatronat zusteht, sind städtischen Patronats und der Magistrat bestet die Lehrer. Außerdem besteht noch eine Privat-Töchterschule mit 3 Kl. im Rathsfellergedäude.

An milden Stiftungen sind vorhanden:

a. Das evang. St. Katharinenkloster für 1 Domina und 6 Konventualinnen, vor der Reformation ein Nonnenkloster Augustiner Ordens, im J. 1469 vom Kurfürsten Friedrich II. gestiftet. Die Fonds dieser Stiftung bestehen in Grundrenten, Grundstücken und Kapitalien, und gewähren eine jährliche Einnahme von 1424 Thlr.

b. Das evang. St. Annenkloster für 1 Domina und 3 Konventualinnen. Dasselbe war vor der Reformation ein Nonnenkloster Franziskaner Ordens und ist im J. 1267 gestiftet. Die Fonds desselben bestehen gleichfalls in Grundstücken, Grundrenten und Kapitalien und gewähren eine jährliche Einnahme von 643 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. Beide unter der unmittelbaren Verwaltung des Staats stehende Stiftungen sind zur Aufnahme von Personen weiblichen Geschlechts aus den höheren Ständen bestimmt.

c. Das städtische Hospital St. Georg für 12 Präbenden beiderlei Geschlechts. Dasselbe stand früher vor dem Menglinger Thore, ist aber im J. 1800 in die Stadt verlegt.

*) Die ehemalige Johannitische ist schon bei der Reformation eingezogen.

*) (bis 1807), im J. 1811 aber der Universität Breslau überwiehen. Es fand in alten Zeiten unmittelbar unter dem Papste und hatte das Patronat über den Dom und die Kirchen zu Berlin, Magdeburg, Bielefeld, Dülisau, Gartzig, Meissen, Naumburg, Regensburg, Schwelm und Straßburg. Das Patronat ist mit auf die Universität Breslau übergegangen, und aber Namens derselben von der K. Regierung zu Regensburg ausgeübt.

d) Das sächsische Hospital St. Elisabeth für 12 alte gebrechliche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts aus dem Bürgerstande.

e) Das sächsische große heilige Geiſt-Hospital für 6 Präbendatinnen aus dem Bürgerstande, welches schon 1255 errichtet. Den bedeutendsten Theil seiner Grundstücke hat es 1469 zur Dotation des Katharinenklosters hergeben müssen. Von dem ehemaligen Hospital der Marien-Bräderschaft existiren keine Gebäude mehr. Das nicht unbedeutende, in Grundstücken, Kapitalien und Verrechnungen bestehende Vermögen dieser Stiftung ist gegenwärtig mit dem der 3 vorgedachten Hospitäler zu einer Kaffe vereinigt, welche eine jährliche Einnahme von 1906 Thlr. 29 Egr. 3 Pf. hat.

f) Das sächsische Armenhaus zum kleinen heiligen Geiſt, 1369 fundirt.

g) Das Armenhaus der St. Marienkirche. Diese beiden Armenhäuser haben keine eigenen Fonds und ein jedes derselben ist bloß zur Wohnung für 6 alte Personen bestimmt.

h) Das sächsische Krankenhaus.

i) Das St. Gertraudens-Hospital vor dem Menglinger Thore, der Familie v. Wisnack gehörig. Es dient zur Aufnahme von 5 unverheiratheten oder verwitweten Personen weiblichen Geschlechts. Die Präbenden werden von der Familie v. Wisnack vergeben und die jährliche Einnahme des Hospitals beträgt 760 Thlr.

k) Die Schönebecke Familienstiftung, welche im J. 1607 von dem Bürgermeister Bartholomäus Schönebeck und dessen Ehegattin Margaretha Salzwebel, so wie später im J. 1662 durch deren Sohn, den Rath Christoph Schönebeck gegründet ist. Nach den in den Stiftungsurkunden vom 6. Januar 1607 und 6. September 1662 bestimmten Grundstücken haben Theil an den Einnahmen aus den sehr beträchtlichen Fonds dieser wohlthätigen Stiftung: die männlichen Nachkommen der Stifter und der rechten Geschwister derselben, zu Stipendien aus Schulen und Universitäten und zur Ausbildung als Künstler und Handwerker; die unvermögenden weiblichen Nachkommen der Stifter und der rechten Geschwister derselben, zur Ausstattung bei ihrer Verheirathung; die sächsischen Prediger, die Gymnasiallehrer und die Schüler; die studirenden Predigers- und Bürgeröhne, und die Armen der Stadt. Zur Verwaltung sind 5 Erustoren und 2 Assessoren von den Stiftern angeordnet, aus dem Bürgermeister, 2 Predigern und 4 Familienanten bestehend. Schluß Legitimation der sich um Stipendien bewerbenden Familienanten hebet alljährlich im Präcisions-termin aus Wittwoch nach dem Dierseste an; und

l) Das Kathäusliche Stipendium für studierende Bürgeröhne von 40 Thlr. jährlich, im J. 1595 gestiftet.

Ferner waren 1840 hier 3 promovirte Aerzte, 2 Wundärzte, 2 Apotheken, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei, 1 lithographisches Institut und 1 Leihbibliothek, 8 Oefhöfe, 7 Tabakien, 2 Schenkwirtschaften, 1 Wasserwalmühle, 14 Windmühlen und 2 Kösmühlen.

Der Nahrungsstand der Einwohner ist im allgemeinen beschränkt und in der neueren Zeit noch mehr zurückgekommen, indem insonderheit die Tuchfabrikation, welche früher der wichtigste Industriezweig war, da im J. 1800 Stendal noch 104 Tuchmachermeister und 169 Wollensarbeiter hatte, welche auf 107 Stübchen für 50,000 Thlr. Tuche und Friesen fabrizirten, in den letzten Jahren sehr gesunken ist, denn 1838 waren nur noch 40 Tuchmacher mit 20 Oefellen vorhanden, welche 450 Stüd Tuche u. 1000 Stüd Franelle und Friesen zum Werthe von etwa 25,000 Thlr. lieferten. Große Fabrikanten fehlen ganz und die kleinen Tuchmacher können sich die erforderlichen Maschinen nicht anschaffen. Auch die Walmühle war bisher schlecht eingerichtet, sie ist jedoch kürzlich verbessert worden. Dagegen hat sich die Ledersabrikation in den leztieren Jahren bedeutend gehoben. 1838 lieferten die 4 Lohgerber mit 8 Oehüfen für 50,000 Thlr. und die 8 Weisgerber für 26,000 Thlr. Ledersaaren, während 20 Jahr früher der Werth des Fabrikats der Lohgerber nur etwa 12,000 und der der Weisgerber 8000 Thlr. betrug. Die Fabrikate werden hauptsächlich zu Magdeburg und auf den Weissen zu Braunschweig und Leipzig abgesetzt. Die Brauerei, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts des Wohlstand der Stadt begründete, ist seitdem sehr gesunken. In den lezten 20 Jahren hat sich das Gernerbe auf denselben Standpunkt erhalten und es waren im J. 1838 noch 7 Brauereien vorhanden, welche nur gewöhnliche Biere für die Stadt und Umgegend lieferten und 2751 Thlr. 3 Egr. 9 Pf. Malzsteuer gezahlt haben. Die Brauntweinkbrennerei ist sehr unbedeutend und fortwährend im Abnehmen. Im J. 1838 waren nur noch 2 Brennereien vorhanden, welche 794 Thlr. Malzsteuer entrichtet haben. Sonstige Fabriken und Manufakturen fehlen und der Handwerksbetrieb ist der gewöhnliche. Auch der Handel ist von geringer Bedeutung und beschränkt sich auf einigen Verkehr mit Landesprodukten und den gewöhnlichen Kleinhandel. Es werden jährlich 3 Kram- und 4 Viehmärkte gehalten, welche aber zur Belebung des Verkehrs nicht viel beitragen. Der Hauptnahrungsweig der Einwohner ist jetzt der Ackerbau und die Viehzucht. Die Feldmark der Stadt ist bedeutend und enthält auf der einen Seite guten, zum Weizen- und Gerstenbau geeigneten Boden. Die Wiesen sind fast durchgehends gut. Acker und Wiesen liegen noch im Gemenge und sind nicht separirt. Nach der Grundsteueranlage sind vorhanden 9330 Schff. Aussaak Acker und 5830 Gr. Heugewinn. Die gemeinschaftlichen Weiden und Forstereien incl. Kolonie Haserbreite werden jetzt separirt und enthalten 5401 Mrg. 143 □ R. Der Acker hebet in der 1ten, 2ten und 3ten Kl. und die Wiesen sind in der 1ten und 3ten Kl. veranlagt. Die jährliche Grundsteuer beträgt 2511 Thlr. 9 Egr. 1 Pf. und die Gewerbesteuer betrug pro 1841. 2532 Thlr.; Klassensteuer wird nicht erhoben, sondern statt derselben Mahl- und Schlachtsteuer. Der Viehwald betrug 1840. 254 Pferde, 731 Stüd Rindvieh, 1736 Schaafe, 112 Ziegen und 205 Schweine; das Rämme

rei vermögen ist nicht unbedeutend, es gehören dazu das Rittergut Hämerden, verschiedene Ländereien, Naturalabgaben, Zinsen, Dienstgelber und Pächte. Die jährliche Einnahme betrug nach dem Etat pro 1839. 6020 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. und die jährliche Ausgabe incl. des Zuschusses zur Armenpflege 9223 Thlr. 21 Sgr. Das Defizit muß durch Kommunalsteuer von der Einwohnerzahl aufgebracht werden. Der Magistrat besteht aus 1 Bürgermeister, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtvorordneten aus 24 Mitgliedern. Bis zum J. 1806 standen zu Stendal 2 Bataillone und der Staab des Infanterieregiments Nr. 27 in Garnison. Seit 1816 steht dafelbst nur noch der besoldete Stamm des 1ten Bataillons 28ten Landwehregiments. Zur Stadtgemeinde gehören die Kolonie Hagerbreite, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 10 Wohnh., und 60 Einw., welche in die St. Jakobische zu Stendal eingepf. sind, und mehrere dicht vor den Thoren belegene Gartenanlagen und Edenkewirtschaften. Stadtwappen: Ein getheiltes Feld zur rechten mit einem halben Adler und zur linken mit 4 Kautensteinen.

Historische Nachrichten.

Stendal, die Hauptstadt der Altmark im alten Balfamgau aufgeführt, soll ursprünglich ein Hoflager König Heinrich I. gewesen sein. Bis 1022 gehörte es in kirchlicher Hinsicht zum Bisthum Hildesheim, dann zum Kloster St. Michael dafelbst, endlich zum Stift Halberstadt, wo denn auch Ludwig der Ältere aus dem Baurischen Hause 1323 ausdrücklich vom Stift damit besessen wird. Als aber 1134 Albrecht der Bär von Kaiser Lothar II. die Nordmark erhielt, kam damit auch Stendal in den weltlichen Besitz des Anhaltischen Hauses u. 1151 erhob es Albrecht zur Stadt. (Urkunde bei Buchholz I. p. 416 und bei Beckmann V. Cap. 2. 150, in welcher auch Arneburg, Osterburg, Salzwedel, Tangermünde und Werben Erwähnung geschieht.) 1184 erhielt es Markgraf Otto I. Sohn, Heinrich v. Carbelegen, der hier 1192 starb. Die Markgrafen Otto II. und Albrecht II. überließen es 1196 dem Erzbischof Magdeburg, empfangen es aber als Lehn zurück und wurden die Anführer des Erzbischofs erst 1449 ausgeglihen. Unter den Anhaltlern blühte die Stadt sehr bald auf und erhob sich in den folgenden Jahrhunderten zur bedeutendsten und wichtigsten Stadt der Altmark. Ein ausgebreiteter Handel und ein lebhafter Gewerbetrieb gränzten den Wohlstand der Stadt, die auch Mitglied der Hansa ward. Vom 15ten Jahrh. an nahmen diese Quellen des Wohlstandes allmählig ab, obgleich bis zu Ende des vorigen Jahrh. Stendal noch immer die bevölkerteste Stadt der Altmark war. Sie hatte auch das Münzrecht und sommen Stendalsche Münzen schon im 13ten Jahrh. vor. Um 1249 wurden hier auch Weinberge angelegt. In den J. 1595; 1680 und 1687 hat die Stadt viel durch Feuer gelitten. Sie ist der Geburtsort des berühmten Winkmann (1717), unter dessen Berken seine Geschichte der Kunst, Dresden 1764 2 Theile und die

Briefe an seine Freunde, Dresden und Zürich 1777. 3 Theile, bekannt sind.)*

4. **Tangermünde** (Land- und Stadtgericht zu Stendal), vormal's Immediatstadt, 52° 32' 37" der Breite und 29° 38' 28" der Länge, an der Elbe, in welche dicht bei der Stadt der Tanger fließt, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Stendal, $\frac{7}{8}$ M. v. Raasdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Jerichow, $\frac{3}{4}$ M. v. Genthin, $\frac{6}{8}$ M. v. Wolmirstedt und $\frac{4}{8}$ M. v. Burg; Sitz einer von dem Land- und Stadtgerichte zu Stendal ressortirenden Gerichtscommission, einer Superintendentur, eines Steueramtes, des Wasserbauinspektors des 3ten Baukreises, einer Poststation und eines Postamts. Die Stadt hat 2 Vorstädte: Das Hünnerdorf oder die Burgstadt, nordwärts, und die Neustadt südwärts, welche durch die noch stehenden Ringmauern und Wallgräben von der eigentlichen Stadt getrennt sind, aber mit dieser eine kirchliche und Civilgemeinde bilden. Die Stadt hat 3 Thore, das Hünnerdorfer, Renstädter und das Wasserthor, 2 Hauptstraßen, 2 Nebenstraßen und 10 Seitengassen, welche sämmtlich unregelmäßig angelegt und zum Theil sehr eng sind, 38 öffentliche Gebäude, 663 Privatwohn-, 13 Mühlen- und Fabrikgebäude und 654 Scheunen, Ställe und Schoppen, 2000 männliche und 2053 weibliche, zusammen 4053 Einw., darunter 30 Katholiken und 39 Juden. (1740. 486 G. 2139 E., 1780. 567. 3128 E., 1816. 622 G. und 3070 E.) Von 1701—1800 sind 10,857 geboren, 9749 gestorben und 2601 Paar getraut; von 1801—16 sind 1731 geb., 1664 get. und 438 P. get., und von 1817—37 2981 geb., 2215 get. und 709 P. get. Unter den Gebornen ist etwa das 13te Kind unehelich. Die Stadt ist schlecht gebaut, alle älteren Häuser sind von Holz mit Fachwerk und eben so geschmacklos als unbequem, nur die wenigen in der neueren Zeit entstandenen Häuser sind in der Regel besser gebaut und haben ein gesünderes Aeußere. Der einzige öffentliche Platz, der Marktplatz, liegt ziemlich in der Mitte der Stadt, ist aber nicht sehr geräumig. Im J. 1617 brannte ein sehr großer Theil der Stadt ganz ab und auch 1676 und 1678 litt sie viel vom Feuer, woraus sich bei der damaligen Nothwendigkeit die schlechte Bauart der Häuser erklären läßt. Unter den öffentlichen Gebäuden sind folgende sowohl in architektonischer als geschichtlicher Hinsicht bemerkenswerth: a) Das am Markte belegene Rathhaus, welches

*) Als Quellen sind zu vergleichen: Rathmann I. 351. III. 123. Ducasus Beiträge I. 13. 44. Buchholz I. 11. II. 342. und interessante Stellen von 1344. 1343. 1351. 52. 1265. 1389. in Band V. Anhang p. 43. 64. 99. 101. 123. 160. Beckmann Gesch. der Mark V. Cap. 2. p. 1—276. Lenz Chronik von Stendal. Halle 1747. 48. Sagen von Stendal v. G. Wiche. Magdeburg 1830. 3 Bde. Nicol. Novus Codex dipl. Brand. Berlin 1838 I. 14 v. Ledebur Allgem. Archiv I. p. 296. Ueber die hier aufgefundenen heidnischen Grabstätten: Beschreibung von G. v. Müllers. Berlin 1827.

zu den interessantesten Bauwerken deutscher Kunst gehört, mit dreifachem prächtigen Giebel von gebrannten Steinen und mit Thonzierarbeiten aller Art geschmückt ist. Rosetten der künstlichsten Gattung, Kreise, Bogen und pyramidalische Formen umgeben die in schönen Spitzbögen geschweiften, leider mehrtheilweis vermaurerten Fenster. Die Räume darin sind mit herrlichen Kreuzgewölben versehen, von denen sich ein Zimmer im 2ten Stockwerk durch gewaltig hohe Spitzbögen auszeichnet. Das Rathaus besteht eigentlich aus 2 wesentlich verschiedenen, an einander geschobenen Gebäuden, von denen das vordere mit dem dreifachen prächtigen Giebel später erbaut ist, als das Hintergebäude, welches niedriger ist und einen anderen Bauhül verräth. Für den Erbauer des letzteren wird zwar Heinrich der Vogler gehalten, doch scheint es späteren Zeiten anzugehören.

b) Die ehemalige St. Nikolaiskirche, jetzt ein städtisches Lazareth zur Verpflegung und Heilung mittelstoser Kranken, eines der ältesten Gebäude der Stadt.

c) Die vormalige St. Elisabethkirche, jetzt das Königl. Salmagazin in der Vorstadt Hünnerdorf, gleichfalls ein Deutsches Bauwerk. Die Kirche soll jedoch niemals zum eigentlichen Gottesdienste gebraucht sein.

d) Das Königl. Amt, Schloss oder die Burg, auf einer etwa 60 Fuß hohen Anhöhe hat an der Elbe. Es ist das älteste und merkwürdigste Bauwerk der Stadt mit einem tiefen wasserleeren Graben umgeben, hat nach der Nordseite eine 3' starke Ringmauer und an der Ostseite eine mit ungeheuren Wollern gestützte über 60' hohe Mauer. Auf derselben Stelle hatte das alte Residenzschloß der Askaniischen Markgrafen gelegen. Kaiser Karl IV. ließ dasselbe noch 1374 wieder aufbauen und diente es ihm und seinen Söhnen Siegmund und Johann, ingleichen dem ersten Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern, Friedrich, als Residenz, auch hat sich dasselbe bis auf die Zeiten des 30jährigen Krieges im bewohnbaren Stande erhalten. Im J. 1640 wurde es aber durch die Schweden bis auf die alte von Karl IV. erbaute Schlosskapelle, von deren früherer Pracht keine Spur mehr zu finden ist, gänzlich zerstört. Außerdem haben sich noch das uralte starke Eingangsthor mit einem Thurme und der sogenannte Kapitelturm, dessen Mauerwerk und Bauweise der frühesten Zeit deutscher Baukunst angehört und wahrscheinlich die feste Burg eines heidnischen Sachsenanführers war, auf der Nordseite des Schlosses erhalten. Der Bau des noch vorhandenen Amtshauses, welches seit längerer Zeit zur Wohnung des R. Domainenbeamten dient, ist 1699 vollendet.

e) Der Hünnerdorfer Thorthurm, ein 56' hoher gut gebauter Thurm, unten viereckig und oben achteckig, mit schlanken, in Spitzbögen jart angeführten Fensterblenden. Der 4te Theil scheint aus den Zeiten Heinrich des Voglers herzuühren, wogegen der schöne achteckige Aufsatz wahrscheinlich unter Karl IV. erbaut ist.

f) Das Reststück der Thor, ein durch seine kühne und herrliche Bauweise höchst interessantes Bauwerk. Das eigentliche Thor ist in Spitzbögen aufgeführt, mit einem

Kreuzgewölbe überbaut, über welchem ein Stockwerk von gut verziertem Kreuzen den Gang von einem Thurm zum andern bildet. Der kleinere südliche Thurm enthält feste schöne Gewölbe, der nördliche Hauptthurm ist rund, sauber und höchst geschmackvoll mit zum Theil unersergänglichem Schmuck geziert, der in parallelen Bindungen, sadenartigen Streifen, aus schwarz verglaseten Steinen, in Rosen- und Thongestirten zc. besteht. Das Thor scheint seine jetzige Gestalt erst im 14ten Jahrh. unter Karl IV. erhalten zu haben.

g) Das Elbthor, auch die Rofsuhren genannt, besteht aus einem 4edigen 70 Fuß hohen, in altdeutscher Weise geschmackvoll gezierten Thurm, durch welchen ein Doppeltbor geht. Die äußere Seite ist in schönen Spitzbögen, die innere Seite in Kreisbogen gemauert; beide sind durch Kreuzgewölbe verbunden. Die Steinlempel deuten auf eine gleichzeitige Erbauung mit der St. Stephanskirche. Die übrigen auf den Ringmauern der Stadt befindlichen Thürme zeichnen sich als Denkmäler der Baukunst weniger aus.

Die Stadt hat 1 evangelische Pfarrkirche, die St. Stephanskirche, deren Patrone St. Majestät der König und der Magistrat zu Tangermünde sind. Bei derselben sind 3 Pfarrgeistliche angestellt, von denen der erste vom Staate ernannt wird, die beiden andern aber vom Magistrat berufen werden. Die St. Stephanskirche gehört nach dem Urtheile der Kenner zu den merkwürdigsten und besten Bauwerken der Mark Brandenburg. Sie ist von dem frommen Markgraf Heinrich im J. 1188 gegründet worden, hat jedoch erst zur Zeit Kaiser Karl V. ihre jetzige Form erhalten. Die ganze Anlage der 198' langen und 80' tiefen Kirche ist groß und edel, und in altdeutscher Bauweise von gebrannten Steinen mit Kalkmörtel ausgeführt. Ein mächtiger Doppelturm imponirt durch seine Breite (78') und Höhe, so wie durch geschmackvolle, der Bauweise angemessene Verzierungen der großen Thürten, Fenster und Blendten. Nur der nördliche Thurm ist vollständig im Mauerwerk bis zu einer Höhe von 160' vollendet und mit einer im J. 1712 erbauten, gut proportionirten Laternenkuppel von 121' Höhe versehen, so daß die ganze Höhe des Thurms 281' beträgt. Die frühere viel höhere Kuppel des Thurmes ist bei der großen Feuersbrunst im J. 1617 mit abgebrannt. Der südliche Thurm ist im Mauerwerk unvollendet und nur 130' hoch. Sämmtliche Fenster und Blendten, Bogen und Thürten sind in Spitzbögen aufgeführt. Die fast durchgehends von gebranntem Thone gefertigten Verzierungen haben vielfach durch Feuer und Unverstand gelitten. Von den Eingängen zur Kirche ist diejenige Thür, welche durch die südliche Kreuzseite führt, noch wohl erhalten und ein Meisterstück von sauberer Arbeit. Die Kirche hat eine schöne reichgeschmückte Orgel und mehrere gute Gemälde. Zur wüthigen Wiederherstellung der älteren interessantesten Bauwerke in der Stadt Tangermünde — der St. Stephanskirche, des Rathauses und des Reststückes der Thorthürmes — haben des Königs Majestät mittelst

Älterhöchster Kabinettsordre vom 14. Juli 1841 einen Kostenausschuss von 10,000 Thlr. aus Staatsfonds allergnädigst zu bewilligen geruht. In die Stephanskirche ist seit 1831 aus der ehemaligen Nikollastrasse das in Holz geschnitte Bild der Jungfer Emerentia Lorenz, woran sich eine anmuthige Legende knüpft, welche von W. Ribbeck (Magdeburg bei Kreuz) in Versen behandelt ist, und eine würdige plastische Darstellung durch den berühmten Professor Rauch erhalten hat, verfertigt worden.

Die städtische Bürgerschule hat ihre jetzige sehr zweckmäßige Einrichtung 1826 erhalten. Sie hat 3 Knaben- und 3 Mädchenklassen mit 7 Lehrern und 3 Lehrerinnen, 1 Elementarschule mit 2 Lehrern und 1 Armeenschule mit 1 Lehrer. Sämmtliche Lehrer bestellt der Magistrat. Das geräumige und schöne Bürgerschulhaus ist 1825 erbauet worden. An milden Stiftungen ist nur das Pauliner Hospital in der Neustadt vorhanden, welches aus den Einkünften des im J. 1540 aufgehobenen Pauliner- oder Dominikaner-Mönchsklosters gestiftet ist, in welchem 4 alte verarmte Bürgerwitwen Aufnahme und Verpflegung erhalten. Ferner waren zu Ende des J. 1838 in Langermünde 2 promovirte Aerzte, 1 Apotheke, 1 Buchhandlung und Buchdruckerei, 6 Gasthöfe, 14 Schenk- wirthschaften, 1 Ziegelei, 1 Schiffmühle u. 12 Windmühlen.

Der Nahrungsstand der Einwohner ist im Allgemeinen nicht günstig, da in den letzteren Jahren die früher sehr blühende Schiffahrt und der Korn- und Holzhandel, welche nebst dem Ackerbau und der Viehzucht die Hauptnahrungszweige bilden, sehr zurückgekommen sind und die Verarmung vieler Familien zur Folge gehabt haben, daher auch der Werth der Häuser sehr gesunken ist. Im J. 1838 waren noch 24 Schiffer vorhanden, welche 38 Blauschiffe besaßen und 270 Schiffsnachte beschäftigten. Der Getreidehandel war in den letzteren Jahren etwas lebhafter als früher und wurde 1838 von 3 Kaufleuten und 4 Schiffscapitänen betrieben, welche etwa 7000 Wisp. Getreide verschifft haben.

Von den übrigen Gewerben ist die Bierbrauerei das wichtigste. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, das hier gebraute, unter dem Namen Kubischwang sehr beliebte Bier weit und breit, bis nach Hamburg und Berlin versahren. Das hat nun freilich längst aufgehört, indes ist das Langermünder Bier in der Umgegend noch immer sehr beliebt, und der Verbrauch hat sich in den letzten 20 Jahren vermehrt. 1838 waren 8 Brauereien vorhanden, welche 3725 Etr. Malz verbrauchten und 2603 Etr. Maßsteuer entrichtet haben. Weniger wichtig ist die Branntweinbrennerei, deren es im J. 1838, 8 gab, welche 1819 Etr. Maßsteuer gezahlt haben.

An eigentlichen Fabriken besitzt Langermünde: eine 1818 auf einem der Thürme der Stadtmauer vom Kaufmann Reibe angelegte Schrotzieselerei, welche im J. 1838, 10 Arbeiter beschäftigte und jährlich 2—3000 Etr. Schrot nach allen Nummern zum Werthe von 20—25,000 Thlr. liefert; die 1826 von den Kaufleuten Meyer und Dderich errichtete indische Zuckersie-

berei, welche jährlich 2—3000 Etr. Zucker und Syrup zum Werthe von 50—60,000 Thlr. fabrizirt und 8—10 Arbeiter beschäftigt; 3 Oelfabriken, welche 1836, 1600 Etr. Oel zum Werthe von 25,000 Thlr. gewonnen; eine 1827 angelegte Drathsiebfabrik, deren jährliches Fabrifat 800—1000 Thlr. beträgt u. die verfertigten Siebboden nach Hamburg, Bremen und Magdeburg absetzt; und eine Wollewaarenfabrik, welche 1836 nur noch 16 Stück Tuch zu 638 Thlr. geliefert hat. Alle übrigen Gewerbe werden nur handwerksmäßig betrieben, und die 3 Jahrmärkte, welche jährlich gehalten werden, sind nicht sehr besucht.

Der Ackerbau und die Viehzucht beschäftigen bei dem guten Boden und den schönen Wiesen sehr viel Hände. Die Feldmark der Stadt enthält 8019 Mrg. 6 □ R.; darunter sind 5185 Mrg. 16 □ R. Acker, wovon 606 Schff. 4 1/2 Mrg. in der Isten, 1353 Schff. 1 1/2 Mrg. in der 2ten und 953 Schff. 7 1/2 Mrg. in der 3ten Kl. steuern; 651 Mrg. 3 □ R. Wiesen links und 351 Mrg. 72 □ R. Wiesen rechts der Elbe, mit 75 Huber Heugewinn zur Isten und 145 Huber 5 Etr. Heugewinn zur 2ten Kl., 1233 Mrg. 48 □ R. Hütungen mittlerer Güte; 23 Schff. 8 Mrg. Ausfaat Gärten, 222 Mrg. 78 □ R. Holzungen und 365 Mrg. 129 □ R. Umland. Sämmtliche Grundstücke links der Elbe sind noch nicht separat; die rechts der Elbe gelegenen Wiesen aber schon 1832. Der Viehstand betrug 1840. 250 Küllen und Pferde, 350 Stück Rindvieh, 1736 halbpereelte Schaaf, 34 Ziegen und 300 Schweine. Pro 1838 fielen 1534 Etr. 24 Egr. 10 Pf. Grundsteuer, 3150 Thlr. 21 Egr. Klassensteuer und 1324 Etr. 10 Egr. Gewerbesteuer gezahlt. Der Fischfang bei Langermünde ist nicht unbedeutend. Von Eersfischen werden zur Laichzeit der Stör, Karpf, Schnäpel, die Lamprete gefangen.

Die städtische Verwaltung wird von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und den Stadtverordneten, aus 12 Mitgliedern bestehend, geführt. Die Kammerie besitzt ein beträchtliches Grundvermögen von etwa 500 Mrg. Aekern, 400 Mrg. Wiesen und 60 Mrg. Holzung mit Eichen und Kiefern, zum Theil auch mit Kiefern bestanden; ferner eine in Erbpacht ausgegebene Ziegelei, eine Fährgerechtigkeit über die Elbe, welche zu 400 Thlr. verpachtet ist, und 22,000 Thlr. Kapitalvermögen. Die Gesamteinkünfte des Gemeindevermögens beliefen sich 1838 auf 4310 Thlr., die Ausgaben dagegen auf 5575 Thlr. Durch eine geregelte ökonomische Verwaltung ist jedoch, seit Einführung der Städteordnung, das Kommunalvermögen fortdauernd nicht gering geblieben, so daß die Aufbringung von Kommunalsteuern in kurzem nicht weiter erforderlich sein wird.

Das hiesige Königl. Domainenamt auf der Burg befindet sich noch im Kommunalverbande, und es gehören dazu 17 Mrg. 144 □ R. Acker, 277 Mrg. 19 □ R. Wiesen, 221 Mrg. 84 □ R. Wengler und 6 Mrg. 16 □ R. Gärten; so wie das Vorwerk Büßers bei Arrieburg, die Schäferei Wischer bei Hassel und eine auf

dem rechten Elbufer der Stadt Tangermünde gegenüber gelegene Schäferei. Zur Stadtgemeinde gehört noch ein Holzwärterhaus, $\frac{1}{4}$ M. nördlich.

Historische Nachrichten.

Tangermünde, im Balsamgau aufgeführt, gehört zu den ältesten Städten der Altmark, da sie schon in einer Urkunde vom J. 1009 erwähnt wird. Wenn hiermit auch zunächst nur die Burg gemeint ist, so wird gleichwohl die erste Gründung der Stadt nicht viel später hingedrückt werden dürfen. In Hinsicht ihrer Stellung zur Kirche und in landesherrlicher Beziehung gilt das bei Stendal Gesagte. Kaiser Lothar II. verlich 1137 Albrecht dem Bären den Elbthron bei Tangermünde; 1369 erwarb die Stadt das Münzrecht. Diese blühte überhaupt wegen ihrer günstigen Lage an der Elbe bald auf und war vom 12ten bis 13ten Jahrh. die gewöhnliche Residenz der Regenten aus dem Anhaltischen, Baierschen und Lüneburgerischen Hause. Die größte Blüthe der Stadt fällt aber unter Karl IV. Regierung, der eine besondere Vorliebe für Tangermünde hatte, sich daselbst von 1373 — 78 in der Regel aufhielt, die Stadt durch Prachtbauten aller Art verschönerte, und ihr, namentlich im Handel, selbst den Vorrang vor Magdeburg zu verschaffen suchte. Auch ließ er hier 1375 das berühmte Landbuch der Mark Brandenburg anfertigen, welches der Minister v. Herzberg aus dem Archive zu Berlin hervorbrachte und es durch den Druck bekannt machte. (Vergl. Buchholz V. Anhang p. 145.) Am 13. April 1312 hatte Markgraf Waldemar hier mit Friedrich, Markgrafen von Meissen (mit der gebissenen Wange) einen Frieden abgeschlossen, wodurch dieser seinen Ansprüchen auf die Lausitz, Mark Landsberg und auf das Esterland entsagte. Wichtiger war aber die Urkunde, welche Kaiser Karl IV. hier zu Tangermünde im J. 1374 abfaßte und wodurch er die ganze Kurmark nach seiner Absicht für immer mit der Krone Böhmen verband. (Buchholz l. c. p. 139.) Zu ihrem Glück, namentlich für ihre geistige und religiöse Freiheit, kam sie später (1415) an das Haus Hohenzollern. Die ersten Kurfürsten aus diesem Hause residirten gleichfalls für gewöhnlich auf dem hiesigen Schlosse und die Kurfürsten Friedrich II. und Albrecht Achilles wurden daselbst geboren. Mit der Verlegung der Residenz der Kurfürsten von Tangermünde nach Berlin in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrh. sank aber der Wohlstand der Stadt, und eine furchtbare Feuersbrunst, welche 1617 fast die ganze Stadt in Asche legte, so wie die Drangsale des 30jährigen Krieges entsohlerten dieselbe noch mehr. Erst im Anfang des 18ten Jahrh. hob sich allmählich der gesunkene Wohlstand wieder. Durch eine am 22. April 1816 bei einem heftigen Winde entstandene verheerende Feuersbrunst wurden 44 der besten Wohnhäuser und eben so viel Hintergebäude eingestürzt. Zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude bewilligten des Königs Majestät freies Bauholz im Werthe von 19,507 Thlr., und die milden Gaben aus der Nähe und Ferne betragen 10,700 Thlr.

Stadt wappen: ein rother Adler mit weißen Köpflein auf den Flügeln.*)

B. Plattes Land.

1. **Arnsberg** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{3}{4}$ M. v. Bismark, 3 M. nordwestlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang., zum Kurmärkischen Aemterfirchenerbaude gehörige Kirche, welche bis 1814 einen eigenen Pfarrer hatte, aber seitdem mit der Parochie Garlitz verbunden ist, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 155 evang. Einw., 7 Ackerh., 8 Koff., 22 Häufler, 6 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 645 Schff. 4 Mg. Acker 3ter Kl., 42 $\frac{1}{2}$ Kub. Wiesen 2ter Kl. und 18 Mg. Kiefernholzung. (203 Thlr. 12 Sgr. Gr., 131 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind stark mit Domänenabgaben belastet. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1801. 124 und 1818. 151 G.)

2. **Arnim** (Arndt). (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf u. ein dem Premierlieutenant a. D. Wolbeck v. Arnsberg hieselbst gehöriges landtagfähiges Rittergut, 1 M. östlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Hämeriten (bis 1761 filia von Staßede), 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 21 Wohnh., 116 evang. Einw., 4 Koff., 11 Häufler, 3 Einlieger und 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 528 Schff. Acker 3ter Kl., 4 Kub. Wiesen 3ter und 3 Kub. 6 Gr. 4ter Kl. und 4 M. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 600 Schff. Aushaft Acker, 180 Mg. Wiesen, 8 Mg. Gärten, 200 Mg. Aenger und 1200 Mg. mit Kiefern, Eichen, Birken und Erlen bestandene Holzung. (145 Thlr. Gr., 85 Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit gutsherrlichen Abgaben belastet. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Das Gut ist nicht unwahrscheinlich der Stammstift der besonders in der Uckermark reich begüterten Familie gleiches Namens. (1801. 79 und 1818. 76 G.)

3. **Wanben** (Pd. u. Stg. und Kr. S. Stendal), Pfarrdorf, 1 M. v. Arneburg, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Stendal und $\frac{9}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 295 evang. Einw., 10 Ackerh., 13 Koff.,

*) 216 Quellen sind zu vergleichen: Gasp. Helmreichs Annal. Tangerm. 816 1618. Anz. Ritterk. Altmärkisches Geschichtsbuch. Berth 1651. Buchholz l. 416. V. Anhang. p. 163. (ein Urtheilspruch von 1390.) Orten Cod. dipl. Brand. V. 69. Lucanus Beiträge l. 13. 44. Nathmann II. 369. 403. 413. 480. Küster Antiqu. Tangerm. Berlin 1729. Schwamw. V. Cap. 6. p. 1 — 18. und Geschichte der Stadt Tangermünde vom Prediger Pohmann zu Orleben, nebst topographisch-statistischer Beschreibung derselben vom Subrektor Stöpel in Tangermünde Stendal 1829.

13 Häuſer, 17 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle und 1 Koſchmühle. Die ſeparirte Feldmark enthält 1521 Mrg. Acker 3ter Kl., 11 Jud. 2; Gr. Wiefen 3ter Kl. und 100 Mrg. Kiefernholzung. (389 Thlr. 9½ Sgr. Gr., 225 Thlr. Kl. und 20 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche und Domanalabgaben zu leiſten. Das ehemalige hieſige v. Eiſchtedts Rittergut iſt 1818 diſmembrirt und die dazu gehörigen Grundſtücke haben die Hofwirthe angekauft und unter ſich vertheilt. Das Patronat iſt mit den Rittergütern zu Eiſchtedt und Baumgarten verbunden. Die Gerichtsbarkeit ſiebt theils dem letzteren Gute, theils dem Rittergute Wahrburg, theils dem Staate zu. Dieſes Dorf wird bereits in Urkunden von 1215 erwähnt. Ueber den hier um 1750 entſteden Gefundbrunnen vergl. Beckmann a. a. D. V. Cap. 2. p. 254. (1801. 196 und 1818. 224 G.)

4. **Wabingen** (Kr. G. Stendal), Pfarrdorf und ein landtagsfähiges Rittergut, dem Pr. E. a. D. von Kundsiedt gehörig, 2 M. weſtlich v. Stendal und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küſter- und Schulb. mit 1 R., 79 Wohnh., 531 evang. Einw., 4 Ackerh., 3 Halbpf., 24 Koſf., 47 Häuſer, 50 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die ſeparirte Feldmark der Gemeinde enthält 613 Schff. 7½ Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 54 Jud. Wiefen 2ter Kl. u. 245 Schff. Hopfenland. (591 Thlr. Gr., 294½ Thlr. Kl. und 37½ Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben ſind abgeloſt. Bei dem hieſigen von der Gemeinde ſeparirten Rittergute befinden ſich 101 Schff. 5½ Mrg. Ausfaat Acker 1ter, 345 Schff. 10½ Mrg. 2ter und 423 Schff. 12 Mrg. 3ter Kl., 65 Juber Wiefen 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten und 150 Mrg. Ulerns und Kiefernholzung. Hierzu gehören: Das Vorwerk Agnetzenhof, ¼ M. weſtlich, hart an der Grenze des Gardelegener Kreiſes, mit 1 H. und 10 Einw. und die Hagemühle, 1 Waſſermahlmühle, ½ M. weſtlich. Patron und Gerichtsherr iſt der Beſizer des hieſigen Ritterguts. (1801. 380 und 1818. 373 G.)

5. **Baumgarten** (Kr. Gr. Stendal), ein nach Eiſchtedt eingegh. Kirchdorf mit 1 landtagsfähigen Rittergute, der Witwe des Gutsherrlichen Adels hieſelbſt gehörig, 1 M. nördlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Eiſchtedt, 8 Wohnh., 58 evang. Einw., 3 Koſf., 3 Häuſer und 4 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 78 Schff. Ausfaat Acker 2ter, 226 Schff. 3ter Kl. und 23 Jud. 5 Gr. Wiefen. Hiervon gehören zum Rittergute 235½ Mrg. Acker, 18 Mrg. Wiefen, 1 Mrg. Garten, 20 Mrg. Kiefern- und 80 Mrg. Holzung, mit Eichen, Birken, Kiefern und Ulern beſtanden. (124½ Thlr. Gr. und 53 Thlr. Kl. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ſiehen dem hieſigen Rittergute zu. (1801. 59 und 1818. 46 G.)

6. **Beeliß** (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, ½ M. v. Arneburg, 1¼ M. nördlich v. Stendal und 9¼

M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Baaben, 1 Küſter und Schll. ohne Schulb., 15 Wohnh., 103 evang. Einw., 6 Ackerh., 1 Halbpf., 5 Koſf., 11 Häuſer, 2 Einlieger und 1 Krug. Die ſeparirte Feldmark enthält 64 Schff. 6½ Mrg. Ausfaat Acker 1ter, 273 Schff. 12½ Mrg. 2ter, 351 Schff. 6½ Mrg. 3ter und 71 Schff. 12 Mrg. 4ter Kl., 11 Jud. 4 Gr. Wiefen 3ter Kl. und 20 Mrg. Kiefernholzung. (269 Thlr. Gr., 103 Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Patronen ſind die Rittergutsbeſitzer auf Eiſchtedt und Baumgarten; Gerichtsherr iſt der Staat. Des Dorfs wird urkundlich ſchon 1212 gedacht. Der Kirchthurm daſelbſt gehört zu den 7 Thürmen der Altmark, welche über dem Altar nach Oſten erbaut ſind. (1801. 115 und 1818. 90 G.)

7. **Beefewege** (Ed. u. Stg. Stendal), ein nach Gartipp eingegh. Kirchdorf am Seeſtandgraben, der hier entſpringt, ¼ M. v. Biſmark, 2¼ M. nordweſtlich v. Stendal und 9¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Gartipp, 14 Wohnh., 87 evang. Einw., 5 Ackerh., 4 Halbpf., 3 Koſf., 3 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 587 Schff. 2 Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 50 Mrg. Kiefernholzung. (150 Thlr. Gr. und 82 Thlr. Kl. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leiſten. Das der Univerſität Breſlau zuſehende Patronat wird gleich allen übrigen, derſelben in der Altmark zuſehenden Patronaten von der K. Regierung zu Magdeburg ausgeübt. Gerichtsherr iſt der Staat. Ueber die Entdeckung, Beſchreibung und Zeichnung der hier und bei Gartipp, Kläden, Steinfeld aufgefundenen Hübnengräber vergl. Beckmann Thl. II. Cap. I. p. 349 ff. (1801. 81 und 1818. 56 G.)

8. **Belkau** (Ed. u. Stg. und Kr. G. Stendal), Kirchdorf, 1 M. nordweſtlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Schinne, 1 Reihe-Schll., 16 Wohnh., 133 evang. Einw., 11 Ackerh., 1 Halbpf., 3 Koſf., 1 Häuſer, 5 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die ſeparirte Feldmark enthält 205 Schff. 3 Mrg. Ausfaat Acker 1ter, 373 Schff. 8½ Mrg. 2ter und 484 Schff. 8½ Mrg. 3ter Kl., 23½ Jud. Wiefen 2ter Kl. und 60 Mrg. Kiefernholzung. (371 Thlr. 9 Sgr. Gr., 183 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die Einw. ſind ſtark mit gutsherrlichen Abgaben beſteuert. Patron iſt der Magiſtrat zu Stendal, Gerichtsherr der Staat und der Rittergutsbeſitzer v. Goldbeck auf Wahrburg. (1801. 132 und 1818. 112 G.)

9. **Bellingen** (Patr. Gr. der Voigtei Meßdorf zu Stendal), Pfarrdorf, am Tanger, 1¼ M. v. Tangermünde, 1¼ M. ſüdlich v. Stendal und 6¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küſter- und Schulb. mit 1 L., 41 Wohnh., 326 evang. Einw., 20 Ackerh., 3 Halbpf., 11 Koſf., 7 Häuſer, 24 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die ſeparirte ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 1915 Schff. Ausfaat Acker 2ter Kl., 140 Jud. Wiefen und 100 Mrg. Kie-

fernholzung. (911 Tlhr. 9 Sgr. Gr., 417 Tlhr. Al. u. 22 Tlhr. Gew. St.) Mügntsberrlichen Abgaben sind die Cinn. stark belastet. Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Wellingen ward bereits im 11ten Jahrh. erwähnt, war im Besiz der Grafen von Osterburg und Altenhausen und kam 1238 in den Besiz der Abtei St. Ludger zu Helmstedt, sodann an die Grafen von Bartenleben und 1763 mit der Voigtl. Wessendorf an die Grafen v. d. Schulenburg. 1345 unter Markgraf Ludwig dem Aelteren famcu dazu mehrere Wiesen im Besitze Tanger. In der Nähe, nach Dahrenstedt zu, wurden alte Hühnengräber aufgefunden. Im 30jährigen Kriege hatte König Gustav Adolph einige Zeit hier sein Hauptquartier. Hierüber, so wie über den ehemaligen hiesigen Gefundbrannen, die alten Kirchthurmglocken und einige Alterthümer der Kirche vergl. Beckmann a. a. D. Theil II. Cap. 1. p. 351. V. 2. 270. Cap. 6. 59. 65 und p. 111 dieser Topographie bei Altenhausen. (1801. 321 und 1818. 304 G.)

10. Verkauf (Pd. u. Stg. zu Stendal), Pat. G. der Voigtl. Wessendorf zu Stendal), Pfarrer dorf, mit einem dem Gutsbesizer v. Övone gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $\frac{1}{2}$ M. v. Bismark, $\frac{3}{4}$ M. wesslich v. Stendal und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Rüter- und Schulh. mit 1 P., 69 Wohnh., 369 evang. Cinn., 14 Acker-, 2 Halb-, 12 Koss-, 37 Häusler, 30 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 45 Schff. 10 Mg. Aussaet Acker Ihcr, 381 Schff. $\frac{3}{4}$ Mg. 2er mit 683 Schff. $\frac{1}{2}$ Mg. 3er Al., 110 Fud. Wiesen 3er Al., 450 Schff. Hopfenland und 60 Mg. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 90 Mg. Acker, 40 Mg. Wiesen, 3 Mg. Gärten und 5 Mg. Holzung. (599 Tlhr. 13 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 370 Tlhr. Al. und 39 Tlhr. Gew. St.) Die gntsberrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst und der Nahrungsstand der Cinn. ist in allgemeinen günzlich. Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 258 und 1818. 304 G.)

11. Willberge (Pd. u. Stg. zu Stendal), ein dem Gutsbesizer Sieg gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Stendal und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 1 evang. Kapelle, siliavagons, jezt von Staffelde, 2 Wohnh., 4 Einlieger, 62 evang. nach Storkan eingesch. Cinn. und 1 Windmühle. Bei dem Rittergute sind 443 Schff. $\frac{1}{2}$ Mg. Aussaet Acker 3er Al., 11 Fud. 2 Gr. Hen, 1 Mg. Gärten, 250 Mg. Menger und 100 Mg. Kiefernholzung. (123 Tlhr. Gr., 70 Tlhr. Al. und 4 Tlhr. Gew. St.) Die Cinn. besitzen kein Grundeigenthum. Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1801. 23 und 1818. 29 Cinn.)

12. Windfelde (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Stendal und 8 M. v. Mag-

deburg; 1 evang. Kirche, siliavon Staffelde, 1 Rüter- und Schulh. mit 1 P., 33 Wohnh., 222 evang. Cinn., 10 Acker. 14 Koss-, 9 Häusler, 4 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 553 Schff. Aussaet Acker 3er Al., 22 Fud. Wiesen 3er Al. und 30 Mg. Kiefernholzung. (118 Tlhr. Gr., 120 Tlhr. Al. und 6 Tlhr. Gew. St.) Hierzu gehört das zum Rittergute Lenglingen gehörige und nach Windfelde eingesch. und eingesh. Vorwerk Charlottenhof, $\frac{1}{2}$ M. östlich, mit 165 Schff. Acker 3er Al. und 20 Fud. Wiesen 3er Al., 2 H. und 11 Cinn. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Rittergute Lenglingen verbunden. Der Ort kommt um 1236 urkundlich vor. (1801. 186 und 1818. 164 G.)

13. Birchholz (Rt. G. Stendal), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Kaufmann Karl v. Biesel in Magdeburg gehörig, 2 M. v. Tangermünde, 3 M. südlich v. Stendal und $\frac{5}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis 1732 water war und ihren eignen Pfarrer hatte, seitdem aber siliavon Wäthen ist, 1 Rüter- und Schulh. mit 1 P., 37 Wohnh., 225 evang. Cinn., 2 Koss-, 28 Häusler, 17 Einlieger, 1 Krug und 1 Kopsmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 345 $\frac{1}{2}$ Schff. Aussaet Acker 3er Al. und 19 Fud. 4 Gr. Wiesenachs. In dem Rittergute, dessen Besizhum in 672 Schff. Aussaet Acker, 115 Mg. Wiesen, 10 Mg. Gärten, 32 Mg. Menger und 715 Mg. Wiesen- und Kiefernholzung besteht, gehört das $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich belegene und nach Birchholz eingesch. und eingesh. Vorwerk Sophienhof mit 11 Wädnerr., 6 Einliegern und 52 evang. Cinn. (117 Tlhr. Gr., 137 Tlhr. Al. und 9 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 102 und 1818. 168 G.)

14. Wittkau (Rt. Gr. Stendal), Kirchdorf, mit einem dem Gutsbesizer v. Trotha gehörigen landtagsfähigen Rittergute an der Elbe, der südlichen Ort des Kreises, 2 M. v. Tangermünde, $\frac{3}{2}$ M. südlich v. Stendal und $\frac{5}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, siliavon Orien, 1 Rüter- und Schulh. mit 1 P., 86 Wohnh., 782 evang. und 1 kath. Cinn., 15 Koss-, 68 Häusler, 77 Einlieger, 4 Krüge, 3 Windmühlen und 1 Ziegelei. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 94 $\frac{1}{2}$ Schff. Aussaet Acker 3er Al., und bei dem Rittergute befinden sich 660 Schff. Acker 3er Al., 44 Fud. 8 Gr. Wiesenwaag 3er Al., 3 Mg. Gärten, 430 Mg. Menger und 400 Mg. Kiefern- und Wiesenholzung. (290 Tlhr. Gr., 395 Tlhr. Al. und 174 Tlhr. Gew. St.) Die Cinn. nähren sich größtentheils von der Schiffahrt und vom Handel. In dem Gute gehört das $\frac{1}{2}$ M. südwestlich belegene Vorwerk Polte, mit 1 Schärerrei und 2 G. Bei Wittkau geht eine Kaufahrt über die Elbe. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Dieses Dorf besaßen nach dem Landbuch Kaiser Karl IV. von 1373 die v. Pöberig. Da

dieselben sich dem Wegelagern ergaben, belagerte Erzbischof Albert IV. 1386 das hiesige Schloß und brannte es nieder. Rathmann II. 436. Buchholz V. Anhang p. 146. (1801. 290 und 1818. 529 G.)

15. Bölsdorf (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf am Langer, $\frac{1}{2}$ M. v. Langermünde, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Stendal und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang., zum Kurmärkischen Kirchenämterverbande gehörige, im J. 1837 neu erbaute Kirche, filia von Buch Bis zum J. 1620 eine für sich bestehende Mutterkirche, die ihren eigenen Pfarrer hatte), 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 31 Wohnh., 172 evang. Einw., 10 Ackerb., 6 Koss., 7 Häusler, 6 Einlieger, 1 Krug und 1 Wassermühle. Die separate Feldmark enthält 645 Schff. 11 Mg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 77 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 50 Mg. Kiefernholzung. (227 Thlr. Gr., 112 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben viel Domainalabgaben zu leisten. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. 1335 erwarb hier Johann v. Buch die Ober- und Niedergerichte von Markgraf Ludwig dem Älteren. Bedmann V. Cap. 6. p. 66. (1801. 145 und 1818. 140 G.)

16. Borsfel (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Stendal und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis 1779 einen eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber stets mit einer benachbarten Pfarre verbunden gewesen, und zwar zuerst mit der zu Saunau, dann mit dem Dikanote am Dom zu Stendal und seit 1813 mit der zu Neudorf am Speck, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 43 Wohnh., 263 evang. Einw., 11 Ackerb., 20 Halbp., 6 Koss., 6 Häusler, 6 Einlieger, 2 Krüge, 1 Armeub. und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 819 Schff. 15 Mg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 245 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 100 Mg. Kiefernholzung. (379 Thlr. Gr., 215 Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit güterherrlichen Abgaben belastet. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht dem Domkapitel zu Havelberg zu und wird von der K. Regierung zu Potsdam ausgeübt. Borsfel kommt schon 1140 vor. In der Gegend nach Giechert zu an der Mündung im Holze Krep lag ehemals ein festes Schloß derer v. Kopp. Borsfel, so wie Wittenmoor, Kläden, Dalsbau waren bis 1186 zehnpflichtig an das Stift Havelberg, wurden aber durch Bischof Hugobert gegen Döllnig an das Stift Halberstadt verkauft. Buchholz I. 417. IV. Anhang p. 31. Bedmann V. 2. p. 254. (1801. 262 und 1818. 265 G.)

17. Briest (Ed. u. Stg. Stendal), ein nach Wäthen eingesh. Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Reichshausmann v. Bismarck hieselbst gehörig, $1\frac{1}{2}$ M. v. Langermünde, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Wäthen, 17 Wohnh., 135 evang. und 1 kath. Einw., 9 Häusler, 13 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle

und 1 Försterei. Die separate zum Gute gehörige Feldmark enthält 498 Schff. Ausfaat Acker 3ter Kl., 91 Fud. 8 Gr. Wiesen und ein bedeutendes Forstrevier von etwa 2000 Mg., mit Eichen, Kiefern und Birken bestanden. (352 Thlr. Gr., 62 Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Einw. besitzen kein Grundbesitz und bestehen aus zum Gute gehörigen Büdnern. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 89 und 1818. 116 G.)

18. Brunfau (Ed. u. Stg. und Kr. G. Stendal), 2 nach Gr. Schwarzlosen eingesh. und eingesh. Vorwerke, wovon das eine zum Rittergute in Schinne, das andere zum v. Borlesischen Rittergute in Gr. Schwarzlosen gehört, $2\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Stendal und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 71 evang., 1 kath. Einw., 6 Häusler, 5 Einlieger, 1 Wassermühle. Die zwischen den Gütern separate Feldmark enthält 117 Schff. Ausfaat Acker 3ter Kl., 24 Fud. Wiesen und etwas Holzung. (73½ Thlr. Gr., 23 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Grundherrn zu. Brunfau war früher ein großes Dorf und noch jetzt findet man Trümmer der dabelst vorhanden gewesen Kirche. (1801. 34 und 1818. 42 G.)

19. Buch (Ed. u. Stg. und Kr. G. Stendal), ein regelmäßig gebautes Pfarrdorf an der Elbe, 1 M. v. Langermünde, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Klementarorden gehörige, mit einem hohen Thurme versehene schöne Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 165 Wohnh., 787 evang., 1 kath. Einw., 32 Ackerb., 39 Koss., 20 Häusler, 68 Einlieger, 3 Krüge und 3 Windmühlen. Die separate meist fruchtbare Feldmark enthält 146 Schff. $5\frac{1}{2}$ Mg. Ausfaat Acker 1ter, 947 Schff. 6 Mg. 2ter, 394 Schff. 8½ Mg. 3ter, und 834 Schff. 14 Mg. 4ter Kl., 26 Fud. Wiesen 1ter Kl., 600 Mg. gute Wiesen auf dem rechten Elfer und 60 Mg. Kiefernholzung. Die Einw. treiben zum Theil Schiffsahrt. (940 Thlr. Gr., 715 Thlr. Kl. und 38 Thlr. Gew. St.) Au der Elbe ist hier eine Fährrelle. Patron und Gerichtsherr ist der Staat, jedoch steht dem Rittergute Jerschel das Kompatronat mit $\frac{1}{2}$ und die Gerichtsbarkeit über einige Grundstücke zu. Der Ort, schon um 1209 urkundlich bekannt, war ehemals ein Gleden, welchen Namen derselbe in allen Urkunden von 1235 bis 1688 führt und gehörte zu den 7 Flecken der Altmark; mit denselben wurde Johann von Buch 1337 von Markgraf Ludwig dem Älteren beliehen. Das im J. 1611 erbaute Rathhaus war mit einem Thurme versehen, welcher 1663 einstürzte und in seinem Falle die vor dem Rathhause stehende Rolandsfäule zerschmetterte. Letztere wurde 1693 von neuem aufgerichtet und auf dem Lehnstulenhof aufgestellt. Das Rathhaus ist erst in neueren Zeiten abgebrochen. Auch war der Ort mit Mauern und Thoren versehen und es wurde jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten. Die Lage des

Orts an der Elbe ist recht hübsch, daher auch Kaiser Karl IV., wenn er in Tangentmünde seinen Hof hatte, hier im Sommer öfter einige Zeit verweilt haben soll. Von der vorhanden gewesen Burg gegen die Wendens sind keine Spuren mehr übrig. Buchholz V. Anh. p. 58. (Urkunde). Beckmann V. c. 9. p. 68. Thamm's Vaterlandskunde p. 5. Im J. 1836 hat der Ort durch eine heftige Feuersbrunst, die auch die Pfarr- und Küstereigebäude in Asche legte, sehr gelitten. (1801. 420 und 1818. 571 E.)

20. **Buchholz** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Stendal und $6\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, welche bis 1819 einen eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber interimistisch mit der Pfarre zu Gohre kombinirt ist, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 53 Wohnh., 282 evang. und 1 kath. Einw., 13 Ackerh., 2 Halbsp., 11 Rossf., 6 Häusler, 13 Einlieger, 2 Krüge, 1 Armenh. und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 278 Schfl. Ausfaat Acker 1 Aker, 546 Schfl. 14 Mg. 2er und 858 Schfl. 12 Mg. 3ter Kl., 30 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 600 Mrg. Kiefernholzung. (551 Thlr. Gr., 289 Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht der Universität Breslau zu. Der Ort wird um 1209 urkundlich erwähnt. (1801. 210 und 1818. 242 E.)

21. **Bührs** (Pd. u. Stg. Stendal), ein nach Arneburg eingesch. u. eingesh., zum R. Domainenamt Tangentmünde gehöriges Vorwerk, $\frac{1}{4}$ M. westlich v. Arneburg, $\frac{1}{4}$ M. nordöstlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; 20 Wohnh., 18 Häusler, ein Krug, eine Windmühle und 147 evang. Einw., welche kein Grundeigenthum besitzen und vom Tagelohn leben. (21 Thlr. 18 Sgr. Gr., 66 Thlr. Kl. und 18 Thlr. Gew. St.) Zu dem Domainenvorwerke gehören 875 Mrg. 72 \square R. Acker, 22 Mrg. 172 \square R. Wiesen, 742 Mrg. 38 \square R. Aengr und 8 Mrg. 61 \square R. Gärten. (1801. 71 und 1818. 86 E.)

22. **Bülitz** (Pd. u. Stg. Stendal), ein nach Grafsau eingesch. Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. von Biemarck, 2 M. nordwestlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Grafsau (Parochie Kläden), 11 Wohnh., 70 evang. Einw., 6 Ackerh., 4 Rossf., 1 Häusler, 6 Einlieger und 1 Rossölmühle. Die Feldmark enthält 457 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 58 Mrg. Kiefernholzung. (112 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 61 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg auf Angern. (1801. 56 und 1818. 54 E.)

23. **Büste** (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Biemarck, 3 M. nordöstlich v.

Stendal und $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Kr., ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 64 Wohnh., 437 evang. Einw., 17 Ackerh., 2 Halbsp., 21 Rossf., 22 Häusler, 35 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1487 Schfl. Ausfaat Acker 2ter und 155 Schfl. 6 Mg. 3ter Kl., 100 Fud. 5 Gr. Wiesen 2ter, 36 Fud. 6 Gr. 3ter und 14 Fud. 4 Gr. 4ter Kl. und 600 Mrg. Eisenholzung. (679 Thlr. Gr., 381 Thlr. Kl. und 14 Thlr. Gew. St.) Die beiden hiesigen ehemaligen v. Levegowischen Rittergüter hat die Gemeinde, welche zu den wohlhabendsten des Kreises gehört und alle gutsherrlichen Abgaben abgelöst hat, 1816 käuflich an sich gebracht und die dazu gehörigen Grundstücke unter sich vertheilt. Die Gerichtsbarkeit steht zum Theil dem Staate, und das Patronat der Gemeinde Büste zu. Nach Beckmann V. 2. p. 255. ist die Kirche wegen ihres ausgezeichneten Geläutes in der Altmark berühmt. (1801. 366 und 1818. 347 E.)

24. **Dahlen** (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche bis 1823 einen eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber mit der Pfarrstelle in Gohre interimistisch verbunden ist, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 28 Wohnh., 278 evang. Einw., 10 Ackerh., 6 Halbsp., 5 Rossf., 4 Häusler, 28 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1357 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 7 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 82 Mrg. Kiefernholzung. (557 Thlr. Gr., 257 Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Das Patronat steht den beiden Rittergütern in Kr. Schwarzenhof, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Rittergute Lüderitz zu. Der Ort kommt in Urkunden von 1333 vor. Beckmann V. c. 7. p. 48. (1801. 175 und 1818. 202 E.)

25. **Dahrenstedt** (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, 1 M. südlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche früher filia von Dahlen war, aber seit der im J. 1823 erfolgten Vereinigung dieser Kirche mit Gohre einzuweilen zur Parochie Dübreen gelangt ist, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 15 Wohnh., 106 evang. Einw., 7 Ackerh., 6 Rossf., 6 Einlieger, ein Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 497 Schfl. $7\frac{1}{2}$ Mg. Ausfaat Acker 2ter und 365 Schfl. 2 $\frac{1}{2}$ Mg. 3ter Kl., 29 Fud. $3\frac{1}{2}$ Gr. Wiesen 2ter Kl. und 80 Mrg. Kiefernholzung. (278 Thlr. Gr., 134 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern zu Einzelberg und Gr. Wöhringen verbunden. Der Ort kommt urkundlich um 1238 vor. Bergl. S. 290. bei Vellingern. (1801. 85 und 1818. 70 E.)

26. **Darnewitz** (Kr. Ger. Stendal), ein zu dem v. Levegowischen Rittergute in Kläden gehöriges, nach

Räden eingepf. und eingesch. Vorwerk, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; eine im J. 1823 vom Domherrn v. Levegow neu erbaute evang. Kapelle ohne Parochialrechte, 2 Wohnh., 104 evangel. Einw., 1 Windmühle, 1 Ziegelei u. 232 Schffl. $5\frac{1}{2}$ Mq. Acker 3ter Kl. (150 Tht. Gr., 31 Tht. Kl. und 8 Tht. Gew. St.) Die Einw. besetzen aus dem zum Gute gehörigen Büdnern. Patron und Gerichtsherr ist der Domherr v. Levegow auf Räden. (1801. 34 und 1818. 40 E.)

27. Demfer (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, mit einem dem Amtshauptmann v. Arnstedt gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evangel. Kirche, filia von Bellingen, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 27 Wohnh., 257 evang. Einw., 5 Acker., 4 Halbsp., 8 Rossf., 6 Häusler, 33 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 14 Schffl. 14 $\frac{1}{2}$ Mq. Ausfaat Acker 1ter, 320 Schffl. 13 $\frac{1}{2}$ Mq. 2ter und 189 Schffl. 10 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter Kl. und 97 Fud. Wiesen 2ter Kl. Das hiesige Rittergut besteht 637 Schffl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 206 Mq. Wiesen, 4 Mq. Gärten und 154 Mq. Kiefern. (525 Tht. Gr., 169 Tht. Kl. und 12 $\frac{1}{2}$ Tht. Gew. St.) Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Ritterguts Brief zu. Der Ort kommt urkundlich um 1238 vor. Siehe bei Altenhausen p. 111. der Topographie. (1801. 198 und 1818. 244 E.)

28. Dobberkau (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ M. v. Bismark, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh., 345 evang. Einw., 14 Acker., 11 Rossf., 7 Häusler, 51 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 898 Schffl. $7\frac{1}{2}$ Mq. Ausfaat Acker 2ter und 449 Schffl. $3\frac{3}{4}$ Mq. 3ter Kl., 23 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 200 Mq. Kiefernholzung. (467 Tht. Gr., 279 Tht. Kl. und 16 Tht. Gew. St.) Die Einw. sind mit Domanalabgaben sehr belastet. Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit steht diesem größtentheils und nur über einige Grundstücke dem Rittergute in Gohre zu. Dobberkau war ein Lehen des Stifts Gandersheim, worüber der jetzmalige Landeshauptmann der Altmark kurfürstlicher Lehenträger war, eine Zeit lang war es den Grafen von Reinknecht als Asterlehen von Brandenburg verliehen. Küster Collect. opusc. Stid 17. p. 57. v. Levegow Archiv X. p. 321. (1801. 254 und 1818. 248 E.)

29. Döbbelin (Pd. u. Stg. Stendal u. Kr. G. Begender), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, den Minoriten v. Bismark hieselbst gehörig, 1 M. südwestlich von Stendal und $7\frac{1}{4}$ M. von Magde-

burg; eine evang. Kirche, filia von Gohre, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 142 evang. Einw., 6 Acker., 2 Halbsp., 3 Rossf., 4 Häusler und 9 Einlieger. Die Feldmark enthält 731 Schffl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 42 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 30 Mq. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 19 Mq. Acker, 6 Mq. Wiesen, 3 Mq. Gärten und 32 Mq. Kiefernholzung. (329 Tht. Gr. und 143 Tht. Kl. St.) Die Einw., welche starken Flachsbau treiben, sind sehr mit gutsherrlichen Abgaben belastet. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesizer. Das Dorf gehörte schon 1344 den vier Gebr. von Bismark, welche Familie es noch jetzt besitzt. (1801. 131 und 1818. 113 E.)

30. Döllnitz (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem v. Gorne auf Verlau gehörig, $\frac{1}{2}$ M. v. Bismark, $3\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, welche bis zu Ende des vorigen Jahrh. ihren eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber filia von Büste ist, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 17 Wohnh., 129 evang. Einw., 6 Acker., 3 Halbsp., 2 Rossf., 1 Krug und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 300 Schffl. 14 Mq. Ausfaat Acker 2ter und 134 Schffl. 4 Mq. 3ter Kl., 27 Fud. 6 Gr. Wiesen 2ter u. 77 Fud. 3ter Kl. und 6 Mq. Kiefernholzung. (275 Tht. Gr., 137 Tht. Kl. und 8 Tht. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind abgeseh. Das Patronat steht dem hiesigen Rittergute und der Gemeinde Büste, die Gerichtsbarkeit dem ersteren zu. Ueber den Umtausch von Döllnitz sfr. oben die Bemerkung bei Borsfel S. 291., und Riemann pag. 250. (1801. 131 und 1818. 138 E.)

31. Zwiestedt (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf mit zwei vereinigten landtagsfähigen Rittergütern, den minoriten Gebrüdern Bener und Bernhard, Freiherren v. d. Schulenburg-Briemern gehörig, an der Lchte, $1\frac{1}{4}$ M. nördlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh., 303 evang. Einw., 11 Acker., 25 Rossf., 5 Häusler, 43 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Armenh., gestiftet von der verstorbenen Majorin v. d. Schulenburg geb. v. Gimbed. Die separate Feldmark enthält 476 Schffl. Ausfaat Acker 2ter und 1332 Schffl. Acker 3ter Kl., 98 Fud. Wiesen 2ter und 89 Fud. 3ter Kl. und 150 Mq. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 508 Mq. Acker, 70 Mq. Wiesen, 25 Mq. Gärten, 75 Mq. Kiefernholzung und 130 Mq. Forsten, mit Eichen und Kiefern bestanden. (687 Tht. Gr., 245 Tht. Kl. und 10 Tht. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Das Patronat steht dem hiesigen Rittergütern und dem zu Baumgarten, die Gerichtsbarkeit dem ersteren allein zu. Diefes Ort wird schon 1162, so wie in einer Urkunde von 1337 gedacht.

Es ist der Stammstift der v. Cichstedtschen Familie, doch scheinen im zuletzt genannten Jahre die Markgrafen dort noch Fehungen gehabt zu haben. Vor 70 Jahren besaß in der Umgegend jene Familie noch 6 Güter. Zu Cichstedt gehört ein Eichenswaldchen, der Hagen genannt, wovon 1817 ein Theil zum Park umgeschaffen wurde. *Bedmann V. cap. 9. 26. (1801. 287 und 1818. 296 C.)*

32. Obersdorf (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, am Tanger, 1 M. v. Langenminde, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 P., 18 Wohnh., 127 evang. Einw., 9 Ackerh., 5 Koss., 12 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 629 Schffl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 12 Mrg. Kiefernholzung und 8 Mq. Ausfaat Gartenland. (298 Thlr. Gr., 148 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Die von den Einw. zu leistenden Domanalabgaben sind beträchtlich. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort wird schon um 1022 erwähnt. (1801. 127 und 1818. 128 C.)

33. Friedrichsfließ (Kr. Ger. Stendal), ein nach Hohenwulsch eingepf. und eingesh. Dorf, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und 10 M. v. Magdeburg; 17 Wohnh., 104 evang. Einw., 1 Meißersch., 1 Ackerhof, 10 Häufler, 10 Einlieger, 1 Krug und 1 Ziegelf. Die Einw. besizen nur 66 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 6 Mrg. Kiefernholzung und etwas Viehweide. (81 Thlr. 18 Sgr. Or., 17 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Die gutherrlichen Abgaben sind abgelöst. Der Ort ist zu Ende des vorigen Jahrs. von dem damaligen Besizer des Ritterguts Hohenwulsch, v. Levesow, welcher sich durch seine mit vieler Einsicht bewirkte verbesserte Bewirthschaftung seiner Güter rühmlich bekant gemacht hat, angelegt worden. Vergl. die Schrift: Ueber die Altmark. 2 Thle. Stendal, 1802. pag. 231. — Gerichtsherr ist der Domherr v. Levesow auf Kläden. (1801. 68 und 1818. 46 C.)

34. Garlipp (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wismark, $2\frac{1}{2}$ M. westlich von Stendal und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 P., 30 Wohnh., 180 evang. Einw., 9 Ackerh., 2 Halbfp., 10 Koss., 9 Häufler, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 998 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 19 Fud. Wiesen 3ter Kl. (262 Thlr. Or., 153 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die Domanalabgaben sind beträchtlich. In dem hiesigen Pfarrgarten entspringt die Biese. Die Gerichtbarkeit steht dem Staate, und das Patronat der Universität Breslau zu. Der Ort kommt urkundlich schon 1188 vor und wurde durch Markgraf Waldemar 1311 dem Domstifte zu Stendal überwiefen. *Bedmann V. 2. 22. (1801. 168 und 1818. 146 C.)*

35. Gobre (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Pfarrdorf, mit einem der Frau Land- und Stadtegerichtsbesizer Gorn gehörigen landtagfähigen Rittergut; 1 M. südwestlich v. Stendal und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 P., 24 Wohnh., 193 evang. Einw., 6 Ackerh., 5 Halbfp., 3 Koss., 5 Häufler, 17 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 326 Schffl. 12 Mq. Ausfaat Acker 1ter, 461 Schffl. 15 $\frac{1}{2}$ Mq. 2ter und 616 Schffl. 14 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter Kl., 15 Fud. 9 Gr. Wiesen und 24 Mrg. Kiefernholzung. Bei dem Rittergute befinden sich 4 Mrg. Acker, 11 Mrg. Wiesen, 1 Mrg. Gärten und 2 Mrg. Holzungen. (471 Thlr. 11 Sgr. Or., 217 Thlr. Kl. und 14 Thlr. 20 Sgr. Gew. St.) Das 2te ehemalige hiesige (Kunowische) Rittergut hat die Gemeinde Gobre an sich gebracht, und die Grundstücke unter sich vertheilt. Am 9. August 1823 brannte das ganze Dorf ab. Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit steht diesem, dem hiesigen Rittergute und dem Rittergute Welle zu. Der Ort ist Wendisches Ursprungs und zur Zeit der Markgrafen aus dem Hause Baiern gab es eine adliche Familie v. Gobre. Im J. 1335 erhielt hier der Hauptmann Johann v. Buch durch Markgraf Ludwig dem Älteren die Ders- und Niedergerichte, so wie schon 1319 das Domstift zu Stendal einigen Grundbesitz. *Bedmann V. 2. 24. u. V. 6. 66. Stiepe's Topogr. S. 346. (1801. 188 und 1818. 159 C.)*

36. Grassau (Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, 1 M. v. Wismark, 2 M. nordwestlich v. Stendal und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche bis 1821 einen eigenen Pfarrer hatte, aber seitdem mit der Pfarodie Kläden interimistisch verbunden ist, ein Küster- und Schulh. mit 1 P., 30 Wohnh., 240 evang. Einw., 12 Ackerh., 5 Koss., 4 Häufler, 24 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 275 Schffl. 9 $\frac{1}{2}$ Mq. Ausfaat Acker 2ter und 1099 Schffl. 14 $\frac{1}{2}$ Mq. 3ter Kl., 2 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 74 Thlr. jährlichen Forsttrag. (406 Thlr. Or., 204 Thlr. Kl. und 28 Thlr. Gew. St.) Die gutherrlichen Abgaben sind abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Hohenwulsch. Grassau kommt schon 1238 vor. Siehe bei Altenhausen p. 111. dieses Werks. (1801. 192 und 1818. 304 C.)

37. Grävenitz (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Gr. Ballersstedt, im Kreisse Herburg, ein Küster- und Schulh. mit 1 P., 8 Wohnh., 94 evang. Einw., 8 Ackerh. u. 11 Einlieger. Die Feldmark enthält 37 Schffl. Ausfaat Acker 1ter, 262 Schffl. 2ter und 350 Schffl. 3ter Kl., 16 $\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen 3ter Kl. und 20 Mrg. Kiefernholzungen. (218 Thlr. 10 Sgr. Or. und 111 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Die Einw. haben viel gutherrliche Abgaben zu leisten.

Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Driest. (1801. 78 und 1818. 70 E.)

38. Grieben (Rt. G. Stendal), Pfarrdorf, mit zwei vereinigten, dem Major a. D. v. Ipenpliß dieses gehörigen landtagsfähigen Rittergütern, an der Elbe, $1\frac{1}{2}$ M. v. Tangermünde, 3 M. südlich v. Stendal und $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 78 Bohnh., 685 evang. und 5 kath. Einw., 8 Acker, 20 Koff., 32 Händler, 132 Einlieger, 3 Krüge, 3 Windmühlen und 1 Rehmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 487 Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 8 Fud. Wiesen und 26 Mrg. Kiefernholzung. Zu den beiden Rittergütern gehören 1324 Schfl. Ausfaat Acker 2ter und 3ter Kl., 33 Fud. Heugewinn u. 3100 Mrg. Forsten, mit Eichen, Birken, Eichen und Kiefern bestanden. Die Wiesen liegen theilweise auf dem rechten Elbufer. Durch einen im Jahre 1820 erfolgten Deichbruch ist ein Theil der sonst fruchtbarsten Feldmark verfanke. Die Einw. nähren sich zum Theil von der Schiffsahrt. (665 Tblr. Gr., 375 Tblr. Kl. und 40 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. Am 12ten und 13ten Jahrb. war Grieben der Sitz eines Grafsengerichts, dessen Sprengel sich südlich bis über die Dtre erstreckte. Die Grafen von Grieben gehörten zu den angehebensten Dynastien der Altmark, aus deren Gütern die beiden Klöster Ammenleben und Hillersleben gestiftet wurden. Das Geschlecht der von Grieben erlosch aber schon im 15ten Jahrb., und die Güter derselben gingen dann in den Besitz derer v. Ipenpliß, einer ursprünglich böhmischen Familie, über, welche schon vor Karl IV. Zeiten in der Mitte des 14ten Jahrb. unter Endwig dem Römer in der Altmark einheimisch war, und sich von Zerbst aus nach Grieben, Schellendorf und Scheeren verbreitete. Auch befand sich zu Grieben eine Burg gegen die Wenden, welche aber schon längst gänzlich verfallen ist. Bergl. Bedmann V. 6. pag. 67. Stövels Topogr. S. 348. und S. 93. 118. des vorliegenden Werks. (1801. 214 und 1818. 477 E.)

39. Grobleben (Ed. u. Stg. Stendal), ein nach Pfcheeren eingesh. Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südlich von Stendal und 7 M. von Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Kemterkirchverbanne gehörige Kirche, filia von Pfcheeren, 16 Bohnh., 93 evang. Einw., 6 Acker, 7 Koff., 1 Händler, 6 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 421 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 59 Fud. Wiesen und 10 Mrg. Holzung. (220 Tblr. Gr., 110 Tblr. Kl. und 6 Tblr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit Domantialabgaben belaste. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 95 und 1818. 86 E.)

40. Grünwulsch (Rt. Ger. Stendal), Kirchdorf, nach Graßan eingesh., 1 M. v. Bidmark, $1\frac{1}{2}$

M. nordwestlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Graßan (Parochie Kläden), 13 Bohnh., 76 evang. Einw., 3 Acker, 6 Koff., 3 Händler, 5 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 409 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 50 Mrg. Kiefernholzung. (100 Tblr. Gr., 62 Tblr. Kl. und 2 Tblr. Gew. St.) Die gutherrlichen Abgaben haben die Einw. abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Demherr von Lepegow auf Kläden. (1801. 58 und 1818. 56 E.)

41. Hämerthen (Ed. u. Stg. u. R. Ger. Stendal), Pfarrdorf, mit einem dem Magistrat zu Stendal gehörigen landtagsfähigen Rittergut, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. von Tangermünde, $1\frac{1}{2}$ M. südlich von Stendal und 8 M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 34 Bohnh., 237 evang. Einw., 8 Acker, 3 Halbsp., 15 Koff., 4 Händler, 17 Einlieger, 2 Krüge, 1 Ziegelei und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 526 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 352 Schfl. Erbpachtöcker 2ter Kl., $46\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen 2ter Kl. und 72 Mrg. Kiefernholzung. Die zum Rittergute gehörigen Ländereien, in 527 Mrg. 169 □ M. Acker, 3 Mrg. 120 □ M. Gärten und 45 Mrg. 67 □ M. Wiesen bestehend, haben 10 Ackerleute und Kossaten seit dem 12. Sept. 1768 in Erbpacht erhalten und entrichten dafür einen jährlichen Kanon von 337 Tblr. 26½ Sgr. an die Kammer zu Stendal. Außerdem haben sämtliche Einwohner jährlich 84 Tblr. 5 Sgr. Zins- und Dienstgeld und Zehnt an das Gut zu leisten. (421 Tblr. Gr., 234 Tblr. Kl. und 16 Tblr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern zu Hämerthen und Zerbst verbunden und die Befehung der Pfarre und Schule wechselt zwischen den Patronen. Nordöstlich von Hämerthen liegt der sogenannte Hermsberg, ein Begräbnisshügel der vormaligen heidnischen Vorfahren, in welchem sich eine Menge mit Röhre und Knochen angefüllter Urnen, verschiednen an Gestalt und Umfang, finden. Ältere Schriftsteller behaupten, daß hier eine Siegedrophäe des Glandius Drusus in seinen Jügen gegen die Deutschen angestellt gewesen. Der Ort, wahrscheinlich von Niederländern unter Albrecht dem Bären gegründet, gehörte bis 1238 den Grafen v. Osternburg. Das Rittergut war im 15ten und 16ten Jahrb. in Besitz derer von Buchholz, welche Familie in der ersten Hälfte des 17ten Jahrb. ausgestorben ist. Die eine Hälfte von Hämerthen besaßen seit 1448 die v. Ipenpliß. Die Kirche hat einen jener 7 Thürme, die von dem Altar nach Osten erbaut sind. Bedmann V. 2. 264. V. 6. 62. Stövel a. a. D. S. 356. (1801. 205 und 1818. 225 E.)

42. Häsewig (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 2 M. nördlich von Stendal und $10\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Gr. Schweschten, ein Schulh. mit 1 L., 9 Bohnh., 73 evang. Einw.,

3 Acker, 1 Halbsp., 5 Ross, 4 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 301 Schfl. Ausfaat Aeder incl. 2 1/2 Schfl. Gartenland 3ter Kl. und 46 Mrg. Kiefernholzung. (111 Thlr. Gr., 49 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Rittergute Döbbeln verbunden. Der Ort kommt urkundlich um 1202 vor. (1801. 63 und 1818. 66 C.)

43. **Hafel** (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 1 M. nordöstlich v. Stendal und 9 M. v. Ragdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverande gehörige Kirche, filia von Sanne, Pfarodie Jarchau, ein Schulb. mit 1 L., 35 Wohnh., 163 evang. Einw., 7 Acker, 11 Ross, 13 Häusler, 13 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 605 Schfl. Ausfaat Aeder 3ter Kl., 105 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 40 Mrg. Holzung. (243 Thlr. 18 Gr. Gr., 120 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Die Domianalabgaben sind beträchtlich. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort wird urkundlich schon um 1208 erwähnt und 1230 die Kirche dafelbst eingeweiht. Beckmann V. 2. 264. Hierzu gehört der Wischer, ein Schäferenvorwerk des K. Domainenamt Tangermünde, mit 2 Häusern und 16 Einwohnern, nach Hafel eingespart und eingeschult, 414 Mrg. 41 \square R. Aeder, 8 Mrg. 147 \square R. Wiesen, 603 Mrg. 75 \square R. Aenger und 47 \square R. Gärten. (1801. 144 und 1818. 151 C.)

44. **Hohenwulsh** (Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf und landtaggsfähiges Rittergut, dem Vicenentant v. Rohr hieselbst gehörig, 1/2 M. v. Bismar, 2 1/2 M. nordwestlich v. Stendal und 9 1/2 M. v. Ragdeburg; eine evang. Kirche, filia von Arensburg, Pfarodie Garltyp, 23 Wohnh., 194 evang., nach Arensburg eingesch. Einw., 1 Acker, 3 Halbsp., 6 Ross, 6 Häusler, 2 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 772 1/2 Schfl. Ausfaat Aeder 3ter Kl., 40 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 20 Mrg. Kiefernholzung. Bei dem Rittergute sind 800 Mrg. Aeder, 20 Mrg. Wiesen und 20 Mrg. Holzung. Ausserdem gehört dazu das 1/2 M. östlich belegene, nach Hohenwulsh eingesch. und nach Arensburg eingesch. Vorwerk Friedrichshof mit 4 H. u. 13 E. (260 Thlr. Gr., 126 Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die zutöberlichen Abgaben haben die Einwohner abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1801. 137 und 1818. 122 C.)

45. **Holzhausen** (Ed. u. Stg. u. Patr. G. der Boigite Weydorf zu Stendal), Kirchdorf, am Seeslantsgraben, mit einem dem Gutsbesitzer Haberland hieselbst gehörigen landtaggsfähigen Rittergute, 3/4 M. v. Bismar, 3 M. westlich v. Stendal und 8 1/2 M. v. Ragdeburg; eine evang. Kirche, filia von Königsde, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 45 Wohnh., 223 evang. Einw., 7 Acker, 6 Halbsp., 7 Ross, 2 Häusler, 29 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die se-

parate Feldmark der Gemeinde enthält 842 1/2 Schfl. Ausfaat Aeder 3ter Kl., 120 Fud. Wiesen 2ter Kl., 40 Mrg. Kiefernholzung und 1338 Schfl. Hopfengewinn. Bei dem Rittergute sind 137 Mrg. Aeder, 32 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Aenger und 9 Mrg. Holzung. (383 Thlr. Gr., 173 Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit zutöberlichen Abgaben belastet. Patron ist der Besitzer des Ritterguts Königsde; die Gerichtsbarkeit liehet diesem, dem Rittergute hieselbst und dem Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg zu. (1801. 169 und 1818. 206 C.)

46. **Hüfelsh** (Ed. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), Kirchdorf, 1 1/2 M. südlich v. Stendal und 6 1/2 M. v. Ragdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverande gehörige Kirche, filia von Bellingen, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 49 Wohnh., 342 evang. Einw., 8 Acker, 4 Halbsp., 3 Ross, 13 Häusler, 55 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle und 1 Rosödmühle. Die separate Feldmark enthält 848 Schfl. Ausfaat Aeder 2ter Kl., 118 Fud. Wiesen und 300 Mrg. Kiefern-, Erlen- und Birkenholzung. (426 Thlr. Gr., 235 Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen mit 2/3 dem Staate und mit 1/3 dem Rittergute Lüderig zu. Der Ort wird in Urkunden von 1345 erwähnt. Beckmann V. 6. 65. (1801. 186 und 1818. 206 C.)

47. **Jarchau** (Kr. Ger. Stendal), Pfarrdorf und landtaggsfähiges Rittergut, dem Regierungsrath v. Wedel in Stetin gehörig, 1 1/2 M. nordlich v. Stendal u. 9 1/2 M. v. Ragdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 26 Wohnh., 194 evang. Einw., 2 Acker, 2 Halbsp., 13 Ross, 3 Häusler, 18 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Armenhaus. Die separate Feldmark enthält 853 Schfl. Ausfaat Aeder 3ter Kl., 73 Fud. Wiesen und 20 Mrg. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 286 Mrg. Aeder, 31 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Aenger und 10 Mrg. Kiefernholzung, so wie das im J. 1835 neu errichtete Schäferenvorwerk Glänemäcker mit 1 Wohnh. u. 4 Einw., 1/2 M. östlich von Jarchau. (282 Thlr. Gr., 111 1/2 Thlr. Kl. und 6 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Der Ort wird urkundlich um 1245 erwähnt. (1801. 159 u. 1818. 134 C.)

48. **Jerschel** (Kr. G. Stendal), Kirchdorf mit 3/4 zwei vereinigten, dem Landrath Grafen Ipsenßig gehörigen landtaggsfähigen Rittergütern, 1 1/2 M. v. Tangermünde, 2 1/2 M. südöstlich v. Stendal und 6 M. v. Ragdeburg; eine evang. Kirche, filia von Buch, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 44 Wohnh., 310 evang. Einw., 12 Ross, 10 Häusler, 72 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 118 Schfl. 3/4 Mrg. Ausfaat Aeder 2ter Kl., 8 Gr. Wiesen und 11 Mrg. Kiefernholzung. Zum

Rittergute gehören 519 Schfl. Acker, 50 Jnd. Wiesen, 2 Mrg. Gärten und 750 Mrg. Forsten, mit Kiefern, Birken und Eichen bepflanzt. (702 Zhr. 22 Egr. Gr., 172 Zhr. Kl. und 16 Zhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts, Jerschl, der Stammfisz der alten Familie v. Jpensflz, in einer der ältesten Dörfer des Kreises, wo sich schon früh eine Burg gegen die Wenden befand, die aber bereits lange in Trümmern liegt. Nähere Nachrichten über die alte Familie v. Jpensflz giebt Stöpel in seiner Topogr. von Tangermünde S. 350. ff. (1801. 189 und 1818. 193 G.)

49. **Karrig** (Vd. u. Stg. Stendal und Gardelegen), Kirchdorf, unweit der Wilde, $\frac{2}{3}$ M. v. Wismar, $3\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal, $2\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Verkau, ein Schulh. mit 1 L., 22 Wohnh., 188 evang. Einw., 2 Acker, 8 Halbip., 4 Ross, 4 Häusler, 13 Einlieger, 1 Krug. Die separate Feldmark enthält $339\frac{1}{2}$ Schfl. Acker 3ter Kl., 189 $\frac{1}{2}$ Jnd. Wiesen 2ter Kl., 370 Schfl. Hopfenland u. 54 Mrg. Kiefernholz. (273 Zhr. 20 Egr. Gr., 127 Zhr. Kl. und 28 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind abgelöst. Die Einw. treiben starken Hopfenbau. Patron ist der Besizer des Ritterguts Könnige, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem v. Alvensleben'schen Gute in Kalbe a. M. zu. Der Ort gehörte bis 1238 den Grafen von Lärberg-Arlshausen. (1801. 127 und 1818. 152 G.)

50. **Karlshau** (auch Kalbau), (Vd. u. Stg. Stendal), ein nach Tangermünde eingepf. und eingesh. Dorf, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Tangermünde, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 11 Wohnh., 68 evang. Einw., 8 Acker, 7 Einlieger. Die Feldmark enthält $14\frac{1}{2}$ Schfl. Acker 1ter, 20 Schfl. 2ter und 30 Schfl. 3ter Kl. Außers dem besizt die Einw. am rechten Ufer einige Wiesen. (34 Zhr. Gr. und 72 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich um 1238 vor. Um 1357 hielten sich hier noch wendische Familien, welche von Ludwig dem Römer verschiedene Privilegien erhielten. Buchholz V. Anh. p. 112. (1801. 69 und 1818. 65 G.)

51. **Kläden** (Kr. Ger. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Domberrn v. Evergow hieselbst gehörig, $\frac{2}{3}$ M. v. Wismar, 2 M. nordwestlich von Stendal und $8\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 48 Wohnh., 405 evang. Einw., 10 Acker, 3 Halbip., 16 Köp., 10 Häusler, 65 Einlieger, 2 Krüge und 1 Winmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 302 Schfl. $1\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 1ter und 1293 Schfl. 4 Mrg. Acker 3ter Kl., 80 Jnd. 6 Gr. Wiesen 2ter, 73 Jnd. 6 Gr. 3ter und 35 Jnd. 2 Gr. 1ter Kl. und 67 Mrg. Kiefernholz.

ung. Bei dem Rittergute sind 1928 Schfl. Acker, 108 Jnd. Wiesen, 12 Mrg. Gärten und 80 Mrg. Kiefernholz. (531 Zhr. Gr., 432 Zhr. Kl. und 24 Zhr. Gew. St.) Die Einw. sind mit gutsherrlichen Abgaben sehr belastet. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute und dem in Etorlau verbunden. Das Out gehörte sonst denen von Jecke; in der Kirche befindet sich ein Denkmal des bei Eoor im 2ten schlesischen Kriege 1745 gebliebenen Knechtens Georg v. Jecke. Bedmann V. 2. 263. (1801. 285 und 1818. 383 G.)

52. **Köfzte** (Vd. u. Stg. Stendal), ein dem Obristlieutenant a. D. v. Kobbt gehöriges landtagsfähiges Rittergut, am Tanger, 1 M. v. Tangermünde, 2 M. südlich v. Stendal und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kapelle, filia vagans, jetzt zur Parodie Eshoeren gehörig, 5 Wüdnerr., 43 evang. nach Bilsdorf eingesh. Einw. Bei dem Rittergute befinden sich 367 Schfl. Acker 3ter Kl., 75 Jnd. Wiesen 2ter und 75 Jnd. Wiesen 3ter Kl. und 450 Mrg. Holzung, mit Eichen, Wiesen und Kiefern bepflanzt. (189 Zhr. Gr. und 107 Zhr. Kl. St.) Der Besizer des Ritterguts ist Patron und Gerichtsherr. Die 1614 angezogene Familie v. Köfzte wird 1340, 1414 und 1511 erwähnt. Unter Markgraf Ludwig dem Älteren wurden dem Gute Wiesen im Gehölze Tanger 1345 zugeschlagen. Im 14ten und 15ten Jahrh. war Köfzte ein großes Bauerndorf. Im J. 1618 wurde Hans Jakob von Kobbt aus dem Hause Holschwanig in Schwaben mit dem Gute belehen, dessen Nachkommen sich noch im Besiz befinden. Bedmann V. 6. 65. Stöpel l. c. S. 370. (1801. 34 und 1818. 37 G.)

53. **Könnige** (Vd. u. Stg. u. Patr. Ger. der Voigtei Mesdorf in Stendal), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Outbesizer Rüd hieselbst (früher dem bei Belle Alliance gebliebenen Herrn v. Evergow) gehörig, 1 M. v. Wismar, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pred., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 49 Wohnh., 203 evang. Einw., 5 Halbip., 9 Köp., 6 Häusler, 28 Einlieger, 1 Krug, 2 Winmühlen und 1 Rossmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 50 Schfl. 2 Mrg. Acker 2ter und 438 Schfl. 3ter Kl., 42 Jnd. Wiesen 3ter Kl. und 54 Mrg. Kiefernholz. (246 Zhr. Gr., 132 Zhr. Kl. und 12 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben haben die Einwohner abgelöst. Patron ist der hiesige Rittergutsbesizer, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolfesburg zu. (1801. 178 und 1818. 114 G.)

54. **Kremsau** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, am Seckantsgraben, 1 M. v. Wismar, $3\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal, 2 M. v. Gardelegen und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein

Küster- und Schulb. mit 1 L., 64 Wohnb., 392 evang. Einw., 8 Ackerb., 5 Halbip., 15 Koff., 19 Häufler, 50 Einlieger, 3 Krüge, 1 Windmühle und 1 Kofölmühle. Die separate Feldmark enthält 18 Schfl. Ausfaat Acker 1ter, 392 Schfl. 2ter und 505 Schfl. 3ter Kl., 136 Kub. Wiesen, 10 Wrg. Kiefernholz und 1014 Schfl. Hopfengewinn. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises und betreiben besonders Hopfenbau. (544 Tblr. Gr., 331 Tblr. Kl. und 56 Tblr. Gew. St.) Das Patronat steht mit $\frac{1}{2}$ dem Staate, $\frac{1}{2}$ den beiden Gütern in Zichtau, $\frac{1}{2}$ dem Gute Schenkenborn, $\frac{1}{4}$ dem Gute Lüderig und $\frac{1}{4}$ dem Gute Dittenmoor zu. Gerichtsherrn sind die Besitzer dieser Güter und der Staat. Der Ort kommt schon 1227 urkundlich vor. (1801. 227 und 1818. 338 E.)

55. Langenfelzweidel (Pb. u. Stg. u. Ger. d. Poigert Meßdorf zu Stendal), Kirchdorf, 1 W. südöstlich v. Stendal und 8 W. v. Magdeburg; eine evang. Kirche (ehedem mater), filia von Hämertzen, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 43 Wohnb., 193 evang. und 1 kath. Einw., 2 Ackerb., 4 Halbip., 17 Koff., 4 Häufler, 10 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Kofölmühle. Die separate Feldmark enthält 863 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 39 $\frac{1}{2}$ Kub. Wiesen 3ter Kl. und 50 Wrg. Kiefernholz. (275 Tblr. Gr., 147 Tblr. Kl. und 8 Tblr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige v. Rohlfische (früher v. Buchholzische) Rittergut ist 1817 dismembrirt und befindet sich jetzt im Besitze von 18 Ackerleuten und Kossäten. Die Gerichtsbareit steht dem Staate und den Rittergutsbesitzern Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg und v. Rohlf, das Patronat den Käufern des v. Rohlfischen Guts zu. (1801. 147 und 1818. 138 E.)

56. Linddorf (Pb. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ W. v. Arneburg, $\frac{1}{2}$ W. nördlich von Stendal und 9 $\frac{1}{2}$ W. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Baben, ein Reichschl., 17 Wohnb., 114 ev. Einw., 6 Ackerb., 1 Halbip., 8 Koff., 2 Häufler, 8 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 633 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 10 Kub. 6 $\frac{1}{2}$ Cir. Wiesen 3ter Kl. und 100 Wrg. Kiefernholz. (168 Tblr. Gr., 98 Tblr. Kl. und 6 Tblr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbareit sind mit den Rittergütern zu Eichstedt und Baumgarten verbunden. (1801. 114 und 1818. 85.)

57. Lüderig (Kr. G. Stendal), Pfarrdorf, mit einem dem Hauptmann a. D. v. Lüderig hieselbst gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 2 $\frac{1}{2}$ W. südwestlich v. Stendal u. 6 $\frac{1}{2}$ W. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulb. mit 1 Lehrer, 72 Wohnb., 647 evang. und 5 kath. Einw., 2 Ackerb., 11 Halbip., 22 Koff., 27 Häufler, 105 Einlieger, 3 Krüge, 1 Hospital, 1 Wassermühle und 2 Windmühlen. Die

separire Feldmark der Gemeinde enthält 1308 Schfl. Ausfaat Acker 2ter und 58 Schfl. Acker 3ter Kl. und 281 Kub. Wiesen. Zum Rittergute gehören 400 Wrg. Acker, 150 Wrg. Wiesen, 8 Wrg. Gärten, 150 Wrg. Acker und 800 Wrg. Forsten, mit Kiefern, Birken und Eichen bestanden, so wie das 1 W. südwestlich, dicht an der Grenze des Gardelegers und Polmürrichter Kreises, auf dem Kesselberge (einer der höchsten Punkte der Altmark) belagene Schäfereivorwerk Landsberg oder Neus-Lüderig mit 1 H. und 4 E., nach Lüderig eingepf. (760 Tblr. 21 Sgr. Gr., 434 Tblr. Kl. und 60 Tblr. Gew. St.) Das Patronat steht mit $\frac{1}{2}$ dem Staate und $\frac{1}{2}$ dem hiesigen Rittergute zu, die Gerichtsbareit dem letztern allein. Der Ort ist in neueren Zeiten mehrmals durch verheerende Feuersbrünste und zuletzt im Juli 1838, wo ein großer Theil des Dorfs mit Warrre und Schule abbrannte, heimgesucht. Lüderig ist der Stammort der alten adelichen Familie dieses Namens, welche im 14ten und 15ten Jahrh. eine der angesehensten und begüeteren in der Altmark war, und unter andern auch Lutterberg, Walsleben, Kerecke, Bittkau mit Polte und eine Zeit lang das Schloß in Burgstall besaß. Der Ort kommt schon 1247 urkundlich vor. In der Dorfkirche sind Familiendenkmäler von 1478, 1484 und 1686. Bedmann V. 6. 60. Stöpel a. a. D. S. 360. (1801. 350 und 1818. 532 E.)

58. Miltern (Pb. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ W. v. Langermünde, 1 W. südwestlich v. Stendal und 7 $\frac{1}{2}$ W. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Langermünde, ein Küster- und Schulb. mit 1 L., 53 Wohnb., 348 evang. Einw., 19 Ackerb., 1 Halbip., 9 Koff., 15 Häufler, 32 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1089 Schfl. $\frac{1}{2}$ Wrg. Ausfaat Acker 2ter Kl., 8 Gr. Wiesen und 60 Wrg. Kiefernholz. (461 Tblr. Gr., 276 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 12 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 295 und 1818. 323 E.)

59. Groß-Möhringen (Pb. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, welches jetzt unter Seaustration steht, dem Amtmann Delmann gehörig, an der Ucht, 1 W. westlich v. Stendal u. 8 W. v. Magdeburg; eine ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küstl. u. Schulb. mit 1 L., 55 Wohnb., 307 evang. Einw., 11 Ackerb., 4 Halbip., 10 Koff., 1 Häufler, 45 Einlieger, 2 Krüge, 1 vorzügliche Ziegelei, 1 Windmühle und 1 Kofölmühle. Die separate Feldmark enthält 261 Schfl. Ausfaat Acker 1ter, 800 Schfl. 15 Wrg. 2ter und 1067 Schfl. 3ter Kl. Bei dem Rittergute sind 360 Wrg. Acker, 30 Wrg. Wiesen, 3 Wrg. Gärten und 50 Wrg. Kiefernholz. Die Gemeinde besitzt 180 Wrg. Kiefernholz. (713 Tblr. Gr., 361 Tblr. Kl. und 18 Tblr. Gew. St.) Die Gemeinde ist stark mit gutherrlichen Abgaben belastet, hat jedoch solche zum Theil abgelöst. Das Patronat und die Gerichts-

barkeit sind mit den hiesigen Rittergütern verbunden. Der Ort kommt schon 1180 vor und gehörte, so wie auch Kl. Möhringen, bis 1238 den Grafen von Eberburg. S. bei Altenhausen p. 111. dieser Topogr. (1801. 261 und 1818. 190 G.)

60. Klein-Möhringen (Ld. u. Stg. und Kr. G. Stendal), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal und $8\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Gr. Möhringen, 1 Schulh. und 1 Kirchschül., 22 Wohnh., 182 ev. G., 3 Ackerb., 6 Halbsp., 6 Koss., 2 Häusler, 8 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 705 Schfl. $13\frac{1}{2}$ Mg. Auesaat Acker 3ter Kl., 27 Fud. 2½ Gr. Wiesen 2ter Kl. und 70 Mg. Kiefernholzung. (207 Tlbr. 25 Egr. Gr., 115 Tlbr. Kl. und 6 Tlbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Die Gerichtbarkeit ist mit den Rittergütern Giesdorf und Wahrenow, das Patronat mit ehemer allein verbunden. Die Dorfsirke enthält Penzlinie der erloschenen Familie v. Weddow. Bedmann V. 2. 257. (1801. 131 und 1818. 110 G.)

61. Wälßenbeck (Ld. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Bismark, 3 M. nordwestlich v. Stendal und 11 M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Kammerrathenverbanne gehörige Kirche, filia von Döbertau, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 167 evang. Einw., 14 Ackerb., 2 Koss., 2 Häusler, 17 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 761 Schfl. 7 Mg. Auesaat Acker 2ter und 253 Schfl. 13 Mg. 3ter Kl., 50 Fud. Wiesen und 115 Mg. Kiefern- und Eichenholzung. (396 Tlbr. Gr., 175 Tlbr. Kl. und 16 Tlbr. Gew. St.) Die Einw. haben viel Domanalabgaben zu leisten. Das Patronat und die Gerichtbarkeit stehen dem Staate zu. Der Ort gehörte bis 1238 den Grafen v. Eberburg und Altenhausen. (1801. 160 und 1818. 133 G.)

62. Nahrstedt (Ld. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), Pfarrdorf und landtagfähiges Rittergut, dem Gutsherrn Finger hieselbst gehörig, an der Ufite, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 53 Wohnh., 378 evang. und 3 kath. Einw., 7 Ackerb., 4 Halbsp., 15 Koss., 22 Häusler, 40 Einlieger, 2 Krüge, 1 Armenh., 1 Wassermühle und 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 111 Schfl. 8 Mg. Auesaat Acker 1ter, 507 Schfl. 4 Mg. Acker 2ter und 865 Schfl. 8 Mg. 3ter Kl., 38 Fud. 9 Gr. Wiesen und 18 Mg. Kiefernholzung. Bei dem Rittergute sind 360 Mg. Acker, 9 Mg. Wiesen, 6 Mg. Gärten und 20 Mg. Krieger. Die Einw. gehören zu den wohlhabendern des Kreises und haben die gutsherrlichen Abgaben abgelöst. (491 Tlbr. 25 Egr. Gr., 346½ Tlbr. Kl. und 42 Tlbr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Pfarrer des hie-

sigen Ritterguts. Der Ort kommt urkundlich um 1209 vor. (1801. 280 und 1818. 287 G.)

63. Neuendorf am Damme (Ld. u. Stabt. Gardelegen), Kirchdorf, der westlichste Ort des Kreises, an der Biese, $\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe a. M., $3\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal, 2 M. v. Gardelegen und $8\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Krentau, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 43 Wohnh., 225 evang. Einw., 5 Ackerb., 5 Halbsp., 5 Koss., 13 Häusler, 27 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Rosölmühle. Die separate Feldmark enthält 264 Schfl. 14 Mg. Auesaat Acker 1ter und 326 Schfl. $13\frac{1}{2}$ Mg. 2ter Kl., 104 Fud. Wiesen 2ter Kl., 595 Schfl. Hopfenland und 200 Mg. Eichenholzung. Die Einwohner, welche den Hopfenbau stark betreiben und die gutsherrlichen Abgaben größtentheils abgelöst haben, gehören zu den wohlhabendern im Kreise. (377 Tlbr. 25 Egr. Gr., 216 Tlbr. Kl. und 28 Tlbr. Gew. St.) Die Gerichtbarkeit steht dem v. Abentelebenschen Rittergute in Kalbe a. M. zu; das Patronatsverhältniß steht nicht fest. (1801. 146 und 1818. 158 G.)

64. Neuendorf am Speck (Ld. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 26 Wohnh., 193 evang. Einw., 9 Ackerb., 11 Koss., 4 Häusler, 14 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 31 Schfl. 10 Mg. Auesaat Acker 1ter, 718 Schfl. 7 Mg. 2ter und 583 Schfl. 3ter Kl., 81 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 76 Mg. Kiefernholzung. (403 Gr., 196 Tlbr. Kl. und 8 Tlbr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht der Universität Breslau zu. Der Ort wird in Urkunden von 1212 erwähnt. Wegen der Verpflichtung zur Grabenräumung vergl. Bedmann V. cap. 2. 260. (1801. 137 und 1818. 168 G.)

65. Nibereen (Ld. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, welches mit Weßherren unmittelbar zusammenhängt, und mit denselben eine Kirchengemeinde bildet, $\frac{1}{2}$ M. v. Tangermünde, 1 M. südlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Kammerrathenverbanne gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 42 Wohnh., 199 evang. Einw., 12 Ackerb., 6 Koss., 6 Häusler, 11 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1103 Schfl. $3\frac{1}{2}$ Mg. Auesaat Acker 2ter Kl., 42 Fud. 5 Gr. Wiesen 2ter Kl. und 20 Mg. Kiefernholzung. (479 Tlbr. Gr., 219 Tlbr. Kl. und 2½ Tlbr. Gew. St.) Die Gemeinde ist sehr mit Domanalabgaben belastet. Das ehemalige hiesige v. Rohlfische Rittergut ist vor mehreren Jahren diemenbrannt. Die dazu gehörig gewesenen Gebäude besitzt jetzt der Prediger Albrecht. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der

Die wird schon um 1204 erwähnt und gehörte den Grafen v. Osterburg und Altenhausen bis 1238. Auch eine adeliche Familie v. Döhren wird im 13ten und 14ten Jahrh. mehrmals genannt. Bei Döhren sind noch in der Mitte des 18ten Jahrh. Urnen aus der heidnischen Periode gefunden. Beckmann V. cap. 6. 64; pag. 111. dießs Werkk. (1801. 176 und 1818. 158 E.)

66. **Wüstfel** (Pd. u. Stg. u. Ger. der Voigtei Meßdorf zu Stendal), ein mit Wüstfel unmittelbar zusammenhängendes und dahin eingepf. und eingesch. Dorf an der Ucht, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Stendal und $7\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; 25 Wohnh., 245 evang. Einw., 12 Ackerb., 5 Halbsp., 5 Koss., 1 Häusler, 14 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 183 Schfl. $4\frac{3}{4}$ M. Ausfaat Acker 1ster, 504 Schfl. $1\frac{1}{2}$ M. 2ter und 689 Schfl. 3ter Kl., 49 Fud. 6 $\frac{1}{2}$ Gtr. Wiesen 2ter Kl. und 100 Mrg. Kiefernholzung. Der Nahrungszustand der Einw. ist günstig. (482 Zhr. Gr., 260 Zhr. Kl. und 20 Zhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkheit siedet dem Rittergute Wüstfel und dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolfsburg zu. (1801. 167 und 1818. 161 E.)

67. **Wuldingen** (Pd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, nach Neudorf am Speck eingesch., 1 M. nördlich v. Stendal, $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Neudorf am Speck, 13 Wohnh., 92 evang. Einw., 9 Ackerb., 4 Koss., 4 Einlieger, 1 Krug und 1 Rosölmühle. Die separate Feldmark enthält 277 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl. und 588 Schfl. 3ter Kl., $3\frac{1}{2}$ Fuder Wiesen 2ter Kl. und 100 Mrg. Kiefernholzung. (281 Zhr. 21 Egr. Gr., 141 Zhr. Kl. und 6 Zhr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Hohenwulff. Der Ort wird urkundlich 1204 erwähnt. (1801. 95 und 1818. 94 E.)

68. **Woritz** (Pd. u. Stg. Stendal u. Gardelegen und Kr. G. Stendal), Pfarrdorf, an der Biese, $\frac{1}{2}$ M. v. Bismark, $3\frac{1}{2}$ M. v. Stendal, 3 M. v. Gardelegen und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulb. mit 1 P., 42 Wohnh., 362 evang. Einw., 9 Ackerb., 2 Halbsp., 14 Koss., 15 Häusler, 56 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 399 Schfl. 6 M. Ausfaat Acker 2ter und 643 Schfl. 8 M. Acker 3ter Kl., $3\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen 2ter und 165 $\frac{1}{2}$ Fud. 3ter Kl. und 44 Mrg. Kiefernholzung. (472 Zhr. Gr., 254 Zhr. Kl. und 10 Zhr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten, dieselben jedoch theilweise abgelöst. Die hier befindlich gewesen beiden Rittergüter sind vereinigt; das ehemals v. Levetzowsche ist von 10 Hofwirthen angekauft, welche die Grundstücke unter sich getheilt haben, und das vormals v. Grävenitzsche ist ebenfalls parzellirt. Ein Theil der Ränd-

rien, nebst den Gutgebäuden, gehört jetzt dem Gutbesizer Kottbau. Die Gerichtsbarkheit siedet dem Staate und den Rittergütern Hohenwulff und Jeege zu. Die Patronatsverhältnisse stehen zur Zeit noch nicht fest, da die Besizer der vormaligen Rittergüter zu Woritz und Jeege ein Kompatronat von sich abzöhlen, und auch der jetzige Besizer des Ritterguts Hohenwulff, obgleich dessen früherer Besizer das Patronat von 1816 bis 1828 ausgeübt hat, ein Patronatsrecht nur theilweise anerkennen will, daher der Antheil eines Leben an Patronate erst durch rechtliche Entscheidung festgestellt werden muß. (1801. 276 und 1818. 281 E.)

69. **Wuerst** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal und $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Amtterfödenverbande gehörige Kirche, filia von Wabingen, ein Schulb. mit 1 P., 23 Wohnh., 179 evang. und 1 kath. Einw., 7 Ackerb., 3 Halbsp., 3 Koss., 8 Häusler, 16 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Rosölmühle. Die separate Feldmark enthält 460 Schfl. $4\frac{1}{2}$ M. Ausfaat Acker 2ter und 634 Schfl. 12 M. 3ter Kl. und 90 Mrg. Kiefernholzung. (332 Zhr. Gr., 162 Zhr. Kl. und 14 Zhr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit Domaniabgaben belastet. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 156 und 1818. 144 E.)

70. **Wündorf** (Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf mit einem dem Regierungsrath v. Werdeck auf Jarchau gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $\frac{2}{3}$ M. v. Arnburg, $1\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Jarchau, ein Küstler- und Schulb. mit 1 P., 23 Wohnh., 140 evang. Einw., 2 Ackerb., 2 Halbsp., 17 Koss., 2 Häusler, 3 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 132 Schfl. 6 M. Ausfaat Acker 2ter und 777 Schfl. 3 M. 3ter Kl. und 20 Mrg. Kiefernholzung. (236 Zhr. Gr., 110 Zhr. Kl. und 4 Zhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutbesizer. (1801. 113 und 1818. 130 E.)

71. **Wochau** (Pd. u. Stg. Stendal und Seehausen und Kr. G. Stendal), Pfarrdorf, 2 M. nordwestlich v. Stendal, 3 M. v. Seehausen und $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., ein Küstler- und Schulb. mit 1 P., 45 Wohnh., 367 evang. Einw., 13 Ackerb., 4 Halbsp., 17 Koss., 6 Häusler, 34 Einlieger, 3 Krüge, 1 Windmühle und 1 Rosölmühle. Die separate Feldmark enthält 1296 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 85 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 240 Mrg. Kiefernholzung. (432 Zhr. Gr., 242 Zhr. Kl. und 30 Zhr. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu entrichten. Die Gerichtsbarkheit siedet dem Staate, dem Rittergute Jarchau, dem Rittergute Ködte und den Grafen v. d. Schulenburg auf Wendorf und Apenburg zu, das Patronat von Rittergute Ködte und den 10 Gutskäufern von Woritz. Der

Ort gehörte bis 1238 den Grafen von Osterburg. Siehe S. 111. dieses Werks. (1801. 304; 1818. 270 E.)

72. Nöge (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und 8 M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, filia vom Dom zu Stendal, 1 Küster und Reichschül. (ohne Schulhaus), 12 Wohnh., 104 evang. Einw., 8 Acker, 4 Koss., 6 Einlieger. Die Feldmark enthält 616 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 24 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 24 Mrg. Kiefernholzung. (251 Tblr. Gr. und 87 Tblr. Kl. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Die Gerichtsbarkeit übt der Staat aus, das Patronat steht der Universität Breslau zu. Der Ort wird schon 1188 urkundlich erwähnt und im 14ten Jahrhundert einer abligen Familie dieses Namens gedacht. (1801. 85 und 1818. 73 E.)

73. Saune (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, mit einem dem Obristleutnant v. Rohst auf Rödte gehörigen landtagsfähigen Rittergute, $\frac{1}{2}$ M. von Arnburg, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Stendal und $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche bis zum J. 1824 unater war, und mit Hassel eine eigene Pfarodie bildete, aber durch den, zwischen den betreffenden Patronen und Kirchgemeinden unterm 17. März 1826 abgeschlossenen und am 21. Dezember 1827 höheren Orts bestätigten Vertrag definitiv mit der Pfarre Jarbau vereinigt ist, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 32 Wohnh., 178 evang. Einw., 6 Acker, 10 Koss., 5 Häufler, 20 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1064 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., und 35 Fuder Wiesen 2ter Kl. Das 2te, ehemals Schwarzenberg'sche Rittergut ist 1812 bismembrit und die dazu gehörig gewesenen Grundstücke befinden sich jetzt im Besiz von 10 Hofwirthen zu Saune. (425 Tblr. Gr., 190 Tblr. Kl. und 10 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate und dem hiesigen Rittergute, das Patronat dem letzteren und den Besitzern des ehemals Schwarzenberg'schen Guts zu. Des Orts wird urkundlich um 1209 gedacht. Die Dorfsirche enthält mehrere Steinbilder der Familie v. Alöge. (1801. 131 und 1818. 132 E.)

74. Schöpflitz (Vd. u. Stg. u. Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, am Seefantgraben, 1 M. v. Bismark, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Stendal und 9 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia (vagans) von Badinsgen, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 32 Wohnh., 206 evang. Einw., 8 Acker, 2 Halbs., 12 Koss., 7 Häufler, 20 Einlieger, 1 Krug, 1 Wind- und 1 Rossdmühle. Die ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 1222 Schfl. $11\frac{1}{2}$ Mrg. Ausfaat Acker 2ter Kl., 65 Fud. $7\frac{1}{2}$ Ftr. Wiesen 2ter Kl. und 30 Mrg. Kiefernholzung. (331 Tblr. 18 $\frac{1}{2}$ Sar. Gr., 242 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. und 10 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Das ehemalige v. Ralken'sche Rittergut hier-

selbst ist vor mehreren Jahren bismembrit. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate und dem Rittergute Alögen, das Patronat dem letzteren allein zu. (1801. 219 und 1818. 191 E.)

75. Schartau (Kr. G. Stendal), Kirchdorf, 2 M. nordwestlich v. Stendal und 10 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Schorstedt, Pfarodie Rochau, 1 Reichschül., 11 Wohnh., 77 evang. Einw., 7 Acker, 2 Koss., 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 574 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 37 $\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen und 100 Mrg. Kiefernholzung. (170 Tblr. 18 Sgr. Gr. und 69 Tblr. Kl. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Rindstedt im Kr. Gardelegen. (1801. 88 und 1818. 63 E.)

76. Scherren — Schären — (Kr. G. Stendal), ein nach Birkau eingepf. und nach Birkholz eingesch. Dorf, $3\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und 5 M. v. Magdeburg; 13 Wohnh., 65 evang. Einw., 3 Erbpächter, 4 Häufler, 11 Einlieger, 1 Krug und 1 Förster. Es befindet sich hier ein zum Rittergute Grieben gehöriges Vorwerk mit einer bedeutenden Forst von 1500 Mrg., 153 Schfl. $13\frac{1}{2}$ Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl., und $3\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen 3ter Kl. Die Einw. besitzen, außer einigen Erbpächterländereien, kein Grundeigentum. Früher war der Ort weit bedeutender und hatte auch eine eigene Kirche. (155 Tblr. 20 Sgr. Gr., 33 Tblr. Kl. und 2 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Grieben. (1801. 52; 1818. 50 E.)

77. Schellendorf (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, an der Elbe, 1 M. von Tangemünde, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. zum Karmäler'schen Klementinenverbande gehörige, im J. 1838 neu erbaute Kirche, filia von Grieben, ein Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 218 evang. Einw., 18 Koss., 6 Häufler, 28 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 284 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl. und 38 Fud. Wiesen 2ter Kl. Die Einw. nähren sich größtentheils von der Schifffahrt. (198 Tblr. Gr., 116 Tblr. Kl. und 19 Tblr. Gew. St.) Die Dominalabgaben sind bedeutend. Im J. 1836 brannte der größte Theil des Dorfes nebst der Kirche ab. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 162; 1818. 172 E.)

78. Schernickau (Vd. u. Stg. u. Kr. Ger. d. Boigtzei Meddorf zu Stendal), Kirchdorf, 1 M. nordwestlich v. Stendal und 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Mutterkirche, welche seit 1822 interimistisch mit der Pfarodie Schinne verbunden ist und bis dahin einen eigenen Pfarre hatte, ein Küster- und Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 182 evang. Einw., 12 Acker, 2 Halbs., 6 Koss., 14 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die

separirte Feldmark enthält 112 Schfl. 8 M^q. Ausfaat Acker 1^{er}, 378 Schfl. 12 M^q. Acker 2^{er} und 676 Schfl. 12 $\frac{1}{2}$ M^q. 3^{er} Kl., 7 Fud. 8 Etr. Wiesen 2^{er}, 16 Fud. 3^{er} und 3 $\frac{1}{2}$ Etr. 4^{er} Kl. und 50 M^q. Kies fernholzung. (353 Thlr. Gr., 194 Thlr. Kl. und 12 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. (1801. 156; 1818. 149 E.)

79. **Schernebeck** (Kr. Ger. Stendal), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal und 6 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Or. Schwarzlosen, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 49 Wohnh., 369 evang. Einw., 9 Ackerh., 8 Koss., 24 Häusler, 56 Einlieger, 1 K. Försterei, 2 Krüge, 1 Wassermahl- und Getreidemühle und 1 Roggmühle. Die separirte Feldmark enthält 449 Schfl. 7 M^q. Ausfaat Acker 3^{er} Kl., 76 $\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen 3^{er} Kl. und 100 M^q. Kiefernholzung. (224 Thlr. 11 Sgr. Gr., 170 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 35 Thlr. Gew. St.) Die Einw. bauen die kleine Märkische Rübe. Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Patron und Gerichtsherr ist der von Vortell au Or. Schwarzlosen. Der Ort kommt urkundlich um 1080 vor und giebt es eine alte abhänge Familie gleiches Namens. (1801. 234 und 1818. 283 E.)

80. **Schinne** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), Pfarrdorf, mit einem der verwittweten Superintenden- tent Weigt gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 1 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 P^r., ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 122 Wohnh., 598 evang. und 1 kath. Einw., 14 Ackerh., 12 Halbisp., 16 Koss., 21 Häusler, 56 Einlieger, 3 Krüge und 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1251 Schfl. Ausfaat Acker 2^{er} und 747 Schfl. 3^{er} Kl. Zum Rittergute gehören 939 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 2^{er} Kl. und 25 Fud. Wiesen 2^{er} Kl. (966 Thlr. Gr., 493 Thlr. Kl. und 40 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Das Patronat steht dem hiesigen Rittergute und die Gerichtsbarkeit diesem und den Rittergütern in Döbbelin und Gischtedt u. Des Orts wird urkundlich schon 1158 erwähnt. (1801. 468 und 1818. 419 E.)

81. **Schleuß** (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Stendal und 6 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Lüderich, ein Küsters- und Schulh. mit 1 L., 17 Wohnh., 188 evang. Einw., 5 Ackerh., 4 Koss., 7 Häusler, 22 Einlieger, 2 Krüge und 1 Wassermühle. Die separirte Feldmark enthält 480 Schfl. Ausfaat Acker 2^{er} Kl., 29 Fuder Wiesen und 450 M^q. Kiefernholzung. (212 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 120 Thlr. Kl. und 33 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht der Universität Breslau zu. Des Orts wird in Urkunden von 1160 gedacht. In der Kirche war ein berühmtes Marienbild. Bedmann V. 6. 61. (1801. 122 und 1818. 153 E.)

82. **Schmoor** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), ein nach Grafsau eingepf. und eingepf. und mit demselben im Kommunalverbande stehendes, dem Lieutenant v. Rohr zu Hohenwulsh gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 1 M. v. Bismark, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 6 Wäldern., 26 evang. Einw. u. 1 Schäferei. Das Rittergut enthält 98 Schfl. 6 $\frac{1}{2}$ M^q. Ausfaat Acker 3^{er} Kl., 41 Fuder 8 Etr. Wiesen u. 90 M^q. Kiefernholzung. (43 Thlr. Gr. u. 2 Thlr. 22 Sgr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate und dem Gute Hohenwulsh zu. (1801. 6; 1818. 20 E.)

83. **Schönfeld** (Kr. G. Stendal), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Br. L. von Rundsiedt au Badingen gehörig, 1 M. westlich v. Stendal und 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche früher filia von Schernidau war, aber seit dem J. 1822 einmünden zur Pfarodie Or. Möringen gelegt ist, 1 Reichschl., 16 Wohnh., 118 evang. Einw., 4 Halbisp., 8 Häusler, 12 Einlieger und 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 526 Schfl. 4 M^q. Ausfaat Acker 3^{er} Kl., 31 Fud. 5 Etr. Wiesen 2^{er} u. 58 Fud. 4 $\frac{1}{2}$ Etr. Wiesen 3^{er} Kl. u. 60 M^q. Kiefernholzung. Zum Rittergute gehören 750 M^q. Acker, 40 M^q. Wiesen, 10 M^q. Gärten, 50 M^q. Acker und 80 M^q. Holzjung. (176 Thlr. Gr., 121 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1801. 74; 1818. 96 E.)

84. **Schönwalde** (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, am Dollsbache, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stendal u. 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfirchenevande gehörige Kirche, filia von Kl. Schwarzlosen, 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 41 Wohnh., 192 evang. Einw., 4 Ackerh., 4 Halbisp., 9 Koss., 6 Häusler, 16 Einlieger und 2 Krüge. Die separirte Feldmark enthält 263 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 3^{er} Kl., 82 Fud. 3 Etr. Wiesen 2^{er} u. 101 Fud. 2 Etr. 3^{er} Kl. (230 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 108 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht diesem mit $\frac{2}{3}$ und dem Rittergute Lüderich mit $\frac{1}{3}$ zu. (1801. 138; 1818. 143 E.)

85. **Schorstedt** (Kr. G. Stendal), Kirchdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Bismark, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Stendal u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher einen eigenen P. hatte, aber seit 1818 mit der Pfarodie Rochau vereinigt ist, 1 Küsters- und Schulh. mit 1 L., 27 Wohnh., 209 evang. Einw., 13 Ackerh., 2 Halbisp., 6 Koss., 7 Häusler, 15 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1138 Schfl. 2 M^q. Ausfaat Acker 3^{er} Kl., 34 Fud. Wiesen 2^{er} Kl. u. 150 M^q. Kiefern- und Eichenholzung. (348 Thlr. Gr., 182 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Wahrburg. (1801. 190; 1818. 176 E.)

86. **Groß-Schwarzlosen** (Pb. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, resp. dem minorennen Leberecht v. Borstell und dem Gutbesitzer Thaer hieselbst gehörig, 2½ M. südlich v. Stendal u. 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters u. Schulh. mit 1 L., 108 Wohnh., 571 evang., 1 fath. Einw., 15 Acker, 3 Koff., 36 Häufler, 186 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 858½ Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl. u. 875½ Schfl. 3ter Kl. u. 137 Fud. 8 Gr. Wiesen. Zu dem v. Borstell'schen Rittergute gehören 600 Mrg. Acker, 80 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten u. 55 Mrg. Kenger, und zu dem Thaer'schen Rittergute 300 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten und 30 Mrg. Kenger. Die Einw. bauen vorzüglich die kleine Märtsche Rübe, welche hier der Zeltower an Güte fast gleich kommt, und in beträchtlichen Quantitäten (jährlich 300 Wispel mit Kleinschwarzlosen) vornehmlich nach Magdeburg, aber auch nach Braunschweig und Hamburg, ausgeführt wird. (644 Zhr. Gr., 389 Zhr. Kl. u. 31 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Patronen und Gerichtsherren sind die Besitzer der beiden hiesigen Rittergüter. Groß-Schwarzlosen, urkundlich seit 1080 bekannt, ist der Stammsitz der alten Märtschen Familie v. Borstell, welche erweislich seit 1440 sich im Besitz des Guts befindet. Die hier vorhandene gewesene Ritterburg ist aber schon im Anfange des vorigen Jahrh. abgebrochen. Beckmann V. cap. 7. pag. 62. (1801. 331; 1818. 437 E.)

87. **Klein-Schwarzlosen** (Pb. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, 2½ M. südlich v. Stendal und 6 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche, 1 Küsters u. Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 204 evang. Einw., 11 Acker, 4 Koff., 7 Häufler, 29 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 779 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 88 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 60 Mrg. Kiefernholzung. (262 Zhr. Gr., 191 Zhr. Kl. u. 9 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Auch hier wird vorzugsweise die kleine Märtsche Rübe gebaut. Patronen und Gerichtsherren sind die Besitzer des von Borstell'schen Ritterguts in Schwarzlosen und des Ritterguts Winberge. Das Patronat scheidet jedem dieser Rittergüter zur Hälfte zu. *) Der Ort kommt in Urkunden Herzogs Otto v. Braunschweig und des Markgrafen Ludwig von 1337 vor. Beckmann V. c. 6. pag. 62. 65. (1801. 165; 1818. 183 E.)

88. **Schwarzenhagen** (Pb. u. Stg. Stendal), ein nach Knochau eingepf. und eingesch. Dorf, 2 M. nördlich v. Stendal und 10½ M. v. Magdeburg; 17 Wohnh., 102 evang. Einw., 8 Acker, 2 Koff., 3 Häufler, 10 Einlieger und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 641 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 13½ Fuder

Wiesen u. 300 Mrg. Kiefern- und Birkenholzung. (195 Zhr. 21 Egr. Gr., 76 Zhr. Kl. und 6 Zhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 104; 1818. 67 E.)

89. **Groß-Schwechten** (Pb. u. Stg. Stendal u. Kr. v. Seehausen), Pfarrdorf, 1½ M. nördlich v. Stendal, 3½ M. v. Seehausen und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters und Schulh. mit 1 L., 56 Wohnh., 419 evang. Einw., 23 Acker, 4 Halbpr., 11 Koff., 17 Häufler, 2 Krüge, 2 Windmühlen. Die separirte Feldmark enthält 201 Schfl. 2 Mrg. Ausfaat Acker 1ter, 891 Schfl. 4 Mrg. Acker 2ter u. 1112 Schfl. 10 Mrg. 3ter Kl., 186½ Fud. Wiesen 3ter Kl. u. 150 Mrg. Kiefernholzung. (834 Zhr. 24 Egr. Gr., 422½ Zhr. Kl. u. 65 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Das Patronat ist mit dem Rittergute Döbelin verbunden, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem, dem Staate und den Rittergütern zu Iden und Gischtedt zu. Der Ort kommt um 1209 unter der Benennung Schwabewachten vor. 1278 erwarb hier das Kloster Neudorf durch Schenkung der Markgrafen einigen Grundbesitz. In der Nähe lag sonst das Schloß Krey, eine alte Burgward und später Sitz eines Landgerichts. Beckmann V. 10. pag. 113. (1801. 328; 1818. 365 E.)

90. **Klein-Schwechten** (Kr. Gr. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Gutbesitzer Rendemann gehörig, an der Ldt, 1½ M. nördlich v. Stendal und 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters u. Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 340 evang. Einw., 8 Acker, 17 Koff., 12 Häufler, 35 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Armenh. Die separirte Feldmark enthält 34 Schfl. 10½ Mrg. Ausfaat Acker 1ter, 218 Schfl. 9½ Mrg. 2ter u. 1152 Schfl. 11½ Mrg. 3ter Kl., 117 Fud. Wiesen 2ter u. 53 Fud. 3ter Kl. u. 65 Mrg. Kiefernholzung. Bei dem Rittergute sind 700 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 150 Mrg. Kenger und 75 Mrg. Holzung. (551 Zhr. Gr., 261 Zhr. Kl. u. 27 Zhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1801. 280; 1818. 285 E.)

91. **Staffelde** (Pb. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, 1 M. östlich v. Stendal u. 8½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters und Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 139 evang. Einw., 8 Acker, 9 Koff., 1 Häufler, 8 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 496 Schfl. Acker 3ter Kl., 34 Fud. Wiesen und 50 Mrg. Kiefernholzung. (178 Zhr. Gr., 106 Zhr. Kl. u. 6 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind bedeutend. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht der Universität Breslau zu. Der Ort ist urkundlich um 1215 bekannt und kam um's Jahr 1338 an das Tomstift Stendal und somit 1551 an die Universität Frankfurt und 1811

*) Die Unterbesitzerin Engelsoth ist eingezogen.

nach Breslau. Der hiesige Kirchthum gehört zu den 7 Thürmen der Altmark (s. Arendie Kr. Dierburg), welche hant im Westen der Kirche, östlich über dem Altare aufgeführt sind. Vergl. Beckmann V. Cap. 2. p. 68. 266. namentlich über die Pflafermühle und den alten Pflaferzins. (1801. 108; 1818. 130 G.)

92. **Stegelitz** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 2½ M. südwestlich v. Stendal und 6 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Gr. Schwarzlosen, 1 Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 165 evang. Einw., 7 Ackerb., 5 Koss., 7 Häufler, 11 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 329 Schff. Ansaat Acker 3ter Kl., 77 Jud. 6 Gr. Wiesen 3ter Kl. und 6 Mrg. Riefernholzung. Die G. bauen theilweise die kleine märkische Rube, welche aber hier nicht die Güte, wie die bei Gr. und Kl. Schwarzlosen gebauet errieth. (184 Tthr. Gr., 93 Tthr. Kl. und 14 Tthr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem v. Vorkellischen Rittergute zu Gr. Schwarzlosen verbunden, die Gerichtsbarkeit stehet dem Staate, den beiden Rittergütern zu Gr. Schwarzlosen und dem Rittergute Wittenmoor zu. Der Ort kommt urkundlich 1197 vor. In Urkunden von 1243 und 1278 wird einer Familie von Stegelitz gedacht, welche aber längst ausgestorben ist. (1801. 117; 1818. 136 G.)

93. **Steinfeld** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 1½ M. westlich v. Stendal und 8½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfischweerbunde gehörige Kirche, filia von Aläden, 1 Heidebrer, 23 Wohnh., 165 evang. Einw., 12 Ackerb., 2 Halbsp., 3 Koss., 3 Häufler, 12 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 184 Schff. 13 Mrg. Ansaat Acker 2ter und 940 Schff. 12 Mrg. 3ter Kl., 12 Jud. Wiesen 2ter Kl. und 75 Mrg. Riefernholzung. (313 Tthr. Gr., 142 Tthr. 21 Egr. Kl. und 34 Tthr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht mit ½ dem Hofbau, ½ dem Rittergute Tornau, ⅓ dem Rittergute Lüherrig und ⅓ dem Rittergute Wittenmoor zu. Des Orts wird urkundlich im 1209 erwähnt und gehörte er bis 1238 den Grafen v. Dierburg, sodann der Abtei S. Ludger zu Helmstedt (p. 111. Vogt.). Die Umgegend ist, wie die von Beitzewege, der vielen Hübnenbeniten wegen bekannt. Beckmann Thl. 1. Cap. 1. p. 349. (1801. 145; 1818. 105 G.)

94. **Storkau** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf mit einem dem Deichhauptmann Volkred v. Arneburg hieselbst gehörigen laudtagfähigen Rittergute, an der Elbe, 1½ M. östlich v. Stendal und 8½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia (vazans) v. Staffelde, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 27 Wohnh., 166 ev., 1 fath. Einw., 1 Halbsp., 11 Koss., 9 Häufler, 18 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 735 Schff. Ansaat Acker 3ter Kl., 37 Jud. Wiesen 2ter Kl. und 16 Jud. 7 Gr. 3ter Kl.

Bei dem Rittergute sind 700 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Aengert und 200 Mrg. Riefern- und Birkenholzung. (245 Tthr. Gr., 147½ Tthr. Kl. und 8 Tthr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind beträchtlich. Es ist hier eine Fährstelle über die Elbe. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Die Dorfkirche enthält viele Grabchriften und Denkmale der Familie des Besizers von 1344 ab. Der Beiname derselben (von Arneburg) soll einem der Vorfahren wegen der tapfern Vertheidigung der Stadt Arneburg ertheilt sein. Beckmann V. Cap. 2. p. 269. Cap. 9. p. 24. (1801. 142; 1818. 118 G.)

95. **Tornau** (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, an der Uchte, ¾ M. südwestlich v. Stendal und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfischweerbunde gehörige, im J. 1838 neu erbaute Kirche, filia von Uenglingen, 1 Reihe: L., 33 Wohnh., 145 ev. Einw., 4 Ackerb., 4 Halbsp., 7 Koss., 3 Häufler, 9 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 786 Schff. Ansaat Acker 2ter Kl. und 52 Jud. Wiesen 2ter Kl. (365 Tthr. 24 Egr. Gr., 143 Tthr. Kl. und 8 Tthr. Gew. St.) Die Denkmaleabgaben sind bedeutend. Die Einwohner betreiben verzugsweise Fischbau. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich im J. 1238 vor. (1801. 155; 1818. 116 G.)

96. **Uenglingen** (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf und landtagfähiges Rittergut, dem Grafen v. Bismark-Bohlen zu Karlsberg bei Anklam gehörig, ¼ M. nordwestlich v. Stendal und 8½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 310 evang. Einw., 11 Ackerb., 2 Halbsp., 16 Koss., 4 Häufler, 22 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1229 Schff. 12 Mrg. Ansaat Acker 3ter Kl., 23 Jud. Wiesen 3ter Kl. und 80 Mrg. Riefernholzung. Zum Rittergute gehören 700 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten und 50 Mrg. Riefern; so wie das im J. 1830. ¾ M. nördlich v. Uenglingen und ½ St. südlich v. Peulingen neu angelegte Vorwerk Karolinenhof mit 1 Schäferei und 4 Einw., nach Uenglingen eingepf. und eingesh. (343 Tthr. Gr., 194 Tthr. Kl. und 8 Tthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutbesizer. Der Ort war bis 1238 im Besiz der Grafen Dierburg (S. 111 der Topogr.). Wegen der hier 1709 aufgefundenen Denkmale u. Reliquien s. Beckmann V. 2. p. 261. (1801. 238; 1818. 228 G.)

97. **Bäthen** (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, 3 M. südlich v. Stendal und 5½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 67 Wohnh., 302 evang. Einw., 11 Ackerb., 6 Halbsp., 6 Koss., 15 Häufler, 36 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle und 1 Rosölmühle. Die sepa-

ritte Feldmark enthält 606 Schffl. 6½ M^q. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 29 Fud. Wiesen 2ter Kl. (270 Tlir. 19 Sgr. Gr., 183 Tlir. Kl. und 12 Tlir. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Briesl. Der Ort war in alter Zeit zugleich im Besitz der Markgrafen und der Grafen von Eberburg. 1232 schenkte Markgraf Johann I. dem Kloster Neuenburg bei Gardelegen seine Pflanzungen daselbst und 1233 Graf Siegfried II. v. Eberburg und Altenhausen die feinsten. Die Ursprung siehe bei Vedmann V. Cap. 10. p. 103. v. Redebur Archiv III. p. 28. (1801. 242; 1818 280 G.)

98. **Waburg** (Rt. G. Stendal), Kirchdorf, mit 2 landtagfähigen Rittergütern, von denen das eine dem Major v. Goldbeck und das andere dem Rittmeister v. Kinow gehört, an der Uchte, ½ M. südlich v. Stendal und 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, wasser vagans, jetzt mit Menglingen combinirt, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh., 266 ev. Einw., 7 Halbhp., 20 Koss., 8 Häusler, 17 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1080 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 142 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 100 Mrg. Kiefernholzung. Bei dem v. Goldbedischen Gute find 225 Mrg. Acker, 26 Mrg. Wiesen, 1½ Mrg. Gärten und 80 Mrg. Kenger, bei dem v. Kinowischen Gute 200 Mrg. Acker, 50 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Kenger und 20 Mrg. Kiefernholzung. (351 Tlir. 12 Sgr. Gr., 197 Tlir. Kl. und 12 Tlir. Gew. St.) Die Einw. haben viel gutsherrliche Abgaben zu leisten. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen den beiden Rittergütern hienstselbst zu. (1801. 245; 1818. 185 G.)

99. **Wartenberg** (Rt. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, ½ M. Bismark, 3¼ M. v. Stendal, 2½ M. v. Gardelegen und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Verkauf, 1 Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 151 evang. Einw., 6 Ackerh., 2 Halbhp., 10 Koss. und 18 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 542 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 61 Fud. Wiesen 3ter Kl., 168 Schffl. Hopfenland u. 40 Mrg. Kiefernholzung. (233 Tlir. Gr. und 115 Tlir. Kl. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Herr v. Alvensleben auf Kalbe a. M. (1801. 157; 1818. 142 G.)

100. **Weißwarthe** (Rt. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, am Tanger, 1½ M. v. Tangermünde, 2¼ M. südlich v. Stendal und 6¼ M. v. Magdeburg; 1 ev. zum Altämrätschen Aemterkirchenverbaude gehörige Kirche, filia von Uteretorf, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 41 Wohnh., 352 evang. Einw., 6 Koss., 17 Häusler, 88 Einlieger, 1 K. Dorsörferrei, 1 K. Försterei, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 140 Schffl. 2 Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 54 Fud. Wiesen 3ter Kl. (229; Tlir. Gr., 194 Tlir. Kl. und 3½ Tlir. Gew. St.) Die sehr belasteten Einw. besitzen nur geringes Grundeigentum und leben größtentheils von Handarbeiten in den benachbarten R. Forsten. Das

vormalige hiesige, zum R. Domainenname Tangermünde gehörig gemessene Borwerk ist im J. 1831 veräußert und befindet sich jetzt im Besitze des Amtsbauptmanns v. Arnstedt. Bei diesem Gute find 374 Mrg. Acker und 29 Fuder Wiesen. Zur Gemeinde gehört die ½ M. nördlich vom Tanger belegene K. Försterei Hagendungsfors mit 1 Wohnh. und 3 Einw. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Weißwarthe war noch 1673 nach Buch eingepf., hatte damals noch keine Kirche und ist erst seit 1711 filia von Elverdorf. (1801. 197; 1818. 196 G.)

101. **Welle** (Rt. u. Stg. u. Rt. G. Stendal), Kirchdorf und landtagfähiges Rittergut, dem Deichhauptmann v. Bismark in Briesl gehörig, 1¼ M. südlich v. Stendal und 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Elverdorf, 7 Wohnh., 62 evang. Einw., deren Kinder nach Dahrenstedt zur Schule gehen, 1 Ackerh., 1 Häusler und 18 Einlieger. Die Feldmark enthält 576 Schffl. Ausfaat Acker 2ter Kl. und 63 Fud. Wiesen 2ter Kl. Bei dem Rittergute find 600 Mrg. Acker, 67 Mrg. Wiesen und 4 Mrg. Gärten. (257 Tlir. 13 Sgr. Gr. und 51 Tlir. Kl. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesizer. Der Ort kommt um 1208 vor. (1801. 67 und 1810. 60 G.)

102. **Weßheeren** (Rt. u. Stg. Stendal), ein mit Pfshereen unmitteibar zusammenhängendes Dorf, welches zwar eine besondere Ewiggemeinde bildet, aber mit Pfshereen im Pfarr- und Schulverbaude steht; 1 M. südlich v. Stendal und 7¼ M. v. Magdeburg; 32 Wohnh., 258 evang. Einw., 15 Ackerh., 5 Halbhp., 6 Koss., 4 Häusler, 20 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1437½ Schffl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 46 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 15 Mrg. Kiefernholzung. (576 Tlir. 25 Sgr. Gr., 215 Tlir. Kl. und 4 Tlir. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich zuerst 1203 vor. (1801. 231 und 1818. 229 G.)

103. **Westinsel** (Rt. u. Stg. u. Rt. G. Stendal), Kirchdorf mit einem, der Regierungsräthin Vollradt zu Magdeburg gehörigen landtagfähigen Rittergute, an der Uchte, 1¼ M. südwestlich v. Stendal und 7¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, welche früher einen eigenen Prediger hatte, aber seit 1813 mit der Pfarre zu Rahlstedt verbunden ist; 1 Küster- u. Schulh. mit 1 L., 29 Wohnh., 255 evang. Einw., 8 Ackerh., 8 Halbhp., 2 Koss., 10 Häusler, 26 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 47 Schffl. 5½ M^q. Ausfaat Acker 1ster, 1118 Schffl. 5 M^q. 2ter und 286 Schffl. 13½ M^q. 3ter Kl. und 68 Fud. Wiesen 2ter Kl. Bei dem Rittergute find 242 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiesen, 9 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Kenger und 20 Mrg. Kiefernholzung. Die Einwohner, welche die gutsherrlichen Abgaben fast ganz abgelöst haben, gehören zu den wohlhabendsten des Kreises. (562 Tlir. Gr., 260 Tlir. Kl. und 22 Tlir. Gew. St.)

Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. In der Nähe lag das im 14ten Jahrh. wüste gewordene Dorf Mispelwerder mit einer Kirche, von welcher das Gemäuer noch sichtbar ist. Stöpel a. a. D. S. 365. (1801. 155 und 1818. 180 G.)

104. Windberge (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf und landtagssfähiges Rittergut, dem Hauptmann v. Barfrevisch gehörig, 2½ M. südwestlich v. Stendal und 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang., zum Kursmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia v. Lüderig, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 145 evang. Einw., 5 Ackerb., 1 Halbsp., 4 Koff., 7 Häusler, 18 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 539 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl. und 46½ Fud. Wiesen 3ter Kl. Zum Rittergute gehören 434 Mrg. Acker, 78 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Gärten und 66 Mrg. Aenger. (167 Jhr. Gr. 104 Jhr. Kl. und 12 Jhr. Gew. St.) Das Patronat steht mit $\frac{1}{4}$ dem Staate, $\frac{1}{4}$ dem Rittergute Lüderig und mit $\frac{1}{4}$ dem Rittergute Wittenmoor zu. Gerichtsherr ist der Staat und der hiesige Rittergutsbesitzer. Der Ort gehörte bis 1238 den Grafen v. Dierburg. (E. 111 der Topogr.) (1801. 139 und 1818. 114 G.)

105. Wittenmoor (Vd. und Stg. Stendal), Kirchdorf und landtagssfähiges Rittergut, dem Grafen v. Aldenleben aus Weterig gehörig, 2½ M. südwestlich v. Stendal und 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Lüderig, 1 Küster- und Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 271 evang. Einw., 11 Koff., 22 Häusler, 35 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle.

Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 790 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 62 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 60 Jhr. jährl. Forstetrag. Bei dem Rittergute befinden sich etwa 1000 Mrg. Acker, 100 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Aenger und 1400 Mrg. Forsten, mit Kiesen und Birken bestanden. (289 Jhr. Gr., 174 Jhr. Kl. und 46 Jhr. Gew. St.) Zum Gute gehört die Schäferei Augustenhof hart an der Grenze des Gardelegers Kreises, 1 M. südwestlich v. Wittenmoor und dahin eingepf. mit 1 F. und 3 Einw. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Dieser Ort, früher ein Ackerleben des Bisthums Havelberg, welchem es Otto I. 1170 geschenkt hatte, kommt schon um 1150 vor und erscheint 1186 noch zehnpflichtig nach Havelberg, wie Vornel, Kläden und Dolchau, welche Vererbung an das Stift Halberstadt überging. 1345 besaß sodann der Ritter Thilo v. Röß das Gut Wittenmoor. Buchholz I. p. 400. 417. 419. Beckmann V. Cap. 2. p. 257. Küfter Coll. March. 17. p. 104. (1801. 173; 1818. 211 G.)

106. Ziegenbagen (Vd. u. Stg. Stendal), ein nach Häwzig eingepf. und eingesch. Dorf, der nördliche Ort des Kreises; 2½ M. v. Stendal und 10½ M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 62 evang. Einw., 4 Ackerb., 2 Halbsp., 1 Koff. und 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 228½ Schffl. Ausfaat Acker incl. 1½ Schffl. Gartenland 3ter Kl. und 70 Mrg. Kiefernboisung. (96 Jhr. 18 Egr. Gr., 44½ Jhr. Kl. und 2 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Döbbelin zu (1801. 51; 1818. 52 G.)

XII. Kreis Salzwedel.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt auf der nordwestlichen Seite des Regierungsbezirks und bildet eine unregelmäßige vieredrige Figur mit mehreren nach Süden und Osten herausspringenden Theilen, ist durchschnittlich 5 M. breit und 4½ M. lang und erstreckt sich vom 52° 30' bis zum 52° 54' der Breite, und vom 28° 29' bis zum 29° 16' der Länge. Sein Flächeninhalt beträgt 22¼ geographische Quadratmeilen. Gegen Morgen grenzt er an die Kreise Stendal und Osterburg, gegen Witternadt und Abend an die R. Hannoverschen Staaten und gegen Mittag an den Kreis Gardelegen.

2. Frühere Verhältnisse.

Der Kreis gehört ganz der Altmark an. Bis zum J. 1807 machte die größere westliche Hälfte einen Bestandtheil des Kreises Salzwedel und die kleinere östliche Hälfte einen Bestandtheil des Kreises Akenbsee aus, während der Westphälischen Herrschaft aber gehörte der ganze Kreis zum Distrikt Salzwedel des Elbdepartements.

3. Ortschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt zu Ende des J. 1840. 2 Städte, 2 Flecken, 179 Dörfer, 27 einzelne Hüter, Vorwerke und Weiler, 1 R. Domainenamt, 22 Rittergüter, 4 Apo-

theten, 51 Wassermühlen (darunter 4 Mahl-, 4 Walk- und 1 Papiermühle), 55 Windmühlen (darunter 1 Loh- und Schneidemühle) und 17 Ziegeleien; 37 Pfarrkirchen, 108 Filialkirchen, 5 Kapellen, 1 Gymnasium, 117 Elementarschulhäuser der evang. Christen und 2 gottesdienstliche Versammlungsorte der Juden; 391 öffentliche Gebäude, 6646 Privatwohnhäuser, 233 Mühlen- und Fabrikgebäude und 8669 Ställe, Scherren und Schoppen.

4. Einwohner.

Die Bevölkerung des Kreises ist zwar verhältnißmäßig viel geringer, als in den ungleich fruchtbarern Magdeburgischen und Halberstädtischen Kreisen, jedoch nimmt sie unter den 4 altmärkischen Kreisen die 2te Stelle ein, und ist selbst etwas stärker als die des Kreises Diersburg, obgleich dessen Lage, Beschaffenheit des Bodens und sonstige Verhältnisse viel günstiger sind. Auch macht die Bevölkerung im Kreise Salzwedel, mit alleiniger Ausnahme des Stadtkreises Magdeburg, unter allen übrigen Kreisen die Regierungsbefehrs die raschesten Fortschritte. Im J. 1801 enthielten die Dörfschaften, welche den jetzigen Kreis Salzwedel bilden, 25,644 Seelen (1157 auf 1 □ Meile) und im J. 1816 zählte man 28,115 Einw. (1270 auf 1 □ Meile). Die Vermehrung in diesen 15 J. beträgt 2471 (9½ Prozent) und jährlich 164 (1⅓ Prozent). Dagegen war die Zahl der Einwohner zu Ende des J. 1840 auf 43,416 (1961 auf 1 □ Meile) gestiegen und die Vermehrung beträgt in den 24 J. von 1816—1840. 15,301 (54⅓ Prozent) und jährlich 637 (2½ Prozent) und in den letzten 3 Jahren 3966, jährlich 1322 (fast 3½ Prozent). Diese sehr bedeutende Zunahme der Bevölkerung ist aber nicht allein durch die Ueberzahl der Geborenen über die Gestorbenen, welche von 1816 bis 1826. 4076 und von 1827—40. 5251, zusammen 9327 betragen hat, entstanden, sondern es müssen Einwanderungen, wohl größtentheils aus dem nahen Auslande,

alljährlich stattgehabt haben. Durchschnittlich sind von 1816—26 jährlich 1141 (d. 2ste) geboren, 773 (d. 40ste) gestorben und 319 (d. 96ste) Paar getraut; und von 1827—40. 1352 (d. 28ste) geboren, 979 (d. 39ste) gestorben und 352 (d. 110te) Paar getraut. Nur allein im J. 1831 sind mehr gestorben (53) als geboren. Das Verhältnis der ehelichen zu den unehelichen Geburten ist auch hier, wie im größten Theile der Altmark, sehr ungünstig, indem beinahe das 7te Kind unehelich ist und erst in den letzten 4 Jahren war das Verhältnis etwas besser (8:1). In mehreren Gemeinden (Pregitz, Kohrberg, Reuendorf, Gr. Hüden, Zimmekath, Kuhfelde, Padebusch, Dähre, Stappened, Leeden) ist sogar schon das 4te bis 6te Kind unehelich und nur wenige Parochien, wie Alten-Salzwedel, Thürgig, Wechau, Hohenbrenningen, Jetzhingen, Winterfeld, machen eine rühmliche Ausnahme, indem hier das Verhältnis wie 1:12 bis 16 ist. Zu Ende des J. 1840 ergab die stattgehabte politische Zählung folgendes Resultat:

Männliche Einwohner 21,596, weibliche 21,820, Summa 43,416.

Darunter waren:
 43236 evangelische, 77 kath. Christen und 103 Juden,
 3339 Knaben und 3252 Mädchen bis zum voll. 5ten J.,
 3906 „ „ 3856 „ „ von 6 — 14 J.,
 12939 männl. = 13156 weibl. Pers. von 15 — 60 J.;
 1412 „ „ 1556 „ „ über 60 J.,
 ferner 1581 Männer von 21 — 25 J.,
 2290 „ „ 26 — 32 J. und
 2177 „ „ 33 — 40 Jahren;
 36 Taubstumme und 24 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten 9433 in den beiden Städten und 33,983 auf dem Lande; die Bevölkerung der Städte hat sich seit 1816 um 2363 und die des platten Landes um 11,657, also in ziemlich gleichen Verhältnisse, vermehrt.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Salzwedel in den Jahren 1817 — 1840.
 (22,¼ Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	4567	9526	16659	1986	28171	28023	38	110	1272
1821	4610	9562	18317	2150	30029	29880	54	95	1356
1825	4718	10865	19899	2484	33248	33105	55	88	1501
1828	5001	11908	21527	2574	36009	35821	64	124	1626
1831	5420	12563	21674	2425	36662	36473	67	122	1653
1834	6282	12815	22714	2540	38069	37911	65	93	1719
1837	6387	12596	24184	2670	39450	39270	57	123	1782
1840	6616	14353	26095	2968	43416	43236	77	103	1961

Nachweisung

der im landrätlichen Kreise Salzwehel in den Jahren 1816 — 1841 incl. Geborenen, Vertrauten und Gestorbenen.

Jahre	Gebotene			Darunter unehelich.	Vertraute Paare.	Gestorbene			Darunter Tobtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6584	6000	12584	1726	3510	4360	4148	8508	697
1827 — 37	7394	6985	14379	1960	3857	5687	5265	10952	736
1838 — 41	3136	2932	6068	770	1407	1910	1764	3674	282
<i>Summa</i>	17114	15917	33031	4456	8774	11957	11177	23134	1715

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis enthält 3 evang. Diözesen: a) Salzwehel mit 21 Pfarrkirchen, 6 combinirten Mutterkirchen, 61 Filialkirchen, 4 Kapellen, 55 fundirten Elementarschulen, 45 nicht dotirten Schulen (Reichschulen), 24 Pfarrstellen und 108 Schulstellen. b) Weggendorfs-Pendburg mit 8 Pfarrkirchen, 3 combinirten Mutterkirchen, 22 Tochterkirchen, 20 fundirten Elementarschulen, 10 nicht dotirten Schulen (Reichschulen), 9 Pfarrstellen und 31 Schulstellen, und c) Klöße (Kalbe a. M.) mit 8 Pfarrkirchen, 16 Tochterkirchen, 1 Kapelle, 18 dotirten Elementarschulen, 4 nicht dotirten Schulen (Reichschulen), 9 Pfarrstellen und 24 Schulstellen. Die wenigen katholischen Glaubensgenossen haben keine eigene Kirche und Schule und sind zur katholischen Kirche in Sendal gepfarrt. Der dasige katholische Pfarrer ist jedoch verpflichtet, alle Vierteljahr in Salzwehel Gottesdienst zu halten. Die Kinder der Katholiken besuchen die evang. Ortschulen. Die Juden haben in Salzwehel und Kalbe a. M. gottesdienstliche Versammlungsorter und 1 jüdischen Religionslehrer in Salzwehel. Die jüdischen Kinder besuchen gleichfalls die christlichen Ortschulen. Die Gesamtzahl der die Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des J. 1840 auf 3832 Knaben und 3620 Mädchen, welche von 172 Lehrern unterrichtet wurden.

Es wird hier der Ort sein, über die Verhältnisse der beiden Diözesen Salzwehel und Weggendorf, und über das, was zur Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in denselben seit dem J. 1816 geschehen ist, nähere Nachricht zu geben. In Salzwehel bestanden vorwärts 2 Superintendenturen, die der Alts und die der Neustadt = Salzwehel. Die letztere beschränkte sich bloß auf die Neustadt. Beide wurden im October 1823 vereinigt und bilden seitdem eine Diözese, zu welcher 30 Pfarrereien mit 34 Predigern, 37 Mutterkirchen, 75 Filialkirchen, 126 Elementarschulen und 134 fundirte und nicht fundirte Schulstellen, in 2 Städten, 154 Dörfern und mehreren Borwerken, Hörsierien, Mühlen und einzelnen Etablissements gehören. Sie ist sonach die größte und ausgedehnteste des Regierungsbezirks und umfaßt

einen Flächenraum von wenigstens 16 Quadratmeilen. Innerhalb derselben liegen mehrere zu der Diözese Weggendorf gehörige Pfarrereien, daher eine bessere Anordnung und Abrundung jenes großen Superintendentenbezirks, der sich über 3 landrätliche Kreise erstreckt, sehr wünschenswerth, jedoch wegen der eigenthümlichen Verhältnisse der Eparchie Weggendorf, wovon weiterhin die Rede sein wird, nicht so leicht durchzuführen ist. Bis zum J. 1816 besaß sich das Kirchen- und Schulwesen in der Diözese Salzwehel in einer sehr traurigen Lage. Die Kirchen waren während der Fremdberrschaft größtentheils verfallen und das Rechnungswesen der Kirchen, besonders der Privat-Patronatskirchen, besaß sich fast überall in der größten Unordnung. Seitdem sind beinahe alle Kirchen entweder ganz restaurirt, oder doch in ihrem Innern gereinigt und mit dem erforderlichen Altarschmuck versehen. Eben so ist das Rechnungswesen der Kirchen überall wohl geordnet, und die Einkünfte der meisten Landkirchen haben sich dadurch und durch zweckmäßig geleitete Verpachtungen beträchtlich vermehrt. Auch der Zustand der Pfarrwitthümer ist in eine bessere Ordnung gebracht und deren Ertrags für die Zukunft gesichert. Noch mehr ist für die Verbesserung des Schulwesens geschehen. Vor 1816 waren außer den Küsterstellen nur sehr wenige Landschulen dotirt und auch die Küsterstellen wurden größtentheils nur während des Winters gehalten. In den übrigen Dörfern mieteten sich die Einwohner zum Schulhalten ein Subjekt, gewöhnlich einen Schneider, der, dann in der Wohnstube der Landleute wohnend, gewöhnlich von Martini bis Fasten, die Kinder so gut er konnte unterrichtete und in der Regel sein Handwerk dabei trieb. In allen diesen Schulen lernten die Kinder der Landleute nur nothdürftig lesen und den kleinen Katechismus Luthers, so wie einzelne Bibelprüche und Lieder mechanisch auswendig. Zur Abhilfe dieses traurigen Zustandes des Schulwesens ist zwar schon manches in den J. 1818—23 geschehen, aber erst seit 1824, wo der jetzige höchst verdiente Eparchor der Diözese Salzwehel, Konfessionalsrath Diercop zu Salzwehel, die Verwaltung der Superintendentur übernahm, ist durch dessen unerschöpflichen und unermü-

müdliden Eifer außerordentlich viel zur Verbesserung der Schulen geschehen. Durch die ersten von demselben im J. 1824 abgehaltenen Kirchen- und Schulvisitationen, welche in den vorhergehenden 30 Jahren ganz unerblieben waren, lernte derselbe den höchst traurigen Zustand des Schulwesens in seiner Diözese kennen. In der Ueberzeugung, daß die Verbesserung der Landschulen mit der Verbesserung der Lehrer beginnen müsse, ging seine erste Sorge dahin, für die neu entstehenden vielen kleinen Landschulen nach und nach tüchtige Lehrer heranzubilden. Diese mußten bei dem höchst geringen Einkommen der Schulstellen aus den ärmeren Klassen des Landvolks selbst genommen werden. Zu dem Ende wurden von ihm 6 Vorbildungs- und Präparandenschulen an solchen Orten der Diözese, wo sich zum Unterrichte taugliche und willige Prediger und Lehrer befanden, eingerichtet, welche aus den besten Fortgang und Erfolg hatten, da die ganze Ausgabe für die Ausbildung der jungen Leute während des 2jährigen Kurses für jeden überhaupt nur 16—20 Thlr. beträgt. Diese Präparandenschulen lieferten nach und nach viele ziemlich vorbereitete junge Leute, und später vermehrte sich die Zahl derselben so sehr, daß die Vorbildungsschulen bis auf 2 eingehen konnten. Diese bestehen noch in Salzwedel und Diedorf und wurden im J. 1839 von 45 Schülern besucht. Auf diese Weise sind von 1824—1839 an 250 junge Leute zu mehr oder weniger tüchtigen Landschullehrern gebildet, von welchen der größte Theil bereits gepfult und in der Prüfung gut bestanden ist. Viele derselben sind in der Altstadt und im Regierungsbezirke Potsdam angestellt. Die K. Regierung zu Magdeburg hat den reichen Segen dieser Anstalten anerkannt und zum bessern Gedeihen derselben jährliche Unterstützungen bewilligt. Eben so hat die K. Regierung zu Potsdam jährlich 400 Thlr. zur Verbesserung der Schulamt- Dambekischen Baronatschulen ausgesetzt und außerdem zur Anschaffung von Lehrmitteln und zur Belohnung der tüchtigen Lehrer ic. jährlich nicht unbedeutliche Summen überwiesen. Neben diesen Präparandenschulen wurden noch sogenannte Schulmeisterkursen für bereits angestellte und noch bildungsfähige Küster und Schullehrer eingerichtet, welche an mehreren Orten ebenfalls wesentlichen Nutzen gestiftet haben. Durch diese Einrichtungen hat das Schulwesen in der Diözese Salzwedel eine ganz andere und bessere Gestalt gewonnen. Fast alle Schulen, an denen durch die Präparandenschule gebildete junge Leute stehen, haben einen großen Vorzug vor denen, wo alle größtentheils unsfähige Küster und Schullehrer arbeiten. Früher konnten nur sehr wenige Landleute ihren Namen schreiben, jetzt lernen alle Kinder schreiben und rechnen und erlangen auch die nöthigsten Kenntnisse in der Naturkunde, Geographie, biblischen und vaterländischen Geschichte. Fast überall sind neue Schulhäuser entstanden, die meisten Schulen verbessert, mit den nöthigen Lehrmitteln versehen und der Schulunterricht wird das ganze Jahr hindurch erteilt. So geht es mit jedem Jahre zum Besten fort und die guten Früchte werden schon

sichtbar. Denn wenn diese sich auch langsam entwickeln und die Kinder bei der Rohheit und Unwissenheit der meisten ihrer Eltern nicht überall so gedeihen, als es der Fall sein würde, wenn sie eine bessere häusliche Erziehung genössen, so ist doch schon der Anfang so sehr unregelmäßige Schulbesuch im Ganzen so regelmäßig geworden, daß jetzt nur selten Schulstrafen vorkommen, weil die Eltern allmählich begreifen, daß das Schulgehen nicht eine Last, sondern ein Segen ist. Jetzt sind sie bei dem von dem würdigen Episcopus äußerst regelmäßig gehaltenen Kirchen- und Schulvisitationen und Schulprüfungen gern und häufig zugegen, und ganz unzulugbar nehmen die Laster der Rohheit ab, der Landmann wird gestiteter und einsichtsvoller und sieht so zu hoffen, daß nach und nach die herrschenden groben Unflittlichkeiten seltener werden. Ueberhaupt sind in der Diözese Salzwedel von 1816—1839. 5 neue Schulen und 11 neue Lehrstellen gegründet, 15 Filialkirchen abgetrennt, 43 Schulen fundirt, 75 neue Schulhäuser erbaut, fast eben so viele Schulhäuser erweitert und verbessert, oder mit neuen Schulklassen versehen und fast sämtliche Landschulen an Einkommen verbessert, theils durch die Gemeinden, theils aus öffentlichen Fonds, theils in Folge der statt gefundenen Separationen.

Die Diözese Bzen dorf besteht aus den zu dem Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Bzen dorf und Apenburg gehörigen Kirchen, Pfarren und Schulen und hat eine sehr zerstreute Lage. Die Patronatsherren haben das Recht, den Episcopus den geistlichen Obern zu präsentieren, und es ist hergebracht, daß der erste Prediger zu Bzen dorf und der Prediger zu Apenburg in der Verwaltung der Superintendenturgeschäfte abwechseln. Durch diese eigenthümliche Verfassung wird die zweckmäßige Anordnung und Eintheilung der Diözese im landräthlichen Kreise Salzwedel behindert. Auch in der Diözese Bzen dorf litt bis zum J. 1816 das Schulwesen an denselben Mängeln, wie in der Diözese Salzwedel. Seitdem ist aber gleichfalls viel zur Verbesserung desselben geschehen, besonders durch Anstellung der in den von dem Konsistorialrathe Dödecq ertheilten Präparandenschulen gebildeten jungen Leute, so wie durch Hinzunahme und Verbesserung der Schulstellen, und durch den Bau neuer Schulhäuser, da ehemals fast überall nur Wanderschulen waren, in denen untaugliche Handwerker unterrichteten. Seit dem J. 1816 sind 14 Schulstellen neu dotirt, 15 Schulhäuser neu erbaut, 6 Schulhäuser erweitert oder mit neuen Schulklassen versehen, 10 Filialkirchen abgetrennt und die meisten Schulstellen im Einkommen verbessert. Größeren Theils sind diese Verbesserungen gleichfalls erst in den letzten Jahren durch die Bemühungen des jetzigen thätigen Verwalters der Episcopi, Oberprediger Weinhard in Bzen dorf, bewirkt worden.

6. Verwaltung.

Sämmtliche Kreisbehörden, der Kreislandrath, der Kreisopphidus, der Kreisdiakonus und die Kreisliste ha-

den ihren Sitz in Salzwedel. Der Landbauinspektor des 7ten Baukreises, wozu Salzwedel gehört, hat seit dem 1. Oktober 1841 seinen Sitz in Stendal, früher in Salzwedel. Die Wasserbauangelegenheiten gehören zum 5ten Wasserbaukreise, dessen vorgelegter Bauinspektor zu Tangermünde seinen Wohnsitz hat. Die Aufsicht über die directen Steuern führt der zu Neubaldensehlen wohnende Steuercontrollleur. Die im Kreise vorhandenen Königl. Forsten gehören zur Forstinспекtion Neubaldensehlen und bilden das Revier Diebendorf, welches von 1 Oberförster (zu Abbandorf) und 3 Forstern (zu Diebendorf, Büdelsien und Seeden) beaufsichtigt wird. Die Forstrevuen dieses Reviers werden von der Forstfasse zu Salzwedel eingehoben, mit welcher ein Domainenrentamt verbunden ist. In militairischer Hinsicht gehört der Kreis zum 1sten Bataillon des 25ten Landwehr-Regiments, dessen beforderter Stamm in Stendal steht. Truppen garnisoniren im Kreise nicht.

2. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Die Oberfläche des Kreises ist, mit Ausnahme des isolirt fast in der Mitte der Altmark bei dem Dorfe Dolchau liegenden Dolchausehen Berges, einer mä-ßigen Anhöhe von höchstens 300', von welcher man die 7 größeren Städte der Altmark sehen kann, überall eben und bildet an den Flüssen, namentlich an der Milde, Biese, Jeepe und Dumme weit ausgebreitete wiesenreiche Niederungen. Der Beschaffenheit des Bodens nach ist der Kreis der unfruchtbarste des Regierungsbezirks. Fast 2 der Bodenflächen besteht aus feinem und sandigen Boden oder aus sogenanntem Heideblande, wovon die Acker bei einer sehr fleißigen Kultur in Mitteljahren an Getreide nur die dreifache Ausfaat liefern, im Winterfelde mit Roggen, im Sommerfelde größtentheils mit Hafer und nur wenig mit kleiner Gerste, abwechselnd auch mit Sommerroggen und Buchweizen, in der Brache aber nur die Niederungen der Feldmarken mit Hülsenfrüchten und etwas Futterkräutern bestellt werden können. Dieser Boden findet sich hauptsächlich zwischen Salzwedel und Arendsee und in den an das Königreich Hannover grenzenden Theilen des Kreises, besonders im Amte Diebendorf und in den Kirchspielen Steimle und Immelath. Der aus Sand und Lehm, selten mit Humus gemischte Mittelboden, der sich vorzugsweise im sogenannten Kalsbischen Werder an der Milde und Biese, so wie an der Jeepe findet, wird im Winterfelde mit Roggen und an einzelnen Stellen mit Weizen, im Sommerfelde mit Getreide und Hafer und im Brachfelde mit Hülsenfrüchten, Delgewächsen und Futterkräutern bebaut und liefert in guten Jahren das 5te und in Mitteljahren das 4te Korn. Eigentlich Weizenboden ist im Kreise gar nicht vorhanden, und was davon gewonnen, wird lediglich durch verbesserte Kulturart, wie namentlich bei Salzwedel, erzielt. Der Gewinn an Weizen deckt demnach bei weitem den Bedarf nicht und dieser wird vorzüglich aus den Kreisen Oerburg und Stendal bezogen. An

Roggen wird dagegen mehr als der Bedarf gewonnen, und schon in Mitteljahren werden davon beträchtliche Quantitäten nach dem Hannoverschen ausgeführt. Von Gerste, Hafer und Buchweizen wird in der Regel nur der Bedarf gewonnen, und nichts ausgeführt. Von Hülsenfrüchten, besonders Erbsen, Linsen und Bohnen, deren Bau im Kalsbischen Werder stark getrieben wird, gelangt dagegen etwas zur Ausfuhr, Erbsen und Linsen vornehmlich nach Magdeburg, Bohnen nach Hamburg. Der Bau der Celfrüchte, besonders des Rapps, wird erst seit einigen Jahren in dem zum Drömlinge gehörigen Ortshäfen betrieben, hat sich aber hier schnell sehr gehoben, da die angestellten Versuche, die Drömlingswiesen und Weiden abzubrennen und in die abgebrannten Flächen den Rapp einzusäen, in trocknen Jahren einen sehr günstigen Erfolg gehabt haben. Flachs wird im Kreise sehr viel gebaut, da es auf dem Lande fast keine Haushaltung ohne Flachsbau giebt. Dennoch werden aus dem Hannoverschen, besonders aus der Umgegend von Uelzen, jährlich noch bedeutende Quantitäten des feinen weißen Flachses, der im Kreise nicht gewonnen wird, eingeführt. Der Hopfenbau wurde früher sehr stark von den Gemeinden in der Umgegend von Kalbe a. M. getrieben, ist aber wegen der sehr gestunkenen Preise von mehreren Gemeinden ganz ausgegeben, und auch die übrigen Ortshäfen haben den Betrieb sehr eingeschränkt. Im J. 1839 sind Versuche mit Anbau fremden Hopfens, und namentlich mit der Art, welche der Baron v. Speck-Sternberg auf Kutschena kultivirt, gemacht worden, wovon das Resultat sich erst in einigen Jahren wird beurtheilen lassen. Am stärksten wird der Hopfenbau noch von den Gemeinden Altmerleben, Bühne, Butterhofs, Güßefeld, Immelath, Jechlingen und Tangeln betrieben, und es wurden im Jahre 1839 überhaupt 528 Ctr. Hopfen im Kreise gewonnen. Der Gewinn geht größtentheils nach dem Holsteinischen und Braunschweigischen. Seit einigen Jahren wird auch von der Stadt Kalbe a. M. und einigen andren Ortshäfen Tabak mit Nutzen gebaut. Der jährliche Gewinn betrug in den letzten Jahren 1190 Ctr. Wäster, welche zu dem Preise von 4 — 5 Thlr. nach Magdeburg verkauft wurden. So sehr der Bedarf der Kreis eingefesenen doch noch nicht gewonnen, und es werden namentlich nach der Stadt Salzwedel jährlich nicht unbeträchtliche Quantitäten Kartoffeln aus dem benachbarten Hannoverschen zum Verkauf gebracht. Der Obstbau hat sich seit einigen Jahren sehr gehoben, vorzüglich in den Städten und Flecken des Kreises. Es wird jetzt nicht allein der hinklangliche Bedarf an Obst gewonnen, sondern auch noch gebadetes ausgeführt. Kürzlich ist auch ein Versuch mit dem Bau der Raufkarden auf der Feldmark von Salzwedel gemacht worden, und zwar mit gutem Erfolge. Der Wiesewachs ist in den Niederungen der Flüsse und in den an den Drömling grenzenden Gemeinden von großer Ausdehnung, dagegen leiden die höher liegenden Ortshäfen Mangel an Wiesen.

Die besten Wiesen finden sich an der Milde, Wiese und Zeuge, aber auch an der Dumme hat sich der Wiesewachß durch Regulirung und Hebung des größten Theils versandeten Flußbettes und Ziehung neuer Abzugsgräben sehr bedeutend verbessert und der Ertrag an Qualität und Quantität ist dadurch beträchtlich vermehrt. Im Allgemeinen wird daher jetzt der Bedarf an Heu vollständig gewonnen.

S. Viehzucht.

Diese hat ebenfalls überall, besonders aber im Kalbeschen Werder in den letzten 10 Jahren sehr bedeutende Fortschritte gemacht, und bildet einen vorzüglichen Erwerbszweig des Landmanns. Dies gilt ganz besonders von der Pferdezucht, die sich in den letzten Jahren ganz ungemein gehoben hat. Auch hat sich die Zahl der Pferde hier weit stärker vermehrt, als in allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirkes; denn im J. 1816 zählte man erst 5097 Pferde und Füllen (229 auf 1 □M.) und zu Ende des J. 1840 bereits 2225 Füllen, 3711 Pferde von 4 — 10 J. und 2856 Pferde über 10 J., zusammen 8792 (397 auf 1 □M.). Zur Verbesserung der Race ist durch die aufgestellten Beschälungsanstalten aus dem K. Landestgestüt bei Ruckardt an der Ostsee ebenfalls viel geschehen. Jetzt wird nicht leicht ein Adersmann gefunden, der jährlich nicht wenigstens 1 Pferd oder Füllen verkaufe. Sie werden von Pferdehändlern auf Märkten oder hauftrenn von Ort zu Ort aufgekauft und nach dem Magdeburgischen und Halberstädtischen zum Verkauf gebracht. Nicht minder erfreulich sind die Fortschritte der Rindviehzucht, welche auch hier weit bedeutender als in allen übrigen Kreisen des Regierungsbezirkes sind. Der Rindviehstand hat sich nicht nur der Zahl nach stark vermehrt, sondern es ist auch auf Verbesserung der Race von den größten Gutsbesitzern große Sorgfalt verwandt worden. Im J. 1816 zählte man im Kreise erst 11600 Stück Rindvieh (524 auf 1 □M.) und im J. 1840. 17,915 Stück (809 auf 1 □M.), nämlich 229 Stiere, 787 Ochsen, 10,943 Kühe und 5956 Stück Jungvieh. Fast jeder Landmann verkauft auch alljährlich mindestens 1 Stück Rindvieh. Dasselbe wird größtentheils auf den Märkten von Inländern zur Mastung aufgekauft. Minder erheblich ist die Schaafzucht, obgleich sich selbige in der neueren Zeit ungemein gehoben hat. Die fruchtbareren Niederungen an den Klüssen sind zur Schaafzucht weniger geeignet, als zur Pferde- und Rindviehzucht, und die höher liegenden unfruchtbareren Heidegegenden gewähren eine sehr dürftige Weide, welche nur für gewöhnliches Landvieh benutzt werden kann, daher denn auch verhältnißmäßig wenig veredelte Schaaf gehalten werden. Die besten veredelten Schäfereien befinden sich bei den Rittergütern zu Ahlum, Wegendorf, Büßen, Langenapel, Dierowohl, Zylsen, Wienau, Deutschforst, Rittleben und Kunrau. Im J. 1816 waren im Kreise 1601 ganz veredelte, 1690 halb veredelte und 21,921 unveredelte, zusammen 25,212 Schaaf (1140 auf 1 □M.), und im

J. 1840. 3806 ganz veredelte, 10,051 halb veredelte und 41,926 unveredelte, zusammen 55,783 Schaaf (2520 auf 1 □M.). Der Zahl nach hat sich der Schaafviehstand um mehr als das Doppelte vermehrt, und der Wollertrag des J. 1816 betrug etwa 27,000 Lbr., der des J. 1840 aber gegen 60,000 Lbr. So groß hienach die Fortschritte der Schaafzucht im Kreise Salzwedel sind, so steht solche doch noch lange nicht in dem Flor, wie in den Magdeburgischen und Halberstädtischen Kreisen, wo 7 — 8000 fast durchgehends veredelte Schaaf sich auf 1 □M. befinden. Dagegen ist wiederum die Schweinezucht eine ziemlich einträgliche Erwerbsquelle des Landmanns, welche sich in der neueren Zeit ebenfalls sehr gehoben hat, da in Folge des Zollanschlusses der Sächsischen Länder Schweine gesucht als früher sind, und der Preis derselben gesteigert ist. Die Zucht der Schweine hat daher sehr zugenommen, und es werden jährlich mehrere Hundert Schweine von Händlern aufgekauft und nach dem benachbarten Inlande ausgeführt. Im J. 1816 zählte man im Kreise 3892 Schweine, deren Zahl sich 1840 auf 8886 vermehrt hatte. Ziegen werden, wie überall im Regierungsbezirke, auch hier nur wenige gehalten, jedoch ist die Zucht derselben fortwährend im Zunehmen. Im J. 1816 waren nur 146 und im J. 1840. 1495 Ziegen vorhanden. Nicht unbedeutend ist dagegen die Federerzucht und es werden viel Gänse, Enten und Hühner von inländischen Händlern, besonders aus Magdeburg aufgekauft. Auch die Bienenzucht bildet in den Heidegegenden einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst des geringeren Landmanns, und wird von denselben mit Sorgfalt und Vortheil getrieben.

H. Forsten und Jagden.

Die im Kreise vorhandenen Forsten und Waldungen sind bedeutend. Die größeren zusammenhängenden Waldungen finden sich in den nördlichen und westlichen Theilen des Kreises. Die landesherrlichen bilden das Forstrevier Dierdorf mit den 3 Förstereien Dierdorf, Lübbelsen und Seeben, und enthalten über 8000 Mrg. Waldungen, welche fast ausschließlich mit Kiefern bestanden sind. Unter den gutherrlichen Forsten sind die den Grafen und Freiern v. d. Schulenburg auf Wensburg und Wegendorf gehörigen, größtentheils zwischen Ahlum, Mellin, Langen und Lübbelsen belegenen Forstreviere Heidan, Rieps und Wismar bei weitem die bedeutendsten und enthalten über 7500 Mrg. größtentheils Kiefernwaldungen. Die zum Schulamt Dambek gehörigen Forsten haben einen Flächeninhalt von 17 — 1800 Mrg. und die zu den v. Zenasen Rittergütern Gersmenau und Kunrau gehörigen Waldungen umfassen etwa 1300 Mrg. Außerdem befinden sich auch bei den Rittergütern Twien, Dähre, Deutschforst, Wegendorf, Kalbe a. M. und Wienau größere Forstreviere von mehreren Hundert Morgen. Sämmtliche außerherrliche Forsten mögen etwa 14,500 Mrg. enthalten. Die Gemeindeforsten besitzen ebenfalls beträchtliche Holzungen. Das der Stadt

Salzwedel gehörige, nördlich derselben an der Hannö-
verschen Grenze belegene sogenannte Bürgerholz von
6648 Mrg., durchgehends mit Eisen und Viehen gut
bestanden, ist bei weitem das ansehnlichste. Fast alle
Landgemeinden haben in der Regel kleine Holzreviere von
10 — 100 Mrg., selten mehr, woraus sie ihren Bedarf
an Brenn- und Baumaterial beziehen. Nur einige we-
nige Gemeinden leiden Mangel an Holz. Die Gemein-
deverwaltungen mögen etwa 16,000 Mrg. umfassen, so
daß sämtliche Forsten und Holzungen im Kreise einen
Flächentraum von nahe 39,000 Mrg. (fast 2 □ M.) ein-
nehmen. Die Brüche, von denen aber größere Strecken
in Folge der stattgehabten Separationen in Acker und
Wiesen umgewandelt worden, sind fast nur mit Eisen
und Eikern bestanden, alle übrigen Waldungen und Holz-
reviere größtentheils mit Kiefern, weniger mit Birken
und Eichen, welche letztere immer seltener werden. Im
allgemeinen liefern jetzt noch die im Kreise vorhandenen
Holzungen den erforderlichen Bedarf an Bau- u. Brenn-
holz, bei der immer fort steigenden Holzkonsumtion wird
aber bald Mangel an Holz eintreten, ungeachtet sowohl
in den königlichen, als in den gutsherrlichen Forsten,
beträchtliche Anpflanzungen, besonders von Nadelholz,
gemacht werden. Die Gemeindeverwaltungen vermindern
sich dagegen durch die Separationen immer mehr.

Wildpret der höheren Jagd findet sich nur we-
nig in den Waldungen; auch die Fehljagd auf Hasen
und Fühner ist bei weitem nicht so bedeutend, als in
den Magdeburgischen und Halberstädtischen Kreisen.
Häufig werden dagegen Fische, Enten, Schnepfen, Birk-
häbner und Krametsvögel gefunden.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Die Stadt Salzwedel betreibt, ungeachtet der Be-
schränkungen, welche der Handel durch die Lage dersel-
ben an der nordwestlichen Grenze des Staats unterwor-
fen ist, noch immer einen lebhaften Handel mit Landes-
erzeugnissen und Fabricaten, welcher sich seit dem mit
dem Königreiche Hannover am 1. November 1837 ab-
geschlossenen Zoll- und Handelsvertrage noch etwas ge-
heben hat, und durch die kürzlich erfolgte Errichtung ei-
nes Nebenzollamts zu Hoyerburg auf der Straße von
Salzwedel nach Lühow noch mehr gewinnen wird. Weit
wohlthätiger wird aber auf den Handelsverkehr der Stadt
die bereits in der Ausführung begriffene Anlage einer
Kunststraße von der Landesgrenze bei Bergen über Salz-
wedel und Gardelegen nach Magdeburg wirken, indem
dadurch Salzwedel in eine nähere und leichtere Verbin-
dung mit den beiden Haupthandelsplätzen Hamburg und
Magdeburg gesetzt wird. Die so sehr gewünschte ver-
besserte Schiffarmachung der Seebe, deren Vortheil immer
mehr verstanden, und nur noch bei hohem Wasserstande
kleine Fahrzeuge von 5 Last trägt, ist dagegen noch weit
aussehend. Die Schifffahrt ist daher ganz unbedeutend
und beschäftigt nur noch 2 Flußschiffe von 10 Lasten,
die bis nach Hamburg, und einige kleine Rähne, die bis
Diyader gehen. Der Handelsverkehr der übrigen kleinen

Städte und Flecken, so wie des platten Landes, ist höchst
geringfügig und beschränkt sich auf einige Krämer und
Händler, die Landeserzeugnisse aufkaufen und nach Salz-
wedel bringen. Der Fabrications- und Gewerbe-
betrieb der Stadt Salzwedel ist sehr bedeutend und
fortdauernd im Steigen. Dies gilt besonders von der
Tuchfabrikation und den damit in Verbindung stehenden
Schußwärbereien, den Lohgerbereien und den Damastwe-
bereien. Außerdem befinden sich zu Salzwedel eine Zucker-
feberei, eine grüne Eisensabrik, eine Oelfabrik, eine
Feuerprägenfabrik, eine Liqueurfabrik, mehrere Weißger-
bereien und viele Leinwebereien. Das Nähere hierüber
ist weiter unten bei der Stadt Salzwedel gesagt. In
Neuemühle ist eine Papiermühle, welche 1840. 345
Ballen Papiere lieferte und solche größtentheils im Kreise
absetzte. Einer besonderen Erwähnung verdient hier die
Leinensabrikation, des ältesten Industriezweiges der
Altmark. In der höchsten Blüthe stand solche vom 13ten
bis 16ten Jahrhundert, indem während dieser Zeit die
Altmark fast den ganzen Norden Europas mit Leinwand
versorgte und der Handel damit überaus bedeutend war.
Im 17ten und 18ten Jahrh. nahm die Leinensabrikation
 zwar ab, war jedoch zu Ende des vorigen Jahrhunderts
noch immer sehr beträchtlich, indem vor 40 Jahren noch
jährlich allein für 30,000 Thlr. Leinen nach Berlin ging.
Jetzt versorgt fast Berlin fast ausschließlich mit Schlesi-
scher und Vieleselder Leinwand. Nur der Leinwand-
handel nach Hamburg ist noch beträchtlich, wozin jähr-
lich für 60 — 70,000 Thlr. Leinen, Drell und Damast
aus Salzwedel gehen. Das Altmarkische Leinen zeichnet
sich durch innere Güte und Haltbarkeit aus, es fehlt ihm
aber das äußere Ansehen und die blendende Weiße der
Westphälischen und Schlesiischen Leinwand. Die riesen-
haften Fortschritte, welche hier dieser Fabricationszweig
in der Appretur durch Einführung der großen Spinn-
maschinen gemacht hat, haben in der Altmark noch keinen
Eingang gefunden, das Spinnrad, der Webstuhl und
die Weichen sind dieselben, wie sie vor 100 Jahren wa-
ren. Zur Hebung dieses für die Altmark so überaus
wichtigen Industriezweiges hat der Altmarkische Verein
im J. 1837 einen Preis von 100 Thlr. zur Erfüllung
der Aufgabe ausgesetzt: der Altmarkische Leinwand eine
solche Weiße und Appretur zu geben, daß sie der Schle-
sischen und Vieleselder gleich kommt, ohne an innerer
Güte zu verlieren. Diese Preisaufgabe hat jedoch, so
viel bekannt, zur Zeit noch nicht den erwünschten Erfolg
gehabt. Noch immer wird jedoch die Leinensabrikation
auf dem Lande sehr stark getrieben. In jeder ländlichen
Haushaltung, selbst in der der Mietshauswohner und
Tagelöhner, befindet sich ein Webstuhl, hier Lau ge-
nannt, worauf die Hausfrau und die Dienstmägde das
aus selbst geremtem Flachse, im Winter von dem gan-
zen Hauspersonale, dem männlichen wie dem weiblichen,
gesponnene Garn gegen das Frühjahr selbst weben, und
ist der Webstuhl dann Tag und Nacht im Gange. Nach
bedeutiger Weiche wird von jeder Familie ein oder auch
wohl mehrere Stücke Leinwand und auch Drell verkauft,

und auf diese Art werden dem Familienvater oft nicht unbedeutende Summen gewonnen, ohne daß baare Auslagen dazu erforderlich gewesen. Nächst der Leinwandfabrikation sind auch die Fabrikationsgewerbe, namentlich die Brauntweinbrennereien und die Bierbrauereien von Wichtigkeit. Von ersteren waren im Jahre 1839. 20 in den Städten und 7 auf dem Lande im Betriebe, welche etwa 17,000 Scheffel Roggen und 20,000 Scheffel Kartoffeln verarbeiten. Der Betrieb der sädtischen Brauereien, deren 33 vorhanden waren, hat in den letzteren Jahren abgenommen, wogegen sich die ländlichen Brauereien, deren Zahl sich bis auf 10 vermehrt hatte, sehr gehoben haben. Ueberhaupt wurden 1839. 38,000 Schfl. Gerste verarbeitet. Der Absatz der Brennereien und der Brauereien ist bloss auf das Inland beschränkt. Den Bedarf der Kreiseingesessenen an Mauer- und Ziegelsteinen liefern die im Kreise vorhandenen 17 Ziegelleien vollständig.

11. Kunst- und Landstraßen.

Chaussees führen zur Zeit durch den Kreis nicht, jedoch ist die Anlage einer Kunststraße von Wagdeburg über Gardelegen und Salzwedel nach der Hannöverschen Grenze im Werke, und der Bau derselben ist schon so weit vorgeschritten, daß die Vollendung dieser für die Altmark überaus wichtigen Chaussee binnen kurzem zu erwarten ist, wodurch einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Jetzt gehen 3 Zoll- und Frachtstraßen durch den Kreis, welche zugleich Hauptpoststraßen sind, die erste von Gardelegen, Bezenburg und Salzwedel, wo sich ein Hauptpostamt befindet, nach Bergen und Uelsen, die 2te von Gardelegen über Jübar und Schmölan, wo sich ein Nebenzollamt 1ter Kl. befindet, nach Lüneburg, die 3te von Salzwedel über Steimke, wo ebenfalls ein Nebenzollamt 1ter Kl. ist, nach Braunschweig. Ganz kürzlich ist auch ein Nebenzollamt 2ter Kl. zu Hoyerburg auf der Straße von Salzwedel nach Wustrow und Lüchow etablirt. Die Postverbindung im Kreise ist noch sehr unvollkommen, da sich nur 1 Postamt in Salzwedel und in Kalbe a. M. 1 Postexpedition befindet.

12. Flüsse und Gewässer.

Von den Flüssen im Kreise sind nur bemerkenswerth:
a. Die Jeetze. Sie entspringt bei Alterschau, fließt bei Dönnig, Immelath, Bezenburg vorbei auf Dambek, wo sie sich mit der bei Klöge entspringenden Purnitz vereinigt, dann durch Salzwedel, in welcher Stadt sie den Hauptarm der Dumme aufnimmt, tritt $\frac{1}{2}$ M. unterhalb der Stadt, unweit des sädtischen Forst-Etablissements Hoyerburg, in das Königreich Hannover, und geht über Wustrow, Lüchow und Dannenberg nach Hizaard, wo sie in die Elbe einmündet. Unterhalb der Stadt wird sie schiffbar und trägt bei gewöhnlichem Wasserstande Fahrzeuge von 1 Last, bei Hochwasser aber von 2 Last. Innerhalb der Stadt und in deren Weichbilde

führen 16 öffentliche Brücken über die Jeetze und es sind 3 Schleusen in derselben; über die Dumme führen 3 Brücken. Die Jeetze hat 20 — 25' Breite und 3 — 4' Tiefe, da das Flussbette unterhalb Salzwedel aber immer mehr verlandet, so ist zu befürchten, daß, wenn die Käumung derselben nicht zeitig geschieht, sie bald gar nicht mehr schiffbar sein wird. Sie hat flache Ufer, ist wenig fischreich und hat kein starkes Gefälle, doch seht sie sich Salzwedel viele Mühlen in Bewegung. *)

b. Die Dumme entspringt unweit des Dorfes Hübdelßen an der Lüneburgischen Grenze, fließt nach Westen nach Osten, bei Dähre vorbei auf Pflsen, wo sie den bei Wolmke entspringenden Wolmker Bach aufnimmt, geht dann nach Salzwedel und vereinigt sich in dieser Stadt mit der Jeetze. Ein bei Wistedt entspringender Bach erhält bei Osterwohl den Namen: Alte Dumme, auch Düwels Bed, geht nördlich auf Fehstedt, vereinigt sich bei dem Hannöverschen Fieden Bergen mit einem ebenfalls Dumme genannten, bei Barnebeck entspringenden Flüsschen, und ergießt sich bei Wustrow, nachdem sie von dem Bergmoorer Zollhause an bis Hoyerburg die Landesgrenze gebildet hat, in die Jeetze. Die Hauptdumme, welche auf Salzwedel geht, hat gutes Gefälle, ist etwa 3 Fuß tief und seht mit ihren Nebenarmen viele Mühlen in Bewegung.

c. Die Wilde kommt aus dem Kreise Gardelegen, tritt oberhalb Kalbe in den Kreis, vereinigt sich unterhalb dieser Stadt mit dem von Verlau kommenden Seesantgraben, nimmt unterhalb Wehrin die Untermitte, das das sogenannte Wöschleth, das oberhalb Wehrinig entspringt, auf, fließt bei Beeze vorbei und erhält hier den Namen Biese. Oberhalb Hagenau tritt sie in den Kreis Osterburg. Sie ist 24 — 30' breit und 4' tief, hat einen sehr langsamen Lauf und treibt deshalb keine Mühle. Die von der Wilde, dem Seesantgraben und der Untermitte, so wie von verschiedenen Meliorationsgraben durchschnittenen Gegend ist eine, das Wildesbruch genannte Niederung. Die Drißschaften, welche in derselben liegen, oder daran Theil haben, bilden den Kalbeschen Werder und haben durch die nach dem 3. 1780 erfolgte Melioration des Müdebruchs sehr gewonnen, so daß sie jetzt, nachdem auch in Folge der stattgehabten Spezialseparationen die ehemaligen Eldebrüche an der Wilde in die vorzüglichsten Wiesen und Weiden umgewandelt worden, die wohlhabendsten Gemeinden des Kreises sind. Das Gefälle der Wilde ist durch die Melioration zwar nicht unbedeutend gehoben, da aber das Flussbette hie und da, namentlich bei Kalbe, höher, als die daran grenzenden Grundstücke liegt, so tritt sie zuweilen aus und überschwemmt die angrenzenden Wiesen und Weiden.

*) Das schwarze Wasser, oder die graue Raake, ist ein Arm der Jeetze und zum Amt (Kloster) Dambek gehörig, wie ein Anlinderbrief Markgraf Friedrich des Jetzten von 1458 erwähnt. Bedmann Wart Brandenburg. Thl. V. cap. 10. 178.

d. Die Dhrre entspringt bei Ehrdorf im Lüneburgschen, oberhalb Hanum, läuft von hier südlich längs der Landesgrenze über Gladdenstedt, Rettgau, Wendisch-Brome auf Steimle und tritt zwischen Jahrestedt und Gremenan in den Drömling, wo sie sich sonst verlor, aber seit der von 1783 — 1796 erfolgten Urbarmachung dieses ehemaligen großen Bruches, dessen nörd-

licher Theil sich in den Kreis erstreckt, ein gerades 18 — 40 Fuß breites Bett erhalten hat. Die Dhrre treibt nur wenige Mühlen. Eigentliche Brüche sind, nachdem der Drömling und das Mittelbruch urbar gemacht worden, nicht mehr vorhanden; eben so wenig Seen und Kanäle.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. Salzwedel.

Lage und Beschreibung.

Salzwedel, Kreisstadt, (52° 51' 2" der Breite und 28° 48' 54" der Länge), in einer moorigen Niederung an der Jeetze, welche hier die Dumme aufnimmt, 3½ M. v. Arendsee, 2 M. v. Lüchow, 6½ M. v. Nelsdal, 5 M. v. Lenzen, 3½ M. v. Jübar, 8 M. v. Stensdal, 6½ M. v. Gardelegen u. 13½ M. v. Magdeburg; Die Stadt, welche früher eine Immediatstadt war, wird von der Jeetze in die Altstadt und Neustadt *) getheilt und hat außerdem noch 2 Vorstädte: Bodhorn westlich und Perver östlich; letztere gehört aber nicht zur Stadtkommune, sondern bildet eine eigene zum platten Lande gehörige Gemeinde. Die Stadt hat 6 Thore mit Thürmen, und ist mit einer Mauer umgeben. Die Gräben und Wälle sind größtentheils abgetragen und in Gärten verwandelt. In der Altstadt sind die Straßen sehr irregulär und krumm, in der Neustadt sind geradere Straßen. An öffentlichen Plätzen sind nur der Marktplatz in der Altstadt und der Paradeplatz in der Neustadt zu bemerken. Die Häuser sind fast durchgehends von Eichenholz mit gemauertem Fachwerk gebauet und häufig mit vorstehenden Giebeln und übergebauten Geschoffen versehen. Noch sind einige wenige Wohnhäuser aus dem Anfange des 16ten Jahrs, vorhanden, die nicht nur mit reichem und schönem Holzschmuck geziert sind, sondern in welchen zum Theil auch die ursprüngliche innere Einrichtung vollständig erhalten ist. Die großen Räume und Getreideböden in diesen Häusern lassen auf den bedeutenden Umfang der Handelsgeschäfte und Brauereinarbeit der Stadt zur Zeit der Hanfa schließen. Das interessanteste dieser alten Gebäude ist das unweit der St. Marienkirche belegene Haus der unverschlehten Bönede, welches durch sein schönes Schmuckwerk die Aufmerksamkeit der Kunstkenner auf sich zieht.

Oeffentliche Behörden.

Die Stadt ist der Sitz des Kreislandraths, eines Land- und Stadtgerichts I. Kl., eines Hauptollamts,

eines Superintendenten, des Kreisphysikus und Kreischirurges, der Kreisfasse, eines Postamts, eines Domainen-Kentamts, einer Forstfasse, eines Eichungsamtes und des v. d. Knefbeck'schen Patrimonialgerichts über Tylsen.

Häuser und Einwohner.

Zu Ende des J. 1840 hatte die Stadt 46 öffentliche Gebäude, 939 Privatwohnhäuser, 114 Mühlen- und Fabrikgebäude und 1273 Ställe, Scheunen und Schoppen. Die Zahl der Einwohner betrug 3898 männlichen und 3986 weiblichen Geschlechts, zusammen 7884. Darunter waren 7781 evangelische, 36 kath. Christen und 67 Juden. (1740. 3657 E. u. 876 Wohnh.; 1780. 4054 E.; 1801. 4406 E. u. 884 Wohnh. u. 1816. 5710 E. u. 875 Wohnh.) Die Bevölkerung hat sich seit 1816 um 2174 Seelen, mithin stärker, als in allen übrigen Altmärkischen Städten vermehrt. Von 1816 — 26 sind geb. 2050, gest. 1638 u. 576 Paar getr. 1827 — 37 „ „ 2265, „ 1969 „ 557 „ „

Zusammen geb. 4315, gest. 3607 u. 1133 Paar getr. und überhaupt nur 608 mehr geboren, als gestorben. Unter den Geborenen waren in der ersten 11jährigen Periode 309 und in der Zten 305 Unehelich, so daß schon das 7te Kind unehelich ist.

Kirchen und Schulen.

Die Stadt besitzt 6 Kirchen und Bethäuser, *) als:
a. Die St. Mariens-Pfarrkirche für die Bewohner der Altstadt, der Vorstadt Bodhorn und der Dörfer Bödenstedt, Bries, Chüßlich und Kemnis. Sie liegt am südwestlichen Theile der Altstadt. Das Alter und die Zeit der Erbauung dieses herrlichen Gebäudes steht historisch nicht fest. Zuerst wird dieser Kirche im 12ten Jahrs gedacht, doch war sie damals schwerlich schon ein so stattliches Gebäude, als jetzt, da an demselben die sichtbarsten Spuren großer Erweiterungen zu bemerken sind. Die Kirche hat 228' Länge, wovon das hohe Chor 60' enthält, 120' Breite, 84' Höhe und ist ganz im gotischen Style mit 4 Säulentreiben und 5 Schiffen erbauet. Am westlichen Ende erhebt sich der

*) Bis 1713 hatten die Altstadt und Neustadt jede ihren besondern Magistrat, von da aber ein vereinigt's Ratheskollegium.

*) Ueber den Ursprung der Marienkirche, der Annenkapelle und überhaupt über die Entstehung der Altmärkischen Städte und Dörferchen s. Salzweilches Bodhorblatt für 1833 p. 95. 107. 130.

245' hohe achteckige Thurm von eigenthümlicher, aber nicht schöner Form. Anscheinend ist derselbe älter als die Kirche, und ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmt gewesen, da die Kirche um den Thurm herum gebaut ist. Letzterer hat ein schönes Geläute, aus 6 Glocken bestehend. In der Kirche waren ehemals, außer dem Hauptaltare, noch 13 Nebenaltäre. Der noch vorhandene Hauptaltar ist ein ausgezeichnetes Kunstwerk in Holzschnitzwerk und vielleicht das trefflichste im ganzen nördlichen Deutschland. Auf 30 Neben- und einer die Kreuzigung enthaltenden Haupttafel ist die ganze Lebensgeschichte Jesu dargestellt, die Figuren sind von vollendetester Schönheit und Wahrheit, und da die reichen Vergoldungen und Malereien, so wie überhaupt das Ganze mit seinen überaus reichen und feinen Verzierungen sich sehr wohl erhalten haben, so wird nicht leicht ein Kunstverständiger dieses Meisterwerk unbefriedigt verlassen. Erst unlängst ist ermittelt, daß dasselbe von einem Bürger und Kaufmann Andreas Barthold mit seiner Ehefrau der Kirche geschenkt worden ist, doch über die Zeit, wann dies geschehen, und wer das große Kunstwerk gefertigt, steht nichts fest. Die Geschenkgeber sind unsern des Altars in Lebensgröße in ihrer mittelalterlichen Tracht in Stein angegehauen. Ein zweites Kunstwerk in Erz von hohem Werthe besitzt die Kirche in der Darstellung der Taufe. Derselbe ist von Johann von Köln zu Rüttenberg im J. 1520 und das Gitter darum im J. 1522 auch in Bronze gegossen. Auch dieses Kunstwerk *) ist vollständig gut erhalten und von 9 zum Theil noch in Salzwedel vorhandenen Familien der Kirche geschenkt worden. Historisch interessant sind die ebenfalls wohl erhaltenen und reich mit Schnitzwerk im gothischen Styl versehenen, in der Nähe des Hochaltars vorhandenen Stühle der alten Markgrafen und Präbste. Endlich besitzt diese Kirche noch einige wohl erhaltene Glasmalereien und eine im J. 1752 von Wagner erbaute schöne Orgel von 39 Stimmen. Das Innere der Kirche ist in der neuesten Zeit mit einem bedeutenden Kostenaufwande vollständig und würdig restaurirt worden. Bei der Kirche, deren Patron der Magistrat der Stadt ist, stehen 3 Pfarrgeistliche, von welchen der erste zugleich Superintendent der großen Diözes Salzwedel ist. Ferner gehören dazu 3 Prediger und 2 Küsterhäufer, in welchen letzteren zugleich die Parochialschule der Altstadt befindlich ist.

b. Die St. Katharinen-Pfarrkirche in der Neustadt, am nördlichen Ende derselben belegene. Nach der vorhandenen Stiftungsurkunde ist die Neustadt 1247 gegründet, daher kann die Kirche auch kein höheres Alter haben, und wird wohl mit der Neustadt oder kurze Zeit nachher erbaut sein, da der Kirche zuerst in einer Urkunde von 1281 gedacht wird. Auch an diesem in gothischem Styl erbauten Kirchengebäude sind bedeu-

tende spätere Erweiterungen sichtbar. Dasselbe ist 228' lang, 84' breit und 78' hoch, und hat einen 164' hohen Thurm, um den ebenfalls ein jüngerer Theil der Kirche angebaut ist. Im Thurme sind 4 Glocken, von denen die größte 85 Ctr. wiegt und erst im J. 1837 mit einem Kostenaufwande von 1000 Thlr. umgegossen ist. Das älteste Denkmal in der Kirche ist eine in Erz gegossene Taufe vom J. 1421. Der Altar ist ebenfalls von reich vergoldetem Holzschnitzwerk mit gothischen Verzierungen. Ein vorzügliches Werk ist die erst jetzt vollendete, vom Orgelbauer Turley aus Treuenbriegen neu erbaute Orgel. Das Werk enthält 54 Register und ist von großer Wirkung. Die Kirche besitzt eine Bibliothek, in der sich viele schätzbare ältere Werke befinden. Bei der Kirche, deren Patron gleichfalls der Magistrat ist, stehen 2 Geistliche. Die Kirche hat 2 Predigerhäufer und 1 Küster- und Schulhaus, worin die Parochialschule für die Neustadt befindlich ist.

c. Die auf der nördlichen Seite der Altstadt belegene sogenannte Königs- oder Schulkirche, mit welcher ehemals ein im J. 1280 gegründetes Franziskanerkloster, welches seit der Reformation zu einem Gymnasium eingerichtet ist, verbunden war. Die Gründung dieses Klosters und wahrscheinlich der Kirche fällt vor das J. 1280, später ist letztere gleichfalls erweitert. Die Kirche ist im vollendeten gothischen Styl erbaut, und zeichnet sich durch die Kühnheit der Säulen aus. Sie ist 216' lang, 72' breit und 94' hoch. Durch des hochseligen Königs Gnade und dem frommen Sinne der Einwohnerlichkeit ist dies schon dem Untergange Preis gegebene geweseene schöne Kirchengebäude erhalten und im J. 1838 vollständig restaurirt worden. An dem Altar befindet sich ein schönes Gemälde mit der Jahreszahl 1582 und dem Monogramm Lucas Cranach's (einer geschätzten Schlang), versehen, es mag aber wohl von einem seiner Schüler oder seinem 1586 zu Wittenberg als Bürgermeister verstorbenen Sohne gefertigt sein, da der alte Meister im J. 1553 schon nicht mehr am Leben war. Bis 1806 ward diese Kirche als Garnisonkirche benutzt. Jetzt ist sie eine Lutherkirche der St. Marien-Pfarrkirche und es wird darin von den Geistlichen dieser Kirche regelmäßig sonntäglich Gottesdienst gehalten. Selbige ist auch den katholischen Konfessionsverwandten zum Mißbrauch ihres Gottesdienstes, welchen der katholische Pfarrer in Stendal einige Male im Jahre hier hält, eingeräumt.

d. Die im Bezirk der Altstadt vor dem Bodhorner Thore an der Dumme belegene St. Gertrauds-Kapelle, welche nur bei Verdriugungen von Bewohnern der Vorstadt Bodhorn und der Dörfer Pries und Chlützig benagt wird. Sie ist ebenfalls massiv von gothischer Bauart, aber nur 60' lang und 36' breit. Das Gemälde damit verbunden geweseene Hospital ist längst eingegangen, und die Einkünfte desselben sind an die Marienkirche übergegangen. Vor der Kirche liegt ein großer, mit einer tiefen Rinne versehener Granitblock, wel-

*) Eine treue Abbildung findet sich in dem Werke von Merand der Wend v. Winzloff: Denkmäler mittelalterlicher Kunst in den Brandenburgischen Marken. Thl. I.

der für einen heidnischen Dyraltar gehalten wird. Die Zeit der Gründung der Kirche ist unbekannt.

e. Die Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals in der Neustadt, deren Gründung in die ersten Jahre des 15ten Jahrh. zu setzen ist. Das massive, aber nicht sehr solide Gebäude dient im Gottesdienste der Hospitalkranken und der armen Bewohner der Stadt, die daselbst das Abendmahl empfangen. Die Geistlichen der St. Katharinenkirche besorgen den Gottesdienst.

f. Die Synagoge der Judengemeinde, welche sich in einem Privatbau befindet.

An Schulen sind hier: ein Gymnasium in dem ehemaligen Franziskanerkloster, ein ziemlich umfangreiches und größtentheils majestöses Gebäude. Früher hatte jede der beiden Städte eine lateinische Schule und erst im J. 1740 sind beide Schulen zu einem Gymnasium vereinigt. Letzteres hat gegenwärtig 6 Kl. und 8 ordentliche Lehrer, so wie 1 Hülflehrer. Die beiden ersten Lehrer haben ihre Dienstwohnungen im Gymnasialgebäude. In diesem befindet sich auch die Bibliothek der Anstalt und eine ziemlich reichhaltige und wohlgeordnete naturhistorische Sammlung. Die Schülerzahl beträgt etwa 200 und der Staat leistet zu den Ausgaben einen jährlichen Zuschuß von 1900 Thlr. Das Gebäude wird von der Kammer und den beiden Pfarrkirchen erhalten, so daß jedes dieser Institute $\frac{1}{2}$ zu den beschafflichen Kosten beiträgt. Ferner 2 Parochialschulen in der Altstadt und in der Neustadt, jede mit 3 Kl. und 3 L., und 2 Gewerkschulen und zwar 1 für die Knaben und 1 für die Mädchen, worin 250 Kinder freien Unterricht genießen. Mit den Armenschulen steht eine Industrie- und Verbindung, welche von der 1817 verstorbenen Gräfin v. d. Schulenburg durch ein jährliches Vermächtniß von 100 Thlr. begründet ist. Die Aussicht über diese Schule führt der im J. 1814 u. 15 gestiftete, aus 8 Mitgliedern bestehende Frauenverein, welcher jetzt ein Kapitalvermögen von 1150 Thlr. besitzt, dessen Zinsen alljährlich an invalide Krieger und deren nachgelassene Wittwen vertheilt werden. Die Lehrer an den städtischen Schulen bestellt der Magistrat. Außerdem ist eine Privatschule für Töchter aus den höheren Ständen vorhanden. Jetzt ist die Reorganisation des Schulwesens im Werke, und der dazu entworfene Plan höheren Orts bereits genehmigt worden, so daß im Laufe des nächsten Jahres die Ausführung erfolgen und dadurch einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Darnach sollen folgende Schulen eingerichtet werden: 2 Armenschulen, 1 für Knaben und 1 für Mädchen, jede mit 1 L.; 2 Volksschulen, 1 für Knaben und 1 für Mädchen, jede mit 1 L.; 2 Elementar-Bürgerschulen für beide Geschlechter, 1 in der Altstadt und 1 in der Neustadt, jede mit 1 L.; 1 Bürgerknabenschule mit 4 Kl. u. 4 L.; 1 Bürgermädchenschule mit 3 Kl., 3 Lehrern u. 3 Lehrerinnen, und 1 höhere Töchterchule mit 2 Kl., 3 Lehrern u. 1 Lehrerin. Der erste Lehrer der Bürgerschule (Rektor) soll zugleich die Aufsicht über die beiden Töchterchulen führen, und für letztere 3 Schu-

len ein neues Bürgerchulhaus mit einer Dienstwohnung für den Rektor auf städtische Kosten erbaut werden. (Der Bau dieses Hauses hat kürzlich begonnen.) Die 3 ersten Schulen behalten die bisherigen Schullotale in den vorhandenen 4 städtischen Schulb. Sämmtliche Schll. sollen frit und eine allgemeine städtische Schullehre gebildet werden, die etwaigen Zuschüsse zu den Kosten aber aus der Kammerkasse erfolgen.

Zu Salzwedel ist im J. 1836 durch 5 Bewohner der Altmarkische Verein für vaterländische Geschichte und Industrie gestiftet und die Statuten desselben vom 13ten Juli 1836 sind unterm 7. Oktober 1836 höheren Orts bestätigt worden. An der Spitze steht ein Direktorium, welches aus 1 Direktor, 2 Sekretären, 1 Archivar, 1 Rentanten und 6 Abgeordneten für die einzelnen Zweige der wissenschaftlichen Forschungen und Beförderungen besteht. Der Verein zählte im J. 1838 bereits 324 Mitglieder.

Öffentliche Gebäude.

Hier verdient zunächst die innerhäft der Ringmauern der Stadt belegene ehemalige Markgrafliche Burg erwähnt zu werden, da solche in historischer Beziehung höchst merkwürdig und das älteste Gebäude der Stadt ist, indem hier die ersten Markgrafen von Solmsweel oder der Nordmark ihren Sitz hatten, und dieser Burgplatz gewissermaßen die Wiege des ganzen Preussischen Staats ist. Von diesem alten Sitze der Markgrafen von Solmsweel hat sich, außer einem Theile des Burgwalls, nur noch der Burgturm erhalten. Er ist in runder Form, hat unten 12' dicke Mauern und ist noch jetzt gegen 90' hoch, bei einem Durchmesser von 72'. An der südöstlichen Seite sind noch sehr deutlich die über 2' tiefen Spuren früherer Belagerungen dieses Thurmes durch Mauerbrecher sichtbar und sollen diese Belagerungen resp. 1112 und 1131 unter Kaiser Heinrich V. und Kaiser Lothar statt gehabt haben. 1667 ward die Burg ein Privateigentum des Domainenbeamten, sodann der Familie v. Koel und jetzt gehört sie den Erben des Majors v. Hübner; auch hatte sie bei 1808 volle Rittergutsqualität. Im Alter sieht der Burg das jetzige Salzmagazin am nächsten, eine ehemals dem heiligen Lorenz gewidmete Kirche, früher Pfarrkirche der Altstadt. Die Zeit ihrer Erbauung ist unbekannt, jedoch wird ihrer schon im 12ten Jahrh. erwähnt. Es ist dies das einzige Gebäude in der Altmark, was im byzantinischen Styl erbaut ist, und zieht in sofern die Aufmerksamkeit eines jeden Sachverständigen auf sich. Schon seit 1692 wird dies Gebäude zum Salzmagazin benutzt. Das ehemalige Altstädter Rathhaus, seit 1810 zum Dienstotale des R. Landes- und Stadtgerichts abgetreten und eingerichtet, ist ein schönes großartiges massives Gebäude im gotischen Baustyl und im J. 1509 neu erbaut. Die älteren Zimmer sind gewölbt, und unter diesen zeichnet sich besonders der zum Theil noch mit Freskomalereien versehene Rathssaal aus, in dem die Hundzungen der Markgrafen statt fanden. (Oerlen Dipl. vet. march. I. 371.) Jetzt dient derselbe

zum Archiv. In der Mitte des Gebäudes erhebt sich ein schön geformter, schlanker Thurm, ebenfalls im gothischen Baustyl. Das Neustädter Rathhaus, gleichfalls ein schönes großes massives Gebäude, dessen Bau 1618 vollendet ist, dient jetzt zum Dienstsitz des Magistrats und der ganzen städtischen Verwaltung. Hier wird auch das reichhaltige städtische Archiv, über 3000 Urkunden enthaltend, von denen die älteste aus dem J. 1233 ist, so wie die antiquarische Sammlung des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte, aufbewahrt. Von dem früheren Neustädter Rathhause hat sich nur noch der damit in Verbindung gestandene, 1585 erbaute Thurm erhalten. Von den alten in gothischer Bauart erbauten Stadthorsthürmen haben sich nur die des neuen Thors, des Neuperler Thors und des Steinthors, so wie ein stattlicher runder Thurm vor dem Altpervertthore erhalten; letzterer ist angeblich von Kaiser Karl V. erbaut, und es sind an denselben die Wappen mehrerer Kaiser und deutschen Fürsten in Stein ausgehauen. Noch verdient das Wohngebäude der ehemaligen Pröbste der St. Marienkirche, die Propstei Salzwebel genannt, erwähnt zu werden, da solches in historischer Hinsicht sehr merkwürdig ist. Die früheren Propstei der St. Marienkirche, in deren Nähe das Propsteigebäude mit seinen Zuhörungen gelegen ist, waren Archidiaconen des Bischofs zu Verden, dessen Sprengel den nordwestlichen Theil der Altmark in sich begriff. Von einem solchen Propstei, Namens Johann Verdemann, ist das Gebäude 1474 erbaut. Die Propstei ward 1545 vom Kurfürsten Joachim II. völlig säkularisirt und dem Magdeburgischen Domdechanten Levin v. d. Schulenburg erst auf Lebenszeit und dann denselben mit seinem Vetter Levin v. d. Schulenburg als Lehen übergeben. So ist die Propstei auf die Nachkommen dieses Erwerber, jetzt auf den Kreislantrath Wilhelm Freiberger v. d. Schulenburg gelangt. Das ansehnliche Propsteigebäude, wenigstens theilweise von Holz und Fachwerk erbaut, gewährt, ungeachtet seines Alters, einen sehr freundlichen Anblick. Die übrigen öffentlichen Gebäude sind: das im J. 1823 n. 24 neu erbaute K. Hauptpostamtgebäude am Paradeplatze, ein Magazin Gebäude zur Aufspeicherung der Kornpräparationen der St. Marienkirche, der Klaus genannt, 1 Gesängerbäude, 6 Thorschreibthäuser, 1 Schützenhaus, 5 Hirten-, 3 Nachwächterhäuser, 1 Todtengräber- und 1 Leichenhaus.

Milde Stiftungen.

Die Stadt besitzt 2 Hospitäler, *) von denen das eine, das St. Elisabeth-Hospital, in der Neustadt belegen und nach einer im Ratharchiv befindlichen Urkunde um das J. 1427 gestiftet ist. Dasselbe ist zur Aufnahme alter und gebrechlicher Personen beiderlei Geschlechts, deren jetzt 15 sind, bestimmt, welche außer Besorgung, freie Wohnung, Heizung und Wartung ge-

niesen. Die Regel ist, daß zur Aufnahme ein Einkaufsgeld gezahlt werden muß, nur ausnahmsweise werden hilflosbedürftige Personen gratis aufgenommen. Das Hauptgebäude des Hospitals ist 1833 neu erbaut. Die jährlichen Einnahmen und Ausgaben dieser Stiftung betragen etwa 620 Thlr. Das 2te Hospital zu St. Georg liegt zwar in dem Dorfe Perver, die Verwaltung desselben wird jedoch von dem Magistrat zu Salzwebel, der Patron dieser Stiftung ist, geleitet. Dem Hospitale ist schon 1241 das Recht beigelegt, einen eigenen Priester zu halten, und dasselbe muß also damals bereits von bedeutendem Umfange gewesen sein. Das eigentliche Stiftungsjahr ist aber nicht bekannt. Jetzt erhalten 18 Personen Speisegelder, Holzgelde und mehrere Naturalien, und die 14 Älteren haben freie Wohnung in dem 1735 erbauten Hospitalgebäude. Die durchschnittlichen Einnahmen der Anstalt betragen etwa 775 Thlr. Der Bequinhof neben der Mönchskirche hat sein eigenes Vermögen, und es erhalten in demselben nur 12 Arme freie Wohnung. Die allgemeine städtische Armenkasse ist aus verschiedenen Armenstiftungen gebildet, welche bis zur Fremdenerschaft vereinigt verwaltet wurden, was aber nicht zweckmäßig erschien, da die zur Armenpflege bestimmten Mittel zu sehr zerstückelt und ohne Plan verwendet wurden. Die gesammte Verwaltung des Armenwesens wird nun von einem Armenkollegium unter Leitung und Aufsicht des Magistrats besorgt. Die einzelnen zu wohlbätigen Zwecken bestimmten Stiftungen gewähren jetzt der Armenkasse eine jährliche Einnahme von 1288 Thlr. und aus der Kämmererkasse erfolgt, zur Bestreitung sämtlicher Ausgaben, ein jährlicher Zuschuß von 1328 Thlr. Das Legat der 1817 verstorbenen Gräfin v. d. Schulenburg auf dem Propsteigute von jährlich 400 Thlr. Rente, wovon 100 Thlr. in die Kasse der Industrieschule fließen, und das Gerekeische Legat von jährlich 200 Thlr. Rente sind die bedeutendsten Stiftungen. Letztere rührt aus dem Vermächtnisse des Georg Gersens vom 28. Dezember 1714 her, welcher für die Armen aus seiner Familie und in der Stadt einen Stiftungsfonds von 6000 Thlr., der sich seitdem nicht unbedeutend vermehrt, aufgesetzt hat. An Stipendienstiftungen sind vorhanden: das Wolterstorfsche, im J. 1825 bei Gelegenheit der Feier des Diensthülden des im J. 1835 verstorbenen Pastor Wolterstorf an der St. Katharinenkirche gestiftet. Der Fonds besteht aus einem Kapitale von 500 Thlr., dessen Zinsen Gymnasialisten, die sich durch Kenntniß der orientalischen Sprachen auszeichnen, erhalten. Das Schulische Stipendium, durch das am 4. März 1751 errichtete Testament der Witwe Schulz gestiftet. Die Zinsen des ausgelegten Fonds von 1300 Thlr. werden an arme Gymnasialisten vertheilt. Das Müller'sche Stipendium, durch den Rathskämmerer Müller im J. 1735 für studierende Söhne der Mitglieder des Magistrats und der Prediger an der St. Katharinenkirche gestiftet. Der ursprüngliche Fonds hat sich, da nicht immer genügend

*) Ueber dieselben s. Ziermann's Neue Mittheilungen III. 4. p. 141. ff.

tigte Bewerber vorhanden sind, dergestalt vertheilt, daß jetzt die jährliche Einnahme 380 Thlr. beträgt. Das Rathskstipendium, durch die Kirchenvisitationsabschiede de 1541, 1579, 1600 und 1646, aus 5 Geistlichen Lehnen und Komenden für Bürgeröhne gestiftet. Dasselbe besteht aus 5 Wöpl. 6 Schfl. alte Maas Roggen. Das Tuchmacherstipendium von jährlich 60 Thlr., am 24. Juni 1433 durch den Meßpriester Markman für studirende Bürgeröhne, unter denen Tuchmacheröhne den ersten Anspruch haben, gestiftet; Kollator dieser 4 Stipendien ist der Magistrat. Das Blumenthal'sche Stipendium von jährlich 55 Thlr., durch das Testament des Bürgermeisters Holzkauf vom 31. August 1626 für studirende Bürgeröhne gestiftet. Im 4ten Jahre werden die Aufkünfte jedoch ebenfalls von den Geistlichen der Katharinenkirche und den Lehrern des Gymnasiums bezogen; Kollatoren sind der Magistrat, der Pastor Primarius zu St. Katharinen und der Rektor des Gymnasiums. Das Möblersche Stipendium von jährlich 224 Thlr., im J. 1671 vom Apotheker Möhler für Theologie studirende Söhne aus seiner Familie und in deren Ermangelung für Prediger, Schullehrer- und Bürgeröhne gestiftet; Kollatoren sind der Bürgermeister und der erste Prediger zu St. Marien. Das Bürgermeister'sche Stipendium, gestiftet im J. 1364 für Söhne aus der Familie des Stiflers; die Einkünfte betragen jährlich 4 Wöpl. 10 Schfl. alte Maas Roggen und 7 Thlr. 13 Sgr. baar; die Verleihung stehet dem ältesten Familiengliede zu. Das Bock's oder Buchs'sche Stipendium, im J. 1495 zu einem Stipendium für studirende Söhne aus der Familie des Stiflers gegründet. Die jährliche Einnahme beträgt 2 Wöpl. alte Maas Roggen und 8 Thlr. Den beiden ältesten Familiengliedern steht die Verleihung zu. Das Hüden'sche Stipendium, gestiftet im J. 1409 von den Gebrüdern Hüden für studirende Söhne aus ihrer Familie. Die Einkünfte betragen jährlich 3 Wöpl. 22 Schfl. Roggen, 1 Wöpl. 4 Schfl. Gerste, 1 Wöpl. 4 Schfl. Hafer und 8 Sgr. 10 Pf.; die unächtliehen Nachkommen der Stifter sind Kollatoren. Das Altstädter-Gewandschneidergilde=Stipendium von 50 Thlr. jährlich, 1660 fundirt für studirende Söhne der Gewandschneidergilde=Verwandten; die Verleihung haben die Mitglieder der Bruderschaft. Das Seidenframergerilde=Stipendium von jährlich 50 Thlr., gestiftet im J. 1652 für studirende Söhne aus der Bruderschaft; letztere übt die Kollation aus. Und das Gerken'sche Stipendium, von dem Synodus Nikolaus Gerken zu Wlagedburg 1607 gestiftet. Dasselbe ist für die, Schulen und Universitäten besuchenden Söhne und zur Ausstattung für Töchter aus der Familie be-

stimmt. Die Stiftung hat durch den 30jährigen Krieg und spätere ungünstige Verwaltungen bedeutende Verluste erlitten, dennoch beträgt, in Folge der sorgsamten Verwaltung in der neueren Zeit, das Stiftungsvermögen jetzt 20,950 Thlr. incl. 9400 Thlr. Gold, 486 Thlr. Wacht von Grundstücken, 8 Wöpl. 21 Schfl. 4 Mg. Weizen und 1 Wöpl. 6 Schfl. 8 Mg. Roggen. Die Verwaltung wird durch den Patron derselben und 2 Familianten geführt. Außerdem sind mit den ehemaligen Gewandschneidergilden der Altstadt und der Neustadt und mit der Seidenframergerilde der Neustadt ziemlich beträchtliche Stiftungen für die verarmten Mitglieder dieser Bruderschaften verbunden.

Gewerbliche Verhältnisse.

Vor allen Städten der Altmark zeichnet sich Salzwebel durch Industrie, Handel und Gewerthätigkeit aus. Die Fortschritte der Stadt seit 1816 in diesen Beziehungen sind im allgemeinen sehr bedeutend gewesen; die Segnungen einer weichen Landesregierung und des ununterbrochenen Friedens thun sich überall fund, und es hat daher der Wohlstand der Stadt und ihrer Bewohner wesentlich zugenommen. Jetzt ist Salzwebel die bevölkerteste und wohlhabendste Stadt der Altmark. Unter allen Gewerken blühet das der Tuchmacher am meisten und ist der vorzüglichste Nahrungszweig der Einwohner, welcher sich seit dem J. 1816 ungemein gehoben hat. Denn damals waren erst 96 Weiber mit 100 Gesellen und Arbeitern beschäftigt, welche etwa 4000 Stücke Tuche, Planelle u. zum Werthe von 114,600 Thlr. lieferten (1800 erst 1500 Stück Tuche zum Werthe von 37,500 Thlr.). Dagegen waren im J. 1840. 136 Tuchmachermeister und 1000 Gehilfen und Arbeiter vorhanden, welche mit etwa 150 Spinnmaschinen und 8200 Spindeln, so wie auf etwa 200 Webestühlen arbeiten, und von 6300 Etr. rohe Wolle gegen 15,000 Stück Tuche und Geitings zum Werthe von 500,000 Thlr. verfertigen; die sie rohweid, d. h. gewalven, an dasige Kaufleute verkaufen. Diese lassen in besonderen Appreturanstalten (1840 waren deren 9 vorhanden) die Tuche zubereiten und färben und verhandeln solche alsdann meist nach Holland, den Hansestädten, nach Solingen, Mecklenburg und Hannover. Der Hauptabsatz findet auf den Braunschweiger Messen statt, wo $\frac{1}{2}$ der Fabrikate in's Ausland verkauft werden. Die Tücher sind stark und dauerhaft und werden deshalb sehr gesucht. Eigentliche Tuchfabriken, welche fertige Tuche liefern, sind nur einige vorhanden. Als solche verdienen genannt zu werden: die Fabriken des Rathmann Brandt, welche 40 Menschen beschäftigt, und der Fabrikanten Diele, Horn, Schröder, Andere u. Der Fabrikant J. F. Kitz besitzt eine durch eine Dampfmachine von 6 Pferdekräften getriebene Tuchappreturanstalt von bedeutendem Umfange, worin 35 Menschen beschäftigt werden. Mehrliche Anstalten werden durch Wäse in Bewegung gesetzt, namentlich die von Neufang und von Körner. Bei Neufang werden auch alle Arten von Maschinen

verfertigt, besonders hydraulische Pressen. Zum Walken der Tücher sind auf dem sächsischen Gebiete 1 Dampfmühle von 6 Pferdekraft und 3 Wassermühlen und zu Vervier 1 Wassermühle vorhanden. Eine Zie Dampfmaschinenanlage, Behufs der Tuchfabrikation und der Appretur, ist im J. 1839 entstanden. Der Kathmann Brandt, dessen Fabrik seit dem J. 1816 besteht, war der erste, der Maschineninnerei einführte, und sich dadurch ein bleibendes Denkmal um den Wohlstand der Stadt gestiftet hat. Jetzt enthält seine Fabrik alle Maschinen nach den neuesten Erfindungen und durch Anlage einer Dampfmaschine von 6 Pferdekraft beabsichtigt derselbe die Fabrik noch zu erweitern. Der bedeutende Umschwung der Tuchfabrikation hat das Entstehen mehrerer anderer Gewerbsanstalten zur Folge gehabt. Dazu gehören mehrere Anstalten zum Spinnen von Streichgarn und 4 bedeutende Schönsfärbereien, durch deren gute Einrichtungen und schöne Arbeiten die Fabrikate nicht wenig gewinnen. Die Leinwanderei, so wie der Haubel mit Leinwand, nehmen den zweiten Platz ein. Sie wird zwar schwunglos, aber, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, nicht eigentlich fabrikmäßig betrieben, und seit das Englische Maschinengarn überall mehr Eingang findet, sind Fortschritte nicht bemerkbar gewesen. Im J. 1838 waren 93 Webestühle mit 279 Arbeitern, welche für 37,200 Thlr. Leinwand fertigen, im Gange. Als ganz ausgezeichnet in ihrer Art müssen die Damastwebereien von Thomß und Schönbeli bemerkt werden, deren Fabrikate meist nach Hamburg und unmittelbar nach London gehen, und sich sowohl durch Wohlfeilheit, als Schönheit und Dauerhaftigkeit der Arbeit auszeichnen. Unter den übrigen Gewerben sind die Lohgerbereien die bedeutendsten. Der Umstand, daß in der Umgegend von Salzwedel noch ziemlich viel Eichenhölzungen, die vorzüglich Gerberborke liefern, vorhanden sind, begünstigt das Gedeihen derselben. Die immer mehr vordringenden Gemeinheitsbewegungen, deren Ausführung stets mit Abholzung von Holzrevieren verbunden ist, lassen aber fürchten, daß in einiger Zeit ein empfindlicher Mangel an Gerberborke eintreten wird. Jetzt geht noch viel Borke nach dem nahen Auslande, und es wird gewünscht, daß auf die Ausfuhr der Borke ein höherer Ausgangszoll gelegt werde. Die Lohgerbereien haben sich in der neueren Zeit sehr gehoben. Im J. 1838 waren 15 vorhanden, welche 40 Menschen beschäftigen und für 45,000 Thlr. Leder liefern, wozu für 30,000 Thlr. Häute aus Südamerika eingeführt wurden. Die gefertigten Leder sind sehr gesucht und gehen vorzüglich nach der Prignitz und dem Magdeburgischen; nach den benachbarten hannoverschen Ländern wird nur wenig abgesetzt. (1800 waren 28 Arbeiter in den Lohgerbereien beschäftigt und der Werth des Fabrikats betrug 24,000 Thlr.) Die Weißgerbereien sind von geringerer Bedeutung und haben sich auch nicht gehoben. Der Werth der gefertigten Waaren belief sich im J. 1832 auf etwa 8000 Thlr. An eigentlichen Fabrikaten besitzt die Stadt nur noch eine Zuckerraffinerie

rie, welche seit etwa 20 J. besteht und durchschnittlich jährlich gegen 3500 Etr. Rohzucker verfertigt. Die im J. 1829 angelegte Oelschlägererei ist gleichfalls im lebhaftesten Betriebe und verarbeitet jährlich 250 — 300 Wösl. Saal. Sie hat seit der Zeit ihrer Entstehung einen sehr günstigen Einfluß auf den Anbau von Getreiden in der Umgegend gehabt. Nächstem bilden die Bierbrauereien und die Brauereien ein bedeutendes Nahrungsweitz. Erstere liefern gute und sehr beliebte Biere, und es waren im J. 1838, 28 Brauereien im Betriebe, die 10,000 Thlr. Malzsteuer entrichten haben. Die in neuerer Zeit in der Umgegend von Salzwedel, namentlich in Bögendorf, Rohrborg, Dähre, Diesdorf u. entstandenen Brauereien haben jedoch die größeren Fortschritte dieses Gewerbes gehemmt. Auf den Betrieb der sächsischen Brennereien haben die inzwischen auf dem platten Lande entstandenen Brennereien noch nachtheiliger eingewirkt, da jene aus nachliegenden untern und äußern Gründen mit den gut eingerichteten Kartoffelbrennereien auf dem Lande nicht überall konkurrenz können. Im J. 1838 waren noch 19 Brennereien im Betriebe, welche 4800 Thlr. Malzsteuer entrichten haben. Eine kürzlich entstandene Eiuqueurfabrik ist dagegen von gutem Fortgange.

Was den Handel der Stadt anlangt, so ist derselbe ungeachtet der eben nicht günstigen Lage, da Salzwedel im Umkreise von $\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen zur Hälfte vom Auslande umschlossen ist, und es bisher an einer Kunststraße fehlt, doch von ziemlicher Bedeutung. Mehrere Kaufleute betreiben Großhandel, welcher einigermaßen durch den Seezweck, der unterhalb der Stadt für kleinere Fahrzeuge schiffbar ist, befördert wird, da die Güter bis zur Stadt von der Elbe zu Wasser transportirt werden können. Expeditionshandel findet dagegen nicht statt. Der Handel beschränkt sich vornämlich auf den Bezug und Abzug von Waaren und Gütern, welche zur unmittelbaren Konsumtion per Deiseinwohner und der Umgegend, so wie zum Betriebe der Fabriken und Manufakturen erforderlich sind, und auf den Absatz der gefertigten Fabrikate. Jene Waaren werden fast nur aus Hamburg bezogen, wozu die Manufakturgegenstände aus Magdeburg, Berlin, Frankfurt und Leipzig entnommen werden. Nach diesen Handelsplätzen und nach Braunschwweig wird auch der größte Theil der Fabrikate abgesetzt. Die Tuchfabrikanten beziehen ihre Wolle auf den Märkten von Berlin und Magdeburg und von den Schäfereien der Umgegend. Der Durchgangsverkehr ist unerschlich, dieser, so wie der Handel überhaupt wird sich aber nach Vollendung der Kunststraße von Magdeburg, Garbesleben und Salzwedel nach Hamburg unfruchtig heben. Noch mehr würde aber zur Belebung des Handelsverkehrs die Schiffarmachung der Seeze und der Anschluß des benachbarten hannoverschen Staats an den großen deutschen Zollverband beitragen, und dadurch auch dem leidigen Schmuggelhandel, der in den Grenzorten so demoralisierend wirkt, ein Ende gemacht werden. In der Stadt werden jährlich 3 Jahrmärkte gehalten, von wels

den aber nur der in der Altstadt, womit ein Viehmarkt verbunden ist, von einiger Bedeutung ist. Ferner waren in J. 1839 hier: 6 prom. Metzge, 5 Wundärzte, 1 Thierarzt, 2 Apotheken, 2 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien mit 3 Pressen, 2 lithographische Institute, 2 Leses- und Leihbibliotheken, 43 Kaufleute und Krämer, 4 Gasthöfe, 40 Schenkwirtschaften, 3 Ziegeleien, 4 Wassermühlen mit 11 Mahl-gängen, 2 Wassermühlmühlen, 6 Windmühlen, worunter 1 Säges- und 1 Rohmühle, 2 Flußschiffe von 10 Lasten und mehrere kleinere Fahrzeugen.

Ackerbau und Viehzucht

befähigten ebenfalls viel Hände. Der Acker ist fast durchgängig von mehr als mittlerer Güte und in besonders gutem Kulturzustande, da es an Düngungsmitteln nicht fehlt. Die an der Trebe und Dumme belegenen Wiesen sind von vorzüglicher Beschaffenheit, obgleich sie öfteren Ueberflemmungen ausgesetzt sind. Nach dem sächsischen Kataster enthält die Feldmark etwa 180 Wisp. Aukfaat Aeder (144 Hufen), 1078 Fuder Heugewinn und 3480 Mrg. Hütungen. Diese Angaben sollen aber noch etwas zu gering sein. Es werden vorzüglich Kartoffeln, Delstrücker und Gartengewächse gebaut, auch sind seit kurzem Versuche mit dem Bau der Tuchweberer- oder Kaulharben gemacht, die befriedigend ausgefallen sind. Zur Obstbaumzucht ist der moorige Boden in der sächsischen Feldmark weniger geeignet. Der Viehstand war zu Ende des J. 1840. 328 Pferde und Küllen, 879 Stk. Rindvieh, 280 Schaafe, 591 Ziegen und 1250 Schweine. Außerdem besitzt die Stadt die nördlich nach der hannoverschen Grenze hin belegene Hoyersburger Forst, welche 6648 Mrg. enthält, fast durchgängig mit Eichen, Birken und etwas Fichten gut besanden und in 25 Schläge eingetheilt ist, von denen in der Regel jährlich ein Schlag aus dem Stamme zu 2 — 3000 Thlr. verkauft wird. Sie wird von 1 Förster und 2 Gehülfen beaufsichtigt. Im J. 1838 sind 2501 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. Gr., 3108 Thlr. 20 Sgr. Grw. und 642 1/2 Thlr. Kl. St., letztere von den außerhalb der Ringmauern wohnenden Einwohnern gezahlt.

Städtische Verwaltung.

An der Spitze derselben steht der nach der verdrängten Städteordnung organisierte Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Rathsmännern bestehend. Das Stadtverordneten-Kollegium bilden 21 Bürger, von denen 11 in der Altstadt und 10 in der Neustadt erwählt werden. Die Kammerlei besitzt ansehnliche Grundstücke an Aedern, Wiesen, Gärten, Hütungen und Forsten und bezieht bedeutende Getreidepächte aus den Kammerreidörfern Wöddenstedt und Zietznig und theilweise aus Berwer, so wie ihr auch mehrere Mühlen u. Ziegeleien gehören. Die finanzielle Lage der Stadt ist daher günstig und zur Befreiung der städtischen Ausgaben ist, außer den Einkünften aus dem Vermögen der Stadt, nur ein Zuschlag von 10 Prozent zur Wafl- und Schlagssteuer und von 6 Prozent zur Klassensteuer der Vorpächter nöthig.

Nach dem Kammerreidat pro 1838 betrug die jährliche Einnahme und Ausgabe 9658 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Zur Stadt gehören noch das 1/2 M. nördlich, dicht an der hannoverschen Grenze belegene sächsische Forsthaus, Hoyersburg mit 17 Einw., woselbst 1839 auch ein K. Nebenallmatt ll. Kl. auf der Zollstraße von Salzwedel nach Lüchow errichtet ist, und der 1/2 M. südlich bei dem Dorfe Zietznig belegene Gasthof, die Waerte genannt, mit 8 Einw., wo früher ein alter Barthum gestanden hat. Beide Etabl. dienen auch als Bergmühschöörter der Einwohner Salzwedels. Ersteres ist nach Salzwedel, letzteres nach Berwisch eingepf. In der Nähe von Hoyersburg, rechts vom Wege nach Lüchow, sind noch gegenwärtig die Salzquellen vorhanden, von welchen angeblich die Stadt Salzwedel ihren Namen erhalten haben soll.*

In der Altstadt, unweit der Marienkirche, liegt das schon früher erwähnte, aber nicht im sächsischen Verbands stehende Rittergut Propstei Salzwedel, dem Kreislandrath Freidern v. d. Schulenburg gehörig, mit 2 Wohnh. und 17 Einw., 180 Mrg. Aedern, 5 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 790 Mrg. Holzungen und sehr beträchtlichen Korn- und Gelbhöckungen. Stadtapparat seit der Vereinigung der Alt- und Neustadt: Ein getheiltes Schild; rechts ein halber Adler und ein Schlüssel, links ein ganzer Adler mit einem Helm auf 2 Schlüssel.

Historische Nachrichten.

Der Ursprung von Salzwedel verliert sich in das graue Alterthum. Einige leiten den Namen derselben von früheren Salzquellen her, wie sich denn auch jetzt noch nord- und südwärts der Stadt 2 salzige Quellen finden, andere, wie Gerlen (dipl. vel. March.) vom Wort Soltwael, welches früher ein Schloß in sumphriger Gegend bedeutet haben soll. Die Burg Salzwedel, zunächst gegen die Wenden (Finonen), die in der Grafschaft Dannenberg und bei Lüchow saßen, angelegt, ist viel älter als die Altstadt und wahrscheinlich die älteste in der Nordmark, jedenfalls aber um die Zeit der Anlegung der Burg Langenmünde errichtet und hatte Markgraf Ldo ll. aus dem Hause Stade um 1075 hier seinen Sitz und nannte sich Markgraf v. Soltwaedel. In geistlicher Beziehung gehörte es aber, wie Akerberg, von bischöflichen Sprengel von Berden. (Wedmann a. a. D. V. Cap. 1. 92.) Die Burg war lange Zeit markgräfliches Residenzschloß, wiewohl Einige den Wohnsitz der alten Markgrafen nach dem Dorfe Altensalzwedel verlegen wollen. Die Altstadt Salzwedel ist dagegen viel späteren Ursprungs und nach und nach während des 11ten und 12ten Jahrh. entstanden. Bei den Wenden soll sie den Namen Losby geführt haben. Zuerst formte die Stadt Salzwedel als solche bei dem Annalisten Saxo im J. 1112 vor, wo er bemerkt, daß im Streit um die

* Der Wohnort, das niemals zur Stadt gehört und die Ziergelei auf dem Wollsteger ist eingedrungen, sagaren aber ist längstlich eine Ziergelei vor dem Wollsteger Thor angelegt.

Markgrafenwürde, Herzog Lothar von Sachsen und Markgraf Rudolph, in Salzwedel vom Kaiser Heinrich V. belagert worden seien. (Vuden Deutsche Gesch. IX. 408.) Es muß also damals schon ein besetzter und nicht unbedeutender Ort gewesen sein. Bald darauf im J. 1131 wurde Salzwedel, wie erwähnt, auf's neue vom Kaiser Lothar II. belagert. Die Ruinstadt aber ist nach der noch im Reichsarchiv vorhandenen Urkunde im J. 1247 unter den beiden Markgrafen Johann und Otto von adlichen Grundbesitzern, von Helmwig und Bernhard v. Mahlfors, welche von den Markgrafen den nöthigen Grund und Boden ankauften, angelegt worden und 1315 mit Mauern versehen. (Lenz Urkunden Nr. 1.) Als ältester Sitz der Markgrafen und später der Kurfürsten nahm die Stadt lange Zeit den ersten Platz unter den Märkischen Städten ein, erwarb wichtige Privilegien laut der vorhandenen Urkunden von 1233, 1273, 1278 und noch im J. 1321 gab Kurfürst Joachim I. der Altstadt-Salzwedel den Vorrang vor Berlin und Köln an der Spree. Schon 1314 wurde Salzwedel vom Markgrafen Johann V. das Münzrecht, namentlich das Recht, Pfennige zu schlagen, verliehen, und dasselbe noch im J. 1621 ausgetübt. Das Haus, worin sich die Münze befand, steht noch in der Alt-Pervertstraße. 1541 fand die Reformation hier Eingang. Die Wühlerzeit der Stadt fällt unter die Regierung des trefflichen Markgrafen Waldemar aus dem Anbaltischen Hause von 1304 bis 1319, mit dem dies Regentenhaus ausstarb. Besonders blühte der Handel; die Heerstraßen nach Hamburg und Lübeck zu Wasser und zu Lande waren mit Salzwedelschen Fahrzügen und Frachtwagen bedeckt, und Salzwedel, ein wichtiges Mitglied der Hanse, war der Haupt Stapelplatz für den Binnenhandel im nördlichen Deutschland. Eben so entwickelte sich hier ein besonderes Recht, welches auf andere Orte, wie Arnburg, überging. *) Nach Waldemars Tode trat für die Marken eine sehr unglückliche Zeit ein, die fast ein Jahrhundert anhält. Die größeren (7) Städte wußten sich zwar noch längere Zeit durch den Verein von 1344 gegen die Räuberbanden des Adels zu sichern (Buchholz II. p. 390), dies konnte aber nur durch schwere Opfer bewirkt werden, und mit dem Wohlstande des platten Landes sank auch allmählich der der Städte. Der 30jährige Krieg vernichtete denselben gänzlich; 1484, 1580, 1626 herrschte die Pest hier. Schon in den J. 1535, 1595 und 1630, besonders aber im J. 1705 ward die Altstadt von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgeschickt, welche den größten Theil derselben verzehrte. Erst in der neuesten Zeit hat sich der Wohlstand der Stadt und ihrer Bewohner wieder gehoben und ist bei der regen Gewerthätigkeit im

steten Fortschreiten. Bis zum J. 1806 stand in Salzwedel der Saab und 1 Eskadron des Kurassier-Regiments Nr. 7 in Garnison. *)

2. Kalbe an der Mühe (Ob. u. Stg. Gardelegen), 52° 39' 6" der Breite, 29° 3' 21" der Länge, 4 M. südöstlich v. Salzwedel, 4 M. v. Stendal, 2½ M. v. Gardelegen, 4½ M. v. Seehausen, 3½ M. v. Arneburg, 2½ M. v. Wismar, 5 M. v. Arneburg, 4 M. v. Osterburg und 9¼ M. v. Magdeburg. Die Stadt liegt fast im Mittelpunkte der Altmark, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend im sogenannten Kalbeschen Werder, an der Mühe, welche sie in 2 Armen umfließt. Es ist ein offenes, ziemlich freundliches Städtchen ohne Mauern und Thore, mit 2 Ausfahrten und 4 Hauptstraßen. Die Häuser sind von Holz mit Fachwerk gebaut. Die außerhalb der eigentlichen Stadt liegenden Häuser bilden eine kleine Vorstadt und gehören zu den Rittergütern. In der Stadt befindet sich eine vom Land- und Stadtgerichte zu Gardelegen ressortirende Gerichtskommission, 1 Steueramt und 1 Postexpedition. An öffentlichen Gebäuden sind vorhanden: die evangelische St. Nikolai-Kirche, ein ansehnliches Gebäude mit einem ziemlich hohen Thurme, bei welcher 2 Prediger stehen, von welchen der 2te das Filial-Waldholz mit zu kuriren hat, und 1 Clementarschule mit 2 fürzlich neu erbauten Schul- und 3 Lehrern. Patrone der geistlichen Institute sind die Besitzer der beiden hiesigen Rittergüter, der Rittergüter zu Zichtau und Wienau und der ehemaligen Rittergüter zu Gr. Engersen, Berge und Schenkenforst. Die 1ste Predigerstelle die Schulstellen werden von sämmtlichen Patronen, die 2te von dem v. Alvensleben'schen Rittergute in Kalbe a. M. und von den Gutskäufern in Gr. Engersen besetzt. Im J. 1840 hatte die Stadt, ohne die Güter, 4 öffentliche Gebäude, 194 Privatwohnhäuser, 4 Mühlen- und Fabrikgebäude und 366 Ställe, Scheunen und Schoppen; 770 männliche und 779 weibliche, zusammen 1549 Einw.; darunter 1510 evangelische, 9 kath. Christen und 30 Juden. (1780. 918, 1800. 989 und 1818. 1273 E.) Ferner waren vorhanden: 1 gottesdienstlicher Versammlungsort der Juden, 1 Apotheke, 3 Chirurgen, 5 Gasthöfe, 12 Schenkwirtschaften, 1 Wassermühle, 3 Windmühlen, 1 Kofölmühle, 3 Brauereien, 1 Brennerei und 1 Tabacksspinnerei. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist Ackerbau, Viehzucht und Tabacksbau; dieser hat in den letzteren Jahren sich sehr gehoben, und es wurden 1839. 1090 Ctr. Tabackblätter gewonnen. Der Hopfenbau, der früher stark getrieben wurde, hat dagegen fast ganz

*) Die erforderlichen Notizen über die Gesetze-Autonomie der Städte Magdeburg, Salzwedel, Stendal, Gardelegen, Seehausen und über die Grundlagen dieser Selbstrechte, haben ihre Stelle im Allgemeinen Abtheil. (VII. Abtheilung) gefunden. Ueber Salzwedel vergl. Mathis J. M. XI. p. 76. Jörkemann Mitth. III. 4. p. 150. Kiedels Markt Brandenburg um 1250. II. 323. 383 ff.

*) Quellen: Beckmann a. a. D. V. cap. 3. 1—128. Buchholz I. II. 342. IV. 63. Steinbald über die Altmark. 2 Eb. Stendal 1800. Jörkemann Neue Mittheilungen III. 4. p. 141. v. Ledebur Archiv IV. 165. 208. VI. 289; Pohlmann Geschichte der Stadt Salzwedel. Halle 1810. und das Salzwedeler Wochenblatt seit 1832 redigirt von Kiepsmann und Dannel. Ueber das reichs städtische Urkunden Archiv s. v. Ledebur XIV. 132. 285.

aufgehört. Handel und Gewerbe sind unbedeutend und beschränken sich auf Kleinhandel und gewöhnlichen Handwerksbetrieb. Es werden jährlich 4 Kram-, 2 Woll- u. 4 Viehmärkte abgehalten. Die Bürgererschaft besitz 1933 Mrg. Acker 3ter Kl., 320 Fuder Heugewinn und 340 Mrg. Kenger, welche Grundstücke separirt sind. (807 Thlr. 23 Sgr. Gr., 861½ Thlr. Kl. und 363 Thlr. Gew. St., incl. der Rittergüter). Der Viehstand war 93 Pferde, 352 Stück Rindvieh, 136 Ziegen und 98 Schweine. Der Magistrat besteht aus einem besoldeten Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathsmännern und die Stadtvorordnetenversammlung aus 9 Mitgliedern. Das Kammerevermögen ist unbedeutend und gewährt nur eine jährliche Einnahme von 150 Thlr., wogegen die gewöhnlichen Ausgaben etwa 700 Thlr. betragen. Von den beiden nordöstlich an der Stadt gelegenen landtagssfähigen Rittergütern gehört das erste, auch das große genannt, den Gebrüdern v. Alvensleben, mit 489 Mrg. Aekern 3ter und 4ter Kl., 500 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 21 Mrg. Gärten, 48 Mrg. Holzungen und 465 Mrg. Hütungen, 8 H. und 33 G., und das zweite, auch das kleine genannt, dem Gutsbesitzer Schilke mit 144 Mrg. Aekern 3ter und 4ter Kl., 114 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 22 Mrg. Gärten und 160 Mrg. Kenger, 6 H. und 27 Gm. Die Gerichtsbarkeit scheidet den Rittergütern zu Kalbe und Zichtau und dem Gute Schentenhorst zu, und wird Namens der Gerichtsherrn vom Land- u. Stadtrichter Cartelegen ausgeübt.

Historische Nachrichten.

Bis 1807 war Kalbe eine Mediatstadt der Familie v. Alvensleben und stand unter dem Gesamtgerichte, welches die den ehemals v. Alvensleben'schen Gütern in Kalbe, Gr. Engersen, Bienenau und Zichtau und der dazu gehörigen Dörfer zustehende Patrimonialgerichtsbarkeit verwaltete. Ueber die erste Hälfte dieses Orts sind die Meinungen der Geschichtsforscher getheilt. Angeblich hat hier schon zu Ende des 10ten Jahrh. ein Kloster geanden, dem heiligen Petrus gewidmet, welches die Elaven 953, als sie die Bistümer Havelberg und Brandenburg verwüsteten, auch zerstört haben sollen, worauf sie Markgraf Dietrich von der Nordmark schlug. Andere behaupten dies Faktum aus Kalbe a. E. So viel aber ist gewiß, daß schon in älterer Zeit hier eine sehr feste Burg war, die im J. 1199 bereits einen bedeutenden Umfang hatte. Zur Hälfte gehörte solche den Markgrafen von Salzwedel; wer die zweite Hälfte besaß, ist ungewiß. Im 14ten Jahrh. war die schon damals in der Altmark blühende Familie von Kröcher (siehe bei Wegendorf) im Besiz der Burg, 1324 gelangte sie aber nebst der Stadt und den vielen dazu gehörigen Drißschaften durch Kauf an die Familie v. Alvensleben, welche sich in deren Besiz bis jetzt erhalten hat. Die Burg blieb länger, als die meisten übrigen Altmärkischen Schlösser eine bedeutende Befestigung, wurde auch um 1381 von den Wageburgern berannt und ist erst im 30jährigen Kriege, wovon auch die Stadt viel litt, auf Befehl des damaligen

Landeshauptmanns demolirt worden. Noch jetzt sind davon beträchtliche Trümmer vorhanden, die auf ihre frühere Ausdehnung und Festigkeit schließen lassen. Die Stadt als solche kommt mit historischer Eiderkeit erst im J. 1324 vor. Ihre Wappen besteht aus einem gehaltenen Schilde, dessen rechte Hälfte einen halben Adler, die linke in einem Rautenschild ein halbes Raub führt. Nähere Nachrichten sind in Bedmann a. a. D. V. Cap. 9. p. 43 ff. (wo sich auch p. 57 ein Verzeichniß der sämtlichen ehemals und jetzt zu Kalbe gehörigen Drißschaften findet) gesammelt. *)

B. Marktflecken.

1. Gr. Apenburg (Gef. u. Kr. G. Wegendorf), ein offener dorffartig gebauter Ort, an der Befestigung und Bunnig gen.), mit einem landtagssfähigen Rittergute, 2 M. v. Salzwedel, 1 M. v. Wegendorf und 11 M. v. Wagdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., der abwechselnd mit dem Oberprediger zu Wegendorf Superintendenten der Gräflisch und Freierlich v. d. Schulenburg'schen Gesamt-Patronatskirchen in der Viehes Apenburg-Wegendorf ist, 1 Kst. u. Schulh. mit 1 L., der Küster der Parochie Apenburg ist, 143 Wohnh., größtentheils mit Strohdächern, 4 Gast- und Schenkwirthe, 2 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 2 Brauereien, 786 evang. und 2 kath. Gm., 24 Acker-, 9 Koss-, 27 Grundstücker und 36 Einlieger. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1080 Mrg. Acker 4ter Kl., 241 Mrg. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 10 Mrg. Gärten und 432 Mrg. Kenger.) (303 Thlr. 22 Sgr. Gr., 430 Thlr. Kl. und 139 Thlr. Gew. St.) Die Gm. nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, der Leinweberei und dem Handwerksbetriebe. Auch werden jährlich 3 Jafers- und Viehmärkte abgehalten. Von den beiden Wassermühlen liegt die eine, Brauch- oder Bruchmühle, ¼ M. nordwestlich, die andere, die Neue mühle, ¼ M. nördlich, beide an der Befestigung und nach Apenburg eingepf. (Der Koftrug ist abgebrochen und eingezangen). Das dem Landrathe, Freiherren v. d. Schulenburg auf Propstei Salzwedel, gehörige, auf der nördlichen Seite des Orts gelegene Rittergut enthält 5 H., 34 G., 319 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 75 Mrg. Wiesen 4ter u. 5ter Kl., 5 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Holzungen u. 88 Mrg. Kenger. Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Apenburg und Wegendorf weiser und schwarzer Linie, welchen auch die Gerichtsbarkeit zustehet. (1740. 417, 1780. 343, 1801. 496 und 1818. 470 G.)

Historische Nachrichten.

Der Flecken kam mit der Burg, von welcher noch Ruinen vorhanden sind, im J. 1349 an die Familie v.

*) Bessere Quellen: Dittmar Merseb. lib. III. Lebnis script. rer. Brunsv. II. 345. Altmärkischer Verein über Jahresbericht 1838. v. 13. Rathmann II. p. 421. Förstmanns Mittheilungen V. 4. p. 77.

d. Schulenburg, welche der treuen Dienste wegen, die selbige dem Markgrafen Ludwig dem Ältern von Brandenburg gegen den falschen Waldemar und den Herzog Otto v. Brannschweig geleistet hatte, von dem genannten Markgrafen damit belehnt wurde und von Ludwig dem Römer das Recht der Befestigung 1351 erhielt. Der Ort, welcher mit dem in Karl IV. Landbuch aufgeführten Hensenburg identisch zu sein scheint, kommt schon in Urkunden des 12ten Jahrh. vor. 1343 wurde es vom Herzog Otto verbrannt. Es galt hier Salzweelches Recht, wie die 1402 angefertigte Abschrift des Apenburger Stadtsrechts ergibt und schon um 1349 erhielt es ein Stadtbuch. Die Gesellschaft der Kalandsbrüder hatte um 1375 auch hier einen Sitz. Bis zum J. 1807 war hier der Sitz der v. d. Schulenburgschen Gemaintsgerichte. In der ziemlich ansehnlichen Kirche finden sich mehrere Grabmäler und Denksteine einzelner Glieder der v. d. Schulenburgschen Familie, unter denen sich das des Erzbischofs v. d. Schulenburg († 1715) besonders ansehnlich. Der Flecken führt ein getheiltes Wappenschild, einen halben Adler und einen Auenkopf als Wappenzug, was den Namen Hensenburg bestätigt. Bedmann a. a. D. V. c. 9. p. 77. Buchholz II. 388 ff. V. Anhang p. 146.

2. Wegendorf (Gesammt- u. Kr. G. hierseibst), ein offener dorffartig gebaueter Flecken mit 3 lands- tagfähigen Rittergütern, an der Zeepz, 2½ M. südlich v. Salzwedel und 1½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 2 Pr., von welchen der erste abwechselnd mit dem Pastor zu Apenburg Gehorsam der Diözes Apenburg, Wegendorf, der 2te zugleich Pfarrer der Pfartheie Stajen ist, 1 Küst. u. Schulz. mit 2 L., von welchen der erste Küster der Pfartheien Wegendorf und Stajen ist; mit den Gütern 117 Bohnh., 8 Oast- u. Schenkwirthe, 1 Wassermühle, 3 Brauereien, 2 Brantweinbrennereien, 971 evang. Einw., 9 Acker, 2 Halbsp., 23 Koss., 40 Grundhufen und 41 Einliger. Die Einw. betreiben hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht. Handels- und Gewerbebetrieb sind unbedeutend, doch werden jährlich 4 Krammärkte gehalten. Die Gemeinde besitzt 390 Mrg. Acker 3ter bis 5ter Kl., 250 Mrg. Wiesen, 13 Mrg. Gärten und 538 Mrg. Heuger. Sämmtliche Grundstücke sind separat. (670 Thlr. Gr., 548½ Thlr. Kl. u. 138 Thlr. Gew. St.) Von den Rittergütern gehört: a) das Altenhäuser Vorwerk dem minorneuen Grafen v. d. Schulenburgs-Nimptsch, mit 6 H., 102 C., 886 Mrg. Acker, 398 Mrg. Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 164 Mrg. Heuger und 1876 Mrg. Holzungen; b) der Apenburger Hof, dem Landrathe Freiherrn v. d. Schulenburg auf Propriet. Salzwedel, mit 4 H., 64 Einw., 553 Mrg. Acker, 60 Mrg. Wiesen, 8 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Heuger und 120 Mrg. Holzungen, und c) der Liebesroser Hof ebenfalls dem vorgenannten Landrathe, mit 3 H., 10 C., 183 Mrg. Acker, 36 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 30 Mrg. Heuger und 500 Mrg. Holzungen. Beide Güter sind jetzt vereinigt und es gehören dazu die ¼ M. südlich belegenen, nach Wegendorf

eingepf. Schäfereien Gr. u. Kl. Wohlgemuth mit 4 Bohnh. und 55 C. Das Patronat über die geistlichen Institute stehet den Grafen und Freiherrn v. d. Schulenburg weißer und schwarzer Linie gemeinschaftlich zu; eben so die Gerichtsbarkeit. (1740. 259, 1780. 568, 1801. 579 und 1818. 649 C.)

Historische Nachrichten.

Bis zum J. 1202 gehörte die Burg Wegendorf der Familie v. Kröcher; Markgraf Albrecht II. nahm sie derselben und Otto II. verzeigte sie mit Zubeher 1204 für 2000 Mark Silber an Werner und Dietrich v. d. Schulenburg, welchen sie von Albrecht 1214 für 7000 Mark zum Erblehen verkauft ward. Wegendorf (dessen Namen durch die Zusammenziehung des Plautendischen: De Zeepz ein Dory entstanden sein soll) in der erste Ritterfz, der nach Zerstörung des v. d. Schulenburgschen Stammschlosses bei Stappenbeck an diese Familie gelangte, und er blieb bis zum J. 1444 ein gemeinschaftliches Besitztum derselben. In diesem Jahre aber theilte sich die Familie v. d. Schulenburg in die weiße und schwarze Linie, und Wegendorf mit allen Zubehörungen ward in 2 gleiche Theile getheilt. In den folgenden Zeiten wurden diese Theile wieder vielfach vereinigt, so daß mehrere separate Güter entstanden. Erst in der allerneuesten Zeit sind alle diese Parzellen wieder in sofern vereinigt, als die schwarze Linie — die Freiherrliche — die größere Hälfte, und die weiße Linie — die Grafliche — die kleinere, jede in Einer Person, vereinigt hat. Die vormalig sehr feste Burg liegt schon seit geraumer Zeit in Trümmern. Das Kreisgericht zu Wegendorf verwalt-

*) Um 1763 erblieben die Besizer der Familie einen bedeutenden Zuwachs. Nach dem Tode des letzten Grafen Gerhard Werner v. Wartensleben († 1742) kamen nämlich durch dessen Tochter Anna, vermählte Gräfin v. d. Schulenburg († 1763), an dieses Haus: Die 3 Wolgastensche, die 3 Haderberg's, die 3 Meintze mit Zellingen, so wie Erblehen, Hölzungen u. s. w. welche Güter in älterer Zeit den Grafen v. Hertzburg und Altenhausen gehört hatten und gleichfalls durch Verkauf an die v. Wartensleben gekommen waren. In dem Gungzlin v. Wartensleben im J. 1217 mit der einzigen Tochter des letzten Grafen Siegfried II. v. Hertzburg (S. 111. der Topogr.) sich vermählt hatte. Auf diesen Gütern-complex erhielt aber schon bei Erblehen des Vorfahers im J. 1721 der Oberst v. d. Schulenburg vom König Friedrich Wilhelm I. die Anwartschaft. Diefelben sind theils handöberliche, theils magdeburgische, theils märkliche Lehen und accedireten dem ursprünglich v. d. Schulenburgschen Majoratsgütern Prohme u. s. w. Von den ererbtenen 2 Hauptlinien der Familie theilte sich die weiße wieder in den älteren 2 H. (Wegendorf, Schlen, (Hannover), Bornhausen (verkauft), Kranow (Waldenburg), Rostkerde, Dittlen (verkauft), Wolfshagen), und in den jüngeren 2 H.: (Altenhausen, Angen, Apenburg, Burgtheilungen, Wegendorf, Emden, Krampe (verkauft), Wipenburg). Zur schwarzen Hauptlinie aber gehören nur die beiden Häuser Liebesroser und Wegendorf (jüngere Linie), wozu Primern und die Propriet. Salzwedel gehörig. Ältere Nachrichten über die Familie sind in den (nicht vollendeten) Abhandlungen des Preedigers Werner zu Wegendorf de 1753, und in Srafius Uebersetzung des Geschichts v. d. Schulenburg pp. Bedmann a. a. D. V. 2. p. 270; V. 7. 29; V. 9. p. 93 ff.

tet die den Gütern in Apenburg, Bependorf, Ahlum, Klütoben, Propstei = Salzwedel, Dierwohl, Büßen, Deutschhork, Bandau und Winterfeld zusehende Gerichtsbarkeit.

C. Plattes Land. *)

1. Abbendorf (Vd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf am Wolmer Bach, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evangelische zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, Silia v. Diesdorf, 1 Schul- u. Küsterb. mit 1 L., 1 K. Oberförsterei, 54 Wohnh., 320 evang. Einw., 13 Ackerh., 1 Halbsp., 11 Koss., 11 Grundstücker, 21 Einlieger, 2 Krüge und eine 260 Schritt östlich belegene Wassermühle. Die separirte Feldmark enthält 868 Mrg. Acker 4ter Kl., 168 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 17 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Holzungen u. 50 Mrg. Weide. (274 Thlr. 19 Sgr. Gr., 190 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 24 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Abbendorf ist ein sehr alter, früher mit slavischen Bewohnern besetzter Ort, da er bei Stiftung des Klosters Diesdorf im J. 1161 bereits erikrte und diesem überwiesen wurde. (1801. 187; 1818. 227 G.)

2. Ahlum (Kr. G. Bependorf), Pfarrdorf mit einem dem Landrathe, Freiherren v. d. Schulenburg auf Propstei Salzwedel gehörigen landtagsfähigen Rittergute, am Tangelsinchen Bache, 1 M. v. Bependorf, 2½ M. südlich v. Salzwedel und 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh., 329 evang. Einw., 13 Ackerh., 1 Halbsp., 5 Koss., 16 Grundstücker, 19 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermühle. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 869 Mrg. Acker 4ter Kl., 117 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 95 Mrg. Weide und 465 Mrg. Holzungen. (256 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Gr., 180 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 28 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist im allgemeinen günstig. Die zum Rittergute gehörigen Gebäude lagen früher im Orte, sind aber dafelbst 1824 abgebrochen und auf dem durch die Separation erworbenen Plane, ¼ M. westlich vom Dorfe wieder aufgebaut worden. Es gehören zum Gute incl. Nieps, 3 Wohnh. u. 31 Einw., 350 Mrg. Ackerland 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen II. Kl., 5 Mrg. Gärten u. 18 Mrg. Weide, so wie die Försterei Nieps, ¼ M. westlich v. Gute mit einer beträchtlichen Forst. Die Kirche gebört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Apenburg und Bependorf weißer und schwarzer Linie, und die Gerichtsbarkeit steht denselben ebenfalls gemeinschaftlich u. Der Ort kommt schon 1112 vor. Der hier vor-

überfließende Tangelsinche Bach war sonst reich an Forellen. In der Umgegend sind viele der sogenannten Hühenbetten aufgefunden worden. Bedmann II. Cap. I. 354. 357. V. 9. 91. (1801. 190 u. 1818. 200 G.)

3. Altensalzwedel (Vd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf an der Seebe, 1½ M. südlich v. Salzwedel und 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 215 evang. Einw., 4 Ackerh., 3 Halbsp., 6 Koss., 4 Grundbesitzer, 10 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermühle. Die separirte Feldmark enthält 780 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 148 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (167 Thlr. Gr., 121 Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schenke amte Dambeck verbunden. (1801. 126; 1818. 125 G.)

4. Altmersleben (Vd. u. Stg. Garbelegen), Pfarrdorf, 1 M. v. Kalbe a. M., 3½ M. südlich v. Salzwedel, 3½ M. v. Garbelegen u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 67 Wohnh., 369 evang. Einw., 9 Ackerh., 4 Halbsp., 10 Koss., 20 Grundstücker, 19 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 1740 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 825 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten, 90 Mrg. Holzungen u. 1140 Mrg. Kenger. (423 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Gr., 273 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Die meist wohlhabenden Einw. nähren sich hauptsächlich von Viehzucht und Hofscheubau, der hier am stärksten im Kreise betrieben wird. Im J. 1839 betrug der Hofscheugewinn 95 Gr. Außerdem wird auch etwas Tasack gebaut. Das Patronat steht dem Staate, die Gerichtsbarkeit diesem und den v. Alvensleben'schen Rittergütern zu Kalbe a. M. u. Jüdtau zu. Der Ort wird beim Verkauf von Kalbe a. M. an die v. Alvensleben als dazu gehörig im J. 1324 bereits aufgeführt. (1801. 268; 1818. 286 G.)

5. Andorf (Vd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Bependorf u. Patr. G. Zyllsen), Kirchdorf, 1½ M. westlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Bependorf u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, Silia v. Dierwohl, 1 Schulh. mit 1 L., 17 Wohnh., 151 evang. Einw., 9 Ackerh., 18 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 625 Mrg. Acker 4ter Kl., 34 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 60 Mrg. Kenger. (111 Thlr. 11 Sgr. Gr., 113½ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit steht diesem, den Rittergütern Altenhäuser Hof in Bependorf, in Langenapel u. Dierwohl zu. Den Schll. hat bei der im J. 1837 erfolgten Hundirung der Schulstelle der Graf v. Schulenburg = Bependorf bestellt. Der Ort wird bereits um 1112 erwähnt. (1801. 57; 1818. 54 G.)

*) Nach der unter Kurfürst George Wilhelm durch Niklas v. Rötlich im J. 1623 veranfalteten Abtheilung waren in dem Gardelegen = Salzwedel'schen Kreise 161 Dörferthalten, im J. 1712 aber 164 Flecken und Dörfer und 1732 deren 205 incl. der Städte, v. Giddicht Beitrage zu einem neuen Landbuch Magdeb. 1840. p. 195. Bedmann VI. Cap. I. p. 95.

6. Klein-Apenburg (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Apenburg; 1 M. v. Wegendorf; $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel und $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Gr. Apenburg, 1 Reichschl., 22 Wohnh., 87 evang. Einw. 3 Ackerb., 6 Halbsp., 1 Koff., 4 Grundstücker, 5 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 500 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 76 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten und 60 Mrg. Kengr. (111 Jhr. Gr., 94 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherrn sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Apenburg und Wegendorf. (1801. 80; 1818. 64 E.)

7. Hudorf (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf an der Seebe, $\frac{1}{2}$ M. v. Wegendorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Wegendorf, 1 Reichschl., 25 Wohnh., 180 evang. Einw., 11 Ackerb., 7 Koff., 3 Grundstücker, 4 Einlieger, 1 Krug, 1 Wasser- u. 1 Windmühlmühle. Die separate Feldmark enthält 1263 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 321 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten und 349 Mrg. Weide. (402 Jhr. 7 Sgr. Gr., 117 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 28 Jhr. Gew. St.) Patrone und Gerichtsherrn sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Apenburg u. Wegendorf. (1801. 129; 1818. 106 E.)

8. Raadel (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Kolbe a. M., $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, $\frac{3}{4}$ M. v. Gardelegen und 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zethlingen, 1 Küst. u. Schulst. mit 1 R., 37 Wohnh., 144 evang. Einw., 5 Ackerb., 4 Halbsp., 3 Koff., 13 Grundstücker, 5 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 460 Mrg. Acker 4ter Kl., 80 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 12 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Holzungen und 250 Mrg. Weide. (92 Jhr. 7 Sgr. Gr., 87 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergutsbesitzer Solbrig in Jüdtau und dem Untobesitzer Träger in Scheunhorst, die Gerichtsbarkeit dem ersten, dem v. Alvensleben'schen Gute in Kalbe a. M. und dem Staate zu. (1801. 75; 1818. 77 E.)

9. Baars (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Talsen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Apenburg, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 1 ev. Kirche, filia von Winterfeld, 1 Schulst. mit 1 Reichschl., 23 Wohnh., 122 evang. Einw., 3 Ackerb., 4 Halbsp., 2 Koff., 1 Häusler, 7 Einlieger, 1 Krug und 1 Wassermühlmühle, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, die Baarfer, auch Hankensmühle genannt. Die separate Feldmark enthält 440 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 82 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 14 Mrg. Gärten, 38 Mrg. Holzungen u. 160 Mrg. Kengr. (101 Jhr. Gr., 77 Jhr. Kl. u. 16 Jhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Talsen verbunden und die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Staate zu. (1801. 74; 1818. 59 E.)

10. Wandau (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Wegendorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 11

M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Tzeben, 1 Schulst. mit 1 Reichschl., 21 Wohnh., 136 evang. Einw., 3 Ackerb., 5 Koff., 8 Grundstücker, 8 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 510 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 36 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 48 Mrg. Weide. (104 Jhr. 25 Sgr. Gr., 85 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Das vormalige hiesige v. d. Schulenburg'sche Rittergut hat die Gemeinde 1816 an sich gekauft und diemembrirt; das zum Gute gehörig gewesene Vorwerk Lechau, nebst Gebäuden u. 926 Mrg. Ländereien haben die Gemeinden Hohenhennungen und Peery eine jede zur Hälfte käuflich erworben, die Gebäude abgebrochen und die Grundstücke unter sich vertheilt. Der Nahrungskand der Einw. ist ungenügend, da solche in den letzteren Jahren mehrere Unglücksfälle, besonders großen Brandschaden erlitten haben. Das Patronat steht der Gemeinde, die Gerichtsbarkeit den Grafen v. d. Schulenburg zu. (1801. 83; 1818. 108 E.)

11. Barnebeck (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Herxwohl, 1 Reichschl., 43 Wohnh., 316 evang. Einw., 12 Ackerb., 15 Grundstücker, 22 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermühlmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, mit 12 E. Die separate Feldmark enthält 682 Mrg. Acker 4ter Kl., 108 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 5 Mrg. Gärten u. 126 Mrg. Weide. (155 Jhr. 25 Sgr. Gr., 154 Jhr. Kl. u. 30 Jhr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Kaugenapel zu, Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts wird urkundlich 1161 gedacht. (1801. 120; 1818. 168 E.)

12. Beeße (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, an der Milde (welche hier den Namen Biese erhält), 2 M. v. Kalbe a. M., $\frac{3}{4}$ M. südlich v. Salzwedel u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Mehrin, 1 Reichschl., 19 Wohnh., 120 evang. Einw., 3 Ackerb., 11 Koff., 1 Halbsp., 2 Häusler, 4 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle u. 1 Kof. Grümmühle. Die separate Feldmark enthält 288 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 131 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 130 Mrg. Weide u. 80 Mrg. Holzungen. (92 Jhr. 5 Sgr. Gr., 64 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 30 Jhr. Gew. St.) Die Einw. treiben vornehmlich Viehzucht. Das Patronat ist mit dem Rittergute Bienenau, die Gerichtsbarkeit mit diesem und den beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. verbunden. Dies Dorf hieß sonst Beiso und gehörte (schon um 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 90; 1818. 83 E.)

13. Benkendorf (Pd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. u. Wegendorf u. Patr. G. Talsen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Salzwedel, 2 M. v. Wegendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Zeagelben, 1 Schulst. u. 1 Reichschl., 24 Wohnh., 111 E., 9 Ackerb., 2 Halbsp., 1 Koff., 2 Häusler, 6 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 1167 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 43 Mrg. Wiesen 3ter

14. 12 Mrg. Gärten, 260 Mrg. Weide u. 36 Mrg. Holzungen. (205 Tlhr. Gr., 113 Tlhr. Kl. u. 6 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Wäpfen verbunden, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem, dem Staate, den Grafen und Freireuten v. d. Schulenburg auf Apenburg und Bendorf, und dem Rittergute Tylsen zu. Der Ort gehörte ehemals zum bischöfl. Verdenschen Kirchsprenkel. Beckmann V. cap. 9. 43. 64. (1801. 110; 1818. 82 E.)

14. **Bergmoor** (Ld. u. Stg. Salzwedel), ein im J. 1776 angelegtes, nach Diredorf ringsgef. u. nach Reddigau eingrsch. Kolonistenort, 3½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 14½ M. v. Magdeburg; 8 Wohnh., 55 Gmwo., 6 Ackerb., 2 Häusler u. 1 Einlieger. Die Feldmark enthält 222 Mrg. Acker 5tr Kl., 15 Mrg. Gärten u. 222 Mrg. Weide. (21 Tlhr. 20 Sgr. Gr. u. 18 Tlhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 28; 1818. 37 E.)

15. **Groß-Bierstedt** (Ld. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Bendorf u. Patr. G. zu Wolfzburg u. Tylsen), Kirchdorf, ½ M. v. Bendorf, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel, 5 M. v. Wolfzburg u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Rohrbg., ein Kirchschl., 22 Wohnh., 147 evang. Gmwo., 5 Ackerb., 11 Halbpf., 3 Grundfgr. u. 6 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 784 Mrg. Acker 4tr Kl., 84 Mrg. Wiesen 3tr Kl., 7 Mrg. Gärten, 101 Mrg. Aengr u. 396 Mrg. Holzungen. (187 Tlhr. 18 Sgr. Gr. u. 124½ Tlhr. Kl. u. 4 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Schulanke Dambek und den Rittergütern Wolfzburg und Tylsen verbunden, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem und dem Rittergute Altenhäuserhof in Dredorf zu. (1801. 119; 1818. 93 E.)

16. **Klein-Bierstedt oder Deutsch-Bierstedt** (Ld. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Bendorf), Kirchdorf, ½ M. westlich v. Bendorf, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Rohrbg., 1 Kirchschl., 11 Wohnh., 64 ev. Gmwo., 5 Ackerb., 1 Häusler u. 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 403 Mrg. Acker 3tr u. 4tr Kl., 60 Mrg. Wiesen 2tr und 3tr Kl., 4 Mrg. Gärten, 15 Mrg. Aengr u. 10 Mrg. Holzungen. (110 Tlhr. 12 Sgr. Gr. u. 50½ Tlhr. Kl. St.) Die Kirche gehört zu dem Gesamtpatronate der Grafen und Freireuten v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 58; 1818. 32 E.)

17. **Böddenstedt** (Ld. u. Stg. Salzwedel und Kr. G. Bendorf), Kirchdorf, an der Dumme, ½ M. südwestlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Bendorf und 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia der St. Marienkirche zu Salzwedel, 1 Schulh. u. 1 Kirchschl., 28 Wohnh., 178 evang. Gmwo., 12 Ackerb., 9 Grundfgr., 9 Einlieger, 1 Krug und 1 Wassermahlmühle, ¼ M. südlich v. Salzwedel. Die separate Feldmark enthält 1147 Mrg. Acker 4tr u. 5tr Kl., 58 Mrg. Wiesen

3tr Kl., 51 Mrg. Gärten u. 300 Mrg. Aengr. (193 Tlhr. 18 Sgr. Gr., 142½ Tlhr. Kl. u. 32 Tlhr. Gew. St.) Patron ist der Magistrat zu Salzwedel; die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate und den Grafen und Freireuten v. d. Schulenburg zu. Der Ort, sonst Busdenstede, kommt schon 1112 vor, war im Grenzpf. von Hohen-Böddenstedt (Kr. 74.) mit Deutschen besetzt und gab der Familie v. Bodeustede, welche zum Hause derer v. d. Schulenburg gehörte, den Namen. Gerken Cod. dipl. Brand. VII. 454. (1801. 113; 1818. 123 E.)

18. **Böckwitz** (Patr. G. zu Wolfzburg), ein nach Altrdorf, im Hannöverschen, eingeps. Dorf, 2½ M. v. Wolfzburg, 4½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 132 evang. Gmwo., 4 Ackerb., 6 Halbpf., 3 Koff., 3 Grundfgr., 10 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 501 Mrg. Acker 5tr Kl., 240 Mrg. Wiesen 3tr u. 4tr Kl., 6 Mrg. Gärten, 320 Mrg. Aengr u. 150 Mrg. Holzungen. (166 Tlhr. 17 Sgr. Gr., 90 Tlhr. Kl. u. 2 Tlhr. Gew. St.) Die Gmwo., welche Antheil an Dömlinge haben, betreiben hauptsächlich Viehzucht. Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergute Wolfzburg verbunden, dessen Besizer auch den Schfl. bestellt. (1801. 83; 1818. 71 E.)

19. **Bombek** (Ld. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Tylsen), Pfarrdorf, an der Dumme, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., der Küster der Parochie Bombek ist, 25 Wohnh., 176 evang. Gmwo., 8 Ackerb., 2 Halbpf., 3 Koff., 4 Grundfgr. u. 11 Einlieger. Die Feldmark enthält 531 Mrg. Acker 4tr Kl., 56 Mrg. Wiesen 3tr Kl., 6 Mrg. Gärten, 107 Mrg. Aengr u. 333 Mrg. Holzungen. (138 Tlhr. 13 Sgr. Gr. u. 74 Tlhr. Kl. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tylsen verbunden, die Gerichtsbarkeit mit diesem und dem im Königreich Hannover gelegenen Rittergute Kolborn. Die Umgegend von Bombek hat viele britische Grabbügel von bedeutender Größe. Beckmann a. a. D. II. cap. 1. 382. (1801. 89; 1818. 115 E.)

20. **Boneje** (Ld. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Bendorf), Kirchdorf, 3 M. westlich v. Salzwedel, 3 M. v. Bendorf u. 14½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia v. Lagendorf, 23 Wohnh., 169 ev. Gmwo., nach Lagendorf eingrsch., 8 Ackerb., 2 Koff., 8 Grundfgr., 3 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 450 Mrg. Acker 4tr Kl., 48 Mrg. Wiesen 3tr Kl., 2 Mrg. Gärten u. 200 Mrg. Holzungen. (130 Tlhr. 17 Sgr. Gr., 78 Tlhr. Kl. u. 4 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat scheidet dem Rittergute Laugnapel, die Gerichtsherrschaft diesem und dem Rittergute Wroß-Salzwedel zu. (1801. 70; 1818. 68 E.)

21. **Bornfen** (Ld. u. Stg. Salzwedel), ein nach Jübar eingeps. und nach Drebenstedt eingesch. Dorf, 3 M. südwestlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg;

16 Wohnb., 100 evang. Einw., 8 Ackerb., 1 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 311 Mrg. Acker 4ter Kl., 19 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 61 Mrg. Aengcr u. 4 Mrg. Holzungen. (70 Zthr. 26 Sgr. Gr., 62 Zthr. Kl. u. 6 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort hieß sonst Borensin und kommt schon 1178 vor. (1801. 43; 1818. 60 E.)

22. Brevitz (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche in älteren Zeiten ihren eigenen Pfarrer hatte, aber schon seit dem J. 1600 mit der Pfarre zu Berwer als filia vereinigt ist, 1 Schulh. u. 1 Kirchschfl., 23 Wohnb., 148 evang. Einw., 6 Ackerb., 6 Koff., 2 Grundbesizer, 11 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 1006 Mrg. Acker 4ter u. 3ter Kl., 193 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 7 Mrg. Gärten, 351 Mrg. Weide u. 71 Mrg. Holzungen. (202 Zthr. 25 Sgr. Gr., 114 Zthr. Kl. u. 2 Zthr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Propstei-Salzwedel, die Gerichtsbarkeit dem Schulamte Dambek zu. Des Orts wird urkundlich um 1240 gedacht. (1801. 114; 1818. 84 E.)

23. Brieke (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Altkath Salzwedel eingepf. Dorf, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich v. Salzwedel u. 14 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 17 Wohnb., 148 evang. Einw., 1 Schulh. u. 1 Kirchschfl., 12 Ackerb., 3 Grundbesizer, 8 Einlieger, 1 Krug, $\frac{2}{3}$ M. westlich an der Hauptpoststraße von Salzwedel nach Bergen, und 1 Wassermühle, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich. Die separirte Feldmark enthält 625 Mrg. Acker 4ter Kl., 56 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Weide u. 100 Mrg. Holzungen. (135 Zthr. 22 Sgr. Gr., 72 Zthr. 15 Sgr. Kl. u. 8 Zthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Schulamte Dambek zu. (1801. 98; 1818. 97 E.)

24. Brunau (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 2 M. v. Kalbe a. M., $3\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, $4\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Blathe, 1 Küp. u. Schulh. mit 1 L., 68 Wohnb., 274 evang. Einw., 12 Ackerb., 14 Koff., 1 Halbsp., 5 Grundbesizer, 14 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 2058 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 348 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten u. 648 Mrg. Weide. Die Einw. gehören zu den wohlhabendern des Kreises. (513 Zthr. Gr., 247 Zthr. Kl. u. 10 Zthr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Blathe und die Gerichtsbarkeit den Rittergütern Kalbe a. M. l., Blathe, Schenkenhörn und Zichtau l. u. II. zu. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. und kam das mit zugleich an die v. Alvensleben. Beckmann V. 9. 57. (1801. 232; 1818. 140 E.)

25. Buchwitz (Pd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Begerdorf u. Patr. G. Tilsen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine

evang. Kirche, filia von Stappenbeck, 13 Wohnb., 111 evang. nach Stappenbeck eingepf. Einw., 8 Halbsp., 1 Koff., 1 Krug. Die Feldmark enthält 590 Mrg. Acker 4ter Kl., 13 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 14 Mrg. Gärten u. 16 Mrg. Weidewie. (131 Zthr. 22 Sgr. Gr., 67 Zthr. 15 Sgr. Kl. und 4 Zthr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Propstei-Salzwedel, die Gerichtsbarkeit den Rittergütern Tilsen, Kolbren, Propstei-Salzwedel und dem Staate zu. (1801. 89; 1818. 71 E.)

26. Bühne (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. v. Kalbe, 3 M. südlich v. Salzwedel, 3 M. v. Gardelegen u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Guffelsfeld, 1 Schulh. mit 1 L., 20 Wohnb., 137 evang. Einw., 5 Ackerb., 2 Halbsp., 3 Koff., 1 Häusler, 12 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 1170 Mrg. Acker 4ter Kl., 401 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 7 Mrg. Gartenland, 563 Mrg. Weidewie. u. 70 Mrg. Holzungen. (149 $\frac{1}{2}$ Zthr. Gr., 91 Zthr. Kl. u. 4 Zthr. Gew. St.) Die Einw. betreiben etwas Hopfenbau. Das Patronat besitzen das erste Rittergut in Kalbe a. M. und die Gutskäufer in Gr. Renterien, die Gerichtsbarkeit steht erstem Rittergute zu. Der Ort gehörte, wie Brunau, schon 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 111; 1818. 112 E.)

27. Büßen (Kr. G. Begerdorf), ein dem Schönsfelder Schul in Salzwedel gehöriges landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 2 M. v. Begerdorf u. 12 M. v. Magdeburg; 5 Wohnb., 43 evang. nach Bendorfer, Parodie Zeggeleben, eingepf. u. eingesch. Einw., 1 Häusler, 4 Einlieger u. 1 Windmühle. Zum Rittergute gehören 800 Mrg. Acker 4ter Kl., 16 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Weidewie. u. 8 Mrg. Holzungen. (59 Zthr. 24 Sgr. Gr. u. 25 $\frac{1}{2}$ Zthr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts. (1801. 20; 1818. 15 E.)

28. Butterhörn (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Altkathleben eingepf. u. eingesch. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe a. M., 4 M. südlich v. Salzwedel u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Sturmrischen Aemterkreis-Henverbande gehörige Kapelle, 13 Wohnb., 72 evang. Einw., 1 Ackerb., 3 Halbsp., 3 Grundbesizer, 6 Einlieger und 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 170 Mrg. Acker 3ter Kl., 147 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 62 Mrg. Gartenland, 380 Mrg. Weide u. 5 Mrg. Holzungen. Die ziemlich wohlhabenden Einw. nähren sich vorzugsweise von der Viehzucht, dem Hopfen- und dem Tabakbau. (105 Zthr. 5 Sgr. Gr., 42 Zthr. 15 Sgr. Kl. u. 2 Zthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 70; 1818. 58 E.)

29. Cheine (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1 M. nordwestlich v. Salzwedel u. 14 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Roschthin, Parodie Bomed, 1 Schulh. mit 1 L., 44 Wohnb., 246 evang. u. 1 kath. Einw., 3 Ackerb., 17 Halbsp., 4 Koff.,

2 Grundst. 20 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 585 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 12 Mrg. Gärten, 351 Mrg. Weide u. 81 Mrg. Holzungen. (164 Zhlr. 12 Sgr. Gr., 147 Zhlr. Kl. und 4 Zhlr. Gew. St.) In der Feldmark befindet sich ein sehr bedeutender, der Gemeinde gehöriger Torfisch, der guten Torf liefert, welcher hauptsächlich nach Salzwedel abgesetzt wird. Das Patronat war bisher mit dem Rittergute Tilsen verbunden, ist aber von dem Besizer desselben durch Kontrakt vom 23. Mai 1840 der Gemeinde abgetreten. Die Gerichtsbarkeit steht dem Schulamte Dambek zu. Lehteres besteht aus den Schll. Auf einer Anhöhe bei Gehine, der Moloms- oder Melochsberg genannt, befand sich ein großes mit einem Pyxeraltar versehenes heidnisches Grab, das erst vor einigen Jahren zerstört ist. Der Ort kam 1270 durch die 3 Markgrafen Johann, Otto und Conrad an das Kloster Neuendorf. Beckmann a. a. D. II. cap. 1. 382. V. 10. 112. (1801. 131; 1818. 152 E.)

30. **Gbe'nich** (Pd. u. Stg. Gardelegen u. Kr. G. Bezenorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Bezenorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Klöbe, 3 M. v. Gardelegen, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zehlingen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 25 Wohnh., 117 evang. Einw., 6 Acker, 8 Halbfp., 1 Ross, 1 Häusler und 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 681 Mrg. Acker 4ter Kl., 43 Mrg. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 46 Mrg. Holzungen u. 280 Mrg. Weide. (144 Zhlr. 10 Sgr. Gr. und 89 $\frac{1}{2}$ Zhlr. Kl. St.) Die Einw. betreiben etwas Hopfenbau. Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, die Gerichtsbarkeit steht diesen und dem Rittergute I. zu Kalbe a. M. zu. (1801. 93; 1818. 121 E.)

31. **Groß-Chüden** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Bezenorf), Pfarrdorf, $\frac{2}{3}$ M. östlich v. Salzwedel, $\frac{2}{3}$ M. v. Bezenorf u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulb. mit 1 Reichschll. (Die Kuthobialien werden von dem Küster zu Rike versehen), 42 Wohnh., 232 evang. u. 1 fath. Einw., 12 Acker, 8 Ross, 8 Grundst., 13 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Bindmühle. Die separate Feldmark enthält 1737 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 84 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 450 Mrg. Weidewieze u. 150 Mrg. Holzungen. (210 Zhlr. Gr., 159 $\frac{1}{2}$ Zhlr. Kl. u. 12 Zhlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Propstei-Salzwedel zu, Gerichtsherren sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg und der Staat. Groß- und Klein-Chüden waren in alter Zeit mit Slaven besetzt, gehörten bis 1238 den Grafen v. Osterburg (Seite 111. der Topogr.) und erschienen 1328 im Besitz des Klosters zum heiligen Geist in Salzwedel. Beckmann V. 9. 41. (1801. 152; 1818. 121 E.)

32. **Klein-Chüden** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Gr. Chüden eingepf. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Salzwedel u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum

Kurmärkischen Kemterkirchenverbanne gehörige Kapelle, in welcher jährlich 4mal Gottesdienst gehalten wird, 10 Wohnh., 65 evang. Einw., nach Rike eingepf., 6 Halbfp., 1 Grundst. und 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 176 Mrg. Acker 4ter Kl., 53 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 8 Mrg. Holzungen. (63 Zhlr. 13 Sgr. Gr. u. 42 $\frac{1}{2}$ Zhlr. Kl. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1801. 47; 1818. 62 E.)

33. **Chüttlich** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Bezenorf), ein nach der Altstadt Salzwedel eingepf. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Salzwedel, $\frac{2}{3}$ M. von Bezenorf u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Schulb. und 1 Reichschll., 23 Wohnh., 134 evang. Einw., 9 Acker, 4 Ross, 5 Grundst. u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 360 Mrg. Acker 4ter Kl., 40 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 330 Mrg. Weide u. 47 Mrg. Holzungen. (104 Zhlr. 25 Sgr. Gr. u. 79 $\frac{1}{2}$ Zhlr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit steht theils dem Staate, theils dem Rittergute Altenhäuser Hof in Bezenorf zu. (1801. 78; 1818. 68 E.)

34. **Dähre** oder **Döhre** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Tilsen), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, dem Obristleutnant v. d. Knesched auf Langenauel gehörig, an der Dumme, $\frac{2}{3}$ M. westlich v. Salzwedel u. 14 M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., welcher Küster der Parochie Dähre ist, 69 Wohnh., 565 evang. Einw., 14 Acker, 12 Ross, 1 Halbfp., 35 Grundst., 38 Einlieger, 3 Krüge, 1 Brenneri und 1 Brauerei. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 2220 Mrg. Acker 4ter Kl., 63 Mrg. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 412 Mrg. Weide und 365 Mrg. Holzungen. Zum Rittergute gehören 4 Wohnh., mit 45 Einw., 370 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 30 Mrg. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 19 Mrg. Weide u. 256 Mrg. Holzungen. (309 Zhlr. 22 Sgr. Gr., 309 Zhlr. Kl. u. 64 Zhlr. Gew. St.) Zum Gute gehören außerdem: die Dähre'sche Wassermühle an der Dumme, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, 1 Wohnh., 7 E. und ein 1830 erbautes Holzwärterhaus, $\frac{1}{2}$ M. südlich, 1 Wohnh. und 2 E. Die Parochie Dähre ist nächst Diedorf die größte und ausgebreitetste in der Altmark, denn es gehören dazu 7 Zithalkirchen, 1 Kapelle und 5 eingepf. Derschaften mit 2050 Einw. Das Patronat ist mit dem Rittergute Deutschhofs verbunden, die Gerichtsbarkeit steht diesem, dem hiesigen Rittergute dem Rittergute Tilsen und dem Staate zu. Der Ort kommt schon 1223 vor und hat nach Beckmann (V. 3. 128.) eine merkwürdige alte Glocke v. J. 1414. (1801. 368; 1818. 405 E.)

35. **Dabrensdorf** (Pd. u. Stg. Salzwedel und Kr. G. Tilsen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. westlich von Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Lagendorf, 1 Schulb. mit 1 L., 23 Wohnh., 162 evang. Einw., 9 Acker, 2 Halbfp., 10 Ross,

11 Einsieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 510 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 30 Mrg. Wiesen 3ter Kl. u. 200 Mrg. Holzungen. (132 Jhrt. 18 Sgr. Gr., 109 Jhrt. Kl. u. 6 Jhrt. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Langenapel, die Gerichtsbarkeit diesem, dem Rittergute Ipsen und dem Staate zu. Des Orts wiew um 1112 urkundlich gedacht. (1801. 113; 1818. 71 G.)

36. Dambeck, Schulamt, (Pd. u. Stg. Salzwedel), an der Jeetze, 1 M. südlich v. Salzwedel und 12½ M. von Magdeburg; ein zum Joachimsthal'schen Schulamte in Berlin gehöriges Domainenamt, welches, so wie sämtliche Besitzungen des Joachimsthal'schen Gymnasiums, seit 1826 unter der Verwaltung und Aufsicht der K. Regierung zu Potsdam steht. Zu dem Amte gehören die Drißschaften Dambed, Mahlsdorf, Altenfahwedel, Warbors, Hagen; Schieben, Saalfeld, Cbeine, Gr. und Kl. Gütshau, Königsdorf, Gieseritz, Immetath, Kuhfelde, Ballsig, Jeetze, Sienau, Wiezke, Weze u. Desiau. In allen diesen Drißschaften steht dem Schulamte Dambed auch das Patronat zu, welches die gedachte K. Regierung gleichfalls ausübt. Die Amtsökonomie ist verpachtet, und es gehören dazu 750 Mrg. Acker 3ter bis 5ter Kl., 206 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 20 Mrg. Gärten und 93 Mrg. Aenger, so wie eberdem sehr bedeutende Prästationen und Naturaldienste aus den Amtsdörfern, welche aber in der neueren Zeit größtentheils abgelöst sind. Die jährlichen Gesamtsumfunde des Amtes belaufen sich jetzt auf etwa 10,000 Thlr. Auf dem Amte sind 1 evang. Kirche, filia von Dorf Dambeck, 7 Wohnh., 1 Krug, 1 Wassermühle und 81 evang. Einw., welche keinen Grundbesitz haben. Bei dem Kruge und der Mühle sind 8 Mrg. Acker, 6 Mrg. Wiesen, 1½ Mrg. Gärten u. 27 Mrg. Aenger. (12 Jhrt. Gr., 58 Jhrt. Kl. u. 28 Jhrt. Gew. St.) Die Amtsgrundstücke sind grundfrei. Die Kinder vom Amte gehen nach Dorf Dambeck zur Schule. Ferner gehören zum Amte: Neuborf, ein nach Kuhfelde eingepf. und eingesh. Vorwerk und Schäferei, ½ M. westlich, 4 Wohnh., 38 Einw., 550 Mrg. Acker 4ter und 3ter Kl., 31 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten u. 12 Mrg. Weide; Ferschau, eine nach Kuhfelde eingepf. und eingesh. Försterei, ½ M. westlich, 1 H. u. 7 G., 24 Mrg. Acker 4ter Kl., 7 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten u. 1727 Mrg. Holzungen; und Rißch, ein nach Gieseritz, Parochie Hülfen, eingepf. Försthaus, 1½ M. westlich wischen Gieseritz und Hedensen, 1 H., 5 G., mit 14 Mrg. Acker 4ter Kl., 4 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten und 983 Mrg. Holzungen. Die Gerichtsbarkeit, welche dem Schulamte Dambed sowohl hier, als in den übrigen Amtsdörfern zusteht, ist dem Pd. und Stg. zu Salzwedel delegirt. Das Schulamt Dambed war früher ein Benedictiner-Konnenkloster für adliche Jungfrauen. Die Gründung des Klosters ist um das J. 1224, muthmaßlich vom Grafen Johann von Dannenberg erfolgt und wurden dazu schon 1261 Val-

sh, 1288 Berechtigungen zu Wiezke, 1344 bezgl. zu Gütshau, Ribau, Jeetze und Umfelde geslagen. Bei der Einführung der Reformation in der Altmark ging auch das Kloster (1540) zur evangel. Lehre und im J. 1545 unter Kurfürst Joachim II. in den Pfandbesitz der Familie v. d. Schulenburg über, worin es über ein Jahrh. verblieb. Im J. 1645 überwie endlich Kurfürst Friedrich Wilhelm das Kloster, der Anordnung Joachim Friedrichs gemäß, mit allen Zubehörungen und Einfünften der 1607 gegründeten Fürstenschule zu Joachimsthal und stellte dasselbe 1650 unter die Verwaltung des Joachimsthal'schen Schuldirectorsiums zu Berlin. Die Pfarre war ursprünglich auf dem Amte Dambed, wurde aber zu Anfang des vorigen Jahrs, nach dem Dorfe Dambeck verlegt. In der Klosterkirche befinden sich mehrere Grabdenkmäler der v. d. Schulenburg'schen Familie, von welchen das dem am 12. November 1583 unglücklicherweise durch seinen Bruder erfohenen Landeshaupmann Albrecht v. d. Schulenburg errichtete das Merkwürdigste ist. Beckmann a. a. D. V. cap. 10. p. 165. (1801. 42; 1818. 34 G.)

37. Dambeck (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, unweit der Jeetze, ¼ M. südlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche (1720 reparirt) mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schül. mit 1 L., 38 Wohnh., 236 evang. u. 1 kath. Einw., 4 Ackerb., 2 Halbhp., 8 Kof., 8 Grundhüger, 16 Einsieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 651 Mrg. Acker 4ter Kl., 135 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 79 Mrg. Weidewie und 14 Mrg. Holzungen. (181 Jhrt. 13 Sgr. Gr., 138½ Jhrt. Kl. u. 4 Jhrt. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Schulamte Dambeck zu. (1801. 139; 1818. 162 G.)

38. Dankenien (Danfen) (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 3 M. südwestlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärk'schen Aemterkirchenverbaude gehörige Kirche, filia von Diesdorf, 1 Küst. u. Schül. mit 1 L., 20 Wohnh., 145 evang. Einw., 10 Ackerb., 1 Kof., 5 Grundhüger, 6 Einsieger, 1 Krug u. 1 Wassermahlmühle am Mollmer Bache, 350 Schütt westlich. Die separate Feldmark enthält 586 Mrg. Acker 4ter Kl., 119 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide und 26 Mrg. Holzungen. (165 Jhrt. 8 Sgr. Gr., 80 Jhrt. Kl. u. 10 Jhrt. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Der Ort kommt 1264 unter dem Namen Dankessen vor. (1801. 108; 1818. 96 G.)

39. Darnebeck (Patr. G. zu Wollßburg und Ipsen), Kirchdorf, an der Jeetze, 2½ M. südlich v. Salzwedel, 4½ M. v. Wollßburg u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jerben, 1 Reichschül., 12 Wohnh., 104 evang. Einw., 6 Ackerb., 4 Halbhp., 1 Kof., 4 Einsieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 505 Mrg. Acker 4ter Kl., 61 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 106 Mrg. Weide und 14 Mrg. Holz-

jungen. (115 Thlr. 16 Sgr. Gr., 82½ Thlr. Kfl. und 4 Thlr. Gew. St.) Der Ort ist im J. 1837 fast ganz abgebrannt. Patron ist der Graf v. Schlieburg-Wolfsburg. Die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Rittergute Ipsien zu. (1801. 96; 1818. 73 E.)

40. **Darschau** (Ed. u. Stg. Salzwedel), ein nach Rodentzin, Pfarodie Bombel, eingepf. und nach Seben eingesh. Dorf, der nördlichste Ort des Kreises, 1¼ M. nordwestlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 25 Wohnh., 173 evang. u. 1 kath. Einw., 8 Ackerh., 6 Halbip., 2 Koff., 21 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 404 Mrg. Acker 4ter Kl., 69 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 31 Mrg. Gärten, 269 Mrg. Weidewieser u. 40 Mrg. Holzungen. (134 Thlr. 21 Sgr. Gr., 98 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört der Berger Steinbamm, ein K. Rebnjollant II. Kl. und Anlageposten, im J. 1821 erbaut, und auf der Hauptjollstraße von Salzwedel nach Bergen hart an der Grenze beleg, 1 Wohnh. u. 10 E. Gerichtsherr ist der General v. Alvensleben. Ueber den hier in neuerer Zeit gemachten Fund an altertümlichen Waffen, Bronzen u. s. w. vergl. Förstmann Neue Wiltb. 1. 3. 102. (S. bei Gießfeld.) (1801. 84; 1818. 117 E.)

41. **Depefolt** (Ed. u. Stg. Salzwedel, Patr. G. Ipsien u. Kr. G. Vegendorf), Kirchdorf, 1½ M. südöstlich v. Salzwedel, 2¼ M. v. Vegendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Jeggeleben, 12 Wohnh., 55 evang. nach Jeggeleben eingesh. Einw., 4 Ackerh., 2 Halbip. u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 521 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 33 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 24 Mrg. Gärten, 175 Mrg. Weide und 8 Mrg. Holzungen. (90 Thlr. 23 Sgr. Gr. u. 42½ Thlr. Kl. St.) Patron ist der Besizer des II. Ritterguts zu Kalbe a. M., die Gerichtsbarkeit steht dem Staate, den Rittergütern Ipsien, Deutschhorst und Kolben, und den Gewertten Ghüden in Hannover zu. (1801. 65; 1818. 46 E.)

42. **Deutschhorst** (Kr. G. Vegendorf), ein nach Dähre eingepf. und eingesh. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Dumme, dem wirtsch. Geheimrath und Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn v. Meding gehörig, 2 M. westlich von Vegendorf u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kapelle, silia von Dähre, 1 Krug, 12 Wohnh., 84 evang. Einw., 1 Ackerh., 4 Koff. u. 5 Einlieger. Die Einw. besitzen 194 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 34 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten u. 50 Mrg. Aengr. Zum Rittergut gehören 1359 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 140 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 249 Mrg. Weide, 274 Mrg. Holzungen, so wie die Schäferei Ripfenden, ½ M. südlich, mit 1 Wohnh. und 9 E. (150 Thlr. 3 Sgr. Gr., 39½ Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1801. 63; 1818. 69 E.)

43. **Diesdorf** (Ed. u. Stg. Salzwedel), Pfarredorf und Königl. Domainenamt, 3 M. südwest-

lich v. Salzwedel u. 13¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarre-kirche mit 1 Pr., 1 Kstl. u. Schulh. mit 1 P., (incl. der Domaine und der Vorwerke Kempen und Viere) 109 Wohnh., 811 evang., 4 kath. u. 6 jüdische Einw., 1 Apotheke, 2 K. Förster, 10 Ackerh., 2 Halbip., 8 Koff., 62 Grundherr, 92 Einlieger, 3 Krüge u. 1 Windmühle. Die Feldmark der Gemeinde enthält 578 Mrg. Acker 3ter Kl., 46 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 33 Mrg. Gärten u. 25 Mrg. Weide. (157 Thlr. 13 Sgr. Gr., 464 Thlr. Kl. u. 77 Thlr. Gew. St.) Bei dem Domainenamt, welchem die Oberherrlichkeit über 41 Dörfer zu steht, befinden sich, einschließlich der Schäferei Kempen, ½ M. westlich, 11 Wohnh., 60 Einw., 993 Mrg. Acker 4ter Kl., 378 Mrg. 157 □ M. Wiesen und 16 Mrg. 162 □ M. Gärten, so wie 1 Branerei u. 1 Brennerei; ferner gehören dazu das Vorwerk Viere, ½ M. westlich, mit 2 Wohnh., 14 E., 503 Mrg. 17 □ M. Acker u. 51 Mrg. 90 □ M. Wiesen, und das Vorwerk zu Lüddelsen mit der Schäferei Neuenstall mit 566 Mrg. 101 □ M. Acker, 116 Mrg. 43 □ M. Wiesen u. 2 Mrg. 153 □ M. Gärten. Die Schäferei Kempen und das Vorwerk Viere sind nach Babbelath, und das Vorwerk in Lüddelsen mit Neuenstall nach Jübar eingepf. und eingesh. Der Ort, welcher sich, obgleich hier größere Feuerbrände stattgefunden haben, in neuerer Zeit sehr aufgenommen, hat Marktrecht, und es werden jährlich vier Kram- und Viehmärkte abgehalten, auch nähren sich die Einw. größtentheils vom Handel und Handwerksbetriebe. Die Pfarodie Diesdorf ist die größte und wohlgeheuteste in der Altmark, und es gehören dazu 4 Filialkirchen, 9 eingepf. Dörtschaften u. 3 Vorwerke mit 2317 Einw. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Das Domainenamt war früher ein Augustiner-Kloster, und ist im J. 1161 vom Grafen Hermann von Warbe aus dem Hannoverschen gestiftet, um die damals noch heidnischen Wenden in der Umgegend zum Christenthum zu bekehren. Nach der Reformation wurde dasselbe 1531, wenn nicht schon 1540, säkularisirt und in eine Domaine verwandelt, jedoch damit ein evang. Stift für 7 adliche und 6 bürgerliche Jungfrauen verbunden. Regiertes ist 1810 von der Westphälischen Regierung aufgehoben, und die Besitzungen desselben sind theils veräußert, theils zu dem Domainenamt geschlagen. Die Widnisse des Stifters des Klosters und seiner Gemahlin befinden sich noch ziemlich wohlerbaten in der ehemaligen Kloster-, jetzt Pfarrkirche. Schon bei der Stiftung (siehe die Urkunde in Buchholz IV. Anhang p. 6.) erhielt das Kloster urkundlich die slavischen Dörtschaften Abbendorf, Jährendorf, Reckenfen, Ellenberg, Wabdelath, Wödenstedt, 1326 Reddigan, 1350 Ruffebend. Dasselbe gehörte ursprünglich zum Stifte Verden und später, wenn auch extra territorium zum Halberstädtischen Kirchsprengel. Da auch in späterer Zeit die wendischen Klosterorte Angehörigen nicht vom alten Wödenstedt lassen wollten, so drohte ihnen 1245 Bischof Weinhard v. Halberstadt mit Vertreibung. In der Umgegend sind

auch eine Menge heidnischer Grabbügel aufgefunden worden. Bedmann a. a. D. II. cap. 1. 353. V. 3. 128. V. 10. 139. Leng Halberstädtische Stifts historie p. 142. v. Ledebur Archiv IV. p. 81. (1801. 347; 1818. 536 E.)

44. **Dönitz** (Patr. G. Wolfsburg), ein nach Jmefath eingepf. Dorf, 4 M. v. Wolfsburg, 3 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwehel und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; ein Schulh. mit 1 L., 14 Wohnh., 78 evang. Einw., 6 Ackerh., 1 Koff., 3 Grundföger, 4 Einlieger und 1 richt beim Erie au der Seehe beleagene Wassermahlmühle. Die Feldmark euthält 298 Mrg. Acker 4ter Kl., 8 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weiderevier und 7 Mrg. Holzungen. (59 Jhr. 3 Sgr. Gr., 45 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopsenbau. Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg; Wolfsburg, den Schll. bestell. die Regierung zu Magdeburg. (1801. 41; 1818. 46 E.)

45. **Dolschau** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchs dorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe, 3 $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Salzwehel, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. 11 M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Mehria, 1 Schulh. mit 1 L., 18 Wohnh., 77 evang. Einw., 5 Ackerh., 3 Halbsp., 3 Grundföger, 3 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark euthält 632 Mrg. Acker 4ter Kl., 180 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 12 Mrg. Gärten, 225 Mrg. Weide und 43 Mrg. Holzungen. (138 Jhr. 13 Sgr. Gr., 176 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 2 Jhr. Gew. St.) In der Nähe liegt der Dolschauer Berg, eine der größten Anhöhen der Altmark, und ziemlich in der Mitte derselben gelegen, daher man von demselben fast die ganze Altmark mit allen ihren Städten übersehen und bei reiner Luft auch den 18 M. entfernten Broden erblickt. Das Patronat ist mit dem Rittergute Bienau verbunden, die Gerichtsbarkeit siet hier und dem ersten Rittergute zu Kalbe a. M. zu, wohn Dolschau schon um 1324 gehörte. (1801. 58; 1818. 73 E.)

46. **Drebenstedt** (Pd. u. Stg. Salzwehel), Kirchs dorf, 3 M. südwestlich v. Salzwehel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurnmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Wehmke, 1 Schulh. mit 1 Reichschll., 15 Wohnh., 105 evang. Einw., 10 Ackerh., 3 Grundföger, 4 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark euthält 529 Mrg. Acker 4ter Kl., 15 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 130 Mrg. Weiderevier u. 65 Mrg. Holzung. (112 Jhr. 21 Sgr. Gr., 56 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 2 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 84; 1818. 75 E.)

47. **Dülseberg** (Pd. u. Stg. Salzwehel), Kirchs dorf, an der Dunme, 3 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwehel u. 15 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Dähre, 1 Reichschll., 19 Wohnh., 140 evang. Einw., 10 Ackerh., 3 Grundföger, 9 Einlieger, 1 Krug und 1 Wassermahlmühle, 300 Schritt vom Dorfe. Die separate Feldmark euthält 518 Mrg. Acker 4ter Kl., 132 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 112 Mrg.

Weide und 72 Mrg. Holzungen. (129 Jhr. 9 Sgr. Gr., 96 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Langenapel verbunden, die Gerichtsbarkeit siet dem Staate zu. Der Ort fommt urkundlich um 1332 vor. (1801. 92; 1818. 80 E.)

48. **Eichhorst** (Pd. u. Stg. Salzwehel), Kirchs dorf, an der Dunme, 3 M. westlich v. Salzwehel u. 14 M. v. Magdeburg; 1 ev. zum Kurnmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Dähre, ein Reichschll. für die kleinern Kinder (die größeren gehen nach Dülseberg zur Schule), 13 Wohnh., 101 evang. Einw., 7 Ackerh., 4 Grundföger, 5 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Die Feldmark euthält 546 Mrg. Acker 4ter Kl., 72 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 126 Mrg. Weide und 21 Mrg. Holzungen. (130 Jhr. 25 Sgr. Gr., 68 Jhr. Kl. u. 16 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts wirt urkundlich schon um 1223 gedacht und erwarb 1345 das Kloster Diebsof hier auch gewisse Dienste. Bedmann V. cap. 10. 148. (1801. 74; 1818. 82 E.)

49. **Eilenberg** (Pd. u. Stg. Salzwehel), Kirchs dorf, 2 M. westlich v. Salzwehel u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurnmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Dähre, 1 Reichschll., 28 Wohnh., 208 evang. Einw., 11 Ackerh., 2 Koff., 5 Grundföger, 15 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark euthält 860 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 64 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (276 Jhr. 9 Sgr. Gr., 130 Jhr. Kl. u. 2 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts wirt schon 1161 gedacht, siethe bei Diebsof. (1801. 117; 1818. 115 E.)

50. **Eversdorf** (Kr. G. Bependorf u. Patr. G. Wolfsburg), Kirchs dorf, 1 M. südlich v. Salzwehel, 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolfsburg u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Bombed, ein Reichschll., 19 Wohnh., 127 evang. Einw., 2 Ackerh., 8 Halbsp., 1 Koff., 4 Grundföger, 8 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark euthält 363 Mrg. Acker 4ter Kl., 28 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 12 Mrg. Holzungen und 31 Mrg. Weide. (82 Jhr. 27 Sgr. Gr., 71 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 2 Jhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Ipsfen, die Gerichtsbarkeit mit den Rittergütern Apenburg, Bependorf, Rüttele und Wolfsburg verbunden. (1801. 84; 1818. 91 E.)

51. **Fahrendorf** (Pd. u. Stg. Salzwehel), Kirchs dorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Salzwehel und 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurnmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Diebsof, 1 Schulh. mit 1 Reichschll., 17 Wohnh., 122 evang. Einw., 3 Ackerh., 9 Halbsp., 1 Grundföger, 8 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark euthält 432 Mrg. Acker 4ter Kl., 160 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (159 $\frac{1}{2}$ Jhr. Gr.,

77½ **Thlr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.**) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts, sonst Verenthorp, wird schon 1112 gedacht und kam er 1161 zum Kloster Diebdorf. (1801. 90; 1818. 95 E.)

52. Alt-Ferchau (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Neufcherau eingepf. und eingesh. Kolonistendorf, an der Jeese, welche auf der Feldmark des Orts entspringt, 1½ M. v. Klöße, 4½ M. südlich v. Salzwedel, 3 M. v. Gardelegen u. 10½ M. v. Magdeburg; 8 Wohnh., 40 evang. Einw., 7 Grundstücker u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 50 Mrg. Wiesen, 1 Mrg. Gärten u. 80 Mrg. Weide. (11 Thlr. 13 Sgr. Gr. u. 15 Thlr. Kl. St.) Das früher hier belegene Gut ist ganz eingegangen, indem der Besitzer desselben die Acker, nach beendeter Separation, zu dem Hauptgute Kunrau, welchem auch die Gerichtsbarkeit zusteht, geteilt hat. (1801. 35; 1818. 29 E.)

53. Neu-Ferchau (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 1½ M. v. Klöße, 4½ M. südlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Gardelegen, 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher mater war und einen eigenen Pr. hatte, aber schon seit längerer Zeit mit der im J. 1821 aufgelösten Pfarre Nüstedt und seitdem mit der Pfarre Zinnetath als filia vagans verbunden ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 50 Wohnh., 271 evang. u. 1 kath. Einw., 33 Grundstücker, 24 Einlieger, 1 Krug, 1 Bindmühle u. 1 Rossmühle. Die Feldmark enthält 801 Mrg. Acker 5ter Kl., 303 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 1005 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. Das vormalige hiesige v. Alnothenlebensche Rittergut haben die Grundstücker 1825 an sich gekauft und die dazu gehörigen Grundstücke unter sich vertheilt, welche sie bei ihren Höfen bewirtschaften. Acker und Wiesen sind von sehr schlechter Beschaffenheit. Es wird hier etwas Hopfenbau getrieben. (108 Thlr. 12 Sgr. Gr., 147 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht bei den Besitzern des ehemaligen Ritterguts hieselbst, die Gerichtsbarkeit dem Staate zu. (1801. 162; 1818. 103 E.)

64. Klein-Garz (Pd. u. Stg. Salzwedel, Patr. G. Tilsen u. Wolfzburg u. Kr. G. Vependorf), Pfarre v. dorf, 1½ M. v. Salzwedel, 3 M. v. Vependorf, 8 M. v. Wolfzburg u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 204 evang. Einw., 9 Acker, 2 Halbsp., 2 Koff., 8 Grundstücker, 7 Einlieger, 1 Krug, 1 Bindmühle u. 1 Ziegelei. Die Feldmark enthält 1295 Mrg. Acker 4ter u. 3ter Kl., 35 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 370 Mrg. Weide u. 100 Mrg. Holzungen. (244 Thlr. Gr., 121½ Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tilsen verbunden, und die Gerichtsbarkeit steht diesem, dem Staate und den Rittergütern Propstei-Salzwedel, Korwin und Wolfzburg zu. (1801. 112; 1818. 124 E.)

55. Germenau (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Steinfke eingepf. Dorf, an der Dhre und am

Drömling, mit 1 landtagfähigen Rittergute, 2 M. v. Klöße, 4½ M. südlich v. Salzwedel, 4 M. v. Gardelegen u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 48 Wohnh., 255 evang. Einw., 34 Grundstücker, 28 Einlieger u. 1 Krug. Die sehr dürftigen Einw. besitzen nur 3 Mrg. Gartenland und ernähren sich meist von der Spinnerei, der Korbmacherei und etwas Hopfenbau. (39 Thlr. 22 Sgr. Gr., 96 Thlr. Kl. u. 3 Thlr. Gew. St.) Das den v. Jenaschen Erben in Kunrau gehörige Rittergut hat weder Wohn- noch Wirtschaftsgebäude, die Grundstücke desselben, aus 490 Mrg. Acker 3ter Kl., 1000 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 300 Mrg. Holzungen bestehend, wovon 64 Thlr. 20 Sgr. Gr. St. gezahlt wird, sind theils verpachtet, theils werden solche von Kunrau aus bewirtschaftet. Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 175; 1818. 224 E.)

56. Groß-Gersfeld (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Vependorf), Kirchdorf, an der Dumme, ¾ M. westlich v. Salzwedel, 2 M. v. Vependorf u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Bombach, 1 Schulh. mit 1 Reichschl., 23 Wohnh., 126 ev. Einw., 10 Acker, 1 Koff., 4 Grundstücker, 7 Einlieger, 1 Krug u. 1 zum Amte Diebdorf gehörige Wassermühle, ½ M. südlich, die Wolfsmühle genannt. Die separate Feldmark enthält 650 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 25 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 366 Mrg. Weide und 100 Mrg. Holzungen. (137 Thlr. 23 Sgr. Gr., 94 Thlr. Kl. u. 28 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tilsen verbunden, die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Apenburg, Vependorf und Propstei Salzwedel und dem Staate zu. (1801. 61; 1818. 71 E.)

57. Klein-Gersfeld (Kr. G. Vependorf), Kirchdorf, an der Dumme, ¾ M. v. Salzwedel, 2 M. v. Vependorf u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Bombach, 21 Wohnh., 107 evang. Einw., deren Kinder nach G. Gersfeld zur Schule gehen, 4 Acker, 3 Halbsp., 4 Grundstücker, 8 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 540 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 27 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 270 Mrg. Weide u. 130 Mrg. Holzungen. (131 Thlr. 4 Sgr. Gr., 74 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tilsen, die Gerichtsbarkeit mit den Rittergütern Altenhäufershof in Vependorf und Propstei-Salzwedel verbunden. (1801. 57; 1818. 59 E.)

58. Gieseritz (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Gilmien, 1 Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 137 evang. Einw., 11 Acker, 2 Halbsp., 4 Grundstücker, 11 Einlieger, 1 Krug und 1 Bindmühle. Die Feldmark enthält 794 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 36 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 502 Mrg. Weide u. 41 Mrg. Holzungen. (211 Thlr. 18 Sgr. Gr., 121½ Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.)

St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schulamte Dambed verbunden. (1801. 111; 1818. 126 E.)

59. **Groß-Gifschau** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Jeere, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Stapen, Parochie Degen Dorf, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher Küster in Stapen ist, 17 Wohnh., 120 evang. Einw., 3 Ackerh., 4 Halbfp., 6 Grundstücker u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 942 Mrg. Acker 3ter bis 5ter Kl., 75 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 60 Mrg. Weide. (180 Thlr. 18 Sgr. Or., 111 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Schulamte Dambed zu, welche das Kloster schon um 1344 erworben. *Vedmann V. 10. 166.* (1801. 66; 1818. 76 E.)

60. **Klein-Gifschau** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, nach Gr. Gifschau eingesch., 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Stapen, Parochie Degen Dorf, 9 Wohnh., 44 evang. Einw., 4 Halbfp. und 7 Einlieger. Die Feldmark enthält 935 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 28 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten und 38 Mrg. Weide. (66 Thlr. 23 Sgr. Or. und 39; Thlr. Kl. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schulamte Dambed verbunden. (1801. 32; 1818. 30 E.)

61. **Gladdenstedt** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Jübar eingepf. Dorf, an der Elbe und dicht an der Hannöverschen Grenze, 4 M. südwestlich v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 17 Wohnh., 112 ev. Einw., 1 Reibeischl., 4 Halbfp., 2 Koss., 9 Grundstücker, 4 Einlieger und 1 Wassermahlmühle, ¼ M. südlich die Wiedemannmühle genannt. Die Feldmark enthält 216 Mrg. Acker 4ter Kl., 18 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 31 Mrg. Weide u. 53 Mrg. Holzungen. (65 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Or., 94 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 55; 1818. 76 E.)

62. **Groß-Grabenstedt** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Tilsen), Kirchdorf, an der Dumme, dicht an der Hannöverschen Grenze, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Osterwohl, 1 Schulh. mit 1 Reibeischl., 12 Wohnh., 109 evang. Einw., 7 Ackerh., 6 Einlieger, 1 Krug und 1 zum Schulamte Dambed gehörige Wassermahlmühle, ¼ M. südlich. Die separate Feldmark enthält 487 Mrg. Acker 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide und 30 Mrg. Holzungen. (109 Thlr. 13 Sgr. Or., 73½ Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit den Rittergütern Langenapel und Osterwohl verbunden, die Gerichtsbarkeit steht dem Staate und den Rittergütern Tilsen, Propstei-Salzwedel und Kl. Kolborn, und dem Schulamte Dambed zu. (1801. 64; 1818. 49 E.)

63. **Klein-Grabenstedt** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der alten Dumme, unweit der Hannöverschen Grenze, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; eine evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenvorbande gehörige Kirche, filia von Osterwohl, 7 Wohnh., 56 evang. Einw., deren Kinder nach Gr. Grabenstedt zur Schule gehen, 6 Ackerh., 1 Grundstücker, 1 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 288 Mrg. Acker 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten und 90 Mrg. Weide. (93 Thlr. 26 Sgr. Or., 24 Thlr. Kl. und 2 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 44; 1818. 48 E.)

64. **Gröningen** (Pd. u. Stg. Salzwedel und Patr. G. Tilsen), ein mit Dahrensdorf zusammenhängendes, dahin eingepf. und eingesch. Dorf, an der Hannöverschen Grenze, 2½ M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 17 Wohnh., 116 evang. Einw., 9 Ackerh., 1 Halbfp., 2 Grundstücker, 9 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 361 Mrg. Acker 4ter Kl., 44 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 18 Mrg. Holzung u. 20 Mrg. Aenger. (89 Thlr. 29 Sgr. Or., 67 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Langenapel und Tilsen, und dem Staate zu. (1801. und 1818. 65 E.)

65. **Güßefeld** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, 1 M. v. Kalbe, 2½ M. südlich v. Salzwedel, 3½ M. v. Gardelegen u. 10½ M. v. Magdeburg; eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., der Küster der Parochie Güßefeld ist, 75 Wohnh., 311 evang. Einw., 9 Ackerh., 3 Halbfp., 15 Koss., 7 Grundstücker, 18 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 2065 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 831 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 165 Mrg. Gärten, 710 Mrg. Weide und 203 Mrg. Holzungen. (366 Thlr. Or., 201 Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Der zur Gemeinde gehörige Güßfelder Dammskrug, mit 2 Wohnh. u. 9 E., liegt ¼ M. nördlich. Die Einw., welche zu den wohlhabenderen des Kreises gehören, betreiben hauptsächlich Viehzucht und etwas Hopfenbau. Das Patronat steht dem Isten Rittergute zu Kalbe a. M. und den Gutskäufern in Gr. Engersen, und die Gerichtsbarkeit den Rittergütern zu Kalbe a. M. und Zichtau I. und dem Gute Schenkenhorst zu.* (1801. 228; 1818. 223 E.)

*) Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. Ueber die hier bei Güßefeld und bei Briege, Beeke, Baare, Gehine, Darfelen, Bohne, Kahlstedt, Quadenbomber, Sellenstein, Thürip, Wollstau, Winderfeld, auf der walden Feltmark Wöb der Tollen, Brühligen früher (und in den J. 1824 u. 25 durch den Professor Donnell) stattgefundenen Ausgrabungen alter Grabmäler und die reiche Ausbeute an Thonwaren, Lanzenspitzen und anderen Waffenstücken aus Metall und Feuerstein, Fibern, Keramiken, feurigen Glasperlen, Glas, Kadeln, Drath, Kupferblech, Ketten, Messern, Spielzeug, Wappensteinen u. vergleiche: Zör-

66. **Hagen** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Frege, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Alten-Salzwedel, 1 Schulb. mit 1 L., 15 Wohnh., 136 ev. Einw., 7 Acker, 2 Grundstücker, 11 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 816 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 84 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 80 Mrg. Weide u. 72 Mrg. Holzungen. (166 Thlr. 4 Sgr. Gr., $87\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schulamte Damsbeck verbunden. Des Orts wird urkundlich schon 1215 gedacht. (1801. 66; 1818. 51 E.)

67. **Hagenau** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, an der Biese, der östlichen Ort des Kreises, 2 M. v. Kalbe a. M., $3\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Salzwedel, $4\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Radebusch, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 46 Wohnh., 199 evang. Einw., 4 Acker, 7 Halbisp., 7 Koff., 9 Grundstücker, 9 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Mepölmühle. Die Feldmark enthält 620 Mrg. Acker 4ter Kl., 108 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 36 Mrg. Gärten, 693 Mrg. Weide u. 41 Mrg. Holzungen. (145 Thlr. 7 Sgr. Gr., $107\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tolzen, die Gerichtsbarkeit mit dem Rittergute Kalbe a. M. 1. und dem Oute Schenkenhofs verbunden. Der Ort gehörte schon 1324 an Kalbe a. M. Bedmann V. 9. 57. (1801. 135; 1818. 97 E.)

68. **Hanum** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Dtre und dicht an der hannoverschen Grenze, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Salzwedel und 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Klementstiftensverbande gehörige Kirche, filia von Jübar, 1 Reichschll., 35 Wohnh., 216 evang. Einw., 13 Acker, 2 Koff., 1 Halbisp., 13 Grundstücker, 15 Einlieger u. 2 Krüge. Die separirte Feldmark enthält 661 Mrg. Acker 4ter Kl., 97 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 153 Mrg.

Weide und 311 Mrg. Holzungen. (196 Thlr. 23 Sgr. Gr., $115\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 139; 1818. 160 E.)

69. **Hasebors** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Dieddorf eingepf. Dorf, an der Dtre und hart an der hannoverschen Grenze, $3\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 Schulb. u. 1 Reichschll., 9 Wohnh., 74 evang. u. 1 kath. Einw., 3 Halbisp., 2 Koff., 2 Grundstücker, 6 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 208 Mrg. Acker 4ter Kl., 19 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 61 Mrg. Weide u. 40 Mrg. Holzungen. (50 Thlr. 15 Sgr. Gr., 34 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt schon um 1112 urkundlich vor. (1801. 29; 1818. 34 E.)

70. **Henningen** (Kr. O. Vegesdorf), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel, $2\frac{1}{2}$ M. v. Vegesdorf u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche in älteren Zeiten ihren eigenen Pfarrer hatte, aber nachweislich schon seit 1715 mit Osterwohl als filia verbunden ist, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., welcher Küster der Parochie Osterwohl ist, 38 Wohnh., 302 evang. E., 10 Acker, 3 Halbisp., 3 Koff., 9 Grundstücker u. 25 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Ziegelei. Die separirte Feldmark enthält 835 Mrg. Acker 4ter Kl., 63 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 160 Mrg. Weide u. 26 Mrg. Holzungen. (176 Thlr. 6 Sgr. Gr., 146 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Das Patronat scheidet dem Grafen v. d. Schulenburg-Kimptsch auf Vegesdorf und die Gerichtsbarkeit den Rittergütern Deutshof und Osterwohl u. Der Ort (von Hohenhenningen Nr. 77. u. unterscheidet, woher er auch wohl den Name: „bei Osterwohl“ erhält), ist urkundlich seit 1265 bekannt, in welchem Jahre die Grafen v. Püchow dem Kloster Diedsdorf hier 7 Hufen für 70 Mark Silber veräußerten. Bedmann V. Cap. 10. p. 145. (1801. 118; 1818. 120 E.)

71. **Hesstedt** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. O. Vegesdorf), ein nach Domsied eingepf. Dorf, an der alten Dumme, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel, $2\frac{1}{2}$ M. v. Vegesdorf u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L.; 20 Wohnh., 145 evang. u. 1 kath. E., 10 Acker, 3 Koff., 2 Grundstücker, 12 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 260 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 68 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 23 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 41 Mrg. Holzungen. (100 Thlr. 10 Sgr. Gr., 90 Mrg. Thlr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit den Rittergütern zu Vegesdorf, Prospekt-Salzwedel und Deutshof verbunden. Früher besaß sich hier eine kleine Kirche, welche 1818 eingestürzt und seitdem nicht wieder aufgebaut ist. Bei dem Orte finden sich viele alte heidnische Grabbügel. Bedmann II. Cap. 1. p. 382. (1801. 81; 1818. 59 E.)

72. **Hilmsen** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrerdorf, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Mag-

hemanns Mitth. I. 1. 157. L. 3. 102. II. 108. 544. Die meisten dieser Güter sind altgermanischen heidnischen (wobey scheinlich sacrischen und longobarthischen) Ursprungs, wovon namentlich die eisernen Arminge und die hier und da auch in der Mark gedruckten römischen Münzen deuten. Denn wir wissen, namentlich von den Gothen, daß sie so lange die eisernen Arminge zu tragen pflegten, bis sie einen Felder erlegt hatten, und abererleits, daß die Römer unter Drusus und Domitian vor und um Christi Geburt bis in die Gegend von der Ordnung sind, daß die Sachsen (um 161—217 n. Chr.) Euthulen von den Römern erhalten, so wie denn auch einzelne Deutsche solche Münzen, Glasperlen u. eingebaute oder in den Römerkämpfen erbeutet haben konnten. Die irren schenken ihre Regelmäßigkeit nach auf einer Topferstube gefertigt zu sein. Zwischen Altgermanen und Saksen haben sich ausnahmsweise sogar in einem Hägel 5 menschliche Skelette von der Größe von 5 Fuß 6 Zoll vorgefunden. Den Fund von Darfau verpf. der Geheimr. Reg. Rath v. Werder zu Magdeburg, die übrigen das Königl. Museum für vaterländische Alterthümer zu Berlin.

deburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenver-
bande gehörige Pfarrkirche, mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh.
mit 1 L., welcher Küster der Parochie Gilmien ist, 21
Wohnh., 164 evang. Einw., 11 Ackerb., 6 Grundstücker,
7 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält
911 Mrg. Acker 4ter Kl., 86 Mrg. Wiesen 3ter Kl.,
1 Mrg. Gärten, 150 Mrg. Weide u. 56 Mrg. Holz-
ungen. (175 Thlr. 22 Sgr. Or.), 101½ Thlr. Kl. u.
4 Thlr. Gew. (St.) Patron und Gerichtsherr ist der
Staat. (1801. 104; 1818. 133 G.)

73. **Höddelfen** (Vd. u. Stg. Salzwedel), ein nach
Diedorf eingepf. Dorf, an der Dümme, welche unweit
von hier entspringt, 3¼ M. westlich v. Salzwedel u. 14½
M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 89 ev. G., deren Kin-
der nach Reddigan zur Schule gehen, 5 Ackerb., 2 Grund-
stücker, 8 Einlieger u. 1 nach Dähre eingepf. Wassermahl-
mühle, 200 Schritt nordwestlich. Die separate Feldmark
enthält 212 Mrg. Acker 5ter Kl., 26 Mrg. Wiesen 3ter
Kl., 2 Mrg. Gärten, 110 Mrg. Aenger u. 26 Mrg.
Holzungen. (48 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Gr., 38 Thlr.
Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat.
(1801. 42 u. 1818. 38 G.)

74. **Hobenbddenstedt** oder **Wendisch-Böb-
denstedt** (Vd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Böben-
dorf, Parochie Diedorf, eingepf. u. eingesh. Dorf,
2½ M. westlich v. Salzwedel und 13¼ M. v. Magde-
burg; 9 Wohnh., 64 evang. Einw., 7 Ackerb., 3 Einlie-
ger und 1 Wassermahlmühle am Wolkebache, die
Schinkenmühle genannt, 300 Schritt westlich. Die
separate Feldmark enthält 365 Mrg. Acker 4ter Kl.,
74 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Aenger u. 36 Mrg.
Holzungen. (88 Thlr. 3 Sgr. Or., 54 Thlr. Kl. u.
10 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Wen-
disch Böbdenstedt kam 1161 zum Kloster Diedorf. Beck-
mann V. c. 10. p. 141. (f. Nr. 17.) (1801. 59;
1818. 62 G.)

75. **Hobendolleben** (Vd. u. Stg. Salzwedel
u. Kr. G. Wependorf), Kirchdorf, 2¼ M. westlich v.
Salzwedel u. 14¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum
Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia
von Dähre, 1 Schulh. mit 1 L., 24 Wohnh., 180 ev.
u. 1 kath. Einw., 11 Ackerb., 1 Grundstücker u. 23 Einlie-
ger. Die Feldmark enthält 430 Mrg. Acker 4ter Kl.,
54 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 65 Mrg. Weide u. 20 Mrg.
Holzungen. (131 Thlr. 15 Sgr. Or. u. 81 Thlr. Kl.
St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem
Staate zu. (1801. 68; 1818. 70 G.)

76. **Hohengrieben** (Vd. u. Stg. Salzwedel),
ein im J. 1750 angelegt, nach Mehlme eingepf. Kolo-
nistenort, 2¼ M. südwestlich v. Salzwedel u. 12¼
M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 12 Wohnh.,
84 evang. Einw., 10 Ackerb. u. 2 Einlieger. Die Feld-
mark enthält 396 Mrg. Acker 4ter Kl., 49 Mrg. Wiesen
3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 39 Mrg. Weide u. 21
Mrg. Holzungen. (83 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. Gr. u.

49; Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Ho-
hengrieben (verschieden von Grieben, Kr. Steudal) wird
urkundlich um 1345 und 1379 schon erwähnt. Beckmann
V. Cap. 9. 102; Cap. 10. 148. (1801. 75; 1818. 48 G.)

77. **Hobenhenningen** (Vd. u. Stg. Salzwedel
u. Kr. G. Wependorf), Pfarrdorf, ¼ M. v. Wepen-
dorf, 2¼ M. südlich v. Salzwedel u. 10¼ M. v. Mag-
deburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenver-
bande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. u. Kü-
sterh. mit 1 L., 30 Wohnh., 148 evang. Einw., 14
Ackerb., 2 Grundstücker, 7 Einlieger u. 1 Krug. Die
Feldmark enthält 1076 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl.,
160 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 132 Mrg.
Weide u. 142 Mrg. Holzungen. Es wird etwas Hop-
fenbau getrieben. (214 Thlr. 7 Sgr. Or., 138½ Thlr.
Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem
Staate und die Gerichtsbarkeit diesem und dem Ritters-
gute Altenhäufer-Hof in Wependorf zu. (1801. 95;
1818. 118 G.)

78. **Hobenlangenbeck** (Kr. G. Wependorf u. Patr.
Kirchdorf, 1¼ M. südlich v. Salzwedel u. 12¼ M.
v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Siedelans-
genbeck, Parochie Kuhseke, 1 Reichschl., 20 Wohnh.,
130 evang. Einw., 9 Halbpf., 3 Grundstücker, 14 Ein-
lieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 656
Mrg. Acker 4ter Kl., 35 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2
Mrg. Gärten, 24 Mrg. Weide u. 40 Mrg. Holzungen.
(148 Thlr. 4 Sgr. Or., 71 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew.
St.) Die Kirche gehört zu dem Gesamtpatronate der
Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch
die Gerichtsbarkeit zusteht. Des Orts wird urkundlich
um 1112 gedacht. (1801. 69; 1818. 76 G.)

79. **Hobentramm** (Kr. G. Wependorf u. Patr.
G. Wolfenburg), Kirchdorf, ¼ M. v. Wependorf, 2
M. südlich v. Salzwedel, 5¼ M. v. Wolfenburg u. 11¼
M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Terebin,
1 Reichschl. u. 1 Schulh., 26 Wohnh., 122 evang. G.,
6 Ackerb., 3 Halbpf., 1 Koff., 9 Grundstücker, 5 Einlie-
ger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 606 Mrg. Acker
4ter Kl., 58 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten,
108 Mrg. Weide u. 18 Mrg. Holzungen. (119 Thlr.
27 Sgr. Or., 85 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.)
Die Kirche gehört zu dem Gesamtpatronate der Grafen
und Freiherren v. d. Schulenburg. Die Gerichtsbarkeit
steht diesen und dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolfs-
burg zu. (1801. 74; 1818. 66 G.)

80. **Holzhausen** (Vd. u. Stg. Salzwedel u. Patr.
G. Wolfenburg), ein nach Lagendorf eingepf. u. eingesh.
Dorf, 3¼ M. westlich v. Salzwedel, 15 M. v. Mag-
deburg; 13 Wohnh., 86 evang. Einw., 7 Halbpf., 3
Grundstücker u. 7 Einlieger. Die Feldmark enthält 235
Mrg. Acker 4ter Kl., 16 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg.
Gärten, 60 Mrg. Weide. (71 Thlr. 6 Sgr. Or. u.
43¼ Thlr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit den

Rittergütern Tolken und Korvin verbunden. (1801. 42; 1818. 50 E.)

81. **Jahrsau** (Ed. u. Eiq. Salzwedel u. Kr. G. Begenborn), ein nach Niebau, Parochie Gr. Chüden, eingepf. Dorf, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Salzwedel, $3\frac{1}{2}$ M. v. Begenborn u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Kapelle, in welcher jährlich 4mal Gottesdienst gehalten wird, 1 Kirchschül., 9 Wohnh., 61 evang. Einw., 5 Ackerb., 3 Grundstücker u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 288 Mrg. Acker 4ter Kl., 72 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 750 Mrg. Weide u. 6 Mrg. Holzungen. (83 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Gr. u. 41 Thlr. Kl. St.) Jahrsau gehörte sonst zu der im J. 1822 eingezogenen Pfarre Brehier und ist damals mit Niebau und Jeebel zur Parochie Gr. Chüden gelegt worden. Die Kapelle gehört zu dem Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg; die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Nittleben, Lüttenwohl und Kolborn zu. (1801. 49; 1818. 30 E.)

82. **Jahrstedt** (Patr. G. Wolföburg), ein nach Altendorf im Hamnüberchen eingepf. Dorf, an der Thre, der südliche Theil des Kreises, $2\frac{1}{2}$ M. v. Wolföburg, $4\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. 10 M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 P., 52 Wohnh., 312 evang. Einw., 8 Ackerb., 6 Halbhp., 6 Koss., 19 Grundstücker, 7 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle, 2 Rosöhmühlen. Die separate Feldmark enthält 728 Mrg. Acker 4ter Kl.; 420 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 19 Mrg. Gärten, 401 Mrg. Weide u. 161 Mrg. Holzungen. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (311 Thlr. 24 Sgr. Or., 203 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolföburg. (1801. 121; 1818. 126 E.)

83. **Jeebel** (Ed. u. Eiq. Salzwedel), ein nach Niebau, Parochie Gr. Chüden, eingepf. Dorf, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel und $13\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kapelle, in welcher jährlich 4mal Gottesdienst gehalten wird, 1 Kirchschül., 20 Wohnh., 125 evang. Einw., 8 Halbhp., 7 Koss., 4 Grundstücker, 7 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 486 Mrg. Acker 4ter u. u. 3ter Kl., 90 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Weide u. 31 Mrg. Holzungen. (113 Thlr. 25 Sgr. Or., 91 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die Kapelle zu Jeebel gehörte sonst zur Parochie Brehier, ist aber seit der im J. 1822 erfolgten Aufhebung dieser Pfarre mit Niebau und Jahrsau zur Parochie Gr. Chüden geschlagen worden. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schulamte Dambek verbunden. (1801. 83; 1818 70 E.)

84. **Jeeben** (Ed. u. Eiq. Salzwedel u. Kr. G. Begenborn), Pfarrdorf, an der Jeepe, $\frac{1}{2}$ M. v. Begenborn, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 59 Wohnh., 321 evang. u. 1 lath. Einw., 6 Ackerb., 9 Halbhp., 11 Koss., 10 Grundstücker,

2 Krüge u. 1 Wassermahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich, Die separate Feldmark enthält 1746 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 93 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 24 Mrg. Weide. (389 Thlr. 14 Sgr. Or., 249 Thlr. Kl. u. 24 Thlr. Gew. St.) Die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg weißer und schwarzer Linie sind Patronen u. Gerichtsherrn. (1801. 207; 1818. 198 E.)

85. **Jeeke** (Ed. u. Eiq. Gardelegen), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Gutsherrigen Niebau gehörig; $1\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe, 3 M. südlich v. Salzwedel, 4 M. v. Gardelegen u. $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 79 Wohnh., 347 evang. E., 9 Ackerb., 2 Halbhp., 18 Koss., 13 Grundstücker, 11 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle, 2 Rosöhmühlen, 1 Brauerei u. 1 Brennerie. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 1914 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 378 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 38 Mrg. Gärten, 437 Mrg. Weide u. 108 Mrg. Holzungen. (578 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Or., 289 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 22 Thlr. Gew. St.) Zum Rittergute gehören 2 Wohnh., 13 E., 165 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 31 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Weide. Das 2te, vormalig v. Jeevesche Rittergut hierher selbst haben 1816. 15 hiesige Hofwirthe angekauft und die Grundstücke theils anderweit veräußert, theils unter sich vertheilt. Das Patronat steht den Gutsherrn und dem Rittergute Hohenwulsh, im Kreise Stental, und die Gerichtsbarkeit dem Staate, dem ersten Rittergute zu Kalbe a. M. und dem Gute Schentenhorst zu. Jeeke war sonst der Stammsitz der ablichen Familie gleichen Namens (deren schon bei Kläben, Kr. Stental, gedacht ist) und hatte eine feste Burg, welche zum Schuz gegen die Slaven (etwa hinter der heutigen Jeeke) angelegt war. (1801. 242; 1818. 270 E.)

86. **Jeegeleben** (Ed. u. Eiq. Salzwedel u. Gardelegen u. Kr. G. Begenborn), Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 2 M. v. Begenborn, $4\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., welcher Küster der Parochie Jeegeleben ist, 26 Wohnh., 123 ev. Einw., 9 Ackerb., 6 Grundstücker, 7 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 886 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 16 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 7 Mrg. Gärten, 300 Mrg. Weide u. 27 Mrg. Holzungen. (132 Thlr. 14 Sgr. Or., 83 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem 2ten Rittergute zu Kalbe a. M. verbunden, die Gerichtsbarkeit steht dem Staate, dem beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. und denen zu Begenborn zu. Der Ort gehörte bis 1238 den Grafen v. Altendansen. (S. 111 der Topogr.) (1801. 88; 1818. 71 E.)

87. **Jumekath** (Kr. G. Begenborn), Pfarrdorf, an der Jeepe, $1\frac{1}{2}$ M. v. Begenborn, $3\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P.,

83 Wohnh., 457 evang. u. 1 kath. Einw., 28 Ackerh., 26 Grundstücker, 32 Einlieger, 2 Krüge u. 2 Wassermühlstühlen, von welchen die eine dicht beim Dorfe, die andere, die Hoppenmühle genannt, $\frac{1}{4}$ M. südlich liegt. Die Feldmark enthält 1593 Mrg. Acker 4ter Kl., 337 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 5 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Holzung u. 40 Mrg. Kenger. (424 Thlr. 14 Sgr. Gr., 297 Thlr. Kl. u. 70 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner treiben etwas Hopfenbau. Das Patronat steht dem Schulamte Dambeck, die Gerichtsbarkeit den Rittergütern zu Rüttleben, Kpenburg, Bependorf und Deutschhorst zu. (1801. 269; 1818. 241 E.)

88. **Jübar** (Vd. u. Sig. Salzwedel), Pfarrdorf, an der Poststraße von Salzwedel nach Brannschweig, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Salzwedel, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Klöße u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Kr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher Küster der Parodie Jübar ist, 1 Ertrapolitation, 66 Wohnh., 385 evang. Einw., 10 Ackerh., 6 Halbß., 5 Koss., 22 Grundstücker, 31 Einlieger, 3 Krüge u. 1 Windmühlmühle. Die separate Feldmark enthält 1136 Mrg. Acker 4ter Kl., 8 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 7 Mrg. Gärten, 51 Mrg. Weide u. 32 Mrg. Holzungen. (222 Thlr. 29 Sgr. Gr., 223 Thlr. Kl. u. 26 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit den v. v. Rneisebeckischen Rittergütern Kolborn und Korbwin, im Hannoverschen, verbunden, die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu. (1801. 214; 1818. 270 E.)

89. **Kücklik** (Kr. G. Bependorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Bependorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Bependorf, 1 Reibeschll., 11 Wohnh., 80 evang. Einw., 2 Ackerh., 4 Halbß., 4 Koss., 2 Grundstücker u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 412 Mrg. Acker 4ter Kl., 43 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 53 Mrg. Weide. (91 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. Gr. u. 45 Thlr. Kl. St.) Es wird etwas Hopfenbau getrieben. Die Kirche gehört zu dem Gesammtpatronate der Grafen v. Freyherrn v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 66; 1818. 59 E.)

90. **Kahrstedt** (Vd. u. Sig. Gardelegen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe a. M., 3 M. südlich v. Salzwedel, $3\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Almersleben, 1 Küst. u. Schulh. (ein Schulh. ist nicht vorhanden), 49 Wohnh., 219 evang. Einw., 7 Ackerh., 7 Halbß., 6 Koss., 8 Grundstücker, 16 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühlmühle. Die Feldmark enthält 1750 Mrg. Acker 4ter Kl., 442 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 40 Mrg. Gärten, 617 Mrg. Weide u. 42 Mrg. Holzungen. (273 Thlr. 15 Sgr. Gr., 148 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem 1sten Rittergute Kalbe a. M., die Gerichtsbarkeit den beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. u. dem 1sten Gute zu Zichtau zu. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. Hinfichtlich der in der Nähe aufgefundenen Ritterthümer s. bei Guffefeld. (1801. 203; 1818. 204 E.)

91. **Kennitz** (Vd. u. Sig. Salzwedel u. Kr. G. Bependorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 2 M. v. Bependorf u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von der St. Marienkirche zu Salzwedel, 1 Reibeschll., 1 Schulh., 26 Wohnh., 132 evang. Einw., 10 Ackerh., 4 Grundstücker u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 916 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 13 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 21 Mrg. Weide u. 18 Mrg. Holzungen. (136 Thlr. 23 Sgr. Gr. und 81 Thlr. Kl. St.) Patron ist der Magistat in Salzwedel, Gerichtsherr der Staat und der Landrath Freiherr v. d. Schulenburg auf Propstei-Salzwedel. (1801. 72; 1818. 54 E.)

92. **Kleistau** (Vd. u. Sig. Salzwedel), ein nach Dähre eingepf. und nach Hohentoleben eingepf. Dorf, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 14 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 51 evang. Einw., 5 Halbß., 1 Grundstücker u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 120 Mrg. Acker 4ter Kl., 30 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 70 Mrg. Weide u. 27 Mrg. Holzungen. (49 Thlr. 28 Sgr. Gr. u. 26 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 37; 1818. 49 E.)

93. **Köbbelitz** (Vd. u. Sig. Gardelegen u. Barr. G. Wolfesburg), Kirchdorf, 1 M. v. Klöße, 3 M. v. Gardelegen, $3\frac{1}{2}$ M. v. Wolfesburg, 1 M. südlich v. Salzwedel u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zimmekath, 1 Schulh. mit 1 L., 33 Wohnh., 178 evang. Einw., 4 Ackerh., 8 Halbß., 2 Koss., 7 Grundstücker, 13 Einlieger, 1 Krug u. 1 Rosödmühle. Die Feldmark enthält 399 Mrg. Acker 4ter Kl., 100 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 115 Mrg. Weide u. 21 Mrg. Holzungen. (99 Thlr. 27 Sgr. Gr., 89 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 22 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner treiben etwas Hopfenbau. Das Patronatsverhältniß steht nicht fest; die Gemeinde erhält ihre Kirche allein in Bau und Besserung, weohalb sie selbst das Patronat in Anspruch nimmt. Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergute Wolfesburg und dem Schulamte Dambeck verbunden. (1801. 106; 1818. 94 E.)

94. **Königsstedt** (Vd. u. Sig. Salzwedel u. Barr. G. Tylsen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Salzwedel u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Klein-Garz, 1 Schulh. mit 1 L., 15 Wohnh., 133 ev. Einw., 9 Ackerh., 2 Grundstücker, 5 Einlieger u. 1 Windmühlmühle. Die Feldmark enthält 725 Mrg. Acker 4ter Kl., 20 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten u. 100 Mrg. Holzungen. (166 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. Gr., 77 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Schulamte Dambeck, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Rittergute Tylsen zu. Bedmann erwähnt (V. 3. 123. Cap. 9. 43.), daß hier die Sitte herrsche, am Palmsonntage Nachmittags einige Stunden die Glocken zu läuten und ein Pfingst unter den Thorhäufnern aufzuhängen, weil der alte Sage nach das Wetter nicht Schaden thue, so weit der Schall falle. Auf der hiesi-

gen Feldmark findet sich das sogenannte Kiesen- oder Brautede. (1801. 75; 1818. 102 E.)

95. **Kortenbeck** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Tylfen), Kirchdorf, 2½ M. westlich v. Salzwedel u. 14½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Dähre, 1 Reichschll. u. 1 Schulh., 22 Wohnh., 181 evang. G., 13 Ackerh., 5 Grundhüser, 13 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 477 Mrg. Acker 4ter Kl., 26 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 76 Mrg. Weide u. 50 Mrg. Holzungen. (97 Tblr. 4 Sgr. Gr., 79½ Kl. u. 2 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem und den Rittergütern Tylfen und Langenapel zu. (1801. 84; 1818. 57 E.)

96. **Kricheldorf** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Vegenдорf), Kirchdorf, an der Jerpe, ¼ M. südlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Vegenborf u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Brenrib, Pfarodie Verver, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 19 Wohnh., 158 evang. Einw., 8 Ackerh., 5 Koss., 4 Grundhüser, 4 Einlieger u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 976 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 120 Mrg. Wiesen 2ter, 3ter u. 4ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Weide u. 16 Mrg. Holzungen. (263 Tblr. 5 Sgr. Gr., 97½ Tblr. Kl. u. 4 Tblr. Gew. St.) Patron ist der Landrath, Freiherr v. d. Schulenburg auf Propstei-Salzwedel, die Gerichtsbarkeit steht dem Staate und den Rittergütern Propstei-Salzwedel, Vegenborf und Deutschborf zu. (1801. 109; 1818. 125 E.)

97. **Kuhfelde** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher Küster der Pfarodie Kuhfelde ist, 25 Wohnh., 180 evang. Einw., 6 Ackerh., 3 Halbsh., 2 Koss., 6 Grundhüser, 14 Einlieger u. 2 Krüge. Die separate Feldmark enthält 558 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 67 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide u. 10 Mrg. Holzungen. (121 Tblr. 24 Sgr. Gr., 120 Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Schulamte Dambek zu. Hier in Kuhfelde (sonst Koweb genannt) soll in den ältesten christlichen Zeiten durch Kaiser Karl den Großen zur Bezwingung der heidnischen Slaven ein Bisthum angelegt, welches dann nach der slavischen großen Handelsstadt Bardowick im Hannöverschen und endlich 786 nach Verden verlegt worden sein. Kuhfelde blieb aber noch lange Sitz eines Verdenschen Archidiaconus, dessen Einkünfte erst 1365 der Propstei zu Bardowick einverleibt wurden, deren Propst noch 1502 Archidiaconus zu Kuhfelde war. Rothmann I. 20. Beckmann V. 3. 120. (1801. 86; 1818. 138 E.)

98. **Kunrau** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Dorf mit einem dem Hrn. v. Zena aus Käthen in der Pfarodie gehörigen landtagsfähigen Rittergute am Drömling, und nach Steinke, Pfarodie Brome, eingepf.

1½ M. v. Klöße, 4½ M. südwestlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Gardelegen u. 10 M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 48 Wohnh., 347 evang. u. 1 kath. Einw., 5 Ackerh., 32 Grundhüser, 30 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 524 Mrg. Acker 3ter Kl., 216 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 202 Mrg. Weide u. 31 Mrg. Holzungen. Die Einw. sind größtentheils sehr dürftig und treiben etwas Hopfenbau. Zum Rittergute gehören 1500 Mrg. Acker 3ter Kl., 250 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten, 1000 Mrg. Acker u. 1000 Mrg. Forsten. Außerdem befinden sich bei demselben eine sehr bedeutende veredelte Schäferei, eine Brennerei, eine Brauerei und eine Ziegelei. (189 Tblr. 7 Sgr. 8 Pf. Gr., 157½ Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Zum Rittergute gehört das 1830 angelegte Schäfereivorwerk Reppin, ¼ M. nördlich, mit 1 Wohnh. u. 9 Einw. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem hiesigen Rittergute zu, dessen Vessig auch den Schulh. bestellt. (1801. 161; 1818. 160 E.)

99. **Ladefath** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Vegenдорf), Kirchdorf, 1½ M. östlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Vegenborf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher unater war und mit Rademin eine besondere Pfarodie bildete. Durch das K. Westphälische Dekret vom 6. Januar 1811 wurde aber die Pfarre aufgehoben, Ladefath mit der Pfarodie Thürich und Rademin mit der Pfarodie Kl. Garz vereinigt. Dies Verhältnis dauerte bis zum 3. 1827, wo, mit höherer Genehmigung, Ladefath als filia einstreichen gleichfalls zur Pfarre Kl. Garz geschlagen wurde; *) 1 Pfarrh., 1 Reichl., 18 Wohnh., 82 evang. Einw., 7 Ackerh., 1 Halbsh., 1 Grundhüser u. 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1096 Mrg. Acker 4ter u. 3ter Kl., 112 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 93 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (128 Tblr. 21 Sgr. Gr. u. 66 Tblr. Kl. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Kreevese im Kreise Lüneburg verbunden, die Gerichtsbarkeit scheidet dem Schulamte Dambek und den Rittergütern Propstei-Salzwedel und Altenhäuser Hof in Vegenborf zu. Ladefath besaßen in alten Zeiten die Grafen v. Bartenfelden, welche es 1383 sodann denen v. d. Schulenburg abtraten. Beckmann V. Cap. 9. 42. (1801. 76; 1818. 64 E.)

100. **Lagendorf** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, 3 M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher Küster der Pfarodie Lagendorf ist, 11 Wohnh., 107 evang. Einw., 7 Ackerh., 3 Grundhüser, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 658 Mrg. Acker 4ter Kl., 46 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 70 Mrg. Weide u.

*) Da in Folge der Separation das Pfarreinkommen bedeutend vermindert ist, so wird die Wiederbestellung der Pfarre Ladefath nach dem Abgange des obigen Predigers in Kl. Garz beabsichtigt.

27 Mrg. Holzungen. (110 Tlhr. Gr., 65 Tlhr. Kl. u. 8 Tlhr. Gew. St.) Patronat und Gerichtsbarkeit sind mit dem Rittergute Langenapel verbunden. Der Ort wird urfänglich schon 1022 erwähnt. (1801. 80; 1818. 78 G.)

101. **Langenapel** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, mit einem, dem Obrist-Lieutenant a. D. v. d. Knefbeck gehörigen landtagsfähigen Rittergute, an der Dumme, 2 M. westlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Eberswohl, 24 Wohnh., 212 evang. Einw., deren Kinder nach Wülfstedt zur Schule gehen, 2 Ackerb., 5 Koff., 4 Grundstücker, 23 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermahlmühle (zum Gute gehörig). Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 184 Mrg. Acker 4ter Kl., 19 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten u. 43 Mrg. Weide. Zu dem Rittergute gehören 12 Wohnh. mit 116 G., 742 Mrg. Acker 3ter bis 5ter Kl., 164 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten, 194 Mrg. Weide u. 318 Mrg. Holzungen. (250 Tlhr. 15 Sgr. Gr., 77 Tlhr. 15 Sgr. Kl. u. 16 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. (1801. 153; 1818. 149 G.)

102. **Leetze** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kuhseide, 1 Schulh. u. 1 Schll., 12 Wohnh., 89 evang. Einw., 5 Ackerb., 9 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 608 Mrg. Acker 3ter, 4ter u. 5ter Kl., 15 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide u. 35 Mrg. Holzungen. (108 Tlhr. 6 Sgr. Gr., 58 Tlhr. Kl. u. 2 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Schulamte Dambek zu. Schon 1344 erwarb hier das Kloster Dambek verschiedene Einkünfte, wie zu Gr. Wischau. (1801. 54; 1818. 53 G.)

103. **Riefen** (Pd. u. Stg. Gardelegen u. Kr. G. Bezenburg), Kirchdorf, 1½ M. südöstlich v. Salzwedel, 2 M. v. Kalbe a. M., 4½ M. v. Gardelegen, 2½ M. v. Bezenburg u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang., zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbanne gehörige Kirche, filia von Jeggelben, 1 Schulh. u. 1 Kirchschll., 28 Wohnh., 145 evang. Einw., 7 Ackerb., 2 Halbhp., 3 Koff., 6 Grundstücker, 3 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 915 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 23 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Gärten, 133 Mrg. Weide u. 40 Mrg. Holzungen. (142 Tlhr. 3 Sgr. Gr., 107 Tlhr. Kl. u. 8 Tlhr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Staate, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Rittergute Jeetze zu. Der Ort war dem Jungfrauenkloster zu Arenbee urfänglich schon um 1344 vrsichtig. Beckmann V. 9. 33. (1801. 97; 1818. 81 G.)

104. **Lindhof** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein im J. 1754 angelegtes, nach Wehne eingepf. und nach Trebenstedt eingepf. Kolonistendorf, 3½ M. westlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 11 Wohnh.,

52 evang. u. 1 kath. Einw., 1 Koff., 9 Grundstücker, 1 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 106 Mrg. Acker 5ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 151 Mrg. Weide. (17 Tlhr. 26 Sgr. Gr., 24 Tlhr. Kl. u. 4 Tlhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 34; 1818. 38 G.)

105. **Lübbars** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 2½ M. südöstlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kerlau, im Kreise Osterburg, 13 Wohnh., 66 evang. Einw., 1 Knecht, 6 Ackerb., 1 Halbhp. u. 3 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 677 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 248 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 13 Mrg. Gärten, 17 Mrg. Holzungen u. 403 Mrg. Weidevieh. (126 Tlhr. 8 Sgr. 6 Pf. Gr. u. 62 Tlhr. Kl. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. Das Patronat ist mit dem Rittergute Typfen verbunden, die Gerichtsbarkeit mit diesem und den Rittergütern Kolborn und Korvin. (1801. 65; 1818. 60 G.)

106. **Lüdfelsen** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Jübar eingepf. Kolonistendorf a. Kr. Domainenverwerk, zum Amte Diebzdorf gehörig, 3½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 Knecht, 71 Wohnh., 433 evang. Einw., 1 K. Förster, 16 Ackerb., 1 Halbhp., 35 Grundstücker, 27 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermahlmühle. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1026 Mrg. Acker 4ter Kl., 41 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 400 Mrg. Weide u. 35 Mrg. Holzungen. (190 Tlhr. 8 Sgr. Gr., 191 Tlhr. Kl. u. 50 Tlhr. Gew. St.) Hierher gehört das ½ M. südlich belegene nach Jübar eingepf. Schäfersverwerk des Domainenamts Diebzdorf, Kr. u. enstall, mit 5 Wohnh. und 39 G. Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 70; 1818. 280 G.)

107. **Lüge** (Kr. G. Bezenburg), Kirchdorf, 2 M. südöstlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Bezenburg u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Thürlig, 1 Kirchschll., 32 Wohnh., 133 evang. Einw., 3 Ackerb., 4 Halbhp., 3 Koff., 8 Grundstücker, 8 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 971 Mrg. Acker 4ter Kl., 16 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 26 Mrg. Gärten u. 278 Mrg. Weidevieh. (134 Tlhr. 20 Sgr. Gr., 80½ Tlhr. Kl. u. 8 Tlhr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schülendorp; diese sind auch Gerichtsherrn. (1801. 68; 1818. 71 G.)

108. **Lupitz** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein im J. 1770 angelegtes, nach Röbelsb. Parochie Immesfath, eingepf. Kolonistendorf, 1 M. v. Köbe, 4½ M. südlich v. Salzwedel, 3 M. v. Gardelegen u. 9½ M. v. Magdeburg; 22 Wohnh., 126 evang. Einw., 1 Schulh. u. 1 R., 19 Grundstücker, 7 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die meist dürftigen Einw. besetzen nur 2 Mrg. Gärten und nähren sich von Handarbeiten. Die zur Feldmark gehörigen Grundstücke, in 252 Mrg. Acker 4ter Kl. u. 7 Mrg. Wiesen 4ter Kl. bestehend,

besißt der Gastwirth Görgeß zu Neufburg bei Ruyß. (56 Zhr. 8 Egr. Or., 48½ Zhr. Kl. u. 8 Zhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Graf v. Alvensleben auf Meteritz, welcher auch den Schfl. bestellt. (1801. 61; 1818. 68 E.)

109. **Wahlsdorf** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Wolsfeldburg), Kirchdorf, 1½ M. südöstlich v. Salzwedel, 7 M. v. Wolsfeldburg u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia vagans, welche in Folge des Restripts des K. Ministerii der geistlichen u. Angelegenheiten vom 14. August 1841 von der Parochie Dambek, mit welcher sie seit längerer Zeit im Parochialverbande stand, abgetrennt und der Parochie Stappenberg zugelegt worden ist, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 32 Wohnh., 246 evang. Einw., 8 Acker, 7 Halbßp., 14 Grundßger, 12 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1346 Mrg. Acker 4ter Kl., 107 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 30 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 18 Mrg. Holzungen. (273 Zhr. 16 Egr. Or., 162½ Zhr. Kl. u. 16 Zhr. Gew. St.) Das Patronat siehet dem Schulamte Dambek, die Gerichtsbarkeit diesem, dem Staate und dem Rittergute Wolsfeldburg zu. Der Ort kommt schon im J. 1247 urkundlich vor und 1279 erwarb das Kloster Diebdorf hier 10 Mepf. Roggen durch Schenkung der Margrafen Otto und Albrecht. Beckmann V. cap. 10. p. 143. 178. (1801. 113; 1818. 148 E.)

110. **Marfau** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Diebdorf eingew. Dorf, 3½ M. v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 73 evang. Einw., deren Kinder nach Schmölaw zur Schule gehen, 6 Acker, 1 Koff., 3 Grundßger u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 240 Mrg. Acker 5ter Kl., 10 Mrg. Wiesen 4ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (51 Zhr. Or. u. 38 Zhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 45; 1818. 40 E.)

111. **Mardorf** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Jerße, 1½ M. südlich v. Salzwedel und 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Altemalswedel, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 20 Wohnh., 92 evang. Einw., 2 Acker., 7 Halbßp., 1 Grundßger, 7 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 471 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 150 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 7 Mrg. Gärten, 140 Mrg. Weide u. 30 Mrg. Holzungen. (120 Zhr. 26 Egr. 8 Pf. Or., 76 Zhr. Kl. u. 4 Zhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Schulamte Dambek verbunden. (1801. 77; 1818. 63 E.)

112. **Mehmke** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Heimerfischen verbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Reichschul., 22 Wohnh., 184 evang. Einw., 10 Acker., 7 Grundßger, 15 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 961 Mrg. Acker 4ter u. 5ter

Kl., 41 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 61 Mrg. Weide u. 160 Mrg. Holzungen. (156 Zhr. 25 Egr. Or., 109½ Zhr. Kl. u. 12 Zhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 118; 1818. 111 E.)

113. **Mehrin** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Milde, 1½ M. v. Kalbe a. M., 3½ M. v. Salzwedel, 4 M. v. Gardelegen u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 32 Wohnh., 165 evang. Einw., 8 Acker., 1 Halbßp., 3 Koff., 6 Grundßger, 11 Einlieger u. 1 Rößmühle. Die separate Feldmark enthält 619 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 222 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 33 Mrg. Gärten, 743 Mrg. Weide u. 50 Mrg. Holzungen. (174 Zhr. 5 Egr. Or., 104½ Zhr. Kl. u. 4 Zhr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hespentan. Das Patronat ist mit dem Rittergute Bienau, die Gerichtsbarkeit mit den beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. und zu Zichtau, mit dem Rittergute Bienau und dem Gute Schenkenhorst verbunden. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 122; 1818. 135 E.)

114. **Mellin** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Wolsfeldburg), Kirchdorf, 3½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 zum Kurmärkischen Heimerfischen verbande gehörige evang. Kirche, filia von Jübar, 1 Schulb. mit 1 Reichsch., 34 Wohnh., 254 evang. Einw., 8 Acker., 1 Halbßp., 16 Grundßger, 14 Einlieger, 1 Krug, 1 Rößmühle, 2 Ziegelleien und 1 Brennerei. Die Feldmark enthält 620 Mrg. Acker 5ter Kl., 10 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 7 Mrg. Gärten, 61 Mrg. Weide u. 80 Mrg. Holzungen. (112 Zhr. 24 Egr. 6 Pf. Or., 124 Zhr. Kl. u. 18 Zhr. Gew. St.) Hierzu gehören die Försterei Heidaun, deren urkundlich schon im 1215 gedacht wird, 1 Wohnh. u. 3 E., ½ M. südlich, eine bedeutende Forst von 3742 Mrg., und der Weiler Neuemühle, mit 1 bedeutenden Papierfabrik, 1 Försterei, 5 Wohnh. u. 65 E., ¼ M. nördlich, mit 602 Mrg. Acker 5ter Kl., wovon 79 Zhr. 19 Egr. 6 Pf. Or. St. gezahlt wird. Weide Stabl., nebst allem Zudehör (mit Ausnahme der Papiermühle), gehören dem Grafen v. d. Schulenburg: Wolsfeldburg und sind nach Tangeln, Parochie Alblum, eingew. Das Patronat siehet dem Staate zu, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Grafen v. d. Schulenburg: Wolsfeldburg. (1801. 129; 1818. 134 E.)

115. **Mösenthin** (Patr. G. Wolsfeldburg), Kirchdorf, 7 M. v. Wolsfeldburg, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Wintersfeld, 14 Wohnh., 60 evang. Einw., deren Kinder die Schule in Jeggleben besuchen, 6 Acker., 1 Grundßger u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 621 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 24 Mrg. Wiesen, 8 Mrg. Gärten, 203 Mrg. Weide u. 8 Mrg. Holzungen. (86 Zhr. 17 Egr. Or. u. 46½ Zhr. Kl. St.) Patron u. Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg: Wolsfeldburg.

burg. Der Ort wird urkundlich schon um 1160 erwähnt. (1801. 48; 1818. 53 C.)

116. **Molisch** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1½ M. von Kalbe a. M., 2½ M. südöstlich von Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Plathe, 1 Reichschl., 22 Wohnh., 129 evang. Einw., 7 Ackerh., 3 Koss., 6 Grundstücker, 6 Einlieger und 1 Krug, so wie 1 Wassermahlmühle, ½ M. südlich. Die separirte Feldmark enthält 773 Mrg. Acker 4ter Kl., 281 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 394 Mrg. Weide u. 27 Mrg. Holzungen. (137 Zthr. 14 Sgr. Gr., 87½ Zthr. Kl. u. 6 Zthr. Gew. St.) Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. Das Patronat ist mit dem Rittergute Plathe verbunden, die Gerichtsbarkeit steht der Justizrätin Schulze in Kalbe a. M. als Besitzerin eines von Alvenstedenischen Pfandlehns zu. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 101; 1818. 104 C.)

117. **Molmke** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Diesdorf eingepf. Dorf, 3 M. v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. u. 1 Reichschl., 13 Wohnh., 87 evang. Einw., 5 Ackerh., 3 Halbsp., 1 Grundstücker, 6 Einlieger und 1 Wassermahlmühle am Molmker Bache, welcher nicht weit von hier einströmt. Die Feldmark enthält 595 Mrg. Acker 5ter Kl., 20 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten und 40 Mrg. Weide. (94 Zthr. 14 Sgr. 9 Pf. Gr., 57 Zthr. Kl. und 6 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 51; 1818. 70 C.)

118. **Nesenitz** (Kr. G. Begendorf), Kirchdorf, 1 M. v. Begendorf, 3½ M. südlich v. Salzwedel und 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Ristedt, Parochie Zeeben, 1 Küst. und Schulh. mit 1 L., 21 Wohnh., 120 evang. Einw., 8 Halbsp., 3 Koss., u. 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 545 Mrg. Acker 4ter Kl., 48 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide. (116 Zthr. 27 Sgr. Gr. und 67½ Zthr. Kl. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welche auch Gerichtsherren sind. Die hiesige Kirche wurde im J. 1489 eingeweiht. Der Thurm gehört, wie der zu Krenbree, zu den 7 verfehrt stehenden Altmärkischen Thürmen. Beckmann l. cap. 12. 291. V. 9. 91. (1801. 74; 1818. 98 C.)

119. **Nettgau** (Patr. G. Wollfsburg), ein nach Altdorf, im Hannoverschen, eingepf. Dorf, an der Obre, 3½ M. v. Wollfsburg, 4 M. südwestlich v. Salzwedel und 11½ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 Reihe L., 17 Wohnh., 128 evang. Einw., 8 Halbsp., 1 Koss., 7 Grundstücker u. 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 284 Mrg. Acker 4ter Kl., 47 Mrg. Gärten, 215 Mrg. Weide u. 99 Mrg. Holzungen. (81 Zthr. 7 Sgr. Gr., 60½ Zthr. Kl. und 3 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wollfsburg. (1801. 69; 1818. 68 C.)

120. **Neundorf** (Kr. G. Begendorf), Pfarrdorf, 1½ M. v. Begendorf, 2½ M. südlich v. Salzwedel u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 163 evang. Einw., 13 Ackerh., 5 Halbsp., 4 Grundstücker, 7 Einlieger und 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 1160 Mrg. Acker 4ter Kl., 117 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 3½ Mrg. Gärten u. 60 Mrg. Weide. Die Einw. treiben besonders Viehzucht und etwas Hopfenbau. (232 Zthr. 24 Sgr. Gr., 127½ Zthr. Kl. u. 4 Zthr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 184; 1818. 140 C.)

121. **Nierwohl** (Kr. G. Begendorf und Patr. G. Ipsen), Pfarrdorf, an der Dumme, mit einem dem Grafen v. d. Schulenburg-Nimptsch in Begendorf gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 2 M. v. Begendorf, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 27 Wohnh., 241 evang. Einw., deren Kinder nach Andorf zur Schule gehen, 4 Ackerh., 3 Koss., 12 Grundstücker, 23 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 432 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 62 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide. Zum Rittergute gehören 3 Wohnh., 52 C., 683 Mrg. Acker 2ter bis 4ter Kl., 137 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 2½ Mrg. Gärten u. 1012 Mrg. Weide, 1 Brennerei und die Schäferei Trippleben mit 4 Wohnh. u. 43 C., ½ M. nördlich, und nach Bombel eingepf. (292½ Zthr. Gr., 119 Zthr. Kl. u. 4 Zthr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Langenapel verbunden. Die Pfarrstelle wird abwechselnd von dem Patron der hiesigen Kirche und dem Patron der mit Nierwohl vereinigten mäter Henningen besetzt. Die Kustodialen in der Parochie versieht der Küster zu Henningen. Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Rittergütern Nierwohl und Ipsen verbunden. Nierwohl ist einer der ältesten Dörfer der Altmark, da schon in einer Urkunde vom J. 1022 ein Gar Nierwolda, worin das Dorf Latendorf (Lagenorf) gelegen, erwähnt wird. Im 12ten Jahrh. war Dierwohl der Sitz eines Grafen, und in der Mitte des 13ten Jahrh. eines Arbidialfons, welcher der Stellvertreter des Bischofs zu Verden in allen geistlichen Sachen war. Späterhin zu Anfang des 14ten Jahrh. besaß sich zu Dierwohl eine Propstei, welche aber bald darauf eingegangen sein muß, da derselben im Landbuche Kaiser Karl IV. seiner Erwähnung geschieht, welche aber werden bei Dierwohl 4 abliche Güter namentlich aufgeführt. Der Ort muß daher in früheren Zeiten bedeutend gewesen sein. (1801. 87; 1818. 110 C.)

122. **Packebusch** (Pd. u. Stg. Gardelegen), 2 M. v. Kalbe, 3½ M. südöstlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 68 Wohnh., 317 evang. u. 1 satb. Einw., 6 Ackerh., 7 Halbsp., 13 Koss., 16 Grundstücker, 16 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die Feldmark

enthält 1600 Mrg. Acker 4ter Kl., 250 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 20 Mrg. Gärten, 700 Mrg. Weide u. 181 Mrg. Holzungen. (251 Thlr. 3 Sgr. Gr., 207 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tylsen, die Gerichtsbarkeit mit den Rittergütern Kalbe I., Zichtau II. und Tylsen verbunden. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. V. Bedmann erwähnt als Besitztum der hiesigen Kirche eines schönen künstlich gearbeiteten silbernen Kommunionkelchs vom J. 1541, welcher während des 30jährigen Krieges in einem Eiserneß verpackt und also vor Zerstörung bewahrt worden. (Bedmann V. 3. 126. V. 9. 57. (1801. 202; 1818. 181 E.)

123. **Wedensen** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, am Molmer Bache, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Hilmsen, 17 Wohnh., 119 evang. Einw., deren Kinder nach Hilmsen zur Schule gehen, 3 Ackerb., 6 Halbsp., 4 Grundbesizer, 9 Einlieger, 1 Krug, 1 Wassermahlmühle, 350 Schritt westlich, mit 2 Wohnh. u. 15 E. u. 1 dicht dabei belegene Ziegelei. Die Feldmark enthält 406 Mrg. Acker 4ter Kl., 118 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (145 Thlr. 4 Sgr. Gr., 79 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 22 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort hieß sonst Buchenuln und kam 1161 an das Kloster Diebdorf. (1801. 83; 1818. 91 E.)

124. **Werth** (Kr. G. Bezenbors), Kirchdorf, an der Zeepe, $\frac{1}{2}$ M. von Bezenbors, 3 M. südlich von Salzwedel u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zeeben, 1 Schulh. mit 1 L., 24 Wohnh., 153 evang. Einw., 4 Ackerb., 8 Halbsp., 4 Koss., 1 Grundbesizer, 7 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermahlmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Die separate Feldmark enthält 664 Mrg. Acker 4ter Kl., 146 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (237 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. Gr., 112 Thlr. Kl. u. 20 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch, nebst dem Rittergute Deutschhorst, die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 112; 1818. 125 E.)

125. **Werber** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Bezenbors), Pfarrdorf, das als eine Vorstadt von Salzwedel angesehen wird, an der Zeepe, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Salzwedel u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 2 evang. Kirchen mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 2 L., von denen der erste Küster ist, 138 Wohnh., 1105 evang. u. 2 kath. Einw., 1 Ackerb., 136 Häuser, 124 Einlieger, 3 Gasthöfe u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 574 Mrg. Acker 4ter und 3ter Kl., 72 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 29 Mrg. Gärten u. 280 Mrg. Weide. (244 Thlr. 12 Sgr. Gr., 565 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 124 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben hauptsächlich häßliche Gewerbe, besonders wohnen hier viel Tuchma-

cher und Leinewerber. Am südöstlichen Ende des Dorfes liegt das dem Magistrate zu Salzwedel gehörige St. Georgen-Hospital, mit einer Kirche, welche eine der ältesten in diesem Theile der Altmark und die ursprüngliche Pfarrkirche ist, worüber noch Urkunden von 1241, 1297, 1320 u. s. w. vorhanden sind. (Bedmann V. 3. p. 87. Das Hospital hat beträchtliche Fonds, aus welchen 18 alte oder verkrüppelte Personen beiderlei Geschlechte, von denen 12 im Hospital selbst wohnen, unterhalten werden. Das ehemalige Domainenamt Salzwedel, auch Berver Amt genannt, ist 1834 verkauft und von den Käufern dismembrirt worden. Die hierzu gehörigen 16 Dörfer entrichten ihre grundherrlichen Abgaben an das, nach dem Verkaufe des Amtes in Salzwedel errichtete Rentamt. Auf dem Amte befindet sich eine zum Kurmärkischen Aemterkirchverbande gehörige Kirche, welche früher Mutterkirche war und ihren eigenen Pr. hatte, wozu die filia Ripe gehörte. (Bedmann V. 3. 76.) Unter der Westphälischen Regierung wurde aber die Pfarre aufgehoben und mit Berver zu einer Pfarrei vereinigt, die filia Ripe dagegen zu Gr. Thüden gelegt. Seitdem wird nun der Gottesdienst abwechselnd in der Kirche zu St. Georg, und in der Aemterkirche gehalten. Von jener ist der Magistrat zu Salzwedel, von dieser der Staat Patron. Der Pr. wird abwechselnd von dem Magistrate zu Salzwedel und von dem Landrathe Freiherren v. d. Schulenburg auf Prosopitz-Salzwedel, als Patron der mit Berver verbundenen mater Berwisch, besetzen. Den ersten Schll. und Küster bestellt der Magistrat zu Salzwedel, den 2ten L. der Staat. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Staate und dem Rittergute Prosopitz-Salzwedel zu. Der Berver hat wahrscheinlich seinen Namen von dem Plattdeutschen: Berwerber (Pferdewerber) und wird stets mit dem männlichen Artikel (der) genannt. In älteren Urkunden heißt dieser Ort das Zudenbors. Zu Berver gehören noch und sind dahin eingepf.: die Bervermühle, an der Zeepe, 350 Schritt südlich, mit 1 H., 13 E., früher eine Wassermahlmühle, jetzt aber von den gegenwärtigen Besitzern — den Tuchhändlern Köhn & Laue in Salzwedel — zu einer Walkmühle und Tuchappreturanstalt eingerichtet, welche hauptsächlich durch Anlegung einer Dampfmaschine von 15 Pferdekraft wesentlich erweitert ist; eine Knochenbrenerrei u. Salmiakfabrik, mit einer holländischen Windmühle, vom Mechanikus Rentzang angelegt, $\frac{1}{2}$ M. westlich; die Scholwinische Mühle, eine Tuchwalkmühle, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, und eine Ziegelei, $\frac{1}{4}$ M. südlich. (1801. 615; 1818. 700 E.)

126. **Wlathe** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, mit einem dem Gutbesizer Dorendorf gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Kalbe, 2 $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Salzwedel, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Gardelegen u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 157 evang. Einw., 6 Ackerb., 2 Halbsp. 5 Koss., 6 Grundbesizer, 3 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark

der Gemeinde enthält 757 Mrg. Acker 4ter Kl., 238 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten, 254 Mrg. Weide u. 88 Mrg. Holzungen. Die Einwohner treiben hauptsächlich Viehwirth und sind fast durchgängig wohlhabend. Zum Rittergute gehören 2 Wohnh., 16 G., 175 Mrg. Acker 4ter Kl., 81 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide u. 36 Mrg. Holzungen. (167 Thlr. 13 Sgr. Gr., 94 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem hiesigen Rittergute, die Gerichtsbarkeit diesem und dem Rittergute Wienau zu. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. d. N. und kam damals von der Familie v. Kröcher an die v. Alvensleben. (1801. 116; 1818. 93 G.)

127. Woppau (Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Behendorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeeben, 1 Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 140 evang. Einw., 13 Halbhp., 1 Grundstücker, 7 Einlieger, 1 Krug und 1 Ziegenlei. Die Feldmark enthält 702 Mrg. Acker 4ter Kl., 39 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 112 Mrg. Weide und 212 Mrg. Holzungen. (135 Thlr. 6 Sgr. Gr., 74 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, diesen steht auch die Gerichtsbarkeit zu. (1801. 126; 1818. 91 G.)

128. Wreger, auch **Deutsch-Wreger**, (Ed. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, 1 M. östlich v. Salzwedel, $\frac{3}{4}$ M. v. Behendorf und 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis zum J. 1822 eine besondere Pfarodie bildete, zu welcher die filia Kriebau und die Kapellen Jahrsau und Jeebel gehörten, die aber damals aufgelöst und erst interimistisch, auf den Grund des Ministerialreskripts vom 14. Juli 1825 jedoch definitiv, der Pfarre Stappenbed als filia zugelegt ist, wozugen Kriebau, Jahrsau und Jeebel mit der Pfarodie Gr. Chinden verbunden sind; 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher auch die Kustobialien in Kriebau, Jahrsau und Jeebel befragt, 44 Wohnh., 337 evang. Einw., 16 Acker, 6 Koss., 24 Grundstücker, 9 Einlieger, 2 Krüge, 2 Ziegenleien, 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1452 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 25 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 16 Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Holzungen. Die Feldmark hat sehr sandigen Boden und die Einw. gehören zu den dürftigeren des Kreises. (236 Thlr. 24 Sgr. Gr., 188 Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem im Königreich Hannover belegenen Rittergütern Korwin und Kl. Kolborn verbunden, wozon das erstere, nebst Gr. Kolborn, dem Obristen v. d. Knefbeck in Lüneburg, das 2te dem Hauptmann v. d. Knefbeck auf Woltersdorf im Hannoverschen gehört. Die Gerichtsbarkeit steht diesen, dem Staate und dem Rittergute Propstiee Salzwedel zu. (1801. 141; 1818. 188 G.)

129. Wünnen (Kr. G. Behendorf u. Patr. G. Tylsen), Kirchdorf, an der Seebe, $\frac{1}{2}$ M. v. Behen-

dorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Kolborn, 1 Schulh. u. 1 Meibel, 20 Wohnh., 159 evang. Einw., 10 Acker, 4 Koss., 3 Grundstücker, 6 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 937 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 66 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Gärten, 32 Mrg. Holzungen u. 129 Mrg. Weide. (228 Thlr. 5 Sgr. Gr., 111 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Patrone und Gerichtsherren sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Apenburg und Behendorf und der General v. d. Knefbeck auf Tylsen. (1801. 121; 1818. 78 G.)

130. Quadendambek (Kr. G. Behendorf u. Ed. u. Stg. Salzwedel), $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, $\frac{1}{2}$ M. v. Behendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Altensalzwedel, 16 Wohnh., 76 evang. Einw., deren Kinder die Schule in Boars besuchen, 6 Acker, 1 Grundstücker und 5 Einlieger. Die Feldmark enthält 372 Mrg. Acker 4ter Kl., 47 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 80 Mrg. Weide u. 32 Mrg. Holzungen. (84 Thlr. 4 Sgr. Gr. und 52 Thlr. Kl. St.) Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, die Gerichtsbarkeit steht diesen und dem Schulamte Dambek zu. Wegen der hier aufgefundenen heidnischen Altterthümer s. bei Gussfeld. (1801. 49; 1818. 47 G.)

131. Mademin (Ed. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 3 M. v. Behendorf u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Padekath, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher auch die Kustobialien in Padekath vertritt, 29 Wohnh., 171 evang. Einw., 9 Acker, 2 Halbhp., 3 Koss., 5 Grundstücker, 9 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1371 Mrg. Acker 4ter Kl., 90 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 30 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Weide u. 28 Mrg. Holzungen. (241 Thlr. 16 Sgr. Gr., 115 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Krefese im Kreise Huerburg, die Gerichtsbarkeit den Rittergütern zu Behendorf, Propstiee-Salzwedel und Polzig, und dem Staate zu. Der Ort erscheint um 1344 dem Jungfrauenfloster zu Krefese pflichtig, 1361 aber verlich Marggraf Ludwig der Römmer hier denen von Jyemph die Schulzengerichte. Bedmann V. cap. 9. p. 33. 42. (1801. 139; 1818. 120 G.)

132. Necklingen (Ed. u. Stg. Salzwedel und Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Behendorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Gr. Apenburg, 1 Reibeschl., 36 Wohnh., 180 evang. Einw., 7 Acker, 6 Koss., 1 Halbhp., 8 Grundstücker, 9 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 800 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 120 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 21 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide und 5 Mrg. Holzungen. (159 Thlr. 21 Sgr. Gr., 107 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. Die Kirche

gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg. Die Gerichtsbarkheit steht diesem, dem Schulamte Dambek und dem Rittergute Osterwohl zu. Nach Bedmann (V. 9. 93.) besitzt die Kirche ein schön in Holz geschmücktes Marienbild aus dem Mittelalter. (1801. 119; 1818. 103 G.)

133. Reddigau (Ed. u. Stg. Salzwedel, ein nach Diedorf eingepf. Dorf, 3 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 14 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 11 Wohnh., 86 ev. Einw., 1 Schulh. u. 1 Reibeschall, 6 Acker, 7 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 265 Mrg. Acker 3ter Kl., 27 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 106 Mrg. Weide u. 24 Mrg. Holzungen. (67 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. Gr., 49 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der $\frac{1}{2}$ M. westlich belegene, nach Diedorf eingepf. Kreuzweg, ein Erbpachtsgut, 3 Wohnh., 28 Einw., deren Kinder nach Reddigau zur Schule gehen, 4 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle, 81 Mrg. Acker 3ter Kl., 16 Mrg. Wiesen 3ter Kl. und 1 Mrg. Gärten. In der Nähe des Kreuzwegs entspringt die Dumme. Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts wird urkundlich schon um 1161 gedacht, derselbe aber 1326 von Herzog Otto dem Milde von Braunschweig dem Kloster Diedorf geschenkt. Bedmann V. 10. 144. (1801. 63; 1818. 53 G.)

134. Niebau (Ed. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Begen Dorf), Kirchdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Salzwedel, 3 M. v. Begen Dorf u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Gr. Chüden, 1 Schulh. mit 1 L., 55 Wohnh., 341 evang. Einw., 17 Acker, 2 Halbsp., 8 Koss., 18 Grundstücker, 12 Einlieger, 2 Krüge und 2 Windmühlen. Die Feldmark enthält 1466 Mrg. Acker 4ter Kl., 270 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 20 Mrg. Gärten, 800 Mrg. Weide u. 100 Mrg. Holzungen. (298 Thlr. 27 Sgr. Gr., 203 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 20 Thlr. Gew. St.) Die Kirche, welche früher filia von Pregier war, aber seit der 1822 erfolgten Auflösung dieser Pfarodie mit der Pfarre Gr. Chüden verbunden ist, gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg; diesen, dem Schulamte Dambek und dem Rittergute Korvin steht die Gerichtsbarkheit zu. Schon im J. 1344 erwarb das Kloster Dambek hier gewisse Einkünfte. (1801. 175; 1818. 165 G.)

135. Niede't (Kr. G. Begen Dorf), Kirchdorf, an der Zeepe, 1 M. v. Begen Dorf, 3 $\frac{1}{2}$ M. südlich von Salzwedel u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher mater war und ihren eigenen Vt. hatte, aber seit 1821 mit der Pfarodie Zeeben interimistisch verbunden ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 61 Wohnh., 336 evang. u. 1 kath. Einw., 12 Acker, 6 Halbsp., 1 Koss., 17 Grundstücker, 28 Einlieger, 1 Wascherabl- u. Lohmühle und 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 1287 Mrg. Acker 4ter Kl., 285 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 11 Mrg. Gärten, 71 Mrg. Weide und 91 Mrg. Holzungen (303 Thlr. 20 Sgr. Gr., 193 Thlr. Kl.

u. 32 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welche auch Gerichtsherrn sind. Der Ort hieß sonst Deutsch-Niedert, kommt urkundlich schon 1112 vor und hat eine schön gemöbelte Kirche, deren Thurm im 30jährigen Kriege (1626) von den Kriegsgewölkern stark beschädigt wurde. Bedmann V. 9. 91. (1801. 136; 1818. 156 G.)

136. Nittleben (Kr. G. Begen Dorf), ein dem Landrath Freiherrn v. d. Schulenburg auf Propstei-Salzwedel gehöriges landtagsfähiges Rittergut, 1 M. v. Begen Dorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel und 11 M. v. Magdeburg; 3 Wohnh., 43 evang. nach Apenburg eingepf. und eingesch. Einw. Zum Rittergute gehören 378 Mrg. Acker 4ter und 3ter Kl., 70 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 3 Mrg. Gärten u. 40 Mrg. Weide. (55 Thlr. 2 Sgr. Gr. St. Die Kl. St. ist bei Apenburg mit angegeben.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts. Im J. 1714 baute hier der Regimentsrath v. d. Schulenburg ein schönes Schloss, nach Absterben des Hans Georg v. d. Schulenburg kam das Gut 1747 an die Lieberoseische Linie. (1801. 21; 1818. 18 G.)

137. Nixe (Ed. u. Stg. Salzwedel, Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Salzwedel 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kummärshchen Aemterfischerverbande gehörige Kirche, filia von Gr. Chüden (früher zu der 1810 aufgehobenen Pfarrei Amis-Salzwedel gehörig), 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 172 evang. Einw., 11 Acker, 3 Koss., 1 Halbsp., 3 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1685 Mrg. Acker 3ter, 4ter u. 5ter Kl., 40 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 20 Mrg. Gärten, 480 Mrg. Weide und 15 Mrg. Holzungen. (304 Thlr. 10 Sgr. Gr., 162 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört das nach Gr. Chüden eingepf. Grundstückerhaus Bohladam mit 2 G., $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich. Früher war hier ein der Stadt Salzwedel gehöriges Försterhaus, welches aber seit längerer Zeit abgebrochen ist. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 143; 1818. 135 G.)

138. Nigleben (Ed. u. Stg. Salzwedel u. Patr. G. Tylsen), Kirchdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Salzwedel u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Wechau, im Osterburger Kreise, 1 Reibeschall, 1 Schulh., 23 Wohnh., 114 evang. Einw., 5 Acker, 3 Koss., 1 Halbsp., 7 Grundstücker u. 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 672 Mrg. Acker 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 38 Mrg. Weide u. 35 Mrg. Holzungen. (152 Thlr. 14 Sgr. Gr. u. 77 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tylsen verbunden; die Gerichtsbarkheit steht diesem und dem Gute Korvin zu. (1801. 92; 1818. 90 G.)

139. Nockentbin (Ed. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Begen Dorf u. Patr. G. Tylsen), Kirchdorf, an der Dumme, 1 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel, 2 $\frac{1}{2}$ M. v.

Bekendorf u. 14 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, früher mater, aber schon seit sehr langer Zeit filia von Bombard, 24 Wohnh., 130 evang. Cimw., deren Kinder nach Heßdorf zur Schule gehen, 10 Acker-, 1 Grundstücker, 11 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 463 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 33 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 149 Mrg. Weide und 93 Mrg. Holzungen. (83 Thlr. 5 Sgr. Gr., 68 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der Erbpachtstrag Rothenwohl, 3 Wohnh. n. 19 C., nach Rosenbitt eingepf., $\frac{1}{2}$ M. südlich. Das Patronat ist mit dem Rittergute Lützen verbunden, die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern zu Bekendorf, Prospekt-Salzwedel und Deutschhofs und dem Staate zu. Der Ort ist urkundlich schon im 14ten Jahrhundert bekannt. Markgraf Johann V. (Graudtzer), ein Veiter Waldemars, machte nämlich 1315 der hiesigen Pfarre eine Schenkung von 2 Hufen zu Deutsch-Obhöden. In der Feldmark finden sich alte heidnische Grabhügel. Bedmann II. I. 382. V. 3. 119. (1801. 75; 1818. 56 C.)

140. **Rohrberg** (Kr. G. Bekendorf u. Patr. G. Wolfsburg), Pfarrdorf, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolfsburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, $\frac{1}{2}$ M. v. Bekendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., welcher Küster der Pfarodie Rohrberg ist, 96 Wohnh., 651 evangelische Einwohner, 20 Acker-, 15 Koss., 1 Halbsp., 34 Grundstücker, 42 Einlieger, 2 große Bierbrauereien, 2 Krüge und 2 Wassermühlmühlen am Tangelschen Bach. Die separate Feldmark enthält 1938 Mrg. Acker 3ter Kl., 285 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 11 Mrg. Gärten, 81 Mrg. Weide u. 151 Mrg. Holzungen. (713 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Gr., 407 Thlr. 15 Sgr. Kl. u. 94 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Grafen v. d. Schulenburg, Wolfsburg und den Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg auf Bekendorf und Auenburg zu, und zwar das Patronat so, daß erstere die Pfarre zweimal und letztere solche einmal besetzen. In jenem Falle gehört die Pfarre zur Diözese Salzwedel, in diesem zur Diözese Bekendorf. Rohrberg soll in alten Zeiten ein Städtchen gewesen, von dem Grafen v. Dannenberg gegründet und zum Wittwenhof Dannenberg gehörig gewesen sein. Es wird schon um 1248 urkundlich bekannt, kam jedoch an die Grafen v. Bartenleben, bildete, wie Seimke und Weidorf, eine Boigete und kam nach dem Erlöschen dieser Familie 1742 (siehe bei Bekendorf) an die v. d. Schulenburg. In dem sogenannten großen Holze bei Rohrberg finden sich noch Reste einer alten Burg und in der Feldmark alte Hühnergräber und ein Gröbaltar. Bedmann V. 3. 128. V. 9. 91. (1801. 321; 1818. 307 C.)

141. **Rustenbeck** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Dähre eingepf. Dorf, 3 M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 15 Wohnh., 110 evang. Cimw., deren Kinder nach Dülberg zur Schule gehen, 8 Acker-, 3 Grundstücker, 7 Einlieger u. eine 300 Schritt

südlich belegene Biegelei. Die Feldmark enthält 354 Mrg. Acker 3ter Kl., 36 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 24 Mrg. Weide u. 24 Mrg. Holzungen. (79 Thlr. 15 Sgr. Gr., 59 Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kam 1350 an das Kloster Diebendorf. Bedmann V. 10. 144. (1801. 58; 1818. 50 C.)

142. **Saalfeld** (Pd. u. Stg. Salzwedel und Kr. G. Bekendorf), Kirchdorf, an der Jeche, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Bekendorf, 1 $\frac{1}{2}$ südlich v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Altensalzwedel, ein Reiheschll. u. 1 Schulh., 38 Wohnh., 210 ev. Cimw., 11 Acker-, 4 Halbsp., 5 Koss., 5 Grundstücker, 5 Einlieger u. 2 Krüge. Die separate Feldmark enthält 894 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 93 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 25 Mrg. Gärten, 245 Mrg. Weide u. 37 Mrg. Holzungen. (163 Thlr. Gr., 132 Thlr. Kl. und 10 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatrontone der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, die Gerichtsbarkeit steht denselben und dem Staate zu. (1801. 148; 1818. 125 C.)

143. **Sallenbin** (Pd. u. Stg. Salzwedel, Patr. G. Wolfsburg u. Kr. G. Bekendorf), Kirchdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Bekendorf, 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Wolfsburg u. 12 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Winterfeld, 1 Reiheschll., 26 Wohnh., 125 evang. Cimw., 6 Acker-, 4 Koss., 1 Halbsp., 7 Grundstücker, 3 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 667 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 30 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide u. 21 Mrg. Holzungen. (110 Thlr. Gr., 69 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat besitzen die 10 Gutskäufer in Winterfeld, die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Bekendorf und Wolfsburg und dem Staate zu. Wegen der hier aufgefundenen alten Gräber s. bei Cüpfefeld. (1801. 46; 1818. 67 C.)

144. **Schadewohl** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Diebendorf eingepf. Dorf, 3 M. westlich v. Salzwedel und 14 M. v. Magdeburg; 1 Reiheschll. und 1 Schulh., 22 Wohnh., 142 evang. Cimw., 9 Acker-, 12 Grundstücker, 11 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 492 Mrg. Acker 3ter Kl., 27 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 76 Mrg. Weide u. 36 Mrg. Holzungen. (105 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. Gr., 74 Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 70; 1818. 71 C.)

145. **Schieben** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Altensalzwedel eingepf. Dorf, an der Jeche, 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel und 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. u. 1 P., 15 Wohnh., 65 evang. Cimw., 6 Acker-, 1 Halbsp. u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 570 Mrg. Acker 3ter Kl., 74 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 76 Mrg. Weide u. 8 Mrg. Holzungen. (171 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. Gr. u. 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Dem Schulamte Damed steht die Gerichtsbarkeit und die Besetzung der Schulstelle zu. (1801. 56; 1818. 73 C.)

146. Schmölau (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Diesdorf eingepf. Dorf, unweit der Hannoverschen Grenze, der westlichste Ort des Kreises, $\frac{3}{4}$ M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 1 Kirchsch., 1 K. Nebenamt 1. Kl., 21 Wohnh., 156 ev. u. 1 kath. Einw., 9 Acker., 2 Halbsp., 6 Grundstücker, 6 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 434 Mrg. Acker 5ter Kl., 66 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 5 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide u. 27 Mrg. Holzungen. (83 Jhr. 26 Sgr. 6 Pf. Gr., 83 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Der Ort ist urkundlich schon 1330 bekannt und hieß damals Smolene. (1801. 103; 1818. 52 G.)

147. Schwarzendam (Patr. G. Wolföburg), ein nach Neuferschau, Pfarodie Immelath, eingepf. Konfessionsdorf, an der Jeetze, welche nicht weit von hier entspringt, $\frac{3}{4}$ M. v. Wolföburg; 4 M. südlich v. Salzwedel u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 8 Wohnh., 45 evang. Einw., deren Kinder die Schule in Dönitz besuchen, 6 Grundstücker, 2 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 90 Mrg. Acker 4ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 100 Mrg. Weide u. 8 Mrg. Holzungen. (15 Jhr. 2 Sgr. Gr. u. 18 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. St.) Grund- und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolföburg. (1801. 4; 1818. 20 G.)

148. Seeben (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Rosentzin, Pfarodie Bombach, 1 Schulh. mit 1 L., 1 K. Höferei, 48 Wohnh., 339 evang. u. 3 kath. Einw., 7 Acker., 11 Halbsp., 8 Koss., 4 Grundstücker, 35 Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1067 Mrg. Acker 4ter Kl., 557 Mrg. Gärten, 571 Mrg. Weide u. 129 Mrg. Holzungen. Das Patronat steht dem Ritterguts Pflzen und die Gerichtsbarkeit dem Partikulier Brewitz in Salzwedel zu. Wegen der hier aufgefundenen alten Gralhügel j. Weidmann II. 1. 382. (1801. 174; 1818. 225 G.)

149. Siedendolsleben * (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Dumme, $\frac{2}{3}$ M. westlich v. Salzwedel u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang., zum Kuenrärtschen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Dähre, 26 Wohnh., 204 evang. Einw., deren Kinder nach Hohenbolsleben zur Schule gewiesen, 8 Acker., 10 Grundstücker, 14 Einlieger, 1 Krug und 1 Wassermahlmühle. Die separate Feldmark enthält 399 Mrg. Acker 4ter Kl., 55 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 94 Mrg. Weide. (97 Jhr. 20 Sgr. 9 Pf. Gr., 91 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. und 22 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 64; 1818. 106 G.)

150. Siedengrieben (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Wegendorf), $\frac{1}{2}$ M. v. Wegendorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich

v. Salzwedel und 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Wegendorf, 1 Kirchsch., 17 Wohnh., 89 evang. Einw., 10 Halbsp., 2 Koss., 3 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 717 Mrg. Acker 4ter Kl., 30 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 32 Mrg. Weide und 30 Mrg. Holzungen. (149 Jhr. 16 Sgr. 6 Pf. Gr., 95 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg. Die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Staate zu. (1801. 73; 1818. 52 G.)

151. Siedenlangenze (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, an der Jeetze, $\frac{2}{3}$ M. v. Wegendorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, ursprünglich mater, aber seit 200 J. filia von Kuhsehl, 1 Schulh. mit 1 L., 26 Wohnh., 204 evang. Einw., 7 Acker., 14 Koss., 10 Einlieger u. 2 Krüge. Die ziemlich fruchtbare Feldmark enthält 744 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 255 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 101 Mrg. Weide u. 25 Mrg. Holzungen. (324 Jhr. 2 Sgr. Gr., 137 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit und die Besetzung der Schulstelle zusteht. (1801. 110; 1818. 130 G.)

152. Siedentramm (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, an der Jeetze, 1 M. v. Wegendorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Salzwedel u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Neundorf, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 31 Wohnh., 131 evang. Einw., 6 Acker., 4 Halbsp., 8 Grundstücker, 6 Einlieger, 1 Krug, 1 Wassermahl u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 759 Mrg. Acker 4ter Kl., 42 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 70 Mrg. Weide u. 60 Mrg. Holzungen. (141 Jhr. 24 Sgr. Gr., 99 $\frac{1}{2}$ Jhr. Kl. u. 28 Jhr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 81; 1818. 60 G.)

153. Sienau (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Brewitz, Pfarodie Berver, eingepf. Dorf, an der Jeetze, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. u. 1 L., 12 Wohnh., 85 evang. Einw., 2 Acker., 4 Koss., 1 Halbsp., 1 Häusler u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 341 Mrg. Acker 4ter Kl., 61 Mrg. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 20 Mrg. Holzungen u. 33 Mrg. Weide. (78 Jhr. 2 Sgr. Gr. u. 51 Jhr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit und die Besetzung der Schulstelle ist mit dem Schulamte Dambek verbunden. (1801. 68; 1818. 45 G.)

154. Siepe (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. v. Kalbe, 3 M. südöstlich v. Salzwedel, $\frac{3}{4}$ M. v. Gardelegen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeetze, 1 Schulh. u. 1 Kirchsch., 23 Wohnh., 89 evang. Einw., 5 Acker., 4 Koss., 1 Häusler, 6 Einlieger und 1 Krug. Die separate Feldmark

*) Sieden bedeutet nicht die Dämmlage, sondern eigentlich plattdeutsch den Gegenstand von hoch, die niedrige Lage eines Orts.

enthält 760 Mrg. Acker 4ter Kl., 187 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 40 Mrg. Gärten, 53 Mrg. Holzungen und 190 Mrg. Weide. (103 Tblr. 23 Sgr. Gr., 62½ Tblr. Kl. u. 4 Tblr. Gew. St.) Das Patronat ist mit den beiden Rittergütern zu Zichtau und dem Gute Schenkenhorst verbunden. Die Gerichtsbarkeit scheidet den ersten und dem Staate zu. Der Ort gehörte 1324 schon zu Kalbe a. M. Nach Bedmann V. cap. 9. 57. 63.) werden im Kirchenarchiv mehrere interessante alte Urkunden, namentlich ein von 24 Karthäusern unterzeichnete Ablassbrief vom Jahre 1507 aufbewahrt. (1801. 73; 1818. 75 E.)

155. **Stapen** (Kr. G. Vegendorf), Kirchdorf, ½ M. nordöstlich v. Vegendorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher einen eigenen Pr. hatte, aber seit dem J. 1812 von dem Diakonus zu Vegendorf anfangs provisorisch und seit dem J. 1817 definitiv mit verwalltet wird, 1 Reichschll., 22 Wohnh., 128 evang. Einw., 8 Acker, 4 Ross, 2 Grundstücker, 5 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 640 Mrg. Acker 4ter Kl., 130 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 70 Mrg. Weide und 10 Mrg. Holzungen. (156 Tblr. 8 Sgr. 4 Pf. Gr., 66 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welche auch Gerichtsherren sind. (1801. 90; 1818. 90 E.)

156. **Stappenbeck** (Pd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Vegendorf u. Patr. G. Tilsen), Pfarrdorf, 1 M. südlich v. Salzwedel, 2 M. v. Vegendorf und 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 29 Wohnh., 274 evang. Einw., 2 Acker, 12 Halbpf., 3 Ross, 11 Grundstücker, 10 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 2137 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 454 Mrg. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 31 Mrg. Gärten, 512 Mrg. Weide u. 22 Mrg. Holzungen. (305 Tblr. 13 Sgr. 5 Pf. Gr., 226 Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Die Kirche und Pfarre gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, die Gerichtsbarkeit scheidet diesen, dem Staate und den Rittergütern Wüffen und Tilsen zu. Zwischen Stappensbeck und Krüdeldorf an der Jepe, auf einer Anhöhe in morastiger Umgebung, liegen die Ruinen des alten, im J. 1147 gegründeten Stammhofes der Familie v. d. Schulenburg, welche, wie einige Genealogen angeben, so wie die v. Arnim (Arenheim), unter Albrecht dem Bären aus den Niederlanden nach der Nordmark gekommen sein sollen. Jenes alte Stammhofs wurde aber schon frühzeitig (1214) von der Salzwedelischen Bürgerchaft erobert und zerstört und Vegendorf schon im J. 1204 ein dauernder Stammhof jener Familie. Es ist aber auch dargethan, daß schon in älterer Zeit dieselbe von den fränkischen Königen und Kaisern bedeutenden Grundbesitz erhalten hat und jene Einwanderung aus den Niederlanden nicht erst im 12ten Jahrh. statt-

gefunden hat. Bedmann V. 9. 90. Salzwedelisches Wochenblatt für 1833 p. 115. (1801. 215; 1818. 182 E.)

157. **Steinfe** (Kr. G. Vegendorf u. Patr. G. Wolföburg), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Obre, 2½ M. v. Vegendorf, 2½ M. v. Wolföburg, 4½ M. v. Salzwedel u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 K. Aebenzellamt 1. Kl., 1 evang. Kirche, silia von Brohme, im Hannöverschen, 1 Schulh. mit 1 L., 67 Wohnh., 369 ev. u. 1 laib. Einw., 19 Acker, 2 Halbpf., 5 Ross, 18 Grundstücker, 24 Einlieger, 1 Krug, 1 Rößelmühle u. 1 Wassermühle. Die separate Feldmark enthält 820 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 298 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 14 Mrg. Gärten, 194 Mrg. Weide u. 180 Mrg. Holzungen. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (245 Tblr. 14 Sgr. Gr., 209 Tblr. Kl. u. 24 Tblr. Gew. St.) Das Rittergut, die Weigetei Steinfe genannt, gehört dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolföburg, mit 2 Wohnh., 8 Mrg. Acker 5ter Kl., 260 Mrg. Wiesen 3ter Kl. und 3 Mrg. Gärten; außerdem bezieht dasselbe sehr bedeutende auswärtsliche Heubungen an Getreide und Getreide aus den die ehemalige Weigetei Steinfe bildenden Dörfern der Umgegend, über deren Erwerb und Anfall bei Vegendorf und Rohberg das Nähere angegeben ist. Das Patronat ist mit dem hiesigen Rittergute, welches auch die Schulstulle besetzt, verbunden, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem und den Rittergütern Altschäufel Hof in Vegendorf und Deutschhorst zu. In der Dorfkirche zu Steinfe befindet sich ein Grabmal eines der früheren Besitzer, des Landdroigts Joß v. Bartenleben, vom J. 1589. Bedmann V. cap. 3. p. 124. 127. (1801. 173; 1818. 165 E.)

158. **Stöckheim** (Pd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Vegendorf u. Patr. G. Wolföburg), Kirchdorf, 1 M. v. Vegendorf, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel, 4½ M. v. Wolföburg und 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Ahlum, 1 Schulh. u. 1 L., 31 Wohnh., 206 evang. Einw., 12 Acker, 4 Ross, 3 Grundstücker, 17 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 732 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 49 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Weide und 50 Mrg. Holzungen. (162 Tblr. 8 Sgr. Gr., 121½ Tblr. Kl. u. 28 Tblr. Gew. St.) Die Kirche und Schule gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg. Diesen, dem Staate und dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolföburg scheidet die Gerichtsbarkeit zu. (1801. 143; 1818. 145 E.)

159. **Störpe** (Kr. G. Vegendorf), Kirchdorf, 2½ M. südlich v. Salzwedel, 2½ M. v. Vegendorf u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Thüric, 1 Reichschll., 22 Wohnh., 95 evang. Einw., 4 Acker, 4 Ross, 3 Grundstücker u. 4 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 586 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 95 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 45 Mrg. Holzungen u. 385 Mrg. Weide. (67 Tblr. 28 Sgr. 7 Pf. Gr. u. 4½ Tblr. Kl.) Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Rittergutes Propstfei-

Salzwedel. Der Ort gehörte schon 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 53; 1818. 61 E.)

160. Tangeln (Kr. G. Vegendorf), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Vegendorf, 3 M. südlich v. Salzwedel u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Ahlum, 1 Schulh. u. 1 L., 36 Wohnh., 317 evang. Einw., 12 Acker-, 2 Halbsp., 4 Koss., 18 Grundstücker, 17 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermahlmühle am Tangelnschen Bache, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich. Die separate Feldmark enthält 785 Mrg. Acker 4ter Kl., 51 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 11 Mrg. Weide und 41 Mrg. Holzungen. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (164 Tbr. 12 Egr. 7 Pf. Gr., 140 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 22 Tbr. Gew. St.) Die Kirche u. Schule gehört zum Gesamtpatronate der Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg, welchen auch, nebst dem Rittergute Deutschborn, die Gerichtsbarkeit zusteht. Dessen Ort befaßen um 1375 die v. Eidendorfer. Der hiesige Kirchturm gehört, wie der zu Bels, Staßfelde, zu den 7 verkehrten Thürmen der Altmark. (1801. 166; 1818. 105 E.)

161. Thüritz (Kr. G. Vegendorf), Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. v. Vegendorf, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 152 evang. Einw., 7 Acker-, 3 Koss., 1 Halbsp., 3 Grundstücker, 11 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 805 Mrg. Acker 4ter Kl., 297 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 45 Mrg. Gärten, 525 Mrg. Weide u. 80 Mrg. Holzungen. (152 Tbr. 20 Egr. 9 Pf. Gr., 108 Tbr. Kl. u. 4 Tbr. Gew. St.) Patrone und Gerichtsherrn sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg weißer und schwarzer Linie. Die hiesige Dorfkirche hat nach Beckmann (V. 9. 57. 94.) einen schönen in Holz geschnittenen Sanct Georg aus dem Mittelalter. Der Ort gehörte im J. 1324 zu Kalbe a. M. (1801. 100; 1818. 70 E.)

162. Tolsen (Patr. G. Tolsen zu Salzwedel), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Salzwedel und 13 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 293 evang. und 1 kath. Einw., 2 Acker-, 14 Koss., 16 Grundstücker, 15 Einlieger u. 2 Krüge. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 63 Mrg. Acker 4ter Kl., 51 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 101 Mrg. Weide u. 49 Mrg. Holzungen. Das dem Königl. General der Infanterie und General-Adjutanten Seiner Majestät des Königs, Freiherren von dem Knefede, gehörige Rittergut enthält 9 Wohnhäuser, 96 Einwohner, 628 Mrg. Acker 3ter Kl., 190 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 8 Mrg. Gärten, 49 Mrg. Holzungen und 280 Mrg. Weide. (301 Tbr. 17 Egr. 8 Pf. Gr., 114 Tbr. Kl. u. 21 Tbr. Gew. St.) Zu dem Rittergute gehören noch die nach Tolsen eingepf. Schäferwälderwerke: Niepangen, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, 2 Wohnh., 19 E., 1 Krug, 502 Mrg. Acker 3ter und 4ter Kl., 10 Mrg. Wiesen 2ter

Kl., 2 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Weide und 290 Mrg. Holzungen; und Wöb (Pd. u. Stg. Salzwedel), $\frac{1}{2}$ M. südlich, 1 Wohnh., 13 E., 200 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 89 Mrg. Weide u. 243 Mrg. Holzungen. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Wegen der auf dieser Feldmark aufgefundenen heidnischen Altthürme s. bei Stüßfeld. Tolsen ist urkundlich schon um 1178 bekannt. (1801. 152; 1818. 242 E.)

163. Umfelde (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Hülmen eingepf. und eingesh. Erbpachtgut, dem Amtmann Wendland gehörig, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Salzwedel und 13 M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 56 evang. Einw., 419 Mrg. Acker, 319 Mrg. Wiesen, 3 Mrg. Gärten u. 100 Mrg. Weide, 1 Ziegelei und 1 Branntweinbrennerei. (107 Tbr. 11 Egr. 3 Pf. Gr., 37 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 4 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Umfelde, sonst Humentel, gehörte seit ungeschätzter 1344 bis etwa zum J. 1803 zum Kloster (Schulamt) Dambed, wird in Kaiser Karl V. Landbuch S. 223. not. 11. (Ausgabe von Herzberg) erwähnt, kommt urkundlich aber schon 1112 vor. Beckmann V. 10. 167. (1818. 20 E.)

164. Wahrhol; (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Kalbe a. M., $3\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel, 3 M. v. Gardelegen und 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kalbe a. M., 1 Küster u. Lehrer (ohne Schulh.), 26 Wohnh., 125 evang. Einw., 6 Acker-, 6 Koss., 3 Grundstücker u. 9 Einlieger. Die Feldmark enthält 520 Mrg. Acker 4ter Kl., 100 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 18 Mrg. Gärten, 200 Mrg. Weide und 18 Mrg. Holzungen. (154 Tbr. 6 Egr. Or. u. 82 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. St.) Das Patronat steht den beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. und den Gutsfürsten zu Gr. Engersen und die Gerichtsbarkeit den Rittergütern zu Kalbe a. M. und Zichtau zu. (1801. 82; 1818. 85 E.)

165. Wälsch (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Seeze, $1\frac{1}{2}$ M. südlich v. Salzwedel und 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kuhfelde, 1 Schulh. mit 1 L., 24 Wohnh., 148 evang. Einw., 3 Acker-, 8 Halbsp., 7 Grundstücker, 3 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermahlmühle, die große Mühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Die separate Feldmark enthält 1035 Mrg. Acker 3ter Kl., 123 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 6 Mrg. Gärten u. 108 Mrg. Weide. (310 Tbr. 5 Egr. Or., 122 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 30 Tbr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Schulamte Dambed zu. Der Ort wurde 1261 von der Gräfin Ida von Dannenberg dem Kloster Dambed geschenkt und die Schenkung von ihrem Sohne Heinrich v. d. Schulenburg bestätigt. Beckmann V. 10. 165. (1801. 89; 1818. 98 E.)

166. Wienau (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, an der Milde, mit einem landtagsfähigen

Rittergute, den v. Kalbensch Erben gehörig, 1½ M. v. Kalbe, 3½ M. südöstlich v. Salzwedel, 3¼ M. v. Gardelegen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Mehlin, 1 Schulh. u. 1 L., welcher zugleich Küster in Dolchau ist, 47 Wohnh., 252 evang. und 1 kath. Einw., 3 Ackerh., 3 Halbsp., 12 Koss., 4 Händler, 9 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermahlmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 495 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 344 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 29 Mrg. Gärten, 650 Mrg. Weide u. 72 Mrg. Holzungen. Die Einw. treiben etwas Hopfen- und Tabakbau. Zum Rittergute gehören 7 Wohnh., 53 E., 457 Mrg. Acker 4ter u. 5ter Kl., 160 Mrg. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 5 Mrg. Gärten, 210 Mrg. Weide und 300 Mrg. Holzungen. (316 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Gr., 129 Thlr. Kl. u. 9 Thlr. Gew. St.) Das Patronat über Kirche und Schule steht dem hiesigen Rittergute zu und die Gerichtsbarkeit den Rittergütern zu Kalbe a. M., Zichtau und Wernau und dem Gut Schenkenhorst. Der Ort kam 1324 mit Kalbe a. M. von denen v. Kröder in den Besitz der v. Alvensleben. (1801. 144; 1818. 210 E.)

167. **Wieske** (Ob. u. Stg. Salzwedel), ein nach Kuffelbe eingepf. Dorf, an der Seege, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12¼ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. u. 1 L., 18 Wohnh., 117 evang. Einw., 6 Ackerh., 1 Koss., 2 Grundbesizer, 11 Einlieger und 1 Wassermahlmühle, die kleine Mühle genannt. Die Feldmark enthält 477 Mrg. Acker 4ter und 5ter Kl., 68 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 16 Mrg. Weide u. 12 Mrg. Holzungen. (98 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. Gr., 73½ Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Schulamte Dambach zu. Der Ort wird urkundlich 1288 erwähnt, wo das Kloster Dambach hier verschiedene Berechtigungen erwarb. Beckmann V. 10. 166. (1801. 69; 1818. 59 E.)

168. **Wiesen** (Ob. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 1½ M. v. Kalbe, 3 M. südöstlich v. Salzwedel, 3¼ M. v. Gardelegen u. 10¼ M. v. Magdeburg; eine evang. Kirche, filia von Giffelsfeld, 1 L. (ohne Schulh.), 27 Wohnh., 154 evang. Einw., 1 Ackerh., 4 Halbsp., 3 Koss., 9 Grundbesizer, 9 Einlieger u. 2 Krüge. Die separate Feldmark enthält 1128 Mrg. Acker 4ter Kl., 430 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 10 Mrg. Gärten, 93 Mrg. Holzungen und 498 Mrg. Weide. Die Einw. treiben besonders Tabakbau. (129 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. Gr., 90 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute zu Kalbe a. M. I. und den Gutsältern zu Gr. Engersen, die Gerichtsbarkeit dem Rittergute I. zu Kalbe a. M. und den Gütern in Zichtau zu. Wiesen kam 1324 mit Kalbe a. M. an die Familie v. Alvensleben. (1801. 84; 1818. 91 E.)

169. **Wißum** (Ob. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1½ M. östlich v. Salzwedel u. 12¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfiskusverban-

de gehörige Kirche, filia von Klein-Gartz, 1 Kirchschf., 20 Wohnh., 115 evang. Einw., 6 Ackerh., 5 Koss., 1 Halbsp., 4 Grundbesizer, 2 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 728 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 60 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 14 Mrg. Gärten, 24 Mrg. Weide u. 6 Mrg. Holzungen. (197 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. Gr., 82½ Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Staate und der Familie Ghäden im Hannoverschen, die Gerichtsbarkeit dem ersteren zu. (1801. 83; 1818. 72 E.)

170. **Waddekath** (Ob. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Elbe und dicht an der Hannoverschen Grenze, 3¼ M. westlich v. Salzwedel u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfiskusverban-

de gehörige Kirche, filia von Diebörf, 1 Schulh. u. 1 Reihe-L., 14 Wohnh., 92 evang. Einw., 7 Ackerh., 2 Grundbesizer, 7 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 480 Mrg. Acker 4ter Kl., 40 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 260 Mrg. Weidewie. (92 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. Gr., 70½ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das Dorf, damals von Wenden bewohnt, wurde 1161 dem Kloster Diebörf vom Grafen Warbek überwiehen. (1801. 56; 1818. 67 E.)

171. **Walfstawe** (Kr. G. Vegenborf n. Patr. G. Wollsburg u. Tilsen), Kirchdorf, am Molmer Bache, 1½ M. v. Vegenborf, 6 M. v. Wollsburg, 1½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 13¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis zum J. 1823 einen eigenen Pf. hatte, aber in Folge der in diesem Jahre stattgehabten großen Feuerbrunn, wobei auch die Pfarr- und Schulgebäude mit abbrannten, seit 1824 mit der Pfarre Tilsen interimistisch verbunden war, und vom 1. Octbr. 1842 an dem Prediger in Hilmsern, bis zur Wiederbesetzung mit einem eigenen Pfarrer, zur einstreitigen Miterwaltung übertragen ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 65 Wohnh., 483 evang. Einw., 18 Ackerh., 3 Halbsp., 21 Koss., 15 Grundbesizer, 35 Einlieger, 3 Krüge u. 1 Wassermahlmühle, 150 Schrit nördlich. Die separate Feldmark enthält 1010 Mrg. Acker 4ter Kl., 85 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 35 Mrg. Gärten, 34 Mrg. Holzungen u. 1002 Mrg. Weidewie. (260 Thlr. 9 Sgr. Gr., 261 Thlr. Kl. u. 24 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wollsburg. Die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern zu Vegenborf, Propriet: Salzwedel, Wollsburg und Tilsen zu. Wegen der auf hiesiger Feldmark gehaltenen Nachgrabungen und der aufgefundenen heidnischen Grabdenkmäler s. bei Giffelsfeld. (1801. 264; 1818. 232 E.)

172. **Wendischbrome** (Patr. G. Wollsburg), ein nach Alendorf, in der Hannoverschen Pfarochie Brome, eingepf. Dorf, an der Elbe, 3¼ M. v. Wollsburg, 4¼ M. südlich v. Salzwedel u. 11¼ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. u. 1 L., 18 Wohnh., 131 evang. Einw., 6 Ackerh., 2 Koss., 1 Halbsp., 4 Grundbesizer, 6 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 504 Mrg.

Wacker 5ter Kl., 61 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 199 Mrg. Weide u. 70 Mrg. Holzungen. (87 Zthr. 21 Sgr. 9 Pf. Gr., 54 Zthr. Kl. u. 5 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Rittergutsbesitzer auf Wolfshagen. (1801. 64; 1818. 50 E.)

173. Wendischhorst (Kr. G. Behendorf), ein von den Rittergütern zu Gr. Apenburg und Behendorf zu Lehn gebendes Borwerk mit einem Freihofe, nach Dähre eingepf. und eingesh., an der Dumme, 2½ M. v. Behendorf, 2½ M. westlich v. Salzwedel u. 14½ M. v. Magdeburg; 4 Wohnh., 22 Cimm., 122 Mrg. Wacker 4ter Kl., 42 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten, 8 Mrg. Weide u. 6 Mrg. Holzungen. (31 Zthr. 10 Sgr. 3 Pf. Gr. u. 16½ Zthr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit steht den Lehnscherrn zu. (1801. 13; 1818. 14 E.)

174. Gr. Wiebelitz (Kr. G. Behendorf und Patr. G. Tilsen), Kirchdorf, 1 M. westlich v. Salzwedel, 1½ M. v. Behendorf u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Tilsen, 1 Schulh. u. 1 Reichschl., 17 Wohnh., 119 evang. Cimm., 5 Ackerb., 4 Halbsh., 1 Koff., 1 Grundfiser u. 12 Einlieger. Die Feldmark enthält 699 Mrg. Wacker 4ter Kl., 48 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten, 33 Mrg. Weide u. 16 Mrg. Holzungen. (159 Zthr. 17 Sgr. 9 Pf. Gr. u. 81½ Zthr. Kl. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tilsen verbunden, die Gerichtsbarkeit mit den Rittergütern Tilsen, Procopitz = Salzwedel, Apenburg, Behendorf und Deutschhorst. (1801. 82; 1818. 96 E.)

175. Kl. Wiebelitz (Pd. u. Stg. Salzwedel, Kr. G. Behendorf u. Patr. Tilsen), Kirchdorf, an der Dumme, ½ M. westlich v. Salzwedel, 2 M. v. Behendorf u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Bembek, 1 Reichschl., 19 Wohnh., 127 cv. Cimm., 1 Ackerb., 7 Halbsh., 3 Koff., 9 Grundfiser, 2 Einlieger u. 1 Wassermahlmühle, 300 Schritt nordwestlich. Die separate Feldmark enthält 558 Mrg. Wacker 4ter Kl., 39 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 4 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Holzungen u. 189 Mrg. Weide. (115 Zthr. 16 Sgr. Gr., 92½ Zthr. Kl. u. 24 Zthr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Tilsen, die Gerichtsbarkeit dem Staate und den Rittergütern Tilsen und zu Behendorf zu. (1801. 48; 1818. 101 E.)

176. Wiersdorf (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Dähre eingepf. u. nach Eisenberg eingesh. Dorf, an der Dumme, 2 M. westlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 15 Wohnh., 96 evang. Cimm., 2 Ackerb., 8 Halbsh., 3 Grundfiser u. 5 Einlieger. Die Feldmark enthält 454 Mrg. Wacker 4ter Kl., 28 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten u. 56 Mrg. Weide. (82 Zthr. 4 Sgr. 7 Pf. Gr. u. 59½ Zthr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 79; 1818. 94 E.)

177. Wiewohl (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Lagendorf eingepf. u. eingesh. Dorf, 3 M. westlich v. Salzwedel u. 15 M. v. Magdeburg, 13 Wohnh.,

86 evang. Cimm., 8 Ackerb., 1 Häufler u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 365 Mrg. Wacker 5ter Kl., 36 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 70 Mrg. Weide u. 56 Mrg. Holzungen. (74 Zthr. 21 Sgr. Gr., 47½ Zthr. Kl. u. 4 Zthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 48; 1818. 53 E.)

178. Winkelfeld (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 2½ M. westlich v. Salzwedel u. 14½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, zum Kurmärkischen Aemterfiscchenverbande gehörig, filia von Dähre, 1 Reichschl. für die kleineren Kinder (die größeren gehen nach Dülshberg zur Schule), 16 Wohnh., 123 evang. Cimm., 9 Ackerb., 4 Grundfiser, 4 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 349 Mrg. Wacker 4ter Kl., 36 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 50 Mrg. Weide u. 46 Mrg. Holzungen. (83 Zthr. 26 Sgr. 4 Pf. Gr., 52 Zthr. Kl. u. 4 Zthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich um 1112 vor. (1801. 68; 1818. 71 E.)

179. Winterfeld (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, 2 M. südlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 45 Wohnh., 252 evang. Cimm., 9 Ackerb., 5 Koff., 20 Grundfiser, 11 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 1161 Mrg. Wacker 4ter Kl., 75 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 15 Mrg. Gärten, 40 Mrg. Holzungen u. 31 Mrg. Weide. (251 Zthr. 20 Sgr. Gr., 137½ Zthr. Kl. u. 18 Zthr. Gew. St.) Das vormalige hiesige v. d. Schulenburgsche Rittergut haben 10 Hofwirthe im J. 1818 gekauft und diemembriet. Diefen steht auch das Patronat zu. Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Schulanke Dambek und den Rittergütern zu Nütteleben und Behendorf verbunden; zum Theil übri fohge auch der Staat aus. Wegen der aufgefundenen beidwärtigen Grabmäler f. bei Guffefeld. (1801. 147; 1818. 125 E.)

180. Gr. u. Kl. Wismar (Kr. G. Behendorf), ein zum Rittergute Altenbäuer Vorwerk in Behendorf gehöriges Borwerk, nach Ahlum eingepf. u. nach Mellin eingesh.; 1½ M. v. Behendorf, 3½ M. südwestlich v. Salzwedel u. 11½ M. v. Magdeburg, mit 5 Wohnh., 61 cv. Cimm., 1 Zigelei, 612 Mrg. Wacker 4ter Kl., 112 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 500 Mrg. Weide u. 1500 Mrg. Holzungen. (120 Zthr. 28 Sgr. Gr. St.) Gerichtsherr ist der Grundherr. (1801. 27; 1818. 41 E.)

181. Wisfeld (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, an der Dumme, 1½ M. westlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfiscchenverbande gehörige Kirche, filia von Sterswohl, 1 Schulh. u. 1 Reichschl., 20 Wohnh., 160 cv. Cimm., 8 Ackerb., 2 Grundfiser, 15 Einlieger und 2 Krüge. Die separate Feldmark enthält 861 Mrg. Wacker 3ter Kl., 89 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 1 Mrg. Gärten u. 200 Mrg. Weide. (251 Zthr. 26 Sgr. 4 Pf. Gr.,

94 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 87; 1818. 120 G.)

182. **Wöpel** (Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, an der Zeche, 1 M. v. Wegendorf, 1½ M. südlich v. Salzwedel u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kuhfelde, 1 Meischschl., 12 Wohnh., 99 cv. Cinn., 3 Acker., 3 Halbsp., 4 Ross., 3 Einlieger, 1 Krug und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 738 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 57 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 2 Mrg. Gärten, 61 Mrg. Weide u. 2 Mrg. Holzungen. (220 Thlr. 2 Sgr. Gr., 89 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Vicariatspatronate der Grafen und Freierern v. d. Schulenburg, welchen auch die Gerichtsbarkeit zusteht. (1801. 67; 1818. 63 G.)

183. **Wühlmerjen** (Ld. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 2½ M. südwestlich v. Salzwedel und 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, zum Krummkeuschen Kempterkirchenverbande gebörig, filia von Wehse, wohin die Kinder auch zur Schule gehen, 19 Wohnh., 125 evang. u. 1 kath. Cinn., 5 Acker., 1 Ross., 8 Grundstücker, 12 Einlieger, 1 Krug u. 1 Ziegelei, ¼ M. südlich belegen. Die separirte Feldmark enthält 561 Mrg. Acker 4ter Kl., 10 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 3 Mrg. Gärten, 36 Mrg. Weide u. 150 Mrg. Holzungen. (95 Thlr. Gr., 69½ Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 85; 1818. 61 G.)

184. **Zethlingen** (Ld. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, 1½ M. v. Kalbe a. M., 2½ M. südlich v. Salzwedel, 3½ M. v. Gardelegen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 64 Wohnh., 304 evang. Cinn., 4 Acker., 14 Halbsp., 3 Ross., 16 Grundstücker, 15 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separirte Feld-

mark enthält 982 Mrg. Acker 4ter Kl., 464 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 28 Mrg. Gärten, 242 Mrg. Weide und 200 Mrg. Holzungen. (256 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Gr., 199½ Thlr. Kl. u. 24 Thlr. Gew. St.) Die Einwohner treiben vorzugsweise Hopfenbau. Patrone sind der Rittergutsbesitzer Solbrig auf Zichtau und der Gutsbesitzer Präger in Schenkenhorst. Die Gerichtsherrschaft ist mit den beiden Rittergütern zu Kalbe a. M. verbunden. Die hiesige Feldmark enthält, wie bei Gänsefeld erwähnt, mehrere heidnische Grabstätten. Die Dorfkirche hat, nach Beckmann, einen gewölbten Anbau, der Klaus genannt, wo ehemals Ablass ertheilt wurde. (1801. 137; 1818. 198 G.)

185. **Zierau** (Ld. u. Stg. Salzwedel u. Gardelegen u. Kr. G. Wegendorf), Kirchdorf, 2 M. südöstlich v. Salzwedel, 2 M. v. Kalbe a. M., 4½ M. v. Gardelegen, 2½ M. v. Wegendorf u. 11½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeggelben, wohin die Kinder auch zur Schule gehen, 15 Wohnh., 107 cv. Cinn., 7 Acker., 2 Halbsp., 3 Händler, 5 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 732 Mrg. Acker 4ter Kl., 14 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 9 Mrg. Gärten, 463 Mrg. Weidegrund und 20 Mrg. Holzungen. (128 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. Gr., 77½ Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Besitzer des 2ten Ritterguts in Kalbe a. M. Die Gerichtsherrschaft stehet dem Staate und den Rittergütern Kalbe a. M. II. und Wegendorf und dem General v. Alvensleben zu. (1801. 85; 1818. 63 G.)

186. **Ziefhnis** (Ld. u. Stg. Salzwedel), ein nach Drewitz, Parochie Berwer, eingepf. Dorf, ¼ M. südwestlich v. Salzwedel u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 Meischschl. u. 1 Schulh., 10 Wohnh., 69 evang. G., 6 Acker. u. 1 Einlieger. Die Feldmark enthält 456 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 4 Mrg. Wiesen 3ter Kl., 12 Mrg. Weide u. 12 Mrg. Holzungen. (161 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Gr. u. 82 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 47; 1818. 51 G.)

*) Die ehemalige Försterei Wertholz ist jetzt 1 Krug und der dazu gehörige Königl. Forstgrund von 700 Mrg. ist abgeholzt und größtentheils zu Wiesen umgeschaffen.

XIII. Kreis Osterburg.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis liegt auf der nordöstlichen Seite des Regierungsbereichs, bildet ein ziemlich regelmäßiges längliches Viereck von durchschnittlich 5 M. Länge und 4 M. Breite, erstreckt sich vom 52° 42' bis 53° 3' der Breite und vom

28° 42' bis 29° 2' der Länge und enthält 19,⁷² geographische Quadratmeilen. Derselbe wird er seiner ganzen Länge nach von dem Dorfe Dalschau bis zur Garbe durch den Elbstrom begrenzt, welcher ihn bis Berge vom 2ten Zerichowischen Kreise und dann von der Westpreignitz,

Regierungsbezirks Hildesheim, scheidet, nordöstlich grenzt er an das Königreich Hannover, westlich an den Kreis Salzweel und südlich an den Kreis Stendal.

2. Frühere Verhältnisse.

Mit Ausnahme des Dorfes Werber, welches vor dem J. 1807 zur Briegnitz gehörte, bildet der Kreis einen Theil der Altmark und besteht aus dem vormaligen Kreise Seehausen und aus Theilen der Kreise Arneburg, Arneburg und Stendal. Zur Zeit des Westphälischen Königreichs gehörte der Kreis zum Elbdepartement und war dem größeren Theile nach zum Distrikt Stendal und nur die den Canton Kreutzsee bildenden Gemeinden zum Distrikt Salzweel.*)

3. Ortlichkeiten, Wohnungen.

Der Kreis enthält 1840: 4 Städte, 157 Dörfer, Ortlichkeiten und geschlossene Güter, 45 Weiler und einzelne Höfe, 2 K. Domainen, 68 landtagsfähige Rittergüter, 4 Apotheken, 1 Kalkfernerri, 17 Ziegeleien, 4 Wassermühlen, 141 Windmühlen, 49 Pfarrkirchen, 66 Tochterkirchen und 52 Pfarrstellen der evangel. Christen, 1 hofordienständigen Versammlungsort der Juden, 113 Schulhäuser, 64 öffentliche Gebäude, 4826 Wohnhäuser, 141 Mühlen, Fabrik- und Magazinsgebäude und 6303 Ställe, Scheunen und Schuppen.

4. Einwohner.

Obgleich der Kreis die fruchtbarsten Striche der Altmark enthält, so ist er doch, theils wegen der eigenthümlichen Verhältnisse der Wälder, theils wegen des gänzlichen Mangels an Fabriken und Manufakturen und der geringen Fortschritte, die Handel und gewerbliche Industrie seit dem J. 1816 gemacht haben, nur dünn, — nach dem Kreise Gardelegen am schwächsten in Regierungsbezirke — bevölkert und die Vermehrung geht nur langsam vorwärts. Im J. 1800 hatten die Ortlichkeiten, welche jetzt den Kreis bilden, 26,184 Einwohner (1314 auf 1 □M.), wovon 20,647 auf das platte Land und 5537 auf die Städte kommen. Bis zum J. 1816 war die Einwohnerzahl auf 28,106 (1442 auf 1 □M.) gestiegen, wovon 21,290 auf dem Lande und 6816 in den Städten lebten. Die Vermehrung beträgt daher nur 1922 (nicht ganz 8 Prozent) und jährlich 120 (kaum $\frac{1}{2}$

Prozent). Dagegen zählte der Kreis zu Ende des J. 1840. 36,780 (1808 auf 1 □M.) Einwohner und war 27,922 auf dem Lande und 8858 in den Städten. Die Bevölkerung ist also in den letzten 24 Jahren um 8674 (fast 30 Prozent) und jährlich um 361 ($1\frac{1}{2}$ Prozent) gestiegen. Von 1816—26 sind 4018 und von 1827—1840. 3277, zusammen 7295 mehr geboren als gestorben, so daß, besonders in den letzten 10 Jahren einige Einwanderungen statt gehabt haben müssen. Durchschnittlich sind von 18 $\frac{1}{2}$ jährlich 1135 (d. 26ste) geboren, 710 (der 41ste) gestorben und 320 Paar getraut (d. 94ste) und von 18 $\frac{1}{2}$ jährlich 1238 (d. 28ste) geboren, 968 (d. 35ste) gestorben und 321 Paar getraut (d. 103ste). In den J. 1831 und 1832, wo die Cholera im Kreise stark grassirte, sind mehr gestorben als geboren, und dies ist auch der Grund, weshalb in den letzten 14 Jahren das Sterblichkeitsverhältniß ungünstiger ist. Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen ist hier am nachtheilhaftesten im ganzen Regierungsbezirke, da schon das 7te Kind unehelich ist. Dies ist nun so auffallender, da der Kreis nur einige kleine Städte hat, die Einw. sich fast ausschließlich mit dem Landbau beschäftigten, in der Wälder keine eigentlichen Dörfer, sondern nur einzelne für sich abgeschlossene Bauerhöfe vorhanden sind und in den auf dem rechten Ufer gegenüber belegenen Gemeinden des 2ten Reichsweschen Kreises nur sehr wenig uneheliche Geburten vorkommen. In einzelnen Gemeinden ist das Verhältniß aber noch weit ungünstiger, indem in Krume schon das 3te, in Berge, Wolterslage, Kerkau, Velgau das 4te, in Aulosen, Wanzler, Pollitz, Königsmark, Kosselau, Iden, Poffe, Volkris, Pelsau u. das 5te bis 6te Kind unehelich war. Nur einzelne Gemeinden, wie Storbek, Gr. Wallkerst, Nieder-Görne, Canne, Reufkirchen, Meseberg, Vertow, Gladigan, Rentlingen u. machen eine tüchtliche Ausnahme, indem zu Storbek in den letzten 6 Jahren gar keine uneheliche Geburt vorgekommen, in den übrigen aber erst das 20ste bis 12te Kind unehelich war.

Zu Ende des J. 1840 befanden sich im Kreise 18,245 männliche, 18,535 weibliche, zusammen 36,780 Personen. Darunter waren:

36608	evangelische,	61	kath. Christen	und	111	Juden,
2504	Knaben	und	2389	Mädchen	bis	zum 5ten J.,
3448	„	„	3384	„	von	6—14 Jahren,
11019	männl.	„	11530	weibl.	Personen	von 15—60 J.,
1274	„	„	1222	„	„	über 60 Jahre;

Ferner: 1432 Männer von 21—25 J.,
 1900 „ „ 26—32 J., und
 1809 „ „ 33—40 Jahren;
 32 Taubstumme und 35 Blinde.

*) Die Altmark war sonst in 6 Bezirke, Kreise oder Landkreise, nämlich, die von Tangermünde, Stendal, Salzweel, Seehausen, Arneburg und Kreutzsee eingetheilt, welche im J. 1622 zusammen 496 Ortlichkeiten, im J. 1752 aber 564 Ortlichkeiten zählten, davon kamen (1622) auf Seehausen, Arneburg und Kreutzsee resp. 57, 38 und 108 Dörfer und (1752) 85, 65 und 164 Ortlichkeiten. Ueber die Bezirke. Magteburg 1840. p. 195. Widmann a. d. V. Cap. I. p. 95.

N a c h w e i s u n g

der Bevölkerung des landrätlichen Kreises Osterreich in den Jahren 1817 — 1840.
(19,⁹² Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	4701	9380	16615	2381	28376	28223	26	127	1425
1821	4632	8894	17448	2768	29110	28882	36	192	1464
1825	4642	9975	18468	2511	30954	30717	44	193	1555
1828	4732	10417	19055	2494	31966	31713	45	208	1606
1831	4742	11033	19623	2094	32750	32502	53	195	1645
1834	4941	11312	20262	2134	33708	33429	68	211	1693
1837	4733	11172	21171	2063	34408	34176	55	177	1728
1840	4826	11730	22554	2496	36780	36608	61	111	1808

N a c h w e i s u n g

der im landrätlichen Kreise Osterreich in den Jahren 1816 — 1841 incl. Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6466	6026	12492	1787	3516	4379	4095	8474	516
1827 — 37	6893	6440	13333	1750	3521	5681	5312	10993	538
1838 — 41	2853	2495	5348	681	1288	2087	1963	4050	226
Summa	16212	14961	31173	4218	8325	12147	11370	23517	1280

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis umfaßt die 3 evangelischen Diözesen: a) Osterreich mit 14 Pfarrkirchen, 3 kombinierten Mutterkirchen, 17 Tochterkirchen, 32 Elementarschulen, 15 Pfarrstellen, 32 dotirten Schulstellen und 4 Reibeschulen; b) Seehausen mit 16 Pfarrkirchen, 1 kombinierten Mutterkirche, 16 Tochterkirchen, 2 Mittelschulen, 35 Elementarschulen, 17 Pfarrstellen, 34 dotirten Schulstellen und 7 Reibeschulen; c) Werden mit 11 Pfarrkirchen, 1 kombinierten Mutterkirche, 9 Tochterkirchen, 17 Elementarschulen, 12 Pfarrstellen und 20 dotirten Schulstellen. Außerdem gehören d) zur Diözese Salzwedel 7 Pfarrkirchen, 3 kombinierte Mutterkirchen, 13 Tochterkirchen, 24 Elementarschulen, 7 Pfarrstellen, 23 dotirte Schulstellen u. 3 Reibeschulen; zur Diözese Bependorf 1 Pfarrkirche, 1 Tochterkirche, 2 Elementarschulen, 1 Pfarrstelle u. 2 dotirte Schulstellen; u. zur Diözese Stendal 2 Filialkirchen, 2 Elementarschulen, 1 dotirte Schulstelle und 1 Reibeschullehrer. Die Gesamtzahl der die Schu-

len besuchenden Kinder belief sich im J. 1840 auf 3280 Knaben und 3189 Mädchen, welche von 130 Lehrern Unterricht erhielten. Die wenigen katholischen Glaubensgenossen des Kreises halten sich zur Kirche in Stendal. Die Kinder derselben besuchen die evangelischen Diözesenschulen; wie auch die Kinder der jüdischen Glaubensgenossen, die nur einen gottesdienstlichen Versammlungsort in Seehausen haben, die christlichen Diözesenschulen besuchen.

6. Verwaltung.

Der Kreislandrath, die Kreisfasse und der Kreisdiözesanrat haben ihren Sitz in Osterreich, der Kreisphysikus wohnt zur Zeit in Seehausen. Die Landbauwägen gehören zum 7ten Baufreise, dessen vorgefertigter Baubeamte in Stendal seinen Sitz hat, und die Wasserbauwägen zum 3ten Baufreise, dessen vorgefertigter Baubeamte in Langermünde wohnt. Die Elbdeiche zerfallen in 2 Divisionen, von welchen die obere von Altenjann bis Wer-

ben unter der Spezialaufsicht des Reichshauptmanns von Kahlben auf Busch, die untere mit den beiden Elbdeichschauen von Werben bis Or. Brunster und von da bis zur Garbe, so wie die sämtlichen Deiche auf beiden Seiten des Alands unter der Spezialaufsicht des Reichshauptmanns v. Barjevich auf Grad stehen. Für sämtliche Deichdivisionen ist ein Deichsekretair ange stellt, der zugleich das Rechnungswesen be sorgt. Außerdem sind bei jeder Deichschau 1 Deichschauer, einige Buchnenmeister und Deichschulzen. Die Verwaltung des Deichwesens erfolgt nach dem Reglement vom 1. September 1776, welches in allen wesentlichen Punkten noch in voller Gültigkeit ist. Darnach sollen jährlich 2 Deichschauen unter dem Vorsitz des Regierungs-Wasserbau raths und zu Zafobi eine Nachschau vom betreffenden Deichhauptmann unter Zusichung der Deichschauer abgehalten werden. Ueber die Verwaltung der direkten Steuern führt 1 Steuerkontrollleur, der zu Neubadensleben seinen Sitz hat, die nähere Aufsicht. Die 8. Forsten im Kreise, welche zum Kevier Diehdorf, der Inspektion Neubadensleben gehören, werden von 1 Förster in Arendsee und 2 Hülfsaufsichtern zu Arendsee und Kaulitz beaufsichtigt. Die Forstrevyen erhebt die Forstfasse in Salzweel und die Domainenrevyen, so weit solche nicht an die beiden Domainenämter Arendsee und Werben fließen, das Amtam zu Salzweel. In militairischer Hinsicht gehört der Kreis zum Bezirk des 1sten Batallions, 2ten Landwcregiments, dessen besoldeter Stamm in Stendal steht. Truppen garnisoniren im Kreise nicht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Einige mit Holz bewachsene unbeträchtliche Anhöhen in der Mitte des Kreises der Volkern und Krumke abgerechnet, besteht der Kreis aus einer großen Ebene, welche auf der Ostseite des Alands und der Wiefe die sogenannte Wische bildet. *) Diese gleicht einer großen Wiefe, enthält einen sehr fruchtbaren und fetten, aber strengen Kleiboden und erstreckt sich von Or. Dierholz, Schwarzholz, Hindenburg, Rohrbeck und Waldleben bis Dstorf, an der Elbe hin auf $4\frac{1}{2}$ in der Länge und 1 — 2 Meilen in der Breite. Sie ist gebildet durch den Thoniedererschlag früherer Ueberschwemmungen des Elbstroms, unter welchem der ursprüngliche sandige Boden 1—4 Fuß tief liegt, der nur an wenigen Stellen zu Tage kommt. Die Oest u. Oesth, der sümale Strich Landes, der sich von Seehaufen am Alande herunter und zum Theil auf dem linken Ufer desselben, bis zur Elbe und zur Hamdöverschen Grenze erstreckt, hat ebenfalls einen schweren zum Theil klüftigen Boden, der jedoch mehr sandigen Lehm, zähen Thonboden und hie und da schwarzen Sand enthält und sich an vielen Stellen nicht wesentlich von der Wische unterscheidet. Die Oest eignet sich ganz besonders zur Pferde- und Rindviehzucht, die auch hier vorzugsweise betrieben wird. Der Wischboden ist in seiner besten Beschaffenheit von gelblicher,

in seiner schlechtesten von schwarzer Färbung. Jener gewährt durchschnittlich das Ste Korn und trägt alle Früchte, besonders Weizen, Kaps, Klee, und letztere aber nur Weizen und Hafer. Weidertli Boden in mannichfachen Uebergängen findet sich überall in der Wische, doch waltet der gelbe Boden bei Wendenmark, Lichterfelde, der schwarze dagegen bei Kengerslage und Kichhausen vor. Sowohl die Wische als die Oest, welche etwa den 2ten Theil des Kreises enthalten, sind durch Diebe gegen die Ueberschwemmungen des Elbstroms und des Alands geschützt, deren Erhaltung den Interessenten bedeutende Kosten verursacht. Der Boden in der Wische ist schwer und fet, außerordentlich produktionsfähig, aber sehr abhängig von der Behandlung und dem Witterungszustande. Auch ist die Bewirtschaftung kostspielig, da ein zahlreicher Hausstand an Gehnde und Tagelöhnern, so wie ein bedeutender Viehstand wegen der eigenthümlichen Verhältnisse der Pflanzungen und der überaus schweren Kulturart des Bodens erforderlich ist. Die Dettschaften in der Wische, welche in der Mitte des 12ten Jahrhunderts durch Kolonisten aus Holland und den Rheinlanden, welche Markgraf Albrecht der Bär herbeijog, angebanet ist, und zum Theil auch in der Oest bilden nämlich nicht geschlossene Dörfer, sondern jeder Hof liegt mit seinem Grundbesitz und sonstigen Anzehörungen völlig abgeschlossen und bildet eine Feldmark für sich, so daß die einzelnen Höfe unter sich von einander weit entfernt liegen und die Wischbedörfer meist eine stundenlange Anredehung haben. Die Höfe haben nicht unter 100 und nicht über 600 Mrg. Grundbesitz und sind seit undenklichen Zeiten separirt, sehr selten aber liegt der Acker rund um den Hof, sondern letzterer gewöhnlich an der einen Grenze, welche durch einen Weg gebüret zu werden pflegt, während der Acker dahinter ein sümales und unverbältnismäßiges lauges Parallelogram bildet, so daß es Hoffeldmarken giebt, die kaum 150 Schritt breit und dabei über $\frac{1}{2}$ Meile lang sind. Diese eigenthümlichen Verhältnisse machen auch die an sich geringe Bevölkerung und das sehr langsame Fortschreiten derselben in diesem so überaus fruchtbaren Ackerstriche erklärlich, da Zerstücklungen und Dismembrationen des Grundgebietes nicht wohl statt finden können und sich daher auch sehr selten neue Familien ansiedeln. Dergleichen im Allgemeinen der alte Wohlstand in der Wische wegen der niedrigen Weizenpreise und mehrmaligen schlechten Ernten in den früheren Jahren etwas gesunken ist, so sind die Besizer der Höfe doch noch fast ohne Ausnahme in guten Umständen, zum Theil selbst reich, auch hat sich der Wohlstand in den letzten Jahren, wo gute Ernten und hohe Getreidpreise stattgefunden haben, wieder gehoben; in desto ärmtlicheren Verhältnissen lebt aber hier die ganz von den Hofbesitzern abhängende zahlreiche Klasse der Tagelöhner. Der übrige Theil des Kreises besteht aus $\frac{1}{2}$ guter und $\frac{1}{2}$ schlechter Höde. Sie ist eine weit weniger ebene Fläche und wird unweilen von kleinen Sandbügeln unterbrochen. In der Bodenmischung waltet der Sand, doch in sehr verschiedenen Abstufungen vor. Von

*) Vergl. die Anmerkung zu S. 276.

Dsterburg niederwärts, zwischen Seehausen und Arendsee, erstrecken sich große Holungen bis zur Hannöverschen Grenze, während der übrige Theil der Höhe Mangel daran leidet. Die gute Höhe enthält einen einträglichen mit Sand und Lehm vermischten Mittelboden, der sich vorzüglich bei Bertow, Geislingen, Schmerau, Schönbeck, Krufemark, Pläß, Gr. Koffau, Meßdorf, Hindenburg und Biesenthal findet, zu den fruchtbarsten des Kreises gehört und zu jeder Kulturart geeignet ist. Die schlechte Höhe besteht entweder in einem sehr leichten sandigen oder kaltrühdigen Boden, wie bei Arendsee, oder aus einem schwarzen mit Sand vermischten Boden, der zum Ausfauern sehr geeignet ist, wie in dem an das Hannöversche grenzenden nordwestlichen Theile des Kreises. Die Gegenden des Kreises, welche an den Salzweideler und Stendalschen Kreis grenzen, enthalten schon besseren Boden. Die gute Höhe liefert in der Regel das 4te Korn, die schlechte aber selten mehr als das 3te Korn, zuweilen aber kaum die Einfaat. Die Einwohner der Höhe sind zwar keineswegs wohlhabend, aber bei einer einfacheren Lebensweise und einem sparsamen Haushalt stehen geliebet und haben daher fast überall ihr hinreichendes Auskommen. Nur in den sehr belasteten Arendseischen Amtsbörfen, die überdies den schlechtesten Boden und Mangel an Wiesen und Weide haben, findet man wirkliche Dürftigkeit. In der Wische wird vornehmlich Weizen gebaut, welcher von vorzüglich Güte ist und den hauptsächlichsten Ausfuhrartikel nach Hamburg und Berlin bildet, da bei guten und Mittelernbden weit über den Bedarf gewonnen wird. Nächstem werden in der Wische viel Delfrüchte, besonders Korb, Rüben und Kleejaamen erzeugt, und davon in guten Jahren gleichfalls bedeutende Quantitäten nach Hamburg ausgeführt. Die übrigen Getreidearten, besonders Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte werden in der Regel nur zum eigenen Bedarf gewonnen. Der Obstbau wird in der Wische, besonders auf Rosenhof, Schönberg, Kalberswisch ziemlich stark betrieben und hebt sich immer mehr. Nach Berlin gehen jährlich bedeutende Quantitäten Obst. In der Gegend finden ziemlich dieselben Kulturverhältnisse statt. Auf der Höhe wird vorzugsweise Roggen und Hafer geanet und davon jährlich ausgeführt. Die übrigen Getreidearten werden hier kaum zum eigenen Bedarf gewonnen. Pflanzweizen und Hirse können nur auf den unergiebigsten Theilen der Höhe vor. Der Kartoffelbau wird noch nicht genügend betrieben, was besonders von den bäuerlichen Besitzungen der Höhe gilt, da die Wische für denselben nicht geeignet ist. Der Flachsbau wird nur bei Ballerstedt und Olabigau, und der Hopfenbau bei Kaulitz und Mechau in einiger Ausdehnung betrieben. Der Tabakbau ist ganz unbedeutend. In den Niederungen an der Elbe, dem Mande, der Biese und Ucht sind ergiebige und ausgedehnte Wiesen, in den übrigen Theilen des Kreises ist Mangel daran. In der Wische und Gese werden in der Regel nur Pferde zum Aderbau gebraucht, aber eine Anspannung von 12 Pferden oder Ochsen kommt nicht mehr vor, da sie unökonomisch

ist; in der Regel wird jetzt nur mit 4, höchstens 6 Pferden gepflügt. Auf der Höhe wird der Aderbau mehr mit Rindvieh betrieben.

8. Viehzucht.

Die Pferdezucht und Rindviehzucht ist in der Wische und auf der Gese von großer Ausdehnung und bildet hier einen bedeutenden Nahrungsweig der Einwohner. Zur Veredelung der Pferde ist seit 1816 durch die alljährlich aus dem Königl. Landgüter Emdenau bei Neuhart a. D. im Kreise auf den Stationen Pollitz, Aherburg und Seehausen aufgestellten Beschäler viel geschehen, und es wird jetzt eine vorzüglich starke und große Race Pferde gezogen. Die Zahl der Pferde hat sich jedoch seit 1816 nicht vermehrt, indem sich damals schon 8383 Füllen und Pferde im Kreise befanden, und nach der Zählung von 1840 nur 1976 Füllen, 3354 Pferde von 4—10 J. und 2904 über 10 J., zusammen 8234 vorhanden waren (412 auf 1 □M.). Die meisten Pferde produziert die Wische; sie werden sowohl auf den Märkten, als von Handelsleuten in den Behausungen der Produzenten aufgelauft. Zur Rindviehzucht ist die Gese noch mehr als die Wische geeignet, und es wird hier, besonders bei Wanzer und Aulosen, sehr schönes Vieh von Dürriescher Race nicht bloß zum eigenen Bedarf, sondern auch zum Verkauf gezogen. Die Milchnutzung ist im Allgemeinen unbedeutend und beschränkt sich auf wenige größere Güter. Ställeütterung kommt fast nirgends mehr vor. Auf der Höhe, wo es an guten Wiesen mangelt, findet man nur kleineres Landvieh. Ueberhaupt hat die Rindviehzucht in den letzten 20 Jahren keine Fortschritte gemacht und sich der Anzahl nach vermindert, denn 1816 waren 15,305 Hauptvieh (769 auf 1 □M.) vorhanden, im J. 1840 aber nur 14,483 (728 auf 1 □M.) und zwar 395 Stiere, 1839 Ochsen, 8591 Kühe und 3658 Stück Jungvieh. Dagegen hat sich die Schaafzucht besonders in den letzteren 10 Jahren sehr vermehrt und verbessert, denn 1816 hatte der Kreis erst 1340 veredelte, 5590 halbveredelte und 16,910 unveredelte, zusammen 23,846 Schaafe (1198 auf 1 □M.), im J. 1840 aber waren vorhanden 7374 ganz veredelte, 28,411 halb veredelte und 2344 unveredelte, zusammen 59,229 Schaafe (2875 auf 1 □M.), so daß die veredelten Schaafe um das fünffache vermehrt worden sind, und der Vollertrag des J. 1816 nur etwa 27,000 Thlr., der des J. 1840 aber fast 90,000 Thlr. zu schätzen ist. Die besten veredelten Schäferereien sind bei den Gütern zu Briesch, Krüden und Niedergörne, wo Zuchtschäfer gezogen und verkauft werden, dann in Krefese, Schönberg zc. Die Wische ist nur da, wo hohe Einlagen und höhere der Ueberdewemung nicht ausgefete Weideweriere vorhanden sind, zur Schaa fzucht geeignet. Die gute Höhe ist am passendsten für die Schaa fzucht, und hier befinden sich auch die meisten veredelten Schäferereien. Dagegen werden in der Wische jährlich einige Tausend Fettschammel gezogen und nach Magdeburg verkauft. Die Fettschammel von Werben haben aber ihren früheren Ruf verloren, da die ehema-

ligen Vorrechte des Fleischergewerks zu Werben in Folge der Statt gehaltenen Separation aufgehört, und sie die früheren Weidereviere verloren haben. Die Schweinezucht wird in der Wilsche, besonders aber in der Garbe, stark betrieben und ist hier ein einträgliches Geschäft. Auf der Höhe ist die Schweinezucht weniger bedeutend. 1817 hatte der Kreis 4397 (222 auf 1 □ M.) und 1840. 5329 (268 auf 1 □ M.) Schweine. Die Ziesenzucht ist nicht von Belang. Die Zahl der Ziegen belief sich 1840 auf 1209. Noch geringfügiger ist die Bienenzucht, die nur hier und da als Nebengewerbe getrieben wird.

9. Forsten und Jagden.

Die königlichen Forsten, die meist in der Umgegend von Arndsee gelegen sind und einige 1000 Morgen umfassen, gehören zur Oberförsterei Diebendorf (Abbenndorf) und sind mit Birken, Eichen und Kiefern besetzt. Von den Gemeindeforsten ist das der Stadt Seehausen gehörige Holz, die Warte genannt, das beträchtlichste. Es enthält über 2000 Mrg. und ist vornehmlich mit Kiefern, sojann mit Eichen, Birken und Erlen besetzt. Außerdem besitz die Bürgerchaft von Seehausen noch ein Holzrevier von etwa 400 Mrg. Die übrigen Gemeindeforstungen sind zwar von keiner großen Ausdehnung, jedoch besitz fast eine jede Erbschaft ein kleines Holzrevier, woraus sie ihren Bedarf an Brennholz bezicht und in der Regel auch noch etwas verkaufen kann. Von den Privatforsten ist die der v. Jagow'schen Familie gehörige Wablung, die Garbe genannt, welche den nordöstlichen Winkel des Kreises zwischen der Elbe und dem Mland einnimmt, die bedeutendste; sie enthält an 2000 Mrg. und ist mit schönen Eichen besetzt. Auch die v. Kahlten auf Krumke und v. d. Schulenburg auf Priemern besitzen ansehnliche, mit Kiefern und Birken gut bestandene Forsten. Die übrigen Privatforsten sind nicht so beträchtlich und in den letzteren Jahren bei den gestiegenen Holzpreisen theilweise stark mitgenommen worden. Sämmtliche Privats- und Gemeindeforsten, welche etwa 12,000 Mrg. enthalten mögen, liefern den Bedarf der Kreis eingetessenen an Ban- und Brennholz noch immer vollständig; auch ist den letzteren Jahren viel Schiffbauholz nach Hamburg angeführt, da aber die Eichenholzungen in der Wilsche, wo früher die Adergrenzen mit Eichenbäumen eingefaßt waren, ziemlich gelichtet und geräumt sind, so wird dieser Ansfuhrartikel künftig seltener werden. Längs der Elbe findet sich viel Weidenbusch, der fast ausschließlich zu den Elbdeichbauten verwendet wird. Hochwildpret zeigt sich nur selten in den größeren Waldungen. Die niedere Jagd würde wenigstens in der Wilsche vorzüglich sein, wenn die vielen Berechtigungen zur Koppeljagd derselben nicht hinderlich wären. Wo geschont werden kann, ist die Jagd an Hasen und Hühnern sehr ergiebig.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Der Handel des Kreises ist, ungeachtet der Entfernung den ganzen Kreis der Länge nach begrenzt, von geringer Bedeutung und beschränkt sich auf den Verkehr

mit Getreide, Vieh und sonstigen Landesprodukten, den einige Kanstler und Schiffer zu Seehausen und Werben nach Hamburg und Magdeburg zum Theil auf eigenen Fahrzeugen, deren im J. 1840. 14 mit 407 Lasten vorhanden waren, betrieben. Sonst findet nur Kleinhandel statt. Der Nahrungsstand der Städte ist in gewerblicher Hinsicht ebenfalls nicht günstlich. Er beschränkt sich auf den gewöhnlichen Handwerksbetrieb, und nur in Seehausen arbeiten die Schuhmacher für auswärtige Märkte. Etwas lebhafter ist der Marktverkehr, besonders sind die 4 Pferdewärkte zu Seehausen beachtet, so wie sich auch die Kram- und Viehmärkte zu Dierburg und Werben in neuerer Zeit in etwas gehoben haben. An Fabriken und Manufakturen fehlt es ganz. In den Städten und auf einem Gute sind überhaupt 12 Bierbrauereien vorhanden, welche jährlich etwa 400 Mädel Oerstemal verbrauchten. 1841 waren 7 Branntweimbrennereien im Kreise, wovon 2 auf dem Lande, fast alle von geringem Betriebe. Die Brauereien sind größtentheils nicht mangelhaft eingerichtet und liefern nur gewöhnliche Biere, auch die Brennereien setzen ihr Fabrikat nur in der nächsten Umgegend ab und es werden viel fremde Biere und Branntweine eingeführt. Außerdem sind mehrere Ziegeleien im Kreise vorhanden, die aber den Bedarf der Kreis eingetessenen an Mauer- und Ziegelsteinen nur theilweise liefern, daher jährlich bedeutende Quantitäten an Ziegelwaaren von auswärts, besonders aus den Ziegeleien im Zien Jerichow'schen Kreise eingeführt werden. Auf dem platten Lande wird hier und da etwas Leinwand zum Verkauf angefertigt. Die meisten Leinweber finden sich zu Dierburg.

11. Straßen.

Kunststraßen fehlen zur Zeit ganz, jedoch ist die Anlage einer Chaussee von Stendal über Dierburg, Seehausen bis zur Elbe, Wittenberge gegenüber, in Aussicht gestellt. Der innere Verkehr würde dadurch sehr befördert werden. Poststraßen führen von Seehausen und von Dierburg über Arndsee nach Salzwedel, von Seehausen über Dierburg nach Stendal, von Seehausen nach Werben und nach Arneburg und von Arndsee nach Kalbe a. M. und nach Kenzen. Postreduiten sind zu Arndsee, Dierburg, Seehausen und Werben. Am schwierigsten ist die Kommunikation in der Wilsche, da wegen des schweren und feierartigen Bodens im Herbst und Frühjahr und bei jeder anhaltenden nasen Witterung die Wege ganz unpassierbar für Wagen und Pferde werden. Die Verbindung ist dann nicht nur zwischen den Dörfern, sondern selbst zwischen den einzelnen Höfen und Gütern oft Wochen lang ganz unterbrochen und selbst die Fußwege können bei eintretender Ueberschwemmung der kleinen Flüsse und Abzweigungen nicht paßiren werden, wodurch denn auch die Bearbeitung der Acker oft sehr verzögert wird.

12. Flüsse und Gewässer.

Die Elbe, welche den Kreis auf der östlichen Seite der ganzen Länge nach von Dalschau bis zur

Garbe fast 8 Meilen begrenzt, gewährt den Kreideingeseßen einen sichern und schnellen Absatz aller Produkte, und ist infolgedessen von großer Wichtigkeit für Kultur und Industrie. Bei Nierbergerne, Häbel, Werben, Seinfelsde und Wahrenberg gehen öffentliche Bahnen über die Elbe.

Die übrigen Flüsse und Bäche des Kreises sind:

a) Der Aand, welcher auf einem Bauerhose im Dorfe Häbel bei Werben entspringt, anfänglich bis zu seiner Vereinigung mit der Biese unweit Seehausen bei dem Freihofe Giesbusch, der taube Aand genannt wird und dann bei Seehausen vorbei weiter durch den Kreis nach Schnadenburg, im Hamndörferchen, gebet, wo er in die Elbe fällt. Seine Normalbreite beträgt 4—5 Ruthen; an einigen Stellen ist er bei gewöhnlichem Wasserstande 6—8 Fuß, an andern aber nur 1—2 Fuß tief. Da er mehrere kleine Bäche aufnimmt und ihm durch die Biese alle Hauptabzugsgräben aus der Biese zugeführt werden, so schwillt er bei jedem anhaltenden Regen sehr an und steigt zuweilen bis auf 6 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Von Seehausen an ist er zwar schiffbar und trägt bei hohem Wasserstande große beschränkte Eißfahne, aber er hat wenig oder gar kein Gefälle und seine Ufer sind flach und niedrig, weshalb er auch überall eingedeicht ist.

b) Die Biese tritt bei Glabigau, wo sie den Ausgraben aufnimmt, in den Kreis, fließt bei Rossau, Krumsde und Listerburg vorbei, nimmt östlich von Listerburg die Licht und hinter Dobbrun die Kutitte auf und vereinigt sich hinter Jallenberg mit dem Aande. Sie ist 3—4 Ruthen breit, 1—3 Fuß tief und zwar schiffbar, aber nicht schiffbar.

c) Die Licht tritt bei Goldbeck in den Kreis, geht bei Möllendorf und Walsleben vorbei und $\frac{1}{2}$ M. hinter Listerburg in die Biese; sie ist 2—3 Ruthen breit und hat in der Regel nur 1—2 Fuß Tiefe.

d) Die Kuhfütte ist ein Abzugsgraben der Biese, der bei Kl. Gellingen anfängt, bei Krusmarkt, Gethlinsgen, Rohrdorf, Uthenhagen vorbeigehet, bei Verdorf den Balsambach (vergl. S. 279) aufnimmt und hinter Dobbrun sich in die Biese ergießt. Sie ist $1\frac{1}{2}$ bis 2 Ruthen breit, 4 bis 6 Fuß tief und hat einen sehr mäßigen Grund.

e) Die Beverlake ist ebenfalls ein Abzugsgraben der Biese, der bei dem Drie Busch seinen Anfang nimmt und bei Gethhof in die Biese gebet.

f) Die Zehre oder der Zehgraben entspringt unter dem Namen Hammegraben unweit des Dorfes Boof, fließt bei Stapel, Bretsch, Bricern, Zehren, Jeggel und Bömenzien vorbei, wo er in das Hamndörferchen tritt und bei dem Dorfe Meißbau unter dem Namen Segge in die Elbe fließt. Er ist 16—18' breit, 2—3' tief, und weder schiffbar noch schiffbar.

g) Der Schaugraben ist ein bedeutender Bach zwischen der Zehre und dem Aand, der sich unweit Streslow mit letzterem flusse verbindet.

h) Der Meißauer oder Augraben ist ebenfalls ein kleiner Bach, welcher zwischen Heiligenselde und

Thielbeer entspringt und hinter Meßau in das Lüneburgsche tritt. Zur die Meßauer Fuß- und Abzugsgräben ist eine besondere Schauordnung am 13. Febr. 1842 erlassen, welche S. 68. des Amtsbl. de 1842, publizirt ist.

Alle diese Flüsse und Bäche haben ein sehr geringes Gefälle, zum Theil niedrige und morastige Ufer und trocknen bei heißen Sommern stellenweis aus. Sie sind weder schiffreich, noch zum Betriebe von Mühlen geeignet, daher sich im Kreise überhaupt nur 4 unbedeutende Wassermühlen bei Möllendorf, Listerburg, Schrampe und Meßau befinden.

Von den größeren Seen ist der Arendsee, der seinen sichtbaren Zu- und Abfluß hat, besonders bemerkenswerth. Er hat einen Umkreis von $1\frac{1}{2}$ M., u. enthält 2170 Morg. 60 □ R. Seine Tiefe, welche bisher für unergänzlich gehalten wurde, ist zu Ende Januar 1838, wo er sich, was äußerst selten der Fall ist, mit einer Eißbede besetzte, gemessen worden und es hat sich ergeben, daß seine gewöhnliche Tiefe 157 Fuß beträgt und nur eine Stelle 161 Fuß tief ist. Bei starken Stürmen wirft er zuweilen Vernstein aus und seine Wasserhöhe bleibt sich fast immer gleich. Er hat die Eigenschaft, daß er petrifizirt und ist sehr schiffreich. Nur bei sehr heftiger Kälte (in neuerer Zeit im Winter von 182 $\frac{1}{2}$ und 1838) friert er zu. Die saule See bei Genzien ist schon seit langer Zeit trocken gelegt. Die kleineren Seen sind ganz unbedeutend und werden in einigen Gegenden Bräden oder Wehlo genannt. Die Brüche bei Kapernmoor und Harpe sind zum Theil urbar gemacht und sehr nur noch von geringer Ausdehnung.

13. Deichwesen.

Zum Schutze der an der Elbe gelegenen Gemeinden und Feldmarken gegen Ueberfluthung dieses Stromes dienen folgende Deiche: a) der Elbdeich von Altenzann bis Werben von 5292 Ruthen Länge. b) der Elbdeich von Werben bis Gr. Weuher von 4299 Ruthen Länge. c) der Elbdeich von Gr. Weuher bis Wahrenberg von 4118 Ruthen Länge und d) der Elbdeich in der Garbe von 576 Ruthen Länge. Die Aanddeiche auf der rechten Seite des Flusses haben an Ruthenzahl von Schalluhn bis Seehausen 1700, von Seehausen bis zum Wegehenschen Rolder 1436 $\frac{1}{2}$, von da bis Wahrenberg 2967 und von hier bis zur Garbe 3288, zusammen 9391 $\frac{1}{2}$ Ruthen. Die linksseitigen Aanddeiche belaufen sich wenigstens auf 8000 Ruthen. Sämmtliche Deiche im Kreise betragen daher 31,676 Ruthen Länge. Sie sind in neuerer Zeit so verstärkt und erhöht worden, daß sie mit sehr wenigen Ausnahmen, die in dem zur Anwendung kommenden Deichreglement vom 1. Sept. 1776. §. 15 vorgeschriebene Höhe und Form haben. Die Unterhaltung dieser Deiche erfolgt nach Vorschrift dieses Reglements (s. v. Raabe G. S. Vd. 1. 6. p. 191.) von den Besitzern aller deichpflichtigen Grundstücke, welche theilweis meilenweit entfernt liegen und wovon ein jedes Grundstück eine, mitunter auch mehrere Deichstrecken, die von den pflichtigen Grundstücken unablässig sind, zu

unterhalten hat. Nur bei den Mlanddeichen haben die Adjacenten die Deichlasten allein zu tragen. Das ganze Deichwesen steht jetzt, nachdem auch die rechtsseitigen Mlanddeiche unter öffentliche Schau gesetzt sind, unter der obren Aufsicht der Regierung, deren Wasserbauarab seit 1817 Direktor der Deichverwaltung ist. Der letzte bedeutende Elbdeichdurchbruch ist im J. 1814 bei dem Unerdeiche zu Grefsgottberg und Wahrenberg vorgelommen, wodurch die Feldmarken von 10 Gemeinden und 12 Gütern unter Wasser gesetzt wurden. Noch weit nachtheiligeren Folgen hatte aber der im J. 1830 erfolgte Durchbruch des Mlanddeiches oberhalb Seehausen auf 600 Ruthen Länge, indem dadurch die Feldmarken sener

Gemeinden und Güter nicht allein aufs neue gänzlich überflammt wurden, sondern auch, da das Wasser wegen Mangel an Vorfluth nicht abfließen konnte, fast die ganze Ernte verloren ging und selbst höher belegene Grundstücke angrenzender Gemeinden vom Rückfluth des Wassers bedeuend litten.

Für den im Kreise Osterburg vorhandenen sogenannten Landwchrgraben ist unterm 18. Dezember 1840 von der K. Regierung zu Magdeburg eine höhern Orts bestätigte Schauordnung erlassen, welche Seite 12. folg. des Amtsblattes *de* 1841 publizirt ist. Wegen der Altmärkischen Deiche überhaupt s. die allg. Beschreibung des Kreises Stendal S. 279.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte.

1. **Arndsee** (Land: u. Stg. Seehausen), — 52° 52' 57" der Breite und 29° 8' 36" der Länge — eine an der Südseite des Arndsees belegene ehemalige Medialstadt mit einem K. Domainenamte, 3 W. von Dierburg, 2½ W. v. Seehausen, 3½ W. v. Kalbe a. M. u. 14¼ W. v. Magdeburg; ein offener Ort, ohne Ringmauern und Thore, der nur 1 Hauptstraße hat. Am 26. Juli 1831 brannte der größte Theil der Stadt mit Kirchen, Pfarr- und Schulgebäuden und dem Stadthause ab; der dadurch herbeigeführte Schaden ist auf 266,460 Thlr. 15 Sgr. festgesetzt worden. Der Ort ist seitdem regelmäßiger und schöner, die Häuser größtentheils von Mauerfachwerk mit massiven Brandzieblen und mit Ziegeldächern wieder aufgebaut; nur in dem vom Feuer verschont gebliebenen Theile, die *Harworth* oder *Hoheworth*, auch *Königsstadt* genannt, so wie in der Kolonie *Sandberge*, befinden sich noch mit Stroh gedeckte Häuser. Es befindet sich hier selbst 1 Unterrichtsamt und 1 Postexpedition, und 1840 waren hier, ohne die Domaine und deren Zubehör, 264 Privatwohnhäuser, 2 öffentliche Gebäude, 7 Mühlen, Fabrik- u. Magazingebäude und 520 Scheunen und Ställe; 899 männliche, 970 weibliche, zusammen 1869 Einw., worunter 10 Katholiken und 5 Juden (1750). 194 Wohnh. u. 727 G.; 1770 194 Wohnh. u. 934 G.; 1800. 208 Wohnh. u. 1253 G. u. 1816. 232 Wohnh. u. 1270 G.) Die Stadt hat eine evang. Pfarrkirche, die Klosterkirche, Königl. Patronats, mit 2 Pfr., von welchen der zweite (Dionus) zugleich Pfarrer der Passagen Kläden ist, und zu Kläden wohnt, ein 1836 neu erbautes Pfarrhaus und 2 Schulhäuser, welche ebenfalls kürzlich neu erbaut sind, mit 3 Lehrern und 1 Hülflehrer, welche der Staat bestellt, ferner das 1837 neu erbaute Stadthaus, 1 Apotheke, 1 promovirten Arzt, 2 Wundärzte, 5 Gasthöfe, 6 Schenkwirtschaften, 1 Ziegelei auf dem Domainenamte, 7 Windmühlen u. 3 Wassmühlen. Die 1831 mit abgebrannte und noch nicht wie-

der aufgebaute St. Johanniskirche war ehemals die städtische Pfarrkirche, ist aber schon seit langer Zeit nur zu Haltung von Wochen- und Frühpredigten benutzt worden. Der Wiederaufbau derselben wird daher wohl unterbleiben. Das aus dem städtischen Verbaude ausgeschiedene und völlig separirte K. Domainenamte liegt dicht neben der Stadt und es gehören dazu 4 G. u. 17 G., 815 Mrg. Acker, 433 Mrg. 132 □ R. Wiesen, 203 Mrg. Aenger und 14 Mrg. Gärten. An milden Stiftungen besitzt die Stadt ein Hospital zum heiligen Kreuz, Sichenhof genannt, welches 1834 mit 10 Wohnungen neu erbaut und zur Aufnahme von 7 verarmten Bürgern bestimmt ist. Die städtischen Angelegenheiten werden von dem Magistrate, aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und von den Stadtverordneten, aus 9 Mitgliedern bestehend, verwaltert. Die Stadtkasse hat nur ein sehr unbedeutendes Grundvermögen von wenigen Morgen, und ist mit einer Schuld von 651 Thlr. belastet. Sämmtliche Kommunalausgaben müssen von der Bürgerchaft nach dem gemeintlichen Maßstabe der Grund- und Klassensteuer aufgebracht werden. Der Kämmererfassenetat *pro* 1838 setzt in Einnahme und Ausgabe die Summe von 629 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf. an, die Ausgaben haben sich aber im J. 1837 auf 1088 Thlr. 17 Sgr. belaufen. Der Hauptnahrungszweig der Einw. ist der Gewerbebetrieb; dieser beschränkt sich aber auf die gewöhnlichen Handwerke, auf 3 Brauereien, welche beliebte und kräftige Biere liefern, und 1837. 2115 Thlr. Malzsteuer gezahlt haben und auf 3 Brennereien, von welchen 1837. 4961 Thlr. Malzsteuer entrichtet ist. Die ebendam stark besuchten 6 Jahrmärkte, welche hier jährlich gehalten werden, sind gegenwärtig nicht mehr bedeutend. Der Ackerbau ist sehr gering, da die wenigen Acker nur leichten Sandboden haben. Viehzucht kann bei dem Mangel an Wiesen und Weidereien fast gar nicht betrieben werden, und auch die Fischerei in dem benachbarten Arndsee, welche zur Domaine gehört und der Dorfschaft Ziesau in Erbpacht gegeben ist, bietet keinen Nahrungszweig

dar. Im allgemeinen ist daher der Nahrungsstand der Einwohnerschaft nicht günstig. Zur städtischen Feldmark gehören 554 Morgen 157 □ Ruthen Acker, 8 Fuder Wiesen und 23 Morg. 157 □ R. Gärten; sämtliche Grundstücke sind separat. (196 Thlr. Gr., 1288 Thlr. Kl. u. 514 Thlr. Gew. St.) Der Viehstand war 1840: 56 Pferde und Füllen, 163 Stück Rindvieh, 500 halb veredelte und 1000 unveredelte Schaafe und 45 Ziegen. Stadtwappen: ein Schild mit einem Adler.

Historische Nachrichten.

Das hiesige ehemalige Nonnenkloster Benediktiner Ordens, welches im J. 1184 vom Markgrafen Otto I. von Brandenburg gestiftet worden und 1481 nach 70 abliche Kloster-Jungfrauen enthielt, wurde zur Zeit der Reformation (1540) in ein evangelisches Fräuleinstitium verwandelt und hier ein kurfürstliches Amt eingerichtet, das Eistif aber von der Westphälischen Regierung 1812 aufgehoben. Die dazu gehörigen Güter und Beizungen wurden theils veräußert, theils mit der K. Domaine vereinigt, die Klostergebäude aber 1826 abgebrochen. Im J. 1838 war nur noch eine Wohnung für die letzte Konventualin vorhanden. Nach der Stiftungsurkunde (bei Buchholz IV. Anhang p. 29.) werden schon Binde und Kaulig als Güter des Klosters aufgeführt. Dasselbe hatte die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und ließ sogar den Blutbann Namens des Markgrafen durch einen besondern Beamten vollziehen und war in den meisten Beziehungen von der Gewalt des Burggrafen befreit, so wie von Baubiensten und Abgaben an denselben. Krendsee selbst war eine alte Burgwart, welche früher als das Kloster vorkam. Krendsee hat seinen Namen von dem nahe gelegenen See gleiches Namens. Noch in einer Urkunde von 1208 wird es ein Dorf genannt, in einer anderen von 1289 aber villa seu opidulum. Die villa war früher als das claustrum, denn dieses wird ausdrücklich in jener errichtet. Der Thurm der Klosterkirche gehörte, wie der zu Velitz, Hämerten, Staffelde, Fangeln und Fenelig, zu den 7 vertheilt gebauten Thürmen der Altmark. Beckmann I. 12. p. 291. V. cap. 9. 26. Älteste Geschichte der Kurmark (von Raumer) p. 79. 101.

2. Osterburg (Land- u. Stadtyer. Seehausen), Kreisstadt, — 52° 47' 29" der Breite und 29° 26' 11" der Länge — an der Biese, welche $\frac{1}{2}$ M. nördlich die Ucht aufnimmt, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen, $\frac{3}{4}$ M. von Stenbal, 3 M. v. Sandau, 3 M. v. Arneburg u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; eine der ältesten Städte der Altmark, welche nach dem großen Brande im J. 1761 ziemlich regelmäßig und gut, die Häuser fast durchgehends von Holz mit Fachwerk, aufgebaut ist. Sie ist mit Ringmauern und einem Graben umgeben, hat 3 Thore und ist der Sitz des Kreislandraths, 1 Superintendentensur, 1 vom Land- u. Stadtgerichte in Seehausen ressortirenden Gerichtskommission, der Kreisasse, 1 Postexpedition und 1 Steueramts. Im J. 1840 waren hier:

4 öffentliche Gebäude, von welchen das gut gebaute Rathhaus das Sitzungsklokal der Gerichtskommission und des Magistrats enthält, 287 Wohnhäuser, 6 Mühlen, 520 Scheunen und Ställe, und 1096 männliche und 1142 weibliche Personen, zusammen 2238 Einwohner, worunter 10 Katholiken und 25 Juden. (1740. 218 H., 993 G.; 1780. 233 H., 1246 G.; 1800. 237 H., 1296 G.; 1816. 256 H., 1691 G.) Die Stadt hat eine evang. Pfarrkirche zu St. Nikolai, von welcher der Magistrat Patron ist, mit 2 Pr., von denen der 2te zugleich Pr. der Kirche in Düstebau ist; eine Rebenkirche, die Marinskirche, die außerhalb der Stadt vor dem Altstädtischen Thore liegt und nur noch bei Beerbigungen gebraucht wird; 1 Bürgerschule mit 5 Lehrern, die der Magistrat bestellt, 1 Apotheke, 1 promovirten Arzt, 2 Wundärzte, 1 Ziegelei, 1 Wassermühle mit 2 Mahlgängen, 5 Windmühlen, 10 Gasthöfe, 11 Schenkwirtschaften, 4 Brauereien und 2 Brennerien, welche letzteren 1837 resp. 826 Thlr. Malz- und 1541 Thlr. Malzsteuer geacht haben. An milden Stiftungen sind hier: das St. Georgen-Hospital vor dem Stenbalschen Thore, welches 1681 aus dem Revenüem dreier im Kriege zerstörter Hospitäler gestiftet, und zur Aufnahme von 7 bedürftigen Personen gegen ein Einkaufsgeld von 50 Thlr. bestimmt ist, und die 1616 errichtete Christoph Königl. Stiftung für 3 bedürftige Familien von der Nachkommenschaft des Stiflers. Das St. Georgen-Hospital hat ein Kapitalvermögen von 4800 Thlr. und nicht unbedeutende Geld- und Getreidebeständen. Mit Genehmigung der Königl. Regierung wird das Vermögen desselben nach dem Aussterben der jetzt vorhandenen 5 Hospitaliten mit der städtischen Armenkasse vereinigt werden. Die Königl. Stiftung hat 6000 Thlr. Kapitalvermögen und wird von 2 Familienen verwalter. Außerdem befindet sich hier eine geistliche Kasienkasse, welche unter der gemeinschaftlichen Aufsicht des Magistrats und des Superintendenten steht. Die nicht unbedeutenden Revenüen dieses Instituts sind zu kirchlichen und Schulzwecken bestimmt. Fabriken und Manufakturen sind nicht vorhanden, und es wird nur etwas Kleinhandel getrieben. Der Handwerksstand ist ziemlich zahlreich, so wie auch der Verkehr auf den 5 Jahrs- und Viehmärkten nicht unbedeutend ist. Die Hauptnahrungsweige sind Ackerbau und Viehzucht. Die Feldmark der Stadt umfaßt 145 Schfl. Acker 1ster, 570 Schfl. Acker 2ter u. 2925 Schfl. Acker 3ter Kl., 751 Morg. Wiesen 2ter und 1620 Morg. Wiesen 3ter Kl., 35 Morg. Gärten, 80 Morg. Holzungen und 1722 Morg. Kewger, zusammen 7121 Morg. Die Acker haben einen guten Mittelboden, der auch zum Weizens und Gerstebau geeignet ist, und die etwas hoch liegenden Biese — die sogenannte Seggewiese — zwischen der Biese und Ucht sind sehr einträglich. Der Viehstand war 1840: 181 Füllen und Pferde, 748 Stück Rindvieh, 664 Schaafe, 175 Ziegen und 59 Schweine. Pro 1838 betrug die Grundsteuer 1245 Thlr., die Gewerbesteuer 548 Thlr. und die Kopfsteuer 1512 Thlr. Die Verwaltung des Gemein-

wesens wird von dem Magistrat, aus 1 besoldetem Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathsmännern bestehend, und den Stadtverordneten, welche 9 Mitglieder zählen, besorgt. Die Kammerci besigt ein nicht unbedeutendes Grundvermögen an Wärten, Meeren und Wiesen und 3850 Thlr. ausstehende Kapitalien. Die Einnahmen betragen nach dem Etat pro 1837. 3561 Th. 2 Sgr. 9 Pf. und die Ausgaben 3308 Thlr. 20 Sgr. Bis zum J. 1806 stand zu Osterburg eine Festabon Kirasfere in Garnison. Stadtwappen: Ein Adler über einer Burg mit 2 hohen und 2 niedrigen Thürmen.

Historische Nachrichten.

Osterburg war in ältester Zeit im Besiz der Grafen v. Osterburg und Altenhausen. Ueber ihr erstes Anfsitzen herrschen verschiedene Meinungen. Nach Einigen hat König Heinrich I. 925 hier eine Burgward angelegt und den Markgrafen Gero († 965) zum Grafen v. Osterburg ernannt. Andere Ereignisse der Zeit lassen indeß glauben, daß, sofern überhaupt damals die Gründung stattgefunden, unter jenem Gero, der Graf Gero v. Altenhausen sei, welcher 933 bei Werzburg gegen die Hunnen mit Ruhm stritt. Andere leiten den Ursprung dieser Grafen von dem Hause der Grafen v. Bethheim ab und lassen sie im 11ten Jahrh. auftreten. Am wahrscheinlichsten ist aber, daß Markgraf Albrecht der Bär, nachdem er 1133 mit der Nordmark belehnt worden, hier 1136 zur Unterwerfung der Slaven auf dem linken Elbeufer die Osterburg angelegt und damit den Grafen Werner belehnt habe, denselben, welcher 1157 das Kloster Kreteze stiftete. In geistlicher Beziehung stand die Stadt, wie Stendal, Tangermünde, unter dem Bisthum Halberstadt. Als 1238 Graf Siegfried II. ohne Erben verstarb (s. bei Altenhausen und Begeudorf S. 111. u. S. 323.) fiel Osterburg an das markgräfliche Haus jurüd und Otto IV. und Johann II. nennen sie in einer Urkunde von 1269 ihre Stadt. Die Ansprüche der Erzbischofe zu Magdeburg auf Stadt und Gebiet, welche sie aus der Lehnauftragung von 1196 ableiteten, wurden erst 1449 ausgeglichen. In den J. 1521, 1565 und 1631 hat die Stadt viel vom Feuer gelitten. Quellen: Samuel Lenz in seinem Grafensaal cap. VI. Lucanus Beiträde I. 44. Rathmann I. 353. III. 123. Beckmann I. cap. 4. p. 112. V. cap. 7. Buchholz I. 13. II. 342.

3. **Zeehausen**, ehemals Immetiafsadt, — 52° 53' 28" der Breite, 29° 25' 12" der Länge — 4^{te} M. v. Stendal u. 13^{te} M. v. Magdeburg. Sie wird vom Aland, dessen Hauptarm die Westseite der Stadt berührt, gänzlich umflossen und liegt gerade auf der Grenze der Wische und Höhe. Sie ist mit einer Ringmauer umgeben, hat 4 Thore, regelmäßige breite Straßen, ziemlich gut gebaute Häuser von Holz mit Fachwerk, und ist der Siz eines Land- und Stadtrichts I. Kl., eines Kreisgerichts, des Superintendenten der Dio-

cese Seehausen, 1 Steueramt, des Kreisphysikus und 1 Poststation. Im J. 1840 befanden sich hier: 17 öffentliche Gebäude, 350 Wohnhäuser, 10 Mühlen, Magazins- und Fabrikgebäude, 457 Scheunen und Ställe und 3019 Einwohner, und zwar 1398 männlichen und 1621 weiblichen Geschlechts, worunter 21 Kathollen und 57 Juden. (1740. 260 H. u. 1100 G.; 1780. 285 H. u. 1487 G.; 1800. 336 H. u. 1686 G.; 1816. 356 H. u. 2283 G.) Die Einwohnerzahl hat sich daher von 1740 bis 1780 nur um 387 und dagegen von 1800 bis 1840 um 1333 vermehrt.

Unter den öffentlichen Gebäuden und Anstalten sind zu bemerken: das massiv gebaute Rathhaus, worin das Land- und Stadtricht sein Sitzungstol hat; das Stadthaus, worin der Magistrat sein Geschäftstol hat; und in dessen unterer Etage der Bürgermeister seine Dienstwohnung hat; die ehemalige Hauptwache, welche jetzt zum Spritzenhaus und zur Rathswaage benutzt wird; das massiv gebaute Polizeiz- und Gerichtsgesängniß; das Stadtraufenhaus; und die St. Petri-Pfarrkirche mit einem hohen schönen Thurne, von welchem man die ganze Wische übersicht. Die Kirche ist südlichen Patronats; jedoch wird der Oberprediger vom Staate ernannt. Der zweite Prediger verwaltet seit kurzem auch die vagierende Filialkirche in Behrend. Diese Kirche hat (nach Beckmann) ein schönes Altarbild, die Leidensgeschichte Christi in 16 Bildern von vorzüglichster Holzschneiderei, darstellend, so wie einige alte Bilder an der Kanzel und am Taufstisch. Ebenso gedult eine Urkunde Markgraf Ludwig's von 1344 eines Altars des heiligen Lorenz. Eine zweite Kirche, die Heiligengeiß- oder Salzliche genannt, am Beusterthore, wird schon seit vielen Jahren nicht mehr zum Gottesdienste benutzt, sondern dient als Salzmagazin. Ferner zwei große neue Schulhäuser mit 7 Kl. u. 6 L., welche der Magistrat bestellt; und zwei milde Stiftungen, wovon das eine, das Armenstift oder Kloster genannt, zur Aufnahme von 12 Bräbendarien gegen ein Einkaufsgeld von 20 Thlr. aus den Einkünften des vormaligen hiesigen Dominikaner-Mönchsklosters gestiftet, das andere, das Armen- oder Beugimenhaus genannt, zur Aufnahme von 15 armen Bürgern gegen ein Einkaufsgeld von 10 Thlr. bestimmt ist. Beide Stiftungen verwaltet der Magistrat. Außerdem ist für stuhrende Bürgerknechte das Ketenbieten-Maas-Müllersche Sinecumbium von jährlich 48 Thlr. vorhanden, welches ebenfalls unter der Verwaltung des Magistrats steht. Ferner sind ein alter Wachtthurm vor der Stadt und ein Thurn über dem Beusterthore in historischer Hinsicht merkwürdig. Die Stadt hatte im J. 1840: 1 Apotheke, 2 promovirte Aerzte, 1 Wundarzt, 3 Gähnböse, 12 Ausspannungen, 7 Sechsenwirthschaften, 1 Jiegelei, 9 Windmühl- und 1 Windölmühl, 3 Brauereien, 2 Brennerien und 4 stark besuchte Jahrs- und Viehmärkte, von welchen die Bierdemärkte die bedeutendsten im ganzen Regierungsbezirke sind, indem jährlich wohl 4 — 5000 Pferde zu Markte gebracht werden. Fabri-

fen und Manufakturen fehlten, aber der Handwerksbetrieb ist bedeutend; am zahlreichsten ist die Klasse der Schuhmacher, die stark zum auswärtigen Absatz arbeiten. Zwei Kaufleute treiben einen ziemlich ausgedehnten Handel mit Korn und andern Landprodukten nach Hamburg, auch der Kleinhandel ist lebhaft. Die meisten Hände beschäftigt in der Ackerbau und die Viehzucht. Die städtische Feldmark, welche noch nicht separirt ist, umfaßt 4313 Schfl. Acker, 573 Fuder Wiesen, 51 Schfl. Gärten, 400 Mrg. Hütungen und 2458 Mrg. Holzungen. Die Acker auf der Dsseite des Alands haben einen fruchtbarern Wißheebden, und es werden hier vorzüglich Weizen, Gerste, Flachß und Erbsen gebauet. Die Wiesen liegen am Alande und sind sehr einträglich. Im J. 1838 betrug die Grundsteuer 1563 Thlr. 29 Sgr., die Klassensteuer 2153 Thlr. und die Gemeindefsteuer 968 Thlr. Der Viehstand war 1840: 219 Pferde und Hüllen, 393 Stück Kühdvieh, 1220 Schaaf, 179 Ziegen und 421 Schweine. Das Kammervermögen der Stadt ist beträchtlich. Zu demselben gehören das nahe an der Elbe belegene Borwerk Kamp s; *) eine bedeutende und sehr gut behandene Forst, die Warte genannt, 2458 Morgen enthaltend, welche von 1 Förster, 1 Waldwärter und 1 Revierjäger beaufsichtigt wird, 2 nach Seehausen eingepf. Forsthäuser, die Blumenwarte und das rothe Haus, und ansehnliche Ländereien an Aekern und Wiesen. Nach dem letzten Kammeractat betrug die jährliche Einnahme 5199 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. und die Ausgabe 4687 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister, 1 besoldetem und 2 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtverordneten aus 9 Mitgliedern. Zur Stadt gehört noch und ist das hin eingepf.: das $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene Rittergut Wiensfelde, dessen Besizer der Amtmann Weyde ist. Stadtwappen: Ein rother Adler in grünem Felde, mit goldnem Schnabel und Klauen, in denen 2 Seebälger sind.

Historische Nachrichten.

Seehausen wird im J. 1151 als bewohnter Ort bezeichnet und ist wahrscheinlich von Niederländern, die sich um diese Zeit in der Wische niederließen, angelegt worden. Ältere Schriftsteller, wie Engel, schreiben ihre Ursprung den Sennonen um 400 vor Christi Geburt zu, was als Fabel betrachtet werden muß. Der Name steht im Gegentheil wohl mit den vielen Seen und Gewässern im Zusammenhang, welche vor Anlage fester Dämme die hiesige Gegend eingenommen, wie denn die im Stadtwappen befindlichen Seebälger auch darauf hindeuten. In früheren Urkunden wird auch eine Altstadt Seehausen unterschieden. Ehemals besaßen die Kalandsherren auch hier einen Hof, welchen Kurfürst

Joachim II. 1548 dem Magistrate übergab. Die Stadt hatte ehemals ihren besondern Schöffenhof, wie Salzwedel, Stendal und Garbelegen, welche Gerichte um 1335 mit dem Rathe verbunden wurden. Im geistlicher Beziehung gehörte sie, wie Osterburg, zum Bisthum Halberstadt und war gleichfalls, wie die andern Städte der Altmark, lange Gegenstand der Ansprüche des Erzbischofs Magdeburg. 1369 erwarb sie das Recht, Pfenninge zu schlagen. In den J. 1653, 1669, 1676 und 1722 war sie verberdeten Feuersbrünsten ausgefegt. (Beda-mann V. cap. 1. 72. V. cap. 5. Ledebur Allgem. Archiv XIII. 167.) Das hier bestandene Dominikanerkloster ist 1539 eingezogen worden. Die alten bekanten Märktischen Familien v. Goldbed, Quertling, Hecht sind hier angelesen gewesen.

4. **Werben** (Ob. u. Stadig. Seehausen), vormals Immediatsstadt, — 52° 51' 39" der Breite und 29° 37' 5" der Länge — in der fruchtbaren Gegend der Wische an der Elbe, dem Einfluß der Havel gegenüber, $\frac{2}{3}$ M. v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen, $\frac{3}{4}$ M. v. Arneburg u. 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Die ziemlich gut gebaute Stadt hat 4 Thore, die frühere Ringmauer ist aber größtentheils eingestürzt und abgetragen. Sie ist der Sitz des Superintendenten der Diözes Werben und einer Postexpedition. Der Elbdeich führt nahe an der Stadt vorüber, und es scheiden sich hier die beiden Deichdivisionen der Obers- und Mittelsaum. In beiden Schanzen hat die Stadt Deiche und außerdem mehrere Bühnen- und Uferdeckwerke zu unterhalten, die fortwährend beträchtliche Kosten verursachen. Zu Ende des J. 1840 waren hier: 4 öffentliche Gebäude, 288 Wohnhäuser, 8 Mühlen und 417 Scheunen und Ställe, 846 männliche und 886 weibliche, zusammen 1732 Einwohner, worunter 5 Katholiken und 24 Juden. (1740. 234 S. u. 863 G., 1780. 231 S. u. 1053 G., 1800. 231 S. u. 1302 G. und 1816. 285 S. u. 1572 G.)

Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: a. Die ev. Pfarrkirche zu St. Johannis, eine der ältesten und schönsten Kirchen in der Altmark, welche wahrscheinlich um das J. 1160 erbaut ist. Der östliche Ausbau im hohen Chor ist später (1466) ebenfalls in sehr geschmackvollem Styl errichtet. Der Thurm, welcher seiner feine Spitze in Folge der durch den General Sittow 1631 veranlaßten Verwüstung der Kirche und der Stadt verloren hat, ist unstreitig älter als die Kirche, denn es ist nicht allein letztere stumpf daran gebauet, sondern es sind auch noch Spuren sichtbar, daß an dem Thurm früher eine kleine Kirche gestanden hat. In der Kirche finden sich einige sehr gut erhaltene Glasmalereien, ein sehr alter künstlich von Holz geschnitzter und vergoldeter Altar und mehrere alte Denkmäler. Die Kirche ist holländischen Patronats und es stehen an derselben 2 Prediger; b. Ein runder Thurm am Elbthor, wahrscheinlich das älteste Bauwerk der Stadt, und seiner künstlichen Bauart wegen sehr merkwürdig. Im Innern desselben ist ein Brunnen; c. Ein runder Wartthurm an der westlichen

*) Der Seehausische Kampf ist seit alten Zeiten ein städtisches Kammergut und hatte bis zum 30jährigen Kriege das Pörrrecht, über welches die Stadt im J. 1488 einen Vergleich mit denen v. Lutprow schloß. Der Gutsbesitzer stand ehemals unter dem Seehausischen Boddung. Beda-mann V. cap. 5. p. 33. 48.

Seite der Stadtmauer. d. Das im J. 1793 massiv erbaute Rathhaus, und e. das kürzlich neugebaute und zweckmäßig eingerichtete Schulhaus mit 4 Kl. und 4 L., welche der Magistrat nennt. Die an der nördlichen Seite der Stadt belegene ehemalige Heiligegeistkirche wird schon seit der Reformation nicht mehr zum Gottesdienste gebraucht, und dient jetzt zum Magazin. Ferner befanden sich hier zu Ende des J. 1840: 1 Apotheke, 1 promovirter Arzt, 1 Wundarzt, 6 Gasthöfe, 2 Tabagien, 1 Zigaret- und Kalkbrennerei, 7 Bindmühlen und 1 Brauerei, welche 1837. 130 Thlr. Malsteuer gezahlt hat. Fabriken und Manufakturen fehlen; der Handel ist unbedeutend; die Schiffahrt beschäftigt nur 5 Fahrzeuge, und der Handwerksbetrieb ist ebenfalls nicht von Belang. Die Einwohner nähren sich fast alle vom Ackerbau und der Viehzucht. Die städtische Feldmark ist separirt und enthält 2492 Schfl. Ausfaat sehr fruchtbare Weisacker und ein bedeutendes gemeinbittliches, jetzt in der Separation befindliches Weidewiege rechts der Elbe von 1174 Mrg. Flächeninhalt. Zwischen der Elbe und der Havel ist das Hainholz, jetzt größtentheils Viehweide und Wiesen, und jenseits der Havel die Süre, ein bedeutendes Wiesengrundstück von gutem Ertrage. Beide Grundstücke zusammen enthalten 880 Mrg. Pro 1838 betrug die Grundsteuer 1010 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., die Klassensteuer 1349 $\frac{1}{2}$ Thlr. und die Gewerbesteuer 421 Thlr. Die Stadt hat 3 Kram- und Viehmärkte. Die letzteren haben sich erst in neuerer Zeit wieder gehoben. Der Viehstall war 1840: 214 Pferde und Füllen, 285 Stück Rindvieh, 500 Schaafe, 41 Ziegen und 111 Schweine. Der Magistrat besteht aus 1 besoldetem Bürgermeister und 3 unbesoldeten Rathmännern, und die Stadtverordneten aus 9 Mitgliedern. Die Kämmerei hat einiges Kapital- und Grundvermögen, das eine jährliche Einnahme von 2048 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf. gewährt, die etatsmäßigen Ausgaben belaufen sich aber auf 2457 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.; das Defizit muß durch Kommunalsteuer gedeckt werden. Für Studierende besteht ein Stipendium von jährlich 54 Thlr., welches der Magistrat vergiebt. Zur Unterbringung armer und kranker Personen ist kürzlich ein Armenhaus auf Kosten der Kämmerei eingerichtet worden.

Die hier belegene L. Domäne, zu welcher 623 Mrg. 40 □ R. Acker, 41 Mrg. 45 □ R. Wiesen, 93 Mrg. 116 □ R. Acker und 5 Mrg. 13 □ R. Gärten gehören, bildet einen eigenen Polizeidistrikt. Derselbe war früher eine Komthurei des St. Johanniterordens, und es existirte dazwischen ein Komthur, der unter dem Ordensmeister von Sonnenburg stand. *)

Stadt wappen: Ein rother Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit einem darüber stehenden halben Mond und Stern in silbernem Felde.

Zur Stadtgemeinde gehören noch: Druidenhof, oder Trudenhof (von seinem Erbauer also benannt), ein dem Ackermann Schulze gehöriger Hof, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich von Werben und dahin eingesp., mit 2 Wohnh. u. 17 G.; das Zägerhaus, ein Holzwärterhaus auf dem Pfostlande, $\frac{2}{3}$ M. südwestlich, nach Werben eingesp., mit 1 Wohnh. und 8 G., und zwei Hähren, welche die Stadt auf der Elbe und der Havel unterhält.

Historische Nachrichten.

Werben ist eine der ältesten, vielleicht die älteste Stadt der Altmark; denn der hier gegen die Wendener errichteten Burg wird schon im J. 937 in Urkunden gedacht. Kaiser Otto II. schenkte die eine Hälfte der Stadt dem Erzstifte Magdeburg und Kaiser Otto III. that 993 die andere Hälfte hinzu. Kaiser Heinrich II. hielt im J. 1005 hier seinen Reichstag, auf welchem sich auch die Wendischen Fürsten einfanden und Unterwerfung gelobten, welches Verprechen sie 1012 erneuerten. Kaiser Conrad II. befestigte hierauf 1030 die Stadt, indessen fielen die Wendener wieder in's Deutsche Gebiet ein und eroberten 1035 Werben, worauf ihnen jedoch Conrad 1036 eine schwere Niederlage brachte. Werben (dessen Name von dem slavischen Wort Werba [Weide] abgeleitet ward) lag damals in dem Gomitagebiete der Grafen Verward und Gebhard, wie überhaupt der Gau Bellesheim. Im J. 1052 übertrug nun Kaiser Friedrich III. dieses ganze Gebiet dem Bischof Burchard I. von Halberstadt, in dessen Diöcesdistrikt sich überdies dieser Gau befand, mit der Befugniß, die Grafengewalt nach Belieben anderweit zu verleihen. Wir sehen hierauf die Grafschaft Werben im Besitz des letzten Willingerß, Herzog Magnus v. Sachsen, welcher 1105 starb, und sodann im Besitz der Söhne Albrecht des Bären, namentlich des Grafen Dietrich v. Werben. Als 1319 hier die Askanen ausstarben, belich das Bisthum Halberstadt 1323 den Markgrafen Ludwig von neuem auch mit Werben. Später machte jedoch dasselbe diese Ansprüche nicht mehr geltend, im Gegentheil behaupteten solche die Erzbischöfe von Magdeburg aus der Lehnaustragung von 1196, worüber endlich 1449 ein Vergleich stattfand, wonach auch Werben bei Brandenburg blieb. Werben trat der Hanja bei und erwarb 1369 das Münzrecht. Von der im 30jährigen Kriege 1631 und 1642 an der Mündung der Havel bei Werben angelegten Schwedenchanze, so wie von dem dicht bei der Stadt gestandenen festen Lager Gustav Adolfs sind noch deutliche Spuren zu sehen. 1631 wurde die Stadt überumpelt und 1642 eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen. *)

cap. 8. p. 7. 22. und in Riedel's diplomatischen Beiträgen. Berlin, 1833. Band I. p. 143. ff.

*) Duerstern: Beckmanns Thell IV. p. 1139. Th. V. cap. 8. Rathmann I. p. 102. 126. 160. 353. II. 241. ff. III. 123. Riedel novus Cod. dipl. Brand. Berlin, 1836. p. 20. Gerken vermischte Abhandlungen. III. 292.

*) Der Orden hatte hier schon um 1160 Besitztungen und sind der sich die Stiftungsurkunde Albrecht des Bären bei Buchholz IV. Anhang p. 4., so wie andere bei Beckmann V.

B. Plattes Land.

1. **Alten-Gehre** (Rt. O. Seehausen), ein dem Rittergutsbesitzer Mertens gehöriges, nach Krüden eingepf. u. eingesch. landtagsfähiges Rittergut, am Mand, 3 M. nördlich v. Osterburg, 1½ M. v. Seehausen u. 14½ M. v. Magdeburg; mit 1 Wohnh. und 15 ev. Einw., 27 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 3 Kuber Wiesen 2ter Kl. u. 1½ Schfl. Gärten. (14 Tblr. Gr. u. 12 Tblr. Kl. St.) (1800. 9; 1818. 6 G.)

2. **Altenzaun** (Pd. u. Stg. Stendal), Dorf und landtagsfähiges Rittergut, nach Rolfrich eingepf. u. eingesch., an der Elbe, 1 M. nördlich von Arneburg, 2½ M. südlich v. Osterburg, 2 M. v. Stendal u. 10½ M. v. Magdeburg; 25 Wohnh., 199 ev. Einw., 1 kleine alterthümliche Kapelle, welche nur bei Begräbnissen und Taufen benutzt wird, 1 Armenh., 1 Krug, 1 Windmühle, 14 Koss., 4 Häusler u. 16 Einsieger. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 1199 Mrg. mit 709 Schfl. Ausfaat Acker 1ter bis 3ter Kl., 8 Kub. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 16 Schfl. Ausfaat Gärten, nebst einem Wuschweeber und bedeutenden Wiesen auf dem rechten Elbufer. Bei dem, dem Outbesitzer Vectram gehörigen Rittergute befinden sich 283 Schfl. Ausfaat Acker u. 3 Kub. gute Wiesen am rechten Elbufer, mit dem S. 191. bei Wulfau gedachten Holzweidtrahse Rüdow, so wie eine Schäferei. (226 Tblr. Gr., 147 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen und dem Rüdow'schen Rittergute in Niedergerichte zu. Im Jahre 1343 erhielten die von Schlegel die Hälfte von Altenzaun, so wie die 2 Hirtenhäuser zu Rüdow im 2ten Jerichow'schen Kreise, ferner Gr. Ellingen, 1 von Gethlingen, und baare Hebungen zu Bläß, Beritow zu Leben vom Markgrafen Ludwig dem Baiern. Als Zeuge der Verleihung wird auch ein Hesse v. Wedel aufgeführt. Die Kapelle zu Altenzaun rührt aus der Zeit vor der Reformation her. In der Nähe dieses Dorfs ist am 26. Okt. 1806 ein Gefecht zwischen den Preuss. Truppen unter dem Herzog von Weimar und den Französischen unter dem Marschall Soult vor. Beckmann a. a. D. V. cap. 8. p. 55. (1801. 156; 1818. 140 G.)

3. **Gr. Aulosen** (Rt. O. Seehausen), Dorf u. drei landtagsfähige Rittergüter, am Mand, 4 M. nördlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen und 15½ M. v. Magdeburg; 1 Schuß, mit 1 L., 32 Wohnh., 235 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Koss., 20 Häusler und 27 Einsieger. Die Feldmark enthält 420 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 216 Kub. Wiesen 1ter bis 3ter Kl. u. 16 Schfl. Ausfaat Gartenland. Von den Rittergütern gehören Aulosen 1. und II. Andels (Alt- und Neuhaus-Aulosen) dem Hr. Vicar. a. D. Wilsheim v. Jagow hieselbst, und enthalten zusammen 242 Schfl. Ausfaat Acker u. 118 Kub. Wiesen, das dritte, Krüden-Aulosen, dem Outbesitzer Adolph von Jagow auf Krüden, mit 109 Schfl. Acker,

73 Kub. Wiesen u. 150 Mrg. Holzungen. Die Rittergüter Alt- und Neuhaus-Aulosen sind nach Deutsch, die nicht zu denselben gehörigen Dorfsbewohner, so wie das Rittergut Krüden-Aulosen, nach Klein-Aulosen, Parochie Bömenzien, eingepf. (451 Tblr. Gr., 126 Tblr. Kl. u. 10 Tblr. Gew. St.) Die Güter haben guten Mittelboden, schöne Wiesen und Weiden und treiben starke Viehzucht; die Einw. aber haben wenig Grundbesitz, leben größtentheils vom Tagelohn und sind sehr dürftig. Gerichtsherrn sind die hiesigen Rittergutsbesitzer. Alt- und Neuhaus-Aulosen beisehen die beiden v. Jagow'schen Schöpfer in Gr. Aulosen nach den 2 Einien derer v. Jagow, die aber nach dem im J. 1777 erfolgten Aussterben der einen Linie vererbt sind, und seitdem ein Gut bilden. Auf diesen Gütern befand sich eine, in einem einfachen, aber edlen Style erbaute, mit vielen alten Grabdenkmälern gezierete Schloßkapelle, welche bis zum J. 1690 mauer war, einen eigenen Pfarrer hatte und mit Polliz eine Parochie bildete. Damals wurde die Pfarre aufgehoben, Polliz zu Gr. Banzer gelegt und die Kapelle zu Gr. Aulosen mit der Pfarre Deutsch verbunden, bei welcher solche bis in die neueste Zeit verblieben ist. Diese nur zum Privatgebrauch der v. Jagow'schen Familie benutzte Kapelle, auf deren Wiederherstellung der im J. 1837 verstorbene Brandth von Jagow mehrere Hundert Thaler verwandt hatte, ist aber bei dieser Reparatur eingestürzt und in Folge dessen vom jetzigen Besitzer 1839 ganz niedergerissen und außer kirchlichen Gebrauch gesetzt. Das Patronat über diese Kapelle ist mit den Rittergütern Alt- und Neuhaus-Aulosen und Streifow verbunden. Aulosen, das in alten Urkunden unter dem Namen Dngelose oder Dwelose vorkommt, war im J. 1310 von dem Markgrafen Waldemar dem Kloster Amelungsborn zur Entschädigung wegen der Verluste, welche dasselbe in den Hertzügen Waldemars gegen die Wommern und Polten erlitten hatte, und mit dazu gehörigen Lehnstücken, als: Banzer, Holzhausen, Bömenzien, Herdshy, Drüschau, Rathleben u. s. w. abgetreten worden. Der Markgraf nennt die curie Aulosen selbst ein kaiserliches Lehn. Nach dem Landbuch Kaiser Karl IV. sehen wir aber Aulosen im J. 1375 bereits im Besiz der Familie von Jagow. (Beckmann a. a. D. V. 5. 52. Buchholz V. Anhang p. 146.) Hierdurch trat die Familie in die Reihe der Schloßgesessenen ein, wie die v. Alvensleben wegen Ipschmilde, die v. Schulenburg wegen Apensbarkeit des Burggrafens, sondern unmittelbar unter dem Markgrafen. (Alteste Gesch. der Kurmar. Zerbst, 1830. pag. 32. 85. 87. 92.) In der Umgegend von Aulosen werden viele Graburnenscherben aus der heidnischen Vorzeit gefunden, und das Schloß zu Gr. Aulosen sollen einst die Tempelherren desselben haben. (1801. 176; 1818. 164 G.)

4. **Kl. Aulosen** (Rt. O. Seehausen), Kirchdorf, nach Gr. Aulosen eingepf., mit welchem Orte es zusammenhängt, am Mand, unweit der Händoverschen

Grenze, 4 M. nördlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen v. 1½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Bünzenzien, 27 Wohnh., 147 evang. Einw., 1 Windmühle, 7 Halbsp., 9 Koff., 1 Häusler u. 13 Einlieger. Die separate Feldmark, welche guten Mittelboden hat, enthält 200 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 69 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 3 Schfl. Gartenland. (110 Thlr. Gr., 73 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist nicht günstig. Patrone und Gerichtsherrn sind die Besitzer der Rittergüter in Gr. Aulosen. (1801. 103; 1818. 104 C.)

5. Groß-Ballerstedt (Kr. G. Dendorf und Ger. der Poigtei Meßdorf zu Stendal), Pfarrdorf, 1 M. südlich v. Dierburg, 5½ M. v. Dendorf, 2½ M. v. Stendal u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küp. u. Schulh. mit 1 P., 34 Wohnh., 224 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 12 Acker, 4 Halbsp., 5 Koff., 5 Häusler und 4 Einlieger. Die separate Feldmark, die guten Mittelboden hat, enthält 1508 Schfl. Ausfaat Acker 1ster bis 3ter Kl. u. 6 Schfl. Gartenland. Eine schöne Holzung von 70 Mrg. hat die Gemeinde kürzlich niederschlagen lassen. (515 Thlr. Gr., 219 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherrn sind die Rittergutbesitzer, Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg und v. d. Schulenburg auf Priesmen; das Patronat steht erstem allein zu. Gr. und Kl. Ballerstedt gehörten bis 1238 zu den Besitztungen der Grafen von Dierburg. (S. 111. der Topogr.) (1801. 210; 1818. 190 C.)

6. Klein-Ballerstedt (Kr. Gr. Dendorf), Kirchdorf, ½ M. südlich von Dierburg, 5½ M. von Dendorf u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Gr. Ballerstedt, 8 Wohnh., 60 evang. Einw., deren Kinder nach Gr. Ballerstedt zur Schule gehen, 5 Acker, 2 Koff., 1 Häusler u. 4 Einlieger. Die separate Feldmark enthält guten Mittelboden mit 317 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 2 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 1 Schfl. Gartenland. (94 Thlr. Gr., 59 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtbarkeit sind mit den Rittergütern Gr. Apenburg (Kr. Salzwedel) und Wahrburg (Kr. Stendal) verbunden. (1801. 59; 1818. 54 C.)

7. Behrendt (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, an der Wiefe, 1 M. nördlich v. Dierburg, ½ M. von Seehausen u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche filia vagans ist, eine Zeit lang mit der Pfarre Lindenbergr und nach Auflösung der letzteren im Jahre 1800 mit der Pfarre Dobbrun verbunden war, seit 1837 aber von dem zweiten Prediger zu Seehausen verwaltet wird, 1 Küp. u. Schulh. mit 1 P., 20 Wohnh., 89 evang. Einw., 1 Krug, 6 Acker, 4 Koff., 8 Häusler u. 8 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 244 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 81 Fud. Wiesen 2ter Kl., 1 Schfl. Ausfaat Gartenland und einige mit Kiefern und Eichen bestandene Holzung. Leichtes Sandboden, aber gute Wiesen. (142 Thlr. Gr., 59 Thlr. Kl.

u. 4 Thlr. Gew. St.) Gerichtbarkeit und Patronat sind mit den Rittergütern Alt- und Neuhaus-Aulosen, Gr. Garz und Gehrhof verbunden. (1801. 65; 1818. 72 C.)

8. Behrendorf (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Werben eingef. u. eingesh. Dorf, 1 M. südwestlich v. Werben, 2 M. v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg, 8 Wohnh., 135 evang. Einw., 1 Krug, 7 Acker, 9 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1175 Schfl. Ausfaat Acker 1ster bis 3ter Kl., 63 Fud. gute Wiesen u. 11 Schfl. Ausfaat Gartenland. Schwere Wischoboden. (515 Thlr. Gr. u. 154 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt urkundlich schon 1209 vor. (1801. 79; 1818. 93 C.)

9. Berge, auch Ober- und Nieder-Berge, (Pd. u. Stg. Seehausen und Kr. G. Stendal), Pfarrdorf, unweit der Elbe, in der Nähe, ½ M. südlich v. Werben, 2½ M. v. Dierburg, 3½ M. v. Stendal und 1½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küp. u. Schulh. mit 1 P., 52 Wohnh., 303 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Acker, 3 Halbsp., 16 Koff., 17 Häusler u. 35 Einlieger. Die Feldmark enthält 1160 Schfl. Ausfaat Acker 1ster bis 3ter Kl., 45 Fud. Wiesen 1ster u. 3ter Kl. und 10 Schfl. Ausfaat Gärten. Die Ackerleute haben separat, die Koss. aber noch nicht. Die sonst fruchtbarsten Acker leiden öfter von der Kasse, da sie sehr niedrig liegen. Auch sind die Hofbesitzer, besonders die Kossäten, sehr mit Dechlasten beschwert, daher der Nahrungszustand der Einw. im allgemeinen nicht günstig ist. (501 Thlr. Gr., 230 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören: Neu-Berge, eine vom Obrist v. Meyern zu Hohenberg auf Grundstücken des von demselben 1822 dismembrierten Ritterguts Berge, ½ M. nördlich von Berge angelegte, dahin eingef. und eingesh. Kolonie mit 15 H. u. 80 C., welche nur unbedeutendes Grundeigentum besitzen und sich kümmerlich vom Tagelohn nähren, und Dewelgünne, ein südlich von Berge beseliges, dahin eingef. Wäldchen. Die Gerichtbarkeit und das Patronat sind mit dem Rittergute Hohenberg verbunden. (1801. 174; 1818. 220 C.)

10. Alt-Werfow (Pd. u. Stg. und Kr. G. Stendal), ein mit Neu-Werfow zusammenhängendes, dahin eingef. u. eingesh. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, 2½ M. südöstlich v. Dierburg, 2½ M. v. Stendal u. 10½ M. v. Magdeburg; 14 Wohnh.; 131 evang. Einw., 1 Krug, 1 Armenh., 1 Windmühle, 4 Acker, 3 Koff., 3 Häusler u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 779 Schfl. Ausfaat Acker 1ster bis 3ter Kl., 9 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 13 Schfl. Gärten. Das dem Amtmann Mangelndorf hieselbst gehörige Rittergut umfaßt 293 Schfl. Ausfaat Acker, 6 Fud. Wiesen und 4 Mrg. Holzungen. Die Feldmark hat guten einträglichen Boden. (367 Thlr. Gr., 104 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der

Besizer des hiesigen Ritterguts. Des Orts wird ur-
fürlich zugleich mit Altenzimm gedacht. (1801. 90;
1818. 108 C.)

11. Neu-Berkow (Vd. u. Stg. Stendal),
Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M.
v. Stendal u. $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarre-
kirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 1 Kr-
menh., 17 Wohnh., 121 evang. Einw., 3 Ackerb., 9
Kost., 2 Häusler u. 2 Einlieger. Die separate Feld-
mark enthält 838 Schfl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 8
Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 5 Schfl. Gärten. Das hie-
sige ehemalige Rittergut ist zerstückelt und geht theilweise
an die Frau v. Werdeck gelangt, hat aber seine Ritter-
guteigenschaft verloren. Es gehörten dazu 432 Schfl.
Acker, 8 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 2 Schfl. Gärten.
(298 Thlr. Gr., 81 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.)
Gleich die Gemeinde ergebliche Acker besitzt, so ist sie
doch durch den Versuch, das Rittergut erpächterweise zu
acquiriren, in ihrem Nahrungsstande zurückgekommen.
Grichtsherr ist der Staat, das Patronat scheidet dem
Kittogute Alt-Berkow und den Gemeinden Pläg und
Hohde zu. (1801. 102; 1818. 123 C.)

12. Groß-Bewster (Vd. u. Stg. Seehausen),
ein in der Wische an der Elbe gelegenes Pfarrdorf,
 $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, $\frac{3}{4}$ M. v. Seehausen und
14 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen
Kremerländerverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr.,
1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 72 Wohnh., 393 evang.
Einw., 3 Krüge, 2 Windmühlen, 20 Ackerb., 32 Kost.,
18 Häusler und 21 Einlieger. Die Feldmark enthält
839 Schfl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 8 Fud. Wiesen
2ter Kl. u. 11 Schfl. Gärten. Schwere Wischeboden.
(407 Thlr. Gr., 221 Thlr. Kl. u. 34 Thlr. Gew. St.)
Patron und Gerichtsherr ist der Staat. In Gr. Bew-
ster bestand ehemals ein Stift des heiligen Nicolas,
welches von Markgraf Ludwig 1337 nach Seehausen
verlegt, von Kurfürst Joachim II. aber eingezogen und
dem Amte Tangermünde einverleibt wurde. In der ehe-
maligen Stiftskirche befindet sich ein alter Grabstein des
Erbmarschalls v. Puttlitz auf Giderhof und Gontberg.
Im 30jährigen Kriege ließ der Defensivreiche General
Gallas von den 4 Glocken drei herunternehmen, zer-
schlagen und nebst dem Uhrwerk fortführen. Von dem
Dorfe hat auch eine adeliche Familie ihren Namen. Wed-
mann rühmt die Ortswohner als die geschicktesten
Stelzenläufer, vor denen von Hlorf, Scharpelohse, Los-
senrade, Wahrenberg und Gschlingen. Der fetten Boden
macht nämlich bei starkem Regenwetter den Verkehr zu
Fuß fast unmöglich. Wedmann V. 5. 49. (1801.
438; 1818. 310 C.)

13. Klein-Bewster (Vd. u. Stg. und Kr. G.
Seehausen und Kr. G. Wegendorf), Pfarrdorf, an
der Elbe, in der Wische, dicht neben Gr. Bewster, $2\frac{1}{2}$
M. nördlich v. Dierburg, $\frac{3}{4}$ M. v. Seehausen und 14
M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kremerländerverbande
gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit

1 L., 30 Wohnh., 192 evang. Einw., 2 Windmühlen,
5 Ackerb., 21 Häusler u. 17 Einlieger. Die Feldmark
enthält 739 Schfl. Acker 1ster Kl., 1 Fud. Wiesen 2ter
Kl. u. 7 Schfl. Gärten. Schwere Wischeboden. (305
Thlr. Gr., 106 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Zur
Gemeinde gehört und ist dahin eingepf., der umweit dera-
selben belegene Meierhof Neucusfeld mit 10 C. Pa-
tron ist der Staat. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem
Staate und den Rittergütern Gidhof und Priemern zu.
(1801. 163; 1818. 160 C.)

14. Wiesenenthal (Gr. d. Boigtei Meisdorf in
Stendal), Kirchdorf, 2 M. südwestlich v. Dierburg,
 $3\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang.
Kirche, filia von Meisdorf, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L.,
17 Wohnh., 129 evang. Einw., 2 Krüge, 8 Ackerb., 3
Kost., 3 Häusler und 1 Einlieger. Die Feldmark ent-
hält 829 Schfl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 121 Fud.
Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 5 Schfl. Gärten. Frucht-
barer milder Boden. (370 Thlr. Gr., 135 Thlr. Kl.
und 8 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist
der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. (1801. 101;
1818. 110 C.)

15. Winde (Vd. u. Stg. Seehausen u. Kr. G.
Wegendorf), Pfarrdorf, 1 M. südwestlich v. Arend-
see, 4 M. v. Dierburg, $3\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $1\frac{1}{2}$
M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr.,
1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 289 evang.
Einw., 2 Ackerb., 1 Krug, 1 Windmühle, 15 Ackerb.,
3 Halbsh., 4 Kost., 5 Häusler u. 2 Einlieger. Die
separate Feldmark enthält 1184 Schfl. Acker 3ter Kl.,
86 Fud. Wiesen 3ter Kl., 14 Schfl. Gärten und eine
Kiefernholzjung. Leichter Sandboden. (283 Thlr. Gr.,
149 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Die Gerichts-
barkeit scheidet dem Staate und den Rittergütern Korwin,
Kolborn und Wolterstorf im Hannoverschen, das Pa-
tronat den letzteren allein zu. Winde gehörte im J.
1184 zum Nonnenkloster in Arendsee. (1801. 210;
1818. 170 C.)

16. Blankensee (Kr. G. Seehausen), ein nach
Wolterrelage eingepf. und nach Königsmark eingepf.
Dorf in der Wische, $\frac{3}{4}$ M. nordöstlich v. Dierburg,
 $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $12\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 5
Wohnh., 43 evang. Einw., 3 Ackerb., 1 Kost., 1 Häus-
ler, 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 340
Schfl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 61 Fud. Wiesen 2ter
u. 3ter Kl. u. 4 Schfl. Gärten. Schwere Wischebo-
den, der aber oft vom Wasser leidet, da sich hier die meis-
ten Gräben der Dberschau vereinigen. (163 Thlr. Gr.
u. 68 Thlr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet den
Erben des Landraths v. Zagow auf Krevice zu. (1801.
38; 1818. 39 C.)

17. Bömensien (Kr. G. Seehausen), ein an der
Zehre hart an der hannoverschen Grenze gelegenes
Pfarrdorf mit einem Nebenort 1ster Kl., $1\frac{1}{2}$ M.
nördlich v. Arendsee, 4 M. v. Dierburg, 2 M. v. See-

hausen u. 15 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schül. mit 1 L., 49 Wohnh., 277 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 1 Ackerb., 13 Halbsp., 13 Koff., 2 Häusler u. 12 Einlieger. Die Feldmark enthält 311 Schffl. Ader 3ter Kl., 117 Jud. Wiesen 3ter Kl., 12 Schffl. Gärten u. 30 Mrg. gut bestandene Kiefernholzung. Leichter Sandboden und gute Wiesen, die aber der Ueberschwemmung ausgefetzt sind. Die Einw. sind im allgemeinen wohlhabend. (231 Jhr. Gr., 160 Jhr. Kl. u. 14 Jhr. Gew. St.) Mehrere Nachrichten siehe bei Sr. Anlosen und Kramke. Hiesher gehören die nach Bönzenzien eingesp. und nach Gollendorf eingesp. Vorwerke: Groß Kapernmoor mit 3 H. u. 19 E., $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, dem Prem. Lieut. a. D. v. Jagow auf Gr. Anlosen und dem Kreisdeputirten v. Jagow auf Pollitz gehörig; Klein-Kapernmoor, $\frac{3}{4}$ M. südwestlich, mit 2 H. u. 12 Einw., dem u. v. Jagow auf Krüden gehörig. Bei beiden Vorwerken befinden sich 200 Mrg. Holzungen; auch sind die dazu gehörigen Grundstücke durch die bewirkte Entwässerung des Kapernmoors nutzbarer geworden; und Hakenheide mit 1 H. u. 9 Einw., $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, dem Prem. Lieut. a. D. v. Jagow auf Gr. Anlosen gehörig. Das Patronat und die Gerichtbarkeit stehen den v. Jagow'schen Gütern in Alt. u. Neubaus und Krüden-Anlosen, Scharpenhufe, Gr. Garz und Kalenberg zu. (1801 233; 1818. 232 E.)

18. **Boock** (Kr. G. Begenborn), Kirchdorf, 2 M. westlich v. Dierburg, 6 M. v. Begenborn u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Packerbusch, 1 Schulh. mit 1 L., 24 Wohnh., 208 evang. E., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Ackerb., 8 Halbsp., 6 Koff., 4 Häusler u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 574 Schffl. Ader 3ter Kl., 104 Jud. Wiesen 3ter Kl., 3 Schffl. Gärten u. 6 Mrg. Holzungen. Unter Mittelboden, aber saure Wiesen. (269 Jhr. Gr., 135 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Tosten, die Gerichtbarkeit mit diesem und dem Rittergute Priemern verbunden. Auf der Feldmark von Boock (vielleicht slavisch Bog) wird eine Stelle der Tensfeldwinkel genannt, auf welcher ehemals heidnischer Gottesdienst gehalten worden sein soll. (1801. 136; 1818. 110 E.)

19. **Bretsch** (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., welcher auch Küster in Dewig ist; 52 Wohnh., 283 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 9 Ackerb., 3 Halbsp., 10 Koff., 7 Häusler u. 17 Einlieger. Die nach Korporationen separate Feldmark enthält 1348 Schffl. Ader 2ter u. 3ter Kl., 240 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 25 Schffl. Gärten. Das Rittergut, dem Regierungs-Referendarius v. d. Schullenburg-Priemern gehörig, enthält 570 Schffl. Acker, 104 Jud. Wiesen u. eine mit schönen Birken bestandene Forst von

508 Mrg. Der Boden ist sauer und sehr lehmig und bei nassem Frühjahrern fast gar nicht zu bearbeiten. Bei dem Gute ist eine bedeutende veredelte Schäferei. (669 Jhr. Gr., 180 Jhr. Kl. u. 22 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1801. 224; 1818. 225 E.)

20. **Busch** (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Jden eingesp. u. eingesch. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, 2 M. südlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 124 evang. Einw., 7 Koff. u. 12 Einlieger. Die separate Feldmark des Dries enthält 791 Schffl. Acker, 40 Jud. Wiesen u. 3 Schffl. Gärten. Schwere Wiesenboden. Das Rittergut, dem Rittmeister v. Kahlden gehörig, enthält 715 Schffl. Acker, 40 Jud. Wiesen u. 10 Mrg. Holzungen, mit 4 H. u. 79 E. (326 Jhr. Gr. u. 87 Jhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesizer. (1801. 37; 1818. 98 E.)

21. **Dalschau** (Pd. u. Stg. Stendal), ein nach Nieder-Görne eingesch. Kirchdorf u. landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Arneburg, 3 M. v. Dierburg, 2 M. v. Stendal u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia v. Nieder-Görne; 9 Wohnh., 73 evang. Einw., 1 Krug, 1 Halbsp., 3 Koff. u. 8 Einlieger. Die separate Feldmark umfasst 521 Schffl. Acker 3ter Kl. u. 8 Schffl. Gärten u. Wiesen. Das Rittergut, dem Outbesitzer Hagemann gehörig, enthält 357 Schffl. Acker, 104 Jud. Wiesen u. 10 Mrg. Holzungen. Das Patronat ist mit dem hiesigen Rittergute, die Gerichtbarkeit mit diesem und dem Rittergute Niederborne verbunden. Dalschau kommt urkundlich schon 1170 vor, war zehntpflichtig an das Stift Havelberg, welches 1186 seine Rechte auf das Stift Halberstadt übertrug. Buchholz IV. Anhang 31. Niemann p. 250. (1801. 53; 1818. 72 E.)

22. **Dequede** (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Krefese, 1 Keisel, 18 Wohnh., 129 evang. Einw., 1 Krug, 7 Ackerb., 4 Halbsp., 3 Koff., 3 Häusler u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 247 Schffl. Acker 3ter Kl., 3 Schffl. Wiesen u. ein kleines schlecht bestaundenes Holzrevier. Sehr leichter Boden. (108 Jhr. Gr., 70 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtbarkeit und das Patronat sind mit dem Rittergute Krefese verbunden. Dequede gehörte um 1562 zur Propstei Krefese und kam mit dieser an die Familie v. Wismark. Der Ort hat einer adligen Familie seinen Namen gegeben, die schon in einer Urkunde von 1290 vorkommt und auch noch im Adelstregister des 16ten Jahrh. erwähnt wird. Die Wortendung ist auffallend, es wurde sonst aber Dequede geschrieben, und Marquede im 2ten Zerichow'schen Kreis sonst Marwode. (S. 181. Topogr.) Buchholz V. Anhang. 163. Besmann V. 10. 163. v. Siedt Beitrage zu einem neues

ren Landbuch. Magdeburg 1840. p. 178. 218. (1801. 96; 1818. 92 E.)

23. Dessau (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. O. Bependorf), Kirchdorf, 2 M. westlich v. Osterburg, 2½ M. v. Salzwedel, 5 M. v. Bependorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Heiligenfelde, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 24 Wohnh., 188 evang. Einw., 1 Armenh., 10 Ackerb., 3 Halbhp., 1 Koss., 6 Händler, 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 604 Schffl. Acker 3ter Kl., 15 Jud. Wiesen 2ter Kl., 2 Schffl. Gärten u. 115 Mrg. Holzungen. Leichter Boden und saure Wiesen. (208 Thlr. Gr., 105 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Schulamte Dambek zu. (1801. 99; 1818. 96 E.)

24. Deutsch (Kr. O. Seehausen), Pfarrdorf, 3½ M. nördlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen und 15 M. v. Magdeburg, am Jehrgraben; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L.; 31 Wohnh., 256 evang. Einw., 1 Windmühle, 12 Ackerb., 2 Koss., 12 Häuoler u. 13 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 425 Schffl. Acker 3ter Kl., 131 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 14 Schffl. Gärten. Leichter Mittelsboden, gute Wiesen, schlechte Weiden. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. (216 Thlr. Gr., 136 Thlr. Kl. u. 20 Thlr. Gew. St.) Deutsch bildete bis 1679 mit Manzer und Pollitz eine Pfarodie. In diesem Jahre wurde die Pfarre zu Deutsch mit der Kapellenpfarre zu Gr. Aulosen verbunden, welches Verhältnis bis jetzt fortgedauert hat. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern Alt. u. Neuhauß = Aulosen, Krüden = Aulosen, Scharpenhufe u. Pollitz verbunden. Des Dries Deutsch wird urkundlich schon 1208 gedacht. (1801. 129; 1818. 165 E.)

25. Dewitz (Pd. u. Stg. Seehausen u. Kr. O. daselbst), Kirchdorf, 1½ M. nordwestlich v. Osterburg, 1½ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg, dicht bei Bretsch, von welchem Orte es durch den Jehrgraben getrennt ist und wosin die Kinder auch eingesch. sind; 1 evang. Kirche, filia von Bretsch, 27 Wohnh., 137 Einw., 1 Krug, 7 Ackerb., 6 Halbhp., 5 Koss., 8 Häuoler u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 793 Schffl. Acker 3ter Kl., 65 Jud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 12 Schffl. Gärten. Saurer Boden und schlechte Weiden. (235 Thlr. Gr., 145 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Priesemern und dem Staate, das Patronat ersterem allein zu. Dewitz bildete sonst mit Wohlenberg eine eigene Pfarre, ist aber schon seit 1747 filia von Bretsch. Auch besaßen sich hier früher 3 Güter, von denen das eine vererbpachtet ist, die beiden andern aber parzellirt und im bäuerlichen Besitz übergegangen sind. (1801. 114; 1818. 120 E.)

26. Dobbrunn (Ger. d. Boigt. Wepdorf in Stendal u. Kr. O. Seehausen), Pfarrdorf, an der Biele

und Kubitze, die sich nördlich beim Dorfe vereinigen, ½ M. nördlich v. Osterburg, 1 M. v. Seehausen, 3 M. v. Stendal u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küster u. Schull. (ohne Schulhaus), 19 Wohnh., 126 evang. Einw., 1 Krug, 6 Ackerb., 7 Koss. u. 10 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 487 Schffl. Acker 2ter Kl., 283 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 10 Schffl. Gärten. Schwere Boden, der bei dem hier stattfindenden Zusammenfluß fast aller Gewässer der Wiese häufig von der Nässe leidet. (334 Thlr. Gr., 122 Thlr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Graf v. d. Schulenburg = Wolfsohn, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Rittergute Krumke zu. (1801. 135; 1818. 110 E.)

27. Dröfede (Kr. O. Seehausen), ein an der Jechre gelegenes und nach Bömenzien eingepf. Dorf, 3½ M. nördlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen u. 15 M. v. Magdeburg; 1 Reitheschl., 27 Wohnh., 128 evang. Einw., 1 Windmühle, 1 Halbhp., 7 Koss., 5 Häuoler u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 154 Schffl. Acker 3ter Kl., 59 Jud. Wiesen 3ter Kl., 10 Schffl. Gärten u. 27 Mrg. Holzungen. Sandboden, saure Wiesen, schlechte Weiden. (147 Thlr. Gr., 67 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Gr. Aulosen zu. (1801. 84; 1818. 70 E.)

28. Drüsebau (Kr. O. Seehausen), Kirchdorf, und ein laudatfähiges Rittergut, 1 M. nördlich v. Osterburg, 3 M. südwestlich v. Seehausen u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Loffe, 1 Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 160 evang. Einw., 1 Krug, 13 Koss., 6 Häuoler u. 15 Einlieger. Die Feldmark enthält 471 Schffl. Acker 3ter Kl., 4 Jud. Wiesen 3ter Kl., 5 Schffl. Gärten u. 150 Mrg. Holzungen. Das Rittergut, dem Regierungs = Referendar v. d. Schulenburg in Düßeldorf gehörig, enthält 177 Schffl. Aulosaat Acker, 4 Jud. Wiesen, 92 Mrg. Holzungen und eine bedeutende Ziegelf. Der Boden ist sauer und die Weide sehr schlecht. (192 Thlr. Gr., 85 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf.: der Lindhof, oder Hof zu Lindau, ein der Kirche zu Seehausen gehöriges Vorwerk mit 1 Ziegelf., 2 Wohnh. u. 5 Einw., ½ M. südlich; das Holzwärdterhaus auf den Parschwitz = Bergen, ½ M. nördlich und der Drüsebau er Hof, ein Wärdnerh., ½ M. südlich. Gerichtsherr und Patron ist der hiesige Rittergutbesitzer. Der Ort wird urkundlich schon 1170 erwähnt und kam 1310 mit der Curie Aulosen an das Kloster Amelungsborn. Beckmann V. 5. 53. (1801. 108; 1818. 125 E.)

29. Düfelbau (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, an der Licht, ½ M. südlich v. Osterburg, 2½ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, welche seit dem J. 1812 von dem 2ten Prediger in Osterburg versehen wird, früher aber einen eigenen Pfarrer hatte, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh.,

277 G., 2 Krüge, 1 Windmühle, 9 Acker, 3 Halbsp., 12 Koff., 12 Häuser u. 6 Einliger. Die separate Feldmark enthält 1013 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 97 Fud. Wiesen, 9 Schffl. Gärten u. 110 Mrg. Holzungen, welche größtentheils kirchlich abgetrennt worden. Unter Mittelboden und gute Weide. (359 Thlr. Gr., 214 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat; das Patronat steht der Universität Breslau zu. Des Orts wird urkundlich schon 1238 erwähnt. S. 111 der Topogr. (1801. 190; 1818. 235 G.)

30. Eiderhöfe Alt- u. Neu: (Ed. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein vereinigt landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, dem Major v. Lüdewitz gehörig, $\frac{2}{3}$ M. nördlich v. Osterburg, 1 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kapelle, ohne Parochialrechte, zur Warre Wahrenberg gehörig, 1 Schulh. mit 1 L., welcher Kapellentführer ist, 2 Wohnh., 33 evang. Einw., 443 Schffl. Acker 1ster u. 2ter Kl. u. 93 Fud. Wiesen 1ster Kl. (254 Thlr. Gr. u. 48 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Die Eiderhöfe (vom Wendischen „auf“ Gans) und die Gansberge bei Strehow machen es wahrscheinlich, daß im 11ten Jahrh. die Gänse v. Püttlig, denen Wittenberge vor aller Zeit gehörte, als starische Hünpllinge (der Briganer) von der Priegnitz aus, sich einen Theil der Elbe links der Elbe unterworfen haben. Der in der ehemaligen Stiftskirche zu Gr. Weuster begrabene Erbmarshall v. Püttlig heißt ausdrücklich Herr auf Eidfhof und gehörte der Eiderhof, welcher sonst im Seehausischen Veritt aufgeführt wurde, nach 1608 denen v. Püttlig. Letzte Gesch. der Kurmark. Jahrß 1830. p. 24. 32. und v. Eidsicht Beiträge (Magdeburg 1840) p. 218. (1801. 68; 1818 mit Eidfhof 85 G.)

31. Eidfhof (Ed. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein den Erben des Amtmanns Dähmert gehöriges, nach Eiderhöfe eingepf. und eingesh. landtagsfähiges Rittergut an der Elbe, 1 M. v. Seehausen mit 2 Wohnh., 20 evang. Einw., 256 Schffl. Acker 1ster u. 2ter Kl. u. 70 Fud. Wiesen 1ster Kl. (173 Thlr. Gr. u. 24 Thlr. Kl. St.) Die Gerichtbarkeit steht theils dem Staate, theils dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 30 G.)

32. Einwinkel (Kr. S. Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen u. $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Gladitzau, 1 Reichschfl., 14 Wohnh., 103 evang. Einw., 5 Koff., 8 Häuser u. 3 Einliger. Die Feldmark begreift 351 Schffl. Acker 3ter Kl., 84 Fud. Wiesen, 25 Schffl. Gärten u. ein gutes Eisenholz. Saurer Boden. Das dem Geheimen Regierungsrath Kette in Berlin gehörige Rittergut enthält 264 Schffl. Ackerfast Acker u. 45 Fud. Wiesen. (151 Thlr. Gr., 48 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. (1801. 58; 1818. 54 G.)

33. Groß-Glingen (Ed. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), ein nach Krusemark eingepf. und eingesh. Dorf, der südlichste Theil des Kreises, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Osterburg, 2 M. v. Stendal u. 10 M. v. Magdeburg; 26 Wohnh., 148 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 9 Acker, 2 Halbsp., 9 Koff., 4 Häuser u. 3 Einliger. Die separate Feldmark enthält 1282 Schffl. Acker 3ter Kl., 8 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 10 Schffl. Gärten. (322 Thlr. Gr., 159 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige Rittergut ist vor längerer Zeit biömembrirt. Die Gerichtbarkeit steht theils dem Rittergutsbesitzer v. d. Schulenburg-Priesmern, theils dem Staate zu. Gr. Glingen kam 1343 durch Markgraf Ludwig wie Altenaun in den Lehnbesitz der Familie v. Schlegel. (1801. 169; 1818. 160 G.)

34. Klein-Glingen (Ed. u. Stg. Stendal), ein nach Krusemark eingepf. u. eingesh. Dorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Osterburg, $\frac{2}{3}$ M. v. Stendal u. $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 13 Wohnh., 107 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Acker, 4 Koff. u. 2 Einliger. Die separate Feldmark enthält 808 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 20 Fud. Wiesen 2ter Kl., 7 Schffl. Gärten u. 64 Mrg. Holzungen. (283 Thlr. Gr., 127 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 79; 1818. 133 G.)

35. Ergleben (Ger. v. Voigt. Meßdorf in Stendal), Pfarrdorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Osterburg, $\frac{2}{3}$ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 W., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 247 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 12 Acker, 4 Halbsp., 11 Koff., 8 Häuser u. 5 Einliger. Die separate Feldmark enthält 1439 Schffl. Acker, 9 Schffl. Gärten u. 1 Eichen- u. Kiefernholz. Unter Mittelboden, welcher durch Kultur noch verbessert ist. Zur Gemeinde gehören u. sind dahin eingepf.: 2 auf dem separirten Lämpen, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich belegene Häuser mit 10 Einw. (444 Thlr. Gr., 194 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wilsberg. Das Gut gehörte bis 1238 den Grafen v. Osterburg, kam dann an die v. Bartenleben und mit der Voigter Meßdorf an die Grafen v. d. Schulenburg. Die Gesälle der Domkirche zu Berlin hier selbst gingen 1688 gleichfalls an die v. Bartenleben gegen Ueberlassung anderer Berechtigungen zu Tangermünde, Winderge u. f. w. über. Bds mann V. 7. 46. 48. (1801. 193; 1818. 200 G.)

36. Esch (Kr. G. Seehausen), ein dem Reichshauptmann v. Barnewitz gehöriges, nach Kl. Weuster eingepf. u. eingesh. landtagsfähiges Rittergut, $\frac{2}{3}$ M. nördlich v. Osterburg, $\frac{2}{3}$ M. v. Seehausen und 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, umweit der Elbe; mit 3 Wohnh. u. 22 evang. Einw. Zum Gute gehören 232 Schffl. Acker 2ter Kl., 8 Fud. Wiesen 2ter Kl., 4 Schffl. Gärten u. 150 Mrg. Holzungen. (98 Thlr. Gr. u. 24 Thlr. Kl. St.) Grund- u. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1801. 24; 1818. 19 G.)

37. Falkenberg (Pb. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf, in der Wäpche, am tauben Aaland, mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, 1 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Osterburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 54 Wohnh., 519 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 14 Ackerh., 2 Halbjs., 3 Koss., 6 Häuser u. 63 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2049 Schffl. Ausfaat Acker 1ster bis 3ter Kl., 209 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 34 Schffl. Gärten. Schwere Wischboden. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Von den beiden landtagsfähigen Rittergütern gehört das eine dem Grafen v. Arneseleben auf Weterich, mit 639 Schffl. Acker, 97 Fud. Wiesen u. 9 Mrg. Holzungen, das andere dem Lieutenant v. Kläden mit 310 Schffl. Ausfaat Acker, 36 Fud. Wiesen u. 1 Schäferh. Das erste Gut war früher im Besiz der v. Bülow'schen Familie und es wurde hier der durch seine glänzenden Siege in dem Freiheitskriege berühmte, am 25. Februar 1816 verordnete K. Preuß. General der Infant., Graf Bülow v. Dennewitz, am 16. Februar 1755 geboren. Zur Gemeinde gehören: Gr. u. Kl. Bieschhof, zwei dem v. Jagow aus Gehrtshof gehörige Freisassenhöfe an der Wiese, mit 3 H. u. 24 Einw., $\frac{1}{2}$ M. westlich, nach Falkenberg eingepf.; Gr. u. Kl. Schallun, zwei Freisassenquäter am Aaland, mit 4 H. u. 71 Einw., $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, nach Schönberg eingepf.; Elsbauh, ein am Zusammenflusse der Wiese und des Aalands, $\frac{1}{2}$ M. v. Falkenberg belegener und dahin eingepf., dem v. Jagow aus Gehrtshof gehöriger Freisassenhof, mit 1 H. u. 10 Einw.; und Schindelshöfe, ein Freisassengut mit 6 H. u. 30 E., $\frac{1}{4}$ M. östlich, nach Schönberg eingepf. (1684 Tzhr. Gr., 345 Tzhr. Kl. u. 12 Tzhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Kalberwisch verbunden, die Gerichtsbarkeit steht diesem, dem Staate und den beiden hiesigen Rittergütern zu. Falkenberg war, wie Aulosen, durch Markgraf Waldemar 1310 dem Kloster Amelungsborn überwiesen worden. Bedmann V. 5. 53. (1801. 189; 1818. 248 E.)

38. Ferchlipp (Pb. u. Stg. u. Kr. G. zu Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, in der Wäpche, am tauben Aaland, 1 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Osterburg, 1 M. v. Seehausen u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Falkenberg, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 29 Wohnh., 185 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 6 Ackerh., 5 Koss., 7 Häuöler u. 11 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1314 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 30 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 35 Schffl. Gärten. Die Einw. gehören zu den wohlhabendsten. Das dem Lieutenant v. Kläden gehörige Rittergut enthält 137 Schffl. Acker u. 2 Fud. Wiesen. (557 Tzhr. Gr., 161 Tzhr. Kl. u. 16 Tzhr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem Rittergute Kalberwisch verbunden, die Gerichtsbarkeit steht diesem, dem Staate, dem v. Kläden'schen Rittergute in Falken-

berg und Aulosen in Neuenkirchen zu. Der Ort wird wie Aulosen in der Urkunde Markgraf Waldemar von 1310 erwähnt. (1801. 122; 1818. 160 E.)

39. Fleßau (Pb. u. Stg. Seehausen u. Gr. der Weizte Meßdorf in Stendal), Pfarrdorf, 1 M. südwestlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 41 Wohnh., 316 evang. Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 4 Ackerh., 8 Halbjs., 17 Koss., 4 Häuöler u. 20 Einlieger. Die Feldmark enthält 1142 Schffl. Acker 3ter Kl., 89 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 8 Schffl. Gärten. Saurer Boden. (363 Tzhr. Gr., 195 Tzhr. Kl. u. 70 Tzhr. Gew. St.) Das hiesige ehemals v. Pütterig'sche Rittergut ist diömembrirt u. von den Mitgliedern der Gemeinde angekauft. Gerichtsherr ist der Graf v. b. Schulenburg-Wolfsoburg und der Staat, Kirchenpatron der Erzieher allein. Die Kirche hieselbst soll 1230 erbaut sein. (1801. 225; 1818. 247 E.)

40. Friedrichsmühle (Pb. u. Stg. Seehausen), ein nach Aendje eingepf. u. einschiff. im J. 1782 angelegtes Kolonistendorf, 1 M. v. Aendje, 3 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Osterburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 15 M. v. Magdeburg, mit einem zur Domaine Aendje gehörigen Vorwerke, 6 Wohnh., 34 Einw., 7 Häuöler u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 28 Schffl. Acker 5ter Kl. u. 6 Schffl. Gärten. Sehr leichter Sandboden. Bei dem Domainenvorwerke sind 23 Mrg. 120 \square R. Acker, 181 Mrg. 153 \square R. Kenger u. 1 Mrg. 174 \square R. Gärten. (7 Tzhr. Gr. u. 13 Tzhr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu. (1801. 28; 1818. 25 E.)

41. Gagel (Pb. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, 1 M. nordwestlich v. Osterburg, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 zum Kurmärkischen Kirchenämterverbände gehörige ev. Kirche, filia von Höwisch, 1 Schulb. mit 1 P., 26 Wohnh., 144 ev. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 10 Ackerh., 5 Koss., 5 Häuöler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 624 Schffl. Acker 3ter Kl., 51 Fud. Wiesen, 4 Schffl. Gärten u. 15 Mrg. Holz. Gutes Roggenland, saure Wiesen. (189 Tzhr. Gr., 120 Tzhr. Kl. u. 8 Tzhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Kirche hieselbst ist alten Ursprungs, da 1706 bei Erbauung einer neuen Kanzel hier ein eingemauerter Reliquienkasten v. J. 1517 entdeckt wurde. Bedmann V. 5. 59. (1801. 117; 1818. 96 E.)

42. Groß-Garz (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Zehre, 3 M. nordwestlich v. Osterburg, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 35 Wohnh., 280 evang. Einw., 1 Armenh., 1 Windmühle, 4 Ackerh., 6 Koss., 15 Häuöler u. 18 Einlieger. Die separate Feldmark begreift 498 Schffl. Acker 3ter Kl., 245 Fud. Wiesen, 17 Schffl. Gärten u. 300 Mrg. Holzungen.

Gutes Roggenland. Das dem Kreisdeputirten Friedrich v. Jagow auf Bollitz gehörige Rittergut enthält 186 Schffl. Ausfaat Acker u. 80 Fud. Wiesen. (352 Jhr. Gr., 178 Jhr. Kl. u. 28 Jhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören u. sind dahin eingepf.: die $\frac{1}{2}$ M. nördlich belegenen Grundstücker. Wickenhagen und Dreisfüden. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. Das Patronat scheidet den Gebrütern von Jagow auf Kräden, Bollitz u. Krefevje zu und sonsturrisen die Güter Kräden mit $\frac{1}{2}$, Gehrfhof mit $\frac{1}{4}$, Or. Garz mit $\frac{1}{4}$, Katerwisch mit $\frac{1}{4}$ u. Schapenhufe mit $\frac{1}{4}$. Die Gerichtsbarkeit ist mit den Gütern Or. Garz u. Katerwisch verbunden. In der Kirche finden sich alte Grabsteine der Familie v. Jagow aus dem Ende des 16ten Jahrs. (1801. 208; 1818. 193 E.)

43. **Geesgottberg** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein nach Or. Weuster eingepf. u. eingesh. Dorf, am Aland, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 38 Wohnh., 434 ev. Einw., 1 Gasthof (der Burgrug oder Burghof genannt), 14 Acker, 2 Halbp., 9 Koss., 5 Häusler u. 27 Einslieger. Die Feldmark enthält 1076 Schffl. Acker lster bis 3ter Kl., 83 Fud. Wiesen 2ter Kl., 16 Schffl. Gärten, 16 Mrg. Holzung. Schwere Wischboden u. gute Wiesen. Hierzu gehört: der Geesterhof, ein Freihof mit 23 nach Or. Weuster eingepf. Einw., $\frac{1}{2}$ M. südlich. (655 Jhr. Gr., 239 Jhr. Kl. u. 12 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet den Rittergütern Eiderhöfe, Eidfshof und dem Staate zu. (1801. 214; 1818. 265 E.)

44. **Gehrbhof** (Kr. G. Seehausen), ein dem Outsbefizer Adolph v. Jagow auf Kräden gehöriges, nach Wehren eingepf. u. eingesh. landtagsfähiges Rittergut auf einer Insel der Wiese, 1 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Seehausen u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 5 Wohnh., 49 evang. u. 1 lat. Einw., 1 Windmühle, 1 Schäferei, 1 Häusler u. 4 Einslieger. Die separate Feldmark enthält 160 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 52 Fud. Wiesen u. 4 Schffl. Gärten. Outer Acker und schöne Wiesen. (87 Jhr. Or., 117 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des Outd. (1801. 28; 1818. 32 E.)

45. **Genzien** (Vd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Arendsee, 3 M. v. Dierburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 ev. zum Nummärtschen Kemterfischenverbande gehörige Kirche, silia von Arendsee, 1 Küst. u. Schülz, mit 1 L., 17 Wohnh., 128 evang. Einw., 11 Halbp., 5 Koss. u. 7 Einslieger. Die separate Feldmark enthält 190 Schffl. Acker 3ter Kl., 61 Fud. Wiesen 4ter Kl., 1 Schffl. Gärten u. 25 Mrg. Holzungen. Sehr leichter Sandboden. (103 Jhr. Or., 68 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Die Einw. sind im allgemeinen dürftig. Der faule See bei Genzien ist durch einen Kanal, der nicht unbedeutende sandige Anhöhen durchschneidet und in den großen Arendsee mündet, entwässert und abgeleitet, jedoch ist das entwässerte Land zur Acker- und Wiesenkul-

tur noch nicht geeignet. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 134; 1818. 90 E.)

46. **Germerlase** (Vd. u. Stg. Seehausen), ein unweit der Elbe belegenes, nach Berge eingepf. und eingesh. Dorf und landtagsfähiges Rittergut, 2 $\frac{1}{2}$ M. östl. v. Dierburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 6 Wohnh., 77 ev. E., 2 Acker, 7 Einslieger. Die separate Feldmark enthält 543 Schffl. Acker lster bis 3ter Kl., 44 Fud. Wiesen lster u. 2ter Kl. u. 8 Schffl. Gärten. Schwere Wischboden. Das $\frac{1}{4}$ M. vom Orte belegene Rittergut, Wossenshof genannt, gehört dem Drift von Meyern, mit 204 Schffl. Ausfaat Acker u. 30 Fud. Wiesen. (265 Jhr. Gr. u. 63 Jhr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Der Ort kommt urkundlich um 1190 vor. (1801. 49; 1818. 56 E.)

47. **Gerichsee** (Kr. G. Seehausen), ein dem Rittergutsbesizer Adolph v. Jagow auf Kräden gehöriges landtagsfähiges Rittergut, nach Kräden eingepf. u. eingesh., 2 M. nördl. v. Dierburg, 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg u. $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen, mit 1 Wohnh., 16 ev. E., 105 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl. u. 26 Fud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Rittergute zu. (1801. 22; 1818. 23 E.)

48. **Gestien** (Vd. u. Stg. Seehausen), ein nach Arendsee eingepf. Dorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 Schulz. mit 1 L., 16 Wohnh., 110 evang. Einw., 1 Aremh., 12 Koss., 1 Häusler u. 2 Einslieger. Die sep. Feldmark enthält 384 Schffl. Acker 3ter Kl., 53 Fud. Wiesen, 4 Schffl. Gärten u. 35 Mrg. Holzungen. Sehr dürftiger Sandboden und saure Wiesen. Die Gemeinde ist eine der ärmsten im Kreise. (129 Jhr. Gr., 72 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestellt. (1801. 114; 1818. 75 E.)

49. **Gethlingen** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Stensdal), Kirchdorf und 2 landtagsfähige Rittergüter, 1 $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Dierburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Stensdal u. 11 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silia von Hinderburg, 6 Wohnh., 80 evang. nach Hinderburg eingesh. Einw., 1 Krug, 2 Halbp., 2 Koss., 1 Häusler u. 7 Einslieger. Die separate Feldmark enthält 812 Schffl. Acker lster bis 3ter Kl., 33 Fud. Wiesen 2ter Kl., 5 Schffl. Gärten u. 13 Mrg. Holzungen. Outer Boden. Von den Rittergütern gehört das eine der Wittwe Weide mit 335 Schffl. Acker, 15 Fud. Wiesen u. 10 Mrg. Holzung, das andere dem Rittergutsbesizer Pagenlopf mit 335 Schffl. Acker u. 15 Fud. Wiesen. (341 Jhr. Gr., 87 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherrn und Patrone sind die Besizer der hiesigen Rittergüter. Gethlingen war eine alte markgräfliche Besizung, in der 1337 die v. Rintorf baare Erhebungen und 1343 die v. Schlegel $\frac{1}{2}$ der Bodenfläche

erhielten. **Wedmann V. 8. 56. V. 9. 26.** (1801. 82; 1818. 87 C.)

50. Giesenslage, Ober- und Nieder-, (Ed. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, in der Wische, 1 M. südlich v. Werben, 2 M. v. Dierburg, 2½ M. v. Seehausen u. 1½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, seit 1600 filia von Berge (früher von Rohrbeck), 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 13 Wohnh., 160 evang. C., 1 Krug, 1 Windmühle, 9 Acker-, 1 Häusler u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1526 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 23 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 10 Schffl. Gärten. Schwyerer schwarzer Boden. Der Nahrungsstand der Einw. ist günstig. (546 Tblr. Gr., 259 Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört: der Jordanhof, ein Freisängert, ½ M. südwestlich, mit 10 Einw. Gerichtsherr und Patron ist der Rittergutsbesitzer v. Rabbin aus Kanneberg. Des Orts wird schon in einer Urkunde von 1204 gedacht. (1801. 116; 1818. 90 C.)

51. Gladigau (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf, an der Wiese, 1½ M. westlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 35 Wohnh., 209 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 13 Acker-, 5 Koff., 10 Häusler u. 6 Einlieger. Die Feldmark enthält 666 Schffl. Acker 3ter Kl., 47 Fud. Wiesen 2ter Kl., 6 Schffl. Gärten u. etwas Holzung. (203 Tblr. Gr., 138 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Saurer Boden. Die Gemeinde ist vor einigen Jahren größtentheils abgebrannt und dadurch in ihrem Nahrungsstande sehr zurückgekommen. Die Gerichtsbarkeit scheidet dem Rittergute Krevese und das Patronat der Gemeinde Gladigau zu. Beim Dorfe, welches eines der ältesten in der Altmark sein soll, sind Trümmer eines alten Kastells vorhanden, dessen Erbauung ältere Schriftsteller den Römern zuschreiben. In der Nähe von Gladigau wurde auch am 24. Juni 1240 von den Markgrafen Otto III. (oder seinen Bruder Johann I.) von Brandenburg, gegen Erzbischof Willebrand v. Magdeburg u. Bischof Ludolph v. Halberstadt eine bedeutende Schlacht gewonnen, worin das bischöfliche Heer nicht allein gänzlich geschlagen, sondern Bischof Ludolph gefangen wurde, nachdem dieselben vorher Dierburg, Altenhausen, Kalbe a. M. und Wolmüsch verbrannt hatten. Im 1287 behauptet bei Gladigau, Rossau und Schlichtorf ein markgräflicher Joll für den Uebergang über die Wiese, welchen Otto und Conrad an einen gewissen Bethmann damals verkauften. **Wedmann V. 7. 36. 45. Buchholz II. 148. Rathmann II. 76. v. Ledebur Allgem. Archiv II. 343.** (1801. 182; 1818. 174 C.)

52. Gohbeck (Ed. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, an der Ucht, 2 M. südlich v. Dierburg, 2½ M. v. Stendal u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Bertau, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L.; 18 Wohnh., 100 evang. Einw., 1 Krug, 5 Acker-, 1 Halbsp., 10 Koff., 1 Häusler u. 2 Einlieger. Die

Feldmark enthält 321 Schffl. Acker 3ter Kl., 36 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 2 Schffl. Gärten. Guter Mittelboden. (118 Tblr. Gr., 73 Tblr. Kl. u. 4 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Saatk, das Patronat scheidet der Gemeinde Wäg als Besizerin des dasigen Guts zu. (1801. 101; 1818. 105 C.)

53. Gollensdorf (Kr. G. Seehausen), ein nach Bönemgen eingeps. Dorf, 3½ M. nördlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 15½ M. v. Magdeburg; 1 Reichesholl., 20 Wohnh., 148 evang. Einw., 1 Windmühle, 11 Acker-, 1 Koff., 2 Häusler u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 384 Schffl. Acker 3ter Kl., 91 Fud. Wiesen 4ter Kl., 18 Schffl. Gärten u. 100 Mrg. Holzungen. Sehr leichter Sandboden, saure Wiesen u. schlechte Weide. (220 Tblr. Gr., 98 Tblr. Kl. u. 10 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet den Rittergütern Gehrhof und Pollitz zu. (1801. 115; 1818. 104 C.)

54. Gottberg (Ed. u. Stg. Seehausen), ein den Dittmerischen Erben gehöriges, bei Gochgottberg belagene, nach Giederhöfe eingeps. u. eingesh. landtagfähiges Rittergut, am Mand, 2½ M. nördlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg, mit 2 H. u. 19 evang. Einw., 289 Schffl. Acker 2ter Kl. u. 30 Fud. Wiesen 2ter Kl. Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts. (1801. 41 C.)

55. Harpe (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, 3 M. nordöstlich v. Dierburg, 1½ M. v. Seehausen u. 14½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, seit 1768 filia von Gr. Garz, mit welcher Parochie die Kirche aber erst seit dem J. 1785 definitiv verbunden ist, früher filia v. Bönemgen, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 16 Wohnh., 154 evang. Einw., 1 Windmühle, 9 Acker-, 1 Halbsp., 3 Koff., 4 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 298 Schffl. Acker 3ter Kl., 115 Fud. Wiesen 3ter Kl., 7 Schffl. Gärten u. 100 Mrg. Holzungen. Leichter Sandboden, saure Wiesen u. schlechte Weide. (194 Tblr. Gr., 95 Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Der Ort brannte am 5. Mai 1842 gänzlich ab, wodurch die Einw. in ihrem Nahrungsstande sehr zurückgekommen sind. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern Pollitz, Gehrhof u. Scharenhufe verbunden. (1801. 78; 1818. 115 C.)

56. Haverland (Kr. G. Seehausen), ein nach Gr. Garz eingeps. Dorf, 3 M. nördlich v. Dierburg, 1½ M. v. Seehausen u. 14½ M. v. Magdeburg; 17 Wohnh., 137 evang. Einw., 1 im J. 1840 von der Gemeinde rebautet Schulh., 1 Reichesholl., 1 Armenh., 7 Halbsp., 3 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 220 Schffl. Acker 3ter Kl., 70 Fud. Wiesen 3ter Kl., 8 Schffl. Gärten u. 100 Mrg. Holzungen. Guttes Roggenland, aber saure Wiesen. (140 Tblr. Gr., 72 Tblr. Kl. u. 6 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet den Rittergütern Gr. Garz u. Ratemisch zu. (1801. 76; 1818. 97 C.)

57. Heiligenfeld (Pd. Sta. Seehausen u. Kr. G. Begerdorf), Pfarrdorf, 23 M. westlich v. Diersburg, 2½ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche, welche 20 Jahre hindurch mit der Pfarre Sanne verbunden gewesen, im J. 1839 aber wieder mit einem eigenen Pfarrer besetzt worden ist, 1 im J. 1839 neu erbautes Pfarrh., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 38 Wohnh., 275 evang. Einw., 1 Armenh., 1 Windmühle, 1 Krug, 13 Ackerh., 3 Hälbsp., 2 Koff., 14 Häufler u. 10 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 931 Schffl. Acker 4ter Kl., 81 Fud. Wiesen 4ter Kl., 8 Schffl. Gärten und 1 kleines Holzrevier. Untes Roggenland, aber saure Wiesen u. Weide. (306 Thlr. Gr., 177 Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate und dem Rittergute Priemern zu; Patron ist der Staat. (1801. 145; 1818. 170 G.)

58. Herzfelde (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Schönberg eingepf. u. eingesch. Dorf und landtagessfähiges Rittergut, in der Wische, 1½ M. nordöstlich v. Dierburg, ¼ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Pfarrhaus, in welchem der Prediger der Pfarodie Schönberg wohnt, 16 Wohnh., 119 ev. Einw., 1 Windmühle, 5 Ackerh., 1 Koff., 3 Häufler und 20 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 869 Schffl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 33 Fud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 7 Schffl. Gärten. Schwere Weizenboden. Das dem Rittergutsbesitzer Schmidt gehörige Gut enthält 382 Schffl. Acker u. 28 Fud. Wiesen. (355 Thlr. Gr., 119 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Herzfelde und Schönberg zu. (1801. 132; 1818. 81 G.)

59. Hindenburg (Pd. und Stg. Seehausen), Pfarrdorf, 1½ M. östlich v. Dierburg, 2½ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L.; 48 Wohnh., 375 evaug. u. 5 kath. Einw., 1 Brauntreibnerei, 3 Krüge, 3 Windmühlen, 12 Ackerh., 4 Hälbsp., 16 Koff., 14 Häufler u. 22 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2037 Schffl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 35 Fud. Wiesen 2ter Kl., 17 Schffl. Gärten u. 160 Mrg. Holzungen. Weizenboden. (798 Thlr. Gr., 320 Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Das hiesige ehemalige v. Gayl'sche Rittergut ist 1803 von der Gemeinde angekauft und von derselben bismembriert. Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf.: Alt-Hindenburg, 1 Freisassenhof, und der Hörtel 1 Ackerh., mit 10 Einw., ¼ M. nördlich. Hindenburg kommt schon 1208 urkundlich vor, und hatte hier das Johanniter Ordenshaus zu Werben gewisse Gefälle, vielleicht auch eine Burg, wovon sich noch Spuren vorfinden. In der Kirche ist ein Grabstein eines im J. 1582 verstorbenen v. Rintorf, welcher wahrscheinlich jenem Orden angehörte. Hindenburg ist der Geburtsort

des bekannten Historikers Abel. Bedmann V. 8. 52. (1801. 276; 1818. 350 G.)

60. Schwisch (Pd. u. Stg. Stendal u. Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf an der Zehre, 12 M. nordwestl. v. Dierburg, 1½ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg, 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 25 Wohnh., 134 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 10 Hälbsp., 6 Koff., 4 Häufler u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 702 Schffl. Acker 3ter Kl., 99 Fud. Wiesen 3ter Kl. u. 17 Schffl. Gärten. (244 Thlr. Gr., 110 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern in Gr. Aulosen und dem Staate, das Patronat den Rittergütern Gehrhof, Gr. Aulosen u. Scharpenhufe zu. (1801. 163; 1818. 130 G.)

61. Hohenberg (Pd. u. Stg. Stendal), ein nach Krufemart eingepf. u. eingesch. Dorf und landtagessfähiges Rittergut, dem Obrist v. Meyern gehörig, 2½ M. südöstlich v. Dierburg, 2 M. v. Stendal und 10½ M. v. Magdeburg, 15 Wohnh., 116 evang. E., 1 Krug, 5 Koff., 7 Häufler u. 13 Einlieger. Die Feldmark enthält 427 Schffl. Acker 3ter Kl., 2 Fud. Wiesen 3ter Kl. u. 9 Schffl. Gärten. Beim Rittergute sind 379 Schffl. Acker u. 2 Fud. Wiesen u. 700 Mrg. gut bestandene Niesernholzungen, so wie eine bedeutende Schäferei. (178 Thlr. Gr., 69 Thlr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.) Die Gebäude des Ritterguts sind kürzlich neu und schön aufgebaut. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutsbesitzer. (1801. 78; 1818. 106 G.)

62. Groß-Golzhausen (Kr. G. Seehausen), ein nach Krüden eingepf. u. eingesch. Dorf, an der Zehre, 2 M. nordwestlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 13½ M. v. Magdeburg; 16 Wohnh., 116 evang. Einw., 1 Windmühle, 13 Ackerh., 1 Häufler u. 9 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 767 Schffl. Acker 1ter u. 3ter Kl., 102 Fud. Wiesen 2ter Kl., 6 Schffl. Gärten u. 116 Mrg. Holzungen. Halb Weizenhalb Roggenboden. Die Einw. gehören zu den wohlhabenderen des Kreises. (474 Thlr. Gr., 187 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit den Rittergütern Gehrhof, Pöhlitz u. Stretow verbunden. Golzhausen wird mit Aulosen in der Urkunde Markgraf Waldemars v. 1310 gedacht. (1801. 128; 1818. 145 G.)

63. Klein-Golzhausen (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein nach Schönberg eingepf. u. eingesch. Dorf, in der Wische, 2 M. nördlich v. Dierburg, ¼ M. v. Seehausen u. 13½ M. v. Magdeburg; 36 Wohnh., 202 evang. Einw., 3 Windmühlen, 5 Ackerh., 1 Koff., 30 Häufler u. 12 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 432 Schffl. Acker 2ter Kl., 9 Fud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 3 Schffl. Gärten. Schwere aber strengere Boden. (275 Thlr. Gr., 195 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.)

Zur Gemeinde gehören: der Hof zur Hufe, oder die Drehe, ein einzelner Ackerhof mit 15 G.; der Kaslandshof ober Blokländ, ein einzelner Ackerhof mit

5 G.; beide nach Schönberg eingepf. u. eingesh. Höfe schließen sich nördlich an das Dorf an; der Beckershof, auch die Burg genannt, ein einzelner Freisassenhof mit 111 Schfl. Acker 2ter Kl., 6 Fud. Wiesen 1ter Kl. und $\frac{1}{2}$ Schfl. Gärten, $\frac{1}{2}$ M. v. Seebauhen, 1 H. u. 14 E., nach Kl. Beuter eingepf. u. eingesh. (47 Tthr. Gr. u. 8 Tthr. Kl. St.); der Reuhof am Damm, ein Freisassengut, $\frac{1}{2}$ M. v. Seebauhen, mit 128 Schfl. Acker 2ter Kl., 4 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 1 Schfl. Gärten, 1 H. u. 14 E., nach Schönberg eingepf. u. eingesh. (50 Tthr. Gr. und 18 Tthr. Kl. St.); und das dem Amtmann Neues gehörige Freisassengut Wegensh, am Mlaud, $\frac{1}{2}$ M. v. Seebauhen, nach Klein-Beuter eingepf. u. eingesh., mit 3 Wohnh., 48 Gnuw., 342 Schfl. Ausfaat Acker 2ter Kl., 40 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 2 Schfl. Gärten. (153 Tthr. Gr. u. 24 Tthr. Kl. St.) Gerichtsherr sind der Rittergutsbesitzer Türk in Schönberg und der Staat. (1801. 56; 1818. 75 E.)

64. Jden (Pd. u. Stg. Seebauhen), Pfarrrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seebauhen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrrkirche mit 1 Pr., 1 Küsters u. Schulh. mit 1 P., 76 Wohnh., 453 evang. Gnuw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 1 Ziegelei, 4 Acker, 2 Halbhp., 30 Koff., 17 Häuser u. 23 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2676 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 72 Fud. Wiesen 2ter Kl., 28 Schfl. Gärten und 40 Mrg. Holzungen. Das dem Minoreren von Kahlen gehörige Rittergut enthält 1848 Schfl. Acker, 264 Mrg. zu 240 Fuder Wiesen, 137 Mrg. Hütung u. 40 Mrg. Holzungen. Guter aber strenger Boden. Es ist das größte Rittergut im Kreise mit einem schönen Schlosse und einer der besten Schäfereien. (1153 Tthr. Gr., 312 Tthr. Kl. und 22 Tthr. Gew. St.) Die Dreiseimwobner, die zum großen Theil vom Tageslohn leben, sind im allgemeinen dürftig. Zur Gemeinde gehören ein 450 Ruthen südlich belegener Ackerhof und ein 450 Ruthen südöstlich belegener Grundstückerhaus. Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Jden war ehemals eine markgräfliche Besitzung und wurde 1334 von Ludwig dem Älteren an Arnold v. Ruffow versetzt. Nach Bedmann (V. cap. 8. 54. 56.) herrscht hier die Sitte, daß jährlich zu Dieren die jungen Mädchen von den jungen Ehepaaren einen Ball fordern, zum Gedächtniß daran, daß ehemals ein junges Mädchen durch einen Ballwurf tödtlich verletzt worden. (1801. 329; 1818. 370 E.)

65. Jeggel (Rt. G. Seebauhen), Kirchdorf, an der Zehre, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, 1 M. v. Seebauhen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Gr. Garz, (bis zum J. 1800 filia von Lindenberg, daher auch der Küster dieser Kirche noch jetzt die Rüstobahn in Jeggel besorgt), 1 Schulh. mit 1 P., 18 Wohnh., 94 evang. Gnuw., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Halbhp., 2 Koff., 1 Häuser u. 2 Einlieger. Die

Feldmark enthält 239 Schfl. Acker 3ter Kl., 55 Fud. Wiesen 3ter Kl., 2 Schfl. Gärten u. 23 Frg. Riefenholzung. Der Acker ist sandig, die Wiesen sind gut und der Nahrungszustand der Gnuw. ist günstig. (126 Tthr. Gr., 54 Tthr. Kl. u. 10 Tthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkheit und das Patronat stehen den Rittergütern Scharenbute, Vollsig, Gr. Aulosen und Gehrfhof zu. (1801. 97; 1818. 90 E.)

66. Käcklis (Pd. u. Stg. Seebauhen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, $2\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dierburg, 3 M. v. Seebauhen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Polzig, 8 Wohnh., 83 evang. Gnuw., nach Polzig eingesh., 1 Windmühle, die Buschmühle genannt, u. 12 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 559 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 33 Fud. Wiesen 1ter Kl. u. 5 Schfl. Gärten. Das Rittergut, welches mit dem nahe liegenden Gute Kosenhof zusammen bewirtschaftet wird, gehört dem Amtmann Hünburg und enthält 299 Schfl. Ausfaat Acker und 3 Fud. Wiesen, nebst dem Fährsfruge, mit einer Fähre über die Elbe nach der gegenüber belegenen Stadt Saubau, $\frac{1}{2}$ M. von Käcklis und dahin eingepf. Etwa $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Käcklis liegt Bätternershof, auch Alt-Käcklis genannt, zwei der Gesneralien v. Lobenthal gehörige Freihöfe, mit 1 Ziegelei, der vorerwähnten Buschmühle, 260 Schfl. Acker u. 10 Fud. Wiesen, welche Grundstücke wegen ihrer niedrigen Lage der Ueberfluthung sehr ausgesetzt sind. Dies Gut ist nach Käcklis eingepf. und nach Polzig eingesh. (309 Tthr. Gr. und 28 Tthr. Kl. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 58; 1818. 85 E.)

67. Kahlenberge — Kalenberge — (Rt. G. Seebauhen), ein dem Kreisdeputirten Friedrich von Jagow auf Polzig gehöriges landtagsfähiges Rittergut, am Mlaud, nach Gr. Wanzler eingepf. u. eingesh., $3\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, 2 M. v. Seebauhen u. 15 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 3 Wohnh., 45 ev. Gnuw., 1 Windmühle und 1 Ziegelei. Das zum Gute gehörige Viehthum ist bei Polzig mit angegeben, indem die Ländereien bei dem dasigen Rittergute mit bewirtschaftet werden. Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 35; 1818. 18 E.)

68. Kalbertwisch (Pd. u. Stg. u. Rt. G. Seebauhen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Ucht, in einer fruchtbareren Niederung, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Dierburg, 2 M. v. Seebauhen und $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Walleben, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 17 Wohnh., 149 evang. Gnuw., 1 Windmühle, 1 Krug, 5 Acker, 3 Koff. u. 9 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 953 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 233 Fud. Wiesen u. 18 Schfl. Gärten. Schwere Weizenboden. Das Rittergut gehört dem Rittergutsbesitzer Ervord v. Jagow hieselbst, und enthält 364 Schfl. Ausfaat Acker und

140 Jud. Wiesen. (627 Thlr. Gr., 131 Thlr. Al. u. 6 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittersgute Walsleben, die Gerichtbarkeit dem hiesigen Rittersgute zu. Die erste Kirche hier selbst hat der Graf Heinrich v. Dierburg im J. 1164 erbaut. Beckmann V. 10. 157. V. 8. 53. (1801. 153; 1818. 137 E.)

69. **Kallehne** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, 2½ M. westlich v. Dierburg, 3½ M. v. Behendorf u. 13 M. v. Magdeburg; 1 ev. seit dem J. 1822 mit der Pfarre Kerkau vereinigte Kirche, welche früher einen eigenen Pfarrer hatte, 19 Wohnh., 109 evang. Einw., 1 Windmühle, 1 Armenh., 13 Ackerh., 1 Halbsp., 1 Koff., 1 Häusler u. 3 Einlieger. Dieses Dorf bildet mit dem unter Nr. 140. angeführten Dorfe Belgau, mit welchem es unmittelbar zusammenhängt, eine Kirchens- und Schulgemeinde. Die Kirche befindet sich in Kallehne, die Schule aber in Belgau. Die Einw. gehören zu den dürsigsten des Kreises. Die separate Feldmark enthält 695 Schffl. Acker, 26 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 4 Schffl. Gärten. Geringses Regenland. (235 Thlr. Gr., 130 Thlr. Al. und 6 Thlr. Gew. St.) Die Kirche gehört zu dem Gesamtpatronate der Grafen und Freiern v. d. Schulenburg auf Penzberg und Behendorf, die Gerichtbarkeit steht diesen und dem Staate zu. (1801. 132; 1818. 110 E.)

70. **Kamps** (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Klein-Deuter eingesp. und eingesch. der Kammerlei zu Seehausen gehöriges Vorwerk und Kolonistenort, nahe an der Elbe, ½ nordöstlich v. Seehausen, 2½ M. v. Dierburg u. 13½ M. v. Magdeburg; mit 21 Wohnh., 94 evang. Einw. u. 1 Krug. Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 119; 1818. 98 E.)

71. **Kannenberg** (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Berge eingesp. und eingesch. landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, dem Erben des Erbuarischalls v. Rabhen gehörig, 2½ M. östlich v. Dierburg, 2½ M. v. Seehausen und 11 M. v. Magdeburg; 7 Wohnh., 146 evang. Einw., 1 Windmühle, 1 Häusler u. 1 Einlieger. Die Grundstücke des Guts sind separat und enthalten 891 Schffl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 166 Jud. Wiesen 1ter Kl. u. 7 Schffl. Gärten, so wie ein schönes Eichenholz von 120 Mrg. auf dem rechten Elbener. Schwerer aber guter Boden. Zum Rittergute gehören: 1 Windmühle, die Braumühle genannt; Alte und Neu-Wäverlack, 2 einzelne Häuser mit 12 E.; Hohenhof, einzelnes Haus mit 4 E.; Lindenummer, 2 einzelne Hühnerh., mit 10 E., und Theerhof, einzelnes Wädnrb. mit 5 E., resp. ½, ½ u. ¾ M. nördlich und nach Berge eingesp. Des Orts wird schon um 1209 gedacht. Troßenburg ist die von dem Rittergutsbesitzer v. Rabhen nicht anerkannte Benennung eines auf der Feldmark Wäverlack stehenden Tagelöhnerhauses. (304 Thlr. Gr., 136 Thlr. Al. u. 4 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts. (1801. 37; 1818. 43 E.)

72. **Kassubn** (Pd. u. Stg. Salzwedel), ein nach Schernidau eingesch. Kirchdorf, 1½ M. südöstlich v. Arensee, 3½ M. v. Dierburg, 3½ M. v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Schernidau, Parochie Vinde, 7 Wohnh., 48 ev. Einw., 4 Ackerh., 1 Halbsp. u. 2 Koff. Die Feldmark enthält 370 Schffl. Acker 3ter Kl., 20 Jud. Wiesen 4ter Kl. u. 1 Schffl. Gärten. Leichtes Boden. (97 Thlr. Gr. u. 47 Thlr. Al. St.) Gerichtsherr ist der Rittergutsbesitzer v. d. Knefbeck auf Morvin, das Patronat steht den Gutskäufern in Jerze zu. (1801. 43; 1818. 45 E.)

73. **Kaulitz** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, ½ M. v. Arensee, 4 M. nordwestlich v. Osterburg, 2½ M. v. Salzwedel u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Vinde, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 E., 36 Wohnh., 268 evang. Einw., 1 K. Försterei, 1 Krug, 1 Windmühle, 17 Ackerh., 11 Koff., 6 Häusler u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 1123 Schffl. Acker 4ter Kl., 176 Jud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 12 Schffl. Gärten und 25 Mrg. Holzung. Weist leichter Boden und moorige Wiesen und Weide. (327 Thlr. Gr., 197 Thlr. Al. u. 8 Thlr. Gew. St.) Die Einw. betreiben etwas Hopfenbau. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Des Orts wird schon um 1184 gedacht, wo er durch Markgraf Otto I. dem Nonnenkloster Arensee zugewiesen wurde; auch wurden hier von Markgraf Ludwig denen von Diring gewisse Einkünfte ertheilt. Beckmann V. 9. 29. 44. Buchholz IV. Anhang p. 29. Ludwig Rel. VII. 132. (1801. 238; 1818. 212 E.)

74. **Kerkau** (Pd. u. Stg. Salzwedel u. Seehausen u. Kr. G. Behendorf), Pfarrdorf, 2½ M. westlich v. Osterburg, 3½ M. v. Salzwedel u. v. Behendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 E., 14 Wohnh., 75 ev. Einw., 1 Armenh., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Ackerh. u. 1 Einlieger. Die Feldmark enthält 569 Schffl. Acker 4ter Kl., 37 Jud. Wiesen 3ter Kl., 1 Schffl. Gärten und ein kleines Holzrevier. Roggenland und saure Wiesen. (136 Thlr. Gr., 62 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Lyßen, die Gerichtbarkeit diesem und dem Freiern v. d. Schulenburg, Priemern zu. Des Orts wird urkundlich um 1225 erwähnt. (1801. 85; 1818. 70 E.)

75. **Kerkubn** (Kr. G. Behendorf), Kirchdorf, ½ M. südlich v. Arensee, 3 M. v. Dierburg, 3½ M. v. Behendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Saune, 1 Reichschl., 18 Wohnh., 109 ev. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 12 Ackerh., 5 Koff. u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 866 Schffl. Acker 4ter Kl., 32 Jud. Wiesen 3ter Kl., 3 Schffl. Gärten und ein kleines Holzrevier. Leichtes Regenland. (232 Thlr. Gr., 103 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Landrath v. d. Schulenburg auf Proppstein-Salzwedel. (1801. 103; 1818. 110 E.)

76. **Kläden** (Eb. u. Stg. Seehausen), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Arensee, $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich v. Osterburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., welcher zugleich Diaconus in Arensee ist, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 25 Wohnh., 184 ev. Einw., 1 Windmühle, 10 Acker, 2 Halbp., 3 Koff., 5 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 459 Schffl. Acker 3ter Kl., 20 Fud. Wiesen 3ter Kl., 7 Schffl. Gärten u. 8 Mrg. Holzung. Sandboden und saure Wiesen. (110 Thlr. Gr., 84 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Des Orts wird urkundlich im 1151 gedacht, er war, wie Dalchau, ursprünglich dem Stift Havelberg zehnpflichtig. (1801. 114; 1818. 128 C.)

77. **Kleinau** (Kr. G. Begen Dorf), Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ M. v. Arensee, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Osterburg, 4 M. v. Begen Dorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 31 Wohnh., 197 ev. Einw., 1 Arneuh., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Acker, 7 Halbp., 6 Koff., 7 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1020 Schffl. Acker 3ter u. 4ter Kl., 107 Fud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl. u. 5 Schffl. Gärten. Roggenland und saure Wiesen. (350 Thlr. Gr., 157 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherrn sind die Grafen und Freiherren v. d. Schulenburg zu Begen Dorf und Apensburg. (1801. 116; 1818. 167 C.)

78. **Königsdorf** (Eb. u. Stg. Stendal u. Seehausen), Pfarrdorf, 1 M. östlich v. Osterburg, $\frac{1}{4}$ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 35 Wohnh., 264 evang. Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 8 Acker, 4 Koff., 13 Häusler u. 27 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1305 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 70 Fud. Wiesen 1ster u. 2ter Kl., 12 Schffl. Gärten u. 50 Mrg. Holzung. Theils schwerer, theils Sandboden. (489 Thlr. Gr., 223 Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört: der Pafensbusch, einzelner Ackerhof, $\frac{1}{4}$ M. südwestlich, mit 2 H. u. 10 E., nach Königsdorf eingepf. Das hiesige ehemalige Rittergut ist 1822 von dem damaligen Besitzer Grundler größtentheils dismembrirt und hat dadurch seine Qualität als landtagsfähiges Rittergut verloren. Die noch vorhandenen Gutsopertinenzien, in 172 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 23 Fud. Wiesen, 4 Schffl. Gärten u. 6 Mrg. Holzungen bestehend, gehören jetzt dem Rittergutsbesitzer v. Jagow auf Kalberwisch. (91 Thlr. Gr. u. 24 Thlr. Kl. St.) Patron ist der Besitzer des hiesigen Guts, die Gerichtsbarkeit steht diesem und dem Freiherren v. d. Schulenburg-Briemen zu. Im 1164 legte hier Graf Heinrich v. Osterburg die erste Kirche an. Im 1328 gehörte Königsdorf mit Arneburg zum Wittum der Wittve des Markgrafen Hermann von Arneburg, welche sich später an den Herzog Heinrich VI.

von Breslau vermählte. 1345 erhielten auch die Landesherren hier einen Hof, den Eidom. Beckmann V. cap. 5. 24. 57., cap. 9. p. 19., cap. 10. 157. (1801. 246; 1818. 182 C.)

79. **Koßebau — Koffebau** — (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ M. westlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 259 evang. Einw., 1 Krug, 2 Windmühlen, 12 Acker, 2 Halbp., 12 Koff., 8 Häusler und 8 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1119 Schffl. Acker 3ter u. 4ter Kl., 134 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 5 Schffl. Gärten, so wie ein mit Kiefern, Eichen und Erlen bestandenes Holzrevier. Größtentheils leichter Boden und moorige Wiesen. (358 Thlr. Gr., 187 Thlr. Kl. u. 22 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern Gr. Aulosen, Pölsig und Scharypenhuse verbunden. Am hiesigen Orte hat ehemals ein Barjäger-Wüdnichsloß gestanden. Beckmann V. 5. 52. (1801. 200; 1818. 220 C.)

80. **Kraatz** (Eb. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $\frac{1}{4}$ M. südlich v. Arensee, $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich v. Osterburg, 3 M. v. Seehausen u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, lilia von Kläden, 1 Schulb. u. 1 L. (1842 sum. dicit), 12 Wohnh., 66 evang. Einw., 7 Acker, 3 Koff., 1 Häusler. Die Feldmark enthält 228 Schffl. Acker 3ter Kl., 48 Fud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 5 Schffl. Gärten und ein kleines Holzrevier. Geringes Roggenland. Die Einw. sind sehr belastet und dürftig. (72 Thlr. Gr., 40 Thlr. Kl. u. 2 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Kraatz war dem Jungfrauenloster zu Arensee nach einer Urkunde von etwa 1344 pflichtig. Beckmann V. 9. 33. (1801. 66; 1818. 55 C.)

81. **Krevese** (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich v. Osterburg, $\frac{1}{4}$ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 33 Wohnh., 298 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Acker, 4 Halbp., 11 Koff., 4 Häusler u. 9 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1513 Schffl. Acker 3ter Kl., 157 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 39 Schffl. Gärten. Das dem Gutsbesitzer Alexander von Jagow gehörige Rittergut mit 1 Ziegel-, 1 schönem Schlosse und großem Garten, enthält 630 Schffl. Acker, 113 Fud. Wiesen und eine mit Laubholz gut bestandene Forst, so wie 3 Mrg. Kiefernholzung; ferner gehören dazu: die beiden Vorwerke Alstehof und Rothenberg, resp. $\frac{1}{4}$ M. nördlich und $\frac{1}{4}$ M. südlich, 2 H. u. 22 E., nach Krevese eingepf. u. eingesch., und die Schäfersci Geldberg, $\frac{2}{3}$ M. südlich, mit 9 Einw., nach Gr. Kossau eingepf. und eingesch. (535 Thlr. Gr., 308 Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Das zweite ehemalige hiesige v. Bidmarsche Rittergut ist zur Westphälischen Zeit von mehreren benachbarten

Gemeinden erkauft und von denselben demnächst vereinigt worden. Die Feldmark hat guten Mittelboden, aber schlechte Weide. Der Besizer des hiesigen Rittergutes ist Patron und Gerichtsherr. Kreweje hies sonst Jermeh, war ein fester Ort und Stammschloß der Grafen von Osterburg, von denen Werner I. hier 1157 zum Seelenheile seines bei der Eroberung von Brandenburg gefallenen Sohnes Werner II. ein Wendischer-Rennen-Kloster (Wendischer Dienes) anlegte, welches Graf Siegfried II. 1208 erweiterte, verschönerte und im J. 1238 reich beschenkte, da er ohne männliche Erben war. 1344 erhielt das Kloster noch Besetzungen in Storbek durch den Markgraf Ludwig wegen der in seinem Kriege mit dem Herzog Otto v. Braunschweig erlittenen Schäden und Drangsale. 1340 wurde es säkularisirt und kam 1562 durch Vertrag mit dem Kuchause an die Familie v. Wisnart, gleichzeitig mit den Dörfern Dequette und Poltern und mit Scheubauern und Fischbek im 2ten Jerichowischen Kreise (S. 176. 187. Topogr.), welche letztere nun zur Altmark geschlagen wurden, während die v. Wisnart an die Kur das Amt Burgstall abtraten (S. 94. Topogr.) In der Klosterkirche zu Kreweje findet sich ein lebensgroßes Steinbild des Abraham v. Wisnart, welcher 1518 meuchlings durch Daniel v. Keffern erschossen worden. Später erwarben Kreweje mit Zubehör die v. Jagow. *Bestmann V. cap. 10. p. 157., cap. 7. 30. 46. Buchholz I. 396. v. Ledebur I. 216. III. 23. (1801. 177; 1818. 250 E.)*

82. Krüden (Ld. u. Stg. u. Kr. G. zu Seehausen), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, 2 M. nördlich v. Dierburg, $\frac{3}{4}$ M. v. Seehausen u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh., mit 1 L., 28 Wobuh., 255 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 1 Ackerh., 4 Koss., 12 Häußer u. 30 Einlieger. Die Feldmark enthält 774 Schffl. Acker 3er Kl., 76 Fud. Wiesen 2ter bis 4ter Kl., 16 Schffl. Gärten u. 15 Mrg. Holzung. Der Nahrungszustand der Einw. ist günstg. Das Rittergut gehört dem Rittergutsbesitzer Adolph v. Jagow hieselbst und enthält 508 Schffl. Acker, 59 Fud. Wiesen und 200 Mrg. Holzungen. Bei demselben ist eine der vorzüglichsten Schälereien im Kreise. Theils schwerer, theils leichter Boden. (355 Zthr. Gr., 116 Zthr. Kl. u. 14 Zthr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem und den Rittergütern Kreweje und Krüden zu. Der Ort wird bereits 1208 erwähnt. (1801. 196; 1818. 200 E.)

83. Krumke (Ld. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Biese, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dierburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen und 11 $\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche ehemem mater war, aber schon seit 1697 mit Loffe als Hlia verbunden ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 26 Wobuh., 219 evang. Einw., 1 Krug, 1 Arnenh., 1 Windmühle, 12 Koss., 2 Häußer u. 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 674 Schffl. Acker 3ter Kl., 80 Fud.

Wiesen 2ter Kl. u. 31 Schffl. Gärten. Die Einw. bestehen meist aus armen Tagelöhnern. (388 Zthr. Gr., 89 Zthr. Kl. u. 6 Zthr. Gew. St.) Das dem Premierlieutenant von Kahlen hieselbst gehörige Rittergut enthält 542 Schffl. Acker, 64 Fud. Wiesen und 1320 Mrg. Holzungen. Gutes Roggenland und schöne Wiesen. Zu dem romantisch gelegenen Gut gehört ein besonders ehemals sehr berühmter Park, nebst 1 Förstereihause, 1 Holzwärter, auf den Sauebergen, 1 Ziegelei u. 1 Schäferei im Klei, letztere etwa $\frac{1}{2}$ M. östlich an der Biese, und nach Krumke einget. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Wahrscheinlich bei Krumke und nicht bei Bömenzien lag das schon um 1196 bekannte feste Schloß (Burgward) Wambissen, welches noch 1273 als solches und lehnspflichtig vom Stift Halberstadt in einem Lehnbrief Markgraf Ludwigs des Ältern erwähnt wird und Johann einem von Aedern zu Aterlechen gegeben ward. Im J. 1703 wurden bei Krumke auf dem sogenannten Mühlberge alte heidnische Graburnen mit Korallen, Messern und Spangen aufgefunden. *Bestmann V. 5. 55. 59. Lucanus Beiträge I. 45. Buchholz V. Anhang 146. v. Ledebur Allgem. Archiv I. 62. 176. II. 335. VI. 191. Aelteste Gesch. der Kurmark (v. Raumer) pag. 82. (1801. 164; 1818. 180 E.)*

84. Krusamark (Ld. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{2}{3}$ M. südöstlich v. Osterburg, 2 M. v. Stendal u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 36 Wobuh., 255 evang. Einw., 1 Arnenh., 1 Krug, 1 Windmühle, 7 Ackerh., 6 Koss., 1 Halbpr., 18 Häußer u. 22 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1233 Schffl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 72 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 27 Schffl. Gärten. Das hiesige Rittergut gehört dem Obrist v. Meyern auf Hohenberg, und enthält 642 Schffl. Acker, 63 Fud. Wiesen u. 400 Mrg. Holzungen. Guter Boden. Hierzu gehört das Borwerk Schladen, im J. 1830 vom Rittermeister v. Pribelwitz auf bänerlichen Grundstücken $\frac{1}{2}$ M. von Krusamark angelegt, jetzt dem Obrist v. Meyern gehörig, 1 Wobuh., 12 E. und 200 Mrg. Acker. Das Gut nebst Zubehör wird jetzt von Hohenberg aus bewirtschaftet. Die Pfarrkirche, so wie die Pfarr- und Küstergebäude, liegen $\frac{1}{2}$ M. außerhalb des Dorfes zwischen Gr. Ellingen und Krusamark. (326 Zthr. Gr., 145 Zthr. Kl. u. 8 Zthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Obrist von Meyern auf Hohenberg. Der Ort ist schon um 1190 bekannt und war 1334 noch markgräflich. Die Kirche enthält 2 Steingrabmäler dater v. Krusamark und besitzt eine Glode von 1490, welche Gerhard de Campis, Verfertiger der großen Glode zu Erfurt, gegossen hat. *Bestmann V. 8. 53. (1801. 145; 1818. 196 E.)*

85. Leppin (Ld. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich v. Dierburg, $\frac{1}{2}$ M. von Seehausen und 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum

Kurmärkischen Aemterfischenverbanne gehörige Kirche, filia von Neulingen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 32 Wohnh., 204 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 1 Ziegelei, 3 Ackerb., 14 Halbp., 8 Koff., 6 Häusler u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 610 Schfl. Acker 5ter Kl., 39 Fud. Wiesen 4ter Kl., 13 Schfl. Gärten u. 100 Mrg. Holzungen. Schlechter Sandboden. Die Einw. sind sehr belastet und dürftig. (184 Jhr. Gr., 159 Jhr. Kl. u. 14 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort war 1344 dem Jungfrauenfloster zu Arendsee vständig. Bedmann V. 9. 33. (1801. 173; 1818. 180 E.)

86. **Lichterfelde** (Pd. u. Stg. u. Kr. G. zu Seehausen), Kirchdorf, in der Wische, mit 2 landtagfähigen Rittergütern, am tauben Alande, 1½ M. nordöstlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfischenverbanne gehörige Kirche, filia von Wendemang, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 405 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 14 Ackerb., 9 Häusler u. 43 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2467 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 118 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 70 Schfl. Gärten. Schwere Weizenboden. Der Nahrungszustand ist günstig. Von den beiden Rittergütern gehört das eine der Wittve Schulze in Seehausen, mit 161 Schfl. Acker u. 5 Fud. Wiesen, das andere dem hiesigen Gutbesitzer Lüdcke, mit 202 Schfl. Acker und 20 Fud. Wiesen. (1184 Jhr. Gr., 380 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Gerichtsherrlichkeit steht diesem und den beiden hiesigen Rittergütern zu. (1801. 225; 1818. 320 E.)

87. **Lindenberg** (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, an der Zehre, 2 M. nördlich v. Dierburg, ½ M. v. Seehausen u. 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis zum Jahre 1800 einen eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber mit der Pfarre Hönisch verbunden ist, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 19 Wohnh., 134 evang. Einw., 11 Halbp., 1 Koff., 6 Häusler u. 9 Einlieger. Die Feldmark enthält 216 Schfl. Acker 4ter Kl., 116 Fud. Wiesen 3ter Kl., 12 Schfl. Gärten u. 20 Mrg. Holzung. Schlechter Boden und saure Wiesen. (142 Jhr. Gr., 73 Jhr. Kl. und 4 Jhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsherrlichkeit sind mit den Rittergütern Gehrtshof, Gr. Kulojen, Pollitz und Schrapenhufe verbunden. Lindenberg und Jeggel waren ehemals zwei besondere Pfarren. Bischof Barthold zu Verden vereinigte aber 1474 auf Verlangen des Mathias v. Jagow beide Pfarren. Urkunde bei Bedmann V. 5. 56. (1801. 123; 1818. 132 E.)

88. **Lohne** (Kr. G. Weyendorf), Kirchdorf, 2½ M. nordwestlich v. Dierburg, 4 M. v. Weyendorf u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kleinau, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 21 Wohnh., 188 evang. Einw., 1 Ziegelei, 1 Krug, 2 Windmühlen, 11 Ackerb., 2 Koff., 4 Häusler u. 8 Einlieger. Die

separirte Feldmark enthält 557 Schfl. Acker 3ter und 4ter Kl., 117 Fud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., 3 Schfl. Gärten u. 22 Mrg. Holzung. Guter Roggenboden, saure Wiesen. (216 Jhr. Gr., 141 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Die Kirche gehört zum Gesammtpatronate der Grafen und Reichern v. d. Schulenburg-Weyendorf und Apenburg, welchen auch die Gerichtsherrlichkeit zusteht. Auf der Feldmark von Lohne sind in neuerer Zeit (s. bei Hünfeld, Kr. Salzwedel) bedeutende bedäufliche Grabfunde gemacht. Förstemann Mittheil. I. 157. (1801. 96; 1818. 107 E.)

89. **Losenrade** (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein nach Gr. Deuster eingepf., hart an der Elbe gelegenes Dorf, 2½ M. nördlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Kirchschl., 24 Wohnh., 140 evang. Einw., 3 Ackerb., 2 Halbp., 11 Koff., 8 Häusler und 10 Einlieger. Die nur hinsichtlich der Weide separate Feldmark enthält 217 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 90 Fud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 10 Schfl. Gärten. Schweres Weizenland, das der Ueberschwemmung ausgesetzt ist. (146 Jhr. Gr., 92 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsherrlichkeit steht dem Rittergute Eldersdorfe zu. (1801. 132; 1818. 148 E.)

90. **Loffe** (Pd. u. Stg. Seehausen), Pfarrdorf, 1½ M. nördlich v. Dierburg, ½ M. v. Seehausen und 12½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 37 Wohnh., 233 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 1 Ziegelei, 10 Ackerb., 1 Halbp., 8 Koff., 15 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 642 Schfl. Acker 3ter Kl., 54 Fud. Wiesen 3ter Kl., 4 Schfl. Gärten und 100 Mrg. Holzungen. Guter Mittelboden. (236 Jhr. Gr., 124 Jhr. Kl. u. 24 Jhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört ein im Jahre 1837 errichtetes Etablissement des Schulzen Widacelis auf der Straße von Seehausen nach Arendsee. Gerichtsherr und Patron ist der Rittergutsbesitzer von Rabdin auf Krumke. Der Ort kommt urkundlich schon 1170 vor. (1801. 169; 1818. 185 E.)

91. **Lückstedt** (Pd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, 1½ M. nordwestlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 zum Kurmärkischen Aemterfischenverbanne gehörige evang. Kirche, filia von Koffebue, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 29 Wohnh., 176 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 3 Ackerb., 5 Halbp., 8 Koff., 6 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 718 Schfl. Acker 4ter Kl., 35 Fud. Wiesen 3ter Kl., 8 Schfl. Gärten und eine kleine Kiefernholzung. Saurer Boden. (202 Jhr. Gr., 105 Jhr. Kl. und 34 Jhr. Gew. St.) Die Einw. sind sehr mit Domianialabgaben belastet und ihr Nahrungszustand ist nicht günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 124; 1818. 159 E.)

92. **Mechau** (Pd. u. Stg. Salzwedel), Pfarrdorf, der westlichste Ort des Kreises, 4½ M. nordwest-

lich v. Dferburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Salzwedel u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 47 Wohnb., 342 evang. Einw., 1 Armenh., 2 Gasthöfe, 1 Wasser- u. 1 Windmühle, 7 Ackerb., 7 Halbsp., 11 Koss., 23 Häusler u. 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 1012 Schfl. Acker 4ter Kl., 242 Fud. Wiesen 3ter Kl., 13 Schfl. Gärten und 30 Mrg. Holzungen. Guter Roggenboden, aber saure Weide und Wiesen. (381 Tblr. Gr., 206 Tblr. Kl. u. 24 Tblr. Gew. St.) Patronen und Gerichtsherrn sind die Gebrüder v. Jagow auf Gr. Kulowen, Scharpenhufe und Pollitz. (1801. 285; 1818. 200 G.)

93. **Wesenberg** (Ld. u. Stg. Seehausen u. Kr. G. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dferburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen, $3\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 70 Wohnb., 462 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 14 Ackerb., 16 Koss., 24 Häusler und 20 Einlieger. Die separate Feldmark, halb in der Wische, halb auf der Höhe gelegen, enthält 1913 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 170 Fud. Wiesen 3ter Kl. u. 9 Schfl. Gärten. Zum Theil schwerer Weizens, zum Theil leichter Roggenboden. Schlechte Wiesen. Die Einw., welche sich durch Fleiß und Ordnungsliebe auszeichnen, gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Das den Rächsen Erben gebührige Rittergut enthält 246 Schfl. Acker, 20 Fud. Wiesen u. 5 Mrg. Holzungen. (867 Tblr. Gr., 348 Tblr. Kl. u. 10 Tblr. Gew. St.) Das Patronat ist mit den Rittergütern Drensdorf und Dierholz und dem Gute Königsmark, die Gerichtsbarkeit mit den Rittergütern Weisberg und Dierholz verbunden. Der Ort kommt schon im J. 1150 vor. (1801. 300; 1818. 242 G.)

94. **Wesdorf** (Ld. u. Stg. Seehausen u. Gr. v. Voigt. Mesdorf in Stendal), Pfarrdorf, unweit der Wiese, $2\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dferburg, 3 M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 47 Wohnb., 363 evang. Einw., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 15 Ackerb., 3 Halbsp., 18 Koss., 7 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1555 Schfl. Acker 3ter Kl., 267 Fud. Wiesen 2ter Kl., 6 Schfl. Gärten und ein kleines Holzevier. Gutes Roggenland, saure Wiesen und Weiden. (743 Tblr. Gr., 312 Tblr. Kl. u. 20 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Der Ort wird schon 1060 erwähnt, war eine geschlossene Weigetei, stand als solche unter seinem der Burggrafen, sondern unmittelbar unter dem Markgrafen, kam in den Besitz dorer v. Barneleben und später, wie Steinme und Robdrög, an die Grafen v. d. Schulenburg (s. bei Vegendorf). Letzte Reich. der Kurmark v. Raumer p. 66. 82. (1801. 358; 1818. 350 G.)

95. **Wöllendorf** (Ld. u. Stadtg. Seehausen), Kirchdorf, an der Ucht, $1\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Dfer-

burg, 3 M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Klein-Schwöchten, im Kreise Stendal, 1 L., 24 Wohnb., 129 ev. Einw., 1 Wasser- u. 2 Windmühlen, 4 Ackerb., 2 Halbsp., 13 Koss., 3 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 926 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 81 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 9 Schfl. Gärten u. 40 Mrg. Holzungen. Gutes Roggenland, schlechte Weide. (309 Tblr. Gr., 165 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Das vormalige v. Görneische Rittergut alhier haben 17 hiesige Hofwirthe erkauf und die Grundstücke vereinigt. Diesen steht auch das Patronat zu; Gerichtsherr ist der St. A. Mollen-dorf, Pfög., Rengerlage und Billberge, ehedem von Schwalkow'sche Güter, kamen 1759 an die Familie v. Görne, welche keines dieser Güter mehr besitzt. (1801. 164; 1818. 148 G.)

96. **Wöckern** oder **Wäckern** (Gr. d. Voigt. Mesdorf in Stendal), ein dicht bei Erleben belegenes und dahin eingepf. u. eingesh. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Dferburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 16 Wohnb., 137 evang. Einw., 1 Windmühle, 8 Ackerb., 2 Koss., 7 Häusler u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 648 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 17 Fud. Wiesen, 4 Schfl. Gärten und etwas Kiefernholzungen. Guter Mittelboden, dessen Kultur nach der Separation sehr gewonnen hat. (202 Tblr. Gr., 110 Tblr. Kl. u. 4 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Bis 1688 hatte hier die Domkirche zu Berlin einige Gefälle, welche Kurfürst Friedrich III. damals denen v. Barneleben überließ. (Vetmann V. 7. 48. (1801. 81; 1818. 100 G.)

97. **Watenwisch** (Kr. G. Seehausen), ein nach Gr. Garz eingepf. und eingesh. landtagsfähiges Rittergut am Mand, dem Kammergericht's-Referendarius Alexander v. Jagow auf Scharpenhufe gehörig, mit 1 Holländerei, 2 Wohnb. u. 43 evang. Einw., 3 M. nördlich v. Dferburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg. Das Gut ist mit dem zu Scharpenhufe vereinigt, wird von dort aus bewirtschaftet und ist dafelbst auch der Besitzstand desselben mit angeben. (1801. 48; 1818. 38 G.)

98. **Watterheide** (Ld. u. Stadtg. Seehausen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dferburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, seit 1821 filia von Schmerlau, früher filia von Spänningen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 22 Wohnb., 161 evang. Einw., 1 Windmühle, 6 Ackerb., 4 Halbsp., 4 Koss., 5 Häusler u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 611 Schfl. Acker 4ter Kl., 32 Fud. Wiesen 3ter Kl., 4 Schfl. Gärten und etwas Kiefernholzungen. Roggenland, schlechte Wiesen. (176 Tblr. Gr., 116 Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Rittergutsbesitzer v. Kahlben auf Krumke. (1801. 109; 1818. 100 G.)

99. **Wauken** (Ld. u. Stg. u. Kr. G. zu Seehausen), Pfarrdorf und landtagsfähiges

Rittergut, am Elbdeiche, an welchem die Gemeinde sich $\frac{2}{3}$ M. lang hinzieht, 2 M. nordöstlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $13\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 52 Wohnh., 452 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 13 Acker-, 4 Koff-, 9 Häusler u. 54 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1915 Schfl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 240 Jud. Wiesen 1ster u. 2ter Kl., u. 43 Schfl. Gärten. Der Acker ist bei einem vorläufig stützgebahnten Deichdurchbruche größtentheils veräußert, und haben nur 2 Höfe noch schweren Weizenboden. Die Einw. gehören jedoch zu den wohlhabendsten im Kreise. Das dem Rittergutsbesitzer Kipmann gehörige Rittergut enthält 325 Schfl. Acker, 114 Jud. Wiesen, 40 Mrg. Holzungen u. 1 Schäferei. (1000 Thlr. Gr., 368 Thlr. Kl. u. 34 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts, die Gerichtsbarkeit scheidet diesem und dem Tüchtischen Rittergute in Schönberg zu. (1801. 230; 1818. 300 E.)

100. **Neulungen** (Ld. u. Stadtg. Seehausen), Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $12\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterfischerverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 22 Wohnh., 154 evang. Einw., 2 Windmühlen, 13 Acker-, 5 Häusler u. 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 955 Schfl. Acker 4ter Kl., 128 Jud. Wiesen 3ter Kl., 3 Schfl. Gärten u. 50 Mrg. Holzung. Sandland und saure Wiesen. (282 Thlr. Gr., 131 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Im 1344 erhielt hier das Nonnenloster Amdensee von Ludwig dem Ältern gewisse Einkünfte, so wie später die v. d. Schulenburg durch Markgraf Siegesmund. Im 3. 1719 wurde in der Feldmark (was eine große Seltenheit) eine heidnische Totenurne von Kupfer gefunden, welche bei Beckmann II. cap. 1. 389. gezeichnet und beschrieben ist. V. 9. 33. 44. (1801. 119; 1818. 150 E.)

101. **Niedergörne** (Ld. u. Stadtg. Stendal), Pfarrdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Elbe, 3 M. südöstlich v. Dierburg, 2 M. v. Stendal u. 10 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 11 Wohnh., 133 evang. u. 1 lat. Einw., 1 Windmühle, 2 Häusler u. 17 Einlieger. Die Einw. besitzen kein Grundeigentum und leben vom Tagelohn auf dem Gute. Die separate Feldmark enthält 672 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl. u. 4 Schfl. Gärten. Das durch seine hohe Kultur bekannte Rittergut gehört dem Kreisdeputirten Pude und enthält 583 Schfl. Acker und einen Buschwerder von 300 Mrg. Bei dem Gute ist eine bedeutende Brennerei, eine Brauerei, eine ausgezeichnete Schäfererei von 2000 Stück, die zu den vortheilhaftesten und besten des Kreises gehört, und eine Fährte über die Elbe. (205 Thlr. Gr., 80 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Das Patronat scheidet dem hiesigen Rittergute und dem Ritter-

gute in Dalchau, die Gerichtsbarkeit letzterem zu. (1801. 72; 1818. 97 E.)

102. **Nienfelde** (Ld. u. Stg. Seehausen), zwei vereinigte, dem Amtmann Weide gehörige, nach Seehausen eingepf. u. eingesh. landtagsfähige Rittergüter, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 2 M. nördlich v. Dierburg, 2 Wohnh. u. 11 evang. Einw., 262 Schfl. Acker 2ter Kl. u. 10 Jud. Wiesen 2ter Kl. (1801. 22; 1818. 21 E.)

103. **Develgünne** (Kr. G. Seehausen), ein dem Kreisdeputirten Friedrich v. Jagow auf Bollig gehöriges landtagsfähiges Rittergut, nach Or. Wanger eingepf. u. eingesh., 4 M. nördlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $15\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, am Amd., mit 1 Wohnh. u. 6 ev. Einw. Die zum Gute gehörigen Ländereien werden beim Rittergute Pollitz mit bewirtschaftet und ist dasselbst auch das zum Gute gehörige Viehthum mit angeheben. Der Besitzer ist Gerichtsherr. (1801. 9 E.)

104. **Drepensdorf** (Kr. G. Stendal), Kirchdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Schmersau, 10 Wohnh., 77 evang. nach Schmersau eingesh. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 3 Halbsp., 2 Koff-, 2 Häusler und 7 Einlieger. Die Feldmark enthält 446 Schfl. Acker 3ter Kl., 82 Jud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 12 Schfl. Gärten. Gutes Roggenland. Zum Rittergute, dessen Besitzer der Premier-Lieut. Voligt ist, gehören 263 Schfl. Acker u. 53 Jud. gute Wiesen. (149 Thlr. Gr., 164 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 66; 1818. 70 E.)

105. **Gr. und Al. Osterholz** (Kr. G. Stendal), ein dem Landrath v. Knoblauch gehöriges, nach Pollitz eingepf. u. eingesh. landtagsfähiges Alodial-Rittergut, an der Elbe, $2\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Dierburg, 2 M. v. Stendal u. $10\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 5 Wohnh., 113 evang. Einw., 2 Häusler u. 12 Einlieger. Die separate Feldmark des Guts enthält 591 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 38 Jud. Wiesen 1ster Kl. u. 6 Schfl. Gärten; ferner gehören zum Gute: 1 Krug, Jackenkraut genannt, 1 Ziegenlei, beide $\frac{1}{2}$ M. abwärts an der Heerstraße, 1 Schäferei und die beiden ehemaligen Freihöfe Rauenthal und Küfel, welche aber schon seit langer Zeit eingezogen und mit dem Gute vereinigt sind. Das Rittergut Osterholz besteht eigentlich aus den 3 vereinigten Gütern Gr. Osterholz, Rauenthal und Al. Osterholz. Die Feldmark hat gutes Weizenland. (252 Thlr. Gr., 84 Thlr. Kl. und 4 Thlr. Gew. St.) Die Einw. besitzen kein Grundeigentum und sind zum Gute gehörige Tagelöhner. Gerichtsherr ist der Rittergutsbesitzer. (1801. 68; 1818. 83 E.)

106. **Dorf** (Ld. u. Stg. Seehausen), ein nach Kl. Beuster eingepf. u. eingesh. Dorf, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich

v. Osterburg, $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 107 evang. Einw., 1 Windmühle, 8 Ackerh., 1 Häusler u. 10 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 676 Schfl. Acker 2ter Kl., 32 Fud. Wiesen 1ster u. 2ter Kl., 7 Schfl. Gärten u. 13 Mrg. Holzung. Weizenboden. (340 Tthr. Gr., 81 Tthr. Kl. u. 4 Tthr. Gew. St.) Gerichtsherrn sind der Staat u. der Rittergutbesitzer Türl in Schönberg. (1801. 70; 1818. 75 E.)

107. Petersmark (Ger. d. Voigt. Meisdorf in Stendal), Kirchdorf, 1 M. südlich v. Osterburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kl. Schwedten, im Kreise Stendal, 11 Wohnh., 65 Einw., welche ihre Kinder nach Mölsendorf zur Schule schicken, 1 Ackerh., 2 Halbhp., 7 Ross, 1 Häusler u. 2 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 368 Schfl. Acker 4ter Kl. u. 161 Mrg. Holzungen. Leichter Roggenboden und schlechte Wiesen und Weiden. (105 Tthr. Gr., 56 Tthr. Kl. u. 4 Tthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. (1801. 75; 1818. 66 E.)

108. Pläß (Ed. u. Eig. Stendal), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Osterburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Stendal und 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Verttau, 1 Schulh. mit 1 L., 16 Wohnh., 148 ev. Einw., 1 Krug, 5 Ackerh., 5 Ross, 5 Häusler u. 3 Einlieger. Die Feldmark enthält 846 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 14 Fud. Wiesen 3ter Kl. und 6 Schfl. Gärten. Größtentheils leichter Sandboden. Das hiesige ehemalige (seit 1759) v. Görneische Rittergut haben 11 Hofwirthe in Pläß 1823 gekauft und bewirksamlich die dazu gehörigen Grundstücke, in 238 Schfl. Ackern u. 14 Fud. Wiesen bestehend, bei ihren Höfen. (333 Tthr. Gr., 106 Tthr. Kl. u. 8 Tthr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, das Patronat steht den Besitzern des ehemaligen hiesigen Ritterguts zu. (1801. 103; 1818. 130 E.)

109. Volkau (Ed. u. Eig. Seehausen), Kirchdorf, 1 M. südlich v. Osterburg, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Nementlicherverbände gehörige Kirche, filia von Gerleben, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 180 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 13 Ackerh., 2 Halbhp., 7 Ross, 1 Häusler u. 5 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 944 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 43 Fud. Wiesen, 4 Schfl. Gärten und etwas Kiefern- und Eichenholzung. Saurer Boden. (333 Tthr. Gr., 145 Tthr. Kl. u. 12 Tthr. Gew. St.) Patron ist der Staat, Gerichtsherr der Staat und der Rittergutbesitzer v. Kahlden aus Krume. Der Ort kommt schon um 1200 vor. (1801. 157; 1818. 152 E.)

110. Volkern (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, 1 M. nördlich v. Osterburg, 1 M. v. Seehausen und 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kresveit, 1 Reiheschl., 24 Wohnh., 161 evang. Einw., 1

Krug, 1 Windmühle, 7 Ackerh., 4 Halbhp., 2 Ross, 5 Häusler u. 4 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 360 Schfl. Acker 3ter u. 4ter Kl., 19 Fud. Wiesen 3ter Kl., 3 Schfl. Gärten und schöne Holzungen. Saurer Boden. (162 Tthr. Gr., 80 Tthr. Kl. und 8 Tthr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Rittergute Kresveit zu. Volkern war mit Kresveit 1562 an die v. Bismark gekommen. Beckmann V. 10. 163. (1801. 106; 1818. 92 E.)

111. Volkris (Ed. u. Eig. u. Kr. G. zu Stendal), Pfarrdorf, 2 M. östlich v. Osterburg, 2 M. v. Stendal u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 32 Wohnh., 228 Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 3 Ackerh., 12 Ross, 8 Häusler u. 15 Einlieger. Die Kirche, die Pfarre und Schule und die Gebäude des parzellirten Gutes liegen $\frac{1}{2}$ M. abwärts vom Dorfe isolirt zwischen Volkris und Altenau. Die separate Feldmark enthält 575 Schfl. Acker 3ter Kl., 15 Fud. Wiesen 2ter Kl., 16 Schfl. Gärten u. 150 Mrg. Holzung. Grünges Roggenland. Die Einw. sind dürftig. (244 Tthr. Gr., 146 Tthr. Kl. u. 11 Tthr. Gew. St.) Das hiesige ehemalige v. Woldeische Rittergut ist 1834 von dem letzten Besitzer desselben, Willen, diemörentirt worden und hat dadurch die Ritterguteigenschaft verloren. Einen Theil der Gutsländereien, nebst dem dem Gute unabhängigen Patronatsrechte, hat der Hr. Landrath v. Knoeblauch auf Dierhols erworben. Hierher gehört das ehemalige Vorwerk Wellborn, die ursprüngliche Hoffstelle des Guts, jetzt ein aus 2 Wüdhner, bestehender Weiler mit 15 E., $\frac{1}{2}$ M. von Volkris belegen und dahin eingepf. Das Patronat steht den Rittergütern Dierhols und Rosenhof, die Gerichtsbarkeit letzterem zu. Volkris kam 1204 schenkwie durch Albrecht Grafen v. Arneburg (nachherigem Markgrafen Albrecht II.) an die Abtei Hlensburg, 1535 überließ aber der Abt Henning des genannten Stifts das Gut nebst Zubehör an die von Woldek, alten Burgmannen v. Arneburg. Beckmann V. 8. 54. ff. Aeltere Gesch. der Rurmark (v. Raumer) p. 73. (1801. 131; 1818. 152 E.)

112. Volkis (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, am Rand, 3 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Osterburg, 2 M. v. Seehausen u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, früher mater, aber schon seit sehr langer Zeit (vergl. S. 367. bei Deutsch) filia von Gr. Wanzer, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 55 Wohnh., 402 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 10 Ackerh., 25 Ross, 12 Häusler u. 47 Einlieger. Die separate Feldmark begriff 1072 Schfl. Acker 3ter Kl., 290 Fud. Wiesen 1ster u. 2ter Kl. u. 14 Schfl. Gärten. Gutes Roggenland und schöne Wiesen. Das dem Kreisdeputirten Friedrich von Jagow hieselbst gehörige Rittergut enthält, einschließlich des Besitztums der Rittergüter Kahlenberge und Develgünne, 459 Schfl. Acker, 100 Fud. Wiesen u. 115 Mrg. Holzung, nebst 1 Ziegelei. Die Einw. betreiben Viehzucht, Handel u. Schiff-

fahrt und sind im allgemeinen wohlhabend. Zur Gemeinde gehören und sind dahin eingepf. Mengendorfschloß, ein Freihof, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 16 C., und Neuhof oder Wellenhof, ein Freihof, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 16 Cmw. (586 Jhr. Gr., 282 Jhr. Kl. u. 42 Jhr. Gew. St.) Patronen und Gerichtsherrn sind die Besitzer der Rittergüter Polzig, Alt- und Neubaus-Aulosen und Scharnhufe. Zwischen Polzig und Gr. Wanger liegt ein Weidestück, welcher von Alters her der Wendenkirchhof heißt, woselbst auch mehrmals Graburnen aufgefunden worden. (1801. 332; 1818. 313 C.)

113. Priemern (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, an der Zehre, $1\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, hiesig von Bretsch, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 33 Wohnh., 184 evang. Cmw., 1 Krug, 7 Acker-, 3 Koss., 10 Häufler u. 10 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 491 Schfl. Acker 3ter u. 4ter Kl., 98 Jud. Wiesen 3ter Kl. u. 14 Schfl. Gärten. Das Rittergut gehört dem Regierungs-Kieserenbarius Freiherrn v. d. Schulenburg und enthält 184 Schfl. Acker, 60 Jud. Wiesen u. 1120 Mrg. Holzungen, mit Eichen und Kiefern sehr gut besanden. Bei dem Gute ist ein schöner Park. Gutes Roggenland, aber schlechte Wiesen. (158 Jhr. Gr., 238 Jhr. Kl. u. 6 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Ueber die Verhältnisse der Familie des Besitzers siehe bei Deyendorf S. 323. (1801. 117; 1818. 128 C.)

114. Räbel (Kr. G. Stendal), Kirchdorf, an der Elbe, in der Wische, $2\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Berge, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 265 evang. Cmw., 1 Jude, 1 Krug, 9 Acker-, 19 Koss., 3 Häufler u. 18 Einlieger. Die Feldmark enthält 1120 Schfl. Acker 1ter u. 2ter Kl., 5 Jud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 31 Schfl. Gärten. Schwere Wischböden, der aber der Ueberschwemmung ausgesetzt ist. Bei dem Dorfe geht eine Fährte über die Elbe. (327 Jhr. Gr., 187 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der $\frac{1}{2}$ M. südwestlich gelegene Ackerhof Barfeldschloß. Patron und Gerichtsherr ist der Obrist v. Meyern auf Hohenberg. Räbel ist eine der ältesten Dorfschäften der Altmark, da sie schon 946 urkundlich erwähnt wird. (1801. 216; 1818. 240 C.)

115. Rathöleben (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, 1 M. südlich v. Arensee, 2 M. nordwestlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kossbau, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 18 Wohnh., 110 evang. Cmw., 1 Armenh., 1 Ziegelei, 1 Windmühle, 8 Halbhp., 1 Koss. und 6 Häufler. Die separate Feldmark enthält 156 Schfl. Acker 4ter Kl., 31 Jud. Wiesen 3ter Kl. u. 53 Mrg. Kiefernholzungen. Gutes Roggenland, saure Wie-

sen und Weide. (71 Jhr. Gr., 65 Jhr. Kl. u. 12 Jhr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Besitzer des Ritterguts Krewese. Rathöleben wird schon 1240 urkundlich bekannt, es war eine Besingung der Markgrafen und kam 1310, wie Aulosen, an das Kloster Amelungeborn. (1801. 57; 1818. 50 C.)

116. Rengerölage (Pd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, in der Wische, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Iden, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 39 Wohnh., 252 evang. Cmw., 1 Krug, 1 Windmühle, 10 Acker-, 6 Koss., 6 Häufler und 15 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1890 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 182 Jud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 13 Schfl. Gärten. Schwere, zum Theil schwarze Böden. Das Rittergut gehört dem Gutbesitzer Müller und enthält 515 Schfl. Acker u. 63 Jud. Wiesen. (706 Jhr. Gr., 266 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Das Patronat steht dem Rittergute Iden, die Gerichtsbarkeit den Rittergütern Rengerölage und Meßeburg zu. Der Ort wird urkundlich schon 1190 gedacht, 1759 kam er, wie Mölendorf, an die Familie v. Görne. (1801. 156; 1818. 220 C.)

117. Rathhausen (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein nach Bolterölage eingepf. und eingesch. Dorf, in der Wische, 1 M. nordöstlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 6 Wohnh., 55 evang. Cmw., 3 Acker-, 1 Halbhp. u. 1 Koss. Die separate Feldmark enthält 458 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 57 Jud. Wiesen 2ter Kl., 3 Schfl. Gärten u. 3 Mrg. Holzungen. Schwere Wischböden. (209 Jhr. Gr. u. 76 Jhr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit haben die Rittergüter Neufkirchen, Kalberwisch und Gehrhof. (1801. 59; 1818. 42 C.)

118. Rönnebeck (Kr. G. Stendal), Kirchdorf und zwei landtagsfähige Rittergüter, 1 M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Plessau, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 18 Wohnh., 141 evang. Cmw., 1 Krug, 1 Windmühle, 2 Acker-, 3 Halbhp., 6 Koss., 5 Häufler u. 13 Einlieger. Die zwischen den Ackerleuten separate Feldmark enthält 690 Schfl. Acker 3ter Kl., 23 Jud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 12 Schfl. Gärten. Die dem Amtmann Öhring gehörigen vereinigen beiden Rittergüter enthalten zusammen 410 Schfl. Acker, 17 Jud. Wiesen u. 50 Mrg. Holzungen. (189 Jhr. Gr., 90 Jhr. Kl. u. 10 Jhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 103; 1818. 90 C.)

119. Rorbeck (Pd. u. Stg. Seehausen und Stendal), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Uchtenhagen, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 22

Wohnh., 195 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 14 Koff., 2 Häusler u. 17 Einlieger. Die zwischen den Koff. separate Feldmark enthält 1007 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 86 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 8 Schffl. Gärten. Das dem Baron von Romberg auf Zaahle in der Briegnitz gehörige Rittergut begriff 705 Schffl. Acker, 50 Fud. Wiesen u. 23 Mrg. Holzungen. (388 Jhr. Gr., 108 Jhr. Kl. u. 16 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Des Orts erwähnt schon eine Urkunde von 1204. (1801. 154; 1818. 155 E.)

120. Rosenhof (Vd. u. Stg. Seehausen), ein nach Kästlich eingepf. u. eingesh. landtagfähiges Rittergut, an der Elbe, 2½ M. östlich v. Osterburg, 3 M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; dem Amtmann Simburg in Schride gehörig, mit 408 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 30 Fud. Wiesen 1ster Kl. u. 20 Mrg. Holzung, 5 Wohnh. u. 51 evang. Einw. (206 Jhr. Gr. St.) Der Boden ist fruchtbar und besonders zum Obstbau, der stark betrieben wird, geeignet. Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 56; 1818. 50 E.)

121. Gr. Rossau (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf, an der Biese, 1 M. westlich v. Osterburg, 1½ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 40 Wohnh., 232 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 5 Ackerb., 2 Halbpr., 12 Koff., 15 Häusler u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 615 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 73 Fud. Wiesen 2ter und 3ter Kl., 5 Schffl. Gärten und ein kleines Holzrevier. Gutes Roggenland und schöne Wiesen. Die Kultur hat nach der Separation sehr gewonnen. (234 Jhr. Gr., 169 Jhr. Kl. u. 22 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Krefese und das Patronat der Gemeinde Gr. Rossau als Mitsäuerin des vormaligen v. Bismarckschen Ritterguts in Krefese zu. Des Orts wird schon um 1217 gedacht. Im J. 1287 wurde hier, wie zu Gladigan, ein Zoll an der Biese erhoben. (1801. 137; 1818. 163 E.)

122. Klein-Rossau (Vd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, an der Biese, welche den Ort von Groß-Rossau trennt, 1 M. westlich v. Osterburg, 1½ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, silva vagans, jetzt silva von Gr. Rossau, 1 Küst. und Schulh. mit 1 L., 48 Wohnh., 311 evang. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 7 Ackerb., 9 Halbpr., 14 Koff., 13 Häusler und 10 Einlieger. Die Feldmark enthält 881 Schffl. Acker 3ter Kl., 54 Fud. Wiesen 3ter Kl., 4 Schffl. Gärten und etwas Holzung. Gutes Roggenland, schlechte Wiesen. (279 Jhr. Gr., 202 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Rittergute Döbbelin zu. (1801. 228; 1818. 268 E.)

123. Sanne (Vd. u. Stg. Seehausen), Pfarrdorf, 3 M. westlich v. Osterburg, 3½ M. v. Seehausen

fen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 zum Kurmärkischen Kempterthierverbande gehörige evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 21 Wohnh., 149 evang. Einw., 1 Armenb., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Ackerb., 3 Halbpr., 3 Koff., 3 Häusler u. 8 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 775 Schffl. Acker 4ter Kl., 36 Fud. Wiesen 3ter Kl., 6 Schffl. Gärten und etwas Holzung. Mittelboden. (214 Jhr. Gr., 120 Jhr. Kl. u. 8 Jhr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 112; 1818. 125 E.)

124. Scharpenhufe (Kr. G. Seehausen), ein nach Bollig eingepf. u. eingesh. landtagfähiges Rittergut, am Amland, dem Kammergerichts-Referendarius Alexander v. Jagow auf Krefese gehörig, 3 M. nördlich v. Osterburg, 1½ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 91 evang. Einw., 3 Häusler u. 19 Einlieger. Die Feldmark enthält 464 Schffl. Acker 3ter Kl., 84 Fud. Wiesen 2ter bis 4ter Kl., 9 Schffl. Gärten u. 36 Mrg. Holzungen. (177 Jhr. Gr., 44 Jhr. Kl. u. 4 Jhr. Gew. St.) Der Boden ist sehr verschieden und zum Theil sandig; die Wiesen sind sauer. Die Einw. besitzen kein Grundeigentum und nähren sich vom Tagelohn. Zum Gute gehören die Kolonie Doffe oder Langenstedt, mit 3 H. u. 34 E., nach Gr. Garz eingepf., ½ M. südwestl., u. das Fischerhaus Gansenburg mit 8 E., nach Bollig eingepf., ¼ M. östlich. Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 44; 1818. 36 E.)

125. Scharpenlobe (Kr. G. Seehausen), ein an der Elbe gelegenes, nach Kl. Beuster eingepf. Dorf und landtagfähiges Rittergut, 2½ M. nordwestlich v. Osterburg, 1½ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 7 Wohnh., 60 evang. Einw., 7 Koff., 1 Häusler u. 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 311 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 95 Fud. Wiesen 1ster Kl. u. 11 Schffl. Gärten. Das Rittergut gehört dem Hauptmann v. Barfsewig auf Esack, enthält 29 Schffl. Acker u. 5 Fud. Wiesen und wird von Esack aus bewirtschaftet. (259 Jhr. Gr., 62 Jhr. Kl. u. 6 Jhr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht den Rittergütern Scharpenlobe und Vielbaum II. zu. Des Orts erwähnt schon eine Urkunde Markgraf Ludwig des Ältern von 1334, wonach er zur Hälfte an Arnold von Ruffow vererbt ward. Ludwig Reliq. VII. 10. Die Familie v. Barfsewig gehört zu den ehemaligen Patrierfamilien von Seehausen. Älteste Gesch. der Kurmark (v. Raumer) p. 73. (1801. 68; 1818. 59 E.)

126. Schernicke (Vd. u. Stg. Salzwedel), Kirchdorf, 1 M. südlich von Arendsee, 3½ M. von Osterburg, 1½ M. v. Salzwedel u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche früher Mutterkirche war, aber seit dem J. 1816 mit Binde kombinirt ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 21 Wohnh., 122 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Ackerb., 4 Halbpr., 6 Koff., und 1 Häusler. Die separate Feldmark enthält 980

Schfl. Acker 3ter u. 4ter Kl., 78 Fud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl., etwas Holzung u. 8 Schfl. Gärten. Witteraboden, saure Weide und Wiesen. (327 Thlr. Gr., 125 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat besitzen die von dem Knefseck auf Korvin, Kolbren und Woltersdorf im Hannöverschen, die Gerichtsbarkeit steht dem Staate zu. Der Ort wird in einer Urkunde des Markgrafen Siegesmund (bis 1415) erwähnt, wonach hier die v. d. Schulenburg einige baare Gefälle erworben. Beckmann V. 9. 44. (1801. 146; 1818. 170 E.)

127. **Schlicksdorf** (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, an der Biese, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Krefese, 1 Meißel, 9 Wohnh., 90 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Acker-, 2 Halb-, 2 Ross-, 1 Häusler u. 1 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 380 Schfl. Acker 4ter Kl., 28 Fud. Wiesen 2ter Kl. u. 2 Schfl. Gärten. Gutes Regenland und schöne Wiesen. (121 Thlr. Gr., 67 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Rittergute Krefese zu. Im 1287 wurde hier, wie zu Glabigau und Kossau, ein Zoll an der Biese erhoben. (1801. 75; 1818. 76 E.)

128. **Schmerlau** (Ger. d. Voigt. Meßdorf in Stendal), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 26 Wohnh., 196 Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 8 Acker-, 2 Halb-, 6 Ross-, 8 Häusler u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 905 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 77 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 8 Schfl. Gärten. Mittelboden, saure Wiesen und Weide. (319 Thlr. Gr., 137 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Der Ort soll im 30jährigen Kriege 13mal geplündert worden sein. Beckmann V. 7. 48. (1801. 178; 1818. 168 E.)

129. **Schönberg**, aus Schönberg am Damm u. Schönberg am Deich bestehend, (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein sehr ausgedehntes, $\frac{1}{2}$ M. lauges Pfarrdorf, mit 2 landtagsfähige Rittergüter, an der Elbe, in der Biese, 2 M. nordöstlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 13 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., der zu Herzfelde wohnt, und 1 Schulh. mit 1 L., der Küster des Kirchspiels ist, 1 Meißel. u. Schönberg am Deich, 72 Wohnh., 485 evang. E., 2 Krüge, 2 Windmühlen, 7 Acker-, 6 Halb-, 13 Ross-, 13 Häusler u. 71 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 1816 Schfl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 161 Fud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 26 Schfl. Gärten. Das eine der beiden Rittergüter gehört dem Amtmann Lütke mit 815 Schfl. Acker, 60 Mrg. Holzung u. 102 Fud. Wiesen; das andere dem Rittergutbesitzer Müller mit 165 Schfl. Acker, 18 Mrg. Holzung und 6 Fud. Wiesen. Theils schwerer Wiesboden, theils Sandboden, da ein Theil der Feldmark in Folge eines

vor längerer Zeit stattgehabten Deichdurchbruchs verandert ist. Gute Wiesen und Weide und günstiger Nahrungsstand. (1043 Thlr. Gr., 353 Thlr. Kl. u. 26 Thlr. Gew. St.) Patron ist der Rittergutebesitzer Lütke; die Gerichtsbarkeit steht beiden hiesigen Rittergütern zu. Der Ort wird urkundlich um 1208 erwähnt. (1801. 291; 1818. 320 E.)

130. **Schönebeck** (Vd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 2 M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis 1821 mit Wollenecke eine eigene Pfarodie bildete, aber seitdem als filia mit Spänningen verbunden ist, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 143 evang. Einw., 1 Windmühle, 9 Acker-, 5 Ross-, 1 Halb-, 2 Häusler u. 3 Einlieger. Die theilweise separirte Feldmark enthält 839 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 25 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl., 1 Schfl. Gärten u. etwas Holzung. Sehr guter Boden. (352 Thlr. Gr., 124 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. Bismarck-Vohlen aus Menglingen. (1801. 67; 1818. 130 E.)

131. **Schrampe** (Vd. u. Stg. Seehausen), ein nach Arendsee eingepf. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. v. Arendsee, $3\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 1 Waffner-, 1 Windmühle, 18 Wohnh., 135 E., 10 Ross-, 3 Häusler u. 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 296 Schfl. Acker 3ter Kl., 186 Fud. Wiesen 2ter Kl. und 4 Schfl. Gärten. Leichter Sandboden. Die mit Domianalabgaben belasteten Einwohner sind düchtig. (149 Thlr. Gr., 73 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt. (1801. 88; 1818. 74 E.)

132. **Schwarzholz** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Stendal), ein nach Volktritz eingepf. u. eingesch. Dorf, mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, 2 M. östlich v. Dierburg, 2 M. v. Stendal u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 20 Wohnh., 204 evang. Einw., 4 Acker-, 1 Halb-, 2 Häusler u. 20 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 1385 Schfl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 78 Fud. Wiesen 2ter Kl., 21 Schfl. Gärten u. 8 Mrg. Holzung. Schwerer, zum Theil schwarzer Boden. Von den beiden Rittergütern gehört das eine dem Amtmann Schmidt, das andere den Hagenschen Erben; bei jenem befinden sich 86 Schfl. Acker, 4 Mrg. Holzung u. 1 Fud. Wiesen, bei diesem 244 Schfl. Acker, 6 Mrg. Holzung u. 24 Fud. Wiesen. Hierzu gehört ein einzelnes Tagelöhnerh., Dammfath genannt. (800 Thlr. Gr., 200 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Dierholz und den beiden hiesigen Rittergütern, letztere aber nur auf ihren eigenen Grundstücken zu. (1801. 170; 1818. 135 E.)

133. **Spänningen** (Ger. d. Voigtel Meßdorf in Stendal), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang.

Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 29 Wohnh., 222 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 6 Ackerb., 6 Halbhp., 7 Koss., 4 Häusler u. 5 Einlieger. Die Feldmark enthält 814 Schffl. Acker 4ter Kl., 20 Jud. Wiesen 3ter Kl. u. 5 Schffl. Gärten. Guter Mittelsboden. (223 Tbr. Gr., 138 Tbr. Kl. u. 10 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg. Der Ort gehörte ehemals denen v. Bartenleben. (1801. 139; 1818. 150 E.)

134. **Stapel** (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, 1 M. westlich v. Dierburg, 1½ M. v. Seehausen u. 10¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, seit etwa 60 Jahren filia v. Gr. Rossau (früher hatte die Kirche einen eigenen Prediger), 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 31 Wohnh., 211 evang. Einw., 1 Windmühle, 1 Krug, 5 Ackerb., 4 Halbhp., 11 Koss., 12 Häusler u. 2 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 490 Schffl. Acker 3ter Kl., 11 Jud. Wiesen 3ter Kl. u. 2 Schffl. Gärten. Saurer Boden. (175 Tbr. Gr., 129 Tbr. Kl. u. 12 Tbr. Gew. St.) Die Einw. haben die gutsherrlichen Prästationen kürzlich abgelöst. Das Patronat steht der Gemeinde Stapel zu, die Gerichtbarkeit dem Rittergute Kretze. Auch bei Stapel findet man ein sogenanntes Hünenbett, deren schon bei Bessewege und Steinfeld im Stenbalschen Kreise Erwähnung geschehen ist. (1801. 121; 1818. 130 E.)

135. **Steinfelde** (Vd. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein nach Gr. Deuster eingepf. u. eingesh. Dorf, an der Elbe, 2½ M. nördlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 21 Wohnh., 154 evang. Einw., 1 Halbhp., 3 Koss., 15 Häusler u. 11 Einlieger. Die hinsichtlich der Weide separate fruchtbare Feldmark enthält 103 Schffl. Acker 1ter bis 3ter Kl., 9 Jud. Wiesen 1ter u. 2ter Kl. u. 3 Schffl. Gärten. (487 Tbr. Gr., 152 Tbr. Kl. u. 24 Tbr. Gew. St.) Die Gerichtbarkeit steht dem Staate und den Rittergütern Ciderhöfe und Cidhof zu. (1801. 63; 1818. 74 E.)

136. **Storbeck** (Vd. u. Stg. Seehausen), Pfarrdorf, ¾ M. südwestlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche, welche von 1819—1836 einweilen mit der Parochie Hefsau verbunden war, seit dem J. 1837 aber wieder einen eigenen Pfarrer hat, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 23 Wohnh., 144 evang. Einw., 2 Krüge, 8 Ackerb., 6 Koss., 4 Häusler u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 730 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 27 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 10 Schffl. Gärten. Saurer Boden. Der Nahrungstand der Einw. ist günstig. (216 Tbr. Gr., 115 Tbr. Kl. u. 8 Tbr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtbarkeit stehen dem Rittergute Döbbelin zu. Des Orts wiewil bereits 1215 gedacht, und erwarb 1344 das Kloster Kretze hier Besitztungen. (1801. 140; 1818. 128 E.)

137. **Stresow** (Kr. G. Seehausen), ein nach Schafenburg im Hannoverschen eingepf. u. eingesh. Dorf und ein landtagfähiges Rittergut, welches letztere nach Gr. Rossau eingepf. ist, am Rand, nicht an der hannoverschen Grenze, der nördlichste Ort des Regierungsbezirks, 4¼ M. nördl. v. Dierburg, 2¼ M. v. Seehausen u. 16 M. v. Magdeburg; 21 Wohnh., 127 evang. u. 1 fach. Einw., 10 Koss., 3 Häusler u. 6 Einlieger. Die Einw. treiben starke Pferde- und Rindviehzucht. Die Feldmark enthält 285 Schffl. Acker 3ter Kl., 146 Jud. Wiesen 1ter bis 3ter Kl. u. 5 Schffl. Gärten. Guter Boden und schöne Wiesen und Weiden. Die Feldmark leidet oft durch Ueberfluthungen. Das dem Adolph v. Jagow aus Krüden gehörige Rittergut enthält 144 Schffl. Acker u. 47 Jud. Wiesen. Zu der Nähe liegt an der Elbe in der nördlichsten Spitze des Kreises und des Regierungsbezirks die den Gebrüdern Friedrich und Wilhelm v. Jagow gehörige sehr bedeutende Forst, die Garbe genannt, welche durchgängig mit schönen Fischen bestanden ist, mit 1 Försterei, 1 Fischer- u. 1 Hirtent. u. 26 Einw., nach Gr. Wanger eingepf. u. eingesh. (280 Tbr. Gr., 62 Tbr. Kl. u. 4 Tbr. Gew. St.) Die Gerichtbarkeit steht dem hiesigen und dem Rittergute Gehhof zu. (1801. 121; 1818. 130 E.)

138. **Thielbeer** (Vd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, ¼ M. südlich von Krendier, 3 M. v. Dierburg, 3 M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkreisverbande gehörige Kirche, filia v. Saane, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 24 Wohnh., 123 ev. Einw., 1 Windmühle, 1 Ackerb., 10 Halbhp., 5 Koss., 2 Häusler u. 1 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 683 Schffl. Acker 4ter Kl., 90 Jud. Wiesen 3ter u. 4ter Kl. u. etwas Holzung. Leichtes Roggenland; die Gemeinde ist belastet und arm. (192 Tbr. Gr., 104 Tbr. Kl. u. 8 Tbr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 101; 1818. 100 E.)

139. **Uchtenhagen** (Kr. G. Seehausen), Pfarrdorf und landtagfähiges Rittergut, ¾ M. nördlich v. Dierburg, 2 M. v. Seehausen u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L.; 14 Wohnh., 100 evang. Einw., 1 Krug, 4 Ackerb., 1 Häusler u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 801 Schffl. Acker 3ter Kl., 27 Jud. Wiesen 2ter Kl. u. 11 Schffl. Gärten. Das dem Erward v. Jagow aus Kabernisch gehörige Rittergut enthält 245 Schffl. Acker, etwas Holzung u. 25 Jud. Wiesen, so wie 1 Ziegelei u. 1 Schäferei. Schwyer, aber nasser Boden. (394 Tbr. Gr., 88 Tbr. Kl. u. 2 Tbr. Gew. St.) Dem hiesigen Rittergute steht das Patronat und die Gerichtbarkeit zu. Ältere Kadrichen f. bei Beckmann V. 7. 47. (1801. 93; 1818. 124 E.)

140. **Velgau** (Kr. G. Begenborn), Dorf, welches mit Kallehe (f. Nr. 70.) eine gemeinschaftliche Kirche und Schule hat, 2¼ M. westlich v. Dierburg, 3¼ M. v. Begenborn u. 13 M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 115 evang. Einw., 1 Krug,

1 Windmühle, 4 Acker, 3 Halbsp., 9 Koss., 7 Häuſer u. 2 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 502 Schffl. Acker 3ter Kl., 19 Kub. Wiefen 2ter u. 3ter Kl. u. 4 Schffl. Gärten. Geringes Roggenland und ſaure Wiefen. Der Ort gehört zu den ärmſten Gemeinden des Kreiſes. (142 Thlr. Gr., 104 Thlr. Kl. u. 25 Thlr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit ſiehet dem Rittersgute Primmern zu. (1801. 130; 1318. 130 G.)

141. **Wielbaum** (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehauſen), Kirchdorf, mit 4 landtagfähigen Rittergütern, am Aſand, 2½ M. nördlich v. Eſterburg, ½ M. nördlich v. Seehauſen u. 13½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, ſilia von Krüden, 1 Küſt. u. Schulh. mit 1 L.; 46 Wohnh., 343 evang. Einw., 2 Krüge, 7 Acker, 3 Halbsp., 3 Koss., 28 Häuſer u. 47 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 1544 Schffl. Acker 2ter u. 3ter Kl., 96 Kub. Wiefen 1ſter bis 3ter Kl. u. 75 Schffl. Gärten. Größtentheils guter Weizenboden. Von den 4 Rittergütern gehört das erſte, der Boſchof genant, dem General v. Vorſtell, mit 266 Schffl. Acker, 20 Kub. Wiefen u. 1 Schäferei; das zweite dem Ammann Meyes in Weggen mit 161 Schffl. Acker, 12 Kub. Wiefen u. 1 Schäferei; das dritte und vierte, jezt vereinigte dem Kammergerichts-Reſerendarius Alexander v. Jagow auf Kreveſe, mit 444 Schffl. Acker, 17 Kub. Wiefen u. 1 Schäferei. (315 Thlr. Gr., 237 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der Burgfrug, ein Wirthſhaus am Aſand, wofelbſt eine Bräue über denſelben führt, nach Wielbaum eingeyſt. Patron iſt der Rittergutebeſizer v. Jagow auf Krüden, die Gerichtsbarkeit ſiehet den hieſigen Rittergütern und dem Rüdelschen Rittergute in Lichtenfelde zu. Die Kirche zu Wielbaum ſoll früher mater gewefen ſein, iſt aber, ſo weit die Nachrichten zurückgehen — bis 1600 — ſilia von Krüden. Des Dries wird urkundlich ſchon 1207 gedacht. (1801. 289; 1818. 311 G.)

142. **Wahrenberg** (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehauſen), Pfarrdorf, an der Elbe, 3 M. nördlich v. Eſterburg, 1½ M. v. Seehauſen u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrſirche mit 1 Pr. u. 1 Küſt. u. Schulh. mit 1 L., 145 Wohnh., 824 evang. u. 1 ſath. Einw., 3 Krüge, 2 Windmühlen, 22 Halb., 32 Koss., 21 Häuſer, 84 Einlieger und eine Kapelle über die Elbe. Die Feldmark enthält 1524 Schffl. Acker 1ſter u. 2ter Kl., 168 Kub. Wiefen 2ter Kl. u. 43 Schffl. Gärten. Schöner Weizenboden, der aber ſaſt alljährlich von der Thäfe leidet. (815 Thlr. Gr., 468 Thlr. Kl. u. 48 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren ſich zum Theil von der Schiffsahrt, von Handwerken und von Bühnensarbeiten und ſind im allgemeinen nicht wohlhabend. Ehedem war Wahrenberg bedeutender und es wurde dieſelbſt noch im Anfange des vorigen Jahrh. jährlich ein Jahrmarkt gehalten. Patrone ſind die Beſitzer der 3 Rittergüter (Elderhöfe (zu 3), Eichhof (zu 3) und Gottberg (zu 3)). Die Gerichtsbarkeit ſiehet den beiden erſten Rittergütern allein zu. (1801. 723; 1818. 730 G.)

143. **Walsleben** (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf mit einem landtagfähigen Rittergute, an der Ucht, 1 M. ſüdöſtlich v. Eſterburg, 2½ M. v. Stendal u. 11 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrſirche mit 1 Pr. u. 1 Küſt. u. Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 329 evang. Einw.; 2 Krüge, 1 Windmühle, 2 Halbsp., 17 Koss., 14 Häuſer u. 18 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 895 Schffl. Acker 1ſter bis 3ter Kl., 69 Kub. Wiefen 2ter Kl., 7 Schffl. Gärten u. 120 Mrg. Holzungen. Größtentheils ſchwerer Boden. (344 Thlr. Gr., 169 Thlr. Kl. u. 20 Thlr. Gew. St.) Das der Gräfin v. Boß auf Or. Gicwig im Mecklenburgſchen gehörige Rittergut enthält 676 Schffl. Acker, 60 Kub. Wiefen u. 300 Mrg. Holzungen, ſo wie 1 veredelte Schäferei. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ſiehet dem hieſigen Rittergute zu. Der Ort wird urkundlich ſchon 920 erwähnt, hieß ſonſt Walslewe und wurde 929 von den tributpflichtigen ſlawiſchen Aebarenen bei ihrem Einſalle in die Nordmark mitten im Frieden zerstört. v. Redebur Archiv III. 268. Rüdels Mark Brandenburg um 1250. l. p. 107. (1818. 212; 1801. 240 G.)

144. **Gr. Wanzer** (Kr. G. Seehauſen), Pfarrdorf am Aſand, 4 M. nördlich v. Eſterburg, 2 M. v. Seehauſen u. 15½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrſirche mit 1 Pr., 1 Küſt. u. Schulh. mit 1 L., 61 Wohnh., 452 evang. u. 5 ſath. Einw., 2 Krüge, 1 Windmühle, 7 Acker, 28 Koss., 10 Häuſer u. 38 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 724 Schffl. Acker 3ter Kl., 209 Kub. Wiefen 3ter Kl. u. 17 Schffl. Gärten. Gutes Roggenland und ſchöne Wiefen und Weiden, die aber häufig überſchwemmt werden. (319 Thlr. Gr., 223 Thlr. Kl. u. 64 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit ſind mit den Rittergütern zu Gr. Auſolen, Streſow, Polſitz, Delenſünne, Kalenderge und Scharpenhufe verbunden. Bis 1679 bildete Wanzer und Polſitz ein deutſch eine Parochie. Gr. Wanzer ſam 1310 mit Auſolen durch Markgraf Waldemar an das Kloſter Anclungeborn. (1801. 308; 1818. 365 G.)

145. **Kl. Wanzer** (Kr. G. Seehauſen), ein nach Gr. Wanzer eingeyſt. u. eingesh. Dorf, am Aſand, 4½ M. nördlich v. Eſterburg, 2½ M. v. Seehauſen u. 15½ M. v. Magdeburg; 10 Wohnh., 57 evang. Einw., 10 Koss. u. 3 Einlieger. Die ſeparirte Feldmark enthält 66 Schffl. Acker 3ter Kl., 56 Kub. Wiefen 1ſter Kl. u. 3 Schffl. Gärten. Gutes Roggenland und vortrefſliche Wiefen und Weiden, welche aber ſaſt alle Jahre überſchwemmt werden. (83 Thlr. Gr. u. 36 Thlr. Kl. Gew. St.) Die Einw. von Gr. u. Kl. Wanzer nähren ſich hauptſächlich von der Viehzucht. Die Gerichtsbarkeit ſiehet den Rittergütern Gehrhof und Polſitz zu. (1801. 56; 1818. 46 G.)

146. **Wadmerſlage** (Pd. u. Stg. u. Kr. G. Seehauſen), ein nach Königsſtadt eingeyſt. u. eingesh. Dorf, in der Wiſche, 1½ M. öſtlich v. Eſterburg, 2 M. v. Seehauſen u. 11 M. v. Magdeburg;

6 Wohnh., 76 evang. Einw., 5 Acker. u. 3 Einlieger. Schwere Wischeboden. Die separate Feldmark enthält 797 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 42 Fud. Wiesen 2ter u. 3ter Kl. u. 6 Schffl. Gärten, so wie etwas Eichholz. (377 Thlr. Gr. u. 98 Thlr. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Lütischen Rittergute in Schönberg und dem Rittergute Krewese zu. (1801. 69; 1818. 50 G.)

147. Wendemarck (Pb. u. Stg. u. Kr. G. Seehausen), ein in der Wische sehr ausgedehnt und zerstückeltes Pfarrdorf, am tauben Land, aus Ober-Unter-Paris u. Vorwerk: Wendemarck bestehend, mit 2 landtagsfähigen Rittergütern, $\frac{1}{2}$ M. v. Werben, $2\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Dierburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 12 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 53 Wohnh., 542 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 12 Acker, 2 Halbpr., 3 Koff., 7 Häuser u. 53 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 2876 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 177 Fud. Wiesen 1ster u. 2ter Kl. u. 27 Schffl. Gärten. Schwere Wischeboden; günstiger Nahrungszustand. Von den beiden Rittergütern gehört das eine, Paris: Wendemarck genannt, dem Amtmann Müller, mit 352 Schffl. Acker u. 40 Fud. Wiesen, das andere dem Rittergutebesitzer Engel mit 320 Schffl. Acker u. 10 Fud. Wiesen. (1601 Thlr. Gr., 463 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören: die unweit derselben belegenen Freisassenhöfe: Viefse: Idshof und Engelsdshof, ein Hirtenhaus auf dem Jagewerder, und Neu-Goldbeck oder Seehof, ein an der Elbe, $\frac{1}{2}$ M. v. Wendemarck belegenes und dahin eingepf. Gut mit 1 Wohnh. u. 36 Einw., 328 Schffl. Acker, 10 Fud. Wiesen u. $1\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten. Das Patronat ist mit den Rittergütern Uthenhagen u. Kalsbermisch verbunden, die Gerichtsbarkeit steht diesen und den beiden hiesigen Rittergütern zu. Wendemarck ist ein alter Ort und erwarb schon 1341 hier das Johanniter-Ordenshaus zu Werben 16 Schilling jährlicher Einkünfte, welche Konrad v. Krakow denselben ansteuerte. **Bedmann V. 8. 24.** Ueber die Verhältnisse der verschiedenen Besitztheile des weilandigen Orts im J. 1802 siehe bei Weatring I. Vorrede VI. (1801. 257; 1818. 255 G.)

148. Werder (Pb. u. Stg. Seehausen), ein nach Gr. Prusker eingepf. Dorf, bis zum J. 1807 zur Priegnitz gehörig, an der Elbe, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, 1 M. v. Seehausen u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Reichschll., 23 Wohnh., 145 evang. Einw., 17 Koff., 5 Häuser u. 6 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 307 Schffl. Acker 2ter Kl., 67 Fud. Wiesen 1ster Kl., 3 Schffl. Gärten u. bedeutende dem Grundherren gehörige Holzungen mit 1 Försterei. Die Feldmark hat guten Boden, wird aber jährlich überschwemmt. (356 Thlr. Gr., 128 Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Grund- und Gerichtsbarkeit ist der Rittergutebesitzer von Saldern in Wülsnad. (1801. 188; 1818. 124 G.)

149. Wilbelminenhof (Kr. G. Seehausen), Kolonistendorf, nach Vielbaum, Parodie Kräden, eingepf. u. eingesh., zu dem dassigen v. Dorfstellischen Rittergute gehörig, $2\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 13 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 16 Grundstücke u. 103 evang. Einw., unter der Gerichtsbarkeit des gedachten Ritterguts stehend. Das Dorf ist 1832 gänzlich abgebrannt und die Einw. sind dadurch verarmt. (1801 u. 1818. 65 G.)

150. Woblenberg (Kr. G. Seehausen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. westlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $11\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Glatigan (bis 1747 filia von Dewitz), 1 Schulb. mit 1 L., 17 Wohnh., 128 evang. Einw., 8 Acker, 4 Koff., 1 Halbpr., 2 Häuser u. 3 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 327 Schffl. Acker 4ter Kl., 30 Fud. Wiesen 2ter Kl., 1 Schffl. Gärten u. einige kleine Holzreviere. Saurer Boden. (106 Thlr. Gr., 61 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Das Patronat besitzt die Gemeinde, die Gerichtsbarkeit steht dem Rittergute Krewese zu. Der Ort wird unfruchtlich schon 1243 erwähnt und kam 1381 an das Kloster Krewese. **Bedmann V. 10. 160.** (1801. 60; 1818. 90 G.)

151. Wollenrade (Pb. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Dierburg, 3 M. v. Seehausen u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Schönberg, Parodie Spänningen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 17 Wohnh., 132 evang. Einw., 7 Acker, 3 Halbpr., 4 Koff., 4 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 934 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 27 Fud. Wiesen 2ter u. 4ter Kl., 6 Schffl. Gärten u. etwas Holzung. Theils schweres Weizen-, theils leichtes Roggenland. (362 Thlr. Gr., 138 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige Rittergut ist 1820 dismembrirt worden und jetzt größtentheils im Besitze der Gemeinde. Das Patronat steht dem Staate, die Gerichtsbarkeit diesem und den Besitzern des ehemaligen Ritterguts hieselbst zu. (1801. 144; 1818. 133 G.)

152. Wolterölage (Kr. G. Stendal), Kirchdorf und landtagsfähiges Rittergut, nach Königsmark eingepf., 1 M. östlich v. Dierburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $12\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Königsmark, 14 Wohnh., 123 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 4 Acker, 1 Häuser u. 12 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 922 Schffl. Acker 1ster bis 3ter Kl., 58 Fud. Wiesen 2ter Kl., 8 Schffl. Gärten u. 10 Reg. Holz. Schwere Wischeboden. Das Rittergut gehört dem Landrau v. Knoblauch auf Dierberg mit 308 Schffl. Ackerland und 16 Fud. Wiesen. (340 Thlr. Gr., 108 Thlr. Kl. u. 10 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört ein $\frac{1}{2}$ M. südlich belegenes Büdnerhaus. Patron und Gerichtsbarkeit ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 96; 1818. 108 G.)

153. Zebau (Pd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, an der Biese, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Osterburg, $1\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Osterburg, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 159 evang. Einw., 6 Acker, 2 Halbpl., 12 Koss., 1 Häusler und 12 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 655 Schfl. Acker 3ter Kl., 79 Fud. Wiesen 2ter Kl., 2 Schfl. Gärten und etwas Kiefernholzung. Gut's Roggenland. (222 Thlr. Gr., 137 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Patron ist der jetzmalige Oberprediger zu Osterburg, Gerichtsherr der Staat. (1801. 163; 1818. 118 E.)

154. Zehren (Pd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Osterburg, 1 M. v. Seehausen u. $1\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Kiemerfirchewerbande gehörige Kirche, filia von Neulingen, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 15 Wohnh., 87 evang. Einw., 9 Koss. u. 1 Häusler. Die Feldmark enthält 131 Schfl. Acker 4ter Kl., 66 Fud. Wiesen 3ter Kl., 2 Schfl. Gärten u. 18 Mrg. Kiefernholzung. Der Boden ist sehr fruchtbar, so daß der Roggen häufig ertriert. (114 Thlr. Gr., 49 Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 55; 1818. 69 E.)

155. Ziemendorf (Pd. u. Städtg. Seehausen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. nördlich von Arendsee, $3\frac{1}{2}$ M. von Osterburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 15 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Kiemerfirchewerbande gehörige Kirche, filia von Arendsee, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 44 Wohnh., 234 evang. Einw., 1 Krug, 2 Windmühlen, 26 Koss., 4 Bädner u. 21 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 557 Schfl. Acker 4ter Kl.,

79 Fud. Wiesen 3ter Kl., 10 Schfl. Gärten und 40 Mrg. Holzung. Schlechter und kalter Roggenboden. Die Einw. sind sehr dürrig. (185 Thlr. Gr., 126 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 212; 1818. 171 E.)

156. Zieffau (Pd. u. Stg. Seehausen), ein nach Arendsee eingez. Dorf am Arendsee, $\frac{1}{2}$ M. v. Arendsee, $3\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Osterburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 15 M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 23 Wohnh., 164 evang. u. 1 kath. Einw., 12 Koss., 5 Häusler u. 7 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 355 Schfl. Acker 4ter Kl., 63 Fud. Wiesen 3ter und 4ter Kl., 4 Schfl. Gärten n. 20 Mrg. Holzung. Leichter Sandboden. Die Einw. sind dürrig. Das Dorf brannte 1833 ganz ab. (132 Thlr. Gr. u. 77 Thlr. Kl. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestell. Der Ort wird unfruchtlich schon 1184 erwähnt. (1801. 106; 1818. 59 E.)

157. Zühlen (Pd. u. Stg. Seehausen), Kirchdorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Arendsee, $2\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Osterburg, $2\frac{1}{2}$ M. v. Seehausen u. 14 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Kiemerfirchewerbande gehörige Kirche, filia von Arendsee, 1 Kirchschül., 10 Wohnh., 60 evang. Einw., 1 Krug, 1 Windmühle, 7 Koss., 2 Häusler u. 2 Einlieger. Die Feldmark enthält 302 Schfl. Acker 3ter Kl., 29 Fud. Wiesen 4ter Kl. u. 24 Mrg. Holzung. Leichtes Sandboden. (110 Thlr. Gr., 51 Thlr. Kl. u. 8 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört eine $\frac{1}{2}$ M. nördlich gelegene Ziegelei. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 64; 1818. 36 E.)

XIV. Kreis Gardelegen.

A. Allgemeine Beschreibung.*)

1. Lage, Größe und Grenzen.

Der Kreis bildet eine ziemlich regelmäßig abgerundete Figur, welche nur südlich und nördlich etwas hervortritt, und durch das vom südlichen Theil des Kreises aus 3 Seiten eingeschlossene Herzoglich Braunschweigische Amt Kalbörde tief eingeschnitten wird. Dagegen liegen

die Drißschaften Wolföburg und Heflingen, so wie das Dorf Hehligen, außerhalb des Kreises, auf dessen westlicher Seite, und bilden zwei Parzellen, welche ganz vom K. Hannoverischen und Braunschweigischen Gebiete umgeben sind. Der Kreis ist durchschnittlich etwas über 5 M. breit und fast eben so lang, liegt zwischen dem 52° 15' bis 42' der Breite und 28° 37' bis 29° 21' der Länge (wobei die beiden gedachten Entfernungen unberücksichtigt geblieben), und hat einen Flächeninhalt von 24^{1/2} geographischen Quadratmeilen. Er ist also unter den Kurmärkischen Kreisen der größte. Gegen Morgen grenzt er an die Kreise Wolmirstedt und Stendal, gegen Ritters-

*) Bepgl. die Mittheilungen über die Stadt und den landwirthschaftlichen Kreis Gardelegen vom Pastor Baule in Stendal, Stendal, 1832; und das seit 1811 in Stendal erscheinende Aemterliche Intelligenz- und Wochenblatt, welches mehrere werthvolle und gründliche Nachrichten über den früheren und jetzigen Zustand der Aemter enthält.

nacht auf die Kreise Stendal und Salzwedel, gegen Abend an den Kreis Salzwedel, an K. Hannöversche und an Herzogl. Braunschweigische Lande und gegen Mittag an den Kreis Neuhaldensleben und das Braunschweigische Amt Kalbörbe.

2. Frühere Verhältnisse.

Der Kreis ist aus sehr verschiedenen Landestheilen zusammengesezt. Der größere Theil desselben nebst der Kreisstadt Gardelegen gehört zur Altmark und zwar zu den ehemaligen Kreisen Salzwedel, Tangermünde und Stendal; Stadt und Amt Deßau, mit den Drißschaften Bergfriede, Bösdorf, Breitenrode, Gehrendorf, Kallendorf, Kathendorf, Lohstedt, Niendorf, Rählingen, Walsendorf, Weiddendorf und Zillbeck, nebst angehörigen Drömlingkolonien, und die Herrschaft Wolfsburg mit Hschlingen und Hschlingen, so wie ein Theil des Dorfes Kläden, gehören zum Herzogthum Magdeburg und bilden sonst einen Theil des 3ten Distrikt des Holstkreis; das Amt Weseflingen mit den Drißschaften Behnsdorf, Döhren, Eidendorf, Eichenrode, Erveringen, Hschdingen, Klünz, Ribbendorf, Seggerde, Siebicht, Walbeck und Weseflingen und den Vorwerken Braun und Wolsdorf gehören zum Fürstenthum Halberstadt und bildeten bis 1807 den Weseflingenschen Kreis; und das Amt Klöße nebst den Drißschaften Klöße, Kakerbeck, Kussey, Lohstedt, Kömwig, Trippligleben und dem halben Dorfe Breitenrode, dem Vorwerke Döllnitz und dem Forsthaufe Pansau, gehörten bis 1815 zum Königreich Hannover, und sind erst durch die Wiener Kongreßakte an Preußen abgetreten. In landständischer Beziehung wird das Amt Klöße jetzt zur Altmark gerechnet, die Magdeburgischen und Halberstädtischen Landestheile aber zum Sächsischen Provinzialverbande. Währnd der Westphälischen Herrschaft gehörte der bei weitem größere Theil des Kreises zum Elbdepartement und war theils zum Distrikt Salzwedel, theils zum Distrikt Neuhaldensleben, nur der links der Aller belegene kleinere Theil des Amtes Weseflingen und die Drißschaften Wolfsburg, Hschlingen und Hschlingen bildeten einen Theil des Distrikt Helmsüdt, Departement der Oker.

3. Ortsschaften, Wohnungen.

Der Kreis enthielt 1840: 2 Städte, 3 Marktflecken, 108 Dörfer und Drißschaften, 29 einzelne Etablissements, 2 K. Domainenämter, 19 landtagsfähige Rittergüter, 5 Avotheken, 13 Ziegeleien, 9 Kalköfen, 1 Theerofen, 57 Wassermühlen, 66 Windmühlen; 35 Pfarrkirchen, 54 Tochterkirchen, 5 gottesdienstliche Versammlungsorte der evang. Christen, 1 gottesdienstlichen Versammlungsort der katholischen Christen, 1 gottesdienstlichen Versammlungsort der Juden, 1 K. Schullehrerseminar, 1 Mittelschule, 105 Elementarischulhäuser, 81 öffentliche Gebäude, 5656 Privatwohnhäuser, 170 Fabrikgäude, Mühlen und Magazine und 6482 Ställe, Schenunet und Schoppen.

4. Einwohner.

Der Kreis ist von allen Kreisen des Regierungsbezirks am schwächsten bevölfert, was theils und hauptsächlich eine Folge des im allgemeinen sehr dürrigen Bodens und der großen Waldungen und Brüche, die beinahe den dritten Theil des Flächeninhalts des Kreises einnehmen, theils der geringeren Industrie der Einwohner ist; doch hat die Bevölkerung seit dem J. 1816 rascher Fortschritte als in den angrenzenden Kreisen Dölmirfiedt, Stendal und Osterburg gemacht. Im J. 1800 enthielten die Gemeinden, welche den jetzigen Kr. Gardelegen bilden, erst 23,092 Einw. (1036 auf 1 □M.), welche sich bis zum J. 1816 auf 29,717 (1227 auf 1 □M.) vermehrt hatten. Zu Ende des J. 1840 war dagegen die Bevölkerung bereits auf 41,453 gestiegen (1667 auf 1 □M.). Die Vermehrung beträgt daher von 1800 bis 1816. 4627 (18 Prozent) und jährlich 264 (1 Prozent), und von 1816 bis 1840. 11,736 (39½ Prozent) und jährlich 497 (1⅞ Prozent). Am dünnsten ist die Bevölkerung in dem südöstlichen Theile des Kreises, wo große zusammenhängende Waldungen von 4 bis 5 □M. Flächeninhalt den Boden fast allein bedecken, und an der westlichen Grenze in dem arbar gemachten Drömling von mehreren Luabratmeilen Ausdehnung. Auf diesen Flächen, welche wenigstens den 5ten Theil des Kreises einnehmen, leben kaum 3000 Menschen, also höchstens 500 auf 1 □M., wogegen auf die übrigen ungleich besser bevölferten Theile des Kreises über 2000 Menschen auf die □M. kommen. Von 1816 bis 1826 sind 4626 und von 1827 bis 1840 4993, zusammen 9619 mehr geboren als gestorben. Da indes nach den politischen Zählungen die Zahl der Einwohner während dieser Zeit sich um 11,736 vermehrt hat, so muß der größere Zuwachs von 2117 Seelen durch Einwanderungen aus den benachbarten Kreisen oder dem nahen Auslande entstanden sein, was auch um so sicherer angenommen werden kann, da seit dem J. 1816 viele neue Etablissements, besonders im Drömling angelegt sind. Durchschnittlich sind von 1816 bis 1826 jährlich 1224 (d. 27½) geboren, 803 (d. 41½) gestorben und 326 Paar getraut (d. 9½), und von 1827 bis 1840 jährlich 1365 (d. 27½) geboren, 1008 (d. 38½) gestorben und 355 Paar getraut (d. 10½). Mehr gestorben, als geboren sind nur allein im J. 1834. Das Verhältniß der ehelichen Geburten zu den unehelichen ist von 1816 ab wie 9 : 1, also doch etwas besser, als in den Kreisen Salzwedel und Osterburg. Indes hat in den letzten 4 J. die Zahl der unehelichen Geburten etwas zugenommen, während solche in allen übrigen Kreisen abgenommen hat. In den meisten Halberstädtischen Gemeinden, so wie in einigen Altmarkischen Warochien — Klünze, Reuendorf, Korfode, Staats — stellt sich das Verhältniß weit günstiger, da hier erst das 20ste bis 30ste Kind unehelich, wogegen freilich in Brückauschön das 3te, in Rödic, Gehrendorf, Wernis, Tanseneid, Eichenrode, Hschdingen, Mieste, Luarnebeck das 4te bis die Kind unehelicher Geburt war.

Nach der Zählung zu Ende des J. 1840 befanden sich im Kreise 20,537 männliche und 20,896 weibliche, zusammen 41,433 Einwohner.

Darunter waren:

41251 evangelische, 81 kath., 1 Griech. Christen und 120 Juden,

3099 Knaben und 3085 Mädchen bis zum 5ten J.,
3978 „ „ 3793 „ von 6—14 Jahren,

12044 männl. und 12459 weibl. Pers. von 15—60 J.,
1436 „ „ 1559 „ „ über 60 Jahre;
Ferner: 1467 Männer von 20—25 J.,
2180 „ „ 26—32 J., und
2021 „ „ 33—40 Jahren;
34 Taubstumme und 21 Blinde.

Von der ganzen Bevölkerung lebten in den beiden Städten, 6821 und auf dem Lande 34,632.

Nachweisung

der Bevölkerung des landrätthlichen Kreises Gardelegen in den Jahren 1817—1840.

(24,20 Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15—60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	4911	10272	17735	2053	30060	29893	69	98	1238
1821	5020	10762	19294	2042	32098	31939	80	79	1322
1825	5058	11897	20287	2421	34605	34430	80	95	1425
1828	5072	12057	21365	2507	35929	35764	83	82	1475
1831	4986	12642	21720	2108	36470	36274	94	102	1501
1834	5076	12407	22602	2254	37263	37074	92	97	1534
1837	5581	13099	23492	2528	39119	38947	78	94	1616
1840	5656	13955	24503	2995	41453	41251	82	120	1667

Nachweisung

der Geborenen, Getrauten und Gestorbenen im Kreise Gardelegen in der Zeit von 1816—1841.

Jahre	Geborene			Darunter unehelich.	Getraute Paare.	Gestorbene			Darunter Todtgeborene
	Knaben.	Mädchen.	Summa.			männlich	weiblich	Summa.	
1816 — 26	6757	6704	13461	1438	3590	4449	4386	8835	666
1827 — 37	7497	7074	14571	1536	3840	5840	5443	11283	702
1838 — 41	3066	3029	6095	716	1474	1988	1916	3904	264
Summa	17320	16807	34127	3690	8904	12277	11745	24022	1632

5. Kirchen- und Schulwesen.

Der Kreis enthält die 3 evangelischen Diözesen:

a. Gardelegen mit 19 Pfarrkirchen, 2 kombinirten Mutterkirchen, 26 Filialkirchen, 3 gottesdienstlichen Versammlungsorten, 1 Mittelschule, 59 Elementarschulen, 21 Pfarrstellen und 67 Schulstellen; b. Werschingen mit 12 Pfarrkirchen, 18 Filialkirchen, 1 gottesdienstlichem Versammlungsorte, 30 Elementarschulen, 13 Pfarrstellen und 36 Schulstellen; und c. Wolfsburg mit 2 Pfarrkirchen, 1 Filialkirche, 3 Elementarschulen, 2 Pfarrstellen und 4 Schulstellen. Außerdem gehören

d. zur Diözese Klöße 2 Pfarrkirchen, 4 Filialkirchen, 8 Elementarschulen, 2 Pfarrstellen und 9 Schulstellen; e. zur Diözese Salzwedel 2 Filialkirchen, 2 Elementarschulen und 2 Schulstellen; f. zur Diözese Weydenborf 1 Filialkirche und 1 Kirchenschullehrer; und g. zur Diözese Neuhaldensleben 1 Weib-, 1 Elementarschule und 1 Schulstelle. Das Königl. Schullehrerseminar zu Gardelegen mit 5 Lehrern und 25 Seminaristen steht nicht unter der Diözesanbehörde, sondern unmittelbar unter dem Königl. Provinzial-Schullehrerseminar zu Magdeburg. Die Diözese Wolfsburg hat keinen besonderen

Superintendenten, sondern der jedesmalige Besitzer der Herrschaft Wolfseburg hat das Recht, die Diözesangeschäfte unter Aufsicht der geistlichen Obern selbst wahrzunehmen. Die nöthigen Kirchen- und Schulvisitationen halten hier der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen und der Regierung, und Schulrath der K. Regierung zu Magdeburg ab. Die wenigen katholischen Glaubensgenossen haben keine eigene Kirche und Schule, und sind nach Stendal eingepfarrt. Der katholische Pfarret zu Stendal hält jedoch vierteljährlich Gottesdienst in der den Katholiken zum Miethgebrauch eingeräumten Hospitalkirche in Garthelegen. Die Juden, deren nur wenige im Kreise vorhanden sind, haben zu Klöße einen gottesdienstlichen Versammlungsort, aber nirgend eine Schule, und die jüdischen Kinder besuchen die christlichen Ortschulen. Die Gesamtzahl der die Schulen besuchenden Kinder belief sich zu Ende des Jahres 1840 auf 3827 Knaben und 3617 Mädchen, welche von 123 Lehrern unterrichtet wurden.

6. Verwaltung.

Die Civilverwaltung steht unter dem Kreislandrath, der zur Zeit seinen Wohnsitz zu Wieselberg hat. Die meichingalpolitischen Angelegenheiten stehen unter dem Kreisphysikus und Kreisrichter, die zu Garthelegen ihren Sitz haben. Derselbe befindet sich auch die Kreisfiskasse zur Erhebung der directen Steuern. Die Landbauachen gehören zum 6ten Baukreise und der demselben vorgesetzte Baupinspector wohnt in Neuhaldensleben, woselbst auch der die directen Steuerfachen des Kreises beaufsichtigende Steuercontrollleur wohnt. Hietern befinden sich im Kreise 2 Forstfassen zu Kegligen und Klöße, und 2 Domänen-Kentämter zu Klöße und Neumendorf, zur Erhebung der Königl. Forst- und Domänenrenten. Die K. Forsten gehören dem größten Theile nach zur Forstinspektion Kegligen, und bilden die beiden Reviere Kegligen und Jävenig, welche von 1 Forstmeister (zu Kegligen), 2 Oberförstern (zu Kegligen und Jävenig, 7 Förstern (zu Kegligen 2, Born, Salchau, Jävenig, Neumendorf und Schnöggersburg), 3 Hülfsaufssehern und 1 Waldwälder (zu Born, Salchau, Schnöggersburg und Jävenig) beaufsichtigt werden. Das zur Halberstädter Forstinspektion gehörige Forstrevier Klöße steht unter 1 Oberförster (zu Klöße), 3 Förstern (zu Klöße, Döllnitz und Bausau) und 1 Hülfsjäger (in Klöße). Zum Bischofswalder Revier gehören 5 Forstereien im Amte Wieseligen. In militairischer Hinsicht gehört der Kreis zum 1sten Bataillon 21sten Landwchr-Regiments. Truppen garnisoniren im Kreise nicht.

7. Oberfläche und Beschaffenheit des Bodens.

Zur allgemeinen ist der Boden des Kreises eben, jedoch erhebt er sich nordwestlich bei Zichtau und Klöße zu Höhenzügen, welche über die große Niederung des Drömlings auffallend hervortragen. Bei Klöße ist die höchste Bergspitze der Koffberg, welcher 378 Fuß hoch ist, und eine sehr weite Aussicht über einen großen

Theil der Altmark und des Herzogthums Lüneburg gewährt. Die meist bewaldeten Höhenzüge bei Zichtau, die Hellberg genannt, sind aus mehreren einzelnen, zum Theil recht romantischen Thälern gebildet, deren höchster Punkt, der Stafenberg, 373 Fuß höher als der Gießriegel bei Tangermünde ist, und 437 Fuß über der Nordsee liegt, also höher als der Dolchauer Berg ist, der sonst wohl für die höchste Anhöhe in der Altmark gehalten wird. Auf dem Stafenberg hat der Besitzer, Kreisamtmann Solbrig in Zichtau, ein sturmartiges Gebäude von 20' Höhe errichtet und den Berg nebst den angrenzenden Thälern und Höhen mit mannichfachen freundlichen Gartenanlagen, Alleen, Terrassen, Tempeln zc. versehen, auch große Viktenanzüchtungen anlegen lassen, so daß dieser Punkt unstreitig der schönste in der Altmark ist, und deshalb wohl auch die Altmarkische Schweiz genannt wird. Die Aussicht von dem Stafensberge ist überaus freundlich und weit umfänglich. Man sieht nicht nur die ganze Altmark vor sich ausgebreitet und alle Städte derselben, bis auf Seehausen, so wie einen Theil des Braunschweigischen und Magdeburgischen, z. B. Hundsbürg und mehrere andere hoch liegende Orter in der Nähe von Magdeburg, sondern die günstiger Bitterung sehr deutlich den 15^{ten} M. entfernten Broden und den Ober- und Unterharz. Auch an der Aller von Walbeck bis Seggerde sind einige schön bewaldete Höhenzüge, die sich zwar nur wenig erheben, aber recht freundliche Thäler bilden.

Der zum Ackerbau benutzte Boden ist außerordentlich verschieden. Es findet sich einzelner fruchtiger Kleiboden, z. B. bei Döhren, Behndorf, Siestedt, Künze und Seggerde im Amte Wieseligen, und zum Theil auch im Mittelbale, vorzüglich bei Eßtedt, Schenkendorf und Wernstedt, der zum Weizen- und Gerstenbau geeignet ist; hin und wieder haben andere Feldmarken eine Beimischung von Lehm mit etwas Sand und dadurch sehr milden, mit Ausnahme des Weizens zu jeder Kulturart geeigneten Boden. Anderer Seite fehlt es auch nicht an dünnen Sand- und Heideboden, der höchstens zum Anbau von Kiefern benutzt werden kann. Am häufigsten kommt derselbe im nordwestlichen und südöstlichen Theile des Kreises bei Klöße und Kegligen vor. Im allgemeinen aber ist der Boden sandig und zum Theil mit Moorerde vermischt, besonders im Drömling. Humusreicher Boden kommt nur sehr einzeln vor, daher Weizen, Gerste und Erbsen nur wenig gebaut werden können. Hafer und hauptsächlich Roggen sind die Getreidearten, welche am meisten und in guten Jahren über den Bedarf gewonnen werden, was an einzelnen Orten auch mit Buchweizen der Fall ist. Der milde Boden, der sich vornehmlich in den nordöstlichen und nördlichen Theilen des Kreises an der Wido, Ucht und am Seefantgraben findet, schlägt selten fehl und gewährt die sichersten Ernten.

*) Eine recht ansehnliche und lebendige Schilderung der freundlichen Umgebungen von Zichtau findet sich in der Zeitsung zum 45ten Stücke des Altmarkischen Intelligenz- und Leserblattes do 1823. S. 397.

Durchschnittlich wird etwa das 4te Korn gewonnen, und nur in den wenigen bessern Gegenden kann man auf einen höheren Ertrag rechnen. Der Ackerbau hat in den letzteren Jahren große Fortschritte gemacht. Die größten Güter sind mit gutem Beispiele vorgegangen und die Bauern folgen jetzt sichtlich nach, und um so mehr, da der größere Theil der bäuerlichen Besitzungen separirt ist, daher Fortschritte viel leichter möglich sind und verbesserte Feldwirtschaft überall Eingang findet. Auf den Gütern hat die Dreifelderwirtschaft längst aufgehört, und ist mit Fruchtwechsel und Koppelwirtschaft vertauscht worden. Hiedurch, durch angelegte Brennereien, durch vermehrten Futterkräuter- und Rübenbau, zum Theil auch durch Mergeln sind die Fortschritte des Ackerbaues überaus groß gewesen. Der Hopfenbau ist ein bedeutender Nahrungszweig der Kreiseingeseffenen. Er wird in einem großen Theile des Kreises und besonders in den Wiesengegenden am Drömlinge, der Obre, Wilde, Licht und am Seckantsgraben, wo der tiefe moorige Boden, der sonst nur geringen Werth hat, zum Anbau des Hopfens ganz besonders geeignet ist, mit Eifer und Sorgfalt getrieben, namentlich von den Gemeinden Lindbitt, Lindstedterbors, Schenkenhorst, Algenstedt, Kassin, Klinte, Wollenhagen, Dannefeld, Niefer, Nieferhorst, Ködte, Köviz, Berge, Giedt, Loiske und Seethen. Von einigen 30 andern Gemeinden wird der Hopfenbau nur als Nebenverdienst getrieben. Er würde noch viel größeren Umfang gewinnen, wenn nicht die Preise desselben so sehr veränderlich wären und in manchen Jahren fast unter den Produktionspreis fielen. Im Durchschnitt der Jahre ist der Anbau aber doch lohnend und er beschäftigt besonders viele Hände aus der arbeitenden Klasse von der Zeit an, wo der Frost anhört, bis zum späten Herbst. In günstigen Jahren gehört die Ausfuhr des Hopfens nach dem Auslande und den entfernteren Provinzen des Staats mit zu den ergiebigsten Erwerbsquellen des Landmanns. In den J. 1831 bis 33 sind durchschnittlich jährlich 1752 Ctr. und von 1834 bis 36 jährlich 1928 Ctr. Hopfen gewonnen worden, welche zu dem Durchschnittspreise von 10 Thlr. pro Ctr. größtentheils außerhalb des Kreises und zum Theil in das benachbarte Ausland abgesetzt worden. Der Tabacksbau hat sich seit 1816 gleichfalls sehr gehoben, jedoch in den letzteren Jahren wieder Rückschritte gemacht, weil der schlechte Boden die erhöhte Steuer nicht zahlen kann. Die Gemeinden Flechtingen, Mannhaußen, Gizingen, Wiegitz, Wödensell, Grauingen, Klüden, Kemself und Wegenstedt beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Tabacksbau. Einige andere Gemeinden treiben ihn nur nebenbei. Durchschnittlich sind von 1831 bis 33 jährlich 2247 und von 1834 bis 36. 2515 Ctr. Tabacksbblätter gewonnen worden, welche zu dem Durchschnittspreise von 5 Thlr. pro Ctr. verkauft sind. Der Anbau der Kartoffeln hat sich überall sehr vermehrt, da die in den letzteren Jahren angelegten zahlreichen Brennereien fast nur Kartoffeln verbrauchen. Winterkübisaamen wird sehr wenig gebaut, desto mehr aber

Sommerfaat in trocknen Jahren auf ausgetrockneten Reviden im Drömlinge, die zu dem Zwecke abgebrannt werden. Durchschnittlich sind von 1831 bis 33 jährlich 85 und von 1834 bis 36. 143 Wspl. Kübisaat gewonnen worden. Der Obst- und Gemüßbau hat zwar in den letzten Jahren nicht unbedeutend zugenommen, gewährt aber kaum den eigenen Bedarf; dies gilt vom Flachsbau, nur bei sehr günstigen Ernten wird etwas Flach ausgeführt. Harze- und andere Handelsgegenstände werden nur ausnahmsweise an wenigen Orten gebaut. Der Bau der Futterkräuter hat zwar in den letzten Jahren sehr gehoben, und findet jetzt auf allen größeren Gütern statt. An Wiesen ist meistens Mangel und im Drömlinge, so wie an den kleinen Flüssen, der Wilde, Aller, dem Seckantsgraben, befinden sie den Hauptreichthum der Gemeinden. Es wird denselben daher auch große Sorgfalt gewidmet, sie werden nicht nur fleißig gebungen, sondern auch mit verbesseter Erde überfahren. Auch mit Lieberrieseln ist schon der Anfang gemacht, obwohl sehr unvollkommen, und von dem im Drömlinge häufig stattfindenden Abbrennen sind die Folgen selbst für die Wiesen nur günstig gewesen.

8. Die Viehzucht

Ist die Hauptquelle des Wohlstandes der Kreiseinwohner. Die Pferdezahl wird in allen Wiesengegenden, besonders im Drömlinge und an der Wilde, stark und mit Vortheil betrieben, jedoch im allgemeinen nicht in der Ausdehnung, wie in den übrigen Altmärkischen Kreisen, so wie auch die Zahl des Pferdebestandes sich seit dem J. 1816, wo 1415 Füllen und 3784 Pferde (212 auf 1 □M.) vorhanden waren, bis 1840 auf 1232 Füllen und 3390 Pferde (200 auf 1 □M.) vermindert hat. Doch ist die Race durch die alljährlich in Nieferhorst aufgestellten Landbeschäler wesentlich verbessert, und durchschnittlich werden jährlich noch immer etwa 400 Stück Pferde außerhalb des Kreises verkauft. Die Rindviehzucht gewährt besonders in den Drömlingengegenden und in den Niederungen an der Wilde, Aller, Licht ic. die vorzüglichste Nahrungsquelle. Hier haben fast alle Dörfschaften einen reichlichen Viehstand und das durch auch die Mittel zu einem Gewinn bringenden Ackerbau. Am ausgeheutesten ist die Viehzucht in den Gemeinden Dannefeld, Ködte, Nieferhorst und Köviz. In der Regel ist der Viehstamm nur gewöhnliches Landvieh, welches aber in den besten Wiesengegenden und auf den größeren Gütern durch fremde Racen verbessert worden ist. Aber auch die Rindviehzucht hat seit dem J. 1816 keine Fortschritte gemacht, indem sich damals 15,402 Stück (635 auf 1 □M.) und im J. 1840 nur 14,298 Stück (590 auf 1 □M.) im Kreise befanden, während in dem benachbarten Salzweider Kreise der Rindviehstand sich um 55 Procent vermehrt hat, was in der That, da beide Kreise fast gleiche Kulturverhältnisse haben, eine sehr auffallende Erscheinung ist. Auch ist der Pferde- und Rindviehstand des Kreises der schwächste im ganzen Regierungsbezirk.

Hinsichtlich der Schaafzucht steht der Kreis gleichfalls hinter allen übrigen Kreisen unseres Bezirks, sowohl der Zahl als der Veredelung nach zurück, indem die ausgeschnittenen feinsten Niederungen im und am Drömlinge und an den Flüssen wenig und die großen Waldungen gar nicht zur Schaafzucht geeignet sind. Im J. 1816 hatte der Kreis 2976 ganz veredelte, 8614 halb veredelte und 25,920 unveredelte, zusammen 37,510 Schaafe (1544 auf 1 □M.) und im J. 1840. 3406 ganz veredelte, 15,499 halb veredelte und 30,926 unveredelte, zusammen 49,831 Schaafe (2054 auf 1 □M.). Der Wollsertrag des J. 1816 betrug etwa 44,000 Thlr. und der des J. 1840. 60,000 Thlr. Die ausgezeichnetste Schäferei ist bei dem Rittergute Weteritz, auf welcher auch Zuchtschöbe zum Verkauf ausgegeben werden. Die bäuerlichen Wirthe halten fast durchgehends noch Landtschaafe.

Die Schweinezucht ist nicht unbedeutend, und hat sich allein seit dem J. 1816 etwas gehoben, indem damals 6860, im J. 1840 aber 7177 Schweine vorhanden waren (resp. 282 und 296 auf 1 □M.). Die Zucht der Ziegen wird besonders im Amtsbezirke Wessertingen getrieben, und es werden von hier aus jährlich mehrere Hundert Ziegen nach dem Magdeburgischen und dem benachbarten Auslande ausgeführt. Die Zahl der Ziegen war seit 1816 von 398 bis 1840 auf 1440 Stück gestiegen. Mehrere Gemeinden im Wessertingenschen legen sich auch auf die Zucht von Fruchtschweinen, welche jährlich in bedeutenden Heerden nach den entfernteren Städten, besonders nach Magdeburg und Braunshweig, zum Verkauf gebracht werden.

Die Bienenzucht wird nur von Einzelnen als Erwerbzweig, in der Regel aber mehr als Nebenverwerb betrieben. Diese und andere Imker aus entfernteren Gegenden bringen ihre Bienenstöcke zur Blüthezeit des Heidekraut, gewöhnlich Anfangs Augusts, nach den Heidegegenden des Kreises. Es werden dadurch nicht unbedeutende Summen gewonnen.

D. Forsten und Jagden.

Die landesherrlichen Forsten sind von großer Ausdehnung und bei weitem bedeutender, als die gleichfalls beträchtlichen Privats- und Gemeindeforsten. Die große Plesinger Forst, welche südlich und westlich mit der Keltziger und Burgstaller Forst zusammenhängt, ist fast ausschließlich mit Kiefern bestanden. Eichen und Birken finden sich nur einzeln. Sie umfaßt die beiden Reviere Pleslingen mit 4 Förstereien und 28,374 Mrg. 115 □M., und Jävenitz mit 3 Förstereien und 32,175 Mrg. 12 □M., zusammen 60,550 Mrg. 127 □M. Die hauptsächlich mit Birken und Eichen bestaute Klöber Forst mit 3 Förstereien enthält 9984 Mrg. 90 □M., und die zum Forstrevier Bischofswalde gehörigen Förstereien Behndorf, Wolßow, Wessertingen, Walbeck und Höttingen enthalten etwa 12,000 Mrg. Waldungen, welche vorzugsweise mit Buchen und Eichen sehr gut bestaunen sind. Sämmtliche königl. Forsten haben daher einen Flächenraum von mehr als 80,000 Mrg.

oder etwa 4 □M. Die gutsherrlichen Forsten sind gleichfalls sehr bedeutend; die größten befinden sich bei den Gütern Wöddenfell, Höttingen, Haseburg, Hülstedorf, Frenschöbke, Kemfoll, Bollwig, Weteritz, Wolßow und Zichtau. Mehrere derselben enthalten 5 — 6000 Mrg. und auch den übrigen Rittergütern fehlt es nicht an Holzungen. Von den Gemeinden- und Institutforsten ist der dem großen Hospitale zum heiligen Geist in Gardelegen gehörige, welcher beinahe 3000 Mrg. umfaßt, der bedeutendste. Eben so sind die Antheile der Drömlingsböcker an den Drömlingsforsten mehr oder minder beträchtlich, und fast alle übrigen Gemeinden besitzen etwas Holzung, zum Theil von mehreren Hundert Morgen. Nach einer ungefähren Schätzung, da Vermessungen der Forsten nicht überall stattgefunden haben, werden sich die gutsherrlichen Waldungen auf wenigstens 24,000 Mrg. und die Gemeindeforsten und Institutsholzungen auf 26,000 Mrg. belaufen. Sämmtliche Forsten des Kreises nehmen daher einen Flächenraum von etwa 6 □M., also beinahe den 4ten Theil des Grund und Bodens ein. Die vorherrschenden Holzarten sind Kiefern, Birken und Eichen, und im Drömlinge Esfen. Die Gemeindeforsten sind meistens schlecht bestanden, und fast durchgehends stark mitgenommen, daher sie nur wenig brauchbares Bauholz enthalten, den Bedarf an Brennholz aber im allgemeinen ausreichend gewähren. Torfstreu finden sich an mehreren Orten, namentlich bei Ders, Zienau, Gardelegen, Klöße und Klinka, sie werden aber, da es an Brennmaterial zur Zeit noch nicht fehlt, nur wenig benutzt.

Der Hochwildpretzstand an Roth- und Dammbirschen, Rehen und wilden Schweinen in der großen Plesinger Forst ist sehr bedeutend, dagegen ist die Jagd an Hasen und Hühnern fast überall nur gering.

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Handel wird nur mit den eigenen Erzeugnissen des Kreises, Getreide, Hopfen, Saat, Tabak, Heu, Vieh, Wolle, Holz, Spiritus, Kalk, Steinen und etwas Leinwand, getrieben und von allen diesen Artikeln mehr oder weniger ausgeführt. Der stärkste Ausfuhrartikel ist der Spiritus, von welchem jährlich für 80,000 Thlr. theils nach Hamburg unmittelbar, theils über Magdeburg nach den Zollvereinsstaaten geht. Nächstem sind Hopfen und Welle die bedeutendsten Ausfuhrartikel und in guten Jahren beträgt der Werth derselben wohl 100,000 Thlr. Der Gesamtwerth sämmtlicher exportirten Produkte und Fabrikate mag sich durchschnittlich auf 250,000 Thlr. belaufen. Durchgahandel und größere kaufmännische Geschäfte werden gar nicht gemacht, da schiffbare Flüsse fehlen, und der sonst so bedeutende Frachtverkehr auf der Straße aus Sachsen nach Lüneburg und Hamburg seit dem J. 1820 ganz aufgehört hat. Die neue Kunststraße, welche von Magdeburg über Wolmirstedt, Gardelegen, Eßtert nach Salzwedel führt und im Kreise fast ganz benützt ist, wird hoffentlich den Handelsverkehr aufs neue beleben. Der

Fabrikationsbetrieb ist im allgemeinen sehr gering, nur diejenigen Gewerbe, welche mit dem Ackerbau in Verbindung stehen und zu dessen Aufnahme so wesentlich beigetragen haben, machen sichtlich Fortschritte. Dahin gehören vornämlich die Branntweinnereien. Das Gedeihen derselben ist ein Haupthebel für den Ackerbau, so wie der dadurch vermehrte Kartoffelbau erst dem so häufig vorkommenden Sandboden einen viel höheren Werth gegeben hat. Im J. 1838 waren im Kreise 34 Branntweinnereien vorhanden, welche 1270 Wisp. Getreide und 5340 Wisp. Kartoffeln verarbeitet, 2,085,560 Quart Branntwein fabriziert und etwa 34,000 Thlr. Maßsteuer gezahlt haben, während im J. 1831 die damals vorhandenen 30 Branntweinnereien nur 713 Wisp. Getreide und 845 Wisp. Kartoffeln verarbeiteten und 551,376 Quart Branntwein fabrizierten. Die größten und besten Brennereien sind auf den Rittergütern Beteritz, Zichau und Wintelberg, und in Taterberg. Minder bedeutend sind die Brauereien, die sich jedoch auch zu heben anfangen. Im J. 1838 waren 33 Brauereien im Betriebe, welche gegen 3000 Thlr. Maßsteuer gezahlt haben. Einige Delmühlen sind zwar vorhanden, jedoch nicht von großem Umfange und dem nicht sehr ausgedehnten Saatabbau angeeignet. Im J. 1836 sind etwa 600 Etr. Del geslagen. Die Stärkefabrik des Kaufmanns Engel in Walbeck, welche früher sehr bedeutende Geschäfte gemacht, ist seit dem J. 1838 etwas ins Stodern gekommen. Es ist damit eine Spinnfabrik verbunden, die jährlich etwa 5000 Etr. Syrup liefert. Wichtigster sind die Steinbrüche und unter diesen besonders die Kalksteinbrüche im Weserlinger Amtsbezirke, welche sehr lebhaft betrieben werden und einen starken Handelsartikel zum Theil nach dem angrenzenden Anlande abgeben. Von 1831 bis 33 sind auf den vorhandenen 11 Kalkbrüchen durchschnittlich 605 und von 1834 bis 36 740 Wisp. Kalk zum Werthe von etwa 10,000 Thlr. jährlich gewonnen worden. Die 9 Sandsteinbrüche liefern etwa 800 Scheinb. Steine zum Werthe von 3800 Thlr. Die Ziegeleien, deren der Kreis 13 zählt, gewähren den Bedarf an Ziegelwaaren. Der Werth des Fabricats beträgt etwa 11,000 Thlr. Die sonst so bedeutenden Wollenmanufakturen zu Gardelegen sind dagegen in der neueren Zeit von Jahr zu Jahr mehr herunter gekommen, weil die Tuchmacher beim Sinken ihres Wohlstandes mit den neueren Fortschritten in der Fabrikation nicht haben mithaten können. Im J. 1837 waren nur noch 8 Stühle mit 20 Arbeitern vorhanden, welche 245 Stück Tücher zum Werthe von 4272 Thlr. lieferten, während im J. 1831 noch 12 Stühle mit 36 Arbeitern im Gange waren, welche 1350 Stück Tücher fabrizierten, und im J. 1800 auf 33 Stühlen von 70 Arbeitern für 24,439 Thlr. Tücher, Strümpfe und Wägen verfertigt wurden. Dagegen scheinen sich die in Klöße vorhandenen Baumwollwebereien jetzt etwas heben zu wollen.

11. Kunst- und Landstraßen.

Kunststraßen fehlten bisher ganz. Durch den im J. 1840 begonnenen und binnen kurzem zur Vollendung gelangenen Bau der neuen Magdeburg-Lüneburger Chaussee, welche bei Salzhau in den Kreis tritt, und bei Zienau, Gardelegen, Berge, Eickel vorbei, über Wiebke und Kaderbeck weiter nach Salzwedel geführt wird, also fast ganz dem Laufe der alten großen Lüneburger Straße folgt, ist einem lange gefühlten dringenden Bedürfnisse abgeholfen worden, wovon man sich für die Belebung des Handelsverkehrs die besten Folgen verspricht. Außer dieser großen Straße führen noch Poststraßen von Stendal über Gardelegen durch den Drömling nach Debißfelde und von da weiter nach Braunschweig, von Gardelegen nach Kalbe a. M., nach Klöße und nach Neuhalbensleben, und von Debißfelde über Weserlingen nach Neuhalbensleben. Im J. 1841 ist auch die Straße von Walbek nach Helmstedt und Seggerde chaufirt worden. In Gardelegen ist ein Postamt, in Klöße, Debißfelde und Weserlingen sind Poststationen und in Klößen ist eine Ertrapoststation.

12. Flüsse und Gewässer.

An Flüssen sind zu bemerken:

a. Die Aller, welche bei Walbek in den Kreis tritt, bei Weserlingen, Seggerde, Poststedt, wo sie die Spree aufnimmt, Gehrendorf und Debißfelde vorbei in das Braunschweigische fließt, und hiernächst nochmals bei Wolfsburg das tieferliegende Gebiet berührt. Sie bildet von Seggerde bis unterhalb Kalbendorf die Grenze gegen das Herzogthum Braunschweig, hat einen ziemlich raschen Lauf und treibt im Kreise 20 Mühlen. Zwischen Walbek und Weserlingen hat sie ziemlich hohe waldbefrängte und sehr freundliche Ufer.

b. Die Dhr e, welche, aus dem Salzwedeler Kreise kommend, bei den Debißfelder Drömlingskolonien in den Kreis Gardelegen tritt, durchdringt den Drömling in seiner ganzen Ausdehnung, tritt dann in das Braunschweigische Amt Kalbörde und bei dem dießseitigen Dorfe Wieglich in den Neuhalbenslebener Kreis. Die Dhr e, die sich ehemals in den Brüchen des Drömlings verlor, hat von 1783 bis 1796 ein gerades, 18 — 40' breites Bett mit endosirten Ufern auf einer Länge von 6856 Ruthen erhalten. Sie hat überall sehr niedrige Ufer, etwa 4 Fuß Tiefe und ein sehr schwaches Gefälle, daher sie auch nirgend Mühlen treibt.

c. Die Milde entspringt aus mehreren Teichen unweit Lehlingen, fließt über Gardelegen, wo sie den Langenbach aufnimmt, nach Henschelb., Lühningen, Scheufenhof und tritt dann in den Kreis Salzwedel, nachdem sie vorher noch die Becke angenommen hat. Sie hat überall sehr niedrige Ufer, einen moorigen Grund und von Gardelegen an eine Breite von 12 — 18 Fuß. Ihr Lauf ist zwar langsam, sie treibt aber dennoch 10 Mühlen im Kreise.

d. Die Ucht entspringt unweit der Modderkubbe bei Börgitz und Staats, geht auf Wolfsburg, Käthen

und Dech und tritt dann in den Kreis Stendal. Sie ist 6—12' breit, 4' tief, hat etwas erhabene Ufer und treibt im Kreise 5 Mühlen.

e) Der Seeant'sgraben kommt bei Babinen aus dem Kreise Stendal, macht von Boldenhagen bis unterhalb Allgenstedt die Grenze gegen den Kreis Stendal und tritt bei Schenkenhorst in den Kreis Salzwedel, wo er sich bald darauf mit der Mitte vereinigt, welche nun den Namen Biefe erhält. Er hat niedrige moosige Ufer und ein sehr schwaches Gefälle.

f) Die Burnitz entsteht unterhalb Klöße, fließt durch diesen Ort, wo sie 2 Mühlen in Bewegung setzt und tritt oberhalb Rodstedt in den Salzwedeler Kreis.

g) Die Speze entspringt umweit Hilgeseh in der Flechtinger Forst, fließt über Flechtingen, Böddensfeld, Grauingen, wo sie die Krumbek aufnimmt, Regenstedt auf Rodstedt und geht hier in die Aller. Sie hat überall niedrige Ufer, einen langsamen Lauf und setzt nur 4 Mühlen in Bewegung.

Keiner der vorgedachten Flüsse ist schiff- oder flossbar.

Durch den Drömling gehen folgende, zur Uebarmachung desselben angelegte Hauptvorsichtsstände: a) der Friedrich's-Kanal, welcher an der Grenze des Kreises Salzwedel umweit der köstlichen Drömlingkolonien anfängt, durch das Zeganner Moor geht und bei dem Werniker Drömlingsanheil in die Dtre fällt; er ist 4786 Ruthen lang und 14—30' breit; b) der Wilhelm's-Kanal geht im Rödter Holze aus dem Friedrichskanal und fällt bei der Wiestor-Kolonie in die Dtre; er ist 3272 Ruthen lang, 16—27' breit und hat hohe Ufer; c) der Allerkanal fängt an der Braunschweigischen Grenze bei Breitenrode an und fällt umweit Mannhausen in die Dtre. Seine Bestimmung ist das Fördern und Aufnehmen der überströmenden Fluthen der Aller; er ist 5645' lang, 4—6' tief und 18—40' breit; d) der Schauerbedgraben entspringt bei Breitenfelde und verbreitete sich ehemals bei dem Dammkruy ins Bruch, hat aber bei der Drömlingsmelioration ein Grundbette in einer Länge von 2021 Ruthen mit 12—18' Breite erhalten. Außer diesen Kanälen sind noch mehrere andere: der Mittelgraben, der Ganggraben, der Seeant's- oder Kienborfer Kanal und der Wiesenkanal im Drömling vorhanden, welche die größeren Kanäle unter sich in Verbindung setzen und die Gewässer dahin abführen. Ueber

alle diese Kanäle und Gräben führt nur eine große Fahrstraße von Debielsfelde über Widdendorf, Kienborf, Bergriede, Wiesthorst, Wieste, Wernitz, Solpe nach Gardelegen, welche zu jeder Jahreszeit passirt werden kann. Die übrigen Nebenwege an den Rändern der Kanäle und Gräben sind nur in der trockenen Jahreszeit und bei strengem Froste zugänglich. Der Drömling war früher ein ausgedehnter morastiger, theilweis mit Eisengedüsch bewachsener, fast unbrüchlicher Bruch, theils aus Altmarkischen und Magdeburgischen, theils aus Lüneburgischen und Braunschweigischen Gebiete, welcher über 200,000 Morgen enthielt, wovon 110,000 Morg. zur Altmark und 66,400 Morg. zum Herzogthum Magdeburg gehörten. Er erstreckte sich fast 6 Meilen in der Länge und 2—3 M. in der Breite, vom Lüneburgischen Amte Brome an, durch den südlichen Theil der Altmark und die nordwestliche Spitze des Herzogthums Magdeburg bis zum Amte Kalvörde. Die Urbarmachung dieses großen Bruches begann schon im J. 1778, ist aber erst 1796 vollständig beendet worden. Zu dem Ende ist der Dtre ein anderer Lauf und ein regelmäßiges Dtre gegeben, und es sind 38 Abzugskanäle und Gräben, 32 Brücken, 16 Schlußen, 16 Passagen, Fänge und Staudämme zur Aufhaltung des Wassers und außerdem noch 17 andere Bes- und Entwässerungsstände angelegt worden. Jetzt enthält diese, sonst wenig nughare Fläche, gute Wiesen, Weiden und Holzungen, woran 41 Gemeinden Theil haben, deren Wohlstand dadurch gesichert ist. Außerdem sind auf den urbar gemachten Strecken in neuerer Zeit mehrere Kolonien angelegt, die noch fortwährend anwachsen. Zur Beaussichtigung der Drömlingsmeliorationswerke besteht eine eigene Kommission unter 1 Direktor und 1 technischen Mitgliede, dem Dtregrabeninspektor, welcher ziemlich in der Mitte des Drömlings, zu Lötterberg, seinen Wohnsitz hat. Die Spezialaufsicht führen die Grabenmeister. *)

*) Kaiser Friedrich IV. verordnete nach Besiegung und Zerstückung der Stadt Herzog Heinrich des Löwen 1193 dieses wüde Bruch dem Erzbischofe Wichmann unter dem Namen silva Trimmelingas. Wiltshind nennt ihn Trimmingen. Rothmann I. p. 350. Ältere Nachrichten über seine Entstehung und die Bespreche daran, namentlich derer v. Barthelemy, v. Schent, der Stadt Debielsfelde u. s. w. siehe in Weckmann IV. 971. V. 4. 73. und in P. W. Behrens's Beschreibung und Geschichte von Debielsfelde und dem Drömling. Königsliuter 1798.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A Städte und Flecken.

1. **Gardelegen** (502' Gardeleben), Kreisstadt, ehemals Immediatstadt, (sonst 31' 40" der Breite und 29' 3' 21" der Länge), $3\frac{1}{2}$ M. v. Burgstall u. $7\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Magdeburg, fast in der Mitte des

Kreises, in einer fruchtbaren Niederung der Mitte, welche in der Nähe mehrere kleine Wäde aufnimmt; eine alte im allgemeinen schlecht gebaute Stadt mit 3 ziemlich geraden Hauptstraßen, mehreren kleinen Nebenstraßen, 3 Marktplätzen, 3 Thoren und einer fast ganz verfallenen Ringmauer. Sie ist der Sitz eines Land- und

Stadtgerichts I. Klasse, der Kreisaffe, des Kreisphysikus, 1 Unter-Steueramt, 1 Superintendentur und 1 Postamt. Zu Ende des J. 1840 waren vorhanden: 16 öffentliche Gebäude, 523 Privatwohnhäuser, 14 Mühlen- und Fabrikgebäude und 984 Ställe, Scheunen und Schoppen; 2367 männliche, 2666 weibliche, zusammen 5033 Einwohner und darunter 4937 evang., 46 kath. Christen und 50 Juden. (1740. 2503; 1780. 2491; 1800. 2317 und 1816. 4179 Einw.) Von 18 $\frac{1}{2}$ sind 1748 geboren, 1191 gestorben und 444 Paar getraut und von 18 $\frac{1}{2}$ 1741 geboren, 1503 gestorben und 402 Paar getraut, und überhaupt 795 mehr geboren als gestorben. Unter den Geborenen waren von 18 $\frac{1}{2}$ 177 (das 10te) und von 18 $\frac{1}{2}$ 206 (fast das 8te) unehelich. Von den öffentlichen Gebäuden ist nur das in der Mitte der Stadt auf dem Markte belegene, im Anfange des 18ten Jahrhunderts erbaute massive Rathhaus, womit der geschmackvoll gebaute Rathhausthurm verbunden ist, zu erwähnen. In dem oberen Stock haben Magistrat und Stadtverordnete ihre Geschäftszimmer. Vor dem Thurne stand eine im J. 1727 eingefallene steinerne Statue des Roland.

Von den beiden evangelischen Kirchen ist die im J. 1659 nach dem Einsturz der alten Kirche erbaute St. Marienkirche die Hauptkirche mit einem hohen Thurne. Die zweite Kirche zu St. Nikolai ist ein großes und schönes Gebäude mit einem 166 Fuß hohen mit Kupfer gedeckten Thurne. Sie ist in der neuesten Zeit innerlich und äußerlich sehr verschönert und mit gartenartigen Anlagen umgeben worden, wodurch sie einen sehr freundlichen Anblick gewährt. Im J. 1838 ist dieser Kirche von dem aus Gardelegen gebürtigen Kaufmann Schnadenburg zu Berlin ein treffliches Altarbild des Niederländischen Meisters Franz Floris vom Jahre 1562 geschenkt worden. Ueber beide Kirchen, welche nur eine Parochie bilden, ist der Magistrat Patron, und es stehen an denselben 4 Pfarrgeistliche, ein Oberprediger, ein Archidiaconus, ein Diaconus und ein Nachmittagsprediger, welcher zugleich Rektor der Stadtschule ist. Bei den Kirchen sind 3 Predigerhäuser und 2 Predigerwitwenhäuser. Außerdem befinden sich noch 2 Kapellen in dem großen heiligen Geists-Hospital und in dem St. Georgs-Hospital, von welchen die in dem erstern von den Katholiken zum gottesdienstlichen Versammlungsorte mit benutzt wird.

An Schulen sind vorhanden: ein k. Schullehrer-Seminar mit 5 Lehrern, worin 25 Seminaristen für Schulstellen 2ter Klasse vorgebildet werden; eine Bürgerschule mit 3 k. und 1 geräumigen Schulz.; 2 Elementarschulen für Knaben und Mädchen mit 5 k. und 2 Schulz., und 1 Armenerschule mit 2 k. und 1 Schulz. Von den letzten 3 Schulen ist der Magistrat Patron und beruft die dabei angestellten Lehrer.

An milden Stiftungen besitzt die Stadt: a) das im 13ten Jahrh. durch Einen v. Stade gestiftete große Hospital zum heiligen Geist, eine der reichsten Stiftungen der Altmark. Das Besitztum des

selben, welches zum größten Theile unter dem Namen der Badegrün im J. 1319 von der Marggräfin Agnes, Wittve Waldemars und nachherigen Gemahlin Herzog Otto des Milten von Braunschweig geschenkt ist, besteht außer den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in 16 Wöpl. Auaßat Acker, 7 Wiesen von 28 Jud. Huerttrag, 26 Stachhausen wüßes Hopsenland, welches theils zu Wiewewachs, theils zu Gartenland benugt wird, 7 Gärten, 2023 Mrg. Forstgrund, welcher jährlich einen baaren Ertrag von 7—800 Thlr. gewährt und außers dem 37 Kaiser Deputathof für das Hospital, das Rathhaus und die Schulen liefert, 2 Wöpl. 20 Schfl. jährlicher Roggenpacht von den in Erbpacht gegebenen beiden Wajzermühlen am Wagdeburger und Salzwedeler Thore, einem im J. 1816 angelegten Forstfisch auf dem heiligen Geistsmoor, welcher etwa 500 Thlr. einträgt und in einem Kapitalvermögen von etwa 40,000 Thlr. Die jährliche etatsmäßige Einnahme beträgt 4200 Thlr. Daraus erhalten 24 Präbendarien jeder jährlich etwa 50 Thlr. und die Wittwen der Stadtgeistlichen, des Predigers in Jeggau und der Lehrer an der Bürgerschule Pensionen, welche für jede in 20 Thlr. Gold, 8 Schfl. Roggen und 8000 Torsen bestehen. Außerdem leistet das Hospital bedeutende Zuschüsse an die übrigen Hospitäler, die Armentasse, die Schulkasse und zu sonstigen wohltätigen Zwecken. Das Hospital hat die Grundherrschafft von den Dörfern Alendorf, Jeggau und Raatische und steht demselben auch das Patronat über die dasigen geistlichen Institute zu. Der Magistrat als Hospitalvorstand hat das Patronatrecht aus. Mit dem großen Hospital ist ein Armenhaus für 18 betagte dürftige weibliche Personen als Nebenstiftung verbunden, welche gegen ein Einkaufsgeld von 20 Thlr. Aufnahme finden.

b. Das kleine Hospital zum heiligen Geist, welches zur Aufnahme von 9 Frauen geringeren Standes gegen ein Einkaufsgeld von 20 Thlr. bestimmt ist. Der Fond besteht in einigen Kapitalien, 3 kleinen Gärten, 8 Hopsenbännen; und in 36 Schfl. Roggen aus dem großen Hospital zum heiligen Geist.

c) Das St. Georgs-Hospital, zur Aufnahme verarmter Einwohner beiderlei Geschlechts bestimmt. Der Fond ist unbedeutend, und das große Hospital leistet den nöthigen Zuschuß.

d) Der Gotteskasten für kirchliche und Schulkzwecke bestimmt. Derselbe besitzt außer mehreren Wohnhäusern und Acker 41 Wöpl. 18 Schfl. Ackerland, 315 Gr. Huerttrag an Wiesen und ein Kapitalvermögen von 14,500 Thlr. Das etatsmäßige jährliche Einkommen beträgt über 4000 Thlr., woraus die bauliche Unterhaltung der 3 Predigerhäuser und eines Predigerwitwenhauses und die Besoldungen der städtischen Geistlichen und Kirchenbedienten, so wie der Lehrer an der Bürgerschule theilweise bestritten werden.

e) Die Kurrendekasse. Sie besitzt 7 Hopsenbänne und 360 Thlr. Kapital, aus deren Ertrage der Kurrendestuffer und die Kurrendekassen erhalten werden.

f) Die städtische Armentasse, welche nur ein

Kapitalvermögen von 200 Thlr. Gold und 925 Thlr. Kour. besitzt und aus dem großen Hospital zum heiligen Geist einen jährlichen Zuschuß von 2—300 Thlr. erhält. Das dann noch Fehlende von jährlich etwa 800 Thlr. wird von der Bürgerschaft aufgebracht.

g) Die Schulkasse, woraus die Besoldungen der Lehrer, so weit solche nicht aus dem großen Hospital zum heiligen Geist und dem Gotteskasten erfolgen, bestritten werden. Der Fonds der Kasse besteht in dem einkommenden Schulgelde, einem Kapital von 430 Thlr., 38 Schfl. Ausfaat Ackerland, einigen Hopfendämmen, 55 Gärten und einigen kleinen Legaten.

A) Fünf Legate, als das Riebenschke Armen-schullegat mit 1500 Thlr. Kapital, das Heinkelmannsche Armen-schullegat von jährlich 30 Thlr., zu Schulgeld für arme Schulkinder bestimmt, das Seldsche Stipendium von jährlich 100 Thlr., für einen jungen Theologen aus dem Gartellegener Predigerstande bestimmt, das Bindemannsche Ackerlegat, aus einigen Ackerstücken bestehend, deren Ertrag an Predigerwitwen vertheilt wird, und in dem Bindemannschen Schullegat, dessen Zinsen gleichfalls die Predigerwitwen erhalten.

Mit Ausnahme des Gotteskastens, der unter der näheren Aufsicht der Regierung vom Superintendenten und dem Magistrat gemeinschaftlich verwaltet wird, stehen alle übrigen milden Stiftungen unter der Verwaltung des Magistrats.

Ferner waren hier eine im J. 1820 gestiftete Freimantelloge, 2 Apotheken, 2 promovirte Aerzte, 2 Wundärzte, 3 Gasthöfe 1ster und 3 Gasthöfe 2ter Kl., 43 Schenkwirtschaften, 2 Kofhlmühlen, 2 der Kämmerer gehörige Erbpachtswassermühlen vor dem Stendalschen und Salzweber Thor, 1 dem großen Hospitale gehörige Erbpachtsmühle vor dem Waddeburger Thor und ein im J. 1837 auf Aktien erbauetes geräumiges und schönes Vokal in einem Nebengebäude des Rathhauses, in welchem der Altmärkische Verein zur Beförderung der Industrie und der Pferdezuucht seine Generalversammlungen hält.

Die Einwohner nähren sich theils von städtischen Gewerben, Handel und Handwerksbetriebe, theils und vornämlich vom Ackerbau und der Viehzucht. Die Tuchfabrikation, welche früher und bis zum J. 1815 nicht unbedeutend war, ist in den letzteren Jahren immer mehr gesunken und wird jetzt nur noch von 6 Tuchmachern betrieben. Auch die Loh- und Weißgerbereien, welche früher für 12—14,000 Thlr. Leder verfertigten, sind im Betriebe sehr zurückgekommen und es befanden sich im J. 1838 nur noch 3 Lohgerbereien und 5 Weißgerbereien in der Stadt, deren Habrilit einen Werth von etwa 4000 Thlr. hatte. Die städtische Gewerksamkeit ist jetzt hauptsächlich auf den gewöhnlichen nicht unbedeutenden Handwerksbetriebe und den Kleinhandel beschränkt. Es werden in der Stadt 5 Kräm- und Viehmärkte gehalten. Die Viehmärkte haben sich in neuerer Zeit gehoben, und es werden durchschnittlich 1500 Pferde, 800 Stück Rindvieh und 1500 Schweine

zu jedem Markte zum Verkauf gebracht. Der Verkehr der Krammärkte ist dagegen gesunken und jetzt ganz unbedeutend. Die Brauerei, einst die reichste Nahrungsquelle der Stadt, ist schon längst fast ganz verfallen. Das ehemals so berühmte Carle i ward weit verlassen. Jetzt sind in der Stadt noch 16 Brauereien vorhanden, welche aber nur gewöhnliche Biere liefern und im J. 1838. 1234 Thlr. Malzsteuer entrichteten haben. In Bezug auf diesen ehemaligen starken Gewerbetrieb hat auch das städtische Wappen in der Hälfte rechts 4 Hopfenkrangen. *) Die Braunweinbrennereien haben sich dagegen etwas gehoben und 1838 zahlten die vorhandenen 11 Brennerien 1454 Thlr. Malzsteuer. Die Hauptnahrungsweige der Einwohner, Ackerbau und Viehzucht, sind bei dem guten Boden und den schönen Wiesen an der Rißbe immer mehr emporgekommen. Die Feldmark der Stadt enthält nach der neuesten Vermessung 5700 Mrg. 51 □ R. Ackerland, 1118 Mrg. 5 □ R. Wiesen, 184 Mrg. Gartenland, 2764 Mrg. 64 □ R. Weiden und 2964 Mrg. 63 □ R. Forstgrund. Von dem Ackerlande gehören 330½ Schfl. Ausfaat zur Zten und 2555 Schfl. Ausfaat zur 3ten Kl.; von den Wiesen steuern 431 Jud. 1 Gr. Heugewinn in der 3ten und 50 Jud. 4 Gr. in der 4ten Kl. Von dem Forstgründe gehören 162 Mrg. der Kämmerer und der Stadt, das übrige dem großen Hospitale. Im J. 1838 betrug die Grundsteuer 1543 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., die Gewerbesteuer 1886 Thlr. und die Klassensteuer 3233½ Thlr. Der Viehstand war 117 Pferde und Füllen, 589 Stück Rindvieh, 1070 Schaafe, 89 Ziegen und 469 Schweine.

Der Magistrat besteht aus einem besoldeten Bürgermeister, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Rathmännern und die Stadtrorordneten aus 18 Mitgliedern. Die Kämmerer besitzt 117 Schfl. 11 Mq. Ausfaat Ackerland 3ter Kl., 100 Jud. Wiesewachs 3ter Kl., bedeutende Gartenländereien, welche durch die 1815 erfolgte Abtragung der alten Stadtwälle sehr vermehrt sind, die Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken der Stadt und der Dörfer Jeggau, Alendorj und Kaatische und 600 Thlr. Kapital. Die jährliche Einnahme und Ausgabe beträgt etwa 2500 Thlr.

Außerhalb der Stadt auf der städtischen Feldmark liegen 4 Wassermahlmühlen: die Buschmühle, die Marzsch- oder Sassenborfermühle und die Willits- oder Vielgmühle mit einem Wall- und einem Kohgange, an der Wilde, und die Wiebeckermühle am Langens- oder Lanjesbache; das Förkershaus, zu $\frac{1}{2}$ dem großen Hospitale und zu $\frac{1}{2}$ der Stadt gehörig, 200 Schritt südlich mit 8 G.; die vormalige Kreisärznerwohnung, 200 Schritt südlich mit 4 Ginn.; die hohe Brod, ein Privathaus daselbst, mit 5 Ginn.; der Gartenkrug, westlich von der Stadt, mit 5 Ginn.; die Schäferei des großen Hospitals, $\frac{1}{2}$ M. südlich mit 15 Ginn.; die Scharstierei, 200 Schritt nördlich, mit 15 Ginn.; das St. Georgenshospital mit 1 Kapelle, 3 Wohnh. und 13 Ginn.,

*) postindau wird schon lange nicht mehr getrieben.

100 Schritte westlich; der Ziegelhof, von der Kämmererei vererbpachtet, mit 9 Einw., 300 Schritt südlich; der Gartenfrug zwischen dem Magdeburger und Stendalscher Thore, mit 5 Einw., und 2 einzelne Häuser vor dem Magdeburger Thore mit 26 Einw. Alle diese Etahl. sind nach Gardelegen eingeparirt.

Stadt wappen: Ein Schild, auf der einen Hälfte ein halber rother Adler, auf der andern 4 mit Doppentranken ummündete Stangen.

Historische Nachrichten. *)

Gardelegen, bereits im 1022 erwähnt und im pagus Mosidi angeführt, gehörte zwischen den J. 1053 und 1071 noch als ein Dorf zu den Besigungen des Klosters Korvey in Westphalen. Im 12ten Jahrhundert war die Burgwart zu Gardelegen, das jetzige Ijenschnitte, der Wohnsitz eines Grafen und bald darauf blühte auch Gardelegen als Stadt auf und war der Sitz markgräflicher Prinzen, welche sich gleichfalls Grafen v. Gardelegen nannten. In lehnrechtlicher Beziehung stand es wie Stendal und Tangermünde zum Erzstift Magdeburg, welche Ansprüche erst 1449 angezogen wurden. Markgraf Waltemar ertheilte hierauf 1314 der Stadt das Recht, Bier zu brauen, und Handel und Gewerbe belebten sich nun immer mehr. Die Bierbrauerei erlangte aber ihre größten Flor erst zu Anfang des 16ten Jahrh., wo die Stadt 250 Brauer zählte und die damals weit und breit berühmte Garterei täglich auf oft mehr als 100 Wagen verfahren wurde. 1369 erwarb die Stadt das Münzrecht. Das Schloß und die Boigzei Gardelegen wurden 1435 dem vom Markgrafen Johann von Brandenburg (Sohn Friedrich I.) an Ludolph v. Alvensleben verpfändet, und 1448 dessen Sohn Gerhard damit förmlich belehen, seit welcher Zeit diese alte Märfische Familie ununterbrochen im Besitze der zu der Boigzei Gardelegen gehörigen Schlösser und Güter — Ijenschnitte, Wietertz — verblieben ist. Die Stadt hatte ebenfalls hohe Gerichtsbarkeit und Rechtsautonomie erworben, wie schon bei Salzwedel erwähnt ist und war bis in die neuere Zeit eine Kolonisations ein redendes Denkmal der eihern. Entlich verdient als ein entscheidendes historisches Faktum noch der Sieg Erwähnung, welchen Markgraf Ludwig der Aeltere 1343 auf der Gardelegenschen Heide gegen den Herzog Otto v. Braunschweig (2ten Gemahl der obengedachten Markgräfin Agnes) erfocht, in Folge dessen der zwischen ihnen wegen der Altmark herrschende Streit beendet und Ludwig vom Erzbischof Otto v. Magdeburg (gegen Verzicht auf Bolmirschitz, Alvensleben und Angern) mit der Altmark und den 7 Städten belehnt wurde, nachdem ihm schon 1323 das Stift Halberstadt die Belehnung auch über Gardelegen ertheilt hatte. (Lucanus Weirade I. 44.) In den J. 1306, 1638, 1667 u. 1685 hat die Stadt

viel vom Feuer und 1757 viel von den Franzosen im 7jährigen Kriege gelitten. Bis zum J. 1806 stand hier ein Bataillon Infanterie in Garnison.

2. Debißfelde (Ed. u. Eig. Neuhaldensleben u. Hessen-Homburgsches Patrimonialgericht hier selbst), ehemals Immediatstadt, (52° 26' der Breite und 28° 39' der Länge), an der Aller, dicht an der Braunschwiegischen Grenze, 4 M. v. Gardelegen, 7½ M. nordwestlich v. Magdeburg und 4 M. v. Neuhaldensleben, nahe am Drömlinge; eine alte schlecht und unregelmäßig gebaute Stadt mit größtentheils unausgezeichneten Häusern von Fachwerk, einer verfallenen Ringmauer und 3 Ausfahrten. Sie ist der Sitz 1 Nebenollamts, 1 Postexpedition, 1 Fürstlich-Hessens-Homburgsches Patrimonialgerichts und 1 Fürstlich-Hessens-Homburgsches Domainenamt. Zu Ende des J. 1840 waren hier 9 öffentliche Gebäude, 201 Privatwohnhäuser und 175 Ställe, Schwestern und Edöppen, 847 männliche und 941 weibliche, zusammen 1788 Einwohner und darunter: 1774 evang., 6 kath. Christen und 8 Juden. (1737. 166 S.; 1782. 936 u. 1818. 1235 G.) An öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken das im Jahre 1786 neu erbaute Rathaus und die evang. Pfarrkirche, von welcher der Landgraf von Hessen-Homburg Hauptpatron und der Magistrat Komparat ist. Der dabei angestellte Prediger ist zugleich Komparat in Kallendorf und vertritt mit dem dortigen Prediger die pfarramtlichen Geschäfte in der Stadt und dem Dorfe wechselweise. An der städtischen Schule stehen 4 Lehrer, welche der Magistrat bestellt. Ferner waren hier 1 Armeubaus für 4 Personen, 1 Apotheke, 1 promovirter Arzt, 2 Wundärzte, 4 Gasthöfe, 3 Schenkwirtschaften, 1 langgräsliche Färberei, 1 Amtsschärferei, 1 Albederei, 1 Örnz- und 4 Rossställen. Die Einwohner nähren sich von bürgerlichen Gewerben, etwas Handel, Viehzucht und Ackerbau. Unter den Gewerben zeichnen sich die Lohgerbereien aus, deren jährliches Fabrikat einen Werth von 6 — 7000 Thlr. hat. Die übrigen Gewerbe sind unbedeutend und beschränken sich auf den gewöhnlichen Handwerksbetrieb. Der Handel wird vorzüglich mit Leinwand und Garn nach dem benachbarten Anlande getrieben. Auch die Brauerei, ein sonst sehr eintäglicher Nahrungszweig, da sämtliche Debißfelde Amtsdörfer verbunden waren, ihr Getränke aus der Stadt zu nehmen, ist seit Aufhebung dieses Zwangsrechts sehr heruntergekommen und es waren im J. 1838 noch 8 kleine Brauereien im Ganze, welche 296 Thlr. Malzsteuer entrichteten. Die 3 Branntweinbrennereien haben im J. 1838. 1708 Thlr. Malzsteuer gezahlt. Der Ackerbau beschäftigt wenige Hände, da die städtische Feldmark, eintheilhaft der beiden hiesigen Rittergüter, nur 74½ Mrg. Gärten und 946 Mrg. Acker enthält. Der Hauptnahrungszweig ist die Viehzucht, da der Ertrag der Wiesen zu 4264 Ctr. Heu angenommen wird. Außerdem besitzt die Bürgerschaft einen aus 2500 Mrg. bestehenden Antheil am Drömlinge, welcher nach der im J. 1832 beendigten Separation den Besitzern und Theilnehmern zum uneingeschränkten Eigen-

*) Westmann V. cap. 4. cap. II. 163. Buchhof II. 389. Oers in Cod. dipl. I. 63. v. Verstehe Stadtschreibung p. 137. 142. Schälge Aufs. und Vornahmen von Gardelegen. Raude Mittheilungen über Stadt und Kreis Gardelegen. S. 100. dal 1832.

thum überwiegen ist und jetzt einen weit höheren Ertrag gewährt als früherhin. Der Acker geht durchgehends zur 4ten Klasse, wozu eben an der Acker belegenen Wiesen zur 2ten und die Drömlingsländerereien zur 3ten Kl. steuern. *Pro* 1838 betrug die Grundsteuer 879 Thlr. 16 Sgr., die Klassensteuer 1085; Thlr. und die Gewerbesteuer 400 Thlr. Der Viehstand war 50 Pferde, 214 Stück Rindvieh, 900 halberedelte Schaafe, 20 Ziegen und 96 Schweine. Der Magistrat besteht aus einem besoldeten Bürgermeister und 2 unbesoldeten Raths-männern und die Stadtverordneten aus 9 Mitgliedern. Die Kämmereikasse betrug 11 Ackerstücke, 3 Wägen, 36 Gartenstücke und 220 Mrg. Drömlingsländerereien, so wie 5200 Thlr. Kapitalvermögen. Die etatsmäßige jährliche Einnahme beträgt 1094 Thlr. und die Ausgabe etwa 800 Thlr. Sämmtliche sächsische Grundstücke stehen unter der Gerichtsbarkeit des Landes- und Stadtgerichts zu Neuhaldensleben, die außerhalb der Stadt belegenen ländlichen Grundstücke aber unter der des Patrimonial-gerichts in Debitzfeld. Von den beiden innerhalb der Stadt belegenen landtagsfähigen Rittergütern gehört das größere dem Landgrafen von Hessen-Homburg mit 59 Böspl. Aushaft Acker, 190 $\frac{1}{2}$ Ger. Heuzewinn, mehreren Mühlen, 800 Mrg. Holzungen und Antheil am Drömling. Die Grundstücke liegen aber größtentheils außerhalb der sächsischen Feldmark. Das zweite ehemals von Spicgelsche Allodialrittergut, der Wilmow Feh gemannt, gehört jetzt dem Outdöbberger Erbmarckt, dessen Besitzungen aber, mit Ausnahme des Wohnhauses und eines Gartens, nicht auf der sächsischen Feldmark liegen. Außerdem gehören noch zur Stadt: die nach Kallendorf eingew. 3 Kolenisten-Gtabl. an der Ehre im Drömling, 1 M. nördlich und mehrere neue Anbauerb. auf der Buchherst im Drömling, zusammen 59 Seelen zählend und unter dem Pat. Ger. in Debitzfeld stehend. Die Stadt führt eine Gale in Wappen.

Historische Nachrichten.

Debitzfeld war im 13ten Jahrh. im Besitz der Familie von Debitzsch, zu welcher auch der Rechtsgelehrte Hermann v. Debitzfeld gehörte, welcher 1339 in dem bekannten Streite wegen des Burggrafenthums die Unabhängigkeit der sächsischen Gerichte zu Magdeburg vom Kaiserl. Hofgericht verteidigte (Raibmann II. 306.). Von dieser Familie gelangte es an die v. Derg, welche es 1369 dem Erbsitzige Magdeburg zu Lehn offerirten. Nach ihrem Aussterben belich das Erbsitz 1448 die von Steinberg und Westfeld, 1459 die v. Wobensyk und 1485 die von Wislow, worauf es ans Erbsitz zurückkam nnd endlich mit der Kur konsolidirte. Debitzfeld, wozu die Ortshäfen Bergfriede, Wöddenstedt, Breitenrode, Oebendorf, Kallendorf, Kathendorf, Koststedt, Nendorf, Nälzingen, Wassendorf, Wöddenorf und Zillbed gehören, wurde ein Kurfürstlich Braunburgisches Domainenanm. und wurde unter Kurfürst Friedrich III. durch einen Tauschvertrag vom 19. November 1694 dem Landgrafen von Hessen-Homburg, unter Vorbehalt der Landeshoheit,

gegen 60,000 Thlr. und gegen das Amt Neustadt a. d. Dosse als Erbmannlehen überlassen. Ueber die Schriftsässigkeit der Stadt hatte der Magistrat viele Streitigkeiten mit dem Amte, bis solche durch Kestript vom 18. September 1724 und endlich durch ein Judikat vom 3. 1750 zum Vortheile des Magistrats entschieden und die Stadt für schriftsässig erklärt wurde. Die Stadt lag sonst im 3ten Distrikt des Holzfreies. Die Ortshäfen Kallendorf, Breitenrode, Waisendorf, Wöddenorf, Bergfriede und Nendorf führen den besondern Namen: das Pändchen. Quellen: Wüchsing's Erdbeschreibung. III. 3. 2423. P. M. Vehrensd. Geschichte des Amtsbezirks Debitzfeld. Königsutter 1798.

3. Klöße (Pb. u. Stg. Garbelegen), Marktstücken, 3 M. nordwestlich v. Garbelegen, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Jübar, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Debitzfeld, 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Salzweel und 10 M. v. Magdeburg; Eig einer Superintendentur, 1 vom K. Land- und Stadtgerichte zu Garbelegen ressortirenden Gerichtscommission, 1 Domainenrentamt, 1 Oberförsterei, 1 Försterei, 1 Postexpedition und 1 Unterförsterei. Der Ort besteht aus 2 besondern Civildemeinden Alt- und Neu-Klöße, wovon jede ihre eigene Verwaltung und Schule hat. In kirchlicher Hinsicht bilden sie eine Gemeinde. Die evang. Pfarrkirche, bei welcher 1 Prediger steht, so wie beide Schulen sind Königl. Patronat. Bei der Schule in Neu-Klöße stehen 2 Lehrer und bei der in Alt-Klöße 1 Lehrer. In ersterem Orte ist vor einigen Jahren ein neues geräumiges Schulhaus fast ganz aus Kosten des Staats erbauet worden. In Alt-Klöße befindet sich ein jüdischer gottesdienstlicher Versammlungsort. Beide Ortshäufelungen enthalten 289 Wohnhäuser, wovon jedoch erst mehrere zu 1 Bürgergute gehören. Die Zahl der vollständigen Bürgergute ist 206. Die meist einstöckigen unaehnlichen Häuser sind fast durchgehends von Fachwerk gebaut und mit Ziegeln gedeckt, nur einige wenige haben noch Strohdächer. Die Zahl der Einwohner betrug zu Ende des J. 1840. 2198, worunter 3 Katholiken u. 61 Juden. (1800. 1250 und 1818. 1416 G.) Ferner befanden sich hier 1 practischer Arzt, 8 Gasthöfe, 2 Ziegeln, 2 Wassermühlen, 2 Windmühlen, 1 Apotheke, 1 Orgelbauer, 1 bedeutende Brauwaarenbrennerei, welche jährlich 11—1200 Böspl. Kartoffeln verbraucht und 1838. 4906 Thlr. Malzsteuer entrichtet hat, 1 Brauerei, die 1838. 604 $\frac{1}{2}$ Thlr. Malzsteuer gezahlt hat, 1 Eichenbarre und 2 Baumwollwebereien, welche letztern erst in neuerer Zeit angelegt und nicht von Bedeutung sind. Im allgemeinen aber hat sich der Gewerbetrieb und Handelsverkehr in den letzten Jahren erweitert und auch die 6 Jahr- und Viehmärkte, welche jährlich hier gehalten werden, sind ziemlich lebhaft und tragen zur Belebung des gewerblichen Verkehrs bei. Ackerbau und Viehzucht sind indes auch jetzt noch die Hauptnahrungsweize der Einwohner. Die im J. 1835 separirte Feldmark von Alt-Klöße enthält 3642 Mrg. Acker 4ter Kl., 304 Mrg. Wägen, 36 Mrg. Gärten und 2400 Mrg. Forstgrund;

die von Neu-Klöbe 922 Mrg. Acker, 80 Mrg. Wiesen und 12 Mrg. Gärten. Beide Erbschichtungen zählten 1838. 848 Tblr. Grundsteuer, 1300 Tblr. Klassensteuer und 420 Tblr. Gewerbesteuer. Die Bürgergüter in Neu-Klöbe sind jedoch nicht freies Eigenthum, sondern theils der Domainenverwaltung, theils den geistlichen Instituten zu Klöbe erbenzinspflichtig. Die von diesen Erbzinsgütern zu entrichtende jährliche Erbpacht beläuft sich auf etwa 1000 Tblr. Das Kommunalvermögen beider Gemeinden ist nur gering, besteht aus einigen Aekern, Gärten und Häusern und genähert in Alt-Klöbe eine Einnahme von 90 Tblr. und in Neu-Klöbe von 160 Tblr., wozugegen die Kommunalausgaben resp. 4 und 600 Tblr. betragen. Die ehemaligen Domainenverwerke zu Klöbe und Döllnitz sind im J. 1828 an den Justizcommissarius Grube zu Gardelegen verkauft, nachdem schon früher die zum Domainenamt gehörige Amts-Ziegelei, 2 Wasserr- und 1 Windmühle verkauft worden waren.

Zu Klöbe gehören noch die 500 Schritt südlich an der Burnitz belegene Dufschmühle und die beiden K. Forsthäuser Döllnitz und Banzau, resp. $\frac{1}{2}$ M. südöstlich und $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Das ehemalige Erbzinsgut Kieckernitz ist im J. 1827 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. Die dazu gehörigen Grundstücke hat die Gemeinde Kupitz in Erbpacht genommen. Die Gerichtsbarkeit über Klöbe steht dem Staate zu.

Historische Nachrichten.

Die ehemalige Burgwart Kloß, Klöß oder Klöße war bereits im J. 1343 von Ludwig dem Ältern dem Gebhard v. Alvensleben zu Lehen gegeben worden, um seine Macht gegen Herzog Otto v. Braunschweig zu vergrößern, im J. 1371 folgte die Mittheilung der ganzen Familie v. Alvensleben. Im J. 1390 setzte sich hierauf ein v. Quisow in den Besitz des Schlosses und erbaute von hier aus die Umgegend. In Folge dessen wurde mit Hilfe der Magdeburger im J. 1391 dasselbe von den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg erobert, von der Altmark getrennt und von ihnen zuerst wiederum denen v. Alvensleben und im J. 1514 denen v. d. Schulenburg zu Lehn ertheilt. 1590 wurde das Lehn jedoch eingezogen und zu einem Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Amt gebildet. Zu diesem gehörten außer dem Dreie Klöße die Dörfer Kaserbeck, Klusey, Loschütz, Köwig, Trimpigleben und Breitenfelde, letzteres zur Hälfte. In Folge des zu Wien am 29. Mai 1815 zwischen Preußen und Hannover geschlossenen Traktats Art. 4. kam das Amt Klöße vom 1. Januar 1816 ab unter Preussische Landeshoheit und wurde nach einer 423jährigen Trennung wieder mit der Altmark vereinigt. Von dem alten festen Schlosse ist noch ein großes massives Gebäude mit 4 Fuß dicken Mauern und Schießscharten vorhanden, und einer der beiden Schloßtürme stand theilweise noch vor etwa 50 Jahren. Die Gemeinde Neu-Klöbe ist erst seit dem J. 1720, wo mit dem Aufbau der Anfang gemacht

wurde, entstanden. Sie besteht aus Erbzinsgütern, deren gegenwärtig 130 vorhanden sind. Alt-Klöbe war früher ein Dorf und hat erst 1590 Marktrechtigkeit erhalten. 1725 brannte der ganze Ort ab. (Kathmann II. 439. Buchholz II. 542 und V. Anhang p. 146. Bedmann V. 4. 77.)

4. Walbeck (V. u. Stg. Neuhaldensleben), ein offener Marktleden, der südliche Ort des Kreises in einer hügeligen, romantischen Gegend an der Aller, $\frac{2}{3}$ M. v. Helmstedt, $5\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $3\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben und $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 R.; 142 Wohnh., 1172 evang. und 1 jüdischer Einw., 1 Schäferei, 1 K. Forsterei, 8 Gast- u. Schenkwirtschaften, 3 Wassermühlen, die Wittenz- (Früher Jahns-), Engels- und Wolfsmühle genannt, 1 Hopfenmühle, 1 Ziegelei, 2 Kalköfen, 5 bedeutende Kalksteinbrüche, wovon 2 dem Hüsus und 3 der Gemeinde gehören, 6 Sandsteinbrüche, Privatperlonen gebörend, 1 im J. 1830 angelegte Stärkesabrik, 3 Braunweinbrennerien, 2 Bierbrauerien, 1 Eßigsabrik, 2 Gerbereien, 3 Töpfer, 3 Thonpfeifenmacher, 2 Thontellermacher, 3 Wäpfer und 3 Nagelschmiede. Die in der K. Forst belegenen Kalköfen brennen jährlich 200 bis 250 Wösl. Kalk à 18 bis 20 Tblr., welcher größtentheils nach Magdeburg verkauft wird. Die Steinbrüche beschäftigen 50 Arbeiter, und liefern jährlich für 3600 Tblr. Produkte. Es werden vorzüglich Krippen und Bausteine, welche nach dem Magdeburgischen und der Altmark abgesetzt werden, gefertigt. Die Brauerien und Brennerien haben im J. 1838 resp. 200 Tblr. Ratz- und 1200 Tblr. Maßsteuer bezahlt. In der Nähe von Walbeck wird guter weißer Thon gegraben, der theils zu Töpferwaaren, besonders Flätschen, theils zu irdenen Pfesen, die vorzugsweise nach Magdeburg u. Braunschweig verführt werden, verarbeitet wird. Der Werth des Fabrikats beträgt jetzt etwa jährl. 4000 Tblr. Die Thonpfeifenfabriken, die sehr gesunken waren, haben sich jetzt wieder. Der Betrieb der Nagelschmiede und Wäpfer ist ebenfalls lebhaft, letztere liefern allein jährlich für 3000 Tblr. Wandtische und Fußböden nach Magdeburg. Die beiden Lohgerbereien liefern jährlich für 3000 Tblr. fertige Waare ab. Der Nahrungsstand der betriebssamen Einwohner ist im allgemeinen günstig, da sie auch ein nicht unbedeutendes Grundeigenthum — 77 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 1417 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 5ter Kl., 131 Mrg. Wiesen, 45 $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche, 500 Mrg. Holzungen und 800 Mrg. Angerweide — besitzen. Auch werden hier jährlich 3 ziemlich besuchte Kraus- und Viehmärkte gehalten. Statt der früheren Weidgerechtigkeit in der K. Forst haben die Berechtigten bei der Separation 700 Mrg. Forstländerei erhalten. (335 Tblr. Gr., 622 Tblr. Kl. u. 340 Tblr. Gew. St.) Gerichtshof und Patron ist der Staat. (1801. 849; 1818. 904 E.)

Historische Nachrichten.

Das vormalige hiesige Kollegiatstift beatae Mariae virginis et St. Pauratii wurde im J. 942 als Kloster

von dem Grafen Lothar v. Walbeck gegründet, nachdem derselbe an einer Verschwörung des Herzogs Heinrich gegen Kaiser Otto I. zu Lindenburg Theil genommen hatte und gefangen war. Auch der Helden Walbeck wurde dazu geschlagen, nachdem die Burg 1250 zerstört war. Der erste Propst hieß Willigdis, der 4te war der berühmte Chronist Dittmar, Graf v. Walbeck, Bischof von Merseburg (1008), zu Walbeck selbst geboren. Das Stift trat 1591 vollständig zur Augsburgerischen Konfession über, was bei den andern Halberstädterischen Stiftern nicht der Fall war, nachdem 1571 das Personal des Kapitels auf 7 Personen, welche auch kirchlicher Herkunft sein konnten, beschränkt war, und aus 1 Propst, 1 Dechant, 1 Senecier und 5 Canonici bestand. König Friedrich Wilhelm II. ertheilte dem Stifte 1791 einen besondern Erden. Die Westphälische Regierung hob dasselbe, nachdem es 868 Jahre bestanden hatte, durch Dekret vom 1. December 1810 auf. Die dazu gehörigen sehr bedeutenden Besitztungen wurden theils verkauft, theils vererbpachtet. Zur Erhebung der Gesehle wurde später eine Königl. Stiftsdomänen-Regierung eingerichtet. Der Helden stand in Civil- und Polizeijahren unter dem Stiftsgerichte, die Kriminalgerichtsbarkeit hatte das Königl. Amt Weserlingen. Das ansichtliche Stiftsgebäude mit einer Kirche liegt an einem Lustwäldchen, der Hagen genannt, etwas östlich vom Orte auf einer Anhöhe, welche eine schöne Aussicht gewährt. Die noch ziemlich wohlerhaltene, aber schon seit längerer Zeit nicht mehr zum Gottesdienst benutzte Stiftskirche nebst Zubehör ist im J. 1833 von des Königs Majestät der Kommune Walbeck als Geschenk überlassen, und diese hat die Kreuzgänge zu Wohnungen für Dreiarmer eingerichtet lassen.*

5. Weserlingen (Pb. u. Sig. Neuhaldensleben), ein offener Marktflecken, in einer freundlichen ansehnlichen Gegend an der Aller, zwischen waldbefränzten Höhen, unweit der Braunschweiger Grenze, 5 1/2 M. südwestlich v. Gardelegen, 3 1/2 M. v. Neuhaldensleben, 6 1/2 M. v. Magdeburg u. 1 1/2 M. v. Helmstedt; Sitz 1 Superintendentur, 1 vom Land- und Stadtgerichte zu Neuhaldensleben ressortirenden Gerichtskommission, 1 K. Domainenamt und 1 K. Domainenamt, 1 K. Pörsfieri, 1 Postexpedition und 1 Nebenpostamt Ister Kl. Der Ort hat 1 evang. Pfarrkirche mit 2 Pr., 1 Schule mit 5 Lehrern und 3 Schulh., von welchen das eine im J. 1834 auf Kosten des Weserlingenschen Stiftungssejensd massiv erbaut ist, eine außerhalb des Orts 3/4 M.

südblich belegene Ziegelei, 5 Wassermahl-, Zels und Graupenmühlen, die Rieß-, Damm-, Neue-, Pumpe- und Klippmühle genannt, von welchen die erstere im Orte, die anderen außerhalb etwas nördlich und südlich und zwar sämmtlich (mit Ausnahme der Klippmühle) an der Aller belegen sind, 1 Apotheke, 2 Mundärzte, 5 Brennereien, 3 Brauereien, 1 Weißgerberei, 1 dem Grundbesitzer v. Sobbe gehörigen Kalkofen, 9 Gast- u. Schenkwirtschaften, 6 Hofschmieden, 1 Sanktschmied, 1 Schneiderei, 207 Wohnhäuser, 1856 evang. und 8 kath. Einwohner. Dieje nähren sich theils von häuslichen Gewerben, dem Handwerksbetriebe und dem Handel, theils vom Acker- und Gartenbau und der Viehzucht. Die Brennereien haben im J. 1838. 1745 Zhlr. Waich- und die Brauereien 253 Zhlr. Malzsteuer gezahlt. Die Feldmark der Gemeinde enthält 1263 Mrg. Acker 518 A., 620 Mrg. meistens sehr gute Weizen, und 128 Mrg. Gärten. Außerdem besitzen die sogenannten 75 Nachbarn, welche den Stamm der Gemeinde bilden, ein bedeutendes Forstrevier von etwa 1600 Mrg., welches mit Eichen, Buchen und Nadelholz gut bestanzen ist, so wie ein gemeinschaftliches Weidrevier, dessen Separation eingeleitet ist. Auch werden jährlich 3 ziemlich besuchte Kram- und Viehmärkte gehalten. (236 Zhlr. Gr., 1080 Zhlr. Kl. u. 377 Zhlr. Gem. St.) Die Einw. sind im allgemeinen nicht wohlhabend, da der Grundbesitz sehr zerstückelt und der Gewerbebetrieb durch übermäßige Konkurrenz sehr gedrückt ist. Gerichtshöfer und Patren ist der Staat, welcher auch sämmtliche Schll. bestellt. (1801. 1289; 1818. 1416 G.) In dem hiesigen K. Domainenamt gehören 746 Mrg. 160 A. Acker, 117 Mrg. 7 A. Wiesen, 59 Mrg. 13 A. Aenger und 11 Mrg. 36 A. Gärten, so wie die beiden Berwerke: Wolfsdorfer oder Neus-Gebäude, 1/2 M. nördlich, unweit Seggerde, an der Aller, mit 1 Schäfersci, 1 Wohnh., 9 G., nach Weserlingen eingepf., 334 Mrg. 130 A. Acker, 82 Mrg. 164 A. Wiesen, 258 Mrg. 46 A. Aenger und 1 Mrg. 11 A. Gärten, und Orani und Orangi, 1/2 M. östlich, mit 1 Wohnh. u. 12 G., nach Ribbenndorfer eingepf. Vergr. Walthero Magdet. Denkwürdigkeiten V. pag. 6. 31. 37.

Historische Nachrichten.

Das Schloss und das Gebiet von Weserlingen, im alten Nordthuringau belegen, war nach-einer Urkunde von 965 dem Kloster Gandersheim zehntpflichtig und kam später in den Besidbesitz dorer v. Honlauge, von denen Ludolph v. G. 1241 den bedeutenden Weserlingenschen Zehnten an das Stift Walbeck, unter dessen Vicariet Weserlingen stand, verkaufte. Diefelben erbauen hier auch im Anfange des 13ten Jahrh. eine sehr feste und große Burg, von welcher sich noch das alte Burgesbäude mit einer äußeren fester und hohen Warte, der graue Hertzmann oder Welter genannt, von einem ersten Wassergraben umgeben, erhalten hat. Im J. 1487 ließ der Bischof Ernst II. von Halberstadt durch ein Mannengericht (welches in Lucanus Beiträgen II. p. 4.

*) Heinrich Melboms Walschke'sche Chronik, Helmstedt, 1619, sorgeficht 1749 von Dingelicht, worin sich auch Nachrichten über die Grafen v. Walbeck vorfinden. Bruckfeld Anzng. Halb. p. 180. Klemann p. 188. Ueber die Verschwörung des Grafen Lothar s. Luden'sches Gesch. VI. p. 468. Ueber die Besittungen des Stifts im 13ten Jahrh. hundert Kiermann Neue Wiltelshingen II. 38. (denbar steht über die Statuten, Patronrechte u. s. w.) und IV. Heft 4. p. 163. Lucanus historische Wiltelshet Heft II. P. 40. 37.

verzeichnet ist) dem Vorzug v. Hontage wegen Räuberischen Schloß und Herrschaft Wefelingen abprechen, die Lehnansprüche Braunschweigs wurden durch Vertrag von 1491 beseitigt, und ist seitdem die Lehn- und Landeshoheit über die Herrschaft Wefelingen mit den dazu gehörigen Drißschaften Behndorf, Döhren, Eidenhof, Eischenode, Evingen, Höttingen, Klingen, Ribbendorf, Seegere, Siestedt und den Vorwerken Grauzig und Wolfsdorf stets beim Stifte Halberstadt verblieben. 1514 verpachtete Bischof und Kardinal Albrecht dieselbe auf 6 Jahre an den Hofmarschall Bussio v. Alvensleben für 60 Rheinische Gulden jährlich, 1650 kam aber das Amt (die jetzige Domaine) unter Kurfürst Friedrich Wilhelm an den Grafen v. Königsmark, und von diesem 1662 an den Landgraf von Hessen-Homburg, welcher dasselbe im J. 1701 an König Friedrich I. für 40,000 Thlr. überließ. Dieser räumte es 1706 dem Markgrafen Georg Friedrich Christian von Kumbach-Baireuth ein. Später im J. 1716 gelangte jedoch das Amt wieder an die Krone Preußen und es wurde daraus das noch bestehende Domänenamt gebildet. Die Markgrafen von Kumbach-Baireuth hielten sich öfters in Wefelingen auf, und hat der letzte Markgraf Friedrich Christian v. Kumbach-Baireuth (nach dessen im J. 1769 erfolgten Ableben die Besitzungen desselben ebenfalls an die Krone Preußen fielen) sich durch die von ihm herrührenden, unter dem Namen Wefelingsche Stiftung allgemein bekannten überaus ansehnlichen milden Stiftungen unvergesslich gemacht. Derselbe setzte schon unterm 21. October 1756 zum Besten der Armut in Wefelingen 1000 Stüd Species Ducaten aus und erhöhte diese Stiftung nach und nach bis zu seinem Ableben auf die Summe von 100,000 Thlr. Die davon aufkommenden Zinsen werden nach Maßgabe der Bestimmungen des auf die letztwilligen Dispositionen des eben Stifter's gegründeten, vom Geistlichen Ministerio unterm 5. Mai 1772 bestätigten Reglements an arme eingeborene Wefelinger und in deren Ermangelung an andere auswärtige Bedürftige alljährlich am 17. Juli vertheilt, und es erhalten aus diesem Fonds auch die Prediger und Schullehrer im Amte Wefelingen jährlich bestimmte Zulagen. Außerdem hat der genannte Markgraf im J. 1765 in den folgenden Jahren überhaupt 12,000 Thlr. zu Stipendien, zunächst für Wefelingsche studierende Landeskinder, und in deren Ermangelung für andere bedürftige und würtige Studirende ausgelegt, woraus 6 Stipendien jeder jährlich 100 Thlr. auf 3 Jahre erhalten. Die Spezialverwaltung beider Stiftungen führt nach dem oben bemerkten Reglement der jedesmalige geistliche Inspektor (jetzt Superintendent) zu Wefelingen unter Aufsicht und Leitung des Konfistoriums zu Halberstadt, an dessen Stelle nach der im J. 1816 erfolgten Aufhebung dieser Behörde verfassungsmäßig die Königl. Regierung zu Magdeburg getreten ist, welcher über die Verwaltung der Stiftungserevenien alljährlich Rechnung gelegt wird, und die auch die Stipendien vertheilt. Das Erbgrabniß des Markgrafen

Christian, das sogenannte Baireuthische Gewölbe, ist eine Zierde des Fleckens. *)

B. Mattes Land.

1. **Ufendorf** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Berge eingeipf. Dorf, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Gardelegen u. $\frac{7}{8}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 28 Wohnh., 117 evang. Einw., 3 Ackerb., 9 Halbfp., 2 Koff., 2 Häufler u. 8 Einlieger. Die Feldmark enthält 512 Schfl. Ansaat Acker 3ter Kl., 33 Mrg. Wiesen, 26 Mrg. Gärten u. 33 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (215 Thlr. 20 $\frac{1}{2}$ Sgr. Gr., 113 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind abgelöst. Die Gerichtbarkeit übt der Staat aus, den Schll. bestellt der Magistrat zu Gardelegen, als Vorstand des großen Hospitals zum heiligen Geist. Der Ort ist urfundiich bereits im 1121 bekannt. (1801. 117; 1818. 114 E.)

2. **Ulgensedt** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirhdorf, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Ruffsch, 1 Küst. und Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 244 evang. Einw., 7 Ackerb., 7 Halbfp., 8 Koff., 9 Häufler, 19 Einlieger, 2 Krüge u. ein $\frac{1}{2}$ M. nördlich am Oeeftandgraben beslegener Gasthof, der Kohnstiege genannt. Die separirte Feldmark enthält 766 Mrg. Acker 3ter Kl., 150 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 8 Mrg. Holzungen u. 181 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben hauptsächlich Hopfenbau. Der jährliche Hopfengewinn beträgt durchschnittlich 100 Gr. (449 Thlr. 6 Sgr. Gr., 253 Thlr. Kl. u. 38 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Des Orts wird bereits in einer Urkunde von 1303 gedacht. Beckmann V. 10. 118. (1801. 206; 1818. 171 E.)

3. **Behndorf** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf, $\frac{4}{5}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{2}{3}$ M. v. Neuhaldensleben u. $\frac{5}{8}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 65 Wohnh., 559 evang. u. 3 kath. (nach Althandensleben eingeipf.) Einw., 6 Ackerb., 3 Halbfp., 20 Koff., 28 Häufler, 21 Einlieger, 1 R. Förrerei, 2 Krüge, 2 Bindmühlen u. 1 Rodmühle. Die Feldmark enthält 1131 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter Kl., 121 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 29 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 200 Mrg. Aenger. (404 Thlr. 3 Sgr. Gr., 304 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 26 Thlr. Gew. St.) Das ehemalige v. Spiegel'sche Gut Seggerhof hat die Gemeinde abgekauft, die Grundstücke unter sich vertheilt und die Gebäude abgebrochen. Patron und Gerichts-

*) Reibnis script. rer. Brunsv. Tom II. 374 Harenberg hist. Gand. 619. Wolther singul. Magd. 1735. V. Zbl. Kreis vom Halberst. Chronik lib. II. cap. III. — V. Niemann p. 356. Pöhlings's Erdbeschreibung III. 3 p. 2714.

herr ist der Staat. Der Schll. wird von der Gemeinde aus 3 Ibr vom Pr. aufzustellenden Subjecten gewöhlt. Der Ort ist urkundlich schon seit 1223 bekannt. (1801. 401; 1818. 450 E.)

4. **Welsdorf** (Eb. u. Stg. Neubaldensleben), ein nach Behndorf eingepf. Dorf, $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $2\frac{1}{2}$ M. v. Neubaldensleben u. 6 M. von Magdeburg; 1 evang. Bethaus ohne Parochialehre, 1 Schulb. mit 1 L., 1 K. Försterei, 40 Wohnh., 23 ev. Cimm., 4 Halbfp., 10 Koff., 13 Häusler, 13 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Rosölmühle. Die Feldmark enthält $271\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 5ter Kl., $20\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, $17\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 333 Mrg. Aenger. (133 Tbr. 21 Sgr. Gr., 120 Tbr. Kl. u. 12 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind abgelöst. Gerichtsherr ist der Staat. Den Schll. wählt die Gemeinde aus 3 vom Pr. in Behndorf präsentierten Subjecten. (1801. 173; 1818. 222 E.)

5. **Berge** (Eb. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Magd. Lüneb. Chaussee, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. und Schulb. mit 1 L., 50 Wohnh., 358 evang. Cimm., 10 Ackerb., 1 Halbfp., 21 Koff., 12 Häusler, 12 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermühle mit 1 Gänge. Die Feldmark enthält 861 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 198 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Gärten u. 60 Mrg. Aenger. Die Cimm. treiben vorzugsweise Hopfenbau. Der jährliche Hopfeneinn. beträgt 60 Ctr. (430 Tbr. 10 Sgr. Gr., 269 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 20 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Das vormalige hiesige v. Alvensleben'sche Rittergut kaufte im J. 1810 der Väterknecht Bindermann in Gardelegen, welcher dasselbe bald darauf wieder an 27 Mitglieder der Gemeinde Berge veräußerte. Durch Dismembration mehrerer Höfe und durch sonstige Besitzveränderungen hat sich seitdem die Anzahl der Besitzer des Outz sehr geändert. Die Ritterguteigenschaft ist dadurch verloren gegangen. Gerichtsherr ist der Staat; das Patronat steht den Besitzern des vormaligen hiesigen Outz zu. Der Ort kommt schon in Urkunden von 1190 vor. (1801. 248; 1818. 264 E.)

6. **Bergfriede** (Hessen-Homburg'sches Patr. G. zu Lebißfelde), ein nach Kaltendorf eingepf. Dorf am Drömlinge, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Lebißfelde u. 8 M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 23 Wohnh., 131 evang. Cimm., 9 Koff., 9 Häusler, 9 Einlieger, 1 Kolonistenh. im Drömlinge und 1 Rosölmühle. Die Feldmark enthält 6 Fud. Wiesen, 8 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 450 Mrg. Holzungen u. 480 Mrg. Aenger. Die Cimm. besitzen keine eigenen Acker, und die Gärten benutzen sie meistens zum Hopfenbau. Der Antheil des Dorfes am Drömlinge ist nicht beträchtlich. 92 Tbr. 19 Sgr. Gr., 63 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 4 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Landgraf zu Hessen-Hom-

burg, welcher auch den Schll. bestellt. (1781. 59; 1818. 104 E.)

7. **Wöddensell** (Eb. u. Stg. Neubaldensleben), ein nach Wegentert eingepf. Dorf, mit einem dem Baron v. Schend zu Dönstert gehörigen landtagfähigen Rittergute, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 2 M. v. Neubaldensleben u. $5\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 47 Wohnh., 324 evang. Cimm., 4 Halbfp., 23 Koff., 9 Häusler, 20 Einlieger, 2 Krüge, 1 Ziegelei u. 1 Windmühle. Die Feldmark der Gemeinde enthält 567 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 185 Fud. 5 Ctr. Wiesen, 23 Schffl. 12 Mrg. Ausfaat Gärten u. 400 Mrg. Aenger. Die Cimm. treiben starken Tabaksbau, dessen jährlicher Ertrag etwa 100 Ctr. beträgt. (438 Tbr. 4 Sgr. Gr., 149 Tbr. Kl. u. 31 Tbr. Gew. St.) Zu dem v. Schend'schen Rittergute gehören 336 Schffl. Ausfaat Acker, 67 Fud. Heugewinn u. 10 Schffl. Ausfaat Gärten, so wie sehr bedeutende Forsten. Die Gerichtsbarkeit steht dem hiesigen Rittergute zu, dessen Besitzer auch den Schll. bestellt. (1801. 252; 1818. 260 E.)

8. **Börzitz** (Eb. u. Stg. Gardelegen), ein nach Staats eingepf. und eingesch. Dorf, an der Udr., $2\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. 7 M. v. Magdeburg; 24 Wohnh., 195 evang. Cimm., 5 Halbfp., 9 Koff., 3 Einlieger, 2 Krüge u. 2 Wassermühlen mit 3 Gängen. Die separirte Feldmark enthält 168 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 17 Fud. Wiesen, $4\frac{1}{2}$ Schffl. Ausfaat Gärten, 60 Mrg. Holzungen u. 90 Mrg. Aenger. (89 Tbr. 19 Sgr. Gr., 119 Tbr. Kl. u. 33 Tbr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört die Rodderkühle, eine Wassermahl- und Walkmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich an der Udr, welche unweit derselben entspringt. Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 92; 1818. 102 E.)

9. **Wöddorf** (Patr. G. Lebißfelde), Kirchdorf, am Drömlinge, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Lebißfelde, 4 M. südwestlich v. Gardelegen u. $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, 6 Lilia von Häßlingen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 60 Wohnh., 388 evang. Cimm., 12 Halbfp., 18 Koff., 21 Häusler, 14 Einlieger, 1 Drömlingsolonie, 2 Krüge, 1 Windmühle u. 1 Rosölmühle. Die Feldmark enthält 505 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 110 Fud. Wiesen, 15 Mrg. Gärten, 456 Mrg. Holzungen u. 600 Mrg. Aenger. (404 Tbr. 26 Sgr. Gr., 216 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 31 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Amte Lebißfelde zu. (1781. 259; 1818. 321 E.)

10. **Born** (Eb. u. Stg. Gardelegen), ein nach Korförde eingepf. Dorf, mit einem zum Domainenname Alvensleben gehörigen Vorwerke, $2\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gardelegen u. $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 30 Wohnh., 259 evang. Cimm., 20 Grundrigger, 21 Einlieger, 1 Schäferei, 1 K. Försterei, 2 Gasthöfe und 1 Brauweinbrennerei an dem Amtsdorwerke. Die

sehr dürftigen Einw. dessen nur 13 Schffl. 4 Mg. Autsaat Ackerland, und nähren sich von Arbeiten in den benachbarten Forsten. (24 Tblr. 9 Sgr. Gr., 78 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Zu dem Domainenverwerke gehören 688 Mg. 158 □ R. Acker u. 148 □ R. Gärten. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schffl. bestellt. Des Orts wird urkundlich schon 1187 gedacht. (1801. 75; 1818. 87 E.)

11. **Breitenfelde** (Pd. u. Stg. Gardelegen und Kr. G. Begen Dorf), Wfardorf, welches vor 1807 zur Hälfte Altmärkisch und zur Hälfte Hannövrerisch war, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Gardelegen; 2 M. v. Begen Dorf u. $\frac{8}{10}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 38 Wohnh., 219 evang. Einw., 14 Ackerb., 2 Koff., 16 Grundstücker und Einlieger, 2 Krüge und 1 Windmühle. Die separirte Feldmark enthält 673 Mg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 45 Mg. Wiesen, 5 Mg. Gärten, 20 Mg. Holzungen u. 93 Mg. Aenger. (224 Tblr. 18 Sgr. Gr., 142 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 14 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Die Gerichtsbarkeit ist hienächst der ehemals Altmärkischen Hälfte des Ortes dem Staate, und in Betreff der vormalig Hannövrerischen Hälfte dem Grafen v. d. Schulenburg-Begendorf zu. Das Patronat alternirt zwischen beiden Gerichtsherrn. (1801. 176; 1818. 184 E.)

12. **Breitenrode** (Patr. G. Debißfelde), ein nach Kallendorf eingepf. Dorf am Drömling, $\frac{4}{5}$ M. westlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Debißfelde u. $\frac{5}{8}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 40 Wohnh., 302 evang. u. 1 luth. Einw., 4 Ackerb., 5 Halbpf., 8 Koff., 12 Häußer u. 21 Einlieger, 1 Krug, 1 Schäferei und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 443 Schffl. Autsaat Acker 4ter Kl., 183 $\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen, 40 Mg. Gärten, 878 Mg. Holzungen u. 800 Mg. Aenger. (459 Tblr. 18 Sgr. Gr., 176 Tblr. Kl. u. 6 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören die Drömlingkolonie Breitenrode, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, der vermittelten Pterammann Lambrecht in Kallendorf gehörig, und das $\frac{1}{2}$ M. nördlich am Fangbamme des Drömlings belegene Grabenmeisterhaus. Die Gerichtsbarkeit steht dem Amte Debißfelde zu, welches auch den Schffl. bestellt. (1781. 170; 1818. 225 E.)

13. **Brüchau** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 3 M. nordwestlich v. Gardelegen u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Neundorf, im Kreise Salzwedel, 1 Reibeschll., 26 Wohnh., 162 evang. Einw., 2 Halbpf., 10 Koff., 7 Häußer, 11 Einlieger u. 2 Krüge. Die separirte Feldmark enthält 322 Mg. Acker 3ter Kl., 100 Mg. Wiesen, 2 Mg. Gärten, 50 Mg. Holzungen u. 70 Mg. Aenger. (149 Tblr. 21 Sgr. Gr., 83 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 4 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Zur Gemeinde gehört eine $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene Grundstückerelle. Die Gerichtsbarkeit steht den beiden Gütern

in Kalbe a. M., das Patronat der Gemeinde zu. (1801. 109; 1818. 115 E.)

14. **Dannefeld** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, am Drömling, $\frac{2}{3}$ M. westlich v. Gardelegen u. 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeggau, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 36 Wohnh., 280 evang. Einw., 4 Ackerb., 10 Halbpf., 2 Koff., 1 Häußer, 12 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 621 Schffl. Autsaat Acker 2ter und 3ter Kl., 304 Fud. Wiesen, 31 $\frac{1}{2}$ Schffl. Autsaat Gärten u. 170 Mg. Aenger. Die Einw. treiben starken Hopfenbau, bedeutende Viehzucht und gehören zu den wohlhabendern im Kreise. Der jährliche Hopfengewinn beträgt 96 Gr. (488 Tblr. 29 Sgr. Gr., 255 Tblr. Kl. u. 18 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Hierzu gehören das Grabenmeisterhaus am Friederichsflanal im Drömling, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, u. 2 Kolonitüben, im Drömling, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 18 E. Die Gerichtsbarkeit steht theils dem Staate, theils dem v. Alvensleben'schen Rittergute zu Kalbe a. M., das Patronat dem letzteren allein zu. Im J. 1675 mußten die Bauern von Dannefeld an der Elbe Wache halten, um den Uebergang der Schweden zu verhindern, wofür sie vom großen Kurfürsten eine Fahne erhielten, welche in der Kirche aufgehängt wurde. Beckmann V. 4. 86. (1801. 190; 1818. 174 E.)

15. **Deeg** (Kr. G. Stendal), Kirchdorf, mit einem dem Landdirector v. Kröcher auf Binzelberg gehörigen landtagsfähigen Rittergute an der Ucht, $\frac{2}{3}$ M. v. Gardelegen, 2 M. v. Stendal u. $\frac{7}{8}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Käthen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 31 Wohnh., 236 evang. Einw., 3 Ackerb., 4 Halbpf., 7 Koff.; 8 Häußer, 18 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separirte Feldmark der Gemeinde enthält 1703 Schffl. Autsaat Acker 4ter Kl., 156 Mg. Wiesen, 6 Mg. Gärten, 70 Mg. Holzungen u. 150 Mg. Aenger. Die gutsherrlichen Abgaben sind gänzlich abgelöst. Zu dem Rittergute gehören 332 Schffl. Autsaat Acker, 64 Fud. Heugewinn, 2 Mg. Gärten und das Schäfereiwerk Wilhelmshof auf der Heide, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, mit 1 H. und 9 E., nebst einem nicht sehr bedeutenden Forstzins und 600 Mg. Riefenanlagen. (396 Tblr. 2 Sgr. Gr., 141 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört die Deeperwarthe, ein von der Kammerci zu Stendal in Erbpacht ausgehauer Gasthof, nebst einer alten Warthe, $\frac{1}{4}$ M. westlich, mit 2 Wohnh. Sowohl das Vorwerk Wilhelmshof, als die Deeger Warthe, sind nach Deeg eingepf. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. Der Ort gehörte bis 1238 zu den Besigungen der Grafen von Dierburg. (1801. 150; 1818. 157 E.)

16. **Döhren** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, an der Braunschwizigen Grenze, 5 M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{3}{4}$ M. v. Neuhaldensleben u. $\frac{7}{8}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von

Weserlingen, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 40 Wohnh., 257 evang. Einw., 7 Ackerb., 2 Halbsp., 8 Koff., 13 Häufler, 17 Einlieger, 2 Krüge, 1 holländische Windmühle, 1 Sandsteinbruch u. 1 Rößelmühle. Die Feldmark enthält 767 Mrg. Acker 5ter Kl., 28 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten, 920 Mrg. Holzungen und 139 Mrg. Aenger. (261 Tblr. 17 Sgr. Gr., 204½ Tblr. Kl. u. 42 Tblr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige v. Mahrenbolz'sche Rittergut hat die Gemeinde vor etwa 24 Jahren angekauft und die Grundstücke unter sich getheilt. Der Nahrungszustand der Einw. ist günstig. Hierzu gehört: Wolfesdorf, ¼ M. südlich, ein zum Domainenantheil Weserlingen gehöriges, nach Weserlingen eingepf. Vorwerk mit 1 Schäferei, 334 Mrg. 130 □ M. Acker, 82 Mrg. 164 □ M. Wiesen, 258 Mrg. 46 □ M. Aenger u. 1 Mrg. 11 □ M. Gärten, 1 H. und 9 G. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. Die v. Mahrenbolz erriethen das ehemalige hiesige Rittergut 1332 von der Abtei St. Ludger bei Helmstedt zu Lehen. Walthers Manndburgische Denkwürdigkeiten V. 6. 90. Lucas noch hiesige'sche Vöbischel Th. II. 40. (1801. 183; 1818. 213 G.)

17. **Gickendorf** (Vd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, 3 M. v. Neuhaldensleben, 3½ M. südwestlich v. Gardelegen u. 6½ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Behndorf, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 44 Wohnh., 349 evang. Einw., 8 Halbsp., 10 Koff., 17 Häufler, 25 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 428½ Mrg. Acker 5ter Kl., 24½ Mrg. Wiesen, 13½ Mrg. Gärten u. 410 Mrg. Aenger. (171 Tblr. 17 Sgr. Gr., 159½ Tblr. Kl. u. 6 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Gemeinde wählt aus 3 Jhr vom Jhr. in Behndorf aufsteigenden Subjekten den Schll. (1801. 208; 1818. 268 G.)

18. **Groß-Engersen** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, 1½ M. nördlich v. Gardelegen, ¼ M. v. Kalbe a. M. u. 8¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 64 Wohnh., 351 evang. Einw., 5 Ackerb., 1 Halbsp., 10 Koff., 21 Häufler, 23 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermühle, die Marschmühle genannt. Die separate Feldmark enthält 756 Mrg. Acker 3ter Kl., 290 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 120 Mrg. Holzungen und 110 Mrg. Aenger. (411 Tblr. Gr., 218 Tblr. Kl. u. 25 Tblr. Gew. St.) Die Einw., welche etwas Hofpfebau treiben, haben vor etwa 16 Jahren das ehemalige Steinpöfische, früher v. Alvensleben'sche, Rittergut hies selbst käuflich an sich gebracht und die dazu gehörig gewesenen Grundstücke unter sich vertheilt, die sonstigen zutheherrlichen Abgaben aber größtentheils abgelöst. Die Gerichtsbarkeit übt der Staat aus; das Patronat steht den Besitzern des hiesigen ehemaligen Guts zu. (1801. 266; 1818. 258 G.)

19. **Klein-Engersen** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 1½ M. nördlich v. Gardelegen u. 8¼ M.

v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Gr. Engersen, 1 Schulh. mit 1 L., 32 Wohnh., 172 ev. Einw., 3 Ackerb., 8 Halbsp., 2 Koff., 3 Häufler, 6 Einlieger u. 2 Krüge. Die separate Feldmark enthält 567 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 203 Mrg. Wiesen, 8 Mrg. Gärten, 30 Mrg. Holzungen u. 151 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Hofpfebau. (241 Tblr. 28 Sgr. Gr., 129½ Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Die zutheherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Die Gerichtsbarkeit übt der Staat aus, und das Patronat steht den Besitzern des vormaligen Guts in Gr. Engersen zu, welche dasselbe jedoch kürzlich den Mitgliedern der Gemeinde Klein-Engersen abgetreten haben. (1801. 109; 1818. 93 G.)

20. **Gischenrode** (Vd. u. Stg. Neuhaldensleben), Pfarrdorf, 5½ M. südwestlich v. Gardelegen, 2½ M. v. Neuhaldensleben u. 5¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 54 Wohnh., 352 evang. Einw., 6 Ackerb., 3 Halbsp., 15 Koff., 20 Häufler, 17 Einlieger, 1 Schäferei, 1 Kalfsee, 1 Sandsteinbruch, 2 Krüge, 1 Windmühle u. 1 Rößelmühle. Die Feldmark enthält 756½ Mrg. Acker 5ter Kl., 37½ Mrg. Wiesen, 34¼ Mrg. Gärten und 56 Mrg. Holzungen. (203 Tblr. Gr., 198 Tblr. Kl. u. 21 Tblr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Den Schll. wählt die Gemeinde aus 3 Jhr vom Jhr. aufsteigenden Subjekten. Die Ruinen einer alten Warbe, der Rößlenturm genannt, liegen ½ M. südwestlich. Weitere Nachrichten s. in Walthers Denkwürdigkeiten V. 6. p. 49. 83. (1801. 319; 1818. 347 G.)

21. **Giebt** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Magdeb. Lüneb. Chaussee, 1 M. nördlich v. Gardelegen u. 8¼ M. v. Magdeburg; 1 ev. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 77 Wohnh., 331 evang. Einw., 18 Ackerb., 7 Halbsp., 8 Koff., 7 Häufler, 9 Einlieger, 1 Gasthof u. 1 Chaussee-Einnemerb. Die Feldmark enthält 1581 Mrg. Acker 2ter u. 3ter Kl., 721 Mrg. Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 8 Mrg. Holzungen u. 188 Mrg. Aenger. Die meist wohlhabenden Einw. treiben zum Theil Hofpfebau und haben die zutheherrlichen Abgaben theilweise abgelöst. Der jährliche Hofpfebauinn beträgt 60 Ctr. (885 Tblr. 22 Sgr. Gr., 350 Tblr. Kl. u. 30 Tblr. Gew. St.) Patronen und Gerichtsherrn sind der Kreisamtmann Solbrig auf Zichtau und der Wüstschöper Träger zu Schenkenhorst. Der Ort kommt urkundlich schon 1112 vor. 1345 erwarb die Marienkirche zu Gardelegen hier gewisse Einkünfte. Bedmann V. 4. 10. (1801. 263; 1818. 252 G.)

22. **Gtingen** (Vd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, am Drömlings, 3¼ M. südwestlich v. Gardelegen, 3¼ M. v. Neuhaldensleben u. 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche (in alten Zeiten mäter), filia von Wegenstedt, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 70 Wohnh., 415 evang. Einw., 17 Halbsp., 25 Häufler,

25 **Felmieger**, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 367 Schfl. 1 Mq. Auserat Acker Zier u. Zier Kl., 318 Mrg. Wiesen, 8½ Schfl. Auserat Gärten u. 600 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Tabaksbau und gewinnen jährlich etwa 130 Ctr. Blätter. (409½ Tht. Gr., 221½ Tht. Kl. u. 32 Tht. Gew. St.) Hierzu gehören: 1 Trömlingsolonie, ½ M. nordöstlich, und 2 herausgebauete Höfe, ½ M. südlich. Der Baron v. Schenk auf Widdemühl ist Patron und Gerichtsherr. Eisingen ist ein alter Ort. An der Kirchthür findet sich in Eisen angeheftet die Jahreszahl 1019 und ist die Kirche wahrscheinlich von den Herren von Schenk auf Diepen angelegt worden. In der Nähe des Dorfs lag ehemals die alte Diepenburg, welche zuerst die Grafen von Kesteln, dann die von Schenk besaßen. Wälfser Denkwürdigkeiten VII. 113. Bedmann V. 4. 87. (1801. 240; 1818. 261 G.)

23. **Evingen** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, 4½ M. südwestlich v. Gardelegen, 3½ M. v. Neuhaldensleben u. 6½ M. v. Wagneburg; 1 evang. Kirche, filia von Seggerde, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 43 Wohnh., 309 ev. Einw., 2 Acker, 10 Halbjs., 8 Rossf., 9 Häusler, 21 Einlieger, 2 Krüge, 3 Kosseln u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 617½ Mrg. Acker Zier Kl., 55½ Mrg. Wiesen, 23½ Mrg. Gärten, 78 Mrg. Holzungen u. 137 Mrg. Aenger. (191 Tht. Gr., 150½ Tht. Kl. u. 54 Tht. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Domherr v. Spiegel auf Seggerde. (1801. 250; 1818. 215 G.)

24. **Faulenborn** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Wernstedt eingepf. Dorf, 2½ M. nördlich v. Gardelegen, ½ M. v. Kalbe a. M. u. 9½ M. v. Wagneburg; 1 Schulb. mit 1 L., 29 Wohnh., 172 ev. Einw., 11 Halbjs., 2 Rossf., 2 Häusler, 13 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 425 Mrg. Acker Zier Kl., 162 Mrg. Wiesen, 2½ Mrg. Gärten, 48 Mrg. Holzungen u. 106 Mrg. Aenger. (232 Tht. 20 Egr. Gr., 132 Tht. Kl. u. 4 Tht. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind gänzlich abgelöst. Die Gerichtsbarkeit steht den beiden Rittergütern in Kalbe a. M. u. Den Schll. wählt die Gemeinde. (1801. 127; 1818. 110 G.)

25. **Flechtingen** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben u. Kr. G. Erleben), Pfarrdorf, mit einem dem Baron v. Schenk auf Dönnitz gehörigen landtagsfähigen Rittergute, 3½ M. südwestlich v. Gardelegen, 2 M. v. Neuhaldensleben u. 5½ M. v. Wagneburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. und Schulb. mit 1 L., 99 Wohnh., 737 evang. Einw., 2 Halbjs., 54 Rossf., 13 Häusler, 79 Einlieger, 3 Krüge, 1 Wasser-, 2 Windmühlen, 2 Kosselmühlen u. 1 Steinbruch. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 806 Schfl. 2½ Mq. Auserat Acker Zier Kl., 230 Fußer Wiesen u. 19 Schfl. 2 Mq. Auserat Gärten. Der Tabaksbau wird hier stark betrieben und es werden durchschnittlich jährlich 200 Ctr. Blätter gewonnen. Bei

dem v. Schenckens Rittergute befinden sich 560½ Schfl. Auserat Acker, 17 Schfl. Auserat Gärten, 84 Fußer 6 Egr. Gerogewinn und eine sehr bedeutende Forst von 4 — 5000 Mrg., so wie das Schächerwiewerk Damsendorf, ½ M. nordwestlich, 2 Wohnh., 14 G.; die Försterei Kberndtze, ½ M. nordwestlich, und die Holzmühle, eine Wassermühle, ½ M. südwestlich, sämmtlich nach Flechtingen eingepf. *) (634 Tht. 2 Egr. Gr., 316 Tht. Kl. u. 65 Tht. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem hiesigen Rittergute mit ½ und dem Rittergute Seggerde mit ½ zu. Das Gut Flechtingen, nebst Zubehörungen, befindet sich, so weit die urkundlichen Nachrichten zurückgehen, im Besiz der alten Familie von Schenk, und der bekannte Stammvater dieser Familie, Albrecht v. Schenk, welcher um das J. 1196 lebte, war auch schon Herr von Flechtingen. Die alte Ritterburg Flechtingen kommt zuerst in einer Urkunde vom J. 1307 vor, ebenso ist sie im Landbuch Kaiser Karl IV. von 1375 als v. Schenckische Besizung aufgeführt. Sie ist mit dem hohen Burgturme und den alten Ritterfälen noch ziemlich wohl erhalten. Auch erhielt die Besizer 1487 von den Markgrafen den ehemals wendischen Ort Stastelisse, wo auch, wie zu Hilgedorf und Lemsel, das Stitt Walbed Besizungen hatte. Jener Ort lag wahrscheinlich im Flechtinger Holz, ist aber seitlos verschwunden. Bedmann V. cap. 4. 85. 92. Buchholz V. Anhang pag. 146. Siehe bei Eisingen. (1801. 678; 1818. 608 G.)

26. **Gehrendorf** (Patr. G. Sebisfelde), Pfarrdorf, dicht an der Braunschweiger Grenze, an der Aller, 4½ M. v. Gardelegen, ½ M. südlich v. Sebisfelde u. 7½ M. v. Wagneburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 42 Wohnh., 317 evang. Einw., 8 Halbjs., 19 Rossf., 8 Häusler, 31 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermühle, die Hieselmühle genannt, 1 Windmühle u. 1 Rossmühle. Die separate Feldmark enthält 632 Schfl. Auserat Acker Zier Kl., 154 Fu. Wiesen, 20 Mrg. Gärten, 240 Mrg. Holzungen u. 630 Mrg. Aenger. (439 Tht. 2 Egr. Gr., 191½ Tht. Kl. und 22 Tht. Gew. St.) Patron ist der Staat, die Kirchengemeinde wählt jedoch aus 3 Ibr vom Patron auszufallender Subjekten den Pr. Die Gerichtsbarkeit steht dem Amte Sebisfelde zu, welches auch den Schll. bestellt. Der Ort ist in den letzten Jahren und zuletzt am 16. Mai 1841 durch bedeutende Feuerbrünste hart getroffen und die Einwohner sind dadurch in ihrem Nahrungsstande sehr zurückgekommen. (1782. 251; 1818. 252 G.)

27. **Grauingen** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), ein nach Wernstedt eingepf. Dorf, 3½ M. südwestlich v. Gardelegen, 2½ M. v. Neuhaldensleben u. 5½ M. v. Wagneburg; 1 Schulb. mit 1 L., 39 Wohnh., 213 evang. Einw., 7 Halbjs., 8 Rossf., 10 Einlieger, 2

*) Das Gemarkt Stadenberg (Wagneburg) ist der hiesigen Pfarre abgetrennt und nach Wernst. eingepf.

Krüge, 1 Windmahl- u. 1 Rosölmühle. Die Feldmark enthält 301 Schfl. 11 M. Ausfaat Acker 3ter Kl., 234 Jud. 2 Gr. Wiesen u. $4\frac{1}{2}$ Schfl. Gärten. Die Einw. treiben etwas Tabacksbau und beträgt der jährliche Gewinn an Tabackspflanzern etwa 80 Gr. (260 Thlr. 6 Sgr. Gr., 137 Thlr. Kl. u. 12 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Baron v. Schenk auf Boddensell, welcher auch den Schll. bestellt. (1801. 179; 1818. 171 E.)

28. **Haffelburg** (Kr. G. Erleben), ein nach Flechtingen eingepf. und eingesch. landtaggsfähiges Rittergut, dem Domherrn Spiegel zum Jeschberg auf Seggerde gehörig, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 2 M. v. Erleben u. 5 M. v. Magdeburg, mit 20 Wohnh., 132 evang. Einw., 9 Grundhütern, 1 Försterei, 1 Schäferei, 1 Rosölmühle, 355 Schfl. Ausfaat Acker 2ter u. 3ter Kl., 40 Jud. 3 Gr. Hengewinn, $6\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Gärten u. 600 Mrg. Forsten. Die Einw. betreiben fast nur aus zum Theil gehörigen Wäldern und besitzen nur geringes Grundeigenthum. (164; Thlr. Gr. u. 72 Thlr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit scheidet dem hiesigen Rittergute zu. (1801. 106; 1818. 100 E.)

29. **Schlingen** (Patr. G. Wolfsburg), ein vom Braunschweigischen und Hannoverschen Gebiete umgebenes Pfarrdorf, mit einem Ackerzehngute, welches von dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolfseburg retetiv, $6\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Wolfsburg und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 89 Wohnh., 550 evang. Einw., 7 Ackerb., 6 Halbpr., 28 Koff., 19 Häusler, 46 Einlieger, 3 Krüge, 1 Schäferrei, 1 Wassermahl, 2 Windmahl- u. 3 Rosölmühlen. Die Feldmark enthält 1178 Schfl. Ausfaat Acker 3ter u. 4ter Kl., 151 Jud. Wiesen, 38 Mrg. Gärten u. 500 Mrg. Aenger. (722 Thlr. 23 Sgr. Gr., 306; Thlr. Kl. u. 31 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfseburg. (1782. 374; 1818. 438 E.)

30. **Hemstedt** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Gardelegen und $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbanne gehörige Kirche, filia von Lüpfingen, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 28 Wohnh., 243 evang. Einw., 10 Ackerb., 3 Halbpr., 11 Koff., 1 Häusler, 10 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 1647 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 125 Mrg. Wiesen, 78 Mrg. Gärten u. 66 Mrg. Aenger. Die Einw. nähren sich theilweise vom Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben zum Theil abgelöst. (464 Thlr. 11 Sgr. Gr., 198 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Markgraf Siegmund schenkte 1379 Hemstedt dem Kloster Neumdorf. Beckmann V. 10. 126. (1801. 184; 1818. 220 E.)

31. **Heflingen** (Patr. G. Wolfsburg), Kirchdorf, welches mit Wolfsburg vom Braunschweigischen und Hannoverschen Gebiete umschlossen ist, $6\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Wolfsburg u. $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, 1 Nebenschule mit 1 P., welcher nur die kleineren Kinder unterrichtet — die größeren gehen zur Schule in Wolfsburg —, 18 Wohnh., 176 evang. Einw., 4 Ackerb., 8 Halbpr., 6 Koff., 19 Einlieger, 1 Rosölmühle u. 1 Krug. Der größere Theil der separirten Grundstücke der Einw. liegt auf Braunschweigischem Gebiete. Die auf diesseitigem Territorio belegene Feldmark enthält nur 5 Schfl. 5 M. Ausfaat Acker 4ter Kl., 32 Mrg. Wiesen u. $6\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten. (46 Thlr. 25 Sgr. Gr., 102 Thlr. Kl. und 8 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. d. Schulenburg-Wolfseburg. (1782. 203; 1818. 239 E.)

32. **Hilgesdorf** (Kr. G. Erleben), ein nach Flechtingen eingepf. und eingesch. Dorf, und ein dem Baron v. Schenk auf Dönnitz gehöriges landtaggsfähiges Rittergut, $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $1\frac{1}{2}$ M. v. Erleben u. 5 M. v. Magdeburg; 9 Wohnh., 66 evang. Einw., 4 Koff. und 4 Einlieger. Die Feldmark enthält 207 Schfl. $7\frac{1}{2}$ M. Ausfaat Acker 3ter Kl., 54 Jud. 6 Gr. Wiesen und 3 Schfl. 12 M. Gärten. (120 Thlr. 23 Sgr. Gr. und 35; Thlr. Kl. St.) Zum Rittergute gehören: 155 Schfl. $7\frac{1}{2}$ M. Ausfaat Acker, 1 Schfl. 4 M. Ausfaat Gärten, 34 Jud. 6 Gr. Hengewinn und etwa 1000 Mrg. Holzungen. Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutbesitzer. Hilgesdorf kommt schon im Güterverzeichnis des Stifts Halberd aus dem 13ten Jahrh. vor. (1801. 78; 1818. 59 E.)

33. **Hödingen** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), Kirchdorf, $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $3\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben u. $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Esdenrode, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 72 Wohnh., 461 evang. Einw., 4 Ackerb., 1 Freisassenzunt, 9 Halbpr., 21 Koff., 28 Häusler, 22 Einlieger, 2 Krüge, 1 Kalkofen, 1 Windmühle, 2 Rosölmühlen und 1 K. Försterei. Die Feldmark enthält 1038; Mrg. Acker 3ter Kl., 51; Mrg. Wiesen, 21; Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Aenger. (304 Thlr. 8 Sgr. Gr., 274 Thlr. Kl. u. 18 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Leistungen sind abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Die Gemeinde wählt den Schll. aus 3 ihr vom Pr. in Esdenrode aufzusuchenden Subjekten. (1801. 390; 1818. 368 E.)

34. **Hottendorf** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Trüstedt eingepf., im J. 1750 für 6 der Religion wegen ausgewanderte Französische und 2 Württembergische Familien angelegtes Kolonistendorf, $1\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 P., 25 Wohnh., 148 evang. Einw., 8 Erbschächter, 15 Häusler, 5 Einlieger u. 1 Krug. Die separate

Feldmark enthält 249 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 16½ Fud. Wiesen u. 5½ Schfl. Gärten. (68 Zthr. 20 Sgr. Gr., 70 Zthr. Kl. u. 6 Zthr. Gew. St.) Der Nahrungszustand der Einw. ist nicht günstig, da die Ländereien nur einen geringen Ertrag gewähren. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt. Hotsendorf war 1340 schon ein bewohntes Dorf, gehörte dem Erzbischof v. Magdeburg und kam damals an das Kloster Neuenburg, wurde später aber wüst. Bedmann V. 10. 137. (1801. 97; 1818. 85 C.)

35. **Jävenis** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Kl. Neuenburg eingepf. Dorf, 1 M. östlich v. Gardelegen u. 6½ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 52 Wohnh., 308 evang. Einw., 10 Halbhp., 5 Koss., 24 Häusler, 20 Einlieger, 2 Krüge, 1 K. Oberförsterei u. 1 K. Försterei. Die separirte Feldmark enthält 238 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 45½ Fud. Wiesen, 5½ Schfl. Gärten u. 30 Mrg. Holzungen. (176 Zthr. 10 Sgr. Gr., 154 Zthr. Kl. und 12 Zthr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Prästationen sind zum Theil abgelöst. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt. Jävenis ist bereits im J. 1290 unter den Markgrafen Otto IV. u. Konrad I. an das Kloster Neuenburg gekommen. Bedmann V. 10. 118. (1801. 119; 1818. 100 C.)

36. **Jeggau** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, 2 M. westlich v. Gardelegen u. 8½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Kr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 40 Wohnh., 289 evang. Einw., 8 Ackerh., 5 Halbhp., 5 Koss., 6 Häusler, 23 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 2 Rosölmühlen. Die separirte Feldmark enthält 615½ Schfl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 5 Fud. 7¼ Gr. Wiesen u. 12¼ Schfl. Gärten. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben zum Theil abgelöst. (226 Zthr. 13 Sgr. Gr., 166 Zthr. Kl. u. 12 Zthr. Gew. St.) Hierzu gehören: Reuhof, ein zu dem v. Alvensleben'schen Gute in Zichau gehöriges Schäferweirwerk, ¼ M. westlich, 2 Wohnh. u. 11 C., mit 1 Brauerei und 1 Brennerrei, und Eigentum, ein Kolonienstablissement von 3 Wohnh. mit 11 C., ¼ M. nördlich von Jeggau und dahin nebst Reuhof eingepf. Gerichtsherr ist der Staat und Patron der Magistrat zu Gardelegen, als Vorstand des dahigen großen Hospitals St. Spiritus. (1801. 159; 1818. 184 C.)

37. **Jemmeritz** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein dem Gutsherrn Grothe gehöriges, nach Raderbed eingepf. landtagsfähiges Rittergut, 2½ M. nördlich v. Gardelegen u. 9½ M. v. Magdeburg; 1 Kirchschl., 14 Wohnh., 91 evang. Einw., 5 Häusler, 12 Einlieger, 1 Schäferei, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, 1 Brennerrei, 1 kleine Ziegelei, 320 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 10 Mrg. Wiesen, 5½ Zthr. Gärten und ansichtliche Forsten. Die Einw. bestehen aus Wädnern und Tagelöhnern, welche kein Grundeigentum besitzen und sich von Handarbeiten nähren. (132 Zthr. 2 Sgr.

Gr., 55½ Zthr. Kl. u. 16 Zthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit übt der Staat aus. (1801. 68; 1818. 74 C.)

38. **Jerdel** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 1¼ M. südwestlich v. Gardelegen u. 6¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, 11lia von Berge, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 30 Wohnh., 295 evang. Einw., 3 Ackerh., 6 Halbhp., 3 Koss., 15 Häusler, 15 Einlieger und 1 Krug. Die Feldmark enthält 760 Schfl. 12½ Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 90 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten u. 136 Mrg. Hünungen. (317 Zthr. 27 Sgr. Gr., 202 Zthr. Kl. und 4 Zthr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Patronen und Gerichtsherrn sind die v. Alvensleben auf Kalbe a. M. und der Kreisamtmann Solbrig auf Zichtau. Bei Bestellung des Küsters konkurriren auch die Besitzer des ehemaligen Ritterguts Berge. (1801. 167; 1818. 121 C.)

39. **Jpfe** (Kt. G. Bendorf), Kirchdorf, unweit der Mitte, ¼ M. südlich v. Gardelegen, 3½ M. v. Bendorf u. 6½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis zum J. 1820 einen eigenen Pfarrer hatte, seitdem aber von dem 2ten Prediger zu Gardelegen mit verwaltet wird, 1 Küst. und Schulb. mit 1 L., 28 Wohnh., 166 evang. Einw., 4 Ackerh., 4 Halbhp., 14 Koss., 1 Häusler u. 16 Einlieger. Die separirte Feldmark enthält 366½ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 63 Fud. Wiesen, 6½ Schfl. Gärten und etwa 500 Mrg. Forsten. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Leistungen zum Theil abgelöst. (218 Zthr. 8 Sgr. Gr., 113 Zthr. Kl. und 2 Zthr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Bendorf. Jpfe hatte bis 1238 zu den Gütern der Grafen v. Osterburg gehört und kam dann an die v. Bartenleben. (1801. 179; 1818. 156 C.)

40. **Jfenschinne** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein dem Kreisdeputirten Grafen v. Alvensleben auf Weteritz gehöriges landtagsfähiges Rittergut, an der Mitte, mit welcher sich hier der Langenbach und der Goldbach vereinigen, ¼ M. nördlich v. Gardelegen und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche mit Wernig eine Pfarodie bildet, 5 Wohnh., 26 ev. Einw. u. 1 Wassermahl- u. Walfmühle, die Burgmühle genannt, 24½ Schfl. Ausfaat Acker, 30 Mrg. 45 □ M. Wiesen, 34½ Schfl. Gärten und bedeutende Forsten, so wie ansichtliche Feld- und Naturalgefälle. (288) Zthr. Gr. St.) Patron und Gerichtsherr ist der hiesige Rittergutobherr. Die alte Wurg Jfenschinne war eine der ältesten Wästen der Altmark und ist unstreitig Veranlassung zur früheren Gründung der in deren unmittelbaren Nähe gelegenen Stadt Gardelegen geworden. Im 12ten und 13ten Jahrh. war sie der Sitz der Grafen von Gardelegen. Im J. 1375 erwarb Berner v. Alvensleben das Schloß Jfenschinne mit seinen Zubehörungen zuerst nur wiederfäuslich und vererbte es in seiner Familie, welcher es im J. 1448 vom Markgrafen

Friedrich II. als männliches Leben zugesichert wurde. Seitdem ist es im ununterbrochenen Besitze der Familie v. Alvensleben weißer Linie geblieben, und war auch bis in die neueste Zeit der Wohnsitz derselben. Erst im J. 1831 ist dieser nach Weteritz verlegt. Durch den Erwerb dieser ehemaligen Burgwardt und Voigtei gingen eine Menge Rechte der ehemaligen Burgrafen v. Gardelegen, als Schirmvoigte des Klosters Neudorf, auf dieses und desselben Unterthanen, so wie mehrere Ackerlehen an die Erwerber über. Gleichzeitig ging die 7te markgräfliche Landrenterei zu Gardelegen hiermit ein und wurde der Steuerbezirk von Gardelegen zur equitativa terrae zu Salzwedel geschlagen. Das Schloß hatte bis zum J. 1784 die Gestalt und Einrichtung einer alten Deutschen Feste, wurde aber damals in einen freundlichen Landsitz umgeschaffen. Jetzt sind von der betrübmten alten Ritterburg kaum noch einige Trümmer zu sehen. Ältere Schriftsteller hielten sie für ein von Trunz von ausgelagertes Kömmissches Kastell. Beckmann V. 3. 62. cap. 4. 69. Aelteste Gesch. der Kurmark (v. Raumer), Jcröft, 1830. p. 80. 84. 86. (1801. 27; 1818. 19 E.)

41. Kackerbeck (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein zum Amte Klobe gehöriges Pfarrdorf, an d. Mgdb. Bineb. Chaussee, 2½ M. nordwestlich v. Gardelegen, 1½ M. v. Klobe u. 9¼ M. v. Magdeburg; 1 cv. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. v. Schulb. mit 1 L., 44 Wohnb., 333 cv. E., 4 Acker, 12 Halbpl., 9 Ross, 9 Häuser, 27 Einlieger, 3 Krüge, 2 Wassermühlen, von welchen eine, die Wiebedermühle genannt, ¼ M. südlich liegt, u. 1 Rossmühle. Die Feldmark enthält 1257½ Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 287 Mrg. Wiesen, 7 Mrg. Gärten u. 150 Mrg. Aenger. (462 Ithr. 9 Egr. Gr., 265½ Ithr. Kl. u. 49 Ithr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1801. 236; 1818. 231 E.)

42. Käthen (Rt. G. Stendal), Pfarrdorf, an der lcht. 2½ M. östlich von Gardelegen, 2 M. von Stendal und 7½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 38 Wohnb., 209 evang. Einw., 4 Acker, 13 Ross, 11 Häuser, 6 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermühle mit 2 Gängen u. 1 Rossmühle. Die Feldmark enthält 499½ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 74 Sud. Wiesen, 14½ Schfl. Gärten u. 200 Mrg. Aenger. (200¼ Ithr. Gr., 142½ Ithr. Kl. u. 36 Ithr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Früher besaßen sich hier 2 Rittergüter, welche jetzt mit dem dem Landdirektor v. Kröcher gehörenden Rittergute in Deeg vereinigt sind, und mit diesem ein landtagsfähiges Rittergut bilden. Patron und Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts Deeg. (1801. 148; 1818. 150 E.)

43. Kallendorf (Patr. G. Debitzfelde), Pfarrdorf, dicht bei Debitzfelde, von welcher Stadt es bloß durch einen Arm des Allerflusses getrennt wird, 4½ M. südwestlich v. Gardelegen und 7½ M. v. Magdeburg;

1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., ein Armenh. für 4 Personen, 52 Wohnb., 347 evang. u. 1 kath. Einw., 3 Acker, 24 Ross, 7 Häuser, 16 Einlieger, 1 Schäferei, 1 Trömlingsolonie, 1 Wassermühle, die Vormühle genannt, 2 Windmühlen u. 1 Rossmühle. Die Feldmark enthält 1232 Schfl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 174 Sud. Wiesen, 25½ Schfl. Gärten, 530 Mrg. Holzungen und 330 Mrg. Aenger. (560 Ithr. 2 Egr. Gr., 241½ Ithr. Kl. u. 34 Ithr. Gew. St.) Das ehemalige hiesige v. Spiegelische Erbengut gehört jetzt der Frau Oberamtmann Lambrecht, mit 52 Schfl. Ausfaat Acker und 2 Sud. 2 Gr. Heugewinn. Zur Gemeinde gehören: die nach Debitzfelde eingez. Jahsmühle an der Aller, und die Trömlingsolonie Walmerdhorst, ½ M. nördlich, nach Kallendorf eingez. Der Pr. zu Kallendorf ist zugleich Kompassior in Debitzfelde, und versieht abwechselnd mit dem dasigen Pr. den Gottesdienst zu Debitzfelde und Kallendorf. Der Landgraf von Hessen-Homburg ist Patron und Gerichtsherr. Auf dem Gute befinden sich Ruinen einer alten Burg. (1782. 174; 1818. 290 E.)

44. Kasseck (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, 1½ M. nordöstlich v. Gardelegen u. 7¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Kemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 40 Wohnb., 307 evang. Einw., 2 Acker, 11 Halbpl., 9 Ross, 10 Häuser, 17 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Rossmühle. Die separate Feldmark enthält 733 Mrg. Acker 3ter Kl., 147 Mrg. Wiesen, 15 Mrg. Gärten, 6 Mrg. Holzungen u. 160 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben besonders Hosenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben theilweise abgelöst. Der jährliche Hofpferdgewinn beträgt durchschnittlich 100 Etr. (388 Ithr. 7 Egr. Gr., 250½ Ithr. Kl. u. 32 Ithr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Um 1345 erwarb die Marienkirche zu Gardelegen hier gewisse Einkünfte, die Wustpacht genannt. Beckmann V. 4. 10. (1801. 215; 1818. 222 E.)

45. Kätendorf (Patr. G. Debitzfelde), ein nach Käthlingen eingez. Dorf am Trömling, 3½ M. südwestlich v. Gardelegen, 1½ M. v. Debitzfelde u. 6¼ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 34 Wohnb., 357 evang. Einw., 12 Halbpl., 12 Ross, 8 Häuser, 7 Einlieger, 1 Trömlingsolonie am Käthlinger Damm, 3 Krüge u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 396 Schfl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 58 Sud. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 182 Mrg. Holzungen u. 250 Mrg. Aenger. (334 Ithr. 19 Egr. Gr., 185½ Ithr. Kl. u. 25 Ithr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht dem Amte Debitzfelde zu, welches auch den Schfl. bestellt. (1782. 216; 1818. 228 E.)

46. Künke (Pd. u. Stg. Stendal), Pfarrdorf, 2¼ M. nordöstlich v. Gardelegen, 2½ M. v. Stendal u. 8¼ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Kemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., ein

Küst. n. Schulst. mit 1 R., 32 Bohnh., 162 ev. Einw., 5 Ackerb., 5 Halbip., 10 Koff., 3 Häusler, 8 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 460 Schfl. Acker 3ter Kl., 64 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Holzungen, 70 Mrg. Aenger u. 1 Torfstich. Die Einw. treiben hauptsächlich Hopfenbau; der jährliche Ertrag beträgt durchschnittlich 100 Etr. (234 Tblr. 4 Sgr. Gr., 125 Tblr. Kl. u. 20 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate zu. Nach alter Sage ist in der Nähe dieses Dorfs eine große Schlacht gegen die Wenden geliefert und deshalb das Schlachtfeld die Kriegländer genannt worden. Auf demselben findet sich ein sogenanntes Heldenbette, welches ältere Schriftsteller für das Grab des römischen Feldherrn Pompeius (unter Drusus) ausgeben, wozu sie vielleicht die plattdeutsche Benennung „dat Pumpyelgrast“ verleiht hat. Im J. 1313 erwarben hier auch die Johanner einige Acker durch die Markgräfin Anna. Bedmann V. 2. 257; V. 8. 23. (1801. 166; 1818. 167 E.)

47. Klünze (Pd. u. Stg. Neuhalbinsleben), Kirchdorf, 4 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhalbinsleben u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Eickstedt, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 30 Bohnh., 150 evang. Einw., 5 Halbip., 7 Koff., 8 Häusler, 5 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Kofsmühle. Die separate Feldmark enthält 422 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter Kl., 9 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 6 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 529 Mrg. Aenger. (112 Tblr. 12 Sgr. Gr., 106 Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind in Rente verwandelt. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. (1801. 145; 1818. 160 E.)

48. Klüden (Pd. u. Stg. Neuhalbinsleben), ein nach Korförde eingepf., halb zur Altmark und halb zu Magdeburg gehöriges Dorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gardelegen, 2 M. v. Neuhalbinsleben u. 5 M. v. Magdeburg; 1 evang. Schul- u. Beth. mit 1 L., 68 Bohnh., 356 evang. Einw., 5 Ackerb., 10 Halbip., 8 Koff., 10 Häusler, 29 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen u. 1 Ertrapposition. Die separate Feldmark enthält 624 Schfl. 11 Mrg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 108 Jud. Wiesen u. 10 Schfl. 3 Mrg. Ausfaat Gärten. Die Einw. treiben etwas Tabak- und Hopfenbau. (274 Tblr. 12 Sgr. Gr., 203 $\frac{1}{2}$ Kl. u. 20 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit steht über den Altmarkischen Theil des Orts dem Staate und über den Magdeburgischen Theil den Rittergütern Wöddenfell und Rogäs zu, deren Besitzer den Schll. abweichend bestellen. (1801. 234; 1818. 230 E.)

49. Köstke (Kr. Ger. Beyendorf), Kirchdorf am Drömlinge, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, 4 M. v. Beyendorf u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Jeggau, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 50 Bohnh., 422 evang. Einw., 17 Halbip., 3 Koff., 22 Häusler, 22 Einlieger, 2 Krüge, 2 Windmühlen und 2

Drömlingekolonien, $\frac{1}{2}$ M. westlich. Die Feldmark enthält 375 Mrg. Acker 3ter Kl., 241 Mrg. Wiesen, 26 Mrg. Gärten u. 203 Mrg. Aenger. Die meist wohlhabenden Einw. treiben vornehmlich Viehzucht und Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben theilweise abgelöst. Der Hopfenenergieum beträgt durchschnittlich jährlich 80 Etr. (589 Tblr. 24 Sgr. Gr., 338 Tblr. Kl. u. 20 Tblr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit den Rittergütern Beyendorf und Apenburg verbunden. (1801. 212; 1818. 223 E.)

50. Kufes (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, zum Amte Klöße gehörig, 3 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, 1 M. v. Klöße u. 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Klöße, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 18 Bohnh., 157 evang. Einw., 6 Ackerb., 3 Halbip., 1 Koff., 6 Häusler, 4 Einlieger, 1 Kofsmühle u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 1140 Himpten Ausfaat Acker 3ter Kl., 55 Jud. Wiesen, 8 $\frac{1}{2}$ Himpten Gärten und 667 Mrg. Holzungen. (256 Tblr. 13 Sgr. Gr., 122 Tblr. Kl. u. 6 Tblr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehört der Neuekrug, ein einzelnes Haus, $\frac{1}{2}$ M. östlich. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 126; 1818. 88 E.)

51. Laatsche oder Laaske (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Eickstedt eingepf., $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 14 Bohnh., 113 evang. Einw., 9 Ackerb., 1 Koff., 3 Häusler, 4 Einlieger u. 1 Kofsmühle. Die Feldmark enthält 411 Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 13 Mrg. Wiesen, 36 Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (217 Tblr. 26 Sgr. Gr., 89 Tblr. Kl. u. 2 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind abgelöst. Gerichtsherr ist der Staat, den Schll. bestellt der Vorstand des großen Hospitals zum Heiligen Geist in Gardelegen. Der Ort ist durch eine Lebusurkunde des Markgrafen Jobst v. Nöhren von 1409 bekannt und wurde später von genanntem Hospital angekauft. Bedmann V. 4. 35; cap. 10. 127. (1801. 84; 1818. 88 E.)

52. Lemsel (Pd. u. Stg. Neuhalbinsleben), ein dem Domherrn Ewigel zum Defenberg gehöriges, nach Flechtingen eingepf., ungesch. landtagfähiges Rittergut, 3 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhalbinsleben u. 4 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 19 Bohnh., 113 evang. Einw., 7 Häusler, 1 Gasthof, 1 Schäferei, 1 Färserei, 264 Schfl. Ausfaat Acker, 38 Jud. Heugewinn, 3 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Gärten u. 1350 Mrg. Forsten. Auch wird hier Tabak gebaut, der einen jährlichen Ertrag von 50 Etr. gewährt. Die Einw. bestehen aus Grundbesitzern und Einliegern, welche nur unbedeutendes Grundeigenthum besitzen und sich von Handarbeiten nähren. (214 Tblr. 2 Sgr. Gr., 42 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 12 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Besitzer des Ritterguts. Der Ort war im 14ten Jahrh. Eig einer abgetheilten Linie der v. Schell auf Flechtingen. Bedmann V. 4. 89. (1801. 130; 1818. 96 E.)

53. Lehlingen (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gardelegen u. 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Riemerthenerverbande gehörige Kirche, filia von Nerfede, 1 Küst. u. Schulh. mit 2 L., 129 Wohnh., 1192 evang. u. 2 kath. Cinnw., 32 Erbpächterhöf., 82 Häuser u. 152 Einlieger; 1 K. Forstinspektion, 1 K. Dierzerkeri, 2 K. Förster; 1 K. u. Forstfasse; 3 Krüge, 1 Ziegelei, 3 Windmahlmühlen, 1 holländische Wind- Sägmühle, 4 Ross- mahlmühlen u. 1 Töcherhütte. Die Feldmark enthält 744 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 110 Mrg. Wiesen und 20 Schffl. Gärten. Der Nahrungszustand der Cinnw. ist ungünstig, da die Erbpächter eine bedeutende Erbpacht entrichten müssen und die zahlreichen Grundbesizer u. Einlieger sich nur kümmerlich von Handarbeiten in den K. Forsten nähren. (305 Zhr. 26 Sgr. Gr., 549 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. u. 98 Zhr. Gew. St.) Hierzu gehört die $\frac{1}{2}$ M. nördlich in der K. Forst belegene Kolonie Theerosen, mit 9 Wohnh. u. 53 Cinnw. Nahe bei Lehlingen entspringt die Milde. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Das Dorf und das K. Jagdschloß hierselbst, welches jetzt Dienstwohnung des Forstinspektors ist, sind 1559 vom Kurprinzen Johann Georg angelegt und 1689 renovirt. Bedmann V. 4. 72. (1801. 482; 1818. 725 E.)

54. Lindstedt (Kr. O. Stendal), Pfarrdorf mit einem landtagsfähigen Rittergute, dem Kreisdeputirten von Kinow hierselbst gehörig, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Stendal, 1 $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{4}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Kr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 85 Wohnh., 558 evang. Cinnw., 7 Acker, 19 Ross, 34 Häuser, 28 Einlieger, 3 Krüge, 1 Schäferei, 1 Gersthaus, 1 Wassermühle u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 712 Mrg. Acker 3ter Kl., 167 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Gärten, 50 Mrg. Holzungen u. 247 Mrg. Aenger. (590 Zhr. 27 Sgr. Gr., 352 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. u. 50 Zhr. Gew. St.) Die Cinnw. betreiben besonders Hopfenbau und gehören zu den wohlhabendsten des Kreises. Der jährliche Hopfengewinn beträgt durchschnittlich 200 Gr. Zum Rittergute gehören 453 Schffl. Ausfaat Acker, 120 Mrg. Wiesen, 350 Mrg. Forsten u. 98 Mrg. Aenger, so wie das Vorwerk Luthane, $\frac{1}{2}$ M. südlich, mit 1 Schäferei, 1 Krüge, 6 Wohnh. u. 32 Cinnw., nach Lindstedt eingepf. u. eingesch. Dieses Vorwerk wird schon 1121 urkundlich erwähnt. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem hiesigen Rittergute zu. Schon um 1345 erwarb die Markensische zu Gardelegen hier einige Einfünfte. Bedmann V. 4. 10. (1801. 295; 1818. 265 E.)

55. Lindstedterhorst (Kr. O. Stendal), Kirchdorf, 2 M. nordöstlich v. Gardelegen, 3 M. v. Stendal u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Lindstedt, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 29 Wohnh., 206 evang. Cinnw., 10 Acker, 12 Ross, 5 Häuser, 4 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 279 Mrg. Acker 3ter Kl., 88 Mrg. Wiesen, 16 Mrg. Gärten u. 130 Mrg. Aenger. Der Hopfenbau

wird hier besonders stark getrieben und gewährt einen jährlichen Ertrag von 200 Cr. (357 Zhr. 14 Sgr. Gr., 174 Zhr. Kl. u. 8 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Besizer des Ritterguts Lindstedt. (1801. 197; 1818. 166 E.)

56. Lockstedt (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf zum Amte Klöße gehörig, 2 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Klöße u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Hohenbrenningen im Kreise Salzwedel, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 30 Wohnh., 181 evang. Cinnw., 1 Acker, 13 Halbvp., 6 Ross, 5 Häuser, 7 Einlieger u. 1 Rossmühle. Die Feldmark enthält 2060 Simpten Ausfaat Acker 3ter Kl., 108 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten u. 194 Mrg. Holzungen. (363 $\frac{1}{2}$ Zhr. Gr., 139 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. u. 32 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 164; 1818. 119 E.)

57. Lockstedt (Patr. Ger. Debißfelde), ein nach Nüßlingen eingepf. Dorf, an der Aller, 4 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Debißfelde u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 309 evang. Cinnw., 13 Halbvp., 8 Ross, 11 Häuser, 13 Einlieger, 1 Krug u. 2 Wassermühlen. Die Feldmark enthält 573 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 113 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 305 Mrg. Holzungen und 600 Mrg. Aenger. (378 Zhr. Gr., 204 Zhr. Kl. u. 40 Zhr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Hierzu gehört die Markdorfermühle, eine Wassermühle an der Aller, $\frac{1}{2}$ M. östlich, hart an der Braunschwesigischen Grenze mit 1 Wohnh. u. 12 nach Gehrendorf eingepf. E Es ist jetzt der Bau einer Kirche im Werke. Das Amt Debißfelde ist Gerichtsherr und besetzt den Schffl. (1782. 174; 1818. 240 E.)

58. Lotzche (Vd. u. Stg. Gardelegen), ein mit Seethen zusammenhängendes und dahin eingepf. u. eingesch. Dorf, 2 M. nordöstlich v. Gardelegen und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 12 Wohnh., 93 evang. Cinnw., 4 Acker, 5 Ross, 3 Häuser, 3 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 115 Mrg. Acker 3ter Kl., 40 Mrg. Wiesen, 4 Mrg. Gärten, 10 Mrg. Holzungen u. 66 Mrg. Aenger. Die Cinnw. treiben hauptsächlich Hopfenbau, der einen jährlichen Ertrag von 50 Gr. gewährt. (139 Zhr. 14 Sgr. Gr., 68 $\frac{1}{2}$ Zhr. Kl. u. 16 Zhr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat. Der Ort kommt schon 1145 in Urkunden vor. (1801. 85; 1818. 77 E.)

59. Lüßlingen (Vd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Milde, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen und 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Riemerthenerverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Kr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 36 Wohnh., 216 evang. Cinnw., 6 Acker, 1 Halbvp., 13 Ross, 3 Häuser, 7 Einlieger, 1 Wassermühle mit 2 Gängen u. 1 Rossel-

mühle. Der Hofsenbau wird auch hier etwas getrieben. Die separate Feldmark enthält 769 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 178 Mrg. Wiesen u. 76 Mrg. Gärten. (362 Zbr. 17 Sgr. Gr., 148 $\frac{1}{2}$ Zbr. Kl. u. 46 Zbr. Gew. Et.) Die gutherrlichen Prästationen sind theilweise abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Lössingen war im J. 1284 durch Einkünfte der Markgrafen Otto IV. und Konrad I. zum Kloster Neudorf gekommen. Beckmann V. 10. 115. (1801. 149; 1818. 189 E.)

60. Mannhausen (Pd. u. Etg. Neuhaßendorfs), ein nach Regenstedt eingepf. Dorf am Drömling, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaßendorfsleben u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 L., 44 Wohnh., 268 evang. Einw., 3 Acker., 9 Halbip., 3 Kess., 6 Häufler, 8 Einlieger, 1 Krug, 1 Windmühle u. 1 Drömlings-Kolonie, 100 Schritte nördlich. Die Feldmark enthält 448 Schffl. 14 M. Ausfaat Acker 3ter Kl., 204 Jud. 5 Gr. Wiesen, 15 Schffl. 6 Mrg. Gärten u. 150 Mrg. Kenger. Die Einw. treiben vorzugsweise Tabaksbau und gewinnen durchschnittlich jährlich 200 Gr. Blätter. (314 Zbr. 3 Sgr. Gr., 174 Zbr. Kl. u. 8 Zbr. Gew. Et.) Gerichtsherr ist der Staat, den Schffl. bestellt der Baron v. Schenk auf Dönsfeldt. Umweit Mannhausen im Drömling soll ehemals eine feste Burg der Tempelherren, das rothe Haus oder die Phipoldenburg genannt, gelegen haben. Von hier ab geht auch ein Damm durch den Drömling. Beckmann V. 4. 88. (1801. 207; 1818. 181 E.)

61. Wieste (Pd. u. Etg. Gardelegen), Pfarrdorf am Drömling, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 115 Wohnh., 782 evang. u. 3 kath. Einw., 4 Acker., 19 Halbip., 22 Kess., 26 Häufler, 64 Einlieger, 2 Krüge u. 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 2860 Mrg. Acker 3ter Kl., 3236 Mrg. Wiesen, 188 Mrg. Gärten, 975 Mrg. Holzungen u. 3479 Mrg. Kenger. Die Einwohner nähren sich vornehmlich von der Viehzucht und dem Hofsenbau und gehören zu den wohlhabenderen im Kreise. Die gutherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Der jährliche Hofseingewinn beträgt durchschnittlich 80 Gr. (1016 Zbr. 18 Sgr. Gr., 607 $\frac{1}{2}$ Zbr. Kl. u. 88 Zbr. Gew. Et.) Nach der vor einigen Jahren benutzigen Separation haben sich mehrere Hofwirthe aus dem Dorfe hinaus und in der Feldmark auf den ihnen ausgewiesenen Plänen aufgebaut. Zur Gemeinde gehören: das $\frac{1}{2}$ M. südlich belegene Grabenmischerhaus am Mittelgraben des Drömlings, u. 2 Drömlingskolonien, wovon die eine, das Himmelreich, mit 1 Wohnh. u. 6 Einw., $\frac{2}{3}$ M. nordwestlich und die andere, der Werder, mit 4 Wohnh. u. 24 Einw. $\frac{1}{2}$ M. südwestlich liegt; sämtlich nach Wieste eingepf. Patrone und Gerichtsherrn sind die Besitzer der beiden Rittergüter in Zichau. Der Ort wird be-

reits in Urkunden von 1427 erwähnt. Beckmann V. 9. p. 58. 78. (1801. 458; 1818. 543 E.)

62. Wiesterbors (Pd. u. Etg. Gardelegen), Kirchdorf im Drömling, 2 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, 1 evang. Kirche, 6 M. Wiese, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 48 Wohnh., 404 evang. u. 1 kath. Einw., 3 Acker., 14 Halbip., 4 Kess., 12 Häufler, 25 Einlieger, 4 Krüge u. 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 1629 Mrg. Acker 3ter Kl., 1010 Mrg. Wiesen, 74 Mrg. Gärten, 2260 Mrg. Holzungen und 966 Mrg. Kenger. Auch hier wird insbesondere Viehzucht und Hofsenbau getrieben und die wohlhabenden Einw. haben sämtliche gutherrliche Abgaben und Dienste abgelöst. Der Hofsenbau gewährt einen jährlichen Ertrag von 80 Gr. (626 Zbr. 22 Sgr. Gr., 384 Zbr. Kl. u. 28 Zbr. Gew. Et.) Hierzu gehört: Laterberge, eine im J. 1787 angelegte Kolonie, theils zu den Drömlings-Religionswerten gehörig, theils von der Gemeinde Wiesterbors in Erbpacht angesetzt, fast in der Mitte des Drömlings, $\frac{1}{2}$ M. westlich vom Dorfe belegen, mit 6 Wohnh., 1 Brennerei u. 39 Einw., nach Wiesterbors eingepf. Hier wohnt der Obergraben: Baninspektor, welcher die sämmtlichen Drömlings-Religionswerte beaufsichtigt. Zur Gemeinde gehört noch ein $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich belegener Krug. Patrone und Gerichtsherrn sind die Besitzer der beiden Rittergüter in Zichau. (1801. 310; 1818. 312 E.)

63. Neudorf, Kloster (Pd. u. Etg. Gardelegen), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Klosterschneewerbanne gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 L., 60 Wohnh., 418 evang. E., 1 Freisässiger, 1 Acker., 5 Häufler, 35 Einlieger, 2 Krüge, 2 Wassermühlen, jede mit 2 Wängen, von welchen die eine etwas südlich, und die andere, die sog. Sägemühle, $\frac{1}{2}$ M. östlich liegt, 1 im J. 1838 angelegte Ziegelei, 1 Schäferei, 1 K. Domänenrentamt und 1 K. Fößerei. Die Feldmark enthält 650 Schffl. 14 $\frac{1}{2}$ M. Ausfaat Acker 3ter Kl., 132 Jud. 1 Gr. Wiesen, 19 Schffl. 13 Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Holzungen. (244 Zbr. 6 Sgr. Gr., 186 Zbr. Kl. u. 23 Zbr. Gew. Et.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Es befand sich hier ein im J. 1232 von den Markgrafen Johann I. und Otto III. gestiftetes Cisterzienserkloster, welches unter Johann George 1579 säkularisirt und daraus theils eine lautherrliche Domaine, theils ein protestantisches Fräuleinsstift für 1 Domina u. 6 Konventualinnen gebildet wurde. Das letztere ist von der Westphälischen Regierung 1810 aufgehoben, und die Gebäude sind theils abgebrochen, theils mit den zum Stifte gehörigen Ländereien verkauft worden; die Domäne aber ist im J. 1831 aufgelöst und veräußert, u. die Gebäude sind mit 230 $\frac{1}{2}$ Schffl. Ausfaat Acker, 148 Jud. Heugewinn u. 6 $\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten an den Amtmann Wagenfacht verkauft, der auf dem Gute eine sehr

bedeutende Brennerei angelegt hat, von welcher im J. 1838. 2192 Tht. Maßschener entrichtet ist. Die noch übrigen Domainengefälle erhebt das K. Rentamt hieselbst. Das Kloster hatte successiv sehr bedeutende Besizungen erworben, nämlich 1232 Bähnen, 1233 das Dorf Neundorf selbst, 1234 Staats, 1270 Cheine, Schwedten, 1287 Duerstet, 1284 Lüffingen, 1290 Jäveniß, 1329 Einkünfte in Möllenbeck, 1335 in Periß, 1330 Gräveniß, 1340 Hottendorf, 1379 Hemstet, desgleichen die Kenzendorfer Mühle, 1409 Lehgüter in Laake u. s. w. Beckmann V. 10. 103 ff. Hörstemann Mittheilungen VI. 2. p. 29. (1801. 146; 1818. 234 C.)

64. Niendorf (Patr. Ger. Debitfelde), ein nach Kaldendorf eingepf. Dorf am Drömlinge, 4 M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Debitfelde u. 8 M. v. Magdeburg; 1 Schulf. mit 1 L., 34 Wohnh., 280 ev. Einw., 2 Halbsp., 15 Koss., 11 Häusler, 15 Einlieger, 1 Krug u. eine $\frac{1}{2}$ M. nördlich an der Dpre belegene Drömlingkolonie. Die separate Feldmark enthält 98 $\frac{1}{2}$ Schffl. Ansaat Acker 4ter Kl., 134 Fud. Wiesen, 12 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 600 Mrg. Holzungen u. 348 Mrg. Kenger. (281 Tht. 11 Agr. Gr., 136 $\frac{1}{2}$ Tht. Kl. u. 8 Tht. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Landgraf von Hessen-Homburg, welcher auch den Schullehrer bestellt. (1782. 129; 1818. 200 C.)

65. Ottersburg (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Lüderß, im Kreise Etendal, eingepf., und nach Wittenmoor eingesch. K. Domainenannt, vormals ein zum Amte Neundorf gehöriges Vorwerk; der östlichste Ort des Kreises, 2 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; (incl. Schnöggersburg) 17 Wohnh., 110 evang. Einw., 10 Häusler, 10 Einlieger u. 1 Krug. Zur Domaine gehören 1136 Mrg. 166 □ M. Acker, 214 Mrg. 50 □ M. Wiesen, 333 Mrg. 166 □ M. Kenger u. 8 Mrg. 153 □ M. Gärten. Bei der Domaine ist eine Schälerei u. eine Brennerei, von welcher im J. 1838. 432 Tht. Maßschener gezahlt ist. Die Einwohner nur geringes Grundeigenthum und nähren sich vom Tagelohn. (10 Tht. 7 Agr. Gr., 51 Tht. Kl. u. 2 Tht. Gew. St.) Hierzu gehört Schnöggersburg, eine 1694 angelegte und nach dem ersten Förster Schnögger also benannte K. Försterei und ein zum Amte Ottersburg gehöriges Schälereivorwerk, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich, 1 Krug, 6 Wohnh., 30 evang. nach Staats eingepf. u. einzesh. Einw. Gerichtsherr ist der Staat. Vor 1718 war Ottersburg ein Dorf und in ältern Zeiten bestanden hier mehrere (4) adeliche Rittergüter. In morastiger Umgebung zeigen sich noch die Wälle der alten Ottersburg, deren schon 1080 gedacht wird. Die ehemalige Kirche war ehemem Wallfahrtsort. Beckmann V. 6. 61. (1801. 67; 1818. 99 C.)

66. Pectens oder **Wöckwiz** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen u. 8 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeggau, 1 Küst. u. Schulf. mit 1 L., 27 Wohnh., 243 ev.

Einw., 6 Ackerh., 5 Halbsp., 1 Koss., 10 Häusler, 15 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 466 Schffl. Ansaat Acker 3ter Kl., 38 Mrg. Wiesen, 18 Mrg. Gärten u. 50 Mrg. Kenger. (210 Tht. 8 Agr. Gr., 130 $\frac{1}{2}$ Tht. Kl. u. 4 Tht. Gew. St.) Die Einwohner etwas Hopfenbau und haben alle gutsherrlichen Abgaben abgelöst. Die Gerichtsherrn sind theils dem Staate, theils den v. Alvensleben'schen Rittergütern in Kalbe a. M. u. Zichtau zu. Das Patronat ist mit dem v. Alvensleben'schen Rittergute in Kalbe a. M. verbunden. (1801. 123; 1818. 113 C.)

67. Polwitz (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein dem Grafen v. Alvensleben auf Weteriß gehöriges landtagsfähiges Rittergut, nach Weteriß (sonst nach Korfförde) eingepf. u. nach Waunefeld eingesch., 1 M. südlich v. Gardelegen u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Bauhaus ohne Parochialrechte, in welchem jährlich 2mal Gottesdienst gehalten wird, 12 Wohnh., 84 ev. Einw., 4 Häusler, 3 Einlieger, 1 Schälerei, 1 Ziegelei und 1 Försterei. Das Rittergut besitzt 606 Schffl. Ansaat Acker 3ter Kl., 91 Fud. Wiesen, 5 Schffl. Gärten u. 1 bedeutende Forst, so wie die Kenzendorfer u. die Neue Mühle, 2 Wassermühlen an der Wilde u. 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich, mit 5 Wohnh. u. 26 Einw., nach Weteriß eingepf. (Der Theerosen ist eingegangen). (152 Tht. 21 Agr. Gr., 43 Tht. Kl. u. 18 Tht. Gew. St.) Die Einw. besizzen auch Grundstücken und Einlieger, welche sich von Handarbeiten nähren. Gerichtsherr ist der Besizer des hiesigen Ritterguts. Des Orts wird urkundlich bereits 1135 gedacht. Kaiser Lothar II. schlug es zum Kloster Hillersleben. S. 118 der Topogr. (1801. 37; 1818. 46 C.)

68. Pösehne (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gardelegen u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Berge, 1 Küst. u. Schulf. mit 1 L., 24 Wohnh., 200 evang. Einw., 2 Ackerh., 4 Halbsp., 2 Koss. u. 1 Wassermühle. Die separate Feldmark enthält 321 Schffl. 4 Mrg. Ansaat Acker 3ter Kl., 60 Mrg. Wiesen, 3 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 45 Mrg. Holzungen u. 48 Mrg. Kenger. (212 Tht. 3 Agr. Gr., 110 $\frac{1}{2}$ Tht. Kl. u. 16 Tht. Gew. St.) Die Einw. haben sämmtliche gutsherrlichen Dienste und Abgaben abgelöst. Gerichtsherr ist der Staat. Das Patronatsverhältnis steht nicht fest und ist zwischen dem Rittergute Zichtau I. u. der Gemeinde Berge streig. Die Gemeinde Pösehne war früher nach Zerdel eingepf. und hat die Kirche im J. 1748 auf ihre Kosten erbaut. Des Orts wird urkundlich bereits 1135 gedacht. Kaiser Lothar II. schlug es zum Kloster Hillersleben. (S. 118 der Topogr.) (1801. 128; 1818. 121 C.)

69. Quarnebeck (Kr. Ger. Wezendorf), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, 3 M. v. Wezendorf

^{*)} Die Kenzendorfer Wäbde kam 1379 unter Markgraf Elygers mund an das Kloster Neundorf. Beckmann V. 10. 126.

dorf, $\frac{2}{3}$ M. südlich v. Klöße u. 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Breitenfelde, 1 Küster- und Schulb. mit 1 P., 26 Wohnh., 202 evang. Einw., 9 Halbpf., 11 Häusler, 9 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermühle mit 1 Gange. Die Feldmark enthält 481 $\frac{1}{2}$ Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 61 $\frac{1}{2}$ Fud. Wiesen u. 8 $\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten. (187 Tthr. 27 Sgr. Gr. 151 Tthr. Kl. und 10 Tthr. Gew. St.) Hierzu gehört das $\frac{1}{2}$ M. nördlich belegene Hofhaus Jartau. Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. d. Schulenburg-Wehenborf. (1801. 60; 1818. 119 E.)

70. Nörlingen (Patr. Ger. Debitfeld), Pfarrdorf, $\frac{3}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 1 M. v. Debitfeld u. 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 60 Wohnh., 555 evang. Einw., 10 Halbpf., 25 Koss., 13 Häusler, 26 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermühle mit 1 Gange, 1 Windmühle, 3 Rosölmühlen und eine $\frac{1}{2}$ M. östlich belegene Trömlingsolonie. Die separate Feldmark enthält 667 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 85 Fud. Wiesen, 19 Mrg. Gärten, 680 Mrg. Holzungen u. 820 Mrg. Aenger. (496 Tthr. 29 Sgr. Or., 266 $\frac{1}{2}$ Tthr. Kl. u. 24 Tthr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Amte Debitfeld zu. (1782. 289; 1818. 419 E.)

71. Nibensdorf (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, $\frac{4}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{3}{2}$ M. v. Neubadensleben u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Siefeld, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 46 Wohnh., 306 evang. Einw., 6 Acker., 5 Halbpf., 13 Koss., 12 Häusler, 23 Einlieger, 2 Krüge, 1 Wassermühle, die Mäschmühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. östlich, 1 Windmühle u. 1 Rosölmühle. Die Feldmark enthält 858 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter Kl., 22 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 28 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 90 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aenger. (224 Tthr. 26 Sgr. Or., 186 Tthr. Kl. u. 44 Tthr. Gew. St.) Die gerichtlichen Prästationen haben die Einw. abgelöst. Hierzu gehört: Graui oder Grauig, ein Vorwerk des K. Domainensitzes Weserlingen, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, nach Siefeld eingepf., 1 Wohnh., 1 Schäferei u. 12 Einw., 718 Mrg. 72 \square R. Acker, 80 Mrg. 107 \square R. Wiesen, 46 Mrg. 178 \square R. Aenger u. 2 Mrg. 19 \square R. Gärten. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 256; 1818. 225 E.)

72. Nöwitz (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, zum Amte Klöße gehörig, $\frac{3}{2}$ M. nordwestlich v. Gardelegen, 1 M. v. Klöße u. 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Klöße, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 20 Wohnh., 183 evang. Einw., 13 Halbpf., 2 Häusler u. 14 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 1898 Himpten Ausfaat Acker 2ter u. 3ter Kl., 95 Fud. Wiesen, 13 $\frac{1}{2}$ Himpten Gärten u. 40 Mrg. Aenger. (412 Tthr. 5 Sgr. Or., 210 $\frac{1}{2}$ Tthr. Kl. u. 4 Tthr. Gew. St.) Die gerichtlichen Abgaben sind theilweise abgelöst, und der Nahrungsstand der Einw., die hauptsächlich Viehzucht und Hopfenbau treiben, ist günstig.

Der jährliche Hopfengewinn beträgt durchschnittlich 70 Tlr. Kirchengenossen und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 105; 1818. 126 E.)

73. Norgörde (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Gardelegen u. 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Anrömischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 31 Wohnh., 264 evang. Einw., 9 Halbpf., 5 Koss., 2 Häusler, 16 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 358 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 50 Mrg. Wiesen, 5 Mrg. Gärten, 60 Mrg. Holzungen u. 20 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (209 Tthr. 5 Sgr. Or., 114 $\frac{1}{2}$ Tthr. Kl. u. 8 Tthr. Gew. St.) Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Norgörde ist ein sehr alter Ort, dessen schon 786 in historischen Quellen gedacht ist. (1801. 124; 1818. 133 E.)

74. Sachau (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen u. 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Berge, 1 Küst. u. Schulb. mit 1 P., 33 Wohnh., 248 evang. Einw., 6 Acker., 2 Halbpf., 7 Koss., 16 Häusler, 15 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 316 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 89 Fud. Wiesen und 2 Schffl. Gärten. (224 Tthr. 14 Sgr. Or., 135 Tthr. Kl. u. 18 Tthr. Gew. St.) Die gerichtlichen Prästationen sind abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Graf v. Alvensleben auf Weteris. (1801. 163; 1818. 127 E.)

75. Salkau (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein nach Pektlingen eingepf. Dorf, an der Magdeb.-Lüneburger Chaussee, $\frac{2}{2}$ M. südöstlich v. Gardelegen u. 5 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulb. mit 1 P., 37 Wohnh., 246 ev. Einw., 32 Häusler, 12 Einlieger, 2 Krüge, 1 Rosölmühle u. 1 K. Höferei. Die Feldmark enthält 148 Schffl. Ausfaat Acker 4ter Kl., 8 Fud. Wiesen und 1 Schffl. 4 Mrg. Gärten. (38 Tthr. 13 Sgr. Or., 98 Tthr. Kl. u. 13 Tthr. Gew. St.) Die gerichtlichen Abgaben sind abgelöst; die Einw. sind dürrig und nähren sich von Handarbeit. Das ehemalige hiesige Domainenvorwerk (Vornarbeitstus) haben vor mehreren Jahren die Einw. gekauft und die Grundstücke unter sich vertheilt. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den P. bestellt. Salkau wird urkundlich um 1235 erwähnt. (1801. 156; 1818. 150 E.)

76. Schenkendorf (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Müde, $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Eßbitz, 1 Schulb. mit 1 P., 28 Wohnh., 226 ev. Einw., 6 Acker., 4 Halbpf., 9 Koss., 4 Häusler, 15 Einlieger, 1 Krug u. 1 Wassermühle mit 2 Gängen. Die Feldmark enthält 222 Mrg. Acker 2ter u. 3ter Kl., 202 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 32 Mrg. Holzungen und 205 Mrg. Aenger. Die meist wohlhabenden Einw. betreiben hauptsächlich Hopfenbau und haben alle

gutherrlichen Abgaben abgelöst. Der jährliche Hofsengewinn beträgt durchschnittlich 130 Gr. (517 Thlr. Gr., 178 Thlr. Kl. u. 36 Thlr. Gew. St.) Das vor-malige hiesige Rittergut ist vor mehreren Jahren niemem-bricit; die Gutsgebäude mit 4 $\frac{1}{2}$ Schffl. Ausfaat Gärten u. 5 Rud. 4 $\frac{1}{2}$ Gr. Hofsengewinn befinden sich jetzt im Besitz des Schulzen Präger. Gerichtsherr ist theils der Staat, theils der Besitzer des vormaligen hiesigen Ritter-guts, welchem auch das Patronat zugeht. (1801. 236; 1818. 188 E.)

77. **Schwiesau** (Vd. u. Stg. Gardelegen), 1 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich v. Gardelegen, $\frac{3}{4}$ M. v. Klöße u. 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurlmännischen Kempter-kirchenverbande gehörige Kirche, filia von Breitenfelde, 1 Küst. u. Schulz. mit 1 E., 57 Wohnh., 317 evang. Einw., 15 Köst., 27 Häusler, 16 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 637 Mrg. Acker 3ter Kl., 39 Mrg. Wiesen, 4 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 110 Mrg. Holzungen u. 10 Mrg. Kenger. (257 $\frac{1}{2}$ Thlr. Gr., 165 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 13 Thlr. Gew. St.) Die gutherrlichen Ab-gaben sind theilweise abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Schon 1301 erwarb das Kloster Neuend-orf hier einige Besitzungen. Beckmann V. 10. 117. (1801. 168; 1818. 200 E.)

78. **Seethen** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kir-chen-dorf, mit dem Dorfe Leische zusammenhangend, 1 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang.-zum Kurlmännischen Kempterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Lindstedt, 1 Küst. u. Schulz. mit 1 E., 29 Wohnh., 205 evang. Einw., 6 Ackerh., 2 Halbp., 11 Köst., 5 Häusler, 6 Einlieger, 1 Krug, 1 Wassermühle mit 1 Gänge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 297 Mrg. Acker 3ter Kl., 40 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten, 15 Mrg. Holzungen u. 90 Mrg. Kenger. Die Einw., die etwas Hopsenbau treiben, gehören zu den wohlhabenderen des Kreises und haben die gutherrlichen Abgaben größtentheils abgelöst. Der jährliche Hofsengewinn beträgt 45 Gr. (230 Thlr. 19 Sgr. Gr., 134 Thlr. Kl. u. 34 Thlr. Gew. St.) Das Pa-tronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Staate zu. Der Ort kommt bereits in Urkunden von 1145 vor. (1801. 180; 1818. 148 E.)

79. **Seggerde** (Kr. G. Bartenleben), Pfarr-dorf und ein landtagsfähiges Rittergut, dem Domberrn Spiegel zum Desenberg gehörig, an der Aller, 4 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 1 $\frac{1}{2}$ M. v. Gr. Bartenleben u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarr-kirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulz. mit 1 E., 38 Wohnh., 290 evang. Einw., 1 Ackerh., 10 Köst., 3 Häusler, 26 Einlieger, 1 Schäferh., 1 Försterei, 2 Krüge u. 2 Wassermühlen, die Burg- und die Dammmühle genannt. Die von dem Rittergute separate Feldmark der Gemeinde enthält 1056 Mrg. Acker 3ter Kl., 521 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 61 Mrg. Gärten, 768 Mrg. Holzungen u. 126 Mrg. Kenger. (474 Thlr. 10 Sgr. Gr., 117 Thlr. Kl. u. 14 Thlr. Gew. St.) Zu dem Rittergute

gehören 522 Schffl. Ausfaat Acker, 141 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 23 $\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten, 800 Mrg. Forsten u. 1 Mühle. Das hiesige alterthümliche, von der Aller um-flossene Schloßgebäude hat der vorige kunstsinnige Be-sitzer vor mehreren Jahren mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande eben so solide als geschmackvoll aus-bauen und verschönern, auch die dabei befindlichen gre-ßen Gärten in einen schönen Park verwandeln lassen. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hie-sigen Rittergute verbunden. Ältere Nachrichten in Wal-thers Magdeb. Denkwürdigkeiten V. 6. 86. 94. (1801. 200; 1818. 201 E.)

80. **Tichau** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kir-chen-dorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Mag-deburg; 1 evang. Kirche, filia von Wiese, 1 Küst. u. Schulz. mit 1 E., 32 Wohnh., 199 evang. Einw., 11 Halbp., 3 Köst., 14 Häusler, 13 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 484 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 18 Jud. Wiesen u. 11 $\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten. Es wird etwas Hopsenbau getrieben. Die gutherrlichen Ab-gaben sind theilweise abgelöst. (165 Thlr. 22 Sgr. Gr., 118 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Gerichtsherrn und Patrone sind die Besitzer der Rittergüter in Zib-tau. Des Orts wird in historischen Quellen von 1152 gedacht. (1801. 120; 1818. 114 E.)

81. **Ziefedt** (Vd. und Stg. Neuhaldensleben), Pfarr-dorf, 4 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 3 $\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulz. mit 1 E., 41 Wohnh., 330 evang. Einw., 9 Ackerh., 5 Köst., 14 Häusler, 15 Einlieger, 2 Krüge, 1 Windmühle, 3 dem Hofus gehörige Kalköfen u. 1 Wassermühle an der Aller mit 2 Gängen, die Staakmühle genannt, $\frac{1}{2}$ M. west-lich. Die Feldmark enthält 650 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 4ter u. 3ter Kl., 27 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 25 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 180 Mrg. Kenger. (301 Thlr. 20 Sgr. Gr., 160 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 58 Thlr. Gew. St.) Die gutherrlichen Ab-gaben sind in Rente verwandelt und der Nutzungsfond der Einw. ist günstig. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Ältere Nachrichten in Walthers Denkwürdigi-keiten V. 6. 81. (1801. 238; 1818. 168 E.)

82. **Zilpke** oder **Zypke** (Vd. u. Stg. Garde-legen), ein im J. 1767 vom Dberhofmeister v. Alvens-leben angelegtes, nach Weirich eingepf. u. eingetich. Ko-lonistendorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen u. 7 M. v. Magdeburg; 12 Wohnh., 84 evang. u. 1 kath. Einw., 12 Häusler, 6 Einlieger u. 2 Kohlenstüwele-reien. Die Feldmark enthält 60 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl. u. 24 Jud. Wiesen. Die Einw. nähren sich fast ausschließlich von Holzarbeitern und vom Tagelohn auf den Ibeerhütten. (14 Thlr. 8 Sgr. Gr. u. 35 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. St.) Die Gerichtsbarkeit ist mit dem Ritter-gute Weirich verbunden. (1801. 83; 1818. 84 E.)

83. **Zolpke** (Vd. u. Stg. Gardelegen), Kir-chen-dorf, 1 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v.

Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Berge, 1 Schulh. mit 1 L., 20 Wohnh., 434 evang. Einw., 20 Halbhp., 4 Koff., 26 Häusler, 20 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 957 Schffl. 11 Mg. Ausfaat Acker 3ter Kl., 91 Juh. 1 Gr. Wiesen, 6 Schffl. 14 Mg. Gärten, 58 Gr. Holzungen u. 544 Mrg. Aenger. (369 $\frac{1}{2}$ Tblr. Gr., 249 Tblr. Kl. u. 14 Tblr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst. Zur Gemeinde gehören: die Kolonie Söhlen, $\frac{1}{2}$ M. südlich, ein dem Hospital St. Spiritus zu Gardelegen gehöriger Ackerhof, nach Selpke eingepf. und die im J. 1836 angelegte Kolonie Kämerrig, aus 2 Kolonistenhäusern bestehend, etwas südlich belegen, nach Wernig eingepf. u. nach Selpke eingesh. Die Gerichtsbarkeit steht dem Staate, dem Schübischen Rittergute in Kalbe a. M. und den Rittergütern in Zichtau zu, das Patronat ist zwischen dem Rittmeister v. Alvensleben auf Zichtau u. den Gutskäufern in Berge streitig. (1801. 261; 1818. 240 G.)

84. Staats (Ob. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, an der Ucht, welche den Ort vom Dorfe Bögging scheidet, 2 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. 7 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Aemterkirchenverbande gehörige Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. 1 Schulh. mit 1 L., 43 Wohnh., 207 evang. Einw., 6 Acker, 2 Halbhp., 8 Koff., 10 Häusler, 5 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermühle mit 1 Waage. Die Feldmark enthält 603 $\frac{1}{2}$ Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 63 Juh. 8 $\frac{1}{2}$ Gr. Wiesen, 19 $\frac{1}{2}$ Schffl. Gärten, 130 Mrg. Holzungen u. 30 Mrg. Aenger. (237 Tblr. 9 Sgr. Gr., 148 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 19 Tblr. Gew. St.) Die Gerichtsbarkeit und das Patronat stehen dem Staate zu. Das Kloster Neudorf erbielt hier schon 1254 durch Markgraf Ludwig verschiedene Einkünfte. Vedmann V. cap. 6. 66. cap. 10. p. 110. 125. (1801. 121; 1818. 158 G.)

85. Tarnewitz (Ob. u. Stg. Gardelegen), ein im J. 1739 angelegt, nach Jeggau eingepf. Kolonistendorf, 2 M. westlich v. Gardelegen u. 8 M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 28 Wohnh., 168 ev. Einw., 11 Erbpächter, 18 Häusler, 6 Einlieger, 2 Windmühlen u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 108 Schffl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 6 Mrg. Gärten u. 10 Mrg. Aenger. (69 Tblr. 10 Sgr. Gr., 89 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 12 Tblr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bestell. (1801. 104; 1818. 95 G.)

86. Trippigleben (Ob. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, Amtsdorf v. Klöße, 2 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, 1 M. v. Klöße u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jeggau, 1 Küst. u. 1 Schulh. mit 1 L., 41 Wohnh., 251 evang. Einw., 6 Acker, 4 Halbhp., 2 Koff., 12 Häusler, 10 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 689 Schffl. Ausfaat Acker 3ter u. 4ter Kl., 90 Mrg. Wie-

sen, 6 Mrg. Gärten u. 150 Mrg. Aenger. (241 Tblr. 19 Sgr. Gr., 164 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 16 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1801. 132; 1818. 120 G.)

87. Trüstedt (Ob. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich v. Gardelegen u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. 1 Schulh. mit 1 L., 34 Wohnh., 235 evang. Einw., 24 Erbpächter, 5 Häusler, 4 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 992 Schffl. Ausfaat Acker 3ter u. 4ter Kl., 24 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten u. 60 Mrg. Aenger. (280 Tblr. 27 Sgr. Gr., 170 $\frac{1}{2}$ Tblr. Kl. u. 8 Tblr. Gew. St.) Die hieher gehörige ehemalige Unterförsterei Gäßkau, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich belegen, ist jetzt ein Wirthshaus. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Früher befand sich hier ein zum Domainenamt Neudorf gehöriges Vorwerk. Zu Ende des 17ten Jahrh. wurden die dazü gehörigen Grundstücke an 15 refugee französische Familien zum Anbau überlassen, auch bald darauf ein Pfarrer angestellt und 1 Kirche nebst Schule fast ganz aus Kosten des Staats erbauet und dotirt. In der Kirche wurde am 17. Juli 1707 die erste Predigt gehalten. Die franz. Familien verließen jedoch bald darauf nach und nach die ihnen angewiesenen Kolonistenstellen, auf welchen sie, aller genossenen reichlichen Unterstützung ungeachtet, ihr Auskommen nicht fanden u. wandten sich nach den Städten Neuhaubensleben und Magdeburg, um dafelbst bürgerliche Gewerbe zu treiben. An ihre Stelle traten deutsche Familien aus der Umgegend und im J. 1749 wurden noch 4 Familien aus der Pfalz nach Trüstedt verpflanzt und mit Ländereien, Vieh und Ackergeräthe reichlich unterthüt. Die Gemeinde, welche früher größtentheils aus reformirten Konfessionsverwandten bestand, hat im J. 1831 den evangelischen Unionstrakt angenommen. Die betreffenden Erbpachtcontracte sind vom 12. October 1763. Vedmann V. 10. 136. (1801. 181; 1818. 174 G.)

88. Winzelberg (Ob. u. Stg. Stendal), Kirchdorf mit einem dem Landestirector v. Kröcher hieselbst gehörigen landtagfähigen Rittergute, unweit der Ucht, 2 $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen, 2 M. v. Stendal u. 7 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche bis zum Anfang des vorigen Jahrh. einen eignen Pfarrort hatte, 1728 filia von Staats wurde und seit 1811 mit der Parochie Käthen verbunden ist; 1 Küst. u. 1 Schulh. mit 1 L., 41 Wohnh., 270 evang. Einw., 6 Koff., 20 Häusler, 18 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark der Gemeinde enthält 604 Mrg. Acker 3ter u. 4ter Kl., 159 Mrg. Wiesen, 10 Mrg. Gärten u. 30 Mrg. Aenger. (212 Tblr. 16 Sgr. Gr., 233 Tblr. Kl. u. 41 Tblr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Leistungen haben die Einw. abgelöst. Bei dem Rittergute befinden sich 388 Schffl. 11 $\frac{1}{2}$ Mg. Ausfaat Acker, 39 Juh. 7 Gr. Heu u. 7 Mrg. Gärten, so wie 1 Schäferei, 1 Brauerei u. 1 große Brennerei, alle in

vorzüglich guten Stande. Im J. 1838 ist von dem Brennereibetriebe 4000 Tbr. Majestäten gezahlt. Von der Brauerei wird eine fester Majestäten von jährlich 130 Tbr. entrichtet. Hierzu gehört die Krüppelwarte, ein Gasthof, $\frac{1}{2}$ M. jüdisch, mit 2 H. u. 10 nach Vinzelberg eingepf. Einw. Die jetzt verfallene Warthe ist im J. 1409 von Magistrate in Stendal erbaut, das Land der Stadt 1493 vom Markgrafen Friedrich (Bruder Johann Cicero's) geschenkt und von diesem 1672 an den Geh. Rath Scharbins verkauft. 1753 gehörte sie dem Jr. v. Steybhau. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem hiesigen Rittergute verbunden. Die Familie v. Kröcher ist eine der ältesten der Altmark und gehörte im 13ten und 14ten Jahrh. zu den reichsten und angesehensten adelichen Familien, welcher die Burg und Güter Kalbe a. M., Penderow, Kramke u. Schwarzholz zustanden. Wegen die Mine des 14ten Jahrh. kamen diese Besitzungen theils durch Kauf, theils auf sonstige Weise in andere Hände und die v. Kröcher verließen die Altmark, in welcher sie erst im Anfang dieses Jahrh. sich wieder anständig machten. Vorfür des Ritterguts waren 1573 die v. Wegdorf, 1672 die Erben des Geh. Rath's Scharbins und 1798 der Staatsminister v. Ingersleben. Buchholz I. S. 400. 417. 419. Bedmann V. cap. 2. S. 257. Eidpels Topogr. S. 358. (1801. 123; 1818. 149 C.)

89. Wolgafelde (Ed. u. Stg. Gardelegen), Rittergut, an der Ucht, $2\frac{1}{2}$ M. östlich v. Gardelegen u. $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Rummätschen Aemterkirchenverbande gehörige Kirche, filia von Staats, 1 Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 229 evang. u. 4 kath. Einw., 5 Acker, 7 Halbp., 11 Koss., 7 Händler, 4 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Wassermühle mit 1 Gange. Die jetz. Feldmark enthält 837 Mrg. Acker 4ter Kl., 86 Mrg. Wiesen, 12 Mrg. Gärten u. 50 Mrg. Kenggr. (198 Tbr. 19 Egr. Gr., 148 Tbr. Kl. u. 24 Tbr. Gew. St.) Patron und Gerichtsherr ist der Staat. Die Kaufhalden werden vom Käufer in Vinzelberg versehen. (1801. 156; 1818. 134 C.)

90. Rossenschier (Ed. u. Stg. Stendal), ein landtagsfähiges Rittergut, den Erben des Kammerherrn v. Wiaslawsky gehörig, $2\frac{1}{2}$ M. östl. v. Gardelegen, 2 M. v. Stendal u. $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Wohnhaus ohne Parochialrechte, 12 Wohnh., 104 evang. nach Staats eingepf. u. eingesh. Einw., 7 Händler, 6 Einlieger, 1 Krug, 352 Schfl. 3 Mb. Ansaat Acker 3ter Kl., 15 Jud. 3 Gr. Wiesen u. 3 Schfl. Gärten, so wie 1 Schäferci, 1 Brennerei, von welcher im Jahre 1838. 1500 Tbr. Majestäten gezahlt ist, und 1 Ziegelei, 700 Schritt nördlich vom Gut. (114 Tbr. 7 Egr. Gr., 82 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 6 Tbr. Gew. St.) Die zum Gut gehörigen Einw. besitzen kein Grundeigenthum. Gerichtsherr ist der Besitzer des hiesigen Ritterguts. (1801. 61; 1818. 75 C.)

91. Wannefeld (Ed. u. Stg. Gardelegen), ein nach Dorfede eingepf. Dorf, $1\frac{1}{2}$ M. jüdisch v. Gar-

delegen u. $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 43 Wohnh., 272 evang. Einw., 1 Acker, 11 Halbp., 5 Koss., 6 Händler, 3 Einlieger, 1 Krug u. 2 Windmühlen. Die separate Feldmark enthält 523 Schfl. Ansaat Acker 3ter Kl., 52 Jud. Wiesen, $3\frac{1}{2}$ Schfl. Gärten, 100 Mrg. Holzungen und 40 Mrg. Kenggr. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (252 Tbr. 9 Egr. Gr., 177 Tbr. Kl. u. 18 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schfl. bestellt. (1801. 143; 1818. 206 C.)

92. Wassenndorf (Patr. Ger. Debitfeld), ein nach Kaldendorf eingepf. Dorf, $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Debitfeld u. $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 43 Wohnh., 272 evang. Einw., 7 Halbp., 12 Koss., 11 Händler, 11 Einlieger, 1 Schäferci, 1 Krug u. 1 Drömlingskolonie, $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich belegen. Die Feldmark enthält 808 Schfl. Ansaat Acker 4ter Kl., 142 Jud. Wiesen, 14 Mrg. Gärten, 650 Mrg. Holzungen u. 400 Mrg. Kenggr. (367 Tbr. 9 Egr. Gr., 171 Tbr. Kl. u. 2 Tbr. Gew. St.) Gerichtsherr ist der Landgraf von Hessen-Homburg, welcher auch den Schfl. bestellt. (1782. 165; 1818. 204 C.)

93. Waddendorf (Patr. Ger. Debitfeld), ein nach Kaldendorf eingepf. Dorf, $4\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $\frac{1}{2}$ M. v. Debitfeld u. $8\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 73 Wohnh., 484 evang. C., 23 Halbp., 11 Koss., 22 Händler, 25 Einlieger, 1 Krug, 2 Windmühlen und 3 Drömlingskolonien, von welchen 2 ältere $\frac{1}{2}$ M. nordöstlich und die 3te im J. 1829 angelegte Kolonie Frankensfeld $\frac{1}{2}$ M. östnördlich liegt. Letztere besteht aus 2 separirten Bauernhöfen mit 11 Einw. Die separate Feldmark enthält 1396 Schfl. Ansaat Acker 4ter Kl., 199 $\frac{1}{2}$ Jud. Wiesen, 12 Mrg. Gärten. 878 Mrg. Holzungen u. 740 Mrg. Kenggr. (876 $\frac{1}{2}$ Tbr. Gr., 312 $\frac{1}{2}$ Tbr. Kl. u. 26 Tbr. Gew. St.) Die gutsberrlichen Gefälle sind theilweise abgelöst. Gerichtsherr ist der Landgraf von Hessen-Homburg, welcher auch den Schfl. bestellt. (1782. 292; 1818. 381 C.)

94. Wegerstedt (Ed. u. Stg. Neubaldendleben), Pfarrdorf, $3\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, $2\frac{1}{2}$ M. v. Neubaldendleben u. $6\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 60 Wohnh., 377 evang. Einw., 1 Acker, 13 Halbp., 8 Koss., 17 Händler, 30 Einlieger, 1 Krug, 1 Ziegelei, 500 Schritt nordwestlich, und 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 514 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ansaat Acker 3ter Kl., 297 Jud. Wiesen, 6 Schfl. Gärten u. 700 Mrg. Kenggr. Die Einw. betreiben etwas Tabaksbau, welcher durchschnittlich einen jährlichen Ertrag von 50 Etr. gewährt. (371 Tbr. 18 Egr. Gr., 205 Tbr. Kl. u. 10 Tbr. Gew. St.) Hierher gehört Keindorf, ein aus 2 abgebauten Bauernhöfen bestehendes Etahl, $\frac{1}{2}$ M. östlich. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Rittergute Widdensell zu $\frac{2}{3}$ und mit dem Rittergute

Hasselburg zu $\frac{1}{2}$ verbunden. Unfern Wegenstedt am Wege nach Kalsörde, hinter dem sogenannten Bärholz, stand ehemals die Walsburgkapelle, zu welcher wegen eines wunderthätigen, Blut schweigenden Christus Wallfahrten stattfanden. Die Dorfsirde hat ein Altarbild, die Kirche Christi als einen Weinberg darstellend, welches ihr von Kerken v. Schen nach seiner Rückkehr aus dem Türkenkriege 1616 geschenkt worden. Beckmann V. 4. 87. Walthers singul. Magdeb. VII. 125. (1801. 257; 1818. 286 G.)

95. **Wenze** (Pd. u. Stg. Gardelegen u. Patr. G. Wolfesburg), Kirchdorf, $2\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen, 3 M. v. Wolfesburg u. $9\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zimmetsh, im Kreise Salzwedel, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 264 cv. Einw., 5 Ackerh., 1 Halbsp., 1 Koff., 11 Häuser, 16 Einlieger u. 1 Krug. Die Feldmark enthält 860 Mrg. Acker 3ter Kl., 90 Mrg. Wiesen, 15 Mrg. Gärten und 30 Mrg. Aenger. (277 Tbr. 18 Sgr. Gr., 158 Tbr. Kl. u. 4 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Grafen v. d. Schulenburg-Wolfesburg und dem Major v. Zena auf Kurtau zu. (1801. 113; 1818. 148 G.)

96. **Wernig** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, 2 M. westlich v. Gardelegen u. $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, welche mit Jensehnbide eine Pfarodie bildet, deren Pr. in Gardelegen wohnt, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 46 Wohnh., 259 evang. Einw., 5 Ackerh., 4 Halbsp., 5 Koff., 9 Häuser, 14 Einlieger, 1 Krug u. 1 Windmühle. Die separate Feldmark enthält 994 Mrg. Acker 3ter Kl., 424 Mrg. Wiesen, 36 Mrg. Gärten u. 610 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben etwas Hopfenbau. (264 Tbr. 16 Sgr. Gr., 150 Tbr. Kl. u. 12 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind zum Theil abgelöst. Hierzu gehören: Dammkrug, 1 einzelner Ackerhof, $\frac{1}{2}$ M. nördlich; Breiteisch, eine dem Einwohner Störward in Erbpacht gegebene Kolonie, $\frac{1}{2}$ M. südöstlich, mit 5 Wohnh. u. 30 Einw., und 2 Drömlingskolonien in Häuser, $\frac{1}{2}$ M. südlich; sämmtlich nach Wernig eingepf. u. eingeh. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit stehen dem Rittergute Weteritz zu. (1801. 143; 1818. 152 G.)

97. **Wernstedt** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen und 9 M. v. Magdeburg; 1 evang. zum Kurmärkischen Nemeritischenverbande gehörige Kirche, filia von Zichtau, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 L., 37 Wohnh., 218 evang. Einw., 8 Ackerh., 1 Halbsp., 10 Koff., 3 Häuser, 9 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. südlich vom Drie. Die separate Feldmark enthält 552 Mrg. Acker 2ter Kl., 104 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten u. 104 Mrg. Aenger. (416 Tbr. 19 Sgr. Gr., 184 Tbr. Kl. u. 12 Tbr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Abgaben sind theilweise abgelöst und die Einw. befinden sich in günstigem

Nahrungsstande. Patron und Gerichtsherr ist der Staat. (1801. 164; 1818. 150 G.)

98. **Weteritz** (Pd. u. Stg. Gardelegen), ein dem Kreidepulten Grafen v. Alvensleben hieselbst gehöriges Kirchdorf und landtagfähiges Rittergut, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen u. $7\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Jensehnbide, 1 Schulh. mit 1 L., 1 Krug, 18 Wohnh., 226 evang. und 2 kath. Einw. Bei dem Rittergute befinden sich 539 Schfl. Aushaft Acker 3ter Kl., über 2000 Mrg. Forsten, ein im J. 1831 neu erbautes schönes Schlossgebäude, 1 bedeutende veredelte Schäferei, auf welcher Zuchtböcke zum Verkauf gezogen werden, 1 ausgezeichnete Brennerei, von deren Betrieb im J. 1838. 9000 Tbr. Majischsteuer gezahlt ist, 1 Ziegelei, $\frac{1}{2}$ M. westlich, und das vor einigen Jahren angelegte Vorwerk Siemds mit 1 großen Tagelöhner- und 36 nach Weteritz eingepf. G., 1 M. westlich vom Gute zwischen Seibau und Wiese gelegen. Die Einw. bestehen aus zum Gute gehörigen Grundbesitzern und Einliegern ohne Grundbesitz. (234 Tbr. 3 Sgr. Gr., 160 Tbr. Kl. und 8 Tbr. Gew. St.) Die Pfeffermühle ist abgebrochen. Ueber den ehemaligen Pfefferzins f. die Noth bei Staffelle Seite 304. der Topogr.) Patron und Gerichtsherr ist der Vezier des hiesigen Ritterguts. Derselbe, so wie sein Bruder (zu Erlleben), Söhne des verstorbenen Ritters v. Alvensleben zu Erlleben, sind am Hundstagen den 15. Oktober 1840 von des jetzt regierenden Königs Majestät, unter der Bedingung, der Begründung eines Majorats, in den Grafenstand erhoben. Nähere Nachrichten über die Familie v. Alvensleben sind gesammelt durch Wohlbrüd, 3 Theile, Berlin, 1819 — 29. Ueber die Besitzungen derselben vergleiche diese Topogr. S. 62. 101. 112. 117. 119. 155. 281. und bei Raibe, Gardelegen und Jensehnbide. Beckmann V. 4. pag. 88. 89. 92. (1801. 85; 1818. 75 G.)

99. **Wieglich** (Pd. u. Stg. Neuhaldensleben), ein nach Büstringen, im Kreise Neuhaldensleben, eingepf. Dorf, an der Elbe, 3 M. südlich v. Gardelegen, $1\frac{1}{2}$ M. v. Neuhaldensleben u. $4\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Weibhaus ohne Parochialrechte, worin jährlich 2 mal Gottesdienst gehalten wird, 1 Schulh. mit 1 L., 28 Wohnh., 147 evang. Einw., 10 Halbsp., 1 Koff., 9 Häuser, 3 Einlieger, 2 Krüge u. 1 Windmühle. Die Feldmark enthält 254 $\frac{1}{2}$ Schfl. Aushaft Acker 3ter Kl., 94 Bud. $7\frac{1}{2}$ Gr. Wiesen, $5\frac{1}{2}$ Schfl. Gärten u. 400 Mrg. Aenger. Die Einw. treiben vorzüglich Tabakbau, der einen jährlichen Ertrag von 100 Gr. gewährt. (160 Tbr. 27 Sgr. Gr., 84 Tbr. Kl. und 12 Tbr. Gew. St.) Hierzu gehört der Gasthof Neutrug, $\frac{1}{2}$ M. nördlich. Patron und Gerichtsherr ist der Vezier des Ritterguts Widdensell. (1801. 115; 1818. 140 G.)

100. **Wiepfe** (Pd. u. Stg. Gardelegen), Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. $8\frac{1}{2}$ M. von Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Zichtau, 1

Schulh. mit 1 P., 63 Wohnh., 296 evang. u. 1 kath. Einw., 13 Ackerb., 1 Halbsp., 9 Häusler, 30 Einlieger, 2 Krüge, 4 Wassermühlen, jede mit 1 Gange, und 1 Rößelmühle. Die Feldmark enthält 423 Mrg. Acker 3ter Kl., 195 Mrg. Wiesen, 150 Mrg. Gärten, 6 Mrg. Holzungen u. 98 Mrg. Kenger. (311 Thlr. 11 Sgr. Gr., 207 Thlr. Kl. und 38 Thlr. Gew. St.) Die Einw. betreiben etwas Hopfenbau und haben alle gutsherrlichen Abgaben abgelöst. Hierzu gehören: der Weiler Rothekrug, 1 Gasthof, 2 Grundstücken u. 1 Wassermühle mit 4 Wohnh. u. 19 E., und $\frac{1}{2}$ M. nördlich, nach Gr. Engelen eingepf., und die Gerkenmühle, Wassermühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich, nach Wiepfe eingepf. Das Patronat und die Gerichtsbarkeit sind mit dem Rittergute Weteritz verbunden. (1801. 202; 1818. 217 E.)

101. Winkefelde am Berder (Pd. u. Stadtg. Gardelegen), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen, $\frac{3}{4}$ M. v. Kalbe a. M. u. 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Kaderbed, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 24 Wohnh., 133 evang. Einw., 2 Ackerb., 10 Halbsp., 8 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 401 Mrg. Acker 3ter Kl., 125 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten, 15 Mrg. Holzungen und 51 Mrg. Kenger. (193 Thlr. 18 Sgr. Gr., 95 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 4 Thlr. Gew. St.) Die gutsherrlichen Prästationen sind abgelöst. Gerichtsherr und Patron ist der Graf v. Alvensleben auf Weteritz. (1801. 110; 1818. 80 E.)

102. Wolfsburg (Patr. Ger. hieselbst), ein landtagsfähiges Rittergut, am Grafen v. d. Scharnburg-Wolfsburg gehörig, an der Aller, 6 $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Gardelegen u. 9 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; (vom Hannoverschen und Braunschwiegischen Gebiete eingeschlossen), 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 2 P., 50 Wohnh. u. 338 evang. Einw. Das sehr bedeutende, aus Aekern, Wiesen und 1300 Mrg. Forsten bestehende Besitztum des Ritterguts, welches ein jährliches Steuerfirum zahlt, kann in Zahlen nicht angegeben werden, da die desfalligen Notizen nicht zu erlangen gewesen sind, und die Landeshoheit über die zum Gute gehörigen Grundstücke zum Theil noch streitig ist. Sämmtliche Häuser und Wirtschaftsgebäude, die außerhalb des Schlosses in der sog. Vorburg liegen, gehören der Gutsherrschafft, und werden von herrschaftlichen Bedienten, Handwerkern und Tagelöhnern bewohnt, die kein Grundeigentum besitzen. Bei dem Gute ist 1 Schäferei, 1 Branerei, 2 Windmühlen u. 1 Krug, so wie ein sehr schöner Park. Das Schloß ist ein altes prachtvolles und großartiges Gebäude. Gerichtsherr und Patron ist der Grundherr. Wolfsburg gehört zu denjenigen Erbschaften, welche lange Gegenstand der Ansprüche des Erzstifts Magdeburg waren. Erst durch den Zinnahnen Vergleich von 1449 trat Kurfürst Friedrich der Erlernen dem friedliebenden Erzbischof Friedrich von Weichlingen für immer die Lehnesherrschaft auch über Wolfsburg ab. Nach Kaiser Karl IV. Landbuch von

1375 ist letzteres damals im Besiz der alten Familie v. Bartenleben, aus Dreihaupt I. p. 84. ergibt sich aber, daß dies Lehnverhältnis gegen das Erzstift erst um 1372 begründet wurde. Im Februar 1639 war der Ort durch die Schweden eingenommen worden. Im J. 1763 kam Wolfsburg mit der übrigen v. Bartenlebenischen Erbschaft an die Familie des jetzigen Besitzers. Siehe Seite 323. der Top. den Vergleich von 1449 bei Beckmann V. cap. 1. 37. Rathmann I. 353. III. 123. Buchholz III. 147. und V. Anhang p. 146. (1782. 202; 1818. 244 E.)

103. Wollenhagen (Pd. u. Stg. Stendal), Kirchdorf, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen, 2 $\frac{1}{2}$ M. v. Stendal u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Kirche, filia von Künke, 1 Schulh. mit 1 P., 26 Wohnh., 193 evang. Einw., 9 Ackerb., 13 Koss., 1 Häusler, 3 Einlieger u. 2 Krüge. Die separirte Feldmark enthält 333 $\frac{1}{2}$ Schfl. Auaßat Acker 3ter Kl., 60 Mrg. Wiesen, 6 Mrg. Gärten und 957 Mrg. Kenger. (287 Thlr. 26 Sgr. Gr., 151 Thlr. Kl. u. 6 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben vorzugsweise Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben zum Theil abgelöst. Der jährliche Hopfengewinn beträgt etwa 90 Gr. Die Gerichtsbarkeit übt der Staat aus, das Patronat ist mit den Rittergütern Winau und Königshe verbunden. Der Ort gehörte bis 1238 zu den Besizungen der Grafen v. Dierburg und Altenhausen. Siehe S. 111. der Topographie. (1801. 178; 1818. 161 E.)

104. Wustreue (Pd. u. Stadtg. Gardelegen), Kirchdorf, der nördlichste Ort des Kreises, 2 $\frac{1}{2}$ M. nördlich v. Gardelegen u. 10 M. v. Magdeburg; 1 ev. Kirche, filia von Kaderbed, 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 27 Wohnh., 145 evang. Einw., 7 Halbsp., 1 Koss., 12 Häusler, 4 Einlieger u. 1 Krug. Die separirte Feldmark enthält 321 Mrg. Acker 3ter Kl., 158 Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Gärten und 50 Mrg. Kenger. (120 Thlr. 16 Sgr. Gr., 92 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 30 Thlr. Gew. St.) Sämmtliche gutsherrlichen Abgaben sind abgelöst. Patron und Gerichtsherr ist der Graf von Alvensleben auf Weteritz. Bei Wustreue finden sich noch Ueberbleibsel einer alten Befest. (1801. 82; 1818. 63 E.)

105. Zichtau (Pd. u. Stg. Gardelegen), Pfarrdorf, mit zwei landtagsfähigen Rittergütern, resp. dem Rittmeister a. D. v. Alvensleben und dem Kreisammann Solbrig hieselbst gehörig, 1 $\frac{1}{2}$ M. nordwestlich von Gardelegen, 1 M. v. Kalbe a. M. u. 8 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Küst. u. Schulh. mit 1 P., 40 Wohnh., 357 evang. Einw., 4 Koss., 7 Häusler, 53 Einlieger, 1 Krug, 2 Schäfereien, 1 Försterei, 1 Ziegelei u. 2 Wassermühlen, jede mit 1 Gange. Die Feldmark der Gemeinde enthält 105 Mrg. Acker 3ter Kl., 18 Mrg. Wiesen, 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 30 Mrg. Holzungen u. 30 Mrg. Kenger. (414 Thlr. 13 Sgr. Gr., 185 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. u. 24 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau und haben alle gutsherrlichen Prästationen abgelöst. Zu dem von

Altenlebenschen Rittergute (Zichtau I.) gehören 280 Schfl. 3 Mq. Ausfaat Acker, 54 Fud. Feingewinn u. etwa 2000 Mrg. Holzungen, und zu dem Solbrigischen Rittergute (Zichtau II.) 280 Schfl. 3 Mq. Ausfaat Acker, 40 Fud. Wiesen und gegen 3000 Mrg. Holzungen. Die Ziegelei mit 1 Schaafstalle und 2 Tageslöhrerb. liegt $\frac{1}{4}$ M. nordwestlich. Bei jedem der beiden Güter ist eine bedeutende Brennerei und bei dem Solbrigischen Gute auch eine Brauerei. Pro 1838 hat die Rauchsteuer 5966 Thlr. und die Malzsteuer 97 Thlr. betragen. Patrone und Gerichtsherrn sind die Besitzer der hiesigen Rittergüter. Ueber die schönen Umgebungen des Orts vergleiche S. 390. und die Schrift von Witte: Zichtau oder die altmärkische Schweiz, Stenbal, 1824. (1801. 169; 1818. 238 G.)

106. **Zienau** (sonst Synow), (Ob. u. Stg. Gardelegen), ein nach Neudorf eingeps. Dorf, an der Magd. Lüneb. Chaussee, $\frac{3}{4}$ M. östlich v. Gardelegen u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 1 Chaussee-Einnehmerb., 17 Wohnh., 156 ev. G., 10 Halbip., 5 Koff., 1 Häusler, 12 Einlieger u. 1 Krug. Die separate Feldmark enthält 401 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 106 Fnd. 6 Gr. Wiesen, 6 Schfl. Gärten, einen Torfstich und etwa 700 Mrg. Holzungen. (310 Thlr. 4 Sgr. Gr., 124 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 16 Thlr. Gew. St.) Die Einw. treiben etwas Hopfenbau und haben die gutsherrlichen Abgaben zum Theil abgelöst. Hierzu gehört: Sorge, ein Holzwärterhaus, der Gemeinde Zienau gehörig ist nach Neudorf eingeps., $\frac{1}{2}$ M. südlich. Gerichtsherr ist der Staat, welcher auch den Schll. bes.

steht. Zienau war früher von Wenden bewohnt und wird noch in einer Urkunde vom J. 1279 als ein slavisches Dorf bezeichnert, welches die Markgrafen Otto und Konrad dem Kloster Neudorf schenkten. Beckmann V. 10. 115. (1801. 130; 1818. 94 G.)

107. **Ziepel** (Kr. G. Vegendorf), ein nach Westerb. eingeps. Dorf an der Mitte, $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen, 3 M. v. Vegendorf u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 Schulh. mit 1 L., 16 Wohnh., 137 evang. Einw., 6 Halbip., 4 Koff., 4 Häusler u. 16 Einlieger. Die separate Feldmark enthält 124 $\frac{1}{2}$ Schfl. Ausfaat Acker 3ter Kl., 16 Fud. Wiesen, 3 Schfl. Gärten u. 500 Mrg. Holzungen. Die Einw. treiben einigen Hopfenbau. (153 Thlr. 5 Sgr. Gr., 80 Thlr. Kl. und 24 Thlr. Gew. St.) Zur Gemeinde gehören zwei $\frac{1}{2}$ M. östlich an der Müde belegene, nach Jpfe eingeps. Wassermühlen: die Drögenmühle und die Hoppensmühle genannt. Der Graf v. v. Schulenburg-Vehensdorf ist Grund- und Gerichtsherr und bestellt auch den Schll. (1801. 102; 1818. 111 G.)

108. **Züllbeck** oder **Süllbeck** (Patt. G. Debitfeld), ein zu dem Amte Debitfeld gehöriges, nach Räßlingen eingeps. Borwerk an der Spree, 1 $\frac{1}{2}$ M. südöstlich v. Debitfeld, 3 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich v. Gardelegen u. 6 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, mit 1 Schäferei, 1 Färserei, 1 Windmühle, 1 Wassermühle, 4 Wohnh., 28 evang. Einw., 153 Schfl. Ausfaat Acker, 4 Mrg. Gärten, 230 Cr. Wiesen und 791 Mrg. Holzungen. (65 Thlr. Gr. St.) Die Gerichtsbarkeit nebet dem Amte Debitfeld zu. (1782. 22; 1818. 25 G.)

XV. Graffschaft Wernigerode.

A. Allgemeine Beschreibung.

1. Lage, Größe und Grenzen.

Die Graffschaft Wernigerode bildet seit dem Abschluß des Regesses vom 13. August 1822 einen selbstständigen Bezirk und eigenen Kreis des Regierungsbezirks und zwar den südwestlichen Theil desselben. Sie liegt zwischen dem 51° 45' 30" und 51° 56' der nördlichen Breite und dem 28° 14' und 28° 33' der Länge, wird nördlich vom Kreise Halberstadt, östlich von diesem und dem Fürstenthume Blankenburg, südlich vom Hannoverschen Amte Üstingrode und westlich vom Hannoverschen Bergamtsbezirke Klausthal und vom Braunschweigischen Amte Harzburg begrenzt und enthält einen Flächenraum von 4,9⁰ Quadratmeilen.

2. Frühere Verhältnisse und Gebietstheile.

Zu der ursprünglichen Graffschaft sind durch den vorgedachten Regess die bis zum Jahre 1822 zum Fürstenthume Halberstadt gehörig gewesenen Gebietstheile, nämlich die im Umsange der Graffschaft belegene Herrschaft Hassferode-Friedrichsthal von etwas mehr als $\frac{1}{2}$ □M., und das Dorf Reddeber geteilt worden. In letzterem befand sich jedoch schon früher ein zur Graffschaft gehöriges, jetzt zertheiltes altes Gut. In diesen zugeschlagenen Gebietstheilen sind, mit Ausnahme der Königl. Domänen, Domanialegälle und Forsten, welche Königlich verblieben sind, alle übrigen Angelegenheiten, namentlich die gerichtlichen, Justiz- und Polizei-

fachen, so wie die Patronatsrechte, an den regierenden Grafen zu Stolberg-Bernigerode übergegangen. Während des Bestehens des Königreichs Preussens gehörte die ganze Grafschaft zum Districte Blankenburg des Saaldepartements.*)

B. Ortschaften, Wohnungen.

Die Grafschaft enthielt 1840. 1 Stadt, 2 Flecken, 10 Dörfer, 9 gräfliche Güter, 4 Rittergüter, 19 Werke und einzelne Etablissements, 1 Apotheke, 42 Wassermühlmühlen, 23 Windmühlen, 8 Papiermühlen, 9 Sägemühlen, 1 Orpaenmühle, 3 Walkmühlen, 4 Lohmühlen, 1 Windmühle, 2 Kupferhammer, 1 Pulvermühle, 2 Eisenhüttenwerke, 1 Glashütte, 1 Blaufarbenwerk, 5 Ziegeleien, 4 Kalkbrennereien u. 2 Gipsbütten; 16 Pfarrkirchen, 2 Filialkirchen, 5 Kapellen, 1 Oratorium, 20 Schulhäuser und 16 Elementarschulen der evangel. Christen; 109 öffentliche Gebäude, 2305 Privatwohnhäuser, 111 Mühlen- und Fabrikgebäude und 2486 Ställe, Scheunen und Schoppen.

4. Einwohner.

Die Zahl der Einwohner, einschließlich der im Jahre 1822 mit der Grafschaft Bernigerode vereinigten Gemeinden Hasserode-Friedrichsthal und Reddeber, betrug 1811. 13,923, 1817. 13,896 und 1840. 17,746 — 8629 männlichen und 9117 weiblichen Geschlechts —

*) Im ersten Theile bei Aufzählung der alten Gasse Behufst Feststellung des Diöcesdistricts des Bisthums Halberstadt nach dem Fundationsbrief Kaiser Ludwig des Frommen vom J. 814, ist bereits erwähnt worden, daß zu solchem auch der Haringgau (Harggau) gehört. Einen Theil desselben machte die jetzige Grafschaft Bernigerode aus, wie denn Dribsch, Ilfenburg, Winstleben, Reddeber ausdrücklich

so daß die Vermehrung von 1817 bis 1840. 3850 beträgt, also beinahe 28 Prozent und jährlich 160 (fast 1½ Prozent). Hiernach lebten 1817. 2336 und 1840. 3622 Menschen auf 1 □ M., und die Zunahme der Bevölkerung ist beträchtlicher, als in den benachbarten Halberstädtischen Kreisen. Sie ist unstreitig nur durch den Ueberfluß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher in den 16 Jahren von 1825 bis 1840. 2385 beträgt, erfolgt. Im J. 1740 belief sich die Bevölkerung der Grafschaft, ohne die 1822 hinzugekommenen Halberstädtischen Gemeinden, auf 7657 Seelen,
 im J. 1774 = 7977
 „ = 1794 = 10758

Der Zuwachs in den 34 J. von 1740 bis 1774 beträgt daher nur 520, und dagegen in den 20 J. von 1774 bis 1794. 2781. In den letzten 100 J. hat sich die Bevölkerung in der eigentlichen Grafschaft um 7609 (102 pCt.) vermehrt. Von 1825 bis 1840 *) wurden überhaupt geboren 4630 Knaben und 4290 Mädchen, zusammen 8920, darunter 723 uneheliche; es starben 3220 männliche und 3115 weibliche Personen, zusammen 6335, einschließlich 345 todtgeborener, und 2085 Paare wurden getrauet. Es sind durchschnittlich geboren 557 (d. 28ste), gestorben 396 (d. 42ste), und getrauet 131 Paare (d. 122ste), also jährlich 161 mehr geboren als gestorben, was ziemlich genau mit der obigen jährlichen Vermehrung übereinstimmt. Unter den Geborenen befanden sich 723 uneheliche, so daß etwa das 12te Kind unehelich ist.

aufgeführt worden. Jener Gau umfaßte die herzoglichen Wälderhöfen des Bisthums. Vergl. Patenss Beiträge I. p. 9. Ueber den Harg und dessen ursprüngliche Bevölkerung s. K. E. Henemanns Altcrthümer des Hargcs. Klausenthal, 1827. I. S. 3.

*) Aus früherer Zeit fehlen die Angaben.

N a c h w e i s u n g

der Bevölkerung der Grafschaft Bernigerode in den Jahren 1817 — 1840.

(4,2²/₁₀ Quadratmeilen Flächeninhalt.)

Jahr.	Zahl der Wohnhäuser.	Zahl der Einwohner nach dem Alter nach.				Dem Religionsverhältnisse nach.			Kommen auf eine Quadratmeile.
		Kinder bis 14 Jahren.	Personen von 15 — 60 Jahren.	Personen über 60 Jahre.	Summa.	Evangelische Christen.	Katholische Christen.	Juden.	
1817	2049	4370	7245	1018	12633	12597	32	4	2578) ohne
1821	2062	4619	7496	1082	13197	13158	39	—	2694) Dalfs-
1825	2261	5037	8531	1109	14677	14653	24	—	2996) rode u.
1828	2269	5100	8859	1176	15135	15105	30	—	3089) Reddeber.
1831	2256	5041	9583	1148	15772	15741	31	—	3219
1834	2260	5438	10101	1241	16780	16734	46	—	3425
1837	2294	5583	10275	1433	17291	17230	60	1	3530
1840	2303	5725	10567	1454	17746	17675	71	—	3622

5. Verfassung und Verwaltung.

Die Grafschaft Wernigerode ist ein eigener für sich bestehender Bezirk des Preussischen Staats, wie sie vor- malß ein eigenes Reichsgebiet bildete. Ihr Besizer, das Haus der Grafen zu Stolberg, welche solche nach dem Rechte der Erstgeburt vererben, ist darin (weshalb auch der jedesmalige Besizer „regierender Graf“ heißt), nach den bei der Unterwerfung unter den Preuß. Staat vorbehaltenen Vorrechten und Gerechtig- keiten, eine Unterhoheit aus. Das Recht der Oberbürtig- keit folgte aus den Verhältnissen für das Haus Stol- berg von selbst, wie der §. 14. der Deutschen Bundes- akte vom 8. Juni 1815 solches auch anerkannt hat. (Ges. Samml. für 1818. Anh. p. 130.) Das von Deutschen Bunde den ehemaligen Reichsgräflichen Hän- sern zugestandene Prädikat „Erzauhr“ ist auch den 3 Linien des Stolbergischen Hauses durch die Allerhöchste Kabinettsorder vom 21. Februar 1832 (Ges. Samml. de 1832 S. 129.) ausdrücklich zugesprochen worden. Die Grafen zu Stolberg gehören also auch zu dem ersten Stande der Provinzialstände (Verordnung v. 27. März 1824 §. 2. S. 70. der Ges. Samml. de 1824.) Bis 1806 gehörte die Grafschaft Wernigerode politisch zum Oberächsischen Kreise, wenn gleich geographisch im Nie- derächsischen bezogen, war dahin immatriculiert und hat- ten die Grafen Stolberg sowohl auf dem Oberächsischen Kreisstage, wegen Stolberg, als in der Wetterauschen Grafenschaft wegen der Besizung Gubern in Ober-Hessen (welche seit 1806 unter Hessen-Darmstädtischer Hoheit steht) auf dem Deutschen Kreisstage Sitz und Stimme. Reichs- und Kreissteuern, wie Kammergerichtsdiener, wurden deshalb aus den königl. Kassen zur weiteren Abtragung an den Grafen gezahlt. (Wälschings Erdbes- chreibung Th. III. 2. p. 2342.) Die Grafschaft Werni- gerode hatte vorbem ein eigenes Grafengeschlecht. Das Blankenburg-Keinsteinsche Haus (Seite 212. der Top.) wurde nämlich im 10ten Jahr. durch Bruno, jüngeren Sohn Dithmars I., Stammhaus der regierenden Grafen zu Wernigerode. *) Im J. 1268 trug Graf Kon- rad von Wernigerode seine Besizungen freiwillig dem Kurhanse Brandenburg Kurfürstlichen Stammes, unter Johann II. und Otto IV., zu Lehn auf.**) Das Erz- bischof Magdeburg hatte sich jedoch später (1381) die Lehnserbrechtlichkeit darüber zugeeignet, mußte aber in dem zwischen Kurfürst Friedrich II. und dem Erzbischof 1449 abgeschlossenen Zinnoffen Vergleich unter anderem auch die Grafschaft für ewige Zeiten als ein Kur-Branden- burgisches Lehn anerkennen, und ließ sich Graf Botho

nun zuerst wieder von Brandenburg belehnen, ein Ver- hältniß, welches jetzt aufgelöst ist.**) Als der letzte des Hauses Wernigerode, Graf Heinrich, 1429 starb, folgten mit Botho VI. die Grafen zu Stolberg aus Verwandtschaftsverträgen und Erblichkeitslicher Wirtelbe- lung. Nach dem Tode des Grafen Christoph (1638) zerfiel das Haus in die 2 Hauptlinien: 1) der Grafen zu Stolberg-Wernigerode zu Wernigerode, Schwarzburg und Gubern, und 2) der Grafen Stolberg zu Stolberg (und zu Köpzig seit 1706). Die Linie zu Gubern wurde 1742 in den Fürstenthum erhoben, starb aber am 5. Jan- uar 1804 (so wie auch die Schwarzburg schon 1748) im männlichen Stamm aus, und wurde von Stolberg- Wernigerode beerbt und diese infosoren reichsunmittelbar. Stolberg-Köpsig besitzt gleichfalls die früher reichsunmit- telbare Herrschaft Drenburg in Ober-Hessen.**) Der über die Landeshoheitsstreitigkeiten am 19. Mai 1714 zwischen dem König Friedrich Wilhelm I. und dem Grafen Christian Ernst abgeschlossene Vertrag (welchem in neuerer Zeit der provisorische Rezej vom 28. September 1814 folgte, Kampff Jahrb. III. p. 345 — 365.) ist auch jetzt noch die Grundlage der Verfassung der Graf- schaft. Jedoch ist derselbe durch den neuesten Rezej vom 13. August 1822 und Allerhöchst bestätigt am 17. Sep- tember 1822 (Beilage zu Nr. 23. des Amtsblatts de 1823 S. 192.; v. Kampff Annalen de 1823 S. 512.) in den, den allgemeinen und besondern Verhältnissen nicht mehr angemessenen Bestimmungen, und in den zweifelhaften und streitig gewordenen Punkten näher oder anderweit festgesetzt und erläutert worden. Dem Staate ist nach solchem die Landeshoheit***) im Ganzen und die Ausschüsse des Steuer- und Kriegswesens unbedingt überlassen. Der Graf zu Stolberg hat dagegen gewisse Rechte, welche eben so viele Beschränkungen der im All- gemeinen der Krone Preußen überlassenen Landeshoheit sind, behalten, und wenn auch die Steuer- und Abga- benfreiheit von den indirekten Steuern gegen Entschädi- gung in dem neuen Rezej, nach gemeinschaftlichem Uebere- einkommen, aufgehoben ist, so besteht solche doch bei den direkten, der Grund- und Klassen-, so wie bei der Stems- pelsteuer für die Gräflichen Besizungen regelmäßig fort.

*) Verten Vermischte Abhandlungen II. 169. v. Dreihaupt I. p. 87. 90. 130. 339. Rathmann III. 123. Verten Cod. Dipl. Brand. V. 362. VII. 350. Wapbstz III. 148.

**) Ueber die alten Grafen v. Wernigerode vergleiche: die Vor- rede zum Gesenius'schen und Scherdt's Historische Nach- richten vom Adel. Hannover, 1754. S. 286. 452. Webe- bach, in Wälschings Sammlung angeordneter Urkunden. Th. II. Eid. I. Ueber das Wapen der Grafen zu Stol- berg aber bei der Fortmann in Rodhausen 1836 heraus- gekommene Schrift und Wälschings Erdbeschreibung III. 2. 2341.

***) Erß seit den Zeiten des großen Kurfürsten dürfte sich die Umwandlung und Ausübung der alten Lehnserbrechtlich- keit in die wahre Landeshoheit hatten; denn bei d. 17ten Jahrh. hinein hatten die Grafen ihre eigenen Landrä- de und Landtage. Dethlof Geschichte der Landstände in Ober- nigerode. 1817.

*) Es verkaufte die Grafen von Keinlein noch 1343 einen Theil ihrer Besizungen an die Grafen von Wernigerode, wovon diese von den Bischöfen von Halberstadt, als Ober- lehnsherren der Gräflichen Keinlein, 1459 die Abtheilung, und 1491 einen formlichen Lehnbrief erzielten. (Städter Denkwürdigkeiten von Blankenburg I. 146.)

**) Eine glaubhafte Abschrift dieser Urkunde findet sich im cath- olicischen Archiv zu Magdeburg.

Eben so ist die Freiheit von der Militairpflichtigkeit für den Grafen und dessen Familie, der Bundesakte gemäß, geblieben. Mit Ausnahme der Revidirerentrationen und, sofern es nicht Gegenstände und Grundstücke betrift, wobei es nach der Preussischen Verfassung einer Allerhöchsten Autorität bedarf, teilt der Graf die Geistliche, Polizei-, Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit mit eingeschränktem Rechte der Strafmilderung und Aufhebung und der Dispensation in Ehefachen, so wie der Beziehung der Strafsgelder und Konfiskate, und zwar mit der Befugniß, hinsichtlich der ihm vorbehaltenen Gerechtsame, Verordnungen in eigenem Namen zu erlassen, und die Königl. Verordnungen und allgemeinen Landesgesetze den Untertanen zu publiziren, welches nur rüchlich der in der Gesetzsammlung enthaltenen eine Ausnahme findet. Der Graf empfängt die Huldbigung, übt das Forst-, Bergwerks- und Münzregal, *) nur mit Ausnahme der „Scheidemünze“, das jus fisci mit allen Ausflüssen, das unbeschränkte Jagdrecht und endlich das Recht der Versorgung der Angelegenheiten der Gemeinden. Ueberhaupt sind dem Grafen alle die Rechte geblieben, die er bis dahin besaß und die der Krone nicht ausdrücklich überlassen sind. Streitigkeiten über den Rezejß sollen gerichtlich entschieden werden. Die vom Staate vorbehaltenen Rechte des Steuer- und Kriegswesens, wie die Oberaufsicht, wurden bei der Entsehung der Kurmärkischen Behörden bis zum 3. 1807 von den Königl. Behörden zu Halberstadt mit versehen. Nach der Verordnung vom 30. April 1815 ist die Wahrnehmung der Hoheits- und sonstigen Rechte über die Grafschaft Bernigerode, oder, wie es in der Bekanntmachung des K. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 8. April 1816 heißt: „in soweit es auf die Hoheits- und andern Königl. Rechte ankommt,“ der K. Regierung zu Magdeburg beigelegt, und dies durch den neueren Rezejß bestätigt. Die Grafschaft gehört also in solcher Hinsicht zu der Provinz Sachsen und zum Regierungsbezirke Magdeburg, so wie bis zum 3. 1824 zum landrätlichen Kreise Hämmer. Von diesem ist solche durch den Rezejß von 1822 geschieden, und aus ihr ein eigener Kreis, Grafschaft Bernigerode genannt, gebildet, in welchem die landrätlichen Geschäfte durch einen Gräflichen Oberbeamten besorgt werden. Zu diesem Kreise sind aber noch die innerhalb der Grafschaft belegenen, vormals Halberstädtischen Lehen, Hasserode-Friedrichsthal und Reddeber, durch den vorgedachten Rezejß gelegt worden. Der Graf, so wie die ihm vorbehaltenen Rechte, und die zu deren Ausübung angeordneten Behörden und Beamten stehen dagegen nicht unter dem Resjort der Provinzialbehörden zu Magdeburg, deren Geschäftskreis über die Grafschaft daher beschränkt ist und sich über Verwaltung und Polizei nicht erstreckt.

Zur Ausübung seiner Gerechtsame besitzt der Graf eine Regierung, ein Konsistorium und ein Medizinalkollegium. Für die Verwaltung seiner Grundbesitzungen und nutzbaren Realien und Gefälle, besteht eine Kammer, mit welcher das Bergamt verbunden ist. In gerichtlicher Hinsicht steht der Graf für seine Person vor dem Kammergericht in Berlin zu Recht und dieses hat die Aufsicht über die Gräflichen Gerichte. Diese bestehen aus 4 Untergerichten: dem Gräflichen Kriminalgericht, welches, gleich dem in Gemäßheit der Verordnung vom 7. Juni 1821 eingerichteten Forstgerichte, die ganze Grafschaft begreift, der Stadtvogtei für die Stadt, und dem Justizamt für das Land, so wie aus einem Obergerichte, der Regierung, welche für die Ermirten die erste Instanz, und für die von den Untergerichten einkommenden Appellationen (auch für die in Civilsachen bei dem Gräflichen Amte Schwarzburg im Hennebergischen vorkommenden) die zweite Instanz bildet, wenn solche gleich jetzt, da sie nicht mit 5 Mitgliedern besetzt ist, davon keinen Gebrauch macht, sondern das K. Oberlandesgericht zu Magdeburg in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 8. April 1836 (S. 220. der Ges. Samml. de 1836) einwirken eintritt. Der Instanzgenuss ist durch die letztere, so wie durch die Verordnungen im Anhang zum Cod. Friedr. fol. 136., die Allerhöchste Kabinettsorder vom 5. Januar 1815 und die Publikanda des Halberstädter Magdeburger Oberlandesgerichts vom 22. und 25. April 1815 und das Resjort vom 15. April 1815 (v. Kampz Jahrb. Bd. IV. S. 311. 324. Bd. V. S. 74.) bezejßt bestimmt, daß die Saden resp. in *Appellatorio* und in *Revisorio* an das K. Oberlandesgericht zu Magdeburg und resp. das K. Kammergericht in Berlin gehen. — Für die Geistlichen und Schulangelegenheiten besteht ein mit der Regierung verbundenes Konsistorium und unter diesem eine Schulkommission. Sämmtliche Kirchen und Schulen in der Grafschaft gehören zum Patronate des regierenden Grafen, welcher auch alle Pfarrgeistlichen und Schullehrer vorzet und konfirmit. Für die Medicinalangelegenheiten besteht ein mit der Kammer verbundenes Medicinalkollegium. Die Regierung ist indeß nicht bloß Justizbehörde, sondern besorgt auch die allgemeinen Verwaltungs- und Polizeiangelegenheiten in oberer Instanz. Bis zum neuesten Rezejß wurden diese Gegenstände in mehrfacher Hinsicht nach den verschiedenen Zweigen geschieden, durch Königl. oder Gräfliche Behörden, selbst durch eine gemischte Kommission bearbeitet. Jener Verrug hat solche aber in eine Hand gelegt und einem Gräflichen Oberbeamten die Ausübung derselben übertragen, der auch sämmtliche unbedingt Königl. Gerechtsame in der Grafschaft ausübt. In dieser Eigenschaft steht solcher unmittelbar unter der K. Regierung zu Magdeburg, und wieb als Landrath auch Er. Majestät dem Könige verspricht. Er wird aber vom regierenden Grafen ernannt, und führt den Titel eines Gräflichen Regierungsrathes und Polizeirathes. Er hat in der Gräflichen Regierung Sitz und Stimme

*) Peteres hatte schon Kurfürst Friedrich der Gierne 1467 ausdrücklich anerkannt. v. Naumer Cod. Dipl. Brand. I. 219. Abtheilungen der Wäzgen s. im Rezejß des K. Königen der Ober- und NiederSächsischen Kreise von 1572. 4. II. 25. 84.

und bearbeitet darin die dahin gelangenden Gegenstände. Die Kohlen und Aschen der gesammten Verwallung trägt der Graf aus seinem freien Einkommen allein. In der Grafschaft ist, mit ausdrücklicher Anerkennung der rechtsmäßigen Gerechtsame, die Kreisständische Verfassung eingeführt und nehmen unter dem Vorhise des Oberbeamten daran gegenwärtig Theil: a. aus dem Stande der Rittergutsbesitzer nach Allerhöchster bestätigter Matrixfel vom 27. Mai 1830, aa) der Graf zu Stolberg-Wernigerode als Besitzer eines steuerpflichtigen Landguts in Langeln, bb) die Besitzer der 4 Rittergüter zu Langeln, Minsleben, Silstriede und Wernigerode, b) der Deputirte der Stadt Wernigerode, und c) 3 Deputirte des bauerlichen Standes, von denen jedesmal einer aus den Flecken Köschentode und Ilfenburg genommen wird.

In der Stadt Wernigerode ist die revidirte Städteordnung vom 17. März 1831, unter der im Gesetz selbst (S. 134.) ausgesprochenen Fortdauer der rechtsmäßigen Gerechtsame, zur Ausführung gebracht, und der danach gewählte Magistrat am 30. Dezember 1832 eingeführt. Die landesherrlichen Steuern erhebt die Kreiskasse zu Halberstadt. Die Königl. Forstgefälle werden an die Forstkasse zu Thierack und die K. Domainengefälle an das Rentamt zu Halberstadt abgeführt. In militairischer Hinsicht gehört die Grafschaft zum Bezirk des 1ten Bataillons 27ten Landwehr-Regiments, dessen besoldeter Stamm in Halberstadt steht.

B. Oberfläche, Beschaffenheit des Bodens, Erzeugnisse desselben.

Der größere Theil der Grafschaft ($\frac{2}{3}$) ist gebirgig und gehört zum Harz, der übrige Theil enthält flaches mit Hügeln durchzogenes Land. Die höchste Spitze des Gebirges (der Broden) ist Granit; er bildet häufig sehr grotsche, unzugängliche Felsenpartien und zwischen den zahllosen Stüden desselben ist gewöhnlich fruchtiger Boden. Die Uebergangsgebirge fangen in einem Niveau von etwa 16 bis 1700' Höhe an, und bestehen aus Grünstein, Porphy, Grauwacke, Honthchiefer, Hornfels, Kalkstein, Kieleschiefer, Uebergangstrapp, Quarzfeld und Feldspathstein. In ihnen liegen die Eisenbergwerke; sie verlaufen sich bis zum Fuß der Gebirge, welcher alldam mit Kieleschieben bedeckt ist. Ihre Oberfläche ist in der Regel mit einer oft nur sehr dünnen Schicht Lehmmerde belegt, in welcher die Früchte sehr gut gedeihen. Den nördlichen, ebenen und hügelichen Theil der Grafschaft füllen die Flözberge aus, welche aus buntem Sandstein, mit Hornmergel und Kagenstein vermisch, jüngerm Flözgips, Mischkalkstein und Mergel bestehen. Letzterer macht den größeren Theil aus. Die größte Höhe der Grafschaft und zugleich des Harzes und des Regierungsbereiches ist der Broden (Blodsberg, *Mons bructerus*), *) unterm 51° 48' 11" der

Breite und 28° 17' 90" der Länge belegen. Seine Erhebung über die Meeresflöhe ist nach den neuesten Ermittlungen auf 3506 Pariser Fuß bestimmt, nach Rosenthal'schlag beträgt sie 3495 P. F., nach Rosenthal 3489 P. F. und nach Willefosses 3486 P. F. Die sehr weite freie Aussicht vom Broden umfaßt einen Umkreis von mehr als 100 Meilen und bei heiterem Wetter und reiner Luft sieht man den Vossenthurm bei Sondershausen, die Gletschen bei Erfurt, den Inselfenberg mit dem ganzen Gebirgszuge des Thüringerwaldes, den Erbersberg bei Weimar, den Weimberg und die Wilhelmshöhe bei Kassel, den Peterberg bei Halle, die Elbe bei Tangermünde und weiter abwärts, und sehr viele nahe und ferne Städte. Für die Reisenden ist seit dem Jahre 1800 durch die kostspielige Erbauung eines auf der höchsten Spitze des Brodens gelegenen, hinreichend geräumigen Wirthshauses gesorgt. Der auf demselben früher befindlich geneigte Thurm ist im J. 1834 abgetrophen und 40' nördlich vom Brodenhause von Holz neu in Form einer sechseckigen stumpfen Pyramide 44' hoch erbaut. Der Scheitel des Brodens ist fast, seine floragene Alpenpflanzen, bietet aber doch eine bedeutende Zahl Gropogamien, seltener Tuberoien, Flechten u. d. r. Nicht dem Broden sind die Heinrichshöhe (3168') *) der Kennenberg, die Feuerkne (2680'), die Hohnklippen bei Schierke und der Ilfenstein (732' nach Willefosses) bei Ilfenburg die höchsten Berge und Felsstege der Grafschaft. In dem höheren Gebirge liegen die stets bewohnten Viehhöfe Schlust und Hohne, so wie die nur im Sommer bewohnten Weierlein Rolsenhauß und Scharfstein, und der Hüttenort Schierke, letzterer 1550' über der Meeresflöhe, auf der südlichen Grenze der Grafschaft. In diesem Theil des Gebirges befinden sich nur einzelne Wiesen und Gärten; alles Uebrige wird als Forst und zur Fütterung von Fohlen und Kindvieh, deren zahlreiche Herden selbst in höheren Punkten, wo nicht gar zu klippige Gegenden sind, eine gesunde und nahrhafte Weide finden, benutzt.

Der zum Weide-, Futters- und Gartenbau geeignete Boden fängt am Fuße des Gebirges bei Ilfenburg und Hagerode an. Es werden
zu Gärten 1409 Mrg., einschließlic 5 Mrg. bei Schierke,
= Ackerland 24914 "
= Weidewach 4911 " benutzt.
Der Umfang der bedeutenden Weiden und Angerweide ist nicht bestimmt. Von dem Ackerlande enthalten $\frac{1}{3}$ schweren fruchtbaren Boden, $\frac{2}{3}$ gewöhnlichen Lehm, $\frac{1}{3}$ flachen oder melgerartigen Lehm, $\frac{2}{3}$ feinen oder granitigen Lehm und $\frac{1}{3}$ schweren Thon. Von den Wiesen

Donmann Alterthümer des Harzes. Klausthal, 1827. I. S. 2. ff. Meier's Deutscher Geschichte I. p. 136. Zuden I. p. 498. 507.

*) Zwischen der Heinrichshöhe, seit 1744 also benannt, lag sonst der Zauber- oder Herantich, welcher bei Anlage der Forstgruben verschwand.

*) Der Broden macht einen Theil des großen Waldgebirges aus, welches die Schwäbischen Schichtkne silva Hercynia wohnen, 60 Tagereiten lang und 4 Tagereiten breit und von verschiedenen deutschen Völkern bewohnt war.

sind $\frac{2}{3}$ gute fruchtbare, $\frac{1}{3}$ saure und moorige und $\frac{1}{3}$ trockene Bergwieien. Die Feldfluren von Silstede, Wasserleben und Bernigerode haben den fruchtbarsten und die von Altenrode, Darlingerode und Iffenburg den schlechtesten Boden. Es werden alle Getreidearten, Hülsenfrüchte, Sommerfaat, Kartoffeln, Gichorien, Kunkelrüben, Klee, Kohl, auch etwas Rüben und Flachsg gebaut. Bei gehörigem Dünger, der des narkasteten Klimas und der gewöhnlich lange anhaltenden Winter wegen hier zum Bereiben der Feldfrüchte nöthiger ist, als in dem miltleren Boden der Ebene, wird durchschnittlich vom Weizen und Roggen das 6te Korn, von Orerse und Hafer das 7te Korn und von Erbsen, Bohnen und Wicken das 4te Korn gewonnen. Der Erbsenbau misslingt selten und die gewonnenen Erbsen sind sehr zart und wohlschmeckend. Die Sommerfrüchte gedeihen vorzüglich gut, weil man die Brauche fast allgemein bejämert. Milchier ist der Bau der Winterfrüchte. Flachsg wird von den Gemeinden Minstleben, Langen, Wasserleben, Schmassfeld, Beckensiedt und Stapelnburg, jedoch in der Regel nur zum eigenen Bedarf gebaut. Der Bau der Sommerfaat geht überall gut, wo es an gehörigen Düngmitteln nicht fehlt und eine angemessene Nachfrucht folgt, er ist indeß nicht mehr so vortheilhaft, als ehemals, und die sonst einen der wichtigsten Nahrungszweige des Landes ausmachenden Delmühlen sind nicht mehr von der früheren Bedeutung, weil anwärts deren mehrere angelegt und dadurch die Preise herabgedrückt sind, was nachtheilig auf die hiesigen nicht wohlhabenden Delmüller zurückwirkt. Wüsthier gehalten sich der Gichorien- und Kunkelrübenbau, zumal dadurch eine bessere Kultur der Weider herbeigeführt wird. Die Preisfelderwirtschaft ist die herrschendste. Kleine Brauche wird indeß nur noch selten gehalten. Von den größeren gräflichen Gütern werden die Vorwerke in Bernigerode und Stapelnburg nach der Viehsfelderwirtschaft, das Vorwerk Charlottenlust nach der Wechsfelwirtschaft, die übrigen aber nach der Preisfelderwirtschaft behandelt. Gemüße wird zu Bernigerode und Iffenburg nicht unbedeutend, jedoch fast nur zum eigenen Verbrauch gebaut, und es werden nur geringe Quantitäten nach dem nahen Lersberg ausgeführt. Im allgemeinen hat die Bodenkultur nicht unbedeutende Fortschritte gemacht, besonders durch vermehrten Bau der sogenannten Haßkrüfte, wodurch zwar die Masse der Erndbrungras- und Düngkräfte, nicht aber der Reinertrag in gleichem Verhältnisse gestiegen ist, indem diese Früchte nur als Viehfutter benutzt werden und diese kostbarere künstliche Kultivierung nicht so lobnend für den Produzenten ist, als die frühere beschwerlichere und einfachere aus Wiesen und Weiden. Dieser anscheinende Nachtheil dürfte aber dadurch im allgemeinen und zum Besten des Ganzen als angelegentlich anzusehen sein, daß auch der ärmeren Klasse die Haltung von Vieh ermöglicht und somit die Masse gesünder und fruchtigerer Nahrungsmittel vergrößert wird. Die Obstbaumzucht ist ebenfalls im Zunehmen und man ist selbst in der Wahl der Sorten, sofern sie nur dem

Klima entsprechen, sorgfältiger als früher. Der Wiesewachß reicht nicht ganz zum Bedarf hin, das Besende wird vorzugweise aus dem Amte Ebingerde bezogen.

7. Viehzucht.

Diese ist ein Hauptnahrungszweig der Einwohner, da die Viehweide, besonders am und im Uebrige ganz vorzüglich ist. Die Pferd zucht ist am wenigsten bedeutend und findet nur auf einigen Gütern und in einigen Gemeinden statt. Jedoch hat sich die Zahl der Pferde seit dem J. 1817 sehr vermehrt. Es fanden sich damals 248 Füllen und 730 Pferde und dagegen am Schluß des J. 1840. 218 Füllen, 541 Pferde von 4 bis 10 J. und 689 Pferde über 10 J., zusammen 1448 Stück (295 auf 1 □M.). Außerdem waren 68 Esel und Maulthiere vorhanden. Weit mächtiger ist die Rindviehzucht, die nicht nur auf allen Gütern, sondern auch von den meisten Gemeinden mit Erfolg betrieben wird. Das Rindvieh besteht größtentheils in der sog. Harzraze, deren Züchtung man sich sehr angelegen sein läßt. Das Vieh weidet im Sommer fast überall in den Wäldern. Die zum Theil sehr beträchtlichen Weideänger sind durchgehends Gräfliches Eigenthum, die meisten Gemeinden haben aber darauf Weidens- und Koppelschlingung. Im J. 1817 zählte man 72 Stiere und Ochsen, 1619 Kühe und 768 Stück Jungvieh, zusammen 2459 Stück (502 auf 1 □M.), und im J. 1840. 99 Stiere und Ochsen, 3321 Kühe und 969 Stück Jungvieh, zusammen 3389 Stück (692 auf 1 □M.). Fast eben so wichtig ist die Schaafzucht, die sowohl der Zahl als der Veredelung nach sehr große Fortschritte gemacht hat. Auf allen Gräflichen Gütern finden sich veredelte Schafereien, die vorzüglichsten sind aber zu Bernigerode und Wasserleben. Aus ersterem ist außerdem eine Stammschaferei angelegt, welche den Zweck hat, Schaaf von schönem Körperbau und einer der Weide angemessenen Feinheit der Wolle, verbunden mit der möglichst größten Quantität derselben, hervorzu bringen und als Stamm zu erhalten. Auf der Gräflichen Domaine Schmassfeld ist eine Stammschaferei von der höchsten Feinheit angelegt. Im J. 1817 waren vorhanden 1916 ganz veredelte, 3510 halb veredelte und 5074 unveredelte, zusammen 10,500 Schaaf (2412 auf 1 □M.), dagegen im J. 1840. 4292 ganz veredelte, 12,475 halb veredelte und 8031 unveredelte, zusammen 24,798 (5061 auf 1 □M.). Auch die Schweinezucht ist nicht unbedeutend, und in Bernigerode wurden früher noch mehr als jetzt eine große Anzahl Schweine gemästet. Im J. 1817 zählte man 1162 und im J. 1840. 3795 Schweine. An Ziegen waren im ersten J. 107, im leßtern 509 vorhanden; so daß in beiden Viehzüchtungen eine bedeutende Vermehrung erfolgt ist.

8. Forsten und Jagden.

Die Wäldungen, welche 49,418 Morg. umfassen, nehmen wenigstens $\frac{1}{10}$ des Flächenraums der Grafschaft

ein. Davon gehören 2598 Mrg. dem Staate, welche das Revier Hafferode bilden, das von 1 Oberförster, 1 Förster und 1 Badwärter (sämtlich zu Hafferode) besorgt wird. Die Gräfl. Forsten enthalten 35342 Mrg. und sind in 6 Reviere (das Bernigroder, Hafferöder, Schierke, erste Ilfenburger, zweite Ilfenburger und Stapelburger) eingetheilt. Von den übrigen Waldungen gehören 9747 Mrg. den Gemeinden, 368 Mrg. mitlen Stiftungen, 257 Mrg. dem Herzoge v. Braunschweig und 364 Mrg. Privatpersonen. Die Holzbestände bestehen aus reinem Laubholz in den Ebenen und an den Vorbergen, aus gemischtem Laub- und Nadelholz in den höheren Bergen und aus reinem Nadelholz auf den höchsten Gebirgen. Bei dem Laubholz sind Eichen, Roth- und Weißbuchen und Birken vorherrschende Holzarten, die gemischten Hölzer sind mit Eichen, Buchen, Birken und Fichten bestehend und die Nadelhölzer vorzugsweise mit Nichten; Terebin und Kiefern finden sich nur einzeln. Die zu gewinnenden Hölzer sind harte und sichte Kuppelbäume, sichte Bauhölzer von 20—70' Länge und verschiedener Stärke, alle Sorten Kuppelbäume für Rademacher, Mühlen, Wälzer und Kammacher, und Brennholz jeder Art. Die Bäume werden auf 1 Königl., 6 Gräfl. und 2 Privatschneidemeißen geschnitten. Die Hölzer aus den Gräfl. Forsten werden theils zum eigenen Bedarf, besonders zu Verkohlungen für die Hütten, theils zum Handel verwendet, eben so der den Bedarf überzeigende Theil der in den Kommunal- und Institutsforsten gewonnenen Produkte, so wie der ganze Ertrag der K. Forsten. Die Waldungen gewähren hier nach weit mehr als zum Bedarf der Eingeseffenen erforderlich ist. Die meisten Bau-, Kupp- und Brennholz werden in die benachbarten halberstädtischen Kreise Halberstadt und Döcherleben ausgeführt.

Die Jagd, zu welcher im ganzen Umfange der Grafschaft der regierende Graf allein das Recht hat, ist auf Hoch- und Schwarzwild bedeutend. In den Gräfl. Forsten kommt namentlich der so seltene weiße Edelbirsch und der Wälschirsch vor; an seltenem Flugwild der Auerhahn und das Haselhuhn. Die Jagd auf Hasen und Fühner ist ergiebig und auch der Vogelfang findet im Gebirge in nicht unbedeutendem Umfange statt. *)

D. Mineralien. **)

In den Urgebirgen befinden sich hin und wieder Lager und Gänge von Kupfer, Kobalt, Blei- und Manganerzen, worauf früher zuweilen Bergbau betrieb-

*) Als größere Kaubhiere können nur der Fuchs und die wilde Raue bezeichnet werden. Der Wolf ist lange ausgerottet. Auch der Luchs ist eine seltene Erscheinung im Berg. Im Frühjahre 1817 wurde südlich vom Bennedeberge (einem Granitberge der Grafschaft) nach der Ilfenburg zu an den Sonnenklippen ein seit mehreren Jahren schon gespürter männlicher Luchs ertölet, welcher von der Spitze der Schnauze bis zum Schwanz 3 Fuß 5 Zoll maß und 5½ Pfd. wog.

**) Nähere Angaben über die Gebirgsarten und Mineralien des Berges, so wie wissenschaftliche Quellen darüber siehe im Iten Thl. Ilen Abschmitt.

ben worden, der jedoch wegen zu geringer Ergiebigkeit in Stillstand gerathen ist. Kürzlich hat zwar ein Privatmann im Ockerthale Schürferische anstellen lassen, von deren Erfolge aber noch wenig verlautet. Dagegen findet sich in den Uebergangsgebirgen auf dem Büchsbäcken und Hartenberg eine sehr bedeutende Eisensteinbergbau, und es werden daselbst jährlich durchschnittlich 3000 Kub. zu 23 Rheinl. Kubifuß Roth-, Braun- und Schwarz-Eisenstein und Eisenglanz gewonnen, die die Eisenhütte in Ilfenburg verschmelzt. Die besonders in den Waldbäcken angeammelten Geschiebe von fester Grauwacke, Kieselsteine und Grauwacke geben ein vorzügliches Material zum Wege- und Straßenbau. Der bunte Sandstein, Kogelstein und Hornmergel dienen zu Mauersteinen, wozu sie wegen ihrer geradflächigen Ablosungen sehr brauchbar sind, indeß enthalten der Hornmergel und Kogelstein viel Feuchtigheit, weshalb sie erst lange an der Luft lagern müssen, bevor sie zum Bauen brauchbar werden. Der Thon der Flößgebirge wird zu Mauer- und Ziegelsteinen, so wie zu Topferwaaren, auch Wasserrohren verarbeitet. Der Thongips, Muschelkalk und dicke Kalkstein werden in Ofen gebrannt und zur Mauersteine und Tücheln benutzt; doch werden davon nur die inländischen Bedürfnisse bestritten. Torf findet sich auf der Höhe des Brockengebirges in großen Lagern, aber von geringer Güte, daher derselbe nur hier und da (vornämlich auf der Glashütte im Jakobstruche) als Brennmaterial benutzt wird. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1743) sind viele Versuche damit angestellt und mehrere Trockenhäuser in der Nähe des Brodens errichtet, die jedoch schon seit langer Zeit (1786) nicht mehr benutzt werden und größtentheils verfallen sind. Wegen des Silbergrubenbaues siehe bei Schierke. *)

10. Handel und gewerblicher Zustand.

Die vorzüglichsten Industriezweige und Gegenstände des Aktivhandels sind Hüttenprodukte, Glas, Schmalze, Kupferhammerprodukte, chemische Feuerzeuge, Zündhölzer und Dohle, gebrannte Steine, Papier, Pulver, Branntwein, Del, Delfuchen, Eichorien, Tabak, Bier, Leder, wollene Waaren, rohe Schaafwolle und Holzprodukte, besonders Dielen und Bauholz, und Holzwaaren. Die Einfuhrartikel bestehen in Kolonial- und Schnittwaaren, Lumpen, Tabakblättern, gedörrten Eichorien, Glaubersalz, Pottasche, Schwefel, Kalk, Bolle, Getreide. Der Transitverkehr ist jetzt ganz unbedeutend. Zur Hebung desselben und des Handelsverkehrs überhaupt, der fast ausschließlich von Wernigerode aus betrieben wird, dürfte der kürzlich begonnene Bau einer Chaussee von Halberstadt über Derenburg nach Wernigerode, so wie die Magdeburg - Halberstädt Eisenbahn wesentlich beitragen. Ueber die künftige Ausdehnung der zwischen Preußen, Hannover und Braunschweig wegen des völligen An-

*) Silbererze wurden auf Veranlassung Kaiser Otto des Großen im Darze erst im J. 965 gesucht und gefunden, vermutlich aus erst bei Goslar. Fuden VII. 138. Uebrigens Beiträge zur Geschichte des deutschen Bergbaues S. 43. 51. 156 ff.

schlusses dieser Staaten an das Zollsystem Preußens und der Vereinigten Staaten zu schließenden Uebereinkunft läßt sich etwas Gewisses zur Zeit noch nicht voraussagen, sie wird indeß mehr oder minder wohlthätig auf den gesammten Handelsverkehr im Harze einwirken. Irgendfalls hat in Folge der Konvention vom 1. Nov. 1837 in Betreff des Anschlusses des Fürstenthums Blankenburg, des Amtes Elbingerode u. der Grafschaft Hohenstein an den Zollverband Preußens. (Vgl. S. p. 181 ff.) schon jetzt der für die Moralität der Grenzbewohner so verderbliche Schmuggelhandel zum Segen des Gemeinwohlthats gänzlich aufgehört.

Von den Fabrikanstalten und sonstigen Gewerben verdienen nähere Erwähnung:

a) Die Gräf. Eisenhüttenwerke zu Ilfenburg und Schierke. Das erste besitzt 2 neue Hoehöfen, deren Bau im J. 1836 begonnen hat. Mit Zuzufat alten Roheisens liefern die Hoehöfen 22,500 Ctr. Roheisen à 2 Fthr., wovon 1200 Ctr. zu Gußwert à 3½ Fthr. verbraucht und 4000 Ctr. Stabeisen à 5 Fthr. auf 3 Hammerhütten und 3 Frischfeuern, wobei die gewöhnliche deutsche Klumpfischmethode angewendet wird, verfertigt werden. Der vorhandene eine Zainhammer liefert 300 bis 500 Ctr. Kraus- und Bänderisen à 6 Fthr.; ein Walzwerk 1200 bis 1500 Ctr. Walzisen à 6 Fthr., wovon zu Drath in 2 Hütten auf 24 Werkstätten Drathzüge neuerer Art mit Rollen oder Schreben für alle Janggen, jährlich ungefähr 1000 Ctr., verarbeitet werden, welche gegen 900 Ctr. Drath von N. 0 bis 36 à 15 Fthr. durchschnittlich liefern. Die Maschinenwerkstatt fabricirt jährl. für etwa 20,000 Fthr. diverse eiserne Maschinen und Maschinenteile. Der von 8 Beamten geleitete Betrieb dieses Hüttenwerks beschäftigt 266 Menschen. Es werden durchgehends Holzsohlen angewendet, doch sollen bei den Kupalöfen Versuche mit Kooch und Torfsohlen gemacht werden. Die Anwendung erbizter Gebläseluft geschieht beim Hoehöfenbetriebe mit 25% u. beim Kupalöfenbetriebe mit 50% Brennmaterialersparung; bei den Frisch- und Schmiedefeuern zeigte sich dies weniger vortheilhaft. Beim Hüttenwerke in Schierke werden nur 2 Frischfeuer und 1 Zainhammer betrieben, welche ihren Roheisenbedarf von der Ilfenburger Hütte beziehen. Die 2 Frischfeuer, bei denen die vereinigte Klump- u. Durchbrechfischmethode angewendet wird, liefern 3000 Ctr. Stabeisen à 5 Fthr., wovon 1000 Ctr. vom Zainhammer zu diversen Krausisen à 6 Fthr. bearbeitet werden. Dem Betriebe steht ein Beamter vor. Der größte Theil der Einwohner von Ilfenburg und Schierke gewinnen seinen Unterhalt bei diesen Hüttenwerken und bei dem Forstbetriebe.

b) Das Freiherrlich Waiß v. Fischensche Blaueisenwerk in Hasserode, welches 1838 einen Farbendebit an Schmalte und Eßz von 1200 Ctr. zum Werthe von 20,000 Fthr. hatte. Die erforderlichen Kobalterze bezieht das Werk aus Siegen und Kurhessen.

c) Die Glashütte zum Jakobbruch bei Schierke, den Kaufleuten J. A. Köhlig & Sohn in Wernigerode gehörig, mit 2 Defen, wovon 1 mit 6 Häfen stets im

Gange ist, welche jährlich etwa 2000 Ctr. weißes Tafelglas zum Werthe von 20,000 Fthr. produirt. Zur Feuerung wird auch der unterm Broden im Jakobbruch befindliche Torf mit benutzt.

d) Die denselben Kaufleuten gehörige, im J. 1817 errichtete Zichorienfabrik in Hasserode, welche 1838 9000 Ctr. Zichorien zum Werthe von 26,000 Fthr. fabricirte. Beide Fabriken und die damit verbundenen Torfgärbereien beschäftigen jährlich etwa 500 Menschen.

e) Die Pulvermühle des Kaufmanns Hampe in Ilfenburg, welche 1840 etwa 1000 Ctr. Jagd-, Kuefelen- und Grubenspulver zum Werthe von 15,000 Fthr. fabricirte; sie besteht aus einem Stampfwerke mit 2 Grubenstöcken und 30 Stampfen und aus 1 Korn- und aus 1 Siebmachine mit 6 Polirrounen.

f) Die in der Grafschaft befindlichen 8 Papiermühlen (4 zu Hasserode, 1 zu Ilfenburg, 1 zu Beckenstedt, 1 zu Eißstedt u. 1 zu Wernigerode) fabriciren jährlich durchschnittlich 3780 Ballen diverse Papiere zu 55,600 Fthr. Werth und zwar 1800 Ballen Schreib- und Briefpapiere, 900 Ballen Konzept- und Druckpapier, 480 Ballen blaues und graues Papier und 600 Ballen Makulatur und Pappe.

g) Die im J. 1824 errichtete Tabacksfabrik des Kaufmanns Epiß in Wernigerode verarbeitete 1838 etwa 1500 Ctr. rohe Tabackblätter, worunter 1000 Ctr. inländische à 6 bis 8 Fthr., 100 Ctr. Pfälzische à 10 bis 14 Fthr. und 400 Ctr. amerikanische à 24 bis 50 Fthr.

h) Die Brauereien produirtren 1838 etwa 10,000 Tonnen Bier, lediglih zum eigenen Konsumo der Kreis-eingeseßenen.

i) Die 15 Brennereien, wovon 14 in der Stadt Wernigerode sich befinden, gewannen 1838 etwa 224,000 Quart Branntwein, wovon ein Theil zur Ausfuhr gelangte.

k) Von den in der Grafschaft vorhandenen 23 Oelmühlen, von denen aber die meisten hauptsächlich für größere auswärtige Raffiniranstalten arbeiten, waren 1838 nur 17 im Betriebe und produirtren 1120 Ctr. Rüb-, 387 Ctr. Wolln- und 152 Ctr. Leinöl.

l) Zwei Woll- und Flanellmanufakturen zu Wernigerode, von welchen die des H. Wummen den seit 50 Jahren besteht und 28 Arbeiter beschäftigt, und die des Gottfried Schmidt im J. 1835 entstanden ist u. 14 Arbeiter zählt.

m) Zwei Kupferhammer zu Ilfenburg und Wernigerode, von welchem ersterer 350 Ctr. Vobenbleche, Schalen zc. zu 15,000 Fthr. und letzterer 250 Ctr. zu 10,750 Fthr. produirtren.

n) Die chemischen Feuerzeugfabriken v. Mannstuchen u. Klare in Wernigerode u. Klare u. Schreiber in Hasserode, welche 70 - 80 Menschen Verdienst gewähren, u.

o) Drei kürzlich entstandene chemische Spandochtfabriken in Wernigerode, von denen die dem Kaufmann Wege gehörige 1830, die beiden andern aber erst 1838 angelegt sind.

Zußerdem verdienen Erwähnung: der bedeutende Kräuterkhandel des Apothekers Forke in Wernigerode;

die große Menge grober Holzwaaren, welche zum Absatz durch Hausfitter einzelne Drechler in Ilfenburg fertigen; die beträchtliche Menge hölzerner Koffer, welche die Tischler in Wernigerode zum ausländischen Verkauf fertigen, und das bedeutende Geschäft, welches im Verkauf von Kronsb. (Preißeln), Heidel-, Him- und Walderbeeren zur Beerenzelt einzelne Wernigeröder Kanfleute machen und wofür wohl durchschnittlich jährlich 2000—2500 Thlr. an die Beerenerler ausgegeben werden. Die Beeren, und von den Himbeeren der ausgepreßt, mit Spirit versetzte Saft gehen meistens als Aufschubarartikel nach Magdeburg.

11. Kunst- und Landstraßen.

Folgende Wegestraßen sind seit dem J. 1830 chauffirt worden:

- a) Von Ilfenburg bis Spiegelslust auf 1170 Ruthen Länge.
- b) Von Spiegelslust über Laternstosß und Brockenbett bis Schierke auf 1806 Ruthen Länge.
- c) Von Schierke bis zur hannoverschen Grenze bei Elend auf 120 Ruthen Länge.
- d) Von Wüchenberg bis zur Voigtziegmühle oberhalb Röschenrode auf 788½ Ruthen Länge.
- e) Von Wernigerode nach Ilfenburg über Altenrode und Drübeck auf 1904 Ruthen Länge.
- f) Von Ilfenburg über Stapelburg bis zur Grenze bei Abbenrode auf 657 Ruthen Länge, wovon zu Anfang des J. 1839 noch 93 Ruthen unvollendet waren.
- g) Von Röschenrode nach der Burgdorfsmühle auf 58 Ruthen Länge.

Mit Ausnahme der letzteren Strecke, welche die Stadtkommune Wernigerode hat chauffiren lassen, sind alle übrigen Chauffeen auf Kosten des regierenden Herrn Grafen in den letzteren Jahren angelegt, und durch die zuerst gedachten 3 Chauffeestraßen ist das Harzgebirge in eine für alle Wassen sehr gut paßbare Verbindung mit dem großen Braunschweigischen u. Hannoverschen Chauffeezuge jenseits des Brocken gesetzt worden. Eben so verbindet die *sub d.* bemerkte Chauffee, welche in die von Bolmske und beim Wüchenberge nach Elbingeroде und Rothenhütte führenden Chauffeen einfließt, die Stadt Wernigerode mit diesem Theile des Oberharzes, und es ist dadurch der Harz, selbst in seinen sonst unzugänglichsten Theilen in eigentlichen Brodengebirge, nach allen Seiten hin aufgeschlossn. Von den vorerwähnten Chauffeen bildet die *sub d.* zugleich die Post-, Fracht- und Zollstraße von Wernigerode nach Elbingeroде und Nordhausen, und die *sub e.* und *f.* die Post-, Fracht- und Zollstraße von Wernigerode nach Abbenroде und Goslar. Außerdem führen Post- und Landstraßen von Wernigerode über Eilstedt nach Terenburg und Halberstadt (welche jetzt chauffirt wird); von Wernigerode nach Blankenburg über Benningeroде; von Wernigerode über Wasserleben, und Schauen nach Osterwiefel, und von Wernigerode über Langeln und Zilly nach Dardesheim. Zu Wernigerode ist 1 Postamt, zu Ilfenburg 1 Postexpedition.

12. Flüsse und Gewässer.

In der Grafschaft entspringen folgende Flüsse u. Bäche:

a) Die kalte Bode im rothen Bruche, $\frac{3}{4}$ M. westlich von Schierke. Sie bildet von ihrer Quelle an bis hinter Schierke die Grenze mit dem hannoverschen Amte Elbingeroде und vereinigt sich bei der Rothenhütte mit der von Braunlage kommenden warmen Bode;

b) die ebenfalls im rothen Bruche, 10 Minuten nördlich von der kalten Bode entspringende Eder. Sie macht abendwärts die Scheidung mit dem Torfzüfer oder Vorkenfruger Revier, dem hannoverschen vormaligen Kommunionssorte und dem Braunschweigischen Amte Harzburg bis da, wo sie $\frac{3}{4}$ M. nordwestlich von Stapelburg unweit Abbenroде in das Halberstädtische tritt. Sie mündet bei Burgdorf im Hildeheimischen in die Eder.

c) Von der Eder läuft nördlich des Ederseugs, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Stapelburg ein Arm unter dem Namen der Stimmede ab, welcher vertragmäßig $\frac{1}{4}$ des Wassers der Eder enthalten muß und zwischen Kimbeck und Böhne etwas südlich von Hornburg in die Ilse geht.

d) Die Ilse entspringt im Brockenbette, zwischen der Heinrichshöhe und dem Keuneckenberge, läuft nördlich in wüden Gebirgen fort, wo sie die schönen, jetzt zugänglich gewordenen Wasserfälle bildet, auf Ilfenburg, bei Beckenstedt und Wasserleben vorbei und tritt dann in das Halberstädtische. Bei Heningen im Hildeheimischen fällt sie in die Eder. Sie treibt mit ihren Zuflüssen 26 Mühlen und Hammerwerke.

e) Die Holtemme entspringt zwischen dem Keuneckenberge und der Hohne in der Hölle, läuft dann in östlicher Richtung über die schöne Felsenpartie, die steinerne Renne, geht dann durch das Hafferöder Gebiet auf Wernigerode und über Winkelben und Eilstedt nach Terenburg und Halberstadt. Bei Krottorf vereinigt sie sich mit der Bode. Sie fließt innerhalb der Grafschaft 32 Mühlen- und Hammerwerke in Bewegung.

f) Der Zilliger Bach entspringt unweit der Holtemme unter der Glashütte Jakobbruch an dem Hohne- und Keuneckenberge, fließt dann in südlicher Richtung eine kleine Strecke durch das hannoversche Gebiet, wird durch einen Kanal, der Wormgraben genannt, unter dem Viehhof, die Hohne, weggeleitet, wendet sich dann östlich, bildet hierauf auf einer kleinen Strecke die Grenze mit dem hannoverschen Amte Elbingeroде, wendet sich bei der Voigtziegmühle nördlich, geht neben Röschenroде vorbei durch Wernigerode, und mündet, nachdem er 12 Mühlen in Bewegung gesetzt, nordwestlich dieser Stadt in die Holtemme. Alle diese Flüsse, von welchen die Eder und Ilse zum Weßer, und die Bode und Holtemme mit ihren Zuflüssen zum Elbgebiet gehören, sind nach den Bestimmungen des Lehnbriefes Gräfliches Eigenthum. Sie sind wilde Gebirgsflüsse, die bei Schneeschmelzen und Gewitterregen schnell bis zu einer verhältnißmäßigen Höhe anschwellen, während sie im Sommer oft fast ganz austrocknen, so daß selbst die Mühlengräben nicht hinlänglich gespeiset werden können. Von Kanalanlagen ist nur der schon vorerwähnte Wormgraben zu bemerken, dessen Zweck schon in alter Zeit die Versorgung der Stadt Wernigerode mit Wasser ge-

wesen sein mag, indem er das Wasser aus dem Bruche zwischen dem Kneuedenberge und der Höhe in den Jülicher Bach leitet. Die Menge desselben muß ehemals weit beträchtlicher gewesen sein, weil das Domkapitel u. der Magistrat zu Halberstadt sich durch eine Urkunde vom 25. Juni 1465 verpflichteten, den damals verfallenen Graben herzustellen und auf ihre Kosten im Stande zu erhalten, welcher Verpflichtung man jedoch später nicht mehr nachgekommen ist. Ein anderer weit merkwürdiger Kanal ist die Wasserleitung, welche das größte Schloß zu Wernigerode mit Wasser versorgt, auf dem Elbingeroder Gebiete dicht an der Wernigeroder Grenze

anfängt und fast 2 M. lang (3856 rheinl. Rußen) um die Berge sich herumzieht. Der Graf Christian Ernst hat diese Wasserleitung im J. 1727 angelegt. Brüche finden sich auf den Höhen des Brodengebirges und um dasselbe darum; die beträchtlichsten sind der Hannenbruch, der Jakobbruch und das Brodenbette. Die Sumpfpflanzen (Sphagnum) dieser Bezirke bilden den Torf, der selbst auf dem Broden vorkommt. Im Flachlande giebt es viele sumpfige Stellen, die aber nicht von Bedeutung sind. Seen und Teiche, die Erwähnung verdienen, giebt es nicht.

B. Beschreibung der einzelnen Ortschaften.

A. Städte und Flecken.

1. **Stadt Wernigerode**, Hauptort der Grafschaft, unterm 51° 51' der Breite und 28° 30' der Länge, unmittelbar am Fuße des Harzes am Jülicher Bache und der Holstemme, 2½ M. v. Halberstadt, 4 M. v. Luedinburg, 2½ M. v. Blankenburg, 1½ M. v. Elbingerode, 2 M. v. Jilly, 2½ M. v. Abtenau und 10 M. v. Magdeburg. Die Stadt ist alterthümlich gebaut, die Straßen sind unregelmäßig und zum Theil eng, und die Häuser durchgängig von Fachwerk mit Ziegelfassade. Viele der älteren Gebäude sind noch wie zu Goslar und Halberstadt mit vortheilhaftigen Holzafelien, Resten alter deutscher Holzschneidkunst, geziert. Insbesondere ist das auf dem Markte belegene, am Schluß des 15ten Jahrhunderts erbaute Rathhaus in einem eigenthümlichen gothischen Style, der in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit Kunstverständiger auf sich gezogen hat, erbaut. Die Stadt ist der Sitz der Gräflichen Regierung und Konsistoriums, des Gräf. Justizams, des Statvoigteigerichts, 1 K. Postams und 1 K. Zollams.

Es sind 3 Pfarrkirchen vorhanden: die St. Sylvesterkirche oder Dberpfarrkirche mit 2 Predigern. Sie ist in der 2ten Hälfte des 13ten Jahrh. erbaut und war bis zur Reformation ein Kanonikatstift damit verbunden, dessen Einkünfte zur Verbesserung der Gehälter der Prediger verwendet sind; die nach dem Brande im J. 1751 im neueren Styl wieder aufgebaute Kirche Unser lieben Frauen mit 1 Prediger; *) und die JohannisKirche in der Neustadt mit 1 Prediger. Eine 4te Kirche (zu St. Nikolai) mit einem geliebten Altar wird nur zu Wesper- und Wochenpredigten benutzt, und in der vor der Stadt belegenen Hospitalkirche zu St. Georg wird nur an Festtagen Vormittags gepredigt. Wäron sämmtlicher Kirchen und Pfarren ist der regierende Graf, den 2ten Prediger zu St. Sylvester, welcher auch den Gottesdienst in der Hospitalkirche zu St. Georg zu besorgen hat, wählt jedoch die Gemeinde.

An Schulen besitzt die Stadt: ein zur Zeit der Reformation vom Dechanten Horn in Halberstadt, einem geborenen Wernigeröder, gestiftetes Lyzeum mit 4 Klassen, 5 ordentlichen Lehrern und 3 Hülflehrern, welches zum Behuf von Gymnasien, die zur Universität entlassen, vorbereitet, und 3 Elementar-Parochialschulen (1 Knabenbürgerschule, 1 Knabenhilfs- und 1 Mädchenhilfschule.) Letztere Schulen sind gemeinsam mit den Gemeinden Schloß-Wernigerode und Nödenrode, so wie auch die in der Schloßgemeinde bestehende erste und zweite Mädchenschule für die Stadt mit gemeinsam sind. An diesen Volksschulen, welche von 2 Schulinspektoren beaufsichtigt werden, stehen 6 wirkliche, 2 Hülflehrer u. 3 Lehrerinnen und zum Unterrichte sind 4 Schulhäuser bestimmt. Sämmtliche Lehrer werden vom regierenden Grafen bestellt. Das Lyzeum hatte früher in mehreren 20 Jahren bedeutenden Ruf und entlich noch bis vor etwa 20 Jahren seine Zöglinge zur Universität.

Zu wohlthätigen Zwecken bestehen: das Hospital St. Nikolai, im 13ten Jahrhundert fundirt, mit 1 Wittwenhause; das zur Zeit der Reformation vom Dechanten Horn gestiftete Hospital St. Salvator, das wahrscheinlich zu Ende des 15ten Jahrh. errichtete Hospital St. Johann in der Neustadt, das in der Mitte des 14ten Jahrh. gestiftete Hospital St. Georg vor der Stadt, das im J. 1831 vom Pastor Kestler und Kaufmann Herzer eingerichtete Krankenhaus, das mit dem Lyzeum verbundene Konviktorium für arme Schüler, und ein Stipendium für studirende Wernigeröder, dessen Fonds aus 26 Wrg. Aekern, und einigen Beschäftigungen besteht.

Die Stadt hatte im J. 1817. 655 Wohnh. und 3607 Einw., und im J. 1840. 41 öffentliche Gebäude, 682 Wohnh., 17 Mühlen und Fabrikgebäude und 520 Scheunen und Stallgebäude, und 2533 männl. u. 2634 weibliche, zusammen 5167 Einw., worunter 5162 evang. und 5 kath. Glaubensgenossen, 1740 zählte man 2538; 1755. 2492; 1774. 2427 und 1794. 3478 Einw. Der Nahrungsstand der Einw. beschränkt sich jetzt auf einige Fabriken, den geringen Umfang der sächsischen Gewerbe, einen nicht bedeutenden Detailhandel und auf den Ackerbau, der die meisten Hände beschäftigt. An Fabriken sind

*) Ueber die Marien oder Liebfrauenkirche, welche 1230 zuerst erwähnt wird, s. Wernig. Intelligenzblatt für 1831 u. 1832. Beilage.

vorhanden: 1 Tabacksfabrik, 2 Wollenwaarenmanufakturen, 2 chemische Feuerzengfabriken, 1 Papierfabrik und mehrere kleine Spandochfabriken. Die früheren Hauptnahrungszweige der Stadt, Brauerei und Brennerei, sind immer tiefer gesunken und die Brauerei beschränkt sich jetzt fast ganz auf den innern Verbrauch. Der Branntweinbrennereibetrieb, welcher zu Ende des vorigen Jahrhunderts überaus bedeutend war, indem damals durchschnittlich jährlich 5000 Böjhl. Getreide verbrannt wurden, fällt jährlich tiefer und es sind in den letzten Jahren nur etwa 1000 Böjhl. Getreide verbraucht. Jährlich werden 3 Jahrmärkte gehalten, die aber wenig besucht sind.

Die bedeutende Feldmark der Stadt umfaßt 227 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 8010 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, wovon etwa $\frac{1}{3}$ zur Zten, $\frac{1}{3}$ zur 3ten und $\frac{1}{3}$ zur 4ten Kl. steuern, 1318 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 1ster u. 2ter Kl., 7058 $\frac{1}{2}$ Mrg. Forsten, wovon 150 Mrg. dem Staate, 110 Mrg. milden Stiftungen, 6621 Mrg. der Stadt und 177 $\frac{1}{2}$ Mrg. Privaten gehören, und 58 $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche, wovon 29 $\frac{1}{2}$ Mrg. dem Grafen und 29 $\frac{1}{2}$ Mrg. der Stadt gehören. Der Viehstand belief sich 1840 auf 296 Pferde, 434 Stück Rindvieh, 3084 Schaafe, 85 Ziegen und 856 Schweine. Im J. 1838 sind 4744 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Gr., 1475 Thlr. Gew. u. 4143 Thlr. Klassensteuer gezahlt.

Feiner waren hier 4 promovierte Aerzte, 2 Chirurgen, 2 Apotheken, 1 Buchdrucker, 3 Gasthöfe, 9 Eisenwirthschaften, 1 Magistrats-Erbschafts- u. Ziegelerei, 1 Privatziegerei, 1 Gräßl. Erbschaftsmahlmühle, 1 Privatmahlmühle, 1 Gräßl. Domaine mit 712 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aekern, 184 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 5 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten und 1 der Hofammerdäin Wüste gehöriges Rittergut mit bedeutenden Zehnten auf der Bernigeröder Feldflur. Im Stadtgebiete liegen südwestlich das sächsische Schützenhaus nahe bei der Stadt mit 1 Krug; westlich 2 Gräßl. Mahlmlinden und der Gräßl. Waldhof; nördlich die zur Gräßl. Domaine gehörige Schäferei mit dem Schäferskrug, 1 Gräßl. Mahl- und 1 Gräßl. Erbschaftsmahlmühle, 3 Privatmahl- und 2 Privatdahlmühlen, 1 Kupferhammer, sämtlich nahe bei der Stadt und an der Holtemme; $\frac{2}{3}$ M. nördlich 1 Graupenmühle, die sog. Leichmühle, 1 Papiermühle, 1 Del- und 1 Mahl- und Delmühle an der Holtemme; $\frac{1}{2}$ M. westlich 1 Gipsbrennerei in den sog. Krugelbden und 1 Kalfbrennerei am Ziegenberge, und $\frac{1}{2}$ M. östlich 2 Kalfbrennereien am Horbberge; umweit derselben liegt der sog. Horstthurm, eine alte Warthe, und weiter nördlich am Wege nach Wasserleben der neue Thurm, ebenfalls eine Warthe.

Die sächsische Verwaltung wird nach der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 von dem Magistrat, aus 1 Bürgermeister, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Rathmännern bestehend, und den Stadtverordneten, die 18 Mitglieder zählen, unter der Eberastverfichtung der Gräßl. Regierung geführt. Der Magistrat hat zugleich die Polizeiverwaltung in der Stadt und in deren Gebiete. Das Kämmerervermögen besteht aus 276 $\frac{1}{2}$ Mrg. Aekern, 21 Mrg. Wiesen, 1613 Mrg. Forsten, mehreren anderen Grundstücken und Gerechtigkeiten und

einigen Kapitalien. Nach dem Etat pro 1838 betrug die jährliche Einnahme 10,430 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. und die Ausgabe 10,049 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., so daß ein kleiner Ueberschuß verbleibt. Außerdem besitzt die Bürgerschaft 5059 Mrg. Forsten, wovon die nachbarberechtigten Bürger die Kuppungen an Bau- und Brennholz beziehen.

Historische Nachrichten.

Der Ort Bernigerode war sehr wahrscheinlich früher vorhanden, als die Burg über demselben erbaut wurde, die von ihm benannt ist und auf welcher die Grafen von Bernigerode wohnten, von denen Graf Alwalder 1121 zum erstenmal urkundlich unter diesem Namen erscheint. In den Kämpfen Philipps von Hohenhausen und Otto IV. († 1218) soll die Stadt nach späteren Chroniken viel gelitten haben. Bald darauf 1229 ertheilten die Grafen den Gewandtschneidern einen Innungsbrief und nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts wurde die Keustadt angebaut, die eine eigene Verwaltung und einen eigenen Magistrat hatte, welcher erst zur Zeit der Reformation mit dem Magistrat der Altstadt vereinigt ist.

2. **Ilfenburg**, **Ilfen**, an der Ilse (nach Willeffose 732 v. u. nach Rastus 751 $\frac{1}{2}$ über der Elster) $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Bernigerode und 11 M. v. Magdeburg; mit 1 Pfarrkirche, 1 Prediger, 1 zu Leichen- und sonntäglichen Nachmittagspredigten benutzten Nebenkirche, 2 Schulbüchern und 3 Lehrern, 1 Predigerwittwenh., 2 Gemeindep., 275 Wohnh., 127 Scheunen und Ställen, 2390 evang. und 14 kath. Einw., 1 Arzt, 1 Chirurgen, 229 Hausbesitzer, 292 Niebsteinwohnern, 1 Gräßl. Gasthof zu den rothen Forsten, für höhere Stände eingerichtet, und 2 Krügen. Ferner sind hier: ein altes Gräßliches Schloß, die Burg; das neue Gräßliche Schloß, der Marienhof, nebst der dabei belegenen Gräßlichen Domaine mit Schäferei und Meierei, der Leininger Hof genannt, wozu 503 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 280 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 38 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten gehören; 1 Gräßl. Wassermahlmühle, 1 Wassermühle, 1 Delmühle, 1 Gräßl. Eisenfaktorei mit Waarenmagazin, 1 bedeutendes Gräßl. Eisenhüttenwerk mit 2 Hammerhütten, obere und untere, und 1 Zainhütte. Außerhalb der Ortflage liegen: 1 Vlankschmiede, 35 Minuten südlich; 1 Drathhütte, $\frac{1}{2}$ M. südlich; ein Walzwerk, 25 Min. südlich; die sog. untere Drathhütte, $\frac{1}{2}$ M. südlich; die neue Hammerhütte, $\frac{1}{2}$ M. südlich; die Waschnenwerkstatt; $\frac{1}{2}$ M. nördlich; der Hofhofen mit 2 Defen, 1 Schlackens-, Hoch- und Steins-, Hoch- und Walzwerke, $\frac{1}{2}$ M. nördlich; 1 Gräßl. Ziegelhütte, $\frac{1}{2}$ M. westlich; 1 Gräßl. Gipsöhute im Klosterholze, $\frac{2}{3}$ M. südöstlich; 2 Mahl-, Del- und Lohmühlen, $\frac{1}{2}$ M. nördlich; 1 Kupferhammer, $\frac{1}{2}$ M. nördlich, und der Gräßl. Waldhof, $\frac{1}{2}$ südlich mit der Wohnung des Gräßl. Oberforstmeisters, des Forstsecretairs, 1 Försters, des Waldfhofverwalters, des Köhleraussehers und 2 Gräßl. Sägemüden. Sämmtliche Hüttenwerke und Mühlen liegen an der Ilse. Die Feldmark der Gemeinde umfaßt 566 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter

Kl., 641 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 236 $\frac{2}{3}$ Mrg. Gärten, 15,333 Mrg. Forsten, wovon aber nur 250 Mrg. der Gemeinde, die übrigen dem regierenden Grafen gehören, und 33 $\frac{1}{2}$ Mrg. Leide, wovon 30 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gräf. sind. (417 Thlr. 22 Sgr. Gr., 1310 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 474 Thlr. Gew. St.) Die Einn. nähren sich theils von Handwerksbetriebe, theils und vornämlich von Hütten- und Holzarbeiten.

Außerdem gehören zu Ilfenburg noch folgende einzelne Etablissements: das **Wolkenshaus**, eine nur im Sommer bewohnte Gräf. Meierei, fast 1 M. südlich, unter der hohen Wand am Abhange des Kennedebergs, mit 7 Mrg. Wiesen; der **Scharfenstein**, Gräfliche Meierei, ebenfalls nur im Sommer bewohnt, 1 $\frac{1}{2}$ M. südwestlich unterm kleinen Broden, mit 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen; die **Wessenburg**, Gräf. Jagdhaus mit Holz-aufseherwohnung, 1776 zum Andenken des Fürsten von Anhalt-Köthen-Biele erbaut, $\frac{2}{3}$ M. südlich, auf dem Königshof, etwa in der Mitte des Weges von Wernigerode zum Broden, nach Billefsofe 1632* über der Nitzsee;*) die **Erdsburg**, Gräf. Jagdhaus, 1 M. südlich auf dem Sandthalskopfe; die **Spiegelstuck**, Gräf. Jagdhaus, 1 M. südwestlich; u. die **Pulvermühle** des Kaufmanns Hampe, $\frac{1}{2}$ M. nördlich an der Ilse, 182 $\frac{1}{2}$ angelegt, mit 3 Wohnh., 1 Salpeter-Kaffineiri, 1 Stampf-, 1 Siebmühle, 1 Trodenhaufe und 1 Waaggebäude.

Die Umgegend von Ilfenburg gehört zu den schönsten Harzgegenden. Besonders merkwürdig, theils in geognostischer Hinsicht, theils wegen des Eisens gegoffenen, am 18. Oktober 1815 seinen im Kriege von 1813 gefallenen Freunden, vom jetzigen K. Preuß. Wirtf. Geheimen Staatsminister, Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, auf der Spitze desselben gesetzten Denkmals in Arcusform, ist der **Ilfenstein**, zugleich eine der herrlichsten Harzpartieen. Er steigt aus dem Thale zu einer Höhe von 230 Fuß heraus. In seinem Granit finden sich schöne Bergkrystalle, und es weicht auch hier, wie beim Schnardere und beim Feuersteine, 2 hohen Felsen, unweit des Brodens, die **Magnetnadel** bald östlich, bald westlich ab. Auf der obersten Spitze beim Kreuz dreht sich die Nadel durch die Morgenfeuchte rasch nach Mittag.**) In den J. 1830 bis 1838 ist von Ilfenburg durch das Nitzthal (bekannt wegen seiner herrlichen Wasserfälle) über Spiegelstuck, unterm Broden durch, bis Schierle eine schöne Chaussee geführt, welche wesentlich den Besuch der höheren Gebergpartieen erleichtert. (1810. 1589; 1817. 1769 G.)

Historische Nachrichten.

Das alte **Schloß** zu Ilfenburg (sonst Ilfenburg, Hildesburg), in welchem sich im 17ten Jahrh. und bis

1710 die Gräf. Residenz befand, war unter den Stoen eine Kaiserliche Burg, unter K. Heinrich II. (1003) kam es scheinweise an den Bischof Arnulph von Habsberadt, und dieser legte hier laut Urkunde v. 6. April 1018 das bis zur Reformation bestehende Benediktinerkloster an. Die Kirche der Abtei wurde 1087 vom Bischofe Budo eingeweiht; 1120 brannte das Kloster ab, wurde aber vom Bischof Reinhard wieder aufgebaut. Nähere Nachrichten über das alte Schloß und über die Bauart desselben sind vom Reg. R. Velius mitgetheilt. (Siehe Förchmann's neue Mittheilungen Bd. II. S. 291. ff. Bd. IV. 2. S. 132.) Dasselbe finden sich auch die Befähigungsurkunden vom Pabst Innocenz II. und Eugen III. von 1136 und 1148 und das Ortsverzeichnis des Klosters. *)

3. Nöfchenrode, **Fläden**, am Zilliger Bach, 744' nach Billefsofe über der Ilsee u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg. Der Ort schließt sich unmittelbar südlich an Wernigerode als Vorstadt an und bildet mit der dasigen Viehfrauen-Kirchengemeinde eine Parochie. In der am südöstlichen Ende des Flädens belegenen Nebenkirche zu St. Theobald wird nur während der Sommermonate nachmittäglicher Gottesdienst gehalten. Auch hat Nöfchenrode die Schulen mit Wernigerode gemeinsam. 1840 waren hier 6 öffentliche Gebäude (darunter das Geschäftslocal des Gräf. Kriminal- und Forstgerichts), 1 Gräf. Wirtshaus, 4 Privatwirthshäuser, 3 Mahlmühlen, 4 Delmühlen und 4 Mahl- und Delmühlen, sämmtlich am Zilliger Bach, 1 Schützenhaus, 131 Wohnh., 261 Scheunen und Ställe, 1100 ewang. und 8 kath. Ewng., 129 Hausbesizer und 174 Einlieger. Der Ort hat keine eigentliche Flur, sein Bezirk umfaßt aber 39 $\frac{2}{3}$ Mrg. Gärten, 20 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 2ter Kl., 122 Mrg. Wiesen und 1185 Mrg. der Gemeinde gehörige Forsten. (472 Thlr. 14 Sgr. Gr., 709 Thlr. Kl. u. 232 Thlr. Gew. St.) Die Einn. nähren sich größtentheils von städtischen Gewerben und Handarbeiten. Die bei Nöfchenrode südöstlich auf einem Bergrücken befindlichen sog. 12 Morgen (ein Wiesenplan), so wie der daran sich anlehrende kegelförmige Berg, worauf eine alte ganz verfallene Burg, die **Haarburg**, von deren Gräben nur schwache Spuren vorhanden sind, gekündet hat, gewähren überaus schöne Fernsichten. (1817. 931 G.)

B. Landgemeinden.

1. Altenrode, **Parfardorf**, $\frac{1}{2}$ M. westlich v. Wernigerode u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, am Kammelsbache, der bei Bedenkst in die Ilse fließt; 1 evang.

*) Am 23. März 1798 erlegte hier der Graf Ferdinand von Stolb. Wernig noch einen Wolf.

**) Vom Ilfenstein geht die Sage, daß hier ein verzaubertes Schloß gestanden, in welchem die reiche schöne Prinzess Ilse gewohnt, die sich noch jetzt jeden Morgen vor Aufgang der Sonne in der Ilse badet und in dem Felsen wohnt.

*) Andreweite Quellen: Chr. Niemeyer's Geschichte von Ilfenburg, Halbeslatt, bei Helm. Lucanus historische Bibliothek. 1784. Th. II. p. 61. Leuckf. Antiq. Halb. 603. 667. 676. Leuckf. Antiq. Feld. p. 217. Peter Engelbrecht Chronik von Ilfenburg (in Leibniz script. rer. Brunsv. III. 684). Förchmann p. 108. Wernigeroder Intelligenzblatt 1820. St. 51. v. Eckhard Allgem. Archiv V. 45.

Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. mit 1 L., 1 Predigerwüthenh., 1 Gemeindep., 40 Wohnh., 1 Gräfl. Erbpachtmahlmühle, 1 Krug, 283 evang. Einw., 1 Freisassenh., 1 Ackerh., 22 Koff., 38 Häusler und 22 Einlieger. Die Feldmark begreift 864½ Mrg. Acker 3ter Kl., 67½ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 44½ Mrg. Gärten u. 21 Mrg. Forsten. (228 Thlr. 16 Sgr., 194 Thlr. 11. und 21 Thlr. Gew. St.) Es befindet sich hier 1 Gräfl. Domaine, der sog. Junkerhof, mit 1 Schäferrei, 295 Mrg. Aedern, 6½ Mrg. Wiesen und 13 Mrg. Gärten. Der Thalrain, welcher im Morgen des Dorfes von Mittag nach Witternacht zieht, macht die Grenze des Flußgebietes der Elbe und der Weser und des östlichen und westlichen Harzes. Das Dorf gehörte ebendam einm davon genannten adlichen Geschlechte von Altenrod als Gräfliches Lehn, kam im 16ten Jahr, an die v. Gabenstedt, und fiel im 17ten Jahr, an die Grafen zurück. Von dem innerhalb des neuen Kirchhofs von Altenrode belegenen, meist regelmäßigen Kreise von etwa 84' im Umfange, aus 7 großen Feldsteinen gebildet, der Kaiserplatz, die Kaisersteine, auch Freistätte genannt, geht die Sage, daß, wenn in Goslar ein Mord begangen sei, und der Thäter sich in diesen Kreis habe flüchten können, er das Recht des Asyls genossen habe. (S. Beilage zum 24sten St. des Bernigeroder Intelligenzblattes de 1830.) (1817. 199 G.)

2. **Darlingerode**, Kirchdorf, ½ M. westlich v. Bernigerode u. 10½ M. v. Magdeburg, dicht neben Altenrode, an welches dasselbe sich anschließt; 1 evang. Kirche, filia von Altenrode, wohn die Kinder auch zur Schule gehen, 1 Gemeindep., 63 Wohnh., 371 evang. Einw., 1 Gräfl. Erbpachtmahlmühle, 1 Krug, 1 Freisassenh., 22 Koff., 28 Anbauer und 25 Einlieger. Die Flur hat 223 Mrg. Acker 3ter Kl., 208½ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 33½ Mrg. Gärten und 664 Mrg. Forsten, wovon 614 Mrg. zum Rittergute Langeln gehören. (280 Thlr. 9 Sgr. Gr., 226½ Thlr. 11. u. 40 Thlr. Gew. St.) Hierzu gehört der ½ M. südlich belegene Weiler Dehrenseld mit 1 Gräfl. Jagdbause, 1 Gräfl. Försterei und 1 Gräfl. Ziegelei und 1 Thonmühle, mit 10 Einw., nach Altenrode eingepf. Der neue Fahrweg nach dem Broden fängt in einiger Entfernung von hier an. (1817. 259 G.)

3. **Drübeck**, Pfarrdorf, ¾ M. nordwestlich v. Bernigerode u. 10½ M. v. Magdeburg; 1 Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. mit 1 L., 1 Predigerwüthenh., 6 Gemeindep., 1 evang. Jungfernstift mit 1 Kirche, 115 Wohnh., 688 evang. und 2 kath. Einw., 1 Gräfl. Wassermahlmühle, 1 Privatmahl- und 1 Privatmühle am Nonnenbache, welcher bei Bedensiedt in die Ilse fließt, 87 Reichhöfe, 15 Anbauer u. 39 Einlieger. Die Flur hat 2038½ Mrg. Acker 4ter Kl., 984 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 138½ Mrg. Gärten u. 1533 Mrg. Forsten, wovon 503 Mrg. dem regierenden Grafen und 1030 Mrg. der Gemeinde gehören. (762 Thlr. 26 Sgr. Gr., 554 Thlr. 11. u. 34 Thlr. Gew. St.) Zu

der hier befindlichen Gräfl. Domaine mit 1 Schäferrei gehören 619½ Mrg. Acker, 171½ Mrg. Wiesen und 18 Mrg. Gärten. Der Ort ist der älteste bekannte in der Grafschaft, indem schon 877 das noch jetzt hier bestehende, seit längerer Zeit mit dem Kloster Wasserleben vereinigte evang. Jungfernstift von der Gräfin Adelb. und deren Brüdern Theti und Wilfr. gestiftet wurde. In dem Stifte befinden sich gegenwärtig 1 Weibstift (in der Regel aus dem Gräflichen Hause) und 5 Kanonissinen — adliche und bürgerliche — welche der regierende Graf ernannt, und deren jede nach dem Teseje von 1714 jährlich 50 Thlr., freie Wohnung mit Gärtchen und Holz erhält. Merkwürdig als altes Bauwerk ist die in gutem Altstädtischen Rundbogenstyle erbaute Klosterkirche, namentlich deren Crypta, über deren Bauart das Röhre aus Friedr. v. Eschschilde der Quelinburger Schloßkirche u. s. w., Berlin, 1838, S. 119. zu ersehen ist. v. Rohr Merkwürdigkeiten des Unterharzes p. 339. Weibom Catal. II. 43. (1817. 618 G.)

4. **Hasserode: Friedrichsthal**, Pfarrdorf, ½ M. v. Bernigerode u. 10½ M. v. Magdeburg, an der Holtemme, in deren Thale sich der Ort von der Stadt Bernigerode ab ½ M. westlich entlang zieht; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. mit 1 L., 1 Königl. Oberförsterei, 1 K. Försterei, 1 Gräfl. Försterei, 1 Gemeindep., 143 Wohnh., 1301 evang. und 4 kath. Einw., 1 Blausarbenwert, 1 K. Sägemühle, 4 Papiermühlen, 2 Mahlmühlen, 1 Lohmühle, 1 Walkmühle, 1 Eichorien-Wassermahlmühle, 1 Eichorienfabrik, 1 chemische Feuerzugsfabrik, 2 Gasthöfe, 3 Tabagien, 145 Hausbesitzer u. 172 Einlieger. Die Feldmark umfaßt 198½ Mrg. Acker 3ter Kl., 406½ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 208 Mrg. Gärten und 9623½ Mrg. Forsten, wovon 2448½ Mrg. dem K. Fiskus, 6847 Mrg. dem regierenden Grafen, 258 Mrg. geistlichen Instituten und milden Stiftungen und 70 Mrg. Privatlen gehören. (481 Thlr. 14 Sgr. Gr., 676½ Thlr. 11. und 218 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich vom Gartenbau, Holzhandl., Handarbeiten und Haushandel mit groben hölzernen Waaren. Hasserode machte in früheren Zeiten einen Bestandtheil der Grafschaft Bernigerode aus, und gehörte nebst der Burg dem adlichen Geschlechte von Hasserode, in welchem die Erbmarckhallenwürde des Stijns Halberstadt erblich war. Nach dem Aussterben desselben fiel Burg und Gebiet an die Lehnherrn, die Grafen von Bernigerode, deren letzter Graf Heinrich. solche anfänglich der Stadt Bernigerode verschenkte, 1410 aber als Lehn überließ. Nachdem Magdeburg und Halberstadt in Folge des Westphälischen Friedens an Kur-Brandenburg gekommen war, zog der Kurfürst Friedrich III. 1694 Hasserode mit seinem Bezirke unter dem Titel einer Sequestration ein, und vereinigte es mit der Kurmark; jedoch wurde es den Halberstädtischen Behörden untergeordnet und bildete ein besonderes Amt, das kleinste der Königl. Kemter, denn es bestand nur aus 3½ Hufen Land. Auch der Ort war zu jener Zeit ganz

unbedeutend und bestand nur aus wenigen Tagelöhnerhäusern. Die Grafen von Bernigerode behielten indes durch den Vergleich von 1714 einen kleinen Bezirk, nebst den darin befindlichen Waltungen. Erst nachdem seit 1768 Königl. Seits die Kolonie Friedriehsthal, durch Ansetzung fremder Kolonisten, begründet, und hienächst auch eine kleine Kirche gebaut und 1 Pfarrer und 1 Schullehrer angestellt wurde, vermehrte sich die Einwohnerzahl bedeutend und im J. 1786 zählte man schon 753 Seelen in der vereinigten Gemeinde Hassferode-Friedriehsthal. Später im J. 1798 wurden die Ländereien des Königl. Amtes zweckmäßig unter die Einwohner vertheilt. Durch den neueren Krieg von 1822 fiel Hassferode-Friedriehsthal, wie schon erwähnt, wieder ganz zum Gebiete der Grafschaft. Von dem unfern Hassferode im Walde befindlich gewesenen, 1525 im Bauernkriege zerstörten Augustiner-Ordnenskloster Himmelpforte sind Ruinen nicht mehr sichtbar. *) Ein sehr interessanter Punkt bei Hassferode ist die herrliche Felspartie, die steinerne Renne genannt, mit den von der Höltemme hier gebildeten Wasserfällen. (1801. 839; 1817. 962 C.)

5. Langeln, Pfarrdorf, 1 M. nördlich von Bernigerode und 10 M. von Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulh. mit 2 L., 1 Predigerwittwenh., 6 Gemeindeg., 143 Wohnh., 859 evang. u. 2 kath. Einw., 2 Ackerh., 7 Halbip., 5 Kämer, 124 Ross. u. 52 Einlieger. Es gehören sich hier 1 Gräf. Domaine und 2 Gräf. Rittergüter, der Klosterhof, **) mit 7 Mrg. Gärten, 754½ Mrg. Acker u. 29 Mrg. Wiesen, und das erst im J. 1840 von dem regierenden Herrn Grafen angekaufte bisherige Heimbachsche Rittergut, sonst eine deutsche Erbskomme, welche 1190 gestiftet wurde, und eine der ersten Besigungen des Ordens in dieser Gegend und zur Balsen Sachsen gehörig war. Es gehören dazu 10 Mrg. 94 □ R. Gärten, 973½ Mrg. Acker, 57½ Mrg. Wiesen, 3 Mrg. 155 □ R. Leide, 800 Mrg. Forsten und 1 Hof zu Bernigerode mit 211½ Mrg. Aekern. Die Flur der Gemeinde und der Güter umfaßt 81½ Mrg. Gärten, 183½ Mrg. Acker 1ter, 3329 Mrg. 2ter, 1160 Mrg. 3ter u. 484½ Mrg. 4ter Kl., 13 Mrg. Wiesen u. 7½ Mrg. Leide. (2469 Thlr. 25 Sgr. Gr., 947 Thlr. Kl. und 57 Thlr. Gew. St.) Das Patronat ist mit dem vormals Heimbachschen Rittergute verbunden. (1817. 764 C.)

6. Minsleben, Pfarrdorf, ½ M. nordöstlich v. Bernigerode und 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang.

Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Predigerwittwenh., 2 Gemeindeg., 42 Wohnh., 325 evang. Einw., 1 Krug, 1 Fritsassenh., 26 Kochh., 7 Anbauer, 21 Einlieger, 1 Mahlmühle im Orte und 1 Lez- und Graupenmühle, die Hundemühle genannt, ¼ M. südöstlich, 1 Gräf. Domaine mit 295½ Mrg. Acker und 13½ Mrg. Wiesen, und 1 dem Ammann Schliephake gehöriges Rittergut mit Schäferei, 5 Mrg. Gärten, 584 Mrg. Acker, 109 Mrg. Wiesen u. 1 Mrg. Leide. Die Feldmark umfaßt 27½ Mrg. Gärten, 2067½ Mrg. Acker 2ter Kl., 134 Mrg. Wiesen 1ter Kl. und 1 Mrg. Leide. (978 Thlr. 12 Sgr. Gr., 296 Thlr. Kl. u. 46 Thlr. Gew. St.) Der Ort kommt unter dem Namen Wismeslebe schon unter Kaiser Otto III. vor und ging mit Reddeber durch Schenkung desselben im J. 1000 an das Stift Halberstadt über. (fr. de Lubwig Kel. T. III. p. 432. 435. (1817. 292 E.)

7. Reddeber, Pfarrdorf, ½ M. nordöstlich v. Bernigerode u. 9½ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. mit 1 L., 1 Predigerwittwenh., 4 Gemeindeg., 54 Wohnh., 375 evang. Einw., 1 Krug, 4 Ackerh., 4 Halbip., 46 Ross. u. 28 Einlieger. Das Dorf hat seine eigene Flur, und wird ganz von der Feldmark der Stadt Bernigerode umschlossen. Auf dieser und anderen Feldmarken besitzen die geistlichen Institute und die Bauern 1532 Mrg. Acker, 101½ Mrg. Wiesen und 32 Mrg. Gärten. (151½ Thlr. Or., 300 Thlr. Kl. u. 16 Thlr. Gew. St.) Der Ort, schon seit dem J. 1000 historisch bekannt, gehörte bis auf den zur Grafschaft Bernigerode immer gehörig gemeinen vormals adlichen Hof, zum Fürstenthum Halberstadt, zeitweise (1008) auch zum Stift Sandersheim, und ist erst durch den neueren Krieg von 1822 an Bernigerode gekommen. Riemann p. 106 112. (1801. 318; 1817. 301 E.)

8. Schierke, Pfarrdorf, 2 M. südwestlich v. Bernigerode, 2 M. v. Elbingerode u. 12 M. v. Magdeburg, der einzige Ort im Brodengebirge, unter der Eisenhütte, 1758 Par. Fß. (nach Willersoffe) über der Döser und das höchste Dorf im Regierungsbezirke, an der nordöstlichen Bergwand der kalten Vobe; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulh. mit 1 L., 1 Gräf. Försterei, 1 Gräf. Eisenhüttenwerk mit 1 Jaim- und 2 Hammerhütten, 1 Gräf. Sägemühle, 1 Gräf. Mahlmühle, 47 Wohnh., welche den Bewohnern vom regierenden Grafen nur als Laßgut überlassen sind, 6 Gräf. Miethwohnungen, 1 Wäderei und 1 Gräf. Wirthshaus. Die Einwohnerzahl beläuft sich einschließlich der weiterhin bemerkten einzelnen Etablissements auf 525 evang. und 33 kath. Konfession. Zum Bezirk der Gemeinde gehören 5½ Mrg. Gärten und 263½ Mrg. Wiesen 2ter Kl. Die Gräf. Forsten betragen 7068 Mrg. (3 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Or., 215½ Thlr. Kl. u. 59 Thlr. Gew. St.) Die Einw. nähren sich fast ausschließlich von Hütten- und Holzarbeiten, da bei der hohen Lage des Ortes kaum die Kartoffel zur Reife gelangt.

*) Ueber das Kloster Himmelpforte vgl. Knudfeld Antiq. Walkenried p. 219. Päulische historische Sammlungen Bd. II. p. 144. Ueber das Geschicht beer v. Particörde v. Kehler Archiv VII. p. 97.

**) In den alten Gräflichen Besigungen hieselbst gehörte auch ein festes Schloß, welches 1391 in einer Fehde mit dem Erzbischof Ludwig von Magdeburg zerstört wurde. Dreihaupt I. 87. Rothmann II. 421.

Zur Gemeinde gehören: das Brockenhaus, Gräf. Wirthshaus auf dem Broden, 2 M. von Wernigerode auf dem nächsten Ausseige, 1½ M. nordwestlich von Schierke und 2 M. v. Ilfenburg, mit 6 C., im J. 1800 auf der Spitze des Brodens vom regierenden Hrn. Grafen auf dessen Kosten zur Bequemlichkeit der Reisenden erbaut; drei Annen, ein Gräf. Holzwärterh. mit 5 C. u. 4½ Mrg. Wiesen und Gärten, 1 M. südwestlich v. Wernigerode u. ½ M. v. Schierke, früher ein Zechenhaus der hierbei belegenen Grube, welche 1785 auf Silber aufgenommen, aber seit 1793 verlassen wurde; Hohne, Gräf. Viehhof, 1½ M. südwestlich v. Wernigerode u. ¼ M. östlich v. Schierke, unter der Abtragung des südlichsten Kopfes der Hohneskuppen, mit 5 C. und 90 Mrg. Wiesen; Schlust, Gräf. Meierei an der falschen Bode, ¼ M. nordwestlich von Schierke, mit 9 C. und 17 Mrg. Wiesen; und Jakobstruch, früher unbewohntes Gräf. Jagdhaus, bei dem bis 1770 Torf gehauen wurde, zum Andenken des Berggrafs Jakob Bierbrauer seit 1744 also benannt, ¼ M. nordöstlich v. Schierke zwischen den Hohneskuppen und dem Keimelberg, im Bruche dieses Namens, nahe am Uferpflanz des Zilliger Baches. Seit 1823 ist hier von den Kaufleuten J. A. Köhlig & Sohn zu Wernigerode, denen vom regierenden Grafen auf 30 Jahre der Grundraum dazu verliehen ist, eine Tafelglasfabrik nebst Hochwerk angelegt, welche vorzüglich den hier ansehenden Ort zu ihrem Betriebe benutzte. Auf den Lachen des Torfbruchs findet sich zuweilen Bergtheer. Bei der Glashütte sind 4 Wohnh., 1 Hüttengebäude und 5 Torfschuppen und Ställe, mit 62 Cinn. Das auf älteren Charten vorkommende Etablisement Langenwerk ist schon seit 1786 nicht mehr vorhanden. Bemerkendwerth sind die benachbarten Felsgruppen: Pauswellschlippe, Hölle, Schnarcher, Feuersteine und Hohne. Die Umgebung von Schierke ist wild, das Klima sehr rauh, und nur in heißen Sommern, wie 1811, 1819, 1834, erfaltet hier der Ofen. Göthe hat daher mit Recht in seinem Faust (in der Walpurgisnacht) die Gegend von Schierke und Glend als eine wilde, und als Lammelpfad der Hecren bezeichnet, und somit dem Orte eine literarische und nationale Berühmtheit gegeben und gesichert. Das Dorf Schierke selbst ist erst vor etwa 150 J. angelegt. Die Schnarcher bewirken, wie der Ilfenstein, eine Umkehrung der Magnetenadel nach der entgegengesetzten Seite, eine Erscheinung, die man, wohl nicht mit Grunde, den sein eingeprengten Punkten vom Magnetsteinen zuschreibt, welche sich oft in sehr kleinen Theilen dort im Ofen finden. Zwischen den Hohneskuppen liegt, wie an der nordöstlichen Seite des Brodens, oft noch im Juli Schnee und Eis. Häufig wächst hier empetrum nigrum. Die Schnarcher heißen auch Landmausflüssen, in der Vorzeit vielleicht Hüßens- (Riesen) Klappen. (1817. 421 C.)

9. **Schmatsfeld**, eine nach Wasserleben eingepf. und eingeseh. Gräf. Domain, ¼ M. nördlich von

Wernigerode und 10 M. v. Magdeburg, am Schneibedebach, 4 Wohnh. und 78 evang. Cinn. Zur Domaine gehören 1 Schäferei, 7 Mrg. Gärten, 1370½ Mrg. Acker, 145 Mrg. Wiesen u. 210 Mrg. Aenger. (43 Thlr. 26 Gr. Or. u. 45 Thlr. Al. St.)

10. **Silfstedt**, Pfarrdorf, ½ M. nordöstlich v. Wernigerode u. 9½ M. v. Magdeburg, 1 Schulf. ein Holzemne; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulf. mit 1 P., 1 Predigerwirthsch., 4 Gemeindep., 114 Wohnh., 774 evang. Cinn., 2 Krüge, 2 Gemeindepfandmühlen, und 1 Privatmahlmühle im Orte, 1 Papiermühle im Orte, 1 Papiermühle, ½ M. nordwestlich, und 1 Oel- und Graupenmühle, ¼ M. nordöstlich, 1 dem Oberlandsbergerath Schmaling in Raumburg gehöriges Ritztergu mit 212 Mrg. Acker, 34½ Mrg. Wiesen, 128 Mrg. Forsten, 6 Mrg. Gärten und 4 Mrg. Teiche; und 4 Halbp., 6 Kärner-, 6 Freisassen-, 36 Anbauer und 91 Eintieger. Die Flur hat 86½ Mrg. Gärten, 2451½ Mrg. Acker 3ter Kl., 175 Mrg. Wiesen 2ter Kl., 330 Mrg. Forsten, wovon 202 Mrg. der Gemeinde gehören, und 2½ Mrg. Teiche. Die Cinn. gehören zu den waldhabendern in der Grafschaft. (1172 Thlr. 4 Gr. Or., 676½ Thlr. Al. u. 107 Thlr. Gew. St.) (1817. 675 C.)

11. **Stapelburg**, Pfarrdorf, an der Stimmede, 1½ M. nordwestlich v. Wernigerode u. 11 M. von Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Schulf. mit 1 P., 1 Predigerwirthsch., 1 Gräf. Forsterei, 1 Gemeindep., 92 Wohnh., 767 evang. und 1 Kath. Cinn., 1 Gräf. Ackerhof, 1 Krug, 1 Gräf. Sägemühle, ¼ M. nordwärts, 1 Privatmahl- und Oelmühle, ¼ M. nordwestlich an der Eder, 58 Reiber, 18 Händlungsböde, 81 Händler und 58 Eintieger. Die Flur hat 50½ Mrg. Gärten, 462 Mrg. Acker 2ter und 1732 Mrg. 3ter Kl., 584½ Mrg. Wiesen 1ster u. 2ter Kl. u. 2134 Mrg. Forsten, wovon 237 Mrg. dem Herzoge von Braunschweig, die übrigen dem regierenden Grafen gehören. (702 Thlr. 9 Gr. Or., 529½ Thlr. Al. und 76 Thlr. Gew. St.) Im Orte ist eine Gräf. Domaine und Rittergut mit 10 Mrg. Gärten, 828 Mrg. Acker und 146 Mrg. Wiesen. Hierzu gehört der Ederkrug, Gräf. Forsterei und Gathhof, ¼ M. südlich unweit der Eder, mit ½ Mrg. Gärten, 1½ Mrg. Wiesen u. 4 Cinn. Der Bezirk von Stapelburg war schon 1379 urkundlich Eigenthum des Grafen von Wernigerode, im Anfang des 16ten Jahrs, was hier bloß ein Gräf. Jagdhaus, der Bischof von Halberstadt setzte 1559 wiederzueiglichen einen v. Bila in Besitz, dem die v. Münchhausen, v. d. Assenburg und v. Aedern folgten. Der re. v. Bila rodeten den Wald aus und legte 1567 das jetzige Dorf an. Der Graf Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode brachte 1723 den Bezirk wieder an sich, die Verhältnisse mit Halberstadt wurden gelöst, es wurde zur Kurmärkischen Lehnflur geschlagen und der Ort durch Kabinetorder vom 11. December 1727 der Grafschaft wieder einverleibt. Lucanus Beiträge I.

45. und desselben historische Bibliothek Th. II. 41. Im 30jährigen Kriege sollen sich die Einw. von Stapelnburg in die Ruinen des im Osten der Ufer befindlichen Raubschloßes Ahleburg und die darunter gelegenen Felshöhlen geflüchtet haben. (1817. 695 G.)

12. Bedensfeld, Pfarrdorf, 1 W. nordwestlich v. Wernigerode u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg, an der Ilse, in welche sich nördlich des Orts der mit dem Nonnenbache vereinigte Rammelbach einmündet; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 2 Schulb. mit 2 L., 4 Gemeindep., 147 Wohnh., 1231 evang. u. 1 kath. Einw., 2 Krüge, 1 Gräßl. Erbenzinmahl- und Seelmühle, $\frac{1}{2}$ W. nordöstlich, 1 Papiermühle, $\frac{1}{2}$ W. südwestlich, u. 1 Lehmühle, $\frac{1}{2}$ M. westlich, sämmtlich an der Ilse, 5 Ackerb., 57 Koth-, 13 Halbsp., 1 Spähsp. u. 4 Körnerb., 18 Häusler, 24 Anbauer u. 97 Einlieger. Die Flur umfaßt 57 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 2570 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker 3ter Kl., 65 Mrg. Acker 4ter Kl., 827 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl. und 279 $\frac{1}{2}$ Mrg. Forsten, wovon 82 Mrg. die Gemeinde Bedensfeld, 80 Mrg. die Gemeinde Zangeln, 31 Mrg. der Ammann Schmidt in Stapelnburg und 86 $\frac{1}{2}$ Mrg. einzelne Einwohner in Bedensfeld besitzen. (1077 Thlr. 6 Sgr. Or., 887 Thlr. Kl. und 274 Thlr. Gew. St.) Im Orte ist eine Gräßl. Domaine und Schäferei mit 7 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 525 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker u. 65 Mrg. Wiesen. Die Einw. nähren sich zum großen Theile von der Korntrüberei auf Pferden und Maulthierren nach dem Dberbarze. (1817. 931 G.)

13. Wasserleben, Pfarrdorf, an der Ilse, 1 M. nördlich v. Wernigerode u. 10 $\frac{1}{2}$ M. v. Magdeburg; 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Pr. und 1 zu Leichenpredigten und zum Nachmittagsgottesdienste am 2ten Tage der 3 hohen Feste und am Erntedankfeste benutzte Nebenkirche, 2 Schulb. mit 2 L., 5 Gemeindep., 174 Wohnh., 1112 evang. u. 1 kath. Einw., 3 Krüge, 2 Gräßl. Erbpachtomahlmühlen u. 1 Privatöf- und Graupenmühle an der Ilse, 1 Privatöf- und Leinbache, 5 Ackerb., 23 Halbsp., 98 Koth- und 9 Körneröfe, 28 Anbauer und 108 Einlieger. Die Feldmark hat 83 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 5516 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, größtentheils 3ter und 4ter Kl., 314 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen 2ter Kl., 2 Mrg. Teiche und 1235 $\frac{1}{2}$ Mrg. Forsten, wovon 1000 Morgen dem regierenden Grafen, das Uebrige der Gemeinde gehört. (1660 Thlr. 8 Sgr. Or., 1013 $\frac{1}{2}$ Thlr. Kl. und 115 Thlr. Gew. St.) Zu der hier befindlichen Gräßl. Domaine und Schäferei gehören 8 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 1013 $\frac{1}{2}$ Mrg. Acker, 70 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen und 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche, so wie das Bornwerk Neubau an den Schauenreiden, 1830 erbaut, $\frac{2}{3}$ M. westlich, u. 1 Wohnh. u. 4 Einw. Vordem war hier ein 1235 vom Bischof Friedrich zu Halberstadt gegründetes und 1525 im Bauernkriege zerstörtes Cisterzienser-Nonnenloster zum heiligen Blute, dessen Güter nach der Reformation mit der jetzigen Gräßlichen Domaine verbunden sind und welches in der Art mit dem Jungfrauenloster zu Drübeck vereinigt

ist, daß eine Stelle darinnen noch den Namen der Wasserleber führt. *) (1817. 1068 G.)

14. Schloß Wernigerode, Residenz des regierenden Herrn Grafen, im Südosten der Stadt Wernigerode auf dem Schloßberge, nach Billefioße 366 Par. Fß. über der Stadt und 1110' über der Döse, 10 M. v. Magdeburg. Dasselbe bildet mit den nachbenannten Grafenthümern eine eigene politische und kirchliche Gemeinde. Eine evang. Pfarrkirche mit 1 Pr., 1 Waisenhaus für die Graffschaft, worin sich zugleich die 1ste und 2te Mädchenschule für Schloß und Stadt Wernigerode und Köfchenrode befindet, 42 Wohnh. (sämmlich Gräßl. Eigenthum) und 342 evang. Einw. In dem das Schloß umgebenden wohlgelegten Thiergarten wohnt der Gräßl. Revierförster, auch haben hier die Gräßl. Kammer, das Medizinalkollegium, das Bergamt und der Gräßl. Oberbeamte ihre Büreaus. Die Einw. bestehen außer der Gräßl. Familie, aus dem Hofftaat, aus den Offizianten und aus Arbeitern für die Bedürfnisse des Hofftaats, welche hier freie Wohnung genießen. Der Bezirk dieser Gemeinde umfaßt 50 $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten, 2 Mrg. Acker, 159 $\frac{1}{2}$ Mrg. Wiesen, 2955 Mrg. Forsten und 1 $\frac{1}{2}$ Mrg. Teiche, sämmtlich Gräßl. Eigenthum. Der Thiergarten umfaßt 47 Mrg. Gärten und 749 Mrg. Waldung. (248 Thlr. Kl. u. 70 Thlr. Gew. St.) Zum Sprengel der Schloßkirche und der politischen Gemeinde Schloß Wernigerode gehören: der Büchenberg, ein Eisensteinbergwerk, $\frac{2}{3}$ M. süßlich, dicht an der Grenze des Amts Göttingerode, 5 Wohnh., 31 Einw., 2 Mrg. Gärten und 11 Mrg. Wiesen. Der Eisenstein kommt hier in einer Mächtigkeit von 5 bis 20 Lachtern vor und geht zu Laque aus, so daß man gleich vom Laque hinein große Wintungen (Ringen) ausgegraben hat, welche einen herrlichen Anblick gewähren; der Hartenberg, Zechenhaus für die hier befindlichen Eisenbergwerken, 1 M. süßlich v. Wernigerode u. $\frac{1}{2}$ M. östlich v. Buchenberg, 1 Wohnh. u. 4 Einw.; Charlottenslust, Bornwerk, zur Gräßl. Domaine Wernigerode gehörig, $\frac{2}{3}$ M. nördlich, 1728 bis 33 größtentheils durch Ausroden des Keddberdichen Holzes angelegt, 3 Wohnh. u. 10 G., nach Altenrode eingepf.; das Gräßl. Forsthaus, die Sägemühle und die Weizenbäcker in Hasserode mit 4 Wohnh., 30 G., $\frac{1}{2}$ Mrg. Gärten u. 12 Mrg. Wiesen, ein im Umfange des ehemaligen Königl. Amts Hasserode belegener und durch Bergleich von 1714 wieder zur Graffschaft abgetheilter, 1806 durch Lauch vergrößelter Bezirk, südöstlich der Holtzeme, und die unter Beerberge liegende Blaufarbenmühle nördlich und östlich umgebend, nach Hasserode eingepf.; die Pölsitzmühle, Gräßl. Mahls- und Sägemühle, $\frac{2}{3}$ M. süßlich v. Wernigerode, 3 Wohnh. u. 18 G.; und der

*) Quellen über die Gesch. des Klosters: Kaufstedt Antiq. Walkenried I. 266. Christian Nlemmer's Geschichte von Wernigerode p. 35. Ueber die Sage vom Leibe mit dem heiligen Blute f. Nlemann Gesch. Pölsitzbergs p. 342.

K. Anzageposten in Bolmfe, 1832 angelegt, $\frac{1}{2}$ M. südlich v. Wernigerode, 1 Wohnh. u. 3 Einw.

Sowohl von dem Gräfl. Residenzschlosse, als von dem im Thiergarten neben dem Schloßberge sich erhebenden Agnesberge, so wie von mehreren anderen nahen und fernem Punkten, hat man sehr schöne Fernsichten in das Land und auf das Gebirge. Im SpeiseSaale des Gräfl. Schlosses befindet sich eine sehr wertvolle Sammlung der Bildnisse der Grafen des Hauses Stolberg in der Abstammung von Botho († 1538) an, welche immer noch vermehrt wird. Ferner enthält die im Saale des sog. Drangeriehauses im Lustgarten aufgestellte, zum öffentlichen Gebrauch verordnete Gräfl. Bibliothek von fast 40,000 Bänden manche Seltenheiten, und ist besonders wegen der reichen Sammlung von zum Theil seltenen Bibeln (über 2000) und theologischen Werken beachtungswürdig; so wie denn auch

die mechanische Einrichtung des Katalogs dieser Bibliothek, gleich der zu Wolfenbüttel, interessant ist. Seine Bände liegen nämlich auf einem beweglichen walzenförmigen Gestelle, so daß man jeden Band vor sich bringen kann, ohne ihn von der Stelle zu nehmen. Endlich ist auch das Gräfl. Archiv auf dem Schlosse bemerkenswerth. *)

*) Dasselbe enthält einige sehr alte Urkunden, unter denen namentlich nicht bloß ihres Alters wegen, sondern auch in anderer Hinsicht, eine Urkunde von Ludwig II. aus dem J. 877 und eine von Kaiser Otto aus dem J. 976 sich auszeichnen. Erstere ist wahrscheinlich von Ludwig dem Jüngern, Herzog zu Franken und Sachsen, einem Sohne Ludwig des Deutschen († 882), da Kaiser Ludwig II., Sohn Lothars, schon 875, und König Ludwig der Deutsche 876 gestorben sind; die letztere ist wohl nur von Otto II. ausgehellt, da Otto I. (der Große) bereits 973 zu Weimern starb.

Alphabetisches Verzeichniß

sämmtlicher Ortshschaften

im Regierungsbezirke Magdeburg.

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Piäze s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Seiten zahl der Zeiger.
Abenddorf	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	324
Abtenrode	Pfardorf	Halberstadt	Welsheim	Halberstadt	Abtenrode	214
Aderöleben	"	Discheröleben	Grönningen	"	Grönningen	264
Aderstedt	"	"	Schlafstedt	"	Koslum	265
Agnesenhof	Vorwerk	f. Badingen	"	"	"	289
Ablum	Pfardorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	324
Afen	Stadt	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Afen	43
Afenhof	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	"	Neuhaldensleben	110
Afenhof	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	401
Algenstedt	Kirchdorf	"	"	"	"	401
Alleringeröleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	"	Erlleben	110
Allermühle	Mühle	f. Moröleben	"	"	"	120
Altmarkt	Vorstadt	f. Egeln	"	"	"	71
Altenbellin	Rittergut	II. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Genthin	171
Altenbrandöleben	Dorf	Wanzleben	Seehausen	"	Seehausen	75
Altengere	Rittergut	Osterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	363
Altenhausen	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	110
Altenhof	Vorwerk	f. Kreyse	"	"	"	375
Altenflische	Kirchdorf	II. Jerichow	"	"	"	171
Altenplathow	Pfardorf	"	Sandau	Magdeburg	Genthin	171
Altenrode	"	Wernigerode	Altenplathow	"	"	171
Altenfalte	Dorf	Kalbe	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	430
Altenflawedel	Pfardorf	Salzwedel	Agendorf	Magdeburg	Grosz - Salze	56
Altenweddingen	"	Wanzleben	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	324
Altenjaun	Dorf	Osterburg	Gr. Ditteröleben	Magdeburg	Rangenweddingen	75
Alte - Zoll	Ackerhof	f. Ströbek	Werben	Altmark	Arneburg	363
Altferschau	Dorf	f. Ferschau	"	"	"	221
Althaldensleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	332
Althaus - Leiglau	Rittergut	f. Leiglau	"	"	"	111
Altmeröleben	Pfardorf	Salzwedel	Klöpe	Altmark	Kalbe a. M.	143
Altenhäuser Vorwerk	Rittergut	f. Begendorf	"	"	"	324
Altona	Vorwerk	Wanzleben	Gr. Ditteröleben	Magdeburg	Egeln	323
Altona	Dorf	Neuhaldensleben	Marienborn	"	Hötenöleben	75
Altschaffurth	Pfardorf	Kalbe	Agendorf	"	Stasfurth	112
Alvensleben, Dorf	"	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	"	Neuhaldensleben	56
Alvensleben, Markt	"	"	"	"	"	112
Amalienbad	Mühle	f. Moröleben	"	"	"	112
Ammensleben, Gr.	Pfardorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Neuhaldensleben	120
Ammensleben, Al.	"	"	Varleben	"	"	93
Amysfurth	"	Wanzleben	Seehausen	"	Wanzleben	93
Ankerbeck	"	Discheröleben	Discheröleben	Halberstadt	Darbesheim	75
Ankeröleben	Vorwerk	f. Discheröleben	"	"	"	265
Andorf	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	262
						324

Namen der Ortschaften	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung in Mei- len.
Angern	Pfardorf	Bolmirstedt	Bolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	93
Angermühle	—	f. Heberleben	—	—	—	247
Annenhof	Schäfers	f. Brettin	—	—	—	173
St. Annen, Ziegelei	—	f. Nachträge	—	—	—	—
Apenburg, Gr.	Hleden	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	322
Apenburg, Kl.	Kirchdorf	—	—	—	—	323
Apenburg, Hof	Gut	f. Begendorf	—	—	—	323
Appelhorst	Büchnerhaus	f. Kamern	—	—	—	179
Ar end see	Stadt	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arndsee	358
Arndsmühle	Wassermühle	f. Käddorf	—	—	—	155
Arnsberg	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Bismark	288
Arneburg	Stadt	—	Tangermünde	—	Arneburg	280
Arnim (auch Ahrend)	Kirchdorf	—	—	—	—	288
Aischersleben	Stadt	Aischersleben	Aischersleben	Halberstadt	Aischersleben	229
Aldamien	alte Burg	f. Aischersleben	—	—	—	232
Alpenstedt	Pfardorf	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	215
Athenöleben	Kirchdorf	Kalbe	Apendorf	Magdeburg	Stassfurt	56
Athenstedt	Pfardorf	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	215
Apendorf	—	Kalbe	Apendorf	Magdeburg	Apendorf	57
Audorf	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	325
Auquintsgabe	Domaine	f. Barb	—	—	—	45
Aulosen, Groß	Rittergut	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Kl.	363
Aulosen, Klein	Kirchdorf	—	—	—	—	363
Aumühle	—	f. Jilly	—	—	—	222
Ausleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Hötensleben	113
Baaken	—	Stendal	Stendal	Altmark	Arneburg	288
Baars	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	—	Salzwedel	325
Baadel	—	—	Klöbe	—	Kalbe a. M.	325
Badeleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Morsleben	113
Badersleben	—	Dscheröleben	Schlanstedt	Halberstadt	Darbsheim	265
Badingen	—	Stendal	Stendal	Altmark	Bismark	289
Bäverlak, Alt u. Neu	Höfe	Kannenberg	—	—	—	374
Bahnig	Kirchdorf	H. Jerichow	Altenplathow	Kurmark	Genthin	171
Bahrenstedt	Pfardorf	Wanzleben	Gr. Dsteröleben	Magdeburg	Rangensöbdingen	76
Ballerstedt, Gr.	—	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	364
Ballerstedt, Kl.	Kirchdorf	—	—	—	—	364
Bandau	—	Salzwedel	Begendorf	—	Salzwedel	325
Barby	Stadt	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Barby	45
Bardelebenshof	Rittergut	f. Ziejar	—	—	—	142
Barfeldeshof	Rittergut	f. Käbel	—	—	—	381
Barleben	Pfardorf	Bolmirstedt	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	94
Barnebeck	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	325
Barneberg	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Hötensleben	114
Barnewischer	Höferei	f. Dristau	—	—	—	367
Barrensleben, Gr.	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Morsleben	114
Barrensleben, Kl.	Kirchdorf	—	—	—	—	114
Baumgarten	—	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	289
Begendorf	Pfardorf	Dscheröleben	Dscheröleben	Halberstadt	Dscheröleben	266
Bederöhmühle	—	f. Aischersleben	—	—	—	232
Bederöshof	Hof	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	373
Beelitz	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Arneburg	289
Beese	—	Salzwedel	Klöbe	—	Kalbe a. M.	325
Beesewege	—	Stendal	Stendal	—	Bismark	289
Begendorf	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Morsleben	114

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	D i e z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung in Meilen.
Behndorf	Pfarrdorf	Gardelegen	Weserlingen	Magdeburg	Weserlingen	401
Behrendt	Kirchdorf	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	364
Behrendorf	Dorf	"	Werben	"	Werben	364
Beindorf	Pfarrdorf	Wanzleben	Gr. Ditterleben	Magdeburg	Dobendorf	76
Belide	Berwerk	f. Ebade	"	"	"	174
Bellau	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	289
Bellin	"	f. Alt. u. Hoh. Bellin	"	"	"	171
Bellingen	Pfarrdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Langermünde	289
Belsdorf	Dorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Marienborn	114
Belsdorf	Kirchdorf	Gardelegen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	402
Benkenhof	Dorf	Salzwedel	Kalbe	Altmark	Kalbe a. M.	325
Bennedebek	Dorf	Wanzleben	Gr. Ditterleben	Magdeburg	Magdeburg	76
Bennsdorf, Alt.,	Pfarrdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	"	Genthin	172
Bennsdorf, Neu.,	Kolonistendorf	"	"	"	"	172
Berge	Pfarrdorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Werben	364
Berge	"	Gardelegen	Gardelegen	"	Gardelegen	402
Bergfriede	Dorf	"	Weserlingen	Magdeburg	Lebjeselbe	402
Berg- u. Genthin	"	II. Jerichow	Alten-Plathow	"	Genthin	172
Bergen	Kirchdorf	Wanzleben	Seehausen	"	Seehausen i. Mgdb.	76
Berger Steindamm	Zollamt	f. Darfetau	"	"	"	330
Bergmoor	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	326
Bergmühle	"	f. Burg	"	"	"	137
Bergmühle	"	f. Hebersleben	"	"	"	247
Bergschente	Wassermühle	f. Luedlburg	"	"	"	243
Bergschäferei	Kolonie	f. Schlagenthin	"	"	"	187
Bergzug	Pfarrdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Varey	172
Beringerbad	Badeanstalt	f. Enderode	"	"	"	250
Bersau	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Biemark	290
Bernburger Vorstadt	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe	57
Berlingen	Pfarrdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	"	Wolmirstedt	94
Bersfow, Alt.,	Dorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Werben	364
Bersfow, Neu.,	Pfarrdorf	"	"	"	"	365
Begendorf	Heden	Salzwedel	Begendorf	"	Salzwedel	323
Beuster, Gr.,	Pfarrdorf	Dsterburg	Seehausen	"	Seehausen a. Al.	365
Beuster, Kl.,	"	"	"	"	"	365
Biederich	"	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Magdeburg	144
Bielefeldshof	Freihof	f. Wendemark	"	"	"	386
Bienenheide	Weiler	f. Gr. Demsin	"	"	"	174
Bienertische Mühle	"	f. Ihale	"	"	"	251
Biere	Pfarrdorf	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Gr. Salze	57
Bierstedt, Gr.,	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	326
Bierstedt, Kl.,	"	"	"	"	"	326
Bierhöfe	Freihöfe	f. Falkenberg	"	"	"	369
Bierenthal	Kirchdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	365
Billberge	Rittergut	Stendal	Langermünde	"	Langermünde	290
Binde	Pfarrdorf	Dsterburg	Salzwedel	"	Krenfze	365
Bindselbe	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	"	Langermünde	290
Birkenreismühle	"	f. Budau	"	"	"	145
Birkeide	Weiler	f. Wichenberg	"	"	"	191
Birkeide	"	f. Wubide	"	"	"	191
Birsholz	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Dolze	290
Bioborf	"	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Agendorf	57
Biemark	Stadt	Stendal	Stendal	Altmark	Biemark	281
Bischofswalde	Dorförsterei	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	115

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Seiner Länge
Vittau	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	290
Wäß	Dorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	—	Dolle	94
Wanensee	—	Dierburg	Werben	—	Werben	365
Weschhütte	Hüttenwerk	f. Thale	—	—	—	252
Wiedendorf	Pfarrdorf	Wanzleben	Groß-Dierleben	Magdeburg	Egeln	77
Wleiche	Fabrik	f. Gr. Ammenleb.	—	—	—	93
Wlochhäuser	Weller	f. Egeln	—	—	—	146
Wlochland	Hof	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	372
Wlückers	Ziegelei	f. Kl. Wulfow	—	—	—	192
Wlumenberg	Vorwerk	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Wanzleben	77
Wlumenthal	Horchhaus	f. Burg	—	—	—	137
Wlumenmühle	—	f. Burg	—	—	—	137
Wlumenwarthe	Hörsterei	f. Seehausen	—	—	—	361
Wobendorf	Kirchdorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	115
Wöde	Pfarrdorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	144
Wödkwiz	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöße	326
Wöddenfell	—	Gardelegen	Weserlingen	—	—	402
Wöddenfiedt	Kirchdorf	Gardelegen	Salzwedel	—	Salzwedel	326
Wööne	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	172
Wööhnesche	Schäferei	—	—	—	—	172
Wööhnschaufen	Gut	f. Langenstein	—	—	—	217
Wööhlershof	Ackerhof	f. Stedeldorf	—	—	—	188
Wööldorf	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	291
Wöömzenien	Pfarrdorf	Dierburg	Seehausen	—	Seehausen a. Al.	365
Wöögiz	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	402
Wöörnecke	Pfarrdorf	Ajcherleben	Schneidingen	Halberstadt	Egeln	245
Wöörnicke	Vorwerk	f. Görise	—	—	—	143
Wöörffel	Pfarrdorf	Halberstadt	Wetheim	Halberstadt	Dsterwick	215
Wöödorf	Kirchdorf	Gardelegen	Weserlingen	Magdeburg	Debitzfelde	402
Wöödterstraße	Kolonie	f. Schönebeck	—	—	—	54
Wöobkamm	einzelnes Haus	f. Nüße	—	—	—	344
Wöoinke	Zollhaus	f. Schloß Bernigerode	—	—	—	334
Wöombek	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	326
Wöombendorf	Rittergut	I. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	144
Wöoncie	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	326
Wöood	—	Dierburg	—	—	Wendsee	366
Wöorgenshof	Rittergut	f. Ziefar	—	—	—	142
Wöorgsdorf	Vorwerk	f. Görise	—	—	—	143
Wöorn	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Neuhaldensleben	402
Wöorne	Pfarrdorf	Kalbe	Abendorf	Magdeburg	Abendorf	57
Wöornfen	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	326
Wöornfiedt	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Erleben	115
Wöornleber Mühle	—	f. Halberstadt	—	—	—	207
Wöornfel	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	291
Wöortmersdorf	Pfarrdorf	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Wanzleben	77
Wöradmühle	—	f. Kannenberg	—	—	—	374
Wöramendorf	Dorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	144
Wöranenstein	Rittergut u. Kirche	II. Jerichow	Wöodern	Magdeburg	Wöodern	173
Wörogenfiedt	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Erleben	Altmark	Erleben	115
Wörohm	Vorwerk	f. Burg	—	—	—	137
Wöroteiche	Drömlingskolonie	f. Berniz	—	—	—	417
Wöroteifenfelde	Pfarrdorf	Gardelegen	Klöße	Altmark u. Hannover	Klöße	403
Wöroteihenagen	—	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	58
Wöroteihenlage	Drömlingskolonie	f. Breitenrode	—	—	—	403

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landesverhältniß.	Wächte Postanstalt.	Seiten- Zähler.
Breitenrode	Dorf	Gardelegen	Wesertingen	Magdeburg	Debißfelde	403
Breitisch	Pfardorf	Hierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	366
Brettin	Kirchdorf	II. Jerichow	Neuen-Plathow	Magdeburg	Genthin	173
Brennig	"	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	327
Briententhal	Rittergut	I. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	145
Briest	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	291
Briest	"	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Jerichow	173
Briebe	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	327
Briegke	Kirchdorf	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Möckern	145
Brockenhaus	Wirthshaus	f. Schierke	—	—	—	432
Brockmühle, die vordere,	—	f. Lucklinburg	—	—	—	243
Brockmühle, die hintere,	—	f. Westerhausen	—	—	—	253
Brockmühle	—	f. Tedeleben	—	—	—	266
Brockmühle	—	f. Gr. Hpenburg	—	—	—	322
Brückau	Kirchdorf	Gardelegen	Klöbe	Altmark	Klöbe	403
Brückermarck	Ont	f. Wollin	—	—	—	159
Brühl	Entholz	f. Lucklinburg	—	—	—	242
Brunby	Pfardorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	58
Brunby	Rittergut	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	"	Neuhaldensleben	115
Brunau	Kirchdorf	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Kalbe a. M.	327
Brunsfau	Vorwerk	Stendal	Tangermünde	"	Tangermünde	291
Buch	Pfardorf	"	Seehausen	Magdeburg	"	291
Buch	Vorwerk	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Wanzleben	77
Buchhorst	Trömlingkolonie	f. Debißfelde	—	—	—	397
Buchholz, Neu-,	Kolonistenort	II. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Genthin	173
Buchholz	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Stendal	292
Budowiß	"	Salzwedel	Begendorf	"	Salzwedel	327
Budau	Pfardorf	Wanzleben	Gröb-Tiercedleben	Magdeburg	Magdeburg	77
Budau	"	I. Jerichow	Ziesar	Ziesarischer Kreis	Ziesar	145
Budow	"	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	173
Budowische	Schäferei	"	"	"	"	173
Budowisches	Vorwerk	"	"	"	"	173
Buctum	Fößerei	f. Angern	—	—	—	94
Büblingen	Vorstadt	f. Schwandeb.	—	—	—	262
Büchenberg	Bergwerk	f. Schloß Bernig.	—	—	—	434
Büdnig	Kirchdorf	I. Jerichow	Ziesar	Ziesarischer Kreis	Ziesar	145
Büden	"	"	Möckern	Magdeburg	Möckern	145
Bühlig	"	Stendal	Stendal	Altmark	Vißmarck	292
Bühne	Pfardorf	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Tierewick	215
Bühne	Kirchdorf	Salzwedel	Altmark	Altmark	Kalbe a. M.	327
Bühres	Vorwerk	Stendal	Tangermünde	"	Arnburg	292
Bültringen	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Alt. u. Magdeb.	Neuhaldensleben	115
Bünsche, die große,	Rittergut	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	174
Bünsche, die kleine,	Vorwerk	f. Böhne	—	—	—	173
Bünsche	Theerhütte	f. Schmidtshorf	—	—	—	187
Bürgergarten	Tabagie	f. Kalbe	—	—	—	49
Bürgerholz	Korsthans	f. Burg	—	—	—	137
Bürs	Vorwerk	f. Neumark	—	—	—	183
Büssen	Rittergut	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Kalbe a. M.	327
Büste	Pfardorf	Stendal	Stendal	"	Vißmarck	292
Büttnerdshof	Hof	f. Rädlig	—	—	—	373
Büper	Kirchdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	174
Bullerberge	Tabagie	f. Halberstadt	—	—	—	207
Burcharis-Kloster	Ont	f. Halberstadt	—	—	—	207

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Calen- jahr der Epoche
Burg	Kreisstadt	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	134
Burgfrug	Gasthof	f. Vielbaum	—	—	—	385
Burgmühle	—	f. Aßchersleben	—	—	—	232
Burgmühle	—	f. Zienfchibbe	—	—	—	407
Burgmühle	—	f. Eggerde	—	—	—	414
Burgstall	Pfarrdorf	Wolmirstedi	Wolmirstedi	Altmark	Dolle	94
Burgstall	Schäferei	f. Schönhausen	—	—	—	187
Burg - Zieslar	Gut	f. Zieslar	—	—	—	142
Busch	Dorf	Nierburg	Werben	Altmark	Werben	366
Busch	Tabagie	f. Kalbe	—	—	—	49
Busch	—	f. Schönebeck	—	—	—	51
Buschhof	Vorwerk	f. Altenweßdingen	—	—	—	75
Buschmühle	—	f. Bläß	—	—	—	94
Buschmühle	—	f. Aßchersleben	—	—	—	232
Buschmühle	—	f. Schneidlingen	—	—	—	249
Buschmühle	—	f. Thale	—	—	—	251
Buschmühle	—	f. Gardelegen	—	—	—	396
Buschmühle	—	f. Klöße	—	—	—	399
Buschziegelei	—	f. Neust. Magdeb.	—	—	—	33
Butterhofst	Dorf	Salzweßel	Klöße	Altmark	Kalbe a. M.	327
Buttenfrug	Gasthof	f. Altenweßdingen	—	—	—	75
Buttenfrug	—	f. Hohendobeleben	—	—	—	81
Burbreitenvorwerk	—	f. Alten-Plathow	—	—	—	171
Chade	Pfarrdorf	II. Jerichow	Leburg	Magdeburg	Genthin	174
Chadefche	Schulze	—	—	—	—	174
Charlottenhof	Vorwerk	f. Binfelde	—	—	—	290
Charlottenluft	—	f. Schloß Bernigerode	—	—	—	434
Cherne	Kirchdorf	Salzweßel	Salzweßel	Altmark	Salzweßel	327
Chernig	—	—	Klöße	—	—	328
Chödrau	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. M.	58
Chüden, Groß-,	Pfarrdorf	Salzweßel	Salzweßel	Altmark	Alten	328
Chüden, Klein-,	Dorf	—	—	—	—	328
Chüttlich	—	—	—	—	—	328
Citabelle	Fort	f. Magdeburg	—	—	—	27
Colphus	Vorwerk	f. Barby	—	—	—	46
Dähre	Pfarrdorf	Salzweßel	Salzweßel	Altmark	Salzweßel	328
Dahlen	Kirchdorf	I. Jerichow	Leburg	Magdeburg	Leburg	145
Dahlen	—	Stendal	Zangermünde	Altmark	Stendal	292
Dahlenwardeleben	Pfarrdorf	Wolmirstedi	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	95
Dahrendorf	Kirchdorf	Salzweßel	Salzweßel	Altmark	Salzweßel	328
Dahrenstedt	—	Stendal	Zangermünde	—	Stendal	292
Dalchau	Pfarrdorf	I. Jerichow	Nödern	Magdeburg	Nödern	145
Dalchau	Kirchdorf	Nierburg	Werben	Altmark	Nierburg	366
Dalldorf	Pfarrdorf	Döcherleben	Döcherleben	Halberstadt	Döcherleben	266
Dambek	—	Salzweßel	Salzweßel	Altmark	Salzweßel	329
Dambek, Amt,	Kirchdorf	—	—	—	—	329
Damkath	Haus	f. Schwarzhof	—	—	—	383
Damfrug	Gasthof	f. Büßefeld	—	—	—	333
Damfrug	Kirchhof	f. Wernig	—	—	—	417
Dammühle	—	f. Althaldensleben	—	—	—	111
Dammühle	—	f. Gr. Bartenleb.	—	—	—	114
Dammühle	—	f. Glanstedt	—	—	—	273
Dammühle	—	f. Wefertingen	—	—	—	400

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	D i ß e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Quadrat- inhalt in Kopern.
Dammühle	—	f. Seggerde	—	—	—	414
Damfendorf	Borwerk	f. Fiedchingen	—	—	—	405
Dangelendorf	—	f. Görke	—	—	—	143
Dankensen	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	329
Dannefeld	—	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	403
Danneiliche Mühle	—	f. Tale	—	—	—	251
Danniglow	Pfardorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Gommern	145
Danstedt	—	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	215
Danstedter Zoll	Gasthof	—	—	—	—	215
Dar des heim	Stadt	—	Veltheim	—	Dar des heim	210
Darlingerode	Kirchdorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	431
Darnebeck	—	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	329
Darnewig	Gut	Stendal	Stendal	—	Stendal	292
Darfau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	330
Dehleben	Pfardorf	Scherleben	Schlanstedt	Halberstadt	Dar des heim	266
Deersheim	—	Halberstadt	Veltheim	—	Ostervick	216
Deesdorf	—	Scherleben	Gröningen	—	Gröningen	267
Deß	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Stendal	403
Decker Warthe	Gasthof	—	—	—	—	403
Demter	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	—	Langermünde	293
Demsin, Groß,	Dorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	174
Demsin, Klein,	Borwerk	—	—	—	—	174
Depfoll	Kirchdorf	Salzwedel	Klöge	Altmark	Salzwedel	330
Deube	—	Dierburg	Dierburg	—	Dierburg	366
Derben	Pfardorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Barby	174
Derbencher Berg	Kolonie	—	—	—	—	175
Derbeusche	Biegelei	—	—	—	—	175
Dereburg	Stadt	Halberstadt	Dereburg	Halberstadt	Dereburg	211
Deßau	Kirchdorf	Dierburg	Salzwedel	Altmark	Arndtsee	367
Deßau, Neu.,	Kolonistenort	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	175
Petershagen	Pfardorf	I. Jerichow	Burg	—	Burg	146
Dezel	Rittergut	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	—	Neuhaldensleben	116
Deutsch	Pfardorf	Dierburg	Eerhausen	Altmark	Eerhausen a. M.	367
Deutschhorst	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	330
Dewig	Kirchdorf	Dierburg	Eerhausen	—	Dierburg	367
Diesdorf	Pfardorf	Wanzleben	—	Magdeburg	Magdeburg	78
Diesdorf	—	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	330
Dingelstedt	—	Scherleben	Schlanstedt	Halberstadt	Halberstadt	267
Ditsfurt	—	Scherleben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	245
Dobbertau	—	Stendal	Stendal	Altmark	Wismar	293
Dobbrun	—	Dierburg	Eerhausen	—	Dierburg	367
Dodenorf	—	Wanzleben	Gr. Dterdesleben	Magdeburg	Dodenorf	78
Döbelin	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Stendal	293
Döben	Borwerk	f. Onadaw	—	—	—	36
Döhren	Kirchdorf	Gardelegen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	403
Döllnitz	—	Stendal	Stendal	—	—	293
Döllnitz	Försthaus	f. Klöße	—	—	—	399
Dönitz	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöge	331
Dönstedt	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	116
Dönitz	Kirchdorf	I. Jerichow	Loburg	—	Loburg	146
Dolchau	—	Salzwedel	Klöge	Altmark	Kalbe a. M.	331
Dolle	Dorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	—	Dolle	95
Domburg	Burgruine	f. Heteborn	—	—	—	269
Domersleben	Pfardorf	Wanzleben	Eerhausen	Magdeburg	Wanzleben	78

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	D i e s e s.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Größen von der Länge.
Dornhof	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	58
Dosse	Kolonie	f. Scharpenhufe	—	—	—	61
Drachenschwanz	Kolonie	f. Ederburg	—	—	—	382
Drakenstedt	Psarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Eichenbarleben	95
Drebenstedt	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	331
Drei-Annen	Holzwärterhaus	f. Schierke	—	—	—	433
Dreibach	Papiermühle	f. Schopendorf	—	—	—	156
Dreierhäuschen	Tabagie	f. Langenstein	—	—	—	217
Dreileben	Psarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Seehauf. i. Magd.	95
Dreißfäden	Büdnerehaus	f. Gr. Garz	—	—	—	370
Dregel	Kirchdorf	II. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Burg	175
Drepen	Koloniedorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarischer Kreis	Ziefar	146
Drewiß	Dorf	—	Loburg	Magdeburg	—	146
Drögenmühle	Wassermühle	f. Ziepel	—	—	—	419
Dröfede	Dorf	Dierburg	Seehausen	Altmark	Krendsee	367
Drübed	Psarrdorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Isenburg	431
Drüfchau	Kirchdorf	Dierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	367
Druidenhof	Hof	f. Werben	—	—	—	362
Druckberge	Psarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Eichenbarleben	95
Dülseberg	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	331
Düsedau	Hof	Dierburg	Dierburg	—	Dierburg	367
Dunfelforth	Forchhaus	f. Kopfborf	—	—	—	186
Ebelgünde	Dorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Kathenow	175
Ebendorf	Psarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	—	Magdeburg	95
Eckertrag	Forchhaus	f. Stapelnbrüg	—	—	—	433
Egeln	Stadt	Wanzleben	Gr. Ditterleben	Magdeburg	Egeln	71
Egelnbe	Rittergut	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarischer Kreis	Ziefar	146
Eggenstedt	Psarrdorf	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Seehauf. i. Magd.	79
Eggersdorf	—	Kalbe	Agendorf	—	Gr. Salze	58
Eiche	Gasthaus	f. Salze	—	—	—	83
Eiche	Forchhaus	f. Markt Alvensl.	—	—	—	112
Eichenbarleben	Psarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Eichenbarleben	96
Eichstedt	—	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	293
Eicendorf	—	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Gr. Salze	59
Eicendorf	Kirchdorf	Gardelegen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	404
Eiderhöfe	Rittergut	Dierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	368
Eichhof	—	—	—	Altmark	—	368
Eichhorst	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	331
Eigentum	Kolonie	f. Jeggau	—	—	—	407
Eilenstedt	Psarrdorf	Discherleben	Schlanstedt	Halberstadt	Schwanebed	267
Eildorf	—	—	—	—	—	267
Eilkeleben	—	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Seehauf. i. Magd.	116
Eimerleben	—	—	Erleben	Altmark	Erleben	116
Einwinkel	Kirchdorf	Dierburg	Dierburg	—	Dierburg	368
Eibнау	—	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Schönebeck	146
Elbeu	Psarrdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	96
Elisenau	Schäferei	f. Karow	—	—	—	179
Elenberg	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	331
Eltingen, Gr.	Dorf	Dierburg	Werben	—	Arneburg	368
Eltingen, Kl.	—	—	—	—	—	368
Elmen	—	—	—	—	—	51
Elfebüsch	Bad	f. Gr. Salze	—	—	—	369
Elfebüsch	Freihof	f. Falkenberg	—	—	—	369
Eldersdorf	Psarrdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	294

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Pföze.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Quadrat Meilen.
Emden	Pfardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Erleben	116
Emersleben	"	Halberstadt	Dereburg	Halberstadt	Halberstadt	216
Emmeringen	"	Discherleben	Discherleben	"	Discherleben	268
Endensich	Hospital	f. Or. Rosenburg	"	"	"	62
Engelshof	Freihof	f. Wendemark	"	"	"	386
Engelsmühle	Wassermühle	f. Walbeck	"	"	"	399
Engersen, Or.	Pfardorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Kalbe a. M.	404
Engersen, Kl.	Kirchdorf	"	"	"	"	404
Ernßburg	Jagdhauß	f. Jfenburg	"	"	"	430
Erleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Erleben	Altmark	Erleben	117
Erleben	"	Dsterburg	Dsterburg	"	Dsterburg	368
Eräd	Rittergut	"	Seehausen	"	Seehausen a. M.	368
Ersenrode	Pfardorf	Gardelegen	Weferlingen	Halberstadt	Weferlingen	404
Erscht	"	"	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	404
Etgersleben	"	Wanzleben	Or. Ditterleben	Magdeburg	Egeln	79
Ettersleben - Zolltrug	"	f. Sommerdorf	"	"	"	123
Etingen	Kirchdorf	Gardelegen	Weferlingen	Altmark	Debiöfelde	404
Eulenmühle	Wassermühle	f. Büdzig	"	"	"	145
Everingen	Kirchdorf	Gardelegen	Weferlingen	Halberstadt	Weferlingen	404
Eversdorf	"	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	331
Fährtrug	Gasthof	f. Kädlig	"	"	"	373
Fabrweg	Kolonie	f. Bernburger	Vorstadt Kalbe	"	"	57
Fahrendorf	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	331
Falkenberg	Pfardorf	Dsterburg	Seehausen	"	Seehausen a. M.	369
Farsleben	"	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	96
Faulmehrei	Hörerei	f. Altenplathow	"	"	"	171
Faulenhof	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Kalbe a. M.	405
Felgeleben	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Schönebeck	59
Ferschau	Forsthaus	f. Dambek	"	"	"	329
Ferschau, Alt-	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Köße	332
Ferschau, Neu-	Kirchdorf	"	"	"	"	332
Ferscheld	"	H. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlötze	175
Ferschland	Pfardorf	Dsterburg	Altenplathow	"	Jerichow	175
Ferschlipp	Kirchdorf	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	369
Fermersleben	"	Wanzleben	Or. Ditterleben	Magdeburg	Magdeburg	79
Fewerherdsche	Ziegelei	f. Biefen	"	"	"	190
Fieneroode	Dorf	H. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Genthin	176
Fischbeck	Kirchdorf	"	Sandau	Altmark	Fischbeck	176
Flechtlingen	Pfardorf	Gardelegen	Weferlingen	"	Neuhaldensleben	405
Fleßau	"	Dsterburg	Dsterburg	"	Dsterburg	369
Fleßmühle	Wassermühle	f. Gehrendorf	"	"	"	405
Floß	Kirchdorf	l. Jerichow	Wöders	Sachsen	Barby	146
Förderstedt	Pfardorf	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Agendorf	59
Frankenfelde	Trömlingskolonie	f. Wedendorf	"	"	"	416
Frankefche Papiermühle	"	f. Weddersleben	"	"	"	252
Frankfurt, Stadt	Gasthof	f. Kl. Discherleben	"	"	"	82
Friedrichsbaue	Kirchdorf	Discherleben	Discherleben	Halberstadt	Discherleben	246
Friedrichsbrunnen	"	"	Duedlinburg	"	Duedlinburg	246
Friedrichsfließ	Dorf	Stendal	Stendal	Altmark	Wismar	294
Friedrichshof	Vorwerk	f. Hohenwulsh	"	"	"	296
Friedrichsmilde	Kolonie	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arndsee	369
Friedrichsstadt	Vorstadt	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	3
Friedrichstraße	Kolonie	f. Schönebeck	"	"	"	53

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Pöjzeo.	Früheres Landesverhältniß.	Rächte Postanfalt	Quadrat Meißen Zölle
Friedrichsthal	Kolonie	f. Hasserode	—	—	—	432
Friedr. s. Wilhelmsbrücke	Gasthof	f. Biederig.	—	—	—	144
Friedr. s. Wilhelmsgarten	—	f. Budau.	—	—	27 u.	178
Friedsdorf	Papiermühle	f. Bollin.	—	—	—	159
Frohse	Flecken	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Schönebeck	55
Gänsefrug	Vorwerk	f. Kl. Demsin	—	—	—	174
Gäßkau	Gasthof	f. Trüstedt	—	—	—	415
Gagel	Kirchdorf	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Atenbsee	369
Galm	Vorwerk	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Jerichow	176
Ganseburg	Fischerhaus	f. Scharpenhufe	—	—	—	382
Garbe	Forsihaus	f. Strefow	—	—	—	384
Gardelegen	Stadt	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	394
Garlipp	Wardorf	Stendal	Stendal	—	—	294
Garz	Kirchdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Sandau	176
Garz, Gr.	Wardorf	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	369
Garz, Al.	—	Salzwedel	Salzwedel	—	—	332
Gaersleben, (Alt-)	—	Aischerleben	Aischerleben	Halberstadt	Luedlinburg	243
Geckquitzberg	Dorf	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	370
Gehlsdorf	Vorwerk	f. Paplig	—	—	—	184
Gehrendorf	Wardorf	Gardelegen	Werfelingen	Magdeburg	Debilsfelde	405
Gehrden	—	I. Jerichow	Wöckern	—	—	147
Gehrthof	Rittergut	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	370
Geismühle	—	f. Wehrstedt	—	—	—	222
Geldberg	Schäferei	f. Krefese	—	—	—	375
Gentlin	Stadt	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Gentlin	168
Genzien	Kirchdorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Atenbsee	370
Georgische Mühle	—	f. Ihale	—	—	—	251
Georgshöhe	Tabagie	f. Ihale	—	—	—	252
Gerberhof	Ackerhof	f. Steckelsdorf	—	—	—	188
Gerkenmühle	Wassermühle	f. Wierpe	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	418
Gerischsee	Rittergut	Dsterburg	Seehausen	—	—	370
Germensau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	—	—	232
Germerslage	—	Dsterburg	Werben	—	—	370
Germersleben, Gr.	Wardorf	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Hädmersleben	79
Germersleben, Al.	—	Wanzleben	—	—	—	79
Gerödorf	Kirchdorf	Wolmirstedt	Warleben	—	—	96
Gerödorfsche	Burg	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Gerstedt, Gr.	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	332
Gerstedt, Kl.	—	—	—	—	—	332
Gernisch	—	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Magdeburg	147
Gersdorf	Freihof	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	370
Gesfu	Dorf	—	Salzwedel	—	—	370
Gethlingen	Kirchdorf	—	Werben	—	—	370
Giesenslage	—	—	—	—	—	371
Gieseritz	—	Salzwedel	Salzwedel	—	—	332
Gischau, Gr.	—	—	Behendorf	—	—	333
Gischau, Al.	—	—	—	—	—	333
Glaban	Wardorf	II. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Burg	176
Glabdenstedt	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	333
Glabigau	Wardorf	Dsterburg	Dsterburg	—	—	371
Glanemäcker	Vorwerk	f. Jarchau	—	—	—	296
Glienede	Kirchdorf	I. Jerichow	Ziesar	Ziefarscher Kr.	Ziesar	147
Glienede	Vorwerk	f. Kl. Lübars	—	—	—	152

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Diöces.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Quadrat- Meilen.
Blinde	Pfarrdorf	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Barby	59
Blindenberg	„	Wolmirstedt	Barleben	Magdeburg	Wolmirstedt	96
Bläthe	„	Kalbe	Kalbe	„	Kalbe a. S.	59
Boine	„	I. Jerichow	Loburg	„	Loburg	147
Büßig	Borwert	f. Althaldensleben	—	„	—	111
Onadau	Flecken	Kalbe	Onadau	Sachsen	Onadau	55
Böbel	Kirchdorf	I. Jerichow	Möckern	„	Leipzig	147
Böddenrode	Pfarrdorf	Halberstadt	Veltheim	Halberstadt	Hornburg	216
Böhringsdorf	Gut	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Seehausen i. M.	80
Böhringmühle	Mühle	f. Wollin	—	—	—	159
Börze	Flecken	I. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Ziefar	143
Böttlin	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	„	Rathenow	176
Bohre	Stendal	Langermünde	Werben	Altmark	Stendal	294
Goldbed	Kirchdorf	Nierburg	—	„	Nierburg	371
Goldbed, Neu-	Freibhof	Wendemark	—	—	—	386
Gollensdorf	Dorf	Nierburg	Seehausen	Altmark	Arndsee	371
Gollwig	Kirchdorf	II. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Genthin	177
Golzhausen	Försterei	f. Kolbitz	—	—	—	98
G o m m e r n	Stadt	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Gommern	138
Gottberg	Nittergut	Nierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	371
Gottesforth	Papiermühle	f. Schoppsdorf	—	—	—	156
Gottesgnaden	Kirchdorf	„	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	59
Grabenstedt, Gr.	„	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	333
Grabenstedt, Kl.	„	„	„	„	„	333
Grabow	Pfarrdorf	I. Jerichow	Möckern	Ziefarscher Kreis	Burg	147
Gräben	Kirchdorf	„	Ziefar	„	Ziefar	148
Grävenig	„	Stendal	Nierburg	Altmark	Nierburg	294
Gramsdorf	Pfarrdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	60
Graffau	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	294
Graßmühle	Mühle	f. Baderleben	—	—	—	265
Graßmühle	„	f. Schlausdorf	—	—	—	273
Graui	Borwert	f. Ribbenndorf	—	—	—	413
Grauingen	Dorf	Gardelegen	Weserlingen	Altmark	Debitzfelde	405
Grebs	Kolonistendorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	148
Greisenwerder	Wiefenhaus	f. Randau	—	—	—	155
Grieben	Pfarrdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Langermünde	295
Griße	„	f. Zollschau	—	—	—	193
Grißehne	Borwert	f. Schloßvorstadt	Kalbe	—	—	63
Grobleben	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Langermünde	295
G r ö n i n g e n	Stadt	Niederleben	Gröningen	Halberstadt	Gröningen	259
Gröningen	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	333
Groppendorf	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Erleben	117
Gropenmühle	Mühle	f. Balfig	—	—	—	348
Grüneau	Papiermühle	f. Wollin	—	—	—	159
Grüneberg	Oberförsterei	f. Kl. Lübs	—	—	—	152
Grünehaus	Försthaus	f. Börzke	—	—	—	143
Grüne Jäger	Gasthof	f. Dardeshcim	—	—	—	210
Grünenwulch	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	295
Grünenwalde	Dorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Schönebeck	148
Grünlingen	Kirchdorf	„	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	148
Grünthal	Papiermühle	f. Streßow	—	—	—	157
Grüb	Kirchdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	177
Grübmühle	Mühle	f. Schneidlingen	—	—	—	249
Grübs	Pfarrdorf	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Magdeburg	148

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vanderälthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von Posten
Güntherodorf . . .	Dorf	Discherleben	Discherleben	Halberstadt	Discherleben	268
Gürgenmühle . . .	Wassermühle	f. Riehpuhl	—	—	—	154
Güßen . . .	Pfarrdorf	II. Jerichow	Burg	Magdeburg	Parey	177
Gütsfeld . . .	Werk	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Kalbe a. M.	333
Güßow . . .	Borwerk	f. Zabafud	—	—	—	192
Güterglück . . .	Pfarrdorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Jerbitz	148
Günter . . .	Kirchdorf	II. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	177
Gunsleben . . .	Pfarrdorf	Discherleben	Discherleben	Halberstadt	Discherleben	268
Guntenswegen . . .	—	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Neuhaldensleben	96
H						
Haberland . . .	Haus	f. Zerben	—	—	—	192
Hackenheide . . .	Borwerk	f. Bömenzien	—	—	—	366
Hadmerseben . . .	Stadt	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Hadmerseben	72
Hadmersleben . . .	Pfarrdorf	—	—	—	—	80
Hadmersleben . . .	Klostergut	—	—	Halberstadt	—	80
Hämerten . . .	Pfarrdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	295
Häfenwig . . .	Kirchdorf	—	Stendal	—	Stendal	295
Haferebreite . . .	Kolonie	f. Stendal	—	—	—	285
Hageburgsfort . . .	Forsthaus	f. Weiffenmarthe	—	—	—	305
Hagen . . .	Borwerk	f. Alten-Plathow	—	—	—	171
Hagen . . .	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	334
Hagenau . . .	—	—	—	—	Herburg	334
Hagemühle . . .	Mühle	f. Badingen	—	—	—	289
Hagenstrecke . . .	Borwerk	f. Alten-Plathow	—	—	—	281
Hahnenhütten . . .	Bäumerhäuser	f. Schlagenthin	—	—	—	171
Hafeborn . . .	Pfarrdorf	Wanzleben	Gr. Dittersleben	Magdeburg	Egeln	187
Hafenstedt . . .	—	Neuhaldensleben	Erleben	—	Erleben	80
Halbe-Meilsöhmle . . .	Mühle	f. Ströbeck	—	—	—	117
Halberstadt	Kreisstadt	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	221
Halberstadt . . .	Pfarrdorf	Discherleben	Discherleben	—	Discherleben	199
Hamster . . .	Gasthof	f. Biere	—	—	—	268
Hamstermühle . . .	Mühle	f. Baard	—	—	—	57
Hanum . . .	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	—	325
Hanfensmühle . . .	Mühle	f. Strefow	—	—	Salzwedel	334
Harbe . . .	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Maricuborn	Altmark	—	157
Harpe . . .	Kirchdorf	Dierburg	Seehausen	Magdeburg	Morsleben	118
Harpe . . .	Pfarrdorf	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Altsee	371
Hartenberg . . .	Zeichenhaus	f. Schloß Wernig.	—	—	Halberstadt	216
Hafelvorst . . .	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	—	434
Hafel . . .	Kirchdorf	Stendal	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	334
Hafelburg . . .	Rittergut	Gardelegen	Tangermünde	—	Stendal	296
Hafferode . . .	Pfarrdorf	Wernigerode	Weferlingen	—	Neuhaldensleben	406
Hans-Gröningen . . .	Domäne	f. Gröningen	Wernigerode	Halberstadt	Wernigerode	431
Hausneindorf . . .	Pfarrdorf	Discherleben	—	—	—	260
Hausneinburg . . .	Rittergut	Discherleben	Dueblinburg	Halberstadt	Dueblinburg	247
Havemark . . .	Borwerk	II. Jerichow	Schanstedt	—	Schwaebek	269
Haverland . . .	Dorf	Dierburg	Sandau	Magdeburg	Jerichow	177
Heberseleben . . .	Pfarrdorf	Discherleben	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	371
Hehlingen . . .	—	Gardelegen	Dueblinburg	Halberstadt	Dueblinburg	247
Heidau . . .	Forsthaus	f. Gardelegen	Wolfseburg	Magdeburg	Debitfeld	406
Heidefeld . . .	—	f. Mellin	—	—	—	340
Heidehütte . . .	—	f. Riehnid	—	—	—	179
Heidekrug . . .	Weiler	f. Schlagenthin	—	—	—	187
Heiligenfelde . . .	Gasthof	f. Alten	—	—	—	44
Heiligenfelde . . .	Pfarrdorf	Dierburg	Salzwedel	Altmark	Krensbeck	372

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Rächste Postanstalt.	Entfernung vom Post- ort.
Heinrichsberg	Dorf	Wolmirstedt	Burg	Magdeburg	Wolmirstedt	97
Hemsdorf	"	"	Barleben	"	Fischenbarleben	97
Hemstedt	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	406
Hennungen	"	Salzwedel	Salzwedel	"	Salzwedel	334
Hernsdorf	Pfarrdorf	Wolmirstedt	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	97
Herrnhöher	Rittergut	II. Jerichow	Alten-Plathow	"	Genthin	177
Herrnkrug	Borwert	f. Magdeburg	"	"	"	27
Herrnmühle	Wassermühle	f. Jersa	"	"	"	142
Herzfelde	Dorf	Osterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	372
Hessenbamm	Gasthof	f. Beltheim	"	"	"	221
Hesstedt	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	334
Heslingen	"	Gardelegen	Wolfsburg	Magdeburg	Debitzfelde	406
Hieborn	Kirchdorf	Dscherleben	Gröningen	Halberstadt	Kroppenstedt	269
Hieubeber	Pfarrdorf	Halberstadt	Derenburg	"	Derenburg	217
Hilgenborn	"	f. Voitsche	"	"	"	99
Hilgenfeldhöf	"	f. Bühne	"	"	"	173
Hillerleben	Dorf	Gardelegen	Weserlingen	Altmark	Neuhaldensleben	406
Hilmsen	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	"	118
Himmelreich	"	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	334
Himmelreichsmühle	Drömlingskolonie	f. Mieste	"	"	"	411
Hindenburg	"	f. Harsleben	"	"	"	216
Hindenburg, Alt-, Hobek	Pfarrdorf Freibof	Osterburg	Werben	Altmark	Osterburg	372
Höddelsen	Pfarrdorf	I. Jerichow	"	Ziefarscher Kreis	Leishau	372
Hödingen	Dorf	Salzwedel	Möckern	Altmark	Leishau	148
Hörfingen	Kirchdorf	Gardelegen	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	335
Hörstel	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	406
Hötensleben	Hof	Hindenburg	Erleben	Altmark	Erleben	118
Höwisch	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	"	"	"	372
Hof zur Hufe	"	Osterburg	Marienborn	Magdeburg	Hötensleben	119
Hohenberg	Freihof	f. Kl. Holzhausen	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	372
Hohenbellin	Dorf	Osterburg	"	"	"	372
Hohenböllin	Rittergut	Osterburg	Werben	Altmark	Arneburg	372
Hohenbobeleben	Pfarrdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	177
Hohengöhren	"	Kalbe	Kalbe	"	Kalbe a. S.	60
Hohengöhrenschcr	"	Wauzeleben	Seehausen	"	Magdeburg	81
Hohenbeide	Damm	II. Jerichow	Sandau	"	Fischbed	178
Hohenhof	Weiler	f. Gr. Demfin	"	"	"	178
Hohenbödenstedt	Haus	f. Rannenberg	"	"	"	174
Hohenbolsleben	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	335
Hohengrieken	Kirchdorf	"	"	"	"	335
Hohenhennungen	Dorf	"	"	"	"	335
Hohenlangenbed	Pfarrdorf	"	"	"	"	335
Hohenlabsee	Kirchdorf	"	"	"	Klöße	335
Hohenlochau	"	I. Jerichow	Yoburg	Magdeburg	Salzwedel	335
Hohenpfeben	Borwert	f. Pochan	"	"	Yoburg	149
Hohenpringe	Hohenlochau	f. Pochan	"	"	"	144
Hohentramm	Hohenpfeben	II. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	178
Hohenwarleben	Hohenpringe	f. Werbig	"	"	"	159
Hohenwarthe	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	335
Hohenwulsch	Pfarrdorf	Wolmirstedt	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	97
Hohenziab	Kirchdorf	I. Jerichow	Burg	"	Wolmirstedt	149
Hohenziager	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Bismark	296
"	Kolonie	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Möckern	149

Ramen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	D i ä z e s.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von Lehrer.
Hohne	Meitri	f. Schierke	—	—	—	433
Holzhausen	Kirchdorf	Etenbal	Etenbal	Altmark	Wismark	296
Holzhausen	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	„	Salzwedel	335
Holzhausen, Groß.,	„	Nierburg	Seehausen	„	Seehausen a. M.	372
Holzhausen, Klein.,	„	„	„	„	„	372
Holzmühle	—	f. Flechtingen	—	—	—	405
Hoplage	Wiesenbaud	f. Kl. Pübs	—	—	—	152
Hoppenmühle	—	f. Immekath	—	—	—	337
Hoppenmühle	—	f. Ziepel	—	—	—	419
Hoppenstedt	Warrdorf	Halberstadt	Bethheim	Halberstadt	Ostervieck	217
Hordorf	„	Niederleben	Grünungen	„	Niederleben	269
Horuburg	Stadt	Halberstadt	Bethheim	Halberstadt	Hornburg	213
Hornhausen	Warrdorf	Niederleben	Niederleben	„	Niederleben	269
Hottendorf	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	406
Howersburg	Forsthaus	f. Salzwedel	—	—	—	320
Hünerdorf	Vorstadt	f. Tangermünde	—	—	—	285
Hüfelich	Kirchdorf	Etenbal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	296
Hütten	Forstort	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	119
Hüttermühle	Bornort	II. Jerichow	Altenplathow	„	Geuthin	178
Hübertsbrunnen	Bab	f. Dale	—	—	—	252
Hummelsberg	Windmühle	f. Gr. Salze	—	—	—	50
Hundemühle	—	f. Münsleben	—	—	—	432
Hundsberg	Warrdorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	119
Hunzige Wolf	„	f. Niegripp	—	—	—	153
Huy = Kleinstedt	Warrdorf	Niederleben	Schlansstedt	Halberstadt	Dardestein	269
Hunsburg	Wittergut	„	„	„	Halberstadt	270
Jävenig	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	407
Jahusmühle	Wajermühle	f. Kallendorf	—	—	—	408
Jahrsau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	336
Jahrstedt	„	„	„	„	Klöbe	336
Jakobsbruch	Glashütte	f. Schierke	—	—	—	433
Jakobschacht	Braunkohlbergw.	f. Königsaue	—	—	—	248
Jarchau	Warrdorf	Etenbal	Tangermünde	Altmark	Etenbal	296
Jben	„	Nierburg	Werben	„	Nierburg	373
Jedel	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	„	Salzwedel	336
Jeeben	Warrdorf	„	Bekendorf	„	Klöbe	336
Jeepe	„	Gardelegen	Gardelegen	„	Kalbe a. M.	336
Jeggau	„	Gardelegen	Gardelegen	„	Gardelegen	407
Jeggel	Kirchdorf	Nierburg	Seehausen	„	Seehausen a. M.	373
Jeggel leben	Warrdorf	Salzwedel	Klöbe	„	Salzwedel	336
Jemmerich	Wittergut	Gardelegen	„	„	Klöbe	407
Jerdel	Warrdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Klause a. S.	178
Jerdel	Kirchdorf	Etenbal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	296
Jerdel	„	Gardelegen	Gardelegen	„	Gardelegen	407
Jerichow	Stadt	II. Jerichow	Etenbal	Magdeburg	Jerichow	169
Jersleben	Warrdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	„	Wolmirstedt	97
Jleburg	„	I. Jerichow	Burg	Sachsen	Burg	149
Jisenburg	Flecken	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	429
Jmmekath	Warrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöbe	336
Johannhof	Hospital	f. Lueblinburg	—	—	—	239
Johann, Et.,	Domaine	f. Halberstadt	—	—	—	207
Jordanshof	Freihof	f. Giefenslage	—	—	—	371
Juse	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	407

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	Dieses.	Früheres Landesverhältniß.	Kächste Postanstalt.	Queren auf der Karte.
Träger	Buschhaus	f. Barby	—	—	—	46
Zerleben	Wfardorf	Wolmirstedt	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	98
Zenschnübe	Gardelegen	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	407
Zingerode	Rittergut	Halberstadt	Veltheim	Halberstadt	Hornburg	217
Zierbieß	Dorf	l. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	149
Zübar	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	337
Zügensmühle	Wfardorf	f. Schwanefeld	—	—	—	123
Zulienhof	—	f. Hohengöbren	—	—	—	178
Zunserhof	Schäferei	f. Wolmirstedt	—	—	—	92
Zwenode	Rittergut	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	120
	Kirchdorf	II. Jerichow	Sanbau	Magdeburg	Fischbeck	178
Kabelitz	Wfardorf	Gardelegen	Klöge	Hannover	Klöge	408
Kaderbed	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	337
Kädtitz	Kirchdorf	Nierburg	Werben	—	Sanbau	373
Kädtitz	Rittergut	l. Jerichow	Mödern	Zieharzer Kreis	Burg	149
Kahnert	Kirchdorf	—	—	Sachsen	Zerbst	150
Kämeritz	Kolonie	f. Solpe	—	—	—	415
Käthen	Wfardorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Stendal	408
Kahnstieg	Gasthof	f. Algenstedt	—	—	—	401
Kahlenberge	Rittergut	Nierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	373
Kahlenhütten	Bäckerhäufer	f. Schmitzdorf	—	—	—	187
Kahrsfeldt	Kirchdorf	f. Salzwedel	Klöge	Altmark	Kalbe a. M.	337
Kalanthof	Hof	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	372
Kalbe	Stadt	—	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	47
Kalberwisch	Kirchdorf	Salzwedel	Klöge	Altmark	Kalbe a. M.	321
Kalenberge	Wfardorf	Nierburg	Nierburg	—	Nierburg	373
Kallehne	Kirchdorf	l. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Magdeburg	150
Kallig	—	Nierburg	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	374
Kalendorf	Wfardorf	l. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Leigau	150
Kamern	—	Gardelegen	Weserlingen	—	Debißfelde	408
Kampfortsmühle	—	II. Jerichow	Sanbau	—	Sanbau	179
Kamps	—	f. Ditleben	—	—	—	272
Kannenberg	Kolonistendorf	Nierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	374
Kapernmoor, Gr. u. Kl.	Rittergut	—	Werben	—	Sanbau	376
Kaput	Borwerke	f. Bönzenhne	—	—	—	188
Karitz	Schäferei	f. Schollehne	—	—	—	150
Karlbau	Kirchdorf	l. Jerichow	Gommern	Sachsen	Gommern	297
Karlsball	Dorf	Stendal	Tangermünde	—	—	54
Karow	Landitz	f. Schönebeck	—	—	—	179
Karolinenhof	Wfardorf	II. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Genthin	304
Karriß	Borwerk	f. Neuglingen	—	—	—	297
Kassiet	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Kalbe a. M.	408
Kassuhn	Wfardorf	Gardelegen	Gardelegen	—	—	374
Kastelmühle	Kirchdorf	Nierburg	Salzwedel	—	Krenßee	94
Kathendorf	—	f. Angern	Weserlingen	Magdeburg	Debißfelde	408
Kaulitz	Dorf	Gardelegen	Salzwedel	Altmark	Krenßee	98
Kehnet	Kirchdorf	Nierburg	Wolmirstedt	Magdeburg	Burg	374
Kindorf	—	Wolmirstedt	—	—	—	416
Kemnitz	Ackerhöfe	f. Wegensfeldt	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	337
Kempen	Kirchdorf	f. Salzwedel	—	—	—	330
Kemendorfermühle	Borwerk	f. Diehdorf	—	—	—	412
Kerlau	Wassermühle	f. Polzig	Salzwedel	Altmark	Nierburg	374
	Wfardorf	Nierburg	—	—	—	—

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Dieses.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Ort ab der Post 3 Meilen
Kerkubn	Kirchdorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arrenbsee	374
Kesselsohl	Fördererei	f. Kolbitz	—	—	—	98
Kiebigdamm	Gasthof u. Zöllamt	f. Dedeleben	—	—	—	266
Kirpermühle	Wassermühle	f. Pfefferles	—	—	—	149
Kirchmühle	Mühle	f. Langemwedding.	—	—	—	81
Kinderteich	Horsthaus	f. Flechtingen	—	—	—	405
Kläden	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Diemarf	297
Kläden	—	Dsterburg	Salzwedel	—	Arrenbsee	375
Klappermühle	Mühle	f. Angern	—	—	—	94
Klappermühle	—	f. Mödern	—	—	—	141
Klappermühle	—	f. Leigfau	—	—	—	144
Kleinau	Pfarrdorf	Dsterburg	Begendorf	Altmark	Arrenbsee	375
Kleine Mühle	Mühle	f. Biege	—	—	—	349
Kleinhau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	337
Klops	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Foburg	150
Kließ	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	—	Scharlisse	179
Kliegen.	Domainenamnt	Kalbe	Kalbe	—	Alten	60
Kliegnid	Kirchdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	—	Jerichow	179
Klinke	Pfarrdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	408
Klitze	Borwerk	f. Gr. Pübars	—	—	—	151
Klinge	Kirchdorf	Gardelegen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	409
Klumpmühle	Wassermühle	f. Weserlingen	—	—	—	400
Klöge	Flecken	Gardelegen	Klöge	Hanover	Klöge	397
Kloster Ordningen	Pfarrdorf	Discherleben	Ordningen	Halberstadt	Ordningen	270
Kloster - Neuendorf	—	f. Neuendorf	—	—	—	341
Klostermühle	Mühle	f. Salbfe	—	—	—	83
Klostermühle	—	f. Msheröleben	—	—	—	232
Klößen	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	409
Klus	Gasthof	f. Burg	—	—	—	137
Klus	Horsthaus	f. Königsborn	—	—	—	150
Knoblauch	Kirchdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Plau a. S.	180
Kobbel	Pfarrdorf	Bolmirstedt	Bolmirstedt	—	Burgstall	98
Kochstedt.	Stadt	Msheröleben	Schneidlingen	Halberstadt	Egeln	233
Köbbeiß	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöge	337
Köcke	Kittergut	Stendal	Tangermünde	—	Tangermünde	409
Köcke	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	297
Königde	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	—	Diemarf	297
Königbaue	Rittergut	Msheröleben	Schneidlingen	Halberstadt	Msheröleben	248
Königsborn	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Magdeburg	150
Königsmarf	Pfarrdorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Dsterburg	375
Königsrode.	Borwerk	f. Luthheim	—	—	—	189
Königsst.	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	337
Königsstraße	Kolonie	f. Schönebeck	—	—	—	54
Köperriß	Kirchdorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	150
Körbeliß	Pfarrdorf	—	Burg	Magdeburg	Magdeburg	150
Kolbitz	—	Bolmirstedt	Bolmirstedt	—	Bolmirstedt	98
Kolno	Borwerk	f. Gr. Rosenburg	—	—	—	62
Kolyphus	—	f. Barbü	—	—	—	46
Kortendeck	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	338
Kossbau	Pfarrdorf	Dsterburg	Seehausen	—	Dsterburg	275
Kothmühle	Mühle	f. Msheröleben	—	—	—	332
Kraatz	Kirchdorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arrenbsee	375
Kraufau	Pfarrdorf	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Magdeburg	151
Kraufemühle	Wassermühle	f. Jerichow	—	—	—	137

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	D i e z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Einwohner
Arenkau	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Kalbe a. M.	297
Aressau	Borwerk	f. Leigkau	—	—	—	144
Kreuzhorst	Forsthaus	f. Salbe	—	—	—	83
Kreuzmühle.	—	f. Ascherleben	—	—	—	232
Krevese	Pfarrdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	375
Kricheldorf	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	338
Kriell	Forsthaus	f. Burg	—	—	—	137
Kröghern	Pfarrdorf	Wolmirstede	Wolmirstede	Magdeburg	Dosse	98
Krottorf	—	Fischerleben	Gröningen	Halberstadt	Schwanebeck	271
Kroppenstedt	Stadt	—	—	—	Kroppenstedt	261
Krüden	Pfarrdorf	Dsterburg	Eecbaußen	Altmark	Eecbaußen a. Al.	416
Krüppelwarthe	Gasthof	f. Binzberg	—	—	—	180
Krüffau	Pfarrdorf	II. Jerichow	Möckern	Ziesarscher Kreis	Burg	376
Krumke	Kirchdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	376
Krusmark	Pfarrdorf	—	Werben	—	Arneburg	376
Kühren	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Alten	60
Küllgau	Borwerk	f. Niegrupp	—	—	—	153
Küfel	Kirchdorf	I. Jerichow	Möckern	Ziesarscher Kreis	Burg	151
Küßow	Dorf	II. Jerichow	Brandenburg	Magdeburg	Blauen a. G.	180
Kudufsmühle	Mühle	f. Guy-Neinstedt	—	—	—	269
Kudufsmühle	—	f. Klost.-Gröning.	—	—	—	271
Kudufsmühle.	—	f. Schlanstedt	—	—	—	273
Kuhfelde	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	338
Kuhlfansen	—	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Sandau	180
Kuhlager	Weiler	f. Dorf Alvensleb.	—	—	—	112
Kummühle	Mühle	f. Debeleben	—	—	—	266
Kunrau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöbe	338
Kusey	Kirchdorf	Gardelegen	Klöbe	Hanover	—	409
Kurwinkel	Borwerk	f. Schlagenthin	—	—	—	187
Laatsche oder Laagte	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	409
Ladeburg	Kirchdorf	I. Jerichow	Möckern	Ziesarscher Kreis	Leigkau	151
Ladefarb	—	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	338
Lagenborf	Pfarrdorf	—	—	—	—	338
Landsberg ob. Kl. Lüderig	Borwerk	f. Lüderig	—	—	—	298
Langeln	Pfarrdorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Zilly	423
Langenapel	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	339
Langenfalzwedel	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	—	Tangermünde	298
Langenicin	Pfarrdorf	Halberstadt	Trenburg	Halberstadt	Halberstadt	217
Langeweddingen	—	Wanzleben	Gr. Dsterleben	Magdeburg	Langeweddingen	81
Launenburg	alte Burg	f. Steckenberg	—	—	—	250
Leebe	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	339
Lehmannsmühle	Mühle	f. Schneilingen	—	—	—	249
Leigkau	Steden	I. Jerichow	Möckern	Ziesarscher Kreis	Leigkau	143
Leudorf	Kirchdorf	Wanzleben	Gr. Dsterleben	Magdeburg	Magdeburg	81
Leusfeld	Rittergut	Gardelegen	Weselingun	Altmark	Neuhaldensleben	409
Leopoldsburg	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	180
Leypin	Kirchdorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Krendsee	376
Leßlingen	—	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	410
Lichterfelde	—	Dsterburg	Werben	—	Eecbaußen a. Al.	377
Liebard	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Arneburg	181
Lieberose Hof.	Gut	f. Bependorf	—	—	—	323
Liedsummer	Häuser	f. Rannenberg	—	—	—	374
Ließen	Kirchdorf	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Salzwedel	339

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von Postort.
Vindorf	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Arneburg	298
Vindenberg		Osterburg	Seehausen	"	Seehausen a. Al.	377
Vindof	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	"	Salzwedel	339
Vindof	Vorwerk	f. Drüßebau	—	—	—	367
Vindorf	Kirchdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	99
Vindstedt	Pfardorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	410
Vindstädterdorf	Kirchdorf					410
Vodurg	Stadt	I. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	139
Vodau	Rittergut	f. Mödern	—	—	—	141
Vodau, Hohen-	Vorwerk	f. Leiskau	—	—	—	144
Vodstedt.	Kirchdorf	Gardelegen.	Salzwedel	Hanover	Alöhe	410
Vöbekühn	Dorf	—	Weserlingen	Magdeburg	Debitfelde	410
Vöbnig	Vorwerk	f. Burg	—	—	—	137
Vöbnig	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Stätsfurth	61
Vöbberitz	Dorf	Kalbe	—	—	—	61
Vöderburg	Pfardorf	Osterburg	Begenorf	"	Stätsfurth	61
Vohne	Kirchdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Altmark	Osterburg	377
Voitsche	Pfardorf	f. Alten	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	99
Vorberg	Ziegelei	Osterburg	—	—	—	47
Vosentode	Dorf	Osterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Al.	344
Vosse	Pfardorf					377
Vostau		I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Magdeburg	151
Votische	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	410
Louisenhof	Vorwerk	f. Jerchel	—	—	—	178
Louisenthal.	Gasthaus	f. Vedau	—	—	—	154
Vübars, Gr.	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Jiesarscher Kreis	Loburg	151
Vübars, Al.	Pfardorf					151
Vübars	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	339
Vübberitz	Vorwerk	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	120
Vübs, Gr.	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Sachsen	Leiskau	152
Vübs, Al.	Pfardorf			Magdeburg		152
Vüchstedt	Kirchdorf	Osterburg	Seehausen	Altmark	Osterburg	377
Vüdfelsen	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	"	Salzwedel	339
Vüderitz	Pfardorf	Stendal	Tangermünde	"	Stendal	298
Vüffingen		Gardelegen	Gardelegen	"	Gardelegen	410
Vüge	Kirchdorf	Salzwedel	Begenorf	"	Salzwedel	339
Vüge		I. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Mödern	152
Vütenig	Vorwerk	f. Mödern	—	—	—	140
Vüttgenode	Pfardorf	Halberstadt	Beltheim	Halberstadt	Ostervied	218
Vüttgentuchheim	Vorwerk	f. Tuchheim	—	—	—	189
Vüttgenjag	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Burg	152
Vupitz	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Alöhe	339
Vustkrug.	Gasthof	f. Althaldensleben	—	—	—	56
Vuthäne.	Vorwerk	f. Lindstedt	—	—	—	410
Waasmühle	Mühle	f. Webderleben	—	—	—	252
Wabel	Vorwerk	f. Niepohl	—	—	—	154
Magdeburg	Provincial-Hauptstadt	—	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	3
Magdeburgerfort	Dorf	I. Jerichow	Jiesar	Jiesarscher Kreis	Jiesar	152
Walitz	Rittergut	H. Jerichow	Sanbau	Magdeburg	Scharlisse	181
Wahlengien	Kirchdorf		Loburg		Jiesar	181
Wahlpfohl		Wolmirstedt	Wolmirstedt	Altmark	Dolle	99
Wahldorf		Salzwedel	Salzwedel		Salzwedel	340
Wahlwinkel		Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Dolle	99

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Meyers Koblenz Topogr.
Mahndorf	Gut	f. Ströbeck	—	—	—	221
Malzmühle	Mühle	f. Mischersleben	—	—	—	232
Rammendorf	Kirchdorf	Bolmirstedt	Erleben	Magdeburg	Fischenbarleben	99
Mangelndorf, Gr.	Wfardorf	II. Jerichow	Sandau	"	Jerichow	181
Mangelndorf, Kl.	Kirchdorf	"	"	"	"	181
Mannhausen	Dorf	Gardelegen	Weserungen	Altmark	Debitfelde	411
Marienbed	Gut	f. Badersleben	"	"	"	265
Marienhorn	Wfardorf	Neuhaldensleben	Marienhorn	Magdeburg	Mordleben	120
Marienburg	Schloß	f. Jfenburg	—	—	—	429
Mariensuhl	Gut	f. Egelin	—	—	—	72
Marfau	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	340
Markgrafenmühle	Mühle	f. Dorf Alvensleb.	—	—	—	112
Markt - Alvensleben	—	f. Alvensleben	—	—	—	112
Marquede	Rittergut	II. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Genthin	181
Marfchmühle	Wassermühle	f. Gardelegen	—	—	—	396
Marshall	Bornwerk	f. Barbv	—	—	—	46
Marfche	Kolonie	f. Neuhaldensleben	—	—	—	109
Marfchmühle	Wassermühle	f. Ribbensdorf	—	—	—	413
Marbordf	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Köthen	61
Marbordf	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	340
Marbordfermühle	Mühle	f. Loßstedt	—	—	—	410
Rechau	Wfardorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Krendsee	377
Rechenwerder	Holzwärterthaus	f. Sandau	—	—	—	170
Rehlebendorf	Schäferei	f. Rottfod	—	—	—	156
Rehufe	Wfardorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	340
Rehrin	"	"	Klöße	Altmark	Bismark	340
Reindorf	"	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Seehausen i. M.	81
Reipendorf	"	Bolmirstedt	Varleben	"	Magdeburg	99
Reifow	"	II. Jerichow	Sandau	"	Jerichow	181
Reffin	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöße	340
Reinnewig	"	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Köthen	61
Renj	Wfardorf	I. Jerichow	Mödern	"	Magdeburg	152
Rejgendorfeshof	Freigut	f. Bollig	—	—	—	381
Rejberg	Wfardorf	Bolmirstedt	Bolmirstedt	Magdeburg	Bolmirstedt	99
Rejberg	"	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	378
Rejdorf	"	"	"	"	Bismark	378
Rejheln	"	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Alen	61
Rejße	"	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	411
Rejcherhof	Kirchdorf	"	"	"	"	411
Rejow	Wfardorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Rathenow	182
Rejtern	Kirchdorf	Jerichow	Langermünde	Altmark	Langermünde	298
Rejnsleben	Wfardorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	432
Rejtelmühle	Mühle	f. Langenwedding.	—	—	—	81
Rejtelmühle	"	f. Dorf Alvensleb.	—	—	—	112
Rejbertshul	Wassermühle	f. Bögjß	—	—	—	402
Rejden	Stadt	I. Jerichow	Mödern	Magdeburg	Mödern	140
Rejden	Dorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	378
Rejdringen, Gr.	Wfardorf	Stendal	Stendal	"	Stendal	298
Rejdringen, Kl.	Kirchdorf	"	"	"	"	299
Rejllenbed	"	"	"	"	"	299
Rejllendorf	"	Dsterburg	"	"	Dsterburg	378
Rejfenthin	"	Salzwedel	Bjgendorf	"	Salzwedel	340
Rejfer	Gut	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	153
Rejfer	Kirchdorf	II. Jerichow	Leburg	"	Blaua a. S.	182

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	Pöfzer.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Gränze nach der Zeichn.
Möthlig	Kirchdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	182
Möthlowshof	Aderhof	f. Böhne	—	—	—	173
Molig	Kirchdorf	Salzwedel	Klöge	Altmark	Salzwedel	341
Molkenberg	—	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlötze	182
Molkenhaus	Meierei	f. Ufenburg	—	—	—	429
Molkenmühle	—	f. Harleben	—	—	—	216
Mollenberg	Weiler	f. Mägel	—	—	—	182
Molmke	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	341
Mouplaisir	Worwerk	f. Barb	—	—	—	46
Moorsleben	Kirchdorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Moorsleben	120
Mose	Domainenam	Wolmirstet	Wolmirstet	—	Wolmirstet	100
Moriz	Kirchdorf	I. Jerichow	Gommern	—	Sachsen	153
Münchenhof	Gut	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Münzenberg	Vorstadt u. Gut	—	—	—	—	243
Mügel	Kirchdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	182
Mulmke	Domaine	Halberstadt	Dereburg	Halberstadt	Jilly	219
Nachterstedt	Pfardorf	Dschersleben	Schneidlingen	Halberstadt	Luedlinburg	248
Nachter Engel	Bäumerhaus	f. Kl. Wangelndorf	—	—	—	181
Nahrstedt	Pfardorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Stendal	299
Natewisch	Rittergut	Lieberburg	Seehausen	—	Seehausen a. M.	378
Natterheide	Kirchdorf	—	Lieberburg	—	Lieberburg	378
Nedlig	Pfardorf	I. Jerichow	Möden	Magdeburg	Möden	153
Neindorf	Rittergut	Dschersleben	Dschersleben	Halberstadt	Dschersleben	271
Neinstedt	Pfardorf	Dschersleben	Luedlinburg	—	Luedlinburg	248
Nefenig	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Klöge	341
Nettgau	Dorf	—	Salzwedel	—	—	341
Neubau	Vorwerk	f. Amsfurth	—	—	—	75
Neubau	—	f. Hienstleben	—	—	—	119
Neubau	—	f. Schneidlingen	—	—	—	249
Neubau	—	f. Wasserleben	—	—	—	434
Neuberge	Kolonie	f. Berge	—	—	—	364
Neubrandesleben	Rittergut	Dschersleben	Dschersleben	Halberstadt	Dschersleben	272
Neudamm	Vorwerk	f. Schlanstedt	—	—	—	273
Neue-Häuser	Bäumerhäuser	f. Gr. Demsin	—	—	—	174
Neue-Häuser	Kolonie	f. Schlagenthin	—	—	—	187
Neuefrug	Erbpachtgut	f. Reddigau	—	—	—	344
Neuefrug	Haus	f. Kusev	—	—	—	409
Neuemühle	Wassermühle	f. Burgstall	—	—	—	94
Neuemühle	—	f. Gommern	—	—	—	138
Neuemühle	Weiler	f. Magdeburgerforth	—	—	—	152
Neuemühle	Wassermühle	f. Danstedt	—	—	—	215
Neuemühle	—	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Neuemühle	—	f. Apenburg	—	—	—	322
Neuemühle	Weiler	f. Mellin	—	—	—	340
Neuemühle	Wassermühle	f. Beyerlingen	—	—	—	400
Neuemühle	Mühle	f. Poltowitz	—	—	—	412
Neuendorf am Damm	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Kalbe a. M.	299
Neuendorf am Sped	Pfardorf	—	—	—	Stendal	299
Neuendorf	—	Salzwedel	Begendorf	—	Klöge	411
Neuendorf, Klosters,	—	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	341
Neuenselbe	Meierei	f. Kl. Beuster	—	—	—	365
Neuenselbe	Kirchdorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	120
Neuenklische	Pfardorf	II. Jerichow	Sandau	—	Genthin	183

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Ein- zahl der Zorzer.
Neuenstall	Schäferei	f. Diebdoß u. Lüdelsen	—	—	—	339
Neuenstall	„	f. Wddenfell	—	—	—	402
Neuermarf	Kirchdoß	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Arnburg	183
Neuschente	Hörsterei	f. Suterode	—	—	—	250
Reueforge	Kolonie	f. Alvensleben	—	—	—	112
Reugatterleben	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	61
Reuhaus	Hörsterei	f. Burgstall	—	—	—	94
Reuhaus-Leigkau	—	f. Leigkau	—	—	—	143
Neuhaldensleben	Stadt	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	106
Reuhof	Kolonie	f. Windenberg	—	—	—	98
Reuhof	Schäferei	f. Dambek	—	—	—	329
Reuhof am Damu	Kreihof	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	373
Reuhof	Vorwerk	f. Bollig	—	—	—	350
Reuhof	„	f. Zeggau	—	—	—	407
Reufamern	—	f. Kamern	—	—	—	179
Reufischen	Pfardorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Seehausen a. M.	378
Reufing	Gaithof	f. Wieglis	—	—	—	417
Reufing	Pfardorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arnsee	379
Reufstadt	Stadt	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	Reufstadt	32
Reuvariensleben	Dorf	II. Jerichow	Sandau	„	Scharliffe	183
Reuwegelesleben	—	Dscherleben	Dscherleben	Halberstadt	Dscherleben	272
Reuwerbig	—	f. Werbig	—	—	—	159
Niedergerne	Pfardorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Arnburg	379
Niederbodeleben	„	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Magdeburg	100
Niegrupp	Kirchdorf	I. Jerichow	Burg	„	Burg	153
Nielbodf	Pfardorf	II. Jerichow	Alten-Platow	„	Genthin	183
Niemeg	Vorwerk	f. Dreienthal	—	—	—	145
Niendorf	Dorf	Gardelegen	Weserlingen	Magdeburg	Debißfelde	412
Nienfelde	Rittergut	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	379
Nienhagen	Pfardorf	Dscherleben	Gröningen	Halberstadt	Schwanebeck	271
Niepage	Vorwerk	f. Pöfen	—	—	—	348
Niepfendey	Schäferei	f. Deutschborst	—	—	—	330
Niepliß	Rittergut	f. Rädendorf	—	—	—	155
Nieps	Forsthaus	f. Abtum	—	—	—	324
Nierow	Gut	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharliffe	183
Nigabne	Pfardorf	—	Alten-Platow	Altmark	Genthin	183
Nöfchenode	Fleden	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	428
Nonnenheide	Forsthaus	f. Görke	—	—	—	143
Nordgermerleben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Erleben	121
Obßan	Schäferei	f. Aßen	—	—	—	44
Ochimersleben	Pfardorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Gichenbarleben	100
Debißfelde	Stadt	Gardelegen	Weserlingen	„	Debißfelde	397
Oehre	Hof	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	372
Oehrenfeld	Jagdhaus	f. Darlingerode	—	—	—	431
Oewelgünne	Dorf	Neuhaldensleben	Marienberg	Magdeburg	Seehausen i. M.	121
Oewelgünne	Haus	f. Berge	—	—	—	364
Oewelgünne	Rittergut	Dsterburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	379
Oesleber	Zellfrug	f. Hötensleben	—	—	—	119
Ohrfelben	Pfardorf	Neuhaldensleben	Marienberg	Magdeburg	Hötensleben	121
Othenstedt	—	Wolmirstedt	Varleben	„	Magdeburg	100
Orensdoß	Kirchdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	379
Dschersleben	—	Dscherleben	Dscherleben	Halberstadt	Dscherleben	261
Dschersleben, Klein-,	Pfardorf	Wanßleben	Gr. Dsterleben	Magdeburg	Hadmersleben	82

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von dieser Kreisgr.
Osterburg	Kreisstadt	Osterburg	Osterburg	Altmark	Osterburg	359
Osterholz	Rittergut	"	Werben	"	Arneburg	379
Osterode	Pfarrdorf	Halberstadt	Beltheim	Halberstadt	Hornburg	219
Osternieddingen	"	Wangleben	Gros-Osternleben	Magdeburg	Dobendorf	82
Osterwiech	Stadt	Halberstadt	Beltheim	Halberstadt	Osternied	213
Ostrowohl	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	341
Othleben	"	Stendal	Tangermünde	"	Tangermünde	299
Othingerleben	"	Neuhaldensleben	Erleben	"	Erleben	121
Othnitz	Dorf	Stendal	Tangermünde	"	Stendal	300
Othorf	"	Osterburg	Seehausen	"	Seehausen a. M.	379
Ottersburg	Domainenamt	Gardelegen	Tangermünde	"	Stendal	412
Ottersleben, Groß-	Pfarrdorf	Wangleben	Gr. Ottersleben	Magdeburg	Magdeburg	82
Ottersleben, Klein-	"	"	"	"	"	82
Otleben	Kirchdorf	Oschersleben	Mariendorf	Halberstadt	Oschersleben	272
Wabedorf	Vorwerk	f. Wöckern	—	—	—	141
Wabedorf	Pfarrdorf	Oschersleben	(Kirche und Pfarre liegen im Braun- schweig'sch. Antheil)	Halberstadt	Dardeshcim	272
Wadebusch	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Osterburg	341
Wadebusch	Klosterhof	f. Königsmark	—	—	—	375
Wadenmühle	Wassermühle	f. Burg	—	—	—	137
Wadegrim	Vorwerk	f. Loburg	—	—	—	140
Wanjan	Hornhaus	f. Klöße	—	—	—	399
Wapenber	Hörsterei	f. Neuhaldensleben	—	—	—	109
Wapenmühle	Wassermühle	f. Emben	—	—	—	116
Waplich	Kirchdorf	II. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Ziesar	184
Warchau	Pfarrdorf	I. Jerichow	Burg	"	Burg	153
Warchen	"	II. Jerichow	Alten-Plathow	"	"	184
Warey	"	"	—	"	Warey	184
Warener Schleufe	Kolonie	f. Verben	—	—	—	175
Waris-Wendemark	—	f. Wendemark	—	—	—	386
Wasez	Dom. Amtu. Born.	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	62
Wasförde	Vorwerk	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	"	Neuhaldensleben	121
Wesbau	Pfarrdorf	I. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Magdeburg	153
Wesefiß	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	412
Wesensen	"	Salzwedel	Salzwedel	"	Salzwedel	342
Wetz	"	Begendorf	Begendorf	"	Klöße	342
Wenigsdorf	Vorwerk	II. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	185
Werber	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	342
Wesendorf	Rittergut	Wangleben	Seehausen	Magdeburg	Hammerleben	83
Wesermark	Kirchdorf	Osterburg	Stendal	Altmark	Osterburg	380
Weslingen	"	Stendal	—	"	Stendal	300
Wesermühle	Mühle	f. Halberstadt	—	—	—	208
Wahlmühle	Wassermühle	f. Gardelegen	—	—	—	396
Widenhagen	Büdnershaus	f. Gr. Gatz	—	—	—	370
Wickpuhl	Dorf	I. Jerichow	Wöckern	Ziesarscher Kreis	Burg	154
Wilmühle	Mühle	f. Langenwedding.	—	—	—	81
Wiß	Kirchdorf	Osterburg	Werben	Altmark	Osterburg	380
Wlanfen	Dorfsterei	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	121
Wlanthe	Pfarrdorf	Salzwedel	Klöße	Altmark	Kalbe a. M.	342
Wlanenburg	Jagdhaus	f. Ziesenburg	—	—	—	430
Wlanfsh	Pfarrdorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Gommern	154

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diöcese.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfernung in Meilen.
Bömmelte	Warddorf	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Barby	62
Böthen	Rittergut	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Gommern	154
Böleyermühle	Wassermühle	f. Walthernienburg	—	—	—	158
Bolkau	Kirchdorf	Osterburg	Osterburg	Altmark	Osterburg	380
Bolkern	„	„	„	„	„	380
Bolkris	Warddorf	„	Werben	„	Arneburg	380
Bollitz	Kirchdorf	„	Seehausen	„	Seehausen a. Al.	380
Bolte	Borwerk	f. Bittkau	—	—	—	290
Bollwig	Rittergut	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	412
Bolzahn	Borwerk	f. Grabau	—	—	—	147
Boppau	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Klöbe	343
Boritz	Warddorf	Stendal	Stendal	„	Wismar	300
Bortmühle	Wassermühle	f. Räßdorf	—	—	—	155
Boschene	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	412
Brädeß	Borwerk	II. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	185
Breßter	Kirchdorf	I. Jerichow	„	„	Magdeburg	154
Bregien	„	„	Gommern	Sachsen	Gommern	154
Breßler	„	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	343
Briemern	„	Osterburg	Seehausen	„	Seehausen a. Al.	381
Brdel	Warddorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Leißkau	154
Broyßel = Salzwedel	Rittergut	f. Salzwedel	—	—	—	320
Büßgen	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	343
Bußmühle	Mühle	f. Bollin	—	—	—	159
Buhlmannsmühle	„	f. Götzke	—	—	—	143
Buhlmühle	„	f. Körbellß	—	—	—	150
Bulvermühle	„	f. Ufenburg	—	—	—	430
Bumpmühle	„	f. Ufenbergen	—	—	—	400
Duadendambeck	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	343
Duarmbecksmühle	Mühle	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Duarmbeck	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Klöbe	412
Duastfrug	Gasthof	f. Schweinitz	—	—	—	157
Duedlinburg	Kreisstadt	Wschersleben	Duedlinburg	Duedlinburg	Duedlinburg	234
Duenßedt, Groß,	Warddorf	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	218
Duenßedt, Klein,	„	„	„	„	„	219
Duerßedt	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	300
Dademin	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	343
Dabtrug	Gasthof	f. Wahlenzien	—	—	—	181
Däbel	Kirchdorf	Osterburg	Werben	Altmark	Werben	381
Dädendorf	Rittergut	I. Jerichow	Möckern	Jiefarscher Kreis	Möckern	155
Dädendorf	Dorf	„	—	—	Jiefar	155
Däplingen	Warddorf	Gardelegen	Wefertingen	Magdeburg	Debitfelde	413
Dajoch	Rittergut	Kalbe	Kalbe	„	Kalbe a. S.	62
Damßedt	„	Wolmirstedt	Wolmirstedt	„	Wolmirstedt	100
Dandau	Warddorf	I. Jerichow	Gommern	„	Magdeburg	155
Danieß	Kirchdorf	„	Kalbe	Sachsen	Barby	155
Dathöleben	„	Osterburg	Seehausen	Altmark	Krensee	381
Dathösmühle	Mühle	f. Garsleben	—	—	—	216
Dautenthal	Gut	f. Dierholz	—	—	—	379
Reddingen	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	343
Reddeßer	Warddorf	Wernigerode	Wernigerode	Halberstadt	Derenburg	432
Redefin	„	II. Jerichow	Sanbau	Magdeburg	Jerichow	185

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Pöjzes.	Früheres Landverhältniß.	Richt- Postanfalt.	Quar- ter für Kriegs- tr.
Reddigan	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	344
Reefen	Pfarrdorf	11. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	185
Regenstein	ehemalig Bergfeste	f. Derenburg	—	—	—	212
Rehberg	Kirchdorf	11. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlibbe	185
Reißaus	Gasthof	f. Eubrode	—	—	—	251
Reimersleben	Pfarrdorf	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Seehausen i. W.	83
Reingerlage	Kirchdorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Dsterburg	381
Reppin	Vorwerk	f. Kunrau	—	—	—	338
Reithausen	Dorf	Dsterburg	Werben	Altmark	Dsterburg	381
Rhoden	Pfarrdorf	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Hornburg	219
Ribbendorf	Kirchdorf	Gardelegen	Wesertingen	Wesertingen	Wesertingen	413
Riebau	„	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	344
Riesdorf	Rittergut	1. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Loburg	155
Riesmühle	Wassermühle	f. Wesertingen	—	—	—	400
Riepel	Pfarrdorf	1. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Burg	155
Rimbeck	Kirchdorf	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Hornburg	219
Rindorf	„	Stendal	Tangermünde	Altmark	Arneburg	300
Ringelsdorf	„	11. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Ziefar	186
Ringsfurt	„	Wolmirstiedt	Wolmirstiedt	„	Barby	100
Risch	Forsbau	f. Dambeck	—	—	—	329
Rischt	Kirchdorf	Salzwedel	Veßendorf	Altmark	Klöge	344
Rittleben	Rittergut	„	—	—	—	344
Riße	Kirchdorf	„	Salzwedel	„	Salzwedel	344
Rigleben	„	„	„	„	„	344
Rochau	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	„	Dsterburg	300
Rodenthin	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	„	Salzwedel	344
Rodlum	Pfarrdorf	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Rodlum	219
Rodensleben, Groß,	„	Wolmirstiedt	Varleben	Magdeburg	Seehausen i. W.	101
Rodensleben, Klein,	„	Wanzleben	Seehausen	„	Wanzleben	83
Robertsdorf	„	Dsperlesleben	Gröningen	Halberstadt	Gröningen	273
Robesche	Mühle	f. Thale	—	—	—	251
Röberhof	Vorwerk	f. Hupzburg	—	—	—	270
Rönnebeck	Kirchdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	381
Röthenberg	Vorwerk	f. Krefese	—	—	—	376
Röwis	Kirchdorf	Gardelegen	Klöge	Hannover	Klöge	413
Röre	„	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	301
Rogäfen	„	11. Jerichow	—	Magdeburg	—	186
Rogätz	Pfarrdorf	Wolmirstiedt	Wolmirstiedt	„	Wolmirstiedt	101
Rohbeck	Kirchdorf	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	381
Rohberg	Pfarrdorf	Salzwedel	Salzwedel	„	Salzwedel	345
Rohrheim	„	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Darbedheim	220
Ronnev	Försterei	f. Barby	—	—	—	46
Ropdorf	Kirchdorf	11. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	186
Rosenburg, Groß,	Pfarrdorf	Kalbe	„	„	Barby	62
Rosenburg, Klein,	Dorf	„	„	„	„	63
Rosenhof	Rittergut	Dsterburg	Werben	Altmark	Sandau	382
Rosenkrug	Papiermühle	f. Schopisdorf	—	—	—	156
Rosenmühle	Mühle	f. Erleben	—	—	—	117
Rosenthal	Rittergut	11. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Plaue a. S.	186
Roslan	Pfarrdorf	1. Jerichow	Loburg	„	Loburg	155
Roskau, Groß,	„	Dsterburg	Dsterburg	Altmark	Dsterburg	382
Roskau, Klein,	Kirchdorf	„	„	„	„	382
Roptrapp	—	f. Thale	—	—	—	251

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diöces.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfernung in Meilen.
Rothehaus	Borwerk	f. Gr. Ammensleb.	—	—	—	93
Rothehaus	Höferei	f. Rottfiock	—	—	—	156
Rothehaus	—	f. Paplig	—	—	—	184
Rothehaus	—	f. Seehausen a. Ml.	—	—	—	361
Rothehorn	Borstadt	f. Magdeburg	—	—	—	27
Rothebrug	Gasthof	f. Wieple	—	—	—	418
Rothemühle	Mühle	f. Burg	—	—	—	137
Rothemühle	—	f. Ampfurth	—	—	—	76
Rothenförde	Borwerk	f. Athenleben	—	—	—	56
Rothensee	Pfarrdorf	f. Wolmirfiedt	Barleben	Magdeburg	Magdeburg	101
Rothenwohl	Krug	f. Kokenhin	—	—	—	345
Rottmeröleben, Gr.	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Eichenbarleben	122
Rottmeröleben, Kl.	Borwerk	—	—	—	—	122
Rottfiock	Kirchdorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kr.	Ziefar	156
Rorförde	Pfarrdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	413
Rudom	Hirttenhaus	f. Bulfau	—	—	—	191
Rustenberg	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	345
Saalfeld	Kirchdorf	Salzwedel	—	—	—	345
Saalhorn	Salzfabrikei	Kalbe	—	—	—	63
Sachau	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	413
Sachsenhof	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. E.	63
Sägemühle	Wassermühle	f. Kl. Neuedorf	—	—	—	411
Salbe	Pfarrdorf	Wanzleben	Gr. Dittersleben	Magdeburg	Magdeburg	83
Salchau	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	413
Sallenthin	Kirchdorf	Salzwedel	Wependorf	—	Salzwedel	345
Salze, Gr.	Stadt	Kalbe	Apendorf	Magdeburg	Gr. Salze	50
Salzeth	Gasthof	f. Afscheröleben	—	—	—	232
Salzmühle	Mühle	f. Klof. Gröningen	—	—	—	271
Salzwedel	Kreisstadt	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	314
Samswegen	Pfarrdorf	Wolmirfiedt	Wolmirfiedt	Magdeburg	Wolmirfiedt	101
Sandau	Stadt	II. Jerichow	Sandau	—	Sandau	170
Sandbriendorf.	Kirchdorf	Wolmirfiedt	Wolmirfiedt	—	Dolle	101
Sandforth	Höferei	f. Schopendorf	—	—	—	156
Sandfurth	Dorf	Wolmirfiedt	Wolmirfiedt	Magdeburg	Parey	102
Sanne	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Arneburg	301
Sanne	Pfarrdorf	Nierburg	Salzwedel	—	Krendsee	382
Santeröleben, Gr.	—	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Eichenbarleben	122
Santeröleben, Kl.	Kirchdorf	—	—	—	—	122
Sargfiedt	Pfarrdorf	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	220
Satulle	—	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	122
Schabeleben	Burg	f. Gr. Salze	—	—	—	50
Schabeleben	Pfarrdorf	Afscheröleben	Schneidlingen	Halberstadt	Duedlinburg	248
Schadewohl	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	345
Schäpzig	Kirchdorf	Stendal	Stendal	—	Viemark	301
Schafensleben	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Eichenbarleben	122
Schalluhn	Kreisböfe	f. Falkenberg	—	—	—	369
Schaperhof	Rittergut	f. Altenhausen	—	—	—	110
Scharfenstein	Wicere	f. Altenburg	—	—	—	429
Scharlibbe	Kirchdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlibbe	186
Scharnhorst	Hort	Magdeburg	Magdeburg	—	Magdeburg	3
Scharpenhufe	Rittergut	Nierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. Ml.	382

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landesrätlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältnis.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung in Poggen.
Scharpenlohe	Dorf	Dierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	382
Schartau	Pfarrdorf	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	156
Schartau	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	301
Scharteufe	"	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	186
Schaltberge	Rittergut	"	Burg	"	Burg	187
Schauen	Pfarrdorf	Halberstadt	Belheim	Schauen	Nerwick	220
Scheeren	Dorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Dolle	301
Schelldorf	Kirchdorf	"	"	"	Tangermünde	301
Schenkenhorst	"	Gardelegen	Gardelegen	"	Gardelegen	413
Schermen	"	I. Jerichow	Burg	Magdeburg	Burg	156
Schermle	Pfarrdorf	Wanzleben	Seehausen	"	Seehausen i. M.	84
Schernebeck	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Dolle	302
Schernikau	"	"	Stendal	"	Stendal	301
Schernikau	"	Dierburg	Salzwedel	"	Arendsee	382
Schieben	Dorf	Salzwedel	"	"	Salzwedel	345
Schierle	Pfarrdorf	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	432
Schierstedt, Gr.	"	Afchersleben	Schneidlingen	Magdeburg	Afchersleben	249
Schindelhof	Kreihof	f. Falkenberg	"	"	"	369
Schintemühle	Mühle	f. Hohenödenstedt	"	"	"	335
Schinne	Pfarrdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	302
Schladen	Vorwerk	f. Krusemark	"	"	"	376
Schlagenthin	Pfarrdorf	II. Jerichow	Alten-Plathow	Magdeburg	Genthin	187
Schlanstedt	"	Afchersleben	Halberstadt	"	Schwanebeck	273
Schleibitz	"	Wanzleben	Seehausen	Magdeburg	Wanzleben	84
Schleuß	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Stendal	302
Schlicksdorf	"	Dierburg	Dierburg	"	Dierburg	383
Schloßvorstadt Kalbe	Dorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. E.	63
Schloßmühle	Mühle	f. Schneidlingen	"	"	"	249
Schlust	Mieterei	f. Hfenburg	"	"	"	430
Schmagsfeld	Domaine	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	433
Schmerlau	Pfarrdorf	Dierburg	Dierburg	Altmark	Dierburg	383
Schmidshof	Ackerhof	f. Kliep	"	"	"	179
Schmiehdorf	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Fischbeck	187
Schmölan	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	346
Schmoor	Rittergut	Stendal	Stendal	"	Bismark	302
Schnaroleben	Pfarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Magdeburg	102
Schneberdamm	Försterei	f. Lindhorst	"	"	"	99
Schneidlingen	Pfarrdorf	Afchersleben	Schneidlingen	Halberstadt	Geln	249
Schönggersburg	Vorwerk	f. Otteroburg	"	"	"	412
Schobertsche Mühle	Mühle	f. Ihale	"	"	"	251
Schönberg	Pfarrdorf	Dierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	383
Schönebeck	Stadt	Kalbe	Arendorf	Magdeburg	Schönebeck	51
Schönebeck	Kirchdorf	Dierburg	Dierburg	Altmark	Dierburg	383
Schönfeld	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlibbe	187
Schönfeld	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	302
Schönhäuser	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	"	Fischbeck	187
Schönhäuser - Damm	Kolonie	"	"	"	"	187
Schönwalde	"	"	"	Magdeburg	"	188
Schönwalde	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Dolle	302
Schollehne	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Scharlibbe	188
Schopendorf	Dorf	I. Jerichow	Ziesar	Ziesarischer Kreis	Ziesar	156
Schora	Pfarrdorf	"	Gommern	"	Sachsen	156
Schorstedt	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Bismark	302

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	D i e s e s.	Früheres Landesverhältniß.	Klöster Postanstalt.	Ein- jahr 1870.
Gottenslust	Gärtnerei	f. Kalbe	—	—	—	49
Schrampe	Dorf	Dierburg	Salzwedel	Altmark	Krendsee	383
Schride	Rittergut	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	102
Schützenkrug	Gasthof	f. Hardeleben	—	—	—	217
Schulmühle	Mühle	f. Nischersleben	—	—	—	232
Schwaan	Gasthof	f. Kemmersleben	—	—	—	79
Schwanebeck	Stadt	Döfersleben	Schlankstedt	Halberstadt	Schwanebeck	262
Schwaneberg	Pfardorf	Wanzeleben	Gr. Dötersleben	Magdeburg	Langenweddingen	84
Schwanefeld	Kirchdorf	Neuhaldensleben	Warienberg	—	Weserlingen	123
Schwarz	Pfardorf	Kalbe	Kalbe	—	Kalbe a. S.	63
Schwarzberg	Schäfersci	f. Vchliß	—	—	—	158
Schwarzens-Bleiche	Fabrik	f. Gr. Annensleb.	—	—	—	93
Schwarzendamm	Kolonie	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Klöße	346
Schwarzenhagen	Dorf	Stendal	Stendal	—	Dierburg	303
Schwarze Pfl.	Forsthaus	f. Vülstringen	—	—	—	115
Schwarze Kof	Gasthof	f. Schneidlingen	—	—	—	249
Schwarzholz	Dorf	Dierburg	Werben	Altmark	Sandau	383
Schwarzlosen, Gr.	Pfardorf	Stendal	Langermünde	—	Stendal	303
Schwarzlosen, Kl.	—	—	—	—	—	303
Schwachten, Gr.	—	—	Stendal	—	—	303
Schwachten, Kl.	—	—	—	—	—	303
Schweinig	Kirchdorf	l. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	156
Schweinig-B. Hütten	Weiler	—	—	—	—	156
Schwiscan	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Klöße	414
Seeben	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	346
Seedorf	Dorf	l. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Senbin	188
Seehof	Gut	f. Wendemarf	—	—	—	386
Seehausen	Stadt	Wanzeleben	Seehausen	Magdeburg	Seehausen i. M.	73
Seehausen	Stadt	Dierburg	—	Altmark	Seehausen a. Kl.	360
Seethen	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	414
Seggerde	Pfardorf	Weserlingen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	414
Seggerhof	Gut	f. Behndorf	—	—	—	401
Serwis	Tabagie	f. Kalbe	—	—	—	49
Sichau	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	414
Siechenhof	Hospital	f. Halberstadt	—	—	—	208
Siedendölsleben	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	346
Siedengrieben	—	—	Behndorf	—	—	346
Siedenlangenbeck	Kirchdorf	—	Salzwedel	—	—	346
Siedentamm	—	—	Behndorf	—	Klöße	346
Siegersleben (Eiersleb.)	—	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Seehausen i. M.	123
Siems	Borwerk	f. Weteriß	—	—	—	417
Sienna	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	346
Siepe	Kirchdorf	—	Klöße	—	Kalbe a. M.	346
Sieffedt	Pfardorf	Gardelegen	Weserlingen	Halberstadt	Weserlingen	414
Sillstedt	—	Wernigerode	Wernigerode	Halberstadt	Wernigerode	433
Silste	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	414
Sohlen	Kirchdorf	Wanzeleben	Gr. Dötersleben	Magdeburg	Dobendorf	84
Solpe	—	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	413
Sommerdorf	Pfardorf	Neuhaldensleben	Warienberg	Magdeburg	Norleben	123
Sommerschenburg	Dorf	—	—	—	—	123
Sonnenburg	Borwerk	f. Jilly	—	—	—	222
Sordienhof	—	f. Virtholz	—	—	—	290
Sordienhof	Holländerei	f. Karow	—	—	—	179

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diöces.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von der Zwey.
Sorge	Forsthaus	f. Zienau	—	—	—	419
Spänningen	Pfarrdorf	Hierburg	Ostherburg	Altmark	Ostherburg	383
Spekte	Weiler	f. Gr. Demsin	—	—	—	174
Spiegelsche Berge	Rittergut	f. Halberstadt	—	—	—	207
Spiegelofen	Jagdbaus	f. Alenburg	—	—	—	430
Staafmühle	Wassermühle	f. Siesebt	—	—	—	414
Staatö.	Pfarrdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	415
Staffelde	"	Stendal	Langermünde	"	Stendal	303
Stancel	Kirchdorf	Hierburg	Hierburg	"	Hierburg	384
Stapelburg	Pfarrdorf	Bernigerode	Bernigerode	Bernigerode	Abbenrode	433
Stapen.	Kirchdorf	Salzwedel	Bependorf	Altmark	Salzwedel	347
Stapenbed	Pfarrdorf	"	"	"	"	347
Stassfurt	Stadt	Kalbe	Agenbors	Magdeburg	Stassfurt	54
Stedeledorf	Kirchdorf	H. Jerichow	Sandau	"	Kathenow	188
Stedtenberg	Dorf	Niederleben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	255
Stegelich	Pfarrdorf	I. Jerichow	Mödern	Ziefarscher Kreis	Mödern	157
Stegely	Kirchdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Burgstall	304
Steimfe	"	Salzwedel	Salzwedel	"	Klöge	347
Steinadler	Gasthof	f. Wilberode	—	—	—	222
Steinberg	Dorf	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	157
Steinbruch	Ziegelei	f. Kalbe	—	—	—	49
Steinfeld	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	304
Steinfeld	Dorf	Hierburg	Seehausen	"	Seehausen a. M.	384
Steinfeld	Mühle	f. Hornburg	—	—	—	213
Steinfeld	Joll	f. Göddeserode	—	—	—	216
Steinholzmühle	Mühle	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Steinich	Kirchdorf	H. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Jerichow	189
Steinmühle	Mühle	f. Belheim	—	—	—	221
Stemmerberg	Forsthaus	f. Hörzingen	—	—	—	118
Stemmercu	Pfarrdorf	Wansleben	Gr. Ditterleben	Magdeburg	Langenweddingen	84
Stendal	Kreisstadt	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	282
Stephansmühle	Mühle	f. DorfAlvensleben	—	—	—	112
Sternschanze	Fort	f. Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	35
Stöckheim	Kirchdorf	Salzwedel	Bependorf	Altmark	Salzwedel	347
Stöckpe	"	"	"	"	"	347
Stötterlingen	"	Halberstadt	Belheim	Halberstadt	Hierwick	221
Stötterlingenburg	"	"	"	"	"	218
Storbeck	Rittergut	Hierburg	Hierburg	Altmark	Hierburg	384
Storfau	Pfarrdorf	Stendal	Langermünde	"	Stendal	304
Stresow	Kirchdorf	I. Jerichow	Mödern	Ziefarscher Kreis	Burg	157
Stresow	Dorf	Hierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	384
Strobed	Pfarrdorf	Halberstadt	Deerenburg	Halberstadt	Halberstadt	221
Strohnmühle	Mühle	f. Schneidlingen	—	—	—	249
Strandenberg	Rittergut	I. Jerichow	Ziefar	Ziefarscher Kreis	Ziefar	157
Stummühle	Mühle	f. Stötterlingen	—	—	—	221
Stummsburg	Gasthof	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Sudenburg	Stadt	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	Magdeburg	34
Suderode	Kirchdorf	Halberstadt	Belheim	Halberstadt	Hierwick	221
Suderode	Pfarrdorf	Alvensleben	Luedlinburg	"	Sernrode	250
Süd-Grünningen	"	f. Grünningen	—	—	—	259
Sülent	Kolonie	f. Solpe	—	—	—	415
Süldorf	Pfarrdorf	Wansleben	Gr. Ditterleben	Magdeburg	Langenweddingen	84
Sülmühle	Mühle	f. Gr. Ditterleben	—	—	—	114

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vanderräthlicher Kreis.	P i ö z e s.	Früheres Landverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfernung in Treff.
Süplingen	Wardorf	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	124
Sulzig	Dorf	Kalbe	Kalbe	"	Alten	63
Sydow	Wardorf	Il. Jerichow	Sandau	"	Jerichow	189
Tangeln	Kirchdorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Klöbe	348
Tangermünde	Stadt	Stendal	Tangermünde	"	Tangermünde	285
Tanne	Abdackeri	f. Elben	"	"	"	96
Tarnesig	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	415
Tarthun	Wardorf	Wanzleben	Gr. Dieröleben	Magdeburg	Egeln	85
Taterberg	Drömlingskolonie	f. Wieserhorst	"	"	"	411
Telchmühle	Mühle	f. Schneidlingen	"	"	"	249
Tempelhof	Vorwerk	f. Hornburg	"	"	"	213
Teufelskeller	Försthaus	f. Loitsche	"	"	"	99
Thale	Wardorf	Niederöleben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	251
Thalmühle	Mühle	f. Süldorf	"	"	"	84
Theerhof	Haus	f. Kannenberg	"	"	"	374
Theerhütte	Försthaus	f. Alten-Plathow	"	"	"	171
Theerhütte	Weiler	f. Schlagenthin	"	"	"	187
Theerofen	Kolonie	f. Leplingen	"	"	"	410
Theesjen	Kirchdorf	l. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Burg	157
Thie	Kolonie	f. Löderburg	"	"	"	61
Thielbeer	Kirchdorf	Dsterburg	Salzwedel	Altmark	Arndsee	384
Thiemühle	Mühle	f. Schlanstedt	"	"	"	273
Thümermark	Rittergut	l. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Loburg	157
Thürig	Wardorf	Salzwedel	Begendorf	Altmark	Salzwedel	348
Tiefenbrunnen	Vorwerk	f. Schneidlingen	"	"	"	249
Tippelskirchen	Gasthof	f. Gottesgnaden	"	"	"	60
Tochheim	Försterei	f. Kämerig	"	"	"	150
Tochheim	Gasthof	f. Breitenhagen	"	"	"	58
Töppel	Dorf	l. Jerichow	Gommern	Sachsen	Jerbst	157
Torshäuser	Büdnerhäuser	f. Wolterdorf	"	"	"	159
Tornau	Kirchdorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	304
Tornig	"	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Kalbe a. S.	63
Trabis	"	"	"	Magdeburg	"	64
Trebütz	Vorwerk	f. Walternienburg	"	"	"	158
Trenel	Feldmark	f. Kehnert	"	"	"	98
Trippigleben	Kirchdorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	415
Trippleben	Schäferei	f. Dierwohl	"	"	"	341
Trojanburg	Haus	f. Kannenberg	"	"	"	374
Trüstedt	Wardorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	415
Troppehne	"	l. Jerichow	Möckern	Sachsen	Möckern	157
Tuchem	"	Il. Jerichow	Loburg	Magdeburg	Ziesar	189
Tümpen	"	f. Erleben	"	"	"	368
Tunberöleben	einzelne Häuser	Neuhaldensleben	Erleben	Magdeburg	Eichenbarleben	124
Tyssen	Vorwerk	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	348
Uchdorf	Kirchdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Altmark	Dolte	102
Uchtenhagen	Wardorf	Dsterburg	Dsterburg	"	Dsterburg	384
Uelnig	Kirchdorf	Kalbe	Agendorf	Magdeburg	Kalbe a. S.	64
Uenglingen	Wardorf	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	304
Ueplingen	Kirchdorf	Neuhaldensleben	Marinenborn	Magdeburg	Seehausen i. M.	124
Ues	Dorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	"	Varen	102
Uesleben	Wardorf	Neuhaldensleben	Erleben	Altmark	Erleben	125

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Arzisz.	Pfätze.	Früheres Landbesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Quadrat- Meißen.
Umfelde	Gut	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	348
Limmendorf	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Marienthorn	Magdeburg	Neuhaldensleben	125
Ungerische	Mühle	f. Thale	—	—	—	251
Unseburg	Pfarrdorf	Wanzleben	Gr. Dierseleben	Magdeburg	Egeln	85
Wäthen	Pfarrdorf	Stendal	Langermünde	Altmark	Dosse	304
Wahldorf	"	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	125
Wabrbolz	Kirchdorf	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Kalbe a. M.	348
Walsh	"	"	Salzweide	"	Salzwedel	348
Wedenstedt	Pfarrdorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	434
Wehlen	Kirchdorf	II. Jerichow	Alten-Bathow	Magdeburg	Blanc a. H.	189
Wehlig	Pfarrdorf	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Möckern	158
Weligau	Dorf	Dierburg	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	384
Welheim	Pfarrdorf	Halberstadt	Veltheim	Halberstadt	Rochlum	221
Weltheimburg	Kittergut	f. Markt Alvensleb.	—	—	—	113
Wendiger	Mühle	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Wergunz	Gut	f. Angern	—	—	—	94
Wetorenwasser	Weiler	f. Werbig	—	—	—	159
Wielbaum	Kirchdorf	Dierburg	Seehausen	Altmark	Seehausen a. M.	385
Wienau	"	Salzwedel	Klöbe	"	Vißmark	348
Wiere	Borwerk	f. Dessdorf	—	—	—	330
Wierig	Pfarrdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Kathenow	189
Wierigische Bänische	Borwerk	"	"	"	"	190
Wierigische Mäpche	Kolonie	"	"	"	"	190
Wiesau	Pfarrdorf	"	Joburg	"	Ziefar	190
Wiegen	Kirchdorf	Salzwedel	Klöbe	Altmark	Kalbe a. M.	349
Wiesle	Dorf	"	Salzwedel	—	Salzwedel	349
Witriemühle	Mühle	f. Salbte	—	—	—	83
Winkelberg	Kirchdorf	Wardelgen	Wardelgen	Altmark	Stendal	415
Wjnum	"	Salzwedel	Salzwedel	"	Salzwedel	349
Wöpkle	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Marienthorn	Magdeburg	Hötensleben	125
Wogelgang	Tabagie	f. Magdeburg	—	—	—	27
Wogelgang	f. Försterei	f. Gommern	—	—	—	138
Wogelgang	Wäbnerhäuser	f. Schmidtörf	—	—	—	187
Wogelgangsmühle	Mühle	f. Wöheröleben	—	—	—	232
Wogelndorf	Pfarrdorf	Dierseleben	Ehlanstedt	Halberstadt	Dardecheim	273
Woißkriemühle	Mühle	f. Eßloß Wernigerode	—	—	—	434
Woißfelde	Kirchdorf	Wardelgen	Wardelgen	Altmark	Wardelgen	416
Wollenschier	Kittergut	"	"	"	"	416
Wollrathemühle	Mühle	f. Wedderöleben	—	—	—	252
Worburg	Gut	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Wordermühle	Mühle	f. Eßau	—	—	—	96
Wordermühle	"	f. Loische	—	—	—	99
Wordermühle	"	f. Wöheröleben	—	—	—	232
Wormühle	"	f. Kallendorf	—	—	—	408
Worjefar	Kittergüter	f. Ziefar	—	—	—	142
Woißenshof	Kittergut	f. Gerneröstage	—	—	—	370
Woißhof	"	f. Vielbaum	—	—	—	385
Wadersleben	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Marienthorn	Magdeburg	Hötensleben	126
Wabrmühle	Mühle	f. Loische	—	—	—	99
Wabdelath	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	349
Wahlsh	"	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Gommern	158

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätthlicher Kreis.	D i ö z e s.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Entfer- nung von Zooz.
Wahrgew.	Kirchhof	Stendal	Stendal	Altmark	Stendal	305
Wahrenberg	Pfarrdorf	Dierburg	Seehausen	"	Wittenberge	385
Walbeck	Hieden	Gardelegen	Wesferlingen	Halberstadt	Wesferlingen	399
Waldfhof	Forstetablissemnt	f. Jfenburg	—	—	—	429
Waldfater	Tabagie	f. Thale	—	—	—	252
Walmühle	Mühle	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Wallstane	Kirchhof	f. Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	349
Wallwig	"	I. Jerichow	Gommern	Sachsen	Wöckern	158
Walmershorst	Trömlingökolonie	f. Kallendorf	—	—	—	408
Walsteben	Pfarrdorf	Dierburg	Osterburg	Altmark	Osterburg	385
Walternienburg . . .	"	I. Jerichow	Wöckern	Sachsen	Zerbst	158
Wannefeld	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	416
Wanzer, Groß,	Pfarrdorf	Dierburg	Seehausen	"	Seehausen a. M.	385
Wanzer, Klein,	Dorf	"	"	"	"	385
Wanzleben, Groß:	Kreisstadt	Wanzleben	"	Magdeburg	Wanzleben	74
Wanzleben, Klein, . .	Pfarrdorf	"	"	"	"	85
Warchau	"	II. Jerichow	Loburg	"	Jiesar	190
Warmholzmühle	Mühle	f. Wehrstedt	—	—	—	222
Warnau	Kirchhof	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Sandau	190
Warnstedt	Pfarrdorf	Niedersteben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	252
Wardleben	"	Neuhaldensleben	Warrenborn	Magdeburg	Hötensleben	126
Wartenberg	Kirchhof	Stendal	Stendal	Altmark	Wismar	305
Wartke	Gasthof	f. Salzwedel	—	—	—	320
Wasmerslage	Dorf	Dierburg	Werben	Altmark	Dierburg	385
Wassendorf	"	Gardelegen	Wesferlingen	Magdeburg	Debißfelde	416
Wasserleben	Pfarrdorf	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Zilly	434
Weddenorf	Dorf	Gardelegen	Wesferlingen	Magdeburg	Debißfelde	416
Weddersleben	Pfarrdorf	Wischerleben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	252
Weddersfeldt	"	"	"	"	"	253
Wedringen	"	Neuhaldensleben	Neuhaldensleben	Magdeburg	Neuhaldensleben	126
Wesensleben	Kirchhof	"	Warrenborn	"	Worsleben	126
Wesferlingen	Hieden	Gardelegen	Wesferlingen	Halberstadt	Wesferlingen	400
W e g e l e b e n	Stadt	Wischerleben	Wesferlingen	"	Halberstadt	263
Wegeniß	Freigut	f. Kl. Holzhausen	—	—	—	373
Wegenstedt	Pfarrdorf	Gardelegen	Wesferlingen	Altmark	Debißfelde	416
Wehrstedt	"	Halberstadt	Derenburg	Halberstadt	Halberstadt	222
Weidenmühle	Mühle	f. Erleben	—	—	—	117
Weinberg	Tabagie	f. Kalbe	—	—	—	49
Weinberger	Ziegelei	f. Tuschheim	—	—	—	189
Weinholzmühle	Mühle	f. Althaldensleben	—	—	—	111
Weinmeisterci	Vüdnerschauh	f. Schlagenshin	—	—	—	187
Weißewarthe	Kirchhof	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	305
Wellborn	Weiler	f. Polstrup	—	—	—	380
Welle	Kirchhof	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	305
Wellen	Pfarrdorf	Wolmirstedt	Varleben	Magdeburg	Eichenvarleben	102
Wellenhof	Freihof	f. Polstrup	—	—	—	381
Welsleben	Pfarrdorf	Wanzleben	Gr. Dittersleben	Magdeburg	Dobendorf	85
Wenddorf	Kirchhof	Wolmirstedt	"	"	Dolle	102
Wendeberg	Vorwerk	II. Jerichow	Altenplathow	"	Blau a. H.	190
Wendemark	Pfarrdorf	Dierburg	Werben	Altmark	Werben	386
Wendgraben	Vorwerk	f. Loburg	—	—	—	140
Wendischbrome	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Köße	349
Wendischhorst	Gut	"	"	"	Salzwedel	350

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Plätze.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstalt.	Sein Ueblicher Zapfen.
Wendlobese	Rittergut	I. Jerichow	Ziesar	Magdeburg	Ziesar	158
Wenze	Kirchdorf	Garbelegen	Salzwedel	Altmark	Klöbe	417
Wenzlow	„	I. Jerichow	Ziesar	Ziesarscher Kreis	Ziesar	159
Werb en	Stadt	Dierburg	Werben	Altmark	Werben	361
Werbig	Pfarrdorf	I. Jerichow	Ziesar	Ziesarscher Kreis	Ziesar	159
Werder	Dorf	Dierburg	Seehausen	Priegnitz	Seehausen a. M.	386
Werder	Drömlingkolonie	f. Jerichow	—	—	—	411
Werder	Vorwerk	f. Magdeburg	—	—	—	27
Werder	Vorwerk	II. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Genthin	190
Werkeiß	Pfarrdorf	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Kalbe a. S.	64
Wernigerode.	Stadt	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	Wernigerode	428
Wernigerode	Schloß	—	—	—	—	434
Wernig.	Kirchdorf	Garbelegen	Garbelegen	Altmark	Garbelegen	417
Wernstedt	„	—	—	—	—	417
Wespen	„	Kalbe	Kalbe	Sachsen	Barby	64
Wesdorf.	Pfarrdorf	Aischerleben	Schneidlingen	Halberstadt	Aischerleben	253
Wesendorj.	Vorstadt	f. Luedlinburg	—	—	—	234
Weseregeln	Pfarrdorf	Wanleben	Gr. Diersleben	Magdeburg	Egeln	86
Westerburg	Domaine	Halberstadt	Weltheim	Halberstadt	Darbesheim	222
Westerhausen	Pfarrdorf	Aischerleben	Luedlinburg	Halberstadt	Luedlinburg	253
Westerhüsen	„	Wanleben	Gr. Diersleben	Magdeburg	Magdeburg	86
Weshteren	Dorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Tangermünde	305
Westinsel	Kirchdorf	—	—	—	Stendal	305
Weterig	„	Garbelegen	Garbelegen	Magdeburg	Garbelegen	417
Wichenberg.	Vorwerk	II. Jerichow	Altenplathow	Magdeburg	Genthin	191
Wichhäuserz.	Mühle	f. Ströbed	—	—	—	221
Wichmansmühle	Mühle	f. Gladdenstedt	—	—	—	333
Wiederermühle	Wassermühle	f. Garbelegen	—	—	—	396
Wiederermühle	„	f. Kaserbeck	—	—	—	408
Wieblig, Gr.	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	350
Wieblig, Kl.	„	—	—	—	—	350
Wieglic.	Dorf	Garbelegen	Neuhaldensleben	—	Neuhaldensleben	417
Wiemermark	—	f. Hölbel	—	—	—	147
Wiepke	Kirchdorf	Garbelegen	Garbelegen	Altmark	Garbelegen	417
Wiersdorf.	Dorf	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	350
Wiewohl	„	—	—	—	—	350
Wilhelminenhof	Kolonie	Dierburg	Seehausen	—	Seehausen a. M.	386
Wilhelminenthal	„	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Katzenow	191
Wilhelmshof	—	f. Aischerleben	—	—	—	232
Wilhelmshof	Vorwerk	f. Dees	—	—	—	403
Wilhelmshof	„	f. Neuenklütze	—	—	—	183
Wilhelmshof	„	f. Schönebeck	—	—	—	54
Wilhelmstraße	Kolonie	Schönebeck	—	—	—	54
Wilsheden	Pfarrdorf	Aischerleben	Schneidlingen	Halberstadt	Aischerleben	254
Windberge	Kirchdorf	Stendal	Tangermünde	Altmark	Stendal	306
Winfelstedt	„	Salzwedel	Salzwedel	—	Salzwedel	350
Winfelstedt	„	Garbelegen	Klöbe	—	Kalbe a. M.	418
Winnigen	„	Aischerleben	Schneidlingen	Halberstadt	Aischerleben	254
Winterfeld	Pfarrdorf	Salzwedel	Wependorf	Altmark	Salzwedel	350
Wipertz = Vorwerk	Vorwerk	f. Luedlinburg	—	—	—	243
Wischer.	„	f. Hassel	—	—	—	296
Wismar	„	f. Winterfeld	—	—	—	350
Wistedt	Kirchdorf	Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	350
Wittenmoor	„	Stendal	Tangermünde	—	Stendal	306

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Vandräthlicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landesverhältniß.	Ächste Postanstalt.	Quier- Länge. Breite.
Wittenmühle	Wassermühle	i. Walbeck	—	—	—	399
Witzhof	Weiler	i. Budau	—	—	—	145
Wodenstedter-Damm	Gasthof	i. Auerbeck	—	—	—	265
Wöpel	Kirchdorf	i. Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	351
Wörmlich	Pfarrdorf	1. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Wöckern	159
Wörs	Vorwerk	i. Tepsen	—	—	—	348
Wogenhütten	Weiler	i. Gielinde	—	—	—	146
Wohlenberg	Kirchdorf	i. Esterburg	Esterburg	Altmark	Esterburg	386
Wohlgemuth	Schäfersci	i. Begendorf	—	—	—	323
Wolfsburg	Pfarrdorf	i. Gardelegen	Wolfsburg	Magdeburg	Debißfelde	418
Wolfsdorf	Vorwerk	i. Döhren	—	—	—	404
Wolfskühe	Gärtnerci	i. Wehrstedt	—	—	—	222
Wolfsmühle	Mühle	i. Gr. Versfeldt	—	—	—	332
Wolfsnühle	Mühle	i. Walbeck	—	—	—	399
Wollenhagen	Kirchdorf	i. Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Biömark	418
Wollenteube	"	i. Esterburg	Esterburg	"	Esterburg	386
Wollin	Pfarrdorf	1. Jerichow	Ziesar	Ziesarischer Kreis	Ziesar	159
Wolmiröleben	"	i. Wangleben	Gr. Eueröleben	Magdeburg	Egelar	86
Wolmirstedt	Kreisstadt	i. Wolmirstedt	Wolmirstedt	"	Wolmirstedt	92
Wolterödori	Kirchdorf	1. Jerichow	Burg	"	Magdeburg	159
Wolterödori	"	11. Jerichow	Brandenburg	"	Blanc a. H.	191
Wolterslage	"	i. Esterburg	Werben	Altmark	Esterburg	386
Wormödori	Pfarrdorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Zeehausen i. M.	126
Wudice	Kirchdorf	11. Jerichow	Sandau	"	Kathenow	191
Wudice, Kl.	Kolonistendorf	"	"	"	"	191
Wülmerßen	Kirchdorf	i. Salzwedel	Salzwedel	Altmark	Salzwedel	351
Wülpen	Vorwerk	i. Tuschheim	—	—	—	222
Wülperode	Kirchdorf	i. Halberstadt	Belheim	Halberstadt	Esterweid	189
Wüstenjerichow	Dorf	1. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Wöckern	160
Wüstenrogäßen	Vorwerk	i. Kl. Lubars	—	—	—	152
Würow	"	i. Hohenlebbene	—	—	—	149
Wulfersödori	Dorf	Neuhaldensleben	Marienborn	Magdeburg	Noröleben	127
Wulferstedt	Pfarrdorf	i. Echeröleben	Echlanstedt	Halberstadt	Schwanebeck	273
Wulfshagensche Mühle	Walfmühle	i. Burg	—	—	—	137
Wulfau, Gr.	Kirchdorf	11. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Sandau	191
Wulfau, Kl.	Pfarrdorf	"	"	"	Jerichow	191
Wußi	Kirchdorf	"	"	"	"	192
Wußischer-Damm	"	"	"	"	Hüßbeck	192
Wußterwis, Gr.	Holländercolonie	Sandau	—	—	—	192
Wußterwis, Kl.	Pfarrdorf	11. Jerichow	Altenplathew	"	Blanc a. H.	192
Wußterwe	Kirchdorf	"	"	"	Genthin	192
"	"	i. Gardelegen	Klöpe	Altmark	Ralbe a. M.	418
Zabalud	Pfarrdorf	11. Jerichow	Altenplathew	Magdeburg	Genthin	192
Zachmünde	Gut	Kalbe	Kalbe	"	Schönebeck	64
Zärichmühle	Mühle	i. Nischenleben	—	—	—	232
Zagenwerder	Hirtenhauz	i. Wendemarl	—	—	—	386
Zarian	Försterei	i. Luarnebed	—	—	—	413
Zebau	Kirchdorf	i. Esterburg	Esterburg	Altmark	Esterburg	387
Zebdeniß	"	1. Jerichow	Wöckern	Magdeburg	Wöckern	160
Zehren	"	i. Esterburg	Salzwedel	Altmark	Atendsee	387
Zeiß	Vorwerk	i. Barby	—	—	—	46
Zens	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Gr. Mühlungen	64

Namen der Ortschaften.	Bezeichnung derselben.	Landrätblicher Kreis.	Diözes.	Früheres Landesverhältniß.	Nächste Postanstat.	Seiten- zahl der Zopage.
Joppemid	Vfardorf	I. Jerichow	Poburg	Magdeburg	Möckern	160
Jerben	Kirchdorf	II. Jerichow	Altenplathow	—	Varey	192
Jernig	Forstbauß	f. Bülstringen	—	—	—	115
Jehlingen	Vfardorf	Salzwedel	Klöge	Altmark	Kalbe a. M.	351
Jibberid	Kirchdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Dolle	103
Jichtau	Vfardorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Klöge	418
Jiegeldorf	Kittergut	I. Jerichow	Möckern	Ziejarischer Kreis	Burg	160
Jiegenhagen	Dorf	Stendal	Stendal	Altmark	Osterburg	306
Jiegenkopff	Försterei	f. Hnyßburg	—	—	—	270
Jielig	Kirchdorf	Wolmirstedt	Wolmirstedt	Magdeburg	Wolmirstedt	103
Jiemendorf	—	Osterburg	Salzwedel	Altmark	Arendsee	387
Jienau	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	—	Gardelegen	419
Jievel	Vfardorf	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Möckern	160
Jievel	Dorf	Gardelegen	Gardelegen	Altmark	Gardelegen	419
Jierau	Kirchdorf	Salzwedel	Klöge	—	Salzwedel	351
Jiejar	Stadt	I. Jerichow	Ziejar	Ziejarischer Kreis	Ziejar	141
Jieffau	Dorf	Osterburg	Salzwedel	Altmark	Arendsee	387
Jieythig	—	Salzwedel	—	—	Salzwedel	351
Jilly	Vfardorf	Halberstadt	Veltheim	Halberstadt	Jilly	222
Jipfeleben	Kittergut	I. Jerichow	Möckern	Magdeburg	Magdeburg	160
Jig	Vfardorf	—	Ziejar	Ziejarischer Kreis	Ziejar	160
Jollchow	Kirchdorf	II. Jerichow	Sandau	Magdeburg	Genthin	192
Jollfrug	Gasthof	f. Amysfurth	—	—	—	76
Jollfrug	—	f. Df. Hadmerßleb.	—	—	—	81
Juchau	Kirchdorf	Kalbe	Kalbe	Magdeburg	Kalbe a. S.	64
Jühlen	—	Osterburg	Salzwedel	Altmark	Arendsee	387
Jüllbed	Worwerk	Gardelegen	Wesertingen	Halberstadt	Wesertingen	419
Juwachß	Wiesenhaus	f. Gerwiß	—	—	—	147

Druck:

Wausa'sche Buchdruckerei (G. Hubbe) in Magdeburg.



